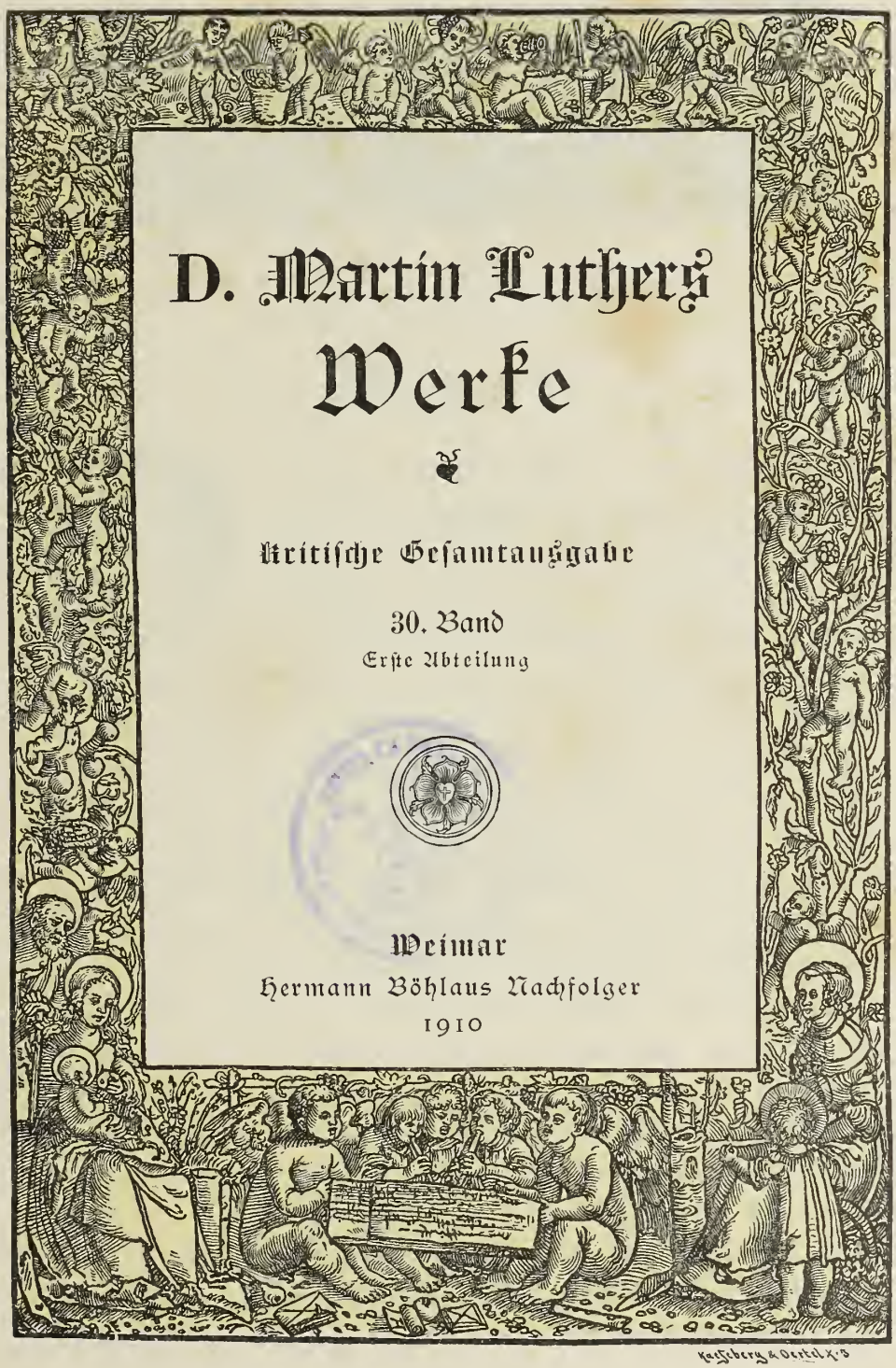
Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/dmartinlutherswe1301luth



D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

30. Band

Erste Abteilung

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1910

Kaeseberg & Oertel X.S

SUSCIPERE ET FINIRE

Vorwort.

Der vorliegende Katechismusband, der Reihenfolge nach der erste von den Schriften der Jahre 1529 bis 1530, erscheint, die Reihe jetzt glücklich abschließend, vor der Öffentlichkeit als der letzte. Die Schriften 1529 bis 1530 waren in ihrer Gesamtheit ein schwieriger Berg, den jetzt endlich überwunden zu haben, uns zu besonderer Freude gereicht. Und das schwerste und mühevollste Wegestück wenigstens in der umfassenden Behandlung, die ihm hier zu Teil werden sollte, war die Herausgabe des Großen und des Kleinen Katechismus einschließlich der drei Reihen Katechismuspredigten. Über 10 Jahre, noch in die Zeit der Tätigkeit Professor Pietschs hinein, reichen die ersten Anfänge der Arbeit zurück, und einen starken Band Unsrer Ausgabe für sich füllt die gewonnene Ernte. Und hier, wo oft die Grenzen gemeinsamer Arbeit nicht glatt und einfach, sondern oft schwierig verzahnt nebeneinander herliefen, gebührt allen Beteiligten für die Hingabe an die gemeinsame Aufgabe besonderer Dank. Zunächst wurde nach dem Verzicht des Professor D. Rietschel (s. Unsre Ausg. Bd. 11 Vorwort S. XXXVIII) im Jahre 1905 von der Kommission Pastor D. O. Albrecht mit der Herausgabe beider Katechismen betraut. Die Bearbeitung des Kleinen Katechismus ist auch im wesentlichen ganz sein Werk, nur die Sichtung der von ihm selbst noch zusammengestellten Lesarten hat O. Brenner später vorgenommen; von letzterem rühren ferner die Philologischen Bemerkungen her, während J. Luther die von O. Albrecht fertiggestellte Bibliographie noch

einmal einer Durchsicht unterzog und einzelne Nachträge lieferte. Beim Großen Katechismus verzichtete sodann O. Albrecht auf die Herstellung des Textes und der Lesarten. Dieses erhebliche Stück Arbeit stammt von O. Brenner, doch hat hier O. Albrecht die Hauptkorrektur des Textes gelesen, ferner zu den Lesarten und Anmerkungen in der Regel das Material aus den lateinischen und niederdeutschen Texten beigesteuert. Auch die Einleitung zum Großen Katechismus, ebenso wie die Vorbemerkungen zu beiden Katechismen sind wieder von O. Albrecht verfaßt. Die Bibliographie (von O. Albrecht ebenfalls zusammengestellt) ward auch hier von J. Luther durchgesehen, bei den Hauptausgaben unter nochmaliger sorgfältiger Vergleichung der Originale und deren Spielarten.

Die drei Reihen Katechismuspredigten, die den Band eröffnen, sind wie alle Predigten Luthers in Unsrer Ausgabe von G. Buchwald herausgegeben.

Im übrigen möge der Band mit seinem reichen Inhalte für sich selbst sprechen, er möge ein Beleg sein dessen, was die Ausgabe immer zu sein wünscht, und ihr neue Freunde zuführen.

Ein Wort herzlichsten Dankes gebührt schließlich noch unserer altbewährten Druckerei, Hermann Böhlaus Nachfolger, welche wieder die außerordentlichen Schwierigkeiten des Druckes mit geradezu vorbildlicher Leistungsfähigkeit und mit nie versiegender Geduld und Ausdauer im einzelnen überwinden half.

Berlin, Reformationsfest 1910.

Karl Drescher.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Katechismuspredigten herausgegeben von G. Buchwald 1

Erste Predigtreihe 2

Zweite Predigtreihe 27

Dritte Predigtreihe 57

Der Große und Kleine Katechismus Luthers.

Deutsch Catechismus (Der Große Katechismus) 1529, Text und Lesarten herausgegeben von O. Brenner unter Mitwirkung von O. Albrecht und J. Luther 123

Der Kleine Katechismus 1529, Text und Lesarten herausgegeben von O. Albrecht unter Mitwirkung von O. Brenner und J. Luther 239

Vorbemerkungen zu beiden Katechismen. Von O. Albrecht . . . 426

1. Hauptdaten der Entstehungsgeschichte 426

2. Der Stoff, seine Abgrenzung und Ordnung 433

3. Die Wortbedeutung und Idee des Katechismus 448

4. Rückblick auf die Vorgeschichte und die Vorarbeiten . . . 465

Besondere Einleitung in den sogenannten Großen Katechismus. Von O. Albrecht 475

1. Name und Zweck 475

2. Die Grundlagen und die Art ihrer Verwertung 480

3. Zur Textgeschichte 491

Bibliographie zum Großen Katechismus. Von O. Albrecht unter Mitwirkung von J. Luther 499

Philologische Bemerkungen zum Großen Katechismus. Von O. Brenner 521

Besondere Einleitung in den Kleinen Katechismus. Von O. Albrecht 537

1. Der Titel 539

2. Veranlassung und Zweck 541

Seite

3. Vergleichender Blick auf den Großen Katechismus . . . 549
4. Wiefern der Kleine Katechismus aus den Predigten 1528 herausgewachsen ist 550
5. Chronologische Übersicht über die Ausgaben des Jahres 1529 559
6. Die Tafeldrucke 561
7. Die Zusammenfassungen der Tafeln in Buchform vor Luthers erster Buchausgabe 568
8. Die verschollene (erste) hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe vom Mai 1529 und ihre Nachdrucke 572
9. Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 und ihre Nachdrucke 579
10. Die erste lateinische Übersetzung im Enchiridion piarum precationum, August 1529, ihre Nachdrucke und Bearbeitungen 585
11. Die zweite lateinische Übersetzung in Joh. Sauermanns Schulausgabe, September 1529, ihre Nachdrucke und Bearbeitungen 601
12. Die hochdeutsche Wittenberger Ausgabe von 1531 und Übersicht über die andern bis 1545 erschienenen Drucke . . . 605
13. Einige frühe Überarbeitungen (Menius, Nürnberger Kinderpredigten usw.) 614
14. Die dritte und vierte lateinische Übersetzung 627
15. Auswahl und Ordnung unsrer Abdrucke 628
16. Nachlese I (Formelles) 629
17. Nachlese II (Sachliches) 635
18. Blick auf die späteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts und die Nachgeschichte 653

Bibliographie zum Kleinen Katechismus. Von O. Albrecht unter Mitwirkung von J. Luther 666

Philologische Bemerkungen zum Kleinen Katechismus. Von O. Brenner 807

Nachträge und Berichtigungen 820

In den Theol. Studien u. Krit. 1894 S. 374ff. (sowie kürzer in der Zeitschrift für Kirchengesch. XIV S. 600ff.) habe ich geschildert, auf welchem Wege ich zu der Entdeckung der für die Lutherforschung so außerordentlich wichtigen Rörerschen Nachschriften der Jenaer Universitätsbibliothek gelangte, und zugleich eine gedrängte Übersicht über den Inhalt meines Fundes gegeben. An derselben Stelle (S. 385ff.) wies ich bereits auf die Katechismuspredigten des Cod. Bos. q. 24[i] (beschrieben in Unsrer Ausgabe Bd. 29, IXf.) und deren Wichtigkeit für die Erforschung der Entstehungsgeschichte der Katechismen Luthers hin. Die von mir gewonnenen Ergebnisse habe ich in meiner Schrift: „Die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Großen Katechismus" (Leipzig 1894) zusammengestellt und dort zugleich die in Cod. Bos. q. 24[i] enthaltenen drei Reihen von Predigten Luthers über den Katechismus vom Jahre 1528 abgedruckt. Diese Predigten liegen nicht in unmittelbarer Nachschrift vor, sondern in einer von Rörer stammenden Abschrift einer Nachschrift. Das geht hervor: 1. aus der Sorgfalt der Schrift, 2. daraus, daß diese Niederschrift nicht die Predigten eine nach der andern, sondern die Stücke des Katechismus nacheinander bietet, wie sie in der ersten, zweiten und dritten Predigtreihe behandelt worden sind, also: Einleitung (erste, zweite, dritte Reihe), erstes Gebot (erste, zweite, dritte Reihe) usw.; 3. aus der Notiz Bl. 57[a] „male scriptum erat" sowie der sicher den Tag der Vollendung der Abschrift bezeichnenden Schlußbemerkung „16. feb. 33. anni".

Inzwischen entdeckte ich in dem Cod. Solger 13 der Stadtbibliothek zu Nürnberg (beschrieben in Unsrer Ausgabe Bd. 27, XVIIf.) eine zweite Nachschrift jener dritten Predigtreihe und zwar von einem süddeutschen Schreiber stammend (vgl. Koffmane, Die handschriftliche Überlieferung von Werken D. Martin Luthers S. XVII); auch sie ist eine Reinschrift, also keine unmittelbare Nachschrift. Die Einträge und Korrekturen sind alle von derselben Hand. Die Eigenart dieser Handschrift ist aus den in Bd. 27 abgedruckten Stücken bekannt. Während die in Bos. q. 24[i] überlieferten Predigten hier zum zweiten Male — aber nach den Grundsätzen Unsrer Ausgabe und mit mancherlei Verbesserungen — zum Abdruck gelangen, werden die in Cod. Solger 13 befindlichen Predigten hier erstmalig mitgeteilt. Jene bezeichnen wir mit R, diese mit N.

Georg Buchwald.

Die erſte Reihe der Katechismuspredigten.

R] [Bl. 2a] Die 18. Maij Anni 28.

raedicatio Catechismi ideo inepta est, ut sit instructio pro pueris et simplicibus, quia Catechismus dicitur instructio. Nam quisq[ue] Christianus pro necessitate scire debet Catechismum: qui eum ignorat, non est recensendus in numero Christianorum. Ut artifex, si ignoraverit artem suam, reiicitur. Discant igitur pueri Catechismum. Studeant quoq[ue] patres et heri, ut liberi et familia haec quae ad doctrinam Catechismi pertinent, discant, Audiantq[ue] in hebdomada semel ad minus, an liberi et familia ea norint necne. Si ignorant, urgeantur, ut discant ꝛc. Inveniuntur plures adulti, qui nihil horum norunt. Et tamen utuntur omnibus, quib[us] Christiani utuntur. Quanquam qui ad Sacramentum eunt, plus scire debent quam hanc puerilem instructionem. 1. sunt 10 praecepta discenda, quae sic sonant ꝛc. deinde Symbolum, 3. pater noster ꝛc. Haec tria discenda sunt, ut primum possint recenseri verba, deinde ꝛc. Et pueri debent urgeri, ut surgentes et euntes cubitum vel pransuri aut caenaturi ista dicant, vel seeus facientib[us] non detur cibus. Sic quoq[ue] agendum est cum familia. Non ferendum est, quod homo tam rudis sit, quod haec ignoret. In his autem tribus simpliciter comprehenditur, quicquid tota scriptura habet. Et sancti patres seu Apostoli sic ordinarunt, ut sic in summa complecterentur capita Christianae doctrinae pro vulgo. Quando ista 3 cognita sunt a pueris et simplicibus verbatim, urgeantur tum etiam, ut discant verba de duobus nostris Sacramentis, quae Christus ipse instituit. 1. est baptismus, Alterum Caena domini.

Matth. 28, 18 Verba de baptismo haec sunt: 'Ite in mundum' ꝛc. Tantum nosse de baptismo satis est pro incipientibus. Cum haec quinq[ue] partes Catechismi pueri et simplices verbatim norint primum, tum videant parentes et patresfa[milias], ut ista retineant, postea discant Cantilenas illas germanicas, Postea cant in contiones, ut horum 5 interpretationem discant.

[Bl. 3a] I. praecep[tum].

'Ego sum' ꝛc. 'Non habebis' ꝛc. Was heiſſt Gott? hoc videlicet, da man ſich zuverſehen ſol alles guts und Zuflucht haben in omni necessitate

5 Cat(h)echismum Catechismus *r* 9/10 familia et liberi 11 Audiantq[ue] *mit 9* heri *durch Strich verb* 20 quod *(2.) c aus* qui In *bis 23* Quando *unt* 22 ordinarunt *c aus* ordinant 26/27 *über* baptismo *steht* Eucha: Sacra: 27 Cat(h)echismi 32 Vide sermonem domini in monte .2.ci 2 alpha: *r* [1]

[1]) *Vermutlich ist dies ein Hinweis auf die verschollene Nachschrift der Auslegung von*

R] et malo. Dicit ergo: Sihe dich fur, noli quaerere alium deum: quicquid dir mangelt an ehr, gut ꝛc. quaere mecum. Si necessitas adest, confuge ad me, et eripiam te ex omni tribulatione, vide tantum, ne alibi quaeras. Videte, quid fecerimus in Papatu: quando dens dolebat, invocabamus Apollonium. Alius Sebast[ianum, Iobst. Qui in periculo ignis erant, Antonium: quisq[ue quaerebat auxilium apud aliquem Sanctum. Ex hoc intelligis, quid sit deum habere. Quod ergo quaesivisti antea apud Sanctos, iam apud deum quaere. Si afficeris molestia, febri laboras, invocato deum. Si vero machſt ein bund cum diabolo, facis eum deum, ut magi solent, qui contra hoc praeceptum peccant, quia alienos deos quaerunt. Cor ipsorum non confidit deo neq[ue credit ei. Sic si curris ad S. Iacobum, ghen Ach, ad B[eatam virg[inem, iciunas feria 6, das heiſt alls andere Gotter gemacht, quia quaeritur apud creaturas, Sanctos, diabolum, quod erat quaerendum apud solum deum. Deum habere est talem habere quem invocare possum in omni necessitate, et qui potest me adiuvare, [Bl. 3b] qui omnia dat, custodit omnia, si malum accidit, invocatus liberat, in summa: qui dat omnia bona et liberat a malis, Das heiſſt vera fides, quod fido deo, qui vult esse pater. Hic est intellectus 1. praecep[ti i. e. mangelt dir etwas, quaere nullibi praeter apud me. Si vero habes aliquid, scito te a me habere et me angere posse. Sic omnes Sancti, imo etiam omnes Gentiles fecerunt. Romani invocabant Iovem, quare? ut quaererent ab eo auxilium ꝛc. Ex hoc vides, quis sit verus cultus dei, nempe fidere deo, diligere ex toto corde ꝛc. gratias illi agere, ut omnia ipsi accepta referamus, Quod omnia, opes, domos, uxores, liberos dederit, et pro hoc ei agamus gratias. Hic est verus dei cultus. Ex hoc intelligis hunc esse falsum dei cultum Missare, orare Rosaria ꝛc. Imo hoc est deum blasphemare et ignominia afficere, quia hic volo esse ipsius deus, hoc est: volo habere non deum, sed idolum et stultum. Verus enim deus est, quem sinis te invare in omni necessitate, et nihil boni ad eum adfers, sed econtra. Ideo omnes religiosi peccant contra 1. praecep[tum, quia ubi debebant gratias deo agere, ibi volunt ipsi laudem habere. Sic omnino invertunt praeceptum dei. Imo sic: Ego ero Deus Tuus, Gott, da man eitel guts von hatt. Nos Germani dedimus deo einen trefflichen namen, ut etiam Dani, 'Gut', quia ab eo venit eitel gut, Et econtra nihil damus nec possumus, quia non sumus boni, ut neq[ue dii ꝛc. Cum praecipiat deus hoc 1. praecep[tum 'Non habebis' ꝛc. quomodo convenit

---

1 Deus *r* *4* Abominatio in Papatu *r* *12* feria] ſr *14/15* Deum *bis* adiuvare *unt* *14* Deum habere *r* *16* Deus *r* *17* Fides *r* *20* Dii gentilium *r* *22* Verus cultus *r* *25* Falsus cultus *r* *28/29* deus *bis* econtra *unt* *28* Verus deus *unt* *33* namen *über* ut etiam Gott *r* *34* nec possumus *über* damus quia

Matth. 5—7 (Unsre Ausg. 32, LXXVff.), von der wir weitere Spuren in den Predigten des Jahres 1531 finden. Die hier gemeinte Stelle scheint Unsre Ausg. 32, 456, 20/21 zu sein.

Röm. 13, 1 R]cum hoc 'Honora patrem' ꝛc. Item 'Omnis anima' Ro. 13.? Num parentes et magistratus reiiciendi sunt? Num dicendum est ad proximum adiuvantem nos, afferentem nobis cibum, tunicam ꝛc.: Nolo, ut me iuves, ista potius a deo expectare volo quam a te? Non. Omnia, quae accipimus per mandatum dei, ab ipso deo expectamus et accipimus, et vere dicitur a deo accipi, quanquam per homines. Sic deus est solus magister et tamen per homines docet, nicht an uns, sed per nos, et tamen ipse dicitur fecisse. [Bl. 4ª] Sic per potestatem, Reges ꝛc. dat pacem, sic per proximum cibum ꝛc. quia der befelh iſt da, et accipio et gratias ago deo, qui dedit ꝛc. Contra hoc praeceptum agunt, qui cum solo verbo volunt agere, ut nostri Rottenses, qui agunt contra dei mandatum et ordinationem, nolentes verbum dei audire, recipere per hominem ꝛc. Ibi est mera praesumptio et aliud medium habent, quam quod deus ipse ordinavit.

[Bl. 6ᵇ] SECUNDUM PRECEPTUM.

19. Maij.

S[umma: debemus deo credere et fidere ex toto corde, qui dedit et vult dare omnia, non alibi quaerere. Qui tale cor habet et sic facit, habet
Ps. 17, 26(?) deum. Qui econtra, non. Ut Pau[lus dicit de gentib[us, qui putant omnia fieri casu. Hoc non est credere. Si quaeris, quid sit non alienum deum habere: Est omnem fiduciam in illum collocare et credere, quod omnia bona det et redimat ex omni necessitate. Sic in 1. praecep[to docetur timor et fides. Sic debemus scire, quid sit 'Non assumes' ꝛc. 1. praecep[tum ghet ym hertzen et begreifft den glauben, hoc 2. nomen dei. Quid est 'frustra sumere'? 1. qui iurat, flucht, mentitur, ille abutitur nomine dei und ghet ungeſtrafft nicht ab, ut Mose dicit. Non est ergo iurandum, nisi ipse urgeat. Ergo quando iurant pueri, ſey man hinder yhn mit der rutten. Et non solum hoc, sed proponatur eis 2. praecep[tum. Comprehenduntur sub hoc 2. praecepto falsi doctores, qui docent sua somnia, quasi verbum dei sit. Das iſt dem jungen volck zu ſcharff, ideo omittemus.

[Bl. 7ª] 2. debes nomine dei bene uti in necessitate, ut statim scias nominare dei nomen et invocare. Ut dicas: Iesus Christus ꝛc. Almechtiger Gott, Himeliſcher vater. Qui vero contrarium dicit ꝛc. Honor nominis ipsius est, das ich mich alls guts zu yhm verſihe, quod in omni necessitate adsit. Ibi tum fit, quod docet 1. praecep[tum. Nomen dei est potens et forte.

1/2 Num sit contra primum praeceptum honorare parentes, magi[stratus *r* *6 über* deus *steht* Christus *17* alibi *c aus* aliq *19* non *(2.) über* alienum *19/20* Deum habere *r* *20* collocare *c aus* collocandum credere *c aus* credendum *21/22* fides[2] et timor[1] *22* .2. praecep: *r* *22/23* ghet *bis* den *unt* *24* .1. *r* *26 über* iurant *steht* mentiuntur *28* impii doctores *r* *30 unten am Seitenrande steht* Fluchen iſt etwas boſes wundſchen dz vber iemand komen ſol ein vbel *30 oben am Seitenrande steht* Qui manifeste blasphemi sunt in deum vt Mezentius, Senharib, Nicanor ꝛc. .2. *r* *34* Turri/(ſima) fortissima ꝛc. *r*

R] Et Satan non libenter audit, quia per id terretur et fugere cogitur, qui alioqui maius damnum faceret quam ꝛc. Id expertus sum in me et aliis ꝛc. Item quando aliquid boni acquiris, ut gratias illi agas. Hinc ortum est Benedicite, Gratias, benedictiones matutinae et vespertinae. Ut olim pueri erant assueti ieiunare S. Nicolao, ita iam pro novis calceis doceantur dicere: Gott ſey gelobt und gedanckt. Item in periculis dicant: Behut Gott. 1. ut non iures, 2. ut gratias agas. Et econtra in periculo dicas: Gott behut. In summa: Invoces dei auxilium. Sicut olim pueri ducti sunt ad S. Nico[-laum, sic iam doceantur, ut dicant: Gott hat mir ein rock beſchert ꝛc. pro iuramento discant loben und anruffen. Pau[lus: 'pueri educentur in disciplina domini' i. e. Non tam virga quam praecepto dei. In 1. praecepto docetur, ut credamus in deum und uns alles guts zu yhm verſehen, in omni necessitate ad eum fugiamus, 2. quando non iuro, impatiens fio, sed oro, invoco nomen dei. Praecepta dei non ideo scripta sunt, ut tantum diseas, sed ut etiam secundum ea vivas. Eph. 6, 4

[Bl. 9b] TERTIUM PRAECEPTUM.

Feyern heiſſt muſſig ghen, da man nicht erbeitet. Feriae autem servantur non propter me et doctos, sed propter vulgus, ut sunt iuvenes, Sone, Tochter, knecht und megde. Haec hora potest dici ein feyerſtund, Ideo, ut isto die exerceantur in verbo et orent et discant aliquid. Quid est sanctificare? ut audiam verbum dei et mediter, nachſage, bette mher quam alio die, pro hoc, pro iunioribus. Das wort 'Sanctificetur' iſt fein. Tum sanctifieamus ꝛc. quando sancte ambulamus, nihil autem est sanctius quam praedicare verbum dei. Sic facio diem sanctum qui in se non est sanctus nobis, quanquam ipsi, et ſein werck dran treib. Ibi Satan solicitat nos acidia, mit uberdrus: Ich kans. Cave tibi ab hoe Satana. Noli persnadere tibi, quod omnia scias. Si omnia probe nosti et putas te sapere, tum es in regno Satanae 1. Pet. 5. Et Ephe. 6. Cum igitur semper nos solicitet diabolus, necesse est, ut Symbolum et pater noster in corde et orc teneamus. Si etiam tam bene scires ut Christus et etiam Paulus, tamen dicere debes: Scio quidem, Sed Satan, ubi videt cor ociosum, appropinquat et tentat ein unglück anzurichten. Do tibi testimonium: si exereueris ista, quod semper tibi nova erunt, si relegis, ista relectio habet semper suum fructum, facit cor et os purum, abigit malas cogitationes et depellit curas et invocat. [Bl. 10a] Nemo laſſe ſich ja nicht anfechten den uberdrus. Verbum est tibi ferreus murus contra Satanam. Ultra hoc incendit te et facit luſt quotidie novaq[ue ea fiunt. Hacc tria praecepta ghen Gott an, nihil potest ei amplius fieri. 1. Petri 5, 5 Eph. 6, 12

---

4 Benedicite *r* *6/7* .1. .2. .3. *r* *10* iuramento *bis* pueri *unt* educantur *11* .1. *r* *13* .2. *r* *14/15* Praecepta *bis* vivas *unt* *17/18* Feriae cur non serventur? *r* *20* die *über* exerceantur *20/21* Sanctificare *r* *22* Tuum *25 über* ipsi *steht* deo *26* Acidia *r* *29 über* Symbolum *steht* fidem *37* Haec *bis* fieri *unt*

R] [Bl. 11b] 20 Maij 4. PRAECEPTUM.

In primis tribus praeceptis docemur, ut deo fidamus corde, ore et toto corpore, quod ꝛc. Iam sequuntur praecepta, quae pertinent ad homines. Inter quae primum est de parentib⁊us. Huic statui deus dat singularem honorem et gloriam prae aliis. Non dicit: dilige, obedi, fove ꝛc. sed: 'honora'. Alios diligi vult ut fratres ꝛc. Sic parentes praefert omnibus personis, quia honorare est maius quam ꝛc. quia continet furcht, ſcheu, zucht erga personam, cui exhibetur honos, quasi sit aliquid divini in ea occultatum. Ergo obedientia liberorum erga parentes consistit, ut non solum externe honores, sed ex corde, cum toto corpore et bonis exhibeas te erga eos ꝛc. das du viel von yhnen halſt. Discant ergo pueri, das ſie ſich ſcheuen ꝛc. utpatet, Si etiam sint morosi, aegroti, pauperes, heßlich, ignobiles. Nam propter hoc non privantur dignitate parentum. Si interdum sunt morosi, taceant liberi: qui contrarium faciunt, contemnunt, non honorant. Respicienda est in parentib⁊us dei ordinatio, alioqui coram deo nulla est differentia personarum. Sed tu serva discrimen, quod deus in suis praeceptis tibi proposuit 'honora' ꝛc. Si hoc feceris propter ipsius mandatum gratum facis deo. Et hoc praecep⁊tum promissionem habet: 'ut longo tempore vivas' ꝛc. Communiter fit, ut inobedientes liberi maximum dolorem faciant parentibus. Generatio piorum diu durat. Econtra impiorum, de
Ps. 109, 13 quib⁊us in ps. 'In generatione una delcatur nomen'. Item 'in 3. et 4. generationem'. Econtra 'in mille' ꝛc. Hic est unus honor, qui corde fit, 2. ut corpore eis subvenias, non solum sponte foveas, sed mit zuchten et ehren, Et indignum te iudices, quod parentes tecum discumbant.

Sed diabolus regit mundum sic, ut pueri obliviscantur beneficiorum parentum. Sicut omnes obliviscimur beneficiorum dei. Nullus puer considerat, quibus et quantis beneficiis parentum sit adiutus a puero, nisi s⁊piritus sanctus suggerat. Hoc novit dominus, quod mundus tam perversus est. Ideo hoc suo praecepto revocat mundo in memoriam, quomodo se gererc debeat erga parentes. Uno anno 600 periisses, si parentum diligentia et cura non conservasset te. Ideo bene dicitur: Diis, parentib⁊us et praeceptorib⁊us kan man nymer mher gleichs vergelten[1]. Simplicia verba sunt 'honora' ꝛc., sed spiritualia. In papatu omnia conculcata sunt. 1. honor, ut in corde propter deum herrlich von yhn helts et etiam adiuves, Ut Ioseph patrem et fratres vocavit in Aegyptum et aluit ꝛc. Excepta causa Euangelii. Ibi obedientia contra deum non est praestanda parentibus. Ex domo

---

1 20 Maij *r* *2* docemur *über* (consistit) *5* honor *r* obedi *über* dilige *6/8* Sic *bis* divini *unt* *12* utpatet] vt aegroti *über* pauperes *18/19* vt longo tempore viuas *r* *22/23* duplex honos parentib⁊us detur *r* *27* quibus beneficiis et quantis *26* Parentum cura erga liberos *r* *33* In *bis* sunt *unt* Papa *r* *34* Ioseph *r* *35* Excepta *mit* *34* helts *durch Strich verb*

[1]) *Wander 2, 18 Nr. 371* Gott, Eltern, Lehrern gnugsamb ehr kan man erzeygen nimmermehr.

R] venit Civitas, Regio, Regnum ꝛc. omnium istorum origo est paternitas. Nota bene: 'ut longo tempore' ꝛc. Ein tewers wort i. e. ein lang geſund leben, eſſen, trincken gnug haben. Econtra qui negligit ꝛc.

[Bl. 17b] QUINTUM PRAECEPTUM.

Gehet gegen den nachbarn aus unſerm Hauſe. In 5. praccep[to ghets alſo zu: plures habeo, qui me laedunt et occasionem praebent mihi, ut ipsis invideam. Etecontra invidetur mihi, obloquitur. Sic per diabolum multos adversarios acquiro. Cum ergo hoc videt homo, vult vindicare se. Hinc oritur homicidium. Deus prohibet hoc. Sed laedit me et afficit damno. Supra: 'Ego sum dominus deus tuus' ꝛc. 'Invoca me' ꝛc. 1. ut nullam lacsionem facias proximo umb irgend eines böſens ſtucks willen. Cum enim homicidium prohibetur, omnis causa homicidii prohibetur. Deus nos novit habere causam ad iram, homicidium, nemo vult ab alio quicquam pati, statim convitia sequuntur et blasphemiae minimam offensionem. Sinito cum fluchen, ſcharren, ſchaden thun: tu orato pro ipso et vide tu, ut mansuetum cor erga eum habeas. 'Non occides' i. e. du ſolt niemand leid thun, nicht fluchen, ut gantz, mit leib, ſeel, hertz, munde unſchuldig ſeieſt ꝛc. 2. heiſt das auch todten, Si alius alium posset a morte liberare, et tamen non facit. Hoc homicidium Christus indicat et proferet in extremo iudicio: 'Esurivi' ꝛc. Matth. 25, 42 f. habt mich laſſen hunger ſterben et reliqua i. e. die thier zu reiſſen. Illi omnes damnabuntur, quod sanguinarii fuerint ꝛc. Tamen: neminem offendimus ꝛc. Non sufficit malum non fecisse, sed si potes, adiuva ꝛc. Si viderem aliquem laborare caduco morbo et in ignem cadere ꝛc. 1. homicidium fit aut manu aut maledicendo ore aut malum corde imprecando, 2. fit, quando nicht where aut quando proximum in periculo video esse et cum non iuvo Ergo hoc praecepto allicit ad lenitatem cordis erga proximum. Igitur cogitet Christianus: deus non vult, ut me vindicem. 2. non docet modo hoc praccep[to te non occidere, sed lieb et ſorge tragen erga indigentes, ſanfft et gedult erga adversarios. Si hoc praestiteris, [Bl. 18a] scias te gratissimam rem deo facere. In caenobiis docentur rasurae ꝛc.

[Bl. 19b] 22. Maij. SEXTUM PRAECEPTUM.

Haec sequentia facile intelligi possunt, quae in hoc ordinata, das du deinen neheſten keinen ſchaden thuſt 1. an ſeiner eigenen perſon. Deinde post proprium corpus homo nihil habet dignius et excellentius uxore. S[umma S[ummarum: Caste vivere debemus. Iudaicus populus sic ordinatus erat, das ſie alle muſten ehelich leben, die buberey lies man nicht gehen, ut ergo caveretur occasio ꝛc. i. e. du ſolt die ehe rein hallten, non solum non debes

---

2/3 bene *bis* negligit *unt* vt sis longaeuus *r* *16* leid *über* thun *20* ſterben *über* et reliqua Matth. 25. *r* *27/29* vindicem *bis* praestiteris *unt* *34* uxore (ꝛc.)

R] committere adulterium, sed verhutten, ut proximi uxor nicht zu ſchanden werde. Ut supra de Non occidendo per te et alium homicidium facere non permittas ꝛc. Qui ſein ehe hellt et alios conservat, ne ꝛc. faeit deo magis acceptum opus, quam si Carthusianum ageret.

[Bl. 20ª] SEPTIMUM PRAECEPTUM.

Post personam propriam et uxorem est temporale bonum in terris. Ibi deus prohibet, ne alicui suum auferatur. Das iſt ein weitleufftiger handel. Ibi quisqu[e videat, ut hoc praeceptum recte intelligat. Non solum committis furtum, quando aufers, sed quando perverse uteris artificio tuo, Ut mala mensura, Elle, wage, gewicht. Maximi fures iam sunt rustici, lanii et alii opifices. Item etiam fures sunt, quotquot infideliter laborant, ut infideles famuli, aneillae, mercenarii. Qui alium umb ſein gut bringt, es gehe zu, wie es wolle, vel negligentia, vel infidelitate, forteil ꝛc. Si omnes fures suspenderentur ꝛc. Sed fit, ut magni fures suspendant parvos [1]. Sed deus istos suspendet, Et an einen durren galgen i. e. ut fiant miserrimi, qui iniuste agit, sive sit artifex, rusticus, Civis, doctor, praedicator ꝛc. i. e. du ſolt niemand ſein gut geringern vel verhindern, sed promovere.

[Bl. 24ª] OCTAUUM PRAECEPTUM.

Trifft die ehr proximi an. Viventibus nobis in terris necesse est, ut habeamus rem familiarem, deinde etiam bonam famam. Sed diabolus quando invenit bonum virum aut feminam, non potest ferre. 1. Si quis falso in iudicio accusatur, vide ne contra eum falsum dicas testimonium. Item ubi Euangelium persequutionem patitur, hoc commune est peccatum, ibi non ꝛc. Coram iudicio nemini fae iniuriam mit gezeugnis, vel si audieris, noli pati. 2. das man auff niemand liegen odder triegen ſol. Huc pertinent oblocutores. Satanae opus est, quod quisq[ue de alio ꝛc. Quidam non libenter audiunt de proximo bonum. Si econtra i. e. si malum dieitur de eo, plus scrutantur. Libenter volumus optima dici de nobis, Eeontra nos de aliis mala ꝛc. Das iſt hie verbotten: liege nicht, du ſolts auch nicht leyden noch hören. Si quid mali de proximo audis vel nosti, die parocho vel magistratui. Sed non possum hoc testari contra illos. Taee igitur. Si autem certo noveris, servato tecum. S[umma S[ummarum: proximo tuo lingua nou debes nocere, 2. si audis alium obtreetantem illi, obtura ei os.

---

2 alium *c aus* alij 7/8 Das *bis* Ibi *unt* 8/10 Non *bis* Maximi *unt* 11 Opifices *r* 10/11 *über* Maximi *bis* Item *und* 12 famuli, ancillae *steht* Vos contemnitis nos, deus non mittit principes secundum speciem viles quos mundus odit partim 11 Familia *r* 12 Mercenarii *r* 12/14 Qui *bis* fures *unt* 14 Magni fures suspendunt paruos *r* 20 *über* rem *steht* .7. *über* bonam *steht* .8. 21 .1. *r* 25 .2. *r* pertinet 26 *über* opus *steht* commentum 26/29 Quidam *bis* noch *unt* 26 Detractio *r*

[1]) Magni fures suspendant parvos *vgl. Unsre Ausg. 17[1], 319, 22. [Auch 10[3], 303, 21; 15, 313, 8; 32, 482, 17. K. D.]*

R] [Bl. 27a] POSTREMA DUO PRAECEPTA.

Quae Iudaeis ideo data sunt, quia putabant se posse priora servare, si tantum manu servarent. Nam ista praecepta ziehen ſie nicht ynß herꝛe. [Bl. 27b] Prohibetur ergo hic cupiditas. Merum Iudaicum praeceptum est. Quia servi et servae erant proprii, Et uxores waren, daß man ſie[1] kunde von yhn ſcheiden. So hat zu zeiten ein uneinikeit angericht kund werden zwiſchen man und weib. Et sic alius acquirebat uxorem. Ideo praecipit deus: du ſolt keinem ſein weib, magd ꝛc. abſpannen, Nicht darnach trachten, wie du es zu dir bringſt. Nobis satis est hoc dictum in 7. praecepto: 'Non furtum facies' i. e. widder zur luſt noch zum eigenthum. Iudei habens abgeſpannet zum eigenthum, nos zur luſt, i. e. debemus ein rein herꝛ haben von geiꝛ und unkeuſcheit. In his 10 praeceptis invenies allerley guter werck, quae deo placent, erga proximum, uxorem, familiam.

[Bl. 29a] 23. Maij. SYMBOLUM APOSTOLICUM.

In decem praeceptis audistis, cuiusmodi bona opera praecipiantur et quae mala prohibeantur. Qui haec praecepta X praestiterit, nihil mali perficiet ꝛc. Ut recte intelligamus, quid sit 'Credo in deum patrem' ꝛc. tractabimus. Iam posset aliquis quaerere: qualem deum habes? Quid ab eo expectas? Cum tam varii sint dii gentium et Iudaeorum et tu jactes deum tuum, quod tibi dederit decem praecepta? Ad hoc servit Symbolum: der iſts, ſo heiſt er, daß thut er ꝛc. Decem praecepta nihil aliud dicunt quam 'Non habebis' ꝛc. Hoc fatentur etiam Iudaei et gentiles. Sed uter est verus deus, illorum an noster? Ibi venit nostra fides et nihil omittit, quod pertinet ad fidem nostram, hoc est: Christianam fidem. Ter dicimus: 'Credo' ꝛc. 1. dicitur: 'pater, Creator caeli et terrae' ꝛc. Alii dii, qui caelum et terram non condiderunt, non sunt dii. Hic Iudaeus et Turca respondet: Hoc tam bene novi ut tu. Christianus ideo addit: 'Et in Iesum Christum' ꝛc. Ultra hoc, quod deus caelum et terram creavit, habet etiam filium, qui aeque deus est, ut ipse pater. Da ſcheiden ſich Turcken, Heiden, Juden a Christianis. Non est fidendum neq[ue] credendum nisi soli deo. Qualis deus est iste Iesus Christus? Est 'dominus noster', 'Conceptus ex s[piritu sancto'. Ich meine, es ſey deudſch gnug geſagt, qualis deus. Hoc Christiani soli credunt, non Iudaei, Turcae ꝛc. 3. 'In s[piritum sanctum'. Iſt auch Gott, quid facit ille? Pater creavit ꝛc. filius reconciliavit, s[piritus sanctus facit, quod sit Christiana Ecclesia per totum mundum, da iſt ver-

---

7 weib vnd man *8/9* Nicht *bis* Nobis *unt* *10/12* widder *bis* unkeuſcheit *unt* *13* Bona opera *r* *14* 23 Maij *r* *19* Deus gentium *r* *20/21* der *bis* Decem *unt* Deus noster *r* *25 über* terrae *steht* et Pater .I. *r* *27/28* Christum Iesum *29* Filius .2. *r* *33* ssanctus .3. *r*

[1]) = ſich.

R] gebung der ſunde et ꝛc. Sic symbolum nihil aliud est quam responsio auff dieſe frage: Qualis est deus tuus, qui tulit tibi decem praecepta? [Bl. 29ᵇ] Hac fide secernimur ab omnibus aliis hominibus, qui eam non habent, quia habent alium deum ꝛc. Si quis deum haberet et nesciret nomen eius, potentiam ꝛc., das wer eine groſſe ſchande ꝛc. Gentiles dederunt cuilibet operi suum deum. Per hoc indicatur: wer einen Gott anzeigen wil, der mus anzeigen, was er kan und vermag. Iudaei responderunt, cum interrogati fuerunt, quis eorum esset deus: Qui, dixerunt, creavit caelum et terram et eduxit patres nostros ex Aegypto. Sic nos: Natura dei nostri est, quod creavit caelum et terram, Et habet filium, quem misit in mundum, ut fieret homo ex virgine, qui et mortuus pro peccatis nostris ꝛc. Pater creavit omnia, Christus nos redemit ab omnibus malis, spiritus sanctus regit per suum verbum et donat ecclesiae varia dona. Nonne haec sunt eximia opera? Nonne deus noster est magnus? qui creavit caelum, terram et omnia? Qui deinde potest nos redimere suo sanguine? Qui deniq[ue] concordem fidem et doctrinam anrichtet, qui mortuos excitabit? Die heiden ſtoſſen ſich allein daran, quod nos tres deos facimus. Sic symbolum 1. simpliciter intelligendum est. Iam gedencke den ſtucken nach. Tuus deus est creator caeli et terrae, ergo omnia sunt tua. 1. praeceptum docet deum invocandum in malis et fidendum deo. Hic audis eum omnia praestare posse, quae ab eo rogantur. Caelum dat pluviam, terra fruges, mare pisces ꝛc. Omnia ista dat, quia sunt sua. Et insuper potest et vult te redimere ab omnibus malis. Non ideo creavit caelum et terram, ut ipse haberet, sed mihi et tibi annunciatur, quod crearit omnia, ut cogites: Si deus meus tam potens est, quid faciet mihi Papa, diabolus cum omnibus suis angelis? Non perdercnt orbem terrarum, quia deus noster fortior est.

Deinde Christus natus est ꝛc. non pro se, quid enim opus esset patri, si tantum pro se ꝛc. Sed nobis natus est, ut credamus et salvemur. Cum ergo pro me mortuus est, habeo defensorem in omnibus necessitatib[us] et afflictionibus, qui potest auferre omnia mala.

3. ‘in s[piritum sanctum’ ꝛc. umb der zukunfftigen guter, quae sunt aeterna, willen. Quod creata omnia, factum est. Item redemptio completa est. 3. S[piritus sanctus erhelt Christianam ecclesiam in concordi sensu et fide. Ideo est una [Bl. 30ᵃ] ecclesia Christiana, in qua est remissio pec[catorum. Si etiam quis cadit, ut sciat misericordiae et gratiae regnum Christi esse, non peccati, irae, mortis aeternae. Et sic expectamus, donec veniat resurrectio carnis et vita aeterna. Maiora opera deus non potest facere quam

---

1 Symbolum *r* *4* Si *bis* *6* Gott *unt* *7* Iudei Christiani *r* *9* p. .1. *r* *10* f. .2. *r* *11/12* Pater *bis* facimus *unt* *12* nos *über* redemit s. 3. *r* *13* 1 *r* *14* .2. *r* *15* .3. *r* *16* *über* anrichtet qui mortuos *steht* remittit peccata, dat vitam aeternam ⟨Allein⟩ die heiden Et ista adhuc semper facit *r* *18/19* Caeli et terrae creator *r* *20* posse *über* quae *24* .1. *r* *27* .2. *r* *31/32* guter *bis* aeterna *über* zukunfftigen *31* .3. *r*

R] creare, redimere, dare vitam aeternam. Quis deus hoc potest praeter deum nostrum? Pro simplicibus et pueris ſol man ſo da von reden: 1. sciendum, was dein Gott fur ein man iſt. Nomen eius est: Pater, filius, s[piritus sanctus. Opus: creare caelum et terram, redimere a peccatis, dare vitam ꝛc. In symbolo habes itaq[ue depictum, qualis sit deus tuus, deinde ut non dubites tibi factum et tibi servire caelum, terram ꝛc. Et sanguinem Christi ꝛc. Haec si quis corde capit, ut verba sonant, bene credit.

[Bl. 35ᵇ] Pater noster. Lunae post Exaudi 28. anni. 25. Mai.

ij ſtuck audivimus, wie man die jungen leute unterrichten ſol: 1. decem praecepta, was wir thun und laſſen ſollen, 2. quis deus noster, quid faciat, possit et velit. Sequitur 3. nempe Pater noster.

In X praeceptis aud[istis, quod deus velit esse noster deus et nos liberare ab omni malo et omne bonum praestare. Posset nunc aliquis dicere: Quomodo hoc poscam a deo aut quomodo mihi cum eo loquendum et quibus verbis petendum? Da kompt das vater unſer zu hůlffe Et docet modum, quomodo orare debeamus et liberari ab omni malo. Et hoc carior esse deberet nobis oratio dominica, quod sciamus eam deo placere, si ita oraverimus. Conscientia enim dicit semper: Ego quidem oravi, sed quis novit, an deo placeat? Ich mochte villeicht die rechten wort nicht treffen. Cum igitur ipse deus, Christus scilicet, ſtellt die wort ſelbs, non possum dubitare, an deo placeat. Ideo non est in mundo melior oratio quam illa dominica, quia scimus deum ipsum velle nos sic orare et exaudire. Nos vero miseri et stulti contemnimus eam, cum sit optima, nihil curantes, quid in ea nobis proponatur. Cogita igitur, quando oras, quod tua oratio exaudiatur, quia Christus met posuit tibi in os verba, ut sic ores, et sicut oras, ita fiet. Hoc clerici non possunt praestare suis orationibus, semper enim ab oratione discedunt incerti: Quis novit, an deo accepta sit oratio mea necne? Ideo qui ignorant orationis dignitatem, necesse est etiam ignorare eius effectum. Qui contra: possunt dicere cum fiducia 'Amen'. Complectitur autem pater noster 7 petitiones, quae omnes deo acceptae sunt, et largitur ꝛc. Mundus plenus fuit orationibus, Rosariis ꝛc. sed nemo vere oravit, nemo cogitavit, quod hae petitiones essent deo acceptae [Bl. 36ᵃ] et exaudirentur. Ideo diligenter vide, quid ores in pater noster et scias deprecationem tuam esse acceptam et quamlibet petitionem seorsim exaudiri. Audi primum, wie du das gut bey im ſolt holen und des boſen dich erweren.

2/5 sciendum *bis* In *unt* 4 Nomen / Opus > dei *r* 9 Quae ad orationem pertinent require ante Sac: bap: *r* 17 esse *über* deberet 23 vero *c aus* veri 33 Vide Enar: Luth: in ps. 126. In conuertendo ꝛc.[1]

[1]) *Gemeint ist Rörers Handschriftenband der Jenaer Universitätsbibliothek Bos. q. 24ᵖ Bl. 160ᵃ (dort kommt Luther gelegentlich der Auslegung von Ps. 125, 4 auf das Vaterunser zu sprechen).*

R] Sanctificetur nomen tuum.

Haec .1. est petitio, quam Christus nos docuit orare. Ergo accepta est et exauditur, quia. Magna et potens res est vera oratio. Illa scilicet: quando cum fiducia oras aliquid et non haesitas te exaudiri. Disee autem discrimen inter orare et plappern. Si ex corde oras, ut nomen dei sanctificetur, Ibi dicere potes: Tu ipse doeuisti verba ista, ideo aceepta sunt et exaudita. Ideo certo veniet quod oravi. Unus vel tres pii vere orantes possunt impedire multa et magna mala, imo consilium totius mundi ꝛc. Quod vero non fit, in eausa est, quod non vere oramus. Sic si reete oras pro quoti|diano pane, es wird komen, dicere enim potes: Est tuum mandatum et verbum praeceptum, ut sic orem, et sic docuisti. Orare est optare hoc, quod verba sonant. Quid est Sanetificare nomen dei? Nomen dei sanetifieatur et blasphematur, honoratur et dehonestatur, ut, wenn man von Gott ubel redt und nichts guts vonn ihm helt, tum nomen eius blasphematur et geſchendet. Eeontra ꝛc. Oras ergo hic, ut Christus vel deus pater per Christum faxit, ut omnes unam puram doctrinam habeamus et unam sanetam vitam, Ut nihil doceamus in ipsius nomine, quam quod ipse praecepit, Ut illud, quod doeemus, sit ipsius verbum. Si est aliud, blasphematur nomen eius, quia sub nomine ipsius doeetur, quod ipse non ꝛc. Da mus denn der name Gottes her halten, Et sic mundus seducitur. Cum ergo dicis: 'Sanctificetur' ꝛc. i. e. da, deus, ut Euangelium, verbum dei et doctrina Christi pura et illaesa maneat ab omnibus falsis doctrinis. Sicq|ue 1. sanetifieetur nomen dei, 2. ut vita respondeat doetrinae. Si enim non vivimus ut Christiani, ſo ſchenden wir nomen dei. Exemplum: filius inobediens iſt ein ſchand und fleck parentum. Sie hic: cum Christiani dieimur et non vivimus, ut Christiani debent, ſchenden [Bl. 36ᵇ] wir nostra vita ſeinen namen i. e. da gratiam et hilff, ut reete doceamus et retineamus pure doetrinam illam et bene vivamus. Hundert und aber hundert doetores nescierunt sensum huius petitionis et aliarum i. e. da, ut purum verbum, fidem et vitam habeamus. Si doetrina est pura et germana, et fides ꝛc. si fides sineera est, et vita i. e. da, ut verbum pure doceamus et secundum illud vivamus. Eeontra falsa doetrina entheiliget nomen dei, sie mala vita ſchendet ſeinen namen. Si hane petitionem ex corde oraremus, multos converteremus vel saltem whereten, ne sectarii ſo einriſſen ꝛc. weil aber der Teufel alſo gewaltig er ein reitet, est signum ꝛc. denn oratione seria wheret man ihm.

---

2 .1. *r* nos *über* docuit 3 quia *mit* 2 Christus *durch Strich verb* 11 praeceptum *über* ut sic 12 Sanctificare nomen dei *r* 16/17 ut *bis* quod *unt* 18 ⟨Si⟩ blasphematur 22 1 *r* 22/23 Sicq: *bis* enim *unt* 23 2 *r* 29 purum *über* ⟨rectum⟩

R] [Bl. 39b] Adveniat regnum tuum.

Deus omnino aliud reguum habet quam mundus. Cupimus ergo, ut regnum [Bl. 40a] eius augeatur hie in terris et bald her nach eaeleste regnum. Mundus: O hette ich hauſe und hoffe, acker, wiſen, hette ich kaſten, keller, boden vol. Ita mundus orat. Christiani: Ante omnia da, deus, talem vitam, das wir mogen ewiglich bleiben i. e. regna iu nobis per fidem et destrue regnum Satanae per fidem veram, verbum et vitam. Sic in hae 2. precatione oramus ein ewigs gut Homo mundanus petit temporalia ꝛc. Christianus aeterna ꝛc. Sine ergo alios ſcharren ꝛc. umb zeitlich gut, tu ora pro aeterno, quod hic incipit per fidem et weret durt ewiglich. 1. precatio iſt fur ein fromes leben zu furen et ein rechtſchaffene lere zu haben, Et sic per hanc acquirere ein ewiges gut und leben. Ibi wird der Teufel aber ein mal das gebet yrr machen, quia es iſt ein gros gut, quod petimus: Non regnum, corona, sed aeternum bonum. Cum ergo Christus sie doeet et iubet orare, possumus eerto colligere eam orationem illi acceptam esse. Non vult orari tunicam, aurum, sed vitam eteruam, das yhm zuſtehet zu geben. Es were eim konig ein ſchande, si quis ab eo peteret aliquid et Rex vellet ei donare bis mille f[lorenos et petens cuperet tantum prandiolum. Cum deus sit Rex regum, nihil nisi maxima ab eo petenda sunt. Praecipuum, quod petendum est, illud est, Ut nomen eius sanctifi[eetur, ut Reguum ipsius veniat ꝛc. tunc alia sequentur Matth. 6. ut in 4. petitione quoq[ue vides. 'Sancti[fice- Matth. 6, 33
tur' i. e. Da gratiam, ut verus Christianus fiam, eredam et vivam ut Christiauus, da ein brunſtig liebe, ut benefaciam proximo, Hut mich fur falſcher lere, ſunde. Si ita oraveris, fide adsequeris, quae petis. Sic: domiue, non eontentus ero, si 5 regna haberem, sed es gehe, wie es wolle, volo, ut veniat regnum tuum, quod hie anfehet per veram fidem et spem et illic perpetuo durat. Et orantib[us nobis sic dicit dominus: Es ſol ja ſein. Wie wird uns der Teufel beſcheiſſen, das wir ſo feine wort haben et non oramus ꝛc. Deus hat noch feine leute, qui sie orant, alioqui iu huue diem nou perdurassemus ꝛc. [Bl. 40b] Si vero diligentiores essemus, minus virium Satan haberet. 1. ut nos from mache, 2. ut nos salvet.

[Bl. 41a] Fiat voluntas tua ꝛc. 26. Mai.

Aud[istis, quam simplicis[sime orandum sit pater noster: 1. mach mich from und jederman. Nam ut from ſeien, betrifft, das wir sanam doctrinam haben und ein rechtſchaffen leben fůren, 2. wenn er uns from gemacht hat,

---

1 .2. *r* *3* Regnum < dei / mundi *r* *4* Quid mundus quaerat *r* *5/6* da *bis* bleiben *unt* *6* *über* ewiglich *steht* Ioan .6. *13/16* Non *bis* geben *unt* *15* colligere *über* eam *17* Non scimus ꝛc. Ro .8. *r* *19* nisi *über* (qu) *22* i. e. *über* Da *23* da *mit* *22* vivam *durch Strich verb* *24/25* Sic *bis* veniat *unt* *27/29* Wie *bis* noch *unt* *32* .3. *r* *34* ut *über* Nam

R] ut det etiam vitam aeternam. Si sic oramus, aceeptum est ꝛc. 3. Simplicissime: Voluntas dei in eaelo fit, in terra non. Ideo oramus, ut in terra fiat sieut in caelo. Nihilq⁊ue aliud est, quam ut deus det nobis ein gedultig leben. Cum eupimus vitam aeternam, wird ſichs wunderlich anlaſſen, antequam adipiseamur. Oramus itaq⁊ue, ut det nobis et toti mundo, ut quisq⁊ue faciat, quod ipse a nobis postulat. Oramus contra diabolum, carnem, sanguinem, mundum et quiequid impedit, das wir nicht from oder ſelig werden. Si enim vis beatam et aeternam[1] sperare, resistet et opponet se tibi diabolus cum omnibus angelis suis, suscitabit falsas doetrinas, amicos tuos contra te movebit, und legt ſich ynn den weg mit allen ſeinen tücken. Da ergo, [Bl. 41ᵇ] domine, das es von ſtatten gehe, ut sana sit doctrina, vertreibe den Teufel, were den Tyrannen, ut totus mundus faeiat tuam voluntatem. Rogamus igitur, ut deus det patientiam nobis et omnibus were, qui contra sanam doctrinam et Christianam vitam uns antaſten. Contra doctrinam nostram opponit se Satan, totus mundus. Iam nomen tuum, o pater, sanetifieatur. Incipimus orare pro vita aeterna, sed impediunt tyranni, Seetarii. Ideo da, domine, ut non ipsorum, sed tua voluntas fiat. Haee precatio multum est necessaria, das des Teufels mutwil nicht einen fortgang habe. Oras ergo contra omnes, qui adversantur verbo Christi et eius regno, ut sunt prineipes mundi, rottae, caro, sapientia tua ꝛc.

[Bl. 42ᵇ] Panem nostrum.

Quanq⁊uam hie contineatur etiam spiritualis panis, In simplici tamen sensu manebimus, quia pueris praedicamus. 3 priores petitiones betreffen unſer ſeelen ſelickeit: 1. ut fiamus from, 2. ut acquiramus vitam aeternam, 3. ut patientiam habeamus in omnibus adversis. Iam meminimus etiam corporalium neces⁊sitatum. Oramus ergo 1. ut deus det pluviam salutarem, hut uns fur tewer zeit, ne frigus, aestus impediat frumentum, quia hinc venit panis quotidianus. Deinde oramus pro frugibus terrae, poeeoribus gros und klein, pro lacte, caseo ꝛc. et quicquid habemus, ut deus omnia custodiat ꝛc. Haec omnia eomprehenduntur in brevissimo verbulo 'Panis'. Ideo ista 4. petitio valet contra omnia perieula, pestem, Turcam, bellum. Quamq⁊uam deus ista libenter det etiam impiis, qui nunquam orant aut saltem non reete orant, tamen vult orari, ut sciamus, quod ista aeeipiamus ab eo, Et eerti simus, quod hae orationes exauditae sint. Panis ergo quotidianus complectitur regnum seculare et oeeonomiam i. e. hausregiment, das Gott

---

16 über sanctificatur *steht* praedicatur verbum *21 .4. r* 22 Sicut .3. primae petitiones valent contra omnes insidias diaboli quam variis modis ꝛc. ita ista 4 contra omnia quae nocent isti vitae *r* *25/27* Iam *bis* uns *unt* *26 über* ncce*ſ*: *steht* pericula *28* 2 *r* *31 über* valet *steht* dienet Turcam *über* bellum

[1]) *erg* vitam

R] friede gebe et defendat a sanguinis effusione, ut bene edueentur liberi. Nam satan contra ista omnia agit, scilicet contra profand frid et pub[licam pacem. Quando ergo oras, cogitato, quid ores, [Bl. 43a] deinde scias te exaudiri 1. ut deus uns from mache, 2. ut det post hanc vitam eternam, 3. ut prohibeat voluntatem diaboli, mundi ꝛc. ne persecutio illorum avertat nos a sana doetrina et vita sancta, ideo det patientiam, donec veniat et eripiat nos, interim conservet ab omnibus malis. 4. wolle dem alten Adam ſein futter geben. Simul comprehenditur, ne veniat annonae caritas, pestilentia, sed det quietam, ein ſtilles leben. Istae petitiones erlangen trefflich gros ding, quia quicquid oratur, iſt eitel gros. Non oramus pro re levi, sed contra potentem diabolum, mundum ꝛc. Oportet autem credas exaudiri te.

[Bl. 44b] Et dimitte.

In prioribus petitionibus oravimus, ut dominus uns from und ſelig mache, item ut voluntas ipsius fiat et det ventri victum. Cum etiam ista omnia habemus, Sind wir noch gebrechlich an unterlas, ut semper indigeamus articulo Symboli: Credo remis[sionem pec[catorum. Nemo sie vivit, ut non habeat aliquem, qui ihm nicht boſe tucke beweiſe ꝛc. Ideo habet occasionem ad invidendum ꝛc. grol zu ſchepffen contra proximum. Satan non aliter facit. Hoc accidit etiam piis. V[nlt ergo dominus d[icere: Si vis Matth. 18, 35 tibi remitti, remitte tu quoq[ue. Sicut proximus tuus erga te ſchuld hat, et ccontra. Sic deus semper invenit in te, das yhn verdreuſt. In quo vel excedis vel omittis aliquid ꝛc. Ideo hat er uns den troſt geſtellt: Ich ſol wol heilig ſein, sed ꝛc. ein apotecken geſtellt cum promissione: Si vis remitti tibi, remitte ꝛc. Luc. 7. Hanc orationem intelligitis: cum nemo sit sine Luk. 7, 36 ff. peccato, oportet orcs remis[sionem pec[catorum. Quando sic oras, adverte, an recte ores. Si quem habes, cui adversaris, kanſtu uber dis ſtuck nicht komen, sed contra te ipsum orabis, quia, si non remittis, ſo laut das vater unſer contra tc: Sicut ego remitto, sic tu remitte alteri. Si ego non remitto ꝛc. Sic verbum hoc damnat omnes, es ſcherzt nicht, ſihe dich fur, quid facias. Cum peccata non remissa sunt, damnatus es. Multi orant hanc precationem ꝛc. Christus: 'Si non remiseritis' Matth. 18. S[umma: Matth. 18, 35 Domine, da mihi bonam laetamq[ue conscientiam, quae me non contristet, Non solum pro me, sed pro omnibus. Sed hoc non venit aliunde, nisi sciam peccata esse remissa. Vult igitur [Bl. 45a] ut remittas: si remittis, habes remis[sionem pec[catorum. Vides vitam nostram esse miserrimam et nullo

---

8 geben *über* ſein *8/9* comprehenditur *bis* quietam *unt* *13* .5. *r* *13/17* Sic saneta Eeclesia orat ps. 32. .1. Ecclesia est saneta et tamen habet peccatum, ergo non est seeure piis agendum 2 reliquiae peeeati non eluuntur bonis operib[us Sanetorum, sed vt sine operib[us sola misericordia dei instifieentur per re[missionem pec[eatorum, sie ergo fide opus semper *r* *28* *über* ego *steht* deus alteri *über* ⟨mihi⟩ *32* da *über* mihi

R] momento sine peccatis esse. 1. Da puram doctrinam et vitam puram i. e. fac probos, 2. da vitam aeternam et mach ſelig post hanc vitam, 3. verbum tuum et sancta vita non impediatur, quanq[uam opponat se mundus, Satan, 4. ut sciatur, quod deus det omnia et conservet ut vaccas ꝛc. Si ipse non dat et conservat, diabolus laedit et occidit. Deinde complectitur pacem, ut magistratus bene gubernent, ut uxor, liberi nicht zu ſchanden werden, ut bene educentur et regantur. Item oratur pro principibus ꝛc. 5. pro quotidiano gebrechen et pro laeta conscientia, ut habeat bonam fiduciam ad gratiam dei.

[Bl. 46ᵃ] 27. Maij. Et ne nos ꝛc.

Vel 'in bekerung', ut quidam. Triplices habemus tentationes vel verſuchung vel bekörung, scilicet carnis, mundi et diaboli. Wir wonen in carne et tragen den Adam am hals. Ideo oramus: omnipotens pater, da auxilium, ne caro sua tentatione me infestet. Tentatio non aberit: oramus ergo, ne incidamus in eam et ne submergamini in ea, quia dicitur: 'Et ne' ꝛc. Caro
Gal. 5, 19 allicit nos zu unzucht, faulheit, voluptatem et alia opera carnis Gal. 5 Satan reitzt durch boſe geſelſchaft da zu, per personas, Item quando audiuntur boſe, unzuchtige lieder, ſchendliche hiſtorien, wort, geperd, quae si cadunt in ein unſchuldig hertz, incenditur. Oramus ergo in hac petitione, ut deus avertat istam tentationem a nobis detq[ue fortitudinem, quo carni resistamus. Mundus impugnat nos mit hoffart, geitz, [Bl. 46ᵇ] ehr und gewalt, mundus wil oben aus ꝛc. Ibi sunt tentationes, quod proximus te impugnat et quaerit tua bona, uxorem ꝛc. da folgt neid und has, hoffart, untrew, ungedult, zorn und wil denn beſſer ſein denn du, rechen, fluchen, ſchelten, afftterreden. Das iſt tentatio von der welt. 3. tentatio est a diabolo, quanq[uam ipse etiam istas priores duas treibt, tamen urget ipse praecipue spirituales tentationes, quando impugnat fidem, spem, charitatem, ut quando hominem diffidere facit, an deus sit ꝛc. impugnat quoq[ue diffidentia, quod deus non sit misericors. Inde sequitur desperatio. Gravissima est illa tentatio, quia homo fit blasphemus. Hae propriae sunt diabolicae tentationes, non venientes a carne. Sed diabolus eas suggerit cordi, scilicet num deus tibi misericors esset? Es peccator: huiusmodi verba et iacula venenata impingit cordi. Die groſſen iij fahr mus ein iglicher tragen. Und das heiſſen bekörung, anfechtung, verſuchung. Ibi opus, ut homines intelligerent, quid orarent et scirent se audiendos per dominum. Es wil an anfechtung nicht zugehen. Iuventus habet maximam tentationem a carne, Virilis aetas a mundo, ea enim administrat rem domesticam. Qui spirituales sunt, spiritualibus tenta[tionibus impugnantur. Aliud est tentationem habere et sentire, aliud

---

1 .1. *r* *2* .2. .3. *r* *4* .4. *r* *7* .5. *r* *9* .6. 27. Maij *r* *22/23* hoffart *bis* zorn *über* und has und wil denn beſſer *23* zorn *mit* rechen *durch Strich verb* *29* tentationes *über* non venientes *37* Spiritus resistit carni Gal. 5. *r*

R] est assentiri. Senties tentationem, diffidentiam, invidiam, vindictam, obtrectationem, ſolche bewegung muſtu fulen. Quando ergo senseris tentationes sive carnis ꝛc. ito in cubiculum tuum et dicito: Du haſt geſagt, Ich ſol beten, Ibi pugnat contra me caro ꝛc. 'Libera' ꝛc. Ibi certe tentatio adest, sed die bewilligung iſt nicht da. Bewilligen iſt, quando das hertz zu fellt et cogitat: Ja, ich wils [Bl. 47a] thun. Ut si quis habet tentationem carnis et cogitat: si locum, personam haberem ꝛc. Item si proximus te fraudat ꝛc. tuq[ue eogitas de vindicta. Sic quando es in desperatione fidei et assentiris illi (sensit David, senserunt eam omnes Sancti, Christus ipse) et cogitas te damnatum ꝛc. Aliud est ergo tentatio, aliud Ja dazu zu ſagen. Libenter velles eam non sentire, scilicet iram dei, diffidentiam, incredulitatem, odium erga proximum. Das were kein anfechtung: wo anfechtung iſt, oportet sentiatur. Ideo tentationes ſind eitel boſe, gifftige pfeil vel carnis, mundi, diaboli, tui vicini. Sed nescimus, quid tentatio sit, praesertim quando tentationibus spiritualibus impugnamur, neq[ue scimus das pater noster da widder geſtellt ꝛc. Drumb ſo gwis du eſſen und trincken muſt haben, ſo gwis tentaberis ab istis tribus. Nos vero omnino securi sumus, quasi nihil tentationum nobis immineat. Iam nihil mali sentio: post horam ſol mir der Teufel ein pfeil ꝛc. Iam nulli male volo, post modicum tempus incenditur cor simultate. Huiusmodi tentationes semper adsunt. Pater noster ergo vult, ut omni momento expectes tentationem. Orandum ergo: 'ne inducaris' ꝛc. Ibi igitur iterum est neces[sitas und fahr: contra illam habemus den trotz, ut oremus: Pater, ne sinas nos sincken in illam vel aliam tentationem. Ergreiffs vater unſer und rede alſo mit Gott von hertzen. Videbis tum, quod desinet tentatio, et vinces. Si vero inciderit tentatio und du wilt aus einer zehen ſpinnen, tum vicit caro et diabolus. Quia non est scriptum, ut tuis te expedias cogitationibus, sed dic: 'Ne me inducas' ꝛc. Sie pater noster extinguit ignem hunc [Bl. 47b] tentationis ut aqua ignem. Natura serpentis est: wo der kopff hin ein kompt, tum sequitur totum corpus[1]. Sic si diabolus ingerit cordi tuo caput, statim aderit totus ꝛc. Ideo ora: o domine, 'ne inducas' ꝛc. et non solum me, sed dicis 'Nos'. Scito ergo te singulis horis agere in tentatione et periculis. 'Bekerung': das einen der Teufel umbkeret[2]. Iam aliquis bene affectus est, castitatem amans: statim instinctu diaboli fit scortator. Qui iam bene affectus fuit erga proximum, den wirfft der Teuffel in einem hui er umb ꝛc. Sic voeatur 'bekerung' et optime. Tentatus ergo arripe tantum istam partem orationis dominicae, non opus est longas texere orationes.

---

11 über eam *steht* tenta:

[1]) *Vgl. Wander 4, 225 Nr. 75* Wo die Schlange mit dem Kopfe durch iſt, fährt ſie mit dem ganzen Leibe nach. [2]) *Keine etymologische Bemerkung, nur ein Wortspiel. Vgl. DWtb. 1, 1428 Bekorung.*

R] [Bl. 48b] Sed libera nos a malo.

Ultima petitio est, in qua oramus, ut deus nos ab omni malo liberet, quae nemo potest numerare. Tot infirmitates habemus, pericula mortis. Medici numeraverunt trecenta vel quadringenta genera seu species morborum. Nullum animal obnoxium est tot et tantis periculis corporis ut homo. Nullum tot habet experientias contra infirmitates et mortem. 1. hilff von allem unglück und übel, etiam zeitlich. Nullibi quaerendum auxilium et consilium quam apud te. Ipse enim vult dare omnia ꝛc. Si quid incommodi habes, hulcus, malam manum, pedem ꝛc. dicito: 'libera' ꝛc. Et scias tuam orationem acceptam et exauditam esse. Christus hat dis gebet am letzsten gesetzt, nos primo loco ponimus, ut liberet deus a malo. Ipse Christus: 'Sanctificetur' ꝛc. Sed nos volumus ante omnia liberari a malo, Es [Bl. 49a] bliebe sein reich gleich, wo es wolle. Sed oportet nos sic esse affectos, ut ante omnia oremus nomen dei sanctificari ꝛc. Post hoc: libera a dolore capitis, cruris, a peste, fame, infirmitate.

[Bl. 50a] De Baptismo. 28. Maij Anni 28.

De tribus illis diximus quae discere et scire debent simplices et rudes. Similiter discenda sunt, quae Christus docuit de duobus Sacramentis, quae instituit pro suis Christianis. 1. suscipiemus tractandum baptismum. 1. discat Christianus, quid sit baptismus, unde veniat, quid efficiat, quomodo sit utendum eo, quae sit ipsius significatio. Ad hoc dienen die wort Mar. ult. Mark. 16, 16 'Ite in mundum' ꝛc. et Matth. ult. 'Data est mihi omnis potestas. Ite Matth. 28, 18. 19 ergo docentes'. Isti duo loci sunt fundamentum nostri baptismi, [Bl. 50b] quos quisq[ue discat, ut sciat secundum simplicem sensum, quid significent. Quomodo vero propugnentur isti loci de Sacramento baptismi, wird gestellt in aliis sermonibus et dienet pro perfectioribus.

1. animadvertendum in baptismo, quod deus instituit cum. Sicut decem praecepta, pater noster nemo finxit, sed deus dedit, Ita baptismum nemo excogitavit neq[ue ab hominibus inventus est aut institutus, sed dei Matth. 28, 19 est ordinatio, quia Christus suo ore dixit: 'Ite, bapti[sate in nomine' ꝛc. Ideo leit macht dran, das dis ein iglicher weis. Totus mundus hodie insanit authoribus Schwer[meris: Externa res non prodest, Aqua est ꝛc. Et sic baptismum aequant sali consecrato et aquae benedictae ꝛc. Quod res externa sit baptismus, hoc non curamus neq[ue respicimus, sed eum, qui ordinavit et instituit baptismum. In Euangelio autem videmus Christum huius bap[tismi authorem. Quod autem Ille instituit et ordinat, oportet

---

1 7. *r* *3* 1 *r* *7* 2. *r* *8* 3. *r* *12/13* bliebe *bis* wolle *unt* *16* BAP: *r* *17* scire (2) et discere (1) *18 über* Sacramentis *steht* ergo fundata in scrip: *sp* *19 über* tractandum baptismum *steht* fur vns nhemen *20/21* quid *(1.) bis* wort *unt* *27* Causa efficiens *r*

R] esse non vilem, sed preciosam rem, Etiamsi in speciem tam vilis res appareret ut stipula, tamen esset omnium pretiosissimus thesaurus, non in se quidem, sed propter authorem Christum, qui instituit. Verum est: Aqua nihil valet, sie nec sonitus ab ore hominis procedens. Sed tu cave, ne ab aqua et verbis dei adimas ordinationem dei vel Christi. Hoc docet Schuuer[-meros der leidige Teufel, ut institutionem ꝛc. Ideo dicunt: Quid iuvaret me pugnus aquae plenus? Deus hat ſeinen name, wort und ehr an das waſſer hin an geſetzt ꝛc. Ideo inspicite 1. baptisma pro re caelesti et sancta Aqua quidem res est simplex et vilis, sed fides et Euangelium dicit, quod dei sit ordinatio, ut verba sonant: 'Ite' ꝛc. Si verba itaq[ue eum aqua convincta sunt, oportet aqua sit preciosa aqua, quae plena sit gratia, spiritu, potentia divina, ſtercke. Schwer[meri hoc audientes a nobis rident [Bl. 51ᵃ] nos, sed sinamus eos ridere et ire. Tu vero scias non esse meram aquam, quia wens ein tauff waſſer wird, non est simplex aqua, sed baptismus i. e. talis aqua, quae venit dei ordinatione et verbo ꝛc. quod est: 'Ite', 'bapti[sate omnes gentes' ꝛc. Ibi aqua, quae wird geſaſſt in nomine patris ꝛc. das heiſſt ein Tauff. Ideo quantum caelum a terra discerno, tantum discerno aquam a baptismo. Nos ergo respicimus ut baptismum, ipsi ut aquam. Nomen autem baptismi inde habet, quod verbum dei habet: 'Ite' ꝛc. Si pater adest suo nomine, adest et filius et s[piritus sanctus. Nam ubi nomen dei, ibi est ipse deus, spiritus eius et omnia divina. Non ergo potest satis honorifice inspici aqua. Si ipse tanto honore affieit, multoplus nos ꝛc. Sie ex dei ordinatione possumus eoncludere, quod haec aqua ſey ein ſaſt herrlich, ſelig, gewaltig waſſer, Et hine, quod verba ſind yns und uber das waſſer geſprochen. Das iſt ein ſtücke, quod res sit a deo ordinata baptismus. Ideo diseriminatim loqui debemus de aqua et baptismo, quia nomen dei iſt dran und drinnen. Si hoc, certo adest vita et salus.

Das ſie nu furgeben: Nemo salvatur nisi per fidem, Opera et externae res non faciunt, dic: verum, nihil salvare nisi fidem. Sed non vident, quod fides oportet aliquid habeat, darauff er fuſſe et ſtehe. Et nos dicimus aquam non iuvare, sed fidem. Sed fides nostra iſt alſo gethan, das er etwas zu faſſen habe et possit dicere: mein glaube hengt ſich daran. Nu ſo heng ich mich fide mea ans waſſer, non quod aqua ꝛc. sed fides mea audit, quod deus ordinavit baptismum [Bl. 51ᵇ] und hengt ſeinen namen und befehl ans waſſer. Sic credo in deum et verbum eius, quod dedit mihi suum baptismum. Ipsi discernunt fidem et hoc, in quod credendum est: ideo habent stultam fidem. Iesus Christus quoq[ue res est corporalis, natus ex virgine. Si credere debeo in Iesum Christum, oportet aliquid sit, in quo haereat fides mea. Sie

---

1 über rem *steht* aliquid *4* ab ore *über* hominis *9* Aqua *über* quidem *11 über* sunt *steht* gethan quae *über* plena *15* quae *e aus* quod *29* Nihil saluare praeter fidem *r* *38 über* haereat *steht* haſſt

R] credo hic in Christum Iesum, wo und wenn er redet. Si hodie loqueretur per asinum ut olim, si per lapidem, credere vellem. Sic hic credo in Christum, quia ibi habeo verbum Christi: 'Ite' ꝛc. Si abiicio baptismum et verba, abiicio Christum, et tantum est, ac si abiicerem ista verba Ioan. 3.
Joh. 3, 36 'Qui credit in me' ꝛc. et ibi ostendit aquam. Ita ex hac re potes cor tuum instruere, ut bene sentias de baptismo umb des willen, quod Christus ordinavit, dem man ſchuldig iſt zu gleuben. 1. Ergo est discendum, quod sit
Marc. 16, 16 aqua et verbum dei. 'Qui crediderit' ꝛc. 'salvus' ꝛc. Est ergo baptismus sancta aqua, quae verbo dei mandata et ordinata est, quo dixit: 'Ite' ꝛc. Ubi verbum dei est, ubi nomen eius ꝛc. der mus heilig machen. Ibi eius verbum, nomen, ſo folgt, quod adsit salus et vita. Et hoc vult der ſpruch: 'salvabitur' ꝛc.

2. discendum est, quid efficiat baptismus. Et aliquo modo potest vis eius intelligi ex superioribus, scilicet quod operetur salutem, purget a peccatis ꝛc. Et propter hanc virtutem oportet magnificentissime sentiamus de baptismo, Quia efficit magnas res, redimit a diabolo et salvat. Ideo iſts ſeins weſens und werckſ halben magna res. Inde concludere potes, quis sit baptisator, nempe deus ipse. Nemo enim invenit baptismum, nec Papa nec angeli, Nec noster est, sed dei, quia textus dicit: 'In nomine patris' ꝛc. Conclusum est ergo baptismum tam rem pretiosam esse, quem deus ipse fecerit. Deinde Gott gehorts allein [Bl. 52ᵃ] zu, ut tam aquam efficiat et salvet. Da haben ſie widder zu ſchwermen: Si deus solus baptisat, cur ergo accipimus eum ab homine? 'Ite', inquit, 'et baptisate', vos, Et tamen non 'in nomine' vestro, sed 'patris' ꝛc. Ibi utrunq[ue complectitur. Ergo dicis contraria: Baptisare debemus, et non. Bene: Sed recte intellige i. e. Quem tu baptisas, das ſol eben ſo viel ſein et gelten, ac si ego deus. Ut si servus nomine domini aliquid agit, tantundem ꝛc. Ibi servus facit et non facit. Non dat panem, tunicam ꝛc. et dat. Sic hic dominus baptisat et utitur tamen ad hoc manu vel ministerio hominis. 'In nomine' ꝛc. macht, das wir die perſon nicht ſind, quae baptisat, quia baptisamus nomine alterius, scilicet Christi. Ideo baptismus Petri non est melior quam baptismus vilissimi Christiani, quia Christi est, non hominis. Das findet ſich alls ex locis istis. Cum ista duo nostis, quod Christus ipse baptiset et tantum fructus afferat, kompt das 3. da zu.

.3. Aqua seu baptismus non est nostrum opus, ut Sch[wermeri dicunt: Si ita baptisatus essem, rebaptizari vellem, sed dei. Dei autem opera bona sunt et capi non possunt quam fide. Si non credo, nihil mihi prosunt. Qua re ergo capitur baptismus? Non per lotionem, immersionem. Sed dicis, quod hunc bap[tismum faciat deus et tibi in salutem, ut verba sonant:

---

1 über wenn *steht* wie *3 über* ibi *steht* in bap: *4 über* verba *(1.) steht* quae dixit Ite ꝛc. *9 über* aqua *steht* et salvat *11 über* vita *steht* sanctitas *12* .2. *r 13 über* purget *steht* waſſche *15 über* efficit *steht* ſie thut *17* Baptisator *r 23* In nomine p. *r 32 über* nostis *steht* et er kennet *34* .3. *r 38* (d) tibi

R] 'Qui cred[iderit'. Ibi vides baptismum non opus nostrum, sed divinum opus et thesaurus, quem apprehendo fide per verbum. Immersio sine fide hac nihil est. Haec ergo aqua est baptismi aqua per verbum dei, per quam lavat me deus a peccatis meis. Cur ergo dicunt Sch[wermeri, quasi contra fidem praedicemus, quando pro baptismo praedicemus? Imo pro fide [Bl. 52b] praedicamus et pertinet ad fidem als ein ſtuck et ſchatz, quae fide capitur, nec fides consistit sine baptismo, quia deus ſchleuſt ſein wort drein. 1. Deus ipse instituit, et institutum et praeceptum eius est. Das wer allein gnug, ut baptisareris. Cum ergo deus ordinavit, ergo propter praeceptum et ordinationem dei baptisare. Sed ibi non solum est praeceptum, sed et promissio adest, quod ipse bap[tismum hat gemacht in ſeinem namen i. e. patris ꝛc. et 'qui bap[tisatus fuerit, salvabitur'. Talem promis[sionem non addit ad 4. praeceptum. Ibi vero habes glossam, scilicet promis[sionis. Est ergo ibi simul praeceptum et promissio. Ideo plenus est spiritu et gratia, quam celum et terra non potest comprehendere. 2. operatur magnifica et max[ima: liberat a morte, diabolo. Ideo benedicendus et laudandus deus, quod dedit eum nobis et perfusi sumus eo. Nos contra blasphemamus. 3. est, ut hoc credas, quia baptismum non capis nisi fide. Es mangelt nicht an der Tauff, quia si dicitur: 'In nomine' ꝛc. habet vim suam, sed es feilet an dir, quod non credis, et si non credis, tum nihil accepisti nisi meram aquam. Scias ergo per fidem talem esse aquam, in qua dei praeceptum et promissio sit et lotus per eam et credens salvetur. Ista notanda nobis, ut per haec secura reddantur corda, per verbum dei, et ne contemnatis verba dei.

29. Maij.

Heri aud[istis, wie ir ſolt die tauff ſo hoch halten. Non ergo est tenendus pro simplici signo, ut diab[olus libenter vellet. 1. inspiciendus b[aptismus est ut dei praeceptum et ordinatio, 2. quod hat ein gros werck und frucht an ir, quod diab[olum destruat ꝛc. 3. ut hoc credatur, alioqui nullam utilitatem habes ex eo. Iam videbimus, quae sit significatio bap[-tismi, cum sit externum signum et geberd, ut sciamus, quid per eum signi-ficetur. In baptismo fit opus, das das waſſer uberher gehet, das der menſch unter das waſſer kompt, et postea wird er ex aqua er aus gezogen. Haec duo significant vim et opus baptismi. [Bl. 53a] Das erſte ſtücke significat poenitentiam et mortificationem veteris adae, 2. significat resurrectionem et novum hominem. Sic quod habemus baptismum in tota vita nostra, ynn allen

---

8 Epilogus *r* 1. *r* *9* praeceptum *r* *10* Posses etiam dicere Parentes sunt res externa *r* *11* Promissio *r* *14* *über* est *steht* ſtickt *15* *über* magnifica *steht* bap: iſt herrlich 2. *r* *17* *über* perfusi *steht* hac aqua *18* 3. *r* *26* Epilogus *r* *27* 1. *r* *28* b[aptismus *über* est 2. *r* *29* 3. *r* *29/30* *über* alioqui *bis* eo *steht* si quis dare vellet et tu rides *30/31* Significatio baptismi *r* *34* 1. *r* *35* *über* veteris adae *steht* vt vetus vita cesset 2. *r*

R] beiden ſtücken. Et Christiana vita nihil aliud est quam perpetuus baptismus. Donec enim in carne et sanguine vivimus, tantisper diabolus, caro, mundus nos impugnat. Oportet ergo semper mortificetur et succumbat Christianus secundum veterem hominem und erfur gehe secundum ꝛc. Vetus est, der uns angeborn iſt ab Adam veteri, der mit allen laſtern beſetzt iſt, Et quicquid ei innatum est, iſt nicht gut, sed mere malum ꝛc. Ut ab avaricia semper desistam, quotidie castior fiam et den unluſt jhe mehr und mehr abbreche, ſanfftmutiger werde, jhe lenger jhe weniger ungedult, rach ꝛc. fůle. Wenn die ſtücke untergehen, ghet baptismus im rechten brauch. Wer aber zu nimpt in den ſtucken, der kompt jhe lenger jhe mehr da von. Sicut fit cum illis, qui sunt extra Christum. Jhe elter der menſch wird ꝛc. Jhe elter je erger[1]. Si homo secundum carnem vivit, crescunt cum eo vitia, et hoc videtur in pueris et adolescentibus: 1. ludunt, deinde treiben ſie unzucht, postea haß, Neid ꝛc. Jhe lenger jhe erger[1]. Ubi ergo baptismo vetus Adam cum concu[piscentia nicht wird gedempfft, wechſſt er ꝛc. Ubi vero Christianus, nimpt er ab. Homo indies magis paratior fit ad serviendum proximo. Sic fit baptismus secuudum veterem Adam et vitam immersio quaedam ꝛc. Et secundum novum ein er fur brechen vel ein er fur kriechen ꝛc. Ita dominus instituit baptismum, ut non solum potenter operetur, [Bl. 53ᵇ] sed etiam significatio eius videatur. Ex hoc vides, quod baptismus semel acceptus semper durat per omnem vitam, Et quod in ea comprehendatur secundum operationem et vim Tertium Sacramentum, quod vocatur poenitentia. Denn buſſe iſt umbkeren et rew und leide haben und ein ander leben mit ernſt anfahen. Cum ergo geheſt in bap[tismo, es in poenitentia. In baptismo enim datur gratia, ut mortificemus veterem Adam, und komen jhe lenger jhe mher her fur in novam vitam. Si etiam homo cadit, habet tamen semper regressum ad suum bap[tismum. Manet enim semper baptismus, ut vetus homo occidatur. Si hodie cecidi a baptismo, ſo wil ich widder hin ein: non opus, ut rebaptiser, sed satis est, quod trette in opus, vim et significationem baptismi und widderumb annheme, quod prius ante casum habui. Ideo non est opus, ut disiungas Sacra[mentum poenitentiae a bap[tismo.

Sic habetis, quid baptismus sit, quid efficiat, quomodo uti debeatis. Alii respiciunt baptismum ut opus, quod fit in momento. Sic Hiero[nymus. Inde docuit Poenitentiam esse 2. tabulam[2]. Bap[tismum comparat navi, poenitentiam tabulae. Per quod effecit, ut ruens in peccatum desperaret

---

4 Vetus homo *r* *14/15* vetus *bis* concu: *über* nicht *20/21* Baptismum per totam vitam durare *r* *22* Poenitentia *r* *32* Epilogus *r* *34* Poenitentia 2. tab *r* tabulam ⟨bap: primam⟩

[1]) Jhe elter je erger *und Z. 14* Jhe lenger jhe erger *vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 688 zu S. 666, 30; Poachs ungedruckte Sammlung von Predigten Luthers III, S. 64. 75.* [2]) *Zu dicsem von Hieronymus gebrauchten Vergleich der Buße mit einem von einem Schiffbrüchigen ergriffenen Bret vgl. Unsre Ausg. Bd. 34, 91, 9, wo weitere Nachweise.*

R] gar an der Tauff. Sed non: quia est praeceptum et ordinatio dei, drumb bleibts wol. Potest fieri, ut excidas. Si vero iterum inscendis, nihil est periculi. Scito igitur bap[tismum tibi positum in quotidianum usum et navim: si excidis et facis peccata, ut ex navi cadas, fac revertaris ad mortificationem carnis, veteris Adam. Sic ergo bap[tismus durat usq[ue in fovcam. Operatur mortificationem vet[eris Adam [Bl. 54a] et significat eam ꝛc. Ita cogites: In bap[tismo coepit mortificatio veteris Adam, si excidis, rursum inscende: ita ut semper serves baptismum zum brauch deiner buſſe. Et hoc est widder inn die Tauff getretten. Vides itaq[ue rem preciosam baptismum: liberat a peccato, morte, facit deum propicium patrem ꝛc. Et ultra hoc semper mortificat veterem hominem et renovat eum. Is est eius quotidianus usus. Ergo magnifice sentiat perpetuo Christianus de baptismo suo Et habere ac novam, pretiosam tunicam. Christianus enim dicitur a bap[tismo. Tantum debent simpliciter scire de baptismo. 1. redimit a morte. 2. fides. 3. significatio ipsius ꝛc.

[Bl. 59b] De caena domini.

Dis Sacra[ment wird auch gegrundet in der ſchrifft. Quilibet igitur Christianus scire debet, unde veniat, quid efficiat, quomodo utendum, Quid significet. Docti disputent, das ſie es verantworten: Vos 1. scitote, quod Christus ipse Sacra[mentum hoc instituerit. Sic enim scribunt de hac re Matth[aeus, Mar[cus, Lu[cas et Paulus. Hic recitavit verba. 'Hoc facite' hat auch ſein anfechtung, sed nihil ad nos. Vos auditis verba, Ideo potestis dicere: Hic panis et hoc vinum, quae suscipit dominus in manus, et bened[icit et dicit corpus et sang[uinem suum, nullus homo instituit, sed ipse Christus. Si possibile esset, quod tantum simplex panis et vinum esset, tamen debebas dicere, quod alius sit panis quam is, qui manducatur ꝛc. Aqua est aqua, sed quando institutio accedit, est baptismus. Sic si hic tantum panis esset, nt non, tamen wers ein koſtlicher ſchatz gnug umb der wort willen, quia verbum, praeceptum dei machens koſtlich. Sed Christus panem, quem suscipit, dicit esse corpus, Et vinum ꝛc. Bey den worten muſſt ir bleiben. Quia Sch[wermeri, qui disputant iam in diversum, möchten euch yrr machen. 1. ergo scire debetis, was das Sacra[ment ſey: nempe brod und wein, da warhafftiger leib und blut iſt, scilicet im brod und im wein, aus ſeiner Gottlichen heiſſung und befelh. Non esset corpus et sanguis, nisi verba ꝛc. Ideo est corpus et sanguis Christi, das Chriſtus ſo redt, qui mentiri non potest. Quare responsum est illis, qui blasphemant: Num propter halitum nostrum descenderet Christus? Diabolus author est illarum blasphe[miarum, qui auffert illis verba ex [Bl. 60a] auribus et corde. Ego quoq[ue ita dicere possem ꝛc. Nos non facimus ex pane corpus ꝛc. Ipsi

3/4 Scito *bis* navim *unt* *4* cad(e)as *9* Vsus bap: *r* *13* *über* ac novam *steht* pro pueris enim *über* dicitur *18* *über* efficiat *steht* operetur *über* quomodo *steht* fides *19* 1. *r* *24/25* Author Sac: *r* *32* Quid *r* *36* Blasphemiae. *r*

R] vero inspiciunt rem, quasi nos faceremus ꝛc. Es iſt ſein leib und blut durch ſein wort, verheiſſung, befelh und ordenung. Da wolten ſie aber nicht hin an. Du kanſt ſie auch da hin nicht bringen. Ideo wenn du wilt Sacra[mentum corporis et sang[uinis Christi nehmen, ſo thu, wie mit der Tauff, qui est aqua cum Gottlich befelh, wort und verheiſſen. 'Accedat verbum ad elementum'[1] ꝛc. Si vero aufers verbum ab elemento ꝛc. Sic si demis verbum a pane et vino, sunt, quod sonant. Certe homo non facit corpus et sang[uinem ꝛc. Non sunt humanum opus. Vide, quis instituat, faciat. 'Christus', inquit, 'accepit panem et dixit' ꝛc. In dem nemen und ſprechen leits. Tu vero non es Christus. Sed iubet: 'hoc facite' ꝛc. Ich thet ims nicht nach, nisi iussisset. Itaq[ue binde zu ſamen verbum ad elementum, tum fiet panis talis, und was die wort lauten, das wirds ſein. Si credis verbum: 'Qui crediderit' ꝛc. fiet hoc, quod verba habent. Sic talem panem et vinum habebis, ut verba sonant. Ideo ne inspicias sacra[mentum nude secundum naturam, tum enim ratio statim dicit: quid efficeret aquae pugillus, ein biſſen brods, trunck weins? Sic enim omnes loquuntur. Und die ſolches thun, ſind buben, nicht redlich leute. Si quis inverteret homini sua verba ꝛc. Du muſt das brod und wein faſſen, wie Chriſtus ſie gefaſſt hat, scilicet ynn das wort hin ein. Ich wils beides beyſamen haben, brod und leib, als [Bl. 60ᵇ] ein Sacra[ment. Hic Satan novit se victum, ideo ſpert er ſich und gibt fur, brod ſey allein brod. Simplicibus statim imponitur isto fuco. Nos docemus quoq[ue panem an ihm ſelbs nullius usus. Sed panis mit dem wort gefaſſt iſt nutz und iſt nicht mher ſchlecht brod des worts halben, quia qui dicit esse corpus ꝛc. est omnipotens, non mentitur.

[Bl. 60ᵇ] 30. Maij quae erat vig[ilia penth[ecostes 28.

Concludemus praedicationem inceptam. Aud[istis de 2 Sacra[mentis, de bap[tismo et de Sac[ramento corp[oris et sang[uinis ꝛc. das ir fur allen dingen ſolt acht haben und mercken die wort, die grunden und ordenen dis Sacra[ment. Ex his verbis scitis, quid sit hoc Sacramentum: nempe quod non solum sit panis et vinum, sed verum corpus et sanguis ꝛc. Et non solum hoc, sed etiam das wort dabey geſetzt. Adest verbum, praeceptum, promissio dei, brod, wein, blut und leib. Aus dieſen ſtucken allen fit Sacramentum. Und das heiſſt das Sacra[ment weſentlich erkennen, was es ſey. Et sic kan man ſich der weſſcher entſchlahen, die das brod ſtucklich annhemen, alii aliud ꝛc. Iam videamus, quid efficiat et possit. Hic duplex esus und narung. Cibus est nutriens non corpus, sed novum hominem, ut verba sonant: 'hoc est corpus meum, quod' ꝛc. Si ergo interrogatus fueris: Quid

1/2 Es *bis* Da *unt* *1* ſein *über* iſt *5* Aug: *r* *18* wein *bis* das *unt* scilicet *über* ynn *29* Quid *r* *30/31* sed *bis* geſetzt *unt* *35* 2. Effectus *r*

[1]) Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum. *Augustins (tract. 80 in Ioh.) von Luther oft zitiertes Wort z. B. Unsre Ausg. Bd. 7, 32/33.*

R] facit hoc Sacramentum, quid fructus habet? Responde: Is non est fructus eius, ut obediam Papae, bonum opus faciam, Sed ad hoc conducit, ut novum hominem seu animam cibet et fortificet. Sicut panis et vinum naturaliter reficit corpus naturale, Sic hoc Sacra[mentum ipsam animam ꝛc. Per baptismum renascimur et ponimur ynn ein newes weſen. Sed post baptismum manet vetus Adam wůtend. Da ſind noch ſo viel pericula, quae imminent a carne, mundo, diabolo. [Bl. 61ᵃ] Da wird novus homo mude und wird im zu ſchwer hin aus zu furen. Ideo datum est illi hoc Sacramentum, das er ſichs ſol erholen ꝛc. Ut wenn einer kompt in novam vitam, da ſol er zu nhemen in fide et castitate, da wirds einem ſo ſauer, ut ꝛc. quia adest anreitzung carnis. Und iſt ſchweer, daſs einer alls leide vom Teufel, fleiſch und der welt. Der Teufel trachtet dir nach dem gut, ehr, leib und ſeel et sine intermissione. Quia ubi videt, das man yhm wheret, ſchleicht er einem nach mit liſtigkeit nec cessat, donec impatientia frangatur und richte ein ungluck an. Das iſt ein Chriſtlich leben, da wird nicht anders draus. Da widder iſt uns geben der troſt in Sac[ramento, ut cor, quod huiusmodi tentationes sentit, scilicet impatientiam, iram, invidiam, huc veniat und hole troſt, trencke und ſpeiſe ſich, ut fortior fiat. Dat ergo iste cibus fortitudinem und ſpeiſet den glauben, castitatem, patientiam, lenitatem, caritatem et quicquid habet novus homo, So ich mude bin worden, das ich da newe krafft hole. Quando anima sic est cibata, tum etiam in corpus redundat, quia sentit et exhilaratur. 'Guter mut iſt' ꝛc. dicitur.[1] Sic ex anima reicht ſichs in corpus, quanquam ipsum corpus non cibet. Sinito igitur Schwer[meros fechten: Quomodo possumus ore spiritualem rem edere vel fidem? Tu crede simplicibus verbis und laſſe es die gelarten auffechten. Cur non ederem remis[sionem pec[catorum, cum carnem et sanguinem eius edam? Et cum caro et sanguis sit remissio pec[catorum? Ioh[annes bap[tista dicit: 'Vidi s[piritum sanctum Joh. 1, 32 in specie columbae' ꝛc. Dicit nunc aliquis Sch[wermerus: Quis potest videre s[piritum sanctum, cum sit spiritualis? Da laſſe ich S. Joh[annem antworten. [Bl. 61ᵇ] Sic de baptismo dicunt: Quomodo fieri potest, quod baptismus ſtecke vol geiſts und gnaden? Video aquam ꝛc. Sed in aqua est occulte re[missio pec[catorum, gratia ꝛc. verborgen. Sic audistis in feriis Penthecostes, quod s[piritus sanctus sederit super omnes ꝛc. Sch[wermeri: hoc est falsum, S[piritus sanctus non tetigit eos, quia est res spiritualis. Tum dic: Ich bleibe den Gottlichen worten, Quia video flammam, in qua s[piritus sanctus est. Sic hic: laſſe ſie klug ſein: Quomodo tanget s[piritum

4 über reficit *steht* erquickt *15 über* widder *steht* zu *18 über* ſich ut fortior *steht* et praesertim animam fortior *c aus* fortius *19 über* lenitatem *steht* ſanfft: *22 über* in corpus *steht* scilicet cibus spi: *28* Dicit *bis* Sch *über* Quis potest videre *35 über* bleibe *steht* gleube

[1]) Guter Mut iſt [halber Leib] *vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 649 zu S. 260, 10/11; Thiele Nr. 123.*

R] sanctum ꝛc. Tu vero sic sentias: eum, qui videt panem, videre corpus Christi, Qui bibit vinum, bibere sanguinem eius, quanquam sit verborgen. Christus ambulavit in terris et erat dei filius. Quis vidit? Nemo. Scriptura
Joh. 14, 9(?) autem testatur de hoc et dicit: Qui Christum vidit, filium dei vidit Ioan. 4. Is est, qui tecum loquitur, wenn du verbum dei alſo meiſtern wil, tum potes etiam dicere: Nihil aliud video quam hominem, ergo non est filius dei. Non video, quod homo animam habeat, ergo non video hominem. Ideo accipis in Sacra⌊mento novum testa⌊mentum, Re⌊missionem pec⌊catorum, denn es iſt ynn ein ander gemengt brod und leib, blut und wein und die wort dazu. Hactenus de fructu: nempe, quod cibus novi hominis sit, qui renovatus est per baptismum, wo er gebrechlich iſt, das er hin lauffe und erquicke ſein hertz, das er friſch werde ynn der ſanfftmut ꝛc. Ad hoc 3. pertinet fides, ut et in baptismo requiritur. Et quanquam baptisatus non credat, tamen ipse sanctus est, et sancta aqua est, in qua est ſpiritus sanctus, verbum dei. Itaq⌊ue si damnor, est culpa infidelitatis meae, non baptismi. Sic hic est verum corpus et verus sanguis Christi, estq⌊ue esca et fortitudo animae et fidei: das du es aber nicht kriegeſt, est culpa tua. Sicut si alicui proponerem [Bl. 62ᵃ] mensam instructam optimis dapibus ꝛc. Oportet igitur ultra hoc habeas fidem, quod deus ordinaverit quodq⌊ue ipsius opus sit, non nostrum, quod item remis⌊sionem pec⌊catorum nobis adferat. Ut credo, ita habeo. 'Hoc facite' i. e. edite corpus, bibite sanguinem. Bey den worten bleibe ich. Sicut de fide in baptismo dixi, sic hic quoq⌊ue. 4. Sicut baptismus aliquid significat, sic hoc quoque Sac⌊ramentum aliquid significat. Significatio eius est, quod in Christianitate sit unitas, lieb und gemeinſchafft. Sic patres ꝛc. ut sequatur ein Chriſtlich bruderlich lieb. Et hanc significationem haben ſie geſtellet ynn das korn und drauben. Sicut enim multa grana conteruntur mola et fiunt una forma et panis, Et sicut trauben et beer habent quoque suum corpus und wenn ſie ausgetruckt und gebreſſt ſind, fiunt commune corpus: Sic Christiani ſollen zuſammen werden ein einiger, rechter, geiſtlicher leib, ut unum caput Christum habeant et invicem membra sint. Sic eandem fidem, doctrinam, Sacra⌊menta habeo tecum. Item habeo eandem infirmitatem, unverſtand, gebrechen, armut ꝛc. tecum. Ideo si tu nudus es: et ego, hoc est: non quiesco, nisi vestitus sis. Si tu esuris, sitis ꝛc. Sic komen wir auch ynn einen kuchen[1], Et meus cibus est tuus et esurics et sitis tua est mea. Sic si es peccator, Ego quoq⌊ue. Si sum laetus, fortis ꝛc. accedo ad tuam tristiciam, infirmitatem ꝛc. et non cesso, donec mihi similis reddaris. Sic mea laetitia et tua et econtra tua tristicia est mea. Das

4 Ioan. 4. *r* *5* Nota bene *r* *7* Si verbum deseris ꝛc. *9* le(e)ib Epilogus *r* *12/13* 3. Fiducia *r* *14* *über* ipse *steht* bap: *22* 4. *r* *24* gemeinſchafft *über* (freundſchafft) *27* 1. Cor. 10. Vnus panis *r* *31* Pau: Omnia omnibus *r*

[1]) ynn einen kuchen *vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 508 zu S. 54, 20; 14, 125, 3; 33, 684 zu S. 501, 35.*

R] heiſſt denn ein geiſt und leib. Sic Christiani ſollen ein gemein volck ſein, Ut in Symb[olo oramus: 'Credo Ecclesiam Catho[licam, communionem Sanctorum', was einer hat, das hat der ander auch, denn keiner leſſt den andern nott leiden, wie wol aber einer mher denn der ander hat, ſo hat der, der da mher hat, deſte mher aufzugeben. Das iſt auch bedeutet ynn dem eſſen. Wenn man das Sacra[ment iſſet, leiden wir Chriſtum ynn uns und er ſich ynn uns. Ich genieſſe ſein. Ich bin ein ſunder und kom zu yhm, et quicquid mali in me est, propono ei und laſſe yns eſſen: suscipio ab eo fidem, luſt zur keuſcheit ꝛc. und zere davon, quia eius thesaurus ꝛc. Sic laſſe mich widderumb eſſen und trincken, das alſo ynn eſſen und trincken die significatio iſt. Paulus Gal. 6. 'Alter alterius onera portate'. Christianorum legem audis, ut alter ꝛc. Quando renovati sumus per fidem, ſol wir das thun. Mundus aliter. Quisq[ue leſſt ſich tragen ꝛc. wenn du aber ein ſchalck wolſt ſein, da gehort ein Consul zu. Exercenda illa bonitas erga illos, qui nobis sunt noti, die ſollen wir nicht laſſen mangel leiden noch am Euangelio, leib, gut und troſt. Sic edimus Sacramentum leiblich et geiſtlich, unſern glauben zu ſtercken und zu erfullen die deutung hernacher. Illa est significatio, qua vocatur communio. Quia quando sacramentum Christi accipio, fit communio. Ego propono Christo peccatum, mortem ꝛc. ipse dat iusticiam et vitam eternam. Sic ad proximum dico: Si pauper es ꝛc. gib mirs her, da haſtu brod, rocke ꝛc. Sic si es ignarus fidei ꝛc. Sic habetis duo Sacra[menta Christi, videte, ut discatis ea recte intelligere et respondere simpliciter. Docti ſollens verantworten und verfechten. Quae huc pertinent, auditis in istis maioribus praedicationibus per annum.

Gal. 6, 2

Zweite Predigtreihe.

[Bl. 2b] 14. Septemb. Anni 28. 14. September 28.

Das ſol heiſſen die kinder predigt oder der leyen biblia, quae conducit pro simplici turba. Qui ergo ista nescierit, ut recensere et intelligere possit, non est habendus pro Christiano. Ideo etiam dicitur Catechismus i. e. ein unterweiſung oder Chriſtlicher unterricht, das yhn alle Chriſten zum allerwenigſten wiſſen ſollen, post hoc ſollen ſie weiter ynn die ſchrifft gefurt werden. Ideo omnes pueri richten ſich dar nach, ut discant. Und yhr Eltern ſeid ſchuldig, ut liberi vestri ista discant. Similiter vos, heri, date operam, ut familia ꝛc. qui ignorat ista, indignus est, ut edat panem. In istis 5. iſt kurtzlich begrieffen, was ein Chriſtliche lere iſt.

[Bl. 4a] Quisq[ue ſol aufſſagen kunnen, quando quaeritur: Quod est 1. praecep[tum? Hoc scilicet: 'Non habebis' ꝛc. Deinde, quis sit intellectus

---

8 ⟨w⟩eſſen *darüber steht* edere *11* Gal. 6. *r* *18* Communio *r* *19* vitam et [2] iusticiam [1]

R] huius praecepti i. e. debes unicum illum deum habere. 'Ego sum deus tuus, qui' ꝛc. Quid hoc est? significat? Das heiſſt den einigen Gott haben, ut ex corde illi confidas et credas, quia fidere et credere macht Gott. Si fides, traw iſt recht zu Gott, ſo iſt Gott auch recht. Sic econtra: Wem du vertraweſt und glaubeſt, der iſt dein Gott, quia illa ghen auff ein ander: Gott et glaube. Ergo intentio huius praecepti est, das es wil gebieten ein rechten glauben. Quidam fidit pecunia, donec eam habet, pacificus est: is per suam fiduciam facit sibi deum Mammon. Qui habet eam, fidit, qui non, non fidit. Paucos invenies, qui Mammon non habeant deum. Illi plus fidunt auro quam deo. Sic si fidis sap[ientia, potentia, sunt deus tuus. Si confidis in principem, est idolum tuum. Deum ergo habere est fidere deo, credere ei. Si vere confidis, deus verus est. Sic 1. praecep[tum exigit cor, fiduciam, fidem certam. Non potes deum habere in loculo, arca, manu, sed corde, et hoc tum, quando fidis et credis ei. Ipse dicit: Ego sum deus tuus, vide tantum, laß michs ſein, noli quaerere alium. Da her iſts komen, quod omnes gentes ehren suos deos, das ſie yhn das hertz geben. Matronae habuerunt deam Lucinam, quam invocaverunt. Sic nos omnes fecimus Monachi et laici: Ille invocavit Eras[mum, Sebast[ianum, Valent[inum ꝛc. et confisi sumus in illis und verſahen uns alles guts zu yhn. [Bl. 4ᵇ] Das iſt deum habere i. e. Nemini fide denn dem einigen, waren Gott, non fidendum divitiis, fortitudini, scientiae, iusticiae, sap[ientiae, potentiae, et quicquid nominari potest extra deum, non ſol gebauet drauff ſein. Bey dem erſten Gepott hat Gott geſetzt ein ſchrecklich drewen und troſtlich verheyſſen, quando cor recht ſtehet, tum etiam opera. 'Ich der herr, dein Gott, bin ein ſtarcker, eyferiger Gott': Comminatio, 'und thue wol': promissio. Neben dieſem gebot ſtehet geſchrieben, quod deus irascitur iis, qui alienos deos habent, et misereatur iis, qui habent eum pro deo, et quod propicius sit illis 'in multa milia' ꝛc. Ich laſſe es ungerochen nicht: 2. non ſol an lohn abgehen, si quis confidit ꝛc. ut vero deo. Si autem deo non credis et alium eligis, ſo ſoltu auſgerottet werden et der zorn ſol gehen usq[ue in 3. generationem, bis ich dich gar auſtilge. Das zeigt das wort 'Eiferiger' an, das er neidiſch iſt, er kans nicht leiden, es ſol nicht alſo hin gehen. Das hat er beweiſt in omnibus historiis, wie er alle auſgerottet hat, qui alienos deos elegerunt, propter illos, qui fidunt sua iusticia, sapientia, potentia, divitiis et cogitant: hette ich nur gut und gelts genug, Ich wolt dein zorn wol auſſthen, mus er drewen, dicit ergo: Ich werde zurnen et sic, ut non obliviscar in 3. et 4. generationem, scilicet

---

1 Deum habere *r* *4/6* Wem *bis* huius *unt* *4* Deus fides *r* *6* 6 1. praecep: *r* *10* potentia *über* sap: *12/13* Sic *bis* potes *unt* *13* Deum fide apprehendi *r* *14/15* Ego *bis* Da *unt* Ego sum Deus tuus *r* *16 über* Matronae *steht* grauidae *17 über* Lucinam *steht* propiciam *20/22* Nemini *bis* ſein *unt* *20* Deum habere *r* *23* Comminatio Promissio *r* *27* quod *über* propicius *31/32* iſt *bis* Das *unt* *31* Zelotes *r* *32* Exempla *r* *34 über* iusticia *steht* ipsorum Magnificat *r* *35 über* auſſthen *steht* warten

R] eorum, qui oderunt me i. e. qui declinant corda sua ad alienos deos. Item eeontra magna est consolatio, quod iis, qui ſich an yhn halten, non mentietur hoc, quod dicit: Ego thu gutlich und wol et wil wol thun bis ynn tauſent und aber Tauſent. Ideo leit die macht dran, ut agnoscas hoc praeceptum. Si eum diligis, sie tum in multa milia ꝛc. Hoc non creditur, ut neq[ue prius, quia qui deo fidunt, leiden not et angſt, Satan weret yhn, das ſie nicht gunſt behalten, imo vix vitam. Et apparet, quasi dominus nihil benedictionis illis det. Alii, qui fidunt Mammon, sat habent honorum, bonorum, benedictionis, sanctitatis. Mocht einer wol ſprechen, quod 10 praecep[ta [Bl. 5ᵃ] erlogen weren. In ps. Ich hab gar nichts, bin ein betler. Ideo Pſ. 40, 18 aecipienda verba, das man gedencke und glaube, denn es wird doch alſo komen, ut ii, qui fidunt principibus, divitiis ꝛc. zu ſchanden werden. Zelet mir her illos, qui reliquerunt multas divitias, wie reiche kinder ſie gehabt haben, du wirſt finden, das yhr gut zu ſtoben und zu flogen iſt, antequam 3. et 4. generatio venit, ſo iſts da hin. Die exempel gelten ynn allen hiſtorien. Saul 1. fuit bonus ꝛc. Er muſt auſgerottet werden, ne quidem uno puello superstite, quia es muſt war bleiben, quod deus hic dicit. Sed das betreugt uns, das er ein jar oder 20 regirt hat, et fuit potens rex, das verdreuſt uns, ut credamus non esse verum. Sed verba dei non mentiuntur et exempla ostendunt ꝛc. Eeontra qui verbo dei fidunt, die muſſen genug haben ꝛc. ut David, qui erat vergeucht[1] und verſcheucht ut aviecula, tamen mansit Rex. Eeontra Saul. Sic fit eum omnibus piis. Ideo nota bene 1. praeeep[tum i. e. debes ex toto eorde fidere deo et praeterea nulli alii rei, sive sit potestas ꝛc. ut illis omnibus utaris, ut sutor subula ꝛc. qui tantum laborat eum istis suis instrumentis. Sic utere bonis et donis, ſie ſollen dein Abegott nicht ſein, sed deus. 3. ſoltu wiſſen, quod ad hoc praeceptum positum sit ein drawen der ſtraffe et promissio der wolthat i. e. ut qui deo non fidit, der ſol untergehen mit ſeinem Mammon. Eeontra: Ich hab viel erlebt, die gemeinet haben se habere faventem principem: brevi nemo fuit in maiori indignatione apud principem quam ipsi. Quia edificarunt in arenam[2], ideo eeciderunt. Qui ergo vult pacem habere, aediſicet in Matth. 7, 25 f. petram i. e. nemini fidat et nemini corde adhaereat praeterquam soli deo, qui dixit: 'in multa milia'. Si eontra, non eris felix. Wenn das hertz recht, ut 1. praeeep[tum amplectatur, facile sequuntur praeeepta ꝛc.

4/5 Ideo *bis* praeeeptum *unt* *5* In milia *r* *6* prius (quia qui deo fidunt) quia *12/13* Exempla *r* *16* Saul *r* *18* betreugt *bis* potens *unt* *20* fidunt (die muſſen) die *21* Dauid *r* *23* deo *über* fidere *25/26* utere *bis* deus *unt* *27* Comminatio Promissio *r* *28/30* Ich *bis* apud *unt*

[1]) *Synonym mit* verſcheucht; 'vergeuchen' *s. v. a.* '*verjagen, verscheuchen*', *stärker als* '*gäuchen, geuchen*' *DWtb. 4, 1 (1. Hälfte), 1533; vgl. Murner, geuchmat ed. Uhl v. 4368:* das er alſo die geuch vergeucht. *Bei Luther Anspielung auf Davids Flucht vor Absalom 2. Sam. 15, 14 ff. [K. D.].* [2]) *Wander 3, 1862 Nr. 34* Du baweſt uff ein ſandt.

R] [Bl. 7a] 15. Sept:

Sic audistis, quod quisq[ue] zum aller wenigſten ſol die wort wiſſen zu reden und das man das junge volck da zu halten ſol, quia inveniuntur etiam adulti, qui ista non norunt. Idco quisq[ue] cogitet, ut discat ista, vel non dicat se Christianum. Nec admittemus eum ad Sacramentum nec morituro adcrimus ꝛc. 1. praecep[tum]: 'Non habebis'. Da hat ers verheiſſen und ſich verbunden, quod deus noster velit ꝛc. i. e. Ich ſol mich von hertzen ym vertrawen und auch yhm befolhen laſſen ſein.

[Bl. 7b] Nicht gebrauchen vel miſsbrauchen, unnutzlich füren. Quid hoc praeceptum velit, das ſol man auch wiſſen. Quomodo quis abutatur? Iste est intellectus, quando deus nominatur sive per ſchweren sive per anruffen, et leugſt, und iſt nicht war. Ut quando uteris nomine dei ad mendacium vel falso, und dein hertz weis es anders, Ut illi faciunt, qui coram iudicio stant et ſchweren et liegen, Es betreffe nu gut, ehr ꝛc. quando iurat und weis es, das anders ſey, das heiſſt Gots namen miſsbrauchen zur lügen, und man kans nicht anders miſsbrauchen. Quando hoc tenes, intelligis hoc praeceptum. 'Non assu[mes' i. e. 'du ſolts nicht zur lügen brauchen'. Coram iudicio fit, quod aliquis iuret, quod non damnum fecerit proximo, quod pecuniam non abstulerit, nimbts hin auff ſein ſeele und meinet, Gott werds nicht ſtraffen. Sic fit in eheſachen ꝛc. Ibi nomine dei abuteris ad mendacium, das wil Gott nicht haben, ut comminatio sequitur. Sic quando falsa doctrina praedicatur,
Pſ. 78,36 kompt nomen dei in abusum. Ps. dicunt: hoc est verbum dei, et tamen mentiuntur, das heiſſt als unter Gottes nhamen ſich ſchmucken et velle recht haben, cum tamen contrarium. Wie es nu iſt sive pro pecunia sive in doctrina, est abusus nominis dei i. e. non debeo nominare dei nomen, quando ich liegen wil. Mendacium in se peccatum est, multo autem gravius est, quando addo nomen dei et dico, es ſey recht, et volo nomine dei confirmare. Sic nomen dei fit ein ſchanddeckel.

Ideo non frustra addidit. 'Dominus wird den nicht ungeſtrafft laſſen', ideo noli agere contra meum decalogum. Ich wil dirs nicht ſchencken. Ut et in primo praecep[to: quando cor a deo avertis, wil ers ungeſtrafft nicht laſſen. Sic quando abuteris nomine dei ad mendacium. Est certe communis plaga utriusq[ue] praecepti. Ut enim omnes fere deum Mammon habent, sic omnes abutuntur nomine dei. Quicunque fecit nequiciam, is ornare vult ꝛc. Nemo facit nequiciam, quod postea de ea velit gloriari. Si deprehenditur, iurat: Mein ich bey Gott. So mus Gott das ein warheit laſſen ſein. [Bl. 8a] Auff dem marck da ghets erſt. Da her komen pestis, ignis,

---

7 mich *über* (yhm) ym *c aus* mich *9 über* gebrauchen *steht* Textus *14* Iurare *r* *17* 1. *r* *20* 2. *r* *21* Impia doctrina 3. *r* *26/27* Mendacium *bis* ſey *unt* *26* Mendacium *r* *29 über* ungeſtrafft *steht* unſchuldig Comminatio *r* *31* et *über* in *34/37* nomine *bis* ſein *unt* *37/31, 1* 4 *r*

R] aqua, bestiae. Dem wird ein ungeraten kind, weib. Unde ista veniunt? Audi, quid hie dicat deus. Er wils ungeſtrafft nicht laſſen. Abutor 1. nomine dei, wenn ich den nhamen Gottes zur lügen führe et iuro vel gebe etwas aus ut doctrinam falsam. Neben dem, quod deus praecipit: 'Non assumes' ꝛc. Gibt er zuverſtehen, du ſolt yhn recht brauchen. Sient quando prohibet: 'Non habebis deos alienos' ꝛc. eerte vult, ut deum verum habeam. Sic hie. Utendum est nomine dei ad veritatem, non ad mendacium, das man ſchwere et unrecht lere sub nomine dei. Uteris autem ad veritatem, quando iuras pro veritate aut faeis iuramentum coram iudicio. Item quando in nomine dei doces veritatem, verum verbum. Sic nomen dei honoratur. Sic quando in tribulatione nomen hoc invocas. Nam nomen dei huc ordinatum est, ut serviat veritati, iusticiae et omni bono. Abuti vero nomine dei ad omne malum ꝛc. Econtra utitur quis ad bonum, quando zur gerecht[igkeit, warheit, zur beſſerung mihi et proximo. Sicut illi peccant, qui alium deum habent, non unieum verumq[ue, quiq[ue utuntur ad malum, non ad bonum. Sie faeile solvitur magna quaestio: An sit iurandum? freylich non iurandum zum böſen, sed zum guten ſol man ſchweren, quia nomen dei datum est zum ſeligen brauch, non contra. Quando iudex a me exigit iusiurandum, ſol ichs thun, ut alii zu friden werden und die ſache ver= tragen werde. Si falso iuras, habes hie textum. Qui falsum testimonium, abutitur nomine dei, non manet impunitus. Potest quidem vivere, sed finis non erit bonus. Er mags ein weil wol treiben. Ideo nulla haeresis diu mansit, sed iſt untergangen. Sic fiet nostris Schwer[meris. Sic iis, qui falso iurant, die verderben am gut, es kompt yhn unter handen weg. Ich hab geſehen, das eins dem andern die ehe verſchworen hatt. [Bl. 8ᵇ] Postea ubi ipse aliam duxit uxorem vel econtra, iſt allerley kranckheit da geweſen, quia textus hic dicit: 'Non impunitus'. Ideo assuefaeiendi sunt pueri, ne iurent et ne mendacia iuramento confirment. Iam non possit populus esse in terris deterior ꝛc. Discant igitur pueri timorem dei, sie scilicet: Es ſol yhn nicht wol ghen, si iurent. Hut dich fur ſchweren, noli abuti nomine dei. Num non audis comminationem dei? Sie commonefaciant parentes et domini filios et familiam. Haſtu aber recht, ſo magſtu wol ſchweren. Et si quid tibi deest, invoca deum et liberabit te, et honora eum, Et tum bene uteris praecepto illo. 1. praecep[tum: fide eorde deo, 2. noli utere nomine dei ad mendacium, malitiam, damnum, sed ad veritatem et salutem tuam et proximi.

[Bl. 10ᵃ] Sabbatum heiſſt das, da man an feyert. Iudaei vocaverunt

---

2 wen du denn lang geſchworen betrogen gelogen haſt ꝛc. *r* 4 Antithesis *r* 9 1. *r* 11 2. *r* 12 3. *r* 13/14 quando *bis* proximo *unt* 16 Quaestio *r* 18 *über* iudex *steht* potestas 19 exigit ⟨. . . .⟩ 21 *über* manet *steht* din Non sinet dominus impunitum *r* 25 Ehe verſchweren *r* 27/28 Ideo *bis* non *unt* 27 sunt *über* pueri 34/36 praecep: *bis* proximi *unt*

R] Sabbatum, denn auff deudſch heiſts 'feyer'. Nos: aufſhoren, muſſig gehen, laſſen auſthen. In vet[ere testamento: der ſabbat ſol feyertag heiſſen. Illum diem ſoltu ehren, Et sic, das du yhn heylig halteſt et machſt. Hoc praeceptum est Iudacis datum nach der groben weis, Ut mit euſerlichen groben wercken ſtill ſtunden. Das haben ſie greulich miſsgebraucht, Ut non vellent Christum pati sanare infirmos. Nec hodie pecuniam contrectant. Non est haec sententia. Sed ſollen yhn ſo heiligen, das ſie yhn heilig hielten i. e. quando heilige verba, opera geſchehen et sancta vita gefurt wird. Dies in se semper est sancta. Si vero ego isto die prophana opera, vitam treibe, est dies non sanctus. Iudaei vocabant opera non sancta, Coquere eibos. Sed hoc praeceptum non est datum auff die weiſe et verſtand. Nos aeque semper debemus sabbatum servare, ut vita, opera nostra sint sancta. Et tamen iſt billich, ut singulis septimanis habeant homines relevamen, familia, bestiae, bos, equus, azina. Ut Moses scribit, quod etiam propter equos institutum sabbatum, ut requiescant. Ideo servamus dominicam diem, das wir yhn heiligen, nempe per verbum dei. Quaeunq[ue hora praedicatur, das heiſt ein heilige ſtunde et tag: ubi non praedicatur, non est sancta hora et dies. Vonn dem wort et heiligthum heiſſt er heilig. Cum ergo dominicam geſtellt haben, ut conveniamus, ſol wir gedencken, das wir yhn heiligen. Sanctificas autem, quando audis verbum, tractas et richteſt dich nach dem verbum et oras, invocas, ut deus fidem tibi confirmet. Hace deberemus Christiani semper facere, praesertim qui sumus erwachſſen, tamen propter iuniores et simplices constituenda certa hora et dies ꝛc.

[Bl. 10b] Sanctificare ergo sabbatum est, quando mater interrogat filiam, quid sit sanctificare sab[batum? et ipsa respondet sic: Quando verbum dei audio, lego, tracto et oro, Et sic sum sancta filia in hoc opere, et dies sanctus. Econtra prophanare sabbatum est, quando verbum dei non audio, sed contemno, salto vel si ad praedicationem eo, non euro, sterto, das das wort nicht geachtet wird, das heiſſt den ſabbat tag unheiligen. Wie heiſſt das heiligthum, quod fecit hunc diem sanctum? Est verbum dei, quando praedicatur et auditur, ſo iſt der tag geheyliget. Si vero non praedicatur, ſo iſts hinweg sanctificatio. Verbum ergo dei iſt des heiligen tags heiligthum. Euangelium exeellit omnes reliquias. Si omnia ossa Petri haberemus, tamen nemo ex illis sanctificaretur, Nec ecclesia nec dies, denn es ſind tod bein. Si omnium Sanctorum ossa in uno acervo iacerent, non faeerent me sanctum. Sie quando meditaris verbum dei, tum illa hora ꝛc. est sancta, non tantum propter opus, sed verbum, weil das heilig iſt, ſo mus die ſtell und ſtunde

---

2 Sabbatum *r* 6 hacc *rh* 7 heiligen (halten) 7/8 quando *bis* Dies *unt* 12/13 sancta *bis* relevamen *unt* 15 Ambularc in sabbato pecuniam tangerc *r* 19/20 das *bis* tractas *unt* 21 tibi *über* confirmet 25 sanctificarc sab: *über* 24/25 quid sit et ipsa 25/29 Quando *bis* ſabbat tag *unt* 26 Sanctificare / Prophanare > Sab: *r* 29 quando inter praedicandum dormis vel ꝛc. aut verbum contemnis, deambulas, potas ꝛc. *r*

R] auch heilig ſein. Si quis intrat in praedicationem et stertit, etiam prophanat verbum. Si vero diligenter audit, hat er die zeit Gott geheiliget. Hoc dixi crassissime pro declaratione 3. praecep[ti i. e. verbum dei ſol man am feyertag uben, quanquam per totam vitam sit urgendum, tamen praecipue sabbato, Sed quando est heilig tag, iſt er nymmer unheiliger, quia haec opera fiunt, quae ſtracks sunt contra verbum dei. Feyern, das man ableſt ab aliis laboribus der narung. Das hochſte heiligthum est verbum dei, quod corde tantum capitur. Mit den dreyen ſtucken hat man Gott bezalt, Quod cor adhaeret deo, os non loquatur contra cum, Et die werck et das gantz leben ſich richt nach ſeinem wort.

[Bl. 12a] 17. Septemb.

Audistis 1. tria praecepta, die da Gott betreffen. 'Non habebis' ꝛc. i. e. debes von gantzem hertzen Gott trawen und glauben, 2. non debes abuti nomine eius zur lůgen, sed gebrauchen zu anrufen ynn aller nott, 3. das man am Sabbat Gotts wort höre, handel et quicquid ad hoc pertinet. Nunc sequuntur alia 7 praecepta, die ghen proximum an, 1. de parentibus. Ibi mandatum est bonum opus et sancta vita liberis, das man leider veracht, et non gedenckt, quod dei praeceptum sit. Wenn mans hette gehalten fur das heilig Gottes wort, hette man leichtlich heraus kőnnen nhemen, quod fuisset sancta vita obedientia erga parentes. Sollen wir mit heiligen wercken umbgehen, non est sanctius quiddam, quam ut parentes nostros honoremus, quia deus praecepit. Et quod ille praecipit, oportet melius sit, quam quod omnes homines praecipiunt. Oportet ergo [Bl. 12b] non sit melior, sanctior doctrina quam illa dei, neque poterimus melius opus facere quam ꝛc. Si puer bonus potuisset conservari in obedientia. Sed wenn man alia praecepta auffmutzt[1], ſo kans ein kind von ſich ſelbs nicht ſo gedencken. Ideo ſehen pueri auff vater und muter. Et si volunt deo servire et bonum opus facere, faciunt, quod parentes committunt. Si puer hoc novit et facit, hoc solacium habet in corde, quod novit deo placere. Et si patrem non haberes, optare deberes, ut haberes, ut obediendo eis deo placeres. Obediens puer ghet uber all Monachos et Carthu[sianos. Non est maius opus in terris quam opus obedientis pueri. Quia deus post honorem suum, qui est in primis 3 praeceptis, nechſt ſeinem wort et werck hat er nichts hohers geſetzt quam parentes. Quicquid illi dicunt, scito deo placere, nisi sit contra deum, tum enim creavit te, ut prius honores eius verbum et opus. Si vero non est contra deum, nullum melius opus facere potes, quam obedire parentibus, sive cilicium gestes ꝛc. Et vos liberi notate hoc diligenter et

3/5 praecep: *bis* heilig *unt* Anti: *r* *8/10* Quod *bis* wort *unt* 1. 2. 3. *r* *13* Epilogus *r* *15* 4. praecep: *r* *23* quod *über* omnes *29* *über* patrem *steht* parentes *31/32* Non *bis* Quia *unt* *32* Honor quem habet deus parentibus. *r*

[1]) auffmutzt *vgl. Unsre Ausg. 33, 687 zu S. 622, 8/9.*

R] gratias agite, quod electi estis ad hoc, quod potestis deo bonum et acceptum opus facere. Quicquid vobis iusserint, hoc scitote deo placere, quia textus dicit: 'honora' ꝛc. Cum ergo iusserit me deus parentes honorare, iam melius opus facio, quando suibus cibum propono iussu parentum, quam omnes Carthusiani cum suis ciliciis, quia deus non iussit. Sed deus hoc iussit. Velim libenter, ut hoc observaretur. Quia liberi kunden da mit wol gezogen werden, Et parentes hetten denn die kinder auch beste lieber. Si vero es störrig et non obedis, nisi parentes adsint virga, iratum facis deum et non habebis fortunam. Non putassem tale praeceptum tam necessarium zu stellen, parentes honore afficiendos. Plures sunt, qui cupiunt parentes iam mortuos, et quicquid faciunt, coguntur ꝛc. Drumb ghets yhn, wenn sie freyen, darnach, komen sie ynn jamer und sterben beste eher. Non [Bl. 13a] cogitant se deum honorare, cum parentibus obediunt. Et econtra. Sed ipsi parentes nesciunt pietatem. Si homo non haberet parentes, optare deberet, ut deus einen stein hin legt, qui esset parentum vice. Iam certe multo securior debet esse, cum iam habeat parentes et gloriari coram deo possit et angelis, placere deo illum honorem et obedientiam erga parentes, und solts alle Teufel verdrießen. Der beste dienst auff erden nach Gott et optimum opus est obedientia liberorum erga parentes. Eleemosy[nam dare et servire miseris non tam magnum opus ut illud, quia deus hats oben angesetzt. Vos ergo parentes discite die kinder recht ziehen. 2. ursach est, quod deus adiungit promissionem. Vide, an deo non fuerit ernst, quod velit obedientiam puerorum erga parentes. Non solum dicit bene sibi placere, sed etiam sol yhn wol geraten et ghen.

Eph. 6, 2 Et 'hoc', inquit Pau[lus, 'est 1. praecep[tum quod promissionem habet', scilicet inter 7 praecepta, quanq[uam et alia habent, sed deus hic specialiter expressit. Vides: qui obediens est parentibus, sol das haben, ut longo tempore ꝛc. Si econtra: wird yhn unser herre Gott beste ehe erwurgen. Si non vult parere parentib[us, Carnifici obediat und dem streckenbein[1] i. e. morti, wolan, was hastu denn gewonnen? Unde veniunt fures et homicidae? Inde, quod liberi parentibus non obediunt. Cum tamen deus nechst seiner eigen majestet et opus gebeut ꝛc. Videant rursus parentes, ut cogitent, das sie halten die 1. drey gebott i. e. ut discant sabbato audire verbum dei, ut postea etiam pueros doceant. Non enim tantum sunt schuldig, ut educent, sed educent mit zucht, ehr et Gottes furcht. Si facis tibi conscientiam, si non das puero cibum, et moritur: multo plus dabis rationem, quando non helts zu Gottes wort et zucht. Si etiam omnem diligentiam adhibent pro educatione liberorum, tamen gereds, wie es kan. Eligite: aut deum propicium

---

9/12 Non *bis* sie *unt* *10* Antithesis *r* *18/19* Der *bis* Eleemosy *unt* Honor parentum *r* *22* deo *bis* puerorum *unt* Vt sis longaeuus *r* *24* Ephe. 6. *r* *30/31* tamen *bis* opus *unt* *30* eigen *über* seiner *31* Parentum officium *r* *34* Col. 3. Eph. 6. *r* *35 über* das puero cibum *steht* in lecto opprimis *37/35, 3* Eligite *bis* obediant *unt*

[1]) streckenbein *so auch unten S. 35, 1. 20; vgl. Unsre Ausg. 27, 554 zu S. 508, 10.*

R] et vitam longam, vel impropicium et vitam brevem et ſtreckenbein[1] vel carnificem. Non loquitur deus eum lapidibus et truneis, sed teeum. Sicut praeceptum est liberis, ut [Bl. 13b] obediant, sie aliis, ut familiae ꝛc. Ex paterna potestate venit omnis potestas, potestas ludimagistri venit ex domo patris. Pater si non potest eastigare filium, assumit servum vel ludimagistrum. Sie ex paterna potestate venit omnis obedientia, weltlich oberkeit zwilt[2] gar er aus, seilicet ex domo quae est origo et fons potestatis mundi. Quod parentibus debent liberi, hoc servi et famulae dominis. Ein knecht, magd ſol lohn zu geben, quod posset aequirere dominum, ut gloriari posset: Si servio huic, domino Christo meo servio, frölich auff den gaul geſeſſen et gepfluget, geſungen et danckgeſaget Gott. Sie familia eat ynn ſprungen[3], et mulgeat cum gratiarum aetione, quod ad hoc famulicium sit eleeta, quod seit, quod opus, quod faeit, sit deo aeceptum. Et sie novit se melius opus faeere deo quam omnes Carthusiani et ineedit in meris aureis operibus. Sanetiora opera non potes faeere. Si servus et aneilla ista bedencken, künden ein gut leben haben, habent leetos, ſchutz, ſchirm, eſſen, trincken, essent feliees. Si non, habent impropicium deum et iratum dominum, deinde sequetur, ut servus aequirat malam uxorem, ipsa impium maritum et maneat mendica et pereat peste ꝛc. Si sie obediret, deus provideret ei ꝛc. Wen das nicht wil from machen, den befelhen wir dem hencker und dem ſtreckenbein. Fit, ut talis aneilla fiat quandoque meretrix, interfieiat et perdat puerum und werde dem henger zu teil. Non praedieamus praeecpta dei, ut nihil euretis, Sed ut vos, qui auditis, eorde pereipiatis, quia haetenus fuit magna et mala querela de familia. Sie weiter loquimur de mundana potestate, quae fluit von veterlicher oberkeit. Qui suae potestati obedit et eogitat: quando faeis, quae prineeps, eonsul vult, es eertus, quod deo plaeeat hoe. Si eontrarium faeis, far hin. So ſol unſer Herr Gott her faren et ſol dich plagen, ut ubi 1 fl. acquiris, ſol du 10 verlieren et insuper domus ſol dir verbrennen. Sicut servis deo et huie, quem tibi praefeeit, ſo wil er dich auch beratten. Quando obedis potestati, [Bl. 14a] faeis melius opus quam Carthusianus. Omnia abunde haberemus, fruges ꝛc. Sed mali ſchlahen potestati ein klippe[4]: Ey wie wirds Gott ſo ſauer werden, das er dirs bezale. Habes domum, familiam, uxorem, du wirſt yhm nicht entlauffen. Ideo wers beſſer, das wirs mit Gotts gnaden theten et mit lieb, quam eeontra. Iam queruntur rustiei uber die knecht. Wenn ſie uns ynn der ſtad deuſchen, ſo fehret unſer herr Gott zu, ut servus auferat

5 Paedagogus *r* 8 Familia. *r* 22/23 Non *bis* magna *unt* 25 Potestas. Subditi. *r* 29 *über* quem tibi *steht* i. e. mag: 34 Quaerela de familia. *r* 35 *über* uns *steht* alios

[1]) *Ebenso unten Z. 20; oben zu S. 34, 28.* [2]) *Nebenform zu* quillt *wie 'Zwecksilber' zu 'Quecksilber' D Wtb. Einleitg. zu Q. Der große Kat. hat an dieser Stelle Ausg. a (1529) 4° Bl. XXIIa Z. 11 v. u.* 'fleuſſet'. *Vielleicht ist geradezu* 'quilt' *zu lesen [O. B.].* [3]) eat ynn ſprungen *vgl. Unsre Ausg. Bd. 34, 96, 11; 17, 419, 18, wo weitere Belege.* [4]) ſchlahen ein klippe *vgl. Unsre Ausg. Bd. 20, 804 zu S. 252, 5; 33, 682 zu S. 421, 16; vgl. auch Bd. 34, 84, 19 [auch Unsre Ausg. 18, 315, 25. 329, 28; 29, 549, 29 etc. K. D.].*

R] illi domino suo. Ideo fit, ut rustici nihil habeant. So ſtrafft unſer herr Gott einen buben mit dem andern[1]. Si non vis potestati obedire, o rustice, ſo muſtu deinem knecht gehorſam ſein. In foro wenn ſie einen gr. erwuchert haben, putant bene actum. Interim servus ſihet ſauer et ancilla negligit tibi rem tuam, et ultra hoc impropicium deum habes et post mortem gehennam. Yhr wolt ungluck haben und Betler ſein, ſo ſeits. Satis iam praedicatur vobis. In 200 annis non tam copiose praedicatum est per totum orbem. Oportet adhuc boni homines sint, quorum precibus fruges conserventur. Hoc praeceptum non frustra tam late tractavi, ut sciatis, quam trefflich opus sit, wenn yemand gehorſam iſt dem, cui debet obedientiam. Ibi oportet, ut cor tuum prae gaudio floreat. Si non facis, denoch habes perturbatam conscientiam, quod deus sit tibi non propicius. Tum etiam fortunam non habebis in externis rebus. Ergo ehre vater und muter et omnes, qui sunt vice patris et matris, ut domini ꝛc. Es leyt mir viel an dem gebot. Papa hats gar zuriſſen. Nos putavimus nos sanctam vitam agere, si monachi essemus. Si hoc novissemus, nemo nostrum mansisset in monasterio ꝛc.

[Bl. 18ª] 18. Sept:

Audistis hactenus 3 prima praecepta, quae betreffen das geiſtlich regiment, da Gott ynnen regirt. Postea audistis primum de 7 aliis, quae betreffen den menſchen, quae est die veterliche oberkeit. Audistis istis duabus potestatib[us] obediendum esse, divinae et paternae. Ibi est promissio auff beyden ſeiten, quod bene velit facere ꝛc. Plena exemplis sunt Biblia. Iam sequitur 5. praeceptum, das gehet nicht die oberkeit an, sed tuum proximum. Ideo iſt hie ausgeſchloſſen deus et potestas. Deus habet enim potestatem occidendi, sic iussu dei potestas. Quicquid ergo mandatur de non occidendo, praecipitur, da eins uber das ander nicht gewalt hat. Saepe audistis, quid hoc praeceptum velit: 'Non occidendum', nempe nec manu, ore, corde, signo, hulffe, radt und that. Ideo in hoc praecepto continetur, quicquid ira facit contra proximum. Quod potestas facit, sine ira, imo iure facit. 1. opus ipsum prohibitum est, ne quis occidatur manu, deinde lingua, das niemand dazu radten ſol, ut quis occidatur, postea prohibita alle mittel et weiſe ꝛc. Postea corde, ne optes ex ira mortem. Hoc clarum est, ideo practerimus, cum sit facile. Cum ergo nemo ſol dem andern ſchaden thun an leib und leben, ergo ſol er ſeinem leib wolthun ꝛc. Si etiam manu, ore non occidis, si vero non impedis, occidisti ꝛc. Si vides nudum et non

---

1 über illi *steht* rustico *1/2* So *bis* Si *unt* *14* Papa. *r* *18/20* hactenus *bis* Audistis *unt* *21* Potestas < diuina / paterna *r* *23/24* sequitur *bis* deus *unt* *23* praecep: *r* *24* ausgeſchloſſen *c aus* ausgelaſſen *27/33* Non *bis* praeterimus *unt* *34* Antithesis *r*

[1]) ſtrafft einen buben mit dem andern *Wander 1, 494 Nr. 14* Buben ſtraft Gott mit Buben.

R] vestis et perit ꝛc. occidisti. Si esurit et non cibas, occidisti[1], hilfft nicht, quod iactare potes: Ego eum gladio non occidi, quia non exhibuisti beneficium, quod ei praestare potuisti. Item si quis ad mortem adiudicatur et tu posses eum cripere et non facis, occidisti. Vide igitur, ne incommodes proximo am leib, Et si insuper potes depellere damnum corporis ipsius, facito et wehr es. Non est tam gloriosum opus, [Bl. 18ᵇ] quando praepositus, Abbas, Episcopus incendit thura et thurificat, ut est vestire nudum ꝛc. Tum enim opus aureum facis, quod Gott ſelber preiſen wil. Sed ista opera hat man zugeſcharret, quasi nihil essent. Ideo quisque ſehe auff ſeinen neheſten, wo er kan dazu komen, ſo kan er eitel koſtlich gulden werck̃e thun. 'Non occides'. Id est: du ſolt dich hutten, ut proximo damnum non facias nec manu, ore, corde. Sed debeo eum servare ore, manu, et quacunque tandem re possum, tum multa satis bona opera invenis.

[Bl. 19ᵇ] Ibi est primum mandatum: Du ſolt proximi corpori keinen ſchaden thun, ſondern helffen. Deinde post corpus proxꝛimi kanſtu einem man nicht neher komen, quam si uxorem zu ſchanden machſt. Sic ccontra i. e. Sihe dich fur, das du kein ſchande anrichteſt deinem neheſten an ſeiner neheſten perſon. Et praesertim loquitur contra adulterium, nam omnes Iudaei erant coniugati. Non solum autem hic prohibetur opus adulterii, Sed ut ne adulterium committas opere, ore, corde vel ullo modo. Denn wie du es thuſt, sive consilio, auxilio kopelſt, tantum est, ac si ipse fecisses. Imo curare debemus, ut proximi uxor, filiae, famula keuſch gehalten werden et bey yhren ehren bleiben. Denn wenn du es mit einem wort verhindern kundeſt und theteſt es nicht, ſo wereſtu ſchuldig. Si vero dicis: was gehet michs an? videat vicinus ipse auff ſein weib. Non: Es iſt dir befohlen, ſihe nicht durch die finger[2]. Summa: deus vult: Du ſolt keuſch leben et helffen, ut alii sic vivant, quantum potes. Hoc praeceptum quoque facile est. Certe quilibet ſihet auff ſein weib, ſo er anders nicht ein ſchelm [Bl. 20ᵃ] iſt. Aber man achtet nicht ſo ſeer, wenn andere uber die ſchnur tretten[3] i. e. du ſolt meiden und meiden helffen ꝛc. Et scire debes, quod facias opus acceptum deo ꝛc.

[Bl. 21ᵃ] Iterum praecipitur bonum opus. Furari est, wenn einer

---

11/13 est *bis* invenis *unt* *15* corpus prox *über* (uxorem) *20/23* ne *bis* wenn du *unt* *28/29* Eccle: 23. Eph. 5. *r* *31* Furari *r* *oben am Seitenrande steht* Tomus 34 anni. fol. 66. [4]

Wer mher wil verzeren,
Denn ſein pflug kan erehren,
Der mus endlich verderben
Vnd villeicht am galgen ſterben[5]

[1]) *Ein Wort des Ambrosius, oft von Luther zitiert z. B. Unsre Ausg. Bd. 6, 273, 6/7; Erl. Ausg. 23, 332.* [2]) ſihe nicht durch die finger *vgl. Unsre Ausg. Bd. 7, 635, 30; 11, 276, 20/21.* [3]) uber die ſchnur tretten *gleichbedeutend mit Wander 4, 310 Nr. 22* Über die Schnur hauen *vgl. Thiele Nr. 286.* [4]) *Dort (Jenaer Univ.-Bibl. Bos. q. 24ⁿ) steht Luthers Predigt vom 7. April 1534, in der er nach Kol. 3, 5 vom Geiz redet.* [5]) *Ähnlich Wander 4, 1623 Nr. 19. 20.*

R] eines andern gut zu ſich bringt, das nicht ſein iſt. Et non solum prohibetur, sed praecipitur etiam, ut alteri helffts ſein gut zu verwaren. Istud praeceptum verſtehet man nicht ſo wol ut priora duo. Est communissimum vitium, non velim libenter omnes fures in hac Civitate suspendi, paucissimi remanerent. Furari enim non solum est, quando aufers proximo tunicam, Sed fůre das ſtelen ynn alle bierheuſer, ynn all ſchneiderſtuben, ubi aliquid agitur, da iſt dieberey. Quando ancilla nicht recht dienet, facit damnum dominae, den ſie wol verwaren kunde, laſſet yhr ein kue verderben, Ibi committitur furtum. Was ſonſt verſehen wird, das iſt verſehen, de hoc non loquor, sed quando talis (data opera thut ſchaden), die den ſchaden kunde wol verwaren, et thuts nicht, sed contrarium facit, nur zum verdries, est fur. Illa kan ein jar 30 fl. ſchaden thun. Si auferret alicui ex archa, suspenderetur: iam gloriatur, superbit ac ridet. Quando vero marito nupserit, dazu yhr Gott mit allem ungluck helffe ꝛc. ubi 30 fl. defraudavit, decuplum ꝛc. Sic servus hat pferde zuverwaren ꝛc. Er kund ſeines herrn ſchaden verwaren: non curat dominum, nimpt ſein gelt, est fur, thut dem herrn ſchaden. Si ex arca furaretur, wer meiſter hans[1] hinder yhm her et suspenderet eum ꝛc. Iam mus yhn ſein herr halten, verſorgen mit eſſen, ſold und bett. Ideo dixi non libenter me velle, ut omnes fures suspenderentur. Audimus haec praecepta, sed wir gehen da hin und thun, als giengen ſie uns nichts an. Tu, serve, kundeſt ein gnedigen Gott, einen gunſtigen herrn und frawen haben ꝛc. Sed quia contrarium facis, ſo bleibſtu ein betler, betlerin et acquiris nebulonem, qui te novies uno die mit den zopffen umb den herde fůret[2] ꝛc. Ego loquor von dem mutwil. Non do dominis locum, ut irascantur propter ollam praeter consilium et propositum fractam. Ich meine ein ſolche boſheit, das ein knecht vel [Bl. 21 b] magd hin ghet und nimpt ſich des herrn ſchaden nicht an. Nemo est in terris, qui suum officium ſo rein macht, ut deberet. Sed de illis dico, qui ſehen rem domini verderben, et non curant nec moventur, und ſolche ſind ſchuldig fur Gott, qui negligentiam illam vult ſtraffen. Sic de aliis, wens kompt auff den marck: ille vendit falsas merces ꝛc. und da iſt unmeſſig rauben und ſtelen. Item mit dem bier ꝛc. qui fraudat proximum, uberforteilt yhn vel gibts tewrer, denn er ſol, iſt ein ſtuelreuber[3], Non ein kaſten, ſtraffen reuber. Sitzen ſtill in domibus, vocantur 'Erſame' ꝛc. und ſind ſchelcke ynn der haud[4]. Sic rustici nihil aliud cogi-

1/3 Et *bis* verſtehet *unt* *5/6* Furari *r* *6/7* ubi *bis* dieberey *unt* *7* Ancilla *r* *10* talis *über* data *15* Seruus *r* *19/21* Audimus *bis* Tu *unt* *20* gehen *über* da hin *22* betler *über* ein *24* ſůre(ſ)t *26* nimpt *rh* *27 über* ſchaden *steht* ſache *29* Forum. *r* *33* Stuelrauber *r* *34* Rusticus. *r*

[1]) meiſter hans *vgl. Unsre Ausg. Bd. 14, 757 zu S. 385, 7. 23. 25. 35; auch sonst oft vgl. Unsre Ausg. 10 [2], 507 zu S. 21/22.* [2]) mit den zopffen umb den herde fůret *Sprichw.?* [3]) ſtuelreuber *vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 676 zu S. 4, 8. Vgl. auch Poachs Slg. ungedr. Pred. Luthers. III. 1. S. 168:* wirt geſteuret den ſtraſſenreubern, hausdieben und ſtueldieben. [4]) ſchelcke ynn der haud *vgl. Unsre Ausg. Bd. 27, 101, 14; Wander 4, 86 Nr. 160; unten S. 47.*

R] tant, denn wie ſie die leute uberforteilen, kunden ſie ein baar eyer ꝛc. utuntur foro nach yhrem mutwillen ꝛc. Nu lieber handwercker, verkauffe, wie tewer du wilt, du biſt ein diebe, du weiſt, das die wahr nicht ſo viel werde iſt. Nos dicimus tibi von Gotts wegen, ne contra eius praecepta pecces ꝛc. Si furaris auffm marck, beſchert dir Gott nequam servum vel ancillam, qui negligit, ut tibi moriatur vacca, equus, ſo muſtu lang auff den marck ſchinden ꝛc. Sic opifex facit. Sed quid fit? aliud infortunium accidet, ut 30 fl. amittas, haſt an einem bar ſchuch 1 gr. gewonnen ꝛc. Ein dieb ſol den andern ſtraffen. Es iſt uns nicht zu ſagen, wir gehen fur den gebotten fur uber et facimus, quasi giengen uns nicht an, sed Gott gehets an. Iam scholam habuistis 26 annis hic ꝛc. Schinder ſeid yhr et bleibts ꝛc. Sic est etiam mit den erbeits leuten, qui quoq[uc fures sunt und brauchen yhren mutwillen. Qui redlich arbeitet, dem kan man nicht gnug geben. Sed de furibus loquor, die faul erbeiten et laſſen ſich bitten, man kans yhn nicht tewer gnug bezalen. Ehe ich zw wit[tenberg wolt bawen, ich wolt ehe aus 4 ſtecken aus dem wald ein domunculam kleben. Sed esto, quod per 1 hebdomadam defraudes proximi, cui infideliter labores, [Bl. 22ᵃ] umb 3 gr., So wil ich Gott bitten, das er ſein gebott halte, wenn du einen umb 3 gr. betreugſt, das du muſt 3 fl. verlieren. Si vero diligenter et fideliter laborares et acciperes, quod iustum est, haberes propicium Deum, qui et mercedem tuam benediceret et te divitem faceret, Et non haberes malam conscientiam. Econtra si ꝛc. perdis aeternum bonum et temporale. Hunc dico furem, qui unrecht gut zu ſich bringt, qui redlich erbeitet und nimpts gleichwol belohnet ꝛc. 'Mercenarius est dignus', inquit Christus ꝛc. Sed quando abutuntur libertate et quisque facit, quod vult, sive sint ſchuſter, ſchneider, zimerleut ꝛc. das gebott mus ſelber ſtraffen i. e. Einen dieb mit dem andern ſtraffen. Es mus dir widder geſtolen werden, du thuſt, wie du wilt. Sapientes principes kunden ſolches wheren, si ordinarent: So tewer verkauff das, ut vulgus non gravaretur. Weil aber kein ſolch regiment nicht iſt, ſo mus Gott ſtraffen. Iam sic fit: Si rusticus kund 1 ſcheffel korns umb 3 gr. kriegen et ipse vendere 3 fl., faceret. Das gehort mir nicht zu urteilen, sed iureconsultis. Meum officium est, ut dicam te non debere furari. Si vero furaris, decies plus auferatur tibi.

Luk. 10, 7

[Bl. 24ᵃ] 19. Sept:

In prioribus 2. tabulae praeceptis 1. dictum est de persona propria proximi, ne occidatur, postea von der neheſten perſon, hoc est: de uxore eius, nachmal vom gut, das man yms nicht ſol ſtelen. Iam vom gerücht, ut

---

2 Opifex *r* 3/4 du biſt *bis* Nos *unt* 8/9 Ein dieb ſtrafft den andern. *r* 9/11 Es *bis* annis *unt* 10 Infidelis familia || fur || Incendium || Interitus best[iarum || Bellum || Comminatio .1. praecep[ti *r* 12 Mercenarii *r* 19/21 Si *bis* non *unt* 20 Deum *über* propicium 22 Fur *r* 26/27 Ein dieb ſtrafft den andern *r* 32/33 Meum *bis* tibi *unt* Officium praedicatorum *r* 35 5. *r* 36 6. *r* 37 geücht 7. *r* 8. *r*

R] illaesa maneat. Reden hoc fit coram iudicio, quando pauper, innocens ad iudicem venit et accusatur, nemo det contra eum falsum testimonium, auff das er nicht geſtrafft werde unrecht an ſeinem gut, leibe, ehr. Nos putamus, als ghe hoc praeceptum uns nicht an, quia rare ad iudicem imus. Sed apud Iudaeos fuit communissimum peccatum, denn das ſelbige volck war ynn ein regiment gefaſſt. Ubi Iudex, [Bl. 24b] consul, princeps est, da feylts nicht, es gehet nach der welt lauff zu, hoc est: das man niemand wil beleydigen und das man redt nach gunſt, gelt, freundſchafft ꝛc. Estq|ue communis plaga, das die gericht gar ſelten from leute haben. Verum oportet magistratus sit non solum ein fromer man, sed ein kecker, küner man. Sic talis requiritur, qui debet testimonium perhibere, ut neminem respiciat, timeat ꝛc. Qui enim recte iudicare debet, der erzurnet Juncker hanſe ſeinen ſchwager[1], der yhm leihen kan. Ideo ſollen ſie hin durch gehen, nicht ſehen, nicht horen, sed iuste ſchlieſſen ꝛc. Da gehet dis gebott hin. Non solum ſolt yhm enthelffen, sed hin zu helffen, Solt nicht allein widder ſein recht ſein, sed defende eius ius. Sed contrarium fit. Amicus favet, Mammon impedit. Er iſt unſer freunde, est potens, dives, magni nominis, ich wil nicht widder yhn thun. Est ergo hoc praeceptum widder groſſe ſchelke, ut adulteros ꝛc. 1. intelligitur hoc praeceptum vom gericht, ut neq|ue Iudex aut testis unrecht thue insonti, unangeſehen gunſt, freundſchafft, gewalt, gelt ꝛc. et quicquid tandem est. Darnach gehet das gebott viel weiter, wenn mans ziehet ynns geiſtlich gericht. Ubi probi Christiani et prophetae sunt, iudicium de eis fert mundus, quod haeretici, seductores sint. Tales non vult deus damnari, sed qui vere sunt haeretici. In rebus corporalibus noverunt se homines peccare, si falsum testimonium ꝛc. hic non. Darumb iſt das zu hoch. Zum dritten gehets euch alle an: prohibetur omne peccatum linguae, quod lingua committimus, quo proximo nocere possumus. Reden iſt ein mundwerck, was ich nu mit dem mundwerck ſündigen kan contra proximum, das wil Gott nicht haben. Falsus testis et Iudex ſundiget mit dem mundwerck contra [Bl. 25a] innocentem, deinde omnes, quicunque lingua denigrant famam proximi. Darynnen wird berurt das leidige laſter, das man heiſſet affterreden, de quo 3 possent fieri sermones. Nemo iſt dem anderen zu einem Richter geſetzt, nisi habeat ein befelh, das er richten ſol. Si etiam proximum meum video peccare, ſo hab ich doch keinen befelhe yhn zu ſtraffen. Aliud est enim peccatum proximi nosse et iudicare vel arguere: wiſſen kan ich

2/3 auff *über* das *3/4* Nos putamus hoc praeceptum ghe uns nicht an *4* als *über* ghe *über* ghe *steht* 1 *über* hoc *steht* 2 *über* nicht *steht* 3 rare *über* ad *10* Magistratus *r* *12* Testis *r* *14/16* sed *bis* ius *unt* *16* favet *unter* Mammon *19* testis *über* ⟨neq:⟩ 1. *r* *20* *über* unrecht *steht* ⟨nicht⟩ *21* 2. *r* *26* 3. *r* *26/27* linguae *über* quod *32* Detractio *r* *35* Peccatum < Nosse / Iudicare *r*

[1]) *d. h. irgend einen Verwandten des Verurteilten und erhält nichts mehr geborgt vgl. Gr. Kat. Ausg. a (1529) 4°* Bl. XXXVII[a] *Z. 12 v. u.:* '(er) wird offtmals gute freund, ſchweger, nachbar, reiche und gewaltige erzürnen, die yhm viel dienen odder ſchaden konnen'. *[O. B.]*

R] wol te peccasse, sed iudicare et arguere non est mihi commissum. Si facio, ſalle ich ynn die ſunde. Ideo fac magnum discrimen inter nosse peccatum et iudicare. Scire potes proximum esse adulterum. Quid hic tibi faciendum? grabs zu. Affterreder sunt, qui non solum laſſens bleiben beim wiſſen, ſondern ſallen auch yns richten: der iſt ein ſolcher, die hat das gethan ꝛc. Illi non aliter faciunt, quam quod hominem nocentem richten mit dem ſcherffſten urteil. Iudex non potest hoher ſtraffen furem, quam quod dicat: Es fur. Sihe eben ſo ſcharff richteſtu ut Caesar, princeps, magistratus, et tamen tibi non est commissum. In isto ergo praecipitur nobis omnibus, das niemand dem andern ſoll boſes nachreden, ſo er auch ſchon ſchuldig iſt, multomagis non debes obloqui ei, si nescis. Si itaque audis aliquid de proximo dici ab obtrectatore, dic: hallt yhn ſtill. Ego non sum Iudex, vade, indica Iudici. Et quando audisti a tali nebulone, cogita: audivi, non vidi, Ideo kans wol falſch und erlogen ſein. Ideo thue, als hetteſtu es ym traum gehort, quia jhener nec du kans beweiſen, ſo ſtundeſtu dann mit ſchanden. Si bene regere linguam vis, fac, ut Christus docuit: 'Si peccaverit in te' ꝛc. nota: 'si in te', inquit ꝛc. [Bl. 25b] 'Vade' ꝛc. nota diligenter hanc doctrinam Christi, wir thun alls die buben. 'Vade', inquit, 'et dic': hoc video a te et hoc feciſti contra me, das ſtelle ab. Igitur Si quis ad te dixerit: Hoc et aliud fecit is ꝛc. responde ei: Vidistine? Ja. Quid mihi dicis? Vade ad ipsum et indica ipsi ꝛc. ſo weiſe illum detractorem hin ad eum, cui detrahit, ut sic Euangelio satisfaciat et solum arguat, non iudicet ꝛc. Si non vidisti, obtura os merda, hallt yhm das Euangelion fur. So bliebe es ſein. Weiter quando frater te audit, feciſti egregium opus, quale? 'lucratus es eum'. Meineſtu, das ers gering halt? Es ſind trefflíche opera in decem praeceptis. Sic pater familias increpet servum negligentem, non eat ad forum et accuset coram aliis, alioqui esset stultissimus, sed domi, ut certe facit. Sic hic. Wil er ſich aber nicht zum recht laſſen bringen, 'adhibe unum' ꝛc. et dic: du wilt dich nicht beſſern laſſen, ideo adhibeo istum et ſtraffe dich noch einmal. Es iſt aber ein groſſer hanſe[1], Ich darffs yhm nicht ſagen. Christus iubet. Si non vis praeceptum Christi servare, ut dicas ei, cui dici Christus vult, ſo ſagſt ſonſt inferiori auch nicht. Wenn das noch nicht helffen wil et contemnit etiam illos tecum, Ito una cum testibus ad Ecclesiam, dic: Lieber Er Richter, Ego 1. argui istum solus, deinde adhibui istos mihi et admonuimus, sed nihil effecimus, ideo indicamus vobis vel Episcopo vel praedicatori. So kan der Richter hin zu komen und ihn ſtraffen, quia convictus est testimonio testium. Sed dicere: Ich wils nicht geſagt haben, ich wils nicht beſtendig ſein ꝛc. Wens nu ſo offentlich iſt, ſo

Matth. 18, 15

Matth. 18, 15

V. 16

12 ſtill *über* yhn *16* Matth. XVIII *r* *18 über* Vade *bis* dic *steht* Si videris dicit Christus *25 über* in *steht* an *29* adhibeo istum ideo *über* ideo *steht* 1 *über* adhibeo *steht* 2 *32* dici *über* ⟨dicendum⟩ *38 über* beſtendig *steht* zu bekennen

[1]) groſſer hanſe *vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 507 zu S. 21, 22.*

R] weis es ein Richter wol, imo tota civitas, wil denn der Richter nicht ſtraffen, tum potes eum optime und billich meiden, ut manifestum peccatorem, quia quod manifestum est, das iſt kein affterreden, ut, das ich den Pabſt ſchelte und die Rottengeiſter, [Bl. 26a] das heiſt kein affterreden. Aliud est peccatum manifestum et non manifestum. In peccato manifesto kanſtu kein obtrectator werden, neque libenter de his peccatis dicitur, sed obtrectatores delectantur occulta peccata manifestare. Paulus: 'Quod publice peccatum est, das ſtraffe offentlich'. Vide igitur, das du dein maul bewareſt ynn den heimlichen ſunden.

1. Tim. 5, 24

In manifestis peccatis kanſtu kein falſche zeugnis machen. Ein ſunde, die nicht lautbar worden iſt, die ſage nicht nach, noli iudicare, punire, sed vade, dicito reo, 'si audit, lucratus es eum, Si non, adhibe' ꝛc. Si illos non audierit, die parocho, Iudici, So bewareſt du deine zungen. Summa: du ſolt mit deiner zungen nicht ſchedlich ſein proximo tuo, sive sit peccatum erlogen sive warhafftig, multo minus, si est falsum, quia non velles tibi fieri hoc, sed du ſollt mit deinem mundwerck proximo servire, ut ornes peccatum ipsius, wenn gleich der detractor war ſagt, Quia non loquitur, ut loqui debet. Detractor enim aut imponit alicui peccatum aut peccato vero addit aliquid. Ideo reus es, daſtu ſein ſunde zudeckeſt. Si vero est manifestum peccatum, non est tacendum, nam peccatum manifestum est manifestum scandalum, dicendum: Is est homicida manifestus, adulter, haereticus, das ich ſol ein ſtrauchdieb ſchmücken, mir nicht. Si est peccatum manifestum, ſo warne ich dich, ut ille zu ſchande werde et beſſer ſich. Das mundwerck ſol meinem neheſten dienen, nicht ſchaden. Proximus meus habet peccata: aut manifesta et illa prius nota sunt. Iudici ꝛc. ergo ꝛc. aut occulta, sive vera sive ficta aut ementita. Ibi tace, vel sibiipsi indicato, vel contra hoc praecep[tum peccas. Man ſol iuventutem da hin hallten, ne quid mali dicat de socio [Bl. 26b] suo, sed optimum. Si omnes norunt peccatum eius, befelhe es dem pfarrer, Schulmeiſter. Si est occultum, dic patri, matri, dem ſchulmeiſter ꝛc. Deus hat uns gute gebott geben et opera. Qui sic utitur testimonio pro utilitate proximi et excusat proximum von der affterrederey, optima opera facit, et habebit gluck et ſeligkeit.

Matth. 18, 15 f.

[Bl. 27b] Iudaei non interpretantur haec duo praecepta von unkeuſcheit et diebſtal, quia contra haec peccata ordinata sunt 6. et 7. praecepta. Sed in veteri testa[mento kund einer von ſich laſſen uxorem et aliam ducere. Nun kunds wol ſein, das einer dem andern ſein weib abſpannte, ut iam fit cum familia. Auff die weiſe exposuerunt ꝛc. Sie haben ein finantz gebraucht[1], das einer den andern vom hauſe gebracht hat. Sic vom weib. Sic,

1 wol *über* imo *4* Non est detractio quando manifesta peccata arguuntur *r* *5* Peccatum manifestum ꝛc. *r* *6/7* sed *bis* peccatum *unt* *7* .1. Timo .5. *r* *9/10* In *bis* lautbar *unt* *17* Detractor *bis* aliquid *unt* *über* alicui *steht* insonti Detractor *r* *19* est *(2.)*] et Manifestum peccatum non est extenuandum *r* *23* Peccata <manifesta occulta *r* *36 über* Sie *steht* c

[1]) ein finantz gebraucht *vgl. Unsre Ausg. Bd. 20, 179, 1.*

R] si quis bonum servum habuit, hat yhm ein ander den Knecht verderbt und ungehorsam gemacht, ut herus propter improbitatem ipsius eum dimitteret, tum ille alter nam yhn zu sich und doch unter einem guten schein. Das hat bey uns nicht mher fuge et raum, ut aliquis durch einen scheidebrieff uxorem alterius kriegt ꝛc. Si tale regimen apud nos esset ut Iudaeos ꝛc. Sie werden sein darnach gestellt haben, das einer den andern vom hause, weibe ꝛc. gebracht hat et alius hats mit ehr zu sich gebracht, dieselbige schalkeit hat Gott hie verbotten. Iam fieri potest mit pferden, knechten, [Bl. 28a] megden, schlossern, grunden ꝛc. Ey kunde ichs zu mir bringen. Praeceptum est, ut benefaciam proximo, das er sein hause, kuhe, knecht, acker, wisen behalten ꝛc. das ers beste besser kan zurichten. Non econtra.

Iam adde comminationem ad 10 praecepta Et promissionem adiectam primo praecepto. Quae duo sunt posita uber alle diese zehen gebott. Ideo pessime fecerunt, quod docuerunt et duxerunt ad alia opera. Audi hic: Si honore affeceris parentes, non commiseris homicidium ꝛc. 'Faciet deus tecum misericordiam in mille et mille generationes'. Auff alle gepot setze comminationem et promissionem. Nu tretten alle Papistae, omnes Caesares auff et afferent legem aliquam, quae habeat tantum promissionum, Et econtra. In hortulis istis animae[1] adiectae quidem sunt promissiones. Ergo istae comminationes et promissiones gehorn auff ein iglichs gebott, Ut videamus, quam egregia opera sint praescripta nobis et contenta in 10 praeceptis, quamquam impossibile sit ea praestare. Ipsi monachi dixerunt se hoch uber die 10 gebott sein: mera sunt mendacia, quando alia docentur. Alia praecepta non habent tam egregias promissiones. Si ergo vis aliquid discere, disce illa 10 praecepta. Illas comminationes et promissiones bene nota, quia pertinent ad singula praecepta.

[Bl. 30a] Audivimus 10 praecepta, quibus docemur, quae facienda sunt a nobis. Sequitur 2. nempe symbolum, quod ideo traditum est, ut hoc praestare possimus, quod debemus. Nam decem praecepta impossibilia sunt factu neq[ue] vires nostrae satissunt ꝛc. Ideo secundo docemur, ut sciamus, ubi vim accipere debeamus, ut ea faciamus. Si enim ex viribus nostris possemus efficere, quae praecepta exigunt, non opus haberemus nec Symbolo nec pater noster. Sed quia non possumus ꝛc. Ideo quisq[ue] cum interrogatur: Ad quid servit Symbolum? discat sic respondere: Decem praecepta docent, quid sit faciendum ꝛc. sed nemo facit, quia non est homo in terris, qui suis viribus possit implere. Ideo lernet man fidem sprechen, das man

---

1/2 den *bis* propter *unt* *3* guten *über* schein vnterm hutlin *r* *5* *über* kriegt *steht* vxorem alterius *12* Promissio || Comminatio *r* *14* *über* docuerunt *steht* Pap: *17/18* Nu *bis* promissionum *unt* *21* et contenta *über* in 10 *23* sunt (haec) *28* a *über* nobis *29* *über* debemus *bis* impossibilia *steht* decem praecepta exigunt a nobis *31/33* Si *bis* noster *unt* *34* Decem praecepta. *r* *36* Symbolum. *r*

[1]) Hortulus animae *war ein im Mittelalter gebräuchlicher Titel von Gebetbüchern.*

R] da durch kriege krafft, gnade und ſtercke, ut serventur 10 praecepta. Ibi iterum damnata est praesumptio clericorum, qui altius volare volunt, quam decem praecepta exigunt. Et tamen non vident, quod nemo tam hoch komen iſt, das er die 10 gebot halten kunne, Et volunt tamen quiddam melius statuere. Ipsi sic gloriantur: Ego gr. non habeo et tamen volo solvere [Bl. 30b] 100 fl. Und ſthet doch hie, quod ad servandum ea nulla potentia sufficit, sed fides et precatio mus zu hilff komen, ut indesinenter clametur. Hoc ideo dico, ut sciatis, quam magna res ista tria sint. Es hat yhnen daran gemangelt, quod ista tria nunquam recte inspexerunt. Academiae et clerici omnes docuerunt 10 praecep[ta esse rem levissimam. Ratio: quia nunquam inspexerunt, quid minimum mandatum praecipiat ac doceat. Christianus vero discat non opus esse, ut ſuche ein höher leben. Er lege all ſein macht und krafft dran, tum comperiet se non decimam quidem partem 10 praeceptorum servasse. Caro namque nostra inclinata est ad omnia mala et Sathan hilfft zuſchüren et woheret, ne servemus ea, imo contrarium facimus. Videant ipsi clerici, an non sint avari, inobedientes ꝛc. Dic igitur: höher gepot non sunt quam in 10 praeceptis, et tam sublimia sunt, ut nemo ea possit praestare. Si ca factis exprimeremus, essemus angelis similes. Ideo est fides proposita, quae mihi indicat, ut credam in patrem, filium et spiritum sanctum, quia sum den 10 gepoten zu ſchwach. Ideo kompt mir Gott zu hülffe et dicit: Si in se, filium, s[piritum sanctum credam, dare velit s[piritum sanctum, qui implebit 10 praecepta per suam gratiam. Fides igitur ad hoc servit, ut acqui-
Mark. 16, 16 ram et salver. Quia 'qui crediderit' ꝛc. Mar. 16. qui non credit, non potest servare 10 praecepta, ideo damnatur. Sic econtra Christus adest sua potentia. Et pater dedit filium, ut iuvaret mundum, quo servaret 10 praecepta. Est ergo fides robur e celo datum, ut servemus decem praecepta. Symbolum est in tres partes divisum: In deum patrem, filium, s[piritum sanctum credimus. Nos credimus die 3 perſon einen Gott, vater, ſon, heiliger Geiſt, et credimus, quod hae tres personae verus deus, ſich gantz uns gegeben hat zu hülffe und ſtercke, ut servemus ista 10 praecepta, Pater suo robore, filius suis operibus, s[piritus sanctus sua gratia. Non frustra ista 3 sic urgeo, ne contemnantur sic ꝛc. [Bl. 31a] 'Credo in deum' ꝛc. Da bey ergreiff ich den vater, nempe an dem euſerlichen werck, quod creavit celum et terram. Dadurch ſol ich an yhn glauben. Creaturae illae ſollen mir dienen, die Sonne mus ſcheinen, aqua waſſchen ꝛc. Das iſt ein ſtücke, Das were weit auſzuſtreichen. Pater hat ſich auſgeſchutt cum omnibus creaturis, quas creavit.

2. 'Credo in Iesum Christum' ꝛc. Der iſt auch auſgeſchutt et dedit

---

2 Praesumptio iusticiariorum. *r* 6 (.100. aureos) .100. 9/10 Academiae *bis* Ratio *unt* 10 Sophistarum opinio de decem praeceptis. *r* 17/18 possit *bis* est *unt* 19 Symbolum *r* 23 Mar. 16. *r* potest (saluari) 24 *über* potentia *steht* fortitudine 28/30 Nos *bis* hülffe *unt* 28 3. partes Symboli *r* 29 1. 2. 3. *r* 32 1. *r* 36 Pater *bis* creavit *unt* 37 2. *r*

R] nobis all ſein thun ad servanda 10 praecepta. Pater dedit omnes creaturas, Chriſtus gibt dazu, quod est conceptus e s|piritu sancto, pro nobis natus e virgine, passus, crucifixus ꝛc. ut acquireret nobis gratiam per suam mortem, ut 10 praecepta impleremus. Creaturae datae, ut serviant, Christus filius dedit omnia sua opera et merita, ut impleremus 10 praecepta. Ipse enim non indigebat, ut moreretur, sed ideo tulit, ut imponeret sibi nostra peccata, ut faceremus et quod nos omiseramus, ipse solveret. Ideo hat er ſich laſſen damnirn, ne nos damnaremur.

3. 'Credo in s|piritum sanctum'. Der thut auch dazu, gibt Catholicam ecclesiam, Remis|sionem pec|catorum ꝛc. quia s|piritus sanctus ad hoc datus est, ut Catholicam ecclesiam regat. Sequitur statim: 'Ecclesia Catho|lica'. Quod Christus sua passione meruit, das richt s|piritus sanctus aus per suam Ecclesiam. Ergo opus Ecclesiae est remis|sio pec|catorum. Praedicat enim Euangelium, dat baptismum et remis|sionem pec|catorum. Quia 10 praecepta non servavimus, ideo necesse est, ut adsit remissio peccatorum. Ubi haec adest, lex non potest accusare. Sic symbolum docet, wo et quomodo implere debeamus 10 praecep|ta. Quando remissio pec|catorum ꝛc. sequitur 'Resurrectio carnis', etiam oportet sequatur 'vita aeterna'. Et tum oportet carnis resurrectionem sequi. Das iſt auffs kindiſchte geſagt de Symbolo. Die ſtucke ſol man wol predigen, sed das gehort ynn die Jarpredigt, Quomodo Christus mortuus, resurrexit ꝛc. quid valeat eius sessio ad dexteram patris. Ideo iam manemus in instructione simplicis|sima [Bl. 31ᵇ] pro pueris et rudi familia, quae est: Quid est fides? Ego credo in patrem, filium, s|piritum sanctum. Quid discis ex hoc? ad quid valet? Ad hoc, ut sciam, ubi accipienda sit vis servandi et implendi decem praecepta. Nam impossibile est, ut servem. Qui enim s|piritum sanctum non habent, ducuntur a Satana in pessima vita. Et nos faceremus ut isti palam impii, nisi ꝛc. Ideo discimus symbolum, ut habeamus fortitudinem non sic vivendi ut impii. Quia fides indicat patrem, filium et s|piritum sanctum, qui dat robur, ut servem ca, Et ut non vivam quemad|modum alii, vel si sic vivo, ut deus mihi condonet et remittat, ut hic scriptus sit articulus de remis|sione pec|catorum. 1. Contra hos, qui aliquid sublimius invenire se posse putant quam 10 praecep|ta, 2. contra assertores liberi arbitrii. Halt die X gepot gegen unſer geiſtliche, qui sunt inter eos sanctissimi: videbis eos 10 praecepta sine intermissione transgredi. Stulte, vis sublimiorem statum amplecti, et non servas 10 praecepta? was gibts mit deinem heiligen ſtand fur? Hic audis: ut decem praecepta serventur, gehore zu pater, filius et spiritus sanctus. Aut oportet ipsi quiddam maius habeant patre, filio et s|piritu sancto, aut mentiantur ꝛc. Patre, qui dedit suum filium pro nobis in mortem,

---

6 über tulit *steht* passus est *7* omiseramus *c aus* omitteremus *9* 3. *r* *12* S|piritus sancti officium *r* *16* Symbolum *r* *21* dexteram *c aus* dexteras *22* Fructus Symb[oli *r* *26* S|piritus sanctus *r* *32* 1. *r* *39* Patre *mit 38* patre *durch Strich verb* filium *über* suum 1. *r*

R] qui filius emeruit s[piritum sanctum, qui remittit peccata. Unicum verbum indicat nos non servasse 10 praecepta, nempe Remis[sio peccatorum. Si remittuntur peccata, quid iactant isti de sublimiori statu quam 10 praecep[torum? Ad articulos symboli habt yhr das oſterfeſt, pfingſtfeſt et marterwochen et alia festa et dominicas in anno. Oportet pater, filius, s[piritus sanctus veniat sua potentia et operibus, ut servemus decem praecepta.

[Bl. 36b] 22. Sept:

Aud[istis ij particulas Catechismi: 10 praecep[ta et Symbolum, In quibus docuimus, was der menſch thun ſol auffs allerbeſte. Nam praecepta decem docent optimam vitam, Deinde symbolum ostendit, ubi accipienda sit und holen vis, ut sanctam vitam agamus. Sequitur oratio dominica. Cum nullus homo decem praecepta perfecte servet, etiam qui credunt et inceperunt from zu werden per fidem, Nihil remedii est, quam ut orenus, ut deus det impletionem praeceptorum per fidem, et ubi non satis fit, non imputet. Dixi saepe de oratione, quae est praecipuum opus piorum in mundo, und ſol wol alſo ſein, ut Christianus semper oraret, quod ore non potest, sed cor deberet semper suspirare et desiderium habere, ut 10 praecepta servaret und from und ſelig wurde. Et talis gemitus esset rectissima oratio, quam deus audit ꝛc. Et tamen ſol dabey das mundlich gebet. Ideo ſollen die eltern ire liberos dazu halten, ut discant ore etiam orare, quia wir kunnen uns nicht halten in oratione spirituali, quae est gemitus cordis, nisi habeamus etiam verba. Ideo ſol man die kinder gewenen, ut mane, vesperi, item ante prandium, coenam et post, laboraturi vel incepturi aliquid orarent, ut pater noster esset communis oratio. Saepe audistis [Bl. 37a] orationem valde necessariam esse et ea nos maxime indigere. Christianus novit, quam necessarium sit orare contra carnem, mundum, diabolum. Jtzt wollen wir den verſtand geben, wie ein iglicher das vater unſer verſtehen ſol. Ego olim dum eram etiam doctor, non intellexi. In Pater noster sunt 7 fortes precationes, da ein igliche gnug wer, das wir unſer leben lang dran beteten.

Sanctificetur nomen ꝛc.

Ista verba quisq[ue Christianus scire debet, Quid sit nomen patris sanctificari, Quid nomen patris? quid sanctificare? Olim sanctificare dicebant significare 'weihen', hoc est, das man nomen dei ynn ehr und heilig halt in universo mundo. Quod fit duobus modis, scilicet Doctrina et vita. Quicquid enim in terris habemus, aut est doctrina aut vita, Aut docere aut facere. Si volo igitur patris nomen sanctificare, oportet talia opera faciam, quae eum honore afficiunt. Sic incipit pater noster. So er unſer vater iſt und ſo wir der kinder namen furen wollen, ſo muſſen wir uns

1 2. *r* 3. *r* *2* Remis[sio pec[catorum *r* *11* und holen *über 10* sit *16* Luc. 18 *r* *30* 1. *r* *33/34* hoc *bis* modis *unt* *37/47, 1* So *bis* pueros *unt*

R] ſtellen wie kinder, reden und leben, ut decet caelestes pueros. Pater appellat filium suum nach ſeinem namen. Si filius malediceret patri et vellet ei incendere aedes, non esset filius et pater lies yhn umbbringen. Si ergo vocamus deum patrem, oportet nos sic geramus, ut non frustra vocemur filii eius. Nomen ergo patris sanctificamus, wenn wir das recht wort und werck haben. Oramus ergo hoc: fer opem, o coelestis pater, ut omnes sic doceamus, loquamur et faciamus, ut inde non blasphemeris nec ignominia afficiaris, Ne dicat mundus: Illi iactant se filios dei esse, et sunt potius diaboli filii. Denn mus nomen dei unſer ſchanddeckel ſein. Qui ergo falso docent et dicunt hanc impiam doctrinam esse verbum dei, cum diaboli sit, da mus gotts namen her ghen et ornare mendacium diaboli et vendere sub nomine dei, hiq[ue sunt horrendis[simi blasphematores nominis dei. [Bl. 37b] Contra hos oras in 1. precatione. Deinde omnes, qui falso iurant, invocant et nominant nomen dei, isti dehonestant nomen dei. Ibi enim mus er ein ſchanddeckel ſein und dein lügen war laſſen haben. Sicut Schwermeris mus Gottes wort ein ſchanddeckel ſein, auff das ſie recht haben i. e. abutuntur nomine dei ad blasphemandum et decipiendum. 1. dehonestatur nomen dei per eos, qui falso praedicant et iurant, 2. per malam vitam et opera. Contra hos oramus. Quando vides Christianos adhuc ſpieler, ſeuffer, affterreder und heiſſen doch gleichwol Chriſten und ſind buben ynn der haud[1]. Ibi tum blasphematur nomen dei et dicitur: ſie furen des Teufels namen, non dei. In secundo praecepto comminatur deus graviter ꝛc. Oramus igitur, ut sic vivatur a nobis et omnibus, qui deum vocant patrem, ut nomen eius laudetur et gepreiſet werde, non econtra. Ista verba non sunt gewenlich, sed docenda, ut ea intelligamus.

[Bl. 40b] Adveniat regnum tuum.

Quid est regnum dei? Nihil aliud est, quam sicut ipse vivit et regnat. Ibi mera est insticia, pax, salus ꝛc. In pater noster vides duo esse regna contraria: Satanae et mundi regnum contra dei. Rogas igitur: fer opem, o domine, ut veniamus ad perfectum statum iusticiae, veritatis et vitae aeternae. Iuva a peccato, diabolo, morte, ne in nobis regnum habeat, Sed da, ut nos tuum regnum simus. Haec fluit ex superiori precatione. Ubi doctrina syncera est et vita, ibi wird ſein reich. Satan richtet sine cessatione ſchande und leſterung an contra nomen dei et conatur, ut suum regnum potens fiat in mundo, et non libenter sinit unum hominem e regno suo

2 *über* malediceret *steht* fluchte 3 *über* aedes *steht* ſtecken umb *über* yhn 4 ut *über* geramus 8/9 mundus *bis* Denn *unt* 9 Ro. 2. *r* 10 dicunt esse hanc *über* dicunt *steht* 1 *über* hanc *steht* 2 *über* esse *steht* 3 *über* verbum *steht* 4 27 2. *r* 29 Regnum <dei diaboli *r* 34 *über* conatur *steht* diab[olus

[1]) buben in der haud *vgl. oben S. 38, 34; Wander 1, 496 Nr. 78* Er iſt ein Bube in der Haut. *[Auch Unsre Ausg. 18, 91, 18; 19, 275, 17; 24, 198, 27 K. D.]*

R] eripi. Igitur oramus, ut mors, peccatum ꝛc. auferatur et mera iusticia, vita ꝛc. apud nos sit et maneat.

[Bl. 41b] Fiat voluntas tua.

In caelo fit voluntas ipsius, nos hic in terris non facimus ꝛc. Et hic audis, quod totus mundus pugnet contra nomen dei et regnum. Si vero nomen ipsius debet sanctificari, Regnum eius advenire et diabolus infirmari, tum venient multae persecutiones. Diabolus non quiescit, ſo er ſein reich verliern ſol: wilt und ſoltu Gottes namen mit lere und leben ehren, ſo wird dich der Teufel gar getroſt angreiffen an leib, ehr, gut, weib und kind[1]. Ibi tum necesse est orare: Da, ut nihil fiat quam tua voluntas. Si vis, da patientiam. Ergo summa orationis huius est: Da pater patientiam. Si enim Christianus ſol ſein, mus ich leiden, non possum autem, nisi adsit patientia. Hanc da, pater. Nostra voluntas est contra dei: libenter essemus divites, sani, gloriosi, longaevi: haec nostra est voluntas. Contra hanc debemus pugnare: da patientiam und confirma cor meum, ut perferam omnia mala. Oportet vos assuescere his verbis orationis dominicae et discere, quid significent et quid petas. Petis autem maximas res: 1. ut in toto mundo recte doceatur, [Bl. 42a] vivatur, non iurent homines per nomen dei. Das ſind alls groſſe ſtücke, ut Satan amittat suum regnum, ut ſunde und tod untergehen et nobiscum sit mera iusticia, vita, salus. Et quando Satan te impugnat propter nomen et regnum dei, oras, ut det patientiam. Christus scivit, quid nobis orandum. Nos non tam bene potuissemus invenire, ut ipse docuit ꝛc.

[Bl. 43a] Panem ꝛc.

Matth. 6, 34 In Euangelio non vult nos solicitos esse in crastinum. Hic idem docet. 'Hodie': quare non cras? Non curandum: pro crastino tempore curabit. Panis est, quicquid pertinet ad panem. Quando igitur panem peto, victum pro corporis sustentatione peto. In quo comprehenditur das gantze weſen auff erden. Brod begreifft inn ſich parentes, magistratus, segetes in agro ꝛc. Si ista non sunt, non est panis in agro. Verdirbt das vihe und das getreide, kompt kriege, ſo kanſtu dich nicht erneeren. Quando ergo pro pane oras, pro omni, quod servit ad hoc, ut panem habeamus, oras: scilicet pro victu corporis, totius civitatis, q. d. Tu, deus, nosti, quid ad panem pertineat, nempe, ut nos defendas a bello, peste, fame, Ut princeps noster bene regnet, ut familia sana sit et bestia. Sic orando melius facis quam sagae, die ir viehe ſegenen mit ſegen ꝛc. Et tu quoque bene indiges, denn

---

3 3. *r* *6* *über* infirmari *steht* geſchwecht *24* 4 *r* *26/30* Non est malum habere opes, modo agnoscamus eas esse donum dei, deinde ne soliciti simus ꝛc. *r* *29/32* Brod *bis* pro *unt* *32* hoc ut *über* panem *34* a *bis* Ut *unt*

[1]) *Beachte dieselbe Zusammenstellung wie am Ende des Liedes 'Ein feste Burg'.*

R] der Teufel gunnet dir nicht einen biſſen brods, si posset, blieb auch nicht ein halm auſm feld unverſehret, non vacca, non uxor, non familia maneret incolumis. Niemand gleubt, das der Teufel ſo nahend iſt. Quando igitur accidit malum [Bl. 43b] aliquod, ſo erkenne und wiſſe man, das der Teufel verhanden ſey. Comprehenditur ergo in hac petitione, quicquid ad victum pertinet i. e. deus, custodi me in corpore, quando dormio, custodi parentem, consulem, praedicatorem, principem, equum ꝛc. i. e. quicquid zum brod werden dienet. Non dicit aurum, argentum, sed panem. Non in 100 annos, sed ut victum habeamus, ne veniat fames, kriege, pestis. In 4. ergo petitione iſt begriffen das gantz weltlich weſen, handwerck ꝛc. Itaq[ue diligenter considerandum est, quid petamus.

[Bl. 45a] Satan non quiescit, pugnat contra nomen dei, contra regnum dei, contra voluntatem eius, ut nos impatientes reddat. Non libenter leſt ein biſſen brods ꝛc. Ideo wirds nicht feilen an ſunden. Non est pastor, princeps ꝛc. qui non sic regat, ut peccet. In tantis tentationib[us et periculis est nostra consolatio, quod deus promisit nobis re[missionem pec[catorum. Donat igitur ista precatio nobis absolutionem et fortificat conscientias omnium orantium. 'Dimitte' i. e. ſtraffe nicht, quod meriti sumus, sed dimitte, ne sit nobis danda ratio fur unſer ſunde und leben. Nam es wurde zu ſchweer ſein ꝛc. 'Sicut et nos'. Das mus dabey ſein. Si tu remittis debita, remittet et pater tibi ꝛc. i. e. non sis invidus contra proximum. Sicut desideras deum erga te esse clementem, sic affectus sis erga illum, qui contra te agit.

[Bl. 47b] 'Et ne nos inducas.'

vel 'anfechtung', dis leben wil nicht anders ſein denn heute ein gut gewiſſen, morgen fellets widder dahin[1]. Ideo oramus, quando etiam nobis remissa sunt peccata, ne cadamus in tentationem. Saxones vocant 'bekörung'[2] i. e. ein anfechtung, alles, was dich anficht, desperatio an Gotts gnade, miſsglaube, falsus doctor, diabolus, qui falsas cogitationes de deo facit, quibus efficit, ut nomen dei blasphemetur, regnum dei et voluntas eius impediatur. Ideo semper impugnat nos: externe per phanaticos spiritus, interne in conscientia. Item tentatio haec huc pertinet, quando caro solicitat te ad adulterium, scortationem, zu wuſtem, rohen leben. Item mundus i. e. tuus vicinus, qui te decepit, wirfft dich ubers ſeyle[3], ibi fis impatiens et wilt fluchen. Diabolus ergo solicitat nos ad infidelitatem, caro ad peccata, mundus allicit ad invidiam, impatientiam. Ideo rogamus in hac milicia, ut deus

2 non uxor, non vacca *über* vacca *steht* 1 *über* uxor *steht* 2 7/9 Non *bis* fames *unt* 9 *über* fames *steht* teurung 11 5. *r über* nomen *steht* 1 *über* regnum *steht* 2 12 *über* voluntatem *steht* 3 *über* reddat *steht* 4 23 6. *r*

[1]) *Hierzu vgl.* Heut ein fromm man, morgen ein ſchalck *Unsre Ausg. 17[1], 348, 28.* [2]) *Vgl. oben S. 16, 10/11.* [3]) wirfft dich ubers ſeyle *d. i. betrügt dich; vgl. Wander 4, 518 Nr. 25* Einem das Seil überwerfen. *Ebenso Poachs Slg. ungedr. Pred. Luthers. Bd. III[1]. S. 250* das nicht mehr wil ſund ſein wucher, geitz, vorteyl, ubers ſeyl werffen.

R] pater non ducat nos in tentationem i. e. Iuva, ne cadam retro. Iam a peccatis sum liberatus tua gratia, da, ne cadam a fiducia in [Bl. 48a] miſsglauben, Non in peccata, ignominiam, ne fiam adulter oder das ich ſonſt nicht ein unzuchtig leben fure, ne alicui sim feind, ob mir gleich unrecht geſchicht. Aliud est tentationem habere et duci in eam. Oportet habeas et sentias et alliciaris per Satanam ad infirmitatem, falsam doctrinam, per carnem zu unzucht, per mundum zu zorn. Ideo oportet ores, ne cadas hin ein i. e. si solicitaris ad iram, impatientiam, scortationem, ne assentiaris, si ad infirmitatem, ne ſinckeſt drein, ora. Diabolus in Summa non cessat impedire superiores petitiones. Ideo semper orandum est nobis contra eum.

[Bl. 49a] 'Sed libera nos.'

In hac postrema petitione, cum tam misera sit vita nostra, orare debemus, ut liberet nos ab omni malo corporali et spirituali an weib, kinder, hauſe ꝛc. an hunger, morbo ꝛc. Domine, ego infirmus sum, fregi crus, libera ꝛc. Quicquid mali tibi accidit, est ubel, was einem ſchadet und weh thut. Aliud peccatum non thut wehe, donec agnoscatur. Sic in pater noster omnes necessitates sunt comprehensae, quae alicui mugen anliegen, die Gott betreffen, me et proximum, In allerley ſtucken und ſtenden. Non est melior oratio in mundo quam ista. Non est psalmus, in quo non invenias des gebets ein ſtucke. Multi psalmi orant contra pseudodoctrinam et doctores. Idem facit 1. petitio. Sed in psalmis iſts fein und mit viel worten auſgeſtrichen, quod in pater noster paucissimis est tantum indicatum. Quia est oratio pro pueris et simplicibus. Die ſieben ſtucke kunnens ja behalten, das ſey das vater unſer secundum intellectum simplicem verborum. Iam non adhortamur ad orationem et usum eius non indicamus neq[uc, quid efficiat ꝛc.

[Bl. 54a] 24 Septemb.

Audistis 3 partes Catechismi auffs kurtzte und kindiſſcht pro simplicibus et pueris. Sequuntur duo Sacramenta, die auch ein Chriſten menſch wiſſen ſol, das er da von kunne reden. Mar[cus sic dicit: Christus cum
Mark. 16, 15 emisit discipulos, 'dixit illis: Euntes' ꝛc. In istis verbis sunt duo. Nempe quod ad bap[tismum pertinet aqua, 2. verbum, Ut dicas baptismum esse aquam, sed non solum aquam, sed cui verbum dei adiunctum sit, scilicet,
Mark. 16, 16 'Qui crediderit' ꝛc. Aqua im taufſtein non dicitur baptismus. Aqua enim cum sola est, manet aqua et est aqua: wenn aber verbum dei dazu kompt und werden beide zuſamen gefugt, tum non est amplius aqua, sed baptismus et salutaris aqua. Quia deus, qui mentiri non potest, dicit: 'Qui credi-

---

1 oben am Seitenrande steht 1. Cor. 10. Iacobi 1. 2 Cor. 6. Exempla Christus, Pet[rus, Pau[lus, Dauid, Ab[raham Eb. 12. p̄s 38. et 73. Ego in flagella ꝛc. Eccle. 2. *11* 7. *r* *14* hauſe *bis* morbo ꝛc: *unt* *16 über* donec *steht* Ro. 4. *17/18* die *bis* betreffen *unt* *19* in *über* mundo *32* Bap[tismus quid *r* *35* est *über* sola

R] derit' ꝛc. Balneator etiam weſſcht, sed non baptisat. Ideo ad Christianum bap[tismum pertinet verbum dei et promissio, das ſich Gott knupfft mit dem [Bl. 54ᵇ] wort an die Tauffe. Per haec verba aequirit baptismus vim, quod sit 'lavaehrum regenerationis', ut Pau[lus dicit, quod lavat a peeeatis et salvat, Tit. 3, 5 wo man waſſer hat, es geſchehe am Rein, born ꝛc. quando tamen fit, ut in nomine patris ꝛc. tum est baptismus. Quanq[nam ordinatum sit, ut infans portetur in templum, etsi non sit neeessarium ꝛc. iſts doch erbarlich und fein. Seire ergo debes baptismum diei rem saeram, quam deus mandavit et adieeit insuper promis[sionem und hat ſich dran gebunden. Si fit ergo in nomine suo, ſols die ſunde hinweg nehmen und ſelig werden baptisatus. Assueseat ergo puer magnifiee sentire de baptismo. Nonne magna res, eum audis: 'Qui ered[iderit, salvus erit' ꝛc. ergo baptismus largitur salutem, promissio satis fortis, deus non mentietur tibi, sed hoe donabit, ut verbum eius sonat, seilicet remis[sionem pee[eatorum et vitam aeternam: vide tantum, ut tu hoc eredas. Ideo Christianus hat gnug ſein leben lang an einer Tauff, quia satis habet ad eredendum hoe quod baptismus promittit: nempe gratiam et miserieordiam dei, remis[sionem pec[eatorum, vitam aeternam. Natura mocht wol dran zweifeln, obs war were ꝛc. wenn ein apoteken wer irgend an einem ort, die ſo reichlich und gros ding verhieſſe ꝛc. quam dives esset ille doetor futurus, qui seiret artem, ne homines morerentur. Ista medieina data in mundum ut diluvium: sieut illud olim submersit omnes homines, Sie baptismus est diluvium, per quod in vita erhalten werden omnes, qui dran gleuben. Ergo in baptismo est medieina, quae dat vitam et mortem superat. Si enim baptisatus sum, promissum est mihi, [Bl. 55ᵃ] das ich ſol ſelig werden, quia verba sie sonant et ea me non fallent. Utrumq[ue fit: eorpus perfunditur aqua, sed eorpus non potest verbum eapere, Anima autem arripit verbum et sic begreifft die tauff. Sie anima bleibt lebendig per verbum ereditum, Et eorpus begreifft das waſſer et hengt an der ſeele. Nos non inspeximus istum thesaurum nostrum, Er wers wol billich werd. Nostra opera sunt nobis proposita, ut contemneremus prae illis ista eaelestia dona, verbum, baptismum ꝛc. Videat igitur quisq[ue et eognoseat sibi plus datum, quam unquam possit suis operibus eonsequi. Si omnium Sanetorum haberes merita, non tantum haberes, quantum per baptismum. Et hoe vides ex verbis: 'salvabitur'. Si verba non inspexeris, non pluris faeies, Ut Rottae faciunt. Sed sinito ipsos plaudern ꝛc. In Saeramento baptismi habes tria, quae observanda sunt: 1. est aqua, 2. verbum dei, quod penitus exhibet promissionem dei, quam per animam ſolt empfangen, 3. quid effieiat baptismus. Est ergo baptismus

---

1 weſſcht *über* (baptisat) *4* Tit. 3. *r* *13* *über* donabit *steht* seruabit *15* bap[tismus perpetuus *r* *16* *über* promittit *steht* zu ſagt *19* und gros *über* ding *22* ps 39 *r* quod (. . .) *30* billich *über* werd *34* Qui credid[erit *r* *37* *über* exhibet *steht* gibt

R] aqua, quae funditur super hominem iussu dei. 2. iſt Gottes befelh da bey. 3. is est fructus, scilicet salus et vita aeterna. Ideo reverenter sentias de eo et dicas: baptismus meus mihi charior et praetiosior est quam ꝛc. et plus ex eo habeo, quam si quotidie cilicium gestarem, Quia ex mandato dei bin ich ins waſſer geſteckt, Deinde habeo promissionem: 'salvaberis'. 3. fructus: scilicet vita aeterna et salus, quae melior est operibus totius mundi. Oportet discernas Christi baptismum a balneatoris ꝛc. Christus enim instituit: ergo non est humanum opus, quando homo [Bl. 55ᵇ] baptisatur, sed est divinum opus, quod deus ipse facit, quia ipse est author eius. Quando vides igitur baptisari puerum per ministrum Ecclesiae, non ipse, sed deus baptisat. Quia est caeleste et divinum opus et proprium solius Maiestatis. Ideo iſts ſo herrlich gehalten, quod dei opus sit, qui per manum hominis facit, Und hat ſo ein trefflich ſchone verheiſſung und fruchte. Si hoc inspexeris, placebit maxime baptismus super omnia opera et merita. Diabolus hoc semper agit, ut nos a dei operibus ducat ad nostra, de quibus solet mundus magnificentius sentire quam de dei operibus. Ut gr. proprio labore plus valet quam tres donati. Sed omnia opera, etiam in specie optima ab hominibus praecepta nihil sunt in comparatione divinorum operum, quae in speciem vilia apparent et tamen a deo praecepta. Et hoc in causa est, quod tam vilia videntur, quod ea contemnimus. Sic baptismum contempsimus et adhuc hodie multi ꝛc. Ratio enim cogitat: Quid hoc eximii esset? Sacellanus accipit manum aqua plenam et perfundit infantem? Deinde comparat opus Carthusiani cum baptismo. Non putat deum hoc opus facere, sed ministrum ꝛc. Profecto: si Sacellanus baptisaret, tum opus Carthusiani excelleret baptismum. Sed considera, quis hoc opus faciat, quis sit baptisator. Certe deus. Ergo omnes monachi cum suis votis nihil sunt ad baptismum. Rottae tam excecati sunt, ut non possint videre baptismum dei opus esse, eum baptisare et praecipere. Sed tantum considerant pugnum aquae ꝛc. Ideo blasphemant horrende. Tu contra dic: Non est manus plena aqua, sed maius quiddam adest. [Bl. 56ᵃ] Nam maiestas ipsa fundit aquam super hominem, et promittit vitam aeternam, si sic perfunderis. Si mihi deus stipulam proponeret ꝛc. 1. in baptismo est aqua. 2. promissio est dei. 3. krafft et fructus, deinde deus ipse baptisat, non homo. Sic deus treibt uns mit mancherley worten et signis ad fidem estq[ue] ordinatio dei.

[Bl. 62ᵇ] 25. Sept:

Aud[istis 10 praecep[ta, Symbolum et pater noster, quae quilibet Christianus scire debet auffs aller einfeltigſt dahin. Item de baptismo quoq[ue] [Bl. 63ᵃ] quomodo intelligendus et honore afficiendus sit. Et alterum Sacra[mentum deus instituit und dienet auch dazu, da die Tauff und das gantze

1 Vsus bap[tismi *r* *5* salvaberis *über* (salutis eternae) *5/6* fructus *bis* totius *unt* *19* baptismum contempsimus *unt* *21* Quid *bis* aqua *unt* *39* Vsus Sacra[menti *r*

R] Euangelion zu dienet, scilicet ad remis[sionem pec[catorum. Denn es ist als darumb zu thun, ut reconciliemur deo et re[missionem pecca[torum habeamus. Euangelium, passio Christi ist als dahin gerichtet, ut peccatum re[mittatur: ubi peccatum est, ibi mors, diabolus, infernus. Sacra[mentum hoc, inquit, est 'novum testa[mentum in meo sang[uine in re[missionem pec[catorum' ꝛc. Matth. 26, 28; Luk. 22, 20 Vult mori hic pro nobis et prius facit sein seelgeret[1] und gedechtnis et indicat, quid nobis faciendum sit. Conveniendum est, panis edendus ꝛc. quae sunt caro et sanguis meus. Da lassen wir die gelarten fahren, die widder die Schwer[mer sollen fechten, et pro simplicibus loquimur. Qui 1. scire debent die zwey stuck, brod und wein und die wort da bey. Ut in baptismo est aqua und das wort, da das Sacra[ment draus wird, Sic hoc Sacra[mentum hat an ihm brod und wein. Sicut ad Sac[ramentum baptismi pertinet aqua, sic ad hoc panis et vinum et deinde verbum. Aug[nstinus: 'Accedat'[2] ꝛc. sine verbo manet aqua aqua, panis panis, vinum vinum, ideo sic dixi de bap[tismo: cum aqua sine verbo est, est aqua ut alia. Si verbum additur, est aqua, sicut nominatur in verbis, nempe salutaris, quae salvat, non vi aquae, sed vi verborum. Ideo maximum discrimen est inter aquam, quae verbum habet, et quae non habet, ut discrimen est inter einem leren kitel et inter indusium, quo indutus est Rex. Aqua est aqua, sed quando deus ea ntitur ad opera sua et addit verbum, est divina aqua. Sic si respicis panem ut pistor pinsit, [Bl. 63b] vinum, ut est in cellario ꝛc. sed quando addit verbum, aliter sunt inspicienda. Est enim tum panis eiusmodi, ut verba appellant. Quomodo? 'Est corpus meum'. Ibi verba faciunt panem zum leib Christi traditum pro nobis. Ergo non est amplius panis, sed corpus Christi hat das brod an, Ut aqua baptismi non fluvii, sed quam s|piritus sanctus an=gezogen hat ꝛc. Ergo inspiciendus panis, wie es die wort sprechen, Nempe 'hoc est corpus meum'. Non inspiciendus calix et vinum, wie er vom reben kompt, sed quemadmodum verba appellant et faciunt. 'Hic calix' ꝛc. Sic cogeris panem inspicere pro corpore Christi et ꝛc. Du must dich an die wort hengen et ea plus considerare quam panem. Os sentit panem, sed non corpus, Anima vero, quia arripit verba, ut sonant, accipit corpus. Da must bey bleiben. Si autem rationem tuam consulis, dicet merum esse panem und wird sich bekumern, quomodo Christus descendat et quomodo tam magnum corpus sit sub tam parvo frustulo. Tu dicas: oportet audiam, quid deus meus dicat, non mea ratio. Si deus volnisset me regi ratione mea, hette ers dabey bleiben lassen, Ut Gene. 1. 'dominamini' ꝛc. Cum 1. Mose 1, 28 ipsemet vero veniat et praedicet, credam ei quicquid dixerit, non me seducet

---

2 über habeamus *steht* acqui[ramus *8 über* Da *steht* hie *9* 1. *r* *13* Aug: *r* *14* ideo *über* sic *18* quae *c aus* quod *20/21* verbum *bis* pinsit *unt* *27* Non *bis* wie *unt* *30 über* sentit *steht* fulet *35* quid *bis* voluisset *unt*

[1]) seelgeret = *Seelgerät, Stiftung zum Heil einer Seele (für Seelmessen etc.)* DWtb. *10, 44.* [2]) *Oben S. 24, 6/7.*

R] Ratio, mentitur. Quid est Sacra[mentum des heiligen altars und die Meſſe? Sacra[mentum, die, altaris habet duas partes: ut baptismi Sacra[mentum habet aquam et verbum, Sic hoc Sacra[mentum habet panem, vinum et verbum. Sicut illic venit verbum ad aquam, Sic hic verbum accedit ad panem et vinum. Quid dicunt verba in hoc Sacramento? [Bl. 64ᵃ] 'Accipite' ꝛc. Haec verba in Sacra[mento docent, quod panis sit corpus domini mei pro me traditum. Credis hoc? credo. Quomodo hoc possibile est? Da laſſe ich yhn fur ſorgen, Ich ſol im gleuben, wie es aber zugehet, das weis er beſſer denn ich. Sic verba calicis dicunt ꝛc. Ideo vinum non est inspiciendum ut simplex vinum, sed ut verba sonant. Quomodo hoc fieri potest? Christus dicit, qui mentiri non potest. Sic intelligis, quid Sacra[mentum gentzet [1], et quid ad illum pertineat, nempe creatura dei et ipsius verbum: Creatura ut panis et vinum et verbum, da von wird ein Sacrament. Ideo nullus potest Sacra[mentum efficere, Nec papa nec alius, quia habet nomen dei. Si etiam Papa consecrat aquam und wird weihewaſſer, So wird doch kein Sacra[ment draus, quia es maugelt an dem andern ſtucke, scilicet an Gottes wort. Man kans nicht deuten, das es ein ander waſſer ſey, denn es iſt, denn es hat keinen befelh. Sed is, qui deus est, in bap[tismo et caena addit verbum ꝛc. ideo Sacra[menta sunt. Admoneo, ut quisq[ue vestrum maneat in simplicitate ista et non sinat sibi errorem machen, wie es zugehe. Incredibilis res est, quod in aqua baptismi ſtecke Gott mit aller ſeiner krafft, quod s[piritus sanctus sit in eo. Ich kans nicht begreiffen. Schad nicht, du ſolt es nicht begreiffen, wie es zugehe: Gott der Herr aber, qui instituit, der weis es wol. Hic dicit, quod ex pane faciat corpus pro nobis traditum ꝛc. da bey bleibe. Er hat wol groſſer ding gethan denn diß, Et adhuc facit. Tu geris pomum in manu, quod habet multa grana. Si unicum iacis in terram, wechſt arbor draus mirae altitudinis. Non venit ex terra, alioqui sine grano cresceret, sed crescit ex grano. Ibi cogeris dicere: Illa arbor non venit nisi ex grano. Si hoc [Bl. 64ᵇ] potest dominus, warumb ſolt er nicht kunnen bringen ſeinen leib ynn ein ſtucke brods? Ideo noli assentiri tuae rationi. Sequitur, ut discamus quoq[ue Sacramenti usum et virtutem, wozu es uns geſetzt iſt. Baptismi vis est salvare credentes. Sic vis Euch[aristiae consistit in his verbis: 'pro vobis datur', 'Effunditur' ꝛc. In isto Sacra[mento docetur praedicatio, in qua auditur remis[sio pec[catorum. Illa verba indicant vim, quod Sacra[mentum hoc ad hoc ordinatum est, ut in eo ista verba tibi dicantur. Rottenses ex isto Sac[ramento wollen machen ein ſchlechts eſſen und trincken. Sed verba werden geſprochen, wenn ſie nu geſprochen werden, ſo gehort ein

12 über ipsius *steht* dei *15* ⟨es⟩ doch *21* ſeiner *über* aller *22 über* kans *steht* occu: *26* 1. art: *r* *31 über* virtutem *steht* krafft Vsus Sacra[menti *r* *32/33* pro vobis datur *r* *34 über* auditur *steht* annunciatur

[1]) gentzet *mhd. genzen, ganz machen D Wtb. 4, 1 (1. Hälfte), 1308 f.; Dietz s. v. 'gänzen'. Auch sonst bei Luther z. B. Unsre Ausg. Bd. 1, 200, 8* wen du gentzeſt, den zerbrichſtu.

R] glaube drauff. Est ergo institutum hoc Sacra[mentum ad confirmandam fidem tuam, ut apprehendas verba, quae tibi dant re[missionem pec[catorum. Schwer[meri maxime nos rident, quod doceamus per frustulum panis dari nobis remis[sionem pec[catorum. Emam igitur, inquiunt, similam et vini haustum in taberna ꝛc. Ipsi segregant panem, vinum et aquam a verbo. Quis hoc eos docuit? Ipsi. Aqua est aqua: hoc ego quoq[ue novi, Imo et canis meus. Wie denn? quando aqua cum verbo dei ꝛc. und wird aus den zweyen ein ding ꝛc. Verbum dicit, quod panis sit corpus pro te traditum. Sols denn nichts ſein, quando verbum dei dicit: Iesus Christus pro te mortuus, suscipit in se peccata tua, tradit corpus suum et effundit sang[uinem suum pro te ꝛc. Nostram maximam praedicationem hat er an das Sacra[ment gehengt. Sed es mangelt den Rotten[geiſtern daran, quod dividunt. Wer allein auffs brod und wein ſehen wil, der iſt dahin. Et tamen stultum vulgus libenter audit talia, dicentes: Es iſt werlich war, ich habs werlich nie ſo beſonnen, et maxime putant se sapere ꝛc. Si frustum panis remittit peccata, [Bl. 65ᵃ] ergo fiam pistor. Et tales sic fascinati fiunt postea superbissimi putantes se doctiores doctissimis. Scio tam bene ac tu panem esse panem et externam rem nihil iuvare, et hoc scivi puer adhuc. Ich ſage aber, das das brod und verbum dei, die zwei ſtucke zuſamen gehorn, Laſſe das Sacra[ment gantz bleiben, Gottes wort mit brod, waſſer heiſſt ein Sacra[ment. Ipsi audierunt a nobis: Cappa non facit beatum. Ipsi: Sicut Cappa non facit monachum, sic panis non facit Sacra[mentum. Cappa, Platta ꝛc. non habent verbum dei. Quod vero ista duo Sacra[menta comparas illis, das iſt ein ſchalkeit, Quod comparas illud, quod verbum dei habet, huic, quod verbum dei non habet. Wenn ir das habt erſtriten, nempe das du das wort bey dem brod leſſt, Sequitur statim vis. Das waſſer macht ſelig. Sic panis est corpus meum, non simplex panis. Si vero aufers verbum, habes panem. Si autem nosti esse corpus et sang[uinem, ſo furen dich dieſe wort weiter, quod hoc corpus pro te sit traditum in mortem et sanguis ꝛc. Denn haſtu das rein Euang[elium, sicut alibi soleo praedicare auſſerhalb des Sacra[ments. Quam promissionem si audis et credis, ſtehet ſelickeit in verbis. Si hoc fit extra Sacramentum, cur non in Sacra[mento? cum eadem verba dei sint? Ipsi autem Sch[wermeri ex Sacra[mento eiiciunt remis[sionem pec[catorum et auferunt illi vim. Habes nunc vim Sacramenti, quomodo et ad quid utendum sit. Panis est corpus Christi, dazu mir hin geſtellt, ut credam, sicut sonant verba, das heiſſt die krafft des Sacra[ments. Adhuc reliqua est admonitio, quae pertinet ad eos qui debent [Bl. 65ᵇ] studere. Optimi praedicatores, quos habemus inter doctores, excepto Augustino ſind auff die gleichnis gefallen: Sicut aqua lavit corpus ꝛc. Sicut panis cibat corpus ꝛc.

1/2 hoc *bis* apprehendas *unt* *8* *über* ein ding *steht* Sacra[mentum *11* suum] tuum *15* frustrum *22* *über* monachum *steht* presby[terum *23* illis *mit 22* Platta *durch Strich verb* *25* Wenn(s) *26/27* ſelig *bis* Si *unt* *31* Gal. 3. *r* *38/39* gleinichs

R] manserunt tantum in similitudinibus et praeterierunt verba. Item: Sicut ex multis granis unus panis, ex multis uvis unus potus, Sic ex multis Christianis unum corpus. Jſt nicht bos gepredigt. Sie haben aber drauff geſtanden und fur das beſte gehalten. Aber ſo ferne iſts fehrlich geweſen, das die wort geſchwiegen ſind. Christus et Paulus hat nicht viel ſolcher gleichnis gebraucht, sed innixi verbis. Verum quidem, quod res similitudinibus explanandae sunt ut supra. Sed hoc est praecipuum, quod panis sit una pars, verbum altera, quae faciant aliquod Sacra[mentum. Et panis verus, non figuralis, die wort treiben auff den glauben, die gleichnis nicht. Sed est ein feine kunſt et gleichnis apposite uti. Sed verba: 'Hoc est corpus meum' ꝛc. das gibt fidem, vitam, pugnat contra peccatum, mortem ꝛc. et vincit Satanam. Ideo diab[olus kan wol leiden similitudines superiores, Sed es bringt nicht durch, per has non auferetur mors. Est quidem elegans locutio, sed tempore mortis obliviscar, quot grana pertineant ad panem ꝛc. Ideo accipienda sunt simplicia verba, quae diab[olo contraria sunt, quia erigunt fidem. Hoc ideo dico, ut iuventus discat simplicissime loqui de Sacra[mento. Panis fit corpus Christi, Et vis, quod corpus ſtehe fur dich fur Gott, tum habes Sacra[mentum an yhm ſelb, wein und brod und ſeine [Bl. 67a] krafft. Habetis nu alle ſtucke, die ein einfeltiger menſch wiſſen ſolle. Nos facimus officium nostrum: si vos negligitis, videte et reddatis rationem.

[Bl. 66a] Parergon[1].

Si conscientia certa est utramq[ue speciem Sacramenti esse Christi institutionem, quae hominibus non est in arbitrio, ut pro libito ac libere mutent, si utraq[ue non permittitur uti, melius est in totum abstinere quam contra conscientiam et institutionem Christi mutata forma divinitus tradita una tantum uti. Nam abstinere in totum hoc sine peccato fit, cum non stet per nos, sed violenter nobis ab his, qui ministrare debent, rapitur. Et hic simul ad tertiam quaestionem respondetur, quod interea sufficit communicatio fidei seu spiritualis manducatio, de qua Aug[ustinus[2]: 'Crede, et manducasti'. Quia non licet corporalem manducationem pastoribus tyrannis rapere aut vi extorquere, relinquitur ergo necess[aria spiritualis manducatio. Cavendum, ne in privato aut secreto Sacramentum accipiatur, tum propter multa incommoda et pericula, tum maxime propter institutionem Christi, qui vult hoc Sacramentum esse publicae confessionis dicens: 'Hoc facite in
1. Kor. 11, 26 mei memoriam' i. e. praedicationem, annunciationem, ut Paulus vocat. Rectius igitur in totum abstinetur. Si qui alibi utraq[ue specie communi-

1 über praeterierunt *steht* geſch: *4* ferne *bis* geweſen *unt* *4/5* das (ſie der wort geſchwigen haben) die wort *6* Similitudo *r* *10/11* corpus *bis* mortem *unt* *28* hic *über* simul *29/30* Crede et manducasti *unt* Crede et manducasti *r*

[1]) *Dieses Stück ist Luthers Brief an Oswald Lasan in Leipzig v. J. 1531. Enders, Briefwechsel Bd. 9 S. 40.* [2]) *August. tract. XXV. in Ioh. VI (Opp. Venet. 1730. III. 2. 489). Vgl. Unsre Ausg. Bd. 4, 701, 34.*

R] cantur, hi postea requisiti tenentur confiteri, quanquam non est necesse, si domi in tua parochia tibi negatur, ut in aliena parochia, cum non sis membrum alienae parochiae. Sed satis est tyrannidem in tua parochia patienter ferre et silere, aut alio interea proficisci, donec requisitus de fide tua.

Dritte Predigtreihe.

[Bl. 2b] Ult. Novemb. Anni 28.

Dieſe ſtücke, quas audistis a me recenseri, iſt genant bey den alten vetern Catechiſmus, das iſt ein kinderpredigt, quam pueri scire deberent et omnes, qui Christiani esse cupiunt. Et quicunq[ue eam ignorat, non est recensendus in numero Christianorum. Nam si ista nescierit, signum est, das er von Gott und Chriſto nichts halt. Ideo monui vos adultos, das yhr ewer kinder, geſind und auch euch ſelbs dazu haltet: alioqui vos non admittemus ad sacram communionem. Nam nisi vos parentes et domini nos adiuveritis, nos parum efficiemus nostra praedicatione. Si ego per totum annum praedico, ingreditur familia ꝛc. et inspicit parietes, fenestras templi ꝛc. Qui est bonus civis, reus est, ut urgeat suos ad discendum ista ꝛc. nec det panem nisi ꝛc. Si familia murmurat, ſchlag es mit der thur[1] ꝛc. Si habes

9/10 Nam *bis* Chriſto *unt* *15 über* bonus civis *steht* domina

[1]) ſchlag es mit der thur [vor den ars] *unten Z. 25/26 vgl. Unsre Ausg. Bd. 34, 188, 10/11.*

N] *KATEXIΣMOΣ* a Doctore Martino Luthero praedicatus.

Hii articuli nuncupati sunt apud veteres *κατεχίσμος* i. e. kynderpredigt, quae omnes homines scire debent. Ille nequaquam dicendus Christianus, qui haec non noverit planeque impius iudicandus, ideo ab omnibus parentibus, maioribus sunt observanda sub pena excommunicacionis. Nam si vos parentes ꝛc. patresfamiliae non iuvaveritis, nihil proderit nostra praedicatio. Ideo illos examinati, ut indicent suum auditum, ne more et consuetudine tantum ingrediantur, et ni haec plane didicerint, non sunt cibandi neque alendi, et si murmuraverint, ßo ſol man ſie myt der thur vor den ars ſchlahen. Ideo vestrum officium erit, ut familiam vestram optime educetis atque ad mensam pronunciandum consuescatis. Dw biſts warlich

17 Doctori Cathecismus 1 propter pueros praedicandus et quilibet pater eos docere et examinare debet. Deinde propter familiam quia semper noua familia aduenit. Hos si bonus paterfamilias erudierit, maximum opus fecerit, tantum semel in hebdomada. Tercio propter excellentes fide, quia nemo satis potest haec fundamenta discere, eciam si sit doctor doctorum *r* *unter 17 steht* 1 *[ro]* Das erſte Dw ſolt nicht andere goetter haben et ita sequē. 2 *[ro]* Ich glewb an Got den vater 3 *[ro]* Vater vnßer der du byſt 4 *[ro]* Vom Tawff Wer do glewbt ꝛc. 5 *[ro]* Vom Sacrament In der nacht da der (nacht) herr verrhaten. *18/19 κατεχίσμος* necessario sciendus *ro r* 22 non (observave) iuvaveritis Multum iuvant diligencia parentum et patrumfamilias auditum verbi *ro r links* 23 Examinandus puer et famulus *ro r rechts*

R] liberos, gewhene ſie, ut discant 10 praecepta, Symbolum, pater noster ꝛc. Si urseris diligenter, multa discent in uno anno. Ubi ista noverint, sunt passim in scripturis multi egregii loci, illos postea ediscant, si non omnes, tamen aliquos. Deus ideo constituit te dominum, dominam, das du dein geſind dazu halſt. Et hoc potestis bene, ut orent mane, vesperi, ante et post prandium et coenam. Hoc modo educarentur in timore dei. Non frustra hoc dico, sed ne ynn den wind ſchlahet[1]. [Bl. 3a] Non putassem vos esse tam rudes, nisi quotidie audirem. Quisque pater familias in sua domo est Episcopus, ipsa Episcopa, ideo cogitate, das yhr uns in domibus helfft das predigampt treiben ut nos in Ecclesia. Si fecerimus, propicium deum habebimus, qui defendet nos ab et in omni malo.

Ps. 78, 5 In ps. scriptum: 'Mandavit patribus narrare ea filiis suis'. Nota ergo scilicet, ut discant deum timere, ne fiant ut patres ꝛc. Habetis in ista praedicatione 5 particulas. Die heiſſen wir die kinder predigt, quae docere debent pro simplicibus, ut de verbo ad verbum discant 1. recensere, deinde intelligere: qui ea nesciverit, non debet vocari Christianus, sed esse diaboli corpore et anima und ſol yhm nimer mher wol gehen hie et dort.

[Bl. 5b] 'Non habebis.' Hoc est praeceptum, da alle doctores mit

4 über dominum *steht* patrem *über* dominam *steht* matrem *5 über* geſind *steht* liberos *12* p̄s 78 *r* *14 über* doceri *steht* tradi *18/59, 1* Hoc *bis* intelligant *unt*

[1]) ynn den wind ſchlahet *vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 680 zu S. 336, 33.*

N] ſchuldig deyn geſynde zw zcihen. Poscit enim deus te Patrem et dominum, ut illos non solum externe, sed interne educes, erudias, institnas. Das geſchehe den zum Benedicite, Gratias, wen man ſchlaffen gehe, uffſthe. Hoc dico vobis diligentissime, ne haec vilipendatis. Novi enim neque credidissem, nisi expertus, vos adhuc tam rudes esse. Jr muſſet auch Biſchoffe und Biſchoffyn yn ewerm hawße ſeyn, Sicut nos in hac domo. Si haec diligenter feceritis, habebitis deum misericordem.

Ps. 78, 5–7 Ita dicit David Psal. 77. 'Mandavit patribus, ut ea annuncient filiis suis, ut cognoscat generatio altera. Filii qui nascentur et exurgent, narrabunt filiis suis, ut ponant in deo spem suam et non obliviscantur operum dei'.

In hac concione habetis quinque status, quae cuilibet necessario sunt scienda, frustra diaboli eritis filii non recipiendi in ecclesiae communionem neque *ευχαριστιας* participationem neque sepulturam.

Primo decalogus prohibens et docens, quid faciendum et omittendum. 'Non habebis deos alienos' i. e. 'Ego' solus 'sum deus tuus'. Hoc

23/24 Quilibet suae domus episcopus *ro r* Jr *bis* ſeyn *unt ro* *24/25* Si haec diligenter *unt ro* *26* Psal. 77 *ro r* *28 unter* spem *bis* dei *steht* Cura parentum et dominorum erga filios et servos *ro r* *30/31* Primo definiendum quid sit deus von dem wyr alles guts entphahen. Sicut igitur et impii etiam colunt deum qui suis operibus et satisfactionibus placere uolunt *r*

R] zu ſchaffen haben, ut intelligant. Sed pueris ſols furgepredigt werden, wie es ynn worten ſtehet. 'Ego sum deus tuus' Vel 'Non habebis deos' ꝛc. Hoc discere potest quilibet homo utcunq[ue rudis: si non, ſoltu des Teufels ſein. Quid est Non habere deos alienos vel 'Ego sum deus tuus'? Deum habere est Deum timere et fidere ei. Crassissime loquar: qui timet et fidit deo, servat hoc praeceptum, si aliquid aliud timet, fidit ꝛc. transgreditur. Sic prophetae haben das 1. praeceptum geprediget und aufgeſtrichen. Et in summa nihil aliud in eo invenitur, quam ut deus timeatur et fidatur ei. Ps. 'Beneplacitum est domino' ꝛc. Is in uno versu hat 1. praecep[tum gefaſt. Pſ. 147,11 Timentes ꝛc. sunt, qui 1. dei praeceptum servant, quod est timere et fidere ꝛc. Qui enim timet et fidit ꝛc. non habet alienum deum. Ex hoc sequitur maxima sapientia. Qui aliquid aliud timet, fidit, der ſetzt yhm das ſelbige zu einem Gott. Ideo omnes Zeuberer agunt contra hoc 1. praecep[tum, quia deo non fidunt nec timent. Hinc vides, quid fides et idololatria sit. Si times principes plus quam deum, princeps est deus tuus. Si uxori, pecuniae plus fidis quam deo, sunt deus tuus. Deus manu non tenetur, sed corde. Nempe, si times ꝛc. eum, neminem timere, nemini fidere debes quam deo. Ideo nimpt

4/5 Deum habere. *r* *7* S[umma 1. praecepti. *r* *12* Sapientia ꝛc. *r* *14* Fides / Idololatria *r* *17* Timere deum / Fidere deo *r*

N] praeceptum quamvis omnibus doctoribus sit satis superque scrutari, tamen parvis simpliciter proponendum. Habere unum deum est deum timere et credere, qui timet et credit deo, servat mandata eius, qui aliud timet, deum non colit. Hoc mandatum omnes prophetae explanarunt. Psal. 'Beneplacitum est domino super timentes eum', i. e. deus solos timentes se diligit et amat. Si timor et fides adest, omnia pia nobis aderit. Si quis aliquam creaturam plus quam deum timuerit, hic hanc creaturam plus adorat quam deum, sive sit Sathan, princeps, parentes, uxor, filii, pecunia, diviciae, quae si plus dilexerimus et timuerimus quam deum, habemus alienos deos, quos magis timemus. Atque ita hoc praeceptum vult duos principales adfectus: Timorem et fiduciam. Sequitur hos non implere hoc praeceptum genibus adorantes deum vel statuam. Hoc impiissimus nebulo facere potest. Ideo textus simplicissimus: Dw ſolſt ihne keynen andern got haben, ihn niemants vor yhnn foerchten, nach vertrawen. Ita si quid audieris, quod verbum dei fuerit et eius mandatum, illud sumopere timere et colere debes. Sin minus, eciam si larvatus Episcopus et princeps diceret, non timendum, quia non persona, sed solus deus et verbum eius timendum et venerandum. Haec

Pſ. 147,11

19/21 Habere *bis* colit *unt ro* *19* Habere unum Deum timorem et fiduciam exigit *ro r* *20* qui (eres) timet *22/23* *über* diligit *bis* timor *steht* qui servant primum praeceptum *25* Sathan *bis* diviciae *unt ro* Idolum *ro r* *26* si *c aus* sic *27/28* Atque *bis* fiduciam *unt ro* *30/31* Dw *bis* vertrawen *unt ro* *32/33* Solus deus timendus, nulla persona creaturarum *ro r*

R] das erſte gepot die zwey ſtücke deins herzens für ſich, timere et fidere deo. Ex hoc discis hoc non esse timere deum, si in genua procumbas tantum: hoc etiam potest impius, latro ꝛc. Item si monachus confidit in vestitum, Regulam, est idolatra.

Hoc discis, ubi adoleveris i. e. fies doctior toto mundo. Id est: neminem timere debeo et fidere quam deo, si hoc fecero, habes unum deum. Si primum tantum didiceris, o puer, satis didicisti. Deinde tempore discis et usu. Si deum tuum non audis loqui, ſoltu nicht vertrawen nec furchten. Si vere audis, fide et time. [Bl. 6ª] Si audis Episcopum praedicare verbum dei tui, ibi time et fide. Si non praedicat verbum dei, sed diaboli, las yhn buchen, ſcharren, verfluchen, dic: non timeo te nec fido. Ut hodie principes conantur, ut a verbo et fide pios absterreant. Ibi dicendum: deus meus dicit se velle favere mihi, illum solum timere et fidere ei debeo. Si dare volunt thesauros, habes aliud, quod soli deo fidendum. Timor iſt auff der lincken ſeiten, fiducia auff der rechten. 1. ergo praeceptum requirit, ut neminem timeas et fidas nemini quam deo. Si times et fidis mihi, protegam te et suppeditabo victum et omnia necessaria, du ſolt gnug haben. Ideo furchte dich fur niemand denn fur mir, quia Ich kan dich ſchlahen, Et fide, quia possum te iuvare. Nemo principum dabit bonum nec malum, quia utrunque habeo in manu mea. Ideo time et fide mihi. Hoc est, quod etiam Moses
5. Moſe 6, 8 praecepit suis Iudaeis deute. 6. ut scribant in parietes, manus, ob oculos ꝛc. Nos non faciamus ut Iudaei, qui nehetens auff den hut et lieſſens dabey bleiben. Sed dominus vult, das mans ſol treiben ynn aller ubung des hauſes, ut, quando servus male agit, dicat herus: Noli me timere, sed deum, du kanſt mir heimlich wol ſchaden thun. Si non vis mihi obsequi, time deum et propter illum ꝛc. Nec est, quod mea causa sis obediens, sed fide deo et obedi eius mandato. Sic semper felt urſach zu, das gepot zu treiben et uben quotidie in domo. Si hoc fieret, videretur, quis fructus sequeretur.

5 est *über* Id *14/15* Timor fiducia *r* *17/19* Ideo *bis* malum *unt* *21* Deute. 6. *r*

N] ideo copiosissime geminatis verbis loquor, ut vos parentes et domini discatis exercicium familiae vestrae, ut in hoc primo praecepto inculcemus timorem et fiduciam in pueros, quem si timebimus et credemus, nullus hostium nos impugnabit, si eum timebimus eum. Nulla calamitas illos opprimet, si illo vere sese crediderint. Hoc est, quod Moses mandavit, ut praecepta domini in fimbriis, postibus, parietibus suscriberentur, in omnibus locis ad exercicium memoriae. Ita in omnibus negociis domesticis hoc mandatum exerceri potest. Sic dicat dominus servo et ancillae: Tu non es servus meus,

31/32 nullus *bis* timebimus *unt ro* *32* Timor dei ab omni creaturarum timore nos liberat *ro r* *33/35* praecepta *bis* memoriae *unt ro* Fides ab omni calamitate nos servat *ro r* *unter 36 stelt* In omnibus locis et negociis exercenda decalogi praecepta, ideo in lege praecipiebatur ubique eius inscripsio *ro*

R] Si familia audiret praeceptum dei sibi proponi, nempe quod deus praecepit, ut familia sit fidelis dominis. Es mus ein klotz und boſwicht ſein, qui non moveretur et dignus, quem erudiret Meiſter Hans[1]. Nos putamus, die X gepot gehorn nur auff die Cantzel zu predigen. Sed accomodanda sunt ad usum: deus enim praecepit tibi, ut timeas et fidas ei. Si non ꝛc. So kund man die Jugent fein auffziehen in disciplina domini. Si enim deum non times, ut propter ipsum malum omittas ꝛc. Ego do servo suam mercedem annuam, deus dat ei vitam hic et in futuro aeternam. Es mangelt an [Bl. 6b] uns haushaltern. Die not hat gedrungen, quod habiti paedagogi, quia parentes nehmen ſich das nicht an. Sed quisq[ue] dominus, domina debent cogitare se esse Episcopos et Episcopas uber Gret und Henſichen[2]. Omnis sapientia, quae est in scripturis, sequitur ex 1. praecepto. David iactat ꝛc. 'Super senes intellexi' ꝛc. 'quia mandata tua dilexi', da wird man ſo glert draus. Si enim familia timet et fidit deo, wil ichs fein da heim behalten. Statim dico, si proximus, vicinus vult avertere: quare plus fidis isti nebuloni quam deo, qui dedit te mihi servum? Ista sapientia in tota vita sequitur ex cognitione 1. praecep[ti. Quotquot docent te contra hoc 1. praecep[tum, las fahren Et dic: deum plus timeam et fidam ꝛc. quam tibi. Denn werden ſein leute, alioqui wachſſen auff als die klotzer. Das heubſtuck aller sapientiae et scientiae est 1. praecep[tum, nempe quod neminem timeas aut fidas quam deo soli, der wird dirs wol reichlich bezalen. Successu temporis werdet yhrs fein konnen aufbreiten in omnes status, opera ꝛc. Ps. 119, 100

[Bl. 8b] 1. decemb.

Heri audistis, lieben kinder, quod ista ꝛc. debetis kunnen herzelen von wort zu wort ꝛc. qui nescit, discat adhuc, quemad[modum audistis recenseri a me. Hoc enim est rudimentum. 1. Cum ista noveritis recensere, intel-

3/4 Nos *bis* sunt *unt* 7 suam (prae) *10/12* Caput omnis Sapientiae .1. praecep[tum *r* 16 *über* tota *steht* allem

[1]) Meiſter Hans *vgl. Unsre Ausg. Bd. 14, 757 zu S. 385, 7, 23. 25. 35 etc.* [2]) Gret und Henſichen, *Knaben und Mädchen, Söhne und Töchter. Oft bei Luther, z. B. Traubüchlein (Erlang. Ausg. 23, 210/11); Unsre Ausg. Bd. 1, 270, 2* lieber ein junge Grethe oder ein jungen Hanſen, *auch Bd. 6, 56, 3 etc.*

N] sed dei, tu fac, ut deo servias bona conscientia in tuo officio erga me, time deum et illi crede. Facile sic in disciplina domini pueri et servi educandi sunt, ut bona conscientia erga deum stes et opereris sedulo tuam laborem. Es iſt eyn geringes lhon, das ich dyr gebe iij odder iiij fl. Deus autem tibi hic prosperam vitam et deinde vitam eternam. Ideo vos patresfamiliae adsuescatis erudire vestram domum. 'Super senes intellexi', super docentes Ps. 119, 100

28 In disciplina domini filii et servi educandi *ro r* *29* nicht myt ſchlegen und drewen q. d. tu domino non mihi homini servis, ideo sis diligens ex corde *r* *31/62, 23* Ideo *bis* sapienciorem *unt ro*

R]lectus istorum sequi debet. Heri tractavimus 1. praecep[tum. 1. verba scire debetis, deinde quis sit verborum intellectus i. e. nemo timeat aut confidat alicui rei praeterquam deo. Hoc satis clare dixi et non frustra, quia hoc praecep[tum 1. est summa et lux, unde ghet per omnia praecepta et lucet in aliis. Ideo lerne, das es heisse, das du niemand furchtest oder vertraueſt nec hominem nec diabolum praeter deum.

Ultra recensionem 2. praecepti intelligentia quoq[ue eius requiritur. Ibi invenies, das 1. praeceptum mit eingemengt iſt: Gott furchten und vertrawen. 1. wenn man ſchweret und fluchet bey dem nhamen, vel abutitur eo zur ſchalkeit, boſheit, betriegen. Ut fert Papa suis bullis et illi, qui ſo verkaufft haben unter S. Valtens bruderſchafft ꝛc. Et Rottenses, qui dicunt se verbum dei docere, Et magi utuntur bonis verbis. Si deum times, non abuteris eius nomine, non wirſt fluchen, zeuberey treiben, quia videbis in 1. praecep[to, das ſo heiſt: du ſolt Gott furchten ꝛc. 2. intelligitur in hoc praecepto, ut bene utaris dei nomine zu ehren et Gottes preis. Hoc fit,
Pſ. 50, 15 quando invocas nomen eius in necessitate. Hoc praecepit 'Invoca me' ꝛc. [Bl. 9a] Sic honoratur nomen dei, quando exigitur iusiurandum in iudicio. Ibi est etiam 1. praecep[tum ein gemengt. Nam qui deo non fidit, non invocat deum, ergo S[umma S[ummarum huius praecepti est: Ich ſol nicht fluchen, ſchweren, zeubern bey ſeinem nhamen, sed invocare in omni necessitate cum fiducia, loben, ehren. 1. ut non iures, fluchſt, zeuberſt, liegeſt et

1 1. prae[ceptum *r* *4/6* est *bis* deum *unt* *7* 2. praecep[tum *r* *9/10* eo *bis* boſheit *unt* *14* Auti: *r* *17 oben am Seitenrande steht* 1 Reg 2 Wer mich ehret den wil ich auch ehren, wer mich aber verachtet, wird verſchmehet ſein. *r*

N]meos intellexi, super omnes inimicos meos intellexi: tanta scientia in
Pſ. 119, 100 hoc praecepto est, ut David glorietur se sapienciorem omnibus senibus et doctoribus. 'Quia mandata tua dilexi'. Si enim bene exercitatus fueris tam dominus quam servus, ßo kanſtw dich yn allen ewßerlichen fellen feyn dorhn ſchicken. Exemplum: Si aliquis vicinus venerit famulum vel ancillam mihi alienaturus, illam admonere debeo: Insipientiss[ime, quid agis, plus fidis illius hominis, militis verbis, quam domino deo, cui te obstrinxisti meo famulicio. Diligenter hoc praeceptum perpendendum, quod est *γνομη* omnium sequencium.

'Non assumes nomen domini dei tui invanum'.

Quis est sensus huius praecepti? In hoc eciam miscetur adfectus 1. praecepti. Iurantes, maledicentes ad insidias et furorem, illi abutuntur nominis divini. Sicut fuerunt hypocritae sub fuco pietatis nos seducentes, Czewberer et alii. Attende: si verus fueris primi praecepti observator, non

23 Locus David *ro* *24* Multum valet in rebus externis exercicium et scientia decalogi *ro r* *28* deo *über* domino *32* Preceptum *ro r* *33* Iurantes *bis* abutuntur *unt ro* *34* Abusus nominis domini *ro r* *35* Opus 2 praecepti ex j derivatur *ro r*

R] triegeſt, Ad hoc urget te 1. praecep[tum, quod exigit, ut timeas deum, 2. ut invoces. Urget te quoq[ue 1. praecep[tum, quod dicit fidendum deo, et qui confidit ei, Invocat in omni necessitate, laudat et gratias agit. Sic homo vivens in dei timore et fiducia non flucht, sed invocat. Ille est verus dei puer i. e. nomen dei iſt nicht falſch bey yhm, sed warhafftig. Et hoc praeceptum wer weiter auſzuſtreichen ut in script[ura. Sed iam manco ynn der kurtzen, engen form, ut possitis capere. Alioqui dicere possem, das ein iglicher pater familias ſol ſchreiben locum deute. 6. Nam si quid mali accidit, dicitur: Tauſent Teufel, dominus ſol ſagen? Cur non dicis: Ey das walt Gott? Sic an ſtad des fluchens: kom, hilff, Gott, Gott where, radt. So giengen die fluche hinweg. Pater noster et Credo wird wol leichter werden intellectis 10 praecep[tis. 1. praecep[tum: Time deum et fide, 2. du ſolt bey ſeinem nhamen nicht ſchweren, fluchen, zaubern, leſtern, liegen, betriegen, falſch leren, Imo econtra ſolt Gott furchten ꝛc. Invocare in omni neces[sitate, loben et ehren. Hoc potest quisq[ue capere. Si canticum aliquod discere potes von 20 geſetzen, Et hoc ꝛc. Hilff, berad Gott, Gott ſegene, Ey das Gott helffe. Haec sonant sic, quod aliquis sit in necessitate, tum etiam sic invocaremus deum in max[imis periculis. Ego novi aliquem, quando impegit in lapidem, dicebat: wol auff ynn hundert tauſent Teufel name. Monitus est a quodam, [Bl. 9ᵇ] ut abstineret, ne in tribulatione aut morte aliquando

1 triegeſt ⟨nicht⟩ .1. *r* .2. *r* *3* homo ⟨ſ⟩ *4* Ille(r) *8* Deute .6. *r* *12* .1. *r* .2. *r* *15/16* Si *bis* geſetzen *unt* *19* Exemplum *r*

N] invanum sumes nomen domini. Timens dominum non abutitur illius nominis.

Secundo. Pii semper bene utuntur nominis domini semper ad edificacionem et invocacionem. 'Invoca me in die tribulacionis', quod opus est Pſ. 50, 15 fidei opus 1. praecepti. Ut iurantes ante iudicem veritatis caussa illi bene utuntur nominis domini. Summa: nicht fluchen, ſchweren, zcawbern, ligen trigen, quod opus est timoris 1. praecepti. Secundo, ut invocemus omni tempore nomen illius, quod opus est fidei 1. praecepti. Ita sequitur fidentes et timentes deum in 1. praeceptо secundo optime incedunt nominis domini ad edificacionem proximi et ad laudem dei. Studeant patresfamiliae suos iuratores et maledictores hoc praecepto corrigere. Corrigat illos: 'Jn gotis nhamen' were ouch eyn wort. Ita in omnibus negociis illius mentionem faciant cos corrigentes. Summa: non iurandum, maledicendum, zcewbren, sed invocandum, laudandum, venerandum. Hilff got, Beroth got, Das waldt got in omni opere. Olim eramus adeo timidi, ut non ausi simus Iesus

23/24 Secundo *bis* in die *unt ro* *27* opus *c aus* nopus Secundo ut *unt ro* *28/30* Ita *bis* dei *unt ro* *30* proximi *über* edificacionem *32* *unter* Ita *bis* negociis *steht* Non concedendae sunt maledictiones familiae *ro* *33/34* Summa *bis* venerandum *unt ro* *über* zcewbren *bis* invocandum *steht* ligen vnd trigen

R] iisdem verbis ꝛc. Ipse: in periculo, inquit, invocabo dominum. Factum, ut ex ponte, cum forte impegisset, in flumen caderet et submergeretur ꝛc. Inter cadendum assuetus suae invocationi dixit: Wol auff ynn hundert ꝛc. Si ipse assuetus fuisset invocare dominum, wer yhm hülffe geſchehen. Profecto hoc nomen nominatum statim hilfft in necessitate, quia Satan iſt erſchrocken uber dem nhamen: alioqui si non invocasset nomen eius, maius malum inflixisset. Et certe fit, qui statim dicit: hilff Gott, huic non accidit tam periculosum malum ut alias. Iam dico puerilia et domestica. Non iam dicam Etiam nos abuti dei nomine praedicatione.

[Bl. 10ᵇ] Deus hat einen feyertag geſetzt, darynnen ſol rugen corpus nostrum a corporali labore, item iumenta ꝛc. Non satis est, ut ferieris, sed du ſolt die ſelbigen feyer heilig halten. Non dicit: du ſolt den feyertag muſſig ghen oder buberey treiben, sed: du ſolt yhn heiligen. Quid hoc praeceptum sibi vult? [Bl. 11ᵃ] Responde sic: Ich ſol den ſelbigen tag heiliglich leben, quia is dies ad hoc datus est, das man ſonderliche heilige ubung dran haben ſol. Exercitatio in agro non est sancta, nisi homo sit prius sanctus. Sed in sabbato habeto exercicium, per quod fias sanctus. Hoc est: du ſolt Gotts wort treiben, mit umbgehen domi et praesertim in templo, denn es dir beſtimpt is locus, personae, tempus. Ibi iterum in hoc 3. praecepto habes 1. praeceptum. Time deum, ne facias malum facinus in sabbato

5 Vt in nomine Ihesu Phil. 2. 1 Cor. 12. *r* 8 Iam *bis* domestica *unt über* domestica *steht* heuſlich 12 Sancti|ficare *r* 17/65, 1 du *bis* dicas *unt* 18 mit *über* umb 20 *über* facinus *steht* factum, that

N] nomen appellare. Exemplum: consuetus unus in omnibus periculis dicere: Wolauff yn 100 tewffel nam. Hic admonitus ab uno, ut desisteret: ridebat se citissime aliter dicturum. Lapsus in aquam, iterum dixit: submersus est. Ideo agnoscatis semper dicere in periculis: Es waldt got, Jeſus, Hilff got, tunc mox periculum illud mutabitur in bonum. Habetis enim Sathanam in domibus nostris insidiantem nobis omnibus periculis, er gehet uff treppen und ſteygen, doryn huic nomine dei resistitis.

'Sabbathum Sanctifices'.

Instituit deus diem festum Septimum diem, ut omnis creatura quiescat. Non satis est quiescere et ociari, sed sanctificandus est dies ille. Quid est sanctificari diem sabbathi? ut illo die sancte pieque vivam. Nam haec

21 Exemplum ad eos qui in adversitatibus consueti maledicere *ro r* 22 Ja wen die not eynher tridt ich wyl(s) woll anders ſprechen *ro r* 23 *über* dixit *steht* maledixit *ro* 25 tunc *bis* enim *unt ro* Semper bene precandum *ro r* 27 huic *bis* dei *unt ro* 28 3 Preceptum *ro r* 30 Non *bis* sed *unt ro* 30/65, 21 Quid *bis* sanctificemur *unt ro* 31 Sanctificare sabbathum *ro r*

R] neq[ne contemnas verbum dei, ne dicas: quid ego curo praedicationem? Vult ergo, ut timeas deum et ne contemnas eius verbum, 2. ut confidas deo, audias verbum eius: si facis, thustu yhm ein angenhem, kostlich werck, imo ein gotlich, heilig, Christlich werck, das Gott selber wil heilig ꝛc. schetzen. Audi ergo serio et cum honore verbum dei. Si non facis, prophanas locum personas docentes, tempus, quia contemnis dei verbum. Intellectus ergo huius 3. praecep[ti est: Cave, ne praedicationem contemnas et verbum dei nicht lassest anstehen, 2. ut serio de eo loquaris, audias, cantes, mit yhm umb gehest, treibest et lernest, Wie wol solches zu thun ist omnibus diebus, praesertim mihi meisq[ue similibus, quia hunc laborem deus nobis imposuit, tamen seorsim hat er diem bestimpt, ut audiamus verbum dei et audiamus praecepta eius, pater noster et Symbolum. Domini et dominae si per septimanam non cogunt familiam, tamen diebus dominicis cogant, ut vel recitent, canant, legant ex verbo dei unam horam. Der prediger hat seins in templo.

Haec trium praecep[torum primorum summa 1. requirit cor timens et confidens: das mus durch alle gepot ghen, quia est summa et lux omnium, quia omnia praecepta prohibent propter timorem et praecipiunt propter fiduciam. 3. Du solt verbum dei nicht verachten, sed hinghen et mit allem ernst et demut das selbige lernen. Da ist noch eins dabey. Olim dies

2 *über* timeas *steht* hoc praecep 7 3.] 2. 8 ut *bis* cantes *unt* 11 diem hat er bestimpt (vt audiamus) *über* hat *steht* 1 *über* er *steht* 2 *über* diem *steht* 3 *über* bestimpt *steht* 4 16 Summa primorum trium praecep[torum *r* 18 prohibent *über* (malum) 19 et *über* mit 20/66,2 Olim *bis* ideo *unt*

N] institucio huius diei est sancta, ut illo operemur, quo opere sanctificemur, audiendo, cantando, legendo, orando. Et ad haec opera institutus est sabbathus, ad quem conveniunt templa parriochi. Cave igitur, ne abutaris huius diei, quicquid in hac die verseumest in labore, aliis 6 diebus replebis. Ideo diligentissime audies dei verbum, quod opus est timentis et colentis deum et diligentis nomen illius, et opus huius praecepti. Si autem contempseris verbum audire, contemnis 1., 2. et 3. praeceptum, Sabbathum, templum.

Summa: Sanctificare sabbathum: Dw solst nicht verachten gotes wort, sunder solst hören, leßen und singen. Quamvis audire verbum in dies conveniat et praecipue mihi et mei similibus et quibus contingere possit. Curate vos patresfamiliae, ut cantando, legendo, docendo indies aliquantulum temporis conteratis et praecipue sabbatho. Summa trium praecep-

22 Alia externa opera non sancta dicuntur, nisi a sancto facta *r* 25/26 Ideo *bis* praecepti *unt ro* 29/30 Dw *bis* singen *unt ro* 30 Inprimis sabbatho audiendum verbum *ro r*

R] dominicas sic feriati sunt, ut quando audita fuisset missa, satis esset. Iam ubi Missa abrogata, etiam addimus abusum putantes ministerium verbi ideo [Bl. 11b] institutum, das man allein her ein gehe et hin aus. Ideo autem institutum est, ut homines discant ꝛc. Certe deus wird von dir fordern, quid ex praedicatione didiceris. Necesse est igitur, ut non solum audias, sed etiam suscipias, quia hoc praeceptum dicit: 'sanctifices' ꝛc. Das du etwas heiligs dran handelst oder schaffest: si nihil didiceris, nihil sancti fecisti die sabbati. 2. audi mit demut et disce. Timor bringt dich hin, ut non contemnas, fiducia, ut ꝛc. Haec tria 1. praecep⌊ta complectuntur opera erga deum: 1. ut cor fidat deo, 2. ut externe bene utamur eius nomine, 3. non contemnamus eius verbum, sed econtra. Haec facientes satis facimus deo ꝛc.

[Bl. 14a] 3. Decemb.

Audivimus prima 3 praecep⌊ta. Cogitate, ut discatis et servetis, auff das yhr auch wisst dar nach zu leben. 1. fuit: 'Non hab⌊ebis' hoc est: time et fide deo, [Bl. 14b] das ist kurtz und grob genug da von geredt. 2. 'Non assumes' i. e. debes invocare nomen dei in omni necessitate, ehren, loben, 3. Memento i. e. deum sic time, ut contemnas eius verbum, sed audi et honora illud, tum habebis faventem deum. Haec sunt 1. praecepta dei, quae ad deum ipsum pertinent. Non sunt fabulae, sed dei praecepta, gebot. Alsso hoch geboten wird, ut deum timeas et non contemnas, sic so hoch gebotten wird, ut confidas. Sic, ut ne iures per nomen eius ꝛc. Quia ibi est timor, du solts umb seinen willen lassen. Sic praceptum, ut invoces in omni necessitate, ex vi primi praecepti, das du solt vertrawen. Sic praeceptum, ut non domi desideas et verbum contemnas, sed eundum ad templum, ut audias. Si feceris, plus dabit, quam ausus es ab eo petere. Hactenus de 1. 3 praecep⌊tis. Sequitur 4.

9 ut *(1.) mit 8* mit *durch Strich verb* Summa primorum trium praeceptorum. *r* *14* 1. *r* *15/16 oben am Seitenrande steht* Was man an kinder legt ist verloren, denn wenn sie (erst) erwachssen expectant anxie parentum mortem *18 über* dei *steht* tria *23* Summa trium primorum praecep⌊torum *r*

N] torum: Timere, fidere, 2. invocare, laudare nomen domini, 3. Ne omittamus auditum, sed sedulo audiamus et illud custodiamus. Restat adhuc unum. Olim ita sabbathum sanctificabatur: Audita missa tota die crapulabamus. Nunc eciam abutimur, illo ingredientes et egredientes concionem consuetudine, non observant verbum. Si gehen so klug hinaus als hyneyn, stertentes et dormientes in templo. Illud non est sabbathum sanctificare.

Opus huius praecepti summo studio et conatu et diligencia audire

30 Ocium et crapulae sabbathi abusus *ro r* *33* *ro r*

R] Non ponit hic diligere, obedire, benefacere, quamquam sit satis magnum, sed sublimi voce usus est: 'honora' ꝛc. Patrem et matrem hat er neben ſich geſetzt et utitur verbo, quo ipse colitur. Ergo nec Papa nec gymnasia intellexerunt hoc praeceptum nec ego intellexi nec doctus sum, quod vos iam docemini. Si discitis 10 praecepta, plus noscitis quam Papa et omnes scholae. Honorare autem non solum fit corpore, mit bücken, hut abziehen, sed ehrlich von yhn halten, ut corde ꝛc. Quia deus videt, quod mundus contemnit parentes, praesertim cum ipsi offieium suum faciunt, hoc est: castigant liberos et eos a malo cohercere volunt, tum vetus Adam occulte maledicit. Ideo novit deus, das ein böſer, gifftiger grol ſteckt in liberis contra parentes. Ideo praecipit non solum, ut obediant illis, sed ut etiam honorent i. e. das die kinder gros von yhn halten, non quod fortes, pulchri, bene vestiti sint, sed propter 1. praeceptum, quod mandat: Time deum ꝛc. Cum ergo deus dieat ista verba super parentes tuos, iſt er gewiſlich da heim. Ideo propter verbum dei, quod ipse dicit, ſoltus ehren. Si etiam parentes unrecht mit dir handelten, modo non contra deum, [Bl. 15ª] Cogita: deus timendus est et fidendum est ei, qui dixit: 'honora' ꝛc. Iudaei et Pharisaei ipsorum inobedientes docebant suos sic dei praeceptum hoc ut Math. 15. Sed Matth. 15,5 wenn du herrlich de parentibus helts, tum docebit te iste honor, ut non sinas parentes egere carentesq[ue pane perire fame ꝛc. Sed dabis eis opti-

1 4. praecep[tum *r* *2* Honora pat[rem *r* *6* Honorare *r* *7/9* quod *bis* vetus *unt* *11* ut obediant *über* (obediendum) *12* honorent(ur) die *bis* non *unt* *18* Matth. 15. *r*

N] verbum domini. Haec tria praecepta indicant, quid erga deum operemur. Es ſyndt nicht geſchwecz, ſunder gepot, ideo illa observate.

Honora patrem tuum et matrem tuam, ut sis longevus super terram, quam dominus deus tuus dabit tibi.

Sequitur Quartum. Non simpliciter dixit: Diliges, obedies, timeas parentes, sed honora parentes, eodem nomine et appellatione, qua deus se venerari vult, praecipit parentes coli.

Quid est honorare? non solum externe, sed ut cor multum de illis sentiat adfectu et corde. Novit enim dominus, quam mali sint pueri erga parentes, cum a parentibus castigantur, qui mox blasphemant, maledicunt parentibus, Wen ſie yren wyllen brechen et suo officio fungi nolunt. Ideo propter mandatum domini honorandi sunt parentes summo cultu, si non

21 Haec *bis* operemur *unt ro* *23/24* 4. Preceptum *ro r* *25/26* Diliges, timeas parentes *unt ro* obedies *über* timeas Internus cultus et honor parentibus *ro r links* Et ego eximius doctor huius praecepti intencionem non noui *r rechts* *28/29* Quid *bis* corde *unt ro* Honorare parentes *ro r* *31* *über* wyllen brechen et *steht* vel cum fuerint pauperes *ro*

R] mum, quod in domo habes, ut pretioso thesauro, quem deus tibi dedit, ut honores. Quia das 1. praecep[tum leuchtet hin ein yns 4. umb der furchte willen, wil Gott, das du parentes leſſeſt deinen ſchatz ſein. Intelligentia huius praecepti est: Time deum et fide deo in hoc praecepto i. e. quando propter timorem dei eos non contemnis, non blasphemas, non obloqueris, 2. ut omnem honorem eis exhibeas, dinſtlich, gehorſam ſeieſt, Et in corde hoch von yhnen halteſt, ut nihil sit melius in corde tuo parentib[us tuis. Si times me, inquit deus, tum honorabis parentes. Ideo dominus addidit promissionem: 'ut sis longaevus'. Si honoras et servis eis, habes illam promissionem, quod velit tibi dare lougam vitam i. e. dabo tibi uxorem, maritum, wil dir narung, hauſe et hofe ſchaffen, du ſolt ein feiner burger werden, hie ſoltu zeitlich gnug haben et dort vitam aeternam. Ey ſol ich da nicht gehorſam ſein? praesertim cum deus promittat vitam aeternam, ultra longaevitatem praesentis vitae, quae non consistit, nisi habeas uxorem, hauſe, hofe, et wird ſich deiner annhemen. Hoc maxime discendum pueris, ut parentes honore afficiant, ſo weren ſie geſegnete kinder, heilige, das ſagt er yhnen zu. Drumb ghets itzt, das ſo wenig ehe wol geratten, denn ſie habens umb Gott nicht verdienet: non affecerunt honore debito parentes, sed eorum mandata contempserunt et non timuerunt. Es iſt nicht ein loſer tand, ein merlein geredt, sed praeceptum dei, ders haben wil von dir. Ideo dicat mater ad filiam: Mea filia, noli me respicere, sed cave tibi ab illo, qui praecipit: 'honora' ꝛc.

4/7 quando *bis* corde *unt* *4* honos parentibus exhibendus *r* *8/9* Vt sis longaeuus *r* *10/11* Si Rex diceret honora illum propter me *r* *21 unten am Seitenrande steht* Animalia domestica sunt Euangelii, fůe, canes, syluestria sunt legis, formido: Palea Ex August[ino 6 decemb 33

N] habuerint multas substancias et gloriam et te aliquando iniuste verberabunt tamen illos honorabis, illis in omnibus, quae contra deum non fuerint, obedies. Ex hoc cultu cordis facile benefacies parentibus. Non ut Iudei, qui
Marc. 7, 11 'Corban' dicebant deserentes parentes. Summa: vater und mutter ehren, wen ich ſie umb gotes wylle nicht verachſt. Darczu das dw ſie ereſt i. e. ut multum de illis honores. Virtus maxima in pueris haec est et rarissima. Ideo deus addit promissionem: Ut habeas longam vitam i. e. optimam vitam in hoc mundo tibi dabo et eternam sequentem. Dabit tibi uxorem, maritum et liberos probos, domum et substanciam mundi et eris benedictus filius in defensione domini. Haec est caussa mali coniugii ꝛc. et dissidiarum eius, quia non observavimus mandata dei et non venerati sumus parentes.

---

22 Pauperes et iniusti parentes honorandi *ro r* *25* ehren *über* wen *28* Summa promissio huius praecepti *ro r* *29* (Ve uobis) Dabit *29/31* Dabit *bis* domini *unt ro* *32* non *(2.) über* venerati

R] Si me contemnis, ſo wird dirs nicht wol [Bl. 15ᵇ] aufgehen: Si contra, habebis deum propitium, vult dare longam vitam. Postea pertinet in hoc praeceptum alles, was vater heiſſt, ut Papa vocavit Episcopos, praedicatores patres, et bene. In scripturis domini vocantur patres familias, Ut indicat vocabulum, Et hoc habetur 4. Reg. 5. de Naaman. Sic in Graeco et latino patres- 2. Kön. 5, 13
familias. Si es servus, halt deinen herrn in ehren ut patrem, und das gebott trifft dich, Si ancilla es, dencke: laſſe dominam dein muter ſein. Und were nicht böſe, ut familia sic vocarent dominos et dominas patres et matres, praesertim pupilli et orbae, das macht einem patrifamilias einen luſt. Iam totus mundus conqueritur de malicia familiae. In causa est: Sie halten das gepot gar fur einen ſcherꝛ, meinen, es gehe ſie nicht an. Si es famulus, famula, ſo biſtu die ehr ſchuldig domino, quem filius, filia patri, Ut non solum servias, sed honore afficias dominum. Quia deus novit, das ein knecht untreulich mit ſeinem herrn handelt. Sic ancilla, ubi multa ei committuntur, nihil facit. Schaw drauff, familia, und ſihe auff das erſte gebot: Time deum ꝛc. Cum dominus mihi praecipiat, ut timeam ꝛc. Sic et dicat ad familiam: Non me respice, Ich kans uberwinden, sed Gott hat dir befolhen, du ſolt dich fur yhm furchten. Si deum contemuis, leit dir nicht viel dran, si me contemnis. Si vero es from, haſtu hie deinen troſt et ꝛc. dieneſtu trewlich und meineſt unſern herr Gott mit ehren, ſo wird dich Gott

3 Pater. *r* *4* Familia *r* *10* est *über* Sie Quaerela de malicia familiae *r* *12* domino *über* ſchuldig

N]*Vae nobis, qui parentes morigeros et iniquos dei caussa uon tulerimus. Ita dicent parentes filiis suis immorigeris: Tu non me, sed deum contemnis, ideo in eius penam incidis, non adipisceris benedictionem huius praecepti. Tu videris, an me an deum provocaveris: tibiipsi damnum inferes. Sub nomine parentum complectuntur patresfamiliae. Nam in scriptura Hebraice, Grece et latine patresfamilias et matresfamilias dicti sunt. Nam locum tenent parentum. Ideo servus honeste dominum suum patrem et ancilla dominam matrem appellare possit factisque illud nomen exerceat, ut tu, serve et ancilla, sitis eadem veneracione obnoxii, qua filii erga parentes. Et opus est, quia cum sint in eorum negocio, ne illud negligenter faciant sed sciant se parentes habere in illis et deum timere. Si mihi quicquam neglexeris, scito te contra parentes fecisse et contra dei praeceptum, quem

22 Tu *bis* sed *unt ro* Quomodo parentes filios suos ex hoc praecepto erudient *ro r* *25 oben am Seitenrande steht* Mundus est impiissimus iſt wie eyn ſtal vol wylder boßer pferde vnd beren, die muß er myt ſolchen gepotten vnterfangen ſcheyden vnd rynge durch die naſen zihen[1] das ſie eynander nicht erſchlahen freſſen vnd vmbbringen Atque ex decalogo uidemus quales creature simus Patresfamilie parentes sunt *ro r* *27/29* Ideo *bis* qua *unt ro* *32* (time) scito

[1]) rynge durch die naſen zihen *so Wander 3, 1689 Nr. 32.*

R] verſorgen, ut tibi servo det ein ſeine magd, tibi ancillae maritum. Ex inobedientia vero familiae venit, das itzt ſo greulich in mundo ſtehet. Non consistunt in uno loco, sunt eitel bettler, klotz. Iam congrediuntur coniuges, post duos menses lauffens von einander. Ancilla cogitat, quando negligens est: domina non videt, et sic putat se non committere peccatum. Sed es iſt einer droben, qui videt, ille dicit: Honora dominum tuum, das gebeut ich dir, Si non, ſoltu an der peſtilentz, fieber, roten rhur [Bl. 16a] ſterben vel dein lebenlang ein bettler bleiben. Sic facis, ex domino facis patrem, ex domina matrem et insuper propicium deum acquiris. Nota, quod dominus et domina in scripturis sic heiſſen ꝛc. Huc pertinet potestas. Romani vocaverunt patres patriae, wir ſolten rott werden da fur, quod nos principes non vocamus patres aut non dafur halten. Sic princeps noster est pater noster. Sic consul, quia deus dat nobis per principem ut patrem cibum, defendit domum: ergo honorandi, obediendum illis, diligendi, Ut subditus halt ſeinen herrn fur den gröſten ſchatz, Et hutte ſich fur auffrhur. Sic civis consulem. Hoc est 4. praeceptum. Nos: was frage ich nach dem principe, consule ꝛc. Sed ſchaw drauff, qui tibi praecepit, ut honore afficias parentes, quid ipse

7 roten *über* rhur *8* facis *(2.) über* patrem *10* Potestas. Subditi. *r*

N] non times. Si diligens fueris tu servus et ancilla, habebis longam vitam. Dominus vos optimo coniugio subornabit. Hinc evenit, ut pauciss[ima matrimonia perdurent pie, quia talis servus et ancilla nihil diligenter in famulicio suo perfecerunt, Dicentes: O meyn her ſihet nicht drauff. Die fraw iſt kranck. Melcke ich die kue nicht hewte, ßo ßey es morgen. Ita eciam in suo statu a suis familiis deinde honorabuntur, qua lance merita priora persolvunt, quod sua malicia et negligencia meruerunt. Ita talis servus malam bestiam uxorem ducit ipsaque impio nubit, quia caret promissione huius precepti, quod neglexit.

Tercio Principes regionis sunt patres nostri et a gentilibus dicti Patres patriae. Nam ipsi in scriptura Parentes nuncupantur, qui nos tuentur, defendunt atque ut patres erga nos se exercent. Veneremur igitur ex hoc praecepto eciam potestatem a deo datam, qua neglecta non hominem, sed deum reiicimus. Sihe zw, was got daraus machen wyrt. Ita dices: Non te principem, Consulem, Pretorem tui caussa, sed ex timore dei collocantis. Ita essemus optimi cives et incolae.

18 Quomodo serui hoc praecepto exhortandi sint *ro r* *19* subornabit *zweifelhaft* ſberabit *20* perdurant *22* hewte *über* ßo Sie wie got vntrew geſynde ſtrafft *ro r* *27/28 über* Patres patriae *steht* et Matres patriae Principes patres patrie *ro r* *28/71, 24* Pudet me quod gentiles illi [*c aus* illos] tanto honore suos principes coluerint nobis Christianis adeo ingratis aduersus illos *r* *31/33* Ita *bis* essemus *unt ro* *32* dei(d)

R] tibi dicat. Facile est contemnere personam, Sed hie her: Time et fide deo. Cum ergo deus praeceperit, ut potestatem honores: si alias velis contemnere, iam non debes propter verbum dei. Si non contemnis, habes promissionem, quod velit esse tuus deus, velit dare longam vitam. Sic kunden wir rechte leut auff erden sein, pacem haberemus. Si non fecerimus, quae praecepit deus in praecep[tis X., videbimus bellis omnia plena. Hey patres, vater des lands. Quarti sunt Episcopi, die sol man schenden: qui vero Christiani sunt, den gehoret, das sie yhr Bisschoff ehren, quia custodiunt ipsorum animas et reichen yhn Sacramenta. De hoc non multum praedico, quia unus sum quoq[ue ex illis. Si honoras, noli curare, quomodo uxorem acquiras, domum. Da lasse mich fur sorgen. Si item honoras principem, Consulem, praedicatorem tuum, las mich fur sorgen, wo du gnug kriegest, non mentietur tibi deus: 'ut sis longaevus'. Non dicit 5 fl. sed comprehendit omnia in se, hause, hofe, weib, kinder. [Bl. 16b] Da sollen wir fur liebe schmeltzen und die hende auffheben, das wir einen dominum, dominam, principem, consulem, praedicatorem hetten an dem wir nur Gott ꝛc. Ibi in decem praeceptis vides die orden so herrlich gestifft mit so herrlichen zinsen, promissionibus. Nihil carius longaeva vita. Karolus Caesar et Turca non possunt tibi unam horam vitam prolongare, uxorem bonam dare. Quem hoc non movet, ille non est dignus, ut unum verbum audiat. Igitur honora omne, quod potest pater vocari. Qui tibi dedit et interim fovet, rependet tibi ꝛc. Ut est pater,

1 Facile *bis* Time *unt* *3/4* Promissio vt sis long[aevus *r* *5/6* quae *bis* .X. *über* videbimus bellis omnia *7* Episcopi *r* *13/14* Non *bis* kinder *unt* *13* Vt sis longaeuus. *r* *17/18* so *bis* non *unt* *17* Mundus hanc fortunam vnice quaerit ꝛc. *r* *20* ut *über* unum

N] Quarti sunt Parentes verbo nos alentes, ut sunt episcopi et pastores. Hi duplici honore digni sunt. De illis non plura dicam. Ego eciam unus sum: in mei caussa dictum putatis.

Summa: si parentes, Dominos, Principes, Episcopos veneraberis, darfft dw nicht sorgen, wo dw weyp und man, haus und hoff nhemen wyrst. Dominus non solum illa dabit, sed et longam vitam et omnia necessaria abundantiss[ime. Haec omnia huius praccepti implentibus deus ex promissione dabit. Gaudere debemus, si tantum haberemus parentes et dominos, principes, Episcopos, quos venerari deberemus, ut tantam promissionem dei adipisceremur. Haec esset Bulla plus quam Papistica, die uff xx tue-

22 Episcopi parentes *ro r* *25/28* Summa *bis* implentibus *unt ro* *26/29* Sathan impiis sectis maximas diuicias tribuit. Sed talem promissionem, longeuam uitam et omnia bona ipse neque Cesar et totus orbis dare potest nisi solus deus quem timete Parentesque honorate *r* *29/30* et dominos *über* ⟨. . . . .⟩ *31* adipisceremus Benedicio studiosorum 4. precepti *ro r*

R] mater, dominus, domina, Princeps, consul, praedicator, Si honoras eos, wil dirs Gott reichlich bezahlen hic etiam auff erden. Das heifft ein bulla, die man auf 24 heude nicht kan schreiben[1]. Et ideo fac, ut deum timeas, Zihe es semper hin auff ynn das erste gepott.

4. decemb.

Audivimus 4 praecepta. Prima 3 ghen Gott selber an, 4. parentes. 1. est 'Non habebis' ꝛc. i. e. time et fide deo, praeterea neminem ꝛc. 2. non iurabis, fluch, schwere nicht, sed invoca, bette, lobe und dancke. 3. i. e. non contemnas verbum et negligas, sed libenter eas, ut audire possis et discere, 4. ut non solum obedias eis, sed ut propter dei timorem herrlich von yhn halteſt et eis communices, quicquid habes. Tum promittitur tibi vita longa.

2/4 Das *bis* semper *unt* *2* Bulla *r* *10* timorem *über* (mandatum)

[1]) die man auf 24 heude nicht kan schreiben *(oben S. 71, 31/72, 12) vgl. Wander 2, 1694 Nr. 1:* Das hat auf keiner Kuhhaut Platz; *auch Nr. 2.*

N] hewthe nicht moechte geschrieben werden, quae tantum thesaurum divinae graciae huius praeccpti studiosis promittit: longevum omniumque rerum et benediccionum dei locupletem fore. Ita studeant eciam parentes, Domini, Principes, parriochi, ut suae satisfaciant funccioni paternoque adfectu et cura adversus suos sese gerant. Scito tu, domine, te patrem familiae collocatum, ideo sis pastor illorum, ne dicas: Ich gebe yhn Ihon und koeſte, weytter gehen sie mich nicht an. Ita eciam de liberis sunt indiligentes et non est mirum, si pessimos liberos et meretrices et nebulones habeant in domo sua famulantes. Bonis non sunt digni. Tu stude, ut filium tuum educas, quo aliis aut doctrina aut regimento conducat. Si habueris filium bonae indolis illumque negligis disciplina, qui possit toti regioni prodesse, negligens illum es pessimus patriae et regionis devastator, qui tanto viro illam privas. Dw thuſt eynen morthlichen schaden eym ganczem lande, so dw eynen geschickten son verseumeſt. Ita de filia domesticae curae abrogas iam negligens. Attendite igitur vos potestatem habentes, ut subditos bene regatis et educetis, sicut subditis honor et obediencia praecipitur.

Non occides.

Haec sequencia ad proximum nostri similem pertinent, priora tercia ad deum, Quartum ad humanas potestates. Non occidendum neque facto neque verbo neque corde neque adfectu. Hoc praeceptum est quasi seps et

16/20 Econtra studeant maiores in subditos parentes sese exercere *ro r rechts* *18/20* Summa pena parentum pueros negligencium *ro r links* *20* suo *21/24* Si *bis* privas *unt ro* *22* totae *23* tanto *c aus* tantum *25* son⟨e⟩ *26/27* Attendite *bis* regatis *unt ro* *27* regetis et educatis *28* Quintum Preceptum *ro r* *29* pertinent *erg ro aus* pertinet

R] Vos parentes iterum cogitate, ut vos erga liberos exhibeatis tanquam parentes, quia 4. praeceptum nominat vos patres et matres, non tyrannos, buben et boſwichter. Ideo si pater et mater es, ſo trifft dich dis wort auch, Si es consul ꝛc. Et quicunque tandem hoc nomen gerit, videat, ut suum paternum officium exequatur. Pater, tu erudi filium tuum, ut timeat deum, dominus familiam, Consul civem, princeps subditos. Es heiſſt dir auch gepotten. Non sunt tuae ancillae, ut lavent tibi tantum ollas. Audi: est tibi praeceptum ꝛc. Si [Bl. 17ᵃ] non operam dederis diligenter, ut liberi et familia discant pietatem, geſchieht dir eben recht, quod inobedientes sunt liberi et familia infidelis. Deus enim non ideo dat tibi liberos, ut cum eis ludas, neq[ue dat familiam, ut ea utaris tanquam azino ꝛc. Sicut vos a me discitis, sic liberi et familia a vobis parentib[us et dominis discant. Gedencket und helfft, das man leute auffzihe, das du pater ein fromen ſon auffzieheſt, mater ein frome tochter, quae fiat ein geſchickt weib, quae iterum educet liberos in pietate. Sic familia bene educatur. Ein landesfurſt und ſtedte durffen leute, Princeps indiget consiliariis, Civitates parochis, doctoribus. Ideo ne dicas, quemadmodum hodie porci quidam dicunt: Pfafferey gilt nicht mher. Si animadvertis, das dein kind ein geſchickt knab werden kan, adhibe eum ad literas, si non feceris, reddes rationem Et es ein ſchalk contra principem et Civitatem Et inobediens deo tuo. Hactenus scholastici educati, ut fierent Canonici. Iam plus studendum, ut liberi educentur, das man leute finde, die da tuchtig ſind, einem lande zu helffen, yhm weltlichen regiment, Et Civitatibus yhm geiſtlichen regiment zu predigen, leſen ꝛc. Vides, quam einen merklichen ſchaden du thuſt dem landesfurſten et patriae, si abstrahis a studio bonae indolis pueros. Sic tu materfamilias, si male educas filiam

1 über vos *steht* matres Officium parentum *r* *5* tuum *über* (dei) *10/11* Deus *bis* me *unt* *19* Et iam tempus feliciss[imum quo literae florent *r*

N] murus hominum, quo homines debent tuti esse. Nam praecipit, ut omnino benevelimus proximo, ne illos occidamus. Item wyr ſollen ym keyn leyt thun noch wunſchen, ſondern alles guts thuen. Non solum in facto, sed in adfectu consistit hoc praeceptum. Ideo sex opera misericordiae complectuntur in hoc praecepto, ut non solum faciamus, sed et velimus bona proxima. Es wyll eyn freunthliches, libliches, wylliges hercz gegen iderman, expellit iram et malevolenciam ciusque in locum amorem, charitatem transponamus. Si irasci volueris, noli contra hominem, sed contra leonem et bestias immanes.

26 esse] est *27/28* Item *bis* thuen *unt ro* *29/31* 6 opera misericordie in hoc complectuntur *ro r* *31* Non solum opus sed intimos adfectus comprehendit hoc praeceptum *ro unten am Seitenrande* Es *bis* iderman *unt ro* *33/34* Si *bis* immanes *unt ro*

R] vel ancillas, Es iſt dir ein gepot auff dem hals, es wird dir nicht geſchenckt werden, denn kanſtus aufziehen et non facis, tu ipsa eam perdidisti. Hinc ſtehets ſo ynn der Chriſtenheit, das leider kein ſtand weis, was er iſt. Non est levis res, si virgo bene educetur, et fit bona materfamilias, quae postea pie educat liberos. Ideo vos parentes bene discite vos non esse exclusos ex hoc 4. praecepto. Non est [Bl. 17b] iam inopia in doctoribus. Habetis enim isto tempore tales, quales olim profecto totus mundus non habuit.

[Bl. 18b] Haec praecepta gehen hin gegen dem neheſten, der uns gleich iſt. Priora 4 gehen uber die, die uber uns ſind. 1. est: 'Non occides'. Non occidere est si neq[ue lingua, manu, signo, corde occideris. Hoc praeceptum Matth. 5, 21 ff. clare expositum est per ipsum Christum, Ut Matthaei 5. legis. Maximus thesaurus proximi in terris est vita ipsius et corpus. Hoc wil gott geſichert haben fur eins iglichen gewalt und frevel und macht yhm mit dieſem praecepto ein mauer herumb et dicit: 'Non occides'. Sic dominus curat pro nobis, wie er uns einen ſchutze mache i. e. ne facito ei leide, sed alles guts, beſchedige yhn nicht an ſeinem leibe nec verbis, operibus nec corde, quia hoc est etiam proximum occidere, wenn du widder yhn einen grollen in corde haſt, Et quando moritur vel yhm ubel gehet, du yhn die fauſt lacheſt[1]. Si omnes homicidae lapid[arentur, omnes plateae sanguine fluerent. Id est: noli ei malum facere aut optare, Sed econtra. Si non facis, iſts eben ſo viel, als theteſtu yhm ſchaden. Ideo in his praeceptis ſtehen die 6 opera misericordiae. Si esurit, ciba, si nudus est, operi, si captus, visita ꝛc. vel causa es mortis ipsius, wenn du wehren kanſt ipsius periculum, ſo thue es, si non ꝛc. Ideo nota bene haec verba i. e. du ſolt yhm kein leide noch ſchaden thun, sed guts und forderlich ſein, die opera 6 misericordiae ſind frey hie ynnen. Requirit igitur 5. praeceptum ein ſanfftmutiges, freundlichs, ſuſſes hertz erga quemlibet, das yederman gut zu thun bereitet iſt, Ira [Bl. 19a] iſt verbotten omnibus, nisi iis permissa, qui sunt in dei loco ut parentes, principes, praedicatores. Was aber yhm gottlichen ſtand nicht iſt, ſol nicht

5 esse *über* exclusos *9* Non *(2.) über* occidere *11* Matth. 5. *r* *15/19* ne *bis* homicidae *unt* *21/22* 6 opera misericordiae *r* *23/27* du *bis* Ira *unt* *26* Quibus liceat irasci *r*

[1]) yhn die fauſt lacheſt *vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 509, 22; 516, 24; 34, 64, 9; Poachs Slg. 3[1], 66.*

N] Secundo occidunt proximum, qui proximum errantem et peccantem non lucrifaciunt illumque ex illo non iuvant, ut sibi vellent.

Est igitur hoc praeceptum seps et murus contra iram et malevolenciam ꝛc. ne illa seviamus in proximum, Atque exhortatur nos ad opera misericordiae: si haec omiserimus, homicidae sumus apud neglectis[1]. Summa:

32/34 Est *bis* homicidae *unt ro* *33* Status huius praecepti *ro r*

[1]) *So ist sicher zu lesen. Jedenfalls liegt ein Fehler vor. Vielleicht soll es heißen* 'operibus neglectis'.

R] zurnen contra proximum. Si vis ein Ritter werden mit hauen et ſtechen, greiff dich am erſten ſelbs an, nempe deinen hochmut et omnia vitia contra proximi corpus et bona. Vide ne inveniaris homicida, quando negligis proximum, dem du wol helffen kanſt. Quot hic sunt, qui ad damnum proximi rident. Hic ſtehets: ‘du ſolt nicht todten’. Quando tibi incidunt malae cogitationes, cogita: Deus mandavit, ut ipsum timeam, et is praecipit ut neminem occidam, neminem iniuria afficiam. Ich ſol den droben furchten und ſolches umb ſeinet willen laſſen. Et 5. praeceptum inspiciendum est tamquam murus, quem deus aedificavit contra meam iram. Vides, quam grave sit hoc praeceptum, quanq[uam multi sunt transgressores ipsius, ghen hin und wollen from ſein, und das hertz, maul, augen ſind voller gifft. Vide igitur, ut deum timeas. Deinde quando den armen leuten geben ſolt et helffen, das du auch nicht faul ſeyeſt. Pasce esurientem: si non pavisti, occidisti[1]. Sic et Matth. 25. Tyrannen ſind hie viſierlich[2], qui homines ver- Matth. 25,42 ff.
jagen et bonis spoliant. Förder proximum mit hand, munde et hertz propter deum, qui hoc praecepit tibi. Ideo time deum et da indigenti, in quacunq[ue re opus habuerit ꝛc. Moses. Noli dicere: Ich habs nicht ꝛc. Da zeucht, 5. Moſe 15,8
Moſes ſelber die furchte Gottes ex primo praecepto in alia decem, Si in omnibus gedechten ans wort Gottes, ſo würden wir offt ein ding unterwegen laſſen, quod alioqui facimus. Et tum ſoltu widderumb einen gnedigen Gott haben, ut audistis et audietis.

[Bl. 20a] Adulterium begreifft all unzucht, Et nominat tamen am allermeiſten den ehebruch, quia fuit communissimus. Et Iudaei erant omnes coniugati. Nullus erat tum clericatus. Deus creavit marem et feminam, nicht das buberey ſol geſchehen per coelibatum, Sed dedit corpori ſein natur

7 Qui gladium acceperit, homicidae non effug[iet *r* 11/12 und das *bis* Deinde *unt* 14 Ambrosii dictum *r* 15/17 förder *bis* in quacunq[ue *unt* 18/21 Si *bis* audietis *unt* 22 Adulterium *bis* unzucht *unt* 24 Nullus *bis* clericatus *unt*

[1]) *Vgl. oben S. 37, 1.* [2]) viſierlich = sollers *(vgl. Frisch Lex.); also ‘darin bewandert’. [O. B.]*

N] Wyr ſollen keyn arges thuen noch gonnen, ſondern alles guttes thuen umb gotes wyllen. Hoc praeceptum in omnia loca et exercicis scribendum. Unbeſcheydiget, ſondern gefoddert[1] heyſt das gepot.

Non mechaberis.

Das ehebrechen proprie dicit contractos matrimonio non debere ex thoro derivari, sed quaelibet persona alteri adhereat. Ideo ambobus tribuit propriam naturam et corpus ad gignendum, haec membra ne insaniant libi-

26 *über* thuen *steht* beſcheyden[2] gonnen *über* ⟨thuen⟩ 29 Sextum praeceptum *ro r* 32 et *ro zwischen* naturam *und* corpus *eingefügt*

[1]) = *Nicht geschädigt, sondern gefördert vgl. Z. 26. [O. B.]* [2]) beſcheyden *hier s. v. a.* ‘*erweisen*’. *[O. B.]*

R] und art, ut fruchtbar ſey und ſich mehre. Es iſt ein gros trefflich ſegen, den kein menſchlich hertz nie hat angeſehen und bewogen. Vult ergo dominus habere ynn zucht corpus mans et weibs, quod dedit. Ideo etiam hat er geſetzt, ut quisq[ue] habeat uxorem suam, Et econtra, Et ein igliches dabey bleibe. Es iſt nicht ein ſchertz umb das ehelich leben, sed ein trefflich ſtand.

1. Moſe 1, 28 Dedit ei omnia bona terrae. Gen. 1. Er hat yhn ſo hoch geehret, das er yhn alles eingethan hat, quia es leyt yhm macht dran[1], das man leute da auff ziehe ꝛc. Videat quisque, ut maneat cum sua uxore et econtra, et ut ambo halten yhre leibe rein, non solum des wercks halben, ſondern etiam,

Matth. 19, 6 das du dein hertz nicht an ein andere hengeſt. 'Sit', inquit, 'una caro', Et hoc propter 1. praecep[tum]: deum time. Dic: wie wol ich kunde raum haben uber die ſchnur zu hauen[2], tamen quia dicit deus: Time ꝛc. Si Caesar nicht erfert, deus tamen, qui est super me ꝛc. Ideo dic: o deus, da gratiam, ne cadam und das ich mein ehe rein halte i. e. du ſolt keuſch leben ynn deinem eheſtand beyde mit leibe, wort, geberden et hertz. Ideo dedit cuilibet suam uxorem, die andern unfletigen ſunde mag ich nicht nennen ut Jungfrawen [Bl. 20b] ſchenden, ſchwechen. Nam gratia dei puto, das wirs dahin gebracht haben, quod is iam status in honore sit, qui est optimus et altissimus. Nam Episcopi, Caesar si pie volunt agere vitam, oportet mariti fiant, et ex hoc statu oriuntur. Quisq[ue] ſehe auff ſein haus, ne patiatur scortationem

1. Kor. 7, 2 neque consulat, sed impediat, Quia dei verbum praecipit: 'unusquisque propter fornicationem habeat' ꝛc. Si igitur non continere potes, duc uxorem, tum habes promissionem, quod deus te non velit deserere. Benedictus, der druber hellt, das die offentlichen hurereyen nicht ein reiſſen. 'Non occides' i. e. du ſolt proximo tuo kein leide thun nec corde, signo, verbo, opere,

1 Benedictio coniugii *r* *6* Gen. 1. *r* *8* uxore *über* sua 1 Thes 4 *r* *14/17* leben *bis* Jungfrawen *unt* *15 über* wort *steht* oculis *20/24* Quisq[ue] *bis* occides *unt* *21* 1. Cor. 7. *r* *24* 5 *r*

[1]) es leyt yhm macht dran *sehr häufig bei Luther z. B. Unsre Ausg. Bd. 2, 749, 31; 6, 304, 26; 7, 329, 6; 649, 34.* [2]) uber die ſchnur zu hauen *so Wander 4, 310 Nr. 22.*

1. Moſe 2, 20 N] dine, hoc praecepto quasi muro conclusit. Non parva res matrimonium, sed a deo institutum Genesis 2. ubi homo dominus omnium creaturarum non tamen habuit adiutorem, ideo Evam habet adiutorem. Caveant coniugati, ne excedant hoc praeceptum neque opere neque verbis neque voluntate, sed ex primo praecepto. Timore namque dei sese castos servent, tunc ex corde facient, non coacti, eciam si tempus et occasionem haberent malefaciendi. Hic complectuntur Molles, Junckfrawſchender et omnis libidinis genera et scortacionis de quibus nefas dicendum. Nos curabimus, ut matrimonium, optimum statum iterum in honorem suum restituamus. Sine hoc

28/30 Caveant *bis* praecepto *unt ro* *29* Castum coniugatorum uinculum ex corde *ro r* *33/34* Summus status matrimonium *ro r* *34* optimum statum *c aus* optimus status

R] optare ꝛc. sed fordern, radten, sive sit amicus sive inimicus. Ibi omnia opera misericordiae confluunt. 6. Du ſolt dich keuſch halten mit worten et wercken et bey deinem weib bleiben, eam diligere, Et du ehren. So du meydeſt eines andern weibs, kinds zur unzucht et helteſt dich eintrechtig cum tua, tum habebis deum propicium. Quia dicit: 'in multa milia', quod pertinet ad omnia praecepta.

[Bl. 22a] 7. decemb.

Audistis nuper 6 praeceptum. In genere admonendi estis, ut 1. verba discatis, deinde quid significent. 1. 'Non hab|ebis' i. e. du ſolt Gott furchten und yhm vertrawen, das du yhn nicht verachteſt noch an yhm verzueifelſt. 2. i. e. du ſolt nicht fluchen, ſchweren, zaubern, sed invocare ꝛc. 3. Du ſolt auff den Sontag Gottes wort nicht verachten, ja auff keinen tag, sed libenter audire et discere. 4. i. e. was nur Eltern heiſſen, ſol man nicht allein ungeſchendet laſſen, sed yhnen dienen, ehren et hoch von yhnen halten. 5. i. e. noli proximo facere damnum, sed hilff yhm und forder yhn, wie ers bedarff, 6. i. e. deum time et caste vive, und dein ehe nicht brechen, ſondern dein weib lieb haben [Bl. 22b] et deinen man ehren. Ad unumquodque praeceptum scribe: time et confide deo. 7. praeceptum est, quod non tulit princeps aut Consul, sed deus tuus, qui habet vitam tuam et omnia in manu sua, qui te perdere potest. Ynn dem ſtelen iſt begrieffen all forteil und gehet hoc

2 6 *r* *9* 1. *r* *11* 2. 3. *r* *13* 4. *r* *14* 5. *r* *16* 6. *r* *18* 7. *r*
19 vitam *über* tuam *20* Furari *r*

N] statu nulla condicio potest esse sincera. Meum est praedicare contra scortacionem. Patrumfamilias et Consulum officium est diligenter animadvertere, ne huic flagicio consenciant, ut ego increbescere iterum audio. Summa: Ut servemus spontaneam castitatem in thoro coniugali et adversus proximi liberos, familiam libidinari, ad id multum valet Patrumfamilias diligens observacio. Si qui autem virginitatem servare volucrint, ii suo dono utantur. Forchte got, das dw deyne ehe halteſt, eynem andern das ßeyne nicht beſchedigeſt. Ad omnia ergo praccepta scribendum: Es iſt gotis gepott, das gehalten wyll ſeyn, Non frigida aliqua tradicio.

Non furaberis.

Hoc septimum eciam a deo preceptum, non est frigida tradicio. Et hoc complectitur in se omnes fallacias, usuram, falſche whar, alles, do myt ich meynen nheſten betrige. Keyne groſßer zunfft den dieberey. Dieberey iſt yn allen handtwergen. Sed parvi fures suspenduntur, Magni summo honore

22/28 Wer do wyl zw Wittembergk ſeyn der habe ſeyn weyp odder man non scortetur *r* *24* *über* spontaneam *steht* corde et ore *26* qui(s) *30* Septimum Preceptum *ro r* *32* Omnes fallacias complectitur hoc praeceptum *ro r* *33* Dieberey das gröſte handtwerg *ro r* *33/34* Keyne *bis* suspenduntur *unt ro*

R] praeceptum ynn alle handwerck und ſtende. In istis kan man gleich ſo wol brauchen ein diebſtal, als wenn du zum fenſter hinden hinein ſtiegeſt ꝛc. Iſt eben ſo wol geſtolen, wenn du das fleiſch zu tewer ꝛc. Es heiſt alles geſtolen, wenn ich auf allerley weiſe meines neheſten gut zu mir bringe. Ideo iſt nicht ein gemeiner handwerck auff erden et groſſer zunfft quam furum. Et plerunque parvi fures suspenduntur[1] ꝛc. Non me laedis, quando mihi furaris vel minimum damnum faeis, sed deum laedis. Ideo omnis artifex, lanius ꝛc. ſol das gepott auff die wage ſchreiben, die mulner auff die ſecke, becker auffs brod, ſchuſter auff die leiſte. Qui enim furtum vult vindieare, der iſt groſe, qui iraseitur in 3. et 4. ꝛc. Et eeontra Treibſtu deinen handel recht et non furaris, audi deum, qui dieit: du ſolt reich et ſelig werden. Si eeontra, wird er dirs alls zu ſtieben. Quaerela est, das es nicht gleich zu gehe. Ego monui ꝛc. den reichen thuſtu keinen ſchaden, Sed hic est multus pauper populus, ſolche betreugſtu et contristas. Et tales gehen mit weinenden augen aus der ſcherren[2] und ruffen ghen himmel, fur denen furchte dich, der arme hauffe thuts, Et illorum laehrymas respieit deus. Et wenn dirs wol ghet, ſo furen mich alle teufel weg, non faeta eruce prae me. Hutte dich fur dem nachbarn, der deinen troz nicht kan ausſtehen. Wil ers nicht haben, wie ichs wil geben, ſo laſſe er mirs. Si eontemnis deum, eontemnet te, das du deines geſchundenen guts nicht brauchen kunnen wirſt nee posteri.

3/6 Es *bis* plerunque *unt* *5* Der diebe zunfft iſt die groſte. *r* *8* Parui fures suspenduntur *r* *9/12* Qui *bis* Quaerela *unt* *11* reich werden et ſelig *über* reich *steht* 2 *über* et ſelig *steht* 1 *12* De male quaesitis Exempla Iud. 7. *r* *14* contristas *über* betreugſtu Lanii *r* *18/19* ausſtehen *bis* mirs *unt* *19* wil *über* ichs contemnet(d)

[1]) parvi fures suspenduntur *(oben S. 77, 34) vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 514, 32 u. ö.* [2]) ſcherren *d. i. Fleischbänke; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 679 zu S. 265, 17.*

N] ineedunt. Ideo quodlibet opifieium videat, ne furetur insidiis alium fallendo. Dw fleyſcher ſchreybs uff deyne woge, Dw ſchuſter uff die leyſten, Dw Moller uff den ſack. Time deum: si quem defraudaveris, non hominem solum, sed deum defraudasti, qui zelo suo te eonteret. Si autem observaveris hoe praeeeptum, bona eonseieneia ditesceris. Vos iuvenes diseite haee praeeepta, si maiores noluerint. Den alde hunde ſyndt nicht bendig zw machen[1]. Huettet euch vor der ſchynderey, do vor warne ich euch. Non propter me loquor et divites loquor, wyr wollen deyner tuck woll ausſtehen, ich wyl dennoch eyn herr ſeyn, ßo dw eyn betler biſt. Sed propter pauperes, quorum multi sunt in hae civitate, quos tu defraudas, illi elamant laehrimas in eoelum ad deum.

21/23 Jetlich handtwerg hatt gnug myt diſem gepot zw ſchaffen *ro r* *28/79, 18* Si mihi singulis annis 100 fl abſchyndeſt, Si ego uellem, uellem emere alibi, ne obulum hic exponere uellem *r* *28* dennoch (nicht) *29/30* Sed *bis* quos *unt ro* *30/79, 21* Die armen muſſen die ſchynderey tragen die reychen konnens woll awſſtehen *ro r*

[1]) Alde hunde ſyndt nicht bendig zw machen *vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 654 zu S. 616, 8. Auch Poachs Slg. 3[1], 147* Die alten ſchelck mache der Teuffel bendig, alte hunde *etc.; Thiele Nr. 236.*

R] Vos fere omnes rustici et cives estis fures et Schinder. Paulus Ephe. 4. 'Qui furabatur' ꝛc. [Bl. 23a] Du ſolt yhn nicht ſchinden, sed dare, Sed invertitis ꝛc. Quando misera mulier venit cum 2 ℔ emptura ½ Pfd. fleiſchs, non debetis eam amovere, sed dare aut habebitis deum iratum ꝛc. Sic sutores, brauer ꝛc. Dencket, das Gott den marckt nicht hingeſetzt hat, das er ein diebſtet ſol ſein ꝛc. Es iſt dir kein fehrlicher menſch in foro aut macellis quam miseri, inopes ꝛc. Die werden dir ein klage ynn himel tragen, die dir, deinem hauſe, kindern zu ſchweer wird ſein. Discite ergo hoc praeceptum, ut furtum ne commiseritis. Hengt euch M. hanſe[1] nicht, ſo thuts der Teufel. Vos ministri et mercenarii estis quoque fures. Herus dat vobis mercedem, cibum, lectum, defendit, ipse dominus servus est, servus dominus, du nymbſt den lohn weg, quam herus prodit, daſtu den ſchaden heri abwendeſt et facis contrarium. Sie ancilla cogitet, das ſie den ſchaden der frawen verware. Si non, est fur. Es iſt eben ſo wol geſtolen, wenn ſie ein ſawe leſt verderben, ac si ex loculo furaretur. Deus huic dicit: Time me, si non feceris, Ego deus zelotes. Wenn man des andern ſchaden nicht vorkompt, iſts alles geſtolen. Diebſtall, ut dixi, iſt ein gros mechtig handwerck[2]. Hinc oriuntur bella, Eph. 4, 28

1 Schinder Ephe. 4. *r* *5* Forum. *r* *6* iſt *über* dir *9/10* Serui Mercenarii *r* *11* ipse *bis* servus *(1.) unt* *12* Famula *r* *16* Wenn *bis* geſtolen *unt* 1. praecep[tum *r* *17* Vnde bella? *r*

[1]) Meiſter hanſe *vgl. oben S. 38, 17; 61, 3.* [2]) *Oben S. 78, 5.*

N] Horum clamor te perdet, certissimum crede. Si igitur venerit pauper, is in sua tunica habet scriptum: Ne furtum facies. Igitur aspice illum. Illos pauperes time. Ne dicas: Ich gebes nicht neher[1], wyltw nicht haben, ßo las myrs, et nostri pauperes advenae et studentes hoc maxime pacinntur. Insuper non solum defraudes, sed eciam pauperi adiuves. Nicht alleyne verbewt es ſchynderey, ßondern dw ſolſt dem durfftigen ernach geben. Considerate igitur vos mercatores omnium rerum, ne quem defraudetis. Non multum permanebit, mihi crede. Es iſt eyn margkt, nicht eyne ſchynderey.[2] Time pauperes in tuo emporio: ii sunt atrociss[imi hostes tuae fallaciae.

Vos servi et ancillae negligentes, inobedientes estis domino, fures estis. Nam recipis ab illis mercedem, lectum, domum, vaporarium calidum, Nam dominus servus tuus est, qui te procurare oportet. Si igitur quid neglexeris eius labore et perdideris, fur eris. Ita vos mercenarii conducti, qui mercedem speratis, vix dimidium diem laboratis.

22/23 Nicht *bis* geben *unt ro* Opem ferre pauperi praecipit hoc mandatum *ro r* *23/24* Pauperes timendi ne defraudentur *ro r* *27* Serui et ancillae fures *ro r* *28* illis (max) *28/29* Nam *(2.) bis* quid *unt ro* *29/30* Dinſtknechte vnd megde *ro r* *30 über* eius *bis* mercenarii *steht* wen dw yn eyn ſchweyn verwarneſt eyn top zwbrichſt

[1]) *s. v. a. billiger (vgl. die Wendung 'nächster Preis'). [O. B.]* [2]) *Sprichw.? Nicht bei Wander und Thiele. Luther nennt Rom ein 'schindeleich' (d. i. Schindanger) wegen des Ablaßhandels, sagt 'aus dem offenen markt ein schindleich machen', Belege im DWtb. 9, 201 s. v. Schindleich. [O. B.]*

R] fames, ut per ea auferantur male parta, nam dominus est vindex malorum ꝛc. Sic mercenarii kunnen ſich nicht gnug beſchiſſen machen[1]: quandoq[ue] dimidium diem potant, et buchen noch dazu. Tales vocantur et sunt fures et digni, qui suspenderentur, mentiuntur dicentes se laborare et behalten nichts. Gerat als ſtunde es ynn deiner gewalt, das du erbeiteteſt oder nicht, quasi deus non sit, qui vindicet. Du ſolſt thun, nicht laſſen, quia deus dicit: 'Ne fureris'. Hinc venit, quod nulla fortuna ꝛc. sed bellum, pestis ꝛc. Sie meinen, ſie [Bl. 23b] haben es recht ꝛc. Ideo quisqu[e] werckmeiſter ſchreibe auff ſein zimeraxt: 'Non furtum facies'. Sic laborato, wie du dich verdingt haſt. Si non, es fur. Turca aedificat sic: Veni et hoc effice ynn den 3 tagen, gedencke, das der ſtall ſtehe, si non, den kopff hinweg. Man miſſet yns ab, ſo viel einer arbeiten kan. Sic Romani ꝛc. Wir ſind eitel bier beutel.[2] Noli furari, inquit, noli contemnere, si fideliter laboras, vendis res tuas, ſoltu einen gnedigen
Spr. Sal. 11, 1 Gott haben, der wil dirs reichlich widder geben. Salomo: 'Abominatio est stathera dolosa' i. e. deus kans und wils nicht leiden. Econtra er hat ein hertzlich wolgefallen, wens recht iſt. Si contrarium, ſo greiffſtu nicht einen armen man, weib an, sed deum. Inspice verba. Econtra placet bene deo, ergo haſtu gut handeln. Es ſol dir alzeit beſſer gefallen ein heller cum dei

1 fames *über* ut per *2* nicht *über* gnug Mercenarii *r* *7* Pestis *r* *10* Turca. *r* *12/14* Noli *bis* Abominatio *unt* *16/17* ſo *bis* deum *unt* *17* verba *mit* *15* stathera *durch Strich verb* *18* 15. *r*

[1]) kunnen ſich nicht gnug beſchiſſen machen *vgl. Unsre Ausg. Bd. 34, 185, 10/11.* [2]) *Fehlt bei Dietz und DWtb., vielleicht verhört vgl. Z. 24* 'byrnen'*? oder* 'bierheld' *s. Dietz. [O. B.]*

N] Ita ut timeat quilibet laborem aliquem alicui conducere. Spricht man yhnen eyn worth, ßo laſſen ſie eynem die arbeyt ligen. Diebe, Diebe ßeyt yr. Crede mihi, tu plus es quam fur, quia conductus promisisti laborem, bonis verbis non perficis. Eyn iczlicher, wergkmeyſter, zcimmerman ſchreyb ſolchs uff deyn waffen: Non furtum facies. Si autem laborare nolueris, noli cui te conducere. Bleyb doheyme hynder dem offen und brotthe byrnen.[1] Tales neglectores laboris Romani olim capite plectebant, si promissis suis non satisfecissent et neglexissent incuria. Ideo hoc praeceptum in omnes condiciones sese dilatat omnisque condicionis fures sunt plurimi, ideo nihil plus ditescunt, pestilencia et hostibus conterentur tales. Es ßol Juncker kriger dich woll doheyme ſuchen. Non prohibeo, si quis suam mercedem isto praemio vendere potest. Es mag eyn iderman das ßeyne uffs thewerſt geben,

19 Wergklewthe vnd tagelhoner *ro r* *21* fur *über* ⟨diues⟩ *22/23* Eyn *bis* facies *unt ro* gehen zum biere machen gutte Montage[2] *r* *24* cui ⟨pro⟩ *28/31* Salomon Abominacio est deo pondus dolosa Iusta autem deo placet *r* *29/30* Non *bis* das *unt ro* *30/31, 18* thewerſt *bis* betrige *unt ro*

[1]) brotthe byrnen *vgl. Wander Birn Nr. 57 Er kann mehr als Birnen braten, und H. Sachs XII, 203 Wilt auff dem bolster sitzen bleiben, Die Birn in der kachel umbreiben. Obige Fassung nicht belegt.* hinder dem Ofen ſitzen *bei Wander s. v. Ofen in vielen Redensarten = nichts tun oder ausrichten.* [2]) machen gutte Montage *so Wander 3, 719 Nr. 29.*

R] beneplacito quam mit ſeinem grewel die ſtad vol gulden. Ein trunck weins tantum, quantum econtra ein voller groſſer keller mit Malvaſier i. e. du ſolt keinem an ſeinem gut ſchaden thun, sed yhm forderlich ſein et dazw helffen, wo und wie du kanſt. Et hoc propter deum. Sic cogitet: Ich wil dominae meae keinen ſchaden thun, non propter ipsam, sed propter ipsum, qui dixit: 'Non furtum facies'. Sic mercenarius, Sic quisq[ue] homo ziehe 10 praecepta in suam vitam, tum habebit deum propicium, qui in centuplo plus darct quam iam ꝛc. et praeterea bonam conscientiam. Denn wens ſo mit dem ſchrepeln[1] zu gehet, wenn du lang geſchunden haſt, ſo legſtu den kopff vel jungher lantzknecht kompt et visitat te et aufert, quod per nefas congregasti ꝛc.

[Bl. 26b] 1. quando coram iudicio aus haß und neid falsum dicitur testimonium, das man gelt nimpt und gibt falsum testimonium, das proximus werde geſtrafft an leib, gut, ehr. Et hoc saepe fit, das ein armer man ꝛc. Die ſchwermer testantur etiam falso, sed sinamus eos, pertinent enim ad 2. praeceptum. Summa huius praecepti est: du ſolt recht zeugen et die warheit ſagen, Deinde ne iudices proximum tuum, non male loquaris de eo, wie die weyber die natur haben, das ſie infirmitatem proximi nicht ver=

2/3 du *bis* ſein *unt* Furari *r* *4* Ancilla *r* *6/7* Sic *(1.) bis* deum *unt* *11 über* neid *steht* 1 *über* falsum dicitur *steht* 3 *12 über* man *steht* 2 und *bis* testimonium *rh* *17* Mulierum natura *r*

[1]) ſchrepeln *vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 712 zu S. 540, 34.*

N] ßo er mag, alleyne das er niemand betrige. Considera dictum Salomonis: 'Abominacio est deo pondus dolosa, Iusta autem deo placet'. Nonne Spr. 11, 1 deberet tibi unus obulus, qui ita deo placet, charior esse quam summus thesaurus et diviciae, malvaſier und weyn cum abominacione ibi?

Dw ſolt nicht ſtelen, dw ſolſt niemandt ſchaden thuen an ſeynem gutte, ßondern ßolſtw yhm forderlich und hilfflich darzcw ſeyn. Et hoc ex timore dei, qui hoc praecipit. Ita omnis condicionis homo, servus, ancilla, Mercenarius, Mercator hoc summo studio perpendat. Nam deus zelotes est, visitabit iniquitatem tuam ulciscens suos insontes, quos defraudas.

Non dices falsum testimonium in proximum tuum.

Primum: si ex odio et invidia ante iudicem accusamus aut alio beneplacitum muneribusque corrupti perversa loquuntur, quae vera non sunt, atque ita pauperem et insontem damnamus. Huc pertinet lingua mordax et blasphema, quae aperit, tegit proximi peccatum, ut plerumque mulieres sunt huic vicio deditae, sed ut nos perfecciora membra tegamus infirma, ut Paulus 1. Chor. 12 argumentatur, quod impudica membra a pudicis tegantur, 1. Kor. 12, 23 f. Ita nos proximi nostri peccatum defendamus et occultemus. Illique, qui

19/23 Abominacio *bis* ſeyn *unt ro* *22* Summa *ro r* *27* Octauum Preceptum *ro r* *28* alio(. . .) *32* dediti Non aperienda proximi peccata *ro r*

R] ſchweigen kunnen. Sed debes loqui de proximo optimum in foro, collationibus ꝛc. sicut et coram iudicio, wenn er zu ſchanden ſol werden, decke und
1. Kor. 12, 23 f. grabe ſeinen feyl zu. Paulus 'Naſen und augen decken wir nicht zu, denn ſie haben yhr ehr' ꝛc. Econtra diligentissime occulimus et operimus membra inhonestiora, denn man legt nymer mher ſo viel an die augen, hend und alle membra non verecundiora als econtra. Qui libenter audit aliorum ignominias et probra, der iſt ein ſolcher, der gern wil ynn des andern hindern ſehen[1]. Coram iudicio loquere veritatem, extra iudicium loquere optimum i. e. rede nicht ubel de proximo, sed bonum, ſo bewareſtu dein zunge, ut non peccas contra hoc praeceptum. Si vero loqueris de eo malum, deus minatur tibi, quod non velit tibi condonare. Si econtra, wird er dein gnediger Gott ſein und wird dirs vergelten. Hic excipitur weltlich oberkeit, prediger, vater, muter. Quia hoc praeceptum sic est servandum, das man das boſe nicht ungeſtrafft laſſe, praecipitur, ne malum corpori proximi inferas, sed potestas [Bl. 27ᵃ] excipitur. Sic pareutes beſchedigen yhr kinder am leib, den iſt dis gebot nicht auffgelegt, quia deus heiſſt ſie es ꝛc. ut mandat deus magistratui, ut gladium gerat, cum ipse non gerat. Ideo deus reiecit Saul, quod pepercit Amalechitis. Sic tibi non praeceptum, ut alteri auferas uxorem. Si vero mandaretur e celo ꝛc. ut potestas mandatum habet, Ideo feret die zu et propter scelus admissum aufert marito uxorem et occidit. Sic nemini licet ubel reden de proximo nisi iis, quibus commissum est. Ut Iudex et assessores můſſen fragen et testes requirere, das ſie es beſſern ꝛc. Et ideo etiam ordinavit deus potestatem, ut hoc agat ꝛc. Sic pater et mater de liberis loquuntur, ſchweſter klagt der muter uber die ſchweſter et frater de fratre ꝛc.

3 .1. Cor. 12. *r* *7* *über* probra *steht* ſchmach *12* Beati pacifici *r* *13/14* Potestas *r* *17* Saul. Amalechitae. *r* *20/21* Sic *bis* est *unt*

[1]) ynn des andern hindern ſehen *(unten Z. 25/26; S. 83, 18) vgl. Thiele Nr. 272.*

N] semper pessime de aliquo loquuntur, similes sunt illis, Die eynem gerne yn ars ſehen. Summa: Dw ſolſt nicht ubel von deynem neheſten reden noch gerne hoeren, ßondern ſolſt ſeyne ſchande zw decken.

Excipiuntur Potestas mundi, Praedicatores et Parentes. Sicut in quinto praecepto excipitur carnifex trucidans homines, ille contra 5. praeceptum non facit. Ita parentes caedentes pueros non faciunt contra praeceptum dei, sed ex inssu dei faciunt, quod si intermitterent, peccarent. Ita potestas cum violencia aliquem puniens non peccat. Ita in hoc praecepto Obergkeyt in iudicio consistens non peccat, si examinat, perpendit maliciam hominum. Das iſt yr ampt, das ſie von andern ßunden reden. Ita parentes

26/27 Dw *bis* decken *unt ro* *28/29* *über* Sicut in quinto *steht* Excepcio 5 praecepti *ro* *29* Qui iure peccata aliorum tractare possunt *ro r* *31/34* Ita *bis* yr *unt ro*

R] Wenn mans dahin tregt, da man es ſtraffen ſol, bene agitur. Sic, si male agit proximus, die Consuli, Iudici ꝛc. Matth. 18. Ne quis dicat: Ich wil Matth. 18, 15 ff.
niemand ſtraffen. Si malum proximi non vis indicare potestati, ſo ſchweige bey dir ſelber ſtill, denn wenn du es mit deinem ſchendlichen, gifftigen maul in omnes domos tregſt, ſo machſtus nicht beſſer, sed erger. Ideo indica, wo du es ſagen ſolt. Uber das ſind auch auſgenommen die praedicatores, qui debent mundo annunciare damnationem suam, modo neminem nominatim perstringant. Si hoc facerem extra meum officium, non deceret. S[umma S[ummarum: Du ſolt die warheit fur gericht bekennen, kein ubel noch falſches de proximo reden, sed das beſte. Si facis, habes tum propicium patrem in celis. Si econtra ꝛc.

[Bl. 28a] Haec postrema duo praecepta ſind faſt den Jůden ſonderlich gegeben, quanquam et ad nos pertineant. Supra in 7. praecep[to: Non furtum facies, quando vi ꝛc. Hic est ein fein finantzerey, ideo dicit: 'Non concupisces'. Quando quis videt proximum habere pulchram domum, non quidem furatur, sed utitur dolis et ein fůndlein, das er das hauſe kriege unter dem

2 Matth. 18. 2/3 Ne *bis* ſtraffen *unt* 4 Ioseph *r* 7/8 modo *bis* perstringant *über* suam Si hoc facerem extra meum Praedicatores *r* 15/16 quis *bis* fůndlein *unt*

N] de filiis agunt, de eorum peccatis, ut illa puniant. Quae si intermitterent, peccarent contra deum. Die mußen eynem yn hyndern ſehen[1]. Sicut medici urinam perspicere debent infirmorum curandorumque. Igitur qui constituti sunt in magistratum, officium habent perpendendorum alienorum peccatorum, ut illa puniant. Ita omnes pii si mala viderunt peccata proximi, ad iudices, do es krafft hatt, deferant. Frustra taccat, non propalet. Insuper Praedicator officio suo fungens aliorum peccata corripiat, extra hanc funccionem tacere debet. Summa: Dw ſolſt die warheyt vor dem gericht bekennen und ſunſt nicht von deynen neheſten boeßes reden.

Non concupisces proximi uxorem, domum, servum, ancillam.

Haec duo ultima praecepta peculiariter Iudeis tradita, quamvis et nobis data. Nam in 7. praecepto in furto prohibita alienacio. Hie wyrdt deyn feyne fynancz getroffen, cum viderimus pulchram domum aut aliam possessionem aliqua fraude illi adimeret, er ruet nicht, bies er yrgent eyne

18 Magistratus *ro r* 22 deferat 22/23 Predicator *ro r* 24/25 Summa *bis* neheſten *unt ro* 26 Nonum et decimum praeceptum *ro r* 27/30 7 et 6 praeceptum opera externa praecipiunt et uetant hec duo affectum et propositum cordis prohibent *r* 28 prohibita *c aus* prohibitum (est concu) alienacio 28/30 Hie *bis* adimeret *unt ro* 29 Wen ich eynen myt fynanczen vnd liſtickeytten von dem feynen brengen *r* 30 Vt si aliquis princeps ambiret eleccionem apud Cesarem, efficeret, ut nostrum ab eleccione detruderet *r*

[1]) *Vgl. oben S. 82, 7.*

R] hutlein[1]. Ut si princeps aliquis libenter esset Churfurſt zu Sachſſen, Et ageret cum Caesare subdole [Bl. 28b] et acciperet literas a Caesare et postea causaretur se non dolo egisse ꝛc. Die ſchalkeit wird faſt regirt haben unter den Juden. Man kan einen fein von ſeinen gutern bringen mit einem hubſchen titel und falſchem recht, ita ut deceptor non possit dolosus culpari. Sic gings mit den weibern zu. Nam in veteri testamento libellus repudii dabatur ꝛc. Ibi cogitabat nebulo aliquis: vicinus meus pulchram uxorem habet, wie thet ich yhm, ut eam acquirerem? Igitur praeceptum est ibi, das keiner dem andern ſol ſein weib ſo meiſterlich abſpannen tam pulchra specie. In 6. praecepto dicitur aliud. Ein ſolcher war Herodes 1. vivente, deinde mortuo fratre. Apud nos non sic fit, sed qui alteri uxorem wil abſpannen, occidit cum ꝛc. David war auch in hoc delicto. Sic est mit dem geſind, hat einer einen fromen knecht, magd, vicinus non favet hero: Quare servis huic hero? parum dat mercedis. Sed tum servi erant leibeigen. Nobiscum

5 titel *bis* ut *unt* *6* Libel: repud: *r* *10/12* Da[uid Herodes *r* *11* mortuo *über* fratre *11/12* Apud *bis* delicto *unt*

[1]) unter dem hutlein *vgl. Thiele Nr. 88. Ganz ähnlich, auch in demselben Zusammenhang gesagt Erl. Ausg. Bd. 45, 32:* unter dem Schein und Hutlein des gottlichen Namens.

N] fynancze zw wege brenge, do myt er yhn darvon brenge, das er zum hawße, Acker, teyche ꝛc. kummen mag. Hac insidiae in lege Mosi frequentiss[imae. Ita cum uxore fiebat, quae repudiabatur in lege. Ibi cogitabant: Quomodo posses efficere, ut proximi tui uxorem formosam posses acquirere? Und hat ſie yhm abgeſpannen, das ſie dem manne keyn gutt thette, ut daret ei libellum repudii. Talis erat Herodes, qui uxorem Philippi fratris sui pociebatur. Tales sunt, qui homicidio maritum enecant, ut uxoris suae pociantur, und dennoch vor der welt frum wollen ßeyn. Ita si vicinus vicino ancillam, servum ꝛc. abſpennig macht, dulc[ibus verbis: Quid vis coram illo agere? Veni ad me, ego te procurabo, et tamen non vult malus iudicari, quia non potest probari eum hoc malum perpetrasse, dicens: Was mag ich des? wolde doch deyne magdt bey dyr nicht bleyben. Ita si vendit agrum dicens: Cur vendis? si nolles vendere, non emissem. Interim tamen suis insidiis eum ad hoc compulit. Summa: Dw ſolt niemandes nicht abſpennig machen, ßondern yme zum gutten und frummen behulfflich ſeyn.

Epilogus decalogi.

Atque haec est brevissima decalogi exposicio. Nonne haec satis operum nobis afferunt? non opus esset nos propriis et electiciis indulgere

16 Hae] He⟨c⟩ *17/18* Die eynem das ſeyne abſpennig machen *ro r* *27* emissem *c aus* emerem *30* *unt ro* *31/32* Sat operum in decalogo habemus *ro r* *32* ⟨ab⟩ indulgere

R] frequenter fit, das einer dem andern ſeinen knecht oder magd abſpannet et putat se bene facere. Sed hoc est contra praeceptum istud. Semper cogita: Non concupiscas servum alterius, ut tuus fiat servus ꝛc. Sic cum azino, acker, garten, Ut Vinea Naboth, i. e. du ſolt ihm ſein pferd, garten ꝛc. nicht 1. Kön. 21, 7 ff.
5 abſpannen mit liſt oder recht, sed yhm forderlich ſein, ut reservet. Dic, an non satis bonorum operum habeamus zu thun. Ex contemptu 10 praeceptorum factum est, ut alii ordines sint excogitati. Iam wollen wir alle praecepta zuſamen fugen ynn ein krentzlein, das letzſte ynn das erſte. Ubiq[ue haec duo invenies, ut timeas deum et fidas deo. Si deum times, non
10 diffides, non blasphemabis ꝛc. non eris inobediens parentibus ꝛc. sed econtra, non occides nec laedes corpus eius, sed adiuvabis ꝛc. Sic de reliquis praeceptis.

Ad finem praeceptorum adde Comminationem et promissionem 1. praeecepti. Hinc [Bl. 29[a]] venit, das die geſchlecht alſo verderben et lender ꝛc. quia hoc
15 verbum non quiescit. Et econtra 'benefaciam'. Ibi proposita vita, mors, ira, gratia, ſegen, fluchen, wolthat, ungluck ꝛc.

4 garten *über* ꝛc. Vinea Naboth 3. Reg. 21. *r* *6/7* habeamus *bis* factum *unt* *9* Timere deum || Fidere deo *r* *10* non *(1.) über* blasphemabis

N] operibus. Nam ex negleccione illorum operum in alia incidimus studia. Tu dic: Ich habe an den zehen gepotten gnug zw ſchaffen, ich darff nicht frembde werck, noch yns kloſter lawffen.

20 Nos in coronam connectemus opera decalogi: Timorem fides, fidem invocacio nominis divini, Timorem et fidem sequitur sanctificacio festi diei. Timens deum Obedies parentibus, domino, parentibus. Timens deum non occides, non mechaberis, non furaberis, non falsum testimonium dices, Non concupisces. Haec omnia faciemus omittemusque, si deum timuerimus.
25 Nam deus zelotes est, ein unleydelicher eyferer, qui visitabit peccata in terciam et quartam generacionem. Eo venit, quod generaciones et regiones perduntur, quia inobedientes fuimus praeceptis divinis. Econtra dicit: 'faciens misericordiam in multa milia diligentibus me'. Hic vides summam penam et terrorem et promissionem dei in negligentes et studiosos decalogi, quae
30 duo sunt fasciculus, die ſchnure, do myt man den krancz zuſammen bindet[1]. Lacius decalogi exposicionem tractavimus relinquentes ceterorum expositionem. Sacius enim est, ne hoc primum lueulenter tractetur ceteraque posthabeantur ad aliud tempus. Vestrum erit in praeceptis divinis ita versari et studere.

20 Quomodo omnia sequencia praecepta ex primo scaturiunt *ro r* ⟨Fide⟩ Timorem *24* Sicut adfectus mariti uxorem non fert riualem *r* *26* Minae et promissiones ad decalogon datae *ro r* *29/30* et studiosos *bis* bindet *unt ro*

[1]) *Vgl. im Großen Katechismus Erl. Ausg. Bd. 21, 92* Darumb mußt du auch dieß Stück laſſen gehen durch alle Gebot als die Schäle oder Vögel im Kranz.

R] [Bl. 31b] 10. Decemb.

Audistis die erſten ſtücke von der Chriſtlichen lere, nempe [Bl. 32a] decem praecepta. Et monui vos diligenter, ut adhortemini familiam, ut eam verbatim discerent, Et inde deo obedirent et vobis dominis et vos quoque deo obediretis. Nam si vos docetis et urgetis familiam, ſo ghets von ſtaten, Und es iſt noch nie kein doctor geweſen, yhe mehr er gelernet hat, yhe gelerter iſt er worden. Hic ordine recensuit 10 praecepta. Nu wollen wir das ander ſtücke fur uns nhemen. Olim audistis praedicari de duodecim fidei articulis. Si quis velit partiri, plures ꝛc. Sed vos dividite Symbolum ynn die heubtſtucke, nach dem das drey perſon ſind: Pater, filius, spiritus sanctus, Quia 'credo in deum patrem' ꝛc. die ein Gott ſind, Darnach mogt yhr einen ſonderlichen artickel ynn ſeine ſtucke teilen. 1. articulus docet creationem, 2. redemptionem, 3. sanctificationem. 1. quomodo simus creati cum omnibus creaturis, 2. quomodo simus redempti, 3. wie wir ſolten heilig, rein ſein et leben und rein bleiben. Pueri et rudes ſollens ſo auffs aller einfeltigſt lernen: fides habet tres articulos, 1. de patre, 2. de filio, 3. est de

3 3 articuli Symboli *r* *12/13* 1. 2. 3. *r* *14/15* 3. *bis* bleiben *unt* *15* rein *über* bleiben *16* 1. 2. 3. *r*

N] Hactenus primum *κατεχισμι* articulum tractavimus, quem omnes Parentes, domini pueris et subditis proponant sedulo, vosque senes docendo alios docciores evadetis. Nam omnibus doctoribus docendo alios doctrina augetur. Igitur decalogon breviter complexum illis proponite, quia prohibent et iubent, misericordiam et penam in sese continent.

CREDO IN UNUM DEUM PATREM.

Audistis olim de 12 articulis praedicari fidem, si omnia essent praedicanda, plures essent. Nos simpliciss[ime in 3 articulos secundum personas divinitatis dividimus, deinde lacius sese spargunt in membra.

Primus articulus docet nos, quomodo simus creati.

Secundus docet, quomodo redempti simus per Christum.

Tercius, quomodo sanctificati simus per spiritum sanctum.

Primus igitur patrem Creatorem, 2. filium redemptorem, 3um Spiritum sanctum sanctificatorem. Haec est summa Simboli in tres partes divisi. Prima igitur pars: Credo in unum deum ꝛc. i. e. Credere debeo, quod

23 fidem *über* si *26* Tres principales fidei articuli *ro r* Primus *unt ro* *27* Secundus *unt ro* *28* Tercius *unt ro* *29/30* Primus *bis* sanctificatorem *unt ro* *30* Status et diuisio Simboli *ro r*

R] s|piritu sancto. Was helteſtu de patre? responde, quod sit creator. De filio? redemptor. De s|piritu sancto? sanctificator. Pro doctis kunde man den artikel teilen ynn ſo viel ſtücke, ſo viel wort da ſind, sed iam rudes et pueros docebo. 1. articulus docet, quod deus pater sit creator caeli et terrae. Quid hoc? quid haec verba sibi volunt? Das iſt die meinung, das ich gleuben ſol, das ich Gotts geſchöpffe bin, das er mir geben hat leib, ſeel, geſunde augen, rationem, gute, weib, kinder, Ecker, wiſen, ſchwein et khue, Deinde vero, quod dederit 4 elemenla ꝛc. Docet igitur is articulus, quod vitam non habes a [Bl. 32b] teipso, ne pilum quidem. Omnia quae sunt, ſind yns wortlin Schöpffer gefaſt. Hic multa essent praedicanda, quomodo mundus hoc credat, dicit quidem: 'Credo in deum' ꝛc. Igitur quicquid habes, utcunq|ue parvum, gedencke dran, quando dicis: Creator, wenn du auch ein krentzlin aufffetzeſt, Ne putemus nos nosipsos creasse, ut superbi principes. Itzt nimb ich nicht mher fur mich, quoniam creator, pater et omnipotens habet plus in recessu ꝛc. i. e. credo, quod dederit vitam, quinque sensus, rationem, liberos, uxorem ꝛc. Nihil horum a me habeo. Schöpffer i. e. deus omnia dedit, leibe, ſeel et recense omnia corporis membra. Si omnia sunt dei dona, ergo biſtu ſchuldig, das du ym per ea dieneſt, laudes, gracias agas, cum ipse dederit et conservet. Quot, quaeso, sunt in mundo,

4 .I. *r* *10* Creator. *r*

N] creatura sim dei, qui me hominem rationalem, viventem, possessiones habentem omniaque elementa utentem creavit, Ita ego a deo creatus omniaque habeam ex divina creacione. Ich hette nicht eyn ſchweynsore, ßo myrs gott nicht geſchaffen hette. Igitur omnia eciam minima, quae possideo, credam mihi data per Deum creatorem. Hoc impii non credunt, putant se suis viribus et conatu acquisisse. Illa fidei energia est in illo verbo 'Creatorem', Vita, oculus, auris, sermo, rubra tunica, panis, caseus, per hunc creatorem habeam, non ab hominibus.

Darumb lerne ich, woe her ich kumme und woher ich alle ding habe. Sequitur Conclusio. Si haec omnia dei dona sunt, merito in dei honorem uti, Creatori in illis laudem dicere. Wyr wurden myt unßern ougen, oren, reden, weyp und kindt ꝛc. nicht ßo leychtlich ßundigen, sed illis in gloriam et laudem dei uteremur. Haec continet in se verbum 'Creator'. Quisquis hunc articulum credit, in conspectu omnium creaturarum illum exercet. Si

20 Creatorem celi et terrae *ro r* *26/28* Vita *bis* ding *unt ro* *28* Nos creatura dei et omnibus creaturis per deum utimur *ro r* *29 über* Sequitur *steht* Secundo *ro* *31/32* Derhalben ſol ich yme dienen loben dancken vnd liben *r* *32/33* In omnibus creaturis agnoscimus deum creatorem *ro r*

R] qui hoc verbum 'Creatorem' intelligunt? Nam nemo illi servit. Omnibus membris ordine peccatur in deum mit weib, kindern, hofe ꝛc. Drumb mag uns der erſte artickel wol demutigen et erſchrecken, quia non credimus. Iam hoc observate, das ich fuſſe auffs wort 'Creator' i. e. credo, quod dederit corpus et animam, 5 sensus, vestes, futter, wonung, weib, kind, vihe, acker. Ex hoc sequitur, quod debeam ei servire, obedire, laudare et dancken. Qui hunc ergo articulum credit, si inspexerit vaccam, dicet: Hanc dedit mihi deus. Sic de uxore, liberis. 1. articulus in Summa docet Creationem, 2. redemptionem, 3. sanctificationem. Creationem sic i. e. heiſſt, das ich gleube, das mir Gott geben hat leib, leben, vernunfft et omnia, quaecunque habeo. Non a me ipso habeo, ne superbiam. Ego non possum dare nec servare. Quare dedit et quare credis, quod dederit? Ut coenobia ſtifftеſt? Non, sed ut laudes, gratias agas. Multi dicunt illa verba 'Credo' ꝛc. sed non intelligunt, quid sibi velint.

Et in Iesum Christum.

Aud[istis, quod dividamus Symbolum in 3 art[iculos pro simplicib[us et pueris. 1. pars est de patre, 2. de filio, 3. de s[piritu sancto. 1. docet Creationem, 2. Redemptionem, 3. Sanctificationem, [Bl. 33a] nt sic quisq[ne intelligat,

13 Multi *über* dicunt *17 über* pars *steht* art

N] videt Arborem fructus ferentem, videt deum creatorem. Ego simplicis[sime exponam. Vos docciores in quolibet verbo potestis excogitare: 'Credo in deum Patrem omnipotentem'. Haec studiosis relinquo pervestiganda. Vos parentes simpliciter Creatorem deum filiis proponite, sicut supra. Si omnes Universitates audiretis, non audiretis tantum fidei expromere in hoc articulo. Ita dicunt: Schoepper, Schoepper, was meher? Tu autem te creaturam dei omnia a creatore sumentemque crede gratiasque deo usu illorum age. Si haec scieris, doccior eris omnibus doctoribus Universitatum. Ex hac cognicione donorum dei pellitur omnis fiducia, timor erga creaturas praesumpcioque nostri.

Et in Iesum Christum filium eius unicum, Dominum nostrum.

In hoc articulo simplicissime agam hoc unicum verbum in illo tractans: 'Dominum nostrum'. Interrogatus: quid sentis in 2. articulo? Responde: Credo Iesum Christum dominum meum, qui me liberavit a morte, peccato

24/25 Tu *bis* Si *unt ro* *27/28* praesumpcioque *c aus* praesumpsioque *31* Dominum nostrum *unt ro* *31/32* Hiesus Christus dominus noster *ro r* *32/89, 1* Credo *bis* ꝛc. *unt ro*

R] quid dicat, cum recenset Symbolum. Ego ursi vocabulum 'Creator', ut, cum interrogaris, scias respondere sic: Ego credo, quod deus sit Creator, quod dederit corpus, animam, omnia membra, omnia bona corporalia, possessiones ꝛc. Ideo merito serviendum est ei, gratiae agendae, laudandus ꝛc. Hic 1. articulus requirit, ut hoc credas hoc esse verum. Seguitur 2. art[i-culus, quem etiam pueriliter tractabimus, et tantum urgebo vocem 'Dominum nostrum'. Cum interrogaris: was meinſtu damit, quando dicis: 'Credo in Iesum Christum' ꝛc.? responde: das meine ich damit, quod Iesus Christus verus dei filius, sit meus dominus factus. Quo modo? quod me liberaverit a morte, peccatis, inferis et omni malo ꝛc. Nam antea non habui Regem, Dominum. Sed diabolus erat noster dominus, Rex, blindheit, tod, peccatum, caro, mundus erant domini nostri, his serviebamus. Illi omnes iam expulsi et loco horum datus est Christus, qui est dominus iusticiae, salutis, omnis boni ꝛc. Et hunc articulum auditis semper tractari, praesertim diebus dominicis: 'Ecce rex tuus' ꝛc. Ergo credas Iesum, quod sit Matth. 21, 5 factus dominus tuus i. e. quod te redemerit a morte, peccatis et habe dich ynn ſeine ſchos genomen. Ideo bene dixi articulum 1. docere de Creatione, 2. de liberatione ꝛc. ubi enim creati sumus, diabolus nos decepit et factus est dominus noster. Iam Christus liberat nos a morte, diabolo, peccatis, dat iusticiam, vitam, fidem, potentiam, salutem, sapientiam ꝛc. De illo articulo dicimur Christiani. Nam qui Christum agnoscunt et invocant, dicuntur Christiani. Quae sequuntur: 'Conceptus a s[piritu sancto' ꝛc. Sind

5 Hic *bis* verum *unt* 1. *r* 6 2. *r* 8 Dominus noster. *r* 12 Domini nostri *r* 18/19 ubi *bis* liberat *unt* 22 Conceptus e s[piritu sancto *r*

N] et inferno, ante hunc dominum Sathan, Mors, peccatum, lex ꝛc. domini nostri erant. Ii omnes Thiranni subacti a Christo, qui factus est dominus et rex noster, quem Christum dominum nostrum factum omnia euangelia pronunciant. Est ergo summa huius articuli: 'Christum Iesum dominum nostrum', liberans nos ab omnibus dominis et Thirannis malis ipseque factus est dominus noster. Haec igitur est summa huius articuli Liberatos et redemptos nos per Christum.

Hanc sententiam redempcionis ceteri articuli huius partis explicant, scilicet ita: me liberavit et redemit, 'genitus a Maria virgine, passus sub Pon[tio Pila[to' ꝛc. Haec omnia ideo Christus fecit et passus est, ut dominus noster fieret nosque redimeret suo proprio corpore et sanguine, ad quod opus erat nasci, idque a virgine, ut incorruptus et integer Sathanae regnum

25 (te) omnia 26 pronunciat 28 summa (Chr) 30 Hanc *bis* articuli *unt ro* 31 Quid sequentia indicant *ro r* 32/33 Haec *bis* proprio *unt ro* 33 (san) corpore

R] auch ſtücke, die dieſen glauben auffſtreichen et ostendunt, quid Christus factus sit, quid dominus noster fecerit, ut nos liberaret, was es yhn geſtanden habe, was er dran gewagt habe. [Bl. 33b] So iſt zugangen: fuit conceptus e spiritu sancto, sine omni peccato ꝛc. ut meus dominus fieret et me liberaret ꝛc. Omnia fecit, ut dominus meus fieret, quia oportet tam Sanctus sit, das der Teufel kein recht an yhm habe. Die ſtücke zeigen an, qualis deus sit et wo mit ers erworben habe, quod venio sub eius dominium, nempe per proprium eius corpus, da mit hat er ſein konigreich zugerichtet. Totum Euangelium iſt gefaſſt yhn den artickel. Nam Euangelium nihil aliud est quam praedicatio de concepto, nato ꝛc. Christo. Discite igitur apprehendere hoc verbum 'dominum nostrum'. Ego credere debeo et credo, quod Christus sit dominus meus i. e. quod me redemerit, quia 2. art[iculus loquitur de hoc: Vicit mortem, peccatum et ab his me liberavit. Primum, cum creatus essem, hette ich wol allerley gut, leib ꝛc. sed serviebam peccato, morti ꝛc. da kam Chriſtus, qui mortem passus, ut liberarer a morte et fierem ipsius filius et ducerer in iusticiam, vitam ꝛc. Herr ſey hie ſo viel als erlöſer ꝛc. Die andern ſtucke zeigen, wodurch er ſolches habe aufgerichtet und was er fur ein koſt daran gewagt habe: Non per aurum, argentum, equitatum, sed per seipsum, hoc est: suo proprio corpore. Ipsemet conceptus e spiritu sancto, natus ꝛc. Iam non plus dicam de hoc articulo, nolo enim vos obruere. Is est vere Christianus articulus, Quem neque Iudaei, Papistae nec sectarii credunt. Qui enim credit per opera se salvari, non per Christum ꝛc. et econtra. Das gehort ynn die ander predigt. Audivimus in his 2 particulis, quid a patre, filio habeamus, nempe a patre creationem, a filio redemptionem.

1/2 Christus dominus noster fecerit, quid factus sit, ut nos *über* factus sit *steht* 1 *2 über* dominus noster *steht* 2 *über* ut *steht* 3 *5/7* Omnia *bis* venio *unt* *8/10* Totum *bis* ꝛc. *unt* Quid Euang[elium doceat. *r* *15/16* et ducerer *bis* vitam *über* a morte *bis* ipsius *15* Passus ꝛc. *r*

N] posset deprimere. Igitur unum hoc verbum: 'Dominum nostrum' observate, scilicet Christum dominum, ut me redimeret, liberaret, in suam servitutem redigeret, cum antea creatus Sathanae serviissem illiusque sub potestate essem, ipse me liberavit in suam servitutem, ita Dominus i. e. redemptor factus est meus. Cetera sequencia indicant, quomodo Christus factus sit dominus, non armis, gladiis, potencia carnali, sed nativitate, passione, resurreccione sua. Articulus igitur iste Christianiss[imus a Iudeis neque a papistis creditus per omnia euangelii testimonia firmatur. In his duobus articulis habemus, quod in patre, scilicet creacionem, quod in filio redempcionem habeamus. Sequitur

---

32/34 In *bis* Sequitur *unt ro*

R] Credo in s⌊piritum sanctum.

3. art⌊iculus est de s⌊piritu sancto, qui est unus deus cum patre et filio ꝛc. Officium eius sanctificare vel vivificare, da ſol man auch das wort 's⌊piritus sanctus' faſſen, was heiſſe 's⌊piritus sanctus'. Est enim humanus spiritus, [Bl. 34a] malus spiritus et s⌊piritus sanctus. Hic dicitur s⌊piritus sanctus, quare sic dicitur? quia sanctificat, Et ideo credo in s⌊piritum sanctum, quod me sanctificarit et adhuc sanctificet. Quomodo hoc? Sic: Sicut filius accipit et acquirit dominium suum per mortem ꝛc. Sic s⌊piritus sanctus sanctificat per sequentia membra: 1. duxit te in sanctam Ecclesiam Catholicam, hat dich ynn der kirchen ſchos gelegt. Illam ecclesiam ipse conservat, per hanc praedicat et holt dich per verbum. Christus acquisivit dominium per mortem. Sed wie kom ich dazu? Si opus manet occultum, ſo iſts verlorn. Ut ergo Christi mors et resurrectio occulta non maneret, venit s⌊piritus sanctus, praedicat, das heiſſt, quod s⌊piritus sanctus te ducat ad dominum, qui te liberat. Quando ergo te quaero: Quid significat iste articulus? responde: Ego credo, quod spiritus dei me sanctificet. Sicut pater est Creator meus et Christus dominus meus, Sic s⌊piritus sanctus est sanctificator meus: sanctificat enim me per sequentia opera, per 'remis⌊sionem pec⌊catorum, Resur⌊rectionem carnis' ꝛc. Christiana ecclesia est mater tua, illa zeugt dich per verbum et tregt dich. Et hoc facit s⌊piritus sanctus, qui de Christo testimonium perhibet. In papatu nemo praedicavit, quod Christus sic meus dominus esset, quod siue meis operibus ꝛc. Quia malignus

---

2 3. *r* *4* S⌊piritus sanctus *r* *8* Quomodo? *r* *11/14* Christus *bis* praedicat *unt* *14* qui *über* te *(1.)*

N] Tercius articulus de spiritu sancto, cuius opus sanctificare. Ibi debes considerare Spiritum Sanctum. Varii sunt spiritus: humani, Sathanici et Sancti. Hic spiritus Sanctus dicitur ideo, quod uos sanctificavit et sanctificat. Quomodo haec sanctificacio contingit? Sicut Christus factus dominus per suam passionem et mortem, Ita Spiritus s⌊anctus me sanctificat per sequencia verba, scilicet cum me in ecclesiam Christi ducit, illud est spiritus opus. Illa omnia per merita Christi nobis data, sed per Spiritum sanctum promulgata et confirmata, qui nobis haec Christi merita per fidem in corde, per hanc sanctificacionem me sanctificavit, scilicet per 'ecclesiam Catholicam, Peccatorum remissionem, Caruis resurreccionem et vitam eternam'. Per illa venimus ad fidem, ad Christi merita, in quibus docemur, quomodo in solo

---

23 Tercius articulus *ro r links* Credo in Spiritum sanctum *ro r rechts* *28* ⟨q⟩ illud *31* *über* ecclesiam *steht* Sanctam

R] et humanus spiritus praedicavit, praedicavit quidem Christum, sed cum hoc etiam opera praedicavit, ut per ista homines salvarentur. Sed s[piritus sanctus sic sanctificat, quod in Ecclesiam sanctam ducit et proponit tibi verbum, quod praedicat ecclesia Christiana. 'Communio Sanctorum'. Est unus art[iculus cum priori. Olim non fuit in symbolo. Ubi audis vocem 'Ecclesiam', intellige den hauffen, ut germanice: der Wittemb[ergiſche hauffe, gemeine i. e. ein heiliger Chriſtlicher hauffe, verſamlung vel germanice: die heilige gemeine Chriſtenheit, Et verbum, quod ſol nicht gemeinſchafft heiſſen, sed ein gemeine. Aliquis voluit priorem arti[culum [Bl. 34b] glossare, 'Ecclesiam Cathol[icam' i. e. communio Sanctorum, Germanice: Ein gemein der heiligen i. e. communio, in qua sunt meri Sancti. Idem Ecclesia Christiana et Communio Sanctorum i. e. credo, quod sit ein heiliger hauffe et ein gemeine eiteler heiligen. Et in hac Ecclesia biſtu auch, s[piritus sanctus füret dich hin ein per praedicationem Euangelii. Prius nihil nosti de Christo, sed Christiana Ecclesia annunciat tibi Christum i. e. credo esse sanctam Christianitatem, quae est communio, in qua sunt meri Sancti. Per Christianam ecclesiam i. e. per officium eius sanctificaris, quia utitur corum officio, ut sanctificeris, alioqui nunquam Christum agnosceres et audires. Postea habes in Christianitate 'Remissionem peccatorum'. In hoc art[iculo conclusus est baptismus et praedicatio in lecto, Sacra[mentum altaris, Absolutio et omnes loci consolatorii. Omnia ministeria comprehenduntur in hoc articulo, per

4 Communio Sanctorum *r* *6* Sancta Ecclesia Cat[holica *r* *19* Remis[sio pec[catorum *r* *20* in *über* lecto *21* *über* comprehenduntur *steht* pertinent

N] Christo, non in nostris viribus operibusque sanctificemur. Ad hanc fidem me ducit per ecclesiae congregacionem. Nam 'Ecclesia' i. e. 'Congregacio Sanctorum', scilicet est Ecclesia propriissime eyn hawff, gemeyne, verßamlung. Discas ergo proprietatem huius vocabuli 'Communio sanctorum' i. e. Eyne gemeyne der heyligen, eyn hawffen, do nichſts den heyligen verſamlet ßeyn. Ich glewbe, das eyn heyliger hawffe ſey uff der erden durch den heyligen geyſt verſamlet, yn dem biſtw ouch audiendo et participando verbum et sacramenta. Ich glewbe eyne heylige Criſtenheyt. Tu consuetis utere verbis, ne novitate alios confundas, sed hunc sensum tene: Ich glewbe eyne heylige Criſtenheyt, eynen heyligen hawffen. Per hanc ecclesiam Spiritus s[anctus te ad cognicionem dei ducit.

Remiss[ionem peccatorum. In illa complectuntur omnia officia, in quibus remissio peccatorum adipiscitur, scilicet Verbum, Baptismus, Eucha-

23 Ecclesia *ro r* *25* ergo] erga Communio Sanctorum *ro r* *26* Congregacio *ro r* *Ἐκκλισήα* Gemeyne *29* Chriſtenheyt *ro r* *33* Remissio peccatorum *ro r* *34* de quib[us post dicemus *r*

R] quae Christianitas remittit peccata, praesertim ubi Euangelium praedicatur, non praeccpta seu traditiones ꝛc. Extra illam Ecclesiam, Sacramenta ꝛc. non est sanctificatio. Clerici sunt extra Ecclesiam, quia per sua opera volunt salvari. Ibi de singulis praedicandum est. 3. quod te s|anctus spiritus sanctificabit per resur|rectionem carnis. Donec hic vivimus, semper oramus: 'dimitte nobis debita nostra' ꝛc. post mortem peccatum omnino aberit et tum s|piritus sanctus wird ſein ampt volfuren et erit tunc mea sanctificatio. Ideo etiam erit mera vita. Haec est brevis declaratio 3. art|iculi, sed vobis obscura, quia non auditis ꝛc. 3. articulus est, ut credam in s|piritum sanctum i. e. quod s|piritus sanctus dei me sanctificabit, sanctificat. Sic a patre habeo creationem ꝛc. Quomodo me sanctificat? Quod credo esse Ecclesiam sanctam, per hanc sanctificat me, per hanc s|piritus sanctus loquitur et treibt praedicatores, ut praedicent Euangelium. Item [Bl. 35a] dat tibi in cor per sacramenta, ut credas verbo et fias membrum Ecclesiae. Iam incepit sanctificare: ubi mortui, perficiet istam sanctificationem per ista duo, 'Auff=erſtehung des leichnams' et per 'vitam aeternam'. Quando nos audimus nominari carnem, statim intelligimus dici de carne in macello, quod Ebraei carnem, nos corpus vocamus i. e. Credo corpus nostrum resurrecturum a morte et sic in aeternum victurum. Da werden wir beſcharrt und begraben 'in ignominia' ꝛc. ut 1. Cor. 15. sed resurgemus 'in gloria' ꝛc. Die andern 1. Kor. 15, 43

5 Resur|rectio car|nis *r* 8 *über* mera *steht* eitel 10 *über* sanctificabit *steht* uit S|piritus sancti officium *r* 13 in *über* cor 14/17 Iam *bis* intelligimus *unt* 15 Resur|rectio car|nis Vita aeter|na *r* 17 quod *über* Ebraei 18 Caro *r* 20 1. Cor. 15. *r*

N] ristia, Solacio moriencium, in illis remissio peccatorum annunciatur. In hac sunt pii misericordia salvati, excluduntur omnes iusticiarii ab illa.

'Carnis resurreccionem.' In hac vita sumus mixti, halb hundt halb ruede[1], quia circumferimus nobiscum carnem imbecillem et peccatricem, quae nob|is insidiatur, illa autem sanctificatur per fidem et ecclesiam dei usque ad eternam vitam, in qua tota nostra caro munda, sancta erit.

'Ufferſtehung des leybes.' 'Caro' Hebraismus, Corpus significat. Nam illa resurreccione ad pleniorem, perfecciorem sanctitatem (quam in ecclesiae communione sanctorum incepimus) perveniemus, scilicet per vitam eternam. Summa huius 3. articuli: Spiritus sanctus est sanctificator noster. Quomodo nos sanctificet, indicant sequencia verba, scilicet per 'Ecclesiam sanctam, Sanctorum communionem, Remissionem peccatorum' ꝛc. in quibus si fide steteris, sanctificaberis per Spiritum sanctum. Heyliger geyſt: der uns hey=

23 Resurreccionem Carnis *ro r* 27 Caro *ro r* 27/28 Nam *bis* sanctitatem *unt ro* 31 (fit) nos

[1]) halb hundt halb ruede *vgl. Wander 2, 893 Nr. 1659* Halb Hund, halb Rôde *vgl. Unsre Ausg. Bd. 9, 402, 3/4* widder hundt noch roddiſch, *wo auch ein weiterer Verweis.*

R] ſtücke bedeuten die weiſe vel wege, per quam me sanctificat, quia s[piritus sanctus non iustificat te extra ecclesiam. Sicut Schwer[meri, non, qui in angulum kriechen ꝛc. Ideo statim post s[piritum sanctum ponitur Ecclesia Christiana, in qua sunt omnia eius dona. Per hanc praedicat, vocat te et macht dir Chriſtum bekant und gibt dir ein den glauben, ut per Sacramenta et verbum dei liber fias a peccatis, et sic liber es totus in terris. Si moreris et manes in ecclesia, tum te resuscitabit et penitus te sanctificabit. Ideo Apostoli vocant S[piritum sanctum, quod omnia sanctificat et facit in Christianitate et per Ecclesiam. Econtra malus spiritus contrarium facit. Die creationem haben wir hinweg et Christus suum officium implevit. Sed s[piritus sanctus est adhuc in suo officio, quia remissio peccatorum iſt noch nicht gar aufgerichtet, nondum liberati a morte, Sed post resur[rectionem carnis.

Credo in deum, quod sit meus creator, In Iesum Christum, quod sit meus dominus, in spiritum sanctum, quod sit meus Sanctificator. Creavit et dedit mihi vitam, animam, corpus et omnia bona, Christus hat mich gebracht ynn ſein herrſchafft per suum corpus, Et [Bl. 35ᵇ] s[piritus sanctus sanctificat me per verbum et Sacramenta, quae sunt in Ecclesia, et perfecte nos in extremo die sanctificabit. Haec doctrina est alia quam praeceptorum, quae docet, quid nos facere debeamus, Ista, quid nos acceperimus a deo. Igitur fides dat ea, quibus indiges. Haec est Christiana fides: scire, quid faciendum sit et quid tibi donatum sit.

3/5 Ideo *bis* ein den *unt* *8* S[piritus sanctus *r* *9/13* 1. 2. 1. *r* *14* creator *mit 15* Creavit *durch Strich verb* *15/19* 1. 2. 3. *r* *19/21* Haec *bis* est *unt*

N] liget, Non ut Sathan, qui corrumpit. Haec ergo indies exercitantur in piis, scilicet ut congregemur quottidie in ecclesiam ad remissionem peccatorum ꝛc. quae non sunt peracta (ut cetera opera de Creatione patris et redempcione filii) sed quottidie perficiuntur et perficientur in posterum in Resurreccione Carnis et in vita eterna.

Summa: Pater Creator, Filius Redemptor, Spiritus sanctus sanctificator in hoc simbolo declaratur et docetur.

Exhortacio ad oracionem, quia orare praeceptum est a deo.

Audistis *δεκαλογον*, qui iubet et vetat, quae sunt facienda et omittenda. Audistis Simbolon, quid a deo expectemus fide Creaci[onis, redemp[cionis,

---

23 (duo) indies *24* *über* remissionem peccatorum *steht* per annunciacionem verbi *25* (ad Carnis) quae *28/29* *unt ro* *30* *ro* Decalogus *ro r* *32* *über* Creaci: *steht* in patre *ro* (sancti) redemp. *über* redemp. *steht* in filio *ro*

R] [Bl. 37b] 14. decemb.

Aud[istis 10 praecep[ta simplicissime, quid vobis sit faciendum et omittendum, Et Symbolum, quid expectandum et accipiendum a deo. Pater dat sua bona secundum creationem, filius secundum redemptionem, s[piritus sanctus secundum sanctificationem, ut audistis. Nu muſſen wir das pater noster auch fur uns nhemen. 1. necessitas postulat, ut non tam admoneamus vos ad orandum, quam ut doceamus vos orare. Vos debetis orare et scire, quod divino mandato obstricti sitis, ut oretis. Quia 2. praecep[tum docet: Du ſolt nicht ſchweren, fluchen, zaubern ꝛc. sed nomen dei invocare in omni necessitate, beten, loben und preiſen. Alſo das es geboten iſt zu beten. Ne cogites: bette ich nicht, ſo bettet ein ander. Mandatum est tibi, ut honorem habeas nomini dei, Invoces et ores ꝛc. und iſt ſo hoch geboten ut alia praecepta: 'Non occides' ꝛc. Sed dicis: Mea oratio est nihil, und wir komen in consuetudinem, [Bl. 38a] ut putetur nos non docere, quod sit orandum. Verum quidem, Orationes in hortulis[1] et in aliis orariis non fuerunt orationes. Das gehort fur die jungen kinder, ut hoc sciant et assuescant legere et orare ex scriptura. Ideo heiſſts nicht gebetet, sed gelöret[2] et geheulet. Sed das heiſſt gebettet, ut dicit 2. praeceptum: Non fluch ꝛc. sed 'invoca nomen meum in omni necessitate', das wil Gott von dir haben, es iſt nicht ein willkör, ob du es thun oder laſſen ſolt, sed du ſolt es thun. Ideo, charissimi, significo vobis, ut sciatis, quod precatio in 2. praecepto requiritur. Et hie ſoltu zu ruck ſtoſſen cogitationes istas: was leid an meinem gebet? Tantundem est, ac si filius diceret patri: was leid dran, ob ich ge=

3 über expectandum *steht* gewarten *6* non tam *über* admoneamus *7 über* orandum *steht* zu bitten

[1]) *Vgl. oben S. 43, 19.* [2]) gelöret *vgl. Unsre Ausg. Bd. 9, 411, 1; statt dessen braucht Luther auch* loreln *Unsre Ausg. Bd. 17[1], 369, 29* lorlen *ebenda S. 398, 14.*

N] Sancti[ficacionis. Nunc oracionem tractabimus. Ante illius exposicionem necesse est, ut vos moneamus et exhortemur ad oracionem, antequam discatis. Praeceptum est nobis orare in Secundo Praecepto: 'Non assumes nomen domini in vanum'. Ibi invocacio i. e. oracio praecipitur. Es iſt dyr gleych alßo wol gebothen zw bethen als Nicht andere goetter haben. Facessant impii dicentes: O wen ich gleych nicht bethe, ßo bethe eyn ander. Nequaquam, praeceptum est tibi, ut ores et denm invoces. Si impiam oracionem, rosarium, Coronas reiecimus, ipsam autem oracionem et invocacionem non reiicimus. Dico tibi, quod tibi sit praeceptum orare in secundo praecepto.

24 über Sancti *steht* in spiritu s[ancto *ro* Simbolon *ro r* *26* assumes *erg ro aus* sumes Orare mandatur in 2. praecepto *ro r* *27* Invocare orare est *ro r* *30* (tibi) praeceptum *31/32* Non reiicitur oracio reiecto abusu *ro r*

R] horſam bin oder nicht? Imo oportet obedias. Hinc est, das wir ſo roh
Matth. 6, 5 ff. ſind, ut nihil oremus. Nos praedicamus nos debere orare. Matth. 6. reiicit quidem orationes inutiles et gentiles. Alibi tamen iubet nos indesinenter orare, ut non dicas Christum reiecisse orationem: reiecit quidem, sed stultas illas preces. Econtra veras orationes docet ꝛc. Cum ergo mandatum sit, ut oremus, noli contemnere orationem et causari indignitatem tuam. Exemplum cape ex aliis praeceptis. Opus, quod facio est obedientiae opus. Quia pater, herus, princeps praecepit, ergo faciendum est, non propter meam dignitatem, sed propter praeceptum. Sic cum oratione. Cum igitur oras pro uxore, liberis, parentibus, magistratibus, sic cogita: Hoc mihi opus praeceptum, quod ut obediens thun ſol, meint halben wers nichts, sed des gebots halben iſts ein koſtlichs ding. Et sic orare debes pro principe, Civitate, consule ꝛc. Ideo admoneo vos fidelissime, ne contemnatis vestras orationes. Ne oretis autem ut clerici, die auff ebentheuer gebettet[1] haben Cogitantes: Ego non satis sanctus sum et idoneus, ut exaudiar. Si essem tam Sanctus ut [Bl. 38b] Paulus et Petrus, wolt ich auch wol beten. Sed dic: das gebot das S. Peter betroffen hat, das betrifft mich auch. Et Pet[rus hat nicht heiligers gebetet, quia aeque habeo 2. praeccp[tum ut ipse. Ideo mea oratio iſt eben ſo heilig und koſtlich als S. Petri. Ratio: Ich wil ihn heiliger laſſen ſein der perſon halben, Sed auff das gepot und gehorſam, da

2 ſind (zu beten) 4 *über* stultas *steht* tollen 15 et *über* sum

[1]) auff ebentheuer gebettet *ebenso Unsre Ausg. Bd. 2, 176, 2* ſetzt auff ebentewr ſeyn gepeet.

N] Tace tu, qui dicis: O es iſt yn meyner wyllkoere zw bethen odder nicht. Ich ſage dyr: dw ſoldt bethen und muſt bethen. Ego nunquam reieci oracionem, sed abusum oracionis. Chriſtus verwarff die tollen gebethe, nichſt des do weniger gebewth er, das man on underlas bethen ßol. Sicut filio praecepta obediencia parentum, ita tibi oracio praecepta. Ideo non tuam respicias dignitatem in oracione, sed praeceptum te alligans ad oracionem. Ita dices: Das gebethe meynet halben iſt nichts, ßunder umb deynes gepots wylle, O herre, iſts mechtig. Ita hoc praecepto alliciaris ad oracionem pro te, fratribus, amicis, Magistratu ꝛc. patria tua. Non dices: si ego tam sanctus essem nt S. Paulus, Petrus, tunc vellem eciam orare. Nequaquam, sed dic: Hoc praeceptum, quod S. Petrum, Paulum ad oracionem impulit, me eciam impellit, ego in eadem obediencia tam efficacem oracionem facio ut S. Petrus, S. Paulus. Deyn gebeth iſt nicht eyns hellers geringer den S. Peters. Etsi corpore sanctior sit, tamen praecepto, quod uterque habemus, equales sunt.

24 gebewth(e) Sicut *bis* praecepta *unt ro* praecepta *(1.) c aus* praeceptum 27/28 Das *bis* Ita *unt ro* 28 iſts (kurzlu) *Ενεργια* oracionis non in nostra dignitate, sed in dei praecepto consistit *ro r* 30/33 Nequaquam *bis* gebeth *unt ro* 31 impulsit 33/34 Etsi *bis* sunt *unt ro* 33 Meyn gebeth iſt ßo gut als S Peters *ro r*

R] S. Pet[er ſein gebet auffgeſetzt hat, da ſetze ich meins auch auff. Satis multas habeo necessitates: indigeo fide, caritate, patientia, lenitate, castitate, Uxor, liberi languent. Da bete nur friſch et cum fiducia certa, quia deus iussit te orare. Non ideo iubet, ut te decipiat et zum narren mache et te esse. Er wil haben, ut ores et certus sis te exaudiri und das du deine ſchos auffhalteſt, das er dir geben kunne. Wenn er von dir nhemen ſol, ſo beſtehet er mit ſchanden. Monachi volunt ei dare ꝛc. Ideo dic: Domine, tu praecepisti, ut orem. Si non oro et postulo a te, quibus indigeo, sum damnatus. Non ora pater noster ut vulgus,. ut vigiliae, 7 horae cano[nicae, Deus in adiutorium ꝛc. gebettet ſind worden. Hoc nihil est, wenn all kloſter und ſtifft zu hauffe kemen, non orant pro una gutta vini. Sed du ſolt Gott deine not klagen, Nicht das, davon du nicht weiſt, sed ut discas te agnoscere, wo dirs feilet et jhe lenger jhe mehr den ſack aufftuſt, ut accipias. Ideo pueri debent statim incipere precari ab ipsis incunabulis pro principibus, fratribus, sociis. Quia hic audis praeceptum et promissionem: 'Petite et accipietis' ꝛc. Mandatum est, ut ores, et promissum, das ja ſolt ſein, was man bittet, Ut 'Invoca me in die trib[ulationis' Et sic: 'Ego exaudiam te'. Darauff gehe et dic: Nunc scio, quod mea precatio non est contemnenda. Si enim eam contemnerem, contemnerem praeceptum et [Bl. 39ᵃ] promissionem dei: deus non contemnit orationem, sed praecepit et promittit ꝛc.

Matth. 7,7 Pſ. 50,15; 91,15

---

4 über te orare *steht* secundum 2. praecep[tum ideo iubet *über* ut te *9* pater noster *über* ora ut

N] Igitur Si te incredulitas, impaciencia, ira, paupertas, infirmitas visitaverit habes racionem et occasionem orandi. Den thu deynen mantel und rock weyt uff und fahe gotis gaben dreyn, die dw von gott bietteſt. Non opus est, ut afferas per oracionem deo, sed ut accipias a deo. Ideo pro te et magistratu et omnibus indigentibus aliquo deus orandus. Man mus ummer ſuchen, bitten, kloppen, ßo wyrt man fynden.

Duo ergo nota. Primo: Praeceptum est orare, Secundo Promissum est, ut exaudiatur tua oracio. 'Petite et accipietis.' Conclude ergo firmiter: scio mihi praeceptum et promissum exaudiri, ergo alacriter volo pro me et omnibus orare. Nam si illum promittentem non penitet dare, non pudebit me orare. Haec ideo loquor, ut vobis torporem ad orandum expellam. Nam nulla maiora arma habemus contra Thirannos copiosissimos, qui nos calcaneis contererent. Ideo hoc firmissimo muro, Oracione scilicet, defensi

Matth. 7,7

---

22 Caussae oracionis *ro r* *24 über* afferas per oracionem *steht* ut nostri monachi *ro* Oracio recipit a deo, non dat deo *ro r* *27* Duo *bis* Secundo *unt ro* Primo *c ro aus* Primum (non) exaudiatur *32* Vnica (im)piorum arma oracio *ro r*

R] Cur igitur ego contemnerem? Nos ut bestiae vivimus nihil orantes. Das ſey zur vorrhede und zur vermanung zum gebet geſagt, denn all unſer ſchutz ſthet im gebet. Nam infirmiores sumus, quam ut principibus, Regibus, mundo, diabolo resistamus: sunt multo maiores et potentiores quam nos. Ideo ſol wir greiffen ad arma Christiana et dicere: 'Sanctificetur' ꝛc. Tum Christus: Es ſol ja ſein. Hette das gebette fromer leute gethan, Der Muntzer wer wol ungeſchlagen blieben et principes iam aliter seviissent. Fuerunt 2 vel 3 Christiani qui serio et ex fide oraverunt: 'fiat voluntas tua' ꝛc. Et Christus: Ja, es ſol alſo ſein. Si nescis et interrogas, quid vel quomodo orandum sit, Audi Christum, qui 7 petitiones ordine numerat. Ideo neq[ue] causeris te nullam necessitatem sentire. Sihe hinder ſich, was doch zornig und laß mache. In his complexus est omnes necessitates, quae urgent nos, ut clamemus ad eum. Ideo non solum praecipitur, ut oremus, sed promittitur exauditio, deinde est praescripta quoq[ue] quasi in tabula, quid et quomodo orare debeamus. Ergo oratio nostra procul dubio deo placebit. Die erſte not, quae urgere nos debet ad orandum et nomen dei invocandum, est

'Sanctifi[cetur nomen tuum.'

Ignota nobis phrasis i. e. O lieber Vater, das dein name mochte heilig ſein. Quid hoc? Num non est prius sanctum? Est sanctum in ſeinem weſen, sed non in nostro usu. Nomen dei est nobis datum. Wo mit? In nomine eius sumus baptisati, habemus verbum, das uns Gottes

10 über ordine *steht* articulos *18* l. *r* *19 über* Ignota nobis *steht* non germanica

N] sumus contra illorum Thirannidem, qui dies noctesque in nos consultaverint et victi facti sunt hactenus nostra oracione, et nisi oracio piorum fecisset, Munczerus non esset profligatus. Es ſolt anders myt den furſten zw ſtehen.

Nunc aggrediemur verba oracionis. Quores: quid debeo orare? Nihil video, quod me urgeat ad oracionem. Respondeo: Oracio ipsa et 7 peticiones bene te docebunt, quid petes. Ipsa verba Christus tibi ipse tamquam in tabula proposuit, ut videas, quid ores.

Prima: 'Sanctificetur nomen tuum.' 'Das deyn nhame moge heylig ſeyn.' Quero: Nonne deus prius sanctus est? Efficacia est sanctus, sed non in nostro usu. Igitur nos filii eius orare debemus, ut nomen eius in omnibus nostris exerciciis sanctificaretur. Hoc est sanctificare nomen domini, quando doctrina et vita nostra sancta est, quod complectitur

24 oracio(ne) *25/28* Caussae oracionis in verbis Christi tanquam in tabula depictae *ro r* *28/29* Ipsa *bis* ores *unt ro* *31* ſeyn *erg ro aus* ſey *33/99, 26* Hoc *bis* praeceptum *(1.) unt ro* *34/99, 26* Haec peticio et secundum praeceptum idem est *ro r*

R] kinder macht, habemus eius Sacramenta, das uns mit yhm verleibe. Er hat ſeinen namen, wort, Sacrament unter uns geſteckt. Igitur maxime necessarium est, ut pro patre nostro oremus. Ego libenter paupertatem, infirmitatem feram, modo pater meus caelestis suam gloriam habeat et mea carebo, si non vult sequi [Bl. 39b] i. e. ut nomen dei, quod in caelo gar heilig iſt, unter uns auch koſtlich, heilig ſey. Was heiſt denn den namen Gottes heiligen? Hoc: Wenn unſer lere und leben Chriſtlich und Gottlich iſt. 2. praecep[tum dienet wol dazu, das man nicht fluch, ſchwere, die leute verfure ut Sectarii, sed ut hoc nomen laudetur, invocetur ꝛc. Qui abutuntur nomine dei ad decipiendum, mentiendum ꝛc. illi entheiligen et entweihen nomen dei, Ut olim diecbantur templa prophanari, wenn man drinnen ſich gehauen ꝛc. Sanctificatur ergo, wenn man anrufft, bettet, lobet und preiſet, prediget de domino, wie er ſei barmhertzig et iuvet in periculo, Et ecoutra. Ergo prima petitio in pater noster intelligitur ex 2. praecepto. In Summa: wenn man Chriſtlich leret und lebet i. e. wenn man nicht fluchet, ſchweret ꝛc. Das ſol die erſte not ſein, quae nos movere debet ad orandum, Quia in mundo tot sunt sectae, quae omnes per hoc nomen imponunt hominibus, mentiuntur, predigen verbum dei felſchlich et dicunt esse nomen et verbum dei. Oras igitur in hac petitionc contra omnes, qui falso praedicant, docent et credunt, ut contra Papam et alios sectarios, contra tyrannos, qui vi persequuntur et contra eos, qui liegen, triegen, ſchelten, fluchen, Item contra nos, qui frigide audimus ꝛc. Nomen dei nunquam satis laudatur, praedicatur ꝛc. i. e. las deinen namen ja heilig werden i. e. das die gantze welt ja nicht fluche ꝛc. bey deinem namen, sed iuxta 2. praeceptum oret, invocet ꝛc. S[umma: da nobis, ut Christiane doceamus et vivamus. Es iſt lauter Ebraiſch geredt, wir ſind

1 über Sacramenta *steht* 2. hat ⟨vns⟩ *11* ſich *über* gehauen *13* ſei barmhertzig] ſeine barmhertzig⟨keit⟩ *21* contra eos *über* qui *25* ſind *über* ⟨nicht⟩

N] 2. praeceptum. Quisquis transgreditur secundum praeceptum et illud observat, ille transgreditur et observat eciam hane peticionem. Igitur nomen domini sanctificatur invocacione, laude et commendacione nominis domini, Abominatur per ſchelten, ſchweren, trigen, zcewbern, ligen und ſunſt. Mercatores, Schwermerii, qui sub nomine domini falsa docent. Igitur summa est: Sanctificare nomen domini est sinceram doctrinam et vitam a deo orare et orare contra pseudoprophetas, Thirannos. Ideo oramus: Gib, das wyr Chriſtlich leben und leren, las uns nhue nicht ſchelten, ligen, trigen. Hebraismus est sanctificare nomen domini, quod aliac linguae non comprehen-

27/29 Igitur *bis* ſunſt *unt ro* *31* et pro piis doctoribus orare *r* *33* Das er yn uns und yn aller welt heylig werde *r*

R] der ſprach nicht gewohnet, aber wir muſſen da von predigen, ut discatis et assuescatis ꝛc. 1. ut nomen eius honore afficiatur, das ſein name an uns kein ſchande habe widder an der lere noch am leben.

[Bl. 40b] 'Adveniat regnum tuum.'

Alia necessitas, quae urget ad orandum, ut oremus, ut dei regnum veniat. Iſt auch ein wenig Ebreiſch gered, sed nicht ſo finſter ut prima, i. e. da, ut mundus nicht ſo liege, triege sub nomine tuo, nicht fluch, zeuber, welchs deins nams ſchande und unehr iſt, sed ut praedicemus, laudemus ꝛc. 2. Ut 'regnum tuum veniat'. Das wort 'regnum' muſt ir verſtehen lernen, Quid patris, dei, caelorum regnum sit. Sicut nomen dei in se sanctum est et tamen orare debemus, ut inter nos sanctum sit, Sic eius regnum venit, sive oremus sive non oremus, Sed orandum, das ich auch ein ſtücke ſey, in welchem nomen dei sanctificatur, ut et ad me veniat regnum eius et voluntas ipsius in me fiat. Christus est rex iusticiae, vitae contra diabolum, peccatum, mortem et omne malum conscientiae. Is dedit nobis sanctum suum verbum, ut praedicetur, quo credamus in eum et sancte vivamus. Ideo orandum est nobis, ut hoc efficax et potens fiat, das das wort gewaltiglich durch die welt gehe, ut multi veniant iu hoc regnum, discant credere sicque participes fiant redemptionis [Bl. 41a] a morte, peccato, inferis. 1. ut nomen dei non blasphemetur, sed ut ꝛc. 2. das es auch fruchtbarlich geſchehe, ut sic nomen eius sanctificetur, das ſein reich inn uns kome et eius regni membra fiamus. Regnum dei autem venit dupliciter. 1. hic per verbum, 2. das zukunfftig ewig leben uns geben werde. Est fortis precatio, germanice: lieber vater, gib dein wort rein, ut syncere praedicetur in toto mundo. 2. gib gnade und krafft, das es

4 2. *r* 6 *über* prima *steht* 1. 7/8 liege *bis* nams *unt* 9 Regnum dei *r* 10 Sicut] Sic *über* in *steht* an 20 geſchehe *e aus* zu gehe 21 regni *über* membra 22 1. 2. *r* 24 gnade und *über* gib krafft

N] dunt. Wyr bitten dich, liber herre, das wyr deynen nhamen nicht unehren myt wortten und unſern wercken.

'Adveniat regnum tuum.' Das ſeyn wort in uns zunheme und krefftig werde, das ſichs hie anhebe. Alia necessitas ad oracionem nos cogens. Regnum dei patris celorum necesse est scire, quid sit. Sicut suum nomen per se sanctum est, sed oramus, ut nos illum sanctificemus, ita Regnum dei per se venit nobis non orantibus, sed oportet nos orare, ut Regnum dei in nobis sit, scilicet ut Christus rex et dominus salvator et defensor noster fiat, quem per verbum agnoscimus, scilicet per euangelion ad hoc

27 Ioh. 6 *r* 29 quid scit *ro über* scire Regnum dei *ro r*

R] auch angenomen werde, das die leute gleuben. 1. est de verbo, 2. de fructu verbi. Nam si verbum praedicatur et non suscipitur, regnum dei non venit. Est ein finster gebet, weils so gar Ebreisch gered ist. Das sind die zwo hochsten not. Hie kompt regnum dei per anfang des glaubens et illic per apparitionem vitae eternae. Hae sunt die hochsten zwo nott. '1. quaerite regnum dei.' Hic oramus, ut sein name et reich bey uns bleibe. Matth. 6, 33

[Bl. 42a] 'Fiat voluntas tua.'

Mit diesem gebet mustu sehen schel herumb auff einen hauffen, der heisst Teufel und seine gesellen, qui dei regnum volunt impedire. Quia paterfamilias non solum debet alere suos, sed etiam defendere. Sic hic: wenn wir schon gebeten haben pro maximis primis duab⌊us petitionib⌊us, noch kan der Teufel nicht leiden, quod verbum praedicatur, quod homines suscipiunt, hic sua habet iacula, quae venenata sunt, habet contra mundum, item nostram carnem, quae est faul. Papae, Caesaris, principum, diaboli, carnis nostrae voluntas impedit, ut dei non fiat i. e. non permittas meam, carnis meae ꝛc. voluntatem fieri, Sed da gratiam, das das Euangelium unverhinderlich gehe. So ist in den dreien stucken angezeigt die nott, die unsern herrn

1/2 1. *bis* verbi *unt* *3* gered *über* Ebreisch *3/4* ist *bis* kompt *unt* *7* 3. *r* *10 über* defendere *steht* weren

N] regnum venimus. Ideo oremus, ut omnes hoc suscipiant, ut illis regnum dei veniat. 'Adveniat.' Dupliciter venit. Primo per verbum, Secundo in extremo die, ut aperte advenit. Ita summa est: Herre, ich bitte umb das worth des Euangelii, zum andern biette, das es krafft brenge, das man es annheme und glewbe demselben. Hae principales sunt peticiones huius oracionis, quae comprehenduntur: 'Primum quaerite regnum dei'. Matth. 6, 33

'Fiat voluntas tua.' Das er yn uns geschehe alleyne. Tercia peticio est, aliam habet racionem haec peticio, qua oramus contra Sathanam et eius membra, contra mundum et Carnem, quae non vult ad sanctificacionem nominis domini et ut adveniat regnum tuum. Contra has machinas inimicorum petit haec peticio q. d. Liber vater, where dem Tewffel und seynen glidern, dem fawlen fleysch, das deynen wyllen hyndern wyll. Las nhur deynen wyllen yn myr geschehen und allen menschen, sicut Nomen suum in nobis sanctificari, Regnum suum nobis venire, Voluntatem suam in nobis fieri, quae per se sanctificatur, advenit et fit. Hac igitur oracione demoli-

18 suscipient illis *c aus* illos *19* Adueniat *ro r* *19/20 über* in *bis* aperte *steht* do kumpts durch offenbarung Am Jungsten tage wyrdts durch offenbarung komen *r* *22* dem(e)selben *24* Orat contra impios uerbi persequutores haec peticio, praecedentes orant pro nobis, illa contra hostes *r* *30* geschehe

R] betrifft, sed sic, das es uns zu gut geschicht. Nomen dei non sanctificatur an ihm selbs, sed in mir. Sic regnum dei venit an ihm selbs. Sic fit voluntas dei ꝛc. sed ut regnum eius in mich kome, ut in me fiat voluntas dei et nomen eius in me sanctifi[cetur. 1. germanice: Ach, herr Gott, gib gnad, das das Euangelium moge rein geprediget werden. 2. das die leute mogen hertzlich dran hangen. 3. were allen denen, die solchs hindern und wheren. Da igitur, ut voluntas illorum impediatur, die solchs hindern wollen. Hac precatione sind [Bl. 42b] die Christen unser mauer und verstoren omnia consilia adversariorum. Ipsi: so wollen wirs machen i. e. fiat nostra voluntas, wir aber sagen ein klein stucklein: Lieber vater, Tua vol[untas fiat i. e. dic eis, das ir wille nicht geschehe, sed tua. Et tum quicquid adversarii consultaverint, mus nicht fort gehen. Et unser wil mus gebrochen werden, alioqui nomen dei non sanctificaretur in nobis. Regnum suum ꝛc. Videmus hodie totum mundum saevire contra Euangelium et multi inter nos Euangelium non habent. Ideo nomen patris semper blasphematur. Hoc movere debet nos Christianos. Si sentis, quod caro propria te impedit, item avaricia ꝛc. dic: 'fiat vol[untas tua'. Dis sey gnug auff dis mal de istis primis tribus precationibus.

---

5 2. das (es) die 7 *über* impediatur *steht* gewert

N] mur omnium Thirannorum machinas, qui dicunt: Unßer wylle mus geschehen Szo wollen wyr Wittenberg umbschiffen, ßo wollen wyr die keczer umbbringen. Quomodo nos debemus orare? Domine, fiat voluntas tua. Where yhn yren wyllen, las alleyne deynen geschehen. Ita confunduntur illorum consilia et studia, ut frustrentur in suis decretis. Summa harum trium peticionum: O Herre, las deynen nhamen durch deyn worth yn uns geheyliget werden. Las deyn worth uns verkundigen. 2° Gib gnade, das wyr es fleyssig annhemen, das es krafft yn uns brenge. Tercio: Where, O vater, allen Thirannen, thewffeln, die das hyndern wollen und las nhue deynen wyllen geschehen. Ita quilibet contra suam socordiam, avariciam, scortacionem, furorem ꝛc. quae sanctificacionem dei in nobis et regni dei adventum impediunt et contra dei voluntatem sunt. O pater, where meynem wyllen, las deynen wyllen geschehen, den dw wylst nicht uns schaden thuen.

---

19 Impii orant Fiat uoluntas nostra *r* *23/24* Summa harum trium peticionum *r*
24/26 O *bis* Where *unt ro* *24* uns *fehlt* *30* sunt] est

R] [Bl. 43b] 15. dec: 'Panem'.

Hactenus aud[istis 3 prima praeccp[ta. Es iſt Ebreiſch gered, des wir nicht gewonet ſind. Die ſache, da von die petitiones reden, sunt rationi occultae. Ideo commisit Christus, ut praedicarentur, quia novit nos ignorare. 1. In se nomen sanctum est, sed oramus, ut in nobis et in toto mundo sanctificetur utq[ue verbum et honor dei contra omnes Schuer[meros et leſterer ſeines namens geheiliget werde, Quod tum fit, quando nomen et honor eius est in doctrina et vita nostra. 2. Regnum eius venit, wenn ſein wort zu nimpt bey uns und krefftig iſt, In S[umma: wenn wir Gottes krafft haben, ut verbum dei praedicat, quod incepit hic per verbum et tum recte, quando sepelimur. 3. Das allen gewehret werde, qui nomini et regno dei wheren. Satan enim cum omnibus suis membris impugnat ꝛc. Voluntas dei Ioan: 6. 4. 'Panem' ꝛc. das begund man zu verſtehen, quanq[uam etiam pauci sint, qui intelligant. Cum hanc orationem petis, verte oculos ad omnia, quae impedire possunt, quo minus proveniat panis ꝛc. das das getreide nicht gerett. Ideo breite deine cogitationes aus auff alle felde, non tantum ſihe in des beckers offen. Oras itaq[ue contra diabolum et mundum, die das korn kunnen verhindern mit ungewitter, kriege. [Bl. 44a] Ideo rogamus etiam pro temporali pace contra bellum, quia grassante Marte non possumus habere panem. Item oras pro magistratu, victu et pace, sine qua kanſtu nicht eſſen i. e. hilff herr, das das korn gerade, ut principes habeant panem, ne bellum exoriatur, ut in pace agamus gratias tibi. Ideo wers wol recht,

Joh. 6, 38 ff.

2 4. *r* 5 *über* In *steht* an 1. *r* 6 mundo *c aus* mundus 8 2. *r* 11 3. *r* 13 4. *r* 15 *über* panis *steht* korn

N] 'Panem nostrum quottidianum da nobis hodie.'

Hanc peticionem aspicit caro panem corporalem. Quando aspexeris panem, multa cogitare debes. Quando Panem petis, non solum ad mensam respicias et ad pistorem, sed ad campos et agros benedicendos invertaris, ideo deprecaris contra omnem tempestatem, bellum ꝛc. Hylff, das das korn nicht vorterbe, behuette uns vor thewrunge, krige. Ideo non immerito signum Principis, Cesaris in panem imprimeretur, quo recordaremur nos a Principe panem suscipere, sicut in moneta eorum signeta[1] imprimuntur. Sed haec non a principe, sed a deo per principem habemus, qui deus solus tribuit pacem per principes. Ideo orandus est deus. Ita deprecamur in hac peticione contra falsos nummularios, Munczefelſcher et qui annonae charitatem efficiunt sua usura. Contra illos est illa peticio. Eyn arm man, den das gemeyne gebethe vorleuft. Multo miserrimus est ille, contra quem tota

23 *ro* 25 Quid per panem intelligendum *ro r* 26/28 sed *bis* uns *unt ro* 30 (propter) haec 32 Pro quibus et contra quos oret haec peticio *ro r* 34 den] der 35 (qui) contra

[1]) *Vgl. Du Cange, Glossarium Bd. 7, 481.*

R] das man auffs brod druckte des keisers et principum schilt, als auff das gelt oder munтz. Pauci hoc norunt in pater noster esse comprehensum. Quauquam dominus dat panem satis abunde etiam malis et impiis, tamen geburts uns Christen, ut erkennen et wissen, das von Gott kom, ut sciamus panem, famem, bellum in dei manu esse. Si manum suam aperit, copiam panis et omnium rerum habemus: si claudit, econtra. Ideo ne cogites pacem esse ein zufellig ding, sed donum dei. Haec igitur petitio ghet contra omne illud, quod panem hindert, ut etiam mala moneta. Wer das gemein gebet verlorn hat[1], umb den stehets nicht wol, darumb hutte dich dafur, multo plus, si est contra te. Maximum damnum est, si recisus es ab Ecclesia et non amplius es membrum eius, Et ultra hoc Ecclesiae preces sunt contra te. Qui ergo hindert das brod et beschedigt die leute, timeat sibi ab ista precatione. Est ergo petitio contra tempestatem, bellum, falsche keuffer und verkeuffer: contra istos omnes clamat ista oratio. Noli tibi a divitibus timere, Herzog Hans krigt wol essen fur die, sed timeto tibi a gemitu et lachrymis eorum, qui orant 'Panem nostrum' ꝛc. i. e. were der theurung und den bosen leuten, das sie uns das brod nicht verhindern. Panis non potest mihi contingere, nisi sit pax, das gleich kauff auff dem marck sey, ne sit blutvergiessen, behut fur den schindern et wuchern. [Bl. 44ᵇ] 'Teglich' und 'heute' gehort in die scharffen predigten. Dominus dat quidem panem, sed er wils aber auch gethan haben, ut oremus, ut agnoscamus esse eius beneficium. Ibi iterum magna est necessitas, quae fur den leib dienet.

9 wol *bis* multo *unt* *16/17* und den bosen leuten *unt* *17 über* brod nicht *steht* da folgt hengen

[1]) Das gemein gebet verlorn *[vgl. oben S. 103, 34/5] vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 511 zu S. 149, 24; Bd. 19, 402, 23; Bd. 34, 335, 30.*

N] ecclesia orat. Cavete vos usurarii, Muncze schwecher, contra vos hoc oratur. Summa: O Herre', were dem krige, tewrung, gib fride des landes, were dem ungestumen wether, wuechern, schyndern, das wyr mugen broth haben. Tu considera igitur in illius usu principis tui et ora pro illo, per quem habes talia, ut permaneat in pace, Ne arva tua populentur, ne charitas annonae oriatur. Alles, was zur zceytlichen nharung gehoeret, die selbe foddert, byttet diße bytte. Econtra: Quid illud impedit fallaciis et usura, oppressione pauperum, contra illos orat haec peticio.

26 illo] illum *27* Ne *über* ⟨quo⟩ ⟨non⟩ populentur

R] [Bl. 45a] 'Dimitte.'

In 4. petitione oras contra neces⌊sitatem illam, ut miser venter habeat panem, quo carere non potest. In quo est comprehensum, quicquid est periculi, quod impedire potest, ne panis proveniat. [Bl. 45b] Iam venit nostra vita, Das wir an ſünde nicht kunnen füren. Ibi maxima necessitas, quod oramus: 'Dimitte' ꝛc. Non, quod sine nostris precibus det, quia dedit baptismum, Et in suo regno est mera remissio peccatorum. Sed es iſt drumb zu thun, ut agnoscamus, quia caro vult ſorgfeltig ſein pro ventre und hat boſe luſt und liebe, haß, zorn, neid, boſe tücke, Ita ut quotidie peccemus verbis, operibus, cogitationibus, mit thun und laſſen. Nemo facit, quod debet facere. Sic ynn dem ſchlam ſtecken[1] wir, ut non superbiamus et cogitemus nos penitus esse sanctos. Ideo dicit hic: Nullus vestrum iſt gut. Oportet vos omnes, wie heilig und groß ir ſeid, dicere: 'dimitte'. Ideo orandus deus, ut det nobis ein unerſchrocken gewiſſen, das ſich troſtet sibi remissa esse peccata. Qui ergo gravatam et tristem conscientiam habet, der bittet hie gnade und vergebung der ſunde i. e. fur ſtercke nominis, regni et voluntatis dei. Haec ergo petitio dienet denen, qui peccata sua sentiunt. Quisq⌊ue agnoscat suam necessitatem, quam sentit. Ego non satisfacio meo officio praedicationis. Du burgerm⌊eiſter, heubtman, furſt, man, weib ꝛc. Ich thue nicht gnug gegen meinen neheſten. Ideo quotidie orandum pro remis⌊sione pec⌊catorum. 'Sicut nos'. Deus promisit remis⌊sionem pec⌊catorum. De hoc certus et tutus sis, ſo ferne ut et tu ꝛc. Si aliquem habes, cui non

2 5. *r* 7 in *über* Et 16 *über* nominis *steht* 1 *über* regni *steht* 2 *über* voluntatis *steht* 3

[1]) ynn dem ſchlam ſtecken *häufig bei Luther z. B. Unsre Ausg. Bd. 15, 613, 31.*

N] 'Dimitte nob⌊is debita n⌊ostra, Sicut nos dimit⌊timus deb⌊itoribus nostris.'

Sicut quarta peticio oravit pro ventre, Nunc describitur nostra vita, quae sine peccatis esse non potest. Igitur remissionem adsidue orare debemus. Ideo autem orare debemus, ut oracione peticionum agnoscamus in deo solo esse. Nam ipse eciam absque oracione remissionem peccatorum nob⌊is dat in Baptismo. Ideo superbia nostra hac peticione deprimitur, Ne putemus nos sanctos, ideo humiliamus nos coram deo orantes, ut desperacionem a nobis ponat, fidem det et processum melioris vitae, qui semper cogitando, loquendo, faciendo male agimus. Ergo quilibet se agnoscat et profiteatur peccatorem et non satisfactorem voluntatis dei, igitur hac peticione nos humiliamur.

'Sicut nos dimittimus.' Usque habes remissionem a deo, quo-

23/24 ro 25 Haec peticio naturam uitae nostrae describit *ro r* *28/29* Cur indies remissionem peccatorum oratur *ro r* *32/34* Ergo *bis* humiliamur *unt ro*

R] remittis, frustra oras. Ideo ſehe ein iglicher auff ſeinen neheſten: si offenditur ab eo, remittat illi ex corde, tum certus sit et sibi peccatum remissum. Non, quod propter tuam remis⌊sionem tibi remittatur, sed gratis sine tua remis⌊sione condonatur peccatum tibi. Sed er legt dirs [Bl. 46ᵃ] zum warzeichen auff, ut certus sis, cum remiseris, quod et tibi ꝛc. Ibi utrunq⌊ue habes: promissionem et das warzeichen, das dein hertz guts muts ſey, wenn du das warzeichen kanſt auffbringen et remittere inimico tuo. Das warzeichen ſoltu ſuchen, si hic non posses acquirere, zu den fernen S. Jacob? was ſind alle ablas brieff gegen dieſem ſtucke im vater unſer? Hic ſoll man indulgentias geprediget haben. Ibi enim deus promittit remis⌊sionem pec⌊catorum et druckt das ſiegel drauff. Non dicit: da 5 gℓ. in aerarium pauperum, sed remitte tantum alteri, si non suscipere vult, las ihn faren, modo cor tuum sit pacatum, Et inspice bene omnes precationes. Noli murmurare ut clerici: 'dimitte' ꝛc. certa fiducia ora, quia ut certus esses, adiunxit sigillum ꝛc.

[Bl. 48ᵃ] 'Et ne inducas nos' ꝛc.

In boſe bekerung[1]. Es iſt ein ſeer fein altes deudſch. Nos dicimus: anfechtung, verſuchung. Ibi sciendum est, quid ista verba velint. Die ſunde kleben an. 1. tentatio est carnis, quae dicit: gehe hin und bule dem mit ſeinem weib, tochter, magd, das iſt Junckher fleiſch. Deinde: Ich wil das korn, bier, wahr ſo tewer geben, verkauffen. Haec est carnis tentatio. Ibi avaricia carnis tuae quaerit ꝛc. Ibi rogandum: behut uns, lieber herr fur anfechtung. Item caro wil ſein luſt haben mit freſſen, ſauffen, otio. Deinde

3 sed (frustra vel) *4* Sed *bis* dirs *unt* warzeich(n)en *15* 6. *r* *22* *über* otio *steht* muſſiggang

[1]) bekerung *(unten Z. 32* vorkoerung*) vgl. oben S. 16, 10/11; 49, 26.*

N] usque nostris remiserimus. Stude, ut remittas, et tibi remittetur. Non quod nostra remissione acquirimus dei remissionem. Nequaquam. Sed deus dicit: Ich thw dyr eyn hoffedynſt[1], ſo thw myr yhn wider. Ardua res est remittere hosti nostro. Cogita, quod ardua res est deo remittere nobis. Ideo signum et sigillum et indulgencias habes remissionis peccatorum tuorum, Misericordiam dei remittentem peccata. Non opus est ut ꝺ gℓ imponas, ad D. Iacobum curras. Sed si remiseris peccata tuo proximo et fratri, iam habes in illa remissione certissimum signum faventis dei.

'Et ne nos inducas in tentacionem.'

Und nicht eynleth uns yn boeße vorkoerung, verſuchung, anfechtung. Quid est tentacio? Peccatum, Sathan, Caro. Quando Caro dicit: scortare

25 Ich *ro über* thw dyr *über* (myr) *25/26* Ardua *bis* nobis *unt ro* *26* Nostra remissio sigillum remittentis dei *ro r* *28* ad] a *31 ro* *32* vorkoerung *bis* anfechtung *unt ro* *33/107, 21* Quando *bis* vade *unt ro*

[1]) thw dyr eyn hoffedynſt *vgl. Unsre Ausg. Bd. 34, 236, 21.*

R] adest mundus, qui impugnat te mit neid, has, hoffart. Proximus reitzt dich zu zorn ynn kauffen: ibi adest ungedult, mundi natura, hoch embor, oben aus, nirgends an[1], da wil man sich denn nach der welt richten. Das sind weltliche anfechtung. Ideo rogato: O domine, effice, ne caro, mundus ꝛc. me seducat. Sie thun beide fast zur sache, Caro et mundus, das du wirst fülen neigung zur bosheit, hurerey, wirst unlust fülen contra proximum. Cõntra ista omnia ora: ‘Ne’ ꝛc. Noli permittere, pater, ut cadam in hanc vel aliam tentationem. [Bl. 48b] Der dritte gesel und anfechter ist Junckher Teufel. Ille sic te tentat, das du verbum dei gering achtest: venis in ecclesiam auditurus concionem, et dormis, nimpst dichs nicht an, du hast kein lust, lieb und andacht zum wort. Ibi ora, ne contemnas. Postea Satanae tentatio est, quando incredulitate, diffidentia impugnaris, mit den Rottengeistern, aberglauben, zeuberey ꝛc. Quando illas tentationes sentis, lauff ins vater unser: Ibi habes promissionem, quod deus velit liberare te a tentatione carnis, mundi et Satanae. Nostra ergo tota vita tenta est ab istis tribus ꝛc. i. e. ne sinito nos, pater, nostram carnem verfuren, mundum nicht betriegen, diabolum nicht nidderwerffen. Sunt ergo istae 6 petitiones von seer grossen sachen und nöten. Quicquid necessitatum in toto mundo sunt, comprehensae in pater noster. Item omnes precationes in ps. et quae excogitari possunt, sunt in pater noster.

18 mundo *c aus* mundus *über* sunt *steht* est *über* comprehensae *steht* sum *19* possunt] sunt

[1]) hoch embor, oben aus, nirgends an *(unten Z. 25/26) vgl. Wander 3, 1085 Nr. 16.*

N] cum hac puella, vade et defrauda proximum tuum, quere tuum commodum. Quicquid Caro ad suas delicias quaerit, est tentacio.

Mundus tentat nos ira, superbia, invidia, si quis fratrum mihi imposuerit, defraudaverit et ad iram provocaverit. Deinde superbia. Habes filiam. Oportet me illam honeste elocare. Gedengkst oben aus und nirgent an. Crapulae, deliciae, ocium, ornatus ꝛc. Haec omnia sunt tentaciones Mundi. Contra haec omnia orare debemus in hac peticione.

Tercia tentacio a Sathana, qui nos impedit a verbo, ne ingrediamur concionem audientes cauponam. O ich muß zum bire, malcze ꝛc. sehen, non possum ire ad concionem, et si ingressus fueris, non attendis ad verbum. Ora hanc peticionem. Ita desperacio est, sepius trucidacio est, ὑποκρισις, sectae, nos tentat Sathan. Das gancze leben ist nichts den anfechtung vom fleysch, Welt, Tewffel, ideo ad dominum curramus. Semper hac oracione oremus, ut nos custodiat ab omnibus tentacionibus supradictis. Magnae sunt peticiones hae sex continentes omnia necessaria humanae vitae.

22 Tentacio Carnis *ro r* 23 Tentaciones Mundi *ro r* 24 *über* defraudaverit *steht* ira *ro* Superbia *ro r* 25 D 28 qui *bis* ingrediamur *unt ro* Tentaciones Sathane *ro r* 32/33 Das *bis* Tewffel *unt ro* 33 fleych Semper *über* (Nunquam)

R] [Bl. 49a] 'Sed libera nos' ꝛc.

In gracco est Poniros, wir nhemen das ubel von allem, das whe thut. Es lautet ſchier auff den Teufel. S[umma S[ummarum: libera nos a maligno diabolo, qui omnia priora impedit, Ab illo malo, nequam, libera ꝛc. Aber nichts deſte weniger ſolt ir in das ubel ſchlieſſen, quicquid est mali in terris, ut est infirmitas, paupertas, mors, quicquid malorum est in regno Satanae, Des auff erden ſeer viel iſt. Quis enim potest omnia mala numerare? Da wird ein kind kranck ꝛc. [Bl. 49b] S[umma S[ummarum: Erloſe uns vom Teufel, dann wird der namen Gottes wol heilig werden ꝛc. et allerding frey ſein. 1. est praeceptum, ut oremus, 2. promissio, 3. tam multae et magnae necessitates sunt, quae nos deberent cogere ad orandum. Item formula orandi praescripta.

Ad orationem primum pertinet, ut deo proponantur necessitates vel pericula, quae omnia complexus est in pater noster. Tres primae petitiones sunt de rebus omnium maximis. Nos oramus eas wie die klotz non attendentes magnitudinem rei, quam petimus, quaerentes tantum cibum pro ventre, aurum ꝛc. nihil curantes, quomodo fiamus probi, quomodo habeamus verbum pure et sancte vivamus, Item nihil curantes, quod voluntas dei impediatur a diabolo, der ſich in die zwer[1] legt, ne fiant. Item nos ipsi non pugnamus contra voluntatem dei. Ideo oramus, ut sub pedes diabolum conculcet et nos sibi subiiciat. Ita magna necessitas est orandi pro pane, quo vescimur, korn, paecoribus ꝛc. et pro omnibus, quae habemus, ut sciamus ea nobis omnia contingere a deo. Sic semper labimur ideoq[ue malam conscientiam habemus. Quare oramus: 'dimitte' ꝛc. In illis 7 particulis ſind alle unſer angſt, not und ferlickeiten, die wir Gott ſollen fur bringen. Es ſind zwar groſſe ſtücke, sed deus est maior, qui magna vult praestare. Discamus igitur bene orare, cum deus hoc velit fieri a nobis, tum experiemur potentiam dei, quanquam magna possit dare, das er uns kunne from machen, verbum erhalten, sanctam vitam concedere et omnia. Drumb leſt er auch uber uns

1 7. *r* *13* pertine(n)t *20* sub *über* pedes *21 über* Ita *steht* 4 *23 über* Sic *steht* 5 *24* alle *über* unſer *25* fur *über* bringen

[1]) zwer = quer (*mhd.* twer). Zw *für* qu *und umgekehrt öfter bei Luther z. B. Unsre Ausg. Bd. 16, 168, 25* bequingen; *oben S. 35, 6* zwilt, *wo Weiteres vermerkt.*

N] 'Sed libera nos a malo.'

In greco est 'Libera nos a maligno', nos 'a malo', quod nos infestat, das uns whethut. Summa: Liber herr, erloeße uns vom tewffel, qui non vult sanctificacionem nominis tui, Non vult advenire regnum tuum, Im-

30 ro *31* Malum *ro r*

R] komen tam varia pericula, ut discamus orare et experiamur ipsius auxilium in maximis nostris malis. Das iſt unſer groſſer trotz ꝛc. habetis ergo die drey ſtuck, quae debetis vos pueri et alii rudes discere: 1. decem praecepta, quid faciendum quidve omittendum, 2. qualis deus noster, quod nomen et natura eius, [Bl. 50ᵃ] 3. wie wirs holen ſollen. Ista 3 haben zu hauff getragen S[ancti Apostoli et patres, ut ista in communi scirentur. In Symbolo tamen nihil est de Sacramentis, nihil de potestate seculari, de officio Episcoporum ꝛc. Es ſol institutio i. e. ein unterricht ſein fur die kinder und einfeltigen Chriſten. Ultra hanc simplicem institutionem quicquid docendum est, das gehort den predigern, qui regunt Christianitatem, das ſie wheren und verfechten Ecclesiam. Si ista tria nosti, haſtu drumb noch nicht verfochten ꝛc. Non enim rationem, quare is articulus vel alius sit verus. Sed praedicator oportet sit instructus verbo dei, das ers kunne verfechten. Drumb ſprechen wir, quod non omnia comprehensa sint in istis tribus, quae Christianitas nosse debet. Aber die ſeugling haben daran ſat[1], bis ſie erwachſſen. Alii sunt in civitate, qui pueros educant, alii, qui ad bellum proficiscuntur. Hi habent panem, potum, alii gerunt arma. Sic hic quando ista tria praedicantur, indicatur tantum Catechismus. Postea adultis et praedicatur, quomodo pugnandum sit. Mater non statim iniicit in os infantis vinum, panem, carnem, sed lac. Post hoc tractabimus etiam de Sacramentis duobus. Catechismus fuit doctrina, da mit man die leute bereitet ad Sacramentum.

[Bl. 56ᵃ] 17. decemb:

Aud[istis die drey ſtucke, die wir heiſſen die kinderlere odder der gemeinen Chriſten lere, auffs allerkindiſſcht und gröbſte, als ichs hab gekund euch furgeben. Hisce sequentibus 2 diebus tractabimus duo Sacramenta, die auch da zu gehorn. Nam quilibet Christianus debet haec duo Sac[ramenta quoque scire. Baptismus ſtehet in den worten Mar. ult. 'Euntes' ꝛc, wenn Marc. 16, 15

27 Mar. vlt. *r*

[1]) ſat *vgl. Unsre Ausg. Bd. 14, 364, 29, wo Weiteres vermerkt, und S. 410, 10.*

N] pedire vult voluntatem tuam atque omnes peticiones supradictas impedire conatur. 2. 'libera nos a malo' i. e. infortunio, fewer, brandt, kranckheyt omniaque alia perniciosa et letifera a nobis pelle et nos ab illis libera.

DE BAPTISMO.

Audistis tres priores *κατεχισμι* partes. Nunc de baptismo et *ευχαριστια* agemus, quae cuilibet Christiano nota esse debent. Baptismus consistit in his verbis: 'Qui crediderit et baptiza[tus' ꝛc. 'Qui non crediderit' ꝛc. Wen Marc. 16, 16 er gleych getawfft were. Simpliciss[ima haec verba quilibet scire debet.

33/34 Baptismus in uerbis consistit *ro r* *34* ⟨eciam si⟩ Wen

R] ein menſch ſchon getaufft wird et est sine fide, iſts verlorn, Iam omittemus ea, quae zu ſtreiten et kempffen contra adversarios dienen. In bap[tismo 1. scienda ipsa verba, die da ſtehen, et ea quisq[uc nosse debet. Primum
Mark. 16, 16 nota praeceptum dei, das da ſtreng iſt, cum dicit: 'Qui cred[iderit'. Das iſt ein geſtrenge gebot: wil nu einer ſelig werden, ſo las er ſich tauffen oder er iſt ſonſt in Gottes ungnad. Ergo ista verba ſind auffs erſte ein gotlich ſtrenge, ernſtlich gepott, ut non putes baptismum esse hominis inventum aut praeceptum aut rem huiusmodi, ac si quis imponeret capiti coronam, Sed dei praeceptum est. Ex hoc ſoltu die Tauffe hoch herrlich, trefflich halten, Quia es ſtehet da ein gottlich wort und gebot, das die Tauffe einſetzt und beſtetigt. Habt ir vor zeitten herrlich und koſtlich gehalten confirmationem altaris [Bl. 56b] propter literas Papae, ſo haltet noch tauſent mal mher de baptismo propter institutionem et ordinationem dei. Wiltu die Tauffe nicht weiter anſehen denn ſo ferne, quod aqua est, tum habebis cum pro vili et simplici ꝛc. Quare cum interrogares, quid sit baptismus, ne respondeas, ut Schwer[meri, esse manum aqua plenam, quae nihil prosit, der geiſt, geiſt muſſe es thun, der badknecht, minister scilicet, nihil efficit, drumb muſſe der geiſt da ſein. Tu vero dic esse aquam in gots gebott und wort gefaſſt und geheiligt i. e. esse divinam et sanctam aquam propter mandatum dei. Die Schwer[mer, die boſwichter reiſſen Gottes wort herab. So ich ein kue ſchinde, gilt ſie nicht viel, si sumo carnem cum pelle, gilt ſie 4 fl. Ideo dicito

4 Praecep. dei *r* *4/6* Das *bis* ungnad *unt* *8 über* coronam *steht* krantz *11/13* vor zeitten *bis* nicht weiter *unt* *15* Bap[tismus quid? *r*

N] Observat inter hoc Eyn geſtrenge gepot gotis, qui dicit: Nisi baptisatus fueris, non es in mea gracia. Ideo scito baptismum esse praeceptum dei. Ne cogites in tuo libero arbitrio stare baptizari et non baptizari, igitur magna reverencia illam honorabimus, quia praecepto dei est praecepta. Ich wolde ouch wol ſprechen, das es waſſer where. Et verum est, si ratione consideramus. Ergo cum quaesitus fueris, quid baptizmus sit, responde: Die Tawff iſt eyn goetliches, ßeliges waſſer durch das wort gottes, Non ut Schwermerii, qui dicunt: Es iſt eyn handt vol waſſer, Szo kumpt der pfaffe, der baderknecht und begewſt mich myt dem waſſer. Nos ex verbo, non externa specie illum consideremus. Den es iſt eyn heyliges, hymliſch, heyliges, lebendiges vmb gotes worts wyllen vnd gepots, das do hymliſch, heylig, lebendig. Man kans nicht hohe gnung loben gleych wie das wort, non facile illam spernes.

22/24 Nisi *bis* non *unt ro* *23* Baptismus preceptus a deo *ro r* *26* consideramus *c aus* considerare *27/29* Die *bis* dicunt *unt ro* *27* ⟨deberemus. Ita⟩ Ergo *Ἐγχόμιον* Baptismi eiusque definicio *ro r* *31/33* hymliſch *bis* spernes *rh* *33* wort ⟨ideo⟩

R] bap[tismum esse vivam salutiferam aquam propter verbum dei, das drinnen iſt. Verbum autem dei maius est quam caelum et terra, sol, luna et omnes angeli. Sihe das waſſer nicht an, wie es naß iſt, sed quod habeat verbum dei. Ideo est sancta, viva, caelestis, ſeligs waſſer, propter verbum et praeceptum dei, quod est sanctum ꝛc. Du kanſts nicht hoch gnug loben, deinde wer will Gottes wort gnugſam loben? Und das kompt als in die Tauffe eo, quod verbum dei est in baptismo. Sic dico de parentibus, de proximo. Si inspicere volo patrem, nach dem er ein naſen hat, est caro et sanguis, hat knochen, bein, haud und har, sic mater, si non aliter inspicio, So wil ich ſie nicht anſehen, sed mit fuſſen uber ſie lauffen. Wenn aber das 4. gebot kompt, Tum video eos ornatos mit einer herrlichen kron [Bl. 57ᵃ] und guldenen ketten, qui est verbum dei. Et hoc ostendit tibi, wie du ſolt hanc carnem et sanguinem parentum ehren propter verbum dei. Hoc non perpendunt Schwer[meri neq[ue possunt, quia abominantur verbum. Der runde ſchirm, qui depingitur circum capita Sanctorum, iſt umb die Eltern er umb ꝛc. Der gulden ſchirm vel ein diadema venit a gentibus. Darnach iſt ein krantz draus worden, postea ſind drauff komen die blumen, iam ſind Episcopales mitrae draus worden. Hoc verbum potestatis iſt parentibus umb den kopff herumb gemalt, ut diadema, das die majeſtet und Gotts wort gleich alſo auff yhren kopff gemalt wird. Sic est cum baptismo. Certe diabolus cum videt baptismum et audit verba sonare, iſts yhm, tanquam

---

1 über salutiferam *steht* ſeligs *1/3* verbum *bis* angeli *unt* *4* ſeligs *mit 6* Und *durch Strich verb* *5 über* nicht *steht* bap: *8* inspicere *c aus* inspicio *über* inspicere *steht* volo 4. praecep[tum *r* *9* har vnd haud *über* haud *steht* 1 *über* und *steht* 2 *13* parentum (ſolt) *16* ein *über* diadema Diadema *r*

N] Ita tu parentes tuos carnales, peccatores non ex sua substancia honores, sed ex dei praecepto, hoc insigni diademate, scilicet verbo dei omnia ornantur, Parentes: 'Honora patrem et matrem', Baptismus: 'Qui crediderit et baptisatus'. Das iſt die krone, wie eyne ſonne, das man uber der heyligen hewpter gemalt hat, sicut radii solares, quod a gentibus priscis ad nos derivatum est in signum alicuius honorandae personae. Ita noster baptismus hoc insigni diademate verbi signatur, fugat Sathanam. Igitur nequaquam separetis aquam a verbo, alioquin est pura aqua. Id enim significant verba: 'Qui crediderit et baptizatus fuerit' i. e. Aqua illa cum verbo coniuncta sanctificat, purificat. Facessant impii Schwermerii clamantes: Lutherus,

---

23 insigni(m) Verbum dei non externa res spectanda *ro r* *26 über* gentibus priscis *steht* qui suis principibus honorandis hoc tribuerunt *ro* *27/28* Ita *bis* signatur *unt ro* *27* Diadema quid et unde *ro r* *28/29* Igitur *bis* aqua *unt ro* *29* (baptismum) aquam *30* Aqua a verbo non separanda *ro r* *31* in *καταβαπτισας ro r links* In eos qui dicunt nos confidere in aquam *ro r rechts*

R] lucidus sol nec manet und ein lauter backoffen glut iſt da, quando homo baptisatur propter verbum dei, quod hic est. Putas fuisse iocum Christo
Matth. 3, 16 baptisato caelos fuisse apertos ꝛc.? Dic igitur baptismum waſſer und Gottes wort ynn eins gefaſt. Si demis verbum, est aqua eadem, qua ancilla potat vaccam. Adiuncto verbo est viva, sancta, divina aqua. Wer den worten nachdencket: 'Salvus erit' ꝛc. der wirds finden. Nam Christus suis verbis salutem ponit in baptismum, dicit enim: 'Salvabitur'. Ideo non possibile est simplicem esse aquam, per quam datur salus, remis|sio peccatorum, redemptio a morte, diabolo ꝛc. Nemo credit, was trefflich ding in den worten ſtehet. Schwer|meri rident nos et dicunt: Vos novi Papistae docetis hominem confidere in aquam. Si eos quaero: Quid dicitis ad haec verba: 'Qui crediderit' ꝛc. [Bl. 57b] da fladern[1] ſie. Dic tu igitur: Nos non docemus fidendum aqua, sed sic docemus, quod aqua, si cum verbo dei fit una res ꝛc. das aqua thuts umb ſeinet willen nicht, sed propter verbum adiunctum. Si adimis verbum, noli nos docere inutilem esse aquam. Aber es iſt des Teuffels figmentum, qui quaerit seminare malum semen inter nos. Audis Salvatorem tuum dicere: Si credis et baptisatus es, sequi salutem non propter aquam, sed ſo du gleubſt an das wort. Non frustra tam diligenter inculco, ut dicas baptismum esse naturlich leiblich waſſer cum verbo dei zu ſamen gefaſt. Wenn die ij zuſamen komen, aqua et verbum dei, ſo heiſſts ein Tauff. Sed ais: Num iuvaret me aqua? Non. Quid tum? baptismus. Nonne est aqua? Non, quia est aqua mit dem worte Gottes zuſamen gefaſt, drumb mus ein ander ding ſein denn waſſer. Quare fatemur aquam nihil valere, sed baptismum. Est ergo baptismus mit Gottes wort und das iſt das weſen und die gantz ſubſtantz baptismi. Si ergo aqua et verbum coniuncta sunt, oportet sit sancta, divina aqua, denn wie das wort iſt, ſo wird das waſſer auch ꝛc. Utilitas quoq|ue baptismi discenda est. Si baptismus est

2 Caeli aperti *r* 4 *über* ynn eins gefaſt *steht* male scriptum erat 5 Adiuncto *bis* aqua *unt* 6 Saluus erit *r* 13 *über* una res *steht* vnum 27 Vsus bap[tismi *r* 27/113, 2 baptismus *bis* baptisatur *(1.) unt*

[1]) fladern *vgl. D Wtb. 3, 1733 unter 8, wo mehrere weitere Nachweise aus Luther.*

N] Novus papista docet confidere et ¦elementis et in aqua. Responde: Hoc non audivi a Luthero, sed ita audivi Aquam coniunctam verbo dei remissionem dare, purificacionem afferre. Non ipsa aqua, sed verbum affert.

Est ergo: Die Tawff iſt eyn naturlich waſſer zw gotis worth gefaczt. Cum dixerint: Tu confidis in aquam, dic: Dw lewgeſt. Ego non confido in aquam, Sed confido in baptismum, qui aqua est coniuncta verbo dei, propter quod aqua ad eandem efficaciam venit, quam verbum habet.

29/30 Aquam *bis* verbum *unt ro* 31 Est ergo *unt ro* περιφρασις βαπτισμου *ro r*

R] aqua cum verbo dei, quis finis, opus, fructus, utilitas eius? Salvat credentes, ut sonant verba. Non baptisatur puer, ut fiat princeps, sed ideo baptisatur, ut salvetur, quemadmodum verba sonant i. e. ut redimatur a peccato, morte, diabolo et ut fiat Christi membrum utque veniat in regnum Christi et Christus dominus ipsius fiat. Ad hoc ergo utilis est, ut per eum salvi [Bl. 58a] fiamus. Ex his habes die uberſchwenglich commendationem baptismi. Die 1. ehr, quod est divina aqua, Et cum inspicis baptismum, cogitato caelum esse apertum. Fructus: facit salvum, redimit te a peccatis, solvit a diabolo et ducit ad Christum. Schw[ermeri zwingen da hin, das man vor heilig ſol ſein. Iam non pugno contra eos, sed vos doceo simplicem ꝛc. 3. das man die perſon wiſſe, quae est baptisanda, wer ſol die Tauff nehmen? Qui credit, der iſt die persona, die dazu gehort, das im das ſelig, Gottlich waſſer zu teil werde. Si credis te salvari per hanc aquam, fit. 1. Ibi aqua est cum verbo ꝛc., 2. fructus, 3. persona credens, die iſt der Tauff werde. Ibi wer trefflich da von zu ſagen. Vos simplices haec 3 notate. Das wortlin 'Credit' leſt nicht zu nec opera nec cucullos ꝛc. Non dicit: qui obedit parentibus, sed 'credit'. Hie werden einfallen die frage, An pueri, qui baptisantur, credunt? Qui simplex est, der ſchlage die fragen aus und weiſe ſolche zu mir Vel sic respondeat: Quod deo placcat baptismus infantium, Ego scio baptisatum puerum, scio me habere s[piritum sanctum, quia interpretationem scripturae habeo. Si baptismus parvulorum nihil esset, certe

5 ut *über* per *7* eum *über* ⟨si⟩ Caelum apertum *r* *10* 3. *r* *13/14* 1. 2 3. *r* *16* Qui credid[erit *r* *19* Bap[tismus infantium. *r*

N] 2. Deinde usum baptismi observare. Salvari. Hic est usus baptismi, das wyr da durch ſelig werden, peccatorum remissionem, liberacionem Sathanae impetramus. Das iſt der nucz der Tawff. Selig werden. Nicht eyn konig da durch werden odder eyn furſt, Szonder Selig, Selig werden iuxta verbum 'Salvus erit'.

3. Tercio de persona baptizati. Quisquis credit fide vera, hic digna est persona ad baptismum, die ſol die Tawff annhemen. 'Qui crediderit': hoc verbum omnem sathanam, hypocrisim pellit. 'Qui crediderit', is dignus est baptismo et salvacione. Hic occurrunt questiones, nolite discruciari, relegate tales ad me et docciores. Responde: multos deus spiritu sancto insignivit infantes, ergo in baptismo spiritus infunditur in infantes, quia multos sanctos facit spiritus in ecclesia, qui spiritum habent, ergo in baptismo spiritum et fidem recipiunt. Igitur placet deo infancium baptismus.

22 2 *ro* Vsus et fructus baptismi *ro r* *24* impetramur *27* 3 *ro* ⟨in⟩ fide Quis baptizandus *ro r* *31* ⟨Cum d⟩ Responde *32* Infantes credunt *ro r* *33* ⟨Ecclesia⟩ spiritus

R] nullus homo in terris esset, qui vere de Christo unum verbum diceret. Cum autem Christus dat s[piritum sanctum certissime, ut Bernardus, Bonaventura, Gerson, Ioh[annes Hus eum habuerunt, Cum dei opus hie sit, eredito baptismum parvulorum verum esse. Unde scis? video [Bl. 58b] dei miraculum, quod multos sanctificaverit et s[piritum sanctum dederit. Ideo dic vere baptisari pueros Et dic: Ich beweiſe es mit den wercken. Ex fructu agnoscitur: eum adsit fructus, oportet adsit et arbor. Deinde mir leit am wort Gottes 100 tauſent mal mher ꝛc. sed das iſt ein wenig ſcherffer. Nota bene baptismum esse aquam eum verbo dei ꝛc. Non esse aquam et meam fidem. Mea fides non facit baptismum, sed aceipit baptismum. Sive baptisatus eredat sive non, quia baptismus iſt nicht an meam fidem gebunden, sed an Gottes wort. Si hodie Iudaeus baptisaretur und ſuchte da mit allein des baten gelt, et nos tamen serio baptisaremus eum: tum baptismus esset verus, quia dei verbum cum aqua. Et quanquam Iudaeus non credat, tamen baptismus ideo non est falsus. Sic si administro alicui Saera[mentum, qui fovet iram ꝛc. aeeipit eorpus verum ꝛc. Ergo falsum est: Infantes non credunt, ergo non baptisantur. Iam audistis eos eredere, quia fructus sequitur, scilieet dona s[piritus saneti ꝛc. Es ſtehet das Sacrament nicht auff dem glauben, sed auff Gottes wort, qui instituit. Sic baptismus ꝛc. Si infantes non crederent, quod tamen falsum est, tamen baptismus non esset iterandus. Ideo dic: Baptismus fuit verus, Ich hab aber leider nicht gleubet. Es ſind grobe geiſter. Ego sum doetor et praedieator et ad Sacramentum eo in aliena et mea fide. Noch buche ich nicht drauff, Sed buche darauff:

2/3 Bernardus Bona[ventura Gerson, Hus *r* 5 *über* sanetifieaverit *steht* Sanetos feeerit 9/10 Fides mea non facit bap[tismum *r* 10 *über* Sive *steht* Gott gebe 15 Sae[ramentum *r* 16/17 Infantes credere. *r*

N]Baptismus enim est aqua eum verbo eoniuneta. Mea fides non facit baptismum, sed verbum dei et praeceptum. Si eredidero sive non, tamen baptismus est, quia non in mea fide, sed in verbo stat baptismus. Ita si pueri eeiam non erederent (eum tamen credunt), tamen baptismus est baptismus propter verbum. Nam sacramentum *Ευχαριστιας* impio eque sanetum sacramentum est ac pio, sed diversi usus. Faeessant igitur, qui dieunt Infaneium baptismum non esse verum, quia non eredunt. Tu responde: Non in illorum fide, sed in verbo dei consistit. Ideo si non credis, tamen

26 non *fehlt* Non in mea fide, sed in dei verbo eonsistit saeramentum *ro r* (Ideo) Ita 30 Baptismus scilicet aqua uerbo eoniuneta potest esse absque mea fide. Fides mea non potest esse absque baptismo quo scilicet niti debet. Sed baptismus et fides coniuneta fruetum afferunt credenti *r* *über* 30 *steht* Non in fide nostra, sed in uerbo dei et elementis consistunt saeramenta Augustinus *ro* quia homieida eque sumit corpus Christi ac iustus *r* 31 Non *bis* consistit *unt ro*

R] 'Aecipite' ꝛc. Auff die wort gehe ich hin, Et scio, quod me Christus invitet: 'Venite', inquiens, 'ad me omnes' ꝛc. das treuget mich nicht. Idco certo habeo Saera⌊mentum. Matth. 11, 28
Sic trage ich den zur tauffe et oro, ut detur ei fides. Sed ego baptiso eum, non in fidem suam aut alienam, sed auff Gottes wort und ordnung. Ich kan mit meinem [Bl. 59a] glauben liegen. Is vero, qui instituit baptismum, non potest mentiri. Itaque die puellos necessario esse baptisandos et eorum baptismum esse verum, cum det gratiam puellis statim post nativitatem suam baptisatis, scilicet egregia dona. Alioqui si falsus esset baptismus, haec non praestaret. 2. Si etiam puelli non crederent, quod tamen non est verum, tamen non sunt rebaptisandi. Tu, Sch⌊wermere, dicis priorem baptismum non fuisse verum. Hoc minime concedimus, quia baptismus definitive est aqua cum verbo. Hinc Augu⌊stinus: 'Accedit verbum ad elementum et fit saeramentum'.[1] Haec duo Sacr⌊amenta etiam infidelis potest aecipere ꝛc. Sie diabolus vult occulte nos docere, ut aedificemus super nostra opera, und das er das beste leichter zu wegen bringe, wendet er den glauben fur, scilicet: Si non credis, non es baptisatus. Non sequitur: Ego non sum obediens parentibus, ergo non habeo parentes. Non oboedio magistratui, ergo magistratus nihil est. Sic hie non sequitur: Ille baptismum non suscepit fide, ergo baptismus nihil est vel non est verus. Imo ideo fuit verus baptismus, das du ihn nicht recht empfangen hast, Et abusus confirmat baptismum, non tollit. Si vos baptisaremini hodie omnes et tamen

1 Christus *über* invitet invite(n)t *10* (quia) tu *12* Hinc *über* verbo *mit* Augu: *durch Strich verb* Aug⌊ustinus *r* *20/21* Et *bis* baptisaremini *unt*

[1]) *Vgl. oben S. 24, 5.*

N] habes baptismum, ergo nunc crede. Ita ego D. Lutherus praedicator existens firma fide credens, tamen non in mea fide (quae fallere potest), sed in praecepto dei saeramentum sumo et trado. Igitur dico Pueros credere, quia ille demonstrat spiritum sanctum in sua etate. Etsi non crederent tamen Aqua baptismus est propter verbum.

Attende calumniam Sathanae, qui expugnatus est in Papistico regno, ne fidamus operibus, iam venit nobis adempturus fidem dicens: Non credis, ergo non est saeramentum, quod sumis. Sequitur illius verbo: Deus non, est deus, quia non credis. Parentes non sunt parentes, quia non obedis illis. Ita alia. Respondeo: Abusus non variat verbum et institucionem dei. Deus, baptismus, Parentes firmiter permanent, eciamsi non credideris,

24 Quia ego allicior uerbo Hoc edite facite in meam commemoracionem *r* *25* ille *c aus* illorum spiritum *c aus* spiritus *27* Sathan expulsus in fiducia operum fidem nunc adimere conatur *ro r* *28/29* Non *bis* verbo *unt ro* *29/30* Mala sequela *ro r* *31/32* Abusus *bis* dei *unt ro*

R] vix tres inter vos essent sancti, tamen ideo baptismus non esset falsus, sed econtra, quia nostrum opus et abusus neq[ue faciunt neq[ue tollunt opus dei. Princeps manet princeps, sive obediens sis sive non. Hoc ignorant Schw[ermeri: excaecati enim sunt, ideo etiam inspiciunt Sacra[mentum sine verbo. Es iſt ein auffrhur verborgen inn dem ſelbigen geiſt, quia semper vult verbum dei abreiſſen a persona. Das wort wil er hinreiſſen, ideo iſt er ein auffrurer heimlich.

[Bl. 67a] 19. decemb.

1. quisq[ue vestrum scire debet verba, quibus hoc Sacra[mentum institutum est, (Quia Sacra[mentum non est porrigendum iis, qui ignorant), was ſie thun und aufrichten. Hic non pugnamus contra Sacra[menti blasphematores. Hoc agite in hoc Sacra[mento, sicut audistis de baptismo, das das furnemeſte ſtuck ſey verbum et praeceptum dei, Ut in pater noster, Symbolo, 10 praeceptis. Si nunquam credis aut facis 10 praecepta, tamen sunt et manent 10 praecep[ta. Sic bap[tismus, Sacra[mentum altaris manet baptismus, Sacra[mentum altaris. Si nunquam obedieris parentibus, tamen manent parentes. Idco in Sacra[mento primum est verbum: 'Accepit panem' ꝛc.

---

2 abusus *c aus* abusum *16 über* obedieris *bis* manent *steht* und dazu an den galgen kompſt

N] obediens fueris. Der tewffel iſt eyn ſchalck, wenig unter uns mergken yhn, qui eadem racione dicere potest: Dux noster homo est, ergo illi non obediendum, et praeteriret verbum dei, qui obedienciam Magistratuum praecipit. Igitur instructi estote contra illius machinas his simpliciss[imis verbis: Quid sit baptismus, Quis fructus eius, quae personae ad hunc conveniant. Satis sit ita simplicis[sime de baptismo dictum.

De Sacramento *Ευχαριστιας*.

Aliis quatuor sincerissime et simplicissime *κατεχίσμου* more explanatis Nue folget das ſacrament des heyligen warleychnams und bluts Jeſu Chriſti, quae verba ad unguem scire debetis, frustra non ad eucharistiam admittendi, ne iterum ut papatu operis, non fidei studiosi erimus. Scitis: Gotes worth und gepot Principalis status est in Decalogo, in Simbolo, in Oracione, in Baptismo. Semper permanet verbum, eciam si decalogon, simbolon, oracionem, Baptismum spreverimus. Ita in hoc sacramento Schwerme[rii hyn und

---

24 ro Ευχαριστιας *c sp mit schwarzer Tinte in* Ευχαριστιης *26* Verba Christi necessario scienda *ro r 28/29* Scitis *bis* Oracione *unt ro 30/31* Jn allen dingen gedencken Das es gotes Gepot und worth ſey *ro r*

R] Si credis, wol dir, si non, Christus fidelis manebit. Mortuis et ablatis nobis venient errores isti. Nemo wils da fur anſehen, das Gottes wort ſey. Sed hellt mans nicht, ſo iſts nichts. Ergo in Sacra[mentis, 10 praeccp[tis, Symbolo verbum dei est praccipuum. Ideo ne respicias tantum aquam, panem et vinum, Sed verba adiunge: 'Accipite', Item 'hoc facite' ꝛc. 'Bibite' ꝛc. Illa verba disce, darinnen ſtehet das Sacra[ment gefaſſt, wenn du die wort verlorn haſt, amisisti Sacramentum. Schwer[meri reiſſen die wort hinweg. Sic et Papa, quia occuluit ea, Ideo verbum dei in Sacramento est praecipuum, Qui igitur nescit ea, non veniat ad Sac[ramentum. 2. Quid est Sacra[mentum altaris? Sicut baptismus est aqua et verbum dei coniunctim, Sic hic. Brod iſt hie nicht ein ſolch brod, wie es der becker beckt, nec vinum, wie ihn der weinſchencke verkeufft, denn er gibt dir nicht Gottes wort dazu. [Bl. 67b] Sed minister bindet Gottes wort an das brot et das wort an das brod gebunden. Sic an den wein ꝛc. Denn es heiſſt: 'Accedat verbum ad ele[mentum'.[1] Aug[ustinus hat ſein lebendig tag[2] keinen beſſern ſpruch geſagt. Non est verbum principis vel Cesaris nostri, sed dei. Cum ergo audis hoc 'est', noli dubitare. Sacra[mentum ergo est panis et corpus, vinum et sanguis, nach dem die wort lauten et dran gehangen ſind. Si venirent centies mille diaboli, doctores et spiritus et dicerent: Quomodo hoc potest fieri? Dic unum verbum dei plus valere quam istos omnes. 1. disce ergo, quod Sacra[mentum non sit simpliciter panis et vinum, sed corpus et sang[uis Christi, ut verba sonant. Si adimis verba, habes panem

2 *über* wort ſey *steht* et praeceptum est 15 Aug[ustinus *r*

[1]) *Unten Z. 34/35. Vgl. oben S. 24, 5.* [2]) ſein lebendig tag *für* ſein Lebtag *D Wtb. Bd. 6, 428*d.

N] her. Noch bleybets Gottes gepot und wort. Sed nolumus his simplic[ibus concionibus contra Schwermerios pugnare. Pertinet ad alias conciones. Ego urgeo ad haec: Praeceptum et verbum dei. Gedengkt das, wen ich geſtorben byn. Das iſt gottes gebot und worth. Non videte, quot illud faciunt et omittunt, sed quod sit praeceptum dei. Ita tu noli videre ad sectas, non ad prespiterum, non ad panem, sed ad verbum: Iesus accepit panem, gracias egit, fregit et dixit: 'Hoc est corpus meum'. In his verbis est fundamentum huius sacramenti, ideo ad unguem scire debemus, Non ut Schwermerii, qui reiiciunt et Papistae, qui occultant.

2. Quid est Sacramentum altaris? Responde: Es iſt brot und weyn. Non talem panem et vinum, ut pistor et cellarius dat absque verbo, sed Christus dedit suum verbum ad hoc dicens: 'Hoc est corpus meum'. Quando accedit verbum ad elementum, tunc fit sacramentum. Haec autem verba

24/26 Ego *bis* worth *unt ro* 25 ich *über* ⟨wyr⟩ 26 Alleyne vff gotes worth vnd gepot achtung haben *ro r* 28/29 Verba scitu necessaria *ro r* 32 Es *bis* weyn *unt ro* Definicio *Evχαριστιας ro r* 34/35 Quando *bis* sacramentum *unt ro*

R] et vinum. Ergo mandatum dei est maximum in Sacramentis sicut in pater noster. Arripe verba tantum: illa dicunt tibi, quid Sacra[mentum sit. Si scortator accedit, sumit verum Sacra[mentum, quia propter ipsius impietatem et infidelitatem non amittit vim suam. Nostra infidelitas macht Gottes wort nichts anders. Hoc saepe dixi. Si ornat meretrix se auro, est aurum. Abusus endert nicht verbum dei. Latro abutitur luce diei, sole, et tamen manet sol. Christus ſetzt ſein Sacrament nicht auff unſernn brauch. Quicquid ipse loquitur aut ordinat, das bleibt, Gott gebe[1], man brauchs wol oder ubel. Sacra[mentum est corpus et sanguis, ut verba sonant, es empfahe dignus sive indignus. Quis usus vel fructus est Sacramenti? Audi: 'pro te traditur', 'Effunditur'. Ideo eo ad Sacra[mentum, ut suscipiam et utar corpore et sanguine Christi pro me tradito et effuso. Quando minister canit: 'Hic est calix' ꝛc. Cui canitur? [Bl. 68a] Non cani meo, sed iis, qui circumstant et sumpturi sunt Sacra[mentum. Haec verba fide apprehendi debent. Ergo utor Sacra[mento ad remis[sionem pec[catorum meorum et dico: Ich wil ghen und holen corpus et sanguinem, daß ſey ein gewis zeichen, das es fur mich geſetzt iſt et contra mortem meam. 'Pro te traditur' ꝛc. da ſtehet

1 über maximum *steht* höchſte *5 über* ornat *steht* in collo *8 über* ordinat *steht* ſetzt

[1]) Gott gebe *s. v. a. es ist ganz gleichgültig, sehr oft bei Luther.*

N] sunt non Cesaris, regis ꝛc., sed dei, qui non fallit. Ideo cum verba haec deus loquatur, noli alcius scrutari, Szunder zcew das hutleyn abe.[1] Si quis interrogaverit: Quomodo potest esse corpus sub pane? Responde: Hundert tauſent doctores ſyndt nicht ßo klug als eyn herleyn unßers gottes. Ille dicit: 'hoc est corpus meum'. Ergo illi magis credam quam toti orbi. Est ergo sacramentum panis et vinum cum verbo dei coniunctum corpus et sanguis: quod si separaveris verbum, merum est vinum et panis. Deinde hoc sacramentum manet sacramentum, si pessimus scortator, homicida ꝛc. ad illud accederet. Neyn, deyn myßbrauch endert gottes wergk nicht. Non enim sol debet dici sol, qui lucet impiis in suis fallaciis? Wie keme die ßon darczw? Ita wie keme gotes wergk darczw, das es nicht gottes wergk were ex nostro abusu?

3. Quis est fructus huius sacramenti? Ideo accedo, ut accipiam corpus et sanguinem Christi, qui pro nobis datus et effusus est, ut illius particeps fiam. Das iſt der nucz und frucht, scilicet zur vergebung meyner ßunden. Ich wyl hyn gehen und wyl holen eyn gewis phandt, das geſaczt iſt wider meyne ßunde und todt, helle. 'Quod pro vob[is fundi[tur in re[-

19 Soli uerbo adherendum *ro r* *20* Responde⟨o⟩ *22/24* Est *bis* panis *unt ro* *26* Neyn *bis* nicht *unt ro* Nostro abusu non mutatur institucio Christi *ro r* *27* sol ⟨non⟩ *30* Fructus *Ευχαριστιας ro r* *32* Vsus et fructus *Ευχαριστιας ro r* *33/34* Ich *bis* helle *unt ro*

[1]) zcew das hutleyn abe *vgl. DWtb. Bd. 4, 2, 1890*d.

R] der nutz. Iam sequitur, qui hi sunt, qui hanc utilitatem capiunt? Qui credit, habet bap[tismum: econtra non. Sic qui credit, quod corpus, quod accipit, sit pro se traditum ꝛc. habet fructum huius Sac[ramenti. Ideo gehort ad Sacra[mentum is, qui credit. Quare dixi ista verba non legi lapidibus, columnae, sed Christianis. 'Pro vobis', wer heiſſen 'fur euch'? Num ostium, fenestra? Qui hodie verbum 'pro vobis' audiunt. Ich ſols gleuben. Si credis, ſo nimpſtu das Sacra[ment auff dieſe wort: 'Pro vobis' ꝛc. Illa verba mercke nur, Quia der leidig Teufel iſt dem wort: 'pro vobis' feinder bey uns ꝛc. Lieber, du darfſt nicht glauben, quod pro te ꝛc. uber dem 'Euch' hebt ſichs bey uns an, Sicut in bap[tismo: 'Qui crediderit' ꝛc. Sic hic: 'pro vobis'. Ideo bene inspice und lerne dieſe wort nur wol. Usus: 'pro vobis datur', 'effunditur'. Quare is ad Sacra[mentum? Ideo accedo, weils ein leib und blut iſt fur mich gegeben und vergoſſen, drumb gehe ich hin. Wo man das Sacra[ment recht gibt, ſol man predigen: 1. Sacra[mentum est corpus et sanguis domini ꝛc. unter dem brod und wein, quemad[modum verba sonant. Usus: valet ad remis[sionem pec[catorum, quia verba sic habent: 'effunditur in re[missionem pec[catorum'. Ultra hoc moneo vos, das ir euch dazu ſchicket. Cum sit Sacra[mentum, in [Bl. 68b] quo est remissio pec[catorum, non est contemnendum. Verum, das euer ein gros hauffe iſt, qui accedunt. Quidam tamen ex vobis tam fortes sunt, ut in 5 annis non semel accedant. Vos autem accedite ut ii, qui maxime indigent. Et ante omnia notate verbum hoc: 'In remis[sionem pec[catorum' de Sac[ramento zum war-

9 über uns ꝛc. *steht* quam pro vobis

N] missionem peccato[rum'. Igitur quicunque credit hoc corpus et sanguinem pro se traditum, ille pertinet ad sacramentum, haec persona digna est sacramenti. 'Pro vobis' i. e. credentibus: haec verba non altari, lapidibus, statuis, sed nobis, nobis attinent, ideo attendite ad hoc. Huic verbo 'Vobis' maxime insidiatur Sathan, quamvis omnia verba vacuavit Sathan, tamen huic verbo 'Pro vobis' maxime insidiatur dicens: Liber, was gehet dichs an? trinck dw doheyme und bis frolich, das ſacrament gehet dich nichts an. Ideo hic textus: 'Pro vobis tradetur', 'pro vobis fundetur', in his verbis consistit fructus et usus Sacramenti. Nos omittemus Schwermeriorum argumenta. 'Hoc facite in meam commemoracionem', qui urgent ad hoc semper opus esse praedicacione.

Nunc opus est monicione ad vos, qui frigidi estis ad sacramentum, cum vos a thiraunide papistica liberati sitis, iam in quinquennio vix acce-

25 Pro vobis *ro r* *26/27* Huic *bis* insidiatur *unt ro* *27* verba *ro über* omnia *34* Exhortacio Lutheri ad Sacramentum *ro r* *35* accedetis

E] zeichen, daran wir haben remis[sionem pec[catorum, quia non lapidi, sed tibi praedicatur et mihi. Alioqui mocht minister wol schweigen. Et haec particula moneat vos: 'pro vobis', gedencke, das du dich ynn das 'fur euch' hin bringst. Ideo quisq[ue] sehe zu, das er sich zum Sacra[ment halt et suos quoq[ue], si modo Christiani volunt esse. Wenn ir euch so frembd macht, iam libertate praesente zum Sacra[ment zu gehen, sub Papa ꝛc. Sicut pauci bona opera faciunt, sic pauci eunt ad Sacra[mentum. Prius cogebamur accedere, quia urgebamur. Iam nemine urgente omittimus. Ego te non urgeo ad praedicationem. Sed deus deberet te movere ad hoc, denn er fodderts von dir, ut audias et discas eius verbum. Si huic non vis obedire ꝛc. Sic nec ad Sacra[mentum te urgeo. Sed qui est droben, dicit: Si vis Christianus esse, Si vis habere re[missionem pec[catorum, vitam eternam, so kom her, da stehet dein Gott, der beut dir an seinen leib und blut, fur dich versetzt ꝛc. Ergo non urgeo te, sed Christus te amanter allicit. Si hoc contemnis, sihe du dranff ꝛc. Nos dicimus, was dir dein Gott anbeut. Demnach so bit ich euch, das ir euch wolt zum Sacrament halten umb ewer, nicht unser willen. Es sind itzt wenig knaben und megdlein und frawen accedentes. Ich weis, das ir nicht heiliger seid quam Petrus. Dolet profecto, das ir euch so kalt dazu stellt: wenn du es nicht umb Gottes et meinet willen thun, fac propter tuam necessitatem, quae est maxima, scilicet peccatorum, mortis ꝛc. Ibi tentatio adulterii, fornicationis, avariciae, odii,

15 dein *über* Gott

N] ditis aliqui. Ante omnia considcretis verba Christi: 'In remissionem peccatorum datus et effusus pro vob[is'. Hoc sit fundamentum, quod te alliciat ad accessum. Ideo vos patresfamiliae alliciatis vestros subditos ad accessum altaris. Iam enim in vestra frigiditate accedendi videmus, quo animo sub Papae regno accesseritis, ubi non nisi coacti accessistis. Neque ego nolo te urgere ad auditum verbi et ad accessum altaris. Was leyt myr und den Capellanen doran, wyltu nicht zwhoren und das sacrament nhemen? Dw hast vier thuren, gehe hynaus. Scito ergo dei mandatum esse, tuam remissionem exigere, ut accedas. Wylstu got vorachten und vorgebung der ßunden vorseumen, so bleyb dorvon. Non ego vos urgeo, sed allicio verbo dei. Non propter me, sed propter dei mandatum facio. Si propter mandatum dei non vis facere, Szo thw es umb der not wyllen, scilicet quia indiges peccatorum remissione. Attende tum, quam varie deum lacessas variis tuis

22/23 Ante *bis* effusus *unt ro* *27* Non cogit, sed allicit Lutherus ad sacramentum *ro r* *29/31* Scito *bis* vorseumen *unt ro* *29* *über* dei *steht* 1 *ro* *über* tuam *steht* 2 *ro* Principales caussae accedendi *ro r* *32/33* sed *bis* thw *unt ro* *33* Vnßer nodt ßol vns zum Sacrament treyben *ro r*

R] superbiae, invidiae, unglaubens et desperationis, [Bl. 69a] Et tu non cogitas, wie du eraus wilt komen, und erkalteſt gar in illa impietate ꝛc. Sed audi, quod Christus hic dicit: 'Pro vobis' ꝛc. Non dedit tibi zum vergifft, Non dixit: Accipite, das ſol ewer gifft ſein, aut quod debeat nobis iste cibus nocere, sed liberare a peccato, diabolo, morte. So ſtellen wir uns dazu, ac venenum esset. Si quis est aegrotus, kan er die Apoteken bald finden, doctorem. Quis quaerit hunc medicum, qui dedit tibi corpus suum? Cur vitas, quasi sit venenum? Certe venenum est iis, qui peccant, ut olim sacerdotibus scortantibus. An im ſelber non est venenum, sed remedium, das da heiſſt heil, ſeligkeit, vita, remissio peccatorum. Certe deprehendes te plenum invidia, geneigt zu aller buberey, zu geitz ꝛc. times mortem, sentis infidelitatem, certe das iſt gnugſam mangel, da ſprich: Sacramentum non est datum ad venenum iis, qui habent infirmitatem, sed pro remedio. Vide ergo, ut quaeras Sacra[mentum dir zur beſſerung. Cum ergo hora verseris in periculo vitae, caro treibt, mundus reitzt dich, Satan impugnat. Et insuper magna utilitas ꝛc. Ideo ſtellt euch nicht ſo kalt dazu. Non urgemus vos, sed du ſolt sponte komen. Ich ſol dich unterweiſen, quae sit urſach, ut venias: nempe necessitas, non praeceptum, quia sentis infirmitatem fidei tuae, propensum ad omne malum. Haec pericula deberent nos movere sine omni

---

18 necessitas *mit* sentis *durch Strich verb* *19 über* pericula *steht* und not

N] peccatis, ut indigeas remissione peccatorum. Hie haſtw nue erczney, keyne gifft. Nonne citissime quaeris doctores et Apotecam in morbo aliquo? Quomodo hunc doctorem Christum adeo spernis et eius medicinam? Siheſtw noch nicht deyne kranckheyt, begereſtw nicht vorgebung der ſunde? Ego paucissimos nostros accedentes video, non video sanctitatem nostram, sed torporem animi nostri in eo. Non haec loquor, ut impios perseverantes in peccato alliciam. Illi alienent se, sed tu credens, qui indies a carne, mundo, sathana, morte oppugnaris, ad hanc medicinam propera. Dic: Meyne herczliche, groſſe noth, Ich fule gebrechen des glawbens, der liebe, ich fuele neydt, haß ꝛc. Ich ſehe den todt myr nachſchleychen. Die not zcwinget mich darczw. Non Papa, non Cesar, Dux me coget, sed propria mea necessitas me cogit. Igitur vos Parentes, Patresfamilias vestros subditos ad hoc alliciatis, nos de vobis racionem exigamus, si non feceritis. Wollet yr nicht darczw gehen, ſo laſſet die jugent darczw gehen, uns iſt viel an yhn gelegen. Ibi in accessu eorum cognoscemus in examine, quomodo illos erudiatis in verbo.

---

21 über Nonne citissime *steht* A Similitudine *ro* *27/30* Dic *bis* Papa *unt ro* *30* sed *bis* cogit *unt ro* *31* Patresfamilii In Parentes et patresfamilias *ro r* *33* (gemeyne) ingent yhn *über* an

R] praecepto. Ideo ſtellt euch nu beſſer ad Sacra[mentum und hallt euer kinder auch dazu, eum ad rationem veniunt. Denn daran wollen wir erkennen, welche Chriſten ſind, welche nicht: wo irs nicht thun werdet, wollen wir euch drumb anſprechen. Denn wenn ir alten ſchon [Bl. 69 b] zum teufel wolt fahren, ſo werden wir dennoch nach ewrn kindern fragen. Necessitas: quia peccatum, diabolus, mors semper adest. Utilitas: quod acquiritur remissio peccatorum et spiritus sanctus. Non ibi datur venenum, sed remedium et salus, So ferne du es erkenneſt, das dus darffſt. Ne cogitare: heut bin ich nicht geſchickt. Est diaboli ars. Wie wenn du nicht geſchickt biſt ad mortem? Dic: nullus praedicator, princeps, Caesar bringt mich dazu, sed mein groſſe not et insuper utilitas. 1. Sacra[mentum est corpus et sang[uis in pane et vino yns wort gefaſſt. Usus: remis[sio pec[catorum. Darynn iſt die not und nutz gefaſſet. 3. accedant, qui credunt ꝛc.

---

9 Est *über* (Sed) *13 neben* credunt ꝛc. *steht noch* 16. feb: 33. anni

N] Si non feceritis, ßo werden wyr uff euch mergken und euch abmalen.[1] Igitur ardentes sitis ad hoc sacramentum. Non dicetis: Ich byn iczunder nicht geſchickt, ich wyl noch harren. Illud sathanae est consilium. Quid fiet, si necessitate urgearis? Wer macht dich den geſchickt? Igitur non propter me et alium hominem, Papam, Cesarem, sed propter tuam necessitatem accedere debes.

Summa: *Ευχαριστια* est Panis et vinum verbo coniunctum, mutatum in corpus et sanguinem Christi.[2] 2. Usus eius est peccatorum remissio.

---

14 (dar) vff

[1]) abmalen *vgl. DWtb. 1, 76.* [2]) *Zu beachten, daß* N *Luther hier — noch im Jahre 1528! — die Verwandlungslehre predigen läßt. Vgl. Köstlin, Luthers Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung usw. 2. Aufl. 1901. Bd. 2, 244.*

Deudsch Catechismus.[1]

(Der Große Katechismus.)

1529.

[1]) So der Titel sämtlicher alten hochdeutschen Drucke. Näheres darüber in der Einleitung.

Vorrhede Martini Luther.[1]

DAs wir den Catechismum so fast treiben und zu treiben beide begeren und bitten, haben wir nicht geringe ursachen, Die weil wir sehen, das leider viel prediger und pfarher hieryn seer seumig sind und verachten beide yhr ampt und diese lere, ettliche aus grosser hoher kunst, ettlich aber aus lauter faulheit und bauch sorge, welche stellen sich nicht anders zur sachen denn als weren sie umb yhrs bauchs willen pfarher odder prediger und můsten nichts thun denn der gůter gebrauchen, weil[2] sie leben, wie sie unter dem Bapstumb gewonet. Und wie wol sie alles was sie leren und predigen sollen, itzt so reichlich klar und leicht fur sich haben ynn soviel heilsamen bůchern (und wie sie es vorzeiten hiessen die rechten Sermones per se loquentes, Dormi Secure, Paratos et thesauros), noch sind sie nicht so from und redlich, das sie solche bůcher keufften, odder wenn sie die selbigen gleich haben, dennoch nicht ansehen noch lesen. Ach das sind zumal schendliche fresslinge und bauchdiener, die billicher sewhirten odder hunde knechte sein solten denn seelwarter und pfarher.

Und das sie doch so viel thetten, weil sie des unnůtzen schweren geschwetzes der sieben gezeiten nu los sind, an der selbigen stat Morgens, Mittags und abends ettwa ein blat odder zwey aus dem Catechismo, betbůchlin, New testament odder sonst aus der Biblia lesen und ein Vater unser fur sich und yhr pfarkinder betten, Auff das sie doch dem Euangelio widderůmb ein ehre und danck erzeigten, durch welchs sie den so mancherley last und beschwerungen erledigt sind, Und sich doch schemeten ein wenig, das sie gleich wie die sew und hunde nicht mehr vom Euangelio behalten denn solche faule, schedliche, schendliche, fleischliche freyheit. Denn der pobel leider on das allzu

---

B bedeutet die Gruppe B—F,* 𝔄* = 𝔄—𝔋, 𝔪* = 𝔪—𝔭, 𝔨* = 𝔨—𝔭, *f* = f—h*

1 Luthers *E* *12* se *fehlt B (hergestellt in CDF)* *23* doch *fehlt ACDGB**

[1]) *Diese Vorrede erst von A und* ℭ *ab, auch in* 𝔪* *und h, hier nach A (1530) gedruckt.* [2]) = *so lange, lat.* dum. [3]) *Mit umständlicherer Überschrift* Eine Christliche heilsame vnd no̊tige Vorrede vnd trewe ernstliche Vermanung *usw. zuerst in der Jenaer Gesamtausgabe, wo die andere, überschrieben* Kurtze Vorrede, *voransteht. Vgl. Einleitung. O. A.*

geringe achtet des Euangelij, Und wir nicht sonderlichs ausrichten, wenn wir gleich allen vleis fur wenden. Was solts denn thun, wenn wir lessig und faul sein wollen, wie wir unter dem Bapstumb gewesen sind?

Uber das schlehet mit zu das schendlich laster und heymlich böse geschmeis[1] der sicherheit und uberdrus, Das viel meinen, der Catechismus sey ein schlecht geringe lere, welche sie mit einem mal uberlesen und denn also bald alles können, das buch yn winckel werffen und gleich sich schemen mehr drinnen zu lesen. Ja man findet wol ettliche rültzen[2] und filtze auch unter dem adel, die furgeben, man durffe hinfurt widder pfarher noch prediger, man habs ynn büchern und könne es von yhm selber wol lernen, Und lassen auch die pfarhen getrost fallen und verwusten, dazu beide pfarher und prediger weidlich not und hunger leiden, wie sich denn gebürt zu thun den tollen deudschen. Denn wir deudschen haben solch schendlich volck und müssens leiden.

Das sage ich aber für mich: Ich bin auch ein Doctor und prediger, ia so gelert und erfaren als die alle sein mügen, die solche vermessenheit und sicherheit haben: Noch thue ich wie ein kind, das man den Catechismon leret, und lese und spreche auch von wort zu wort des Morgens und wenn ich zeit habe das Vater unser, zehen gepot, glaube, Psalmen etc. Und mus noch teglich dazu lesen und studieren, Und kan dennoch nicht bestehen wie ich gerne wolte, Und mus ein kind und schüler des Catechismus bleiben und bleibs auch gerne.[3] Und diese zarte, ekele[4] gesellen wöllen mit einem uberlesen flugs Doctor uber alle Doctor sein, alles können und nichts mehr bedürffen. Wolan solchs ist auch ein gewis anzeigen, das sie beide yhr ampt und des volcks seelen, ia dazu Gott und sein wort verachten, Und durffen nicht fallen, sondern sind schon allzu grewlich gefallen, durfften wol, das sie kinder würden und das Abc anfiengen zu lernen, das sie meinen lengest an den schuhen zurissen haben.[5]

[Bl. A iij] Derhalben bitte ich solche faule wenste odder vermessene heiligen, sie wolten sich umb Gottes willen bereden lassen und gleuben, das sie warlich, warlich nicht so geleret und so hohe Doctores sind als sie sich lassen dünncken, Und nymer mehr gedencken, das sie diese stücke ausgelernt haben odder aller dinge gnug wissen, ob sie es gleich dunckt, das sie es allzu wol können. Denn ob sie es gleich allerdinge auffs aller beste wüsten und kündten (das doch nicht müglich ist ynn diesem leben), so ist doch mancherley nutz und frucht

---

12 bey den tollen C *18* Glauben *B** *26* das *(2.) von B ab*] das das *AC—H*

[1]) geschmeis = *Seuche s. Dietz*, m* süke. [2]) rültz *oft bei Luther*, m* graue *(grobe)* bengels. [3]) *Oft urteilte Luther ebenso, z. B. Erl. Ausg. 40, 286 (etwa gleichzeitig, vgl. Enders 8, 48) und sonst in den Tischreden (Förstemann II, 67f.; Kroker Nr. 502. 756). O. A.* [4]) ekel *s. v. a. 'heikel', vgl. Dietz (Wörterbuch) s. v.*, vorwittige vnd dünckelwyse m*, *lat.* fastidiosuli *h.* [5]) an den schuhen zurissen = *abgetan, überwunden; sprw. s. Wander 'Schuh' Nr. 164. 165.*

dahinden, so mans teglich lieſet und ubet mit gedancken und reden, Nemlich das der heilige geiſt bey ſolchem leſen, reden und gedencken gegen wertig iſt Und ymer newe und mehr liecht und andacht dazu gibt, das es ymer dar beſſer und beſſer ſchmeckt und eingehet, wie Chriſtus auch verheiſt Matthei 18. 'Wo zween odder drey yn meinem namen verſamlet ſind, da bin ich ynn yhrem mittel.' Matth. 18, 20

Dazu hilffts aus der maſſen gewaltiglich widder den Teuffel, welt, fleiſch und alle böſe gedancken, ſo man mit Gottes wort umbgehet, davon redet und tichtet, das auch der erſt Pſalm ſelig preiſet die, ſo tag und nacht Pſ. 1, 2 vom geſetze Gottes handeln: on zweivel wirſtu kein weirauch noch ander gereuche ſtercker widder den Teuffel anrichten, Denn ſo du mit Gottes geboten und worten umbgeheſt, davon redeſt, ſingeſt odder deneſt. Das iſt freylich das rechte weyhwaſſer und zeichen, dafur er fleugt und damit er ſich iagen leſt. Nu ſolteſtu doch ia allein umb des willen ſolch ſtück gerne leſen, reden, dencken und handeln, wenn du ſonſt kein ander frucht und nutz davon hetteſt denn das du den Teuffel und böſe gedancken damit kanſt veriagen, Denn er kan Gottes wort nicht hören noch leiden. Und Gottes wort iſt nicht wie ein ander loſe geſchwetz, wie von Dietrich von Bern ſondern wie S. Paulus Rom. 1. ſagt 'eine krafft Gottes', ja freilich eine krafft Gottes, die dem Teuffel Röm. 1, 16 das gebrante leid[1] anthut und uns aus der maſſen ſterckt, tröſt und hilfft.

Und was ſol ich viel ſagen? Wo ich allen nutz und frucht ſolt erzelen, ſo Gottes wort wirckt, wo wolt ich papyr und zeit gnug nemen? Den Teuffel heiſt man tauſentkünſtiger, wie wil man aber Gottes wort heiſſen, das ſolchen tauſentkünſtiger mit aller ſeiner kunſt und macht veriagt und zu nichte macht? Es mus freylich mehr denn hundert tauſentkünſtiger ſein. Und wir ſolten ſolche macht, nutz, krafft und frucht ſo leichtfertiglich verachten, ſonderlich die wir pfarher und prediger ſein wöllen? ſo ſolt man uns doch nicht allein nicht zu freſſen geben ſondern auch mit hunden aushetzen und mit lungen auswerffen[2], weil wir des alles nicht allein teglich bedürffen wie des teglichen brods ſondern auch teglich haben müſſen widder das teglich und unrügig anfechten und lauren des tauſentkünſtigen Teuffels.

Und ob ſolchs nicht gnug were zur vermanung den Catechiſmon teglich zu leſen, ſo ſolt doch uns allein gnugſam zwingen Gottes gebot, welcher Deutero. 6. ernſtlich gebeut, das man ſolle ſein gebot ſitzend, gehend, ſtehend, 5. Moſe 6, 7. 8 ligend, aufſtehend ymer bedencken und gleich als ein ſtettigs mal und zeichen fur augen und ynn henden haben. On zweiveln wird er ſolchs umbſonſt

---

1 dancken *B** *10* Weirach *DF* *30* das] des *A* *36* zweinel C—H*B**

[1]) *Öfter bei L.; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 18 S. 173, 3.* [2]) mit lungen auswerffen *(lat. nicht übersetzt) sprw. nicht bei Thiele; mehrmals bei L. verwendet, zur Erklärung s. Zeitschr. f. deutsche Philologie 24, 37 und 285 (lunge = Roßapfel).*

nicht also ernstlich heissen und soddern, sondern dieweil er weis unser fahr und not, dazu der Teuffel stettigs und wuetiges sturmen und anfechtung, wil er uns dafür warnen, rüsten und bewaren als mit gutem harnisch widder yhre feurige pfeile und mit guter ertzney widder yhre gifftige böse geschmeis und eingeben.[1] O welche tolle, unsinnige narren sind wir, das wir unter solchen mechtigen feinden als die Teuffel sind wonen odder herbergen ihe müssen. Und wöllen dazu unser waffen und wehre verachten und faul sein die selbigen anzusehen odder dran zugedencken.

Und was thun solche uberdrussige vermessene heiligen, so nicht wollen odder mügen den Catechismon teglich lesen und [Bl. A 4] lernen, denn das sie sich selbs viel gelerter halten denn Gott selbs ist mit allen seinen heiligen Engeln, Propheten, Aposteln und allen Christen? Denn weil sich Gott selbs nicht schemet solchs teglich zu leren, als der nichts bessers wisse zu leren, und ymer solch einerley leret und nichts newes noch anders fur nympt, Und alle heiligen nichts bessers noch anders wissen zu lernen und nicht können auslernen, Sind wir denn nicht die aller feinesten gesellen, die wir uns lassen dünсken, wenn wirs einmal gelesen und gehöret haben, das wirs alles können und nicht mehr lesen noch lernen dürffen? Und können das auff ein stunde auslernen, das Gott selbs nicht kan ausleren, so er doch dran leret von anfang der welt bis zu ende, Und alle propheten sampt allen heiligen dran zu lernen gehabt und noch ymer schüler sind blieben und noch bleiben müssen?

Denn das mus ia sein: Wer die zehen gebot wol und gar kan, das der mus die gantze schrifft können, das er könne ynn allen sachen und fellen raten, helffen, tröSten, urteilen, richten beide geistlich und weltlich wesen Und müge sein ein Richter uber alle lere, stende, geister, recht und was ynn der welt sein mag. Und was ist der gantze Psalter denn eitel gedancken und ubunge des ersten gebots? Nu weis ich ia fur war, das solche faule beuche odder vermessene geister nicht einen Psalmen verstehen, schweige denn die gantze heilige schrifft, Und wöllen den Catechismon wissen und verachten, welcher der gantzen heiligen schrifft kurtzer auszug und abschrifft ist.

Darümb bitte ich abermal alle Christen, sonderlich die pfarher und prediger, sie wolten nicht zu frue Doctores sein und alles wissen sich dünсken lassen (Es gehet an dünсken und gespannen tuch viel ab[2]), sondern sich teglich wol drinnen uben und ymer treiben, Dazu mit aller sorge und vleis sich fursehen fur dem gifftigen geschmeis[3] solcher sicherheit oder dunckelmeister. Son-

---

35 dünckelmeister *B**E—H*, dünckelmeisterye mop, =eye n (*lat.* praesumtionis)

[1]) = *Ansteckung und Vergiftung s. oben S. 126 Anm. 1 und D Wtb. s. v.* eingeben. befleckinge vnd jngenent m* [2]) *Sprw. Wander s. v. Tuch Nr. 5:* An gespanntem (grauem, ungenetztem) Tuch und Anschlägen geht im Jahre viel ab; *ähnlich Nr. 6. Thiele Nr. 185, wo weitere Belege aus Wander und Luther. In den ndd. Übersss.* vthgespannen doke. [3]) = *Ansteckungsstoff, s. oben Z. 4;* m* *hier* bösen vnflate.

dern ſtetig anhalten beide mit leſen, leren, lernen, dencken und tichten, Und nicht ablaſſen biſſolange ſie erfaren und gewis werden, das ſie den Teuffel tod geleret und gelerter worden ſind denn Gott ſelber iſt und alle ſeine heiligen. Werden ſie ſolchen vleis thun, ſo wil ich yhn zuſagen und ſie ſollens auch ynne werden, welche frucht ſie erlangen werden und wie feine leute Gott aus yhn machen wird, das ſie mit der zeit ſelbs fein bekennen ſollen, das yhe lenger und mehr ſie den Catechiſmon treiben, yhe weniger ſie davon wiſſen und yhe mehr dran zu lernen haben. Und wird yhn als den hungerigen und dürſtigen denn aller erſt recht ſchmecken, das ſie itzt fur groſſer fülle und uberdrus nicht riechen mügen. Da gebe Gott ſeine gnade zu. Amen.

[Bl. 1] Vorrhede.[1]

Dieſe predigt iſt dazu geordnet und angefangen, das es ſey ein unterricht fur die kinder und einfeltigen. Darümb ſie auch von alters her auff Griegiſch heiſſet Catechiſmus[2], das iſt ein kinderlere, ſo ein yglicher Chriſt zur not wiſſen ſol, alſo das wer ſolchs nicht weis, nicht künde unter die Chriſten gezelet und zu keinem Sacrament zugelaſſen werden.[3] Gleich wie man einen handwercks man, der ſeines handwercks recht und gebrauch nicht weis, aus wirffet und fur untüchtig helt. Derhalben ſol man iunge leute die ſtücke, ſo ynn den Catechiſmum odder kinder predigt gehören, wol und fertig lernen laſſen und mit vleis darynne uben und treiben. Darümb auch ein yglicher hausvater ſchüldig iſt, das er zum wenigſten die wochen einmal ſeine kinder und geſinde umbfrage und verhöre, was ſie davon wiſſen odder lernen, Und wo ſie es nicht konnen, mit ernſt dazu halte. Denn ich dencke wol der zeit, ia es begibt ſich noch teglich, das man grobe, alte betagte leute findet, die hie von gar nichts gewuſt haben odder noch wiſſen, gehen doch gleichwol zur Tauffe und Sacrament und brauchen alles was die Chriſten haben, So doch die zum Sacrament gehen, billich mehr wiſſen und völligern verſtand aller Chriſtlichen

Catechiſmus ein kinder lere.

1 leren, lernen] lerende m* *Zwischen Z. 10 und 11 steht in* m* *noch J. Bugenhagens Vorrede.* *11* Vorrhede. *könnte auch nur als Kolumnentitel gedacht sein.* Alia Praefatio eiusdem h *18* ſol] ſo *AA* *20* darinnen *B** *21* zum *bis* einmal] offtmal *B** *24* findet] gefunden und findet *B** *Die Randglossen erst von A an.*

[1]) *Vorlage für diese ursprüngliche Vorrede war die Predigt vom 18. Mai 1528 (s. o. S. 2ff.). Der Nachweis, daß der Große Kat. überhaupt, bis auf die letzten Abschnitte, aus den 3 Reihen der Katechismuspredigten v. J. 1528 herausgewachsen ist, bei Buchwald, Entstehung usw. S. XVff. Vgl. Einleitung. O. A.* [2]) *Zur Erklärung des Wortes vgl. O. Albrecht in Theol. Stud. u. Krit. 1908 H. 4.* [3]) *Der 'Katechismus' wurde im Beichtverhör abgefragt. Der Ursprung dieser bedeutsamen Einrichtung reicht in das Jahr 1523 zurück (Unsre Ausg. Bd. 12, 215f.; 476ff.; Bd. 19, 520f.; Enders 4, 253). Weiteres darüber bei Kliefoth, Die Beichte und Absolution (1856) S. 360ff.; v. Zezschwitz, System der Katechetik I, 562ff.; Brieger, Die angebl. Marburger KO. von 1527, S. 41ff.; Cohrs in Mon. Germ. Paedag. 23, S. 145ff. O. A.*

lere haben sollen denn die kinder und newe schüler. Wiewol wirs fur den gemeinen hauffen bey den dreyen stücken bleiben lassen, so von alters her ynn der Christenheit blieben sind, aber wenig recht geleret und getrieben, so lange bis man sich ynn den selbigen wol ube und leufftig[1] werde, beide iung und alt, was Christen heissen und sein wil. Und sind nemlich diese[2]: Zum ersten

2. Mose 20, 3. 7 ff.

Die Zehen gepot Gottes.

Das Erste: Du solt kein andere Götter haben neben mir.
Das Ander: Du solt den namen Gottes nicht vergeblich füren.
Das Dritte: Du solt den feyertag heiligen.
Das Vierde: Du solt vater und mutter ehren.
Das Fünfte: Du solt nicht tödten.
Das Sechste: Du solt nicht ehebrechen.
Das Siebende: Du solt nicht stelen.
Das Achte: Du solt kein falsch zeugnis reden widder deinen nehisten.
Das Neunde: Du solt nicht begeren deines nehisten haus.
Das Zehend: Du solt nicht begeren seines weibs, knecht, magd, viech odder was sein ist.

[Bl. II] Zum andern: **die heubtartickel Unsers Glaubens.**

Jch gleube an Gott vater allmechtigen, schöpffer hymels und der erden. Und an Jhesum Christum, seinen einigen son, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heilihen geist, geporen aus Maria der Jungkfrawen, gelidden hat unter Pontio Pilato, gecreutzigt, gestorben und begraben ist, Niddergefaren zur helle, am dritten tage widder aufferstanden von todten, Auffgefaren gen hymel, sitzend zur rechten hand Gottes, des allmechtigen vaters, und von dannen zukunfftig zu richten die lebendigen und todten.

Ich gleube an den heiligen geist, Eine heilige Christliche kirche[3], gemeinschafft der heiligen, Vergebunge der sunden, Auffersteh ung des fleischs, Vnd ein ewigs leben. Amen.

---

18 mägd *f* *19* Glaub und Vater unser *als weitere Überschrift (Kolumnentitel?) B* so auch 1552 (Rhaw)* *21* Und ynn *b* *22* heiligen *A und die späteren Drucke* *25* Au gefaren *a*[1] *26* sitzend] sitzet *B**

[1]) leufftig = *geschickt, bewandert s. DWtb., ndd.* verdich k*, kündich i. [2]) *Der Wortlaut der 5 Stücke stimmt hier und in der späteren Ausführung nicht immer zusammen, dazu s. o. die Einleitung. O. A.* [3]) *Lateinisch:* Sanctam vniversalem Ecclesiam *(e)*, sanctam Ecclesiam catholicam *(f*)*. Eine *ist nicht Zahlwort und bleibt unübersetzt, so auch in der lateinischen Concordia 1580 und 1584 beim Symbolum Apostolicum.* Christliche *ist bei Luther eine auch schon früher vorkommende Verdeutschung von* Catholicam, *so z. B. in Surgants Manuale:* die heilige christenliche kirch. *Luther selbst*

Zum dritten: **das gebete odder Vater unser, so Christus gelert hat.**

VAter unser der du bist ym himel, Geheiliget werde dein name, Zukome dein reich, Dein wille geschehe als ym himel auch auff erden, Unser teglich brod gib uns heute, Und verlasse uns unsere schuld als wir verlassen unsern schůldigern, Und füre uns nicht yn versuchung, Sondern erlöse uns vom ubel.[1] Amen. Matth. 6, 9 ff. Luk. 11, 2 ff.

DAs sind die nötigsten stücke, die man zum ersten lernen mus von wort zu wort verzelen, Und soll die kinder dazu gewehnen teglich, wenn sie des morgens auffstehen, zu tisch gehen und sich abends schlaffen legen, das sie es müssen auffsagen, und yhn nicht essen noch zu trincken geben, sie hettens denn gesagt. Desgleichen ist auch ein yglicher hausvater schuldig mit dem gesind, knecht und megden zu halten, das er sie nicht bey sich halte, wo sie es nicht können odder lernen wöllen. Denn es ist mit nichte zuleiden, das ein mensch so rohe und wilde sey und solches nicht lerne, weil ynn diesen dreyen stücken kürtzlich, gröblich und auffs einfeltigste verfasset ist alles, was wir ynn der schrifft haben. Denn die lieben veter odder Apostel (wer sie gewesen sind) haben also ynn eine Summa gestellet, was der Christen lere, leben, weisheit und kunst sey, wo von sie reden und handlen und wo mit sie umbgehen.

Wenn nu diese drey stuck gefasset sind, gehöret sich auch, das man wisse zusagen von unsern Sacramenten (so Christus selbs eingesetzt hat) der Tauffe und des heiligen leibs und bluts Christi, Als nemlich den Text, so Matthens und Marcus schreiben am end yhres Euangelions, wie Christus seinen Jüngern die letze[2] gabe und sie abfertiget.

Von der Tauffe. [Bl. III]

GEhet hyn und leret alle völcker und Teuffet sie ym namen des Vaters und des Sons und des heiligen geists. Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gleubt, der wird verdampt werden. Matth. 28, 19 Mark. 16, 16

---

3 Zukome vns *d* 8 soll *fehlt B** 9 schlaff *B** (schlaff-legen *CDF*) 22 beschreiben *B** 23 letzte *cd*A *und die ff.*

erläutert in einer Randglosse seiner Schrift Die drei Symbola *usw. v. J. 1538 das Wort so:* Christlich. 'Catholica' kann man nicht wohl besser deutschen denn 'christlich', wie bisher geschehen, das ist wo Christen sind in aller Welt. Da wider tobet der Papst und will seinen Hof allein die christliche Kirche geheißen haben, leugt aber wie der Teufel, sein Abgott *(Erl. Ausg. 23, 281). Dazu vgl. den Vocabularius predicantium von 1482:* Catholicus, ein cristenlicher mensch; Catholica ecclesia, die gemein cristenlich kilch; Catholica propositio kristenlich warheit; *ferner aber:* catholica fides non dicitur unius privati infidelis aut heretici *usw. Vgl. auch unten den Kleinen Kat. O. A.*

[1]) *f* fügt hinzu:* Quia tuum est regnum & potentia & gloria in secula seculorum.
[2]) letze *(Abschied) ndd.* Valete ik*.

SOviel ist gnug einem einfeltigen aus der schrifft von der Tauffe zu wissen, Desgleichen auch vom andern Sacrament mit kurtzen einfeltigen worten, Als nemlich den Text Sanct Pauli.

Vom Sacrament.

1. Kor. 11, 23 ff. UNser Herre Jhesus Christus ynn der nacht, als er verraten ward, nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: 'Nemet hin und esset, Das ist mein leib der fur euch gegeben wird. Solchs thuet zu meinem gedechtnis.'

Desselben gleichen auch den kilch nach dem abendmal und sprach: 'Dieser kilch ist ein newes Testament ynn meinem blut, das fur euch vergossen wird zu vergebung der sunden. Solchs thut, so offt yhr trinckt, zu meinem gedechtnis.'

ALso hette man uberal[1] fünff stück der gantzen Christlichen lere, die man ymerdar treiben sol und von wort zu wort fodern und verhören. Denn verlasse dich nicht drauff, das das iunge volck alleine aus der predigt lerne und behalte. Wenn man nu solche stücke wol weys, so kan man darnach auch etliche Psalmen odder gesenge so darauff gemacht sind furlegen zur zugabe und stercke des selbigen und also die iugent ynn die schrifft bringen und teglich weiter faren.

Es sol aber nicht an dem gnug sein, das mans alleine den worten nach fasse und verzelen künde, sondern lasse das iunge volck auch zur predigt gehen sonderlich auff die zeit so zu dem Catechismo geordnet[2], das sie es hören auslegen und verstehen lernen was ein yglich stück ynn sich habe, Also das sie es auch können auffsagen wie sie es gehört haben und fein richtig antworten wenn man sie fraget, auff das es nicht on nutz und frucht gepredigt werde.[3] Denn darumb thuen wir den vleis den Catechismum offt furzupredigen, das man solchs yn die iugent blewe, nicht hoch noch scharff sondern kurtze und auffs einfeltigst, auff das es yhn wol eingehe und ym gedechtnis bleibe. Derhalben wollen wir nu die angezeigten stücke nach einander fur uns nemen und auffs deutlichst davon reden, soviel not ist.

[Bl. IIII] Das erste Gebot.

DU solt nicht andere Gotter haben.

Das ist, du solt mich alleine fur deinen Gott halten. Was ist das gesagt und wie verstehet mans? Was heist ein Gott haben oder was ist

1 gschrifft *d* *2* Dergleichen *d* von *cd* *6* nam] nam er *E* *13* vber alle H *28* kurtz A—*F*

[1]) uberal = *im ganzen, lat.* passim *f* (nicht übersetzt in c).* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 27, S. 444 Z. 3; Bd. 28, S. 510, Z. 9/10; S. 595, Z. 10; S. 772f.; Bd. 29, S. 146, Z. 11.* [3]) *Diese Sätze schrieb Luther doch wohl, ehe er den Plan seines Kleinen Katechismus gefaßt hatte. Vgl. Einleitung. O. A.*

Gott? Antwort: Ein Gott heisset das, dazu man sich versehen sol alles guten und zuflucht haben ynn allen nöten. Also das ein Gott haben nichts anders ist denn yhm von hertzen trawen und gleuben, wie ich offt gesagt habe, das alleine das trawen und gleuben des hertzens machet beide Gott und abeGott. Ist der glaube und vertrawen recht, so ist auch dein Gott recht, und widerümb wo das vertrawen falsch und unrecht ist, da ist auch der rechte Gott nicht. Denn die zwey gehören zuhauffe, glaube und Gott. Worauff du nu (sage ich) dein hertz hengest und verlessest, das ist eygentlich dein Gott.[1]

Ein Gott haben.

Glaube und trawen machet ein Gott.

Darümb ist nu die meinung dieses gepots, das es foddert rechten glauben und zuversicht des hertzens, welche den rechten einigen Gott treffe und an yhm alleine hange. Und wil soviel gesagt haben: Sihe zu und lasse mich alleine deinen Gott sein und suche yhe keinen andern, Das ist, was dir manglet an gutem des versihe dich zu mir und suche es bey mir, Und wo du unglück und not leidest kreuch und halte dich zu mir, JCH, ich wil dir gnug geben und aus aller not helffen, Las nur dein hertz an keinem andern hangen noch rugen.

Das mus ich ein wenig grob ausstreichen, das mans verstehe und mercke bey gemeinen Exempeln des widderspiels. Es ist mancher der meinet, er habe Gott und alles gnug, wenn er gelt und gut hat, verlest und brüstet sich drauff so steiff und sicher, das er auff niemand nichts gibt. Sihe dieser hat auch einen Gott, der heisset Mammon, das ist gelt und gut, darauff er alle sein hertz setzet, welchs auch der aller gemeyneste Abgott ist auff erden. Wer gelt und gut hat, der weys sich sicher, ist frölich und unerschrocken, als sitze er mitten ym Paradis, Und widderümb wer keins hat, der zweyvelt und verzagt, als wisse er von keinem Got. Denn man wird yhr gar wenig finden, die guts muts seyen, nicht trawren noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben, Es klebt und hengt der natur an bis ynn die gruben.

Mammon zum Gott haben.

Also auch wer darauff trawet und trotzet, das er grosse kunst, klugheit, gewalt, gunst,

---

4 abGott *A*, Abgott *B** *14* ich *fehlt A—F* *19ff. Das Bild wie die folgenden erst von A ab, das erste bezieht sich auf 2. Mose 32. Man vergl. die Überschriften über den gleichartigen Bildern im Kleinen Kat. seit 1536.* *29* verzagt] zagt *A—F*

[1]) *Zur theologischen Würdigung dieser Gedanken s. z. B. Ritschl, Rechtfertigung u. Versöhnung* ² *I, 220; III, 6. 21. 198 f. 223. (Seltsamerweise zitiert er den Text nach der lateinischen Übersetzung.) O. A.*

freundschafft und ehre hat, Der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten einigen Gott. Das sihestu abermal dabey, wie vermessen, sicher und stoltz man ist auff solche guter und wie verzagt, wenn sie nicht furhanden odder entzogen werden. Darůmb sage ich abermal, das die rechte auslegung dieses stůcks sey, das ein Gott haben heisset etwas haben, darauff das hertz gentzlich trawet.

Abgötterey mit den heiligen.

Item Sihe, was wir bisher getrieben und gethan haben ynn der blindheit unter dem Bapstumb: Wenn ymand ein zaan wehe thete, der fa[Bl. V]stet und feyret Sanct Appollonia; Fürchtet er sich fur feurs not, so machet er Sanct Lorentz zum nothelffer; Furchtet er sich fur pestilentz, so gelobt er sich zu Sanct Sebastian odder Rochio, und des greuels unzelich viel mehr, da ein yglicher seinen heiligen welet, anbetet und anruffet ynn nőten zuhelffen. Daher gehören auch, die es gar zu grob treiben und mit dem Teuffel ein bund machen, das er yhn gelt gnug gebe odder zur bulschafft helffe, yhr viech beware, verloren gut widderschaffe etc., Als die zeuberer und schwartzkünstige. Denn diese alle setzen yhr hertz und vertrawen anders wo denn auff den warhafftigen Gott, versehen sich kein guts zu yhm, suchens auch nicht bey yhm.

Gott wil das hertz allein haben.

Also verstehestu nu leichtlich was und wieviel dis gepot foddert, nemlich das gantze hertz des menschen und alle zuversicht auff Gott allein und niemand anders. Denn Gott zuhaben kanstu wol abnemen, das man yhn nicht mit fingern ergreiffen und fassen noch ynn beutel stecken odder ynn kasten schliessen kan. Das heisset yhn aber gefasset, wenn yhn das hertz ergreiffet und an yhm hanget, Mit dem hertzen aber an yhm hangen ist nichts anders denn sich gentzlich auff yhn verlassen. Darůmb wil er uns von allem andern abwenden das ausser yhm ist und zu sich ziehen, weil er das einige ewige gut ist. Als solt er sagen: Was du zuvor bey den heiligen gesucht odder auff den Mammon und sonst vertrawet hast, das versihe dich alles zu mir und halte mich fur den, der dir helffen und mit allem guten reichlich uberschutten wil.

Rechter Gottes dienst.

Sihe da hastu nu, was die rechte ehre und Gottes dienst ist, so Gott gefellet, welchen er auch gepeut bey ewigem zorn, Nemlich das das hertz kein andern trost noch zuversicht wisse denn zu yhm, lasse sich auch nicht davon reissen, sondern darůber wage und hyndan setze alles was auff erden ist. Dagegen wirstu leichtlich sehen und urteylen, wie die welt eitel falschen Gottes dienst und abgötterey treibt. Denn es ist nye kein volck so rauchlos gewesen, das nicht einen Gottes dienst auffgerichtet und gehalten habe. Da hat yderman zum sonderlichen Gott auffgeworffen, dazu er sich guts, hülffe und trost versehen hat.

---

6 trawret *F* *9* Appoloma *a*1 *34* falsch *AB*, falsche *CDEF* *35* ruchlos *B** *37* gůt hilff *F*

Als nemlich die Heiden, so yhr datum[1] auff gewalt und hyrschafft stelleten, wurffen yhren Juppiter zum höhisten Gott auff, die andern so nach reichtumb, glück odder nach lust und guten tagen stunden, Herculem, Mercurium, Venerem odder andere, die schwangere frawen Dianam odder Lucinam und so fort, machet yhm yderman zum Gott, dazu yhn sein hertz trug. Also das eigentlich auch nach aller Heyden meinung ein Gott haben heisset trawen und gleuben, Aber daran fehlet es, das yhr trawen falsch und unrecht ist, denn es ist nicht auff den einigen Gott gestellet, ausser welchem warhafftig kein Gott ist ynn hymel noch auff erden. Darumb die Heiden eigentlich yhren [Bl. VI] eigen erdichten dunckel und trawm von Gott zum Abgott machen und sich auff eitel nichts verlassen. Also ist es umb alle Abgötterey gethan, denn sie stehet nicht allein daryn, das man ein bild auffrichtet und anbetet, sondern furnemlich ym hertzen, welchs anders wo hin gasset, hülffe und trost suchet bey den creaturn, heiligen odder Teufeln und sich Gottes nicht annympt noch soviel guts zu yhm versihet, das er wolle helffen, gleubet auch nicht, das von Got kome was yhm guts widderferet.

Der heiden abgoterey.

Abgötterey ist eigen dünckel des hertzens.

Darüber ist auch ein falscher Gottes dienst und die hohiste abgötterey, so wir bisher getrieben haben und noch ynn der welt regieret, darauff auch alle geistliche stende gegründet sind, welche allein das gewissen betrifft, das da hülffe, trost und selickeit suchet ynn eigenen wercken, vermisset sich Gott den himel abe zu zwingen und rechnet, wie viel es gestifftet, gefastet, Messe gehalten hat etc., Verlesset sich und pochet darauff, als wolle es nichts von yhm geschenckt nemen sondern selbs erwerben oder uberflüssig verdienen, gerade als muste er uns zu dienst stehen und unser schuldner, wir aber seine lehenherrn sein. Was ist das anders, denn aus Gott einen götzen, ia einen apfelgott[2] gemachet und sich selbs fur Gott gehalten und auffgeworffen? Aber das ist ein wenig zu scharff, gehöret nicht für die iungen schüler.

Abgötterey der Werckheiligen.

Das sey aber den einfeltigen gesagt, das sie den verstand dieses gepots wol mercken und behalten, das man Gott alleine trawen und sich eitel guts zu yhm versehen und von yhm gewarten sol, als der uns gibt leib, leben, essen, trincken, narung, gesundheit, schutz, fride und alle notdurfft zeitlicher und ewiger güter, Dazu bewaret fur unglück, und so uns etwas widderfert, rettet und aushilfft, Also das Gott (wie gnug gesagt) alleine der ist, von dem man alles guts empfehet und alles unglücks los wird. Daher auch achte ich, wir Deudschen Gott eben mit dem namen von alters her nennen (seiner

Gottes gaben und güter.

---

5 so] also F fort an EH *9* ynn] ym *A*, im *B** *13* gasset] hanget A—*F* *13/14* hülffe *bis* suchet] hilfft vnd sůchet trost BF *25/26* götzen, ia einen apfelgott] affgodt, ya einen appelgodt ik* *34* unglücks *aAC—F*] unglück *AB*

[1]) Datum *Vertrauen, Belege bei Dietz.* [2]) Apfelgott: *bei Dietz und im DWtb. nur aus unserer Stelle belegt, doch vergleiche* Apfelkönig *bei L.*, Apfelkaiser *bei G. Frank; diese vielleicht aus* Afterkönig? Aberkönig?; *lat.* pomarium (quod ajunt) Herculem *(f*)*, custodem horti *(e)*.

und artiger[1] denn kein andere ſprache) nach dem wortlin 'gut', als der ein ewiger quellbrun iſt, der ſich mit eitel gůte ubergeuſſet und von dem alles was gut iſt und heiſſet ausfleuſt.

Gott gibt durch creaturn.

Denn ob uns gleich ſonſt viel guts von menſchen widderferet, ſo heiſſet es doch alles von Got empfangen, was man durch ſein befehl und ordnung empfehet. Denn unſere eltern und alle oberkeit, dazu ein yglicher gegen ſeinen nehiſten, haben den befehl, das ſie uns allerley guts thuen ſollen. Alſo das wirs nicht von yhn ſondern durch ſie von Gott empfahen. Denn die creaturn ſind nur die hand, rohre und mittel, dadurch Gott alles gibt, wie er der mutter brůſte und milch gibt dem kinde zureichen, korn und allerley gewechs aus der erden zur narung, welcher gůter keine creatur keines ſelbs machen kan. Derhalben ſol ſich kein menſch unterſtehen etwas zunemen odder zugeben, es ſey denn von Gott befohlen, das mans er[Bl. VII]kenne fur ſeine gaben und yhm darůmb dancke, wie dis gepot foddert. Darůmb auch ſolche mittel durch die creaturn guts zu empfahen nicht auszuſchlagen ſind noch durch vermeſſenheit andere weiſe und wege zuſuchen denn Got befohlen hat. Denn das hieſſe nicht von Gott empfangen ſondern von yhm ſelbs geſucht.

Ubung des erſten gepots.

Da ſehe nu auff ein yglicher bey ſich ſelbs, das man dis gepot fur allen dingen gros und hoch achte und ynn keinen ſcherтz ſchlage.[2] Frage und forſche dein eigen hertz wol, ſo wirſtu wol finden, ob es allein an Gott hange odder nicht. Haſtu ein ſolch hertz, das ſich eitel guts zu yhm verſehen kan ſonderlich ynn nőten und mangel, dazu alles gehen und faren laſſen was nicht Gott iſt, ſo haſtu den einigen rechten Gott. Widderůmb hanget es auff etwas anders, dazu ſichs mehr guts und hůlffe vertrőſtet denn zu Gott und nicht zu yhm leufft, ſondern fur yhm fleugt, wenn es yhm ubel gehet, ſo haſtu ein andern Abegot.

DErhalben auff das man ſehe, das Gott ſolchs nicht wil ynn wind geſchlagen haben, ſondern ernſtlich drůber halten, hat er bey dieſes gepot zum erſten ein ſchrecklich drewen, darnach ein ſchőne, trőſtliche verheiſſung geſetzt, Welches man auch wol treiben ſol und dem iungen volck furblewen, das ſie es zu ſynne nemen und behalten.

DEnn ich bin der HERRE, dein Got, ein ſtarcker eyverer, der da heym ſuchet der veter miſſethat an den kindern bis yns dritte und vierde gelied, die mich haſſen, Und thue barmhertzigkeit an viel tauſent, die mich lieb haben und meine gepot halten.

---

1 wortlin Gut a^{III}] *s. die Bibliographie* *2* quelborn $\mathfrak{A}A$—*F* *5* befelche *d* *6* ſeynem *d* *11* gewechße *d* *13* erkenne $a\mathfrak{A}B^*$] erkennt *A* *21* zu yhm $a\,\mathfrak{A}A$—*F*] zu Gott a^I *29* drewen] drew *c* *vor 32 Überschrift* Primi Praecepti adpendicis expositio *f** *32* ſtarcker eyverer] eiueriger Gott *von* $\mathfrak{A}$ *ab*

[1]) artiger = treffender *s. Dietz.* [2]) *ndd.* nicht in den windt ſla edder einen ſchymp dar vth make k*

WJewol aber diese wort auff alle gepot gehen (wie wir hernach hören werden), so sind sie doch eben zu diesem heubt gepot gesetzt, darümb das daran am meysten ligt, das ein mensch ein recht heubt habe, Denn wo das heubt recht gehet, da mus auch das gantze leben recht gehen und widderümb. So lerne nu aus diesen worten, wie zornig Gott ist über die, so sich auff yrgent etwas ausser yhm verlassen, widderümb wie gütig und gnedig er ist denen, die yhm allein von gantzem hertzen trawen und gleuben, Also das der zorn nicht ablesset bis yns vierde geschlecht odder gelied, dargegen die wolthat oder gute gehet uber viel tausent, Auff das man nicht so sicher hingehe und sich yn die schantze schlage [1], wie die rohen hertzen dencken, es lige nicht grosse macht dran. Er ist ein solcher Gott, der es nicht ungerochen lesset, das man sich von yhm wendet, und nicht auffhöret zu zürnen bis yns vierde gelied, so lang bis sie durch und durch ausgerottet werden. Darümb wil er gefürchtet und nicht verachtet sein. Gottes ernst uber diesem gepot.

[Bl. VIII] Das hat er auch beweiset ynn allen Historien und geschichten, wie uns die schrifft reichlich anzeigt und noch tegliche erfarung wol leren kan. Denn er alle abgötterey von anfang her gar ausgerottet hat und umb yhre willen beide Heiden und Jüden, wie er auch bey heutigemtage allen falschen Gottes dienst stürtzet, das endlich alle, so daryn bleiben, müssen untergehen. Darümb ob man gleich itzt stoltze, gewaltige und reiche wenste findet, die auff yhren Mammon trotzen, ungeachtet Gott zürne odder lache, als die seinen zorn wol trawen auszustehen, so werden sie es doch nicht ausfüren, sondern ehe man sichs versihet zuscheittern gehen [2] mit allem darauff sie getrawet haben, wie alle andere untergangen sind, die sich wol sicherer und mechtiger gewust haben. Straffe deren die Got verachten.

Und eben umb solcher harten köpffe willen, die da meinen, weil er zusihet und lesset sie feste sitzen, er wisse nichts drümb odder neme sichs nicht an, mus er also drein schlagen und straffen, das ers nicht vergessen kan bis auff yhre kindskinder, auff das sich yderman daran stosse und sehe, das yhm kein schertz ist. Denn diese sinds auch die er meinet, als er spricht '**die mich hassen**', Das ist, die auff yhrem trotz und stoltz beharren: was man yhn predigt odder sagt, wollen sie nicht hören; strafft man sie, das sie sich erkennen und bessern, ehe die straffe angehe, so werden sie toll und töricht, auff das sie den zorn redlich verdienen, wie wir auch itzt an Bischoven und Fürsten teglich erfaren. Gott hassen.

Wie schrecklich aber diese dreuwort sind, soviel mechtiger trost ist an der verheissung, das die sich allein an Gott halten, sollen gewis sein, das er barmhertzigkeit an yhn erzeigen wil, das ist, eitel guts und wolthat beweisen Barmhertzigkeit an viel tausend.

---

17 lernen C *18* yhre] jrer *E* *22* seinem *AB** seinē *E*

[1]) = *sich dem Zufall überlasse, oft bei Luther, Belege im DWtb., meist aber in der Bed. gefährden.* [2]) zu scheitern gehen = *scheitern, untergehen s. DWtb. ndd.* tho grunde vorghan i, vnderghan vnde tho nichte werden k*.

nicht allein fur ſie ſondern auch an yhren kindern bis yns tauſent und abermal tauſent geſchlechte. Solchs ſolt uns ia bewegen und treiben, unſer hertz auff Gott zu erwegen[1] mit aller zuverſicht, ſo wir begereten alles guts zeitlich und ewig zuhaben, weil ſich die hohe maieſtet ſo hoch erbeut[2], ſo hertzlich reitzet und ſo reichlich verheiſſet.

Darůmb laſſe es yhm ein yglicher ernſtlich zu hertzen gehen, das mans nicht achte, als habe es ein menſch geredt. Denn es gilt dir entweder ewigen ſegen, glůck und ſeligkeit odder ewigen zorn, unglůck und hertzleid. Was wiltu mehr haben odder begeren, denn das er dir ſo freundlich verheiſſet, er wolle dein ſein mit allem guten, dich ſchůtzen und helffen ynn allen nôten? Es

Gottes wort helt die welt fur lůgen.

feylet aber leider daran, das die welt der keines nicht gleubt noch fur Gottes wort helt, weil ſie ſihet, das die Gott und nicht dem Mammon trawen, kůmmer und not leiden und der Teuffel ſich widder ſie ſperret und wehret, das ſie kein gelt, gunſt noch ehre, dazu kaum das leben behalten. Widderůmb die dem [Bl. IX] Mammon dienen, haben gewalt, gunſt, ehre und gut und alle gemach[3] fur der welt. Derhalben mus man ſolche wort faſſen eben widder ſolchen ſchein geſtellet und wiſſen, das ſie nicht ligen noch triegen ſondern war můſſen werden.

Erfarung und Exempel.

Dencke du ſelbs zurůck odder frage yhm nach und ſage mir: die alle yhr ſorg und vleis darauff gelegt haben, das ſie gros gut und gelt zuſamen ſcharreten, was haben ſie endlich[4] geſchaffet? So wirſtu finden, das ſie můhe und arbeit verloren haben, odder ob ſie gleich groſſe ſchetze zuhauffe bracht, doch zuſtoben und zuflogen iſt, alſo das ſie ſelbs yhres guts nye ſind fro worden und hernach nicht an die dritten erben gereichet hat. Exempel wirſtu gnug finden yn allen Hiſtorien, auch von alten erfarnen leuten, ſihe ſie nur

Saul. an und habe achtung drauff. Saul war ein groſſer Kônig von Gott erwelet und ein fromer man, aber da er eingeſeſſen war und ſein hertz lieſſe ſincken, hienge ſich an ſeine krone und gewalt, muſte er untergehen mit allem das er

David. hatte, das auch ſeiner kinder keines bliebe. Widderůmb David war ein armer verachter man, veriagt und geſcheucht, das er ſeines lebens nyrgent ſicher war, noch muſte er fur dem Saul bleiben und Kônig werden, Denn dieſe wort muſten bleiben und war werden, weil Gott nicht liegen noch triegen kan, laſſe dich nur den Teuffel und welt mit yhrem ſchein, der wol ein zeitlang wehret, aber endlich nichts iſt, betriegen.

---

13 kummer *A—F'* *23* iſt] ſind *B** *25* erfaren *A—F'* *27* eingeſeſſen] eingeſetzt *Sp.*, Kôninck geworden was k* *34* betriegen] nicht betriegen[5] *in den Spätdrucken von Rhau z. B. 1556 u. 1576, ebenso im Konkordienbuch 1580, auch in allen ndd. Drucken* nicht bedregen; *lat.* modo ne tibi .... imponi sinas *(e)*, tantum vide, ne .... tibi imprudenti imponant *(f*)*.

[1]) erwegen = *vertrauen lassen, in den Wörterbb. nur reflexivisch = sich verlassen auf.* [2]) *so große Verheißung gibt.* [3]) Gemach = *Annehmlichkeiten s. Dietz, ndd.* bequemicheit k* [4]) endlich = *schließlich, eigentlich, im Grunde (s. Dietz s. v. und DWtb.); vgl. S. 144, 1.* [5]) nicht *ist wohl irrige Konjektur: Gotte, der nicht lügt, ist der Teufel als Lügner gegenübergestellt* (laſſe dich betr. = *überlaß dem Teufel, dich zu betr.*).

Darůmb laſſet uns das erſte gepot wol lernen, das wir ſehen, wie Gott keine vermeſſenheit noch vertrawen auff einig ander ding leiden wil und nicht höhers von uns foddert denn ein hertzliche zuverſicht alles guten, alſo das wir richtig und ſtracks fur uns gehen und aller guter, ſo Gott gibt, brauchen nicht weiter denn wie ein ſchuſter ſeiner nadel, aal und drat brauchet zur erbeit und darnach hinweg legt, odder wie ein gaſt der herberge, futter und lager allein zur zeitlichen notdurfft, ein yglicher ynn ſeinem ſtand nach Gottes ordnung, und laſſe nur keines ſein herren odder abgott ſein. Das ſey gnug vom erſten gepot, welchs wir mit worten haben můſſen ausſtreichen, weil daran allermeiſt die macht ligt, darůmb das (wie vorgeſagt) wo das hertz wol mit Got dran iſt und dis gepot gehalten wird, ſo gehen die andern alle hernach.

Gottes güter recht brauchen.

Das Ander gepot.

Du ſolt Gottes namen nicht vergeblich füren. [Bl. X]

GLeich wie das erſte gepot das hertz unterweiſet und den glauben geleret hat, alſo füret uns dis gepot eraus und richtet den mund und die zunge gegen Gott. Denn das erſte ſo aus dem hertzen bricht und ſich erzeigt, ſind die wort. Wie ich nu droben geleret habe zu antworten, was da heiſſe 'einen Gott haben', alſo muſtu auch den verſtand dieſes und aller gepot lernen einſeltig faſſen und von dir ſagen.[1] Wenn man nu fragt: wie verſteheſtu das ander gepot odder was heiſt Gottes namen vergeblich füren oder misbrauchen? Antwort auffs kurtzte alſo: Das heiſſet Gottes namen mis brauchen, wenn man Gott den HERRN nennet, welcherley weiſe es geſchehen mag, zur lůgen oder allerley untugent. Darůmb iſt ſoviel gepoten, das man Gottes namen nicht felſchlich anziehe odder ynn mund neme, da das hertz wol anders weis oder yhe anders wiſſen ſol, Als unter den, die fur gericht ſchweren und ein teyl dem andern leuget. Denn Gottes namen kan man nicht höher misbrauchen denn damit zuliegen und triegen. Das laſſe das deudſch und leichtiſten verſtand dieſes gepots bleiben.

Gottes namen felſchlich brauchen.

Aus dieſem kan nu yderman ſelbs wol ausrechnen, wenn und wie

---

7 noch *AAB* (*CDF wieder* nach) *8* herr *D—F* *17* zungen *A—F* erſte ſo] erſten *BF* *18 ff. Das Bild bezieht sich auf 3. Mose 24.* *31* ynn] yhn den *BF* *36* den důdeſchen vnde lichteſten vorſtandt k*

[1]) von dir ſagen *wohl = auf dich anwenden (oder: von dir aus die Frage danach beantworten).*

Misbreuche Göttlichs namens.

mancherley Gottes namen misbraucht wird, wiewol alle misbreuche zurzelen nicht müglich ist. Doch kürtzlich auszurichten, geschicht aller misbrauch Gottlichs namens erstlich ynn weltlichen hendeln und sachen, so gelt, gut, ehre betreffen, Es sey offentlich fur gericht, auff dem marckt odder sonst, da man schweret und falsche eyde thuet auff Gottes namen odder die sache auff seine seele nimpt. Und sonderlich ist solchs viel ganghafftig ynn ehesachen, da yhr zwey hingehen, einander heimlich geloben und darnach verschweren. Allermeist aber gehet der misbrauch yn geistlichen sachen, die das gewissen belangen, wenn falsche prediger auffstehen und yhren lügentand fur Gottes wort dargeben. Sihe das heisset sich alles unter Gottes namen geschmuckt odder schone wollen sein und recht haben, es geschehe ynn groben welthendeln odder hohen subtilen sachen des glaubens und der lere. Und unter die lugner gehören auch die lestermeuler, nicht alleine die gar groben, yderman wol bekand, die da on schew Gottes namen schenden (welche nicht yn unsere sondern des henckers schule gehören), sondern auch die die warheit und Gottes wort offentlich lestern und dem Teuffel geben, davon itzt nicht not weiter zusagen.

Lestermeuler.

Hie las uns nu lernen und zu hertzen fassen, wie gros an diesem gepot gelegen ist, das wir uns mit allem vleis huten und scheuen fur allerley misbrauch des heiligen namens als fur der hohisten sunde, so eusserlich geschehen kan. Denn liegen und triegen ist an yhm selbs grosse sund, wird aber viel schwerer, wenn man sie noch rechtfertigen wil und sie zubestetigen Gottes namen anzeucht [Bl. XI] und zum schanddeckel machet, Also das aus einer lügen ein zweyveltige, ia vielfeltige lügen wird.

Lügen mit gottes namen rechtfertigen.

Dreuwort uber den misbrauch Göttlichs namens.

Darumb hat Gott diesem gepot auch ein ernstlich dreuwort angehenget, das heisset also: 'Denn der HERR wird den nicht unschüldig halten, der seinen namen vergeblich füret', Das ist, es sol keinem geschenckt werden noch ungestrafft abgehen. Denn so wenig er wil ungerochen lassen, das man das hertz von yhm wende, so wenig wil er leiden, das man seinen namen füre, die lügen zu beschonen. Nu ist es leider ein gemeine plage ynn aller welt, das ia so wenig sind, die nicht Gottes namen zur lügen und aller bosheit brauchen, so wenig als yhr sind, die alleine von hertzen auff Gott vertrawen.

Sund und schande mit gottes namen decken.

Denn diese schone tugend haben wir von natur alle an uns, das wer eine schalckeit than hat, gerne wolt seine schande decken und schmucken, das niemand sehe noch wuste, Und ist keiner so verwegen, der sich begangener bosheit fur yderman rhüme, wollens alle meuchling gethan haben, ehe mans gewar wird.[1] Greiffet man denn einen an, so mus Gott mit seinem namen herhalten und die buberey from, die schande zu ehren machen. Das ist der gemeine weltlaufft wie ein grosse sindflut eingerissen ynn allen landen. Darumb haben wir auch zu lohn was wir suchen und verdienen, pestilentz,

15 die die] die so die *AA—F* *25* halten] sein lassen *B** *29* beschonen] beschonende i, smückende k l n o p, smücken vnde tho beschonen m *38* ein grosser *d*

[1]) = *lieber heimlich tun, als daß usw.*

krieg, tewrung, fewr, waſſer, ungeraten weib, kinder, geſind und allerley unrat. Wo ſolt ſonſt des iamers ſoviel herkomen? Es iſt noch groſſe gnade, das uns die erde tregt und nehret.

Darůmb ſolt man fur allen dingen das iunge volck ernſtlich dazu halten und gewehnen, das ſie dieſes und andere gepot hoch fur augen hetten, und wo ſie ubertretten, flugs mit der ruten hinder yhn her ſein und das gepot furhalten und ymer ein bleiben, auff das ſie alſo auffgezogen wůrden, nicht alleine mit ſtraffe, ſondern zur ſcheu und furcht fur Gott.

So verſteheſtu nu, was Gottes namen misbrauchen heiſſe, nemlich (auffs kůrtzt zuwidderholen) entweder blos zur lůgen und etwas unter dem namen ausgeben das nicht iſt, odder zufluchen, ſchweren, zeubern und Summa, wie man mag, bosheit auszurichten. Daneben muſtu auch wiſſen, wie man des namens recht brauche. Rechter brauch Göttlichs namens. Denn neben dem wort, als er ſagt 'Du ſolt Gottes namen nicht vergeblich brauchen', gibt er gleichwol zuverſtehen, das man ſein wol brauchen ſolle, denn er iſt uns eben darůmb offenbaret und gegeben, das er ym brauch und nutz ſol ſtehen. Darůmb ſchleuſt ſich nu ſelbs, weil hie verpoten iſt den heiligen namen zur lůgen odder untugent zufuren, das widderůmb gepoten iſt yhn zur warheit und allem guten zubrauchen. Als nemlich, ſo man recht ſchweret, wo es not iſt und geſoddert wird, Alſo auch wenn man recht leret, Item wenn man den namen anruffet ynn nőten, lobt und danckt ym guten ꝛc. Welchs alles zuhauff gefaſſet und gepoten iſt ynn dem ſpruch Pſalm. 50: Ruffe mich an zur zeit der not, ſo wil ich dich erretten, Pſ. 50, 15 ſo ſoltu [Bl. XII] mich preiſen. Denn das heiſſet alles yhn zur warheit angezogen und ſeliglich gebraucht und wird alſo ſein name geheiligt, wie das vater unſer betet.

Alſo haſtu die Summa des gantzen gepots verkleret. Und aus dieſem verſtand hat man die frage leichtlich auffgelőſet, damit ſich viel lerer bekůmert haben, warůmb ym Euangelio verpoten iſt zu ſchweren, ſo doch Chriſtus, S. Paulus und andere heiligen offt geſchworen haben. Und iſt kůrtzlich dieſe meinung: Schweren ſol man nicht zum bőſen, das iſt zur lůgen und wo es nicht not noch nůtz iſt, aber zum guten und des nehiſten beſſerung ſol man ſchweren. Wo man ſchweren odder nicht ſchweren ſol. Denn es iſt ein recht gut werck, dadurch Gott gepreiſet, die warheit und recht beſtetigt, die lůgen zurůck geſchlagen, die leute zu fride bracht, gehorſam geleiſtet und hadder vertragen wird. Denn Gott kompt ſelbs da yns mittel und ſcheidet recht und unrecht, bőſe und gut von einander. Schweret ein teyl falſch, ſo hat es ſein urteyl, das der ſtraffe nicht wird entlauffen, und ob es ein weile lang anſtehet, ſol yhn doch nichts gelingen, das alles, ſo ſie damit gewinnen, ſich unter den henden verſchleiſſe und nymer frőlich genoſſen werde. Wie ich an vielen erfaren habe, die yhr eeliche gelůbd ver-

---

15 ſol *d* *17* zur untugent *d* *27* auffgeloſet a^1 *29* Sanct $\mathfrak{A}AB$ *31* noch] oder *d* nutz a^1 $\mathfrak{A}AB$ *39* ehelich *d*

schworen haben, das sie darnach keine gute stunde odder gesunden tag gehabt haben und also beide an leib, seele und gut dazu iemerlich verdorben sind.

Derhalben sage und vermane ich wie vor, das man die kinder bey zeit an gewehne mit warnen und schrecken, weren und straffen, das sie sich schewen fur liegen und sonderlich Gottes namen dazu zufüren. Denn wo man sie so lesset hingehen, wird nichts guts draus, wie ytzt fur augen, das die welt boser ist denn sie yhe gewesen, und kein regiment, gehorsam, trewe noch glaube sondern eitel verwegene, unbendige leute, an den kein leeren noch straffen hilfft, welchs alles Gottes zorn und straffe ist uber solch mutwillige verachtung dieses gepots. Zum andern sol man sie auch widerümb treiben und reitzen Gottes namen zu ehren und stetig ym mund zu haben ynn allem was yhn begegnen und unter augen stossen mag. Denn das ist die rechte ehre des namens, das man sich alles trosts zu yhm versehe und yhn darümb anruffe, Also das das hertz (wie droben gehöret) zuvor durch den glauben Gotte seine ehre gebe, darnach der mund durch das bekentnis.

Die iugent gewenen Gottes namen recht zu brauchen.

Solchs ist auch ein selige, nutzliche gewonheit und seer krefftig wider den Teuffel der ymerdar umb uns ist und darauff lauret, wie er uns möchte zu sund und schande, iamer und not bringen, Aber gar ungerne höret und nicht lang bleiben kan, wo man Gottes namen von hertzen nennet und anrüffet, Und solt uns mancher schrecklicher und greülicher fall begegnen, wo uns Gott nicht durch anruffen seines namens erhielte. Ich habe es selbs versucht und wol erfaren, das offt plotzlicher grosser unfal gleich ynn solchem ruffen sich gewendet hat und abgangen ist. Dem Teuffel [Bl. XIII] zu leid (sage ich) solten wir den heiligen namen ymerdar ym mund füren, das er nicht schaden kunde wie er gerne wolt.

Nutz und frucht des anruffens Gottes namens.

Dazu dienet auch, das man sich gewehne teglich Gotte zu befelhen mit seel und leib, weib, kind, gesind und was wir haben, fur alle zufeltige not. Daher auch das Benedicite, Gratias und andere segen abends und morgens[1] komen und blieben sind, Item die kinder ubung, das man sich segene, wenn man etwas ungeheurs und schrecklichs sihet oder höret und spreche: HERR Gott behüte, Hilff lieber Herr Christe, odder der gleichen. Also auch widderümb, wenn ymand etwas guts ungedacht widderferet, wie gering es auch ist, das man spreche: Gott sey gelobt und gedanckt, das hat mir Gott beschereret ꝛc, Wie man vormals die kinder gewehnet hat Sanct Niclaus und andern heiligen zu fasten und beten.[2] Solchs were Gott angeneme und gefelliger denn kein Closterleben noch Cartheuser heiligkeit.

Kinder ubung sich zu segenen und Gott befehlen.

Sihe also möcht man die iugent kindlicher weise und spielens auffziehen ynn Gottes furcht und ehre, das das erste und ander gepot sein ym schwang

---

4 dartho wenne k* *11* stetig] stets *d* *16* Sölch *d* *17* laurer *a*[1] *18* schanden *B** *22* plötzlichen H *27* zufellige *bd* A—*F* *37* Sihe] Denn *B**

[1]) *Vgl. unten im Kleinen Katechismus.* [2]) *Vgl.* Vermanung an die geistlichen vers. a. d. Reichstag zu Augsb. Anno 1530 Bl. J 1.

und stedter ubunge giengen. Da künde etwas guts bekleiben[1], auffgehen und frucht schaffen, das solche leute erwuchsen, der ein gantz land genieſſen und fro werden möchte. Das were auch die rechte weise kinder wol zuziehen, weil man sie mit gutem und lust kan gewehnen. Denn was man alleine mit rutten und schlegen sol zwingen, da wird keine gute art aus, und wenn mans weit bringet, so bleiben sie doch nicht lenger from denn die rutte auff dem nacken ligt. Aber hie wurtzelt es ynn hertz, das man sich mehr fur Gott denn fur der rutten und knüttel fürchtet. Das sage ich so einfeltig fur die iugent, das es doch einmal eingehe. Denn weil wir kindern predigen, müssen wir auch mit yhn lallen. Also haben wir den misbrauch Gotlichs namens verhütet und den rechten brauch geleret (welcher nicht allein ynn worten sondern auch ynn der ubung und leben stehen sol), das man wisse, das solchs Gotte hertzlich wolgefalle und wolle es so reichlich belonen, so greulich als er ihenen misbrauch straffen wil.

Das dritte Gepot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Feyertag haben wir genennet nach dem Ebreischen wörtlin Sabbath, welches eigentlich heisset feyren, das ist müssig stehen von der erbeit. Daher wir pflegen zusagen 'feyerabend machen' odder 'heiligen abend geben'. Nu hat Gott ym alten Testament den siebenden tag ausgesondert und auffgesetzt zu feyern und gepoten den selbigen fur [Bl. XIIII] allen andern heilig zuhalten. Und dieser eusserlichen feyer nach ist dis gepot alleine den Jüden gestellet, das sie solten von groben wercken still stehen und rugen, auff das sich beide mensch und viech widder erholeten und nicht von stedter erbeit geschwecht würden. Wiewol sie es hernach all zu enge spanneten und gröblich misbrauchten, das sie auch an Christo lesterten und nicht leiden kundten solche werck, die sie doch selbs daran theten, wie man ym Euangelio liesset. Gerade als solt das gepot damit erfullet sein, das man gar kein eusserlich werck thete, welchs

Jüdische feyr.

2 frücht Bf 7 sich] sie *d* 8 knuttel *a*I 10 yhn *fehlt B** 14 greulich *so a*III *s. die Bibliographie* 17*ff. Das Bild bezieht sich auf 4. Mose 15.* 31 wurden *a*I 32 groblich *a*I

[1]) '*Wurzel fassen*'. *Dietz s. v.; vgl. auch Z. 7* wurtzelt. [2]) heiligen Abend geben *sprw., niederländ.* heiligavond = *Feierabend; vgl. auch Dietz s. v. Abend.*

doch nicht die meinung war, sondern endlich die, das sie den feyer odder ruge tag heiligten, wie wir hören werden.

Darůmb gehet nu dis gepot nach dem groben verstand uns Christen nichts an. Denn es ein gantz eusserlich ding ist, wie andere satzunge des alten Testaments an sonderliche weise, person, zeit und stedte gebunden, welche nu durch Christum alle frey gelassen sind.[1] Aber ein Christlichen verstand zufassen fur die einfeltigen, was Gott ynn diesem gepot von uns foddert, so mercke, das wir Feyertage halten nicht umb der verstendigen und gelerten Christen willen, denn diese durffens nyrgent zu, Sondern erstlich auch umb leiblicher ursach und notdurfft willen, welche die natur leret und foddert fur den gemeinen hauffen, knecht nnd megde, so die gantze wochen yhrer erbeit und gewerbe gewartet, das sie sich auch einen tag ein ziehen zu rugen und erquicken. Darnach allermeist darůmb, das man an solchem ruge tage (weil man sonst nicht dazu komen kan) rawm und zeit neme Gottes diensts zuwarten, Also das man zuhauffe kome Gottes wort zu hören und handeln, darnach Gott loben, singen und beten.

Christen feyer.

Solchs aber (sage ich) ist nicht also an zeit gebunden, wie bey den Jůden, das es můsse eben dieser oder yhener tag sein (Denn es ist keiner an yhm selbs besser denn der ander), Sondern solt wol teglich geschehen, aber weil es der hauffe nicht warten[2] kan, mus man ye zum wenigsten einen tag ynn der woche dazu auffschiessen.[3] Weil aber von alters her der Sontag dazu gestellet ist, sol mans auch dabey bleiben lassen, auff das es ynn eintrechtiger ordnung gehe und nyemand durch unnotige newerung ein unordnung mache. Also ist das die einfeltige meinung dieses gepots, weil man sonst[4] feyrtag helt, das man solche feyr anlege Gottes wort zu lernen, Also das dieses tages eigentlich ampt sey das predigampt umb des iungen volcks und armen hauffens willen, doch das feyren nicht so enge gespannet, das darůmb andere zufellige erbeit, so man nicht umbgehen kan, verpoten were.

Feyertag frey bey den Christen.

Derhalben wenn man fragt was da gesagt sey 'Du solt den feyertag heiligen', So antworte: Den feyertag heiligen heist soviel als heilig halten. Was ist denn heilig halten? nichts anders denn heilige wort, werck und leben fůren. Denn [Bl. XV] der tag darff fur sich selbs keins heiligens nicht, denn er ist an yhm selbs heilig geschaffen, Gott wil aber haben, das er dir heilig sey. Also wird er deinethalben heilig und unheilig, so du heilig odder unheilig ding daran treibest. Wie gehet nu solchs heiligen zu? Nicht also, das man

Feyertag heiligen.

---

2 heiligen CG *8* feiertag *B** *8/9* nicht *bis* Sondern *fehlt B** *10* notdürfft A *13* darumb *a im Kustoden* *14* dinst *d* *21* auff=chiesen *d* *32* darffs *a*II

[1]) *Über die Bedeutsamkeit dieser Lehre vgl. z. B. J. Köstlin, Luthers Theologie* ² *II, 285; A. Harnack, Dogmengeschichte* ³ *III, 707. O. A.* [2]) es warten = *beobachten, einhalten, vgl. Heyne Wtb.* [3]) auffschiessen = *auswählen, ausnehmen, s. Dietz,* eligendus *(f*),* dartho nemen vñ vthscheten k*, verordenen *Sp.* [4]) sonst = *sowieso, ohnehin, s. DWtb. 10, 1739.*

hinder dem offen sitze und kein grobe erbeit thue odder ein krantz auffsetze und sein beste kleider anziehe, sondern (wie gesagt) das man Gottes wort handle und sich daryn ube.

Und zwar[1] wir Christen sollen ymerdar solchen feyertag halten, eitel heilig ding treiben, das ist teglich mit Gottes wort umbgehen, ym hertzen und mund umbtragen. Aber weil wir (wie gesagt) nicht alle zeit und musse haben, müssen wir die wochen etliche stunde fur die iugent odder zum wenigsten einen tag fur den gantzen hauffen dazu brauchen, das man sich alleine damit bekümere und eben die zehen gepot, den glauben und Vater unser treibe, und also unser gantzes leben und wesen nach Gottes wort richte. Welche zeit nu das ym schwang und ubung gehet, da wird ein rechter feyertag gehalten, wo nicht, so sol es kein Christen feyertag heissen. Denn feyern und müssig gehen konnen die unchristen auch wol, wie auch das gantze geschwurm unser geistlichen teglich ynn der kirchen stehen, singen und klingen, heiligen aber keinen feyertag nicht, Denn sie kein Gottes wort predigen noch uben sondern eben dawidder leren und leben. Feyren umb Gottes worts willen.

Denn das wort Gottes ist das heiligtumb uber alle heiligtumb[2], ia das einige, das wir Christen wissen und haben. Denn ob wir gleich aller heiligen gebeine odder heilige und geweyhete kleider auff einem hauffen hetten, so were uns doch nichts damit geholffen, Denn es ist alles tod ding, das niemand heiligen kan. Aber Gottes wort ist der schatz, der alle ding heilig machet, dadurch sie selbs die heiligen alle sind geheiligt worden. Welche stund man nu Gottes wort handlet, predigt, höret, liesset odder bedencket, so wird dadurch person, tag und werck geheiligt, nicht des eusserlichen wercks halben, sondern des worts halben, so uns alle zu heiligen machet. Derhalben sage ich allezeit, das alle unser leben und werck ynn dem wort Gottes gehen müssen, sollen sie Gott gesellig odder heilig heissen; wo das geschicht, so gehet dis gepot ynn seiner krafft und erfüllung. Widerümb was fur wesen und werck ausser Gottes wort gehet, das ist fur Got unheilig, es scheine und gleisse wie es wolle, wenn mans mit eitel heiligtumb behienge, Als da sind die erdichte geistliche stende, die Gottes wort nicht wissen und ynn yhren wercken heiligkeit suchen. Gottes wort unser heiligthumb. Gottes wort machet alle ding heilig.

Darümb mercke, das die krafft und macht dieses gepots stehet nicht ym feyren sondern ym heiligen, Also das dieser tag ein sonderliche heilige ubung habe. Denn andere erbeit und geschefte heissen eigentlich nicht heilige ubunge, es sey denn der mensch zuvor heilig. Hie aber mus ein [Bl. XVI] solch werck geschehen, dadurch ein mensch selbs heilig werde, welchs alleine (wie gehört) durch Gottes wort geschicht, dazu denn gestifftet und geordnet sind stedte, zeit, personen und der gantze eusserliche Gotts dienst, das solchs auch offentlich ym schwang gehe. Heilige ubung.

---

13 geschwürm C—H *A—F* swarm k* *18* einen a^{I} *19* gehoffen a^{I}, gehloffen a^{II}, geholffen *erst in Nachdrucken*

[1]) *ndd.* vorware *trotz des folgenden* Aber, *auch lat.* profecto *(f*)*, sane *(e)*. [2]) *sonst* heiltum, = *heilige Sache, Reliquie.*

Weil nu ſoviel an Gottes wort gelegen iſt, das on daſſelbige kein feyertag geheiligt wird, ſollen wir wiſſen, das Gott dis gepot ſtrenge wil gehalten haben und ſtraffen alle die ſein wort verachten, nicht hören noch lernen wöllen ſonderlich die zeit ſo dazu geordnet iſt. Darumb ſundigen widder dis gepot nicht alleine die den feyertag gröblich misbrauchen und verunheiligen, als die umb yhres geitz odder leichtfertickeit willen Gottes wort nachlaſſen zuhören odder ynn Tabernen ligen, toll und vol ſind wie die ſew, ſondern auch der ander hauffe, ſo Gottes wort hören als ein andern tand und nur aus gewonheit zu predigt und widder eraus gehen, und wenn das iar umb iſt, konnen ſie hewer ſoviel als fert.[1] Denn bisher hat man gemeynet, es were wol gefeyert, wenn man des Sontags eine Meſſe odder das Euangelium hette hören leſen, aber nach Gottes wort hat niemand gefragt, wie es auch niemand geleret hat. Ytzt weil wir Gottes wort haben, thuen wir gleichwol den misbrauch nicht abe, laſſen uns ymer predigen und vermanen, horens aber on ernſt und ſorge. Darumb wiſſe, das nicht alleine umb hören zuthuen iſt, ſondern auch ſol gelernet und behalten werden, und dencke nicht, das es ynn deiner wilkore ſtehe odder nicht groſſe macht dran lige, ſondern das Gottes gepot iſt, der es foddern wird, wie du ſein wort gehört, gelernet und geehret habſt.

Feyertag entheiligen.

Gepoten Gottes wort zu hören und lernen.

Ekele geiſter. Desgleichen ſind auch zu ſtraffen die ekelen geiſter, welche wenn ſie ein predigt odder zwo gehört haben, ſind ſie es ſatt und uberdrus, als die es nu ſelbs wol können und keines meiſters mehr dürffen. Denn das iſt eben die ſunde, ſo man bisher unter die todſunde gezelet hat, und heiſſet Akidia[2], das iſt tragheit odder uberdrus, ein feindſelige, ſchedliche plage, damit der Teuffel vieler hertzen bezenbert und betreugt, auff das er uns ubereile und das wort Gottes widder heimlich entziehe.

Tragheit.

Denn das laſſe dir geſagt ſein: ob du es gleich auffs beſte kündeſt und aller dinge meiſter wereſt, ſo biſtu doch teglich unter des Teuffels reich, der wider tag noch nacht ruget dich zu beſchleichen, das er ynn deinem hertzen unglauben und böſe gedancken widder die vorigen und alle gepot anzunde. Darumb muſtu ymerdar Gottes wort ym hertzen, mund und fur den oren haben. Wo aber das hertz müſſig ſtehet und das wort nicht klinget, ſo bricht er ein und hat den ſchaden gethan, ehe mans gewar wird. Widderumb hat es die krafft, wo mans mit ernſt betrachtet, höret und handlet, das es nimer on frucht abgehet, ſondern allezeit newen verſtand, luſt und andacht erwecket, rein [Bl. XVII] hertz und gedancken machet. Denn es ſind nicht faule noch todte, ſondern ſchefftige, lebendige wort. Und ob uns gleich kein ander nutz und not triebe,

Krafft Gottes worts.

---

20 ekelen] echelern i ekelen vnd ſadigen k l n o p tragen vnde geſadigeten m ekeln vnd ſatſamen *Sp.* *23* Accidia *d* Acedia *Sp.* *37* triebe] treibe *A*

[1]) fert = *voriges Jahr (ndd. unbestimmter* vörhen ik*). [2]) *Vgl. z. B. Geffcken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrh. S. 21. Unsre Ausg. Bd. I, S. 254 Z. 5 f. O. A.*

so solt doch das yderman da zu reitzen, das dadurch der Teuffel geschendet und verjagt, dazu dis gepot erfüllet wird, und Gott gefelliger ist denn alle andere gleissende heuchel wercke.

Das Vierde Gepot.

BIS her haben wir die ersten drey gepot gelernet, die da gegen Gott gerichtet sind: Zum ersten, das man yhm von gantzem hertzen vertrawe, furchte und liebe ynn alle unserm leben. Zum andern, das man seines heiligen namens nicht misbrauche zur lügen noch einigem bösen stücke, sondern zu Gottes lob, nutz und selickeit des nehisten und seiner selbs. Zum dritten, das man an der feyer und ruge Gottes wort mit vleis handle und treibe, auff das alle unser thuen und leben darnach gehe. Folgen nu die andern siebene gegen unserm nehisten gestellet, unter welchen das erste und hohiste ist:

DU solt dein vater und mutter ehren.

DIesem vater und mutterstand hat Got sonderlich den preis gegeben fur allen stenden, die unter yhm sind, das er nicht schlechts gepeut die eltern lieb zuhaben sondern zu ehren. Denn gegen brüder, schwester und dem nehisten ynn gemein befihlt er nicht hohers denn sie zulieben, Also das er vater und mutter scheidet und auszeucht fur alle andere person auff erden und neben sich setzet. Denn es ist viel ein höher ding Ehren denn Lieben, als das nicht alleine die liebe begreifft sondern auch eine zucht, demut und scheme als gegen einer maiestet alda verporgen, Auch nicht alleine foddert, das man sie freundlich und mit ehrbietung anspreche, sondern allermeist, das man sich beide von hertzen und mit dem leib also stelle und erzeige, das man viel von yhn halte und nach Gott fur die öbersten ansehe (Denn welchen man von hertzen ehren sol, den mus man warlich fur hoch und gros achten), Also das man dem iungen volck einbilde yhre eltern an Gottes stad fur augen zuhalten und also dencken, ob sie gleich gering, arm, gebrechlich und seltzam seyen, das sie dennoch vater und mutter [Bl. XVIII] sind von Gott gegeben. Des wandels

Ehren höher denn lieben.

Eltern an Gottes stad.

5ff. Das Bild bezieht sich auf 1. Mose 9. 6 geleret A—*F* 18 nehsten a^1 35 seltzam] wunderlich *E**

odder feyls halben ſind ſie der ehren nicht beraubt, Darůmb iſt nicht anzuſehen die perſon wie ſie ſind, ſondern Gottes willen der es alſo ſchaffet und ordnet. Sonſt ſind wir zwar fur Gottes augen alle gleich, aber unter uns kan es on ſolche ungleicheit und ordenliche unterſcheid nicht ſein. Darůmb ſie auch von Gott gepoten iſt zuhalten, das du mir als deinem vater gehorſam ſeyeſt und ich die ôberhand habe.

Wieviel die Ehre begreiffe.

So lerne nu zum erſten, was die Ehre gegen den eltern heiſſe ynn dieſem gepot gefoddert, nemlich das man ſie fur allen dingen herrlich und werd halte als den hôhiſten ſchatz auff erden, Darnach auch mit worten ſich zůchtig gegen ſie ſtelle, nicht ubel anfare, poche noch poltere, ſondern laſſe recht haben und ſchweige, ob ſie gleich zuviel thuen, Zum dritten auch mit wercken, das iſt mit leib und gut ſolche ehre beweiſe, das man yhn diene, helffe und verſorge, wenn ſie alt, kranck, gebrechlich odder arm ſind, und ſolchs alles nicht allein gerne ſondern mit demut und ehrbietung als fur Gott gethan. Denn wer das weis, wie er ſie ym hertzen halten ſol, wird ſie nicht laſſen not noch hunger leiden, ſondern uber und neben ſich ſetzen und mitteylen, was er hat und vermag.

Groſſe und beſte gute wercke yn dieſem gepot furgelegt.

Zum andern Sihe und mercke, wie gros gut und heilig werck alhie den kindern furgelegt iſt, welchs man leider gar verachtet und ynn wind ſchlegt, und niemand war nimpt, das es Gott gepoten habe, odder das es ein heilig Gôttlich wort und lere ſey. Denn wenn mans dafur gehalten hette, hette ein yglicher daraus kunden nemen, das auch heilige leute můſten ſein, die nach dieſen worten lebten. So hette man kein Cloſterleben noch geiſtliche ſtende dürffen auffwerffen, were ein iglich kind bey dieſem gepot blieben und hette ſein gewiſſen kunden richten gegen Gott und ſprechen: Sol ich gutte und heilige werck thuen, ſo weis ich yhe kein beſſers denn meinen eltern alle ehre und gehorſam zu leiſten, weil es Gott ſelbs geheiſſen hat. Denn was Gott gepeut, mus viel und weit edler ſein denn alles was wir ſelbs můgen erdencken. Und weil kein hôher noch beſſer meiſter zufinden iſt denn Gott, wird freylich auch kein beſſere lere ſein denn er von ſich gibt. Nu leret er yhe reichlich, was man thuen ſol, wenn man rechtſchaffene gute werck wil uben, und ynn dem das ers gepeut, zeuget er, das ſie yhm wolgefallen. Iſt es denn Gott, der ſolchs gepeut und kein beſſers weis zuſtellen, ſo werde ichs yhe nicht beſſer machen.

Sihe, alſo hette man ein fromes kind recht geleret, ſeliglich erzogen und daheim behalten ynn gehorſam und dienſt der eltern, das man guts und freude dran geſehen hette. Aber alſo hat man Gottes gepot nicht můſſen auffmutzen[1] ſondern ligen laſſen odder uberhin rauſſchen[2], das[3] ein kind nicht

---

1 odder] und Eh *10* noch] vnd *B** *12* jnen *B** *14* ehrerbietung *B** *17* jnen mitteilen *B** *24* were] *deutlicher* ſůnder . . . were k* *37* rauſſchen] ſpringen m das es *B**

[1]) *s. oben S. 33 Anm. 1; ndd.* hoch heuen vñ vthputzen k*; *Sinn: bisher war man nicht veranlaßt, das Gebot in seiner ganzen Herrlichkeit zu zeigen, sondern konnte . . . vgl. die Nachträge.* [2]) *schnell darüber weggehen s. DWtb. s. v.* [3]) das = *daß es, vgl. die Lesart von B*.*

bedencken kůnde und die weil das maul auff sper=[Bl. XIX]ren[1] nach dem, das wir auffgeworffen haben[2] und Gott keinmal drůmb begrůsset.[3]

Darůmb last uns einmal lernen umb Gottes willen, das das iunge volck, alle ander ding aus den augen gesetzt, erstlich auff dis gepot sehen, wenn sie Gott mit rechten guten wercken dienen wollen, das sie thuen was vater und mutter oder den sie an yhr stad unterthan sind, lieb ist. Denn welchs kind das weis und thuet, hat zum ersten den grossen trost ym hertzen, das es frölich sagen und rhůmen kan (zu trotz und widder allen die mit eigen erweleten wercken umbgehen): Sihe das werck gefellet meinem Gott ym hymel wol, das weis ich für war. Lasse sie mit yhren vielen grossen, sawren, schweren wercken alle auff einen hauffen her tretten und rhůmen, las sehen, ob sie yrgent eines erfurbringen kůnden, das gröſſer und edler sey denn vater und mutter gehorsam, so Gott nehisten seiner Maiestet gehorsam gesetzt und befolhen hat, Das wenn Gottes wort und willen gehet und ausgericht wird, sol keines mehr gelten denn der eltern willen und wort, Also das er dennoch auch unter Gottes gehorsam bleibe und nicht widder die vorigen gepot gehe. Vermanung zum gehorsam.

Derhalben soltu von hertzen fro sein und Gotte dancken, das er dich dazu erwelet und wirdig gemacht hat, yhm solch köstlich, angeneme werck zuthuen, Und halte es nur fur gros und tewer (ob es gleich das aller geringste und verachtiste angesehen wird) nicht unser wirdikeit halben, sondern das es ynn dem kleinot und heiligthumb, nemlich Gottes wort und gepot, gefasset ist und gehet. O wie tewer soltens alle Cartheuser, Monche und Nonnen keuffen, das sie ynn alle yhrem geistlichen wesen ein einig werck fur Gott möchten bringen aus seinem gepot gethan, und mit frölichem hertzen fur seinen augen sprechen: Nu weis ich, das dir dis werck wolgefellet. Wo wollen sie, die arme elende leute, bleiben, wenn sie fur Gott und aller welt schamrot mit allen schanden stehen werden fur einem iungen kind, so ynn diesem gepot gelebt hat, und bekennen, das sie mit alle yhrem leben nicht werd sind gewesen yhm das wasser zureichen? Geschicht yhn auch recht umb der Teufelischen verkerung willen, weil sie Gottes gepot mit füssen tretten, das sie sich vergeblich mit selbs erdachten wercken martern müssen, dazu spot und schaden zu lohn haben. Wercke des gehorsams gros achten.

Solt nu nicht ein hertz springen und von freuden zufliessen, wenn es zur erbeit gieng und thete was yhm befolhen were, das es kůnde sagen: Sihe das ist besser denn aller Cathenser heilickeit, ob sie sich gleich zu tod fasten und on unterlas auff den knyen beten? Denn hie hastu ein gewissen Text und Gottlich zeugnis, das er dis geheissen hat, aber von yhenem kein wort befohlen. Aber das ist der iamer und ein leidige blindheit der welt,

2 begrůsset] begrůssen *A* 4 sehe *B** 11 einem *B* 15 keines *a* Al] keiner *AB** 19 grosse Eh 26 arme elende a^{II} *bcd* Al*f.*] armen a^{I} 28 bekennen] bekennen müssen *B** 34 Cartheuser *bd* Al—*F*

[1]) *wie sonst* gaffen, *nämlich vor Staunen und Neugier.* [2]) *vgl. oben S. 148, 23 f.* [3]) begrůsset = *die Ehre gegeben. Sinn also: ohne Gottes Gebot zu beachten. Vgl. über die ganze Stelle noch Nachträge.*

das ſolchs niemand gleubt, ſo hat uns der Teuffel bezeubert mit falſcher heilickeit [Bl. XX] und ſchein eigener werck. Derhalben wolt ich yhe gerne (ſage ich abermal), das man augen und oren aufftthete und ſolchs zuhertzen neme, auff das wir nicht der mal eins widder von dem reinen Gottes wort auff des Teuffels lügentand verleitet würden. So würde es auch wol ſtehen, das die eltern beſte mehr freud, liebe, freundſchafft und eintracht ynn heuſſern hetten, ſo kündten die kinder den eltern alle yhr hertz nemen.[1] Widerümb wo ſie ſtorrig ſind und nicht ehe thuen was ſie ſollen, man lege yhn denn ein knüttel auff den rücken, ſo erzürnen ſie beide Gott und eltern, damit ſie yhn ſelbs ſolchen ſchatz und freude des gewiſſens entziehen und eitel unglück ſamlen. Darümb gehets auch itzt yn der welt alſo, wie yderman klagt, das beide iung und alt gar wild und unbendig iſt, kein ſcheu noch ehre hat, nichts thuen denn mit ſchlegen getrieben, und hinder eins andern rucken ausrichten[2] und abziehen[3] was ſie künden. Darümb auch Gott ſtraffet, das ſie ynn allen unrad und iamer komen, ſo konnen die eltern gemeiniglich ſelbs nichts, zeucht ein thor den andern, wie ſie gelebt haben, ſo leben die kinder hinach.

Frucht und nutz dieſer guten wercke.

Das ſol nu (ſage ich) das erſte und groſſeſte ſein, das uns zu dieſem gepot ſol treiben, umb welchs willen, wenn wir kein vater und mutter hetten, ſolten wir wunſchen, das uns Gott holtz und ſtein furſtellet, die wir vater und mutter möchten heiſſen. Wieviel mehr, weil er uns lebendige eltern geben hat, ſollen wir fro werden, das wir yhn mügen ehre und gehorſam erzeigen? Weil wir wiſſen, das der hohen maieſtet und allen Engeln ſo wol gefellet und alle Teuffel verdreuſſet, dazu das hoheſt werck iſt, ſo man thuen kan nach dem hohen Gottes dienſt ynn den vorigen gepoten gefaſſet, alſo das almoſen geben und alle andere werck gegen dem nehiſten dieſem noch nicht gleich ſind. Denn Gott hat dieſen ſtand oben angeſetzt, ia an ſeine ſtad auff erden geſtellet. Solcher willen Gottes und gefallen ſol uns urſach und reitzung gnug ſein, das wir mit willen und luſt theten was wir künden.

Dazu ſind wirs ia auch ſchuldig fur der welt, das wir der wolthat und allem gutem, ſo wir von den eltern haben, danckbar ſeyen. Aber da regirt abermal der Teuffel ynn der welt, das die kinder der eltern vergeſſen, wie wir alle Gottes vergeſſen, und niemand dencket, wie uns Gott alſo nehret, hutet und ſchützet und ſoviel guts gibt an leib und ſeele, ſonderlich wenn einmal ein böſe ſtunde kömpt, da zürnen und murren wir mit ungedult und

---

8 ſtörrig *d* A—*F* *12* vnwendig *d* *16* hinach] hernach *A*—*F* *21* ehren *F* *29* wirs] wir Eh

[1]) *lat.* liberi parentes haberent summa devinctos benevolentia *(f*)*. [2]) = *'verleumden', noch mundartlich, s. Schmeller s. v., lat.* clanculum quicquid possunt effectum reddentes *(f*)*, Furtim & a tergo sua negocia persequantur *(e)*. [3]) abziehen = *verkleinern (Diefenbach-Wülcker* obtrectare), *bei Dietz und im DWtb. nur in der Bed. entziehen belegt; lat.* subtrahentes *(f*)*, sublegendo *(e)*.

ist alles dahin, was wir unser lebenlang guts empfangen haben. Eben also thuen wir den eltern auch und ist kein kind, das solchs erkenne und bedencke, der heilige geist gebe es denn. Solche unart der welt kennet Gott wol, darumb erynnert und treibt er sie mit gepoten, das ein iglicher dencke, was yhm die eltern gethan haben, so findet er, das er leib und leben von yhn habe, dazu auch erneret und auffgezogen sey, da er sonst hundertmal [Bl. XXI] ynn seinem unflat erstickt were. Darůmb ist recht und wol gesagt von alten weisen leuten: Deo, parentibus et magistris non potest satis gratiae rependi [1], Das ist: Gotte, den eltern und schulmeistern kan man nimmer gnugsam dancken noch vergelten. Wer das ansihet und nachdencket, der wird wol ungetrieben seinen eltern alle ehre thuen und sie auff den henden tragen, als durch die yhm Gott alles guts gethan hat. Undanck gegen Gott und eltern.

Uber das alles sol das auch ein grosse ursach sein uns deste mehr zu reitzen, das Gott an dieses gepot ein liebliche verheissung hefftet und spricht: 'Auff das du langes leben habst ym lande, da du woneſt'. Da sihe selbs, wie grosser ernst Gotte sey uber diesem gepot, weil er nicht alleine ausdrücket, das yhm angeneme sey, freude und lust daryn habe, sondern solle auch uns wol geraten und zum besten gedeyen, das wir ein saufftes, susses leben můgen haben mit allem guten. Darůmb auch Sanct Paulus Ephe. 6. solchs hoch anzeucht und rhůmet, als er spricht: 'Das ist das erste gepot, das eine verheissung hat, auff das dirs wolgehe und lange lebeſt auff erden'. Denn wiewol die andern auch yhre verheissung eingeschlossen haben, ists doch zu keinem so deutlich und ausgedruckt gesetzt. Verheissunge bey diesem gepot. Epheſ. 6, 2

Da hastu nu die frucht und das lohn, das wer es helt, sol gute tage, glůck und wolfart haben, widderůmb auch die straffe, das wer ungehorsam ist, deste ehe umbkomen und des lebens nicht fro werden sol. Denn langes leben haben heisset die schrifft nicht alleine wol betaget werden, sondern alles haben, so zu langem leben gehöret, als nemlich gesundheit, weib und kind, narung, friede, gut regiment ꝛc, on welche dis leben nicht frölich genossen werden noch die lenge bestehen kan. Wiltu nu nicht vater und mutter gehorchen und dich lassen ziehen, so gehorche dem henger, gehorcheſtu dem nicht, so gehorche dem Streckebein [2], das ist der tod. Denn das wil Gott kurtzumb haben: entweder so du yhm gehorcheſt, liebe und dienst thueſt, das er dirs uberschwenglich vergelte mit allem guten, odder wo du yhn erzurniſt, das er uber dich schicke beyde tod und henger. Wo komen soviel schelcke her, die man teglich hengen, kopffen und radbrechen mus, denn aus dem ungehorsam, weil sie sich nicht mit gut ziehen lassen, das sie es durch Gottes straff so aus- Langes leben. Hengker und uber die ungehorsamen.

3 unart] vnradt BJG *10* nachdencket] bedencket A—*F* *14* leibliche *B* *15* habst] hast *A*, habeſt *B** *31* hengker *BC*, Hencker *DEF*] bödel ik* [3]

[1]) *s. oben S. 6 Anm. 1.* [2]) Streckebein *vgl. Schrader, Bilderschmuck 363 unter 'Streckfuß' (ein nicht seltener Familienname), s. oben S. 34 A. 1.* [3]) *auch im hochd. Text ist der Henker hier nicht als Vollzieher der Todesstrafe gedacht.*

richten[1], das man unglück und hertzleid an yhn sihet? Denn gar selten geschicht, das solche verruchte leute eines rechten odder zeitigen[2] tods sterben.

Die fromen aber und gehorsamen haben den segen, das sie lange ynn guter ruge leben und yhr kinds kind sehen (wie oben gesagt) yns dritte und vierde gelied, Wie man auch ersert, das wo seine alte geschlechte sind, die da wol stehen und viel kinder haben, freylich daher komen, das yhr etliche wol gezogen und yhre eltern fur augen haben gehabt. Widderumb stehet geschrieben
Ps. 109, 13 von den Gottlosen Psal. 109. 'Seine nachkomen müssen [Bl. XXII] ausgerottet werden und yhr name musse ynn einem gelied untergehen.' Derhalben lasse dirs gesagt sein, wie gros ding es ist bey Gott umb den gehorsam, weil er yhn so hoch setzet, yhm selbs so wol gefallen lesset und reichlich belonet, dazu so streuge darüber helt zustrassen die dawidder thuen. Das rede ich alles, das mans dem iungen volck wol einblewe, denn niemand gleubt, wie dis gepot so nötig ist, doch bisher unter dem Bapstumb nicht geachtet noch geleret. Es sind schlechte und leichte wort, meynet yderman, er künde es vorhin wol, darumb feret man uber hin und gaffet nach anderm ding, sihet und gleubt nicht, das man Gott so hoch erzürnet, wenn man dis lesset anstehen, noch so köstlich angeneme werck thuet, so man dabey bleibt.

Alle öberkeit von den Eltern.

Ynn dieses gepot gehöret auch weiter zusagen von allerley gehorsam gegen oberpersonen, die zugepieten und zuregiren haben. Denn aus der eltern oberkeit fleusset und breitet sich aus alle andere. Denn wo ein vater nicht allein vermag sein kind auffziehen, nimpt er ein schulmeister dazu, der es lere, ist er zuschwach, so nimpt er seine freund odder nachbar zuhülff, gehet er abe, so befihlt er und ubergibt das regiment und öberhand andern die man dazu ordnet. Item so mus er auch gesind, knecht und megde zum hausregiment unter yhm haben. Also das alle die man herrn heisset an der eltern stad sind und von yhn krafft und macht zuregiren nemen müssen.

Veter heissen alle die regieren.

Daher sie auch nach der schrifft alle Veter heissen, als die ynn yhrem regiment das vater ampt treiben und veterlich hertz gegen den yhren tragen sollen. Wie auch von alters her die Römer und andere sprachen herrn und frawen ym haus Patres et matres familias, das ist haus veter und haus mutter, genennet haben. Also auch yhre landsfursten und oberherrn haben sie Patres patriae, das ist veter des gantzen lands geheissen, uns die wir Christen sein wöllen, zu grossen schanden, das wir sie nicht auch also heissen oder zum wenigsten dafur halten und ehren.

Ehre und gehorsam gegen herrn und frawen.

Was nu ein kind vater und mutter schuldig ist, sind auch schuldig alle die yns haus regiment gefasset sind. Darumb sollen knecht und megde zu-

---

2 verrůchte A—*F* *10/11* er jm *d* *16* andern a^1 *19* dieſes] dieſem EH *28* Veter] vater C *29* våterampt C *31* hausmůtter A—*F* *32* yhre landsf.] frome Fürſten *B**

[1]) = *es dahin bringen s. Dietz s. v. Nr. 2.* [2]) zeitig = *rechtzeitig, d. i. nicht zu frühe, lat.* matura *(f*)*, naturalis *(e)*.

sehen, das sie yhren herrn und frawen nicht allein gehorsam sein sondern auch yun ehren halten als yhr eigene veter und mütter und thuen alles, was sie wissen, das man von yhn haben wil, nicht aus zwang und widerwillen, sondern mit lust und freuden, Eben vmb voriger ursach willen, das es Gottes gepot ist und yhm fur allen andern wercken wolgefellet, umb welchs willen sie noch lohn solten zugeben und fro werden, das sie herrn und frawen möchten uberkomen, solch frölich gewissen haben und wissen, wie sie rechte güldene werck thuen solten, welche bisher verblichen und verachtet und dafur yderman yns Teuffels namen ynn Clöster zu walfarten und ablas gelauffen ist mit schaden und bösem gewissen. [Bl. XXIII]

Wenn man nu solchs künd dem armen volck einbilden, so würd ein meydlin ynn eitel sprungen gehen, Gott loben und dancken und mit seuberlicher erbeit, dafur sie sonst narung und lohn nimpt, solchen schatz kriegen, den alle, die man fur die heiligsten achtet, nicht haben. Ists nicht ein trefflicher rhum, das zuwissen und sagen: wenn du dein tegliche hauserbeit thuest, das besser ist denn aller Monche heilickeit und strenges leben? Und hast dazu die zusagung, das dir zu allem gutten gedeyen sol und wolgehen. Wie wiltu seliger sein odder heiliger leben, soviel die werck betrifft? Denn fur Got eigentlich der glaube heilig machet und alleine yhm dienet, die wercke aber den leuten. Da hastu alle gut, schutz und schirm unter dem herrn, ein frölich gewissen und gnedigen Gott dazu, der dirs hundertfeltig vergelten wil, und bist gar ein iuncker, wenn du nur from und gehorsam bist. Wo aber nicht, hastu erstlich eitel zorn und ungnade von Gott, kein friede yhm hertzen, darnach alle plage und unglück. Welchen nu solchs nicht bewegen wil und from machen, den befehlen wir dem hengker und Streckebein. Darümb dencke ein iglicher der yhm wil sagen lassen, das Gott kein schertz ist, und wisse, das Gott mit dir redet und gehorsam foddert: gehorchestu yhm, so bistu das liebe kind, verachtestu es aber, so habe auch schande, iamer und hertzleid zu lohn. Rhum und nutz des gehorsams.

Desgleichen ist auch zureden von gehorsam weltlicher oberkeit, welche (wie gesagt) alle ynn den vater stand gehöret und am aller weitesten umb sich greiffet. Denn hie ist nicht ein einzeler vater sondern soviel mal vater, soviel er landsessen, bürger odder unterthane hat. Denn Gott gibt und erhelt uns durch sie (als durch unsere eltern) narung, haus und hoff, schutz und sicherheit. Darümb weil sie solchen namen und titel als yhren hohisten preis mit allen ehren füren, sind wir auch schuldig, das wir sie ehren und gros achten fur den tewersten schatz und köstlichste kleinot auff erden. Gehorsam Weltlicher oberkeit.

---

8 verblichen *a—A*] vergeblichen *B**, vergeblich *noch 1556* *11* wirt *d* *12* springen *d* *18* fur Gott] wiewol fur Gott *B** *19/20* und *bis* hastu] so sind doch solche werck, so im glauben gehen, auch heilige werck. Also hastu *B** *23* so hastu *B** *27* Gott] Er *A—F* *29* welcher *B* *30* ynn den v. st. *aA*] ynn den verstand *A*, jnn dis Gebot *B** *31* soviel mal] so vieler leute *B** *36* köstlichste] köstliche *AB**

Gnade und segen der gehorsamen unterthanen.

Wer nu hie gehorsam, willig und dienstbar ist und gerne thuet alles, was die ehre belanget, der weis, das er Got gefallen thuet, freud und glück zu lohn krigt. Wil ers nicht mit liebe thuen sondern verachten und sich sperren odder rhumoren, so wisse er auch widerumb, das er kein gnade noch segen habe. Und wo er ein gülden damit meinet zuerlauffen, anders wo zehenmal mehr dagegen verliere oder dem henger zu teil werde, durch krieg, pestilentz und tewrung umbkomme oder an seinen kindern kein guts erlebe, von gesind, nachbarn odder frembden und Tyrannen schaden, unrecht und gewalt leiden musse, auff das uns bezalt werde und heim kome, was wir suchen und verdienen.

Wenn uns nur einmal zusagen were, das solche werck Gott so angeneme sind und so reichliche belonung haben, wurden wir yn eitel uberschwenglichen gutern sitzen und haben was unser hertz begeret. Weil man aber Gottes wort und gepot so [Bl. XXIIII] gar verechtlich helt, als hette es yrgent ein holhipler[1] geredt, so las auch sehen, ob du der man seyest der yhm entsitzen[2] künde. Wie schwer wirds yhm wol werden, das er dich widder bezale? Darümb lebtestu yhe so mehr[3] mit Gottes hulde, friede und glück als mit ungnade und unglück. Warümb meinestu, das itzt die welt so vol untrewe, schande, iammer und mord ist, denn das yderman sein eigen herr und Keiserfrey wil sein, auff niemand nichts geben und alles thuen was yhn gelüstet? Darümb straffet Gott ein buben mit dem andern, das wo du deinen herrn betreugst odder verachtest, ein ander kome der dir wider also mitfare[4], ia das du ynn deinem haus von weib, kind odder gesind zehen mal mehr leiden müssest.

Zorn und straffe uber den ungehorsam.

Wir sülen unser unglück wol, murren und klagen uber untrew, gewalt und unrecht, wollen aber nicht sehen, das wir selbs buben sind, die straffe redlich verdienet haben, und nichts davon besser werden. Wir wollen kein gnade und glück haben, darumb haben wir billich eitel unglück on alle barmhertzigkeit. Es müssen noch etwo frome leut auff erden sein, das uns Gott noch soviel guts lesset, unserthalb solten wir kein heller ym hans, kein strohalm auff dem feld behalten. Das alles habe ich müssen mit soviel worten treiben, ob es einmal ymand wolt zuhertzen nemen, das wir der blindheit und iamers, darin wir so tieff gelegen sind, mochten los werden, Gottes wort

---

12 wurden] so würden *B** *15* holhiper *A* entsitzen] einsitzen D *20* nicht *d* *29* etwa D *A—F* *31* Das *bis* müssen] Darumb mus ich solchs *B** *33* möchten *A—F*

[1]) holhipler *ndd.* hûpkokendreger im, *ähnlich* klnop *(d. i.* hipkuchenträger; *mnd.* hipkenbecker = *'Spötter', Lübben-Walter 145), Spötter, Lästermaul s. DWtb. 'Hohlhipper', lat.* mellitarum placentularum teretium illarum venditor quispiam *(e).* [2]) entsitzen *Trotz bieten s. Dietz.* [3]) = *mhd.* ie sô mære = *ebensogut, d. i. hier = viel besser, so fassen es auch (e f*).* [4]) mitfare = *mitspiele, mit dir verfahre; s. DWtb.*

und willen recht erkennen und mit ernſt annemen. Denn daraus würden wir lernen, wie wir künden freud, glück und heil zeitlich und ewig gnug haben.

Alſo haben wir dreyerley veter[1] ynn dieſem gepot furgeſtellet: des geblults, ym hauſe und ym lande, Darüber ſind auch noch geiſtliche veter, nicht wie yhm Bapſtumb, die ſich wol alſo haben laſſen nennen, aber kein veterlich ampt gefuret. Denn das heiſſen allein geiſtliche veter, die uns durch Gottes wort regieren und furſtehen, Wie ſich Sanct Paulus ein vater rhümet 1. Cor. 4. da er ſpricht: 'Ich habe euch gezeuget ynn Chriſto Jheſu durch das Euangelion'. Weil ſie nu veter ſind, gepürt yhn auch die ehre auch wol fur allen andern, Aber da gehet ſie am wenigſten. Denn die welt mus ſie ſo ehren, das man ſie aus dem lande iage und nicht ein ſtück brods gönne, Und Summa ſie müſſen (wie Paulus ſagt) der welt keerich und ydermans ſchabab ſein. Doch iſt not ſolchs auch ynn den pöbel zutreiben, das die da Chriſten heiſſen wollen, fur Gott ſchuldig ſind, die ſo yhrer ſeele warten, zwyfacher ehre werd zuhalten, wolthuen und verſorgen. Da wil dir Gott auch gnug zu geben und keinen mangel laſſen. Aber da ſperret und wehret ſich yderman, haben alle ſorge, das der bauch verſchmachte, und konnen itzt nicht einen rechtſchaffenen prediger nehren, da wir zuvor zehen maſtbeuche gefullet haben. Damit wir auch verdienen, das uns Gott ſeines wortes und ſegens beraube und widerümb lügen prediger auffſtehen laſſe, die uns zum Teuffel füren, dazu unſer ſchweis und blut auffſaugen. [Bl. XXV]

Geiſtliche veter odder oberkeit.

1. Kor. 4, 15

1. Kor. 4, 13

Seelwarter zwyfachtiger ehren werd.

Welche aber Gottes willen und gepot fur augen halten, haben die verheiffung, das yhn reichlich ſol vergolten werden, was ſie beide an leibliche und geiſtliche veter wenden und zu ehren thuen, nicht das ſie ein iar odder zwey brod, kleider und gelt haben ſollen, ſondern langes leben, narung und friede, und ſollen ewig reich und ſelig ſein. Darümb thue nur, was du ſchuldig biſt, und laſſe Gott dafur ſorgen, wie er dich neere und gnug ſchaffe. Hat ers verheiſſen und noch nye gelogen, ſo wird er dir auch nicht liegen. Solchs ſolt uns yhe reitzen und ein hertz machen, das zuſchmeltzen möchte fur luſt und liebe gegen denen ſo wir ehre ſchuldig ſind, das wir die hende auff hüben und frölich Gotte dancketen, der uns ſolche verheiffunge geben hat, darnach wir bis an der welt ende lauffen ſolten. Denn ob gleich alle welt zuſamen thete, vermöchte ſie uns nicht ein ſtündlin zum leben zulegen odder ein körlin aus der erden zugeben. Gott aber kan und wil dir alles uber-

---

3 dreyerley] zweierley *B** *4* ym hauſe *bis* lande] und des ampt oder der ſorge, es ſey im hauſe oder im lande *B** *11* nicht] jnen nicht *B** *13* ſchabab] ſuſtuch *B**, ſchaba| *d*, affſchauelſe ik* *20* ſegen *d* *24* zu ehren] yhn (jn) zu ehren *A—F* *31* verheiſſungen *B** *34* körnlein *A*, körnlin *AB**

[1]) *Diese ganze Ausführung ist in der Haustafel des Kleinen Katechismus zusammengefaßt, vgl. O. Albrecht in den Theol. Stud. u. Krit. 1907, S. 71ff.*

schwenglich nach deines hertzen lust geben. Wer nu solchs verachtet und ynn wind schlegt, der ist yhe nicht werd, das er ein Gottes wort höre.

Das ist nu zum uberflus gesagt allen, so unter dis gepot gehören. Darneben were auch wol zu predigen den Eltern und was yhr ampt füret, wie sie sich halten sollen gegen denen, so yhn befohlen sind zu regieren. Welchs wiewol es ynn zehen gepoten nicht ausgedruckt stehet, ist es doch sonst an vielen orten der schrifft reichlich gepoten, Auch wil es Gott eben ynn diesem gepot mit eingebunden haben, als er vater und mutter nennet. Denn er wil nicht buben noch Tyrannen zu diesem ampt und regiment haben, gibt yhn auch nicht darumb die Ehre, das ist macht und recht zu regieren, das sie sich anbeten lassen, sondern deucken, das sie unter Gottes gehorsam sind und fur allen dingen sich yhres ampts hertzlich und trewlich annemen, yhre kinder, gesind, unterthanen etc. nicht allein zu neeren und leiblich zuversorgen sondern allermeist zu Gottes lob und ehre auff zuziehen. Darumb deucke nicht, das solchs zu deinem gefallen und eygener wilkore stehe, sondern das Gott strenge gepoten und auffgelegt hat, welchem du auch dafur wirdst müssen antworten.

Da ist nu abermal die leydige plage, das niemand solchs warnympt noch achtet, gehen hyn als gebe uns Gott kinder, unser lust und kurtzweil daran zu haben, das gesinde wie ein kue odder esel allein zur erbeit zubrauchen, odder mit den unterthanen unsers mutwillens zu leben, lassen sie gehen, als giengs uns nichts an, was sie lernen oder wie sie leben. Und wil niemand sehen, das der hohen Maiestet befehl ist, die solchs ernstlich wird foddern und rechen, noch das so grosse not thuet, das man sich der Jugent mit ernst anneme. Denn wöllen wir feine geschickte leute haben beyde zu weltlichem und geistlichem regiment, so müssen wir warlich kein vleis, mühe noch kost an unsern [Bl. XXVI] kindern sparen zu leren und erziehen, das sie Gott und der welt dienen mögen, Und nicht allein dencken, wie wir yhn gelt und gut samlen, Denn Gott kan sie wol on uns neeren und reich machen, wie er auch teglich thuet. Darumb aber hat er uns kinder geben und befohlen, das wir sie nach seinem willen auffziehen und regieren, sonst dürffte er vater und mutter nyrgend zu. Darumb wisse ein yglicher, das er schüldig ist bei verlust Göttlicher gnade, das er seine kinder fur allen dingen zu Gottes furcht und erkentnis ziehe, und wo sie geschickt sind, auch lernen und studiren lasse, das man sie wozu es not ist brauchen künde.

Ursach und not die iugent wol zu ziehen und leren.

Vermanung fur die eltern.

Wenn man nu solchs thete, würde uns Gott auch reichlich segenen und gnade geben, das man solche leute erzöge, der[1] land und leut gebessert möchten

---

7 viel *A—F* gepoten] befohlen *A—F* *14* auffziehen *B** *16* wirst *A—F* *18* Da ist] Aber hie ist *B** *27* zu leren] sie zu leren *A—F* erziehen] ziehen *A—F* *35* das *bis* künde] das sie der welt mögen nutz sein zum regiment und wozu man yhr darff *A—F* (bedarff *F*) *37* der] der darna k*

[1]) der = '*deren*' *oder Druckfehler für* das.

werden, dazu feine gezogene bürger, züchtige und heusliche frawen, die darnach fort an frome kinder und gesind ziehen möchten. Da dencke nu selbs, wie mordlichen schaden du thust, wo du darynne versewmlich bist und an dir lessest feylen, das dein kind nützlich und seliglich erzogen werde, Darzu alle sund und zorn auff dich bringest und also die helle an dein eigen kindern verdienest, ob du gleich sonst from und heilig werest. Derhalben auch Gott, weil man solchs verachtet, die welt so greulich straffet, das man kein zucht, regiment noch friede hat, welchs wir auch alle klagen, sehen aber nicht, das unsere schuld ist, Denn wie wir sie ziehen, so haben wir ungeratene und ungehorsame unterthane. Das sey gnug zur vermanunge, denn solchs ynn die lenge zu treiben gehöret auff ein ander zeit.

Das Fünffte Gepot.

Du solt nicht tödten.

Wir haben nu ausgerichtet beide geistlich und weltlich regiment, das ist Göttliche und veterliche öberkeit und gehorsam. Hie aber gehen wir nu aus unserm haus unter die nachbar zulernen, wie wir unternander leben sollen, ein iglicher fur sich selbs gegen seinem neheften. Darümb ist ynn diesem gepot nicht eingezogen Gott und die öberkeit noch die macht genomen, so sie haben zu tödten. Denn Gott sein recht ubeltheter zu straffen der öberkeit an der Eltern stad befohlen hat, welche verzeitten (als man ynn Mose liesset) yhre kinder selbs müsten fur gericht stellen und zum tod urteylen. Derhalben was hie verpoten ist, ist einem gegen dem andern verpoten und nicht der oberkeit.

Oberkeit gehöret nicht ynn dis gepot.

5. Mose 21, 18 ff.

Dis gepot ist nu leicht gnug und offt gehandlet, weil mans ierlich ym Euangelio höret Matthei .5., da es Christus selbs auslegt und ynn eine Summa fasset, nemlich das man nicht tödten sol [Bl. XXVII] widder mit hand, hertzen, mund, zeichen, geberden noch hülffe und rath. Darümb ist daryn yderman verpoten zuzurnen, ausgenomen (wie gesagt) die an Gottes stad sitzen, das ist Eltern und öberkeit. Denn Gott und was yn Göttlichem stand

Matth. 5, 21 ff.

Zorn yderman verpoten on der öberkeit.

---

3 mördlichen *B** *10* unterthane] kinder und unterthane *A—F* *16ff. Das Bild bezieht sich auf 1. Mose 4.* *20* eingezogen] mede begrepen k* *24* vorzeiten *B** *25* musten *A—F* *27* hie *A—F*

ist, gebüret zu zurnen, schelten und straffen eben um dere willen, so dis und andere gepot ubertretten.

Ursach dis gepot zustellen.

Ursach aber und not dieses gepots ist, das Gott wol weis, wie die welt böse ist und dis leben viel unglücks hat, darümb hat er dis und andere gepot zwisschen gut und böse gestellet. Wie nu mancherley anfechtung ist widder alle gepot, also gehets hie auch, das wir unter viel leuten leben müssen, die uns leid thuen, das wir ursach kriegen yhnen feind zu sein: Als wenn dein nachbar sihet, das du besser haus und hoff, mehr guts und glücks von Gott hast denn er, so verdrensts yhn, neidet dich und redet nichts guts von dir. Also kriegstu viel feinde durch des Teuffels anreitzung, die dir kein guts widder leiblich noch geistlich gönnen. Wenn man denn solche sihet, so wil unser hertz widderümb wüten und bluten und sich rechen. Da hebt sich denn widerfluchen und schlagen, daraus endlich iamer und mord folget. Da kömpt nu Gott zuvor wie ein freundlicher vater, legt sich yns mittel und wil den hadder geschieden haben, das kein unglück daraus entstehe noch einer den andern verderbe. Und Summa wil er hiemit ein iglichen beschirmet, befreyet und befridet haben fur ydermans frevel und gewalt und dis gepot zur ringmauren, festen und freyheit[1] gestellet haben umb den nehisten, das man yhm kein leid noch schaden am leib thue.

Wehre und schutz widder gewalt und frevel.

So stehet nu dis gepot darauff, das man niemand kein leyd leyd thue umb yrgent eines böses stücks willen, ob ers gleich höchlich verdienet. Denn wo todschlag verpoten ist, da ist auch alle ursach verpoten, daher todschlag entspringen mag. Denn mancher, ob er nicht tödtet, so fluchet er doch und wündschet[2], das wer es solt am hals haben, würde er nicht weit lauffen. Weil nu solchs yederman von natur anhanget und ynn gemeynem brauch ist, das keiner vom andern leiden wil, so wil Gott die wurtzel und ursprung weg reumen, durch welche das hertz widder den nehisten erbittert wird, Und uns gewehnen, das wir allzeit dis gepot fur augen haben und uns darein spiegeln, Gottes willen ansehen und yhm das unrecht so wir leiden, befehlen mit hertzlichem vertrawen und anruffen seines namens und also ihene feindlich scharren[3] und zürnen lassen, das sie thuen was sie künden. Also das ein mensch lerne den zorn stillen und ein gedültigs, sanfftes hertz tragen, sonderlich gegen denen, die yhm ursach zu zürnen geben, das ist gegen die feinde.

Alle ursach des todschlags verboten.

Gantze summa dis gepots.

Darumb ist die gantze Summa darvon (den einfeltigen auffs deudlichste einzubilden, was da heisse 'nicht tödten') Zum ersten, das man niemand leyd

---

1 der *B** *20* das *bis* thue] das niemand seinen nehisten beleidige *A—F* *21* würde er] der würde *B** *28* darin *B* *30/31* und also *bis* künden] *fehlt B** *35* was da *a* A*] was das *A—F*

[1]) *im Sinn von Asyl, Schutzort, s. Dietz s. v., wie Z. 16* befreyet = *der Verfolgung entzogen.* [2]) *erg. 'etwas' (nämlich Unheil, die Pest oder dgl.), hierauf bezieht sich das folgende* es. [3]) scharren = *toben, sich ereifern s. DWtb. s. v. Nr. 3.*

thue erstlich mit der hand odder that, Darnach die zunge nicht brauchen lasse darzu [Bl. XXVIII] zu reden odder radten, uber das keynerley mittel odder weise brauche noch bewillige, dadurch yemand möchte beleydiget werden, und endlich das das hertz niemand feind sey noch aus zorn und hass böses gönne, Also das leib und seele unschuldig sey an yederman, eygentlich[1] aber an dem, der dir böses wündschet odder zufüget. Denn dem, der dir guts gönnet und thuet, böses thuen ist nicht menschlich sondern Teuffelisch.

Zum andern ist auch dieses gepots schüldig nicht allein der da böses thuet, sondern auch wer dem nehisten guts thuen, zuvor komen, wehren, schützen und redten kan, das yhm kein leyd noch schaden am leibe widderfare, und thuet es nicht. Wenn du nu einen nacketen lessest gehen und kündest yhn kleyden, so hastu yhn erfrieren lassen, siehestu yemand hunger leiden und speisest yhn nicht, so lessestu yhn hungers sterben. Also siehestu yemand zum tod verurteilt odder yn gleicher not und nicht redtest, so du mittel und wege darzu wüstest, so hastu yhn getödtet, Und wird nicht helffen, das du fürwendest, du habst keine hülffe, radt noch that darzu gegeben, Denn du hast yhm die liebe entzogen und der wolthat beraubt, dardurch er bey dem leben blieben were.

Liebe und wolthat entziehen heisset auch getödtet.

Darumb heisset auch Gott billich die alle mörder, so ynn nöten und fahr leibs und lebens nicht radten noch helffen, Und wird gar schrecklich urteil uber sie gehen lassen am Jüngsten tage, wie Christus selbs verkundigt, und sprechen: 'Ich bin hungerig und durstig gewesen und yhr habt mich nicht gespeisset noch getrenckt, Ich bin ein gast gewesen und yhr habt mich nicht beherbergt, Ich bin nacket gewesen und yhr habt mich nicht bekleidet, Ich bin kranck und gefangen gewesen und yhr habt mich nicht besuchet'. Das ist: yhr hettet mich und die meinen wol lassen hungers, durfts und frosts sterben, die wilden thiere zureissen, ym gefengnis verfaulen und yn nöten verderben lassen. Was heisset das anders denn mörder und bluthunde gescholten? Denn ob du solchs nicht mit der that begangen hast, so hastu yhn doch ym unglück stecken und umbkomen lassen, soviel an dir gelegen ist. Und ist eben soviel, als ob ich ymand sehe auff tieffem wasser faren und erbeiten[2] odder ynn ein feur gefallen und künde yhm die hand reichen, eraus reissen und redten und doch nicht thete: Wie würde ich anders auch fur aller welt bestehen denn ein mörder und böswicht?

Urteil Gottes uber die unbarmhertzigen.

Darümb ist die endliche[3] meinung Gottes, das wir keinem menschen leid widderfaren lassen, sondern alles gut und liebe beweisen, und ist (wie gesagt) eigentlich[4] gegen die gerichtet, so unsere feinde sind. Denn das wir

---

1 brauche A* *19* Darumb] Darnach *B** *20* gar] gar ein *B** *29* geschlolten *A*

[1]) eigentlich = *namentlich, vgl. Lexer s. v. eigenliche, ndd.* sünderliken k* [2]) *sich abmühen, in Not sein, ndd.* sick bearbeiden k* [3]) endliche = *eigentliche vgl. oben S. 138 A. 4, lat.* denique *(f*)*, finalis *(e)*. [4]) *s. oben A. 1.*

freunden guts thuen, ist noch ein schlechte Heidnische tugent, wie Christus
Matth. 5, 46 f. Matthei .5. sagt.

Da haben wir nu abermal Gottes wort, damit er uns reitzen und treiben wil zu rechten, edlen, hohen wercken, als sanfftmut, gedult und Summa Liebe und wolthat gegen unsern fein=[Bl. XXIX]den, Und wil uns ymerdar erynnern, das wir zurücke dencken des ersten gepots, das er unser Gott sey, das ist uns helffen, beistehen und schützen wolle, auff das er die lust uns zurechen dempffe. Solchs solt man nu treiben und blewen[1], so wurden wir gute werck alle hend vol zuthuen haben. Aber das were nicht fur die Mönche gepredigt, dem geistlichen stande zuviel abbrochen, der Cartheuser heiligkeit zu nahe und solt wol eben gute wercke verpoten und Clöster gereumet heissen. Denn mit der weise wurde der gemeine Christen stand gleich soviel, ia weit und viel mehr gelten und yderman sehen, wie sie die welt mit falschem heuchlischen schein der heilickeit effen und versuren, weil sie dis und ander gepot yn wind geschlagen und fur unnötig gehalten, als werens nicht gepot sondern rethe, Und daneben unverschempt yhren heuchelstand und wercke fur das volkomenste leben gerhümet und ausgeschryen, auff das sie ia ein gut sanfftes leben fureten on creutz und gedult. Darümb sie auch ynn die Closter gelauffen sind, das sie von niemand nichts leiden noch ymand guts thuen dürfften. Du aber wisse, das dis die rechte, heilige und Göttliche werck sind, welcher er sich mit allen Engeln freuet, dagegen alle menschliche heilickeit stanck und unflat ist, dazu nicht anders denn zorn und verdamnis verdienet.

Rechte gute werck widder die heuchelwercke.

Das Sechste Gepot.

Du solt nicht ehebrechen.

Diese gepot sind nu an yhn selbs leicht zuverstehen aus dem nehisten, denn sie gehen alle dahin, das man sich hüte fur allerley schaden des nehisten, sind aber fein ordentlich gestellet, Zum ersten auff sein eigene person, darnach fortgefaren auff die nehiste person odder das nehiste gut nach seinem leibe, nemlich sein ehelich gemahl, welchs mit yhm ein fleisch und blut ist, Also das man yhm an keinem gut höher schaden thuen kan. Darumb auch deutlich hie ausgedruckt wird, das man yhm keine schande zufugen sol an seinem eheweibe. Und lautet eigentlich auff den ehebruch, darumb das ym Judischen volck so geordnet und gepoten war, das yederman muste ehelich erfunden werden. Darümb auch die iugent auffs zeitlichste beraten[1] ward, Also das Jungfrawen stand nichts galt, auch kein offentlich huren und buben leben (wie itzt) gestadtet ward. Darümb ist der ehebruch die gemeineste unkeuscheit bey yhn gewesen.

Ehebruch deutlich ausgedruckt.

---

4 sanffmut *a* *11* Closter *B** *18* jnn Clöster *B** *21* stanck] stand ABF

[1]) blewen = *einprägen s. oben S. 152, 13.* [2]) *in die Ehe gebracht, 'versorgt' s. unten S. 161, 12.*

Weil aber bey uns ein solch schendlich gemenge und grund suppe aller untugent und bůberey [Bl. XXX] ist, ist dis gepot auch widder alle unkeuscheit gestellet, wie man sie nennen mag, Und nicht alleine eusserlich die that verpoten sondern auch allerley ursach, reitzung und mittel, Also das hertz, mund und der gantze leib keusch sey, kein rawm, hülffe noch rath zur unkeuscheit gebe, Und nicht allein das, sondern auch wehre, schutze und rette, wo die fahr und not ist, und widderůmb helffe und radte, das sein nehister bey ehren bleibe. Denn wo du solchs nachlessest, so du kůndest dafur sein[1], odder durch die finger siehest[2], als gieng dichs nicht an, bistu eben so wol schuldig als der theter selbs. Also ist auffs kurtze zu fassen so viel gefoddert, das ein yglicher beide fur sich selbs keusch lebe und dem nehisten auch dazu helffe, Also das Gott durch dis gepot eines yglichen ehelich gemahl wil umbschrencket und bewaret haben, das sich niemand daran vergreiffe.

Summa dieses gepots.

Dieweil aber dis gepot so eben[3] auff den Ehestand gerichtet ist und ursach gibt davon zu reden, soltu wol fassen und mercken: Zum ersten, wie Gott diesen stand so herlich ehret und preiset damit das er yhn durch sein gepot beide bestetigt und bewaret. Bestetigt hat er yhn droben ym vierden gepot: 'Du solt vater und mutter ehren'. Hie aber hat er yhn (wie gesagt) verwahret und beschutzet. Darůmb wil er yhn auch von uns geehret, gehalten und gefůret haben als einen Göttlichen, seligen stand, weil er yhn erstlich vor allen andern eingesetzt hat und darůmb unterschiedlich man und weib geschaffen (wie fur augen) nicht zur buberey sondern das sie sich zusamen halten, fruchtbar seyen, kinder zeugen, nehren und auffziehen zu Gottes ehren. Darůmb yhn auch Gott fur allen stenden auffs reichlichste gesegnet hat, dazu alles was ynn der welt ist, darauff gewand und yhm eingethan[4], das dieser stand yhe wol und reichlich versorget wůrde, Also das kein scherz noch furwitz, sondern trefflich ding und Göttlicher ernst ist umb das eheliche leben. Denn es ligt yhm alle macht daran, das man leute ziehe, die der welt dienen

Ehestand durch Gottes gepot geehret.

Ehestand fur allen stenden gesegnet.

---

4 ff. Das Bild bezieht sich auf 2. Sam. 11. 5 mittelt D 9 rette (redte B)] rådte F (schutze *als Subst. aufgefaßt*) 15 kürtze *d* CDEHE

[1]) dafur sein = *verhindern vgl. Dietz.* [2]) *sprw. nicht bei Thiele.* [3]) = *geradezu, lat.* recta *(e)*, plane *(f*)*. [4]) eingethan = *eingeräumt, verliehen s. Dietz.*

und helffen zu Gottes erkentnis, seligem leben und allen tugenden, widder die bösheit und den Teuffel zu streiten.

Darümb habe ich ymerdar geleret, das man diesen stand nicht verachte noch schimpfflich halte, wie die blinde welt und unsere falsche geistlichen thuen, sondern nach Gottes wort ansehe, damit er geschmückt und geheiligt ist, Also das er nicht allein andern stenden gleich gesetzt ist sondern vor und uber sie alle gehet, Es seyen Keyser, Furssten, Bischove und wer sie wollen. Denn was beide geistliche und weltliche stende sind, müssen sich demütigen und alle ynn diesem stand finden lassen, wie wir hören werden. Darümb ist es nicht ein sonderlicher, sondern der gemeineste, edleste stand, so durch den gantzen Christen stand, ia durch alle welt gehet und reichet. [Bl. XXXI]

Eheſtand gehet vor und durch alle stende.

Zum andern soltu auch wissen, das nicht allein ein ehrlicher sondern auch ein nötiger stand ist und ernstlich von Gott gepoten, das sich ynn gemein hyndurch alle stende man und weibsbilde, so dazu geschaffen sind, daryn finden lassen, doch etliche (wiewol wenig) ausgenomen, welche Gott sonderlich ausgezogen[1], das sie zum ehelichen stand nicht tüchtig sind oder durch hohe ubernatürliche gabe befreyet hat, das sie ausser dem stande keuscheit halten können. Denn wo die natur gehet, wie sie von Gott eingepflantzt ist, ist es nicht müglich ausser der Ehe keusch zubleiben, Denn fleisch und blut bleibt fleisch und blut, und gehet die natürlich neigung und reitzung ungewehret und unverhindert, wie yderman sihet und fület. Derhalben auff das beste leichter were unkeuscheit etlicher masse zu meiden, hat auch Gott den ehestand befohlen, das ein yglicher sein bescheiden[2] teyl habe und yhm daran gnügen lasse, wie wol noch Gottes gnade dazu gehöret, das das hertz auch keusch sey.

Eheſtand nötig und geboten.

Daraus sihestu, wie unser Bepstischer hauffe, Pfaffen, Monche, Nonnen widder Gottes ordnung und gepot streben, so den ehestand verachten und verpieten und sich ewige keuscheit zuhalten vermessen und geloben, Dazu die einseltigen mit lugenhafftigen worten und schein betriegen. Denn niemand so wenig liebe und lust zur keuscheit hat als eben die den ehestand fur grosser heilickeit meiden und entweder öffentlich und unverschempt ynn hurerey ligen odder heimlich noch erger treiben, das mans nicht sagen thar, wie man leider allzuviel erfaren hat, Und kurtzlich, ob sie gleich des wercks sich enthalten, so sticken sie doch ym hertzen vol unkeuscher gedancken und böser lust, das da ein ewigs brennen und heimlichs leiden ist, welchs man ym ehelichem leben umbgehen kan. Darümb ist durch dis gepot aller unehlichen keuscheit gelübd verdampt und urlaub gegeben, ia auch gepoten allen armen gefangenen gewissen, so durch yhre Clöster gelubde betrogen sind, das sie aus dem unkeuschen

Eheſtand wird widder Gottes gepot verboten odder verlobet.

Der geiſtlichen gelübde auffgehaben.

---

2 bosheit A—F 3/4 verachte .... halte] verachten sol ... halten B* 5 ansehen B 20 ungemehret D 25 Nonne B* 37 Closter gelübde A—F

[1]) ausgezogen = *zu Ausnahmen bestimmt.* [2]) bescheiden = *zugemessen, angemessen.*

stand yns eheliche leben tretten, angesehen das ob sonst gleich das Closterleben Göttlich were, doch nicht ynn yhrer krafft stehet keuscheit zuhalten, und wo sie daryn bleiben, nur mehr und weiter widder dis gepot sundigen müssen.

Solchs rede ich nu darümb, das man das iunge volck dazu halte, das sie lust zum Ehestand gewinnen und wissen, das ein seliger stand und Gott gefellig ist. Denn damit künde mans mit der zeit widderümb dahyn bringen, das er widder zu seinen ehren keme und des unfletigen, wusten, unordigen wesens weniger würde, so itzt allenthalben ynn der welt zu zotten gehet[1] mit offentlicher hurerey und andern schendlichen lastern, so aus verachtung des ehelichen lebens gefolgt sind. Darümb sind hie die Eltern und oberkeit auch schuldig auff die iugent zusehen, das man sie zur zucht [Bl. XXXII] und erbarkeit auffziehe, und wenn sie erwachsen, mit Gott und ehren berate[2], dazu würde er seinen segen und gnade geben, das man lust und freude davon hette.

Ehestand ein seliger stand und Got gefellig.

Aus dem allen sey nu zubeschliessen gesagt, das dis gepot nicht alleine foddert, das yderman mit wercken, worten und gedancken keusch lebe yn seinem, das ist allermeist ym ehelichen stande, sondern auch sein gemahl von Gott gegeben lieb und werd halte. Denn wo eheliche keuscheit sol gehalten werden, da mussen man und weib fur allen dingen ynn liebe und eintracht beinander wonen, das eines das ander von hertzen und mit gantzer trewe meine. Denn das ist der furnemste stuck eines, das liebe und lust zur keuscheit machet, welchs wo es gehet, wird auch keuscheit wol von yhr selbs folgen on alles gepieten. Deshalben auch Sanct Paulus so vleissig die Eheleute vermanet, das eins das ander liebe und ehre. Da hastu nu abermal ein köstlich, ia viel und grosse gute werck, welche du frölich rhümen kanst widder alle geistliche stende on Gottes wort und gepot erwelet.

Eheliche keuscheit foddert liebe und eintracht.

Das Siebende Gepot.

Du solt nicht stelen.

NAch deiner person und ehlichem gemalh ist zeitlich gut das nehiste, das wil Gott auch verwaret haben, und gepoten, das niemand dem nehisten das seine abbreche noch verkürtze. Denn stelen heisset nicht anders den eins andern gut mit unrecht zu sich bringen, damit kürtzlich begriffen ist allerley vorteil mit des nehisten nachteil ynn allerley hendeln. Das ist nu gar ein

Stelen heisset was man mit unrecht nimpt.

---

5 das es *B** *20* furnemste] furnemsten *von A ab*

[1]) zu zotten gehen *wohl zu* zotteln = *naehlässig oder bequem einhergehen, also: sich breit machen. Der Ausdruck fehlt in den Wörterbüchern; vgl. aber Erl. Ausg. Bd. 23, S. 101* (Von Ehesachen 1530.: es gehet ein Spruch zu zote in ihren Rechten de favorabilibus *und Unsre Ausg. Bd. 33, 386, 10 und Bibel 3, 57 Anm. 3. Sp. hat* jrre gehet, *ebenso* k*

[2]) = '*ausstatte*', *nämlich zur Verehelichung, also* = '*verheirate*', *s. Dietz, Sp. umschreibt:* zum Ehestand furdere vnd berate.

weitleufftig gemeyn laſter aber ſo wenig geachtet und war genomen, das uber die mas iſt, Alſo das wo man ſie alle an galgen hengen ſolte, was diebe ſind und doch nicht heiſſen wollen, ſolt die welt bald wuſt werden und beyde an hengern und galgen gebrechen. Denn es ſol (wie itzt geſagt) nicht allein geſtolen heiſſen, das man kaſten und taſchen reumet, ſondern umb ſich greiffen auff den marckt, yn alle kreme, ſcherren[1], wein und byr keller, werckſtete und kürtzlich, wo man hantieret, gelt umb wahre oder arbeit nimpt und gibt.

Als nemlich, das wirs fur den gemeynen hauffen ein wenig grob ausſtreichen, das man doch ſehe, wie from wir ſind: wenn ein knecht oder magd ym haus nicht trewlich dienet und ſchaden thuet [Bl. XXXIII] oder geſchehen leſſet, den ſie wol verwaren künde, oder ſonſt yhr gut verwarloſet und verſeumet aus faulheit, unvleis odder bosheit zu trotz und verdries herrn und frawen und wie ſolchs mutwillig geſchehen kan (Denn ich rede nicht von dem, das verſehen und ungerne gethan iſt), Da kanſtu ein iar ein gülden, dreiſſig odder vierzig und mehr entwenden, welchs ſo ein ander heimlich genomen odder entragen hette, muſt er am ſtrick erwurgen, Aber hie darffſtu noch trotzen und pochen und thar dich niemand ein dieb heiſſen.

Untrew heiſſet auch diebereh.

Desgleichen rede ich auch von handwercksleuten, erbeittern, taglönern, die yhren mutwillen brauchen und nicht wiſſen, wie ſie die leute uberſetzen[2] ſollen, und doch leſſig und untrew ynn der erbeit ſind. Dieſe alle ſind weit uber die heimlichen diebe, fur den man ſchlos und rigel legen kan, odder wo man ſie begreiffet, alſo mitferet, das ſie es nicht mehr thun. Fur dieſen aber kan ſich niemand hüeten, darff ſie auch niemand ſawer anſehen odder einiges diebſtals zeihen, das[3] einer zehen mal lieber aus dem beutel verlieren

---

3ff. Das Bild bezieht sich auf Josua 7. *8* dem markt *B* (aber* alle *ist ungeändert geblieben)* *9* ſcherren *fehlt* DEGH *16* odder *im Kustoden a* *22* dreiſſig *a bis B] fehlt C—F und später (1556)* *27* die *(1.)]* ſo alle *B**

[1]) ſcherre (*ndd.* ſchrangen) = *Verkaufsladen, s. DWtb.* Schern, Scharn. *O. B. Zu* kreme (*Spangenberg:* Jm Kram) *vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, S. 310 Anm. 4, zur ganzen Ausführung die Schrift* Von Kaufshandlung und Wucher *Unsre Ausg. Bd. 15, 293ff. O. A.* [2]) = *ausbeuten, überteuern; mhd. nur überlasten (z. B. mit Steuern) s. Lexer s. v., vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 6, S. 3 Anm. 1; lat.* exhauriant *(fg),* ignorant satis precij exigere *(h),* non satis mercedis exigere possunt *(e).* [3]) das = *so daß.*

solt: Denn da sind meine nachbar, gute freund, mein eigen gesind, dazu ich mich guts versehe, die mich am aller ersten berucken.

Also auch fort[1] auff dem marckt und gemeinen hendeln gehet es mit voller macht und gewalt, da einer den andern öffentlich mit falscher ware, mas, gewicht, müntze betreugt und mit behendickeit und seltzamen fynantzen[2] odder geschwinden fundlin[3] uberforteilt, Item mit dem kauff ubersetzet und nach seinem mutwillen beschweret, schindet und plagt. Und wer kan solchs alles erzelen odder erdencken? Summa das ist das gemeinste handwerck und die groste zunfft auff erden, und wenn man die welt itzt durch alle stende ansihet, so ist sie nicht anders denn ein grosser, weitter stall vol grosser diebe. Darumb heissen sie auch Stulreuber[4], land und strassen diebe, nicht Kastenreuber noch meuchel diebe, die aus der barschafft zwacken, sondern die auff dem stul sitzen, und heissen grosse Junckern und ersame, frome burger und mit gutem schein rauben und stelen.

Uberforteilen und ubersetzen ym kauff.

Dieberey die gemeinste narung yn der welt.

Ja hie were noch zuschweigen von geringen eintzelen dieben, wenn man die grossen gewaltigen Ertzdiebe solt angreiffen [mit welchen herrn und Fursten gesellschafft machen], die nicht eine stad odder zwo sondern gantz deudschland teglich ausstelen. Ja wo bliebe das heubt und öberster schutzherr aller diebe, der Heilige stul zu Rom mit alle seiner zugehöre, welcher aller welt güter mit dieberey zusich bracht und bis auff diesen tag ynne hat? Kürtzlich, so gehets ynn der welt, das wer öffentlich stelen und rauben kan, gehet sicher und frey dahyn von yderman ungestrafft und wil dazu geehret sein. Dieweil müssen die kleinen, heimlichen diebe, so sich einmal vergrieffen haben, die schand und straffe tragen[5], yhene from und zu ehren machen. Doch sollen sie wissen, das sie fur Gott die grossesten diebe sind, der sie auch wie sie werd sind und verdienen straffen wird.

Grosse Ertzdiebe.

Grosse diebe bleiben ungestrafft.

[Bl. XXXIIII] Weil nu dis gepot so weit umb sich greiffet, wie itzt angezeigt, ists not dem pöbel wol furzuhalten und auszustreichen, das man nicht so frey und sicher hyngehen lasse sondern ymmer Gottes zorn fur augen stelle und ein=

---

3 auch *fehlt* Eh *16/17* [mit welchen *bis* machen a^1 *b*] *fehlt sonst überall.*[6]

[1]) fort = *ferner.* [2]) = *'Betrügereien' s. Dietz.* [3]) *geschickten Kniffen; fundlin oft bei L.* [4]) Stulreuber *bei Schmeller II, 753:* qui nimium computant suis hospitibus, *Stulreuber und Wucherer b. Diefenbach und Wülcker, Hoch- und Niederdeutsches Wörterbuch, s. v.; mittelniederd. stolrover = Wucherer bei Lübben-Walther; vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, 321 Anm. 1 und oben S. 38 Anm. 3. Vgl. noch Spangenberg:* Welche heissen Stulreuber? Die daheim auffm stuel sitzen, rauben vnd stelen mit eim guten schein, vbersetzen alle jhre ware mutwilliglich, wuchern einen armen Man gar aus (!). [5]) *s. oben S. 8 Anm. 1.* [6]) *Die Stelle in* [ ] *ist wohl mit gutem Bedacht gestrichen, fehlt in den späteren Ausgaben, auch in den lat. Übersetzungen, steht aber in allen ndd. Ausgaben, die also auf* a^1 *zurückgehen. In* a^{II} *ist dadurch gerade eine Zeile (zwei Halbzeilen) ausgefallen, der Satz durch größeren Zwischenraum drei Zeilen weiter oben ausgeglichen.*

blewe. Denn wir solchs nicht Christen sondern allermeist buben und schelcken predigen müssen, welchen wol billicher Richter, Stockmeister odder meister Hans[1] predigen solte. Darümb wisse ein iglicher, das er schuldig ist bey Gottes ungnaden, nicht allein seinem nehisten kein schaden zuthuen noch sein vorteil zu entwenden noch ym kauff odder yrgend einem handel einerley[2] untrew odder tücke zubeweisen, sondern auch sein gut treulich zuverwaren, seinen nutz zuverschaffen und soddern, sonderlich so er gelt, lohn und narung dafur nimpt.

Gottes straffe uber allerley tücke und untrew.

Wer nu solchs mutwillig verachtet, mag wol hingehen und dem henger entlauffen, wird aber Gottes zorn und straffe nicht entgehen, und wenn er sein trotz und stoltz lang treibet, doch ein landleuffer und betler bleiben, alle plage und unglück dazu haben. Itzt gehestu hin, da du solltest deines herrn odder frawen gut bewaren, dafur du dein kropff und bauch fullest, nimpst dein lohn als ein dieb, lessest dich dazu feiren als ein iungker. Als yhr viel sind, die herrn und frawen noch trotzen und ungerne zu lieb und dienst theten, ein schaden zuverwaren. Sihe aber zu, was du daran gewinnest: das wo du dein eigens uberkompst und zu haus sitzest (da zu Gott mit allem unglück helffen wird)[3] sol sichs widder finden und heimkomen, das wo du ein heller abebrochen odder schaden gethan hast, dreissigfeltig bezalen müssest. Desgleichen sol es handwercksleuten und taglohnern gehen, von welchen man itzt unleidlichen mutwillen hören und leiden mus, als weren sie iunckern ynn frömbdem gut und yderman musse yhn wol geben, wieviel sie wollen. Solche lasse nur getrost schinden, so lang sie künden, aber Gott wird seines gepots nicht vergessen und yhn auch lohnen, wie sie gedienet haben, und hengen nicht an ein grünen sondern dürren galgen[4], das sie yhr lebenlang nicht gedeyen noch etwas fur sich bringen. Und zwar wenn ein recht geordnet regiment ynn landen were, künd man solchem mutwillen bald steuren und wehren, wie verzeiten bey den Römern gewesen ist, da man solchen flux auff die hauben greyff[5], das sich andere daran stossen musten.

Untrew und geitz gedeyet nicht.

Also sol es allen andern gelingen, so aus dem offenen freyen marckt nichts denn ein schindeleich[6] und raubhaus machen, da man teglich die armen ubersetzet, newe beschwerung und teurung macht und iglicher des marcks braucht nach seinem mutwillen, trotzet und stoltzet dazu, als habe er gut fug

---

19 abgebrochen 𝔄—*F* *20* sol es] sol auch den 𝔄—*F* löhnern 𝔄—*F* gehen] widderfaren 𝔄—*F* *25* hengken *B** *29* greyfft 𝔅𝔉 musten *a B*] müsten 𝔄*A* müssen *d*

[1]) meister Hans *der Henker, oft bei Luther s. DWtb. 4², 458.* [2]) einerley = *irgendwelche.* [3]) *Zu 16/18 vgl. Nachträge.* [4]) *Über den Gegensatz 'dürrer' und 'grüner' Galgen s. DWtb. 4¹ 1167 IIb, der dürre ist die schärfere Strafe (es ist der öffentliche, ständige Galgen, der grüne ein beliebiger Baum).* [5]) auff die hauben greyff *sprw. = beim Schopf nahm, s. DWtb. Haube 2a., Unsre Ausg. Bd. 17, 150, 3; 18, 385, 2.* [6]) schindeleich *s. v. a.* 'Schindanger' *DWtb.; oft bei Luther.*

und recht, das seine so tewer zugeben als yhn gelůstet, und sol yhm niemand drein reden. Denen wollen wir zuwarten[1] zusehen, schinden, zwacken und geitzen lassen, aber Gott vertrawen, der es doch on das thuen wird, das er, wenn du lang geschunden und geschreppelt[2] hast, ein segen drůber spreche, das dir dein korn auff dem boden, [Bl. XXXV] dein bier ym keller, dein viehe ym stall verderbe. Ja wo du ymand umb ein gůlden teuscheſt und verforteyleſt, sol dirs den gantzen hauffen weg růsten und fressen, das du sein nymmer fro werdest.

Solchs sehen und erfaren wir zwar fur augen teglich erfullet werden, das kein gestolen und felschlich gewonnen gut gedeyet: Wieviel sind yhr, so tag und nacht scharren und kratzen und doch keines hellers reicher werden? Und ob sie viel samlen, doch soviel plage und unglůck můssen haben, das sie es nicht mit freuden genieſſen noch auff yhre kinder erben konnen. Aber weil sich niemand daran keret, und hingehen, als giengs uns nichts an, mus er uns anders heimsuchen und mores leren, das er eine landschatzung uber die ander uber uns schicke odder ein hauffen landsknecht zu gast lade, die uns auff eine stund kasten und beutel reumen und nicht auffhören, weil wir ein heller behalten, dazu zudanck haus und hoff verbrennen und verheren, weib und kinder schenden und umbbringen. Und Summa stielstu viel, so versihe dich gewislich, das dir noch soviel[3] gestolen werde, Und wer mit gewalt und unrecht raubt und gewinnet, ein andern leide, der yhm auch also mitspiele. Denn die kunst kan Got meisterlich, weil yderman den andern beraubt und stielet, das er einen dieb mit dem andern straffet: wo wolt man sonst galgen und stricke gnug nemen?

Gott straffet mit krieg und teurung

Wer yhm nu wil sagen lassen, der wisse, das Gottes gepot ist und fur kein schertz wil gehalten sein. Denn ob du uns verachteſt, betreugst, stilst und raubst, wollen wirs zwar noch zu komen[4] und deinem homut ausstehen, leiden und dem vater unser nach vergeben und erbarmen (Denn die fromen doch genug haben můssen und du dir selbs mehr denn einem andern schaden thueſt), Aber da hůte dich fur, wenn das liebe armut (welchs itzt viel ist) kompt, so umb den teglichen pfennig keuffen und zeeren mus, und du

---

2 zuwarten *a—d BCE*] warten *AA* zwarten *DF* twar k l vorbeidende i m* *nach* warten *nirgends ein Beistrich* 6 verforbeleſt *A—D* verforteleſt *EHA* 7 růsten] rosten *A—F* 27 noch *bis* und] noch wol so vel thokamen, dat wy k* deinen *B** 28 leiden *fehlt B** und erbarmen *fehlt B** 28/29 Denn d. fr.] Denn wir wissen das die fromen *A—F* 29 doch] durch *F*

[1]) zuwarten = *zwar vgl. Frisch 2, 486, in AA als* zu=warten *aufgefaßt, ebenso in* i m* *(vorbeidende = erwartend).* [2]) schreppeln *sonst* schrappen *zusammenscharren, im DWtb. nur aus unserer Stelle belegt, ndd.* geschrapet i tho hope geschrapet k*, *ähnlich S. 166, 36* [3]) noch soviel = *noch einmal so viel, nld.* noch ens so vele wedder i noch so vel wedder k*. [4]) zu komen, *lat.* sufferemus quidem *(e), von (f*) nicht wiedergegeben; niederd. heißt tokomen 'sich in etwas finden', 'keinen Schaden leiden', s. Lübben-Walther, bei Lexer nur mit Negation belegt in der gleichen Bedeutung.*

zufereſt, als mûſt yderman deiner gnaden leben, ſchindeſt und ſchabſt bis auff den grat[1], dazu mit ſtoltz und ubermut abeweiſeſt, dem du ſolteſt geben und ſchencken; So gehet es dahin elend und betrûbt, und weil es niemand klagen kan, ſchreit und rûffet es gen himel. Da huete dich (ſage ich abermal) als fur dem Teuffel ſelbs. Denn ſolch ſeufftzen und ruffen wird nicht ſchertzen ſondern ein nachdruck haben, der dir und aller welt zu ſchwer werden wird. Denn es wird denen treffen, der ſich der armen betrûbten hertzen annympt und nicht wil ungerochen laſſen. Verachteſtu es aber und trotzeſt, ſo ſihe, wenn du auff dich geladen haſt: wird dirs gelingen und wolgehen, ſoltu Gott und mich fur aller welt lûgner ſchelten.

Wir haben gnug vermanet, gewarnet und geweret; wer es nicht achten noch gleuben wil, den laſſen wir gehen, bis ers erfare. Doch mus man dem iungen volck ſolchs ein bilden, das ſie ſich hueten und dem alten unbendigen hauffen nicht nachvolgen, ſondern Gottes gepot fur augen halten, das nicht Gottes zorn und ſtraffe auch uber ſie [Bl. XXXVI] gehe. Uns gebûret nicht weiter denn zu ſagen und ſtraffen mit Gottes wort, aber das man ſolchem ôffentlichen mutwillen ſteure, da gehôren Fûrſten und ôberkeit zu, die ſelbs augen und den mut hetten ordnung zuſtellen und halten ynn allerley hendel und kauff, auff das das armut nicht beſchweret und verdrûckt wûrde noch ſie ſich mit frembden ſunden beladen dûrfften.

Das ſey gnug davon geſagt, was ſtelen heiſſe, das mans nicht ſo enge ſpanne ſondern gehen laſſe, ſo weit als wir mit dem nehiſten zuthuen haben, Und kurtz ynn ein Summa wie ynn den vorigen zuſaſſen, iſt dadurch verpoten erſtlich: dem nehiſten ſchaden und unrecht zuthuen (wie mancherley weiſe zurdencken ſind habe und gut abzubrechen, verhindern und furzuhalten) auch ſolchs nicht bewilligen noch geſtadten, ſondern wehren, verkomen, Und widderûmb gepoten: ſein gut fordern, beſſern und wo er not leidet, helffen, mitteilen, furſtrecken beide freunden und feinden. Wer nu gute werck ſuchet und begeret, wird hie ubrig genug finden, die Gott von hertzen angeneme und gefellig ſind, dazu mit trefflichem ſegen begnadet und uberſchuttet, das es reichlich ſol vergolten werden, was wir unſern nehiſten zu nutz und freundſchafft thuen, wie auch der Kônig Salomo leeret Prover. 19. 'Wer ſich des armen erbarmet der leihet dem HERRN, der wird yhm widder vergelten ſein lohn.' Da haſtu ein reichen Herrn, der dir gewis genug iſt und nichts wird gebrechen noch mangeln laſſen, ſo kanſtu mit frôlichem gewiſſen hundert mal mehr genieſſen denn du mit untrew und unrecht erſchreppelſt. Wer nu des ſegens nicht mag, der wird zorn und unglûck genug finden.

Spr. 19, 17

---

20 dûrffen D *30* verſchûttet D *36* erſchreppelſt] erſchindeſt *B**

[1]) *sprw. Thiele Nr. 396.*

Das Achte Gepot.

Du ſolt nicht falſch gezeugnis reden widder deinen nehiſten.

Uber unſern eigenen leib, ehelich gemahl und zeitlich gut haben wir noch einen ſchatz, nemlich Ehre und gut gerůcht, welchen wir auch nicht emperen konnen. Denn es gilt nicht unter den leuten ynn ôffentlicher ſchande von yderman verachtet zuleben. Darůmb wil Gott des nehiſten leumund, glimpff[1] und gerechtickeit ſo wenig als gelt und gut genomen odder verkůrtzt haben, Auff das ein yglicher fur ſein weib, kind, geſind und nachbar ehrlich beſtehe.[2] Und zům erſten iſt der gröbſte verſtand dieſes gepots wie die wort lauten (Du ſolt nicht falſch zeugnis reden) auff ôffentlich gericht geſtellet, da man ein armen, unſchuldigen man verklagt und durch falſche zeugen unterdrůckt, damit er geſtrafft werde an leib, gut odder ehre.

Gottes gepot uber des nehiſten ehre und gerůcht

[Bl. XXXVII] Das ſcheinet nu itzt als gehe es uns wenig an, aber bey den Jůden iſts gar ein trefflich, gemein ding geweſen. Denn das volck war ynn ſeinem ordenlichen regiment gefaſſet. Und wo noch ein ſolch regiment iſt, da gehets on dieſe ſund nicht abe. Urſach iſt dieſe: Denn wo Richter, Bůrgermeiſter, Furſt odder andere ôberkeit ſitzet, da feylet es nymmer, es gehet nach der welt laufft, das man niemand gerne beleidigen wil, heuchlet und redet nach gunſt, gelt, hoffnung odder freundſchafft, darůber mus ein arm man mit ſeiner ſache verdruckt, unrecht haben und ſtraffe leiden. Und iſt ein gemeine plage ynn der welt, das ym gericht ſelten frome leut ſitzen. Denn es gehôret fur allen dingen ein fromer man zu einem Richter und nicht allein ein fromer ſondern auch ein weiſer, geſcheider, ia auch ein kůner und kecker man. Alſo auch gehôret ein kecker, dazu furnemlich ein fromer man zum zeugen. Denn wer alle ſachen recht richten und mit dem urteil hindurch reiſſen ſol, wird offtmals gute freund, ſchweger, nachbar, reiche und gewaltige

Falſch zeugnis ym gericht.

---

2 falſche Bf gezeugnis a^{II} *b—d Aff.*] zeugnis a^{I} A* 4 gerůchte *AD**] gericht Bf welchen] welchs *B** 6*ff. Das Bild bezieht sich auf die apokryphe Historie von der Susanna, in der Vulgata = Daniel 13.* 23 diſer *(1.)* F 29 allen] allen andern A—*F* 33 offmals a^{I}

[1]) = *guter Name s. Dietz s. v., vgl. verunglimpfen.* [2]) ehrlich beſtehen fur = *in Ehren dastehen vor; auffällig ist* fur *mit Akkusativ, das eigentlich 'für' bedeutet; in* ik* vor *mit Dat.*

erzürnen, die yhm viel dienen odder schaden konnen. Darumb mus er gar blind sein, augen und oren zugethan, nicht sehen noch hören denn stracks fur sich was yhm furkompt, und dem nach schliessen.

Des nehisten recht fodern und schutzen.

Darauff ist nu erstlich dis gepot gestellet, das ein yglicher seinem nehisten helffe zu seinem rechten und nicht hindern noch beugen lasse sondern fodere und stracks druber halte, Gott gebe[1] es sey Richter odder zeuge, und treffe an was es wolle. Und sonderlich ist hie mit unsern Herrn Juristen ein ziel gesteckt, das sie zusehen, recht und auffgericht[2] mit den sachen umbgehen; was recht ist, recht bleiben lassen und widderumb nicht verdrehen noch vermenteln odder schweigen unangesehen gelt, gut, ehre oder herrschafft. Das ist ein stuck und der gröbste verstand dieses gepots von allem das fur gericht geschihet.

Falsch zeugnis yn geistlichen sachen.

Darnach greifft es gar viel weiter, wenn mans sol ziehen yns geistlich gericht odder regiment, da gehets also, das ein yglicher widder seinen nehisten felschlich zeuget. Denn wo frome prediger und Christen sind, die haben fur der welt das urteil, das sie ketzer, abtrünige, ia auffrürische und verzweivelte bosewicht heissen. Dazu mus sich Gottes wort auffs schendlichst und gifftigst verfolgen, lestern, lügenstraffen, verkeren und felschlich ziehen und deuten lassen. Aber das gehe seinen weg, denn es ist der blinden welt art, das sie die warheit und Gottes kinder verdampt und verfolgt und doch fur keine sunde achtet.

Gemeyne sünde der bosen zungen.

Zum dritten, so uns allzumal belanget, ist ynn diesem gepot verpoten alle sunde der zungen, dadurch man den nehisten mag schaden thuen odder zu nahe sein. Denn falsch zeugnis reden ist nicht anders denn mundwerck: was man nu mit mundwerck widder den nehisten thuet, das wil Gott gewehret haben, es seyen falsche prediger mit der lehre und lestern, falsche Richter und zeugen mit [Bl. XXXVIII] dem urteil odder sonst ausser dem gericht mit liegen und ubel reden. Daher gehöret sonderlich das leidige, schendliche laster Affterreden odder verleumbden, damit uns der Teuffel reitet[3], davon viel zureden were. Denn es ist ein gemeine, schedliche plage, das yderman lieber böses denn guts von dem nehisten höret sagen. Und wiewol wir selbs so böse sind, das wir nicht leiden konnen, das uns ymand ein böse stuck nachsage, sondern yglicher gerne wolt, das alle welt guldens von yhm redete, doch können wir nicht hören, das man das beste von andern sage.

Affterreden.

Niemand sol urteilen noch ubelreden ausser dem befehl odder richter ampt.

Derhalben sollen wir mercken, solch untugent zu meiden, das niemand gesetzt ist, seinen nehisten offentlich zu urteilen und straffen, ob er yhn gleich sihet sundigen, er habe denn befehl zu richten und strassen. Denn es ist gar ein grosse unterscheid zwischen den zweyen: sunde richten und sunde wissen.

---

5 födere *A* fordere *B* fördere *C—F* *11* der *vor* gröbste *fehlt a—d* *23* Was *B** *33* sagt E saget H *35* gesetzt] zugelassen *B**

[1]) *abgeblaßt = gleichviel ob — —.* [2]) auffgericht = *aufrichtig s. Dietz, so auch ndd.* [3]) *s. Bd. 10² S. 279, 23.*

Wiſſen magſtu ſie wol, aber richten ſoltu ſie nicht. Sehen und hören kan ich wol, das mein nehiſter ſundigt, aber gegen andern nach zuſagen habe ich kein befehl. Wenn ich nu zufare, richte und urteile, ſo falle ich yn eine ſunde, die groſſer iſt denn yhene. Weiſtu es aber, ſo thue nicht anders denn mache aus den oren ein grab und ſcharre es zu[1], bis das dir befohlen werde richter zu ſein und von ampts wegen zuſtraffen.

Das heiſſen nu Affterreder, die es nicht bey dem wiſſen bleiben laſſen ſondern fort faren und yns gericht greiffen, und wenn ſie ein ſtücklin von einem andern wiſſen, tragen ſie es ynn alle winckel, kutzeln und krawen ſich, das ſie mügen eins andern unluſt rügen[2], wie die ſew, ſo ſich ym koth weltzen und mit dem rüſſel daryn wülen. Das iſt nichts anders denn Gotte ynn ſein gericht und ampt fallen, urteylen und ſtraffen mit dem ſcherffſten urteyl. Denn kein richter höher ſtraffen kan noch weiter faren, denn das er ſage: Dieſer iſt ein dieb, mörder, verrheter etc. Darumb wer ſich ſolchs unterſtehet vom nehiſten zu ſagen, greifft eben ſo weit als Keyſer und alle öberkeit. Denn ob du das ſchwerd nicht füreſt, ſo braucheſtu doch deiner giftigen zungen dem nehiſten zu ſchand und ſchaden.

Affterreden iſt ynn Gottes gericht greiffen.

Darumb wil Gott gewehret haben, das niemand dem andern ubel nachrede, wenn ers gleich ſchüldig iſt und dieſer wol weys, viel weniger ſo ers nicht weys und allein von hören ſagen genomen hat. Sprichſtu aber: Sol ichs denn nicht ſagen, wenn es die warheit iſt? Antwort: Warum tregſtus nicht fur örden liche richter? Ja ich kans nicht öffentlich bezeugen, ſo möcht man mir villeicht ubers maul faren und ubel abweiſen. Ey lieber, reuchſtu den braten? trawеſtu nicht fur geordenten perſonen ſtehen und verantworten, ſo halte auch das maul. Weyſtu es aber, ſo wiſſe es fur dich, nicht fur ein andern. Denn wo du es weiter ſageſt, ob es gleich war iſt, ſo beſteheſtu doch wie ein lügner, weil du es nicht kanſt war machen, Thueſt dazu wie ein böswicht. Denn man ſol niemand ſein ehre und gerucht nemen, es ſey yhm [Bl. XXXIX] denn zuvor genomen öffentlich. Alſo heiſt nu falſch zeugnis alles, was man nicht wie ſichs gehöret uberweiſen[3] kan. Darümb was nicht mit gnugſamer beweiſung offenbar iſt, ſol niemand offenbar machen noch fur warheit ſagen. Und Summa was heimlich iſt, ſol man heimlich bleiben laſſen odder ye heymlich ſtraffen, wie wir hören werden. Darümb wo dir ein unnutz maul furkompt, das ein andern austregt und verleumbdet, ſo rede yhm friſch unter augen, das er ſchamroth werde, ſo wird mancher das maul halten, der ſonſt ein armen menſchen yns geſchrey bringt, daraus er ſchwerlich

Affterreder ſind lügner und diebe

---

10 krawen ſich] klouwen ſick i deit en ſo ſachte k* ſich *(1.)*] ſich damit *B** rügen] rüren Bf *29* gezeugnis *so immer* A—*F*

[1]) mach aus den oren ein grab und ſcharre es zu *sprw. Wander, Ohr Nr. 41.* [2]) = '*aufrühren*', '*aufwühlen*' *DWtb. 8, 1415, bayr. rügeln. Spangenberg:* rügen vnd regen, *ndd.* rögen i vprögen k*, *lat.* alterius sordes movendo *(f*)*, quod alterius sordes recitare queant *(e).* [3]) = *beweisen.*

widder komen kan. Denn ehre und glimpff[1] ist bald genomen, aber nicht bald widdergeben.

Urteilen und ubel reden gehort allein der Oberkeit an.

Also sihestu, das kurzumb verpoten ist von dem nehisten etwas böses zu reden, doch ausgenomen weltliche öberkeit, prediger, vater und mutter, das man dennoch dis gepot so verstehe, das das böse nicht ungestrafft bleibe. Wie man nu lauts des funfften gepots niemand schaden sol am leibe, doch ausgezogen Meister hansen[2], der seines ampts halben dem nehisten kein guts sondern nur schaden und böses thuet und nicht widder Gottes gepot sundigt, darümb das Gott solch ampt von seinet wegen geordnet hat (denn er yhm die straffe seines gefallens furbehalten hat, wie er ym ersten gepot drewet): Also auch wiewol ein yglicher fur seine person niemand richten noch verdammen sol, doch wo es die nicht thuen, denen es befohlen ist, sundigen sie ia so wol als ders ausser dem ampt von sich selbs thete. Denn hie foddert die not von dem ubel zu reden, klagen, furbringen[3], fragen und zeugen. Und gehet nicht anders zu denn mit einem artzt, der zuweilen dem, den er heilen sol, an heymliche ort sehen und greiffen mus. Also sind öberkeit, vater und mutter, ia auch brüder und schwester und sonst gute freund unternander schuldig, wo es not und nutz ist, böses zustraffen.

Matth. 18 *[so]*, 15 Rechte weise und ordenung des nehisten sunde zu straffen.

Das were aber die rechte weise, wenn man die ordnung nach dem Euangelio hielte, Matth. 19. da Christus spricht: Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe yhn zwischen dir und yhm alleine. Da hastu ein köstliche feine leere die zunge wol zu regieren, die wol zumercken ist widder den leydigen misbrauch. Darnach richte dich nu, das du nicht so bald den nehisten anderswo austrageſt und nachredest sondern yhn heymlich vermanest, das er sich bessere. Desgleichen auch, wenn dir ein ander etwas zu oren tregt, was dieser oder ihener gethan hat, lere yhn auch also, das er hyn gehe und straffe yhn selbs, wo ers gesehen hat, wo nicht, das er das maul halte.

Solchs magstu auch lernen aus teglichem haus regiment. Denn so thut der Herr ym haus: wenn er sihet, das der knecht nicht thuet was er sol, so spricht er yhm selbs zu. Wenn er aber so toll were, liesse den knecht daheym sitzen und gienge eraus auff die gassen den nachbarn zuklagen, würde er freilich müssen hören: Du narr, was [Bl. XL] gehets uns an, warümb sagstus yhm selbs nicht? Sihe das were nu recht brüderlich gehandlet, das dem ubel geraten würde und dein nehister bey ehren bliebe. Wie auch

---

11 ygliche *a*l verdamnen *ABC* *14* klagen,] *so mit Komma alle Drucke*, ut sermo habeatur, ut accusentur, deferantur in iudicio, perquirantur et testimonio comprobentur *(f*)*, verba facere, queri, deferre, accusare, interrogare & testari *(e)* *20* 19] 18 D xviij G *31* zu klagen] vber jn zu klagen *B**

[1]) *s. oben S. 167, 7.* [2]) = 'der Henker', *s. oben S. 164, 3.* [3]) furbringen *ohne Objekt = aussagen (als Zeuge oder Kläger), s. Lexer Wtb. und DWtb.;* klagen *ist also Zeitwort, vgl. die lateinische Fassung oben in den Lesarten (deferre = aussagen), falsch ndd.* klagen vörthobringende m*, *ähnlich* i.

Christus daselbs sagt: Höret er dich, so hastu deinen bruder gewonnen. Da hastu ein gros, trefflich werck gethan. Denn meinstu das ein gering ding sey ein bruder gewinnen? Las alle Mönche und heilige orden mit alle yhren wercken zuhauffe geschmeltzt erfur tretten, ob sie den rhum können auffbringen, das sie einen bruder gewonnen haben?

Niemand urteilen odder straffen hinder seinem wissen.

Weiter leret Christus: Wil er dich aber nicht hören, so nym noch einen odder zween zu dir, auff das alle sache bestehe auff zweyer odder dreyer zeugen munde, Also das man yhe mit dem selbs handle, den es belanget, und nicht hinder seinem wissen nachrede. Wil aber solchs nicht helffen, so trage es denn öffentlich fur die gemeine, es sey fur weltlichem odder geistlichem gerichte. Denn hie steheſtu nicht allein, sondern hast ihene zeugen mit dir, durch welche du den schuldigen uberweisen kanst, darauff der Richter grünnden, urteilen und straffen kan; so kan es ordenlich und recht dazu komen, das man den bösen wehret odder bessert. Sonst wenn man ein andern mit dem maul umbtregt durch alle winckel und den unflat rüret, wird niemand gebessert und darnach, wenn man stehen und zeugen sol, wil mans nicht gesagt haben. Darümb geschehe solchen meulern recht, das man yhn den kutzel wol büssete[1], das sich andere daran stiessen. Wenn du es deinem nehisten zu besserung odder aus liebe der warheit theteſt, würdeſtu nicht heymlich schleichen noch den tag und liecht schewen.

Offentliche sund machet sich selbs zu schanden.

Das alles ist nu von heimlichen sunden gesagt. Wo aber die sund gantz öffentlich ist, das Richter und yderman wol weis, so kanstu yhn on alle sund meiden und faren lassen, als der sich selbs zuschanden gemacht hat, dazu auch öffentlich von yhm zeugen. Denn was offenbar am tag ist, da kan kein affterreden noch falsch richten odder zeugen sein. Als das wir itzt den Bapst mit seiner lehre straffen, so öffentlich ynn büchern am tag gegeben und ynn aller welt ausgeschryen ist. Denn wo die sund öffentlich ist, sol auch billich öffentliche straffe folgen, das sich yderman dafur wisse zuhüeten.

Summa.

Also haben wir nu die Summa und gemeinen verstand von diesem gepot, das niemand seinen nehisten beide freund und feind mit der zungen schedlich sein noch böses von yhm reden sol (Gott gebe es sey war odder erlogen), so nicht aus befehl odder zu besserung geschihet, Sondern seine zunge brauchen und dienen lassen von yderman das beste zureden, seine sunde und gebrechen zudecken, entschuldigen und mit seiner ehre beschönen und schmücken. Ursach sol sein allermeist diese, so Christus ym Euangelio anzeucht und damit alle gepot gegen dem nehisten wil gefasset haben: 'Alles was yhr wollet, das euch die leut thuen sollen, das thuet yhr yhn auch.' Matth. 7, 12

---

11 yhene $a^1 b$ *12* gründen] gründet *BCE* gründe *DF* *13* kan es] kan man A—*F* *26* am tage A—D an tage EH an tag *A—F* *32* so es *B** *33* seine] des nehisten *B**

[1]) den kutzel büssen *den Kitzel (den Übereifer, die Lust, nämlich zu verleumden) vertreiben s. Dietz s. v. büßen, DWtb. s. v. Kitzel 3 c.*

[Bl. XLI] Auch lehret solchs die natur an unserm eigenen leibe, wie
1. Kor. 12, 22. 23 S. Paulus 1. Cor. 12. sagt: Die gelieder des leibs, so uns duncken die schwechsten
Gleichnis aus der natur. sein, sind die nötigsten, und die uns dúncken die unehrlichsten sein, den selbigen legen wir am meisten ehre an, und die uns ubel anstehen, die schmúckt man am meisten. Das angesicht, augen, nasen und mund decket niemand zu, denn sie dúrffens nicht, als an yhm selbs die ehrlichsten gelieder, so wir haben. Aber die aller gebrechlichsten, der wir uns schemen, deckt man mit allem vleis, da mus hende, augen sampt dem gantzen leibe helffen decken und verhullen. Also sollen auch wir alle unternander was an unserm nehisten unehrlich und gebrechlich ist, schmúcken und mit allem so wir vermúgen zu seinen ehren dienen, helffen und fórderlich sein und widderúmb wehren, was yhm mag zu unehren reichen. Und ist sonderlich ein feine, edle tugent, wer alles, das er von nehisten hóret reden (so nicht óffentlich bóse ist), wol auslegen und auffs
Alles zum besten auslegen. beste deuten oder yhe zu gut halten kan[1] widder die gifftigen meuler, die sich vleissen, wo sie etwas ergróbbeln[2] und erhaschen kónnen am nehisten zu-taddeln und auffs ergeste aus ecken[3] und verkeren, wie itzt furnemlich dem lieben Gottes wort und seinen predigern geschicht.

Darúmb sind ynn diesem gepot gar mechtig viel gute werck verfasset,
Gute werck der zungen. die Gotte auffs hohiste wolgefallen und uberflussig gut und segen mit sich bringen, wenn sie nur die blinde welt und falschen heiligen erkennen wolten. Denn es ist nichts an und ym gantzen menschen, das mehr und weiter beide guts schaffen und schaden thuen kan ynn geistlichen und weltlichen sachen, denn die zunge, so doch das kleinste und schwechste gelied ist.

Das Neunde und Zehende Gepot.

Du solt nicht begeren deines nehisten haus.
Du solt nicht begeren seines weibs, knecht, magd, viehe odder was sein ist.

Ursach der letzten gepot bey den Juden. Diese zwey gepot sind fast den Júden sonderlich gegeben, wiewol sie uns dennoch auch zum teil betreffen. Denn sie legen sie nicht aus von unkeuscheit noch diebstal, weil davon droben gnug verpoten ist, Hieltens auch dafur, sie hetten yhene alle gehalten, wenn sie eusserlich die werck gethan odder

---

1 eigenem A—*C* *6* ehrlichste *A—F* *8* verhullen] hůllen A—*F* *15* vleissen] beulitigen k* *19* auff *abc*

[1]) *Lonicer (e):* aequo animo ferre (Perinde ac vulgus etiam Alsaticum rithmicam cantilenam habet talem: Is sapiens & eruditus est, qui omnia boni consulere novit, *Der ist weiße und wolgelert, der alle ding zum besten kert*). [2]) ergróbbeln (BCEF ergróbeln, *Sp.* ergrúbleu) = '*ausgrübeln*', '*ausspüren*' *s. Dietz s. v., ndd.* vthhorlern i vthkluuen k*. [3]) ausecken = *auslegen, deuten s. Dietz, ndd.* vth tho leggende k*

nicht gethan [Bl. XLII] hetten. Darumb hat Gott diese zwey hynzugesetzt, das mans auch halte fur sunde, und verpoten des nehisten weib oder gut begeren

und keinerley weise darnach zustehen, Und sonderlich darumb, weil ynn dem Jüdischen regiment knechte und megde nicht wie itzt frey waren umbs lohn zudienen wie lang sie wolten, sondern des Herrn eigen mit leib und was sie hatten, wie das viehe und ander gut. Dazu auch ein yglicher uber sein weib die macht hatte durch ein scheidbrieff öffentlich von sich zulassen und ein andere zunemen. Da musten sie nu unternander die fahr stehen[1], wenn ymand eins andern weib gerne gehabt hette, das er yrgend ein ursach neme beide sein weib von sich zuthun und dem andern seins auch zuentfrömden, das ers mit gutem fug zu sich brechte. Das war nu bey yhn kein sunde noch schande, so wenig als itzt mit dem gesynde, wenn ein hausherr seinem knecht odder magd urlaub gibt odder einer dem andern sonst abdringet.

Darumb haben sie nu (sage ich) diese gepot also gedeutet, wie es auch recht ist (wiewol es auch etwas weiter und hoher gehet), das niemand dem andern das seine, als weib, gesind, haus und hoff, acker, wiesen, viehe dencke und furneme an sich zubringen auch mit gutem schein und behelff, doch mit des nehisten schaden. Denn droben ym Siebenden gepot ist die untugent verpoten, da man frömde gut zu sich reisset odder dem nehisten furhelt, dazu Summa.

2/3 Das Bild links, zum 9. Gebot gehörig, bezieht sich auf 1. Mose 30, das rechte, zum 10. Gebot, auf 1. Mose 39. *3* keinerley a^{II} *cd*] einerley a^{I} *b* A—*F* yenigerleye k* *10* seins *fehlt* a^{I} *b* *16* sein AA gesind] und gesynd A—*F*

[1]) *Diese Wendung nld. nicht belegt, dafür neuer 'Gefahr stehen, laufen', vgl. D Wtb. s. v. Gefahr Nr. II, 3 d; hier = darauf gefaßt sein.*

man kein recht haben kan. Hie aber iſt auch gewehret dem nehiſten nichts abzuſpannen[1], ob man gleich mit ehren fur der welt dazu komen kan, das dich niemand zeihen noch taddeln thar, als habſtus mit unrecht erôbert. Denn die natur ſo geſchickt[2] iſt, das niemand dem andern ſoviel als yhm ſelbs gönnet, und ein yglicher ſoviel er ymer kan zu ſich bringet, ein ander bleibe wo er kan. Und wöllen noch dazu from ſein, können uns auffs feinſte ſchmucken und den ſchalck bergen, ſuchen und dichten ſo behende fündlin und ſchwinde griffe (wie man itzt teglich auffs beſte erdencket) als aus dem rechten gezogen, thuren uns darauff kecklich beruffen und trotzen und wöllen ſolchs nicht ſchalkeit ſondern geſcheidikeit und furchſichtigkeit genennet haben. Dazu helffen auch Juriſten und rechtſprecher, ſo das recht lencken und denen, wie es zur ſache helffen wil, die wort zwacken und zu behelff nemen, unangeſehen billickeit und des nehiſten notdurfft. Und Summa, wer ynn ſolchen ſachen der geſchickſte und geſcheideſte iſt, dem hilfft das recht am beſten, wie ſie auch ſprechen 'Vigilantibus iura ſubveniunt'.[3]

Darümb iſt dis letzte gepot nicht fur die böſe buben fur der welt, ſondern eben fur die fromſten geſtellet, die da wollen gelobt ſein, redliche und auffrichtige leute heiſſen, als die widder die vorige gepot nichts verſchulden, wie furnemlich die Jüden ſein wolten und noch viel groſſer Junckern, Herrn und Fürſten. Denn der ander gemeine hauffe gehöret noch weit herunter yn das ſieben=[Bl. XLIII]de gepot, als die nicht viel darnach fragen, wie ſie das yhre mit ehren und recht gewinnen.

Rechtshendel. So begibt ſich nu ſolchs am meiſten ynn den hendeln, ſo auff recht geſtellet werden, dadurch man furnimpt dem nehiſten etwas abzugewinnen und abzuſchüpffen.[4] Als (das wir Exempel geben) wenn man hadert und handlet umb gros erbfall, liegende guter etc., Da furet man erzu und nympt zuhülffe, was ein ſchein des rechten haben wil, mutzet und ſchmuckts alſo erfur, das das recht dieſem zufallen mus und behelt das gut mit ſolchem titel, das niemand kein klag noch anſpruch dazu hat. Item wenn einer gerne ein ſchlos, ſtad, graffſchafft odder ſonſt etwas groſſes hette, und treibt ſoviel fynantzerey[5] durch freundſchafft und womit er kan, das es einem andern abe und yhm zugeſprochen wird, dazu mit brieve und ſiegel beſtetigt, das mit Furſtlichem titel und redlich gewonnen heiſſe.

---

4 ſo geſch. iſt] iſt ſo geſchickt *B* *19* gröſſer BFH *A—F* *25* und *(1.)*] und yhn (yhm A) von dem ſeinen *A—F* *26* liegende g.] oder andere g. *B** *27* mutzet] putzet i k* *29* einer] ymand A (jemand H) yemand *A—F*

[1]) abſpannen = *abspenstig machen, s. Dictz.* [2]) = *so geartet, s. DWtb.* [3]) *Vgl. Wander s. v. Recht 45: Das Recht ist der Wachenden, 46:* Vigilantibus iura scripta sunt. [4]) abſchüpffen = *'abdrängen', bei Dictz und im DWtb. nur aus unserer Stelle belegt; ndd.* aff [tho] thende k*, *lat.* eripere *(f*)*, abigere *(c), das einfache* ſchüpfen (*öfter* ſchupfen) *ist häufig = 'durch einen Stoß schieben'.* [5]) *Lat.* sycophantiis *(e f*), vgl. auch Dictz.*

Desgleichen auch yn gemeinen kauffshendlen, wo einer dem andern etwas behendiglich aus der hand rücket, das yhener mus hynach sehen, odder yhn ubereilet und bedrenget, woran er sein vorteil und genies ersihet, das yhener vileicht aus not odder schuld nicht erhalten noch on schaden losen[1] kan, auff das ers halb oder mehr gefunden habe, und mus gleichwol nicht mit unrecht genomen odder entwendet sondern redlich gekaufft sein. Da heists: Der erst der best[2], und yglicher sehe auff seine schantz[3], ein ander habe was er kan. Und wer wolt so klug sein alles zuerdencken, wieviel man mit solchem hübschen schein kan zu sich bringen, das die welt fur kein unrecht helt, und nicht sehen wil, das damit der nehiste enhyndern[4] bracht wird und lassen mus das er nicht on schaden emperen kan, so doch niemand ist der yhm solchs wolt gethan haben? daran wol zu spuren ist, das solcher behelff und schein falsch ist. Kauffshendel.

Also ists nu verzeiten auch mit den weibern zu gangen: da kundten sie solche sundlin, wenn einem ein andere gefiele, das er durch sich odder andere (wie denn mancherley mittel und wege zurdencken waren) zurichtet, das yhr man ein unwillen auff sie warff odder sie sich gegen yhm sperret und so stellet, das er sie muste von sich thuen und diesem lassen. Solchs hat on zweyvel starck regieret ym gesetz, wie man auch ym Euangelio liest von dem König Herode, das er seines eigenen bruders weib noch bey seinem leben freyete, welcher doch ein erbarer, fromer man sein wolte, wie yhm auch Sanct Marcus zeugnis gibt. Aber solch Exempel (hoffe ich) sol bey uns nicht stad haben, weil ym newen Testament den ehelichen verpoten ist sich vonander zuscheiden, Es were denn ynn solchem sal, das einer dem andern ein reiche braut[5] mit behendickeit entrückete. Das ist aber bey uns nicht seltzam, das einer dem andern sein knecht oder dienstmagd abspannet und entfrömbdet odder sonst mit guten worten abzeucht. Jüdisch sündle eines andern eheweib abzu bringen. Mark. 6, 20

[Bl. XLIIII] Es geschehe nu solchs alles wie es wölle, so sollen wir wissen, das Gott nicht haben wil, das du dem nehisten etwas das yhm gehöret, also entzieheſt, das er empere und du deinen geitz füllest, ob du es gleich mit ehren fur der welt behalten kanst. Denn es ist ein heymliche, meuchlinge schalckeit und wie man spricht unter dem hütlin gespielet[6], das

---

3 bedrenget *a* A*] betreugt *A—F* 17 gegem *a*[1] 25 entrückete] entzückete *C—F und später* 26 andern *b* A *ff.*] ander *acd* 27 abzeucht] abbringet A—*F* abbrenget F

[1]) = *auslösen (etwa ein Pfand); ndd.* so balde vorköpen k*, *lat.* dimittere *(e)*, assequi *(f*)*. [2]) *sprw. Wander* Erste *Nr. 19.* [3]) *sprw. Wander* Schanze *Nr. 2, 10, 33 (hier durchaus* warten *statt* sehen*); Spangenberg erläutert:* Ein iglicher sehe auff seine schantz, Item, Rips raps jnn meinen sack. [4]) enhindern bringen = *benachteiligen; diese Bedeutung fehlt bei Dietz und im DWtb., lat.* opprimi *(e f*)*. [5]) braut *wohl betont im Gegensatz zu Ehefrau.* [6]) *sprw. s. Thiele Nr. 88.*

mans nicht mercken sol. Denn ob du gleich hyngehest, als habstu niemand unrecht gethan, so bistu doch deinem nehisten zunahe.[1] Und heissets nicht gestolen noch betrogen, so heisset es dennoch des nehisten guts begeret, das ist darnach gestanden und yhm abwendig gemacht on seinen willen, und nicht wollen gönnen das yhm Gott bescheret hat. Und ob dirs der Richter und yderman lassen mus, so wird dirs doch Gott nicht lassen, denn er sihet das schalckhertz und der welt tücke wol, welche wo man yhr ein finger breit einreumet, nimpt sie ein elelang dazu[2], das auch öffentlich unrecht und gewalt folget.

Also lassen wir diese gepot bleiben ynn dem gemeinen verstand, das erstlich gepoten sey, das man des nehisten schaden nicht begere, auch nicht dazu helffe noch ursach gebe, sondern yhm gönne und lasse was er hat, dazu foddere und erhalte was yhm zu nutz und dienst geschehen mag, wie wir wolten uns gethan haben. Also das es sonderlich widder die abgunst und den leidigen geitz gestellet sey, auff das Gott die ursach und wurtzel aus dem wege reume, daher alles entspringet dadurch man dem nehisten schaden thuet. Darumb ers auch deutlich mit den worten setzet 'Du solt nicht begeren ꝛc.' Denn er wil fürnemlich das hertz rein haben, wiewol wirs, so lang wir hie leben, nicht dahyn bringen können. Also das dis wol ein gepot bleibt wie die andern alle, das uns on unterlas beschüldigt und anzeigt, wie from wir fur Gott sind.

Beschlus der zehen gepot.

So haben wir nu die zehen gepot, ein ausbund Göttlicher lere, was wir thuen sollen, das unser gantzes leben Gott gefalle, und den rechten born und rohre, aus und ynn welchen quellen und gehen müssen alles was gute werck sein sollen, also das ausser den zehen gepoten kein werck noch wesen gut und Gott gefellig kan sein, es sey so gros und köstlich fur der welt wie es wolle. Las nu sehen, was unsere grosse heiligen rhümen können von yhren geistlichen Orden und grossen, schweren wercken, die sie erdacht und auffgeworffen haben und diese faren lassen, gerade als weren diese viel zugering odder allbereit lengist ausgericht. Ich meine yhe, man solt hie alle hende vol zuschaffen haben, das man diese hielte, sanfftmut, gedult und liebe gegen feinden, keuscheit, wolthat etc., und was solche stück mit sich bringen. Aber solche werck gelten und scheinen nicht fur der welt augen. Denn sie sind nicht seltzam und auffgeblasen, an sonderliche eigene zeit, stedte, weise und geberde gehefftet, sondern gemeine tegliche haus werck, so ein nachbar gegen dem andern treiben kan, darumb haben sie kein ansehen. Yhene aber

Kein gut werck ausser den x gepoten.

---

20 anzeugt *B** *24* röhre *B** *36* Yhene] Yenne wercke k*

[1]) *vgl. jemand zu nahe treten = ihn kränken. Lat.* onerosus extitisti *(f*)*, plus aequo iniquiorem te praestitisti *(e)*. [2]) *sprw., nicht in L.'s Sammlung; Wander hat ähnliche Wendungen; Luther hat hier die sprichwörtliche Redensart umschrieben; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18 S. 87, 5.*

sperren augen und ohren auff, dazu helffen sie selbs mit grossem geprenge, kost[1] und herrlichem [Bl. XLV] gebew und schmücken sie erfur, das alles gleissen und leuchten mus, da reuchert man, da singet und klinget man, da zündet man kertzen und liechte an, das man fur diesen keine andere hören noch sehen könne. Denn das da ein pfaff ynn einer gülden Casel stehet odder ein ley den gantzen tag ynn der kyrchen auff den knyen ligt, das heisset ein köstlich werck das niemand gnug loben kan. Aber das ein armes meidlin eines iungen kinds wartet und treulich thuet was yhr befohlen ist, das mus nichts heissen. Was solten sonst Münche und Nonnen ynn yhren Klostern suchen?

Heuchler vermessenheit.

Sihe aber, ist es nicht ein verfluchte vermessenheit der verzweivelten heiligen, so da sich unterstehen ein höher und besser leben und stende zufinden denn die zehen gepot leren, geben fur, wie gesagt, es sey ein schlecht leben fur den gemeinen man, yhres aber sey fur die heiligen und volkomenen, Und sehen nicht, die elenden, blinden leute, das kein mensch so weit bringen kan, das er eins von den zehen gepoten halte wie es zuhalten ist[2], sondern noch beide der glaube und das vater unser zuhülffe komen mus (wie wir hören werden), dadurch man solchs suche und bitte und on unterlas empfahe? Darümb ist yhr rhümen gerade soviel, als wenn ich rhümete und sagte: Ich habe zwar nicht ein groschen zubezalen, aber zehen gülden trawe ich wol zubezalen.

Vermanung.

Das rede und treibe ich darümb, das man des leidigen misbrauch, der so tieff eingewurtzelt hat und noch yderman anhenget, los werde und sich gewene yn allen stenden auff erden allein hieher zusehen und sich damit zubekümern. Denn man wird noch lang kein lere noch stende auffbringen, die den zehen geboten gleich sind, weil sie so hoch sind, das sie niemand durch menschen krafft erlangen kan, und wer sie erlanget, ist ein hymlisch Engelisch mensch weit uber alle heiligkeit der welt. Nym sie nur fur und versuche dich wol, lege alle krafft und macht daran, so wirstu wol soviel zuschaffen gewinnen, das du kein andere werck odder heiligkeit suchen noch achten wirdst. Das sey gnug von dem ersten teil beide zuleren und vermanen. Doch müssen wir zubeschliessen widerholen den Text, welchen wir auch droben ynn ersten gepot gehandlet haben, auff das man lerne, was Gott drauff wil gewendet haben, das man die zehen gepot wol lerne treiben und uben.

Zehen gepot uber alle werckere.

Ich der HERR dein Gott bin ein eiveriger Gott, der uber die, so mich hassen, die sunde der veter heymsucht an den kindern

---

7 niemands *B** gung *a* *13* volkomen A—*F'* *21* das man doch A—*F* misbrauchs *B** *30* teil] teil der gemeinen Christlichen lere A—*F* *31* Text] Text so dazu gehöret A—*F* *34* Ich *bis* ein *a*] Ich bin d. H. d. G. bin ein A* Ich bin d. H. d. G. ein *AB** eyfferer Gott *F*

[1]) = '*Aufwand*' s. *DWtb., wenn nicht* kost- und herrlichem (= köstlichem und herrlichem) *zu lesen ist, wie anscheinend in* k* *geschehen.* [2]) *Dieser Gesichtspunkt beherrschte aber nicht die Auslegung der 10 Gebote. O. A.*

bis ynn dritte und vierde gelied. Aber denen, so mich lieben und meine gepot halten, thu ich wol ynn tausend gelied.

Dreuwort und verheissung neben den zehen gepoten.

Dieser zusatz, wiewol er (wie oben gehöret) zusodderst zum ersten gepot angehengt ist, so ist er doch umb aller gepot willen gesetzt, als die sich semptlich hieher ziehen und darauff gerichtet sollen sein. Darümb habe ich gesagt, man solle solchs auch der iugent furhalten und [Bl. XLVI] einbleuen, das sie es lerne und behalte, auff das man sehe, was uns dringen und zwingen sol solche zehen gepot zuhalten. Und sol es nicht anders ansehen denn als sey dis stück zu einem iglichen sonderlich gesetzet, also das es ynn und durch sie alle gehe. Nu ist (wie vor gesagt[1]) ynn diesen worten zusamen gefasset beide ein zornig dreuwort und freundliche verheissung, uns zuschrecken und warnen, dazu zu locken und reitzen, auff das man sein wort als ein Göttlichen ernst anneme und gros achte, weil er selbs ausdrücket, wie gros yhm daran gelegen sey und wie hart er drüber halten wolle, nemlich das er greulich und schrecklich straffen wil alle, die seine gepot verachten und uber- tretten, und widderümb wie reichlich ers belonen wil, wolthuen und alles guts geben denen, die sie gros achten und gerne darnach thuen und leben. Damit er wil gefoddert haben, das sie alle aus solchem hertzen gehen, das alleine Gott furchtet und fur augen hat, und aus solcher furcht alles lesset, was widder seinen willen ist, auff das yhn nicht erzürne, Und dagegen auch yhm allein vertrawet und yhm zu liebe thuet was er haben wil, weil er sich so freundlich als ein vater hören lesset und uns alle gnade und guts anbeut.

Gantze summa des ersten gepots.

Das ist auch eben die meinung und rechte auslegung des ersten und furnemsten gepots, daraus alle andere quellen und gehen sollen, Also das dis wort 'Du solt nicht andere Götter haben' nichts anders auffs einseltigste wil gesagt haben denn soviel hie gefoddert: du solt mich als deinen einigen rechten Gott fürchten, lieben und mir vertrawen. Denn wo ein solchs hertz gegen Gott ist, das hat dieses und alle andere erfüllet. Widderümb wer etwas anders ynn hymel und auff erden fürchtet und liebet, der wird widder dieses noch keines halten. Also hat die gantze schrifft uberal dis gepot gepredigt und getrieben, alles auff die zwey stück, Gottes fürcht und ver- trawen, gerichtet, Und fürnemlich der Prophet David ym Psalter durch und durch, als da er spricht: 'Der HERR hat gefallen an denen, die yhn fürchten und auff seine güte warten', als were das gantze gepot mit einem vers aus- gestrichen und eben soviel gesagt: Der HERR hat gefallen an denen, die kein andere Götter haben.

Gott furchten und vertrawen erfüllet alle gepot.

Ps. 147, 11

Also sol nu das erste gepot leuchten und sein glantz geben ynn die andern alle, darümb mustu auch dis stück lassen gehen durch alle gepot als

Das erste gepot treibet die andern alle.

---

3 gehöret] gesagt *B** 31 forcht BDf furcht CE*AB**

[1]) *Vgl. oben S. 136, 29ff.*

die ſchele odder bögel ym krantz[1], das end und anfang zuhauffe füge und alle zuſamen halte, auff das mans ymmer widderhole und nicht vergeſſe. Als nemlich ym andern gepot, das man Gott fürchte und ſeines namens nicht misbrauche zu fluchen, liegen, triegen und anderer verfürung odder büberey, ſondern recht und wol brauche mit anruffen, beten, loben und dancken aus liebe und vertrawen nach dem erſten gepot geſchepfft. Desgleichen ſol ſolche furcht, liebe und vertrawen treiben und zwingen, das man ſein wort nicht verachte, ſondern lerne, gerne höre, heilig halte und ehre. Erſte tafel.

[Bl. XLVII] Darnach weiter durch die folgenden gepot gegen dem nehiſten auch alſo, alles aus krafft des erſten gepots: das man vater und mutter, herrn und alle öberkeit ehre, unterthan und gehorſam ſey, nicht umb yhret willen ſondern umb Gottes willen. (Denn du darffſt widder vater noch mutter anſehen noch fürchten noch yhn zu lieb thuen odder laſſen, ſihe aber zu, was Gott von dir haben wil und gar getroſt ſoddern wird; leſtu es, ſo haſtu ein zornigen richter odder widderümb ein gnedigen vater.) Item das du deinem nehiſten kein leid, ſchaden noch gewalt thueſt noch einerley weiſe zu nahe ſeieſt, es treffe ſein leib, gemahl, gut, ehre odder recht an, wie es nacheinander gepoten iſt, ob du gleich rawm und urſach dazu hetteſt und dich kein menſch drümb ſtraffete, Sondern yderman wolthueſt, helffeſt und ſodderſt, wie und wo du kanſt, allein Gotte zu liebe und gefallen yn dem vertrawen, das er dir alles reichlich wil erſtadten. Alſo ſiheſtu, wie das erſte gepot das heubt und quell born iſt, ſo durch die andern alle gehet, und widderümb alle ſich zurück ziehen und hangen ynn dieſem, das end und anfang alles ynn einander geknüpfft und gebunden iſt. Andere tafel.

Solchs (ſage ich nu) iſt nutz und not dem iungen volck ymmer furzuhalten, vermanen und erynnern, auff das ſie nicht allein wie das viech mit ſchlegen und zwang ſondern ynn Gottes furcht und ehre auffgezogen werden. Denn wo man ſolchs bedencket und zuhertzen nympt, das es nicht menſchen tand ſondern der hohen Maieſtet gepot ſind, der mit ſolchem ernſt drüber helt, zürnet und ſtraffet die ſie verachten, und widderümb ſo überſchwenglich vergilt denen die ſie halten, daſelbs wird ſichs ſelbs reitzen und treiben gerne Gottes willen zuthuen. Darümb iſt nicht umbſonſt ym alten Teſtament gepoten, das man ſolle die zehen gepot ſchreiben an alle wend und ecken, ia an die kleider, nicht das mans allein laſſe da geſchrieben Gottes ſtreng gepot, nicht menſchen wort. Zehen gepot allenthalben ſchreiben. 5. Moſ. 6, 9; 11, 20

---

1 die ſchele odder bögel] einen bögel k* böge *F* *8* höre] hören *BCD (aber EF wieder* höre*)* *21* wil *fehlt A* erſtaten wil *B** *22* andern] an dem a^1 *34* wend] thüre, wende *A—F*

[1]) bögel *der Reif, um den der Kranz gewunden ist (s. Dietz*, veluti ligneus in sertis circulus *(f*), nicht richtig die Erklärung im DWtb.) oder Synonym zu* ſchele*; dies wohl der Verschluß, mit dem beide Enden zusammengehalten werden, entweder eine Schelle oder zu Scheller = Riegel, Schellen = Fessel gehörig; in (c) ist* ſchele *= Schale gefaßt und mit* cortex *übersetzt.*

stehen und schawtrage, wie die Jůden theten, sondern das mans on unterlas fur augen und ynn stettem gedechtnis habe, ynn alle unserm thuen und wesen treiben[1], Und ein yglicher lasse es sein tegliche ubung sein ynn allerley fellen, geschesste und hendeln, als stunde es an allen orten geschrieben, wo er hyn sihet, ia wo er gehet odder stehet. So wůrde man beide fur sich daheym ynn seinem haus und gegen nachbarn ursach gnug finden die zehen gepot zutreiben, das niemand weit darnach lauffen důrffte.

Aus dem sihet man abermal, wie hoch diese zehen gepot zuheben und preissen sind uber alle stende, gepot und werck, so man sonst leret und treibt. Denn hie kónnen wir trotzen und sagen: Las aufftreten alle weisen und heiligen, ob sie kůnden ein werck ersur bringen als diese gepot, so Gott mit solchem ernst soddert und befihlt bey seinem hohisten zorn und straffe, dazu so herrliche verheissung dazu setzet, das er uns mit allen gůtern und segen uberschůtten wil. Darůmb sol man sie yhe fur allen andern leren tewr und werd halten als den hohisten schatz von Gott gegeben.

[Bl. XLVIII] Das Ander teil.

Von dem Glauben.

Bisher haben wir gehóret das erste stůck Christlicher lere und darynne gesehen alles was Gott von uns wil gethan und gelassen haben. Darauff folgt nu billich der Glaube, der uns fůrlegt alles, was wir von Got gewarten und empfahen mussen, und (auffs kůrtzte zureden) yhn gantz und gar erkennen leret. Welchs eben dazu dienen sol, das wir dasselbige thuen kónnen, so wir lauts der zehen gepot thuen sollen. Denn sie sind (wie droben[2] gesagt) so hoch gestellet, das aller menschen vermůgen viel zu gering und schwach ist die selbigen zuhalten. Darůmb ist dis stůck ia so nótig als ihenes zulernen, das man wisse, wie man dazu kome, woher und wo durch solche krafft zu nemen sey. Denn so wir kůndten aus eigenen krefften die zehen gepot halten, wie sie zuhalten sind, důrfften wir nichts weiter, widder glauben noch vater unser. Aber ehe man solchen nutz und not des glaubens ausstreichet, ist gnug erstlich fur die gar einfeltigen, das sie den glauben an yhm selbs fassen und verstehen lernen.

Glaube leret Gott erkennen.

Auffs erste hat man bisher den Glauben geteilet ynn zwelff artickel, wiewol wenn man alle stůck, so ynn der schrifft stehen und zum glauben gehóren, einzelen fassen solte, gar viel mehr artickel sind, auch nicht alle

---

4 geschefften *B** hendlen *a* *20* fůrlegt] fůrtregt *A—F* *26* wie *bis* kome *fehlt A—F* *27* zu nemen sey] kome *A—F* *29* Glaubens *B** *29/30* man .... ausstreichet *a—A E*] man .... ausstreichen *BC* wir .... ausstreichen *DF*

[1]) *aus* unserm *ist* wir *zu* treiben *zu ergänzen.* [2]) *S. 179, 14ff. 25ff.*

deutlich mit so wenig worten mügen ausgedrückt werden. Aber das mans auffs leichteste und einfeltigste fassen künde, wie es fur die kinder zu leren ist, wöllen wir den gantzen Glauben kürtzlich fassen ynn drey heubtartikel[1] nach den dreyen personen der Gottheit, dahin alles was wir gleuben gerichtet ist, Also das der erste artikel von Gott dem vater verklere die Schepffung, der ander von dem Son die erlösung, Der dritte von dem Heiligen Geist die heiligung. Als were der glaube auffs aller kürtzte ynn soviel wort gefasset: Ich gleube an Gott vater der mich geschaffen hat, Ich gleube an Gott den Son der mich erlöset hat, Ich gleube an den Heiligen geist der mich heilig machet. Ein Gott und glaube, Aber drey person, darümb auch drey artickel odder bekendnis. So wöllen wir nu kürtzlich die wort uberlauffen.

Drey heubtartickel des glaubens.

Der erste Artickel.

[Bl. XLIX] ICH gleube an Gott den vater almechtigen, Schepffer hymels und der erden.

DA ist auffs aller kürtzte abgemalet und furgebildet, was Gottes des vaters wesen, wille, thuen und werck sey. Denn weil die zehen gepot haben furgehalten, man solle nicht mehr denn einen Got haben, möchte man nu fragen: Was ist denn Gott fur ein man, was thut er, wie kan man yhn preisen oder abmalen und beschreiben, das man yhn kenne? Das leret nu dieser und folgende artikel. Also das der Glaube nichts anders ist denn ein antwort und bekentnis der Christen auff das erste gepot gestellet. Als wenn man ein iung kind fragete: Lieber was hastu fur ein Gott, was weisestu von yhm? das es künde sagen: Das ist mein Gott, zum ersten der vater der hymel und erden geschaffen hat, Ausser diesem einigen halte ich nichts fur Gott, denn sonst keiner ist der hymel und erden schaffen künde.

Glaube leret was wir fur ein Gott haben.

Fur die gelerten aber und die etwas leufftig[2] sind, kan man die artikel alle drey weit ausstreichen und teilen ynn soviel stück als es wort sind. Aber itzt fur die iungen schüler sey gnug das nötigste anzuzeigen, nemlich (wie gesagt) das dieser artikel belanget die Schepffung, das man stehe auff dem wort Schepffer hymels und erden. Was ists nu gesagt odder was meyne stu mit dem wort 'Ich gleube an Got Vater almechtigen, Schepffer' ꝛc? Antwort: Das meine und gleube ich, das ich Gottes geschepffe bin, das ist, das er mir geben hat und on unterlas erhelt leib, seele und leben, geliedmasse

Verstand des wortleins Schepffer.

---

13 almechtigen,] *das Komma oben S. 130, 20 schon in a, hier wie unten im Text Z. 31, erst in den späteren Ausgaben von C ab allgemein, vgl. auch unten S. 184, 33, wo* Vater almechtigen. *den Schluß des Absatzes bildet.* *25* denn sonst keiner ist] denn sonst ist keiner *A—F* *28* iungen *ac 30* erden] der erden *A—F* *31* almechtigen, *nach C—F; s. oben Z. 13.* *33* geliedmas *AB**

[1]) *So set 1520, s. Unsre Ausg. 7, 194 ff.* O. A. [2]) leufftig = *bewandert, fortgeschritten.*

klein und gros, alle synne, vernunfft und verstand und so fort an, essen und trincken, kleider, narung, weib und kind, gesind, haus und hoff ꝛc, Dazu alle

creatur zu nutz und notdurfft des lebens dienen lesset, Sonne, Mond und sternen am hymel, tag und nacht, lufft, fewer, wasser, erden und was sie tregt und vermag, vogel, visch, thier, getreyde und allerley gewechs, Item was mehr leibliche und zeitliche güter sind, gut regiment, fride, sicherheit. Also das man aus diesem artikel lerne, das unser keiner das leben, noch alles was itzt erzelet ist und erzelt mag werden, von yhm selbs hat noch erhalten kan, wie klein und gering es ist. Denn es alles gefasset ist ynn das wort Schepffer.

Darüber bekennen wir auch, das Gott der Vater nicht allein solchs alles, was wir haben und fur augen sehen, uns geben hat, sondern auch teglich fur allem ubel und unglück behütet und beschützet, allerley ferlickeit und unfall abwendet, Und solchs alles aus lauter liebe und güte durch uns unverdienet, als ein freundlicher vater, der für uns sorget, das uns kein leid widderfare. Aber davon weiter zusagen gehöret ynn die andern zwey stück dieses artickels, da man spricht 'Vater almechtigen'.

Almechtiger Vater.

[Bl. L] Hieraus wil sich nu selbs schliessen und folgen: weil uns das alles, so wir vermügen[1], dazu was ym hymel und erden ist, teglich von Gott gegeben, erhalten und bewaret wird, so sind wir ia schüldig yhn darümb on unterlas zulieben, loben und dancken und kürtzlich yhm gantz und gar damit zudienen, wie er durch die zehen gepot soddert und befolhen hat. Hie were nu viel zusagen

Folge und frucht des glaubens.

2 ꝛc fehlt d 3ff. Das Bild bezieht sich auf 1. Mose 1, es ist für A neu geschnitten und füllt hier eine ganze Quartseite, in A steht ein anderes und verhältnismäßig kleineres; s. Einleitung.

[1]) vermügen *hier = besitzen s. DWtb. 12, 883 unten,* hebben vnde vormögen k*, possidemus *(f*), unrichtig* possumus *(e).*

(wenn mans solt ausstreichen), wie wenig yhr sind, die diesen artikel gleuben. Denn wir gehen all uber hyn, hörens und sagens, sehen aber und bedencken nicht, was uns die wort fürtragen. Denn wo wirs von hertzen gleubten, würden wir auch darnach thun und nicht so stoltz her gehen, trotzen und uns brüsten, als hetten wir das leben, reichtumb, gewalt und ehre ꝛc von uns selbs, das man uns furchten und dienen müste, wie die unselige verkerte welt thuet, die ynn yhrer blindheit ersoffen ist, aller güter und gaben Gottes allein zu yhrer hoffart, geitz, lust und woltagen[1] misbraucht und Gott nicht ein mal ansehe, das sie ym danckete odder fur ein herrn und schepffer erkennete. Darümb solt uns dieser artickel alle demütigen und erschrecken, wo wirs gleubten. Denn wir sundigen teglich[2] mit augen, oren, henden, leib und seele, gelt und gut und mit allem das wir haben, sonderlich die ihenigen, so noch widder Gottes wort fechten. Doch haben die Christen den vorteil, das sie sich des schüldig erkennen yhm dafur zudienen und gehorsam zu sein.

Derhalben sollen wir diesen artickel teglich uben, einbilden und uns erynnern ynn allem, was uns fur augen kömpt und guts widderferet, und wo wir aus nöten odder ferlickeit komen, wie uns Gott solchs alles gibt und thuet, das wir daran spüren und sehen sein vetterlich hertz und uberschwenckliche liebe gegen uns. Davon würde das hertz erwarmen und entzündet werden danckbar zu sein und aller solcher güter zu Gottes ehren und lob zubrauchen. Also haben wir auffs kürtzte die meinung dieses artickels, soviel den einfeltigen erstlich not ist zulernen, beide was wir von Gott haben und empfahen, und was wir dafur schüldig sind. Welchs gar ein gros treffliche erkentnis ist, aber viel ein höher schatz. Denn da sehen wir, wie sich der vater uns gegeben hat sampt allen creaturen und auffs aller reichlichste ynn diesem leben vorsorget, on das er uns sonst auch mit unaussprechlichen ewigen gutern durch seinen Son und heiligen geist uberschüttet, wie wir hören werden.

Übung des glaubens ynn allerley fellen.

Gott gibt sich uns sampt allen creaturen.

Der ander Artickel.

Und an Jhesum Christum, seinen einigen Son, unsern HERRN, der empfangen ist vom heiligen geist, geporen von der iungfrawen Maria, [Bl. LI] gelidden unter Pontio Pilato, gecreutzigt, gestorben und begraben, Niddergefaren zur hellen, Am dritten tage aufferstanden von den todten, Auffgefaren gen hymel, Sitzend zur rechten Gottes des allmechtigen vaters, Von dannen er komen wird zurichten die lebendigen und die todten.

---

8 waltagen CD *14* sein] sein, Welchs die welt nicht thut A—*F* *18/19* uberschwengliche A—*F* *32* *im Kustoden* geliden *a* *36* *Hier folgt von* A *an ein kleines Kreuzigungsbild.*

[1]) *Vgl. mhd. woltac stm. Freude (Gegensatz wêtage auch schwach wie die Form oben bei Luther, = Schmerz).* [2]) *Also auch der Glaube dient als Sündenspiegel, vgl. z. B. noch* Eine einfältige Weise zu beten *Erl. Ausg. 23, 235ff. O. A.*

HJe lernen wir die andere person der Gottheit kennen, das wir sehen, was wir uber die vorigen zeitlichen guter von Gott haben, nemlich wie er sich gantz und gar ausgeschüttet hat und nichts behalten, das er nicht uns gegeben habe. Dieser artikel ist nu seer reich und weit, aber das wirs auch kurtz und kindlich handlen, wollen wir ein wort fur uns nemen und darynne die gantze Summa davon fassen, nemlich (wie gesagt) das man heraus lerne, wie wir erlöset sind, Und sol stehen auff diesen worten 'An Jhesum Christum, unsern HERRN'.

Christus unser HERR.

Wenn man nu fragt: was gleubstu ym andern artikel von Jhesu Christo? Antwort auffs kürtzte: Ich gleube, das Jhesus Christus, warhafftiger Gottes son, sey mein HErr worden. Was ist nu das 'Ein Herr worden'? Das ists, das er mich erlöset hat von sunde, vom Teuffel, vom tode und allem unglück. Denn zuvor habe ich keinen herrn noch König gehabt, sondern unter des Teuffels gewalt gefangen, zu dem tod verdampt, ynn der sunde und blindheit verstrickt gewesen.

Teuffels reich und gewalt.

Denn da wir geschaffen waren und allerley guts von Gott dem Vater empfangen hatten, kam der Teuffel und bracht uns ynn ungehorsam, sunde, tod und alle unglück, das wir ynn seinem zorn und ungnade lagen zu ewigem verdamnis verurteilet, wie wir verwirckt und verdienet hatten. Da war kein rath, hülffe noch trost, bis das sich dieser einige und ewige Gottes son unsers iamers und elends aus grundloser güte erbarmete und von hymel kam uns zuhelffen. Also sind nu ihene Tyrannen und Stockmeister alle vertrieben und ist an yhre stad getretten Jhesus Christus, ein Herr des lebens, gerechtickeit, alles guts und selickeit, und hat uns arme verlorne menschen aus der helle rachen gerissen, gewonnen, frey gemacht und widderbracht yn des Vaters huld und gnade und als sein eigenthumb unter seinen schirm und schutz genomen, das er uns regiere durch seine gerechtickeit, weisheit, gewalt, leben und selickeit.

Das sey nu die Summa dieses Artickels, das das wortlin HERRE auffs einfeltigste soviel heisse als ein Erloser[1], das ist der uns vom Teuffel zu Gotte, vom tod zum leben, von sund zur gerechtikeit bracht hat und da bey erhelt. Die stücke aber, so nacheinander ynn diesem artikel folgen, thuen nichts anders, denn das sie solche erlösung verkleren und ausdrücken, wie und wodurch sie geschehen sey, das ist was yhn gestanden[2] und was er daran gewendet und gewagt hat, das er uns gewönne und zu seiner hyrschafft brechte, Nemlich das er [Bl. LII] mensch worden, von dem heiligen geist und

Wie und wordurch die erlosung geschehe.

---

1 andere] andern *C—F* *5* kündtlich BF fur uns *fehlt B** *10* warhaffter BF *13* sondern] als ich A—*F* *15* gewesen] bin gewesen *B** *36* worden] worde *A* würde *B**

[1]) *Vgl. die kritische Würdigung dieser Gedanken bei Ritschl a. a. O. III, 364 ff. 378. 386. O. A.* [2]) gestanden = *gekostet; s. Dietz s. v. 'gestehen', ndd.* wat se em gekôstet vñ gestan k*.

der Jungfrawen on alle sunde empfangen und geporen, auff das er der sunden herr were, darzu gelidden, gestorben und begraben, das er fur mich genug thete und bezalete, was ich verschuldet habe, nicht mit sylber noch gold sondern mit seinem eigenen tewren blut. Und dis alles darumb, das er mein HERR würde. Denn er fur sich der keines gethan noch bedurfft hat. Darnach widder auffgestanden, den tod verschlungen und gefressen Und endlich gen hymel gefaren und das regiment genomen zur rechten des vaters, das yhm Teuffel und alle gewalt mus unterthan sein und zu füssen ligen, so lang bis er uns endlich am iüngsten tage gar scheide und sondere von der bösen welt, Teuffel, tod, sunde ꝛc. Aber diese eynzele stück alle sonderlich auszustreichen gehöret nicht ynn die kurtze kinderpredigt sondern ynn die grossen predigte uber das gantze iar, sonderlich auff die zeit so dazu geordnet sind ein yglichen artickel ynn die lenge zuhandlen: von der gepurt, leiden, aufferstehen, hymelfart Christi ꝛc. Auch stehet das gantze Euangelion, so wir predigen, darauff, das man diesen artikel wol fasse, als an dem alle unser heil und selickeit ligt und so reich und weit ist, das wir ymer gnug daran zulernen haben.

Artikel von Christo ymmer zu treiben.

Der Dritte artickel.

Ich gleube an den Heiligen geist, ein heilige Christliche kyrche, die gemeine der heiligen, Vergebung der sunden, aufferstehung des fleischs und ein ewigs leben. Amen.

Dieſen artikel kan ich nicht besser örtern denn (wie gesagt) von der Heiligung, das dadurch der Heilige geist mit seinem ampt ausgedrückt und abgemalet werde, nemlich das er heilig machet. Darumb müssen wir fussen auff das wort **Heiligen Geist**, weil es so kurtz gefasset ist, das man kein anders haben kan. Denn es sind sonst mancherley Geist ynn der schrifft, als Menschen geist, Hymlische geister und böser geist. Aber Gottes geist heisset allein ein heiliger geist, Das ist der uns geheiligt hat und noch heiliget. Denn wie der Vater ein Schepffer, der Son ein Erlöser heisset, so sol auch der heilige Geist von seinem werck ein Heiliger odder heiligmacher heissen. Wie gehet aber solch heiligen zu? Antwort: Gleich wie der Son die herschafft uberkömpt, dadurch er uns gewinnet, durch seine gepurt, sterben und aufferstehen ꝛc, [Bl. LIII] Also

Mancherley Geist.

Heiliger geist der da heilig machet.

Wie und wo durch die heiligung geschihet.

---

20 fleisch *B* *24* ausgedruckt *a*l *b* *38* gepürt *a*l

richtet der Heilige geiſt die heiligung aus durch die folgende ſtücke, das iſt durch die gemeine der heiligen odder Chriſtliche kyrche, vergebung der ſunden, aufferſtehung des fleiſchs und das ewige leben, das iſt das er uns erſtlich füret ynn ſeine heilige gemeine und ynn der kyrchen ſchos legt, dadurch er uns predigt und zu Chriſto bringet.

Der heilige geiſt bringet uns Chriſtum heym.

Denn widder du noch ich kündten ymmer mehr[1] etwas von Chriſto wiſſen noch an yhn gleuben und zum Herrn kriegen, wo es nicht durch die predigt des Euangelij von dem heiligen geiſt würde angetragen und uns ynn boſam[2] geſchenckt. Das werck iſt geſchehen und ausgericht, denn Chriſtus hat uns den ſchatz erworben und gewonnen durch ſein leiden, ſterben und aufferſtehen ꝛc. Aber wenn das werck verborgen bliebe, das niemand wüſte, ſo were es umb ſonſt und verloren. Das nu ſolcher ſchatz nicht begraben bliebe, ſondern angelegt und genoſſen würde, hat Gott das wort ausgehen und verkünden laſſen, daryn den heiligen geiſt geben, uns ſolchen ſchatz und erlöſung heim zubringen und zueigenen. Darümb iſt das heiligen nicht anders denn zu dem HERRN Chriſto bringen, ſolch gut zuempfahen, dazu wir von uns ſelbs nicht komen kündten.

So lerne nu dieſen artikel auffs deutlichſte verſtehen. Wenn man fragt: was meineſtu mit den worten 'Ich gleube an den heiligen geiſt'? das du könneſt antworten: Ich gleube, das mich der Heilige geiſt heilig machet, wie ſein name iſt. Womit thuet er aber ſolchs? odder was iſt ſeine weiſe und mittel dazu? Antwort: Durch die Chriſtliche kyrche, vergebung der ſunden, aufferſtehung des fleiſchs und das ewige leben. Denn zum erſten hat er ein ſonderliche gemeyne ynn der welt, welche iſt die mutter, ſo ein yglichen Chriſten zeugt und tregt[3] durch das wort Gottes, welches er offenbaret und treibt, die hertzen erleucht und anzündet, das ſie es faſſen, annemen, daran hangen und dabey bleiben.

Summa dis artikels.

Denn wo ers nicht predigen leſſet und ym hertzen erweckt, das mans faſſet, da iſts verloren, wie unter dem Bapſtumb geſchehen iſt, da der glaube gantz unter die banck geſteckt, niemand Chriſtum fur einen Herrn erkand hat noch den Heiligen geiſt fur den, der da heilig machet. Das iſt: niemand hat gegleubt, das Chriſtus alſo unſer Herr were, der uns on unſer werck und verdienſt ſolchen ſchatz gewonnen hette und uns dem vater angeneme gemacht. Woran hat es denn gemangelt? Daran das der heilige geiſt nicht iſt da geweſen, der ſolchs hette offenbaret und predigen laſſen, ſondern menſchen und böſe geiſt ſind da geweſen, die uns haben geleret durch unſere werck ſelig zu werden und gnad erlangen. Darümb iſt es auch kein Chriſtliche kyrche.

Der heilige geiſt mus Chriſtum offenbaren.

Wo der geiſt nicht predigt, da iſt kein kyrche.

---

1 ſtucke a^{1} *4* furet a^{1} *fehlt b* *11* wuſte $a^{1}b$ *15* heilige *im Kustoden a* *36* unſere *a—CE*] unſer *DF*

[1]) = *je.* [2]) boſam = *Busen, gewöhnliche Form bei L* [3]) *Zur Würdigung dieser Gedanken s. Ritschl a. a. O. I, 161. 176; III, 105. 513. O. A.*

Denn wo man nicht von Christo predigt, da ist kein heiliger geist, welcher die Christliche kyrche machet, berůffet und zusamen bringet, ausser welcher niemand zu [Bl. LIIII] dem Herrn Christo komen kan. Das sey genug von der Summa dieses artikels; weil aber die stůck, so daryn verzelet, fur die einfeltigen nicht so gar klar sind, wollen wir sie auch uberlauffen.

Die heilige Christliche kyrche heisset der Glaube Communionem sanctorum, Ein gemeinschafft der heiligen. Denn es ist beides einerley zusamen gefasset, aber verzeiten das eine stůck nicht dabey gewesen[1], ist auch ubel und unverstendlich verdeudscht 'Eine gemeinschafft der heiligen'. Wenn mans deutlich geben solt, must mans auff deudsche art gar anders reden. Denn das wort Ecclesia heisset eigentlich auff deudsch ein versamlunge, wir sind aber gewonet des wörtleins kyrche, welchs die einfeltigen nicht von einem versamleten hauffen sondern von dem geweiheten haus odder gebew verstehen (wiewol das haus nicht solt eine kyrche heissen on allein darůmb, das der hauffe daryn zusamen kůmpt, denn wir, die zusamen komen, machen und nemen uns ein sonderlichen raum und geben dem haus nach dem hauffen ein namen). Also heisset das wortlin Kyrche eigentlich nicht anders denn ein gemeine samlung und ist von art nicht deudsch sondern Griechisch (wie auch das wort Ecclesia). Denn sie heissens auff yhre sprach Kyria, wie mans latinisch Curiam nennet.[2] Darůmb solts auff recht deudsch und unser mutter sprach heissen 'Ein Christliche gemeine odder samlung' odder auffs aller beste und klerste 'Ein heilige Christenheit'.

Gemeinschafft der heiligen.

Kyrche.

Heilige gemeine odder Christenheit.

Also auch das wort Communio, das dran gehenget ist, solt nicht Gemeinschafft sondern gemeine heissen. Und ist nicht anders denn die glose odder auslegung, da ymand hat wöllen deuten, was die Christliche kyrche heisse. Dafur haben die unsern, so widder latinisch noch deudsch gekund haben, gemachet 'gemeinschafft der heiligen'[3], so doch kein deudsche sprach so redet noch verstehet. Aber recht deudsch zureden solt es heissen 'Ein gemeine der heiligen', das ist ein gemeine, daryn eitel heiligen sind, odder noch

---

9 vnuerstendiglich *A—F* 12 Kirche *wie fast immer* C—HAB* 17 Kyrche *hier auch A* 19 Kiria *B** wie mans] darnach man es auch cA—*F* 25 wollen *a*1*b*

[1]) *Vgl. den Artikel* Gemeinschaft der Heiligen *in Haucks Prot. Realencykl.* [3] *Bd. 6, S. 503ff. O. A.* [2]) *Die Herleitung von* curia *ist natürlich irrig; es wird, da auch* circus *nicht genügt, bei der Erklärung aus* κυριακόν (κυριακή) *bleiben müssen.* [3]) Gemeinschaft *als Kollektivum ist allerdings der älteren Zeit weniger geläufig, uns aber wie Verwandtschaft (= Gesamtheit der Verwandten) durchaus nicht anstößig. Im 16. Jahrh. bedeutet Gemeinschaft gewöhnlich wie das lateinische* communio *das Verbundensein, gemeinsames Anrecht oder gemeinsame Teilnahme an etwas (vgl. z. B. in Unsrer Ausg. 12, 486 Z. 9; 487 Z. 20). Doch bringt das DWtb. 4 I, 3266, wo unsere Stelle ausführlicher behandelt ist, schon aus dem 15. Jahrh. 'gemeinschaft vel vereinigung membrorum in Christo', worin der kollektive Begriff im Hintergrund liegt, aus dem 16. (Fischart) gemeinschaften (Plur.!) neben sipschaften, vetterschaften.*

klerlicher 'ein heilige gemeine'. Das rede ich darumb, das man die wort verstehe, weil es so ynn die gewonheit eingerissen ist, das schwerlich widder eraus zureissen ist, und sol bald kezerey sein, wo man ein wort endert.

Das ist aber die meinung und Summa von diesem zusatz: Ich gleube, das da sey ein heiliges heufflein und gemeine auff erden eiteler heiligen unter einem heubt Christo, durch den heiligen geist zusamen beruffen, ynn einem glauben, synne und verstand, mit mancherley gaben, doch eintrechtig ynn der liebe, on rotten und spaltung. Der selbigen bin ich auch ein stůk und glied, aller gůtter, so sie hat, teilhafftig und mitgenosse, durch den Heiligen geist dahyn gebracht und eingeleibet, dadurch das ich Gottes wort gehört habe und noch höre, welchs ist der anfang hynein zukomen. Denn vorhyn ehe wir dazu komen sind, sind wir gar des Teuffels gewesen, als die von Gott und von Christo nichts gewust haben. So [Bl. LV] bleibt der Heilige geist bey der heiligen gemeine odder Christenheit bis auff den iůngsten tag, dadurch er uns holet, und brauchet sie dazu, das wort zufuren und treiben, dadurch er die heiligung machet und mehret, das sie teglich zuneme und starck werde ym glauben und seinen frůchten, so er schaffet.

Vergebung der sunde.

Darnach weiter gleuben wir, das wir yn der Christenheit haben vergebung der sunde, welches geschihet durch die heiligen Sacrament und absolution, dazu allerley trostsprůche des gantzen Euangelij. Darůmb gehöret hieher, was von den Sacramenten zupredigen ist, Und Summa das gantze Euangelion und alle empter der Christenheit. Welchs auch not ist, das on unterlas gehe. Denn wiewol Gottes gnade durch Christum erworben ist und die heilickeit durch den heiligen geist gemacht (durch Gottes wort yn der vereinigung der Christlichen kyrchen), So sind wir doch nymer one sund unsers fleischs halben, so wir noch am hals tragen. Darůmb ist alles yn der Christenheit dazu geordnet, das man da teglich eitel vergebung der sunden durch wort und zeichen hole, unser gewissen zutrősten und auffrichten, so lang wir hie leben. Also machet der heilig geist, das ob wir gleich sunde haben, doch sie uns nicht schaden kan, weil wir ynn der Christenheit sind, da eitel vergebung der sund ist, beide das uns Gott vergibt und wir unternander vergeben, tragen und auffhelffen. Auusser der Christenheit aber, da das Euangelion nicht ist, ist auch kein vergebung nicht, wie auch keine heilickeit da sein kan. Darůmb haben sich alle selbs eraus geworffen und gesondert, die nicht durchs Euangelion und vergebung der sund sondern durch yhre wercke heilickeit sůchen und verdienen wöllen.

Tegliche vergebung ynn der Christenheit.

Ynn des aber weil die heilickeit angefangen ist und teglich zunimpt,

---

1/2 verstehe] verstehe (Gemeinschafft der heiligen) *B** *9* gutter a^1 mitgenossen *B** *14* iungsten a^1 *16* sie ... zuneme] wir ... zunemen *A—F* *19/20* absolutio a^1b

warten wir, das unser fleisch hyngerichtet[1] und mit allem unflat bescharret werde[2], aber herrlich erfurkome und aufferstehe zu gantzer und volliger heilikeit yn einem newen ewigen leben. Denn itzt bleiben wir halb und halb reine und heilig, auff das der Heilig geist ymer an uns erbeite durch das wort, und teglich vergebung austeile bis ynn ihenes leben, da nicht mehr vergebung wird sein sondern gantz und gar rein und heilige menschen voller fromkeit und gerechtickeit, entnomen und ledig von sund, tod und allem unglück ynn einem newen unsterblichen und verklerten leib. Sihe, das alles sol des Heiligen geists ampt und werck sein, das er auff erden die heilickeit aufahe und teglich mere durch die zwey stück: Christliche kyrche und vergebung der sunde; wenn wir aber verwesen, wird ers gantz auff[3] einem augenblick volfüren und ewig dabey erhalten durch die letzten zwey. Das aber hie stehet 'Aufferstehung des fleisches', ist auch nicht wol deudsch geredt. Denn wo wir 'fleisch' hören, dencken wir nicht weiter denn ynn die scherren.[4] Auff recht deudsch aber würden wir also reden: Aufferstehung des leibs odder leichnams. Doch ligt nicht grosse macht dran, so man nur die wort recht verstehet.

Aufferstehung des fleisches.

[Bl. LVI] Das ist nu der Artickel, der da ymerdar ym werck gehen und bleiben mus. Denn die schepffung haben wir nu hynweg, so ist die Erlösung auch ausgerichtet, aber der Heilige geist treibt sein werck on unterlas bis auff den iüngsten tag, dazu er verordnet eine gemeine auff erden, dadurch er alles redet und thuet. Denn er seine Christenheit noch nicht alle zusamen bracht noch die vergebung ausgeteilet hat. Darümb gleuben wir an den, der uns teglich erzu holet durch das wort, und den glauben gibt, mehret und sterckt durch das selbige wort und vergebung der sunde, auff das er uns, wenn das alles ausgericht und wir dabey bleiben, der welt und allem unglück absterben, endlich gar und ewig heilig mache, welchs wir itzt durchs wort ym glauben warten.

Des heiligen geists werck gehet ymerdar.

Sihe, da hastu das gantze Göttliche wesen, willen und werck mit gantz kurtzen und doch reichen worten auffs allerseineste abgemalet, Daryn alle unser weisheit stehet, so uber alle menschen weisheit, synn und vernunfft gehet und schwebt. Denn alle welt, wiewol sie mit allem vleis darnach getrachtet hat, was doch Gott were und was er ym synn hette und thete, so hat sie doch der keines yhe erlangen mögen. Hie aber hastu es alles auffs aller reicheste. Denn da hat er selbs offenbaret und auffgethan den tiefsten abgrund seines veterlichen hertzens und eitel unaussprechlicher liebe yn allen dreyen artickeln. Denn er hat uns eben da zu geschaffen, das er uns erlösete und heiligte; und

Ym glauben hat sich Gott gantz ausgeschuttet.

---

5 tegliche *B** *11* einen *B** *13* wir] wir deudschen *A—F* *35* vnaussprechliche *B** *36* erlöset vnd heylige *d*

[1]) hinrichten = *vernichten, töten (weiter als im Nhd.) s. DWtb.* [2]) bescharren = *begraben s. Dietz.* [3]) auff e. a. *bei Luther auch sonst = im A. s. Dietz.* [4]) = *'Fleischläden' s. oben S. 164, 9.*

uber das er uns alles geben und eingethan[1] hatte, was yhm hymel und auff erden ist, hat er uns auch seinen Son und Heiligen geist geben, durch welche er uns zu sich brechte. Denn wir künden (wie droben[2] verkleret) nymer mehr dazu komen, das wir des vaters hulde und gnade erkenneten on durch den HERRN Christum, der ein spiegel ist des veterlichen hertzens, ausser welchem wir nichts sehen denn einen zornigen und schrecklichen Richter. Von Christo aber kündten wir auch nichts wissen, wo es nicht durch den Heiligen geist offenbaret were.

Darümb scheiden und sondern diese Artickel des glaubens uns Christen von allen andern leuten auff erden. Denn was ausser der Christenheit ist, es seyen Heyden, Türcken, Jüden odder falsche Christen und heuchler, ob sie gleich nur einen warhafftigen Gott gleuben und anbeten, so wissen sie doch nicht, was[3] er gegen yhn gesynnet ist, können sich auch keiner liebe noch guts zu yhm versehen, darümb sie ynn ewigen zorn und verdamnis bleiben. Denn sie den HERRN Christum nicht haben, dazu mit keinen gaben durch den Heiligen geist erleuchtet und begnadet sind.

Unterscheid des glaubens und zehen gepot.

Aus dem sihestu nu, das der Glaube gar viel ein andere lere ist denn die zehen gepot. Denn ihene leret wol, was wir thuen sollen, diese aber sagt, was uns Gott thue und gebe. Die zehen gepot sind auch sonst[4] ynn aller menschen hertzen geschrieben[5], [Bl. LVII] den glauben aber kan keine menschliche klugheit begreiffen und mus allein vom Heiligen geist geleret werden. Darümb machet ihene lere noch keinen Christen, denn es bleibt noch ymmer Gottes zorn und ungnade uber uns, weil wirs nicht halten können was Got von uns fodert. Aber diese bringet eitel gnade, machet uns from und Gott angeneme. Denn durch diese erkentnis kriegen wir lust und liebe zu allen gepoten Gottes, weil wir hie sehen, wie sich Gott gantz und gar mit allem das er hat und vermag, uns gibt zu hülffe und stewer[6], die zehen gepot zuhalten: Der vater alle creaturn, Christus alle sein werck, der Heilige geist alle seine gaben. Das sey itzt genug vom glauben, ein grund zulegen fur die einfeltigen, das man sie nicht uberlade, auff das wenn sie die Summa davon verstehen, darnach selbs weiter nachtrachten, und was sie yn der schrifft lernen, hieherziehen und ymmerdar yn reicherm verstand zunemen und wachssen. Denn wir haben doch teglich, so lang wir hie leben, daran zupredigen und zu lernen.

---

11 es seyen] es sind *B** *14* ewigem C—H*A*—*F*

[1]) = *eingeräumt, s. Dietz.* [2]) *S. 186 ff.* [3]) was — gesinnet *auch 2. Macc. 11, 36, sonst* wie, *s. Dietz.* [4]) = *ohnedies.* [5]) *Über diese Auffassung Luthers vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie² I, 427 f.; II, 49 f. 123. 229. O. A.* [6]) stewer = *Stütze, s. mhd. stiure, Lexer.*

Das Dritte teil.

Das Vater unser.

Wir haben nu gehöret, was man thuen und gleuben sol, daryn das beste und seligste leben stehet, folgt nu das dritte stück, wie man beten sol. Denn weil es also mit uns gethan ist, das kein mensch die zehen gepot volkomen halten kan, ob er gleich angefangen hat zu gleuben, Und sich der Teuffel mit aller gewalt sampt der welt und unserm eigenen fleisch dawidder sperret, ist nichts so not, denn das man Gott ymerdar ynn ohren lige, ruffe und bitte, das er den glauben und erfüllung der zehen gepot uns gebe, erhalte und mehre, und alles was uns ym wege ligt und daran hyndert, hynweg reume. Das wir aber wüsten, was und wie wir beten sollen, hat uns unser HERR Christus selbs weise und wort geleret, wie wir sehen werden.

Warumb und wozu das gebete geordnet ist.

Ehe wir aber das Vater unser nacheinander verkleren, ist wol am nötigsten vorhyn die leute zuvermanen und reitzen zum gebete, wie auch Christus und die Apostel̃ than haben. Und sol nemlich das erste sein, das man wisse, wie wir umb Gottes gepots willen schüldig sind zubeten. Denn so haben wir gehört ym Andern gepot: Du solt Got[Bl. LVIII]tes namen nicht unnützlich füren, das daryn gefoddert werde den heiligen namen preisen, ynn aller not anruffen odder beten. Denn anruffen ist nichts anders denn beten. Also das es streng und ernstlich geboten ist, so hoch als alle andere, kein andern Gott haben, nicht tödten, nicht stelen etc, das niemand dencke, es sey gleich soviel, ich bete odder bete nicht, wie die grobe leute hyngehen ynn solchem wahn und gedancken: Was solt ich beten, wer weis, ob Gott mein gebet achtet odder hören wil? bete ich nicht, so betet ein ander, und komen also ynn die gewonheit, das sie nymmer mehr beten, und nemen zu behelff, Das wir falsch und heuchel gebete verwerffen, als lereten wir, man solle odder dürffe nicht beten.

Vermanung zum gebete.

Gottes gepot.

Das ist aber yhe war: was man bisher fur gebete gethan hat, geplerret und gedönet ynn der kyrchen etc, ist freylich kein gebete gewesen. Denn solch eusserlich ding, wo es recht gehet, mag ein ubung fur die iungen kinder, schüler und einseltigen sein und mag gesungen odder gelesen heissen, es heisset aber nicht eigentlich gebetet. Das heisset aber gebet, wie das ander gepot leret: Gott anruffen ynn allen nöten. Das wil er von uns haben und sol nicht ynn unser wilkore stehen, sondern sollen und müssen beten, wollen wir Christen sein, so wol als wir sollen und müssen vater, mutter und der Ober=

Beten heisset Gott yn noten anruffen.

vor 1 von A *an ein Bild des Schöpfers* 16 gethan *B** 17 schüldig] schlüdig *a in allen Abzügen* 19 preisen und A—*F* 23 ich bete] er bete A—*F* viel grober *B** 33 gebet] beten *B**

keit gehorſam ſein. Denn durch das anruffen und bitten wird der name Gottes geehret und nützlich gebraucht. Das ſoltu nu fur allen dingen mercken, das man damit ſchweige und zurück ſtoſſe ſolche gedancken, die uns davon halten und abe ſchrecken. Denn gleich wie es nichts gilt, das ein Son zum vater ſagen wolt: 'Was ligt an meinem gehorſam? ich wil hyn gehen und thuen was ich kan, es gilt doch gleich ſoviel', Sondern da ſtehet das gepot: du ſolt und muſt es thuen: Alſo auch hie ſtehet es nicht ynn meinem willen zuthuen und zulaſſen, ſondern ſol und mus gebetet ſein.

Niemand ſol ſein gebete verachten.

Daraus ſoltu nu ſchlieſſen und dencken, weil es ſo hoch geboten iſt zubeten, das bey leib niemand ſein gebete verachten ſol ſondern gros und viel davon halten. Und nym ymer das gleichnis von den andern geboten. Ein kind ſol bey leib nicht ſein gehorſam gegen vater und mutter verachten ſondern ymer gedencken: das werck iſt ein werck des gehorſams, und das ich thue, thue ich nicht anderer meinung, denn das ynn dem gehorſam und Gottes gepot gehet, darauff ich künde gründen und fuſſen, und ſolchs gros achte nicht umb meiner wirdickeit willen ſondern umb des gepots willen. Alſo auch hie was und wofur wir bitten, ſollen wir ſo anſehen als von Gott gefoddert und ynn ſeinem gehorſam gethan und alſo dencken: meinet halben were es nichts, aber darümb ſol es gelten, das Gott gepoten hat. Alſo ſol ein yglicher,

---

1 gehorſam A—*F* 2 das] ſolch A—*F* *2/8* Das ſoltu *bis* gebetet ſein] Wie es nu nicht gilt, das ein ſon zum vater ſagen wolt: Was fragt Gott nach meinem gehorſam, ich wil hyngehen und thuen, was ich kan, es gilt doch gleich ſoviel? Sondern da ſtehet ... *(wie a oben)* ... gebetet ſein, bey Gottes zorn und ungnaden.

Das ſol man nu fur allen dingen faſſen und mercken, das man damit ſchweige und zurück ſchlage die gedanken, ſo uns davon halten und abe

Wir ſollen beten ob wir gleich ſunder ſind.

ſchrecken, als lige kein groſſe macht daran, ob wir nicht beten, odder ſey denen befohlen die heiliger und mit Gott beſſer dran ſind denn wir. Wie denn das menſchlich hertz von natur ſo verzweivelt iſt, das es ymmer fur Gott fleucht und dencket, er wölle und müge unſers gebets nicht, weil wir ſunder ſind und nichts denn zorn verdienet haben. Widder ſolche gedancken (ſage ich) ſollen wir dis gebot anſehen und uns zu Gott keren, auff das wir yhn durch ſolchen ungehorſam nicht hoher erzürnen. Denn durch ſolch gebot gibt er gnugſam zuverſtehen, das er uns nicht von ſich ſtoſſen noch veriagen wil, ob wir gleich ſunder ſind, ſondern viel mehr zu ſich ziehen, das wir uns fur yhm demütigen, ſolche unſern iammer und not klagen, umb gnade und hülffe bitten. Daher lieſt man ynn der ſchrifft, das er auch zürnet uber die, ſo umb yhrer ſunde willen geſchlagen wurden, das ſie ſich nicht widder zu yhm kereten und durch das gebete widder ſeinen zorn gelegt und gnade geſucht haben.[1]

Daraus ſoltu nu weiter ſchlieſſen *usw.* A—*F* *15* gehet] gehe A—*F* achte] achten A—*F* *18/19* meinet halben *bis* gepoten hat] ob wir gleich ſunder ſind, dennoch ſolle es Gotte gefallen, weil ers geboten hat. A—*F*

[1]) *Dieſer Erweiterung, die auch in die ndd. Ausgabe* m *und in die lat. Überſetzung* h *aufgenommen iſt, entſpricht im Kleinen Katechismus die Erläuterung der Anrede* Gott wil da mit vns locken *usw., die hier auch erſt nachträglich (ſoviel wir ſehen, in der Ausgabe v. J. 1531) hinzugefügt iſt. O. A.*

was er auch zubiten hat, ymer fur Gott komen mit dem gehorsam dieses gepots.

[Bl. LIX] Darůmb biten wir und vermanen auffs vleissigst yderman, das man solchs zu hertzen neme und yn keinen weg unser gebete verachte. Denn man bisher also geleret hat yns Teuffels namen, das niemand solchs geachtet hat und gemeinet, es were genug, das das werck gethan were, Gott erhörets odder höret es nicht. Das heisset das gebete ynn die schantz geschlagen und auff ebentheuer hyn gemurret[1], darůmb ist es ein verloren gebete. Auff ebentheuer beten.

Denn wir uns solche gedancken lassen yrren und abschrecken: Ich bin nicht heilig noch wirdig genug; wenn ich so from und heilig were als S. Petrus, Paulus, so wolt ich beten. Aber nur weit hynweg mit solchen gedancken, denn eben das gepot, das Sanct Paul troffen hat, das trifft mich auch und ist eben so wol umb meinet willen das Ander gepot gestellet als umb seinet willen, das er kein besser noch heiliger gepot zurhůmen hat. Darůmb soltu so sagen: Mein gebete, das ich thue, ist ia so köstlich, heilig und Gott gefellig als S. Paulus und der allerheiligsten. Gottes gepot machet das gebete köstlich. Ursach: denn ich wil yhn gerne lassen heiliger sein der person halben, aber des gepots halben nicht, Weil Gott das gebete nicht der person halben ansihet sondern seines worts und gehorsams halben; Denn auff das gepot, darauff alle heiligen yhr gebete setzen, setze ich meines auch, dazu bete ich eben das, darůmb sie allzumal bitten odder gebetten haben.

Das sey das erste und nötigste stůck, das alle unser gebete sich grůnden und stehen sol auff Gottes gehorsam, nicht angesehen unser person, wir seyen sunder odder from, wirdig odder unwirdig. Und sollen wissen, das Gott ynn keinen schertz wil geschlagen haben[2] sondern zůrnen und straffen, wo wir nicht bitten, so wol als er allen andern ungehorsam straffet, Darnach das er unser gebete nicht wil lassen umbsonst und verloren sein. Denn wo er dich nicht erhören wölte, würde er dich nicht heissen beten und so streng gepot drauff schlagen.

Zum andern sol uns deste mehr treiben und reitzen, das Gott auch eine verheissung dazu gethan und zugesagt hat, das es sol Ja und gewis sein was wir beten, wie er spricht im 50. Psalm: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dich erretten', und Christus ym Euangelio Matthei .7. 'Bittet, so wird euch gegeben ꝛc. Denn ein iglicher wer da bittet, der empfehet.' Solchs solt yhe unser hertz erwecken und anzůnden mit lust und liebe zubeten, Weil er mit seinem wort bezeuget, das yhm unser gebete hertzlich wolgefalle, dazu

Gottes verheissung. Ps. 50, 15 Matth. 7, 7 f.

---

7 höret es] hörets *B** 15 das ich thue *fehlt B** 21 allzuma *a in allen Abzügen* haben.] haben, so ist mirs ja so hoch und viel mehr von nöten, denn jenen grossen heiligen. *B** 27 sein] ist *nur A* 32 beten] biten ACDE bitten DfGA—*F*

[1]) = *auf gut Glück versucht und aufs Geratewohl hergeleiert.* [2]) = *für gleichgültig angesehen wissen will, s. DWtb. Scherz 2e, wo ein weiterer Beleg aus Luther.*

gewislich erhöret und gewert sein sol, auff das wirs nicht verachten noch ynn wind schlagen und auff ungewis beten. Solchs kanstu yhm auffrücken und sprechen: Hie kome ich, lieber vater, und bitte nicht aus meinem fürnemen noch auff eigene wirdickeit, sondern auff dein gepot und verheissung, so mir nicht feylen noch liegen kan. Wer nu solcher verheissung nicht gleubt, sol abermal wissen, das er Gott erzürnet, als der yhm auffs höhiste unehret und lügenstraffet.

Gott stellet uns selbs die weise zu bitten.

[Bl. LX] Uber das sol uns auch locken und ziehen, das Got neben dem gepot und verheissunge zuvor kömpt und selbs die wort und weise stellet und uns yn mund legt, wie und was wir beten sollen, auff das wir sehen, wie hertzlich er sich unser not annympt, und yhe nicht daran zweiveln, das yhm solch gebete gefellig sey und gewislich erhöret werde. Welchs gar ein grosser vorteyl ist fur allen andern gebeten, so wir selbs erdencken möchten. Denn da würde das gewissen ymer ym zweiveln stehen und sagen: Ich habe gebeten, aber wer weis, wie es yhm gefellet, odder ob ich die rechte mas und weise troffen habe? Darümb ist auff erden kein edler gebete zufinden, weil es solch trefflich zeugnis hat, das Gott hertzlich gerne höret, dafur wir nicht der welt gut solten nemen.

Unsere not so uns treiben sol zu beten.

Und ist auch darümb also furgeschrieben, das wir sehen und bedencken die not, so uns bringen und zwingen sol on unterlas zubeten. Denn wer da bitten wil, der mus etwas bringen, furtragen und nennen des er begeret, wo nicht, so kan es kein gebete heissen. Darümb haben wir billich der Münche und Pfaffen gebete verworffen, die tag und nacht feindlich[1] heulen und murren, aber yhr keiner dencket um ein harbreit zubitten. Und wenn man alle kyrchen sampt den geistlichen zusamen brechte, so müsten sie bekennen, das sie nye von hertzen umb ein tröpflin weins gebeten hetten. Denn yhr keiner yhe hat aus Gottes gehorsam und glauben der verheissung furgenomen zubeten, auch keine not angesehen, sondern nicht weiter gedacht (wenn mans auffs beste ausgericht hat) denn ein gut werck zuthuen, damit sie Gott bezaleten, als die nicht von yhm nemen sondern nur yhm geben wolten.

Not machet ernst und andacht.

Wo aber ein recht gebete sein sol, da mus ein ernst sein, das man seine not fule, und solche not, die uns drücket und treibet zuruffen und schreyen. So gehet denn das gebete von sich selbs wie es gehen sol, das man keines lerens darff, wie man sich dazu bereiten und andacht schepffen sol. Die not aber, so uns beide fur uns und yderman anligen sol, wirstu reichlich gnug ym Vater unser finden; darümb sol es auch dazu dienen, das man sich der daraus erynner, betrachte und zuhertzen neme, auff das wir nicht lass werden

---

6 yhm *acd*] yhn *b* A—*F* *16* zufinden] zufinden denn das tegliche Vaterunser *B** *28* wenn] wie A**A* wo *B** *30* nur *fehlt B** *36* der] derselben *B** *37* betrachte] sie betrachte *B** nemen *DF*

[1]) = *gewaltig, noch mundartl. z. B. bayrisch, vgl. Dietz.*

zubeten. Denn wir haben alle gnug das uns manglet, es feylet aber daran das wirs nicht fülen noch sehen. Darümb auch Gott haben wil, das du solche not und anligen klageſt und anziheſt, nicht das ers nicht wisse, sondern das du dein hertz entzündeſt deſte stercker und mehr zubegeren, und nur den mantel weit ausbreiteſt und auffthueſt viel zuempfahen.

Allerley not fur Got zutragen.

Darümb solten wir uns von iugent auff gewenen ein yglicher fur alle seine not, wo er nur etwas fület das yhn anstösset, und auch anderer leute unter welchen er ist, teglich zu bitten, als fur prediger, öberkeit, nachbar, gesynde, Und ymer (wie gesagt) Gott sein gepot und verheissung auffrücken und wissen, das ers nicht wil verachtet haben. Das sage ich darümb, denn ich wolt gerne, das man solchs widder ynn die leute brechte, das sie lerneten recht beten und [Bl. LXI] nicht so rohe und kald hingehen, davon sie teglich ungeschickter werden zubeten, welchs auch der Teuffel haben wil und mit allen krefften dazu hilfft, denn er fület wol, was yhm fur leid und schaden thuet, wenn das gebete recht ym schwang gehet.

Das gebete ist unser waffen widder den Teuffel.

Denn das sollen wir wissen, das alle unser schirm und schutz allein ynn dem gebete stehet. Denn wir sind dem Teuffel viel zuschwach sampt seiner macht und anhang, so sich widder uns legen, das sie uns wol kündten mit füssen zutretten. Darümb müssen wir dencken und zu den waffen greiffen, damit die Christen sollen gerüstet sein widder den Teuffel zubestehen. Denn was meineſtu das bisher so gros ding ausgerichtet habe, unserer feinde radschlagen, furnemen, mord und auffruhr geweret odder gedempffet, dadurch uns der Teuffel sampt dem Euangelio gedacht hat unter zudrücken, wo nicht etlicher fromer leute gebete als ein eiserne mawer auff unser seiten darzwisschen komen were? Sie solten sonst selbs gar viel ein ander spiel gesehen haben, wie der Teuffel gantz deudsch land ynn seinem eigenen blut verderbet hette. Ytzt aber mügen sie es getrost verlachen und yhren spot haben, wir wollen aber dennoch beide yhnen und dem Teuffel allein durch das gebete mans gnug sein, wo wir nur vleissig anhalten und nicht lass werden. Denn wo yrgend ein fromer Christ bittet: Lieber vater, las doch deinen willen geschehen, so spricht er droben: Ja liebes kind, es sol ia sein und geschehen dem Teuffel und aller welt zutrotz.

Das sey nu zur vermanung gesagt, das man fur allen dingen lerne das gebete gros und tewer achten und ein rechten unterscheid wisse zwisschen dem plappern und etwas bitten. Denn wir verwerffen mit nichte das gebete, sondern das lauter unnütze geheule und gemurre verwerffen wir, wie auch Christus selbs lang gewesschte verwirfft und verbeut. Nu wöllen wir das Vater unser auffs kürtzt und klerlichste handlen. Da sind nu ynn sieben artickel odder bitte nacheinander gefasset alle not, so uns on unterlas belanget,

Matth. 6, 7; 23, 14

---

14 leyd *a*[1]*b* *17* gebetet *DF* schwach] zwach *DF* *21* bisher .... habe] bisher solt .... haben *B** *26* eingenen *DF*

und ein ygliche so gros, das sie uns treiben solt unser leben lang daran zubitten.

DIe Erste bitte.

Geheiliget werde dein name.

DAs ist nu etwas finster und nicht wol deudsch geredet, denn auff unsere muttersprache wůrden wir also sprechen: Hymlischer vater hilff, das nur dein name mo̊ge heilig sein. Was ists nu gebetet, das sein name heilig werde? ist er nicht vorhyn heilig? Antwort: Ja er ist allezeit heilig yn seinem wesen, aber ynn unserm brauch ist er nicht heilig. Denn Gottes namen ist uns gegeben, weil wir Christen worden und getaufft sind, das wir Gottes [Bl. LXII] kinder heissen und die Sacrament haben, dadurch er uns mit yhm verleibet, also das alles was Gottes ist, zu unserm brauch dienen sol. Da ist nu die grosse not, dafur wir am meisten sorgen sollen, das der name sein ehre habe, heilig und heer gehalten werde als unser hohister schatz und heiligthumb so wir haben, Und das wir als die fromen kinder darůmb bitten, das sein name, der sonst ym hymel heilig ist, auch auff erden bey uns und aller welt heilig sey und bleibe.

Gottes namen uns gegeben zuheiligen.

Wie wird er nu unter uns heilig? Antwort, auffs deutlichste so mans sagen kan: wenn beide unser leere und leben Gottlich und Christlich ist. Denn weil wir ynn diesem gebete Gott unsern vater heissen, so sind wir schůldig, das wir uns allenthalben halten und stellen wie die fromen kinder, das er unser nicht schande sondern ehre und preis habe. Nu wird er von uns entweder mit worten odder mit wercken verunheiligt. (Denn was wir auff erden machen, mus entweder wort odder werck, reden odder thuen sein). Zum ersten also, wenn man predigt, leeret und redet unter Gottes namen das doch falsch und versůrisch ist, das sein name die lůgen schmůcken und verkeuffen[1] mus. Das ist nu die gro̊ssiste schande und unehre Go̊ttlichs namens, darnach auch wo man gro̊blich den heiligen namen zum schandeckel fůret mit schweren, fluchen, zeubern ꝛc. Zum andern auch mit o̊ffentlichen bo̊sem leben und wercken, wenn die, so Christen und Gottes volck heissen, ehebrecher, seuffer,

Unehre Go̊tlichs namens mit worten odder wercken.

9ff. Das Bild ohne Beziehung auf eine bestimmte biblische Geschichte, vgl. aber unten den Kleinen Katechismus, wo es auf 2. Mos. 20 bezogen wird. *18* heer] ho̊her B F ho̊er G *31* eintweder *B** *35* schandteckel *B**

[1]) *d. i. annehmbar (wie zum Verkauf schlechte Ware) aufputzen.*

geitzige wenste, neidisch und affterreder sind: da mus abermal Gottes name vmb unser willen mit schanden bestehen und gelestert werden. Denn gleich wie es einem leiblichen vater ein schande und unehre ist, der ein böse ungeraten kind hat das mit worten und wercken widder yhn handlet, das er umb seinet willen mus verachtet und geschmehet werden: Also auch reichet es auch zu Gottes unehren, so wir die nach seinem namen genennet sind und allerley güter von yhm haben, anders leren, reden und leben denn frome und hymlische kinder, das er hören mus, das man von uns sagt, wir müssen nicht Gottes sondern des Teuffels kinder sein.

Diese bitte auff das ander gepot gerichtet.

Also siehestu, das wir eben das ynn diesem stück bitten, so Gott ym andern gepot fodert, nemlich das man seines namens nicht misbrauche zuschweren, fluchen, liegen, triegen ꝛc, sondern nützlich brauche zu Gottes lob und ehren. Denn wer Gottes namen zu yrgend einer untuget brauchet, der entheiliget und entweihet diesen heiligen namen, wie man verzeiten eine kyrche entweihet hiesse, wenn ein mord odder andere buberey daryn begangen war, odder wenn man eine Monstrantzen oder heiligthumb unehrete, als das wol an yhm selbs heilig und doch ym brauch unheilig ward. Also ist das stück leicht und klar, wenn man nur die sprache verstehet, das 'heiligen' heist soviel als auff unsere weise 'loben, preisen und ehren' beide mit worten und wercken.

Not dieses gebets.

Da sihe nu, wie hoch solch gebete von nöten ist. Denn weil wir sehen, wie die welt so voll rotten und falscher lerer ist, die alle den heiligen namen zum [Bl. XLIII] deckel und schein yhrer Teuffels lehre füren, solten wir billich on unterlas schreyen und ruffen widder solche alle, beide die felschlich predigen und gleuben, und was unser Euangelion und reine lere anfichtet, verfolgt und dempffen wil, Als Bischove, Tyrannen, Schwermer ꝛc. Item auch fur uns selbs die wir Gottes wort haben, aber nicht danckbar dafur sein noch darnach leben wie wir sollen. Wenn du nu solchs von hertzen bittest, kanstu gewis sein, das Got wolgefellet. Denn liebers wird er nicht hören, denn das seine ehre und preis fur und uber alle ding gehe, sein wort rein geleret, tewr und werd gehalten werde.

Die Ander bitte.

Dein reich kome.

Wie wir ym ersten stück gebeten haben das Gottes ehre und namen betrifft, das Gott were, das die welt nicht yhre lügen und bosheit darunter schmücke sondern heer und heilig halte beide mit lere und leben, das er an uns gelobt und gepreiset werde: Also bitten wir hie, das auch sein reich komen solle. Aber gleich wie Gottes name an yhm selbs heilig ist und wir doch bitten, das er bey uns heilig seye, Also kömpt auch sein reich on

---

3 böses a^1 bA—F 11/12 zu schweren A—F

unſer bitten von ſich ſelbs. Doch bitten wir gleichwol, das er zu uns kome, das iſt unter uns und bey uns gehe, alſo das wir auch ein ſtück ſeyen, darunter ſein name geheiligt werde und ſein reich ym ſchwang gehe.

Was Gottes reich ſey.

Was heiſſet nu Gottes reich? Antwort: Nichts anders, denn wie wir droben ym glauben gehört haben, das Gott ſeinen ſon Chriſtum unſern HERRN ynn die welt geſchickt, das er uns erlöſete und frey machete von der gewalt des Teuffels und zu ſich brechte und regirete als ein könig der gerechtickeit, des lebens und ſelickeit widder ſunde, tod und böſe gewiſſen, dazu er auch ſeinen Heiligen geiſt geben hat, der uns ſolchs heymbrechte durch ſein heiliges wort und durch ſeine krafft ym glauben erleuchtete und ſterckte. Derhalben bitten wir nu hie zum erſten, das ſolches bey uns krefftig werde und ſein name ſo gepreiſet durch das heilige wort Gottes und Chriſtlich leben, beide das wir die es angenomen haben, dabey bleiben und teglich zunemen, und das es bey andern leuten ein zufall[1] und anhang gewinne und gewaltiglich durch die welt gehe, auff das yhr viel zu dem gnadenreich komen, der erlöſung teilhafftig werden, durch den heiligen geiſt erzubracht, auff das wir alſo alleſampt ynn einem königreich itzt angefangen ewiglich bleiben.

Wie Gottes reich zu uns kome.

Denn 'Gottes reich zu uns komen' geſchicht auff zweyerley weiſe: Ein mal hie zeitlich durch das [Bl. LXIIII] wort und den glauben, Zum andern ewig durch die offenbarung. Nu bitten wir ſolchs beides, das es kome zu denen, die noch nicht darynne ſind, und zu uns, die es uberkomen haben, durch teglich zunemen und künfftig ynn dem ewigen leben. Das alles iſt nicht anders denn ſoviel geſagt: Lieber vater, wir bitten, gib uns erſtlich dein wort, das das Euangelion rechtſchaffen durch die welt geprediget werde, Zum andern das auch durch den glauben angenomen werde, ynn uns wircke und lebe, das alſo dein reich unter uns gehe durch das wort und krafft des Heiligen geiſts und des Teuffels reich niddergelegt werde, das er kein recht noch gewalt uber uns habe, ſo lange bis es endlich gar zuſtöret, die ſunde, tod und helle vertilget werde, das wir ewig leben ynn voller gerechtickeit und ſeligkeit.

---

1 er] es *erst in den Spätdrucken, z. B. Rhau 1556. 1576, in der Jenaer (nicht in der Wittenberger) Gesamtausgabe und im Concordienbuch, aber auch schon in sämtlichen ndd. Drucken* (dat ydt i k*). *3ff. Das Bild bezieht sich auf Apostelgesch. 2.* *3/4* werde... gehe] wird ... gehet *B** *16* erleuchte *E*

[1]) Zufall = *Zustimmung, Beifall s. Lexer s. v.*

Aus dem siheſtu, das wir hie nicht umb eine parteken[1] odder zeitlich vergenglich gut bitten sondern umb einen ewigen uberschwenglichen schatz und alles was Gott selbs vermag, das viel zu gros ist, das ein menschlich hertz solchs thürſte ynn syn nemen zu begeren, wo ers nicht selbs geboten hette zu bitten. Aber weil er Gott ist, wil er auch die ehre haben, das er viel mehr und reichlicher gibt denn ymand begreiffen kan, als ein ewiger, unvergenglicher quell, der yhe mehr er ausfleusset und ubergehet, yhe mehr er von sich gibt, und nichts höher von uns begeret, denn das man viel und grosse ding von yhm bitte, Und widderumb zürnet, wenn man nicht getrost bittet und soddert. Denn gleich als wenn der reicheſte, mechtigste Keiser einen armen bettler hieſſe bitten, was er nur begeren möchte, und bereit were gros Keiserlich geschenck zugeben, und der narr nicht mehr denn eine hoffesuppen[2] bettelte, würde er billich als ein schelm und böswicht gehalten, als der aus Keiserlicher maieſtet befehl sein hon und spott triebe und nicht werd were fur seine augen zukomen. Also reichet es auch Gotte zu grosser schmach und unehre, wenn wir, denen er soviel unausſprechliche güter anbeutet und zusaget, solchs verachten odder nicht trawen zu empfahen und kaum umb ein stück brods unterwinden zubitten. Das ist alles des schendlichen unglaubens schuld, der sich nicht soviel guts zu Gott versihet, das er yhm den bauch erneere, schweige das er solche ewige güter solt ungezweivelt von Gott gewarten. Darümb sollen wir uns dawidder stercken und dis lassen das erste sein zu bitten, so wird man freilich alles ander auch reichlich haben, wie Christus lehret: 'Trachtet am ersten nach dem reich Gottes, so sol euch solchs alles zufallen'. Denn wie solt er uns an zeitlichen mangeln und darben lassen, weil[3] er das ewige und unvergengliche verheiſſet?

Gott wil eitel uberschwenglich gut geben.

Gottes unehre, so man nicht viel und grosses bittet.

Matth. 6, 33

Die Dritte bitte.

[Bl. LXV] Dein wille geſchehe wie ym hymel also auch auff erden.

Bisher haben wir gebeten, das sein name von uns geehret werde und sein reich unter uns gehe, yn welchen zweyen gantz begriffen ist was Gottes ehre und unser seligkeit belanget, das wir Gott sampt allen seinen gütern zu eigen kriegen. Aber hie ist nu ia so grosse not, das wir solchs feſte halten und uns nicht lassen davon reiſſen. Denn wie ynn einem guten regiment nicht allein müſſen sein die da bawen und wol regieren, sondern auch die da wehren, schützen und feſte drüber halten, Also auch hie, wenn wir gleich fur die höhiſte not gebeten haben, umb das Euangelion, glauben

Not zubitten, das Gottes ehre und reich bey uns bleibe.

---

14 seinen *B** *16* anbeut *A—F* *18* vnderwünden *F* *20/21* gewarten *aA*] warten *A—F* *24* zeitlichem *CDEF*

[1]) *Oft bei Luther = geringes Almosen s. DWtb.* [2]) = 'Bettelſuppe' *wie sie auf dem Hofe verteilt wird, in dieser Bedeutung im DWtb. aus H. Sachs belegt; sonst bedeutet es feine, hofmäßige Kost.* [3]) = *die Weil, während.*

und heiligen geist, das er uns regire, aus des Teuffels gewalt erlöset, so müssen wir auch bitten, das er sein willen geschehen lasse. Denn es wird sich gar wunderlich anlassen, wenn wir dabey bleiben sollen, das wir viel anstösse und büffe darüber müssen leiden von dem allem, so sich unterstehet die zwey vorigen stücke zuhyndern und wehren.

Denn niemand gleubt, wie sich der Teuffel dawider setzet und sperret, als der nicht leiden kan, das yemand recht lere odder gleube, Und thuet yhm uber die masse wehe, das er mus seine lügen und greuel, unter dem schönsten schein Göttlichs namens geehret, auffdecken lassen und mit allen schanden stehen, dazu aus dem hertzen getrieben werden und ein solchen ryss ynn sein reich lassen geschehen. Darumb tobt und wütet er als ein zorniger feind mit aller seiner macht und krafft, henget an sich alles was unter yhm ist, darzu nympt er zu hülffe die welt und unser eigen fleisch. Denn unser fleisch ist an yhm selbs faul und zum bösen geneigt, ob wir gleich Gottes wort angenomen haben und gleuben. Die welt[1] aber ist arg und böse. Da hetzet er an, bleset und schüret zu, das er uns hyndere, zu rück treibe, felle und widder unter sein gewalt bringe. Das ist alle seine wille, syn und gedancken, darnach er tag und nacht trachtet, und kein augenblick feiret, brauchet alle künste, tücke, weise und wege darzu, die er ymer erdencken kan.

Teuffel, welt und fleisch widder Gottes willen.

Darumb müssen wir uns gewislich des versehen und erwegen, so wir Christen sein wöllen, das wir den Teuffel sampt allen seinen Engeln und der welt zu feinde haben, die uns alle unglück und hertzleyd anlegen. Denn wo Gottes wort gepredigt, angenomen odder gegleubt wird und frucht schaffet, da sol das liebe heilige creutz auch nicht auffen bleiben. Und dencke nur niemand, das er fride haben werde, sondern hynan setzen müsse was er auff erden hat, gut, ehre, haus und hoff, weib und kind, leib und leben. Das thut nu unserm fleisch und alten Adam wehe, denn es heisset fest halten und mit ge=[Bl. LXVI]dult leiden, wie man uns angreifft, und faren lassen was man uns nympt. Darumb ist yhe so grosse not als ynn allen andern, das

---

1 erlöset] erlöse *B** *3 ff. Das Bild bezieht sich auf Matth. 27.* *24* bringe] bringe *A—F* *25* er *(2.) fehlt* *A—F* *28/29* der welt] die welt *A—F*

[1]) *Die bei Luther häufige Zusammenstellung von Teufel, Welt, Fleisch findet sich schon im Mittelalter, vgl. z. B. F. Wiegand, Das apostol. Symbol im Mittelalter (1904) S. 44. O. A.*

wir on unterlas bitten: Lieber vater, dein wille geschehe, nicht des Teuffels und unserer feinde wille noch alles des, so dein heiliges wort verfolgen und dempffen wil odder dein reich hyndern, Und gib uns, das wir alles was drüber zu leiden ist, mit gedult tragen und uberwinden, das unser armes fleisch aus schwacheit odder tragheit nicht weiche noch abfalle. Summa.

Sihe also haben wir auffs einfeltigste ynn diesen dreyen stücken die not, so Gotte selbs betrifft, doch alles umb unsern willen, denn es gilt allein uns was wir bitten, nemlich also, wie gesagt, das auch ynn uns geschehe, das sonst ausser uns geschehen mus. Denn wie auch on unser bitten sein namen geheiligt werden und sein reich komen mus, also mus auch sein wille geschehen und durch dringen, ob gleich der Teuffel mit alle seinem anhang fast dawidder rhumoren, zürnen und toben und sich unterstehen das Euangelion gantz auszutilgen. Aber umb unser willen müssen wir bitten, das sein wille auch unter uns widder solch yhr toben unverhyndert gehe, das sie nichts schaffen können und wir widder alle gewalt und verfolgung feste dabey bleiben und solchen willen Gottes uns gefallen lassen. Gottes willen yn uns geschehen.

Solch gebete sol nu yhr unser schutz und wehre sein, die zu rück schlage und nidderlege alles was der Teuffel, Bisschove, Tyrannen und ketzer widder unser Euangelion vermügen. Las sie allezumal zürnen und yhr höhistes versuchen, radschlagen und beschliessen, wie sie uns dempffen und ausrotten wöllen, das yhr wille und rad fortgehe und bestehe: Dawidder sol ein Christ odder zween mit diesem einigen stücke unser maur sein, daran sie anlauffen und zuscheittern gehen. Den trost und trotz haben wir, das des Teuffels und aller unser feinde willen und fürnemen sol und mus untergehen und zunicht werden, wie stoltz, sicher und gewaltig sie sich wissen. Denn wo yhr wille nicht gebrochen und gehindert würde, so künd sein reich auff erden nicht bleiben noch sein name geheiligt werden. Der Christen schutz widder yhre feinde.

Die Vierde bitte.

Unser teglich brod gib uns heute.

Hie bedencken wir nu den armen brodkorb unsers leibs und zeitlichen lebens notdurfft[1], Und ist ein kurtz einseltig wort, greiffet aber auch seer weit umb sich. Denn wenn du teglich brod nennest und bittest, so bittestu alles, was dazu gehöret das tegliche brod zuhaben und geniessen, und dagegen Was tegliche brod heisse.

---

3 das wir alles] das wir allezeit jnn dem gehorsam gegen dir gehen und bleiben und jnn alle unserm leben und wesen nach deinem willen thun und alles *B** *9* sonst ausser uns] doch sonst *B** *15* wir *a—d C—F und später (1556)*] wird A—*B* *22* odder *a*

[1]) *Also ist die Deutung als* 'panis spiritualis', *die noch in der Predigt v. 26. Mai 1528 (o. S. 14 Z. 22) nachklang, nun völlig aufgegeben. O. A.*

auch widder alles, so das selbige hyndert. Darůmb můstu [Bl. LXVII] dein gedancken wol auffthuen und ausbreiten, nicht allein ynn backoffen odder mehlkasten sondern yns weite feld und gantze land, so das tegliche brod und allerley narung tregt und uns bringet. Denn wo es Gott nicht wachssen liesse, segnete und auff dem land erhielte, wůrden wir nymer kein brod aus dem backoffen nemen noch auff den tisch zulegen haben.

Zeitlichs lebens notdurfft.

Und das wirs kůrtzlich fassen, so wil diese bitte mit eingeschlossen haben alles was zu diesem gantzen leben ynn der welt gehöret, weil wir allein umb des willen das tegliche brod haben můssen. Nu gehöret nicht allein zum leben, das unser leib sein futter und decke[1] und andere notdurfft habe, sondern auch das wir unter den leuten, mit welchem wir leben und umbgehen ynn teglichem handel und wandel und allerley wesen, mit ruge und friede hynkomen, Summa alles was beide heusslich und nachbarlich odder bůrgerlich wesen und regiment belanget. Denn wo diese zwey gehyndert werden, das sie nicht gehen wie sie gehen sollen, da ist auch des lebens notdurfft gehyndert, das endlich[2] nicht kan erhalten werden. Und ist wol das aller nötigste, fur weltliche öberkeit und regiment zubitten, als durch welchs uns Gott allermeist unser teglich brod und alle gemach dieses lebens erhelt. Denn ob wir gleich aller gůter von Gott die fůlle haben uberkomen, so können wir doch des selben keins behalten noch sicher und frölich brauchen, wo er uns nicht ein bestendig fridlich regiment gebe. Denn wo unfried, hadder und krieg ist, da ist das teglich brod schön genomen odder yhe[3] gewehret.

Weltlich regiment.

Darůmb möchte man billich ynn eines iglichen fromen Fůrsten schild ein Brod setzen fur ein lawen odder rawten krantz odder auff die můntze fur das geprege schlagen[4], zu erynnern beide sie und die unterthanen, das wir durch yhr ampt schutz und friede haben und on sie das liebe brod nicht essen noch behalten können. Darůmb sie auch aller ehren werd sind, das man yhn dazu gebe was wir sollen und können, als denen, durch welche wir alles

---

1 mustu *B** *3ff. Das Bild bezieht sich auf Ev. Joh. 6.* *17* welchem *abcd* 𝔄𝔉] welchen *A—F* *20/21* belangent *BC* belangend *DF* *22* das] das es *B** *25* gemach] notturfft *B** *31* lawen 𝔄 law *A* Lewen *B** *33* schutz] schatz *DF*

[1]) *So übersetzte Luther früher die Stelle 1. Tim. 6, 8, später* Narung und Kleider. *O. A.* [2]) *s. oben S. 138 A. 4, aber auch unten S. 206 A. 1.* [3]) *= jedenfalls.* [4]) *In der Katechismuspredigt vom 15. Dez. 1528 s. o. S. 103f. umgekehrt:* wers wol recht, das man auffs brod druckte des kaisers et principum schilt als auff das gelt oder muntz. *O. A.*

was wir haben, mit fride und ruge genieſſen, da wir ſonſt keinen heller behalten würden, dazu das man auch fur ſie bitte, das Gott deſte mehr ſegen und guts durch ſie uns gebe.

Alſo ſey auffs kürtzte angezeigt und entworffen, wie weit dis gebete gehet durch allerley weſen auff erden. Daraus möcht nu ymand ein lang gebete machen[1] und mit vielen worten alle ſolche ſtück ſo darein gehören verzelen, Als nemlich das wir bitten, das uns Gott gebe eſſen und trincken, kleider, haus und hoff und geſunden leib, dazu das getreide und früchte auff dem feld wachſen und wol geraten laſſe, Darnach auch daheym wol haushalten helffe, frum weib, kinder und geſind gebe und beware, unſer arbeit, handwerck odder was wir zuthuen haben, gedeyen und gelingen laſſe, trewe nachbarn und gute freunde beſchere ꝛc, Item Keiſer, König und alle ſtende und ſonderlich unſern Landsfurſten, allen Rethen, öberherrn und amptleuten weisheit, ſtercke und glück gebe wol zuregieren und wider Türcken[2] und alle feinde zufiegen, Den unterthanen und [Bl. LXVIII] gemeinem hauffen gehorſam, frid und eintracht unternander zu leben Und widderümb, das er uns behüte fur allerley ſchaden des leibs und narung, ungewitter, hagel, feur, waſſer, gifft, peſtilentz, vihe ſterben, krieg und blutvergieſſen, tewer zeit, ſchedliche thier, böſen leuten etc. Welchs alles gut iſt den einfeltigen einzubylden, das ſolchs und der gleichen von Gott mus gegeben und von uns gebeten ſein.

Summa dieſer bitte.

Fürnemlich aber iſt dis gebete auch geſtellet widder unſern höhiſten feind den Teuffel. Denn das iſt alle ſein ſyn und begere, ſolchs alles was wir von Gott haben, zu nemen odder hyndern. Und leſſet yhm nicht genügen, das er das geiſtliche regiment hyndere und zuſtöre, damit das er die ſeelen durch ſeine lügen verfüret und unter ſein gewalt bringet, Sondern weret und hyndert auch, das kein Regiment noch erbarlich und friedlich weſen auff erden beſtehe; da richtet er ſoviel hadder, mord, auffrur und krieg an, Item ungewitter, hagel, das getreide und viehe zuverderben, die lufft zuvergifften etc. Summa, Es iſt yhm leyd, das yemand ein biſſen brods von Gott habe und mit friden eſſe, Und wenn es ynn ſeiner macht ſtünde und unſer gebete nehiſt Gott nicht werete, würden wir freilich keinen halm auff dem felde, kein heller ym hauſe, ia nicht eine ſtunde das leben behalten, Sonderlich die, ſo Gottes wort haben und gerne wolten Chriſten ſein.

Teuffel hindert das tegliche brod und alle gaben Gottes.

Sihe, Alſo wil uns Gott anzeigen, wie er ſich alle unſer not annympt und ſo treulich auch fur unſer zeitliche narung ſorget; und wiewol er ſolchs reichlich gibt und erhelt auch den Gottloſen und buben, doch wil er, das wir darümb bitten, auff das wir erkennen, das wirs von ſeiner hand

Gott ſorget teglich auch fur unſern leib.

---

22 ſinne *DF*

[1]) *Wie in der Litaney, die Luther im Februar oder März 1529 verdeutscht mit Melodie ausgehen ließ, vgl. Luthers Briefe vom 13. Febr. und 13. März 1529, Enders 7, S. 53. 70. O. A.* [2]) *Vgl. dazu die Ausführung Luthers Erl. Ausg. 31, 34 f.*

empfahen, und darynne ſein veterliche güte gegen uns ſpüren. Denn wo er die hand abzeucht, ſo kan es doch nicht endlich[1] gedeyen noch erhalten werden, wie man wol teglich ſihet und fület. Was iſt ytz fur ein plage yn der welt allein mit der böſen müntze, ia mit teglicher beſchwerung und aufffſetzen[2] ynn gemeynem handel, kauff und arbeit deren, die nach yhrem mutwillen das liebe armut drucken und yhr teglich brod entziehen? Welchs wir zwar müſſen leiden, ſie aber mügen ſich furſehen, das ſie nicht das gemeyne gebet verlieren[3], und ſich hüten, das dis ſtücklin ym Vater unſer nicht widder ſie gehe.

Die Funffte bitte.

Und verlaſſe uns unſer ſchuld, als wir verlaſſen unſern ſchuldigern.

Niemand kan ynn der welt on ſunde leben.

DIs ſtück trifft nu unſer armes und elends leben an, welchs ob wir gleich Gottes wort haben, gleuben, ſeinen willen thuen und leiden und uns von Gottes gabe und ſegen nehren, gehet es doch on ſunde nicht abe, das wir noch teglich ſtrauchlen und zu viel thuen[4], weil wir ynn der welt le=[Bl. LXIX]ben unter den leuten, die uns viel zu leid thuen und urſach geben zu ungedult, zorn, rache etc, darzu den Teuffel hynder uns haben, der uns auff allen ſeiten zuſetzet und ficht (wie gehört) widder alle vorige ſtücke, das nicht müglich iſt ynn ſolchem ſtetten kampff allzeit feſt ſtehen. Darümb iſt hie abermal groſſe not zu bitten und ruffen: Lieber vater, verlaſſe uns unſere ſchuld. Nicht das er auch on und vor unſerm bitten nicht die ſunde vergebe (Denn er hat uns das Euangelion, darynn eitel vergebunge iſt, geſchencket, ehe wir drümb gebeten odder yhemals darnach geſunnen haben), Es iſt aber darümb zu thuen, das wir ſolche vergebung erkennen und annemen. Denn weil das

16ff. Das Bild bezieht sich auf Matth. 18. *19/20* gehört] geſagt iſt *B**

[1]) = *bis zum Ende, völlig, wirklich.* [2]) aufffſetzen = *daraufschlagen, wuchern nach Dietz s. v. aufsetzen 3 (im Anschluß an d. DWtb.), wahrscheinlich aber Substantiv wie* Beſchwerung, *dann allgemein = Bosheit, Schikane, Aufsässigkeit vgl. DWtb. Aufsatz Nr. 8, wo aus Luther* aufffatz, geitz und tyranney *angeführt ist; dies paßt zu dem folgenden* 'arbeit' *besser als 'Wuchern', 'Überbieten'. Anders Dietz s. v. Aufsatz. Für den Plural Belege im DWtb.* [3]) *s. Unsre Ausg. Bd. 10, 2 zu S. 149, 24,* gem. gebet = *'Fürbitte', dann allgemein 'Teilnahme', 'Achtung'.* [4]) zu viel thuen = *nicht Maß halten, lat.* modumque excedamus *(f*).*

fleisch, darynn wir teglich leben, der art ist, das Gott nicht trawet und gleubt und sich ymerdar regt mit bösen lůsten und tůcken, das wir teglich mit worten und wercken, mit thuen und lassen sundigen, darvon das gewissen zu unfried kompt, das sich fur Gottes zorn und ungnade furchtet und also den trost und zuversicht aus dem Euangelio sincken lesset: So ist on unterlas von nöten, das man hieher lauffe und trost hole, das gewissen widder auffzurichten.

Niemand kan eigne frömkeit fur Gott bringen.

Solchs aber sol nu darzu dienen, das uns Gott den stoltz breche und ynn der demut halte. Denn er hat yhm fürbehalten das vorteil[1]: ob yemand wölte auff seine fromkeit bochen und andere verachten, das er sich selbs ansehe und dis gebete fur augen stelle, so wird er finden, das er eben so from[2] ist als die andern, und můssen alle fur Gott die feddern nidderschlagen[3] und fro werden, das wir zu der vergebung komen, und dencke es nur niemand, so lange wir hie leben, dahyn zubringen, das er solcher vergebung nicht dürffe. Summa: Wo er nicht on unterlas vergibt, so sind wir verloren.

Summa.

So ist nu die meinung dieser bitte, das Gott nicht wolt unser sunde ansehen und fürhalten[4] was wir teglich verdienen, sondern mit gnaden gegen uns handlen und vergeben, wie er verheissen hat und also ein frölich und unverzagt gewissen geben fur yhm zu stehen und zu bitten. Denn wo das hertz nicht mit Gott recht stehet und solche zuversicht schepffen kan, so wird es nymmer mehr sich thůren unterstehen zu beten. Solche zuversicht aber und frölichs hertz kan nirgend her komen, denn es wisse, das yhm die sunde vergeben seien.

Wir můssen auch vergeben, wie Gott uns vergibt.

Es ist aber dabey ein nötiger und doch tröstlicher zusatz angehenget 'Als wir vergeben unsern schůldigern'. Er hats verheissen, das wir sollen sicher sein, das uns alles vergeben und geschenckt sey, doch so fern das wir auch unserm nehisten vergeben. Denn wie wir gegen Gott teglich viel verschulden und er doch aus gnaden alles vergibt, Also můssen auch wir unserm nehisten ymerdar vergeben, so uns schaden, gewalt und unrecht thuet, böse tücke beweiset etc. Vergibstu nu nicht, so dencke auch nicht, das dir Gott vergebe. Vergibstu aber, so hastu den trost und sicherheit, das dir ym hymel vergeben wird, Nicht umb deines vergebens willen (denn er thuet es frey umb sonst aus lauter gnade, weil ers verheissen hat, wie das Euangelion leret), sondern das er uns solchs [Bl. LXX] zu sterck und sicherheit als zum warzeichen setze neben der verheissunge, die mit diesem gebete stymmet, Luce vj. 'Vergebt, so wird euch vergeben'. Darůmb sie auch Christus bald nach dem

Dem nehisten vergeben machet uns sicher, das uns Gott vergebe.

Luk. 6, 37

---

14 dürffe] dürffte *A—F* *23* seien] sind *B** *28* alles] allen *B** *33* gnaden *B**

[1]) vorteil = *Vorrecht s. Lexer.* [2]) *wohl = nicht frömmer.* [3]) *Vgl.* fur dir muß ich warlich die feddern niderschlahen, *Jen. Ausg. 6, 40ᵃ (41ᵇ); vgl. Dietz zu* Feder. *Man denke an den Pfau oder Schwan. Spangenberg:* die stoltzen feddern nidderschlahen. [4]) *vor Augen stellen.*

Matth. 6, 15 Vater unser widderholet und spricht Matth. vj. 'Denn so yhr den menschen yhre fehle vergebt, so wird euch ewer hymlischer vater auch vergeben' etc.

Darůmb ist nu solchs zeichen bey diesem gebete mit angehefftet, das wenn wir bitten, uns der verheissung erynnern und also dencken: Lieber vater, darůmb kome und bitte ich, das du mir vergebest, nicht das ich mit wercken gnugthuen odder verdienen kůnne, sondern weil du es verheissen hast und das siegel dran gehengt, das so gewis sein solle, als habe ich ein Absolutio, von dir selbs gesprochen. Denn wieviel die Tauffe und Sacrament, eusserlich zum zeichen gestellet, schaffen, soviel vermag auch dis zeichen, unser gewissen zu stercken und frölich zu machen, und ist fur andern eben darumb gestellet, das wirs alle stunden kůnden brauchen und uben, als das wir alle zeit bey uns haben.

Die Sechste bitte.

Und fure uns nicht ynn versuchunge.

Wir haben nu gnug gehöret, was fur můhe und erbeit wil haben, das man das alles so man bittet, erhalte und dabey bleibe, das[1] dennoch nicht on gebrechen und strauchlen abgehet. Darzu ob wir gleich vergebung und gut gewissen uberkomen haben und gantz los gesprochen sind, so ists doch mit dem leben so gethan, das einer heut stehet und morgen darvon fellet. Drumb můssen wir aber mal bitten, ob wir nu from sind und mit gutem gewissen gegen Gott stehen, das er uns nicht lasse zu rück fallen und der anfechtung odder versuchunge weichen. Die versuchung aber oder (wie es unsere Sachssen von alters her nennen) bekörunge[2] ist dreierley[3]: des fleischs, der welt und des Teuffels. Denn ym fleisch wonen wir und tragen den alten Adam am Hals, der regt sich und reitzet uns teglich zur unzucht, faulheit, fressen und sauffen, geitz und teuscherey, den nehisten zu betriegen und ubersetzen, Und Summa, allerley böse lůste, so uns von natur ankleben und dazu erregt werden durch ander leute gesellschafft, Exempel hören und sehen, welche

Versuchung odder bekörung dreyerley.

Unser fleisch.

---

1 vj. (6. Al)] am vj. *A* am 6. *B** *19ff. Das Bild bezieht sich auf Matth. 4.*

[1]) das (*ndd.* dat yht ik*) = '*daß es*' *oder wegen des Indikativs wohl eher* = '*was*', *wie es in (e), wo ein neuer Satz beginnt, aufgefaßt scheint.* [2]) *so mnd. bei Lübben-Walter, noch nd. z. B. bei Doornkaat Koolman.* [3]) *vgl. o. S. 202 A. 1.*

offtmals auch ein unschůldigs hertz verwunden und entzůnden. Darnach ist die Welt, so uns mit worten und wercken beleydiget und treibet zu zorn und ungedult, Summa da ist nichts denn hass und neid, feindschafft, gewalt und unrecht, untrew, rechen, fluchen, schelten, affterreden, hoffart [Bl. LXXI] und stoltz mit uberflůssigem schmuck, ehre, rhum und gewalt, da niemand wil der geringste sein sondern oben an sitzen und fur yederman gesehen sein. Die welt.

Dazu kompt nu der Teuffel, hetzet und bleset auch allenthalben zu, aber sonderlich treibt er, was das gewissen und geistliche sachen betrifft, nemlich das man beide Gottes wort und werck ynn wind schlage und verachte, das er uns vom glauben, hoffnung und liebe reisse und bringe zu missglauben, falscher vermessenheit und verstockung odder widderůmb zur verzweivelung, Gottes verleugnen und lesterung und andern unzelichen greulichen stůcken. Das sind nu die stricke und netze, ia die rechten feurigen pfeile, die nicht fleisch und blut, sondern der Teuffel auffs aller gifftigste yns hertze scheusset. Der Teuffel.

Das sind yhe grosse, schwere fahr und anfechtung, so ein yglicher Christ tragen mus (wenn auch ygliche fur sich alleine were), auff das wir yhe getrieben werden alle stunden zu ruffen und bitten (weil wir yn dem schendlichen leben sein, da man uns auff allen seiten zusetzt, iagt und treibt), das uns Got nicht lasse mat und můde werden und widder zu růck fallen ynn sunde, schand und unglauben. Denn sonst ists unmůglich auch die aller geringsten anfechtung zu uberwinden.

Solchs heisset nu 'nicht einfůren ynn versuchunge', wenn er uns krafft und stercke gibt zu widerstehen, doch die anfechtung nicht weggenomen noch auffgehaben. Denn versuchung und reitzunge kan niemand umbgehen, weil wir ym fleisch leben und den Teuffel umb uns haben, Und wird nicht anders draus, wir můssen anfechtung leiden, ia daryn sticken. Aber da bitten wir fur, das wir nicht hynein fallen und daryn ersauffen. Darůmb ists viel ein ander ding, anfechtung fůlen und darein verwilligen odder ia dazu sagen. Fůlen můssen wir sie alle, wiewol nicht alle einerley, sondern etliche mehr und schwerer: als die iugent furnemlich vom fleisch, darnach was erwachsen und alt wird, von der welt, die andern aber so mit geistlichen sachen umbgehen, das ist die starcken Christen, vom Teuffel. Aber solch fůlen, weil es wider unsern willen ist und wir sein lieber los weren, kan niemand schaden. Denn wo mans nicht fůlete, kůnde es kein anfechtung heissen. Bewilligen aber ist, wenn man yhm den zawm lesset, nicht dawidder stehet noch bittet. Nicht ein furen ynn versuchung. Anfechtung fůlen und yn anfechtung fallen.

Derhalben můssen wir Christen des gerůstet sein und teglich gewarten[1], das wir on unterlas angefochten werden, auff das niemand so sicher und unachtsam hyngehe, als sey der Teuffel weit von uns, sondern allenthalben Anfechtung dienet widder des fleisch sicherheit.

---

1 verwundern G *18* da *aB**] das A—*A* *29* alle *(2.) fehlt B**

[1]) gewarten = *gewärtigen.*

der streiche gewarten und yhm versetzen.[1] Denn ob ich itzt keusch, gedůldig, freundlich byn und ynn festem glauben stehe, sol der Teuffel noch diese stunde ein solchen pfeil yns hertz treiben, das ich kawm bestehen bleibe. Denn er ist ein solcher feind, der nymer ablesset noch můde wird, das wo eine anfechtung auffhöret, gehen ymer andere und newe auff. Darůmb ist kein rath noch trost, denn hieher gelauffen, das man das Vater unser ergreiffe und von hertzen mit Gott rede: [Bl. LXXII] 'Lieber Vater, du hast mich heissen beten, las mich nicht durch die versuchung zu růck fallen', So wirdstu sehen, das sie ablassen mus und sich endlich gewonnen geben. Sonst wo du mit deinen gedancken und eigenem rat unterstehest dir zu helffen, wirdstus nur erger machen und dem Teuffel mehr rawm geben. Denn er hat ein schlangen kopff, welcher wo er ein lůcken gewinnet, darein er schlieffen kan, so gehet der gantze leib hynach unauffgehalten[2], aber das gebete kan yhm wehren und zu růck treiben.

Anfechtung wird nicht mit eigner krafft uberwunden.

Die letzte bitte.

Sondern erlöse uns von dem ubel. AMEN.

YM Ebreischen[3] lautet das stücklin also: 'Erlöse odder behůte uns von dem argen oder boshafftigen', Und sihet eben als rede er vom Teuffel, Als wolt ers alles auff einen hauffen fassen, das die gantze Summa alles gebets gehe widder diesen unsern heubtfeind. Denn er ist der, so solchs alles was wir bitten, unter uns hyndert: Gottes namen odder ehre, Gottes reich und willen, das teglich brod, frölich gut gewissen etc. Darumb schlagen wir solchs endlich zusamen und sagen: Lieber Vater hilff doch, das wir des unglůcks alles los werden. Aber nichts deste weniger ist auch mit ein geschlossen, was uns böses widderfaren mag unter des Teuffels reich: armut, schande, tod und kürtzlich aller unseliger iamer und hertzleid, so auff erden unzelich viel ist. Denn der Teuffel, weil er nicht allein ein lůgner sondern auch ein todschleger ist, on unterlas auch noch unserm

Der Teuffel hindert alles, was wir bitten.

Joh. 8, 44

8 sie] sie endlich *B** *9* endlich *fehlt hier B** *10 Randgl.* uberwinden *AA* vnderstehest *F* *17* Ebreischen *a—d*] Griechischen *A—F* das] bis *B** *20 ff. Das Bild bezieht sich auf Matth. 15.*

[1]) versetzen = *entgegentreten, abwehren; vgl.* dem teuffel versetzen und wehren *(aus Luther Jen. 5. 523a im DWtb. angeführt); bei sachlichem Objekt (im Dativ) und ohne Objekt bed.* versetzen *'parieren'.* [2]) *sprw. ähnlich Wander Schlange Nr. 16, s. o. S. 17, Anm. 1.* [3]) *Offenbar ein ursprünglicher Schreibfehler Luthers, den aber nach a*

leben trachtet und sein mütlin kület, wo er uns zu unfal und schaden am leib bringen kan. Daher kompts, das er manchem den hals bricht odder von synnen bringet, etliche ym wasser ersaufft und viel dahyn treibt, das sie sich selbs umbbringen, und zu viel anderen schrecklichen fellen. Darumb haben wir auff erden nichts zu thuen denn on unterlas widder diesen heubtfeind zu bitten. Denn wo uns Gott nicht erhielte, weren wir keine stunde fur yhm sicher. Teuffel denckt uns yn allerley not zubringen.

Daher siehestu, wie Gott fur alles, was uns auch leiblich anfichtet, wil gebeten sein, das man nirgend keine hülffe denn bey yhm suche und gewarte. Solchs hat er aber zum letzten gestellet. Denn sollen wir vom allem ubel behütet und los werden, mus zuvor sein name ynn uns geheiligt, sein reich bey uns sein und sein wille geschehen. Darnach wil er uns endlich fur sunden und schanden behüten, darneben von allem was uns wehe thuet und schedlich ist.

Also hat uns Gott auffs kürtzte furgelegt alle not, die uns ymer anliegen mag, das wir yhe keine entschül=[Bl. LXXIII]digung haben zubeten.[1] Aber da ligt die macht an, das wir auch lernen AMEN dazu sagen, das ist, nicht zweiveln das es gewislich erhöret sey und geschehen werde. Denn es ist nicht anders denn eins ungezweivelten glaubens wort, der da nicht auff ebentheur[2] betet sondern weis, das Gott nicht leuget, weil ers verheissen hat zugeben. Wo nu solcher glaube nicht ist, da kan auch kein recht gebete sein. Darümb ists ein schedlicher wahn deren die also beten, das sie nicht dürffen von hertzen Ja dazu sagen[3] und gewislich schliessen das Got erhöret, sondern bleiben ynn dem zweivel und sagen: wie solt ich so küne sein und rhümen, das mein Gott mein gebete erhöre? byn ich doch ein armer sunder ꝛc. Das macht, das sie nicht auff Gottes verheissung sondern auff yhre werck und eigene wirdickeit sehen, damit sie Gott verachten und lügenstraffen. Derhalben sie auch nichts empfahen, wie Sanct Jacobus sagt: 'Wer da betet, der bete ym glauben und zweivel nicht. Denn wer da zweivelt, ist gleich wie ein woge des Meers, so vom winde getrieben und geweht[4] wird; solcher mensch denke nur nicht, das er etwas von Gott empfahen werde'. Sihe soviel ist Gott daran gelegen, das wir gewis sollen sein, das wir nicht umbsonst bitten, und ynn keinem wege unser gebete verachten. Amen sprechen zum gebete. Jak. 1, 6. 7

---

8 siehestu] siehestu abermal A*AB* 10 vom] von bAA fur B* 32 nicht] nichts *d*

alle ndd. Ausgaben ik* *und die lat. Übersetzung (e) beibehalten haben. Das Richtige schon in der Predigt vom 15. Dez. 1528 oben S. 108, 2. 31. Auch Sp. hat noch* Jm Hebreischen. *O. A.*

[1]) zubeten = *hinsichtlich des Betens, ndd.* nicht to bedende k*, *lat.* negligendae orationis excusatio *f**. [2]) *vgl. oben S. 195 Anm. 1.* [3]) *Sinn wohl: Es ist ein schädlicher Irrtum (derer die ohne festen Glauben beten), daß es unerlaubt sei, selbst das 'Ja' (Amen) dazu zu sagen und die Erhörung als unzweifelhaft zu betrachten.* [4]) weben = *bewegen, oft bei L.*

Das Vierde teil.

Von der Tauffe.

WIr haben nu ausgerichtet die drey heubtſtůck[1] der gemeinen Chriſtlichen lere. Uber die ſelbige iſt noch zu ſagen von unſern zweien Sacramenten von Chriſto eingeſetzt, davon auch ein yglicher Chriſt zum wenigſten ein gemeinen kurtzen unterricht haben ſol, weil on die ſelbigen kein Chriſten ſein kan, wiewol man leider bisher nichts darvon geleret hat. Zum erſten aber nemen wir fur uns die Tauffe, dadurch wir erſtlich ynn die Chriſtenheit genomen werden. Das mans aber wol faſſen kőnne, wőllen wirs ordenlich handlen und allein darbey bleiben, was uns nőtig iſt zu wiſſen; denn wie mans erhalten und verfechten muſſe widder die ketzer und Rotten, wőllen wir den gelerten befehlen.

Einſetzung der Tauffe.

Auffs erſte mus man fur allen dingen die wort wol wiſſen, darauff die Tauffe gegrůndet iſt und dahyn alles gehet, was darvon zuſagen iſt,

Matth. 28, 19

Nemlich da der Herr Chriſtus ſpricht Math. am letzten:

> Gehet hyn ynn alle welt, leret alle Heiden und teuffet ſie ym namen des Vaters und des Sons und des Heiligen geiſts.

Mark. 16, 16

Item Marci auch am letzten Cap.:

> [Bl. LXXIIII] Wer da gleubet und getaufft wird, der wird ſelig, wer aber nicht gleubt, der wird verdampt.

Tauffe ein Gőtlich ding.

YN dieſen worten ſoltu zum erſten mercken, das hie ſtehet Gottes gebot und einſetzung, des man nicht zweivele, die Tauffe ſey ein Gőtlich ding, nicht von menſchen erdacht noch erfunden. Denn ſo wol als ich ſagen kan, die zehen gebot, Glauben und Vater unſer hat kein menſch aus ſeinem kopff geſpunnen, ſondern ſind von Gott ſelbs offenbaret und gegeben: So kan ich auch rhůmen, das die Tauffe kein menſchen tand ſey ſondern von Gott ſelbs eingeſetzt, darzu ernſtlich und ſtreng geboten, das wir uns můſſen teuffen laſſen odder ſollen nicht ſelig werden, Das man nicht dencke, es ſey ſo leichtfertig[2] ding als ein newen roten rock anziehen. Denn da ligt die hőhiſte macht an, das man die Tauffe trefflich, herrlich und hoch halte, denn darůber ſtreiten und fechten wir allermeiſt, weil die welt itzt ſo vol rotten

---

3 hier von A *ab ein kleines die Taufhandlung darstellendes Bild.* *23* des *abcd*] das A—*F* *31/32* denn *bis* allermeiſt] darůber wir (auch) allermeiſt ſtreiten u. ſ. A—*F* (wir auch A*)

[1]) *Dieser Ausdruck (Verdeutschung von 'Kapitel') scheint hier von Luther zum erstenmal von den Teilen des Katechismus gebraucht zu sein. O. A.* [2]) = *gleichgültig.*

ist, die da schreien, die Tauff sey ein eusserlich ding, eusserlich ding aber sey kein nütz. Aber las eusserlich ding sein als es ymmer kan, da stehet aber Gottes wort und gebot, so die Tauffe einsetzet, gründet und bestetigt. Was aber Gott einsetzet und gebeut, mus nicht vergeblich sondern eitel köstlich ding sein, wenn es auch dem ansehen nach geringer denn ein strohalm were. Hat man bisher künden gros achten, wenn der Bapst mit brieven und Bullen Ablas austeilete, altar odder kirchen bestetigte alleine umb der brieve und siegel willen, so sollen wir die Tauffe viel höher und köstlicher halten, weil es Gott befohlen hat, dazu ynn seinem namen geschicht. Denn also lauten die wort: Gehet hyn, teuffet, aber nicht ynn ewerm sondern ynn Gottes namen.

Tauffe yn Gottes namen.

Denn ynn Gottes namen getaufft werden ist nicht von menschen sondern von Gott selbs getaufft werden; darumb ob es gleich durch des menschen hand geschicht, so ist es doch warhafftig Gottes eigen werck, Daraus ein yglicher selbs wol schliessen kan, das es viel höher ist denn kein werck von einem menschen oder heiligen gethan. Denn was kan man fur werck grösser machen[1] denn Gottes werck? Aber hie hat der Teuffel zu schaffen, das er uns mit falschem schein blende und von Gottes werck auff unser werck füre. Denn das hat viel ein köstlichern schein, das ein Cartheuser viel schwere, grosse werck thuet, und halten alle mehr darvon, das wir selbs thuen und verdienen. Aber die schrifft leret also: Wenn man gleich aller Münche werck auff einen hauffen schluge, wie köstlich sie gleissen mügen, so weren sie doch nicht so edel und gut, als wenn Got ein strohalm auff hübe. Warumb? Darumb das die person edler und besser ist; nu mus man hie nicht die person nach den wercken sondern die werck nach der person achten, von welcher sie yhren adel nemen müssen. Aber hie fellet die tolle vernunfft zu, und weil es nicht gleisset wie die werck so wir thuen, so sol es nichts gelten.

Falscher schein menschlicher werck.

[Bl. LXXV] Aus diesem lerne nu ein richtigen verstand fassen und antworten auff die frage, was die Tauffe sey, Nemlich also: Das sie nicht ein blos schlecht wasser ist sondern ein wasser ynn Gottes wort und gepot gefasset und dadurch geheiligt, Das nicht anders ist denn ein Gottes wasser; nicht das das wasser an yhm selbs edler sey denn ander wasser sondern das Gottes wort und gepot dazu kömpt. Darümb ists ein lauter buben stück und des Teuffels gespotte, das itzt unsere newe geister, die Tauffe zulestern, Gottes wort und ordnung davon lassen und nicht anders ansehen denn das wasser, das man aus dem brunnen schepffet, und darnach daher geiffern: Was solt

Was die Tauffe sey.

Rottengeister reissen Gottes wort von der tauffe.

---

6 brieven] seinen Brieven *B** *7/8* alleine *bis* willen *fehlt B** *20* darvon] von dem *B** *24* Nu *B** *26/27* Aber *bis* weil] Aber das wil die tolle vernunfft nicht achten, und weil *B**.

[1]) *wohl richtig lateinisch (e):* Quae enim opera dei operibus majora fieri possunt? *(f*) läßt den Satz unübersetzt.*

ein handvol wassers der seelen helffen? Ja lieber, wer weis das nicht, wenn es von ander trennens sol gelten, das wasser wasser ist? Wie tharstu aber so ynn Gottes ordnung greiffen und das beste kleinod davon reissen, damit es Got verbunden und eingefasset hat und nicht wil getrennet haben? Denn das ist der kern ynn dem wasser: Gottes wort oder gepot und Gottes namen, welcher schatz gröſſer und edler ist denn hymel und erde.

Also fasse nu die unterscheid, das viel ein ander ding ist Tauffe denn alle ander wasser, nicht des natürlichen wesens halben, sondern das hie etwas edlers dazu kömpt, Denn Gott selbs sein ehre hynan setzet, sein krafft und macht daran legt. Darümb ist es nicht allein ein natürlich wasser sondern
Tauffe ein himlisch wasser. ein Göttlich, hymlisch, heilig und selig wasser, und wie mans mehr loben kan, alles umb des worts willen, welches ist ein hymlisch, heilig wort, das niemand gnug preissen kan, denn es hat und vermag alles was Gottes ist. Daher hat es auch sein wesen, das es ein Sacrament heisset, wie auch S. Augustinus[1] geleret hat: Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum, Das ist, wenn das wort zum element odder natürlichem wesen kömpt, so wird ein Sacrament daraus, das ist ein Heilig Göttlich ding und zeichen.

Eusserlich ding nach Gottes wort anzusehen. Darümb leren wir allezeit, man solle die Sacrament und alle eusserlich ding, so Gott ordnet und einsetzet, nicht ansehen nach der groben, eusserlichen larven, wie man die schalen von der nuss sihet, sondern wie Gottes wort darein geschlossen ist. Denn also reden wir auch von Vater und mutter stand und weltlicher öberkeit, wenn man die wil ansehen: wie sie nasen, augen, haut und har, fleisch und bein haben, so sehen sie Türcken und Heiden gleich und möcht auch ymand zufaren und sprechen: Warümb solt ich mehr von diesem halten denn von andern? Weil aber das gepot dazu kömpt: Du solt vater und mutter ehren, so sehe ich ein andern man, geschmückt und angezogen mit der maiestet und herlickeit Gottes. Das gepot (sage ich) ist die gülden ketten, so er am hals tregt, ia die krone auff seinem heubt, die mir anzeigt, wie und warümb man dis fleisch und blut ehren sol. Also und viel mehr soltu die Tauffe ehren und herlich halten umb des worts willen, als die er selbs beide mit worten und wercken geehret hat, dazu mit wunder von hymel bestetigt. Denn meinestu, das ein scherz war, da sich Christus
Matth. 3, 16 Teuffen [Bl. LXXVI] lies[2], der hymel sich auffthete, der Heilige geist sichtiglich erab fur, und war eitel Göttliche herlickeit und maiestet? Derhalben vermane ich abermal, das man bey leib die zwey, wort und wasser, nicht voneinander scheiden und trennen lasse. Denn wo man das wort davon sondert, so ists nicht ander wasser denn damit die magd kochet, und mag wol ein bader Tauffe heissen, aber wenn es dabey ist wie es Gott geordnet hat, so ists ein Sacra-

---

1/2 wenn *bis* gelten] *hinter* wasser ist *B** *18* Sa=ment *a*

[1]) *S. o. S. 24 Anm. 1.* [2]) *Zu den Abweichungen des Urdruckes im folgenden (Bogen V) vgl. vorn die Bibliographie. Die Änderungen in a*II *stammen hier wohl meist vom Setzer.*

ment und heisset Christus Tauffe. Das sey das erste stück von dem wesen und wirde des heiligen Sacraments.

Auffs ander, Weil wir nu wissen, was die Taufe ist und wie sie zuhalten sey, müssen wir auch lernen, warümb und wozu sie eingesetzt sey, das ist was sie nütze, gebe und schaffe. Solchs kan man auch nicht besser denn aus den worten Christi, oben angezogen, fassen, Nemlich "Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig". Darümb fasse es auffs aller einfeltigst also, das dis der Tauffe krafft, werck, nutz, frucht und ende ist, das sie selig mache. Denn man teuffet niemand darümb, das er ein fürst werde sondern wie die wort lauten, das er 'selig werde'. Selig werden aber weis man wol das nichts anders heisset, denn von sunden, tod, Teuffel erlöset ynn Christus reich komen und mit yhm ewig leben. Da siehestu abermal, wie tewer und werd die Tauffe zuhalten sey, weil wir solchen unaussprechlichen schatz darynne erlangen. Welches auch wol anzeigt, das nicht kan ein schlecht, lauter wasser sein. Denn lauter wasser künde solchs nicht thuen, aber das wort thuets, und das (wie oben gesagt) Gottes namen daryne ist. Wo aber Gottes name ist, da mus auch leben und seligkeit sein, das es wol ein Göttlich, selig, fruchtbarlich und gnadenreich wasser heisset. Denn durchs wort kriegt sie die krafft, das sie ein bad der widdergeburt ist, wie sie Paulus nennet an Titum am 3.

Nutz und krafft der Tauffe.

Selig werden.

Gottes namen ynn der Tauffe.

Tit. 3, 5

Das aber unsere klüglinge, die newen geister, furgeben, der glaube mache allein selig, die werck aber und eusserlich ding thuen nichts dazu: Antworten wir, das freilich nichts ynn uns thuet denn der glaube, wie wir noch weiter hören werden. Das wöllen aber die blinden leiter nicht sehen, das der glaube etwas haben mus das er glaube, das ist daran er sich halte und darauff stehe und fusse. Also hanget nu der glaube am wasser und gleubt, das die Tauffe sey, daryn eitel seligkeit und leben ist, nicht durchs wasser (wie gnug gesagt) sondern dadurch, das mit Gottes wort und ordnung verleibet ist und sein name daryn klebet. Wenn ich nu solches gleube, was gleube ich anders denn an Gott als an den, der sein wort darein geben und gepflantzt hat und uns dis eusserlich ding furschlegt, daryn wir solchen schatz ergreiffen künden?

Der glaube ist geheffiet an die tauffe.

Nu sind sie so toll, das sie von ander scheiden den glauben und das ding, daran der glaube hafftet und gebunden ist, ob es gleich eusserlich ist. Ja es sol und mus eusserlich sein, das mans mit synnen fassen und begreiffen und dadurch ynn hertz bringen könne, wie denn das gantze Euangelion ein [Bl. LXXVII] eusserliche mündliche predigt ist. Summa was Gott ynn uns thuet und wircket, wil er durch solch eusserliche ordnung wircken. Wo er nu redet, ia wohyn odder wodurch er redet, da sol der glaube hynsehen und sich daran

Glaube mus etwas eusserlichs fur sich haben.

---

24 leiter] leyder E *29/30* nu *bis* als an *(in A gerade eine Zeile) in B* übersprungen, steht aber in E (Leipzig 1542), dann auch wieder z. B. in Rhaus Drucken 1556 ff., in den Gesamtausgaben Wittenberg 6 (1553), Jena 4 (1556), im Concordienbuch.* *35* könne] können *d*

halten. Nu haben wir hie die wort: Wer da gleubt und getaufft wird, der wird ſelig. Worauff ſind ſie geredt anders denn auff die Tauffe, das iſt das waſſer yn Gottes ordnung gefaſſet? Darůmb folget, das wer die Tauffe verwirfft, der verwirfft Gottes wort, den glauben und Chriſtum, der uns dahyn weiſet und an die Tauffe bindet.

Perſon den die tauffe nutzet.

Auffs dritte weil wir den groſſen nutz und krafft der Tauffe haben, ſo las nu weiter ſehen, wer die perſon ſey, die ſolchs empfahe was die Tauffe gibt und nůtzet. Das iſt abermal auffs feineſt und klerlichſt ausgedrůckt eben ynn den worten 'Wer da gleubt und getaufft wird, der wird ſelig',

Glaube machet die perſon wirdig.

Das iſt, der glaube macht die perſon allein wirdig, das heylſame Göttliche waſſer nůtzlich zu empfahen. Denn weil ſolchs alhie ynn den worten bey und mit dem waſſer furgetragen und verheiſſen wird, kan es nicht anders empfangen werden, denn das wir ſolchs von hertzen gleuben. On glauben iſt es nichts nůtz, ob es gleich an yhm ſelbs ein Göttlicher uberſchwenglicher ſchatz iſt. Darůmb vermag das einige wort 'Wer da gleubet' ſoviel, das es auffſchleuſſet und zurůck treibt alle werck, die wir thuen kónnen der meinung, als dadurch ſeligkeit zu erlangen und verdienen. Denn es iſt beſchloſſen: was nicht glaube iſt, das thuet nichts dazu, empfehet auch nichts.

Sprechen ſie aber, wie ſie pflegen: Iſt doch die Tauffe auch ſelbs ein werck, ſo ſagſtu, die werck gelten nichts zur ſeligkeit, wo bleibt denn der glaube? Antwort: Ja unſere werck thuen freilich nichts zur ſeligkeit, die

Tauffe iſt nicht unſer ſondern Gottes werck.

Tauffe aber iſt nicht unſer ſondern Gottes werck (Denn du wirſt, wie geſagt, Chriſtus Tauffe gar weit můſſen ſcheiden von der bader Tauffe), Gottes werck aber ſind heilſam und not zur ſeligkeit und ſchlieſſen nicht aus ſondern fodern[1] den glauben, denn on glauben kůnde man ſie nicht faſſen. Denn damit das du leſſeſt uber dich gieſſen, haſtu ſie nicht empfangen noch gehalten, das ſie dir etwas nůtze. Aber davon wird ſie dir nutze, wenn du dich der meinung leſſt teuffen als aus Gottes befehl und ordnung, darzu yn Gottes namen, auff das du ynn dem waſſer die verheiſſene ſeligkeit empfaheſt. Nu kan ſolchs die fauſt noch der leib nicht thuen, ſondern das hertz mus es

Gottes werck empfehet der glaube.

gleuben. Alſo ſiheſtu klar, das da kein werck iſt von uns gethan ſondern ein ſchatz, den er uns gibt und der glaube ergreiffet, So wol als der HERR Chriſtus am creutz nicht ein werck iſt ſondern ein ſchatz ym wort gefaſſet und uns furgetragen und durch den glauben empfangen. Darůmb thuen ſie uns gewalt, das ſie wider uns ſchreyen, als predigen wir widder den glauben, So wir doch alleine darauff treiben, als der ſo nótig dazu iſt, das on yhn nicht empfangen noch genoſſen mag werden.

---

8 ausgedruckt a^{I} *c d* *17* ſeiligkeit a^{II} *26/27* ſie nicht *bis* gehalten] die Tauffe noch nicht alſo empfangen *B**

[1]) *Lat. richtig:* requirunt *(f*)*, exigunt *(e). Zu dem doppelsinnigen* fodern *vgl. oben S. 181, 20 (= fördern), S. 182, 12 (= fordern) und mit Bezug auf den 14. der Marburger Artikel Köstlin, M. Luther* [5] *II, 639 Anm. zu S. 133, sowie die Vorrede zu den Marburger Artikeln in Unsrer Ausg. Bd. 30* [2].

Alſo haben wir die drey ſtück, ſo man von dieſem Sacrament wiſſen mus, ſonderlich das Gottes or[Bl. LXXVIII]dnung iſt, ynn allen ehren zuhalten. Welchs allein gnung were, ob es gleich gantz ein euſſerlich ding iſt. Wie das gepot 'Du ſolt vater und mutter ehren' allein auff ein leiblich fleiſch und blut geſtellet, da man nicht das fleiſch und blut ſondern Gottes gepot anſihet, daryn es gefaſſet iſt und umb welchs willen das fleiſch vater und mutter heiſſet. Alſo auch wenn wir gleich nicht mehr hetten denn dieſe wort 'Gehet hyn und Teuffet ꝛc', můſten wirs dennoch als Gottes ordnung annemen und thuen. Nu iſt nicht allein das gepot und befehl da ſondern auch die verheiſſung. Darůmb iſt es noch viel herlicher, denn was Gott ſonſt gepoten und geordnet hat, Summa ſo voll troſts und gnade, das hymel und erden nicht kan begreiffen. Aber da gehöret kunſt zu, das man ſolchs gleube, denn es manglet nicht am ſchatz, aber da manglets an, das man yhn faſſe und feſte halte.

Darůmb hat ein yglicher Chriſten ſein lebenlang gnug zulernen und zu uben an der Tauffe, denn er hat ymmerdar zuſchaffen, das er feſtiglich gleube was ſie zuſagt und bringet: uberwindung des Teuffels und tods, vergebung der ſunde, Gottes gnade, den gantzen Chriſtum und Heiligen geiſt mit ſeinen gaben. Summa es iſt ſo uberſchwenglich, das wens die blöde natur bedencket, ſolt ſie zweiveln ob es kůnde war ſein. Denn rechne du, wenn yrgend ein artzt were, der die kunſt kůnde, das die leute nicht ſtůrben odder, ob ſie gleich ſtůrben, darnach ewig lebten, wie würde die welt mit gelt zuſchneyen und regenen, das fur den reichen niemand kůnde zukomen? Nu wird hie yn der Tauffe yderman umb ſonſt fur die thůr gebracht ein ſolcher ſchatz und ertzney, die den tod verſchlinget und alle menſchen beym leben erhelt. Alſo mus man die Tauffe anſehen und uns nůtze machen, das wir uns des ſtercken und tröſten, wenn uns unſer ſund oder gewiſſen beſchweret, und ſagen: Ich bin dennoch getaufft, bin ich aber getaufft, ſo iſt mir zugeſagt, ich ſolle ſelig ſein und das ewige leben haben beide an ſeel und leib. Denn darůmb geſchicht ſolchs beides ynn der Tauffe, das der leib begoſſen wird welcher nicht mehr faſſen kan denn das waſſer, und dazu das wort geſprochen wird das die ſeele auch könne faſſen. Weil nu beide, waſſer und wort, eine Tauffe iſt, ſo mus auch beide leib und ſeele ſelig werden und ewig leben, Die ſeele durchs wort daran ſie gleubt, der leib aber weil er mit der ſeele vereinigt iſt und die Tauffe auch ergreiffet, wie ers ergreiffen kan. Darůmb haben wir an unſer leib und ſeele kein gröſſer kleinod. Denn dadurch werden wir gar heilig und ſelig, welchs ſonſt kein leben, kein werck auff erden erlangen kan.

Ubung der tauffe ſol ymmer bleiben.

Ewig leben an leib und ſeele durch die Tauffe.

---

1 dieſem *bA—F*] dieſen *a c d*𝔄* *3* gantzein *a* *12* kůnſt *a*[1] *c* *16* znſchaffen *a*[1] *20* bedencket] kůnde bedencken *B** *21* yrgend] etwo *B** kůnſt *a*[1]*b c* *22* darnach *bis* lebten] doch bald wieder lebend würden *B** *24* thur *a*[1] *c* *26* nutze *a*[1]*b c d* *27* troſten *a*[1]

Das sey nu genug gesagt von dem wesen, nutz und brauch der Tauffe, soviel hieher dienet. [1]Hiebei felt nu ein frage ein, damit der Teuffel durch
Von der kindertauffe. seine Rotten die welt verwirret, von der Kinder tauffe, ob sie auch gleuben odder recht getaufft werden. Dazu sagen wir kürtzlich: wer einfeltig ist, der schlage die frage von sich und weise sie zu den gelerten. Wiltu aber antworten, so antworte also: Das die Kinder tauffe Christo gefalle, beweiset sich gnug-
Gott bestetigt die Kinder tauffe durch sein eigen werck. [Bl. LXXIX] sam aus seinem eigenen werck, nemlich das Gott deren viel heilig machet und den Heiligen geist gegeben hat die also getaufft sind, Und heutigs tages noch viel sind, an den man spüret, das sie den Heiligen geist haben beide der leere und lebens halben, als uns von Gottes gnaden auch gegeben ist, das wir ia können die schrifft auslegen und Christum erkennen, welches on den Heiligen geist nicht geschehen kan. Wo aber Got die Kinder tauffe nicht anneme, würde er deren keinem den Heiligen geist noch ein stück davon geben, Summa es müste so lange zeit her bis auff diesen tag kein mensch auff erden Christen sein. Weil nu Gott die Tauffe bestetigt durch eingeben seines Heiligen geists, als man ynn etlichen Vetern als Sanct Bernard, Gerson, Johan Hus und andern wol spüret, und die Heilige Christliche kyrche nicht untergehet bis ans ende der welt, so müssen sie bekennen, das sie Gotte gefellig sey. Denn er kan yhe nicht widder sich selbs sein odder der lügen und büberey helffen noch sein gnade und geist dazu geben. Dis ist fast die beste und sterckste beweisung fur die einfeltigen und ungelerten. Denn man wird uns diesen Artikel 'Ich gleube eine heilige Christliche kyrche, die gemeine der heiligen' ꝛc nicht nemen noch umbstossen.

Darnach sagen wir weiter, das uns nicht die grösste macht daran ligt,
Tauffe ist recht, ob gleich yemand nicht gleubte. ob, der da getaufft wird, gleube odder nicht gleube, denn darümb wird die Tauffe nicht unrecht, Sondern an Gottes wort und gepot ligt es alles. Das ist nu wol ein wenig scharff, stehet aber gar darauff, das ich gesagt habe, das die Tauffe nichts anders ist denn wasser und Gottes wort bey und mit einander, das ist: wenn das wort bey dem wasser ist, so ist die Tauffe recht, ob schon der glaube nicht dazu kömpt, Denn mein glaube machet nicht die Tauffe sondern empfehet die Tauffe. Nu wird die Tauffe davon nicht unrecht, ob sie gleich nicht recht empfangen oder gebraucht wird, als die (wie gesagt) nicht an unsern glauben sondern an das wort gebunden ist. Denn wenngleich diesen tag ein Jüde mit schalkeit und bösem furtzatz erzu keme und wir yhn mit gantzem ernst teufften, sollen wir nichts deste weniger sagen, das die Tauffe recht were. Denn da ist das wasser sampt Gottes wort, ob er sie

---

13 noch *bis* davon *fehlt B** *17* Huss *B** *30* schön a^1 *b d* *35* nicht *c* *36* er *fehlt d*

[1]) *Hier hat die Jenaer deutsche Gesamtausgabe, danach das Concordienbuch (vorher schon Joh. Spangenbergs Bearbeitung v. J. 1541) die Überschrift im Text:* Von der Kindertauffe. *Ähnliche Ausführungen in Luthers Schrift Von der Wiedertaufe 1528, Erl. Ausg. 26, 294 ff. Zum Lehrinhalt vgl. z. B. Loofs, Dogmengeschichte, 4. Aufl., S. 753 f. G. Rietschel, Luthers Lehre von der Kindertaufe, in der Festschrift für Köstlin 1896, S. 158 ff. O. A.*

gleich nicht empfehet wie er ſol; Gleich als die unwirdig zum Sacrament gehen, das rechte Sacrament empfahen, ob ſie gleich nicht gleuben.

Alſo ſiheſtu, das der Rottengeiſter einrede nichts taug. Denn wie geſagt, wenn gleich die kinder nicht gleubten, welchs doch nicht iſt (als itzt beweiſet[1]) ſo were doch die Tauffe recht und ſol ſie niemand widder teuffen; Gleich als dem Sacrament nichts abgebrochen wird, ob yemand mit böſem furſatz hynzu gienge, Und nicht zu leiden were, das er umb des misbrauchs willen auff die ſelbige ſtunde abermal neme, als hette er zuvor nicht warhafftig das Sacrament empfangen. Denn das hieſſe das Sacrament auffs höheſt geleſtert und geſchendet. Wie kemen wir dazu, das Gottes wort und ordnung darůmb ſolt unrecht ſein und nichts gelten, das wirs [Bl. LXXX] unrecht brauchen? Darůmb ſage ich: haſtu nicht gegleubt, ſo gleube noch und ſprich alſo: Die Tauffe iſt wol recht geweſen, ich hab ſie aber leider nicht recht empfangen. Denn auch ich ſelbs und alle ſo ſich tauffen laſſen, můſſen fur Gott alſo ſprechen: Ich kome her ynn meinem glauben und auch der andern, noch kan ich nicht drauff bawen, das ich gleube und viel leute fur mich bitten, ſondern darauff bawe ich, das es dein wort und befehl iſt, gleich wie ich zum Sacrament gehe nicht auff meinen glauben ſondern auff Chriſtus wort. Ich ſey ſtarck odder ſchwach, das laſſe ich Gott walten; das weis ich aber, das er mich heiſſet hyngehen, eſſen und trinken ꝛc und mir ſeinen leib und blut ſchenckt, das wird mir nicht liegen noch triegen. Alſo thuen wir nu auch mit der Kindertauffe: das kind tragen wir erzu der meinung und hoffnung das es gleube, und bitten das yhm Gott den glauben gebe, aber darauff teuffen wirs nicht ſondern allein darauff, das Gott befohlen hat. Warůmb das? Darůmb das wir wiſſen das Gott nicht leugt, Ich und mein nehiſter und Summa alle menſchen můgen feylen und triegen, aber Gottes wort kan nicht feylen.

Niemand ſol auff ſeinen glauben bawen.

Darůmb ſind es yhe vermeſſene tölpiſche geiſter, die alſo folgern und ſchlieſſen: wo der glaube nicht iſt, da můſſe auch die Tauffe nicht recht ſein. Gerade als ich wolt ſchlieſſen: Wenn ich nicht gleube, ſo iſt Chriſtus nichts, odder alſo: wenn ich nicht gehorſam byn, ſo iſt vater, mutter und öberkeit nichts. Iſt das wol geſchloſſen, wo yemand nicht thuet was er thuen ſol, das darůmb das ding an yhm ſelbs nichts ſein noch gelten ſol? Lieber kere es umb und ſchleus viel mehr alſo: Eben darůmb iſt die Tauffe etwas und recht, das mans unrecht empfangen hat. Denn wo ſie an yhr ſelbs nicht recht were, kůnd man nicht misbrauchen noch daran ſundigen. Es heiſſet alſo: Abuſus non tollit ſed confirmat ſubſtantiam, Misbrauch nympt nicht hyntweg das weſen ſondern beſtetigts.[2] Denn golt bleibt nichts weniger golt, ob es gleich eine bůbyn mit ſunden und ſchanden tregt.

Unglaube ſchwecht Gottes wort nicht.

---

27 folgen BF 34 mans] man ſie *B**

[1]) *o. S. 218, 6 ff.* [2]) Abuſus *usw. bei Wander, Misbrauch Nr. 3, aus Henisch, Teutsche Weisheit 1616, belegt, von Sandrub. 1618 als 'wohlbekannte Regel' zitiert, s. DWtb. s. v. Mißbrauch.*

Darůmb sey beschlossen, das die Tauffe allezeit recht und ynn vollem wesen bleibt, wenn gleich nur ein mensch getaufft wůrde und dazu nicht rechtschaffen gleubte. Denn Gottes ordnung und wort lesset sich nicht von menschen wandelbar machen noch endern. Sie aber, die schwermergeister, sind so verblend, das sie Gottes wort und gepot nicht sehen und die Tauffe und öberkeit nicht weiter ansehen denn als wasser ym bach und topffen odder als ein andern menschen, und weil sie keinen glauben noch gehorsam sehen, sol es an yhm selbs auch nichts gelten. Da ist ein heymlicher auffrůrischer Teuffel, der gerne die krone von der oberkeit reissen wolt, das man sie darnach mit fussen trette, darzu alle Gottes werck und ordnunge uns verkeren und zu nicht machen. Darumb můssen wir wacker[1] und gerůst sein und uns von dem wort nicht lassen weisen noch wenden, das wir die Tauffe nicht lassen ein blos ledig zeichen sein, wie die schwermer trewmen.

Schwermer geister.

Deutung der Tauffe.

[Bl. LXXXI] Auffs letzte ist auch zuwissen, was die Tauffe bedeutet und warůmb Gott eben solch eusserlich zeichen und geberde ordnet zu dem Sacrament, dadurch wir erstlich ynn die Christenheit genomen werden. Das werck aber odder geberde ist das, das man uns yns wasser sencket, das uber uns her gehet, und darnach widder eraus zeucht. Diese zwey stůck, unter das wasser sincken und widder eraus komen, deutet die krafft und werck der Tauffe, welchs nichts anders ist denn die tödtung des alten Adams, darnach die aufferstehung des newen menschens, welche beyde unser leben lang ynn uns gehen sollen, also das ein Christlich leben nichts anders ist denn eine tegliche Tauffe, ein mal angefangen und ymmer daryn gegangen. Denn es mus on unterlas also gethan sein, das man ymmer ausfege was des alten Adams ist, und erfůr kome was zum newen gehöret. Was ist denn der alte mensch? Das ist er, so uns angeboren ist von Adam, zornig, hessig, neidisch, unkeusch, geitzig, faul, hoffertig, ia ungleubig, mit allen lastern besetzt und von art kein guts an yhm hat. Wenn wir nu ynn Christus reich komen, sol solchs teglich abnemen, das wir yhe lenger yhe milder, gedůldiger, sanfftmůtiger werden, dem geitz, hass, neid, hoffart yhe mehr abrechen.

Tödtung des alten Adams.

Röm. 6, 4

Alte mensch.

Teglicher brauch und ubung der Tauffe.

Das ist der rechte brauch der Tauffe unter den Christen, durch das wasser teuffen bedeutet.[2] Wo nu solchs nicht gehet sondern dem alten menschen der zaum gelassen wird, das er nur stercker wird, das heisset nicht der Tauffe gebraucht sondern widder die Tauffe gestrebt. Denn die ausser Christo sind, können nicht anders thuen denn teglich erger werden, wie auch das sprichwort[3] lautet und die warheit ist: ymmer yhe erger, yhe lenger yhe böser. Ist einer furm iar stoltz und geitzig gewesen, so ist er heuer viel geitziger und stoltzer, Also das die untugent von iugent auff mit yhm wechset

---

6 topffen] hafen DG *30* geitz] unglauben, geitz *B** abbrechen *dA—F*C—H

[1]) = '*wachsam*'. [2]) = '*angedeutet*', '*dargestellt*'. [3]) *Sprw. s. Bd. 32 zu 451, 34. und o. S. 22, Anm. 1.*

und fortferet. Ein iunges kind hat kein ſonderliche untugent an ſich; wo er aber erwechſt, ſo wird er unzůchtig und unkeuſch; kompt er zu ſeinem vollen mansalter, ſo gehen die rechten laſter an, yhe lenger yhe mehr. Darůmb gehet der alte menſch ynn ſeiner natur unauffgehalten, wo man nicht durch der Tauffe krafft wehret und dempffet. Widderůmb wo Chriſten ſind worden, nympt er teglich abe, ſo lang bis er gar untergehet. Das heiſſet recht ynn die Tauffe gekrochen und teglich widder erfůr komen. Alſo iſt das euſſerliche zeichen geſtellet, nicht allein das es ſolle krefftiglich wircken ſondern auch etwas deuten. Wo nu der glaube gehet mit ſeinen frůchten, da iſts nicht ein loſe deutung ſondern das werck dabey. Wo aber der glaube nicht iſt, da bleibt es ein blos unfruchtbar zeichen.

Und hie ſiheſtu, das die Tauffe beyde mit yhrer krafft und deutunge begreifft auch das dritte Sacrament[1], welchs man genennet hat die Buſſe, als die eigentlich nicht anders iſt denn die Tauffe. Denn was heiſſet buſſe anders denn den alten menſchen mit ernſt angreiffen und yn ein newes leben tretten? Darůmb wenn du ynn der buſſe lebſt, [Bl. LXXXII] ſo geheſtu ynn der Tauffe, welche ſolch newes leben nicht allein deutet ſondern auch wirckt, anhebt und treibt; denn daryn wird geben gnade, geiſt und krafft den alten menſchen zu unterdrůcken, das der newe erfurkome und ſtarck werde. Darůmb bleibt die Tauffe ymerdar ſtehen, und ob gleich yemand davon fellet und ſundigt, haben wir doch ymmer ein zugang dazu, das man den alten menſchen widder unterſich werffe. Aber mit waſſer darff man uns nicht mehr begieſſen. Denn ob man ſich gleich hundertmal lieſſe yns waſſer ſencken, ſo iſts doch nicht mehr denn eine Tauffe, Das werck aber und deutung gehet und bleibt. Alſo iſt die buſſe nicht anders denn ein widdergang und zutretten zur Tauffe, das man das widder holet und treibt, ſo man zuvor angefangen und doch davon gelaſſen hat.

Buſſe iſt das rechte werck der Tauffe.

Buſſe ein widdergang zur Tauffe.

Das ſage ich darůmb, das man nicht ynn die meinung kome, daryn wir lange zeit geweſen ſind und gewehnet haben, die Tauffe were nu hyn, das man yhr nicht mehr brauchen kůnde, nach dem wir widder yn ſunde gefallen ſind; das macht, das mans nicht weiter anſihet denn nach dem werck, ſo einmal geſchehen iſt. Und iſt zwar[2] daher komen, das Sanct Hieronymus geſchrieben hat, Die buſſe ſey die andere taffel[3], damit wir můſſen auffſchwymen und uberkomen, nach dem das ſchiff gebrochen iſt, darein wir tretten und uberfaren, wenn wir ynn die Chriſtenheit komen. Damit iſt nu der brauch

---

7 gekrochen] gebrochen *c* 22 m. dem w.] mit waſſer A—*F* 23 ſincken A—*F* *außer* G

[1]) *Oben S. 131, 20 ff. und 212, 4 hatte Luther nur zwei Sacramente gezählt, zur Sache vgl. Köstlin, Luthers Theologie* ² *II, S. 230 ff. 245 ff. O. A.* [2]) zwar *auch hier wie öfter im alten Sinn 'in Wahrheit'.* [3]) tabula = *Brett, ndd.* tafel edder bredt k*. *Zur Sache s. o. S. 22, Anm. 2.*

der Tauffe weggenomen, das ſie uns nicht mehr nützen kan. Darümb iſts nicht recht geredt, denn das ſchiff zubricht nicht, weil es (wie geſagt) Gottes ordnung und nicht unſer ding iſt. Aber das geſchicht wol, das wir gleiten und eraus fallen, fellet aber ymand eraus, der ſehe das er widder hynzu ſchwymme und ſich dran halte, bis er widder hynein kome Und daryn gehe, wie vorhyn angefangen.

Alſo ſihet man, wie ein hoch trefflich ding es iſt umb die Tauffe, ſo uns den Teuffel[1] aus dem hals reiſſet, Gott zu eigen macht, die ſund dempfft und weg nympt, darnach teglich den newen menſchen ſtercket Und ymmer gehet und bleibt, bis wir aus dieſem elend zur ewigen herlickeit komen. Darümb ſol ein yglicher die Tauffe halten als ſein teglich kleid, daryn er ymmerdar gehen ſol, das er ſich alle zeit ynn dem glauben und ſeinen fruchten finden laſſe, das er den alten menſchen dempfe und ym newen erwachſe. Denn wollen wir Chriſten ſein, ſo müſſen wir das werck treiben, davon wir Chriſten ſind, fellet aber yemand davon, ſo kome er widder hynzu. Denn wie Chriſtus, der gnaden ſtul, darümb nicht weichet noch uns wehret widder zu yhm zukomen, ob wir gleich ſundigen, alſo bleibt auch alle ſein ſchatz und gabe. Wie nu ein mal ynn der Tauffe vergebunge der ſunden uber komen iſt, ſo bleibt ſie noch teglich, ſo lang wir leben, das iſt den alten menſchen am hals tragen.

Tauffe ein teglich kleid der Chriſten.

[Bl. LXXXIII] **Von dem Sacrament des Altars.**

WJe wir von der heiligen Tauffe gehöret haben, müſſen wir von dem andern Sacrament auch reden, Nemlich die drey ſtück: was es ſey, was es nutze, und wer es empfahen ſol. Und ſolchs alles aus den worten gegründet, dadurch es von Chriſto eingeſetzt iſt, welche auch ein yglicher wiſſen ſol, der ein Chriſt wil ſein und zum Sacrament gehen. Denn wir ſinds nicht geſynnet dazu zu laſſen und zu reichen denen, die nicht wiſſen, was ſie da ſuchen odder warümb ſie komen.[2] Die wort aber ſind dieſe:

Einſetzung des Sacraments.

Matth. 26, 26–28
Mark. 14, 22–24
Luk. 22, 19. 20
1. Kor. 11, 23–25

> Unſer HERR Jheſus Chriſtus ynn der nacht, da er verrhaten ward, Nam er das brod, danckt und brachs Und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: "Nemet hyn, Eſſet, Das iſt mein leib, der fur euch gegeben wird. Solchs thuet zu meinem gedechtnis".

---

2 geredt] geredt oder je nicht recht verſtanden *B** 7 ſihet man] ſiheſtu *B** hoch trefflich *(ohne Komma) a—ſ* 8 den *a—CF*] dem *DE* der *d* 23ff. *hier von* A *ab ein kleines Bild, die Abendmahlshandlung darstellend* 26 ſinds] ſind *F* *nach 28 Überſchrift* Von dem Sacrament *(in* A *als Kolumnentitel gedacht) A* 30 er *fehlt B**

[1]) *Zu* den, *was doch wohl Druckfehler, stimmt noch (e), die Wittenberger Gesamtausgabe und Spangenberg;* dem *haben auch sämtliche ndd. Ausgaben, die Jenaer Gesamtausgabe, die späteren Rhawschen Drucke und das Concordienbuch.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 12, 215, Z. 21ff. und oben S. 129, Anm. 3. O. A.*

Deſſelben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, danckt und gab yhn den und ſprach: "Nemet hin und trincket alle draus. Dieſer kelch iſt das newe teſtament yn meinem blut, das fur euch vergoſſen wird zur vergebung der ſunde. Solchs thuet, ſo offt yhr trincket, zu meinem gedechtnis".

HJe wöllen wir uns auch nicht ynn die har legen und fechten mit den leſterern und ſchendern dieſes Sacraments, Sondern zum erſten lernen, da die macht an ligt (wie auch von der Tauffe), Nemlich das das fürnemſte ſtück ſey Gottes wort und ordnung oder befehl. Denn es iſt von keinem menſchen erdacht noch auff bracht ſondern on yemands rath und bedacht von Chriſto eingeſetzt. Derhalben wie die zehen gepot, Vater unſer und Glaube bleiben yn yhrem weſen und wirden, ob du ſie gleich nymmermehr helteſt, beteſt noch gleubeſt, Alſo bleibt auch dis hochwirdige Sacrament unverrückt, das yhm nichts abgebrochen noch genomen wird, ob wirs gleich unwirdig brauchen und handlen. Was meyneſtu das Gott nach unſerm thuen odder gleuben fragt, das er umb des willen ſolt ſein ordnung wandlen laſſen? Bleibt doch ynn allen weltlichen dingen alles, wie es Gott geſchaffen und geordnet hat, Gott gebe wie wirs brauchen und handlen. Solchs mus man ymerdar treiben. Denn damit kan man faſt aller Rottengeiſter geſchwetze zurück ſtoſſen, Denn ſie die Sacrament auſſer Gottes wort anſehen als ein ding das wir thuen.

Sacrament Gottes ordnung.

Was iſt nu das Sacrament des Altars? Antwort: Es iſt der ware leib und blut des HERRN Chriſti ynn und unter[1] dem brod und wein durch Chriſtus wort uns Chriſten befohlen zu eſſen und zu trincken. Und wie von der Tauffe geſagt, das nicht ſchlecht waſſer iſt, ſo ſagen wir hie auch, das Sacrament iſt brod und wein, aber nicht ſchlecht [Bl. LXXXIIII] brod noch wein, ſo man ſonſt zu tiſch tregt, ſondern brod und wein ynn Gottes wort gefaſſet und daran gebunden. Das wort (ſage ich) iſt das, das dis Sacrament machet und unterſcheidet, das es nicht lauter brod und wein ſondern Chriſtus leib und blut iſt und heiſſet. Denn es heiſſet: Accedat verbum ad elementum et fit ſacramentum[2], Wenn das wort zum euſſerlichen ding kompt, ſo wirds ein Sacrament. Dieſer ſpruch S. Auguſtin iſt ſo eigentlich[3] und wol gered, das er kaum ein beſſern geſagt hat. Das Wort mus das element zum Sacrament machen, wo nicht, ſo bleibts ein lauter element. Nu iſts nicht eins Fürſtens odder Keiſers ſondern der hohen Maieſtet wort und ordnung, dafür alle Creaturn ſollen zu füſſen fallen und ia ſprechen, das es ſey wie er ſagt, und mit allen ehren, furcht und demut annemen. Aus dem wort

Was das Sacrament ſeye.

Das wort machet ein Sacrament.

---

6 und] noch *B** *12* yhrem weſen] ehren weſen *b* *16* laſſe *B** *22* unter] mit *B** *32* geſagt] gemacht *b* *36* ſagt] ſag *d*

[1]) *Die Zusammenstellung von* in, unter, mit *erst in der Formula Concordiae R. 735f.*
[2]) *S. o. S. 24, Anm. 1 und S. 214, 15.* [3]) eigentlich = *treffend, vgl. Dietz s. v.*

kanstu dein gewissen sterken und sprechen: Wenn hundert tausent Teuffel sampt allen Schwermern her faren 'Wie kan brod und wein Christus leib und blut sein?' etc., so weis ich, das alle geister und gelerten auff einen hauffen nicht so klug sind als die Göttliche Maiestet ym kleinsten fingerlein. Nu stehet hie Christus wort: "Nemet, esset, das ist mein leib", "Trincket alle daraus, das ist das newe Testament ynn meinem blut" etc., da bleiben wir bey und wöllen sie ansehen, die yhn meistern werden und anders machen denn ers gered hat. Das ist wol war, wenn du das wort davon thuest odder on wort ansihest, so hastu nichts denn lauter brod und wein, wenn sie aber dabey bleiben, wie sie sollen und müssen, so ists lauts derselbigen warhafftig Christus leib und blut. Denn wie Christus mund redet und spricht, also ist es, als der nicht liegen noch triegen kan.

On wort ists lauter brot und wein.

[1]Daher ist nu leicht zuantworten auff allerley frage, damit man sich itzt bekümert, als diese ist, ob auch ein böser Priester künde das Sacrament handlen und geben, und was mehr des gleichen ist. Denn da schliessen wir und sagen: Ob gleich ein bube das Sacrament nimpt odder gibt, so nimpt er das rechte Sacrament, das ist Christus leib und blut, eben so wol als der es auffs aller wirdigst handlet. Denn es ist nicht gegründet auff menschen heiligkeit sondern auff Gottes wort. Und wie kein heilige auff erden, ia kein Engel ym hymel das brod und wein zu Christus leib und blut machen kan, also kans auch niemand endern noch wandeln, ob es gleich misbraucht wird. Denn umb der person odder unglaubens willen wird das wort nicht falsch, dadurch es ein Sacrament worden und eingesetzt ist. Denn er spricht nicht: Wenn yhr gleubt odder wirdig seit, so habt yhr mein leib und blut, sondern "Nemet, esset und trincket, Das ist mein leib und blut", Item "solchs thuet" (nemlich das ich itzt thue, einsetze, euch gebe und nemen heisse). Das ist soviel gesagt: Got gebe du seist unwirdig odder wirdig, so hastu hie sein leib und blut aus krafft dieser wort, so zu dem brod und wein komen. Solchs mercke und behalte nur wol. Denn auff den worten stehet alle unser grund, schutz und wehre widder alle yrthumb und verfu=[Bl. LXXXV]rung, so yhe komen sind odder noch komen mögen.

Also haben wir kürtzlich das erste stück, so das wesen dis Sacraments belanget. Nu sihe weiter auch die krafft und nutz, darümb endlich[2] das Sacrament eingesetzet ist, welchs auch das nötigste daryn ist, das man wisse, was wir da suchen und holen sollen. Das ist nu klar und leicht eben aus den gedachten worten 'Das ist mein leib und blut für euch gegeben und vergossen zur vergebunge der sunde.' Das ist kürtzlich soviel gesagt: darümb

Krafft und nutz des Sacraments.

---

3 einem *b* 23 ein Sacrament a^{I} *Aff.*] sein Sacrament a^{II} *b c d, s. ob. die bibliogr. Beschreibung* 26 gebe] geben a^{II} 33 endlich *fehlt B** 36 GEgeben *a* begeben *Bf*

[1]) *Im folgenden deutliche Berührungen mit der Predigt vom Montag nach Palmarum 1529, Unsre Ausg. Bd. 29, 172, Z. 12 ff. O. A.* [2]) *S. o. S. 138 Anm. 4.*

gehen wir zum Sacrament, das wir da empfahen solchen schatz, durch und yn dem wir vergebunge der sunde uberkomen. Warůmb das? Darůmb das die wort da stehen und uns solchs geben. Denn darůmb heisset er mich essen und trincken, das es mein sey und mir nůtze als ein gewis pfand und zeichen, ia eben das selbige gut, so fur mich gesetzt ist wider meine sunde, tod und alle unglůck.

Sacrament ein speise der seelen.

Darůmb heisset es wol ein speisse der seelen, die den newen menschen neeret und sterckt. Denn durch die Tauffe werden wir erstlich new geboren, aber darneben (wie gesagt ist) bleibt gleich wol die alte haut ynn fleisch und blut am menschen, da ist soviel hyndernis und anfechtung vom Teuffel und der welt, das wir offt můde und matt werden und zuweilen auch strauchlen. Darůmb ist es gegeben zur teglichen weide und futerung, das sich der glaube erhole und stercke, das er ynn solchem kampff nicht zurůck falle sondern ymmer yhe stercker und stercker werde. Denn das newe leben sol also gethan sein, das es stets zuneme und fort fare. Es mus aber dagegen viel leiden. Denn so ein zorniger feind ist der Teuffel, wo er sihet, das man sich wider yhn legt und den alten menschen angreifft und uns nicht mit macht uberpoltern kan, da schleicht und streicht er auff allen seiten umbher, versuchet alle kůnste und lesset nicht abe, bis er uns zuletzt můde mache, das man entweder den glauben lesset fallen oder hende und fůsse gehen lesset[1], und wird unlůstig odder ungedůltig. Dazu ist nu der trost gegeben, wenn das hertz solchs fůlet, das yhm wil zu schwer werden, das er hie newe krafft und labsal hole.

[2] Hie verdrehen sich aber unsere klugen geister mit yhrer grossen kunst und klugheit, die schreyen und poltern: Wie kan brod und wein die sunde vergeben odder den glauben stercken? So sie doch hören und wissen, das wir solchs nicht von brod und wein sagen, als an yhm selbs brod brod ist, sondern von solchem brod und wein, das Christus leib und blut ist und die wort bey sich hat. Dasselbige, sagen wir, ist yhe der schatz und kein ander, dadurch solche vergebunge erworben ist. Nu wird es uns ia nicht anders denn yn den worten 'Fur euch gegeben und vergossen' gebracht und zu geeignet. Denn darin hastu beides, das es Christus leib und blut ist und das es dein ist als ein schatz und geschenke. Nu kan yhe Christus leib nicht ein unfruchtbar vergeblich ding sein, das nichts schaffe noch nůtze. Doch wie gros der schatz fur sich selbs ist, so mus er ynn das wort ge=[Bl. LXXXVI]fasset und uns gereicht werden, sonst würden wirs nicht können wissen noch suchen.

Darůmb ists auch nichts geredt, das sie sagen, Christus leib und blut

---

9 ym *A* im *B** 11 derwelt *a* 17 und *(2.)*] das er *B** 20 lesset *(2.) fehlt* A—F 23 verdreben CDG verderben Bf

[1]) = *verzagt, Wander s. v. Hand 787. Lat.* omni desperata repugnandi fidutia *f**.
[2]) *Die beiden folgenden Abschnitte berühren sich nahe mit der Predigt vom Mittwoch nach Palmarum 1529, Unsre Ausg. Bd. 29, 198, Z. 5ff. O. A.*

ist nicht ym abendmal fur uns gegeben noch vergossen, drumb kunde man ym Sacrament nicht vergebunge der sunde haben. Denn obgleich das werck am creutz geschehen und die vergebung der sund erworben ist, so kan sie doch nicht anders denn durchs wort zu uns komen. Denn was wusten wir sonst davon, das solchs geschehen were odder uns geschenkt sein solte, wenn mans nicht durch die predigt odder mundlich wort furtrüge? Woher wissen sie es odder wie können sie die vergebung ergreiffen und zu sich bringen, wo sie sich nicht halten und gleuben an die schrifft und das Euangelion? Nu ist yhe das gantze Euangelion und der artikel des glaubens 'Ich gleube eine heilige Christliche kyrche, vergebung der sunde etc' durch das wort ynn dis Sacrament gesteckt und uns fur gelegt. Warumb solten wir denn solchen schatz aus dem Sacrament lassen reissen, so sie doch bekennen mussen, das eben die wort sind, die wir allenthalben ym Euangelio hören, Und ia so wenig sagen können, diese wort ym Sacrament seyen kein nutz, so wenig sie thüren sprechen, das das gantze Euangelion oder wort Gottes ausser dem Sacrament kein nütze sey?

Vergebung der sund kriegt man allein durchs wort.

Also haben wir nu das gantze Sacrament, beide was es an yhm selbs ist und was es bringet und nützet, nu mus man auch sehen, wer die person sey, die solche krafft und nutz empfahe. Das ist auffs kürtzte, wie droben von der Tauffe und sonst offt gesagt ist: wer da solchs gleubt, wie die wort lauten und was sie bringen. Denn sie sind nicht stein noch holtz gesagt odder verkündigt, sondern denen die sie hören, zu wilchen er spricht "Nemet und esset" etc. Und weil er vergebung der sunde anbeutet und verheisset, kan es nicht anders denn durch den glauben empfangen werden. Solchen glauben soddert er selbs ynn dem wort, als er spricht: "Fur euch gegeben und fur euch vergossen", als solt er sagen: Darumb gebe ichs und heisse euch essen und trincken, das yhr euchs solt annemen und genieссen. Wer nu yhm solchs lesset gesagt sein und gleubt, das war sey, der hat es. Wer aber nicht gleubt, der hat nichts, als ders yhm lesset umbsonst furtragen und nicht wil solchs heilsamen guts genieссen. Der schatz ist wol auffgethan und yderman fur die thur, ia auff den tisch gelegt, es gehört aber dazu, das du dich auch sein annemest und gewislich dafur halteſt, wie dir die wort geben.

Brauch des Sacraments.

Glaube empfehet vergebung der sund.

Das ist nu die gantze Christliche bereitung, dis Sacrament wirdig zu empfahen. Denn weil solcher schatz gar ynn den worten furgelegt wird, kan mans nicht anders ergreiffen und zu sich nemen denn mit dem hertzen. Denn mit der fauſt wird man solch geschencke und ewigen schatz nicht fassen. Fasten und beten etc. mag wol ein eusserliche bereitung und kinder ubung sein, das sich der leib zuchtig und ehrbietig gegen dem leib und blut Christi helt und geberdet. Aber das daryn und damit gegeben wird, kan nicht der leib

Wirdige bereitung zum Sacrament.

---

4 wüsten *dC—H (außer F) AB** *14* seyen] sind *B** *29* hat nichts] hats nicht *B** ders] der es *B** *36* solch *fehlt BF*

[Bl. LXXXVII] faſſen noch zu ſich bringen. Der glaube aber thuts des hertzens, ſo da ſolchen ſchatz erkennet und ſein begeret. Das ſey gnug, ſoviel zur gemeinen unterricht not iſt von dieſem Sacrament. Denn was weiter davon zu ſagen iſt, gehöret auff ein andere zeit.

[1] Am end, weil wir nu den rechten verſtand und die lere von dem Sacrament haben, iſt wol not auch eine vermanung und reitzung, das man nicht laſſe ſolchen groſſen ſchatz, ſo man teglich unter den Chriſten handelt und austeilet, umbſonſt furuber gehen, das iſt, das die Chriſten wöllen ſein, ſich dazu ſchicken das hochwirdige Sacrament offt zuempfahen. Denn wir ſehen, das man ſich eben laſs und faul dazu ſtellet und ein groſſer hauffe iſt deren, die das Euangelion hören, welche weil des Bapſts tand iſt abkomen, das wir gefreyet ſind von ſeinem zwang und gebot, gehen ſie wol dahyn ein iar, zwey odder drey und lenger on Sacrament, als ſeyen ſie ſo ſtarcke Chriſten, die ſein nicht dürffen. Und laſſen ſich etliche hyndern und davon ſchrecken, das wir gelert haben, es ſolle niemand dazu gehen on die hunger und durſt fülen, ſo ſie treibt. Etliche wenden fur, es ſey frey und nicht von nöten und ſey gnug, das ſie ſonſt gleuben, und komen alſo das mehr teil dahyn, das ſie gar rohe werden und zuletzt beide das Sacrament und Gottes wort verachten. Nu iſts war, was wir geſagt haben, man ſol bey leib niemand treiben noch zwingen, auff das man nicht widder ein newe ſeelmörderey anrichte. Aber das ſol man dennoch wiſſen, das ſolche leut fur keine Chriſten zuhalten ſind, die ſich ſo lange zeit des Sacraments euſſern und entziehen. Denn Chriſtus hat es nicht darümb eingeſetzt, das mans fur ein ſchauſpiel handele, ſondern ſeinen Chriſten geboten, das ſie es eſſen und trincken und ſein darüber gedencken.

Vermanung das Sacrament zu empfahen.

Die ſich des Sacraments euſſern ſind nicht Chriſten.

Und zwar[2] welche rechte Chriſten ſind und das Sacrament tewer und werd halten, ſollen ſich wol ſelbs treiben und hynzubringen. Doch das die einfeltigen und ſchwachen, die da auch gerne Chriſten weren, deſte mehr gereitzt werden die urſach und not zubedencken, ſo ſie treiben ſollen, wöllen wir ein

---

12 wol *fehlt* A—*F* *24* ſchauſpiel] ſchauſpiegel *d*

[1]) *Für die folgende* vermanung *kommt zwar auch die Predigt vom 19. Dez. 1528 (s. o. S. 119, 17ff.) als Quelle in Betracht, vornehmlich aber ist sie in der Gedankenfolge und im Wortlaut mit der Gründonnerstagspredigt 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 204—216) nahe verwandt. Vgl. Buchwald, Entstehung usw. S. XVf. Dazu kommt, daß der Schlußabschnitt mit dem Anfang der Nachmittagspredigt desselben Tages übereinstimmt (s. u. S. 233 Anm. 1). Möglich erscheint, daß nicht diese Gründonnerstagspredigten Vorlage für den Großen Katechismus waren, sondern daß umgekehrt das Manuskript des Großen Katechismus hier jenen zugrunde lag. — Dieselben Gedanken kehren wieder in der wohl gleichzeitig verfaßten Vorrede zum Kleinen Katechismus und in der späteren Vermahnung zum Sakrament 1530 (Erl. Ausg. Bd. 23, 192ff. 196ff.), zum Teil auch in den späteren Luther zugeschriebenen Fragstücken für die, so zum Sakrament gehen wollen. Vgl. noch Einleitung. O. A.* [2]) *Zu* zwar *hier und 228, 35 s. o. S. 221 Anm. 2.*

wenig davon reden. Denn wie es ynn andern sachen, so den glauben, liebe und gedult betrifft, ist nicht gnug allein leren und unterrichten sondern auch teglich vermanen, also es ist auch hie not, mit predigen anhalten, das man nicht lass noch verdrossen werde, weil wir wissen und fülen, wie der Teuffel sich ymer widder solchs und alles Christliche wesen sperret und, soviel er kan, davon hetzet und treibt.

Christus befehl und gepot.

Und zum ersten haben wir den hellen Text ynn den worten Christi '**das thuet** zu meinem gedechtnis'. Das sind wort, die uns heissen und befehlen, dadurch denen, so Christen wollen sein, auffgelegt ist das Sacrament zugenieſſen. Darümb, wer Christus iunger wil sein, mit denen er hie redet, der dencke und halte sich auch dazu, nicht aus zwang, als von menschen gedrungen, sondern dem Herrn Christo zu gehorsam und gefallen. Sprichstu aber: stehet doch dabey 'So offt yhrs thuet', da [Bl. LXXXVIII] zwingt er yhe niemand, sondern lessets ynn freyer wilkör. Antwort: Ist war, es stehet aber nicht, das mans nymer mehr thuen solle, ia weil er eben die wort spricht "So offt als yhrs thuet", ist dennoch mit eingebunden, das mans offt thuen sol. Und ist darümb hynzugesetzt, das er wil das Sacrament frey haben, ungebunden an sonderliche zeit wie der Jüden Osterlamb, welches sie alle iar nur ein mal und eben auff den vierzehenden tag des ersten vollen monds des abends musten essen und keinen tag uberschreiten. Als er damit sagen wolt: ich setze euch ein Osterfest odder abendmal, das yhr nicht eben diesen abend des iars einmal sondern offt sollet geniessen, wenn und wo yhr wöllet, nach eines yglichen gelegenheit und notdurfft, an keinen ort odder bestympte zeit angebunden, wiewol der Bapst hernach solchs umbkeret und widder ein Juden fest draus gemacht hat.

Das Sacrament sol niemand verachten.

Also siehestu, das nicht also freyheit gelassen ist, als möge mans verachten. Denn das heisse ich verachten, wenn man so lange zeit hyngehet und sonst kein hyndernis hat und doch sein begeret nymer. Wiltu solche freyheit haben, so habe eben so mehr[1] freyheit, das du kein Christen seiest und nicht gleuben noch beten dürfsest. Denn das ist eben so wol Christus gepot als ihenes.[2] Wiltu aber ein Christen sein, so mustu yhe zuweilen diesem gepot genugthuen und gehorchen. Denn solch gepot solt dich yhe bewegen ynn dich selbs zuschlagen und zudencken: Sihe was bin ich fur ein Christen? were ichs, so würde ich mich yhe ein wenig sehnen nach dem, das mein Herr befohlen hat zuthuen. Und zwar weil wir uns so frembde dazu stellen, spüret man wol, was wir fur Christen ynn dem Bapstumb gewesen sind, als die

---

2/3 auch *bis* vermanen] das man auch t. vermane *B** *16* als *fehlt B** *20* müsten *a—d* A* *27* heisset *c* *28* nymer beg. A—*F* *32* genug] folge *B** *35* dazu *fehlt B** *36* die *fehlt B**

[1]) = *mhd.* sô mære = *ebensosehr, ebensogut.* [2]) *Anders Unsre Ausg. Bd. X 2, 30, 24 f.*

aus lautern zwang und furcht menschlichs gepots sind hyngangen, on lust und liebe, und Christus gepot nye angesehen. Wir aber zwingen noch dringen niemand, darffs uns auch niemand zu dienst odder gefallen thuen, das sol dich aber reitzen und selbs zwingen, das ers haben wil und yhm gefellet. Was uns reytzen sol, das Sacrament zu empfahen.
Menschen sollen sich wider zum glauben noch yrgend einem guten werck nötigen lassen. Wir thuen nicht mehr denn das wir sagen und vermanen, was du thuen solt, nicht umb unsern sondern umb deinen willen. Er locket und reitzet dich, wiltu solchs verachten, so antworte selbs dafur.

Das sol nu das erste sein, sonderlich fur die kalten und nachlessigen, das sie sich selbs bedencken und erwecken. Denn das ist gewislich war, als ich wol bey mir selbs erfaren habe und ein yglicher bey sich finden wird, wenn man sich also davon zeucht, das man von tag zu tage yhe mehr roh und kalt wird und gar ynn wind schlegt. Sonst mus man sich yhe mit dem hertzen und gewissen befragen und stellen als ein mensch, das gerne wolt mit Gott recht stehen. Yhe mehr nu solches geschihet, yhe mehr das hertz erwarmet und entzündet wird, das nicht gar erkalte. Sprichstu aber: Wie denn, wenn ich fule, das ich nicht geschickt bin? Antwort: Das ist meine anfechtung auch, sonderlich aus dem alten wesen her, unter [Bl. LXXXIX] dem Bapst, da man sich so zu martert hat, das man gantz rein were und Gott kein tedlin[1] an uns fünde, davon wir so schuchter dafur worden sind, das flugs sich yderman entsetzt und gesagt hat: O weh du bist nicht wirdig. Denn da hebt natur und vernunfft an zurechnen unser unwirdigkeit gegen das grosse tewre gut; da findet sichs denn als ein finster latern gegen die liechte sonne odder mist gegen edel steine, und weil sie solchs sihet, wil sie nicht hinan und harret bis sie geschickt werde, so lang das eine woche die ander und ein halb iar das ander bringet. Aber wenn du das wilt ansehen, wie from und rein du seyest, und darnach erbeiten[2], das dich nichts beisse[3], so mustu nymermehr hynzu komen. Wenn man sich ungeschickt fület, was zu thuen sey.

Derhalben sol man hie die leute unterscheiden: denn was freche und wilde sind, den sol man sagen das sie davon bleiben, Denn sie sind nicht

---

1 lauterm A—*F* *3* gefallen] wolgefallen *B** *5/6* Menschen *bis* lassen *fehlt B** *5* sollen sich *A*] sol man sich *a b c d* A**B** *9/16* Das sol *bis* erkalte *fehlt B* auch in mehreren Spätdrucken, steht aber wieder in der Wittenberger und Jenaer Gesamtausgabe und im Concordienbuch* *16* erzündet AE *18* alten *fehlt c* *19* zu *fehlt c* *20* schüchtern *B** sind *fehlt B** *23* sichs] sich *B** als *fehlt B** *28* unterscheiden] also u. *B** denn was] welche *B**

[1]) *Nhd. gew. 'kein Untädelein finden' verstärkt, s. v. a. nicht den geringsten Makel, Fehl.* [2]) erbéiten *wohl = erwarten, deshalb z. B. in* D *nicht durch* arbeyten *ersetzt.* beiten *öfter bei Luther,* erbéiten *fehlt bei Dietz. O. B. Lat.* in hoc conari, ut *(f*),* eo contingere labores, ut *(e), ndd.* arbeiden i k*. *Vgl. unten S. 231, 20—22 und in der zugrunde liegenden Predigt v. 25. März 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 209 Z. 8 f.):* So ich da hin wil, ut omnino sim rein et nihil in conscientia mordeat, tum nunquam vel perpetuo accedam. *O. A.* [3]) dat ydt dy in der consciention nicht bite k*.

geschickt vergebunge der sünde zuempfahen, als die sie nicht begeren und ungerne wolten from sein. Die andern aber, so nicht solche rohe und lose leute sind und gerne from weren, sollen sich nicht davon sondern, ob sie gleich sonst schwach und gebrechlich sind. Wie auch Sanct Hilarius[1] gesagt hat: Wenn ein sunde nicht also gethan ist, das man ymand billich aus der gemeine stossen und fur ein unchristen halten kan, sol man nicht vom Sacrament bleiben, auff das man sich nicht des lebens beraube. Denn so weit wird niemand komen, das er nicht viel teglicher gebrechen ym fleisch und blut behalte.

Sacrament stehen nicht auff unser wirdikeit.

Darůmb sollen solche leute lernen, das die hohiste kunst ist, das man wisse, das unser Sacrament stehet nicht auff unser wirdigkeit. Denn wir lassen uns nicht teuffen, als die wirdig und heilig sind, komen auch nicht zur beichte, als seyen wir rein und on sunde, sondern das widderspiel, als arme elende menschen Und eben darůmb das wir unwirdig sind, es were denn ein solcher, der kein gnade und absolutio begeret noch sich dechte zu bessern. Wer aber gerne wolt gnade und trost haben, sol sich selbs treiben und niemand davon schrecken lassen Und also sprechen: Ich wolt wol gerne wirdig sein, aber ich kome auff keine wirdigkeit sondern auff dein wort, das du es befohlen hast, als der gerne dein jůnger were, meine wirdigkeit bleibe wo sie kan. Es ist aber schweer, denn das ligt uns ymer ym weg und hindert, das wir mehr auff uns selbs denn auff Christus wort und mund sehen. Denn die natur wolt gerne so handlen, das sie gewis auff sich selbs mőcht fussen und stehen, wo nicht, so wil sie nicht hinan. Das sey genug vom ersten stůck.

Verheissunge bey dem Sacrament.

Zum andern ist uber das gepot auch eine verheissunge, wie auch oben gehöret, die uns auffs aller sterckiste reitzen und treiben sol. Denn da stehen die freundliche, liebliche wort 'Das ist mein leib fur euch gegeben, Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebunge der sunden'. Diese wort, habe ich gesagt, sind keinem stock noch stein gepredigt, sondern mir und dir, sonst mőcht er eben so mehr[2] stilschweigen und kein Sacrament einsetzen. [Bl. XC] Drůmb dencke und bringe dich auch yn das 'euch', das er nicht umbsonst mit dir rede. Denn da beut er uns an alle den schatz, so er uns von hymel bracht hat, Dazu er uns auch sonst locket auffs aller freundlichste, als da er spricht Matthei. xi. 'Kompt her zu mir alle, die yhr můheselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken.' Nu ists yhe sunde und schande, das er uns so hertzlich und treulich fodert und vermanet zu unserm höchsten und besten gut, und wir uns so frömbd dazu stellen und so lang hyn gehen, bis wir gar erkalten und verharten, das wir kein lust noch liebe dazu haben. Man mus yhe das Sacrament nicht ansehen als ein schedlich ding, das man darfur lauffen solle, sondern als eitel heilsame, tröstliche ertzney, die dir helffe und das leben gebe

Matth. 11, 28

Verheissung ist uns gepredigt.

Sacrament ist tröstlich, nicht schedlich.

---

1 sunde A*AB* [sůnde *auch in a nur an dieser Stelle*] *32* auff *c*

[1]) *Vgl. Nachträge.* [2]) *S. oben S. 228, A. 1.*

beide an seele und leib. Denn wo die seele genesen ist, da ist dem leib auch geholffen.[1] Wie stellen wir uns denn darzu, als sey es ein gifft, daran man den tod fresse?

Das ist wol war, das die es verachten und unchristlich leben, nemens yhn zu schaden und verdamnis. Denn solchen soll nichts gut noch heilsam sein, Eben als einem krancken, der aus mutwillen isset und trincket das yhm vom artzt verboten ist. Aber denen, so yhr schwacheit fülen und yhr gerne los weren und hülffe begeren, sollens nicht anders ansehen und brauchen denn als ein köstlich tyriak[2] wider die gifft, so sie bey sich haben. Denn hie soltu ym Sacrament empfahen aus Christus mund vergebung der sunde, welche bey sich hat und mit sich bringet Gottes gnade und geist mit alle seinen gaben, schutz, schirm und gewalt wider tod und Teuffel und alles unglück. Ym Sacrament vergebung der sunde.

Also hastu von Gottes wegen beide des Herrn Christi gebot und verheissung. Zu dem sol dich deinethalben treiben dein eigene not, so dir auff dem hals ligt, umb welcher willen solch gebieten, locken und verheissen geschicht. Denn er spricht selbs: Die starcken dürffen des artzts nicht sondern die krancken, Matth. 9, 12 das ist die mühselig und beschweret sind mit sund, furcht des tods, anfechtung des fleischs und Teuffels. Bistu nu beladen und fülest dein schwacheit, so gehe frölich hin und lasse dich erquicken, trösten und stercken. Denn wiltu harren bis du solchs los werdest, das du rein und wirdig zum Sacrament komest, so mustu ewig davon bleiben. Denn da sellet er das urteil und spricht: Bistu rein und from, so darffstu mein nichts und ich dein widder nichts. Darümb heissen die alleine unwirdig, die yhr gebrechen nicht fülen noch wollen sunder sein. Unser eigene not.

[3] Sprichstu aber: Wie sol ich yhm denn thuen[4], wenn ich solche not nicht fülen kan noch hunger und durst zum Sacrament empfinden? Antwort: Den selbigen, die so gesynnet sind, das sie sich nicht fülen, weis ich kein bessern rath, denn das sie doch yn yhren bosam greyffen, ob sie auch fleisch und blut haben; wo du denn solchs findest, so gehe doch dir zu gut yn S. Paulus epistel zun Galatern und höre, was dein fleisch fur ein früchtlin sey: Offenbar sind aber (spricht er) die werck des fleischs, als da sind ehebruch, hurerey, unreinigkeit, geilheit, abgötterey, [Bl. XCI] zauberey, feindschafft, Gal. 5, 19 f. Unser eigen fleisch.

---

6 einen *c* *7* denen] die *c* fülen] flüen B *daraus* flühen *F* *22* mustu] magstu *A—F* *24* yhr] jhre *c* *28* fülen] brieffen BF

[1]) *Über die Bedeutung dieser Lehre s. Köstlin, Luthers Theologie ² I, 469f.; II, 240. O. A.* [2]) = '*Theriak*', *ein altes Heilmittel.* [3]) *Die fast wörtliche Übereinstimmung der folgenden Ausführungen mit einem Teil der Luther zugeschriebenen Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, hat bereits Kawerau in der Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben 1885, S. 49f. beobachtet. Weiteres dazu bei Buchwald, Entstehung usw. S. XVf., ferner Erl. Ausg. Bd. 23, 197ff. O. A.* [4]) = '*mir helfen*' '*zum Ziele gelangen*'. *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 29, 214 Z. 1. 11.*

hadder, eiver, zorn, zanck, zwitracht, secten, hafs, mord, sauffen, freffen und der gleichen. Derhalben kanstu es nicht fülen, so gleube doch der schrifft, die wird dir nicht liegen, als die dein fleisch besser kennet denn du selbs. Ja weitter
Röm. 7, 18 schleufft S. Paulus zun Römern .vij. 'Denn ich weis, das ynn mir, das ist ynn meinem fleisch, wonet nichts guts'. Darff S. Paulus solchs von seinem fleisch reden, so wöllen wir auch nicht besser noch heiliger sein. Das wirs aber nicht fülen, ist so viel deste erger. Denn es ist ein zeichen, das ein ausseżig fleisch ist, das da nichts empfindet und doch wüttet und umb sich frisset. Doch wie gesagt, bistu so gar erstorben, so gleube doch der schrifft, so das urteil uber dich spricht. Und summa yhe weniger du dein sunde und gebrechen fülest, yhe mehr ursach hastu hinzu zu gehen, hülff und ertzney suchen.

Zum andern, Sihe dich umb, ob du auch ynn der welt seyest, odder
Von der welt. weistus nicht, so frage dein nachbarn drümb. Bistu ynn der welt, so dencke nicht, das an sunden und not werde seylen. Denn sahe nür an und stelle dich, als wolteſtu from werden und beym Euangelio bleiben, und sihe zu, ob dir niemand werde feind werden, Dazu leid, unrecht, gewalt thuen, Item zu sunden und untugent ursach geben. Hastu es nicht erfaren, so las dirs die schrifft sagen, die der welt allenthalben solchen preis und zeugnis gibt.

Uber das wirstu ia auch den Teuffel umb dich haben, welchen du nicht
Von dem Teuffel. wirst gar unter dich tretten, weil es unser HERR Christus selbs nicht hat können umbgehen. Was ist nu der Teuffel? nichts anders, denn wie yhn die schrifft nennet, ein lügner und ein mörder. Ein lügner, das hertz zuverfüren
Joh. 8, 44 von Gottes wort und verblenden, das du deine not nicht fülest noch zu Christo komen kündest. Ein mörder, der dir kein stunde das leben günnet. Wenn
Unser not sehen wir nicht an. du sehen solteſt, wieviel messer, spies und pfeile alle augenblick auff dich gezielet werden, du solteſt fro werden, so offt du kündest zu dem Sacrament zu komen. Das man aber so sicher und unachtsam dahin gehet, machet nichts anders, denn das wir nicht dencken noch gleuben, das wir ym fleisch und der bösen welt oder unter des Teuffels reich seyen.

Darümb versuche und ube solchs wol und gehe nür ynn dich selbs odder sihe dich ein wenig umb und halte dich nür der schrifft. Fülestu als denn auch nichts, so hastu deste mehr not zu klagen beide Gott und deinem bruder, da las dir raten und fur dich bitten und lasse nür nicht abe, so lange bis der stein von deinem hertzen kome, so wird sich die not wol finden und du gewar werden, das du zwey mal tieffer ligst denn ein ander armer sunder und des Sacraments viel mehr dürffeſt widder das elend, so du leider nicht siheſt; ob Gott gnade gebe, das du es mehr fülest und ye hungeriger dazu würdeſt, Sonderlich weil dir der Teuffel so zusetzet und on unterlas auff dich helt, wo er dich erhassche und bringe umb seele und leib, das du keine stund fur

---

4 am .7. *B** *5* Darff] Thar *B** *18* allenthalbben *a* *28* nochgleuben *a* *35* armer *fehlt A—F* *36* das elend] solch elend *B** so *bis* siheſt *fehlt B** nicht *fehlt A* *37* ye] yemant BF

yhm ſicher kanſt ſein. Wie bald möchte er dich plötzlich ynn ia=[Bl. XCII]mer und not bracht haben, wenn du dichs am wenigſten verſiheſt?

[1] Solchs ſey nu zur vermanunge geſagt nicht allein fur uns alte und groſſe ſondern auch fur das iunge volck, ſo man ynn der Chriſtlichen lere und verſtand auffziehen ſol. Denn damit[2] künde man deſte leichter die zehen gepot, glauben und vater unſer yn die iugent bringen, das es yhm mit luſt und ernſt eingienge, und alſo von iugent auff ubten und gewoneten. Denn es iſt doch nu faſt[3] mit den alten geſchehen, das man ſolchs und anders nicht erhalten kan, man ziehe denn die leute auff, ſo nach uns komen ſollen und ynn unſer ampt und werck tretten, auff das ſie auch yhre kinder früchtbarlich erziehen, damit Gottes wort und die Chriſtenheit erhalten werde. Darümb wiſſe ein yglicher hausvater, das er aus Gottes befehl und gepot ſchuldig iſt ſeine kinder ſolchs zu leren oder lernen laſſen, was ſie können ſollen. Denn weil ſie getaufft ſind und ynn die Chriſtenheit genomen, ſollen ſie auch ſolcher gemeynſchafft des Sacraments genieſſen, auff das ſie uns mögen dienen und nütze werden, denn ſie müſſen doch alle uns helffen gleuben, lieben, beten und widder den Teuffel fechten.

Folget ein vermanung zu der Beicht:

[A. Bl. CXIIII[b]] **Ein kurtze vermanung zu der Beicht.**[4]

VOn der beichte haben wir allzeit alſo geleret[5], das ſie ſolle frey ſein, und des Bapſts tyranney nidergelegt, das wir alle ſeines zwangs los ſind und befreyet von der untreglichen bürde und laſt, der Chriſtenheit auffgelegt. Denn kein ſchwerer ding bisher geweſen iſt, wie wir alle verſucht haben, denn das man yderman zu beichten gezwungen bey der höhiſten todſunde,

1 kanſt] kunſt B kunteſt F *3* uns] vnd B dye F *6* yhm] jn *B** *18* Folget *bis* Beicht *fehlt a B** *18 ff. die Vermahnung erst von* A *ab, hier nach* A *gedruckt. Das kleine Bild von AA*, die Beichthandlung vorstellend, ist hier weggelassen*

[1]) *Dieser Schluß kommt mit der Einleitung der am Gründonnerstag nachmittag 1529 gehaltenen Predigt (Unsre Ausg. Bd. 29, 219 Z. 8—13 dazu vgl. S. 212 Randbemerkung zu N) überein, vgl. noch Stud. u. Krit. 1908, 571 ff. O. A.* [2]) damit *d. h. wohl: mit solcher Vermahnung und Reizung, den hohen Schatz des Sacraments oft zu empfangen (s. o. S. 227, 6 ff.). Auch die Kinder soll man ja* zw dem tiſch erczw nhemen *(Unsre Ausg. Bd. 29, 212 N zu Z. 16 r),* ut sint etiam participes *(ebenda S. 219, Z. 13). Voraussetzung ist ihre Kenntnis der* Chriſtlichen lere, *des Katechismus; den werden sie aber um so williger lernen, wenn sie durch solche* vermanunge *rechte Begierde zum Sacrament gewonnen haben; vgl. auch Z. 13—15. So leitet Luther am Schluß zum Anfang des Buches in seiner ursprünglichen Gestalt (vgl. oben S. 129 f.) zurück. O. A.* [3]) faſt = *vielfach, in der Regel.* [4]) *Vorlage war hauptsächlich die Palmsonntagspredigt 1529, s. o. Unsre Ausg. Bd. 29, 136 ff. So richtig schon Buchwald, Entstehung usw. S. XV. Vgl. Einleitung. O. A.* [5]) *Fast in jedem Jahr, vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 98; 2, 645; 6, 159. 543 ff.; 8, 138 ff. 152 ff. 175 ff.; 10², 32; 10³, 58 ff.; 11, 65 ff.; 12, 216 f. 491 f.; 15, 482 ff.; 17¹, 170 f.; 19, 513 ff.; 27, 96; 29, 136 ff.; vgl. noch E. Fischer, Zur Geschichte der evang. Beichte (bis 1523) 1902. 1903. O. A.*

dazu daſſelbige ſo hoch beſchweret hat und die gewiſſen gemartert mit ſo mancherley ſunden zu erzelen, das niemand hat konnen rein gnug beichten. Und das das ergſte iſt geweſt, niemand geleret noch gewuſt hat, was die beichte were odder wie nutz und tröſtlich, ſondern haben eitel angſt und helle marter draus gemacht, das mans hat thuen můſſen und doch keinem ding ſo feind iſt geweſen. Dieſe drey ſtůck ſind uns nu entnomen und geſchenckt, das wirs aus keinem zwang noch furcht důrffen thuen, auch der marter entladen ſind [A. Bl. CXV] ſo genaw alle ſunde zu zelen, Zu dem haben wir das vorteil, das wir wiſſen wie man yhr ſeliglich brauchen ſolle zu troſt und ſtercke unſers gewiſſens.

Aber ſolches kan nu yderman und habens leider allzuwol gelernet, das ſie thuen was ſie wollen, und ſich der freyheit alſo annemen, als ſolten odder důrfften ſie nymermehr beichten. Denn das hat man balde gefaſſet, was uns ſonſt wolthuet, und gehet aus der maſſen leichtlich ein, wo das Euangelion ſanfft und weich iſt. Aber ſolche ſew (habe ich geſagt)[1] ſolten nicht bey dem Euangelio ſein noch etwas davon haben, ſondern unter dem Bapſt bleiben und ſich laſſen treiben und plagen, das ſie můſten beichten, faſten etc. mehr denn vor yhe. Denn wer das Euangelion nicht gleuben noch darnach leben wil und thuen was ein Chriſten thuen ſol, der ſol ſein auch nicht genieſſen. Was were das, das du nur wolteſt genies haben und nichts dazu thuen noch darauff wenden? Darůmb wollen wir ſolchen nichts gepredigt haben, auch mit unſerm willen nichts von unſer freyheit einreumen noch genieſſen laſſen ſondern widder den Bapſt odder ſeines gleichen uber ſie laſſen, der ſie zwinge wie ein rechter tyrann. Denn es gehöret doch unter den pobel, ſo dem Euangelio nicht gehorchen wöllen, nichts denn ein ſolcher ſtockmeiſter, der Gottes Teuffel und hencker ſey. Den andern aber, ſo yhn gerne ſagen laſſen, můſſen wir ymer predigen, anhalten, reitzen und locken, das ſie ſolchen tewren und tröſtlichen ſchatz, durchs Euangelion furgetragen, nicht laſſen umbſonſt hyngehen. Darůmb wollen wir auch von der beicht etwas reden, die einfeltigen zu unterrichten und vermanen.

Zum erſten[2] habe ich geſagt, das uber dieſe beicht, davon wir hie reden, noch zweyerley beichte iſt, die da mehr heiſſen mögen ein gemein bekentnis aller Chriſten, Nemlich da man Gott ſelbs allein oder dem nehiſten allein beichtet und umb vergebung bittet, Welche auch ym Vater unſer gefaſſet ſind, da wir ſprechen 'Vergib uns unſer ſchuld, als wir vergeben unſern ſchul-

10 gewiſſen CDG*AB* *33* da] das *AB**

[1]) *Öfter, z. B. in der Vorrede zum Kleinen Katechismus, vgl. auch Bd. 29, S. 137, Z. 1f. 11f. O. A.* [2]) *Wohl = 'erstens', unten S. 235, 29 folgt dem Sinne nach 'zweitens'. Lat.* Principio. *Wenn als Zeitangabe zu verstehen, so ist zu erinnern, daß die Unterscheidung von dreierlei Beichte seit 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 482ff.) geläufig war; Ansätze dazu schon 1522 (Bd. 10², 32f.) und 1523 (10³, 58ff.). Die Vorlage Bd. 29, 136ff., der die obige* Kurtze vermanung *sonst genau folgt, bringt diese Unterscheidung erst am Schluß (29, 145f.). O. A.*

digern' etc. Ja das gantze Vater unser ist nicht anders denn ein solche beichte.[1] Denn was ist unser gebete, denn das wir bekennen, was wir nicht haben noch thuen so wir schuldig sind, und begeren gnade und ein frölich gewissen? Solche beicht sol und mus on unterlas geschehen, so lang wir leben. Denn daryn stehet eigentlich ein Christlich wesen, das wir uns fur sunder erkennen und gnade bitten.

Desselben gleichen die ander beicht, so ein yglicher gegen seinem nehisten thuet, ist auch yns Vater unser gebunden, das wir unternander unser schuld beichten und vergeben, ehe wir fur Got komen und umb vergebunge bitten. Nu sind [A. Bl. CXVI] wir yn gemein alle unternander schuldig, drumb sollen und mugen wir wol offentlich fur yderman beichten und keiner den andern schewen. Denn es gehet, wie man spricht: ist einer from, so sind sie es alle[2], und thuet keiner Gott odder dem nehisten was er sol. Doch ist neben der gemeinen schuld auch ein sonderliche, wo einer einen andern erzurnet hat, das er es yhm abebitte. Also haben wir ym Vater unser zwo absolution, das uns vergeben ist, was wir verschuldet haben beide widder Gott und den nehisten, wo wir dem nehisten vergeben und uns mit yhm versunen.

Uber solche offentliche, tegliche und notige beichte ist nu diese heimliche beichte, so zwischen einem bruder allein geschihet, Und sol dazu dienen, wo uns etwas sonderlichs anligt odder anfichtet, damit wir uns beissen und nicht konnen zu friden sein noch uns ym glauben starck gnug finden, das wir solchs einem bruder klagen, rath, trost und stercke zuholen, wenn und wie offt wir wollen. Denn es ist nicht ynn gepot gefasset, wie ihene zwo, sondern einem iglichen, wer sein darff, heymgestellet, das ers zu seiner not brauche. Und ist daher komen und geordnet, das Christus selbs die absolutio seiner Christenheit ynn mund gelegt und befohlen hat uns von sunden auffzuloſen. Wo nu ein hertz ist, das seine sunde fulet und trost begeret, hat es hie ein gewisse zuflucht, da es Gottes wort findet und horet, das yhn Gott durch ein menschen von sunden entbindet und los spricht.

So mercke nu, wie ich offt gesagt habe[3], das die beichte stehet ynn zweyen stucken. Das erste ist unser werck und thuen, das ich meine sunde klage und begere trost und erquickung meiner seele. Das ander ist ein werck, das Gott thuet, der mich durch das wort, dem menschen yn mund gelegt, los spricht von meinen sunden, welchs auch das furnemste und edelste ist,

---

1 nicht] nichts *CA*

[1]) *Also wie die zehn Gebote und der Glaube, soll auch das Vaterunser zur Sündenerkenntnis anleiten. S. oben S. 179 Anm. 2; 185 Anm. 2. O. A.* [2]) *sprw. Wander 'Fromm' Nr. 63, der Sinn liegt wohl in dem nicht ausgesprochenen Gegensatz: bekennt einer sich als Sünder, so tun es auch die andern, nur die Scheu, schlechter als die andern zu scheinen, hindert an der öffentlichen Beichte, die man Gott und dem Nächsten schuldig ist.* [3]) *Am deutlichsten in der Vorlage Bd. 29, 138 Z. 4 ff., andeutungsweise schon früher z. B. Bd. 15, 486 und sonst, wo die Absolution als Hauptsache der Beichte hervorgehoben wird. Später am klarsten im Stück des Kleinen Katechismus* Wie man die einfeltigen sol leren beichten. *O. A.*

so sie lieblich und tröstlich machet. Nu hat man bisher allein auff unser werck getrieben und nicht weiter gedacht denn das wir ia reine gebeicht hetten und das nötigste ander stück nicht geachtet noch geprediget, gerade als were es allein ein gut werck, damit man Gott bezalen solte, und wo die beichte nicht volkomen und auffs aller genawest gethan were, solte die absolutio nicht gelten noch die sund vergeben sein. Damit man die leute so weit getrieben hat, das yderman hat verzweifeln müssen so reine zubeichten (wie es denn nicht müglich war) und kein gewissen hat mögen zu rugen stehen[1] noch sich auff die absolutio verlassen. Also haben sie uns die liebe beichte nicht allein unnütz sondern auch schweer und sawer gemacht mit mercklichem schaden und verderben der seele.

Darümb sollen wirs also ansehen, das wir die zwey stück weit von einander scheiden und [A. Bl. CXVII] setzen und unser werck gering, aber Gottes wort hoch und gros achten und nicht hingehen, als wolten wir ein köstlich werck thuen und yhm geben, sondern nur von yhm nemen und empfahen. Du darffst nicht komen und sagen, wie frum odder böse du bist. Bistu ein Christen, so weis ichs sonst wol, bistu keiner, so weis ichs noch viel mehr. Aber darümb ists zuthuen, das du deine not klagest und lassest dir helffen und ein frölich hertz und gewissen machen.

Dazu darff dich nu niemand dringen mit geboten, sondern so sagen wir: Wer ein Christen ist odder gerne sein wolte, der hat hie ein trewen rath, das er hingehe und den köstlichen schatz hole. Bistu kein Christen oder begerest solchs trosts nicht, so lassen wir dich ein andern[2] zwingen. Damit heben wir nu des Bapsts tyranney, gepot und zwang allezumal auff, als die sein nyrgend zu dürffen, denn wir leren (wie gesagt) also: Wer nicht willig und umb der absolution willen zur beicht gehet, der lasse es nur anstehen. Ja wer auch auff sein werck hyngehet, wie rein er seine beicht gethan habe, der bleibe nur davon. Wir vermanen aber, du solt beichten und deine not anzeigen, nicht darümb das du es fur ein werck thuest, sondern hörest, was dir Gott sagen lesset. Das wort, sage ich, odder absolutio soltu ansehen gros und thewer achten als ein trefflichen grossen schatz, mit allen ehren und danck anzunemen.

Wenn man solchs ausstriche und darneben die not anzeigte, so uns dazu bewegen und reitzen solt, durfft man nicht viel nötigens noch zwingens; sein eigen gewissen würde ein iglichen wol treiben und so bange machen, das er sein fro würde und thete wie ein armer elender bettler, so er höret, das man an einem ort ein reiche spende, gelt oder kleider austeilet: Da durfft man keines böttels, der yhn triebe und schluge, er würde wol selbs lauffen,

---

20 dich] ich *AB** *37* gelt oder kleider *fehlt B**

[1]) = *beruhigt sein, vgl. zu Ruhe sein im DWtb. Ruhe 4b.* [2]) *Nämlich durch den Papst, s. o. S. 234, Z. 15f. 23f.*

was er leibs[1] lauffen künde, das ers nicht verseumete. Wenn man nu ein gebot drauff schlüge, das alle bettler solten dahin lauffen, des und kein anders[2], und schwige doch was man da suchen und holen solte, was were das anders, denn das man hin gienge mit unlust und nicht dechte etwas zuholen sondern sich lassen sehen, wie arm und elend der bettler were? Davon würde man nicht viel freude odder trost schepffen sondern nur dem gepot deste feinder werden.

Eben also haben bisher des Bapsts prediger dis trefflichen, reichen almosen und unaussprechlichen schatzs geschwiegen und nur mit hauffen hyn getrieben, nicht weiter denn das man sehe, wie unrein und unsletige leute wir weren. Wer kund da gerne zur beicht gehen? Wir aber sagen nicht, das man sehen solle, wie vol unflats du seiest, und sich daryn spiegeln, sondern raten und sagen: bistu arm und elende, so gehe hyn und brauche der heilsamen ertzney. Wer nu [A. Bl. CXVIII] sein elend und not fület, wird wol solch verlangen darnach kriegen, das er mit freuden hynzu lauffe. Welche es aber nicht achten noch von yhn selbs komen, die lassen wir auch faren. Das sollen sie aber wissen, das wir sie nicht fur Christen halten.

So leren wir nu, wie trefflich, köstlich und trostlich ding es ist umb die beichte, und vermanen dazu, das man solch theuer gut nicht verachte, angesehen unsere grosse not. Bistu nu ein Christ, so darffstu widder meins zwangs noch Bapsts gebot nichts uberal, sondern wirst dich wol selbs zwingen und mich darümb bitten, das du solches mögest teilhafftig werden. Wiltu es aber verachten und so stoltz ungebeichtet hyngehen, so schliessen wir das urteil, das du kein Christen bist und auch des Sacraments nicht solt geniessen; Denn du verachtest, das kein Christen verachten sol, und macheste damit, das du keine vergebung der sunde haben kanst. Und ist ein gewis zeichen, das du auch das Euangelion verachtest.

Summa wir wollen von keinem zwang wissen, wer aber unser predigt und vermanung nicht höret noch folget, mit dem haben wir nichts zuschaffen, sol auch nichts von dem Euangelio haben. Werstu ein Christ, so solteſtu fro werden, das du möchteſt uber hundert meil darnach lauffen und nicht dich lassen nötigen, sondern komen und uns zwingen. Denn da mus der zwang umb gekeret werden, das wir yns gebot und du yn die freiheit komeſt; wir dringen niemand, sondern leiden, das man zu uns dringet, gleich wie man uns zwinget, das wir predigen und Sacrament reichen müssen.

3/5 was were *bis* bettler were *fehlt B** *7* werden] werden, als were es jnen zu hohn und spot auff gelegt, das sie müsten jr armut und elend sehen lassen *B** *12* solle] solte *AB** sondern] sondern das man dir möge *B** *21/22* wirst *bis* bitten *(gerade eine Zeile in A) fehlt B**

[1]) = *aus Leibes Kräften.* [2]) *wohl = ohne weitere Aufklärung; so ist die sonst nicht belegte Wendung (mit der Form* des *wie hier) auch in der Predigt Unsre Ausg. Bd. 29, 12ff. gebraucht und umschrieben; lat.* velint nolint *(e). O. A.*

Darůmb wenn ich zur beichte vermane, ſo thue ich nichts anders denn das ich vermane ein Chriſten zu ſein; wenn ich dich dahynbringe, ſo habe ich dich auch wol zur beicht gebracht. Denn welche darnach verlanget, das ſie gerne frome Chriſten und yhrer ſunde los weren und frölich gewiſſen haben wolten, die haben ſchon den rechten hunger und durſt, das ſie nach dem brod ſchnappen gleich wie ein geiechter[1] hirſch, fur hitze und durſt entPſ. 42, 2 brand, wie der 42. Pſalm ſagt: 'Wie der hirſch ſchreyet nach den waſſerbechen, ſo ſchreiet meine ſeele Gott zu dir', das iſt: wie wehe und bange einem ſolchen iſt nach einem friſchen born, ſo angſt und bange iſt mir nach Gottes wort odder abſolution und Sacrament etc. Sihe das were recht von der beicht geleret, ſo künde man luſt und liebe dazu machen, das die leut erzu kemen und uns nach lieffen mehr denn wir gerne hetten. Die Papiſten laſſen wir plagen und martern ſich und ander leute, ſo ſolchen ſchatz nicht achten und yhn ſelbs zuſchlieffen. Uns aber laſſet die hend auff heben, Gott loben und dancken, das wir zu ſolchem erkentnis und gnaden komen ſind.

---

6 geiechter (i *in* B *ist ohne Punkt*)] gerechter F *8/10* das iſt *bis* etc *fehlt B* 15 Am Ende* Amen *B**] Verbum Domini manet in eternum *und ein Morgen- und Abendsegen* EH

[1]) = *gejagt, s. DWtb. s. v. jächen. [Vgl. Uns. Ausg. 34², 366. 398. K. D.]*

[ENCHIRIDION.]

Der kleine Catechismus

für die gemeine Pfarrherr und Prediger.

1529.

Wo ein Husvader synem gesynde schal leren/sick des Morgens vnde Auendes tho segende.

Des Morgens wenn du vth dem bedde springest/so schaltu dy segenen mit dem Hilligen Crütze vnde seggen.

Des wolde Godt/de Vader/de Söne/vnde de Hillige geist/ Amen.

Darna knyende edder stande/ den Lonen vnde dat Vader vnse spreken/ Woltu/so machstu dyth bedeken dartho spreken.

Ick dancke dy myn hemmelsche Vader/dorch Jhesum Christum dynen leuen Söne mynen Heren/dat du my desse nacht auer vor allem schaden vnde vare behodt vnde bewaret heffst/ Vnde bidde dy/Du willest my dessen dach auer ock bewaren / vor sünden vnde allem öuel/dat dy alle myn dönt vnde leuent behage/Wente ick beuele/my/ myn liff vnde seele/vnde alle dinck/ynn dyne hende/Dyn hillige Engel sy mit my/dat de böse viendt nëne macht auer my vinde/ Amen.

Vnde denne mit frowden tho dynem arbeide geghan/ Vnde wor ein lede gesungen/alse de Tein bade/edder wat dyne andacht gifft.

Des Auendes wenn du tho bedde gheist/so schaltu dy segenen mit dem Hilligen Crütze vnde seggen.

Des wolde Godt/de Vader/de Söne/vnde de Hillige geist/ Amen.

Darna knyende edder stande/den Loiten vnde dat Vader vnse spreken/ Wultu/so machstu dyth bedeken dartho spreken.

Ick dancke dy myn hemmelsche Vader/dorch Jhesum Christum dynen leuen Söne mynen Heren/dat du my dessen dach auer gnedichliken behodt vnde bewaret heffst/ Vnde bidde dy/Du willest my vorgeuen/alle myne sünde/wor ick vnrecht gedan hebbe/vnde my desse nacht auer ock gnedichliken bewaren/ Wente ick beuele/ my/ myn liff vnde seele/vnde alle dinck/in dyne hende/Dyn hillige Engel sy mit my/dat de böse viendt nëne macht auer my vinde/ Amen.

Vnde denne flucks vnde frölick geslapen.

Mart. Luther.

Gedrücket tho Wittemberch/dorch Nickel Schirlentz. M D. XXIX.

Verkleinerte Wiedergabe des einzigen erhaltenen Tafeldruckes in niederdeutscher Sprache (= tab.).

Übersicht über die abgedruckten Texte.

tab. = Verkleinerte Wiedergabe des einzigen bis jetzt wiedergefundenen Tafeldrucks v. J. 1529 in niederdeutscher Sprache.

St. = Mich. Stiefels ca. 1530 gefertigte Abschrift von 8 (7) Katechismustafeln im Jenaer Handschriftenband Bos. q. 25ª.

a = Die durch Bugenhagen in Hamburg veranlaßte Zusammenfassung von 6 Tafeln zu einer niederdeutschen Buchausgabe (Frühjahr 1529). Mit Lesarten aus *Maj.** (= *Maj.*$^{1.2.3}$ 1531?) und *b* (1534).

a^v = Niederdeutsche Vorrede mit dem neuen Buchtitel, als Ergänzungsstück zu a von dem Hamburger Drucker nachgebracht 1529. Mit Lesarten aus *b*.

α = Erfurter Nachdruck der verschollenen ersten (oder zweiten) hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe 1529. Mit Lesarten von $\beta\,\gamma$ (1529) und M (1531). $\alpha^* = \alpha\,\beta\,\gamma$.

A = Erste lateinische Übersetzung im Enchiridion piarum precationum 1529. Mit Lesarten aus A^2 *Maj.** Maj.* (= Maj.$^{1.2}$) *EFG Witt.* (für die Vorrede allein aus A^2 *Witt. Conc.*).

$\mathfrak{B}$ = Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Buchausgabe v. J. 1529, im Text ergänzt aus $\mathfrak{L}$ (1529?). Mit den Lesarten von $\mathfrak{LMW}$ und Ergänzungslesarten zum Taufbüchlein aus $\mathfrak{C}$—$\mathfrak{X}$.

B = Zweite lateinische Übersetzung von Joh. Sauromannus 1529 für den Schulgebrauch gefertigt. Mit Lesarten aus $B^{1.4.8.9}$ und *Conc.*

$\mathfrak{C}$ = Die vollständig erhaltene Wittenberger Buchausgabe v. J. 1531. Mit Lesarten aus $\mathfrak{D}$—$\mathfrak{Y}$ und grammatisch-historischen Erläuterungen.

C = Dritte lateinische Übersetzung von J. Jonas 1539, in dessen Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten enthalten.

Ergänzungsstücke:

1. Die zweite Beichte: niederdeutsch nach *Maj.*^{1} mit Lesarten von *Maj.*$^{2.3}$ und *b*, lateinisch nach *Maj.*^{1} mit Lesarten von *Maj.*$^{2.3}$ Maj.$^{1.2}$ *[E]F*.
2. Der Morgen- und Abendsegen niederdeutsch nach *Maj.*^{1} mit Lesarten von *Maj.*$^{2.3}$ *b* und *tab.*
3. Die Haustafel niederdeutsch nach *Maj.*^{1} mit Lesarten von *Maj.*$^{2.3}$ und *b*.
4. Skizze der hochdeutschen Wittenberger Texte in Maj.^{1} (1535) und Maj.^{2} (1538).

Nach tab. (s. S. 241) geben wir zuerst St. und a im Paralleldruck, danach in 4 Spalten nebeneinander α A $\mathfrak{B}$ B, hier a^v vor B (wo Luthers Vorrede fehlt) einschaltend. Es folgt unser Haupttext $\mathfrak{C}$ für sich, dann C und die Ergänzungsstücke, wo nur beim ersten und vierten teilweise Paralleldruck verwendet wird.

St] **[Vnderweyſũge was ain haũſz-vatter ſein hauſzgeſind leeren ſöll jn 5 taffeln gefaſſet][1]**

[Bl. 247] **Die zehẽ gebot wie ſye ain hauſz-vatter ſeinem geſind eynfeltigklich fyrhalten ſoll. Mar: Luther:**

Das erſt

Du ſolt nit ander götter haben

Was jſt das? Antwort.

Wier ſöllen Got vber alle ding fürchtẽ liebẽ vnd vertrawen

Das ander

Du ſolt den namen deines gottes nicht vnnutzlich füren

was jſt das? Antwort

Wier ſöllen got fürchtẽ vnd liebẽ, das wier bey ſeinem namẽ nit flůchẽ, ſchwerẽ,

Über Z. 8 steht von anderer Hand Der Deudſch klein Catechiſmus || D. M. L. || *12 am Rande die Zahl* 1 *17 am Rande die Zahl* 2

[1]) *So bezeichnet Mich. Stiefel diesen Teil seiner Abschriften im eigenhändigen Register am Ende seines Handschriftenbandes. Vgl. Th St Kr. 1907, 449 und Einleitung. Beim Abdruck dieser Handschrift behalten wir ausnahmsweise alle Zufälligkeiten der Vorlage in Abkürzungen, Interpunktionen, Schreibfehlern usw. bei, die Abgrenzung der Zeilen aber in der Regel nur in den Überschriften der Tafeln. Die Sperrungen rühren, wenn nicht anders bemerkt, von uns her. Wegen des im Abdruck öfter verwendeten Zeichens * siehe die Einleitung.*

[a **Eyn Catechiſmus eſſte vnderricht, Wo eyn Chriſten hůſzwerth syn gheſynde ſchal upt eyntfoldigheſte leren, up frage vnnd antwort geſtellt. Marti. Luth. 1529. Ghedrucket yn Hamborch by Jurgen Richolff.[1]**

[Bl. Aij] **Wo eyn huſzwert ſynem gheſynde ſchal eyntvoldyghen vorholden de Teyn gebade.**

Dat Erſte gebodt.

Du ſchalt nicht ander göde hebben.[2]

Wat ys dat? Antwordt.

Wy ſchölen Godt baven alle dynck frůchten, beleven unde vortrůwen.

Dat ander.

Du ſchalt den namen dynes Gades nycht unnutlick voren.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy ſchölen Godt fruchten und beleven, dath wy by ſynem namen nicht flöken,

1—7 Eine korte vthlegginge des Catechiſmi dorch D. Martinum Luther *Maj.** *Hierzu und zu b (auch wegen der Bilder) vgl. die Bibliographie. 8/10* Wo *bis* gebade] De Tein Bade (Gebade) *Maj.** Te Tein gebade, alſe ſe ein Huſzuader ſynem geſinde entfoldigen vörholden vnde leren ſchal *b* *11* gebodt *fehlt Maj.** *12* nicht] nene *Maj.** *b* *13* Wat *bis* Antwordt (Antwert *b*)] Dat iſt (ys) *Maj.** (*so auch bei den andern Geboten*) *15* vnde] vnde em *Maj.*[1] *b* *16* Ander Gebodt *b* (Gebodt *so stets beigefügt b*)

[1]) *So nach dem Titel und Impressum. Genaueres in der Bibliographie. Die folgenden Lesarten stammen aus Maj.** (= *Maj.*[1.2.3]) *und b. Wegen* av *s. o. S. 242.* [2]) *Die Texte der Gebote, des Glaubens usw. sind in* a *fett gedruckt.*

St] zaubern, liegē oder triegen, sondern den selbigē jn allen nöten Anrůffen Beten lobē vnd danckē.

Das dritt

Du solt den feyrtag heyligen.

was jst das? Antwort.

Wier sőllen got förchten vnd liebē das wier die predig vnd sein wort nicht verachten sondern das selbig heylig haltē gern hörē vnd lernen.

Das vierd

Du solt deinen vatter vnd deine můtter eeren

Was jst das? Antwort.

Wier sőllen Got förchten vnd liebē das wier vnsern[1] eltern vnd herrē nicht verachtē noch erzörnē sonder sye jn eerē [Bl. 247b] halten jnen dienē gehorchē, sye* lieb vnd werd haben

Das fünffte

Du solt nit tödten

was jst das? Antwort.

Wier sőllē Got förchten vnd lieben das wier vnsern nechstē an seinem leyb keynen schadē noch layd thůn sondern jm helffen vnd jn* fördern jn allen leÿbs nöten.

Das sechst

Du solt nit eebrechen

was jst das? Antwort

Wier sőllen got förchtē vnd lieben das wier keusch vnd zuchtig lebē jn

sweren, töveren, lögen edder dregen, sunderen den sulvygen yn allen nöden anropen, beden, laven und dancken. [a

Dat drudde.

Du schalt den vyrdach hilligen.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy schölen Godt fruchten unnd beleven, dat wy de predeke und syn wordt nicht vorachten, sunderen dat sulvige hyllich holden, gerne hören und leren.

Dat veerde.

Du schalt dynen vader unde dyne moder ehren.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy scholen Godt fruchten und beleven, dat wy unse olderen und heren nicht vorachten noch vortörnen, sunderen se yn ehren holden, en denen, horcken, leff und werdt hebben.

Dat voffte.

[Bl. Aiij] Du schalt nicht döden.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy schölen Godt fruchten und beleven, dath wy unsem nęghesten an syn lyff neynen schaden noch leydt dohn, sunderen em helpen und vorderen yn allen lyves nöden.

Dat soste.

Du schalt nicht ehebreken.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy scholen Godt fruchten unnd beleven, dat wy küsck und tuchtich leven yn

5 am Rande die Zahl 3 *12 am Rande die Zahl* 4 *21 am Rande die Zahl* 5 *24 nach* vnsern *steht* eltern *durchgestrichen* *29 am Rande die Zahl* 6

[1]) *Vgl. die Anm. zu a*.*

1 edder] effte *Maj.*[2.3] *3* vñ *(so öfter)* a *8* Predigen *Maj.* b* *13* dyne *fehlt b* *18* gehorken *Maj.*[2.3] *19* hebben] holden *Maj.* b* *21* döden a *24* synem liue *Maj.* b* *29* ehebreken a

St] worten vnd werckē vnd eyn yeklicher ſein gemahel lieben vnd eeren.

Das ſibēd

Du ſolt nit ſtelen

was iſt das? Antwort

Wier ſöllen got fürchten vnd lieben das wier vnſers nechſtē gelt oder gůt nit nemē, noch mit falſcher war oder handel an uns bringē ſondern jm ſein gůt vnd narūg helffen beſſern vnd behůten.

Das acht

Du ſolt nit falſch zeugnis reden wider deinen nechſtē

was iſt das? Antwort.

[Bl. 248] Wier ſöllen Got fórchten vnd lieben das wier vnſern nechſtē nit falſchlich beliegē verrattē afftēreden oder bóſen leumūd machen, ſondern ſöllen jn entſchuldigen vnd gůts von jm reden vnd alles zum beſten keeren

Das neund

Du ſolt nit begerē deines nechſten hauſz.

was iſt das? Antwort.

Wier ſöllen Got fórchten vnd lieben das wier vnſerm nechſtē nicht mit liſt nach ſeinem erb oder hauſz ſteen vnd mit eynē ſchein deſz rechtens an vns

worden und wercken und eyn yder ſyn [a gemål beleven und êhren.

Dat ſóvende.

Du ſchalt nicht ſtelen.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy ſchólen Godt fruchten unnd beleven, dat wy unſes négeſten ghelt edder guth nicht nemen noch myt valſcker wår edder handel an uns brynghen, ſunderen em ſyn gudt unde nerynghe helpen beteren und behóden.

Dat achte.

Du ſchalt nicht valſche tuchniſſe ſpreken teghen dynen negeſten.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy ſchólen Godt fruchten unnd beleven, dat wy unſen négeſten nicht valſckelick belegen, vorraden, achterreden edder bóſen waen maken, ſůnderen ſcholen en unſchuldyghen und gudes van em reden und alles thom beſten keren.

Dat negende.

Du ſchalt nicht begeren dynes negeſten huſz.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy ſchólen Godt fruchten unnd beleven, dat wy unſem [Bl. A iiij] négheſten nicht myt lyſt nha ſynem arve edder huſe ſtån unnd myt eynem ſchyn des

4 am Rande die Zahl 7 *7 nach* oder *steht* hand *durchgestrichen* *13 am Rande die Zahl* 8 *23 am Rande die Zahl* 9 *24 vor* hauſz *steht* weyb *durchgestrichen*

1/2 ſyne Echte gade leff hebbe vnde eere *Maj.** ſynen echten gaben leff hebben vnde eeren *b* *3* ſóuende a *11* behóden] bewaren *Maj.* b* *13/14* neen valſch *(nene valſche b)* tůcheniſſe reden wedder dynen *Maj.* b* *18* belegen] legen *b* *19* bóſen waen] ein bóſs gerůchte *Maj.* b* *20* entſchůldigen *Maj.* b* gudes] alle gudt *Maj.* b* reden] ſeggen *Maj.* b* *21* alles] alle ding *Maj.* b* *23* nickt a *27 im Kustos* nége- a

St] bringē ꝛc̃ sonder jm das selbig zubehalten forderlich vnd dienstlich sein.

Das zehend

Du solt nit begerē deines nechstē weyb, knecht, magd vihe oder was sein jst

was jst das? Antwort.

Wier sōllen Got fürchten vnd liebē das wier vnserm nechstē nicht sein weyb gesünd oder vihe abspannē abdringē oder abwendig machen, sondern die selbigen anhalten das sye bleybē vnd thůn was sye schuldig sind

---

Was saget nu got von disen gebotten allen?

Antwort.

Jch der hêr dein got bin eyn eyfferiger got, der vber die, so mich hassen, die sünd der vetter heymsůcht an den kind[Bl. 248b]ern bis jns dritt vnd vierd glid. Aber denen so mich lieben vnd mein gebot haltē thů jch wol jn tausend glid.

---

5 am Rande die Zahl 10 *9 vor* vnd *ist ein* vnd *durchgestrichen* *18 nach* Jch *ist* dein *durchgestrichen*

rechtes an uns bryngen ꝛc., sunderen em [a
dat sulvyge tho beholden vorderlick und denstlick syn.

Dat teyende.

Du schalt nicht begheren dynes negesten wyff, knecht, maghet, vehe, edder wath syn ys.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy schölen Godt fruchten unnd beleven, dat wy unsem negesten nicht syn wyff, gesynde edder vehe affspannen, affdrengen edder affwendich maken, sunderen de sulvigen anholden, dath se blyven und dohn wat se schuldich synt.

Wat secht nu Godt van dussen gebaden alle?

Antwort. He secht also.

Jck de Here dyn Godt byn eyn yverigher Godt, de aver de, so my haten, de sunde der veder heymsocht an den kynderen beth ynth drudde und veerde gelydt. Overs den gennen, so my beleven und myne gebade holden, do ick wol ynt dusende gelydt.

---

1 rechten *Maj.** *6* wyff] Frouwen *Maj.** *b* *10* nicht *fehlt Maj.** *b* *10/11* syn wyff] syne Frouwen *Maj.** *b* *11* vehe] Vee, nicht *Maj.** *b* *12* affhendich *Maj.** *b* *13* anholden] anholden vnde thoreitzen *Maj.** *b* *14* synt] syn *Maj.** *b* *15/16* dussen *bis* alle] alle dessen gebaden *b* *15/17* dussen *bis* also] alle dessen Baden? In dem Andern Boke Mosi am xx. Capitel. *Maj.** *19* so] de *Maj.** *b* *20* heymsocht] tho husś socht *Maj.** *b* *21* beth] wente *b* *22/23* den *bis* beleuen] den de my lefthebben *Maj.** *b* *24* yntdusende a yn dusent lede *Maj.** *b*

St] was ist das. Antwort.

Got dreüwet zu straffen alle die dise gebot vbertretē, darūb sōllen wier vns fürchtē vor seinem zorn vnd nicht wider solche gebot thün. Er verheysset aber gnad vnd alles gůtt allen die sollche gebot halten, darūb sōllen wier jn auch liebē vnd jm* vertrauwē vnd gern thün nach seinen gebotten.

[Bl. 249] **Der glaub wie ain hausz vatter den seynem gesynd auffs eynfeltigst fürhalten soll. Mar: Luth:**

Der erst artickel von der schöpffung

Ich glaub an got den vatter almechtigen schöpffer hymels vnd der erden.

was[1] ist das? Antwort.

Ich glaub das mich got geschaffen hatt sampt allen creaturen, mier leyb

4 nach fürchtē *ist* se *durchgestrichen 9 Der Rest der Seite, fast dreiviertel, ist leer 14 am Rande die Zahl* 1

[1]) *Hier und öfter ist in Stiefels Handschrift zweifelhaft, ob er einen großen oder kleinen Anfangsbuchstaben hat setzen wollen; so namentlich bei* w W, j J, v V, a A, s S.

Wat ys dat? Antwordt. [a

Godt drouwet tho straffen alle de dysse ghebade aver treden, dar umme schölen wy uns fruchten vor synem torne unnd nicht wedder sulcke gebade dhon. He vorhyth övers gnade unde alles gudes allen de sulcke ghebade holden, Dar umme scholen wy en ock beleven und vortrůwen und gerne don na synen gebaden.

[Bl. Av] **De Ghelove.**[1]

De erste artikel van der scheppynghe.

Ick gelöve an Godt den Vader almechtigen Schepper hemmels und der erden.

Wat ys dat? Antwordt.

Ick gelöve, dat my Godt gheschapen hefft sampt allen creaturen, my lyff und

1 WAT YS DAT? ANTWERT. *(hier also die Frageform = a b) Maj.* 5* vnde wedder sölcke Bade *(*solck gebade *b)* nicht don *Maj.* b 6/7* He secht överst . . alle gudt tho, allen *Maj.* b 8* beleuen] leff hebben *Maj.* b 9* vortrůwen] eme vortruwen *Maj.* b 13/15* De Loue alse den suluen ein Husszuader synem gesinde vppet alder entfoldigeste vörholden vnde leren schal *(darüber Bild des Schöpfers und über dem Bilde* De Erste . . scheppinge*) b 16* gelöue a an] jn *b 16/17 Kein Komma vor und nach* almechtigen *auch Maj.*[1·]*b, Komma nur nach* Vader *Maj.*[2.3] *19* Wat *bis* Antwordt] Dat ys *(so auch bei den andern Artikeln) Maj.* 21* Creaturen, vnde my *Maj.* b*

[1]) *Die Überschrift ist von 2 Blättchen eingerahmt (so auch bei den folgenden Hauptstücken)* a.

St] vnd ſeel, augen oren vnd alle gelider, vernufft vnd alle ſynn gegeben hat vnd noch erhelt, darzů kleyder vnd ſchůch eſſen vnd trincke, hauſz vnd hoff, weyb vnd kind, acker, vihe vnd alle gůter mit aller noturfft vnd narūg deſz* leybs vnd lebens reychlich vnd teglich verſorget, wider alle farlicheyt beſchirmet vnd vor allem vbel behůt vnd bewaret vnd das alles auſz lauter veterlicher gôtlicher gůtte vnd barmhertzigkeyt on alle mein verdienſt vnd wirdigkeyt deſz alles jch jm zu dancke vnd zu loben vnd dar für zu diene vnd gehorſam zu ſein ſchuldig bin. Das jſt gwiſzlich war.

Der ander artickel vō dê erlôſūg.

Vnd an jeſuz Chriſtū ſeynē aynigen ſon vnſern hêren der entpfangē jſt vom heyligengeyſt geboren von der jūckfrowen Maria, gelitten vnder pontio pylato gecreutz[Bl. 249b]igt geſtôbē vnd begrabē Nider gefarē zur hellē Am dritten tag

ſêle, ogen, oren unde alle ledemate, vor- [a
nufft unde alle ſynne ghegeven hefft, unde noch erholt, Dar tho klêder und ſcho, eten und dryncken, hůſz unde hoff, wyff und kyndt, acker, vehe unnd alle gůder, myt aller nottrofft unnd neryng dyſſes lyves unnd levens rykelick unnd dachlick vorſorget, jegen alle varlicheyt beſcharmet und vor allem ôvel behůdt und bewaret, und dath alles uth lutter vederliker Gôdtliker gůde unnd barmhertycheyt ane alle mynen vordeenſt unnd werdicheyt.[1] Des alle ick em tho dancken und tho laven und dar vor tho dênen und gehorſam tho ſyn ſchuldich byn. Dat ys gewyſſelick war.

De ander artikel van der vorlôſinge.

Und an Jheſum Chriſtum, ſynen eyngebaren Sôn, unſen Heren, de entfangen ys vam hilligen geyſte, gebaren van der junckfrouwen Maria, geleden under Pontio Pilato, gecrutziget, geſtorven und begraven, Nedder gevaren thor hellen,

18 am Rande die Zahl 2

1 oren *fehlt Maj.* b* *2 nach* hefft *kein Komma Maj.* b* *6 nach* gůder *Komma in allen Drucken* *7* dyſſes] des *Maj.* b* *8* jegen] wedder *Maj.* b* *10* alles] althomal *Maj.* b* lutter] ydeler *Maj.** ydel *b* *11* gůde] gůdicheit *Maj.* b* *13* alle ick em] ick em althomal *Maj.* b* *18* vorlôſinge a *20* eyngebaren] enigen *Maj.*[1,3] *b* einigen *Maj.*[2] Sôn a *21* vam] van dem *Maj.* b* *23 Komma vor* gecrutziget *fehlt* a *24* thorhellen a thor] tho der *Maj.* b*

[1]) *Nach Ebeling Th. StKr. 1900, 201 Anm. sollen die Worte* ane all myn verdenſt vnde werdicheit *bei Maj. fehlen, sie stehen aber in Maj.*, erst in einem Spätdruck (vgl. Knoke S. 77) fehlen sie.*

St] auffersſtanden von den todtē. Auffgefarē gen himēl, Sitzend zur rechtē gottes deſz almechtigē vatters Von dannen er kōmen wiert zu richtē die lebēdigē vnd die todtē

Was iſt das? Antwort.

Ich glaub das jeſus Chriſtus warhafftiger got vom vatter jn ewigkeyt geboren vnd auch warhafftiger menſch von dê jūckfrowen Maria geborn ſey mein herr der mich verlornē vnd verdamptē menſchē erlöſet hat erworbē gewonnen, vnd[1] von allen ſünden, vom tod vnd von der gwalt deſz teuffels nicht mit gold oder ſilber ſonder mit ſeynē heyligen theuren blůt vnd mit ſeinem vnſchuldigē leydē vnd ſterbē, auff das ich ſein eygen ſey vnd jn ſeynem reych vnder jm leb vnd jm diene jn ewiger gerechtikeyt vnſchuld vnd ſeligkeyt, gleych wie er iſt aufferſtādē vom tod lebet vnd regiert jn ewigkeyt, Das iſt gewiſzlich war.

Der dritt artickel von der heyligūg

Ich glaub an den heyligē geyſt eyn heylige Chriſtliche kirchē die gemayne der heyligen vergebūg der ſünden aufferſtehūg deſz fleyſches vnd eyn ewigs leben. Amen.

24 am Rande die Zahl 3

[1]) *Vgl. zu* C.

Am drudden daghe upgeſtan van den [a
doden, upgevaren tho hemmel, Syttende thor rechten Gades des al=[Bl. A6] mechtigen vaders, Van dar he kamen wert tho richten de levendygen unde de dodeu.

Wat ys dat? Antwordt.

Ick gelöve, dat Jheſus Chriſtus, warhafftigher Godt vam Vader yn ewicheyt gebaren unde ock eyn warhafftich mynſche van der Junckfrouwen Maria gebaren, ſy myn HERE, de my vorlaren und vordömeden mynſchen vorlöſet hefft, erworwen, ghewunnen, unde van allen ſunden, vam dode unnd van der gewalt des Düvels, nicht myt golde edder ſulver, ſonderen myt ſynem hylligen dûren blode und myt ſynem unſchuldyghen lyden und ſterven, up dat ick yn eyghen ſy unde yn ſinem ryke under em leve und em dêne yn ewyger gerechticheyt, unſchult und ſalicheit, gelyck wo hee ys up geſtan vam dode, levet unnd regeret yn ewycheyt. Dat ys ghewiſſelick waer.

De drudde artikel van der hilgynge.

Ick gelove an den hilligen geyſt, eyn hillige chriſtlike karcke, de gemene der hylligen, vorgevinge der ſunden, upſtandynge des fleſkes und eyn ewych levent. AMEN.

1 (auch 21) vpgeſtan] wedder vpgeſtan *Maj.* b* *3* tho der rechtern handt Gades *Maj.* b* *3/4* mechty= *im Kustos* a *4* Van dar] Darher *Maj.* b* he *fehlt b* *9* eyn *fehlt Maj.* b* *10* Junckfrouwen a *11* ſy *vor* myn *fehlt Maj.** myn Here ſy *b* *12/13* vorlöſet *bis* vnde van] vorworuen, gewunnen vnde vorlöſet hefft van *Maj.* b* *14* gewalt] macht vnde gewalt *Maj.* b* *16* hylligen *fehlt b* dûrbaren *Maj.* b* *18* ſterven] dode *Maj.* b* *21* wo] alſe *Maj.* b* *28* ſünde *Maj.* b*

St] Was jſt das? Antwort.

Jch glaub das jch nicht auſz eygner vernūfft noch krafft an jeſum Chriſt meynen herrē glaubē oder zů jm kūmen kan ſonder der heylig geyſt hatt mich durchs Euāgelion berůffē [Bl. 250] mit ſeynen gaben erleuchtet, jm rechten glaubē geheyliget vnd erhalten gleych wie er die gantzen Chriſtēheyt auff erdē berůfft ſamlet erleucht heyliget vnd bey jeſu Chrō erhelt jm rechten eynigē glauben Jn welcher Chriſtenheyt er mier vnd allen gleubigen teglich alle ſünd reychlich vergibt vnd am jūgſtē tag mich vnd alle todten aufferwecken wiert vnd mier ſampt allen gleubigen jn Chrō ain ewigs leben gebē wiert Das jſt gwiſzlich war.

[Bl. 250b] Das vatter vnſer wie ain haůſzvatter das ſelbig ſeinē ſind* auffs eynfeltigſt fürhalten ſoll. Mar: Luthē.

Die erſt bitte.

Geheyliget werd dein nam.

7 gaben *steht über der Zeile, darunter ist in der Zeile* gnaden *durchgestrichen* 17 *Der Rest der Seite ist leer* 24 *am Rande die Zahl* .1.

Wat ys dat? Antwordt. [a

Jck gelöve, dat ick nicht uth egener vornufft noch krafft an Jheſum Chriſtum mynen Heren gelöven edder tho em kamen kan, Sunderen de hillige geyſt hefft my dorch dat Euangelion beropen, myt ſynen gaven vorluchtet, ym rechten geloven gehilliget und erholden, gelyck wo he de gantze Chriſtenheyt up erden röpt, sammelt, erluchtet, hylliget unde by Jheſu Chriſto erholt ym rechten eynygen geloven, yn welcker Chriſtenheyt he my und allen gelövighen dachlick alle ſunde rykelick vorgyfft, Und am yungeſten daghe my und alle doden up erwecken wert, Unde [Bl. A7] my ſampt allen gelövighen yn Chriſto, eyn ewich levent geven werdt. Dat ys ghewyſſelick waer.

Dat Vader unſe.

De erſte bede.

Gehilligket werde dyn name.

5 kan *fehlt b* 6 beropen] geeſchet *Maj.* b* 8 beholden *Maj.** wo] alſe *Maj.* b* 9 röpt] eſſchet *Maj.* b* 11 beholdt (behöldt *Maj.*[2,3]) *Maj.** ynn rechtem *Maj.** 12 my] by my *Maj.* 15 vp erwecken] wedder vpwecken (vpgewecken *b*) *Maj.* b* 17 *Komma vor* eyn *auch Maj.* b* 22 Dat Vader vnſe, alſe dat ein Huſsuader ſynem geſinde vppet alder entfoldigeſte vörholden vnde leren ſchal. *Darüber Bild mit der Überschrift* De Erſte Bede, *die vor dem Text wiederholt wird) b zwischen 22 und 23* Vader vnſe de du biſt ym hemmel. WAT YS DAT? ANTWERT. (Antwort. *Maj.*[2,3]) GODT wil damit (darmede *Maj.*[2]) vns

St] Was iſt das? Antwort

Gottes nam iſt zwar an jm ſelbs heylig, aber wier bittē jn diſem gebet das er bey vns auch heylig werde.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wa das wort Gottes lauter vnd reyn geleeret wiert vnd wier auch heylig als die kinder Gottes darnach lebē. Dar zů hilff vns lieber vatter jm himēl. Wer aber anders leeret vnd lebet deñ das wort gottes leeret der entheyliget vnder vns den namen gottes da behůt vns vor hymliſcher vatter.

Die ander bitt

Dein reych kōme

was iſt das? Antwort

Gottes reych kūpt wol on vnſer gebet von jm ſelbs. Aber wier bitten jn diſem gebet das es* auch zů vns kūme.

Wie geſchicht das? Antwort

Weñ der hymeliſch vatter vns ſeynen heyligē geyſt gibt das wier ſeynem hey=

15 am Rande .2.

Wat ys dat? Antwordt. [a

Ydt ys waer[1], dat Gades name an ſyck ſulveſt hyllich ys, Overſt wy bydden yn duſſem gebede, dat he by uns ock hyllich werde.

Wo gheſchuth dat? Antwordt.

Alſe dath wort Gades lutter und reyne geleret wert unnd wy ock hyllich alſe de kynder Gades dar na leven, Des helpe uns, leve Vader ym hemmel. Wol overſt anders leret unnd levet den dath wort Gades leret, de enthylliget under uns den namen Gades, dar behöde uns vör, hemmelſche Vader.

De ander bede.

Dyn ryke kame.

Wat ys dat? Antwordt.

Gades ryke kumpt wol ane unſe gebeth van ſyck ſulveſt, Overſt wy bydden yn duſſem gebede, dath yd ock tho uns kame.

Wo geſchut dat? Antwordt.

Wenner unns de hemmelſche vader ſynen hilligen geyſt gyfft, dat wy ſynem

locken, dat wy löuen ſchöllen, He ſy vnſe rechte vader, vnde wy ſyne rechten Kinder, vp dat wy getroſt vnde mit aller thouerſicht en bidden ſchölen, alſe de leuen Kinder eren leuen Vader bidden. *Maj.** *(fehlt b = a)*

1 Wat *bis* Antwordt *fehlt Maj.** *2* Ydt *bis* name] GADES name ys twar *Maj.* b *3* ys *fehlt Maj.* b *5* werden a *6* Antwordt *fehlt Maj.** *7* Alſe] Wenn *Maj.* b *9* de *vor* kynder *fehlt Maj.** *11* den dath] alſe dat *Maj.** *12* vnder] manck *Maj.* b *14* vör] vör leue *Maj.* b *17* Wat *bis* Antwort *fehlt Maj.** *21* Antwordt *fehlt Maj.**

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

St] lige wort durch sein gnad glauben vnd göttlich leben hie zeytlich vnd dort ewigklichen.

[Bl. 251] Die dritt bitt

Dein will geschech wie im hymel also auch auff erden

was ist das? Antwort.

Gottes güter gnediger wille geschicht wol on vnser gebet. Aber wier bitten in disem gebet das er auch bey vns geschech.

Wie geschicht das Antwort.

Wen̄ Got allen bösen rath vnd willen bricht, vnd hindert so vns den namen gottes nit heyligē vnd sein reych nit wöllen kumen lassen* als da ist des* teuffels der welt vnd vnsers fleyschs will, sondern sterckt vnd behelt vns fest in seynem wort vnd glauben bis an vnser end Das ist sein gnediger gütter will.

Die vierd bitte

Vnser täglich brott gib vns heutte

hilligen worde dorch syne gnade gelóven [a
unde Gódtlick leven hyr tydtlick unde dar ewichlick.

De drudde bede.

Dyn wille gesche alse yn hemmel also ock up erden.

Wat ys dat? Antwordt.

Gades gůdyge gnedyghe wylle gheschut wol ane unse gebeth, Overst wy bydden yn dyssem gebede, dat de ock by uns geschē.

Wo geschůt dat? Antwordt.

Wenner Godt alle bösen radt und wyllen bryckt unde hyndert, so uns den [Bl. A 8] namen Gades nicht hilliget unde syn ryke nicht kamen laten wyllen, alse dar ys de Důvel, de werlt[1] und unses flesckes wylle, sůnderen stercket unnd beholt uns vaste yn synem worde und geloven beth an unse ende, dat ys syn gnedyge gude wylle.

De verde bede.

Unse dagelick brodt ghyff uns huten.

---

1 vor wort *ist* geyst *durchgestrichen* *5 am Rande* .3. *23 am Rande* .4.

6 ock *fehlt Maj.*[1.3] *7* Wat *bis* Antwordt *fehlt Maj.** *8* gude *(gůde)* vnde gnedige *Maj.* b* *10* de] he *Maj.* b* *11* geschē] geschee vp erden *Maj.** *12/13* Wo *bis* Wenner] Dat geschůth denn, wenn *Maj.** *14* vorhindert, de vns *Maj.* b* *15* hilliget] hilligen *Maj.* b (vgl. Anm. zu A)* *17* der werlt *Maj.*[1] vnd *vor* vnses *fehlt b* *20* beth] wente *b*

[1]) de werlt *kann nicht Genitiv sein (wie Maj.*[1] *deutet und ich versehentlich in der Einleitung zum Kl. Kat. v. J. 1536, S. 93 annahm), sondern nur Nom. oder Akk., hier Nomin. Mit Berufung auf diese Stelle hält Ebeling S. 62* „Der Teufel, die Welt" *usw. für den ursprünglichen Text.*

St] Was jſt das? Antwort

Got gibt täglich brott auch wol on vnſer bitte allen böſen menſchen. Aber wier bitten jn diſem gebet das er vns erkeūen laſz ſollichs* vnd mit danckſagūg entpfahē vnſer täglich brot.

was jſt deñ täglich brott? Antwort

Alles was zur leybs narūg vnd notturfft gehört als eſſen [Bl. 251b] trincke, kleyder, ſchůch, haüſz, hoff, acker, vihe, gelt, gůt, frūb gemahel. frūb kinder, frūb geſind, frūb vnd getreuwe oberhêrē, gůt regimēt, gůt wetter, frid, geſūdtheyt, zucht, eer, gůt freūd getreuwe nachbarn vnd der gleÿchen*.

Die fünfft bitte

Vnd verlaſſe vns vnſere ſchuld als wier verlaſſen vnſern ſchuldigern.

was jſt das? Antwort.

Wier bitten jn diſem gebet das der vatter jm hymel nit anſehē wöll vnſer ſind vnd vmb der ſelbigē willen ſolliche bitt nit verſagē deñ wier ſeind der keines werd das wier bitten, habens auch

17 *am Rande* .5.

Wat ys dat? Antwordt. [a

Godt gyfft daghelick brodt ock wol ane unſe beth allen böſen mynſen. Overſt wy bydden yn dyſſem gebede, dat he uns erkennen lathe, und myt danckſeggynghe entfanghen unſe dachlick brodt.

Wat heth den daghelick brodt? Antwort.

Alles wat tho lyves nerynghe unnd notrofft gehört, alſe ehten, drynken, kleder, ſcho, hůſz, hoff, acker, vee, gelt, guth, eyn fram gemål, frame kynder, fram geſynde, frame unnd trůwe overhören, guth regyment, guth wedder, frede, gheſuntheyt, ehre, gude frunde, ghetrůwe naburen und des geliken.

De voffte bede.

Und vorlath uns unſe ſchult, alſe wy vorlaten unſen ſchuldeneren.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy bydden yn duſſem gebede, dat de vader ym hemmel nicht anſehn wolde unſe ſunde unnd umme der ſůlvighen wyllen ſulcke bede nicht vorſegghen, wente wy ſynt der neynes werdt, dat wy bydden,

1 Wat *bis* Antwordt *fehlt Maj.** 2 daghelick] dat dachlike *Maj.** *b* 4/5 dat he vns vnſe dachlike brodt erkennen late, *(Komma fehlt b)* vnde mit danckſegginge entfangen *Maj.** *b* 7/8 Wat *bis* Alles] Dachlick brodt ůuerſt ys allent *Maj.** 8 Alles] Allent *b* tho des liues *Maj.** *b* 8/9 vnnd notrofft *fehlt Maj.** *b* 11 gemål] echte Frouwe *Maj.** echte gade *b* 13 guth regyment *fehlt Maj.** ein gut weder *Maj.** ein gut regimente, gudt wedder *b* 14 geſundtheit, tucht, eere *Maj.** *b* 14/15 truwe nabers *Maj.** *b* 15 des] der *Maj.** *b* 19 Wat *bis* Antwordt *fehlt Maj.** 21 nicht wolde anſeen *Maj.** *b* 23 willen vns ſolcke *Maj.** *b* nicht wolde vorſeggen *Maj.** *b* 24 neynes] nener *Maj.*1 nenes *Maj.*2.3 nen *b*

St] nit verdienet, ſondern er wolts vns alles auſz gnaden geben, dañ wier täglich vil ſündigē vnd wol eytel ſtraff verdienen, ſo wöllen wier zwar* widerūb auch hertzlich vergebē vnd gern wolthůn die ſich an vns verſundigē

Die ſechſt bitt

Vnd fůre vns nit eyn* jn verſůchūg

was jſt das? Antwort

Got verſůcht zwar nyemands, Aber wier bittē jn diſem gebet das vns got wöll behůtten vnd erhaltē auff das vns der teuffel, die welt, vnd vnſer flayſch, nit betrieg vnd verfier jn miſzglaubē verzweyfeln vnd ander groſſe ſünd* vnd laſter. Vnd ob wier da mit angefochtē wurdē das wier doch endtlich gewinē vnd den ſig behalten.

[Bl. 252] Die ſibend bitt.

Sondern erlöſe vns von dem vbel

Was jſt das? Antwort.

Wier bitten jn diſem gebet als jn der ſūma das vns der vatter jm himel hebben des ock nicht vordēnet, ſůnderen [a
he wolde dat alles uth gnaden geven, wente wy dachlick vēl ſundigen und wol ydel ſtraffe vordēnen. Szo wyllen wy vor war wedderumme ock hertzlick vorgeven unde gherne wol dohn, de ſyck an unns verſundyghen.

De ſoſte bede.

Unde vöre unns nicht yn [Bl. B j] vorſökynghe.

Wat ys dat? Antwordt.

Godt vorſocht vorwaer nemant. Overſt wy bydden yn duſſem gebede, dat uns Godt wolde behöden und erholden, up dat uns de Důvel, de werlt und unſe fleſch nicht bedrege unde vorvöre yn myſgeloven, vortwyvelen unde ander grote ſchande und laſter, Unnd effte wy dar mede angefochten wurden, dat wy doch entlick gewynnen und den ſegen beholden.

De ſovende.

Sunderen erlöſe uns van dem övel.

Wat ys dat? Antwordt.

Wy bydden yn duſſem gebede alſz yn der ſumma, dath unns de Vader yhm

---

9 am Rande .6. *22 am Rande .7.*

1 hebbent ock *Maj.* b* *2* wolde ydt vns althomal vth *Maj.* b* *3/4* wy ſündigen dachlikes vel, vnde vordenen nichtes den ydel ſtraffe. *Maj.* b* *5* vor war *fehlt Maj.* b* hertzlick] van herten gerne *Maj.* b* *6* gherne *fehlt Maj.* b* de] den, de *Maj.* b* *9/10* vorſōkynghe a *11* Wat *bis* Antwordt *fehlt Maj.** *12* vorwaer] twar *Maj.* b* *16/17* myſgelouen] bylouen *Maj.* b* *17* vortwiuelinge *Maj.* b* *18* effte] ſo *Maj.* b* *19* angeuechtet werden (wörden *b*) *Maj.* b* *20* ſegen] ſtridt *Maj.* b* *22* erlöſe a ōuel *(undeutlich)* a *23* Wat *bis* Antwordt *fehlt Maj.** *25* der] dem *b* Summen *Maj.* b*

St] von allerley vbel leybs vnd seel, gůts vnd eeren* erlöse, vnd zu letst wen vnser stündlin kūpt ain selig end beschere vnd mit gnadē von disem jamertal zů sich nem jn den hymel.

Amen

was jst das? Antwort

Das jch soll gwisz sein, sollich bitt seind dem vatter jm hymel angenem vnd erhörets* Den er selbs hatt vns gebottē also zu beten vnd verheyssen das er vns wöll erhören Amen*. Amen, das heyszt ja* Es soll also geschehē.

[Bl. 252b] **Das sacramēt der heyligē Tauff wir das selbig ain hauszvatter seynē gesind soll eynfeltiglich fürhalten. Mar: Luther.**

Zum erstē

Was jst die Tauff? Antwort. Die Tauff jst nit alleyn schlecht wasser, sondern sye jst das wasser jn gottes gebot gefasset vnd mit gottes wort verbūden.

Welchs jst den sollichs wort gottes? Antwort.

Do vnser herr Christus spricht Mathei

14 Der Rest der Seite ist leer 19 am Rande .1.

hemmel van allerleye övel lyves und sêle, [a gudes und ehere erlősze, und thom lesten wenner unse stunde kumpt, eyn selich ende beschere und myt gnaden van dussem jamerdål tho sick neme in den hemmel. Amen.

Amen.

Wath ys dat? Antwordt.

Dath ick schal gewyszig syn, sulcke bede synt dem vader ym hemmel angename und erhoret, wente he hefft uns sulvest ghebaden, also tho beden, unnd ghelavet, dath hee uns wyl erhören. Amen Amen dat heth, Ja Ja Ydt schal also gheschên.

Dat Sacramente der hylligen Döpe.

Thom ersten.

Wath ys de Döpe? Antwordt.

De Döpe ys nicht alleyne slychte water, Sunderen se ys dath water yn Gades gebodt gevatet unde myt Gades worde vorbunden.

Welker ys den sulck wordt Gades? [Bl. Bij] Antwordt.

Dar unse HERE Christus spryckt

1 des liues *Maj.* b* der Seele (Seelen *Maj.*[2.3]) *Maj.* b* *2* des gudes *Maj.*b* der eere *Maj.* b* *3* einen saligen *b* *4* beschere] geue *Maj.* b* *6* Amen *fehlt Maj.* b* *8* Wath *bis* Antwordt.] Dat ys, *Maj.** *10* synt] syn *Maj.* b* *12* also] so *(auch Z. 14) Maj.* b* ghelauet] thogesecht *Maj.*b* *13* vns wyl] wil vns *Maj.** *18* Döpe.] Döpe alse dat sulue ein Hussvader synem gesinde entfoldigen vörholden vnde leren schal. *b* *20 nur* Antwordt *fehlt Maj.** *22* yn] dat yn *Maj.* b* *24* vorbunden ys *Maj.* b* *25/27* Welker *bis* Dar] GADES wort yn der Döpe vorvatet, ys dat dar *Maj.** *25* sulck] sodan *b*

St] am letſtē. Geet hin jn alle welt leeret alle heyden vnd teuffet ſye jm namen deſz vattês vnd deſz ſons, vnd deſz heyligen geyſts.

Zū andern

Was gibt oder nutzt die tauff? Antwort.

Sie wirckt vergebūg der ſünden, erlôſet vom tod vnd teufel vnd gibt die ewig ſeligkeyt allen die es glaubē wie die wort vnd verheyſſūg gottes lauten

Welche ſind ſollich wort vnd verheyſſūg gottes. Antwort.

Da vnſer herr Chr9 ſpricht Marci am letſtē. Wer da glaubt vnd getaufft wiert der wiert ſelig. Wer aber nit glaubt der wiert verdampt.

Zum drittē

Wie kan waſſer ſolliche groſſe ding thůn? Antwort.

[Bl. 253] Waſſer thůts freylich nit ſondern das wort Gottes ſo mit vnd bey dem waſſer jſt, vnd der glaub ſo ſolchem wort Gottes jm waſſer trauwet. Deū on gottes wort jſt das waſſer

Matthei am leſten: Ghaet hen yn alle [a
werlt, leret alle Heyden und Dôpet ſe yhm namen des Vaders unde des Sônes unde des hylligen Geyſtes.

Thom anderen.

Wat ghyſſt edder nůtthet de Dôpe? Antwordt.

Se wercket vorghevynghe der ſunden, erlôſet vam dôde unde Důvel unde ghyſſt de ewyghen ſalicheyt allen, de ydt ghelôven, alſe de wordt und thoſaghen Gades lůden.

Welck ſynt ſulcke wort und thoſage Gades? Antwordt.

Dar unſe Here Chriſtus ſpryckt Marci am leſten: We dar gelovet unde gedofft wert, de wert ſalich. We overſt nycht gelovet, de wert vordomet.

Thom drudden.

Wo kan water ſulcke grote dynck dohn? Antwordt.

Water deyth ydt frŷlick nicht, Sunder dath wort Gades, ſo myth und by dem water ys, und gelôve, ſo ſulckem worde Gades ym water truwet. Wente ane Gades wort ys dat water ſlycht water

---

5 am Rande .2. *19 am Rande* .3 *26 vor* on *ist* an *durchgestrichen*

1 am leſten] ym leſten Capitel *Maj.* b* alle] de gantzen *(*gantze *Maj.*[2.3]*) Maj.* b* *3* yhm] ynn dem *Maj.* b* *6/7* Wat *bis* Antwordt] Wor tho de Dôpe nůtte ſy *Maj.** Wat gifft de Dôpe edder wor tho ys ſe nůtte? Antwert *b* *11* thoſage *Maj.* b* *13* Welcker *(*Welck *b)* ſynt ſodane wort *Maj.* b* *14* Antwordt *fehlt Maj.** *15/16* Marci ym leſten Capitel. Wol dar lôuet *Maj.* b* *20 dieselbe Frage Maj.* b* *23* vnd] vns a ſo] dat *Maj.* b* *24* vnde de Loue de ſolckem *Maj.* b* *25* truwen a *26* water *(1.) fehlt b*

St] ſchlecht waſſer vnd kein tauff. Aber mit dem wort gottes iſts ain tauff, das iſt ain gnadenreych waſſer deſz lebens vnd ain bad der neuwen geburt jm heyligē geyſt wie ſanct paul ſagt zum Titū* am dritten

Durch das bad der widergeburt vnd erneuwerūg deſz heyligengeyſts welchē er auſzgegoſſen hatt vber vns reychlich durch jeſū Chriſt vnſern heyland auff das wier dūch deſz ſelben gnad gerechtfertigt erben ſeyen deſz ewigē lebēs nach der hoffnūg das iſt ye gwiſzlich war.

Zum vierden

Was bedeuttet deñ ſollich waſſer teuffen? Antwort.

Es bedeutet das der alt adam jn vns durch teglich reuw vnd bůſz ſoll erſeufft werden vnd ſterben mit allen ſünden vnd böſen luſten, vnd widerūb täglich hārauſz kumē vnd aufferſteen ein neuwermēſch der jn gerechtigkeyt vnd reynigkeyt vor Got ewigklich leb

Wa ſteet das geſchribē? Antwort.

Sanct paul zun Römern am .6. ſpricht. Wier ſeind ſaupt Chrō durch die tauff

unde neyne Döpe, Overſt myth dem [a worde Gades ys ydt eyne Döpe, dat ys, eyn gnadenryck water des levens und eyn badt der nyen gebort yhm hylligher geyſte, alſze Sanctus Paulus ſecht Tito am drůdden:

[Bl. B iij] Dorch dat badt der wedder gebort und vornyenge des hylligen geyſtes, welcken hee uthgeghaten hefft aver uns rykelick dorch Jeſum Chriſtum unſen heylant, up dat wy dorch des ſulven gnade gerechtverdiget erven ſyn des ewygen levens na der hapenynge, dat is yo gewiſſelick waer.

Thom veerden.

Wat bedůdet den ſulck water Döpent? Antwordt.

Ydt bedůdet, dat de Adam yn unns dorch dachlike ruwe unnd bote ſchal erſapen werden unde ſterven myt allen ſunden unnd böſen luſten, Unde wedderumme dachlick her uthkamen und upſtan eyn nye mynſche, de yn gherechticheyt unnd reynycheyt vor Gadee ewychlick leve.

Wor ſteyt dat gheſchreven? Antwordt.

Sanctus Paulus Romanos vj. ſprickt: Wy ſynth ſaupt Chriſto dorch de döpe

---

15 am Rande die Zahl 4 *26 vor* .6. *ſteht eine verkleckste* 6

2 ys ydt] yſſet *Maj.* b* 5/6 ſecht tho Tito ym Drůdden Capitel *Maj.* b* 9/10 den he rickliken *(ricklick b)* vthgegaten . . . dorch *Maj.* b* 12 rechtuerdich vnde ernen *Maj.* b* 13 na dem höpen *Maj.* b* yo *fehlt Maj.* b* 16 *dieselbe Frage Maj.* b* 18 de olde Adam *Maj.* b* 22 dachlikes herůor kamen vnde wedder vpſtan *Maj.* b* 25 *dieselbe Frage Maj.* b* 26 Sůnte *(S. b)* Paulus tho den Römern ym Söſten Capitel ſprickt *Maj.* b* 27 ſampt] mit *Maj.* b*

St] begrabē jm tod das gleych wie Chrō jſt von den todtē aufferweckt durch die herlicheyt deſz vatters alſo ſöllē wier auch jn eynem neuwē leben wandern*.

begraven ym dode, dath gheluck alſe Chriſtus ys van den doden uperwecket dörch de herlicheit des vaders, alſo ſcholen wy ock yn eynem nyen levende wanderen. [a

[Bl. 253b] **Wer daſz ſacramēt deſz altarſz nemē oder entphahē will der ſoll auff diſe .5. fragē wiſſē antwort zu geben. Mar: Luth:**

Die erſt frag

Warūb nymſtu das ſacrament?

Antwort.

Darūb das jch eyn mitt erb bin vnd gemaynſchafft hab mit Chrō, mit allen lieben heyligē vnd mit allen frūmen Chriſtē ſampt jm zu leyden vnd zu ſterben.

Die ander frag

Was glaubſtu oder was bekēneſtu das jn diſem ſacramēt ſeyē? Antwort.

Vnder dem brot vnd wein jſt alda der leyb vnd das blůt Chri. Es jſt aber nit gnůg das jch das wayſz, ſondern jch můſz auch glauben das mier mein herr Chriſtus die zů eynem gwiſſen Sigill, zeychē, vnd teſtament gegebē hat

Die dritt frag

Wie lauttē die wort diſes teſtamēts?

Antwort.

Alſo ſagt der hêr zů ſeynen jūgern do er jnen das brott gab Nemets vnd eſſets das jſt mein leyb der für euch gegebē wiert. Vnd do er jn den kelch gab ſprach er. Nemet hin Trinckt alle drauſz, diſz jſt mein blůt deſz neuwē

33 vor diſz *ist* das jſt *durchgestrichen*

1 yn den dodt *Maj.* b* dath] vp dat *Maj.* b* *2* ys vpgewecket van ... *Maj.* b* *3* dörch a *4* leuende] weſende *Maj.**

St] teſtamēts das da vergoſſen wiert für euch vnd für vil zů vergebūg der ſünden Das thůt jn meynem gedechtnuſz.

[Bl. 254] Die vierd frag

Warūb nympſtu das zeychē? jſt dier nit der glaub gnůg? Antwort.

Das zeychē nem jch darūb dz jch da mit meynen glauben ſterck Nit das jch an dem glaubē zweyfel Sondern die weyl mier Got hat das zeychē neben dem wort gegeben auſz milder gnad vnd barmhertzigkeyt will jch das ſelbig zu gebrauchē nicht verachtē

Die fufft frag

Wie wiltu deſz ſacraments gebrauchē? Antwort.

Jch will es eſſen vnd trincken vnd ſeynen wortē glaubē gebē die er zů ſeynen jūgern redet do er jnen diſz ſacrament gab. Diſe tröſtliche zůſagūg můſſen wier mit ainem gleubigen hertzen entpfahen.

Joh: am .5. ſpricht Chr9
Mein vatter wirckt biſzhār vnd jch auch.

[iij Tafeln für ainen hauſvater.][1]

[Bl. 259] **Das ſacramēt deſz altārs wie ain hauſzvatter das ſelbig ſeynem gſind eynfeltigklich fürhaltē ſoll. Mā: Luth:**

Was jſt das ſacramēt deſz altars? Antwort.

[a

[Bl. B iiij] **Dat Sacrament des altars.**

Wat ys dath Sacrament des altars? Antwordt.

---

20 vor zůſagūg *steht* wort *durchgestrichen 24 der Rest der Seite ist leer, es folgen bis Bl. 258 b andere Schriften (s. o. Einleitung) 29 am Rande die Zahl* 1

[1]) *So laut Stiefels Register s. o. S. 243 Anm. 1.*

25 Dat] Vom *Maj.* [1] Vam *Maj.*[2.3] Dat *bis* altars] Vam Sacramente. ‖ *[Bild]* ‖ Dat Sacrament des Altars, alſe ein Hußuader datſulue ſynem geſinde entfoldigen vörholden vnde leren ſchal. *b* 29/30 Wat *bis* Antwordt] Wat dat ſy *Maj.**

St] Es jſt der war leyb vnd das* blůt vnſers herren jeſu Chriſti vnder dem brot vnd wein vns Chriſten zu eſſen vnd zu trincken von Chriſto ſelbs eingeſetzt

Wa ſteet das geſchriben? Antwort.

So ſchreybē die heyligē Euāgeliſtē Matheus Marcꝯ Lucas vnd ſanct paulus

Vnſer heer jeſus Chrꝯ jn der nacht do er verrattē ward nam er das brot ꝛc*

Was nutzet deñ ſollch eſſen vnd trincke? Antwôt.

Das zaygen vns diſe wort. für euch gegebē vnd vergoſſen zur vergebūg der ſünden. Nemlich das vns jm ſacrament vergebūg der ſündē, leben vnd ſeligkeyt durch ſolche wort gegebē wiert. Deñ

Ydt ys de ware lyff unde blot unſes HEREN JESU CHRISTI, under dem brodee und wyne, uns Chriſten tho ethen unde tho drynden van Chriſto ſulveſt yngeſettet. [a

Wor ſteyt dat geſchreven? Antwordt.

So ſchryven de hylligen Euangeliſten Mattheus, Marcus, Lucas und Sanctus Paulus:

Unſe Here Jheſus Chriſtus Jn der nacht, do hee vorraden warth, Nam hee dat brodt, danckede und brack yd und gaff yd ſynen jungeren unde ſprack: Nemet hen, Etet, Dat ys myn lyff, de vor juw gegheven werth, Sulckes doth tho myner gedechtnyſſe. Des ſulven geliken nam he ock den kelck na dem avent mäl, danckede und gaff en den und ſprack: Nemet hen und drynckt alle dar uth. Duſſe kelck ys dat nye teſtamente yn mynem blode, dat vor juw vorgaten wert thor vorgevynge der ſunden, Sulckes doth, ſo vaken gy yd drynden, tho myner gedechtenyſſe.

Wat nuttet den ſulck eten und drynden?

Antwort.

Dat wyſen uns duſſe wort: [Bl. Bv] Vor juw gegheven unde vorgaten tho vorghevynge der ſunden. Nomlich dat uns ym Sacramente vorghevynghe der ſunde, levent und ſalicheyt dorch ſulcke wort ge-

6 am Rande die Zahl 2 *25 am Rande die Zahl* 3

1 ys] yd a de *fehlt Maj.*[2,3] de] dat *b* *4* tho *fehlt Maj.*[2,3] *6* Wor *bis* Antwordt *fehlt Maj.** *14* de] dat *Maj.* b* *18* mal] ethende *Maj.* b* *21* juw] juw vnnde vor velen *Maj.** *23* vaken] vaken alſe *Maj.* b* *25 dieſelbe Frage Maj.** Wat *bis* drynden?] Wor ys denn ſolck ethent vnde drinckent nütte tho? *b* *27* wort] wörde *(wordt b)* vth *Maj.* b* *28* thor *Maj.* b* *30/31* ſünde, dat leeuent vnnde ewige *(ewige fehlt b)* ſalicheit *Maj.* b*

St] wa vergebūg der ſünd iſt, da iſt auch lebē vnd ſeligkeyt.

Wie kan leyplich eſſen vnd trincke ſollich groſz ding thůn? Antwort.

Eſſen vnd trincke thůts freylich nit ſonder die wort ſo da ſteen. Für euch gegeben vnd vergoſſē [Bl. 259b] zur vergebūg der ſünden. Welche wort ſeind neben dem leyplichen eſſen vnd trincken als das hauptſtuck jm ſacrament. Vnd wer den ſelbigē wortē glaubt, der hatt was ſye ſagē vnd wie ſye lauten. Nemlich Vergebūg der ſünden.

Wer entpfacht deñ ſollich ſacrament wirdigklich? Antwort.

Faſten vnd leyplich ſich berayten iſt wol ain feine euſſerliche zucht. Aber der iſt recht wirdig vnd wol geſchickt wer den glauben hatt an diſe wort Für euch gegeben vnd vergoſſen zur vergebūg der ſünden. Wer aber diſen worten nicht glaubt oder zweyfelt der iſt vnwirdig vnd vngeſchickt. Deñ das wort Für euch fordert eytel gleubig hertzē.

gheven werdt. Wente wor vorghevynge der ſunde ys, dar ys ock levent und ſalicheyt. [a

Wo kan lyfflick eten und drynken ſulck grot dinck dohn? Antwordt.

Eten und drynken deyth yd frylick nicht, ſunderen de wort, ſo dar ſtan: Vor yuw gegheven unde vorgaten tho vorghevynge der ſunden. Welcke wort ſynt beneven dem lyfflyken eten und drynken alſe dat hövetſtucke yhm Sacramente. Und we den ſulvygen worden gelövet, de hefft, wat ſee ſeggen und wo ſee lůden, nömelick Vorgevynge der ſunde.

We entfanget den ſulck ſacramente wördichlick? Antwordt.

Vaſten unde lyfflick ſick bereyden ys wol eyne uthwendyghe tucht, Overſt de ys recht wördick und wol geſchycket, We den gheloven hefft an duſſe wordt: Vor inw gegeven und vorgaten tho vorgevynge der ſunden. We överſt duſſen worden nicht gelövet edder twyvelt, de ys unwerdich unde ungeſchycket. Wente dat wort (Vör yuw) vördert ydel gelovyge herten.

[Bl. 260] **Wie ain hauſzvatter ſein geſynd ſoll leeren morgens vnd abends ſich ſegnen Mar: Luther.**

Des morgens ſo du aufz dem beth fareſt ſoltu dich ſegnen mit dem heyligē creutz vnd ſagē

Das* walt Got vatter ſon heyligergeyſt Amen

3 am Rande die Zahl 4 *9 vor* eſſen *ist* wort *und vor* trincken *ist* trin *ausgestrichen 14 am Rande die Zahl* 5. *26 der Rest der Seite ist leer 26 ursprünglich stand* ſeindt *da, das falsche* dt *ist durchgestrichen*

1 leuent] dat leeuent *Maj.* b 3/4 dieselbe Frage Maj.* b 6* ſo] de *Maj.* b 7* thor *(auch 20) Maj.* b 9* beneuen] by *Maj.* b 10* alſe *vor* dat *fehlt Maj.* b 11* we] wol *Maj.* b (so auch Z. 14. 18) 12* wo ſee] dar ſe van *Maj.* b 14/15 dieselbe Frage Maj.* b 16* lyfflick ſick] ſick liffliken *Maj.* b* bereyden] dartho bereden *Maj.* b 17* eyne] eine fine *Maj.* b nach 25 folgt hier in b der Morgen- und Abendsegen, in Maj.* zunächst die Beichte, dann der Morgen- und Abendsegen (vgl. unten die Ergänzungsstücke)*

St] Darauff knyend oder ſtehend den glaubē vnd vatter vnſer Wiltu ſo magſtu diſz gebetlin darzů ſprechē [a

Ich danck dier meyn hymeliſcher vatter durch jeſum Chriſt deinen lieben ſon das du mich diſe nacht vor allem ſchaden vnd fahr behůt haſt Vnd bitt dich du wölleſt mich diſen tag auch behůten vor ſünden vnd allem vbel das dier all mein thůn vnd leben gefall deñ ich befelch mich mein leyb vnd ſeel vnd alles jn dein hend. Dein heyligê engel ſeÿ mit mier das der böſz feind kain macht an mier find Amen.

Vnd als dañ mit freuden an dein werck gegangen vnd etwa ain lied geſůgē als die zehē gebot oder was dein andacht gibt

Deſz abends weñ du zu beth geheſt ſoltu dich ſegnen mit dem heyligē creutz Vnd ſagen.

[Bl. 260b] Das* walt got vattê, ſon, heyligêgeyſt Amē. Wiltu ſo magſtu diſz gebetlin darzn ſprechē.

Ich danck dier mein hÿliſcher vattê durch jeſuz Chriſt deinen liebē ſon das du mich diſen tag gnädigklich behůt haſt Vnd bitt dich du wölleſt mier vergeben alle mein ſünde wa ich vnrecht gethon hab, vnd mich diſe nacht gnedigklich behůtē deñ ich befelch mich mein leyb vnd ſeel vnd alles jn deine hend. dein heyliger engel ſeÿ mit mier das der böſz feind kein macht an mier find. amen

Vnd als deñ flugs Vnd frölich geſchlaffen.

[Bl. 261] Wie ain hauſzvattê ſein geſind ſoll lernen zu tiſch vettē* Mar: Luth:

Das Bene dicite

Die kindê vnd geſind ſöllen mit gefaltē hendē vnd zuchtig für den tiſch trettē vnd ſprechē

Aller augē wartē auff dich herr vnd du gibſt jn yhre ſpeyſz zu ſeyner zeyt. Du thůſt dein hand auff vnd ſettigſt

Dat Benedicite.

De Kynder unde geſynde ſcholen myth gevolden henden unde tuchtich vor den dyſck treden und ſperken:

[Bl. B 6] Aller oghen waren up dy, Here, und du gyffſt en ere ſpyſe tho ſyner tydt, Du deyſt dyne hant up und

18 nach ich *ist* ſ *durchgestrichen* *21 der Rest der Seite ist leer*

25 Dat] Wo ein Husvader ſynem geſinde ſchal leren, dat Benedicite vnde Gratias ſpreken. ‖ Dat *b* Benedicice a *26* geſynde] dat Geſynde *Maj.* b* *27* tuchtich] ſyn tůchtich (tůchtigen *b) Maj.* b*

St] alles was lebt mit wolge= fallē

wolgefal le heyſt hie, das al le thier ſo vil zu eſſē kriegē dz ſye frölich vnd gůter ding dar vber ſind den sorg vnd geyż hindern ſollich wol gefallen.

Darnach das vatter vnſer vnd diſz folgēd gebeth Hêr got hÿliſcher vatter ſegne vns vnd diſe deine gabē die wier von deinê miltê gůte zů vns nemen durch jeſuz Chriſtū vnſern herren Amen

Das grās

Alſo auch nach dem eſſen ſöllen ſye gleychê weyſz zuchtig vnd mit gefalten henden ſprechē

Danckt dem herrē dañ er iſt freūdtlich vnd ſein gůtte weret ewigklich. Der allem flayſch ſpeyſz gibt Der dem vihe ſein fůtter gibt, den jūgen rappē die jn anrůffen. Er hatt nit luſt an der ſterck deſz roſſes, noch gefallen an yemands beynen. Der herr hat [Bl. 261ᵇ] gefallē an denē die jn fürchtē vnd die auff ſein gůtte warten

Darnach das vatter vnſer vnd das folgēd gebet

Wier danckē dier hêr got vatter durch jeſū Chriſt vnſern herren für alle deine wolthat der du lebſt vnd regierſt jn ewigkeyt. Amen.

30 der Rest der Seite ist leer

ſedygeſt alles wat levet myt wolgevallen. [a

¶ Wolgevallen heth hyr, dath alle derte ſo veel tho eten krygen, dath ſee frolyck vnde guder dynge dar aver ſint, wente ſorge unnd ghyryeheyt hynderen ſulck wolgevallent.

Dar na dath Vader unſe und dath volgende gebeth:

Here Godt, hemelſche vader, Segene uns und duſſe dyne ghaven, de wy van dyner mylden gudicheyt tho uns nemen, dorch Jeſum Chriſtum, unſen herrn, amen.

Dat Gratias.

Alſo ock na dem Eten ſcholen ſe geliker wyſe tuchtich unnd myt ghevolden henden ſperken:

Dancket dem Heren, wente he ys fruntlick und ſyne gudicheit waret ewychlick, De allem fleſcke ſpiſe gifft, de dem vehe ſyn voder gifft, den jungen raven, de en anropen, he hefft nicht luſt an der ſtarcke des roſſes noch gevallen an yemandes benen. De HERE hefft eyn wolgeval an den, de en fru[Bl. B 7]chten und de up ſyne gudicheyt wachten.

Dar na dat Vader unſe unnd dyth volghende ghebedt:

Wy dancken dy, HERE Got Vader, dorch Jheſum Chriſtum unſen Heren, vor alle dyne woldaet, de du leveſt unde regereſt yn ewycheyt. Amen.

1 wat] wat dar *Maj.* b* *2/6 die Glosse fehlt Maj.*, aber b hat sie innerhalb des Textes mit kleinen Buchstaben, am Ende:* vorhindern ſodan wolgeual. *4* dyth nauolgende *Maj.* b* *8* gaue *Maj.* b* *13* dem Eten] der maltidt *Maj.* b* *14* tuchtich] ſyn tůchtigen *Maj.* b* *20* nicht] nene *b* *21* ſtarckheit *Maj.* b* genallen] ein wolgeual *Maj.* b* *24* vnd de] vnde *Maj.* b* *26* nauolgende *Maj.* b* *30 in Maj.* und b folgt die Haustafel, ferner in b nach dem Trau- und Taufbüchlein noch die Beichte (s. u. die Ergänzungsstücke).*

α] **Der kleine Catechiſmus fur die gemeine Pfarherr und Prediger.**

Mart. Luther. Wittemberg. Gedrückt zu Erffurd durch Conrad Creffer.[1]

[Bl. Aj^b] MArtinus Luther allen trewen frumen Pfarherrn und Predigern.

Guad, barmhertzigkeit und frid yn Jheſu Chriſto unſerm herrn.

Dieſen Catechiſmon oder Chriſtliche lere yn ſolche kleine ſchlechte einfeltige form zuſtellen, hat mich gezwungen und gedrungen die kleglich elende not, ſo ich newlich erfaren habe, da ich auch ein Viſitator war. Hilff lieber Gott, wie manchen iamer hab ich geſehen, das der gemeine man doch ſo gar nichts weis von der Chriſtlichen lere, ſonderlich auff den

4 Wittemberg.] Marpurg. 1529. γ *(vgl. d. Bibliographie.)*

[1]) *So laut Titel und Impressum. Genaueres hierzu und auch zu βγ* M, *deren Lesarten wir verzeichnen, oben in der Einleitung und Bibliographie.*

Enchiridion piarum precationum Mar. Luth. Wittembergae, apud Ioannem Lufft, Anno M. D. XXIX.[1] [A

[Bl. ℓ5] [2]OMnibus Piis Parochis & Concionatoribus, gratiam, misericordiam & pacem in Christo Iesu Domino nostro.

MIserabilis illa facies, quam proxime, cum visitatorem agerem, vidi, me ad aedendum hunc Catechismum simplicißime et brevißime tractatum coegit. Deum immortalem, quantam calamitatem ibi vidi: vulgus, praesertim autem illud quod in agris vivit, item plerique Parochi adeo nullam Christianae doctrinae cognitionem

7 Omnibus piis] Martinus Lutherus omnibus fidelibus piis *Conc.* 10 nostro] nostro Pr. *Conc.*

[1]) *Genaueres zum Titel und Impressum oben in der Einleitung und in Uns. Ausg. Bd. 10^2, 361* (m). *Die folgenden Lesarten stammen aus Maj.** Maj.* *E F G A^2 Witt. Conc., die der Conc. sind hier nur für die Vorrede vermerkt, für den eigentlichen Katechismus erst zu B, da Conc. darin B folgt, allerdings mehrfach B mit A kombinierend.* [2]) *Die Vorrede, die in Maj.** Maj.* *E F G fehlt, steht im Text von A und A^2 ohne eine die Zugehörigkeit zum Kl. Katech. bezeichnende Überschrift, doch ist sie verzeichnet im Index A als* Epistola ad parochos & concionatores. ℓ5. *Weiteres s. in der Bibliographie.*

B] [Enchiridion.

Der kleine Catechismus für die gemeine Pfarher und Prediger, Gemehret und gebessert, durch Mart. Luther. Wittemberg.[1] Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schirlentz. 1529.]

[Bl. A ij] [Martinus Luther allen trewen frummen Pfarherrn und Predigern.

Gnad, barmhertzigkeyt und frid in Jesu] Christo unserm herrn.

Diesen Catechismon odder Christliche lere ynn solche kleine schlechte einfeltige form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die kleglich [elende not, so ich newlich erfaren habe, do ich auch ein Visitator war. Hilff lieber Gott, wie manchen iamer habe ich gesehen, das der gemein man doch so gar nichts waiß von der Christlichen lere, sunderlich auff den Dörffern, Und lay]der viel Pfarherr [fast

Von Bl. A 2 ist die obere Hälfte weggerissen B

[1]) *Der Titel nach Riederer, Nachr. z. Kirchen-Gelehrten- u. Büchergesch. II (1765) S. 98 f., vgl. auch die Bibliographie. Wir geben den Text B mit den Lesarten von LMW. Die in B fehlenden Textteile ergänzen wir aus L mit anderen Typen und schließen sie in Klammern, dabei die Blätter so zählend, wie sie für B vorausgesetzt werden müssen (vgl. den Neudruck bei Th. Harnack). Wo L als Haupttext eintritt, setzen wir dazu die Lesarten nur aus W. Zum Taufbüchlein siehe unten.*

Enchiridion. [a^v

De klene Catechismus vor de gemeynen karckheren unde Predikere. Mar. Lut. 1529.[1]

[Bl. A ij] Martinus Luther allen truwen vromen Parners und Predigern. Gnad barmherticheit und vrede yn Jesu Christo unsen hernn.

DUssen Catechismon edder Cristlyke lere yn sulke kleine slichte eyntvoldige form to stellen, hefft my gedwingen und gedrungen de cleechlicke elende noth, so ick nyest ervaren hebbe, do ick ok ein Visitator was. Help lever Godt, wo mennigen yamer heb ick geseen, dat de gemeyne man doch so gar nichtes weet van der Christlicken lere, sunderlick up den dorpen, und leyder vele Parners vast ungeschicket und unduchtich synt tho leren.

1/5 vgl. Bibliographie zu b *8/10* Allen framen vnde truwen Parheren *b* *14* solck eine klene slichte vnde entfoldigen *b* *15* stellen] settende *b* gedwngen vñ a^v *16* de grote klechlike vnde elende *b* so] de *b* *17* nyeliken *b* ok *fehlt b* *18* leue Here Godt *b* *22* Parners] Parners edder Kerckheren *b* vast] gantz *b* *23* vnd vnduchtich *fehlt b*

[1]) *Zu diesem Buchtitel gehört zunächst nur die mit dem Buchdruckerzeichen Richolffs abschließende Vorrede, die als Ergänzungsstück zu a selbständig gedruckt ist, vgl. Einleitung. Wir fügen ausgewählte Textabweichungen von b hinzu.*

a] dörffern, und leider viel Pfarherr faſt ungeſchickt unnd untüchtig ſind zu leren, Und ſollen doch alle Chriſten heiſſen, getaufft ſein und der heiligen Sacrament genieſſen, können wider Vater unſer noch den Glauben odder Zehen gepot, leben dahin wie das liebe vihe und unvernünfftige ſewe, Und nu das Euangelion komen iſt, dennoch fein gelernt haben aller freyheit meiſterlich zu miſſebrauchen. O yhr Biſſchoffe, was wolt yhr doch Chriſto ymer mehr antworten, das yhr das volck ſo ſchendlich habt laſſen gehen und ewer ampt nicht ein augenblick yhe beweiſet. Das euch alles unglück fliehe, Verbietet einerley geſtalt und treibt auff ewr menſchen geſetze, fragt aber die weil nichts darnach, ob ſie das Vater unſer, Glauben, Zehen gebot oder einiges Gots wort künden, Ach und wehe uber ewern hals ewiglich.

Darümb bitte ich umb Gottes willen euch alle meine lieben herrn und brüder, ſo Pfarherr odder Prediger ſind, wollet euch ewers ampts von hertzen annemen, euch erbarmen uber ewr volck, das euch befolhen iſt, unnd uns helffen den Catechiſ[Bl. Aij]mum ynn die leute, ſonderlich ynn das iunge volck bringen, Und welche es nicht beſſer vermügen, dieſe

habent[1], ut dicere etiam pudeat. Et [A
tamen omnes sancto illo Christi nomine
appellantur & nobiscum communibus
utuntur Sacramentis, cum orationem
Dominicam, Symbolum Apostolicum &
Decalogum non modo non intelligant,
sed ne verba quidem referre poßint.
Quid multis moror? nihil omnino a
bestijs differunt. Iam autem cum Euan-
gelium paßim doceatur, illi vel maxime
Christianorum libertate fruuntur. Quid
hic Christo respondebitis, Episcopi, qui-
bus illa cura est divinitus demandata?
Vos enim estis, quibus vel solis illa
Christianae religionis calamitas debetur.
Vos permisistis ita turpiter errare ho-
mines, vestra ea est culpa, qui nihil
minus unquam fecistis quam hoc, quod
vestri officii erat [Bl. k6] facere. Nolo
hic quicquam mali vobis imprecari. Ea
autem an non est summa impietas cum
maxima impudentia coniuncta[2], quod
unicam[3] tantum speciem Sacramenti ac
vestras traditiones urgetis? hoc prorsus
contemnitis & negligitis, an illi, qui
vestrae fidei & curae commendati sunt,
orationem Dominicam, Symbolum Apo-
stolicum aut Decalogum teneant nec
ne? Vae vae vobis. Per Deum igitur
omnes vos Parochos & Concionatores
rogo atque obtestor, ut serio vestrum
faciatis officium & ut divinitus vobis
commendatae plebis agatis curam.
Quod tum rectißime feceritis, si una
nobiscum hunc Cathechismum vulgo,
praesertim autem iunioribus inculcetis.
Quod si qui ex vobis adeo sunt indocti,

26 vber *fehlt* γ M

6 intelligant *Conc.*] nitelligant A, intelligunt A² *Witt.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C [2]) *Richtige Umschreibung des deutschen Textes.* [3]) *Vgl. zu* C.

B] unge]schickt und untüchtig sind zu leren, Und sollen doch alle Christen heissen, getaufft sein und der heiligen sacrament genieſſen, können widder Vater unser noch den Glauben ob=[Bl. A iij] der Zehen gebot, leben dahin wie das liebe vihe und unvernunfftige sewe, Und nu das Euangelion komen ist, dennoch sein gelernt haben aller freyheit meisterlich zu missebrauchen. O yhr Bischoffe, was wolt yhr doch Christo ymer mehr antworten, das yhr das volck so schendlich habt lassen gehen, und ewr ampt nicht ein augenblick yhe beweiset. Das euch alles unglück fliehe, Verbietet einerley gestalt und treibt auff ewer menschen gesetze, fragt aber die weil nichts darnach, ob sie das Vater unser, Glauben, Zehen gebot odder einiges Gottes wort künden, Ach und wehe uber ewern hals ewiglich.

Darumb bitte ich umb Gottes willen euch alle meine lieben herrn und brüder, so Pfarher odder Prediger sind, wollet euch ewers ampt von hertzen annemen, euch erbarmen uber ewer volck, das euch befolhen ist, und uns helffen den Catechismum ynn die leute, sonder=[Bl. A iiij]lich ynn das iunge volck bringen, Und welche es nicht besser

10 missebrauchen] gebrauchen W *16* einerley] zweierley LW *26* vber *fehlt* M *(vgl. γ)* *28* Catehismum B

Und schölen doch alle Christen hêten, gedofft syn und der hilgen Sacramente geneten, können noch Vader unse noch den Geloven edder Teyn geboth, lêven dar hen alsz dat leve vhe und unvornufftigen swyne, Unde nu dath Euangelion kamen ys, dennoch syn geleert hebben, aller fryheyt meysterlick tho misbruken. O gy Biscoppe, wat wylle gy doch Christo yummer meer antworden, dat gy dat volck so schentlick hebben laten gân und yuwer ampte nicht eyn ogenblick ye werlt bewyset. dat yuw alle ungheluck entflee, Gy vorbeden eynerley gestalt und dryven up iuwe mynschen gesette, fragen överst de wyle nichtes dar na, offte see dat Vader unse, Geloven, Teyn geboth edder eynniges Gades wort könen. Ach und wee aver yuwen hals ewichlick. [a^v

Darumme bydde ick umme Gades willen yuw alle nyne leven hern und broder, de gy Parners edder Predigher syn, wyllen yuw yuwes amptes van herten annemen, yuw erbarmen aver yuw volck, dat yuw bevalen ys, und uns helpen den Catechismum yn de lûde, sunderlick yn dat yunge volck bringen, Und welke des nicht beter vermogen, dusse tafell

1 alle] althomal *b* *3* geneten] bruken vnde geneten *b* Vader] dat Vader *b* *4/8* Louen noch de Tein gebade, lêuen vor sick hen alse de wilden dêrte, vnde dat vnuornufftige vee, Vnde hebben dennoch likewol, nu dat Euangelion gekamen ys, syn geleret aller *b* *12* ye werlt] jûwerle *b* *13* alle] all dat *b* entflee] flege vnde vormide *b* *14* Gy *fehlt b* Vorbedet noch einerley *b* *16* dar nicht na *b* *17* den Louen de Tein *b* *18* wordt Gades *b* *25* yuwes] doch juwes *b* *29/30* welke des] de ydt *b* *30* vormögen edder können, desse *b*

α] tafeln und forme für ſich neuen und dem volck von wort zu wort für bilden, Und nemlich Alſo.

Auffs erſt, das der Prediger für allen dingen ſich hůte und meyde mancherley odder anderley text und form der Zehen gebot, Vater unſer, Glauben, der Sacrament etc. Sondern neme einerley form für ſich, darauff er bleibe, unnd die ſelbige ymer treibe ein iar wie das ander. Denn das iunge und alber volck mus mit[1] einerley gewiſſen text und formen leren, Sonſt werden ſie gar leicht yrre, wenn man heut ſonſt unnd uber iar[2] ſo leret, als wolt mans beſſern, Und wird damit alle můhe und arbeit verloren.

Das haben die lieben Veter auch wol geſehen, die das Vater unſer, Glauben, Zehen gepot, alle auff eine weiſe haben gebraucht. Darumb ſollen wir auch bey den[3] iungen unud einfeltigen volck ſolche ſtůck alſo leren, das wir nicht eine ſylben verrucken odder ein iar anders denn das ander für halten odder für ſprechen. Darumb erwele dir welche forme du wilt, und bleib dabey ewiglich. Wenn du aber bey den gelerten und verſtendigen

5 hůte (hůte M)] behůte γ 6 odder] vnd β 11/12 mus mit α γ M] mus man mit β 22 den α γ M] dem β

[1]) *Vgl. Lesarten zu* B a^{v} *und* C. [2]) *Vgl.* a^{v} *und Lesarten zu* BC. [3]) *Vgl. Anm. zu* B.

ut omnino nullam harum rerum cogni- [A
tionem habeant, illos non pudeat, suis auditoribus praelegere de verbo ad verbum a nobis praescriptam[1] hanc formam, In hunc modum.

PRIMO omnium hoc cavebunt Concionatores, ne subinde alio atque alio modo vel Decalogum vel Dominicam orationem vel Symbolum Apostolicum vel etiam Sacramenta proponant, sed ut perpetuo eadem utantur forma in his proponendis & explicandis vulgo. Ideo autem hoc do consilium, quod sciam, non posse feliciter doceri simpliciores homines & qui natu minores sunt, quam una atque eadem forma saepius proposita ac repetita. Quod si [Bl. ℓ 7] iam isto iam alio modo eadem proponas, facile perturbantur simpliciores animi, & fiet, ut pereat omnis opera, quam in docendo ponis.

Atque hoc viderunt sancti Patres, qui voluerunt Decalogi, Symboli & Dominicae orationis unam eandemque certis verbis descriptam formam in Ecclesia esse. Illorum diligentiam nos imitari convenit & danda opera est, ut simplicioribus & iunioribus sic illa proponamus, ut ne una quidem syllaba immutetur, quotiescunque tandem Catechismum doceas, & ut perpetuo sui similis sit tractatio. Quamcunque igitur

[1]) *Knoke übersetzt 'vorstehend' und stützt mit darauf seine Hypothese, die ursprünglich von L. lateinisch verfaßte* Epistola ad parochos *sei zuerst als Nachwort zu den Tafeln ausgesandt und erst später der Buchausgabe in überarbeiteter deutscher Fassung als Vorrede vorangestellt. Dagegen vgl. meine Bemerkungen im ARG II, 3, S. 228 ff. Zur Bedeutung von* 'praescriptus' *vgl. auch unten S. 272, 24; S. 278, 10 und die 1. Bitte. Übrigens läßt* A taffeln *unübersetzt.*

B] vermůgen, dieſe tafeln und forme für ſich nemen und dem volck von wort zu wort für bilden, Und nemlich Alſo.

Auffs erſt, das der Prediger für allen dingen ſich hůte und meyde mancherley odder anderley text und form der Zehen gebot Vater unſer, Glauben, der Sacrament etc. Sondern nehme einerley form für ſich, darauff er bleibe und die ſelbige ymer treibe ein iar wie das ander, Denn das iunge und alber volck mus mit [1] einerley gewiſſen text und formen leren, Sonſt werden ſie gar leicht yrre, wenn man heut ſonſt und uber iar ſo leret, als wolt mans beſſern, Und wird damit alle můhe und erbeit verloren.

Das haben die lieben Veter auch wol geſehen, die das Vater unſer, Glauben, Zehen gebot, alle auff eine weiſe haben gebraucht. Darumb ſollen wir auch bey dem [2] iungen und einfeltigen volck ſolche ſtůck alſo [Bl. Av] leren, das wir nicht eine ſylben verrucken odder ein iar anders denn das ander fürhalten odder für ſprechen, Darumb erwele dir welche forme du wilt, und bleyb dabey ewiglich.

unde forme vor ſick nemen unde dem volcke vann worde tho worde vorbylden, Und nomlick Alſo. [aᵛ

Upt erſte, dath de Prediger vor allen [Bl. Aiij] dingen ſick hôden und myden mennigerley edder anderley text und form der Teyn geboth, Vader unſes, Geloven, der Sacramente ꝛc. Sonder neme eynerley form vor ſick, dar up he blyve und den ſulvigen text yummer dryve eyn yar als dat ander. Wente dat yunge und eynvoldige volck moeth myt eynerley geweten text und forme leren, Suſz werden ſe gar licht yrrich, wen men hůden ſuſz und aver eyn yar ſo leret, alſz wolde men ydt beteren, Und wert dar mede alle moye unde arbeyt verlaren.

Dat hebben de leven Veder ock woll geſeen, de dat Vader unſe, Geloven, Teyn geboth, all up eyne wyſe hebben ghebruket. Darumme ſchôlen wy ock by dem yungen und eyntvôldigen volcke ſulcke ſtucke alſo leren, dat wy nicht eyne ſylben vorrucken edder eyn yar anders den dat ander vorholden edder vôrſpreken. Darumme erwele dy welke form du wult und blyff darby ewichlick. Wen du ôverſt by den gelerden und vorſtendigen predigeſt,

---

12 alber] alte W mus mit B *(auch* C) LM] mus man mit W *15* heut] heůr LW *(vgl. b)* iar] ein jar LW *22* dem BW] den LM *(auch aγ* C) vnd *nach* jungen *fehlt* W

[1]) *Ohne* man *(vgl. auch* aᵛ*) würde* leren = *'lernen' bedeuten, doch ist* man *wohl nur durch ein Versehen des Urdrucks ausgefallen.* [2]) *Textkritisch schwierig. Hatte* A *vielleicht schon* den, *woraus dann a und* C *geschöpft hätten? Oder haben a* L *und* C *unabhängig von einander das doch wohl richtige* dem *in* den *korrigiert oder verdruckt? Oder liegt, wie O. Brenner vermutet, ein* dē *dazwischen?*

4/5 Thom erſten, dat ſick de . . . dingen hôde, vnde vormide *b* *6* edder anderley *fehlt b* *7* gebade, des Vader *b* *7/8* des Louen, der Sacramente *b* *9/10* dar he by bliue vnde de ſuluen ſtedes lere, vnde driue *b* *12* eynuoldige] aluern *b* moth me mit *b* *14* ganꝛ lichtlick erre *b* hůden] dyt jar *b* *15* auer eyn] thom andern *b* alſz] gerade alſe *b* *16/17* vorbetern, Vnde alle môye . . . . wert darmede vorlaren *b* *19/20* den Louen vnde de Tein gebade, altomal na einerley wiſe *b* *22* eyntuôldigen] ſympeln *b* *23* alſo] ſo *b* *24* vorrucken] vorwandeln *b* eyn yar] ſe des einen jars *b* *24/25* dat ander] des andern *b* *27* ôueſt aᵛ

α] predigſt, da magſtu deine kunſt beweiſen und dieſe ſtücke ſo bund kraus machen unnd ſo meiſterlich drehen als du kanſt. Aber bey dem iungen volck bleib auff einer gewiſſen ewigen forme und weiſe, Und lere ſie für das aller erſt dieſe ſtück, nemlich die Zehen gebot, Glauben, Vater unſer etc. nach dem text hin von wort zu wort, das ſie es auch ſo nach ſagen können und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, das man den ſelbigen ſage, wie ſie Chriſtum verleugnen und keine Chriſten ſind, Sollen auch nicht zum Sacrament gelaſſen werden, kein kind aus der Tauffe heben, Auch kein ſtück der Chriſtlichen freyheit brauchen, ſondern ſchlechts dem Bapſt und ſeinen Officialen, dazu dem teuffel ſelbs heym geweiſet ſein. Dazu ſollen yhn die Eltern und Hausherrn eſſen und trincken verſagen Und yhn anzeygen, das ſolche rohe leute der Furſt aus dem lande iagen wolle ꝛc.

Denn wiewol man niemand zwingen kan noch ſol zum glauben, So ſol man

14 wollen *α* *17* zum] zu dem *γ* M

tibi delegeris praedicandi Catechismi [A formam, eam perpetuo retinebis neque unquam ab ea discedes. Alia autem ratio est, si in turba doctorum hominum Euangelium doceas. Ibi enim ingenij et artis ostentandae est locus, neque prohibeo, si apud illos tractationem varies et ceu Proteus[1] subinde alium atque alium vultum dicendo fingas. Apud simpliciores autem perpetuo eadem certis verbis descripta forma uteris. Et debet is primus esse labor, ut Decalogum, Symbolum, item orationem Dominicam de verbo ad verbum nude & simplicißime doceas, ut eadem saepius audita ipsi quoque auditores referre discant.

Quod si qui adeo religionem contemnunt, ut discere haec nolint, illi monendi sunt, quod Christum negent & quod nihil minus sint quam Christiani. Atque illi neque admittendi sunt ad Sa-[Bl. ℓ8]cramentum altaris neque ad Catechistarum[2] officium, qui pueris baptizandis adsunt. Et si Christianae libertatis iure uti velint, ubi eis est commodum, non est illud eis concedendum, Sed potius ad Papam atque eos, quos vocant Officiales, & ad ipsum quoque

5/6 ingenij — locus] eruditionis tuae specimen edere potes *Conc.* *8* ceu Proteus *fehlt Conc.*

[1]) *Knoke sieht darin eine bemerkenswerte Verschiedenheit des angeblich ursprünglichen lateinischen Textes von dem deutschen; es ist aber vielmehr eine freie Umschreibung der deutschen Textvorlage in der Art der humanistischen Übersetzer, wie sie oft beobachtet werden kann; man vgl. Knokes Bemerkung selbst S. 22ª.* [2]) *Diese Bezeichnung der Paten ist alt, sie hängt mit der alten Bedeutung des Wortes 'Catechismus' zusammen.*

23] Wenn du aber bey den gelerten und verſtendigen predigſt, da magſtu deine kunſt beweiſen und dieſe ſtücke ſo bund kraus machen und ſo meiſterlich drehen als du kanſt. Aber bey dem iungen volck bleyb auff einer gewiſſen ewigen forme und weiſe, Und lere ſie für das aller erſt dieſe ſtück, nemlich die Zehen gebot, Glauben, Vater unſer etc. nach dem text hin von wort zu wort, das ſie es auch ſo nach ſagen können und auſwendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, das man den ſelbigen ſage, wie ſie Chriſtum verleugnen und keine Chriſten ſind, Sollen auch nicht zum Sacrament gelaſſen werden, kein kind aus der Tauffe heben, Auch kein ſtück der Chriſtlichen freyheit brauchen, ſondern ſchlechts [Bl. A vj] dem Bapſt und ſeinen Officialen, dazu dem[1] teufel ſelbs heym geweiſet ſein. Dazu ſollen yhn die Eltern und Hausherrn eſſen und trincken verſagen Und yhn anzeigen, das ſolche rohe leute der Fürſt aus dem lande iagen wolle etc.

Denn wiewol man niemand zwingen kan noch ſol zum glauben, So ſol dar machſtu dyne kunſt bewyſen und duſſe ſtücke ſo bunt crůſz maken und ſo meyſterlick dreyen als du kanſt. Overſt by dem yungen volcke blyff up eyner gewyſſen ewygen form und wyſe, Und leere ſee vor dat aller erſte duſſe ſtucke, nómlick de Teyn gebot, Geloven, Vader unſe ꝛc na dem texte hen van wórt tho wórde, dat ſe yd ock na ſeggen kónen und uthwendich léren. [a v]

Welke de yd overſt nicht leren willen, dat men den ſůlvigen ſegge, wó ſe Chriſtum verſaken und geyne Chriſten ſynt, Scollen ock nicht thom Sacramente gelaten wárden, gheen kyndt uth der Dópe héven, Ock geen ſtucke der Chriſtlyken vryheyt bruken, ſunder flychtes dem Paweſt und ſynen Officialen, dar to dem důvel ſulveſt heym gewyſet ſyn. Dar tho ſcollen en de Oldern unnd Hufzheren éten und drincken vorſegghen Unde en antóghen, dath ſulcke roe lůde de Fórſten uth dem lande yagen wyl ꝛc.

Wente wo woll men nemant dwynghen kan noch ſcal thom geloven, So ſcal men

---

3 dieſe] die ℒW *4* ſo *vor* meiſterlich *fehlt* W *10* Glauben vnd Vatter vnſer W *12* ſo] alſo ℒW *17* zum] zu dem M̃ *(vgl. γ)* *20* gebrauchen W *29* noch] vnd W

[1]) *Vgl.* C *(Druckfehler).*

1 dar] ſo *b* dyne] denn dyne *b* bewyſen] wol bewiſen *b* *2* bundt vnde krus *b* *3* alſe du yůmmer kanſt *b* *4* vp] by *b* *5* ſee] en *b* *5/6* thom aller erſten *b* *7* den Lonen, dat Vader *b* *8* hen] wech *b* *9* yd] ſe *b* *9/10* vthwendich] van buten *b* *14* Welke de yd] De ſe *b* *17* ſyn *b* *17/18* Schollen ock thom Sacramente nicht thogelaten werden *b* *19* hénen] theen *b* *22* heym gewyſet] wedder tho hufs gewiſet *b* *25/26* antóghen *bis* Fórſten] vórholden vnde ſe vnderrichten, wo dat de Fórſte ſolcke rokeloſe lůde *b*

α] doch den hauffen dahyn halten und treiben, das sie wissen was recht und unrecht ist bey denen, bey welchen sie wonen, sich neeren und leben wollen. Denn wer ynn einer stad wonen wil, der sol das Stadrecht wissen und halten, des er genieſſen wil, Gott gebe er gleube odder sey ym hertzen fur sich ein schalck odder bube.

Zum andern, Wenn sie den text nu wol können, So lere sie denn hernach auch den verstand, das sie wissen was es gesagt[1], Und nym abermal fur dich dieser tafeln weise oder sonst eine kurtze einige weise, welche du wilt, und bleib dabey und verrücke sie mit keiner syllaben nicht, gleich wie vom text itzt gesagt ist. Und nym dir der weile dazu, Denn es ist nicht not, das du alle stück auff ein mal fur nemest, Sondern eins nach dem andern. Wenn sie das erste gebot zuvor wol verstehen, darnach nym das ander fur dich Und so fort an, Sonst werden sie uberschüttet, das sie keins wol behalten.

Zum dritten, Wenn du sie nu solchen kurtzen Catechismum geleret hast, Als

Satanam sunt ablegandi. Parentum [A autem & patrum familias officium erit negare talibus hominibus victum, & pulchre quoque fecerint, si efferatis illis hominibus indicent eam principis esse sententiam, ut in exilium aliquo delegentur & eijciantur e patria.

Quanquam enim sic sentiam, ad fidem neminem neque posse neque debere cogi, hoc tamen omnino faciendum est, ut teneat vulgus, quid ius, quid item contra ius illorum sit, cum quibus vivit & suum quaeritat victum. Hoc enim requiritur, ut quisque suae civitatis iura, quibus ceu privilegio quodam uti volet, norit & observet, sive credat vere sive perditus aliquis sit nebulo.

SECVNDO, Cum simpliciores illi iam Catechismi verba bene annumerare didicerint, tradenda post quoque est eis explicatio, ut ea etiam intelligant. Potes autem vel hac nostra forma, quam hic praescriptam[1] vides, vel alia quadam uti. Sicut autem, ut ante monui, Catechismus nudus[2] ijsdem semper verbis vulgo proponendus est, ita in expositione Catechismi cuperem perpetuo eandem tractationem sequendam, ne quidem immutata unica sylla-[Bl. I]ba. Sumes autem ad eam rem satis temporis, neque enim necesse est omnia simul proposuisse, sed sunt faciendi ordines, & in tractanbo alterum alteri

2 vnd] vnd vnd *α* 18 der *αβγ*] die M

[1]) *Vgl. Anm. zu* B.

9 neque — neque] vel — vel *Conc.* 19 SEcundū A² *Witt. Conc.*

[1]) *Vgl. oben S. 268 Anm.* [2]) *In dieser umschreibenden Übersetzung entspricht der* 'Cat. nudus' *dem Text und wird von der* 'expositio Catechismi' *unterschieden; zur Wortbedeutung vgl. Th. StKr. 1908, 542 ff.*

B] man doch den hauffen dahin halten und treiben, das sie wissen, was recht und unrecht ist bey denen, bey welchen sie wonen, sich neeren und leben wollen. Denn wer ynn einer Stad wonen wil, der sol das Stadrecht wissen und halten, des er genieſſen wil, Gott gebe er gleube odder sey ym hertzen für sich ein schalck odder bube.

Zum andern, Wenn sie den text nu wol können, So lere sie denn hernach auch den verstand, das sie wissen was es gesagt[1], Und nym aber mal für dich dieser tafeln weise odder sonst eine kurtze einige weise, welche du wilt, und bleib da=[Bl. A viij]bey und verrücke sie mit keiner syllaben nicht, gleich wie vom text itzt gesagt ist, Und nym dir der weile dazu. Denn es ist nicht not, das du alle stück auff ein mal für nemest, Sondern eins nach dem andern. Wenn sie das erste gebot zuvor wol verstehen, darnach nym das ander für dich, Und so fort an. Sonst werden sie uberschüttet, das sie keins wol behalten.

Zum dritten, Wenn du sie nu solchen kurtzen Catechismum geleret hast, doch den hupen dar hen holden und [a^v
dryven, [Bl. A iiij] dat se weten wat recht und unrecht ys by den yennen, by welken see wånen, syck erneren und lêven wyllen. Wente we in eyner Stadt wônen wyll, de scal dat Stadtrecht weten und holden, des he geneten wyll, Godt gêve he gelôve edder he sy ym herten vor sick eyn schalck edder bôve.

Thom andern, Wen see den text nu woll kônen, So lere se den dar na ock den vorstand, dat se weten wat yd gesecht sy, Und nym ôvermals vor dy dusser tafelen wyse edder sus enyge korte wyse, welke du wult, unnd blyff dar by und verrucke see myth geyner syllaben nicht, ghelyck wo vam texte ydtzunden gesecht ys, und nym de tydt dar tho. Wente yd is nicht nôt, dat du alle stucke up eyn mâl vôr nimst, Sunder dat eyne na dem andern. Wen se dat erste geboth tho vôren wol vorstan, dar na nym dat ander vor dy Und so vôrtdan, Sus warden se aver schuddet, dat se gheens woll beholden.

Thom drůdden, Wen du see nu sulcken korten Catechismum gelert hefſst,

---

3 bey denen *fehlt* W *7* des] das W *13* gesagt BM *(auch a* C)*] gesagt sey LW *18* vom] von dem LW *19* der] die M

[1]) *Wohl ursprünglicher Druckfehler, vgl.* a* *und* a^v *und Lesarten zu* C.

1 dar hen] darto *b* *3/4* yennen *bis* wånen] lůden, dar se by wanen *b* *5* we] wol *(so öfter) b* *7* geneten] bruken vnde geneten *b* *8* he *fehlt b* *10/11* se nu den Text wol *b* *11* se] en *b* *13* ôuermals] echter *b* *14* enyge korte] eine ander korte enyge *b* *16* verrucke] vorwandele *b* *16/18* se nicht mit einer sylben, gelick alse ytsundes van dem Texte gesecht *b* *18* de tydt] dy de wyle *b* *19* nôt] van nôden *b* *20* vor dy nemest *b* dat eyne] ein *b* dar na nym] so nym deñ *b* *24* schuddet] laden *b* gheens] gar nên *b* *27* see] en *b* *28* sulcken] solck ein *b*

α] denn nym den groſſen Catechiſmum fur dich, und gib yhn auch reichen und weitern verſtand. Daſelbſt ſtreich ein iglich gebot, [Bl. A iij] bitte, ſtück aus mit ſeinen mancherley wercken, nutz, frumen, fahr und ſchaden, wie du das alles reichlich findeſt yn ſo viel büchern[1] davon gemacht. Und ynn ſonderheit treibe das gebot und ſtücke am meiſten, das bey deinem volck am meiſten not leidet. Als das ſiebend gebot vom ſtelen muſtu bey handwercken[1], hendlern, Ja auch bey baurn und geſinde hefftig treiben, Denn bey ſolchen leuten iſt allerley untrew und dieberey gros. Item das vierde gebot muſtu bey den kindern und gemeinem man[1], das ſie ſtille, trew, gehorſam, fridſam ſein, und ymer viel exempel aus der ſchrifft, da Gott ſolche leute geſtrafft und geſegnet hat, einfuren.

In ſonderheit treibe auch daſelbeſt die Oberkeit und Eltern, das ſie wol regirn und kinder zihen zur Schule, Mit anzeigen, wie ſie ſolchs zu thun ſchüldig ſind, Und wo ſie es nicht thun, welche ein verflucht ſunde ſie thun,

rite convenit subijere. Ut[1] si iam ex- [A
acte tenuerint, quid nam primum praeceptum postulet, tum ad secundum est pergendum. Ut sic omnia doceantur certo ordine, alias enim fiet, ut nimia copia obrutae & perturbatae mentes nihil prorsus retineant.

TERTIO, Postquam hanc brevem Catechismi expositionem absolvisti, tum illam longiorem tractationem[2] ingredieris, ut plenius omnia auditores intelligant. Ibi singula praecepta, singulas Symboli & orationis Dominicae partes suis illustrabis coloribus, varia enumerabis opera, varios fructus & commoda, quae inde enascuntur, Item pericula & damna quoque, in quae conijcimur, si minus ea praestemus. Invenies autem ista paßim piorum hominum scriptis copiose explicata. Porro maxime urgebis illa praecepta, in quae potißimum committere tui loci homines vides. Et ut eius rei exempla subijciam, Septimum praeceptum potißimum urgebis apud mercatores & apud illos, qui manuarias exercent operas. Commode quoque hoc praeceptum apud agricolas, servos & servas urgetur, illi enim peßima fide cum hominibus agunt & varijs modis committunt furta. Sic quartum praeceptum apud imperitum vulgus & minores natu potißimum urgere convenit, [Bl. I ij] ut sint quieti, bona fide omnia agant, pareant magistratibus & parentibus, publicam pacem non perturbent. Sunt autem haec sacrarum literarum historijs illustranda, ubi Deus vel

3/4 einiglich *α* *7* richlich *γ* *16/17* gemeinen *γ* M

[1]) *Vgl. die Anm. zu* B.

30 committuntur *Witt. Conc.*

[1]) Ut = *z. B.* [2]) *Der Übersetzer denkt wohl nur an Luthers Großen Katech., vgl. aber die Anm. zu* C.

B] Als denn nym den groſſen Catechiſmum für dich und gib yhn auch reichen und weitern verſtand. Da ſelbeſt ſtreich ein iglich gebot, bitte, ſtůck aus mit ſeinen mancherley wercken, nutz, frumen, fahr und ſchaden, wie du das alles reichlich findeſt ynn ſo viel bůchern[1] davon gemacht. Und ynn ſonderheit treibe das gebot und ſtůck am meiſten, das bey deinem volck am meiſten not leidet. Als das ſiebende gebot vom ſtelen muſtu bey handwercken[2], hendlern, Ja auch bey [Bl. A viij] baurn und geſinde hefftig treiben, Denn bey ſolchen leuten iſt allerley untrew und dieberey gros. Item das vierde gebot muſtu bey den kindern und gemeinem man[3], das ſie ſtille, trew, gehorſam, fridſam ſein, und ymer viel exempel aus der ſchrifft, da Gott ſolche leute geſtrafft und geſegenet hat, einfůren.

Inn ſonderheit treibe auch daſelbeſt die Oberkeit und Eltern, das ſie wol regiern und kinder zihen zur Schule, Mit anzeigen, wie ſie ſolchs zu thun ſchůldig ſind, Und wo ſie es nicht thun, welche ein verflucht ſunde

Alſzdene nym den groten Catechiſmum [a^{v} vôr dy unnd gyff en ock ryken und wyder vorſtant. Dar ſulveſt ſtrick eyn ygelick gebodt, beth unnd ſtucke uth myt ſynen mannigerleyen wercken, nutten, vrámen, vare unnd ſchaden, wo du dat alles rýcklick vyndeſt yn ſo vêlen bôken dar van gemaket. Und in ſunderheyt dryff dat gheboth unnd ſtucke am meyſten, dat by dynem volcke am meiſten noth lydet. Als dat Sôvende geboth vam Stelen můſtu by hantwercken, handelern, Ja ock by Buren unnd huſzgeſynde krefftich dryven, den by ſulcken lůden ys allerley untruwe und deverye groth. Item Dat veerde gheboth můſtu by den kynderen und gemeynem manne, dat ſe ſtylle, trůwe, gehorſam, vredtſam ſyn, und yummer veel exempel uth der ſchryfft, dar Godt ſulcke lůde gheſtraffet und geſegenet hefft, ynvôren.

Jn ſunderheyt dryff ock dar ſulveſt de ôverycheyt und ôldern, dath ſe wol regeren und kynder holden thor Schole, Myt antôgynghe, wo ſee ſulckes tho dônde ſchuldych [Bl. A v] ſynt, Wo ſe ydt nicht dohn, welcke eyn vorvlôckede

---

3 reichen] reichern W *(vgl. b)* *13* handwercken B *(auch a* C)* ℒM] handwerckern W *14* hefftig] heffig ℒ *(W = a* BC usw.)* *18* gemeinen M *(vgl. γ)*

[1]) *Vgl.* C *mit minder guter Lesart, dagegen a* und* a^{v}. [2]) *Eine Nebenform, kein Druckfehler, vgl. Unsre Ausg. 19, 307, 29 [O. Br.], vgl. Lesarten zu* C. [3]) *Vgl.* A *und die Lesarten zu* a^{v} *und* C. *Es ist fraglich, ob eine ursprüngliche Textverderbnis anzunehmen ist.*

1 Alſzdene] ſo *b* den] denne den *b* *2* rikern *b* widern *b* *5* nůtt *b* *6* wo] alſe *b* alles] althomal *b* *9* meyſten *(auch 10)*] aldermeiſten *b* *11* van dem Stelende *b* *12* by den handtwerckes lůden *b* *13* by den buren *b* huſzgeſynde] dem geſinde *b* krefftich] hefftigen *b* *14* den] wente *b* *17* vnde dem gemenen manne wol driuen, dat *b* *18* gehorſam, vñ fredeſam *b* *19* yummer] ſtedes *b* *20* vnd] edder *b* *21* hefft, mede ynnôren *b* *25* vnde de kinder vpthen thor *b* *26* mit vnderrichtinge, dat ſe ſolckes *b* tho] rho a^{v} *27* ſyn *b* Wo] Vñ wo *b* *28* eyn] eine grote *b*

α] Denn ſie ſtörtzen und verwüſten damit beide Gotts und der welt reich als die ergeſten feinde beide Gottes und der menſchen. Und ſtreiche wol aus, was fur grewlich ſchaden ſie thun, wo ſie nicht helffen kinder zihen zu Pfarher, Prediger, Schreiber ꝛc. Das Gott ſie ſchrecklich drumb ſtraffen wird. Denn es iſt hie not zu predigen, Die Eltern und Oberkeit ſundigen itzt hierynn, das nicht zu ſagen iſt, Der teuffel hat auch ein grawſames damit ym ſynne.

Zu letzt, Weil nu die tyranney des Bapſts ab iſt, ſo wollen ſie nicht mehr zum ſacrament geheu und verachtens. Hie iſt aber[1] not zu treiben, doch mit dieſem beſcheid, Wir ſollen niemand zum glauben odder zum ſacrament zwingen, Auch kein geſetz noch zeit noch ſtett ſtymmen, Aber alſo predigen, das ſie ſich ſelbs on unſer geſetz bringen und gleich uns Pfarherrn zwingen das ſacrament zu reichen. Welchs thut man alſo, das man yhn ſagt, Wer das ſacrament nicht ſucht noch begerd zum wenigſten ein mal odder vier des iars, da iſt zu beſorgen, das er das ſacrament verachte

[1]) *Vgl. Anm. zu* B.

graves poenas a transgressoribus huius [A
praecepti exegit, vel illorum, qui servarint, omnia coepta mirabiliter fortunavit.

Hoc quoque imprimis eo loco ages, ut commoneas sui officij Magistratum & Parentes, ut summa diligentia publica munera obeant & suos liberos ad literarum studia adhibeant. Sic autem commonendi sunt, ut sentiant se debere illa ex divino mandato, quae si minus faciant, gravißime a se esse peccatum. Quid enim illi faciunt aliud, quam ut simul & divinam & humanam administrationem tollant, non aliter atque infensißimi tum Dei tum hominum hostes. Atque hic ceu in tabula spectandum propones, quam gravia damna rebus publicis dent illi, qui suos liberos non adhibent ad literas, ut in Parochos, in ministros verbi, item ad alia officia, quorum haec vita non sine magna calamitate carere potest, aliquando deligi poßint. Hoc quoque addes, Deum gravißimas poenas pro illo peccato a parentibus expetiturum. Et sane haud scio, an sit alius locus, qui aeque merebatur tractari atque hic. Neque enim dici potest, quantum hac in parte a Magistratibus & Parentibus nostro seculo peccetur. Non autem dubium est, quin id a Satana fiat eo consilio, ut in maxi-
[Bl. I iij]mam calamitatem Germaniam conijciat.[1]

POSTREMO, Quoniam Papae

[1]) *Es ist dieser letzte Satz nur eine ausmalende Umschreibung des kürzeren deutschen Textes, wie öfter bei* A. *Mit Unrecht führt Knoke, Die Ausgaben des L. Enchiridions usw. S. 3 diese Stelle mit als Beweis dafür an, daß der lateinische Text eine durchaus originale Konzeption der Gedanken enthalte und nicht als eine Übersetzung des deutschen aufgefaßt werden könne.*

B] sie thun, Denn sie störtzen und verwůsten damit beide Gotts und der welt reich als die ergesten seinde beyde Gotts und der menschen, Und streiche wol aus, was fůr grewlich schaden sie thun, wo sie nicht helffen kinder zihen zu Pfarher, Prediger, Schreiber etc. Das Gott sie schrecklich drumb straffen wird. Denn es ist hie not zu predigen, Die El=[Bl. B]tern und Oberkeit sůndigen itzt hierynn, das nicht zu sagen ist, Der teuffel hat auch ein grausames damit ym synne.

Zu letzt, Weil nu die tyranney des Bapsts ab ist, so wollen sie nicht mehr zum sacrament gehen und verachtens. Hie ist aber[1] not zu treiben, doch mit diesem bescheid, Wir sollen niemand zum glauben odder zum sacrament zwingen, Auch kein gesetz noch zeit noch stet stymmen, Aber also predigen, das sie sich selbs on unser gesetz dringen und gleich uns pfarherrn zwingen, das sacrament zu reichen. Welchs thut man also, das man yhn sagt, Wer das sacrament nicht sucht noch begerd zum wenigsten ein mal odder vier des iars, da ist

7 Pfarherrn, Predigern, Schreybern ꝛc. LW 19 zum *vor* sacrament *fehlt* LW 21 stat W 25 Welchs man also thut, das W

[1]) *Vgl.* a^v *und Anm.* C.

sunde se dohn, Wente se storten und [a^v vorwösten dar mede beyde Gades unnd der werldt ryke als de erghesten vyende beyde Gades und der mynschen, Unde stryket wol uth, wo grwlicken schaden see dohn, wen se nicht helpen kynder then tho Karck hern, Predigern, Schrivern ꝛc. Dat Got se schrecklick darumme straffen wert. Den ydt ys hyr noth tho prédyghen, De Oldern unnd Overicheyt sundyghen ydtzundt hyr ynne, dat ydt nicht tho seggen ys, De důvel hesst ock eyn grwsames dar mede ym synne.

Thom lesten, De wyle nu de tyrannye des Pawestes aff ys, so wyllen se nicht meer thom Sacrament ghaen unnd vorachtens. Hyr js óvermål noth tho dryven, doch myt důssem bescheyde. Wy scholen némant thom geloven edder thom Sacramente dwyngen, Ock gheen ghesette noch tydt noch stede stemmen, Overst also Predigen, dat se syck sůlvest ane unse gesetthe drenghen unde ock uns parneren dwinghen dat sacrament tho reken, welks deyt men also, dat men ene secht, We dat Sacramente nicht socht noch begeert, thom weynichsten eynmall edder veer des yars, dat ys tho besorgen,

1 se] dat se *b* 1/2 vnd vorwösten] vorstören vnde vorwösten *b* 3 erghesten] alder ergesten *b* 5 strick *b* 5/6 wo *bis* see] wat se vor greseliken groten schanden *b* 6 wen] wo *b* 7/8 vpthén tho Parners, Kerckheren, Predigers, Schriuers etc. Vnde dat se Godt schreckliken *b* 9 hyr noth] nu van nöden *b* 11 hyr so seer ynne *b* 13 eyn] wat *b* 15 aff ys] vthe ys, vnde wy erer los syn *b* 17 noth] van nöden *b* 21 stemmen] setten edder bestemmen *b* 22 also] so *b* 23 drenghen] darto dringen vnde driuen *b* ock] gerade *b* 24 Parners edder Kerckheren dwingen, en dat *b* 25 reken] geuende *b* welcker *b* 27 weynichsten] alderringesten *b* 28 dat] dar *b*

α] und kein Christen sey, gleich wie der kein Christ ist, der das Euangelion nicht gleubt odder höret. Denn Christus sprach nicht, Solchs lasset oder solchs verachtet, Sondern Solchs thut, so offt yhr trinckt ꝛc. Er wils warlich gethan und nicht aller ding gelassen und veracht haben, Solchs THUT, spricht er.

Wer aber das sacrament nicht gros acht, das ist ein zeichen, das er keine sunde, kein fleisch, keinen teuffel, keine welt, keinen tod, keine fahr, keine helle hat, das ist, er gleubt der keines, ob er wol bis uber die ohren drynn steckt, und ist zweyfeltig des teuffels. Widderůmb so darff er auch keiner gnade, leben, paradis, hymelreich, Christus, Gottes noch einiges gutes. Denn wo er gleubet, das er so viel böses hette und so viel gutes bedůrffte, so wůrde er das sacrament nicht so lassen, darynn solchem ubel geholffen und so viel guts gegeben wird. Man důrfft yhn auch mit keinem gesetz zum sacrament zwingen, sondern er wird selbest gelauffen und gerönnen komen, sich selbs zwingen und dich treiben, das du yhm můstest das sacrament geben.

2 Euangelium γ M wůrd β 29 mustest γ M

tyrannis imminuta & labefactata iam [A est, multos paßim invenias, qui ad Sacramentum nunquam accedunt, sed contemnunt plane ceu rem inutilem & non necessariam. Illi quoque impellendi & urgendi sunt, hac tamen ratione. Nolo ego quemquam neque ad fidem neque ad Sacramenta[1] cogi, & male faciunt illi, qui leges, certa tempora aut certa loca ad tales res praescribunt. Sic tamen docere illi, qui in officio verbi sunt, debent, ut sine nostris legibus ultro sua voluntate coacti auditores ad nos veniant & nos ministros verbi cogant quasi ad porrigendum Sacramentum. Id quod tum fiet, si sic doceas, Periculum esse, ne ij contemnant Sacramentum neque digni sint, qui in Christianorum numero censeantur, qui non in anno quater ut minimum[2] Sacramentum sumant. Quemadmodum neque illi in Christianorum numero censendi sunt, qui Euangelio vel non credunt vel illud non audiunt. Neque enim Christus cum institueret Sacramentum, dixit, hoc obmittite vel contemnite, sed, Hoc facite, quotiescumque biberitis &c., dixit. Hoc certe vult, ut faciamus, non vult, ut aut prorsus intermittamus aut contemnamus, Sic enim ait: Hoc facite.

Quod si quis Sacramentum contemnit, certum id est argumentum, quod neque is peccatum neque carnem neque Satanam neque mundum neque mortem neque pe-[Bl. l iiij]ricula neque infernum habeat, hoc est, quod prorsus nihil horum credat, quamquam totus immer-

26 dixit *fehlt Conc.*

[1]) *Unrichtig übersetzt.* [2]) *Vgl. Anm. zu* C.

B] zu beſorgen, das er das ſacrament verachte und kein Chriſten ſey, gleich wie der kein Chriſt iſt, der das Euangelion nicht gleubt odder höret. Denn Chriſtus ſprach nicht, Solchs laſſet odder ſolchs verachtet, Sondern, Solchs thut, ſo offt [Bl. B ij] yhr trinckt etc. Er wills warlich gethan und nicht allerding gelaſſen und veracht haben, Solchs THUT, ſpricht er.

Wer aber das ſacrament nicht gros acht, das iſt ein zeichen, das er keine ſünde, kein fleiſch, keinen teuffel, keine welt, keinen tod, keine fahr, kein helle hat, das iſt, er gleubt der keines, ob er wol bis uber die oren drynn ſteckt, und iſt zweyfeltig des teuffels. Widderumb ſo darff er auch keiner gnade, leben, paradis, hymelreich, Chriſtus, Gottes noch einiges gutes. Denn wo er gleubet, das er ſo viel böſes hette und ſo viel gutes bedürffte, ſo würde er das ſacrament nicht ſo laſſen, darynn ſolchem ubel geholffen und ſo viel guts gegeben wird. Man dürfft yhn auch mit keinem geſetz zum ſacrament zwingen, ſondern er würd ſelbeſt gelauffen und gerönnen komen, ſich[1] ſelbs zwingen und dich

8 wills] will es LW *16* wol] ſchon W ſteckt] ſtehet W *24* laſſen] hin laſſen W *28* gerennet LW *29* ſich ſelbs] dich ſelbſt L *(W = a* B)*

[1]) *Vgl.* C *(Druckfehler).*

dat he dath Sacramente verachte und [a^{v}
gheen Chriſten ſy, gelyck wo de neen Chriſten ys, de dath Euangelion nicht gelöfft edder höret. Wente Chriſtus ſprack nicht, Sulkes latet edder ſulckes verachtet, Sunderen, Sulckes doet, ſo vaken gy drinckt ꝛc. He wyl yd warlick ghedaen unnd nicht aller dynghe ghelaten unde verachtet hebben. Sulckes DOTH, ſprickt he.

We överſt dat Sacramente nicht groet achtet, dat is eyn teyken, dat he geyne ſunde, gheen vleyſch, ghenen dövell, gheene werlt, ghenen doeth, ghêne vâre, ghêne helle hefft, dat ys, he gelövet der ghênes, efft he woll beth aver de oren dar ynne ſtyckt, unnd ys twevoldich des dövels. Wedder umme ſo bedarffet he ock ghener gnaden, levendes, paradyſes, hemmelrykes, Chriſtus, Gades noch eyniges gödes. Wente wö he gelövede, dat he ſo veele böſes hadde unnd ſo veele gudes bedorffte, ſo worde he dath Sacra- [Bl. A 6]mente nicht ſo vorlaten, daryne ſulkem övel geholpen und ſo veel gödes gegeven wert. Men dorffte en ock myth ghenen geſetten thom Sacramente dwingen, ſunder he worde ſülveſt lopende und ronnende kamen, ſick ſulveſt dwingen und

1 bnd a^{v} *2* wo] alſe *b* *4* gelöfft edder höret] hört edder eme nicht löuet *b* ſprack] ſprickt *b* *7* gy] alſe gy ydt *b* wyl yd] willt *b* *14* vare, vnde nene *b* *15/16* der nen, yfft he dar wol wente auer *b* *17* dar *fehlt b* *18* bedarffe *b* *19/20* nener gnade, nenes löuendes, nenes Paradiſes, nenes hemmelrikes, nenes Chriſtus, nenes Gades *b* *21* wö] wenn *b* *24* nicht ſo] ſo nicht *b* vorlaten] vorachten vnde nalaten *b* *24/25* dar ſolcken övel ynne gehulpen *b* *25* gödes] gudes ynne *b* *27* nemē [ſo] geſette *b* *28/29* geloben vnde geröht *b* *29* ſick] vnde ſick *b*

a]

Darůmb darffeſtu hie kein geſetz ſtellen wie der Bapſt, Streiche nur wol den nutz und ſchaden, not und frumen, fahr und heil ynn dieſem ſacrament, ſo werden ſie ſelbs wol komen on dein zwingen. Komen ſie aber nicht, ſo las ſie faren Unnd ſage yhn, das ſie des teuffels ſind, die yhre groſſe not und Gottes gnedige hůlffe nicht achten noch [Bl. A iiij] fulen. Wenn du aber ſolchs nicht treibeſt odder macheſt ein geſetz unnd giſſt draus, ſo iſts dein ſchuld, das ſie das ſacrament verachten. Wie ſolten ſie nicht faul ſein, wenn du ſchleffeſt und ſchweigeſt. Darumb ſihe darauff, Pfarher und Prediger, Unſer ampt iſt nu ein ander ding worden, denn es unter dem Bapſt war, Es iſt nu ernſt unnd heilſam worden, darumb hats nu viel můhe und erbeit, fahr und anfechtung, dazu wenig lohn und danck yn der welt. Chriſtus aber wil unſer lohn ſelbs ſein, ſo wir trewlich erbeiten. Das helff der Vater aller gnaden, dem ſey lob und danck ynn ewigkeit durch Chriſtum unſern Herrn, AMEN.

---

4 den] dē *γ* auſz[1] dē M *13* draus] dar auſz *γ* M *19* dem] den *γ* M *24* ſelbs *fehlt β* *25* helff *a**] helff ons[2] M *26* Chriſtum] Jeſum Chriſtum *γ* M Herrn *γ*] Herr M

[1]) M *ergänzt richtig nach* B. [2]) *Richtige Korrektur nach* B.

sus sit peccatis & in Satanae regno [A gravißime teneatur captivus. Contra non gratia, non vita, non Paradiso, non coelo, non Christo, non Deo neque ullo alio bono opus habeat. Nam si crederet, se peccatis obrutum longißime a gratia abesse, sine dubio hoc Sacramentum non contemneret, in quo contra peccata remedium & tanta omnium bonorum copia nobis exhibetur. Neque etiam huic ullis legibus opus esset, quibus ad Sacramentum sumendum cogeretur, ipse sua sponte accurreret, coactus peccatorum mole, & te potius cogeret ad porrigendum sibi Sacramentum.

Non igitur hic legibus agendum est, id quod Papa fecit. Hoc fac, ut oratione, quantum potes, huius Sacramenti commoda & incomoda, pericula & bona, item neceßitatem cum summa utilitate coniunctam exaggeres. Tum fiet, ut ultro accurrant & ipsi se cogant. Quod si his nihil moveantur aliqui, sine eos suo vivere more, Hoc tantum eis dices, quod in Satanae sint regno, qui nihil neque sua neceßitate neque Dei benignitate & gratia, quam eis in Sacramento exhibet, moveantur. Qui vero hoc modo suos auditores non urgent & legibus eos potius volunt cogere, illi occasionem contemnendi Sacramenti illis prebent. Cum enim ministri verbi adeo sint oscitantes, non est mirum, si audi-[Bl. I 5]tores quoque sint negligentiores. Hoc igitur probe considerent Parochi & ministri verbi, longe iam aliud suum esse officium, quam olim in Papatu fuerit. Iam enim est ministerium salutis & gratiae, fit

---

20 cõmoda & incomoda A

B] treiben, das du yhm mûsteſt das ſacrament geben.

Darumb darffeſtu hie kein [Bl. B iij] geſetz ſtellen wie der Bapſt, Streiche nur wol aus den nutz und ſchaden, not und frumen, fahr und heil ynn dieſem ſacrament, ſo werden ſie ſelbs wol komen on dein zwingen. Komen ſie aber nicht, ſo las ſie faren Und ſage yhn, das ſie des teufels ſind, die yhre groſſe not und Gottes genedige hûlffe nicht achten noch fûlen. Wenn du aber ſolches nicht treibeſt odder macheſt ein geſetz und gifft draus, ſo iſts[1] dein ſchuld, das ſie das ſacrament verachten. Wie ſolten ſie nicht faul ſein, wenn du ſchleffeſt und ſchweigeſt. Darumb ſihe darauff Pfarherr und Prediger, Unſer ampt iſt nu ein ander ding worden, denn es unter dem Bapſt war, Es iſt nu ernſt und heilſam worden, darumb hatts nu viel mûhe und erbeit, fahr und anfechtung, dazu wenig lohn und danck ynn der wellt, Chriſtus aber wil unſer lohn ſelbs ſein, ſo wir trewlich erbeiten. Das helff [Bl. B iiij] uns der Vater aller gnaden, dem ſey lob und danck ynn ewigkeit, durch Chriſtum unſern Herrn, Amen.

1 muſteſt M *(vgl. γ)* *14* dar auß M *16* ſôllen W *21* Bapſt] Babſtumb W *30* Chriſtum] Jeſum Chriſtum M *(vgl. γ)*

[1]) *Vgl.* C.

dy driven, dat du éme můſteſt dath [a^{v} Sacramente geven.

Darumme dorfftu hyr gheen geſeth ſtellen als de Paweſt, Strik alleyne wol uth den nůth und ſchaden, nôth und vrámen, vare unde heyl yn duſſem Sacramente, ſo warden ſe ſulveſt wol kamen ane dyn dwingen, kamen ſe óverſt nicht, ſo laet ſe varen Und ſegge en, dat ſe des důvels ſynth, de er grote noth und Gades gnedige hulpe nicht achten efſte vólen. Wen du óverſt ſulckes nicht drifft edder makeſt eyn geſette unnd gyfft dar uth, ſo ys yd dyn ſchult, dath ſe dat Sacramente verachten. Wo ſchólen ſe nicht vůll ſyn, wen du ſlepſt unnd ſwichſt. Darumme ſů darup, Parner und Prediger, Unſe ampt ys nu eyn ander dinck worden, den yd under dem Paweſte was, Yd ys nu ernſt und heylſam worden, darumme hefft ydt nu vele móye unde arbeyt, vare und anvechtynghe, dar tho weynich lohn unde danck jn der werldt. Chriſtus óverſt wyl unſe lohn ſulveſt ſyn, ſo wy trwlick arbeyden. Dat help uns de Vader aller gnaden, dem ſy loff und danck jn ewicheyt, dorch Chriſtum unſen Heren, Amen.

3 dorfftu] dórueſt *b* *3/5* nen geſette maken gelick alſe de Paweſt gedan hefft, Strick men wol vth *b* *7* werden *b* *10* ſyn *b* *12* efſte] noch *b* *14* gyfft] uorgifft *(!) b* ys yd] yſſet *b* *15* ſcholden *b* *17* ſů] ſů a^{v} du Parhere *b* *20* ernſt] ein ernſt *b* *21* yd *im Kustoden* a^{v} *22* arbeides *b* *23* lons *b* *24* dankes *b* *26* Dat] Des *b*

α]

Ein kleiner Catechiſmus odder Chriſtliche zucht.[1]

Das Erſte.

Du ſolt nicht ander Götter haben.

17/18 Ein *bis* zucht] Die zehen gebot wie ſie ein hauſzuater ſeinem geſinde einfeltiglich fürhalten ſol[2] M 19 Das Erſte] ¶ Das Erſte gepot γ M

[1]) *Zu diesem nur in α* sich findenden Zwischentitel vgl. die Einleitung.* [2]) *Nach* B *geändert.*

igitur, ut quoque difficilius sit & laboriosius, & cum graviſsima pericula & tentationes in eo ministerio sint perferendae, tamen neque laborum praemium neque gratias in mundo meretur. Verum nihil nos illa mundi ingratitudo cum summa impietate coniuncta moveat, Christus ipse nobis satis ampla praemia proposuit, si modo fideliter in sua vinea laboraverimus. Id autem ut commodius poſsimus, faxit pater omnis gratiae, cui sit laus & gloria in secula, per Christum Iesum dominum nostrum, Amen. [A

Simplicissima et brevissima Catechismi expositio.[1]

Decalogi Primum praeceptum.

Non habebis Deos alienos.[2]

1 ut *fehlt Conc.* sit *fehlt Witt. Conc.* 3 eo *fehlt Conc.* 10 sua] eius *Conc.* 17/19 Simplicissima *bis* praeceptum] Brevis Catechismi Expositio Doc. Martini Lutheri. Decem Praecepta. Primum. *Maj.** Maj.* Quot sunt praecepta Dei? Decem. Dic primum? *G. (Zur Lesartenauswahl s. o. S. 264 Anm. 1 u. 2).* 20/284,1 Non *bis* est] Ego sum dominus Deus tuus: Non habebis deos alienos coram me. Quomodo hoc primum Dei praeceptum intelligis? *G*

[1]) *Im Index* A *neben der Vorrede besonders aufgeführt, s. o. S. 264 Anm. 1. — Die Lesarten aus dem verschollenen* E, *die wohl fast durchweg mit* F *übereinkommen, konnten nur so weit berücksichtigt werden, als Riederer in den Nützl. u. angen. Abhandl. I (1768) S. 120ff. darüber Mitteilungen gemacht hat.* [2]) *Dem lat. Text der 10 Gebote liegt die Vulgatafassung aus Exod. 20 zugrunde und zwar in der Verkürzung, die im Mittelalter traditionell geworden war. Vgl. Cohrs 4, 296ff. Das gilt von* A *und* B.

B]
[L]

Die Zehen gebot, wie sie ein Hausvater seinem gesynde einfeltiglich fürhalten sol.[1]

[Bl. B v] [Holzschnitt: Abgötterei mit dem goldnen Kalbe, während Moses die Gesetzestafeln empfängt.]

[Das Erste Gepot.

Du solt nicht andere Götter haben.]

23 Gepot *fehlt (hier und auch bei den andern)* W

[1]) *Die folgenden 10 Blätter* B 5—C 6, *die aus* B *herausgerissen sind, hat schon Th. Harnack a. a. O. S. 28 ff., ohne* L *zu kennen, im wesentlichen richtig ergänzt: auf jeder linken Seite stand ein blattgroßes Bild, zu dem rechts gegenüberstehenden Text passend; die Bilder waren dieselben, wie wir sie aus den späteren Ausgaben* C *flg. kennen. Das geht aus dem Nachdruck* L *hervor, der die 10 Bilder, Nachschnitte der üblichen Schirlentzschen, in der bezeichneten Druckeinrichtung hat. Die Lesarten von* M *s. bei a**

[a v

Parvus Catechismus pro pueris in schola. Mart. Luther. M. D. XXIX. Wittembergae, apud Georgium Rhau.[1] [B

[Bl. A 6] Quo Pacto Paedagogi suos pueros Decem Praecepta simplicissime docere debeant.

I.

Non habebis deos alienos.[2]

20/22 Decem Praecepta, quomodo paterfamilias ea suae familiae simplicissime tradere debeat *Conc. Es folgt Bild mit Überschrift, so auch entsprechend bei den andern Geboten, bei den Glaubensartikeln, den 8 Teilen des V. U., beim 4. und 5. Hauptstück. Conc.* 22 simplicissimae *BB*[1] 23 I.] Primum praeceptum *(und so auch im folgenden) Conc.*

[1]) *Mit den Lesarten von* $B^{1.4.8.9}$ *und Conc. Genaueres oben in der Bibliographie.* [2]) *Zum lat. Text der zehn Gebote vgl. die Anm. zu* A.

α] Was iſt das? Antwort.
Wir ſollen Gott uber alle ding Fürchten, Lieben und Vertrawen.[1]

Das Ander.

Du ſolt den namen deines Gottes nicht unnützlich füren.

Was iſt das? Antwort.
Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir bey ſeinem namen nicht Fluchen, Schweren, Zaubern, Liegen odder Triegen, ſondern den ſelbigen ynn allen nöten Anruffen, Beten, Loben unnd dancken.

Das Dritte.

Du ſolt den Feyertag heiligen.

Was iſt das? Antwort.
Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir die predigt und ſein wort nicht verachten, ſondern das ſelbige heilig halten, gerne hören und lernen.

---

8 füren] furen β füren γ furen *(!)* M *14* Loben *fehlt* γ *(*M = α β B*)*

[1]) *Diese Zeitwörter scheinen wegen ihrer begrifflichen Wichtigkeit groß geschrieben zu sein, ähnliches zeigt die Erklärung des 2. Gebots; das ist aber nicht durchgeführt; auch haben in diesen Fällen* γ ME, *ebenso* W *nur kleine Anfangsbuchstaben, vgl. noch* C.

Hoc est, debemus prae omnibus [A timere & amare Deum inque solum Deum confidere.

Secundum.

Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum.

Hoc est, debemus Deum timere & amare[1], nemini per sacrum eius nomen mala imprecari, non iurare, non magicam exercere, non mentiri, non fallere, sed in omnibus nostris malis invocare nomen Dei, orare, laudare, gratias agere.

Tertium.

[Bl. 16] Memento, ut diem Sabbati sanctifices.

Hoc est, Debemus Deum timere et amare, divinum eius verbum non contemnere aut negligere, sed illud potius magnificare & venerari, libenter tum audire ab alijs tum alios docere.[2]

---

6 Dic secundum? *G (und ebenso entsprechend bei den folgenden Geboten mit Hinzufügung von* praeceptum*)* *8* vanum] vanum. Non [Nec *G*] enim habebit insontem Dominus qui [eum qui *G*] assumpserit nomen suum [nomen domini Dei tui *G*] frustra A^2 *G Witt.* *9* Hoc est.] Quomodo hoc secundum Dei praeceptum intelligis? *(entsprechend so auch in den folgenden Geboten) G*

[1]) *Zur Konstruktion vgl. Anm. zu* C.
[2]) *Vgl. Anm. zu* C.

B] [¶ Was iſt das? Antwort.
[E] Wir ſollen Got uber alle ding fôrchten, lieben und vertrawen.]

[Bl. B vj] [Holzschnitt: Steinigung eines Gotteslästerers.]

[Das Ander Gepot.[1]

Du ſolt den namen deines Gottes nicht unnützlich fûren.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fôrchten unnd lieben, das wir bey ſeinem namen nicht fluchen, ſchweren, zaubern, liegen oder triegen, ſunder den ſelbigen in allen nôtten anrûffen, beten, loben und dancken.]

[Bl. B vij] [Bild: Eine Predigt. Der Holzleser am Sabbat.]

[Das Dritte Gepot.

Du ſolt den Feyertag heyligen.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fôrchten und lieben, das wir die Predig[2] unnd ſein wort nicht verachten, ſunder das ſelbig heylig halten, gerne hôren und lernen.]

[Bl. B viij] [Bild: Hams Frevel.]

13 denſelben W

[1]) *Es ist fraglich, ob die jedesmalige Beifügung von* Gebot *in der Vorlage* B *stand; vgl.* a* C. [2]) *Ebenso* W.

Quid hoc sibi vult? Responsio. [B

Nos debemus Deum super omnia timere, diligere & illi confidere.

II.

Non assumes nomen Domini dei tui in vanum.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere, ut ne[1] per nomen eius maledicamus, iuremus, incantemus, mentiamur aut dolis fallamus, Sed in omni necessitate illud invocemus, adoremus[2] & cum gratiarum actione laudemus.

III.

Memento ut diem sabbati sanctifices.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere, ne divinos sermones, eius verbum[3] contemnamus, Sed ut sanctum reputemus, libenter audiamus & discamus.

1 Quid — vult? Responsio.] Quae est huius praeceptl sententia? *(und ebenso im folgenden, wo aber* Responsio *stehen geblieben ist) Conc.* 2 Nos *fehlt* $B^{8.9}$ *Conc.* supra $B^{8.9}$ *Conc.* 8 in vanum] invanum: Non enim habebit insontem Dominus eum, qui assumserit nomen eius invanum *Conc.* 11 ut *fehlt Conc.* maledicamus] imprecemur *Conc.* 23 sermones & eius *Conc.*

[1]) *Zur Konstruktion vgl. Anm. zu* C. [2]) *Vgl. Anm. zu* C. [3]) *Vgl. Anm. zu* C.

a] Das Vierde.

Du ſolt deinen vater und deine mutter ehren.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſern Elltern und herrn nicht verachten noch erzürnen, ſondern ſie ynn ehren halten, yhn dienen, gehorchen, lieb und werd haben.

[Bl. A v] Das Fünffte.

Du ſolt nicht tödten.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſerm nehiſten an ſeinem leib keinen ſchaden noch leyd thun, ſondern yhm helffen unnd foddern ynn allen leibs nöten.

Das Sechſte.

Du ſolt nicht ehebrechen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir keuſch und züchtig leben ynn worten und wercken, Und ein yglicher ſein gemahl lieben und ehren.

Das Siebend.

Du ſolt nicht ſtelen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben,

6 vnſern *auch* βγ M[1], *vgl.* St. 25 das wir] das wir das wir a

[1]) *In dem einzigen erhaltenen Exemplar von* M *ist das fehlerhafte* n *am Ende des Wortes, das schon im Tafeldruck gestanden zu haben scheint, ausradiert.*

Quartum. [A

Honora patrem tuum & matrem tuam.

Hoc est, Debemus Deum timere & amare, parentes nostros, item illos qui in nos habent ius & imperium, non contemnere nec offendere, sed habere illis honorem, servire eis, obsequi, colere & revereri eos.

Quintum.

Non occides.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, nostri proximi corpus non laedere nec ulla afficere iniuria, sed iuvare & adesse illi in omnibus vitae periculis.

Sextum.

Non moechaberis.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, castam & modestam agere vitam, nihil immodestum neque dicere neque facere, suam quisque uxorem diligere & colere.

Septimum.

Furtum non facies.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, aliorum fortunas non eripere vi

3 tuam] tuam, ut bene sit tibi, & sis longaevus super terram A^2 *Witt.* ut sis longaevus super terram, quam Dominus Deus tuus dabit tibi *G* 4/5 debemus timere & amare parentes nostros(!), item *G* 4 Deum *fehlt* Maj.* 8 serviri *Maj.*[3] 13 & amare *fehlt* Maj.* 26 uxorem] coniugem *Maj.** 30 Non furtum facies Maj.[2] *G*

[B
[E]

[Das Vierde Gepot.

Du ſolt deinen vatter und deine můter eeren.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fórchten und lieben, das wir unſere Eltern unnd Herren nicht verachten noch erzúrnen, ſunder ſie in eeren halten, jnen dienen, gehorchen, lieb unnd werd haben.]

[Bl. C j] [Bild: Kains Brudermord.]

[Das Fünffte Gepot.

Du ſolt nicht tódten.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fórchten und lieben, das wir unſerm nechſten[1] ann ſeinem leybe keinen ſchaden noch layd thun, ſunder jm helffen unnd fórdern[2] in allen leybes nótten.]

[Bl. C ij] [Bild: David sieht Bathseba.]

[Das Sechſte Gepot.

Du ſolt nicht Eebrechen.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fórchten und lieben, das wir keuſch unnd zůchtig leben in worten und wercken, und ein yegklicher ſein gemahel lieben und eeren.]

[Bl. C iij] [Bild: Achans Diebstahl.]

[Das Sibende Gepot.

Du ſolt nicht ſtelen.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fórchten und lieben,

[1]) *Ebenso hier und im folgenden* W.
[2]) *Ebenso* W.

IIII.

Honora patrem et matrem ut ſis longevus ſuper terram.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

[Bl. A 7] Debemus deum timere & diligere, ne parentes & dominos nostros contemnamus neque ad iram commoveamus, Sed honore afficiamus, illis serviamus, morem geramus, amore eos prosequamur & magnifaciamus.

V.

Non occides.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere, ne vitae proximi nostri incommodemus aut aegre faciamus, Sed illum adiuvemus & promoveamus in omnibus vitae necessitatibus.

VI.

Non mechaberis.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere, ut caste & pudice vivamus in verbis ac operibus, ut unusquisque suam coniugem amet & honoret.

VII.

Non furtum facies.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere,

2/3 ut ſis] ut bene sit tibi & sis *Conc.* 17/18 vitae & corporis necessitatibus & periculis *Conc.* 23 Resposio *B (vgl. Bibliographie)* 26 ut] & *Conc.* 32 digere *BB*[1]

a] das wir unſers nehiſten gellt odder gut nicht nemen noch mit falſcher wahr odder handel an uns bringen, ſondern yhm ſein gut unnd narung helffen beſſern und behůten.

neque corruptis mercibus aut fraude [A aliqua ad nos transferre, sed promovere aliorum commoda, tueri, defendere.[1]

Das Achte.

Du ſolt nicht falſch zeugnis reden widder deinen nehiſten.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſern nehiſten nicht felſchlichen[1] beliegen, verraten, affterreden odder böſen leumund machen, ſondern ſollen yhn entſchuldigen und guts von yhm reden und alles zum beſten keren.

Octavum.

Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, non de-[Bl. 17]ferre alios falso, non prodere, non obtrectare aliis, aliorum famam non denigrare, sed excusare eos, bene de eis sentire & loqui, omnia in meliorem accipere partem.

Das Neunde.

Du ſolt nicht begeren deines nehiſten haus.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſerm nehiſten nicht mit liſt nach ſeinem erbe odder hauſe ſtehen und mit eym ſchein des rechtes an uns bringen ꝛc. Sondern yhm daſſelbige zu behalten forderlich und dienſtlich ſein.

Nonum.

Non concupisces domum proximi tui.

Hoc est, Debemus timere & amare Deum, non fraude aut dolis in proximi haereditatem aut fortunas irrepere, neque etiamsi quaedam iuris species favere nobis videatur, ad nos transferre, Sed potius iuvare eum, ut suas fortunas retineat integras.

---

17 alles *fehlt β* *24* Was] Wan *α*

[1]) *So nur in α** M.

3 tueri, defendere] eaque tueri ac defendere *Maj.* EF* defendere] deferre Maj.[1] *G* *16* omni A^2 *24* timere & amare] amare & timere *Maj.*[1] *25* non *fehlt E* *26* irripere *G*

[1]) *Ungenau übersetzt.*

[B] [E] das wir unnſers nechſten gelt oder gut nicht nemen noch mit falſcher war oder handel ann uns bringen, ſunder jm ſein gut und narung helffen beſſeren und behůten.]

[Bl. C iiij] [Bild: Die falschen Zeugen wider Susanna.]

[Das Achte Gepot.

Du ſolt nicht falſche zeugnuß[1] reden wider deinen nechſten.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fôrchten und lieben, das wir unſern nechſten nicht felſchlich beligen, verraten, affterreden oder bôſen leumund machen, Sunder ſollen jnn entſchuldigen und gutes von jm reden und alles zum beſten keren.]

[Bl. C v] [Bild: Jakobs List gegen Laban.]

[Das Neündte Gepot.

Du ſolt nicht begeren deines nechſten hauß.

¶ Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Got fôrchten und lieben, das wir unſerm nechſten nit mit liſt nach ſeinem erb oder hauß ſteen und mit eim ſchein des rechts an uns bringen ꝛc. Sunder jm das ſelbige zu behalten fôrderlich unnd dienſtlich ſein.]

[Bl. C v j] [Bild: Joseph flieht vor Potiphars Weib.]

ne proximo suam pecuniam aut sua [B bona auferamus neque falsis mercibus aut impostura ad nos pertrahamus, Sed demus operam, ut illius opes conserventur & eius conditio melior reddatur.

VIII.

Non loqueris contra proximum tuum falſum teſtimonium.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere, ne proximum falsis mendacijs involvamus, prodamus, traducamus aut infamia aliqua afficiamus, Sed illum excusemus, aliquid boni de eo loquamur, omnia in meliorem partem interpretantes.

IX.

[Bl. A 8] Non concupiſces domum proximi tui.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus deum timere & diligere, ne hereditatem vel domum proximi dolo malo captemus & sub specie recti nostris facultatibus adiungamus, Sed detur opera sedulo, ut ista proximo diligenter custodiantur.

---

28 vnd *vor* gutes *fehlt* W *27/28* und mit] noch[2] mit W

[1]) *Auch* W falſche zeugnus. [2]) *Vgl. Einleitung wegen* W.

1 suam *fehlt Conc.* sua *fehlt Conc.* *1/2* bona sua B^3 *16* aliquid boni] bene *Conc.* loquamur] sentiamus & loquamur, & *Conc.* *17/18* interpretantes] accipiamus & interpretemur *Conc.* *27* recti] iuris & recti *Conc.* *28/30* [Sed — custodiantur] Sed potius eum iuvemus, ut suas fortunas retineat integras *Conc.*

a] Das Zehende.

Du ſolt nicht begeren deines nehiſten weib, knecht, magd, vihe odder was ſein iſt.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſerm nehiſten nicht ſein weib, geſynd odder vihe abſpannen, abdringen odder abwendig machen, ſondern die ſelbigen anhalten, das ſie bleiben und thun was ſie ſchůldig ſind.

Was ſaget nu Gott von dieſen geboten allen? Antwort. Er ſaget alſo.

Ich der HERRE dein Gott, byn ein eyveriger Gott, der uber die, ſo mich haſſen, die ſunde der veter heymſucht an den kindern bis yns dritte und vierde ge=[Bl. A6] lied, Aber denen ſo mich lieben und meine gebot halten, thu ich wol ynn tauſent gelied.

Was iſt das? Antwort.

Gott drewet zu ſtraffen alle die dieſe gebot uber tretten, darumb ſollen wir uns fürchten für ſeinem zorn und nicht widder ſolche gebot thun. Er verheiſſet aber gnade unnd alles guts allen die ſolche gebot halten, darumb ſollen wir yhn auch lieben und vertrawen unnd gerne thun nach ſeinen geboten.

Decimum. [A

Non desiderabis uxorem eius, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum nec omnia quae illius sunt.

Hoc est, Debemus Deum timere & amare, proximi neque uxorem neque servos nec iumenta ad nos arte aliqua transferre, non vel vi vel dolo aliquo eos ab alijs abalienare, sed monere & cohortari potius, ut in servitio, quod dominis debent, remaneant.

De his praeceptis omnibus sic dicit Deus Exo. 20.

Ego sum Dominus Deus tuus, fortis, Zelotes, visitans iniquitatem patrum in filios in tertiam & quartam generationem eorum qui oderunt me, Et faciens misericordiam in milia his qui diligunt me & custodiunt praecepta mea.

Graviter hic comminatur Deus omnibus illis, qui ista praecepta violant & excedunt. Debemus igitur eius me-[Bl. 18]tuere iram & servare haec praecepta. Contra promittit quoque gratiam & omnia bona illis, qui praecepta haec servant, Quare amare & confidere nos illi convenit & sequi mandata ipsius.

3/4 non bovem *fehlt F* *10* ab aliis] a dominis *Maj.* EF* monere] mouere Maj.[2] monere & *fehlt* Maj.[1] *G* *11* ut *fehlt* Maj.[2] *12* debent] docent *Maj.*[1] *13/14* De *bis* Exo. 20.] Quid de his praeceptis omnibus dicit Deus? Sic dicit. *G* *23* Graviter hic] Quid hoc est? Responsio. Hic graviter *Maj.* EF* Quomodo haec Dei verba intelligis? Graviter hic *G* *29* amare] amare 'eum *Maj.* EF* *29/30* nos illi] nos *Maj.*[2] illi nos *Maj.*[1,3] *EF*

B] [Das Zehende Gepot.
[L] Du ſolt nicht begeren deines nechſten weyb, knecht, magd, vihe oder was ſein iſt.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fórchten und lieben, das wir unſerm nechſten nit ſein weyb, geſynd oder viehe abſpannen, abdrin=] [Bl. C vij]gen odder abwendig machen, ſondern die ſelbigen anhalten, das ſie bleiben und thun was ſie ſchůldig ſind.

Was ſaget nu Gott von dieſen geboten allen? Antwort.

Er ſaget alſo.

Ich der HERRE dein Gott bin ein eyveriger Gott, der uber die ſo mich haſſen, die ſunde der Veter heymſucht an den kindern bis yns dritte und vierde gelied, Aber denen ſo mich lieben und meine gebot halten, thu ich wol ynn tauſend gelied.

Was iſt das? Antwort.

[Bl. C viij] Gott drewet zu ſtraffen alle die dieſe gebot ubertretten, darumb ſollen wir uns fůrchten fůr ſeinem zorn und nicht widder ſolche gebot thun. Er verheiſſet aber gnade und alles guts, allen die ſolche gebot halten, darumb ſollen wir yhn

15 Er ſaget alſo *fehlt* L (W = a* BC)

X. [B

Nec deſiderabis uxorem eius, non ſervum, non ancillam, non bovem, non aſinum nec omnia que illius ſunt.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Debemus Deum timere & diligere, ne a proximo uxorem, servos, ancillas vel pecudes suos abalienemus aut abstrahamus, Sed illos adhortari oportet, ut maneant & suum officium diligenter faciant.

Quid autem summatim dicit Deus de his praeceptis omnibus?

Responsio. Sic dicit Exo. XX.

Ego ſum dominus deus tuus, fortis, zelotes, viſitans iniquitatem patrum in filios in tertiam et quartam generationem eorum qui oderunt me, et faciens miſericordiam in milia his qui diligunt me et cuſtodiunt precepta mea.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Deus minatur poenam omnibus, qui ista praecepta transgrediuntur. Debemus itaque expavescere & timere iram dei & nihil con[Bl. B]tra eiusmodi praecepta facere. Rursus promittit etiam suam gratiam & omnia bona omnibus, qui mandata observant. Merito igitur

3/4 non ancillam, non bouem *fehlt* B^8 8 a *fehlt* B^9 *Conc.* 9 suos *fehlt Conc.* 10 adhortari oportet] adhortemur & urgeamus *Conc.* 16 ſum *fehlt Conc.* 17 fortis] sum fortis *Conc.* 24 Quid — vult] Quae est horum verborum sententia? *Conc.* 26 transgrediuntur] transgrediuntur & violant *Conc.* 28 hujusmodi B^8 *Conc.* 31 mandata illa observant *Conc.*

α]

Der glaube, wie ein hausvater den selbigen seinem gesinde aufs einfeltigest furhalten sol.

Der erste Artikel von der Schepffung.

Ich gleube an Got den Vater almechtigen Schepffer hymels und der erden.

Was ist das? Antwort.

Ich gleube, das mich Got geschaffen hat sampt allen creaturn, mir leib unnd seel, augen, orn unnd alle gelieder, vernunfft und alle synne gegeben hat und noch erhelt, dazu kleider und schuch, essen und trincken, haus und hoffe, weib und kind, acker, vihe und alle gůter, mit aller notturfft und narung dis leibs und lebens reichlich unnd teglich versorget, widder alle ferlickeit beschirmet und für allem ubel behůt und bewaret, und das alles aus lauter Veterlicher,

6/7 *nach* Vater *und auch nach* almechtigen *kein Komma* α* M 13 hat vnd αβ] hat, vnd γ M 16 åcker[1] M *Komma nach* gůter α* M 17 dis] des[2] β

[1]) *Vgl.* AB *und Lesarten zu* BC.
[2]) *S. u. Anm. zu* C.

[A

Symbolum Apostolicum.

Primus Articulus de Creatione.

Credo in Deum patrem omnipotentem, creatorem coeli & terrae.[1]

Hoc est.

Credo, quod Deus me una cum omnibus alijs creaturis creaverit, quod mihi corpus & animam, hos oculos, aures, omnia alia membra, quod rationem & illos sensus donaverit. Neque id solum, sed credo quoque, quod omnia illa alias peritura sustentet, Quod vestes, calceos, cibum & potum, certas sedes, uxorem, liberos, agros, iumenta, & quicquid bonorum est, abunde ad sustentandam hanc vitam indies prebeat.[2] Credo quod me adversus omnia

3 Apostolorum *Maj.** Symbolum Apostolicum] Quot sunt partes symboli Apostolici seu Christianae fidei? Tres. Primus de creatione. Secundus de redemptione. Tertius de sanctificatione *G* 5 Primus Articulus] Da primam partem *(ähnlich auch in den folgenden Artikeln) G* 9 Hoc est] Quomodo haec prima pars Christianae fidei intelligenda est? *(ähnlich auch im folgenden) G* 13 aures & omnia *Maj.* F* 14 illos] hos *Maj.* EF* 16 illa] haec *Maj.* EF* sustentat *Maj.*[1] 18 Libros *Maj.*[3]

[1]) *Zum Text vgl. Cohrs 4, 293.* [2]) *Vgl. Anm. zu* C.

[B] auch lieben und vertrawen und gerne
[L] thun nach seinen geboten.

debemus nos deum diligere & illi con- [B
fidere & iuxta mandata eius omnem
nostram vitam sedulo & diligenter in-
stituere.

Der Glaube, wie ein Haus vater den selbigen seinem gesynde auffs einfeltigest fürhalten sol.

Quo Pacto Paedagogi Suos pueros Symbolum Apostolicum simplicissime docere debeant.

[Bl. D][1] [Bild: Der Weltschöpfer.]

[Der Erst Artickel von der Schöpffung.

Articulus Primus de Creatione.

Ich glaub an Got den vater almechtigen Schöpffer hymels und der erden.

Credo in deum patrem omnipotentem, creatorem celi et terre.[1]

Was ist das? Antwort.]

Quid hoc sibi vult? Responsio.

[Bl. D ij] Ich gleube, das mich Gott geschaffen hat sampt allen creaturn, mir leib und seel, augen, orn und alle gelieder, vernunfft und alle synne gegeben hat, und noch erhelt, dazu kleider und schuch, essen und trincken, haus und hofe, weib und kind, acker, vihe und alle güter, mit aller notturfft und narung dis leibs und lebens reichlich und teglich versorget,

Credo, quod Deus creavit me una cum omnibus creaturis, Quod corpus & animam, oculos, aures & omnia membra, Rationem & omnes sensus mihi dedit, & adhuc sustentat. Ad haec quod vestes & calceos, cibum ac potum, domum, uxorem, liberos, agros, iumenta & omnia bona cum omnibus vitae necessarijs copiose & quotidie largitur.[2] Me contra omnia pericula

11/12 im Text des ersten Artikels vater almechtigen Schöpffer *ohne Kommata* ŁM W *hat Komma nach* vater *und* Allmechtigen *19 Komma nach* hat *auch* ŁMW *21* ecker Ł åcker MW *22* gůtter mit *(ohne Komma)* Ł

[1]) *Bl. D ist herausgerissen.*

1 nos *fehlt* B^9 *Conc.* *5/7* Quo – debeant] Symbolum Apostolicum, quomodo paterfamilias id suae familiae simplicissime tradere debeat *Conc.* *10* Primus Articulus *Conc.* *14* Quid—vult?] Quae est huius articuli sententia? *(und ebenso im folgenden) Conc.* *15* creaverit *Conc.* *19* dederit *Conc.* sustentet *Conc.* *24* largiatur *Conc.*

[1]) *Der lat. Text des Symb. Ap. ist unverändert aus der Überlieferung übernommen, so auch in* A. *Vgl. Cohrs 1, 203; 4, 293.* [2]) *Vgl. Anm. zu* Ł.

a] Göttlicher gůte und barmhertzickeit on alle mein verdienſt und wirdickeit, des alles ich yhm zu dancken und zu loben und dafůr zu dienen und gehorſam zu ſein ſchůldig bin, Das iſt gewislich war.

pericula defendat, quod omnia mala avertat & prohibeat. Facit autem haec omnia non ex aliquo meo merito, sed ex mera illa paterna bonitate & misericordia. Quare debeo, ut vicißim illi gratias agam, praedicem eum, illius voluntati ubique obsequar eique serviam. Haec omnia ut certißima ita verißima sunt. [A

Der ander Artikel von der Erlöſung.

Und an Jheſum Chriſtum ſeinen eynigen Son, unſern HERRN, der empfangen iſt vom heiligen geiſt, geboren von der Jungfrawen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben, Nidder gefaren zur Hellen, am dritten tage auff erſtanden von den todten, Aufgefaren gen hymel, Sitzend zur rechten Gottes des almechtigen vaters, Von dannen er komen wird zu richten die lebendigen unnd die todten.

Secundus Articulus de Redemptione.

Et in Iesum Christum filium eius unicum, Dominum nostrum &c.

Was iſt das? Antwort.

Ich gleube, das Jheſus Chriſtus, warhafftiger Gott vom Vater yn ewigkeit geborn und auch warhafftiger menſch von der iungfrawen Maria ge-

Hoc est,

[Bl. m] Credo, quod Iesus Christus sit verus Deus a Patre ab aeterno genitus, credo quoque quod sit verus homo natus ex Maria virgine, quod sit Do-

14 &c.] Qui conceptus est &c. *G* Qui conceptus est de Spiritu Sancto, Natus ex Maria virgine, Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus (sepultus est *F*) descendit ad inferos (inferna *Maj.* F*), Tertia die resurrexit a mortuis, Ascendit in coelum (ad coelos *Maj.* F*), Sedens (sedet *Maj.* F*) ad dexteram Dei patris omnipotentis (omuipotentis *fehlt Maj.*[1] *F*), Inde venturus est ad iudicandum (ad iudicandum] iudicare *Maj.* F*) vivos & mortuos. *A*[2] *Witt. Maj.* F* 25 Hoc est,] Quid sibi haec verba volunt? *(und so entsprechend öfter) G*

[B] widder alle ferligkeit beſchirmet und
[L] für allem ubel behůt und bewaret, und das alles aus lauter Veterlicher, Göttlicher gůte und[1] barmhertzigkeit on alle mein verdienſt und wirdigkeit, des alles ich yhm zu dancken und zu loben und dafür zu dienen und gehorſam zu ſein ſchůldig bin, Das iſt gewiſlich war.

[Bl. D iij][2] [Bild: Der Gekreuzigte.]

[Der ander Artickel von der Erlöſung.

Unnd an Jeſum Chriſtum ſeinen eynigen Sun unſern Herrn, der empfangen iſt vom heyligen geyſt, geboren vonn der junckfraw=] [Bl. D iiij]en Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben, Nidder gefaren zur Hellen, am dritten tage aufferſtanden von den todten, Aufgefaren gen hymel, Sitzend zur rechten Gottes des almechtigen vaters, Von dannen er komen wird zu richten die lebendigen und die todten.

Was iſt das? Antwort.

Ich gleube, das Jheſus [Bl. D v] Chriſtus, warhafftiger Gott vom Vater ynn ewigkeit geborn und auch warhafftiger menſch von der iungfrawen Maria geborn, ſey mein HERRE, der mich verlornen und verdampten menſchen

protegit & ab omnibus malis liberat [B
ac custodit. Et haec omnia ex mera sua paterna ac divina bonitate & misericordia sine ullis meis meritis aut ulla dignitate. Pro quibus omnibus illi gratias agere, pleno ore laudem tribuere, inservire, obsequi merito debeo. Hoc certissime verum est.

Articulus Secundus de Redemptione.

Et in Jeſum Chriſtum filium eius unicum, dominum noſtrum. Qui conceptus eſt de ſpiritu ſancto, natus ex Maria virgine. Paſſus ſub Pontio Pilato, cruci=[Bl. B ij]fixus, mortuus et ſepultus. Deſcendit ad inferna, tertia die reſurrexit a mortuis. Aſcendit ad celos, ſedet ad dexteram dei patris omnipotentis. Inde venturus eſt iudicare vivos et mortuos.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Credo, quod Iesus Christus verus deus, a patre ante secula genitus, Idemque verus homo, natus ex Maria virgine, sit meus dominus, qui me perditum & damnatum hominem redemit &[1] ab omnibus peccatis, a morte, a

7 zu *vor* loben *fehlt* W zu *vor* dienen *fehlt* L *16* vom] von dem W

[1]) *Vgl.* C. [2]) *Bl.* D 3 *ist herausgeschnitten.*

1 protegat *Conc.* *1/2* liberet & custodiat *Conc.* *13* Secundus Articulus *Conc.* *23* ad *vor* celos] in *Conc.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

a] born, sey mein HERR, der mich verlornen und verdampten menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, und von allen sunden, vom tode und von der gewalt des teuffels, nicht mit golt odder sylber [Bl. A 7] Sondern mit seinem heiligen theuren blut und mit seinem unschuldigen leiden und sterben, auff das ich sein eigen sey und ynn seinem reich unter yhme lebe und yhme diene ynn ewiger gerechtickeit, unschuld und seilickeit, gleich wie er ist aufferstanden vom tode, lebet und regirt yn ewigkeit, Das ist gewislich war.

Der dritte Artikel von der Heiligung.

Ich gleube an den Heiligen geist, ein heilige Christliche kirche, die gemeyne der heiligen, vergebung der sunden, auferstehung des fleisches unnd ein ewiges leben, Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich gleube, das ich nicht aus eigener vernunfft noch krafft an Jhesum Christ meinen Herren gleuben odder zu yhm komen kan, Sondern der heilige geist hat mich durchs Euangelion beruffen, mit seinen gaben erleuchtet, ynn rechten glauben geheiliget unnd erhalten, gleich wie er die gantze Christenheit auff erden berufft, samlet, erleucht, heiliget und bey

4 tödte M 29 yn rechten M

minus meus, qui me perditum & morti [A
aeternae addictum redemit, qui a peccato, a morte & a Satanae regno me liberavit, non auro nec argento, sed saneto ac praecioso sanguine suo indignaque sua & non merita morte. Fecit autem haec omnia ideo, ut ego ceu peculium suum essem utque iustus, innocens & beatus in suo regno perpetuo ei servirem, vivcrem ac regnarem cum ipso[1], quemadmodum ipse quoque & a morte resurrexit, vivit & regnat in sceula. Hace omnia ut certißima ita verißima sunt.

Tertius Articulus de Sanctificatione.

Credo in Spiritum sanctum, Sanctam ecclesiam catholicam[2] &c.

Hoc est,

Credo, quod in Christum credere aut ad Christum Dominum meum meis viribus aut ratione venire non possum, sed Spiritus sancti illud est opus, qui me per Euangelium vocavit, suis donis me illuminavit, in vera fide me sanctificavit & sustentavit, Quemadmodum quoque omnes alios, qui in ecclesia sunt, vocat, congregat, illuminat, sancti-

3 a *vor* Satanae *fehlt* Maj.[1] *G* 12 & *vor* regnat *fehlt* Maj.* 18 &c.] communionem Sanctorum (sanctorum communionem *Maj.*[3] *F*), Remissionem peccatorum, Carnis resurrectionem Et vitam aeternam, Amen: *A*[2] *Witt. Maj.** *F* 28 per Euangelio *Maj.*[2.3] 29 me *(beidemal) fehlt Maj.*[2.3] 32 congergat Maj.[1]

[1]) *Ungenau.* [2]) *Vgl. Anm. zu* C.

[B] erlöſet hat, erworben, gewonnen, und
[L] von allen ſünden, vom tode und von der gewallt des teuffels, nicht mit golt odder ſylber, Sondern mit ſeinem heiligen theuren blut und mit ſeinem unſchüldigen leiden und ſterben, auff das ich ſein eigen ſey und ynn ſeinem reich unter yhme lebe und yhme diene ynn ewiger gerechtigkeit, unſchuld und ſeligkeit, gleich wie er iſt aufferſtanden vom tode, lebet und regiert ynn ewigkeit, Das iſt gewiſſlich war.

[Bl. D vj][1] [Bild: Die Ausgießung des heiligen Geistes.]

[Der dritte Artickel von der heyligung.

Ich glaub an den heyligen geyſt, ein heylige Chriſtliche kirche, die gemeine der heyligen, vergebung der ſünden[2], aufferſtehung des] [Bl. D vij] fleiſches und ein ewiges leben, Amen.

Was iſt das? Antwort.

Ich gleube, das ich nicht aus eigener vernunfft noch krafft an Jheſum Chriſt meinen Herren gleuben odder zu yhm komen kan, Sondern der Heilige geiſt hat mich durchs Euangelion beruffen, mit ſeinen gaben erpotestate Sathanae liberavit, non quidem [B auro aut argento, sed suo sancto ac precioso sanguine suaque immerita passione & morte, ut ego essem proprie suus & in suo regno sub ipso viverem ac liberaliter servirem in perpetua iusticia & innocentia, Perinde ac ipse a morte surrexit, vivit & regnat in aeternum. Hoc certissime verum est.

Articulus Tertius de Sanctificatione.

Credo in ſpiritum ſanctum, Sanctam eccleſiam catholicam[1], ſanctorum communionem, Remiſſionem peccatorum, Carnis reſurrectionem Et vitam eternam, Amen.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Credo me proprijs rationis meae viribus Iesu Christo, Domino meo, fidere aut ad eum accedere nullo modo posse. Sed spiritus sanctus per Euangelium me vocavit, Su-[Bl. B iij]is donis illuminavit, recta fide sanctificavit & conser-

---

27 Chriſtum W

[1]) *Bl. D 6 ist herausgeschnitten.*

[2]) *Ebenso W. Harnack hat in seiner Ergänzung unrichtig* ſunde *eingesetzt, vgl. auch a* C.*

---

2 aut] & B^3 *Conc.* 3 immerita] innocente *Conc.* 4 &] ac *Conc.* 4/5 proprie suus] totus ipsius *Conc.* 5 in regno eius *Conc.* 6 liberaliter] ei *Conc.* 7 & innocentia] innocentia & beatitudine *Conc.* 16 Tertius Articulus *Conc.* 27 accedere] accedere & pervenire *Conc.* 30 recta] in recta *Conc.*

[1]) *Vgl. Anm. zu C.*

a] Jhesu Christo erhelt ym rechten einigen glauben, Ynn welcher Christenheit Er mir und allen gleubigen teglich alle sünde reichlich vergibt, Und am jüngsten tage mich und alle todten aufferwecken wird, Und mir sampt allen gleubigen ynn Christo, ein ewiges leben geben wird, Das ist gewislich war.

ficat & in vera ac unica fide in [A
Christum sustentat. Porro in illa ecclesia mihi omnibusque alijs credentibus indies plenam remißionem peccatorum largitur. In novißimo autem
[Bl. m ij] die me cum omnibus alijs ex mortuis excitabit & in aeternam vitam me ac omnes alios credentes constituet. Haec omnia ut certißima ita & verißima sunt.

Das Vater unser, wie ein Haus vatter dasselbige seinem gesynde auffs einfeltigest furhalten sol.

[1]Die erste bitte.

Geheiliget werde dein name.

Oratio Dominica.

Petitio prima.

Sanctificetur Nomen &c.

7 nach Christo *Komma a** M

[1]) *Über das Fehlen der Anrede s. die Einleitung.*

13 Oratio Dominica] Dic orationem Dominicam. Pater noster qui es in coelis, Sanctificetur nomen tuum, Adveniat &c. *G* *14 vor* Petitio prima *steht:* Quid haec sibi verba volunt Pater noster qui es in coelis? Vult nos Deus allicere, ut credamus ipsum verum esse patrem nostrum & nos veros eius filios, quo minus vereremur precibus cum eo agere, sed potius nos ea, quae in oratione plena fiducia petimus, cito impetraturos. Quid enim liberi a patre petere possint, quod se non impetraturos credant?[1]*G* PATER noster qui es in coelis. Hoc est, (Hoc est] Quid hoc est? Responsio *Maj.* EF*) Deus amanter nos hac praefaciuncula invitat, ut vere credamus, eum (eum] cum *Maj.*[1]) nostrum verum Patrem nosque eius veros filios esse, ut eo confidentius pleni fiducia oremus, Quemadmodum videmus liberos certa fiducia aliquid a Parentibus suis rogare A^2 *Witt. Maj.* EF (vgl. die Lesarten zu* B*)* Petitio prima] Da primam petitionem *(und so entsprechend vor den übrigen Bitten) G* *15* &c.] tuum. A^2 *Witt. Maj.* F* tuum &c. Maj.*

[1]) *In der Nürnberger Bearbeitung* H *steht auf Bl.* A 8[b] *innerhalb der ausführlichen Erläuterung der einzelnen Worte der Anrede der letzte Satz fast wörtlich*

[B] [E] leuchtet, ym rechten glauben geheiliget und erhalten, gleich wie er die gantze Christenheit auff erden berufft, samlet, erleucht, heiliget und bey Jhesu Christo erhellt ym rechten einigen glauben, Jnn welcher Christenheit Er mir und allen gleubigen teglich alle sünde reichlich vergibt, Und am jüngsten tage mich und alle todten aufferwecken wird, Und mir sampt allen gleubigen ynn Christo, ein ewiges leben geben wird, Das ist gewislich war.

[Bl. D viij][1] [Das Vater unser, wie ein Hausvater das selbige seinem gesinde auffs einfeltigest fürhalten sol.]

[Bild: Eine Predigt.]

[Bl. E] Die erste bitte.

Geheiliget werde dein name.

Was ist das? Antwort.

Gottes name ist zwar an ym selbs heilig, Aber wir bitten yn diesem gebet, das er bey uns auch heilig werde.

vavit, Quemadmodum solet totam ec- [B clesiam in terra, vocare, congregare, illuminare, sanctificare & in Iesu Christo per rectam unicam fidem conservare. In qua Ecclesia mihi & omnibus Christianis omnia peccata quotidie benigne remittit & nos omnes in extremo die a morte suscitabit, mihi & omnibus in Christum credentibus vitam aeternam daturus. Hoc certissime verum est.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros Orationem Dominicam simplicissime docere debeant.

Prima Petitio.

Sanctificetur nomen tuum.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Nomen dei per se quidem sanctum est, Verum nos oramus hac petitione, ut apud nos quoque sanctificetur.

---

5 in rechten ŁM in rechtem W *11 nach* Christo *Komma* ŁM *Komma fehlt* W *nach 15* Vatter vnser der du bist im Himmel. Was ist das? Antwort. Gott wil vns damit locken, das wir glauben sollen, Er sey vnser rechter Vatter, vnd wir seine rechte Kinder, Auf das wir getrost vnd mit aller zuuersicht jn bitten sollen, wie die lieben kinder jren lieben Vatter. W *(vgl.* H* *zu* C*)*.

[1]) *Bl.* D 8 *ist herausgerissen. Die erste Seite enthielt in* B *nur den eingefaßten Titel,* Ł *aber bringt den Titel ohne Einfassung auf* ½ *Seite.*

4 rectam] veram ac *Conc.* *5* qua] una B^8 *8* mihi] ac mihi *Conc.* *10* daturus] dabit *Conc.* *14/16* Quo—debeant] Oratio Dominica, quomodo paterfamilias eam suae familiae simplicissime tradere debeat. *[Bild]* Pater noster qui es in coelis. Quae est horum verborum sententia? Responsio. Deus amanter nos hac praefatiuncula invitat, ut vere credamus, eum nostrum verum Patrem nosque eius veros filios esse, ut eum confidentius pleni fiducia invocemus, quemadmodum videmus liberos certa fiducia aliquid a parentibus suis petere. *Conc. (vgl. Lesarten zu* A *und Knoke S. 81, wonach ein undatierter Spätdruck von* B *eine gleichartige Ergänzung hat)* *19* Quid—vult] Quae est hujus petitionis sententia *(und ebenso bei den andern Bitten) Conc.*

α] Was iſt das? Antwort.

Gottes name iſt zwar an yhm ſelbs heilig, Aber wir bitten ynn dieſem gebet, das er bey uns auch heilig werde.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wo das wort Gottes lauter und rein geleret wird und wir auch heilig als die kinder Gottes darnach leben, Des hilff uns lieber Vater ym hymel. Wer aber anders leret und lebet, denn das wort Gottes leret, der entheiliget unter uns den namen Gottes, da behůt uns fur hymliſcher Vater.

Die ander bitte.

Dein reich kome.

Was iſt das? Antwort.

Gottes reich kömpt wol on unſer gebet von yhm ſelbs, Aber wir bitten ynn dieſem gebet, das auch zu uns kome.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn der hymliſche Vater uns ſeinen heiligen geiſt gibet, das wir ſeinem hei-

17 Gottesreich α

Nomen Dei per se quidem sacro- [A
sanctum est, verum nos oramus, ut apud nos quoque sanctificetur.[1]

Id quod tum fit, cum verbum Dei pure docetur & nos, ut filios Dei convenit, vita nostra illud exprimimus. Quod ut fiat, dona nobis, O Pater in coelis. Qui verbum Dei non docent neque vivunt ex praescripto[2] verbi Dei, illi inter nos Dei nomen prophanant, quod ne fiat, prohibe O Coelestis Pater.

Secunda Petitio.

Veniat[3] Regnum Tuum.

Regnum Dei quidem per se venit, etiamsi nemo nostrum roget. Verum nos hic oramus, ut ad nos quoque veniat.

Id quod tum fit, cum coelestis noster Pater nobis Sanctum suum Spiritum donat, qui efficit per suam gratiam,

1 vor Nomen *steht* Iam quid haec sibi velit, simul eloquere. *G* *5* Id *bis* fit] Quomodo id fit? *(so auch in den beiden nächsten Bitten) G* *10* verbo *A² Witt.* *14* Petitio secunda *Maj.* A² Witt.* *15* Adveniat *Maj.* FG* Tuum] tuum &c. Maj.² *16 vor* Regnum *steht* Quid haec sibi vult? *(und so auch nach den anderen Bitten) G*

ebenso (Nam quid liberi a patre petere possunt, quod se non impetraturos credant?)*; dann folgt:* Tum ut minus vereremur precibus cum deo agere. *Es ist klar, daß* G *hier aus* H *entlehnt hat.*

[1]) *Hier und an den entsprechenden Stellen der 3 nächsten Bitten in* A *kein Absatz.* [2]) *Ungenaue Übersetzung.* [3]) *In der Textform ist hier und in der 5. Bitte der Einfluß von dem Nov. Testam. des Erasmus spürbar.*

[B [E] Wie geſchicht das? Antwort.

Wo das wort Gottes lauter und rein geleret wird und wir auch heilig als die kinder Gottes darnach leben, Des hilff uns lieber Vater ym hymel. Wer aber anders leret und lebet denn das wort Gottes leret, der entheiliget unter uns den namen Gottes, da behůt uns für hymliſcher Vater.

[Bl. E ij] [Bild: Die Ausgießung des heiligen Geistes.]

Die ander bitte.

Dein reich kome.

Was iſt das? Antwort.

Gottes Reich kompt wol on unſer gebet von yhm ſelbs, Aber wir bitten ynn dieſem gebet, das auch zu uns kome.

Wie geſchicht das? Antwort.

[Bl. E iij] [1] [Wenn der hymeliſche vater unns ſeinen heyligen geyſt gibt, das wir ſeinem heyligen wort durch ſeine gnade glauben und göttlich leben hie zeytlich und dort ewigklich.]

[Bild: Christus bricht unter seinem Kreuz zusammen und wird geschlagen.]

[Bl. E iiij] Die dritte bitte.

Dein wille geſchehe wie ym hymel alſo auch auff erden.

---

13 Zukom̃e dein Reich. W *16* von yhm ſelbs *fehlt* W *17* das] das es EW

[1]) *Bl.* E 3 *ist herausgerissen.*

Qua ratione fit istuc? Responsio. [B

Cum verbum dei pure & syncere docetur & nos secundum illud, ut filios dei decet, pie vivimus, in quo adiuva nos, mi pater qui es in coelis. Qui vero aliter docet vel vivit, quam verbum dei docet, ille nomen dei inter nos prophanat. Ne autem hoc accidat, tu provide mi pater coelestis.

Secunda Petitio.

Adveniat[1] regnum tuum.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Regnum dei venit etiam per se sine nostra oratione, sed petimus hac precatione, ut ad nos quoque perveniat.

Qua ratione fit istuc? Responsio.

Cum pater coelestis dat nobis suum sanctum spiritum, ut suo sancto verbo per suam gratiam credamus ac pie hic temporalem, illic aeternam vitam agamus.

Tertia Petitio.

[Bl. B iiij] Fiat voluntas tua ſicut in celo et in terra.

---

1 istud *Conc.* *4* decet] docet B^4 *4/5* in—nos] quod ut fiat, dona nobis *Conc.* *19* istud *Conc.* *21/23* ut sancto eius verbo credamus, ac pie vivamus cum in hoc tempore tum postea in aeternum *Conc.*

[1]) *Der lat. Text des V. U. ist gleich dem im Büchlein für die Laien (Cohrs 1, 204 vgl. 4, 289), also nach der Vulgata, aber beeinflußt durch den Erasmischen Text.*

a] ligen wort durch [Bl. A 8] ſeine gnade gleuben und Göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte bitte.

Dein wille geſchehe wie ym hymel alſo auch auff erden.

Was iſt das? Antwort.

Gottes guter und gnediger wille geſchicht wol on unſer gebet, Aber wir bitten ynn dieſem gebet, das er auch bey uns geſchehe.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn Gott allen böſen rath und willen bricht und hindert, ſo uns den namen Gottes nicht heiligen und ſein Reich nicht komen laſſen wöllen, als da iſt der teuffel, der welt und unſers fleiſchs wille, ſondern ſtercket unnd behelt uns feſte ynn ſeinem wort und glauben bis an unſer ende, das iſt ſein gnediger guter wille.

Die vierde bitte.

Unſer teglich brod gib uns heute.

7 aufferden *a*

ut & credamus verbo Dei & illud quo- [A
que referamus in nostra vita, quoad hic vivimus, & post hanc vitam in secula.

Tertia petitio.

Fiat Voluntas Tua &c.

Voluntas Dei bona in coelis[1] fit, etiam si nunquam oremus. Verum nos oramus hic, ut etiam apud nos in terris fiat.

Id quod tum fiet, cum Deus omnia nostra[1] mala consilia, omnes nostros[1] impios conatus im-[Bl. m iij]pedit, quibus prohibemur, ne sanctificemus nomen Dei, ne item regnum Dei ad nos veniat. ea autem est voluntas Satanae[2], mundi & carnis nostrae. Contra[3] Dei voluntas bona & misericors est, ut nos confirmet ac retineat in verbo et fide, donec moriamur.

Quarta.

Panem Nostrum &c.

1/4 & illud *bis* secula] & sanctam ac diuinam vitam agamus (agimus *Maj.*[2]) hic & in futuro seculo A^2 *Witt. Maj.* EF* 5 PETITIO III. A^2 *Witt.* 6 &c.] sicut in coelo & in terra. A^2 *Witt. FG Maj.** 8 Dei bona] bona Dei Maj.* *Maj.* G* 13 fit A^2 *Witt. Maj.* F* 15 impius *Maj.*[1.3] 16 sanctificetur *Maj.*[2.3] 23 QVARTA] PETITIO IIII. A^2 *Witt.* Quarta Petitio *Maj.* F(G)* 24 &c.] quotidianum da nobis hodie. A^2 *Witt. Maj.* FG* &c. *fehlt* Maj.[1]

[1]) *Willkürliche Änderungen der Auslegung Ls.* [2]) *Vgl.* C *Lesarten.* [3]) *Das Folgende wieder ungenau.*

[B [E] Was iſt das? Antwort.

Gottes guter gnediger wille geſchicht wol on unſer [ge]bet, Aber wir bitten ynn di[eſem] gebet, das er auch bey un[s ge]ſchehe.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn Gott allen böſen rat und willen bricht und hindert, ſo uns den namen Gotts nicht heiligen und ſein Reich nicht komen laſſen wollen, als da iſt der teuffel, der wellt und unſers fleiſchs wille, ſondern ſtercket und behellt uns feſte ynn [ſe]inem wort und glauben bis an unſer ende, das iſt ſein gnediger guter wille.

[Bl. E v][1] [Bild: Das Speisungswunder.]

[Die Vierde bitte.

Unſer täglich brot gib uns heůte.

¶ Was iſt das? Antwort.

¶ Got gibt teglich brot auch wol onn unſere bitte allen böſen menſchen, Aber wir bitten in diſem gebet, das er uns erkennen laſſe, und mit danckſagung empfahen unſer teglich brot.]

Quid hoc sibi vult? Responsio. [B

Bona ac misericors dei voluntas fit quoque sine nostra oratione, sed rogamus hac petitione, ut etiam fiat apud nos in cordibus nostris.[1]

Qua ratione fit istuc? Responsio.

Cum deus frangit atque impedit omne malum consilium & voluntatem, quae nobis nomen dei non sanctificent[2] regnumque eius ad nos pervenire non sinant, ut est Diabolus[3], mundi & carnis nostrae voluntas. Deinde cum confortat & conservat nos firmiter in suo verbo & fide usque ad finem vitae nostrae. Haec est sua misericors ac bona voluntas.

Quarta Petitio.

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Deus dat quidem omnibus panem quotidianum, quamvis non petamus, etiam malis hominibus. Sed nos precamur hac petitione, ut cognoscamus hoc atque ita panem nostrum quotidianum cum gratiarum actione accipiamus.[4]

---

8 hindert] verhindert ŁW *11* der t.] des teůffels ŁW (M = a*B) *12/13* erhellt W *15* guter] vnd gutter ŁW *22* gibt das tägliche W *25* laſſe, vnd *(dagegen nach 26* empfahen *kein Komma)* ŁW

[1]) *Bl. E 5 und E 6 sind herausgeschnitten.*

4/5 apud nos fiat *Conc.* *5* in cordibus nostris *fehlt Conc.* *6* istud B^9 *Conc.* *7* ac *Conc.* *8/11* & voluntatem — sinant] voluntatem & conatus, qui obstant, quo minus nomen Dei sanctificemus regnumque eius ad nos pervenire possit *Conc.* *11* diaboli *Conc.* *15* sua *fehlt Conc.* *16* bona] bona ipsius *Conc.* *24* Sed] At *Conc.* *25* agnoscamus hoc beneficium atque *Conc.*

[1]) *Unnötige Einengung des Sinnes, vgl.* C *Anm.* [2]) *Grober Übersetzungsfehler, vgl.* a *und Anm. zu* C. [3]) *Vgl. Anm. zu* C. [4]) *Durch Nichtbeachtung des* laſſe *ist das Satzgefüge erleichtert, doch nicht*

a] Was iſt das? Antwort.

Gott gibt teglich brod auch wol on unſer bitte allen böſen menſchen, Aber wir bitten ynn dieſem gebet, das er uns erkennen laſſe, und mit danckſagung empfahen, Unſer teglich brod.

Was heiſſt denn teglich brod? Antwort.

Alles was zur leibs narung und notdurfft gehört, als eſſen, trincken, kleider, ſchuch, haus, hoff, acker, vihe, gelt, gut, frum gemahl, frume kinder, frum geſynde, frume und trewe öber herren, gut regiment, gut wetter, friede, geſundheit, zucht, ehre, gute freunde, getrewe nachbarn unnd des gleichen.

Die funffte bitte.

Und verlaſſe uns unſer ſchulde, als wir verlaſſen unſern ſchuldigern.

Was iſt das? Antwort.

Wir bitten ynn dieſem gebet, das der Vater ym hymel nicht anſehen wolt unſer ſunde und umb der ſelbigen willen ſolche bitte nicht verſagen, denn wir

5 laſſe, vnd a* (undeutliches Komma M) 5/6 empfahen, Vnſer a* M

Deus quidem, etiamsi non oremus, [A & malis hominibus quotidianum panem largitur. Verum nos oramus hic, ut donet nobis illam cognitionem, ut certo sentiamus eum panem, quo alimur, divinitus nobis donari[1], & ut pro tanto beneficio Deo simus grati.

Porro appellatione quotidiani panis veniunt omnia illa, quae ad sustentandam hanc vitam requiruntur, qualia sunt cibus, potus, vestes, calciamenta, certae sedes, agri, iumenta, pecunia, opes, bona[2] uxor, obsequentes liberi, servitia, quae suum faciunt officium, liberales & placidi domini, Bonus & prudens Magistratus, salubris aer, pax publica, sanitas, boni mores, honor, boni amici, boni vicini & similia.

Quinta.

Et Remitte Nobis Debita Nostra &c.

Rogamus hic, ne coelestis noster Pater respicere peccata nostra velit atque ideo hanc nostram orationem[3] non exaudire. Cum enim ista omnia oramus, fatemur nos non meritos, ut vel

3 hic] sic G 4 certe Maj.* Maj.* G 8/9 Porro *bis* veniunt] Quid vocas panem quotidianum? G 12 pecuniae G 14 seruitia] familiae A^2 familia *Witt. Maj.** EF faciant A^2 *Witt.* faciat EF facit *Maj.** 19 QVINTA] PETITIO V. A^2 *Witt.* Quinta Petitio *Maj.** Maj.[1] F(G) 20 dimitte *Maj.** EFG 21 &c.] sicut & nos remittimus (dimittimus *Maj.** EFG) Debitoribus nostris A^2 *Witt. Maj.** EFG 27 non *fehlt* G

[1]) *Zu dieser Umschreibung des Sinnes vgl. Anm. zu* C. [2]) *Hier und im folgenden ist das gleichmäßige* from *der Vorlage verschieden umschrieben.* [3]) *Vgl. Anm. zu* C.

B] [Bl. E vj] [Was hayſt denn teglich
[E] brot? Antwort.

Alles was zur leybes narung unnd notturfft gehört, als eſſen, trinckenn, kleyder, ſchuch, hauß, hoff, acker, vihe, gelt, gut, frumb gemahel, frumme kinder, frumb geſynde, frume und trewe Oberherren, gut regiment, gut wetter, fryde, geſundtheyt, zucht, eere, gutte freůnde, getrewe nachparn unnd des gleychen.]

Bild: [Der Schalksknecht.]

[Bl. E vij] Die fůnffte bitte.

Und verlaſſe uns unſer ſchulde, als wir verlaſſen unſern ſchůldigern.

Was iſt das? Antwort.

Wir bitten ynn dieſem gebet, das der Vater ym hymel nicht anſehen wolt unſ[er ſün]de, und umb der ſelbigen willen ſolche bitte nicht ve[rſagen], denn wir ſind der keines werd, das wir bitten, habens auch nicht verdienet, ſonder er wolts uns alles aus gnaden geben, denn wir teglich viel ſundigen und wol eytel ſtraffe

5 åcker W 10 Nachbaurn W 15 vnſere ſchuld W

Quid autem significat panis quotidianus? Responsio. [B

Significat omne, quod ad vitae nostrae necessitatem ac sustentationem pertinet, veluti cibum, potum, vestes, calceos, domum, aream, agros, pecudes, pecuniam, divitias, probam coniugem, probos liberos, probos servos, probum ac fidum magistratum, bonum reipublicae statum, commodam aeris temperiem, pacem, sanitatem, modestiam, honorem, bonos amicos, fidos vicinos & id genus alia.

Quinta Petitio.

Et dimitte nobis debita nostra.

[Bl. B v] Quid hoc sibi vult? Responsio.

Petimus hac prece, ne pater coelestis velit spectare peccata nostra atque ita istorum remissionem nobis denegare.[1] Quandoquidem nullis rebus, quas petimus, digni sumus, nec quicquam mereri possumus.[2] Sed ut velit nobis sua gratia largiri omnia. Quia quotidie multifariam peccamus & nihil nisi poenam meremur. Tunc nos qui-

5 veluti] videlicet *Conc.* 9 magistratum *BB*[1] 10 commodam — temperiem] salubrem aërem *Conc.* 15 remitte *Conc.* nostra, sicut & nos remittimus (dimittimus *B*[9]) debitoribus nostris *B*[9] *Conc.* 19 preeatione *Conc.* 20 speetare] respicere & examinare *Conc.* 20/22 atque — denegare] & propter ista nostram orationem repudiare *Conc.* 25 gratia largiri] gratia & bonitate donare *Conc.* 27 poenas *Conc.* 27/307,3 Tunc — benefaciemus.] Vicissim autem ex eorde eon-

ganz dem ursprünglichen Sinne gemäß, vgl. Anm. zu E.

[1]) *Die Deutung ist nicht sicher, siehe Anm. zu* E. [2]) *Ungenau.*

α] ſind der keines werd, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet, ſondern er wolts uns alles aus gnaden geben, denn wir teglich viel ſundigen und wol eitel ſtraffe verdienen, So wollen wir zwarten widderumb auch hertzlich vergeben und gerne wol thun, die ſich an uns verſundigen.

Die ſechſte bitte.

Und fure uns nicht yn verſuchung.

Was iſt das? Antwort.

Gott verſucht zwar niemand, Aber wir bitten ynn dieſem gebet, das uns Gott wolt behůten und erhalten, auff das uns der teuffel, die welt und unſer fleiſch nicht betriege unnd verfůre ynn miſsglauben, verzweiffeln und ander groſſe ſchande und laſter, Und ob wir da mit angefochten wůrden, das wir doch endlich gewinnen und den ſieg behalten.

Die ſiebend bitte.

[Bl. B] Sondern erlöſe uns von dem ubel.

Was iſt das? Antwort.

Wir bitten ynn dieſem gebet als ynn der ſumma, das uns der Vater ym hymel von allerley ubel leibs und ſeele,

minimum consequamur, sed ut donet [A nobis illa [Bl. m iiij] per suam misericordiam, quia enim quotidie peccamus, poenam potius merebamur, quam remißionem peccatorum. Eam autem ut consequamur, & nos[1] vicißim ex animo condonabimus, quicquid in nos peccaverunt alij, & pro maleficio reddemus beneficium.

Sexta.

Et Ne Nos Inducas &c.

Deus quidem neminem tentat, nos tamen hic rogamus, ut servare & defendere nos velit contra Satanae, mundi & carnis nostrae insidias, ne ab ijs decepti in diffidentiam, desperationem aut alia scelera conijciamur. Quod si illis tentemur, ut superiores nos victoriam tandem obtineamus.

Septima.

Sed Libera Nos A Malo.

Hic oramus in summa, ut coelestis Pater ab omnibus periculis corporis et animae, fortunarum & famae nos defendat & liberet, & ut in postremo vitae

---

4 ſundi= || genvnd α zwarten] zwar den γ M *5* wollenwir α *24/25* von dem] vom γ M

5 eam] ea *Maj.** Maj.[1] *F* *10* SEXTA] PETITIO VI A^2 *Witt.* Sexta Petitio *Maj.** *F (G)* *11* &c.] in Tentationem A^2 *Witt. Maj.** Maj.* *FG* *16* ijs] his Maj.* *G* *18* coijciamur A] conijcimur Maj.*[1,2] *23* Septima *fehlt* A^2 (*doch steht im Kustoden* PETI- || *und Witt.* Septima Petitio *Maj.** Maj.* *F(G)* *24* malo &c. Maj.* *28* nos] nus*(l) Maj.*[1,3]

[1]) zwarten *bleibt unübersetzt.*

[B] verdienen, So wollen wir zwarten
[E] widderumb auch hertzlich vergeben und gerne wol thun, die sich an uns versundigen.

[Bl. E viij][1] [Bild: Christi Versuchung.]

[Die sechste bitte.

Und für uns nicht in versuchung.

¶ Was ist das? Antwort.

¶ Got versuchet zwar niemandt[2], aber wir bitten in disem gebet, das uns Gott wölle behüten, unnd[2] erhalten, auff] [Bl. F] das uns der teuffel, die welltt und unser fleisch nicht betriege und verfüre ynn misglauben, verzweiffeln und ander grosse schande und laster, Und ob wir damit angefochten würden, das wir doch endlich gewinnen und den sieg behalten.

[Bild: Das kananäische Weib.]

[Bl. Fij] Die Siebend bitte.

Sondern erlöse uns von dem ubel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten ynn diesem gebet als ynn der summa, das uns der Vater ym hymel von allerley ubel leibs und

dem[1] vicissim ex corde condonabimus [B ijs, a quibus in nos peccatum est, illisque libenter benefaciemus.

Sexta Petitio.

Et ne nos inducas in tentationem.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Deus quidem neminem tentat, Sed tamen petimus hac precatione, ut ipse nos custodiat & conservet, ne Sathanas, mundus & caro nostra nobis imponant & nos a recta fide ad superstitionem[2], desperationem atque alia gravia scelera & flagitia seducant. Et ut maxime eiusmodi tentationibus sollicitemur, ne succumbamus, sed ut tandem vincamus ac triumphemus.

Septima Petitio.[3]

Sed libera nos a malo.

Quid hoc sibi vult? Responsio.

Oramus hac prece tanquam summatim, ut pater noster, qui in coelo est, liberet nos ab omnibus malis ac

---

1 zwarten] zwar inn E zwar den M (= γ) zwar denen W *14* betriegen W *15* verfüren W *22* von dem] vom M (= γ)

[1]) *Bl. E 8 ist herausgerissen.* [2]) *Hier ist auch die Vorlage E defekt, wir haben die fehlenden Buchstaben Z. 10—12 in Perlschrift ergänzt.*

donabimus, quidquid in nos peccaverint alij, & pro maleficio libenter reddemus beneficium. *Conc.*

11 petitione B^8 *Conc.* *14/16* fide seducant & in superstitionem, diffidentiam, desperationem *Conc.* *16* seducant] conijciant *Conc.* *25* precatione *Conc.* *25/26* summatim] in summa *Conc.* *26/27* qui — est] coelestis *Conc.*

[1]) zwarten *ist falsch übersetzt.* [2]) *Vgl. Anm. zu C.* [3]) *H fügt im Text des V. U., nicht aber in der Auslegung, die Doxologie hinzu.*

a] guts und ehre erlöſe unnd zu letzt, wenn unſer ſtündlin kömpt, ein ſeliges ende beſchere und mit gnaden von dieſem iamertal zu ſich neme ynn[1] hymel.

Amen.

Was iſt das? Antwort.

Das ich ſol gewis ſein, ſolch bitte ſind dem Vater ym hymel angenehme und erhöret, denn er ſelbs[1] uns geboten alſo zu beten unnd verheiſſen, das er uns wil erhören, Amen, Amen, das heiſſt, Ja Ja, Es ſol alſo geſchehen.

Das Sacrament der heiligen Tauffe, wie daſſelbige ein Haus vater ſeinem geſynde ſol einfeltiglich fürhalten.

Zum erſten.

Was iſt die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe iſt nicht allein ſchlecht waſſer, Sondern ſie iſt das waſſer ynn Gottes gebot gefaſſet und mit Gottes wort verbunden.

Welchs iſt denn ſolch wort Gottes? Antwort.

Matth. 28, 19 Da unſer Herre Chriſtus ſpricht Matthei am letzten. Gehet hin ynn alle

16 einfeltigen *γ*

[1]) *Das Fehlen von* den *in a* M ist gegenüber der Übereinstimmung von St a B C wohl nicht als das Ursprüngliche anzusehen. Das gleiche gilt vom Fehlen von* hat *in Z. 9. [O. B.]*

articulo feliciter ex hac calamitosa vita in aeternam vitam immigremus.[1] [A

Amen.

Haec vox ideo addita est, ut certißimus sim hanc meam orationem acceptam & exauditam esse a patre meo in coelis. Ipse enim mandavit, ut oraremus, & mandato simul promißionem addidit, fore ut nos exaudiat. Amen, Amen, certo tibi omnia illa donabuntur.[2]

De Sacramento Baptismi.

Quid sit Baptismus.

[Bl. m 5] 1. Baptismus non est simplex tantum aqua, sed est aqua septa mandato Dei & verbo Dei coniuncta.

Verbum Dei cum baptismo coniunctum est hoc,

Matth. ultimo.

Euntes, docete omnes gentes,

2 aeternum *Maj.*[1] 5/6 Amen *bis* ut] Quare haec vox Amen addita est? Ideo ut *G* 10 oremus *G* 11 addit Maj.* *G* 12 Certe Maj.* *G* 17 sit] est *G* Baptismus *fehlt F* 18 *ff. die Zahlen* 1—4 *stehen als* I—IIII *über der Zeile Maj.*, am Anfang der Zeile* Maj.* *F, fehlen G* 23/24 Verbum *bis* coniunctum] Quodnam est hoc verbum Dei cum Baptismo coniunctum? *G* 26 docere Maj.[1]

[1]) *Auffallende Kürzung.* [2]) *Falsche Übersetzung, vgl.* C *Anm.*

B] seele, guts und ehre erlöse, und zu letzt wenn unser stündlin kompt, ein seliges ende beschere und mit gnaden von diesem iamertal zu sich neme yn den hymel.

Amen.

Was ist das? Antwort.

Das ich sol gewis sein, solch bitte sind dem Vater ym hymel angenehme und erhöret, denn er selbs hat uns geboten also zu beten, und verheissen das er uns wil erhören, Amen, Amen, das heisst, Ja, Ja, Es sol also geschehen.

periculis corporis & animae, bonorum [B & honorum. Et ut tandem, cum hora mortis venerit, foelicem vitae exitum largiatur nosque pro sua gratuita bonitate ex hac miseriarum valle ad se in coelum recipiat.

Amen.

Qui hoc sibi vult? Responsio.

Ut ego sim certus, ciusmodi petitiones [Bl. B 6] a patre nostro coelesti esse acceptas atque exauditas. Quia ipse nobis mandavit, ut ad istum modum oremus, promisitque se nos exauditurum esse, Amen, Amen, id quod significat, certe, certe, haec debent ita evenire.

[Bl. F iij] Das Sacrament der heiligen Tauffe, wie das selbige ein Haus vater seinem gesynde sol einfeltiglich für halten.

Zum ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe ist nicht allein schlecht wasser, Sondern sie ist das wasser ynn Gottes gebot gefasset und mit Gottes wort verbunden.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros Sacramentum Baptismi simplicissime docere debeant.

Primum.

Quid est Baptismus? Responsio.

Baptismus non est simpliciter aqua, sed quae sit divino mandato inclusa & verbo dei comprehensa.

---

4 yn den] ynn M (= α*) *11* hat *fehlt* M (= α*) *13* well W *25* gefasset] verfasset W

3/4 exitum nobis largiatur *Conc.* *8* Quid—Responsio.] Quae est hujus voculae significatio? *Conc.* *9* Ut ego] AMEN significat idem quod 'certe', ut scilicet ego *Conc.* *9/10* petitione *(!)* B^8 *10* a patre] patri *Conc.* *11* atque ab eo exauditas *Conc.* *12* istum] hunc *Conc.* *14/16* id—evenire] id est, vere, certe, haec ita fient *Conc.* *18/20* Sacramentum Baptismi, quomodo de eo paterfamilias suam familiam simplicissime docere debeat *Conc.* *24/25* quae—comprehensa] est aqua divino mandato comprehensa & verbo Dei obsignata *Conc.*

a] welt, leret alle Heiden Und teuffet sie ym namen des Vatters unnd des Sons und des heiligen Geists.

Zum andern.

Was gibt odder nützet die Tauffe? Antwort.

Sie wirckt vergebung der sünden, erlöset vom tod und teuffel und gibet die ewigen[1] selickeit allen, die es gleuben, wie die wort und verheissung Gottes lauten.

Welche sind solch wort und verheissung Gottes? Antwort.

Da unser Herre Christus spricht
Mark. 16, 16 Marci am letzten. Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht gleubt, der wird verdampt.

Zum dritten.

Wie kan wasser solche grosse ding thun? Antwort.

Wasser thuts freylich nicht, Sondern das wort Gottes, so mit und bey dem wasser ist, und der glaube, so solchem wort Gottes ym wasser trawet. Denn on Gottes wort ist das wasser schlecht wasser und keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes ists eine Tauffe, das ist ein gnadenreich wasser des lebens und ein bad der newen geburt ym heiligen geist,
Tit. 3, 5 ff. wie S. Paulus saget zu Tito am dritten Capitel.

baptizantes eos in nomine Patris [A & filij & Spiritussancti.

2. Usus & finis Baptismi.

Quod in nobis operatur remißionem peccatorum, liberat nos a morte & diabolo, aeternam vitam omnibus ijs largitur, qui huic verbo & promißioni Dei credunt.

Verbum & promißio Dei haec est,

Marci ult.

Qui crediderit & baptizatus fuerit, salvus erit, qui verò non crediderit, condemnabitur.

3. Qui potest aqua tantas res conficere?

Respondeo. Aqua sine dubio nunquam ista efficiet, sed verbum Dei, quod in & cum aqua est, item fides, quae huic verbo, quod aquae est additum, firmiter credit. Si enim absque verbo Dei esset, aqua maneret aqua nec esset Baptismus, cum vero verbum Dei cum aqua coniunctum sit, est Baptismus, Hoc est, est aqua gratiae & vitae & lavacrum regenerationis in Sancto Spiritu. Quemadmodum Paulus de Baptismo loquitur Tit. 3.

---

22 frilich γ

[1]) ewigen *vgl.* a, *es ist die ältere Form, s. Francke, Grundzüge der Schriftsprache Ls. § 211. [O. B.]*

4 Usus] Quis est usus *G* 5/6 remisiionem peccaorum *(!)* Maj.[1] 6 nos *fehlt Maj.*[2.3] 8 Dei *fehlt G* 11 &] hoc & *G* haec] quaenam *G* 14 Qui] Quomodo *Maj.* EF A*[2] *Witt.* 19 efficere *Maj.* EF* 20 Respondeo *(fehlt G)*] Responsio *F* 21 efficit *Maj.*[2.3] 23/24 aquae additum est firmiter, credit *Maj.*[2.3] 28 est, est] est *Maj.*[2.3] Maj.* *G* 30 S. Paulus *G* 31 Titum *Maj.** capite tertio ad Titum *G*

B] Welchs iſt denn ſolch wort Gottes? Antwort.

[Bl. F iiij] Da unſer Herre Chriſtus ſpricht Matthei am letzten, Gehet hin ynn alle wellt, leret alle heiden, Und teuffet ſie ym namen des Vaters und des Sons und des heiligen geiſts.

Zum andern.

Was gibt odder nützet die Tauffe? Antwort.

Sie wirckt vergebung der ſünden, erlöſet vom tod und teuffel und gibet die ewigen ſeligkeit allen, die es gleuben, wie die wort und verheiſſung Gottes lauten.

Welche ſind ſolch wort und verheiſſung Gottes? Antwort.

[Bl. F v] Da unſer Herre Chriſtus ſpricht Marci am letzten,

Wer da gleubet und getaufft wird, der wird ſelig, Wer aber nicht gleubet, der wirt verdampt.

Zum dritten.

Wie kan waſſer ſolche groſſe ding thun? Antwort.

Waſſer thuts freylich nicht, Sondern das wort Gottes, ſo mit und bey dem waſſer iſt, und der glaube, ſo ſolchem wort Gottes ym waſſer trawet.

17 Welchs W

Quod est igitur tale verbum dei? [B Responsio.

Ubi Dominus noster Iesus Christus dicit Matthaei ultimo.

Euntes, docete omnes gentes, baptisantes eos in nomine patris et filij et spiritus sancti.

Secundum.

Quid praestat aut confert Baptismus? Responsio.

Operatur condonationem peccatorum, liberat a morte, a diabolo & donat aeternam beatitudinem omnibus, qui credunt hoc, quod verba & promissiones divinae pollicentur.

Quae sunt illa verba ac promissiones divinae? Responsio.

Ubi dominus noster Iesus Christus dicit, Marci ultimo.

Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Qui vero non crediderit, condemnabitur.

[Bl. B 7] Tertium.

Qui potest aqua tam magnas res efficere? Responsio.

Aqua procul dubio non efficit, Sed verbum dei iuxta aquam & una cum aqua, & fides, quae tali verbo dei in aqua[1] credit. Quia aqua sine verbo

1 tale] illud *Conc.* *12* condonationem] remissionem *Conc.* *13* morte & a *Conc.* *14* omnibus] omnibus & singulis *Conc.* *27* procul dubio] certe tantas res *Conc.* *28/29* iuxta —aqua] quod in & cum aqua est *Conc.* *29* tali *fehlt Conc.* *29/30* in aqua] aquae addito *Conc.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

α] Durch das bad der widergepurt und ernewrung des heiligen geists, welchen er ausgossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christ unsern heiland, auff das wir durch des selben gnade gerechtfertiget erben seyen des ewigen lebens nach der hoffnung, Das ist gewislich war.

Verba Pauli haec sunt: [A

Sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis ac renovationis Spiritus sancti, quem effudit in nos abunde per Iesum [Bl. m 6] Christum salvatorem nostrum, ut iustificati illius gratia haeredes simus secundum spem vitae aeternae. Fidelis sermo est.[1]

Zum vierden.

Was bedeut denn solch wasser teuffen?

Antwort.

[Bl. B 2] Es bedeut, das der alte Adam ynn uns durch tegliche rew und busse sol ersewfft werden und sterben mit allen sünden und bösen lüsten, Und widderumb teglich eraus komen und aufferstehen Ein newer mensch, der ynn gerechtigkeit unnd reinigkeit für Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Sanct Paulus zun Römern am sechsten
Röm. 6, 4 spricht. Wir sind sampt Christo durch die Tauffe begraben ym tode, das gleich wie Christus ist von den todten aufferweckt durch die herrligkeit des Vaters, also sollen wir auch ynn eim newen leben wandeln.

4. Quid Baptismus significet.

Respondeo. Hoc significat, quod vetus Adam, qui adhuc in nobis est, quotidiana poenitentia baptizari, hoc est, penitus in aquam demergi & mortificari una cum peccatis & concupiscentia debeat, Et quod debeat magis ac magis in dies emergere et resurgere novus homo, qui iustus & purus ab omni peccato cum Deo perpetuo vivat.

Confirmat hoc scriptura Ro. 6.

Sepulti igitur sumus una cum Christo per Baptismum in mortem, ut quemadmodum excitatus est Christus ex mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitae ambulemus.

---

4 Christū *γ* M *22* geschrebē *(so auch S. 314 Z. 21) γ* *23* zu den Ro. *γ* M *29* einem *β* *30* wandlen *γ* M

1 Verba — sunt] Quae sunt haec Pauli verba? *G* *7* simus] sumus Maj.* *11* Quid significat Baptismus? *Maj.* EFG* *12* Respondeo *fehlt G* *22* Confirmat — Ro. 6.] Ubi hoc est scriptum? Paulus ad Roma. sexto sic inquit *Maj* EF* Confirma hoc scriptura. Paulus ad Rhomanos capite 6. ait: *G* *26* ex mortuis *fehlt G*

[1]) *Die biblischen Zitate entnimmt* A *fast durchweg der Vulgata, während* B *die revidierte Übersetzung des Erasmus bevorzugt.*

B] Denn on Gottes wort ist das wasser schlecht wasser und keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes ists eine Tauffe, das [Bl. F vj] ist ein gnadenreich wasser des lebens und ein bad der newen geburt ym heiligen geist, wie Sanct Paulus saget zu Tito am dritten Capitel.

Durch das bad der widdergepurt und ernewerunge des heiligen geists welchen er ausgossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christ unsern heilandt, auff das wir durch des selben gnade gerechtfertiget erben seyen des ewigen lebens nach der hoffnung, das ist gewislich war.

[Bl. F vij] Zum vierden.

Was bedeut denn solch wasser teuffen? Antwort.

Es bedeut, das der allte Adam ynn uns durch tegliche rew und busse sol erseufft werden und sterben mit allen sünden und bösen lüsten, Und widderumb teglich eraus komen und aufferstehen Ein newer mensch, der ynn gerechtigkeit und reinigkeit für Gott ewiglich lebe.

---

3 ists] ist es LW *13* Christū M (= γ) Christum W *14* desselbigen W *24* lüsten] begirden W

dei est simpliciter aqua & non Baptismus, Sed si verbum dei adijcitur, est Baptismus, hoc est, salutaris aqua vitae & lavacrum regenerationis in spiritusancto, Sicut Paulus ait ad Titum. III. [B

Sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis ac renovationis spiritussancti, quem effudit in nos opulente per Iesum Christum servatorem nostrum, ut iustificati illius gratia haeredes efficeremur iuxta spem vitae aeternae, indubitatus sermo.[1]

Quartum.

Quid significat autem ista in aquam immersio? Responsio.

Significat, quod vetus Adam debet subinde per mortificationem ac poenitentiam in nobis submergi & extingui cum omnibus peccatis & malis concupiscentijs, atque rursus quotidie emergere ac resurgere novus homo, qui in sanctitate & iustitia coram Deo vivat in aeternum.

---

1 non] non est *Conc.* *2* si — adijcitur] addito Verbo Dei *Conc.* *3* vitae] gratiae & vitae *Conc.* *9* Sed *fehlt Conc.* *10* nos salvos *Conc.* *13* opulenter *Conc.* *14* salvatorem *Conc.* *17* indubitatus sermo] Fidelis hic sermo est *Conc.* *19* autem significat *Conc.* *21* Adam] Adam, qui adhuc in nobis est *Conc.* debet *fehlt Conc.* *22* per quotidianam mortificationem *Conc.* *23/24* extingui debeat una cum *Conc.* *26/27* in — iustitia] in iusticia & puritate *Conc.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* A.

a]

Das Sacrament des altars, wie ein Haus vater dasselbige seinem gesynde einfeltiglich fürhalten sol.

Was ist das sacrament des altars?

Antwort.

Es ist der ware leib und blut unsers Herren Jhesu Christi, unter dem brod und wein, uns Christen zu[1] trincken von Christo selbs eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

So schreiben die heiligen Euangelisten Mattheus, Marcus, Lucas, und Sanct Paulus.

Matth. 26, 26 ff. Marc. 14, 22 ff. Luk. 22, 19 f. 1. Kor. 11, 23 ff.

Unser HERR Jhesus Christus, Jn der nacht da er verraten ward, Nam er das brod, danckt unnd brachs Unnd gab es seinen jüngern und sprach. Nemet hin, Esset, Das ist mein leib, der für euch gegeben

26 da] do γ M 28 gab es] gabs γ M

[1]) *Das Fehlen von* essen vnd zu *ist sicher Druckversehen von a (A?), dem βγ M folgen; das zweimalige* zu *hatte das Auge des Setzers irregeführt. Vgl.* St a B C A B.

[A

De Sacramento Altaris.

Quid sit.

Sacramentum Altaris est verum corpus & verus sanguis Domini nostri Iesu Christi sub pane & vino, ab ipso Christo ideo institutum, ut Christiani id manducarent & biberent.

Loci scripturae, qui hoc comprobant, sunt apud Matthaeum, Marcum, Lucam & Paulum.

Dominus noster Iesus Christus in ea nocte, qua traditus est, accepit panem, & postquam gratias egisset, fregit & dedit discipulis suis dicens. Accipite, comedite, Hoc est corpus meum, quod

15 Quid sit *fehlt Maj.** Maj.[2] 15/16 Quid —est] Quid est sacramentum altaris? Est *G* 19 ideo *fehlt* Maj.[1.2] *G* 21/22 Loci—comprobant] Qui scripturae loci id comprobant? *G* 21/23 Loci—Paulum *fehlt F* 22 sunt] Hi sunt *G* 23 Paulum] Paulum ad Corinthios scripti in haec verba: *G* S. Paulum *Maj.*[2.3] 28 dedt *A* 29/30 Accipite & comedite *G*

B] Wo ſtehet das geſchrieben?
Antwort.

Sanct Paulus zun Römern am ſechsten ſpricht, Wir ſind ſampt Chriſto durch die tauffe begraben ym tode, das [Bl. F viij] gleich wie Chriſtus iſt von den todten aufferwecket durch die herrligkeit des Vaters, alſo ſollen wir auch ynn eym newen leben wandeln.

[B

Ubi hoc scriptum est? Responsio.

Sanctus Paulus ad Ro. VI. dicit: Sepulti igitur sumus una cum Christo per Baptismum in mortem, ut quemadmodum excitatus est Christus ex mortuis per gloriam patris, ita & nos in novitate vitae ambulemus.[1]

Das Sacrament des altars, wie ein Haus vater daſſelbige ſeinem geſynde einfeltiglich fürhalten ſol.

[Bl. C] Quo Pacto Paedagogi suos pueros Sacramentum Altaris simplicissime docere debeant.

[Bl. G] Was iſt das ſacrament des altars? Antwort.

Es iſt der ware leib und blut unſers Herrn Jheſu Chriſti, unter dem brod und wein, uns Chriſten zu eſſen und zu trincken von Chriſto ſelbs eingeſetzt.

Quid est Sacramentum Altaris? Responsio.

Sacramentum Altaris est verum corpus & verus sanguis Domini nostri Iesu Christi, sub pane & vino, nobis Christianis ad manducandum ac bibendum, ab ipso Christo institutum.

Wo ſtehet das geſchrieben?
Antwort.

So ſchreiben die heiligen Euangeliſten Matthæus, Marcus, Lucas, Und Sanct Paulus.

Unſer HERR Jheſus Chriſtus, Jnn der nacht da er Ver-

Ubi hoc sciptum est? Responsio.

Sic scribunt sancti Euangelistae Matthaeus, Marcus, Lucas, & Sanctus Paulus:

Dominus noſter Jeſus Chriſtus in ea nocte, qua traditus eſt, ac-

3 zu den Ro. M *(= γ)* *6* in den todt W *11* wandeln W] wandern L wandlen M *(= γ)* *nach 11* Wie man die Ainfeltigen ſol leren beichten *usw.* W *wie* C *(dazu s. u. die Lesarten* W *unter* C) *20/21* eſſen vnd zu *fehlt* M *(= α*)*

13/15 Sacramentum Altaris, quomodo paterfamilias simplicissime suam familiam de eo docere debeat *Conc.*

[1]) *Hier folgt in* B *die ältere Form der Beichte, die* B *im Anhang nach dem Taufbüchlein hat. Wir drucken unten* B *parallel mit* B. *Conc. hat an dieser Stelle die zweite Beichtform (vgl.* C) *und zwar in neuer von Maj.* abweichender Übersetzung. S. u. die Ergänzungsstücke.*

α] wird, Solches thut zu meinem gedechtnis.

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, danckt und gabe yhn den und sprach. Nemet hin und trincket alle daraus, Dieser kelch ist das newe testament ynn meinem blut, das fur euch vergossen wird zur vergebung der sunden, Solchs thut, so offt yhr trinckt, zu meinem gedechtnis.

Was nützet denn solch essen und trincken?

Antwort.

Das zeigen uns diese wort (Fur euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden), Nemlich das uns ym sacrament vergebung der sunde, leben und selickeit durch solche wort gegeben wird, Denn wo vergebung der sunde ist, da ist auch leben und selickeit.

pro vobis datur, hoc facite in [A mei commemorationem.

[Bl. m 7] Similiter & postquam coenavit, accepto calice cum gratias egisset, dedit illis dicens, Bibite ex hoc omnes, Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur in remißionem peccatorum. Hoc facite, qotiescunque biberitis, in mei commemorationem.

Quid prodest sic comedisse & bibisse?

Respondeo. Id indicant haec verba, PRO VOBIS DATUR, Item, EFFUNDITUR in remißionem peccatorum. In hoc enim Sacramento remißio peccatorum, vita & aeterna beatitudo nobis per illa verba donantur. Remißionem enim peccatorum vita & beatitudo necessario comitantur.

Qui potest illa corporalis manducatio tantas res conficere?

Respondeo. Edere & bibere sine dubio ista nunquam poterunt, Sed verba haec, PRO VOBIS DATUR, Item, EFFUNDITUR in remißionem peccatorum. Haec enim verba sunt potißima huius Sacramenti pars[1] & ceu caput, quibus qui credit, ille omnia ea consequitur, quae promittunt, nempe remißionem peccatorum.

---

3 Desſel= *im Kustos α* *11* trinckr *α*] trincket *βγ* M

8 vobis] vobis & multis *Maj.** *14 (ebenso 24. 318, 3)* Respondeo *fehlt G* *15/16* Effunditur] Et funditur *F* *22* Qui] Quid *Maj.*[1] Quomodo *FA*[2] *Witt.* *23* efficere Maj.[2] *25* poterint *G*

[1]) *Wieder auffallende Kürzung.*

B] raten ward, Nam er das brod, danckt und brachs Und gabs seinen iungern und sprach, [Bl. G ij] Nemet hin, Esset, Das ist mein leib, der für euch gegeben wird, Solchs thut zu meinem gedechtnis.

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abend mal, danckt und gab yhn den und sprach, Nemet hin und trincket alle daraus, Dieser kelch ist das newe[1] testament ynn meinem blut, das für euch vergossen wird zur vergebung [Bl. G iij] der sunden, Solches thut, so offt yhr trinckt, zu meinem gedechtnis.

Was nützet denn solch essen und trincken? Antwort.

Das zeigen uns diese wort, Für euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden, Nemlich das uns ym sacrament vergebung der sunde, leben und seligkeit durch solche wort gegeben wird, Denn wo vergebung der sunde ist, da ist auch leben und seligkeit.

Wie kan leiblich essen und trincken solch gros ding thun? Antwort.

Essen und trincken thuts freylich nicht, Sondern die [Bl. G iiij] Wort so da stehen, Für euch gegeben und

cepit panem, et postquam gratias [B egisset, fregit ac dixit: Accipite, comedite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur, Hoc facite in mei commemorationem. Similiter et postquam cenavit accepto calice, cum gratias egisset, dedit illis dicens. Bibite ex hoc omnes, Hic calix Novum Testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum, Hoc facite, quotiescunque biberitis, in mei commemorationem.

[Bl. C ij] Quid vero prodest sic comedisse & bibisse? Responsio.

Id indicant nobis haec verba PRO VOBIS DATUR & effunditur in remissionem peccatorum. Nempe quod nobis in Sacramento condonatio peccatorum, vita & iusticia per haec verba tribuuntur. Ubi enim Remissio peccatorum est, ibi est & vita & iusticia.

Qui potest Corporalis manducatio tam magnum quid efficere? Responsio.

Manducare ac bibere equidem non efficiunt, sed illa verba, quae hic stant PRO VOBIS DATUR ET EFFUNDI-

5 geben Ł 16 Jrs W 28/319,1/2 Wie *bis* sunden *fehlt* M (= a*)

[1]) *Vgl.* C.

2 fregit ac dixit] fregit & dedit discipulis suis dicens *Conc.* 3 est] ist B^8 6/7 accepit calicem et *Conc.* 12/13 quotiescunque $B^{1.4.8.9}$ 13/14 commemora=|nem BB^1 18/19 commedisse BB^1B^4 22 nobis] nobis per verba illa *Conc.* 23 condonatio] remissio *Conc.* 24 & iusticia] iusticia & salus *Conc.* 28/29 corporalis illa manducatio tantas res efficere? *Conc.* 30 equidem] ista certe *Conc* 31 stant] ponuntur *Conc.*

a] [1]Wer empfehet denn ſolch ſacrament wirdiglich? Antwort.

Faſten und leiplich ſich bereiten iſt wol ein feine euſſerliche zucht, Aber der iſt recht wirdig und wol geſchickt, Wer den glauben hat an dieſe wort (Fur euch gegeben und vergoſſen zur vergebung der ſunden). Wer aber dieſen worten nicht gleubt odder zweiffelt, der iſt unwirdig und ungeſchickt, Denn das wort (FVR EVCH) foddert eitel gleubige hertzen.

Wie ein Hausvater ſein geſynde ſol lernen Morgens und Abends ſich ſegenen.

[Bl. B iij] Des Morgens, ſo du aus dem bette fereſt, ſoltu dich ſegenen mit dem heiligen Creutz und ſagen.

2 werdiglich γ M 9 zwiuelt γ

[1]) *Das Fehlen der 3. Hauptfrage nebst Antwort in a* M ist nicht ein Merkmal des Ursprünglichen, vgl.* St a *und Einleitung.*

Quomodo igitur digne hoc Sacramentum sumitur? [A

Respondeo, Ego quidem illam externam disciplinam laudo, quod qui sumpturi Sacramentum sunt, ieiuniis ante sese parant.[1] Verum ille demum rectißime se ad hoc Sacramentum sumen-[Bl. m 8]dum paraverit, qui his verbis credit, PRO VOBIS DATUR, Item, EFFUNDITUR in remissionem peccatorum. Qui his verbis non credunt, illi indigni & omnino imparati Sacramentum sumunt. Hoc enim verbum PRO VOBIS postulat cor, quod Deo credat.[2]

[3]**Forma Benedictionis, qua simplitiores et natu minores uti possunt, cum mane aut vesperi sese Deo commendant.**

Mane cum voles surgere, primo omnium signabis te sancta cruce et dices. In nomine Patris et Filij &

3/4 illam externam] externam illam Maj.* *G* *4* quod] quo Maj.[1] *G* *8* paravit *Maj.*[2,3] *9* Pro *fehlt F* *15* credat. Finis. *G Hier folgt in G sogleich als Schlußstück die Haustafel in eigenartiger Fassung (s. u.), dagegen schließen Maj.* (nicht* Maj.**) EF hier die 2. Beichte an, die die Conc. (aber in anderer Übersetzung) bereits zwischen Taufe und Abendmahl eingefügt hatte. Vgl. unten die Ergünzungsstücke. Die Beichte fehlt überhaupt in G und Witt.* *16/19* Forma—commendant] Forma Commendandi Sese Deo & mane & vesperi Maj.* *20/21* Mane—omnium] Mane surgens Maj.* *20* primum *Maj.* F*

[1]) leiblich ſich bereiten *bleibt unübersetzt.* [2]) *Ungenau.* [3]) *Morgen-, Abendsegen, Benedicite, Gratias fehlen in G.*

B] vergoſſen zur vergebung der ſunden, Welche wort ſind neben dem leiblichen eſſen und trincken als das heubtſtück ym ſacrament. Und wer den ſelbigen worten gleubt, der hat was ſie ſagen und wie ſie lauten, nemlich Vergebung der ſunden.

Wer empfehet denn ſolch ſacrament wirdiglich? Antwort.

Faſten und leiblich ſich bereiten iſt wol eine feine euſſerliche zucht, Aber der iſt recht wirdig und wol geſchickt, Wer den glauben hat an dieſe wort, Fur euch gegeben und vergoſſen zur vergebung der ſunden, Wer aber dieſen wor=[Bl. Gv]ten nicht gleubt odder zweiffelt, der iſt unwirdig und ungeſchickt, Denn das wort (Fur euch) foddert eytel gleubige hertzen.

Wie ein Haus vatter ſein geſynde ſol leren Morgens und Abends ſich ſegenen.

[Bl. Gvj] Des Morgens, ſo du aus dem bette fereſt, ſoltu dich ſegenen mit dem heiligen Creutz und ſagen.

TUR in remissionem peccatorum. Quae [B verba sunt circa corporalem huius cibi ac potus participationem[1] tanquam caput & summa in Sacramento. Et qui fidit his verbis, ille habet, quod dicunt ac sonant, Nempe, REMISSIONEM peccatorum.

Quis autem utitur hoc Sacramento digne? Responsio.

Ieiunare & corpus suum preparare est quidem bona & externa disciplina. At ille est vere dignus ac probe paratus, qui habet fidem in haec verba, PRO VOBIS DATUR ET EFFUNDITUR in remissionem peccatorum. Qui vero his verbis non credit aut dubitat, ille est indignus ac imparatus. Quia hoc verbum PRO VOBIS requirit omnino corda credentia.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros Formas Benedictionis, unam mane, alteram vesperi dicendam, simplicissime docere debeant.

Mane cum surgis e lecto, signabis te signo sanctae Crucis dicens.

2/4 circa—Sacramento] una cum corporali manducatione caput & summa huius Sacramenti *Conc.* 5 fidit] credit *Conc.* 6 ac] & sicut *Conc.* 8 autem *fehlt Conc.* 16 dubitat] de illis dubitat *Conc.* 17 est] ist *BB*[1] 18 requirit] postulat *Conc.* 19 eor quod Deo credat *Conc.* 20 paedagogi suos pueros] Patresfamilias suam familiam *Conc.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

α] Des walt Gott Vater, Son,
Heiliger geiſt, Amen.

Darauff knyend odder ſtehend den Glauben und Vater unſer. Wiltu, ſo magſtu dis gebetlin dazu ſprechen.

Ich dancke dir, mein hymliſcher Vater, durch Jheſum Chriſt, deinen lieben ſon, das du mich dieſe nacht fur allem ſchaden und fahr behůtet haſt, Und bitte dich, Du wolleſt mich dieſen tag auch behůten fur ſunden und allem ubel, das dir alle mein thun und leben gefalle. Denn ich befelhe mich, mein leib und ſeele und alles hnn deine hende, Dein heiliger Engel ſey mit mir, das der bőſe feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn mit frewden an dein werck gegangen, Und etwa ein lied geſungen, als die Zehen gebot, odder was dein andacht gibt.

Des Abends, wenn du zu bette geheſt, ſoltu dich ſegenen mit dem heiligen Creutz und ſagen.

Des walt Gott Vater, Son,
Heiliger geiſt, Amen.

1 Des] Das *γ* M Son] Son, vñ *γ* M *31* Des] Das *γ* M

Spiritus sancti, Amen. Post flexis [A genubus vel erectus primum Apostolicum Symbolum, post orationem Dominicam orabis. His, si voles, addes hanc precatiunculam.

EGo tibi, O Pater coeli & terrae, per Iesum Christum dilectum tuum filium ago gratias, quod me hac nocte ab omni incommodo & periculo conservatum custodieris, teque rogo, ut & hoc die mei curam velis agere, cavere, ne in peccata aut alia mala conijciar, ut tibi & vita & facta mea placeant omnia. Ego enim me, corpus meum & meam animam cum omnibus alijs, quae habeo, in tuas manus commendo, Sanctus tuus angelus nusquam a me discedat, ne quid Satan in me poßit, Amen.

Post strenue tuum facias officium. Potes autem interim quoque vel Psalmum [Bl. n] vel aliud quoddam sanctum carmen canere, quo excitetur cor tuum.[1]

Vesperi, Cum Lectum Petis, primo omnium signabis te sancta Cruce & dices iam conscendens lectum.

In nomine Patris & Filij & Spiritus sancti, Amen.

1 Amen *fehlt* Maj.* *1/4* Post—addes] Postea orabis Apostolicum Symbolum & Dominicam orationem. Postremo addas Maj.* *2* genibus *Maj.** *FA²* *4* orabis] recitabis *Maj.** *F* addas *Maj.** *13* agere & cavere *Maj.** *FA² Witt.* *23/27* Post—tuum *fehlt* Maj.* *28/322, 4* primo—addas] Eodem Modo, quo mane, te signabis & orabis. Postremo addas Maj.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

B] Des wallt Gott Vater, Son, Heiliger geiſt, Amen.

Darauff knyend odder ſtehend den Glauben und Vater unſer, Wiltu ſo magſtu dis gebetlin dazu ſprechen.

Ich dancke dir mein hymliſcher vater, durch Jheſum Chriſt deinen lieben Son, das du mich dieſe nacht fur allem ſchaden und fahr behut haſt, Und bitte dich, Du wolleſt mich dieſen tag [Bl. G viij] auch behuten fur ſunden und allem ubel, das dir alle mein thun und leben gefalle, Denn ich befelhe mich, mein leib und ſeele und alles hnn deine hende, Dein heiliger Engel ſey mit mir, das der böſe feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn mit freuden an dein werck gegangen, Und etwa ein lied geſungen, als die Zehen gebot, odder was dein andacht gibt.

[Bl. G viij] Des Abends, wenn du zu bette geheſt, ſoltu[1] dich ſegenen mit dem heiligen Creutz und ſagen.

Des wallt Gott Vater, Son, Heiliger geiſt, Amen.

Darauff knyend odder ſtehend den

1 Des] Das M (= γ) *1/2* Son, vñ Heyliger M (= γ) W *3* knyend] ſprich kniende W *4* Glaubenn oder Vatter vnſer LW *5* Gebetlein auch darzu W *8* Chriſtum W *28* Des] Das M (= γ) *28/29* Son, vnd heiliger W *30* knyend] ſprich kniend W

[1]) *Vgl. Lesart* C.

In nomine patris et filij et ſpiritus ſancti, Amen. [B

[Bl. C iij] Deinde innitens genibus vel stans dicas Symbolum & Orationem Dominicam, Si vis potes & hanc preculam addere.

Gratias ago tibi, mi pater coelestis, per Iesum Christum filium tuum dilectum, quod me hac nocte ab omnibus incommodis ac periculis conservasti. Oro te, ut velis me hac die quoque conservare a peccato & omnibus malis, ut tibi omnia mea facta atque adeo tota vita beneplaceant. Quia ego me meumque corpus & animam ac omnia in manus tuas committo. Tuus sanctus Angelus sit mecum, ne Diabolus ullum ius in me reperiat.

Postea alacriter ad tua studia accedendum.[1]

Vesperi, cum confers te cubitum, signabis te signo sanctae Crucis, dicens.

In nomine patris et filij et ſpiritus ſancti, Amen.

Deinde innitens genibus vel stans

5 Si vis] His *Conc.* *11/14* conservatum custodieris. Et oro te, ut me hac die quoque conservare & a peccato & omnibus malis custodire velis, ut *Conc.* *18* committo] commendo *Conc.* *19/20* diabolus quidquam in me possit, Amen. || Postea alacriter ad vocationis tuae operas accedendum est cantato Psalmo, Decalogo vel alio carmine, quo excitetur cor tuum. || Similiter vesperi *Conc.* *30* innitens] flexis *Conc.*

[1]) *Zu dieser Änderung und Kürzung s. Anm. zu* C.

α] Darauff knyend odder ſtehend den Glauben und Vater unſer, Wiltu ſo magſtu dis gebet dazu ſprechen.

Ich dancke dir, mein hymliſcher Vater, durch Jheſum Chriſt, deinen lieben ſon, das du mich dieſen tag genediglich behůt haſt, Und bitte dich, Du wolleſt mir vergeben alle meine ſunde, wo ich unrecht gethan habe, und mich dieſe nacht gnediglich behůten, Denn ich befelhe mich, mein leib und ſeele und alles ynn deine hende, Dein heiliger Engel ſey mit mir, das der böſe feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn flugs und frölich geſchlaffen.

Post flexis genibus vel erectus primo [A Apostolicum Symbolum, deinde orationem Dominicam orabis. His, si voles, addes hanc precatiunculam.

EGo tibi Omnipotens & misericors Pater, per Iesum Christum dilectum filium tuum, gratias ago, quod me hoc die per gratiam tuam defenderis, teque rogo, ut mihi omnia peccata condones, quibus te hoc die offendi, ut item & hac nocte mei agere curam & me defendere velis, Ego enim me, corpus meum, meam animam cum omnibus alijs, quae habeo, in manus tuas commendo. Sanctus tuus angelus nusquam discedat a me, ne quid in me Satan poßit, Amen.

Hanc ubi dixeris, in utramvis aurem securus dormias.

Wie ein Hausvater ſein geſynde ſol lernen das Benedicite und Gratias ſprechen.

Die kinder und geſynd ſollen mit gefalten henden und züchtig fur den tiſch tretten und ſprechen.

Aller augen warten auff dich, HERRE, Und du gibſt yhn yhre

Forma Et Ante Sumptum cibum orandi & a sumpto cibo agendi gratias.

Convenit, ut pueri[1] summa modestia ad mensam accedant & complicatis manibus sic orent.

Oculi omnium in te sperant, Domine, & tu das escam illorum

---

6 Chriſtum γ M *27* hen= || henden α

12 item] idem *Maj.*[1] *F* *13* me *fehlt* Maj.* *16* alijs *fehlt* Maj.* *21/22* Hanc —dormias *fehlt* Maj.* *23/28* Forma—orent] Benedictio Mensae Maj.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

B] Glauben und Vater unser, Wiltu so magstu dis gebetlin dazu sprechen.

Ich dancke dir mein hymlischer vater, durch Jhesum Christ deinen lieben Son, das du mich diesen tag genediglich behut hast, Und bitte dich, Du wollest mir vergeben [Bl. H] alle meine sunde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese nacht gnediglich behuten, Denn ich befelhe mich, mein leib und seele und alles ynn deine hende, Dein heiliger Engel sey mit mir, das der böse feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn flugs und frölich geschlaffen.

[Bl. H ij] **Wie ein Haus vatter sein gesynde sol lernen das Benedicite und Gratias sprechen.**

Die kinder und gesynd sollen mit gefalten henden und züchtig für den tisch tretten und sprechen.

dicas Symbolum & Orationem Dominicam, Si vis potes & hanc preculam addere. [B

Gratias ago tibi, mi pater coelestis, per Iesum Christum filium tuum dilectum, quod me hac die gratuita misericordia custodivisti. Oro te, ut velis mihi condonare omnia peccata mea, que iniuste perpetravi, velisque me hac nocte tua gratia benigne conservare. Quia ego me meumque corpus & animam ac omnia in manus tuas committo. Tuus sanctus Angelus sit mecum, ne Diabolus ullum ius in me reperiat, Amen.

Atque ita tandem secure & tranquille dormiendum.

Quo Pacto Paedagogi suos pueros Benedictionem Mensae & gratiarum actionem simplicissime docere debeant.

BENEDICTIO MENSAE.

Pueri[1] debent complicatis manibus, modestiam prae se ferentes ante Mensam stare ac dicere.

---

2 gebet M (= γ) gebetlein LW dazu] auch W 6 Christum M (= γ) W hrist (am Zeilenanfang C abgesprungen) B 25 Die] Deine LW

2 Si vis] His *Conc.* precatiunculam *Conc.* 7/12 misericordia & bonitate tua custodieris. Et oro te, ut mihi omnia peccata mea, quae perpetravi & quibus offendi te, remittere & me hac nocte tua gratia benigne conservare velis. Quia *Conc.* 14/15 committo] commendo *Conc.* 16/17 diabolus quidquam in me possit, Amen. *Conc.* 18 securc] placide *Conc.* 19 dormiendum est *Conc.* 20 Paed. s. pu.] Patresfamilias suam familiam *Conc.* 25 Pueri] Pueri una cum familia *Conc.* 26 antc] ad *Conc.* 27 ac dicerc] & sic orare: *Conc.*

[1]) *Vgl. Anm. zu* C.

a] *Wolgefallen heiſſt hie, dz alle thier ſo viel zu eſſen kriegen, das ſie frölich und guter ding drüber ſind, denn ſorge und geitz hyndern ſolch wolgefallen.

ſpeiſe zu ſeiner zeit, Du thuſt deine hand auff und ſettigeſt alles, was lebt, mit *wolgefallen.

Darnach das Vater unſer und dis folgend gebet.

HERR Gott, hymliſcher Vater, Segene uns und dieſe deine gaben, die wir von deiner milden guete zu uns nemen, Durch Jheſum Chriſtum unſern HERRN, Amen.

Das Gratias.

Alſo auch nach dem Eſſen ſollen ſie gleicher weiſe züchtig und mit gefalten henden ſprechen.

Dancket dem HERRN, denn er iſt freundlich Und ſeine guete weret ewiglich, Der allem fleiſch ſpeiſe

in [Bl. nij] tempore opportuno. [A Aperis tu manum tuam & imples omne animal benedictione.

Scholion.

Eſt autem hic obiter notandum, Benedictionem dici, quod Deus omnibus animantibus tantum cibi ſuppetat, ut hilarem et iucundam agant vitam. Porro qui ſe curis macerant, qui ſtudent cumulandis opibus, illi hanc benedictionem habere non poſſunt. Quanquam enim et illi ſatis habeant, non tamen quieto corde praeſentibus poſſunt frui.

Post addant Dominicam orationem & sequentem precatiunculam:

Domine Deus coelestis Pater, benedic nos & et haec dona, quae de tua largitate sumus sumpturi, Per Iesum Christum Dominum nostrum, Amen.

Forma Agendi Gratias a sumpto cibo.

Similiter & a sumpto cibo modeste ad mensam aßistent & complicatis manibus sic orabunt.

Confitemini Domino quoniam bonus, quoniam in seculum misericordia eius, Qui Pſ. 106, 1 Pſ. 136, 25 Pſ. 147, 9—11

---

4 Das Verweisungszeichen * vor wolgefallen *und die Glosse am Rande fehlt* [1] *βγ* M

[1]) *a hat hier das Ursprüngliche bewahrt, wie es offenbar auch* A *hatte, vgl.* St a

5 Scholion *fehlt Maj.** Maj.* *F* *6/14* Eſt *bis* frui *fehlt Maj.** Maj.* *steht am Rande F* *6* hic] ibi *F* hic obiter] obiter hic A^2 *Witt.* *8* ſuppetat *AA*^{2} *Witt.*] suppeditat *F* *9* iucundū *F* *10* qui *(2.)*] quique *F* *15/16* Post *bis* precatiunculam] Pater noster qui es in coelis &c. *Maj.** *19/20* sumus sumpturi] sumimus A^2 *Witt.* *22/26* Forma—orabunt] Gratiarum Actio *Maj.** *25* aßistent] assistens *Maj.*[1,2] assistentes *Maj.*[3]

B] Aller augen warten auff dich HERRE, Und du gibst yhn yhre speise zu seiner zeit, Du thust deine hand auff und [Bl. H iij] settigest alles was lebt mit ♣ wolgefallen.

Scholia.

♣ wolgefallen heisset hie[1], das alle thier so viel zu essen kriegen, das sie frolich und guter ding druber sind, denn sorge und geitz hindern solch wolgefallen.

Darnach das Vater unser und dis folgend gebet.

HERR Gott hymlischer Vater, Segene uns und diese deine gaben, die wir von deiner milden güte zu uns nemen, Durch Jhesum Christ unsern HERRN, Amen.

[Bl. H iiij] Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher weise züchtig und mit gefalten henden sprechen.

Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, Und seine guete weret ewiglich, Der allem fleisch speise gibet, der dem

[Bl. C iiij] OCuli omnium in te [B sperant domine, et tu das escam illorum in tempore oportuno.

Aperis tu manum tuam et imples omne animal benedictione.

Scholion.

Benedictio significat hic, quod omne animal tantum cibi nanciscitur, ut propterea sit letum et hilari animo. Nam curae et avaricia talem benedictionem impediunt.

Deinde Orationem Dominicam cum Oratione sequenti.

Domine deus pater celestis, benedic nos et hec dona, que de tua largitate sumimus, per Christum dominum nostrum, Amen.

Gratiarum Actio.

Sic quoque post cibum sumptum debent ad eundem modum modeste complicatis manibus dicere.

COnfitemini domino, quoniam bonus, quoniam ineternum misericordia eius. Qui dat escam omni carni, Qui dat [Bl. C v]

8/13 Scholion W (= H*) Scholia. || Wolgefallenn heyſſet hie *usw. druckt* L *in Fraktur* 'Scholia' *bis* 'wolgefallen' *sowie auch schon Z. 6 das Merkzeichen fehlt* M (= βγ) *14* vnd] ob' W *20* hriſt (C *ist abgesprungen)* B Chriſtum M (= γ)

[1]) hie *fehlt von* C *an, aber* W *hat das Wort wieder; vgl.* St a a b A B.

8 Scholia B^8B^9 *9* hic] hie B^8 *9/13* Benedictio hic significat largam distributionem Dei qui omnibus animantibus tantum cibi suppeditat, ut inde hilariter & iucunde vivere possint. Hanc benedictionem & laeticiam ac acquiescentiam impediunt solicitudo prohibita, cura, avaritia, tenacitas. *Conc.* *16* cele= || *(Kustos)*lestis BB^1 *17* nos] nobis *Conc.* hec dona] his donis tuis *Conc.* *24* debent *fehlt Conc.* 25 manibus ad mensam assistant & dicant *Conc.*

α] gibt, der dem vihe ſein futer gibt, den iungen raben, die yhn anruffen, Er hat nicht luſt an der ſtercke des roſſes, noch gefallen an yemandes beynen, Der HERR hat gefallen an den, die yhn fürchten und die auff ſeine gůte warten.

Darnach das Vater unſer und dis folgend gebet.

Wir dancken dir, HERR Gott Vater, durch Jheſum Chriſt unſern HERRN, fur alle deine wolthat, der du lebeſt und regiereſt ynn ewigkeit, AMEN.

[Bl. B iiij] **Die Haustafel etlicher ſprůche fur allerley heilige orden und ſtende, dadurch die ſelbigen als durch eigen lection yhres ampts und dienſts zu ermanen.**

Den Biſchoffen, Pfarherrn und Predigern.

Ein Biſchoff ſol unſtrefflich ſein, Eines weibes man, nůchtern, ſittig, meſſig, gaſt-

dat escam omni carni, Qui dat [A
iumentis escam ipsorum & pullis corvorum invocantibus eum. Non in fortitudine equi voluntatem habebit, neque in tibijs viri beneplacitum erit ei. Beneplacitum est Domino super timentes eum & in eis, qui sperant super misericordia eius.

Post addent Dominicam orationem & sequentem precatiunculam.

[Bl. n iij] Gratias agimus tibi Domine Deus Pater, per Dominum nostrum Iesum Christum, pro universis beneficijs tuis, qui vivis & regnas in secula, Amen.

Tabula Oeconomica, In Qua proponuntur Sententiae sacrarum literarum, quibus quisque sui officij commonetur, in quocumque tandem vitae sit genere.

Episcopi, Parochi, Concionatores hac sententia commonentur, qualis & vita & ministerium ipsorum esse debeat.

1 Oportet Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris vi-

2 puluis *A² Witt.* *10/11* Post—precatiunculam] Pater noster &c. Maj.* *10* Dom. or.] orationem Dominicam *Maj* * *13/14* Domino *(!) Maj.*¹ per—Christum] per Iesum Christum Dominum nostrum Maj.* *16* secula] saecula saeculorum Amen Maj.* *17/334, 13 dieser größte Teil der Haustafel fehlt* Maj.* *17/21* Tabula—genere *fehlt G 21* genere.] genere, continet xiij. Capita. *Maj.** *dem entsprechend werden die Spruchgruppen von Z. 26 an mit den Randzahlen* j *bis* xij *(*xiij *fehlt) versehen Maj.** *22/25* Episcopi—debeat] De Episcopis, parrochis, & praedicatoribus. i. Thimo iij. *G* *26/328, 12 druckt G*

B] vihe ſein futter gibt, den iungen raben, die yhn anruffen, Er hat nicht luſt an der ſtercke des roſſes noch gefallen an yemands beynen, Der [Bl. Hv] HERR hat gefallen an den, die yhn furchten und die auff ſeine güte warten.

Darnach das Vater unſer und dis folgende gebet.

Wir dancken dir HERR Gott, Vater, durch Jheſum Chriſt unſern HERRN, fur alle deine wolthat, der du lebeſt und regiereſt ynn ewigkeit, Amen.

[Bl. H vj] Die Haustafel etlicher ſprüche für allerley heilige orden und ſtende, da durch die ſelbigen als durch eigen lection yhres ampts und dienſts zu ermanen.

Den Biſſchoffen, Pfarherrn und Predigern.

Ein Biſſchoff ſol unſtrefflich ſein, Eines weibes man, nüchtern, ſittig, meſſig, gaſtfrey, leerhafftig, nicht weinſüchtig, nicht beyſſig, nicht ſchendliches gewinſts gyrig, ſondern gelinde, nicht zenckiſch, nicht geytzig, der ſeinem eigen hauſe wol fürſtehe, der [Bl. H vij] gehorſame kinder habe mit aller erber-

iumentis eſcam ipſorum et pullis corvorum invocantibus eum. Non in fortitudine equi voluntatem habebit, neque in tibijs viri beneplacitum erit ei. Beneplacitum eſt domino ſuper timentes eum et in eis, qui ſperant ſuper miſericordia eius. [B

Deinde Orationem Dominicam cum oratione sequenti.

Gratias agimus tibi domine deus pater per Jeſum Chriſtum dominum noſtrum, pro univerſis beneficijs tuis, Qui vivis et regnas in ſecula ſeculorum, Amen.

Elegantes Quaedam ex scriptura sententiae pro omnibus sanctis ordinibus ac statibus, per quas illi tanquam propria quadam lectione sui officij & muneris admonentur.

Episcopis, Parochis Et Concionatoribus.

OPortet igitur Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris maritum, vigilantem, sobrium, modestum, hospitalem, aptum ad docendum, non vinolentum, non percussorem, non turpiter lucri cupidum, sed aequum, alienum a pugnis, alienum ab avaricia, qui suae domui bene praesit, qui liberos

10 nachfolgend W *24/25* ſittig, meſſig] meſſig, ſittig W *25/26* weinſüchtig] ain weinſeuffer W (= E*) *26* beyſſig] bochen W (= H*) *26/27* ſchendliches – gyrig] vneerliche handtierung treiben W (= E*) *27* gewins L *28* zenckiſch] haderhafftig W (= E*) eigem M (= γ)

9 Deinde] Deinde addant *Conc.* *16* Elegantes] Tabula Oeconomica, in qua proponuntur elegantes *Conc.* ex sacra scriptura *Conc.* *23* igitur *fehlt Conc.* *28* turpis *Conc.*

α] frey, leerhafftig, nicht weinſüchtig, nicht beyſſig, nicht ſchendliches gewinſts gyrig, ſondern gelinde, nicht zenckiſch, nicht geytzig, der ſeinem eigen hauſe wol furſtehe, der gehorſame kinder habe mit aller erbarkeit, Nicht ein newling ꝛc. 1. Tim. 3 (ſo), 2—4. 6. Jnn der erſten Epiſtel zu Timotheo am vierden Capitel.

rum, sobrium, modestum, benemoratum, [A hospitalem, idoneum ad docendum, Dei dispensatorem, non vinolentum, non percussorem, non turpis lucri cupidum, sed aequum, non pugnacem, non avarum, suae domui bene praesidentem, filios habentem subditos cum omni gravitate. Non neophytum, Tenacem fidelis sermonis, qui secundum doctrinam est, ut potens sit exhortari doctrina sana & eos, qui contradicunt, arguere.[1] 1. Timot. 3. Tit. 1. 1, Timoth. 3, 2—4. 6. Tit. 1, 6 ff.

Quid Debeant Auditores Episcopis suis &c.[2]

[Bl. n iiij] Dominus ordinavit his qui Euangelium annunciant, de Euangelio vivere, 1. Corint. 9. 1. Kor. 9, 14 Communicet Doctori in omnibus bonis is qui docetur verbum, Gal. 6. Gal. 6, 6 Qui bene praesunt presbyteri, duplici honore digni habeantur, maxime qui laborant in verbo & doctrina. Dicit 1. Tim. 5, 17 f. enim scriptura, Non alligabis os bovi trituranti, Et, Dignus est operarius mer-

---

2 gewynſt γ (M = α) 4 eigem γ M 7/8 zu bis Capitel] zu Timo. am iiij. γ M *(doch ein Strich ist in dem vorliegenden Exemplar von* M *radiert)*

1. Tim. 3, 2—10 *nach der Übersetzung des Erasmus ab (die zahlreichen einzelnen Abweichungen werden nicht notiert)*

12 Titum primo *(1. F) Maj.* F* 13|330, 5 *diese Spruchgruppe fehlt G* 14 suis *fehlt Maj.* F*

[1]) A *bevorzugt in der Wiedergabe der Bibelstellen die Vulgata, ohne sich genau daran zu binden,* B *dagegen (abgesehen von der 2. und 4. Spruchgruppe) die revidierte Übersetzung im Nov. Test. des Erasmus.* [2]) *Diese Spruchgruppe stammt nicht von Luther, vgl. Einleitung, zur Textform auch die Anm. bei* B. *Schon Knoke hat S. 11 auf die abweichende Form der Überschriften in der 2. und 4. Gruppe hingewiesen und es deshalb für wahrscheinlich erklärt, daß diese Sprüche Zutaten des Übersetzers seien.*

B] keit, Nicht ein newling, etc. Inn der 1. Tim. 3 (so), 2–4. 6 erſten Epiſtel zu Timotheo am vierden Capitel.

habeat in subiectione, cum omni reve- [B
rentia [Bl. C 6] non novicium etc. .1. ad 1. Tim. 3, 2–4. 6
Timo. iij. & ad Tit. 1. Tit. 1, 6 ff.

Quid Debeant Auditores Episcopis suis.[1]

DOminus ordinavit his qui Euangelium annunciant, de Euangelio vivere. 1. Corint. IX. Communicet Doctori in omnibus bonis is qui docetur verbum, Gala. VI. Qui bene praesunt presbyteri, duplici honore digni habeantur, maxime qui laborant in verbo & doctrina, Dicit enim scriptura, Non alligabis os bovi trituranti, Et, dignus est operarius mercede sua. Ob-

1. Kor. 9, 14
Gal. 6, 6
1. Tim. 5, 17 f.

2 zum W 2/3 vierden] dritten LW (= H*) 3 Capitel *fehlt* M *(so gleichartig mit* M *auch im folgenden, s. o. zu γ)*

2 etc.] tenacem fidelis sermonis, qui secundum doctrinam est, ut potens sit exhortari doctrina sua & eos qui contradicunt arguere &c. *Conc.* 24 verbo *Conc.*

[1]) *Diese und die vierte unechte Spruchgruppe hat* B *wörtlich aus* A *übernommen, während alle andern Gruppen in* B *bei der Wiedergabe der biblischen Texte von* A *abweichen. Daher kommt es, daß* B *hier sich enger als sonst an die Vulgata anschließt, s. o. die Anm. zu* A.

a]

Von weltlicher Oberkeit.

Jederman sey der Oberkeit unterthan, Denn die Oberkeit, so allenthalben ist, ist von Gott geordent. Wer aber der Oberkeit widderstrebt, der widderstrebet Gottes ordenung, Wer aber widderstrebt, wird sein urteil empfahen, Denn sie tregt das schwerd nicht umb sonst, Sie ist Gottes dienerin, eine Racherin zur straffe uber die, so böses thun, zun Römern am dreyzehenden Capitel. Röm. 13, 1. 2. 4.

11 widderstrebet] widderstebet *a* 17 Capitel *fehlt* γ M

cede sua. Obedite praepositis vestris & [A
cedite eis, Ipsi enim vigilant quasi rationem pro animabus vestris reddituri, ut cum gaudio hoc faciant & non gementes, hoc enim non expedit vobis. Ebr. 13. Hebr. 13, 17

Magistratus hac sententia admonentur sui officij.

Omnis anima Potestatibus sublimioribus subdita sit. Non est enim potestas nisi a Deo, Quae autem sunt, a Deo ordinatae sunt, Itaque qui resistit Potestati, Dei ordinationi resistit, Qui autem resistunt, ipsi sibi damnationem acquirunt, Nam principes non sunt timori boni operis, sed mali. Vis autem non timere potestatem? bonum fac, & habebis laudem ex illa, Si autem malum feceris, time, Non enim sine caussa gladium portat, Dei enim minister est, tibi in bonum, vindex in iram ei qui male agit, Ro. 13. 1. Pet. 2. Röm. 13, 1—4 1. Petr. 2, 13 f.

Quid Subditi Magistratibus suis debeant &c.[1]

Reddite quae sunt Caesaris, Caesari, Matthaei 22. Matth. 17. Omnis Matth. 22, 21 Matth. 17, 24 ff.

1 sua] sua 1. Timoth. quinto *Maj.** 2 quali *Maj.*[1] 6/7 Magistratus — officij] De Magistratu Rhom. XIII. *G* 7 officio *F* 8/22 *G druckt hier den Text Röm. 13, 1—7 nach der Übersetzung des Erasmus ab* 13 sibi *fehlt F* 15/16 bono operi sed malo *Maj.*[2.3] *F* 18 fecerit *(!) Maj.*[1] 21/22 Romanos Decimo tertio, Prima Petri secundo *(2. F) Maj.* F (und so ähnlich in umständlicher Form auch bei den folgenden Zitaten, was nicht weiter berücksichtigt wird)* 23/332, 24 *diese Gruppe fehlt G* 24 &c *fehlt* A^2 *Witt.* 26 Matth. *(2.)*] & A^2 *Witt.*

[1]) *Auch diese Spruchgruppe stammt vom Bearbeiter, nicht von Luther, vgl. Einleitung und vorige Anm.*

B]

Von welltlicher Oberkeit.

Jederman sey der Oberkeit unterthan, Denn die Oberkeit, so allenthalben ist, ist von Got geordent. Wer aber der Oberkeit widderstrebt, der widderstrebet Gottes ordenung, Wer aber widderstrebt, wird sein urteil empfahen, Denn sie tregt das schwerd nicht umb sonst, Sie ist Gottes dienerin, eine Racheryn zur straffe uber die, so böses thun, Zun Römern am dreyzehenden Capitel.

Röm. 13, 1. 2. 4

edite praepositis vestris & cedite eis, [B
Ipsi enim vigilant quasi rationem pro animabus vestris reddituri, ut cum gaudio hoc faciant & non gementes, hoc enim non expedit vobis. Ebre. xiij.

Hebr. 13, 17

De Magistratibus.

Omnis anima potestatibus supereminentibus subdita sit. Non enim est potestas nisi a deo. Quae vero sunt potestates, a deo ordinatae sunt. Itaque quisquis resistit potestati, Dei ordinationi resistit. Qui autem restiterint, sibijpsis iudicium accipient. Non enim frustra gladium gestat. Nam dei minister est, ultor ad iram ei, qui, quod malum est fecerit. Ad Roma. XIII.

Röm. 13, 1. 2. 4

Quid Subditi Magistratibus suis debeant.[1]

Reddite quae sunt Caesaris, Caesari, Matthaei .xxij. Matth. xvij. Omnis anima potestatibus sublimiori-

Matth. 22, 21 Matth. 17, 24 ff.

1 credite *(!) B*[8] *5* Ebre. xiii *fehlt Conc.* Ebre. 3. *B*[9] *16* Ad *fehlt Conc.* *29* suis *fehlt Conc.* *32* Matth. xvij *fehlt Conc.* Matth. xvij.] Roma. xiij *B*[8]

[1]) *Vgl. die vorige Anm.*

a]

Den Ehemennern.

Ihr mener wonet bey ewren weibern mit vernunfft und gebt dem weiblichen, als dem ſchwachen werckzeug, ſeine ehre, als mit erben der gnade des lebens, auff das ewer gebet nicht verhindert werde,
1. Petr. 3, 7 yn der erſten epiſtel Petri am dritten Capi. Und ſeid nicht bitter gegen ſie,
Kol. 3, 19 zun Coloſſern am dritten Capitel.

[Bl. n 5] anima potestatibus sublimioribus [A
&c. Ideoque necessitate subditi estote, non solum propter iram, sed etiam propter conscientiam, Ideo enim & tributa praestatis, Ministri enim Dei sunt in hoc
ipsum servientes, Reddite ergo omnibus debita, Cui tributum tributum, cui vectigal vectigal, cui honorem honorem. Rom. 13. Adhortor primum om- Röm. 13, 15 ff.
nium fieri obsecrationes, orationes, interpellationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus, pro Regibus & omnibus, qui in sublimitate constituti sunt, ut quietam & tranquillam vitam agamus cum omni pietate & gravitate.
j. Timoth. 2. Admone illos Principi- 1. Tim. 2, 1–2
bus & Potestatibus subditos esse, dicto obedire, ad omne bonum opus paratos esse, nemini convitium facere, non litigiosos esse &c. Tit. 3. Subiecti Tit. 3, 1 f.
estote omni humanae creaturae propter Dominum, sive Regi tanquam praecellenti, sive ducibus tanquam ab eo
mißis &c. j. Pet. 2. 1. Petr. 2, 13 f.

Coniugum Officium.

Viri habitent cum uxoribus secundum scientiam, quasi cum infirmiori vasculo muliebri, impartientes honorem tanquam cohaeredibus gratiae vitae, ut non impediantur orationes vestrae.
j. Pet. 3. Et ne sitis amarulenti erga 1. Petr. 3, 7
illas, Coloss. 3. Kol. 3, 19

12/13 & pro omnibus *Maj.*² *16/17* principatibus *F* *20* esse *fehlt Maj.* F* *24* 2.] secundo capite *F* *25* OFEICIVM *A* Coni. off.] De maritis. 1. Petri iij. *G* *26/32 G druckt wieder nach Erasmus, zuerst 1. Petr. 3, 7, danach mit der Überschrift* Coloss. iij *noch Col. 3, 19 (vollständig) ab*

B] bus etc. Ideoque necessitate subditi [B
estote, non solum propter iram, sed
etiam propter conscientiam, Ideo enim
& tributa praestatis. Ministri enim
Dei sunt in hoc ipsum servientes, Red-
dite ergo omnibus debita, Cui tribu-
tum tributum, cui vectigal vectigal,
cui honorem honorem. Roma. xiij. Röm. 13, 1. 5 ff.
Adhortor primum omnium fieri obsecra-
tiones, orationes, interpellationes, gratia-
rum actiones pro omnibus hominibus,
pro Regibus & omnibus, qui in sub-
limitate constituti sunt, ut quietam &
tranquillam vitam agamus cum omni
pietate & gravitate. 1. Timoth. ij. Ad- 1. Tim. 2, 1 f.
mone illos Principibus & potestatibus
subditos esse, dicto [Bl. C 7] obedire,
ad omne bonum opus paratos esse,
nemini convitium facere, non litigiosos
esse etce. Tit. iij. Subiecti estote omni Tit. 3, 1 f.
humanae creaturae propter Dominum,
sive Regi tanquam praecellenti, sive
ducibus tanquam ab eo missis etc.
1. Petri .ij. 1. Petr. 2, 13 f.

Den Ehemennern.

Ihr menner wonet bey ewern weibern mit vernunfft und gebt dem weiblichen, als dem [Bl. H viij] schwachen werckzeug, seine ehre, als miterben der gnade des lebens, auff das ewer gebet nicht verhindert werde, yn der 1. Pet. 3, 7 ersten Epistel Petri am dritten Capitel. Und seid nicht bitter gegen sie, Zun Kol. 3, 19 Colossern am dritten Capitel.

28 den (dem W) schwechsten LW 33 sie] jn LW

Maritis.

Viri similiter cohabitent secundum scientiam, velut infirmiori vasi muliebri impartientes honorem, tanquam etiam cohaeredes[1] gratiae, vitae, ne interrumpantur preces vestrae. 1. Petri .iij. 1. Petr. 3, 7
Viri diligite uxores & ne sitis amarulenti adversus illas, ad Collos. iij. Kol. 3, 19

1 etc.] subdita sit &c. *Conc.* 7 vectigal,] vectigal: cui timorem, timorem: *Conc.* 15 grauiate *BB*[1] 17|20 dicto .... etce.] &c. *B*[8] *Conc.* 20 Subiecti] Subditi *Conc.* 26 similiter *fehlt Conc.* cohabitent cum uxoribus secundum *Conc.* 27 veluti *Conc.* 28 imperticntes *Conc.* impaticntes *(!) B*[8] 29 cohaeredibus *Conc.* 32 ad *fehlt Conc.*

[1]) *So nach Erasmus, anders die Vulgata.*

α] Den Ehefrawen.

Die weiber seyen unterthan yhren
Eph. 5, 22 mennern als dem HERRN, wie Sara
Abraham gehorsam war, und hies yhn
Herr, Welcher töchter yhr worden seid,
so yhr wol thut und nicht so fürchtet
für einigem schewsal, ynn der ersten
1. Petr. 3, 1. 6 Epistel Petri am dritten Capitel.

Den Eldern.

Yhr Veter reitzet ewre kinder nicht
zu zorn, das sie nicht blöde werden,
Sondern zihet sie auff ynn der zucht und
Eph. 6, 4 vermanung ym HERRN, zun Ephesern
am sechsten Capitel.

Den Kindern.

Yhr kinder seid gehorsam ewern
Eltern yn dem HERRN, Denn das ist
billich, Ehre Vater und Mutter, Das
ist das erste gebot, das verheissunge hat,
nemlich, das dirs wol gehe unnd lange
Eph. 6, 1–3 lebest auff erden, zun Ephesern am sechsten
Capitel.

7 einigē γ M 14 Capitel *fehlt* γ M

[A

Mulieres viris suis subditae sint sicut
Domino &c. Ephe. 5, quemadmodum Eph. 5, 22
Sara obediebat Abrahae, Dominum eum
vocans, cuius factae estis filiae be- 5
[Bl. n 6]nefacientes & non pertimentes
omnem perturbationem. Eph. 6. Eph. 5 (so), 22
1. Pet. 3. 1. Petr. 3, 1. 6

Parentum erga liberos.

Vos Patres nolite ad iracundiam 10
provocare filios vestros, sed educate
illos in disciplina & correptione Domini
Ephe. 6. Eph. 6, 4

Liberorum erga parentes. 15

Filij obedite parentibus vestris in
Domino, Hoc enim iustum est. Honora
patrem tuum & matrem tuam, quod
est mandatum primum in promißione,
ut bene sit tibi & sis longaevus super 20
terram, Ephe. 6. Eph. 6, 1–3

vor 2 Überschrift De uxoribus i. petri iii. *G danach druckt G den vollständigen Text 1. Petr. 3, 1—6 nach Erasmus ab 2 die Randzahl* VI. *auch hier (s. o.) trotz der fehlenden Überschrift Maj.* 6* & non] non *Maj.* F 9* liberos officium A^2 *Witt. 10* Patres] parentes *Maj.* F* De parentibus Ephes. VI *G 12* correptione] doctrina *Maj.* 10/13 G druckt Eph. 6, 4 nach Erasmus 15* parentes] Parentes officium A^2 *Witt. 15/21* De Officio Puerorum, Et primum erga parentes, Paulus Eph. vi. Filij . . . . . super terram. Maj.* *G (doch Druckfehler 20* ut] et Maj.[2] &] ut Maj.[2]*) darauf folgt sogleich (vgl. unten S. 336, 23—338, 3)* Erga Natu Majores. Adolescentes subditi . . . . . in tempore visitationis Primae Pet. v. (Primae Pet. v *fehlt G) außerdem noch:* Levitici. Cap. decimonono. Consurge coram cano capite, & honora personam senis, & time Dominum Deum tuum, Ego sum Dominus.[1] Maj.* *G*

[1]) *G bietet in dieser Spruchgruppe die*

B] **Den Ehefrawen.**

Die weiber seyen unterthan yhren
Eph. 5, 22 mennern als dem HERRN, wie Sara
Abraham gehorsam war, und hies yhn
Herr, Welcher töchter yhr worden seid,
so yhr wol thut und nicht so fürchtet
für einigem schewsal, Inn der ersten
1. Petr. 3, 1. 6 Epistel Petri am dritten Capitel.

Den Eldern.

Ihr Veter reitzet ewere kinder nicht
zu zorn, das sie nicht blöde werden,
Sondern zihet sie auff ynn der zucht
und vermanung ym HERRN, Zun
Eph. 6, 4 [Bl. J] Ephesern am sechsten Capitel.

Den Kindern.

Ihr kinder seid gehorsam ewern
Eltern ynn dem HERRN, Denn das
ist billich, Ehre Vater und Mutter,
Das ist das erste gebot das verheissunge
hat, nemlich, Das dirs wol gehe und
lange lebest auff erden, Zun Ephesern
Eph. 6, 1–3 am sechsten Capitel.

6 nicht so] euch nicht LW 13 ym HERRN] an den Herrn LW 18 Ere deinen vatter vnnd dein muter LW

Uxoribus. [B

Similiter uxores subditae sitis vestris
viris tanquam Domino, Quem- Eph. 5, 22
admodum Sara obedivit Abrahae, Dominum illum appellans, cuius factae estis filiae, dum bene facitis & non terremini ullo pavore. 1. Pet. iij. 1. Petr. 3, 1, 6

Parentibus.

Patres, ne provocetis ad iram
liberos vestros, Sed educetis eos
per eruditionem & correptionem Domini,
ad Ephesios .vi. Eph. 6, 4

Liberis.

Filii, obedite parentibus vestris in
domino, Nam id est iustum.
Honora patrem tuum & matrem, Quod
est praeceptum primum in promissione,
ut bene tibi sit & sis longevus in
terra, Ad Ephesios .vi. Eph. 6, 1–3

7 1. Pet. 3. Ephes. 5. *Conc.* 13 ad *fehlt Conc.* 18 matrem tuam, Quod *Conc.* 21 Ad *fehlt Conc.*

a]

Den Knechten, Meyden, Taglönern und Erbeytern etc.

Yhr knechte seid gehorsam ewern leiblichen herrn mit furcht und zittern, ynn einfeltigem hertzen, als Christo selbs, nicht mit dienst allein für augen, als menschen zugefallen, sondern als die knecht Christi, das yhr solchen willen Gottes thut von hertzen mit wilferigkeit, Last euch dünckẽ, das yhr dem HERRN und nicht den menschen dienet, Und wisset, was ein iglicher guts thut, das
Eph. 6, 5–8 wird er empfangen, Er sey knecht odder frey.

Den Haus herrn und Haus frawen.

Yhr herrn thut auch dasselbige gegen yhn, und [Bl. Bv] last ewer drewen, Und wisset, das yhr auch einen herren ym hymel habt, Und ist bey yhm kein an=
Eph. 6, 9 sehen der person.

Der gemeinen Jugend.

Yhr Jungen seid den Alten unter=than und beweiset darynn die demut, Denn Gott widderstehet den hoffertigen, Aber den demütigen gibt er gnade, So

---

3 etc. *fehlt* γ M *6* einfeltigen γ M
10 wilfertigkeit M (γ = α) *23* gemein γ M
24 Jungen *a*

[A

Servorum Ancillarum, Mercenariorum, Operariorum officium erga dominos.

Servi obedite dominis carnalibus cum timore & tremore in simplicitate cordis vestri, sicut Christo, non ad oculum servientes, quasi hominibus placere studentes, sed ut servi Christi, facientes voluntatem Dei ex animo cum benevolentia, servientes Domino & non hominibus, Scientes, quod unusquisque, quodcumque fecerit bonum, hoc reportabit a Domino, sive servus sive liber, Ephe. 6. Col. 3. Eph. 6, 5–8 Kol. 3, 22 ff.

Patrum Et Matrumfamilias erga servos &c.

[Bl. n 7] Et Vos domini eadem facite illis, remittentes minas, Scientes, quod & vester Dominus est in coelis & personarum acceptio non est apud eum. Ephe. 6. Coloss. 3. Eph. 6, 9 Kol. 4 (10), 1

Adolescentes.

Adolescentes subditi estote senioribus. Omnes mutuo subiecti sitis, & connectentes humilitatem, Quia Deus superbis resistit, humilibus autem dat

---

1/14 Servorum — Col. 3 *(der Abschnitt fehlt* Maj.*)] De servis, ancillis, mercenarijs. Ephesiorum VI. *danach Abdruck von Eph. 6, 5—8 nach Erasmus G* *16/22* Patrum — Coloss. 3. *(fehlt* Maj.*)] De patre atque matre familias. Ephesiorum VI. *dann Abdruck von Eph. 6, 9 nach Erasmus G* *17* erga] officium erga A^2 *Witt.* *20* & *fehlt* A^2 *Witt. Maj.** *zu 23/338, 3 vgl. oben S. 334 die Abweichungen von* Maj.**G*

Texte nicht nach der verbesserten Version des Erasmus, sondern übereinstimmend mit Maj., *fast ganz nach der Vulgata.*

B] Den Knechten, Meyden, Tagelönern und Erbeytern, etc.

Ihr knechte ſeid gehorſam ewern leiblichen herrn mit furcht und zittern, ynn einfeltigem hertzen, als Chriſto ſelbs, nicht mit dienſt allein für augen, als menſchen zu gefallen, ſondern als die knecht Chriſti, das yhr ſolchen willen Gottes [Bl. J ij] thut von hertzen, mit wilferigkeit, Laſt euch dünckẽ, das yhr dem HERRN und nicht den menſchen dienet, Und wiſſet, was ein iglicher guts thut, das wird er Eph. 6, 5–8 empfangen, Er ſey knecht odder frey.

Den Hausherrn und Hausfrawen.

Ihr herrn thut auch daſſelbige gegen yhn, und laſt ewer drewen, Und wiſſet, das yhr auch einen herren ym hymel habt, Und iſt bey yhm Eph. 6, 9 kein anſehen der perſon.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen ſeyd den Allten unterthan und beweiſet darynn die demut, Denn Gott widderſtehet den hoffertigen, Aber den demütigen gibet er gnade, So demütiget euch nu unter die gewaltige hand Got[Bl. J iij]tes, das er

Servis, Ancillis, Mercenarijs & caeteris ad laborem conductis. [B

Servi obedite ijs, qui domini sunt iuxta carnem, cum timore ac tremore cum simplicitate cordis vestri, tanquam Christo, non ad oculum servientes, velut hominibus placere studentes, sed tanquam servi Christi, facientes quae vult Deus, ex animo, cum benevolentia, servientes Domino & non hominibus. Illud scientes, quod unusquisque quod fecerit boni, hoc reportabit a Deo, sive ser-[Bl. C 8]vus fuerit, sive liber, Ad Ephesios .vi. Eph. 6, 5

Patribus Familias & Matribus familias.

ET vos Domini eadem facite erga illos, remittentes minas, Scientes, quod & vester ipsorum dominus est in coelis, Nec personae respectus est apud illum, Ad Ephesios .vi. Eph. 6, 9

Communi Iuventuti.

SImiliter Iuniores subditi estote Senioribus, Sic ut omnes alius alij vicissim subijciamini. Humilitatem animi vobis infixam habete. Propterea quod Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Humiliemini igitur

---

2 etc. *fehlt* M *(= γ)* W *5* einfeltigen M *(= γ)* *10* wilfertigkeyt LM] gůtem willen W *(= E*)* *11/12* HERRN *bis* dienet] Herrn dienet vnd nit den menſchen LW *13* thut] thun wirdt LW *13/14* wird *bis* frey.] wirdt er von dem Herren empfangen *(empfahen W)*, er ſey ein knecht oder ein freyer. Ephe. vj. *(Zuñ Epheſern am 6. W)* LW *17* daſſelbige] deſſelben gleichẽ W *19/20* das *bis* habt] das auch ewer Herr im hymel iſt LW *20* bey yhm] vor Gott LW *22* gemein M *(= γ)*

4 iuxta] secundum *Conc.* *7* veluti *Conc.* *12* bonum *Conc.* *12/13* reportaturus sit *Conc.* *14* Ad *fehlt Conc.* Ephes. 6. & Colos. 3. *Conc.* *20* est] sit *Conc.* *21* est] sit *Conc.* Ad *fehlt Conc.* Ehesios *(so!)* .vi. *BB*[1] Eph. 7. *(!)* Colos. 4. *Conc.* *27* quod] quia *Conc.* *28* Humiliamini *Conc.*

a] demůtiget euch nu unter die gewaltige hand Gottes, das er euch erhöhe zu
1. Petr. 5, 5 f. seiner zeit, ynn der ersten Epistel Petri am funfften Capitel.

Den Widwen.

Welche ein rechte widwen und einsam ist, die stellet yhr hoffnung auff Gott und bleibet am gebet tag und nacht, Welche aber ynn wollůsten lebet,
1. Tim. 5, 5 f. die ist lebendig tod, ynn der ersten Epistel zu Timotheo am fünfften Capitel.

Der Gemeine.

Liebe deinen nehisten wie dich selbs, Ynn dem wort sind alle gebot verfasset,
Röm. 13, 9 zum Römern am dreyzehenden Capitel. Und haltet an mit beten für alle menschen,
1. Tim. 2, 1 ynn der ersten Epistel zu Timotheo am andern Capitel.

Ein yeder lern sein lection,
So wird es wol ym hause ston.

gratiam. Humiliamini igitur sub potenti [A
manu Dei, ut vos exaltet in tempore
visitationis 1. Pet. 5. 1. Petr. 5, 5 f.

Viduae.

Quae vera vidua est et desolata, speret in Deum & instet obsecrationibus & orationibus nocte ac die. Nam quae in delitijs vivit, mortua est. 1. Tim. 5, 5 f.

Tota Congregatio.

Dilige proximum tuum sicut teipsum, Nam in hoc verbo omnia praecepta sunt comprehensa, Ro. 13. Et instate orationibus sedulo pro omnibus hominibus. 1. Timot. 2. Röm. 13, 9 1. Tim. 2, 1

3 ersten *a**] ij. M *5* widwē *γ* widwe M *15* Zum M *18* andern] ij. *γ* M

1 Humiliemini A^2 *Witt.* *2* vos] nos *Maj.*[3] *5/9 der Spruch fehlt* Maj.* *G* *6* vere *F* *12* Tota Congregatio *fehlt* Maj.* *G* *die Angaben* Rhoman. xiii *und* 1. Thimot. ij. *stehen über den betreffenden Bibeltexten G* *14/15* praecepta] mandata Maj.* *G* *17* hominibus *fehlt* Maj.* *G* Timothei Maj.*] Timotheo *F* *nach 17* Finis *Maj.**] Laus Deo *G (zu dem hier stehenden Impressum in* A *vgl. die Bibliographie)*

B] euch erhöhe zu ſeiner zeit, Jnn der
1 Petr. 5, 5 f. erſten Epiſtel Petri am funfften Capitel.

Den Widwen.

Welche ein rechte widwen und einſam iſt, die ſtellet yhre hoffnung auff Gott und bleibet am gebet tag und nacht, Welche aber ynn wollůſten lebet,
1. Tim. 5, 5 f. die iſt lebendig tod, Jnn der erſten Epiſtel zu Timotheo am funfften Capitel.

Der Gemeine.

Liebe deinen nehiſten wie dich ſelbs,
Röm. 13, 9 Jnn dem wort ſind alle gebot verfaſſet, zum Römern am dreyzehenden Capitel. Und haltet an mit beten für alle menſchen, Jnn der erſten Epiſtel
1. Tim. 2, 1 zu Timotheo am andern Capitel.

Ein yeder lern ſein lection,
So wird es wol ym hauſe ſton.

sub potenti manu Dei, ut vos extollat, [B
cum erit oportunum, prima Petri 1. Petr. 5, 5 f.
quinto.

Viduis.

Porro quae vere vidua est ac desolata, sperat in Deo & perseverat in obsecrationibus ac precationicus noctu dieque. Porro quae in delicijs versatur, ea vivens mortua est.
1. Timo. v. 1. Tim. 5, 5 f.

Omnibus In Commune.

Dilige proximum tuum sicut teipsum, In hoc sermone omnia praecepta summatim comprehenduntur, ad Roma. xiij. Et ante omnia fiant Röm. 13, 9
deprecationes, obsecrationes, interpellationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus etc. 1. Timo. ij. 1. Tim. 2, 1

Cuique sit in primis magnae sua lectio curae,
Ut domus officijs stet bene recta suis.
Ein yeder lern ſein lection,
So wird es wol ym hauſe ſtan.

---

10 zum WM *(so auch Z. 18 W) nach 20 folgt auf Bl.* J 4ª—L 5ᵇ *das* Traubüchlein, *das schon im Anhang der ältesten Ausgabe des Kl. Katechismus (vgl. a*) stand. Wir drucken es in Bd. 30*III *nach der ursprünglichen Einzelausgabe mit den Lesarten von a* B usw. Es folgt Bl.* L 6ª—N 7ª *das* Taufbüchlein.

1 vos] nos B^8 *1/3* vos exaltet tempore opportuno, 1. Petri 5. *Conc.* *5* Porro *fehlt Conc.* *6* speret *Conc.* *6/7* perseveret *Conc.* *8* Porro quae] Quae vero *Conc.* *9* versatur] vivit *Conc.* *16* ad *fehlt Conc.* xiij.] ij. B^8 *21/22* bene recta] decorata *Conc.* *24* ſtan *(danach Wiederholung des Distichons in griechischer Sprache) Conc.*

Zu B] *Das* Taufbüchlein *in seiner aufs neue zugerichteten Form v. J. 1526 (vgl. die Bibliographie und Bd. 19, S. 537) ist dem Kl. Katechismus seit der Ausgabe* B, *nicht schon vorher (vgl. die Drucke a*), in der Regel als zweiter Anhang beigegeben worden. Der Text steht bereits in Unsrer Ausgabe Bd. 19, 537 bis 541. Diesen setzen wir hier voraus (den Druckfehler auf S. 541 Z. 10* deß *in* das *verbessernd) und verzeichnen im folgenden die Lesarten der in den Katechismusausgaben stehenden Nachdrucke* B—X *mit den unten zu erwähnenden Ausnahmen. Die Seiten- und Zeilenzahlen vor den Lesarten beziehen sich also auf Bd. 19 Unsrer Ausgabe. — Unberücksichtigt lassen wir die nieder-*

Zu 𝔅] *deutsche Ausgabe b, sie umschreibt den Text in ähnlich freier Weise, wie wir das oben in den Lesarten zu* a^{v} *beobachtet haben. Zur lateinischen Übersetzung v. J. 1571 (nicht erwähnt in Bd. 12 und 19 Unsrer Ausgabe) ist oben die Bibliographie zu vergleichen; übrigens ist die Vorrede darin auffallenderweise nach dem älteren Text (Unsre Ausg. Bd. 12, 46—48) wiedergegeben. — Die im folgenden angewandten Abkürzungen der Siglen sind unten S. 346 beim Haupttext* ℭ *erläutert.*

Übersicht über die Lesarten zum Taufbüchlein (Bd. 19, 537—541) im Anhang der Katechismusausgaben 𝔅 bis 𝔛.[1]

537, *2* auffs] Vnd auffs *im Titel*[2] 𝔅ℭ**ℒℳ𝔚𝔛 *vor 3 steht als Titelrückseite in* 𝔇 *das Bild einer Taufhandlung mit folgender Umschrift: [oben]* Gehet hin jnn alle welt, ‖ *[rechts]* Leret alle Heiden, Vnd Teuffet sie, ‖ *[unten]* Jm namen des Vaters, vnd ‖ *[links]* des Sons, vnd des Heiligen geists ‖. *Ein Taufbild (ohne Umschrift) unter dem Titel in* 𝔒**𝔘*𝔛. *Innerhalb der Vorrede steht als Kolumnenüberschrift* Vorrede Doctor ‖ Martini Luthers. ‖ *usw.* ℰ*𝔒* Martini Luthers. ‖ Vorrede Doctor ‖ *usw.* 𝔓* *nur* Vorrede 𝔚 *3* Vorrede. ‖ 𝔇. Martinus 𝔚 *5* weinigem 𝔇] wenigen 𝔍* wenigē ℳ *6* man das] das man 𝔔𝔛 *7* kindern ℒℳ𝔚 *8* der *vor* auch *fehlt* 𝔇** *10* mans] man es 𝔚 nicht] nichts 𝔇 *12* beystehende] beystende 𝔅ℭℰ*ℒℳ beysteende 𝔚 beistender 𝔒**𝔛 die vmbher stehen 𝔗* *13* zum] zu dem 𝔉 *16* treffliche] tröstlich ℒ𝔚 *18* diese gepet ℳ dises Gebets 𝔚 *19* mit so] so mit 𝔅ℭ**ℒℳ𝔚𝔛 bekennen ℒ𝔚 *21* fleissig 𝔚 *23* nicht ein] kein ℌ** *24* selbigen 𝔇 vom] von dem 𝔅—ℰ𝔊—ℌℒℳ𝔒**𝔗*𝔚𝔛 von den 𝔉 *24/25* alleine vonn dem kindlein solchen mechtigen sein*(!)* ℒ *(ℒ überschlägt hier eine Zeile der Vorlage 𝔅)* *27* yhm *vor* Gott *fehlt* 𝔒**𝔛 *29* es] er ℒ𝔚 *30* das du darumb ℒ vbel] vber 𝔇 so vbel auch] auch so vbel 𝔚

538, *3* das] da ℒ disc] die ℒ𝔚 *6* Cresam 𝔓* bestrichen 𝔍 *7* hand ℒ𝔚 das] des 𝔇 da ℒ sonst 𝔚 *9* geschehen] wol geschehen 𝔇 *10* Er] Ee 𝔊 *15* sein gebetts 𝔒**𝔛 paten] Gefattern 𝔚 *17* paten *(beidemal)*] Gefattern 𝔚 *18* des Kindlein 𝔛 *20* setzen] seltzen ℰ𝔊 ernst] ein ernst 𝔅ℭ**ℒℳ jnen ain ernst 𝔚 *22* ist *fehlt* 𝔍* *23* nemen 𝔗* *24* sein sittige, ernsthafftige fromme 𝔚 den] dem 𝔅ℭ dē ℳ *25* man *fehlt* 𝔍* *28* ers] er 𝔅ℭ**ℒℳ𝔚𝔛 *31* Ah 𝔗

539, *1/2 fehlt* 𝔅ℭ𝔇ℒℳ𝔒** 𝔗* 𝔚𝔛, *dafür steht an dieser Stelle das Bild einer Taufhandlung (ohne Umschrift)* ℰ*, *auf 8 Seiten Randüberschrift* Das Tauffbüchlein. *(auf der letzten Scite versehentlich* Das Trawbüchlein.*)* 𝔚 *7* Crentz ℌ Creutz 𝔍* der *vor* bruft *fehlt* 𝔇 *12* vnd *vor* wie *fehlt* 𝔇 *13* Kloffet 𝔒𝔓* *14* bittet, vnd offen die thur dem der da *fehlt* 𝔚 dem da bittet 𝔇 öffent ℒ *16* Gaben 𝔇 empfahe ℌ**ℒ𝔚𝔛 *18* sindflus *(so immer)* 𝔚 *19* Noha 𝔗* *21* allen] allein ℭ Rotenmeer ℌ* *22* deine 𝔓* durch hyn] hindurch 𝔔𝔛 *24* vñ reichlicher 𝔊] vnreichlicher 𝔒** *26* diesem 𝔓 *27* rechten 𝔍* beseligen] heiligen 𝔇 *28* ersaufft ℳ ersauffte 𝔓 von] vom 𝔚 *29* vnd er selb dazu gethan hat *fehlt* ℌ** *Witt. (aber in Jen. Bd. 2, ao. 1555, vorhanden, und ebenso in den Ausg. der Concordia, die das Taufbüchlein bringen).*[3]

---

[1]) *Es fehlt in* 𝔘, *aber auch in* 𝔖, 𝔘 *ist verschollen.* [2]) *Am Ende des Titels haben* 𝔅ℒℳ𝔚 durch Mart. Luther *in Übereinstimmung mit den Sonderausgaben (oben Bd. 19, 532 f.), die andern Drucke lassen den Namen des Verfassers fort oder bezeichnen ihn ohne* durch *(vgl. die Bibliographie).* [3]) *Vgl.* Antwort Joannis Aurifabri auff die Lesterschrifft Christophori Walthers von wegen des ersten Eislebischen Tomi, Gedr. zu Eisleben Anno M. D. LXV *Bl.* 𝔇 1^{b}: „Dieser Corrector möchte auch in den Witenbergischen teilen wol vleissiger gesehen haben, das in Doctor Luthers Tauffbüchlein im Gebet (da die wort stehen, das Gott wolle dem kinde abwaschen,

Zu B] **540**, 2 in der hofnung W mit *fehlt* D 3 leben U* 5 du *fehlt* D dieſen D 7 Euangelon F Euangelium G**X Euangeli L *nach 8 Einschaltung eines blattgroßen Bildes (Jesus der Kinderfreund) mit der Überschrift* Dieſe Figur ſtehet im Newen Teſtament, Mat. am xix. Mar. x. U* 9/11 Zu der zeit *bis* ſprach] Vnd ſie brachten kindlin zu jm (jm] Jheſu G**X), das er ſie anrürete, Die Jünger aber furen die an, die ſie trugen. Da es aber (aber *fehlt* H*) Jheſus ſahe, ward er vnwillig vñ ſprach E**X 12 himelreich] Reich Gottes E**X 12/13 wer das Reich Gottes nicht empfehet als ein kindlin E**X wer das reich Gottes nit nimbt wie ein kindtlein LW 13 er *nach* Vnd *fehlt* E*O**X hertzet] halſet W 16 paten] Geſattern W nyder geknyhet] knieend LW 17 vnſer ꝛc. W 17/21 der du *bis* Amen *fehlt* LW 17 biſt etc. M 17/21 ym himel *bis* Amen *fehlt* M *(in dem einzigen vorhandenen Exemplar von* C *fehlt das betreffende Blatt)* 17 hymel etc. B 17/21 Geheiliget *bis* Amen *fehlt* B 17 name ꝛc. DT* 18/21 Zu *bis* Amen *fehlt* DT* 18 Reich. ꝛc. H* 18/21 Dein wille *bis* Amen *fehlt* H* 18 geſchehe wie im himel, alſo (alſo auch GO**X) auff erden EfGO**X 19 vnſer ſchulde EfGO**X

---

was jme von Adam angeborn iſt und es ſelber dazu gethan hat) dieſe Clauſel nicht were ausgelaſſen worden, die doch Lutherus mit ſonderlichem bedacht und vleis hinein geſatzt, denn man je nicht verneinen kan, das die ungetaufften Kindlin nicht wirkliche Sünde haben ſolten." *Die Antwort darauf in* Wider Johannem Aurifabrum von Weymar vnd ſeinen erſten vnd andern Eislebiſchen Tomum, Chriſtophorus Walther Wittemberg, Gedr. durch Hans Lufft 1566 *Bl.* E 4[a]: „Goldſchmid leuget, das Lutherus dieſe wort (und es ſelber dazu getan hat) mit ſonderlichem bedacht und fleis in das Tauffbüchlein geſatzt hat, es wirds auch niemand in den erſten Exemplaren finden. Zum andern leuget Goldſchmid, das die ungetaufften Kinder wirkliche Sünden haben, wie Lutherus klar ſaget in der Kirchenpoſtill im Euangelio am Newen jars tage, wie folget: '.... Da iſt abermal die Naturſünde angezeiget, denn das arme Kindlin hat je noch keine wirkliche Sünde auff jm, noch mus es beſchnitten werden .....' Item in der Poſtill von den fürnemeſten Feſten ſaget der Herr D. Mart. Luther alſo: 'Denn was ſolt das Kindlin für Sünde gethan haben, das nicht acht Tage alt iſt? .....' Derhalben ſtehet ſolch Tauffbüchlin gar recht gedruckt im ſechſten Wittembergiſchen Tomo, wie es der Ehrwirdige Herr D. Mart. Luther anno 1526 verdeudſcht und geſtellet hat, Und ſollt ſich Goldſchmid in ſein hertz ſchemen, ſonderlich weil er ein Prediger iſt, das er ſolchs alles nicht weis und kein unterſchied unter Kindern und alten Leuten Tauffe weis, Und tadelt die Tomos Lutheri ſo frech und unverſchemet." *Hat Aurifaber recht mit ſeinem Tadel über den Korrektor der Lufftſchen Druckerei, daß er beim Abdruck im 6. Tomus (1553) Bl. 105[a] das Auslassen jenes Satzes* vnd er ſelb dazu gethan hat *nicht verhindert habe? Witt druckt den Kl. Kat. einschließlich Trau- und Taufbüchlein nach* T *(oder einem seiner Nachdrucke), konnte daher auf jenen Satz gar nicht aufmerksam werden; derselbe steht aber in allen Ausgaben des Taufbüchleins bis 1539* (G), *also grade in den ältesten Ausgaben, und ist sicher mit Bedacht von Luther geschrieben. Beide Widersacher kennen diesen Sachverhalt nicht. Die wichtigste Frage ist vielmehr: hat L. in* H *(1540) absichtlich jenen Satz getilgt? Man könnte es für möglich halten, da diese Ausgabe mehrfach eine bessernde Hand verrät (vgl. meine Bemerkungen in den Jahrb. d. Erfurter Akademie N. F. Bd. 30, S. 599ff.). Aber es ist zweifelhaft, ob er diese Besserungen selbst vorgenommen hat; und in dem vorliegenden Falle handelt es sich wahrscheinlich nur um eine zufällige Änderung; denn der fehlende Satz entspricht genau einer Druckzeile der Vorlage v. J. 1539, wo obenein zwei Zeilen nach einander gleichartig beginnen* (vñ er || Vnd er ||), *der Setzer scheint also versehentlich eine Zeile überschlagen zu haben. Dazu kommt, daß Luther in seinem Taufl ied v. J. 1541 in deutlicher Anspielung auf das typologische Gebet des Taufbüchleins jenen anstößigen Satz am Schluß frei wiederholt (*von Adam her geerbet, auch von vns ſelbs begangen, *vgl. Wackernagel III Nr. 43). Die Härte jenes Satzes erklärt sich wohl daraus, daß das ganze Gebet aus der älteren kirchlichen Überlieferung stammt und ursprünglich auf die Taufe Erwachsener berechnet gewesen ist, was ja überhaupt auf die meisten Bestandteile des Taufbüchleins zutrifft. Auch die neutestamentliche Lehre, auf welcher L. in den Katechismen und im*

Zu 𝔅] *20* Vñ fůre vns nicht jnn verſuchung EſGO** X *24/25* zu ewigen zeiten] in ewigkeit, Amen T* iñ ewigkait W *26* las] los M *27* paten] Gefattern W ſprechen QX *28* allen D—GLMO* T*WX allē P* *29* allem ſeinen L allem ſeinem W fraget M *30* Gott Vater Allmechtigen, Schöpffer T* *(V hat auch hinter* Vater *ein Komma)* erden] der erden E** LMWX

541, *1* herrn] HErrn, Empfangen vom heiligē Geiſt, T* einigen] eigen Q *2* geporn vnd gelitten?] geporn von Maria der Jungfrawen, gecreutziget, geſtorben vñ begraben, Aufferſtanden von den todten, Sitzend zur rechten Gottes, zu kunfftig *(zu kunfftig)* Der da komen wird T*) zu richten die lebendigen vñ die todten? G**X *3* ſünden T* *9* geiſtes] Geiſtes, Amen. X *10* paten] Gefattern W Kindelein P* *14* Chriſt M *15* durchs] durch J* durch das X anderweyt] widerumb W *16* all dein ſündt L der] vnd J*

Taufbüchlein fußt, ist ja durch diese Rücksicht bedingt. Aus allen diesen Erwägungen bleibt es wahrscheinlich, daß jener Satz in der Ausgabe H (von der viele andere abhängen) nicht von L. selbst getilgt ist, sondern daß er durch ein Druckversehen ausgefallen ist. Zuzugestehen aber ist, daß die von Christ. Walther angezogenen älteren Sätze aus der Kirchenpostille (vgl. Erl. Ausg. [2] *10, 324) sich damit nicht zusammenreimen. Vgl. noch S. J. Baumgarten, Erläuterungen der im Conc.-Buch enth. symbol. Schr.* [2] *(1761), 272.*

Zu der ganzen Frage, ob das typologische Gebet von L. verfaßt oder von ihm aus der Überlieferung entlehnt sei, und über das weitere Schicksal des kritisierten Satzes in den Spätdrucken und Kirchenordnungen vgl. Höfling, Das Sakrament der Taufe II, 53ff.; Kawerau, Liturg. Studien zu Ls. Taufbüchlein, in Luthardts Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft 1889, 591ff.; Althaus, Die histor. u. dogmat. Grundlagen der Lutherischen Taufliturgie (1893) S. 42ff.; Hering in Th. St Kr. 1892, S. 329ff.; Rietschel, Liturgik II, 68f.; Albrecht, Der Kl. Katech. Luthers v. J. 1536 (1905), S. 90f.

Es folgt in 𝔅 *die Beichte in der älteren Fassung:*[1]

---

[1]) *Diese Beichte haben nur* BLM, *lateinisch steht sie in* B, *aber mit neuer Überschrift und anders eingeordnet (s. S. 315, Anm. 1); sonst kommt sie noch vor in der alten niederländischen Übersetzung; vgl. Einleitung. Wir drucken hier* B *parallel mit* 𝔅, *und zwar* B *ohne Lesarten, da die Nachdrucke keine nennenswerten Abweichungen zeigen (in* H *fehlt die Beichte). Vgl. noch Cohrs 4, 279f. 285f. über die Beichte als katechetisches Anhangsstück vor dem Erscheinen des Lutherschen Enchiridion; dazu die Ausgaben des Betbüchleins, Unsre Ausg. 10*[II]*, 428f. 438f. 470ff.*

B]

[Bl. Rvij^b] Eine kurtze weise zu beichten für die einfeltigen, dem Priester.[1]

[Bl. Rviij] Wirdiger lieber herr[2], ich bitte euch umb Gottes willen, gebt mir guten rat meiner seelen zu trost.[3]

Was begerest du denn?

Antwort.

Ich armes menſch[4], bekenne und klag euch für Gott meinem Herrn, das ich ein ſundig gebrehlich menſch bin, Ich halte nicht die gepot Gottes, Ich gleube nicht wol dem Euangelio, Ich thu nicht gutes, Ich kan nicht leiden ubels, Inn ſonderheit habe ich gethan .N. und das, wilchs mich ym gewiſſen drückt. Darumb bitte ich euch, wollet mir an Gottes ſtat vergebung ſprechen und mit Gottes wort tröſten.[5]

[Bl. B 7^b] Quo Pacto Paedagogi suos pueros brevem Confitendi rationem simplicissime docere debeant. [B

Venerande & charc Domine, per ego te Deum oro, da mihi ad animae meae consolationem fidele consilium.

Quid nam consilii expetis?

Responsio.

[Bl. B 8] Ego miser homo, confiteor & conqueror tibi coram Deo Domino meo, quod sum multorum peccatorum reus atque adeo nullis non iniquitatibus obnoxius. Mandata Dei non servo, Euangelicae doctrinae non vere credo, Nihil boni facio, Mala & adversa non patienter fero. Praecipue autem perpetravi hoc vel illud, quod conscientiam meam gravat. Qua propter quaeso, dic mihi loco Dei peccatorum meorum solutionem & consolare me verbo Dei.

11 armes BM] armer L *13* gebrechlich LM *16* nichts gutes M

Zu B] [1]) dem Priester *(gehört zu* beichten*). Dadurch ist die Auffassung von der Beichte gegen einen christlichen Bruder statt des Pfarrers (vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 183f.) nicht aufgegeben. Noch in der etwa gleichzeitigen Vermahnung zu der Beicht im Anhang des Gr. Kat. (oben S. 235, Z. 18. 21ff.) ist bei der Privatbeichte der Bruder, nicht der Priester, genannt; der letztere ist da wohl in den Brudernamen mit einbezogen. Man beachte noch die merkwürdige, von Bugenhagen beeinflußte Beichtform in der Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien und Kinder 1529, bei Cohrs 4, 199. 240f.; dazu Unsre Ausg. Bd. 26, 183, 23f.* [2]) *Dieselbe Anrede auch in* C. Lieber her *ist die gewöhnliche Anrede an den Beichtvater, z. B. bereits in Joh. Wolffs Beichtbüchlein v. J. 1478, s. den Abdruck bei Geffcken S. 27, besser bei F. Falk, Drei Beichtbüchlein nach den 10 Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst (1907), S. 18ff. und bei Battenberg, Beichtbüchlein des M. Joh. Wolff (1907).* [3]) *Wörtlicher Anklang schon in der Palmsonntagspredigt 1524, Unsre Ausg. Bd. 15, 489, 18f.:* Alſo byn ich gebrechlich und gefallen, da begere ich troſt und guten radt. *Der Ausdruck* rat und troſt *öfter bei der Beichte, so z. B. 1521, Unsre Ausg. Bd. 8, 182, 25f. 29.* [4]) *Unrichtig die Erläuterung in der Braunschw. Ausg. 3, 120 zu* armes menſch*: L. setze absichtlich das Neutrum, um ihn in seiner Entwürdigung zu bezeichnen, dagegen DWtb. zu* Menſch *neutr., wo als Beleg aus L. angeführt ist:* das heilige edle Menſch, die Jungfrau Maria. [5]) *Es hatte sich in den Sündenbekenntnissen längst ein formelhafter Charakter herausgebildet. Das zeigt das von Maß-*

B] **Ein ander bekentnis der Beicht.**

[Bl. D] Ich bekenne mich für Gott und euch als ein armer sünder und voll aller sunden des unglaubens und lesterunge Gottes, Ich fule auch, das Gottes wort nicht yn mir frucht bringet, Ich höre es und nehme es nicht an mit ernste, Ich erzeige meinem nehisten nicht die werck der liebe, Ich bin zornig, hessig[1], neidisch uber yhm, Ich bin ungedultig, geitzig und geneiget zu allem arge, Des halben ist mein hertz und gewissen beschweret, und were der sunden gerne los, bitte, yhr wollet meinen kleinen glauben stercken und mein schwach gewissen trösten durch das Göttliche wort und zusagung.

[B

Alia confitendi forma.

Ego libere confitendo tanquam miser peccator accuso me coram Deo & apud te, quod omnibus peccatis & incredulitatis & blasphemiae Dei plenus sum. Sentio enim verbum dei nullum in me facere fructum, Illud quidem saepe audio, sed ex corde ac serio non amplector. Deinde charitatis officia erga proximum non exerceo, Irascor & invideo illi, ipsum odio prosequens. Sum impatiens, avarus & ad omne malum propensus. Quamobrem cor meum & conscientia mea valde gravata sunt, libenterque ab eiusmodi peccatis liberarer. Obsecro, ut velis parvam fidem meam confirmare & territam meam conscientiam per verbum Dei atque promissionem consolari & erigere.

13 arge BM] argen E

Zu B] *mann, Die deutschen Abschwörungs-, Glaubens-, Beicht- und Betformeln vom 8.—12. Jahrh. (1839) unter Nr. 22ff. u. von Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus d. 8.—12. Jahrh., 3. Aufl. (1892) I, S. 236ff. beigebrachte Material, wo es öfter heißt:* ich bekenne (gihe, begihe) dem allmächtigen Gott (dazu der Jungfrau Maria, allen Heiligen) und dir Priester alle meine Sünden *usw. Noch deutlicher liegen die formellen Anknüpfungspunkte für Luthers Beichtformeln in den Beichtbüchern aus dem 15. und Anfang des 16. Jahrh. zutage. Man vgl. außer Geffcken besonders F. Falk a. a. O., S. 17f. 77f. 85f. In Joh. Wolffs Beichtbüchlein v. J. 1478 heißt es (S. 17):* Ich armer sundiger mensche, ich bekennen mich dem allemechtigen gode und unser lieben frauwen und allen gotes heyligen und uch priester an gotis stat, daß ich leyder vil gesundiget han czu dem ersten widder die heyligen czehen gebot. *Es folgt die ausführliche Beichte auf Grund der 10 Gebote, dann noch einiges in bezug auf die 7 Hauptsünden, die 5 Sinne, die 8 Seligkeiten, die 7 Gaben des h. Geistes usw. Der Schluß des Sündenbekenntnisses lautet:* so ist eß mir leyt und ruwet mich und begere gnade und ablaß, lere und underwisung etc. *Ähnlich der undatierte Beichtspiegel (Nürnberg 1475?) S. 77 und das Augsburger Beichtbüchlein v. J. 1504 S. 85. 95. Andere Beispiele bei Geffcken, z. B. Beil. S. 202 aus Surgants Manuale 1506. Klar ist Luthers Anlehnung an den überlieferten Typus, aber auch die von ihm vollzogene kraftvolle Kürzung (s. Unsre Ausg. Bd. 15, 489, 19) und Ausscheidung unevangelischer Elemente. Vgl. noch Anm. zu* C.

[1]) hessig = *'voll Haß'*

B] **Warumb wiltu das Sacrament empfahen?**[1]

Darumb, das ich meine seele mit Gottes wort und zeichen stercken und gnad erlangen wil.

Haſtu doch ynn der Beichte vergebung der ſunden.[2]

Was denn[3], Ich wil das zeichen Gottes auch holen zu dem wort[4], und Gottes wort vielmal holen ist deste besser.

Cur vis Sacramentum Altaris sumere? [B

Responsio.

Propterea, quod volo animam meam ex aequo Dei verbo atque signo confirmare & ita peccatorum meorum gratiam consequi.

Tamen in confessione consequeris Remissionem peccatorum? Responsio.

Quid tum postea? ego volo etiam Sacramentum nobis a Christo tanquam signum gratiae relictum simul cum verbo sumere atque ita verbum Dei subinde accipere. Quo enim saepius hoc melius.

Darauf folgt schließlich in B *von Bl.* O ij *bis Bl.* P vij[b] *Z. 4: (entspreehend auch in* L *und* M*)* **Die deudſch Litaney,** *die wir in Bd. 30*[III] *besonders drucken.*

Zu B] [1]) *Hier ist deutlich die Beichte als Vorbereitungsakt für den Empfang des Altarsakraments aufgefaßt, nicht ebenso deutlich bei der späteren Form in* C. *Zur Sache Rietschel, Liturgik II, 347. Dieselbe Frage u. Antwort hat L. schon seit 1523 formuliert, vgl. Form. Missae, Unsre Ausg. Bd. 12, 215, 22f. 24ff.:* sese ideo venire, quod conscientia peccati . . . vexati esuriant . . . verbum et signum gratiae . . . ., quo solentur et confortentur. *Ebenso in der Gründonnerstagspredigt 1523, Unsre Ausg. Bd. 12, 478, 1. 9; S. 479, 6. 7. 9ff. 19f.; S. 480, 8. 10. 5. 7ff.; S. 482, 3f. u. ö. Vgl. die Fünf Fragen Bd. 11, 80, 4ff. (dazu S. 79, 24).* [2]) *L. hat hier keine Anweisung für die ganze Beichthandlung einschließlich des Zusprechens der Vergebung gegeben wie in* C*; doch die Absolution wird als die Hauptsache der Beichte genannt, wie oft, aber ihr Vollzug nicht geschildert.* [3]) 'Was denn' = '*Was schadet das?*' [denn = '*dann*' *s. v. a. in diesem Fall. O. B.]. Gleichsam unwillige Abweisung des Einwandes als eines überflüssigen. Unrichtig Schneider a. a. O. S. 48 Anm.:* '*Diese beiden Worte gehören vielleicht noch zur Frage*'. [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 80, 4ff.; Bd. 12, 479, 5ff.*

C]

ENCHIRIDION

Der kleine Catechismus

für die gemeine Pfarher und Prediger,

Mart. Lu.

Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schirlentz.

MDXXXI.[1]

[Bl. A ij] MArtinus Luther allen trewen frumen pfarhern und Predigern.[2] Gnad, barmhertzigkeit und frid in Jhesu Christo unserm Herrn.

Diesen Catechismon odder Christliche lere inn solche kleine schlechte einfeltige form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klegliche elende not[3], so ich newlich[4] erfaren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilff lieber Gott, wie manchen iamer habe ich gesehen, das der gemeine man doch so gar nichts weis von der Christlichen lere, sonderlich auff den dörffern[5], und leider[6] viel Pfarherr fast ungeschickt und untüchtig sind zu leren, Und sollen doch alle Christen heissen, getaufft sein und der heiligen Sacrament[7] genieſſen, können

---

C* *bedeutet die Gruppe* C—K; C** = C*O** T*; D* = D—K; D** = D*O** T*; E* = E—K; E** = E*O** T*; F* = F—K; F** = F*O** T*; G* = G—K; G** = G*O** T*; H* = H—K; H** = H*T*; J* = JK; O* = OQ; O** = O*P*; P* = PR; T* = TW; U* = UW.

7 f. Die Vorrede *fehlt* Y *Kolumnenüberschriften auf den ersten Blättern* D*O** SW, *nur auf der ersten Seite* X, *durchweg in* W *7* frumen *fehlt* H*S Pfarher D *8* vnsern Q *13* nicht Q

---

[1]) *So laut Titel und Impressum* C. ENCHIRIDION *fehlt* a*. *Genaueres in der Bibliographie. Die Lesarten stammen aus* D—Y, *doch scheiden hier aus* L *und* M, *die zu* B *verglichen sind, und das verschollene* N. W *ist wegen seiner Verwandtschaft mit* L *schon zu* B *benutzt und wird jetzt vollends verglichen. (Die Übereinstimmung von* L *mit* W *ist oben unter* B *nachzusehen.)* [2]) Prediger *werden öfter als Nebengeistliche von den Pfarrern unterschieden, vgl. Seidemann bei De Wette, Ls. Briefe 6, S. 711 zu S. 688; Rietschel, L. und die Ordination S. 4. 25.* [3]) *Also diese kurze schlichte Bearbeitung der Christenlehre insonderheit war durch die Visitation angeregt (während die andere im sogen. Großen Katechismus schon vorher geplant war).* [4]) *Luther hatte von Ende Oktober bis in die zweite Hälfte des November 1528, dann von Ende Dezember 1528 bis 9. Januar 1529 an der Visitation im Kurkreise teilgenommen. Danach hat er erst wieder am 26. April 1529 den Visitationsbescheid in Torgau mit unterzeichnet.* [5]) *Zu diesen Sätzen vgl. Luthers sehr ähnliche Äußerungen im Brief an Spalatin vom Januar(?) 1529 (Enders 7, 45, 10ff.).* [6]) vnd leider *bis* leren *ist in Parenthese zu denken;* A *kürzt und verwischt den ursprünglichen Sinn.* [7]) *Da die Kenntnis des Kat. nicht Vorbedingung der Kindertaufe sein kann, die Taufe auch schon genannt ist, scheint nur das h. Abendmahl in Betracht zu*

C] widder Vater unser noch den Glauben odder Zehen gebot[1], leben dahin wie das liebe vihe und unvernünfftige sewe, Und nu das Euangelion komen ist, dennoch fein gelernt haben, aller freiheit meisterlich zu missebrauchen.[2] O ihr Bischoffe, was wolt ihr doch Christo imer mehr antworten, das ihr das volck so schendlich habt lassen gehn und ewr ampt nicht ein augenblick ihe beweiset. Das euch alles unglück fliehe[3], Verbietet einerley[4] gestalt und treibt auff ewer menschen gesetze, fragt aber die weil nichts darnach, ob sie das Vater unser, Glauben, Zehen gebot odder einiges Gottes wort künden, Ach und wehe uber ewern hals ewiglich.

---

2 nu] so nun SW 3 dennoch *bis* aller] haben sy dannocht fein gelernet sich, aller S missebrauchen] gebrauchen W 4 ihr das] je das E 5 gehn] hingehen D** XS 6 einerley] zwayerlay W (= L)

---

kommen, wahrscheinlich aber ist zugleich an das Recht der Patenschaft (s. u. S. 349, 12 und oben S. 129, 25 f.), vielleicht auch an das sogenannte dritte Sakrament der Buße (s. o. S. 221, 13) zu denken.

[1]) *Vaterunser, Glaube, Zehn Gebote. Allerdings legt L. hier und sonst in der Vorrede (s. u. Z. 7 f.; S. 348, 8 f., 14 f.; S. 349, 8) kein Gewicht auf die Reihenfolge (vgl. Achelis, Der Dekalog als katech. Lehrstück S. 63 f.), doch ist jene Ordnung sicher die althergebrachte gewesen, vgl. Cohrs 4, 281 f. und oben die Einleitung.* [2]) freiheit . . missebrauchen. *Es ist zu denken an die Freiheit von Beichten, Fasten usw., wie L. im Rückblick auf diese Stelle in der Vermahnung zur Beicht oben S. 234, 12 ff. erläutert. Derselbe Tadel mit Beschränkung auf die Pfarrer oben S. 125, 24 f.* [3]) *Der Sinn ist durch die lateinische Übersetzung* A *richtig wiedergegeben.* [4]) Verbietet einerley. *Ist dies vielleicht als ursprünglicher Schreib- oder Druckfehler zu beurteilen? Wollte Luther etwa schreiben oder schrieb er* Verbietet beiderley *oder* zweierley *(wie* LW *ändern) oder* Gebietet einerley, *wie* A *vorauszusetzen scheint? J. B. Riederer erwähnt in seinen Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergesch. II (1765), 94 f. die Deutung von Dan. Heinr. Arnold, der harte Verweis gehe auf lutherische Prediger und nicht auf katholische Bischöfe, verwirft sie aber mit Recht; er selbst erklärt, Luther rede hier „von solchen, welche verbieten, das Abendmahl anders als nur unter Einer Gestalt zu nehmen, oder gebieten, daß es nicht unter zweierlei Gestalt genommen werde", und beruft sich auf den alten Sprachgebrauch 'verbieten = gebieten, daß nicht', wie er sich z. B. in der Bibelübersetzung 1. Tim. 4, 3 finde (verbieten zu meiden die Speise, d. i. gebieten daß man nicht geniesse die Speise). Knoke S. 58 f. erwidert richtig, L. gebe an dieser Stelle einfach das Zeugma des griech. Urtextes wieder, er selbst empfiehlt mit Berufung auf die lat. Übersetzung (die er irrtümlich Luther zuschreibt) und auf Lexer, Mhd. Handw. III, 74 die Deutung 'verbieten' = 'gebieten' oder nach Schiller-Lübben, Mndd. Wörterb. V, 312 = 'offerieren' (darbieten). Knokes fernere Verweisung auf das Nürnberger Lesbüchlein ist ein Irrtum, denn dieses enthält die Vorrede überhaupt nicht. — Entscheiden muß Luthers Sprachgebrauch. Schwerlich statthaft ist die Auskunft,* einerley *in dem sonst auch geläufigen Sinn (vgl. Dietz s. v.) =* unus idemque *zu fassen, nämlich für die Priester und Laien sei die gleiche Form des Sakramentsgenusses verboten, denn der Ausdruck* einerley gestalt des sacraments *ist bei L. ein formelhafter für die Kelchentziehung oder die Beschränkung des Abendmahlsgenusses der Laien auf das Brot allein* (una species); einerley *ist = 'eine' (nichts darüber bei Dietz), vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 23, 416, 13; Bd. 26, 214 f. (hier mehrere Belege, z. B. S. 215, 19:* zwingen zu beider gestalt odder einerley zu wegern*); öfter in der Schrift*

C] [Bl. A iij] Darumb bitte ich umb Gottes willen euch alle meine lieben herrn und brüder, so Pfarher odder Prediger sind, wollet euch ewers ampts von hertzen annemen, euch erbarmen uber ewer volck, das euch befolhen ist, und uns helffen den Catechismon inn die leute, sonderlich in das iunge volck bringen, Und welche es nicht besser vermügen, diese tafeln[1] und forme[2] für sich nemen und dem volck von wort zu wort für bilden[3], Und nemlich Also.

Auffs erst, das der Prediger für allen dingen sich hüte und meide mancherley odder anderley text und form der Zehen gebot, Vater unser, Glauben, der Sacrament etc. Sondern neme einerley form für sich, dar auff er bleibe und die selbige imer treibe ein iar wie das ander, Denn das iunge und alber volck mus mit einerley gewiessen text und formen leren[4], Sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heut sonst und uber iar so leret, als wolt mans bessern, Und wird damit alle mühe und erbeit verloren.

Das haben die lieben Veter auch wol gesehen, die das Vater unser, Glauben, Zehen gebot alle auff eine weise[5] haben gebraucht, Darumb sollen

---

1 allen H *2* ampt P* *6* Vnd *fehlt* H**S *8/9* Vater vnser, Glauben] Glaubē, Vater vnnser T* *11* alber] alte W mus] mus man[4] H**SWX *12* heut] heur W *(= L)* iar] ein iar E**SWX *(vgl. α)* *15* haben *nach* gebraucht H*S

Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt (1528), *Unsre Ausg. Bd. 26, 555ff., z. B. S. 580, 5f.* zu einerley gestalt zwingen odder das gantze sacrament verbieten ist gewalt und unrecht. *Aber in dieser Schrift findet sich (S. 574, 25f.) doch folgende der obigen analoge Stelle:* Darumb mügen sie wol einerley gestalt des sacraments verbieten und Christus ordnung endern. *Hier nötigt der Zusammenhang, 'verbieten' als 'gebieten' zu fassen. In der Tat scheint also danach L. noch vereinzelt den älteren Sprachgebrauch zu verwenden, wonach 'verbieten' = 'durch Gebot verkündigen' oder 'von Gerichts wegen gebieten' bedeutete, vgl. DWtb. s. v. Nr. 1 u. 2. Sicher aber brauchte er das Wort sonst meist in dem uns geläufigen Sinne = 'abwehren, untersagen' (s. Konkordanz zur Bibelübersetzung). So auch grade in einer sachlich ähnlichen Stelle:* Unsere Bischoffe haben beyde gestalt verpotten *(Unsre Ausg. Bd. 15, 491, 29) [einerley wohl 'die eine der beiden' Formen, nämlich den Wein. O. B.J.*

[1]) tafeln. *Hinweis auf die erste Ausgabe in Plakatform ebenso S. 350, 2, vgl. Einleitung.* [2]) forme *d. i. die auf den Tafeln in bestimmten Formen dargebotenen Worte (Texte und Auslegungen), mit Beschränkung auf den Text unten Z. 8 u. S. 349, 3, gleichbedeutend mit* weise *Z. 15, während hernach die Formulierung der Auslegung als* weise *bezeichnet ist S. 350, 2; auch* form *bedeutet 'Auslegung' z. B. in dem Titel Eine kurze Form der zehn Gebote usw. v. J. 1520, Unsre Ausg. Bd. 7, 194.* [3]) für bilden = *'anschaulich darstellen', hier wohl = 'deutlich einprägen'. Anders* A. [4]) *zu* mus mit *und* leren *vgl. oben S. 269 Anm. 1.* [5]) auff eine weise = *in gleichmäßigen Textformen. An diese schließt sich eben auch L. mit Bedacht an, wie sich das z. B. zeigt in seiner Zählung und Formulierung der Gebote gegenüber dem biblischen Text (Kürzung des 1. und 3., Ausschaltung des ursprünglichen zweiten, Teilung des ursprünglich zehnten), in der Beibehaltung des Ausdrucks* Aufferstehung des fleisches, *den er doch mißbilligt (s. o. S. 191, 13ff.), auch in der Fassung des Gebets 'Vater unser' (s. u.), in der Auslassung der Doxologie usw. Zur Sache vgl. noch z. B. Mönckeberg a. a. O. S. 59ff.; Cohrs 4, 287ff.*

C] wir auch bey dem iungen und einfeltigen volck ſolche ſtůck alſo leren, das wir nicht eine ſylben verrůcken odder ein iar anders denn das ander fůrhalten odder für ſprechen, Darumb erwele dir welche form du wilt und bleib da bey ewiglich. Wenn du aber bey den gelerten und verſtendigen predigſt, da magſtu deine kunſt beweiſen und dieſe ſtůcke ſo bund kraus machen und ſo meiſterlich drehen als du kanſt. Aber bey dem iungen volck bleib auff einer gewieſſen ewigen forme und weiſe Und lere ſie für das aller erſt dieſe ſtůck, [Bl. A iiij] nemlich die Zehen gebot, Glauben, Vater unſer etc nach dem text hin von wort zu wort, das ſie es auch ſo nach ſagen kőnnen und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, das man den ſelbigen ſage, wie ſie Chriſtum verleugnen und keine Chriſten ſind, Sollen auch nicht zum Sacrament gelaſſen werden[1], kein kind aus der Tauffe heben[2], Auch kein ſtůck der Chriſtlichen freiheit brauchen, ſondern ſchlechts[3] dem Bapſt und ſeinen Officialen, dazu dem Teuffel ſelbs heim geweiſet ſein. Dazu ſollen ihn die Eltern und Hausherrn eſſen und trincken verſagen Und ihn anzeigen, das ſolche rohe leute der Fůrſt aus dem lande iagen wolle etc.[4]

Denn wie wol man niemand zwingen kan noch ſol zum Glauben, So ſol man doch den hauffen dahin halten und treiben, das ſie wiſſen, was recht und unrecht iſt bey denen, bey welchen ſie wonen, ſich neeren und leben wollen, Denn wer inn einer Stad wonen wil, der ſol das Stadrecht wiſſen und halten, des er genieſſen wil, Gott gebe er gleube odder ſey im hertzen für ſich ein ſchalck odder bube.[5]

Zum Andern, Wenn ſie den text nu wol kőnnen, So lere ſie denn

---

1 dem] den CHS *(vgl. B)* vnd *fehlt* W *3* da] ſo H**S *5* dieſe] die W *(= L)* ſo *(2.) fehlt* W meiſtlich J* *7* dieſe] die QX *8* Glauben vnd W etc. *fehlt* H*S hin *fehlt* H*S *9* ſo] al(l)ſo SW *(= L)* *13* gebrauchen *(so öfter)* W *14* dem *vor* Teuffel *fehlt* C *17* noch] vnd W *19* bey denen *fehlt* W *21* des] das W *23* nu *fehlt* D**SX

---

[1]) *Hier werden die Gedanken aus dem Eingang des Großen Katechismus wiederholt, vgl. S. 129, 15 f. 131, 10. Vgl. auch unten S. 351 Anm. 1.* [2]) aus der Tauffe heben. *Der Ausdruck erklärt sich aus dem damaligen Taufritus, vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 541, 6 f. 10 ff.* [3]) ſchlechts = *schlechtweg.* [4]) *Die scharfen Ausdrücke (vgl. dazu oben S. 57, 16. 25) werden doch alsbald Z. 17 ff. ermäßigt.* [5]) *Der Grundsatz der Glaubensfreiheit bei Luther bedeutet noch nicht Kultus- und Lehrfreiheit. Inwiefern und warum nach L., ohne Ausübung von Glaubenszwang, zwieträchtige Lehre unter einerlei Obrigkeit nicht zu dulden sei und die Leute zur Predigt zu treiben seien, vgl. die Briefe v. 26. August 1529 (Enders 7, 149 f.); auch Unsre Ausg. Bd. 26, 200, 11 ff. 29 f.; Bd. 27, 444, 17 ff. Untersuchungen darüber z. B. bei Walther, Für Luther wider Rom S. 299 ff.; Kolde, Der Staatsgedanke der Ref. S. 18; H. Hermenink, Der Toleranzgedanke im Reformationszeitalter S. 48 ff.; v. Bezold, Staat u. Gesellschaft des Reformationszeitalters, in Kultur der Gegenwart II, V, 1 (1908), S. 68 ff.; Drews, Entsprach das Staatskirchentum dem Ideal Luthers? (1908). Übrigens waren Zwangsmittel zur Erlernung der katech. Hauptstücke schon in den Kapitularen Karls des Großen vorgesehen, vgl. z. B. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8.—12. Jahrh.³ II, 325 f.*

C] hernach auch den verſtand, das ſie wiſſen was es geſagt[1], Und nim abermal für dich dieſer tafeln weiſe odder ſonſt eine kurtze einige weiſe, welche du wilt, und bleib dabey und verrücke ſie mit keiner ſyllaben nicht, gleich wie vom text itzt geſagt iſt, Und nim dir der weile da zu, Denn es iſt nicht not, das du alle ſtück auff ein mal fürneme̊ſt, Sondern eins nach dem andern, Wenn ſie das erſte gebot zuvor wol verſtehen, dar nach nim das ander für dich Und ſo furt an. Sonſt werden ſie [Bl. A v] uberſchüttet, das ſie keins wol behalten.

Zum Dritten, Wenn du ſie nu ſolchen kurtzen Catechiſmum geleret haſt, Als denn nim den groſſen Catechiſmum[2] für dich und gib ihn auch reichen und weitern verſtand, Da ſelbſt ſtreich ein iglich gebot, bitte, ſtück aus mit ſeinen mancherley wercken, nutz, frumen, fahr und ſchaden, wie du das alles reichlich findeſt inn ſo viel büchlein da von gemacht. Und inn ſonderheit treibe das gebot und ſtück am meiſten, das bey deinem volck am meiſten not leidet, Als das ſiebend gebot vom ſtelen muſtu bey handwercken[3], hendlern, Ja auch bey baurn und geſinde hefftig treiben, Denn bey ſolchen leuten iſt allerley untrew und dieberey gros. Item, das vierde gebot muſtu bey den kindern und gemeinem man[4], das ſie ſtille, trew, gehorſam, fridſam ſein, und imer viel exempel aus der ſchrifft, da Gott ſolche leute geſtrafft und geſegenet hat, einfüren.

[5]Inn ſonderheit treibe auch da ſelbeſt die Oberkeit und Eltern, das ſie

---

1 geſagt[1]] geſagt ſey E**SWX *2* welches S *3* keiner] ainer S vom] von dem W *10* reichen] reichern WX *11* Bitte vñ Stuck S *13* büchlein] büchern HST*W Bücher J* *(vgl. B)* da van C *15* von E—GO**X Handwerckern[3] J*W *18* man] Man wol treiben[4] J* *ohne* wol T* *19* geſtrafft] ſtraft H*S

---

[1]) geſagt. *Das ſey fehlte wohl ſchon im erſten Druck, ſ. o. S. 273 Anm. 1.* [2]) *Dieſe Stelle iſt öfter als Beweis dafür angezogen worden, daß Luthers ſpäter ſogenannter 'Großer Katechismus' damals ſchon vorgelegen habe, z. B. von Seckendorf II, 145, neuerlich wieder von Kolde in den Beitr. z. bayer. Kirchengeſch. Bd. XII, 3, S. 138 f. Es iſt aber zu beachten, daß hier der knrzgefaßten Chriſtenlehre, wie ſie beiſpielsweiſe in Luthers Tafelkatechismus vorlag* (ſolch kurtzer Catechiſmus), *die weitläufigere Unterweiſung, wie ſie* inn ſo viel büchlein da von gemacht *vorhanden war, gegenübergeſtellt iſt. Wenn auch Luthers größeres Werk* (Deudſch Catechiſmus) *dazu gehörte, ſo iſt doch daran nicht ausſchließlich zu denken, zumal es von ihm ſelbſt, ſoweit wir ſehen, niemals gradezu als* der groſſe Catechiſmus *bezeichnet iſt. Es iſt ja überhaupt unter* Catechiſmus *nicht ſofort ein Buch, ſondern ein Buchinhalt zu verſtehen. Vgl. O. Albrecht, Luthers Kl. Kat. v. J. 1536, S. 98 f. und Th. StKr. 1908, 548 f. Das* nim fur dich *braucht nicht zu bedeuten 'nimm zur Hand' (das Buch), ſondern 'beginne damit' (mit der weitläufigeren Unterweiſung).* [3]) *Vgl. S. 275 Anm. 2.* [4]) *Vgl. S. 275 Anm. 3.* [5]) *Wir haben die Markierung eines Abſatzes im Druck nach der Vorlage belaſſen, obwohl die folgenden Sätze ſich eng an das ſoeben vom 4. Gebot (Z. 17 ff.) Geſagte anſchließen. Auch in den Kat.-Predigten oben S. 31, 20 f. 31 ff.; S. 73, 3 ff. und im Großen Katechismus (oben S. 156, 4 ff.) verknüpft*

℄] wol regieren und kinder zihen zur Schule, Mit anzeigen, wie sie solchs zu thun schůldig sind, Und wo sie es nicht thun, welche ein verflucht sunde sie thun, Denn sie stůrtzen und verwůsten damit beide Gottes und der welt reich als die ergesten feinde beide Gottes und der menschen, Und streiche wol aus, was fur grewlich schaden sie thun, wo sie nicht helffen kinder zihen zu Pfarher, Prediger, Schreiber etc. Das Gott sie schrecklich drumb straffen wird, Denn es ist hie not zu predigen, Die Eltern und Oberkeit sundigen itzt hierin, das nicht zu sagen ist, Der Teuffel hat auch ein grausames damit im synne.

[Bl. A 6] Zu letzt[1], Weil nu die tyranney des Bapsts ab ist, so wollen sie nicht mehr zum Sacrament gehen und verachtens. Hie ist aber[2] not zu treiben, doch mit diesem bescheid, Wir sollen niemand zum glauben odder zum Sacrament zwingen, Auch kein gesetz noch zeit noch stet stimmen[3], Aber also predigen, das sie sich selbes on unser gesetz dringen und gleich uns Pfarhern zwingen, das Sacrament zureichen, Welchs thut man also, das man ihn sagt, Wer das

---

2 Vnd *fehlt* H*S 6 Pfarrern, Predigern. Schreibern W (= *L*) 7 wird] werd H**S 10 Bapst DH*P*Q 12 zum (2.) *fehlt* W (= *L*) 13 gesetze D*Q**U gesatze S stat W 14 selb(e)st H*S selber W 15 Welchs man also thut, das W

Luther bei der Auslegung des 4. Gebots dieselben Gedanken. Wie sehr sie ihm damals im Sinn lagen, beweist seine ungefähr gleichzeitige Vorrede zu Menius' Oeconomia christiana *(Bd. 30 II, 63) und die darin stehende Ankündigung, daß er demnächst eine neue ausführlichere Schrift demselben Gegenstand widmen wolle.*

[1]) *Die ganze folgende Ausführung berührt sich nahe mit der Vermahnung zum Sakrament, die am Ende des Großen Kat. (oben S. 227ff.) steht und aus der Gründonnerstagspredigt von 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 204ff.) geschöpft ist; demnach scheint die Einleitung zum Kleinen Kat. etwa gleichzeitig oder unmittelbar nach dem Abschluß des Großen, also im April 1529 niedergeschrieben zu sein. Wie wichtig und für seinen Katechismus charakteristisch diese Anweisung, zum freiwilligen Sakramentsgenuß zu locken, ist, bezeugen Luthers eigene Rückverweisungen in der Vermahnung zum Sakrament v. J. 1530 (Unsre Ausg. Bd. 30 II, 599, 13; 616, 3): die Pfarrer sollen die Leute bewegen, ohne Zwang und mit Lust das Sakrament zu empfahen,* wie ich solchs auch zuvor im Catechismo gethan habe; *und ebenda in bezug auf den Lobpreis des reichen Nutzens des Sakraments:* Wie wol ich aber solchs zuvor im kleinen Catechismo fast alles gerurt habe *usw. — Nach dem Zusammenhang soll hier der Schlußabschnitt der Vorrede (ähnlich wie der S. 350, 17ff. vorhergehende Abschnitt zum 4. Gebot) den Pfarrern Winke geben, wie sie bei ihrem ausführlichen Unterricht, bei dem* grossen Catechismus *(S. 350, 10), bezüglich des 5. Hauptstücks mit jenem 'Herausstreichen' der Stücke verfahren sollen. Dafür spricht die Analogie des Großen Katechismus (S. 226ff.). Nicht aber biegt hier der Gedanke, wie ausdrücklich im Großen Kat. und in den Predigten vom 15. und 19. Dec. 1528 (oben S. 109, 21; 122) dahin ab, daß die Kenntnis des 'Katechismus' Vorbedingung für den Sakramentsempfang sei, obwohl diese Gedankenwendung oben S. 349, 11f. angedeutet ist; vgl. dazu oben S. 233 Anm. 2 und Brieger, Die angebliche Marburger Kirchenordnung etc. S. 43 Anm. 2.* [2]) aber = *abermals.* [3]) stimmen = *bestimmen.*

C] Sacrament nicht ſucht noch begerd, zum wenigeſten ein mal odder vier[1] des iars, da iſt zu beſorgen, das er das Sacrament verachte und kein Chriſten[2] ſey, gleich wie der kein Chriſt iſt, der das Euangelion nicht gleubet odder höret, Denn Chriſtus ſprach nicht, Solchs laſſet odder ſolchs verachtet, Sondern 'Solchs thut ſo offt ihr trinckt' etc. Er wils warlich gethan und nicht aller dinge gelaſſen und veracht haben, 'Solchs THUT', ſpricht er.

Wer aber das Sacrament nicht gros acht, das iſt ein zeichen, das er keine ſunde, kein fleiſch, keinen teuffel, keine welt, keinen tod, keine fahr, keine helle hat, das iſt, er gleubt der keines, ob er wol bis uber die oren drinn ſteckt, und iſt zweifeltig des teuffels. Widder umb ſo darff er auch keiner gnade, leben, paradis, himelreich, Chriſtus, Gottes noch einiges gutes, Denn wo er gleubet, das er ſo viel böſes hette und ſo viel gutes bedürffte, ſo würde er das Sacrament nicht ſo laſſen, darinn ſolchem ubel geholffen und ſo viel guts gegeben wird. Man dürfft ihn auch mit keinem geſetz zum Sacrament zwingen, ſondern er würd ſelbſt gelauffen und geronnen komen, ſich ſelbs zwingen[3] und dich trei=[Bl. A 7]ben, das du ihm müſteſt das Sacrament geben.

Darumb darffeſtu hie kein geſetz ſtellen, wie der Bapſt, Streiche nur wol aus den nutz und ſchaden, not und frumen, fahr und heil inn dieſem Sacrament, ſo werden ſie ſelbs wol komen on dein zwingen, Komen ſie aber nicht, ſo las ſie faren Und ſage in, das ſie des teuffels ſind, die ihre groſſe not und Gottes gnedige hülffe nicht achten noch fülen. Wenn du aber ſolches nicht treibeſt odder macheſt ein geſetz und gifft[4] draus, ſo iſt es deine ſchuld,

---

3 gelubet C *4* ſprach] ſpricht J* *5* ihr] jrs H*SU*X wil es D**SWX *9* wol] ſchon W *10* ſteck P* ſtehet W *12* gleubete D gleubte H** glaubte S *13* laſſen] hin laſſen W *14* dürfft] darff D—GG**X *15* würd] wird D*G**X gerennet T*W (= *I*) ſich] ſichs C ſelbs] ſelbert S *16* müſteſt CSW] muſteſt EfGG* müſſeſt J*T*X muſſeſt DHP* *19* wol *fehlt* H**S *23* eingeſetz H* iſt es] iſts W (*vgl.* B)

---

[1]) = *'etwa viermal' (lat. unrichtig* quater ut minimum*). Im Brief an Lauterbach v. 26. Nov. 1539 (De Wette 5, 227) rät L., unter Abschaffung der Privatkommunionen die Leute in der Predigt zu ermahnen,* ut in anno ter vel quater communicarent. [2]) Chriſten *häufig bei L., s. Dietz.* [3]) ſich ſelbs zwingen *usw.; häufig dieselben Wendungen bei L., vgl. z. B. oben S. 229, 4; 236, 35ff.; 237, 21. 33ff.; 351, 14f.; Bd. 7, 693, 30f.; Bd. 29, 203, 4. 15f.; Bd. 30 II, 624, 29f.* [4]) gifft. *Vgl. oben S. 121, 3ff. (Predigt vom 19. Dez. 1528), dazu im Großen Kat. S. 231, 2ff., auch in der Predigt vom 25. März 1529, Bd. 29, 211, 11ff. und in der Vermahnung zum Sakrament v. J. 1530, Bd. 30 II, 622, 19. Ein 'Gift' statt tröstlicher Arzenci machten die aus dem Sakrament, welche das Hauptstück, den Trost der Sündenvergebung* (für euch) *verschwiegen, vorangehendes Reinsein in guten Werken forderten, und dabei doch zum Sakrament nötigten. Der Ausdruck schon in der Predigt vom Palmsonntag 1524 Bd. 15, 496, 25ff. 31f.; da wird hingedeutet auf* die verkerete lere, als ſolten wyr da unſer frumkeyt gotte opfferen, *während die tröstlichen Worte*

C] das sie das Sacrament verachten. Wie solten sie nicht faul sein, wenn du schleffest und schweigest? Darumb sihe dar auff Pfarher und Prediger, Unser ampt ist nu ein ander ding worden, denn es unter dem Bapst war, Es ist nu ernst und heilsam worden, darumb hats nu viel mühe und erbeit, fahr und anfechtung, da zu wenig lohn und danck inn der welt. Christus aber wil unser lohn selbs sein, so wir trewlich erbeiten. Das helffe uns der Vater aller gnaden, Dem sey lob und danck in ewigkeit, durch Christum unsern Herrn, Amen.

[Bl. A 8] Die Zehen gebot, wie sie ein Hausvater seinem gesinde einfeltiglich furhalten sol.[1]

[2][Bild: Moses empfängt die Gesetzestafeln. Tanz ums goldne Kalb.]

[Bl. B] Das Erst.

Du solt nicht ander Götter haben.[3]

2. Mos. 20, 3
5. Mos. 5, 7

1 sollen W *2* und *(2.) fehlt* P* *3* Bapst] Babstumb W *4* hats] hat es D** X viel] viel mehr H**S *8* Herrn C *9/10* Die *bis* sol] Auslegung der zehen Gebott Y *12* Das Erst(e) gebot *(so auch bei den folgenden Geboten)* D—GO**T*X *(auch L, nicht W)*

der Einsetzung verborgen würden, daraus folge ein Erschrecken, als solt es eyn gifft und marter seyn. *Für die Frechen freilich* ist es eyn gifft vnd todt *(1. Kor. 11, 27). Ein ähnlicher Zusammenhang Bd. 29, 211, 10ff. und schon Bd. 7, 696, 10 ff., ebenso Bd. 19, 509, 18ff.*

[1]) *Zur äußeren Ausstattung (Einfassung dieses und der andern Zwischentitel, Zufügung von Jahreszahlen usw.) s. o. die Bibliographie. — Wie L. die Einführung zum Dekalog behandelte, zeigen seine Kat.-Pred. v. J. 1528, s. o. S. 2ff., und v. J. 1523, Bd. 11, 31, 2 ff., vgl. Bd. 7, 204, 5 ff. — Aus den neueren Würdigungen der Dekalogbehandlung Ls. seien hervorgehoben: Geffcken, Über die verschiedene Einteilung des Decalogus (1838), S. 10f. 27ff.; v. Zezschwitz, System der christl. kirchl. Katechetik[2] II, 1, S. 161ff. 272ff. 340ff. 364ff.; Steinmeyer, Der Dekalog als katechetisches Lehrstück (1875); J. Gottschick, Luther als Katechet (1883), S. 24ff.; derselbe, Katechet. Lutherstudien I, in Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1892, S. 171ff. 438ff.; E. Chr. Achelis, Der Dekalog als katech. Lehrstück (1905), S. 46ff. 61ff.* [2]) *Zu den verschiedenen Bildern selbst, ihrer Einordnung und ihren seit 1536 (E) üblich werdenden, nicht immer gleichmäßigen Überschriften mit Nennung der bezüglichen Bibelstellen s. Näheres bei O. Albrecht, Der Kl. Kat. D. M. Luthers v. J. 1536 (1905), S. 64ff. 69ff. und oben die Einleitung, auch die Bemerkungen zu den Bildern im Großen Kat. oben S. 133ff.* [3]) *Luther folgt hier der traditionellen Verkürzung des Textes (etwas anders oben S. 130, 7, vgl. Cohrs 4, 297ff.), berücksichtigt aber nicht nur in den Predigten über Exodus 1525 (Bd. 16, 432ff.) und Deuteronomium 1529 (Bd. 28, 596ff. 609ff.), sondern auch in den Katechismuspredigten v. J. 1528 regelmäßig die Eingangsworte* Ich bin der Herr dein Gott *(oben S. 2, 32; 3, 31f.; 28, 1f.; 58, 33; 59, 2. 4), die vereinzelt z. B. von Bugenhagen und Sam (vgl. Cohrs 3, 72. 116) damals schon in den Katechismustext einbezogen waren; in der Nürnberger Katechismustradition erscheinen sie seit 1531, in den dortigen Sonderausgaben des Lutherschen Enchiridion seit 1558. Luthers Kritik an einem Augsburger Katechismus v. J. 1533 (vorhanden in Berlin Eo 6040,*

C] Was iſt das?[1] Antwort.

Wir ſollen Gott uber alle ding fürchten, Lieben[2] und Vertrawen.

---

vgl. auch Reu I, 1, S. 451ff.) in seinen Tischreden (Erl. Ausg. 58, 266f.) verwirft nicht die Aufnahme jener Einleitungsworte in den Text an sich, wie Th. Kaftan S. 41 u. a. irrig angeben, sondern nur ihre Zählung als besonderes (erstes) Gebot. Daß L. sie tatsächlich als Teil des 1. Gebotes gerechnet und zum Verständnis desselben für unentbehrlich gehalten hat, zeigt klar die Stelle in Unsrer Ausg. Bd. 30 II, 663, 36ff., dazu S. 358, 2ff. 5ff. Jener Augsburger Katechismustext scheint durch die talmudische Tradition beeinflußt gewesen zu sein, s. Geffeken, Einteilung des Dekalogs S. 9f. 182f. 276. 279.

[1]) *Zur Formulierung der Fragen vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 24ff., früher schon Bd. 2, 116, 35 (*Was iſt das?*), S. 106, 20 (*Wye geſchicht aber das? *dazu Bd. 1, 399, 28), dann in den Kat.-Predigten oben S. 2, 32; S. 4, 23; S. 5, 20 u. ö., im Großen Kat. oben S. 132, 24f. 33f.; S. 139, 22f. u. ö. Sonst noch Cohrs 4, 348f. — Unrichtig Achelis, Der Dekalog als katechet. Lehrstoff (1905), S. 64: „Der Hausvater nennt den Text der Gebote, das Kind fragt: Was ist das? Der Hausvater antwortet: Wir sollen Gott fürchten und lieben usw.“ Vgl. die Einleitung. Unverständig ändert die dänische Übersetzung von F. Vormordi (1537): „du sollst“ usw. Das bekennende* wir *ist bedeutsam.* [2]) *Die Schreibung der betonten Zeitwörter mit großen Anfangsbuchstaben (vgl. a) ist ungleich durchgeführt und wird in den Lesarten nicht berücksichtigt. — Die Dreizahl schon in der frühesten deutschen Auslegung Unsre Ausg. Bd. 1, 254, 17 und dementsprechend Bd. 7, 205, 15; 212, 16ff.; Bd. 10 II, 377, 23; 386, 5ff. Am deutlichsten im Großen Kat., s. o. S. 147, 8, besonders im Beschluß S. 180, 19—21. 27. 29. 31f.; S. 181, 3. 6. 7. Ebenda S. 180, 31f. sind doch nur* zwey ſtück, Gottes fürcht vnd vertrawen, *hervorgehoben, wie meist in den Kat.-Predigten, vgl. oben z. B. S. 4, 20f., besonders S. 59, 5—17; S. 60, 1. 6—20; S. 61, 5f. 14. 18; S. 62, 2. 8f.; S. 63, 1f.; S. 65, 7. 16ff.; S. 66, 8f. 20ff.; S. 67, 16f.; S. 68, 4; S. 71, 1; S. 77, 18; S. 85, 20; ebenso in den Deuteronomiumpredigten 1529 Bd. 28, 599, 2; S. 601, 2. 8. 14. 18. 20; S. 614, 10. 28; S. 615, 1f. 12. 14ff.; S. 617, 2f. 4f. 17. 19ff. (die Einschaltung von* lieben *neben* fürchten und vertrawen *S. 599, 13f.; S. 614, 32 rührt vom Bearbeiter her). Ebenso in den Tischreden öfter, vgl. z. B. Erl. Ausg. 58, 247. 252. 254. 267f. Das* lieben *tritt zurück, erscheint aber in engster Verbindung mit* vertrawen, *s. z. B. Unsre Ausg. Bd. 26, 204, 13f. und in diesem Bd. oben S. 3, 22; S. 29, 5; S. 85, 21. 28; S. 180, 21; S. 181, 6. 20f. An der letzteren Stelle ist* vertrawen *der Nebenbegriff (ebenso etwa noch Unsre Ausg. Bd. 6, 210, 6f.), in der Regel aber der Hauptbegriff, vgl. oben S. 2, 33; S. 3, 17; S. 4, 16. 20; S. 28, 3—13. 20f.; S. 29, 20ff.; S. 30, 8; S. 133, 3—10. 20. 35; S. 134, 19. 32; S. 135, 7. 29; S. 137, 6f. 24; S. 138, 12; S. 139, 2f. So in Übereinstimmung mit älteren Ausführungen, namentlich im Sermon von den guten Werken, wo Glauben und Trauen als das Hauptwerk, als die Erfüllung des ersten Gebots und Quelle der Erfüllung aller Gebote gepriesen wird, vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 204, 25f.; 205, 9f.; 206, 9f. 33f.; 207, 26ff.; 208, 27; 209, 6f. 24ff. 33ff.; 211, 5f.; 216, 29ff.; hier S. 210, 4ff. ein bedeutsamer Hinweis auf Augustin mit der Bemerkung über die enge Verwandtschaft von Glauben und Lieben. Eine eigenartige Zuspitzung gewinnt der Gedanke, daß der Glaube die Erfüllung des 1. Gebots sei, darin, daß gelegentlich in der Predigt über 5. Mos. 5, 6ff. (1529) dies geradezu auf den Glauben an Christum bezogen wird (in Verknüpfung von 5. Mos. 5, 6 mit 5. Mos. 18, 15 und Jerem. 31, 31ff.), vgl. Bd. 28, 600, 9. 35f.; S. 601, 9. 32ff.; S. 604, 5. 10. 22f. 34. Ähnlich in den Tischreden, vgl. Erl. Ausg. 58, 259; dazu Köstlin, Luthers Theologie[2] II, 194. Andererseits ist* lieben *der beherrschende Begriff Bd. 7, 214, 5. 15 (vgl. Bd. 1, 255, 19) und besonders in der Predigt v. 5. Sept. 1529 über Deut. 6, 5 (Bd. 28, 622f.); so schon früher, s. Geffcken a. a. O. Sp. 51. Die Zusammenstellung von* fürchten und lieben

C] [Bild: Steinigung des Sohnes der Selomith, des Gotteslästerers.]

---

ist seltener, vgl. oben S. 180, 29, rgl. Bd. 28, 623, 14, kommt aber gelegentlich schon früher vor, rgl. Bd. 1, 450, 24f.: vult ... amari ut pater .... timeri ut iudex. *In derselben Schrift gilt bald* fides, *bald* dilectio dei *als Hauptsache, rgl. Bd. 1, 399, 26f. 29f.; S. 430, 6; S. 439, 25ff., während S. 430, 26f. beides verbunden und durch* sperat *zur Augustinischen Trilogie verknüpft ist. Der Hinweis auf Augustins Deutung* (das des erſtenn gebottis werck ſein glauben, hoffen und lieben) *findet sich bei L. außer Bd. 6, 210, 4 noch Bd. 16, 464, 19; aber schon ältere Beichtbücher kennen und benutzen sie, z. B. das Praeceptorium des Nicolaus v. Lyra bei Geffcken Sp. 23, mit Nennung Augustins, ohne solche Nennung auch die drei von Falk veröffentlichten Beichtbüchlein a. a. O. S. 17. 25ff. (darin S. 69 auch der von L. von Anfang an aufgestellte Grundsatz:* Der der das erſte gebodt helt, helt ſie alle mit eynander*); S. 77. 86f.; auch die Auslegung des von L. besonders geschätzten Joh. Gerson enthält sie, s. Geffcken Sp. 37f. Diese Augustinische Deutung wird noch in neueren kathol. Beichtandachten verwendet, vgl. z. B. Das Meßbuch der h. Kirche, für die Laien bearb. von A. Schott, 6. Aufl. (1900), S. [161]. — Die Umprägung Luthers* (fides, metus, amor) *hat auch Melanchthon in seine Loci 1521 übernommen, s. Koldes Neudruck S. 118f. Nach Geffcken Sp. 217 soll aber bereits Wickliff 'Gott glauben, fürchten, lieben' als Sinn des 1. Gebotes festgestellt haben. Die Verkürzung der 'dreifaltigen' Deutung bei L. zu* fürchten und lieben *in den folgenden Geboten ist wohl so zu verstehen, daß das nicht ausgesprochene* vertrawen *im Sinne der Auslegung des Gr. Kat. (s. o. S. 133ff.) und gemäß der früheren Behauptung Bd. 6, 210, 5 f.* (ſolch zuvorſicht und glaub bringt mit ſich lieb und hoffnung *usw.) der maßgebende mit* lieben *eng verbundene Begriff bleibt;* vertrauen *ist also zu* lieben *stets hinzuzudenken, wie namentlich die Auslegung des Beschlusses in beiden Katechismen zeigt, rgl. oben S. 181, 3. 6. 7. 20f., und der Umstand, daß in den Kat.-Pred. 1528 in der Regel die Ausdrücke* fürchten *und* vertrauen *bevorzugt wurden* (cor timens et confidens das muß durch alle gepot gehen, *s. oben S. 65, 16). Die Bevorzugung des* lieben *in der Auslegung des 2.—10. Gebots erklärt sich daraus, daß dieser Begriff für Kinder verständlicher ist, zumal ihn der biblische Text 2. Mos. 20, 6 gradezu nennt. — Besondere Erwägung erfordert noch der Begriff* fürchten, *wozu Köstlin, Luthers Theologie* ² *II, 207f.; 291f.; 294f. und neuerlich Hunzinger, Lutherstudien II, 1 (Das Furchtproblem in der kath. Lehre von Augustin bis Luther, 1906) zu vergleichen sind. Gewiß versteht L. darunter i. a. den* timor castus *oder* filialis *(im Gegensatz zum* timor servilis *und* diabolicus*), also die bleibende ehrfurchtsvolle Scheu des Kindes Gottes vor dem allerhabenen heiligen Vater, aber gemäß seiner Gesamtauffassung vom Christenstand, Heilsweg und von der Buße (vgl. z. B. die 1. These) liegt vielleicht noch etwas anderes darin ausgesprochen, wie die Voranstellung des* fürchten *vor* lieben *und* vertrawen *und namentlich der Satz des Beschlusses* wir ſollen uns fürchten für ſeinem zorn *andeutet: auch der echte Christ empfindet wegen der bei ihm noch fortwährenden Sünde immer wieder ein Erschrecken vor Gottes Gericht, das freilich durch den h. Geist und Glauben überwunden werden soll. Es liegt also nicht etwa nur eine pädagogische Rücksichtnahme auf den 'gemeinen groben Mann' vor, wie es nach dem Visitatorenunterricht v. J. 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 202f.) scheinen könnte, sondern eine grundsätzliche Auffassung der christlichen Frömmigkeit. Noch im großen Galaterkommentar v. J. 1535 bezeichnet L.* timor, fides et dilectio Dei *als den* cultus primi praecepti *(Erl. Ausg. Gal. 1, 371). Ebenso in den Tischreden, Erl. Ausg. 58, 245. — Man beachte noch die Übersichten bei Cohrs 5, 105f.; Th. Kaftan S. 46f.; zur älteren Überlieferung besonders P. Rentschka, Die Dekalogkatechese des hl. Augustinus (1905), zum allgemeinen Verständnis der Lehre Luthers auch W. Walther, Die christl. Sittlichkeit nach L. (1909), S. 50ff. 93ff.*

C] [Bl. B ij] Das Ander.

2. Mos. 20,7
5. Mos. 5,11

Du ſolt den namen deines Gotes nicht unnutzlich furen.[1]

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das[2] wir bey[3] ſeinem namen nicht Fluchen[4], Schweren[5], Zaubern, Liegen odder Triegen, ſondern den ſelbigen jnn allen nöten Anruffen, Beten[6], Loben und dancken.

---

2 vnnutzlich furen] misbrauchen E—GO**X 5 denſelben T*W

---

[1]) unnutzlich furen. *Andre Fassung des 2. Gebots im Großen Kat. oben S. 130, 8 und S. 139, 14. Sonst zu den wechselnden Formen der Überlieferung und bei L. vgl. Cohrs 4, 298ff. 305ff. Das Ersatzwort* misbrauchen *schon früher öfter bei L., vgl. Bd. 2, 61, 20; in der Bibelübersetzung seit 1523 nur in der Drohung* misbraucht, *vgl. Bindseil 1, 161; in den Kat.-Pred. oben S. 30, 9; im Großen Kat. oben S. 139, 25f. 35; S. 140, 1f.; S. 141, 9. — Die Drohung nicht im Text der bei Luthers Lebzeiten erschienenen Katechismusausgaben (Ungenaues darüber bei Kaftan S. 60), aber in der Auslegung doch berücksichtigt, vgl. oben S. 30, 29ff.; S. 140, 25ff. Dem Text beigefügt erscheint sie z. B. in der lat. Witteub. Gesamtausg. 5 (1554), danach in der lat. Concordia (hier in beiden Kat.), deutsch z. B. in mehreren Nürnberger Ausgaben des Enchiridion seit 1558 auf Grund der dort seit 1531 herrschenden Überlieferung.* [2]) das *in* A, *zum Teil auch in* C, *durch Vermeidung des Nebensatzes getilgt, in* B *final verstanden, in den griech. Übersetzungen teils durch ὥστε, teils durch ἵνα wiedergegeben, ist entweder modal (= 'darin das, indem') zu fassen, wie bei Menius* (also .. das), *vgl. Th. St Kr. 1909, S. 81f., oder als beabsichtigte Folge, wie L. in verdeutlichender Umschreibung oben S. 181, 6ff. selbst sagt:* Desgleichen ſol ſolche furcht, liebe und vertrawen treiben und zwingen, das man ſein wort nicht verachte, ſondern lerne .... ehre. *Diese Stelle spricht wohl auch dafür, daß man in den Erklärungen der Gebote die mit* ſondern *beginnenden Sätze (außer beim 8. Gebot) nicht als selbständige Hauptsätze fasse, sondern als von* das *abhängende konjunktivische Nebensätze. Vgl. unten zum 6. und 9. Gebot.* [3]) bey = *mit Anwendung, unter Anrufung.* [4]) Fluchen *usw. Die Fünfzahl schon früher, vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 87, 31f.; Bd. 6, 225, 32f. 36f.; Bd. 16, 466, 20; ähnlich oben S. 62, 9f. 19ff.; S. 63, 13. 26f.; S. 141, 10f.;* Schweren und fluchen *schon in älteren Beichtbüchern, Geffcken a. a. O. und Falk a. a. O. S. 18. 31. 87.* [5]) Schweren. *Knoke S. 68 erläutert: 'ein Bannen des Unglücks durch Anwendung (heiliger) Worte = ein Unglück beschwören' (also dem 'zaubern' ähnlich); derselbe früher in Zeitschr. f. Religionsunterr. II, 107ff.: 'leichtfertig bteuern'. Ebeling in Th. St Kr. 1901, S. 229ff. und in seiner krit.-histor. Ausg. des Kl. Kat.* [2] *(1901), S. 58 faßt es gradezu als synonym mit 'fluchen'. Th. Kaftan* [4] *S. 60f. schließt sich an Knokes frühere Deutung an. Kawerau in seiner Anzeige des Kaftanschen Buches in der Zeitschr. f. prakt. Theol. 1893 will es ganz im Sinne des Wortes Christi Matth. 5, 34ff. verstanden wissen. Aber im Groß. Kat. und in den Pred. nennt L. doch das Schwören* ein recht gut werck, dadurch Gott gepreiſet *usw. (s. o. S. 141, 18f. 30ff.; S. 31, 17ff., ähnlich auch früher öfter, vgl. z. B. Bd. 1, 432f.; Bd. 11, 37, 15ff.). Verboten soll nur sein das* Schweren zum böſen, *das falsche, unnütze, leichtfertige. Melanchthon hat in seinen Loci, wo er doch Luthersche Gedanken rekapitulieren will, das 'Schwören' geradezu als Erfüllung des 2. Gebots aufgeführt, vgl. Koldes Neudruck* [3], *S. 118:* exigit, ut ..... invocemus nomen dei ...., iuremus per nomen Dei, Deut. 6, 13. — *Der Zusammenhang entscheidet, ob 'schwören' bei L. in gutem oder bösem Sinne*

C] [Bild: Der Holzleser am Sabbat. Predigt des göttlichen Wortes.]

[Bl. B iij] Das Dritte.

Du ſolt den Feiertag heiligen.[1]

2. Moſ. 20, 8
5. Moſ. 5, 12

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir die Predigt und ſein wort[2] nicht verachten, ſondern das ſelbige heilig halten, gerne hören und lernen.[3]

---

gemeint sei; man sehe z. B. den wechselnden Sprachgebrauch in seiner Bibelüberſetzung. Zu beachten ist, daß in den L. sicher bekannten älteren Beichtbüchern 'schwören' häufig im üblen Sinne vorkommt, auch ohne Beiwort; man vgl. den Wortlaut des 2. Gebots in Th. Wolffs Beichtspiegel für Fortgeschrittene: Und bij ſynem namen nit ſweren, *Falk a. a. O. S. 23. In allen diesen Beichtbüchern wird das leichtfertige und falsche Schwören als Hauptübertretung behandelt, zahlreiche Belege bei Falk, Geffeken (hier Sp. 26 Rückweis auf Augustin), vgl. auch Cohrs 4, 300 ff. — In den Kat.-Pred. 1528 steht* fluchen und ſchweren *mehrmals allein beisammen, oben S. 62, 8; S. 72, 8. Im D Wtb. mehrere Belege dafür, daß Schwören im Mittelalter öfter in verschlimmertem Sinne mit Fluchen verbunden und diesem gleichgestellt wurde; besonders durch die verhüllenden Entstellungen des Namens Gottes wurde es zum Fluchen. [*ſchweren *doch wohl synonym zu* fluchen, *wenn auch nicht ganz sich deckend: ersteres an sich = gotteslästerliche Worte („Schwüre") brauchen;* fluchen *dasselbe mit der Spitze gegen den Nächsten(?) O. Br.].* [6]) Beten *will Knoke S. 68 mit* A = *'anbeten' fassen, es bedeutet aber wohl dasselbe wie* Gottes namen jnn allen nöten Anruffen.

[1]) *Der Wortlaut im Anschluß an die (hier mehrfach schwankende) Überlieferung, vgl. Geffeken, auch Cohrs 4, 300 f.* [2]) Predigt vnd ſein wort. A *läßt* Predigt vnd *unübersetzt,* B *in der Sache damit übereinstimmend scheint* vnd = *'und zwar', 'nämlich' zu fassen, indem* eius verbum *als Apposition den* diuinos sermones *beigefügt ist. Das wäre ein Lutherischer Gedanke (vgl. Köstlin, Luthers Theologie² II, 220 ff.). Die lat. Concordia aber korrigiert das* et *wieder hinein.* [3]) lernen. *Die Übersetzung in* A docere *nicht richtig; vgl. die entsprechende Stelle im Großen Kat. S. 146, 3 f. 16. Das niederdeutsche* leren *kann sowohl 'lehren' als 'lernen' bedeuten, die erstere Bedeutung ist nur für Maj. wahrscheinlich wegen des lat. Paralleltextes. Der Vermutung von Cohrs 1, 186; 4, 332, die Verbindung* hören und lernen *schöpfe L. aus Melanchthons Vorarbeiten, steht entgegen, daß L. selbst sie schon öfter ähnlich verwendet hatte, vgl. oben S. 5, 21; S. 32, 26. 36; S. 33, 2. 4; S. 64, 18; S. 65, 8. 9; Bd. 16, 479, 15. 21 (vgl. Bd. 11, 38, 13). — Die Tragweite der Erläuterung des 3. Gebots wird erst durch den Großen Kat. und frühere Erklärungen Luthers verständlich:* Dis gepot gehet nach dem groben verſtand vns Chriſten nichts an. Die macht dieſes gepots ſtehet nicht ym feyren ſondern ym heiligen. *(So vielleicht im Gegensatz zu der öfter vorkommenden Form des Gebots 'Du sollst den heiligen Tag feiern' vgl. auch Bd. 2, 61, 35.)* Wir Chriſten ſollen ymerdar ſolchen feyertag halten .... teglich mit Gottes wort vmbgehen *usw. Vgl. oben S. 143, 25 ff.; S. 144, 3 ff. 17 ff.; S. 145, 4 ff. 32 f. Dazu S. 32, 4 f. 22; S. 33, 46; S. 65, 9 f. Auch schon in den früheren Auslegungen vgl. Bd. 1, 436, 20 ff.; Bd. 6, 243, 21 ff.; Bd. 11, 38, 31 ff.; S. 39, 26; Bd. 16, 477, 29 ff.; Bd. 25, 77, 13 ff. Die ältere geistliche Deutung des Sabbats* das wir allein got in vns wirckenn laſſen vnnd wir nichts eygens wircken *(Bd. 6, 244, 5 ff.; vgl. Bd. 1, 440, 23 ff.; Bd. 7, 209, 8 f.; Bd. 11, 39, 13 ff.; Bd. 16, 480, 24 ff., ebenso in den beiden Liedern über die zehn Gebote) tritt im Kat. zurück. Vgl. auch Seeberg, Dogmengesch. II, 230.*

C] [Bild: Hams Frevel.]

[Bl. B iiij] Das Vierde.

2. Mos. 20, 12
5. Mos. 5, 16

Du solt deinen vater und dein mutter Ehren.[1]

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir unser Eltern und herrn[2] nicht verachten noch erzürnen, sondern sie jnn ehren halten, jn dienen, gehorchen, lieb und werd haben.

[Bild: Kains Brudermord.]

[Bl. B v] Das Funffte.

2. Mos. 20, 13
5. Mos. 5, 17

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, das wir unserm nehisten an seinem leibe[3] keinen schaden noch leid thun[4], sondern jm helffen und foddern jnn allen leibes nöten.

---

3 dein *vor* mutter *fehlt* HS *nach* Ehren: Auff das dirs wol gehe vnd lange lebest auff Erden H**S *5* vnsern P *13* fördern H**QVX (= L) fürdern SV

---

[1]) *Die Verheißung ist doch schon mit ausgelegt, als sie noch im Text fehlte, vgl. oben S. 6, 18 ff.; S. 7, 2 f.; S. 34, 24 ff.; S. 68, 8 ff.; S. 71, 17 ff.; S. 151, 13 ff.* [2]) vnd herrn. *Vgl. unten die Haustafel. Oben S. 72, 1 neben* pater, mater *noch* dominus, domina, Princeps, consul, praedicator. *In derselben Predigt S. 71, 6 f.* '3 [ley] patres : . Quarti sunt Episcopi', *ebenso im Großen Kat. oben S. 152, 19 ff.; S. 155, 3 ff. Der Stoff zur Haustafel, aber noch nicht ihre eigentümliche Disposition, lag fast vollständig bereits 1520 im Sermon v. d. gut. Werken vor (Pflichten der Kinder gegen die Eltern, der Christen gegen die geistliche Obrigkeit, der Bürger gegen die weltliche Obrigkeit, des Gesindes und der Arbeiter gegen die Hausherren und Hausfrauen und umgekehrt); vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 520 ff. Ähnliches schon, aber nicht so vollständig, in den Decem Praecepta 1518, Unsre Ausg. Bd. 1, 447 ff. Dann in der kurzen Form 1520, Bd. 7, 209, 14 ff.* (eldern, kirche, herrn und uberkeyt), *vgl. schon S. 206, 6 f. In den Exoduspredigten 1525 (1528) wird vom Gehorsam der Untertanen gegen die Obrigkeit, des Gesindes gegen die Hausherrschaft usw. nur ganz kurz gehandelt, Bd. 16, 505, 27 ff. Doch liegt eine gleichartige Gliederung schon in den älteren Beichtbüchern vor, vgl. z. B. F. Falk a. a. O. S. 35:* Vater, priester, heilige kyrche, burgermeyster, schulmeyster, arme lude sint dyn eldern ꝛc., *vgl. ebenda S. 18 f. 33 ff. Ganz ähnlich in dem anonymen Beichtspiegel (Nürnberg 1475?), ebenda S. 78, und im Augsburger Beichtbüchlein v. J. 1504, ebenda S. 88. Aus Ls. ersten beiden Predigtreihen d. J. 1528 ist noch oben S. 7, 1; S. 35, 6 ff. zu vergleichen. In allen erwähnten Auslegungen Ls. wird hervorgehoben, daß mit diesem Gebot die 2. Tafel beginne; so gemäß der Augustinischen Überlieferung.* [3]) leib = *leibliches leben (vgl.* B). [4]) thun = *antun. Wörtliche Anklänge an die vorliegende schlichte Erklärung s. in Bd. 7, 206, 10 f., wiederholt in Bd. 16, 506, 26; ferner in diesem Bd. oben S. 7, 16; S. 36, 33 f.; S. 37, 14 f.; S. 74, 15. 24 f.; S. 75, 13. 15; S. 159, 10. Diese Stellen bieten aber noch weitere Ausdeutungen des Textes.*

C] [Bild: David und Bathseba.]

[Bl. B 6] Das Sechste.

Du ſolt nicht Ehebrechen. 2. Moſ. 20, 14 5. Moſ. 5, 17

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir[1] keuſch und züchtig leben jnn worten und wercken, Und ein jglicher[2] ſein gemalh[3] lieben und ehren.

[Bild: Achans Diebstahl.]

[Bl. B 7] Das Siebend.[4]

Du ſolt nicht ſtelen. 2. Moſ. 20, 15 5. Moſ. 5, 17

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſers nehiſten gelt odder gut nicht nehmen noch mit falſcher wahr odder handel an uns bringen, Sondern jm ſein gut und narung[5] helffen[6] beſſern und behüten.

[Bild: Die falschen Zeugen wider Susanna.]

[Bl. B 8] Das Achte.

Du ſolt nicht falſch zeugnis reden widder deinen nehiſten. 2. Moſ. 20, 16 5. Moſ. 5, 17

---

6 Gemåhl H* gamåhl D ſeinen Gemahel S *16* falſche *(Plur.? Femin.?)* SWH *(= E)*

---

[1]) das wir *usw. Mit Bedacht unterläßt es Luther in diesem Gebot, wie auch im ersten, das Verbotene aufzuzählen. Wörtliche Anklänge an die Erklärung besonders oben S. 77, 2f.; S. 163, 15ff.* [2]) Vnd ein jglicher . . . ehren. *Ist das ein zweiter Hauptsatz (= Vnd ſollen . . . . ehren), wie deutlich im 8. Gebot? Und ist demgemäß etwa auch bei den übrigen Geboten (2.—5. 7. 9. 10) im 2. Teil der Erklärung* ſollen *zu ergänzen, so daß die folgenden Zeitwörter Infinitive sind? Schwerlich; man beachte die Stelle im Großen Kat. S. 181, 7f. und das zum 2. Gebot Bemerkte, dazu Ebeling S. 23f. Also wird der obige Satz zu konstruieren sein:* Vnd das wir, ein jglicher, . . . ehren. *Maj. (nicht b) ändert:* eyn yeder . . . eere. [3]) gemalh *hier wohl wie gewöhnlich bei L. neutrum, vgl. oben S. 160, 29 und Dietz s. v., vorwiegend aber ist an die Frau gedacht, vgl. oben S. 37, 22; S. 77, 3.* [4]) *Die Übertretungen dieses Gebots bei allen Ständen sind in den früheren Auslegungen Luthers besonders weitläuftig ausgemalt, vgl. Bd. 1, 501, 38ff.; S. 502, 12ff.; Bd. 6, 270, 31ff.; Bd. 7, 211, 2ff.; Bd. 11, 45, 10ff.; Bd. 16, 515, 1ff.; dazu oben S. 8, 7ff.; S. 38, 6ff. 30ff.; S. 78, 1ff.; S. 164, 1. 15ff.* [5]) narung *hier nicht = Speise, Lebensmittel, wie z. B. 1. Mos. 6, 21; Richt. 6, 4 oder im 1. Artikel, sondern im weiteren Sinne = das, womit man sich den Lebensunterhalt erwirbt, wovon man sich nährt, Gewerbe, Geschäft (1. Mos. 46, 33f.), dann überhaupt Einkommen, Vermögen (=* conditio B*).* [6]) helffen. *Das Hilfszeitwort steht wie oft bei L. nur beim ersten Zeitwort, gehört aber zu beiden, ebenso* laſſen *in der 4. Bitte. Richtig* B. *Im Großen Kat. ist übrigens an der entsprechenden Stelle (oben S. 168, 27)* helffen *selbständiges Verbum. Unnötig ist die Annahme einer chiastischen Konstruktion, als ob* behüten *auf* gut *und* beſſern *auf* narung *zu beziehen wäre, so in der Kat. Zeitschr. II, 195, auch in* B. *Beide Zeitwörter gehören wohl zu beiden Hauptwörtern.*

C] Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſern nehiſten nicht felſchlich[1] beliegen[2], verraten, affterreden odder böſen leumund machen, Sondern ſollen[3] jn entſchůldigen und guts von jm reden und alles zum beſten keren.

[Bild: Jakobs List gegen Laban.]

[Bl. C] Das Neunde.

2. Moſ. 20, 17 (5. Moſ. 5,18)

Du ſolt nicht begeren deines nehiſten haus.

Was iſt das? Antwort.

[4]Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſerm nehiſten nicht mit liſt nach ſeinem erbe odder hauſe ſtehen und mit eim ſchein des rechts[5]

---

3 verraten] verachten P* *4* vnd *vor* guts *fehlt* W *10* vnd] noch W

---

[1]) felſchlich. *S. o. S. 170, 14. 17 = 'mit Lüge und Unwahrheit', dann wäre es eine Verſtärkung wohl nur des nächsten Wortes* beliegen*; dazu eine ähnliche Belegstelle bei Dietz s. v.* fälſchlich. *Vielleicht aber bezieht es sich auf alle folgenden Verba, also auf ein* verraten, affterreden *usw., das auch an sich Wahres behaupten kann (oben S. 42, 11; 173, 31), das aber lieblos und dem Nächsten schädlich ist; dann bedeutet* felſchlich *allgemeiner: in unlauterer Absicht, hinterlistig, den Nächsten um seine Ehre betrügend.* [2]) beliegen = *verleumden, Lügen von jemand sagen; vgl. Dietz s. v.* verraten *nach Knoke S. 72 =* durch falſche Ausſage zu einer irrigen Beurteilung Anlaß geben*; richtiger wohl, wie auch unten im 5. Hauptstück, = durch Entdeckung des zu Verschweigenden jemand in Gefahr bringen.* affterreden *ersetzt durch* vbel nachreden *oder* verleumbden*, s. o. S. 170, 28; S. 171, 18f., vgl. auch S. 41, 4f. 10; S. 171, 7ff.; Bd. 11, 47, 31f.* [3]) ſollen *usw. Zu diesem abweichenden Satzbau vgl. das oben zum 2. und 6. Gebot Bemerkte. In den früheren Auslegungen, wie auch im Großen Kat. hat L. als groben Verstand des 8. Gebots in der Regel das falsche Zeugnis vor Gericht und die Rechtsbeugung durch Richter vorangestellt, auch die falschen Anschuldigungen gegen die Prediger des Evangeliums, dazu die Zungensünden überhaupt noch umfassender behandelt, vgl. z. B. Bd. 7, 211, 13ff.* [4]) *Früher, auch im Großen Kat., faßt L. die Erklärung des 9. und 10. Gebots stets zusammen, die Texte aber sondert er, das ursprünglich einheitliche letzte Gebot der Überlieferung gemäß in zwei zerlegend; vgl. Bd. 1, 253, 35f.; S. 516, 3ff. (Berufung auf Röm. 7, 7); Bd. 2, 64, 10f.; Bd. 6, 276, 13ff.; Bd. 7, 207, 3ff.; S. 211, 23ff.; S. 214, 1ff.; Bd. 11, 48, 11ff.; Bd. 16, 525 22ff.* (es ligt nicht viel an der teylung, S. Paul faſſet es yn eines zum Röm. am 7.)*; oben S. 9, 1ff.; S. 42, 32ff.; S. 83, 12ff.; S. 174, 25ff. Vorübergehend hat er, vom Text 5. Mos. 5 (und Augustin?) beeinflußt, das 9. und 10. Gebot anders formuliert, so Bd. 1, 251, 20ff.; Bd. 2, 64, 10f., vgl. auch oben S. 83, 26. In den älteren Auslegungen bezog L. beide Gebote auf die Erbsünde, vgl. Bd. 1, 253, 36ff.; Bd. 2, 64, 13; Bd. 6, 276, 10ff.; Bd. 7, 207, 3ff.; S. 211, 24ff. In den Predigten 1528 aber und im Großen Kat. erwähnt er zunächst die alte jüdische Deutung (von der Schalkheit, die durch das Recht gedeckt jemand das Seine abwendig macht), insofern seien sie* faſt den Jůden ſonderlich gegeben *(oben S. 9, 1; S. 83, 12; S. 174, 28); er läßt sie gelten, vertieft sie aber durch die Forderung des reinen Herzens (oben S. 9, 11f.; S. 178, 15ff.). Die Auslegung im Kl. Kat. ist nicht durch jene früheren Schriften, sondern erst durch die Predigten 1528 vorbereitet.* [5]) des rechts *(im Großen Kat. nur anders dekliniert:* des rechten *s. S. 176, 27), dazu Ebeling S. 25f.*

an uns bringen ꝛc[1], sondern jm daſſelbige zu behalten forderlich und dienſtlich sein.[2]

[Bild: Joseph und Potiphars Weib.]

[Bl. Eij] Das Zehende.

Du ſolt nicht begeren deines nehiſten weib, knecht, magd, vihe odder was ſein iſt. 2. Moſ. 20, 17 (5. Moſ. 5, 18)

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, das wir unſerm nehiſten nicht ſein weib, geſind odder vihe abſpannen[3], abdringen odder abwendig machen, ſondern die ſelbigen anhalten, das ſie bleiben und thun was ſie ſchüldig ſind.

[4]Was ſaget nu Gott von dieſen geboten allen?[5]

Antwort. Er ſaget alſo.

Ich der HERRE dein Gott, bin ein eiueriger Gott, der uber 2. Moſ. 20, 5 f. 5. Moſ. 5, 9 f.

---

1 ꝛc *fehlt* Ν *12* Er ſaget alſo *fehlt* Ν (= Ł) *13* vber] aber GO

---

[1]) ꝛc *deutet an, daß L. auf eine erschöpfende Erklärung verzichtet. Ein wichtiger Wink für den Katecheten.* [2]) sein *könnte Infinitiv sein, ist aber wohl hier als 1. Person Pluralis (*sind *oder besser* seien*) aufzufassen. Vgl. das zum 2., 6. und 8. Gebot Bemerkte.* [3]) abſpannen = *'ablocken', vgl. Dietz s. v.; dazu oben S. 9, 8; S. 42, 35; S. 84, 9. 19 (jedesmal zu* weib *gehörig); Ersatzwort* abſpennig machen *oben S. 84, 23. 28. Unrichtig Achelis, Der Dekalog als katech. Lehrstück S. 53:* abſpannen (das Vieh), abdringen (das Geſinde), abwendig machen (das Weib). *Gegen diesen alten Fehler haben schon Ebeling, Th. Kaftan, Knoke u. a. das Nötige bemerkt; vgl. auch Zeitschr. f. ev. Rel.-Unterr. 1893, S. 149f. 228f.* [4]) *Luther rechnete das von ihm der Überlieferung gemäß ausgelassene Bilderverbot samt der ihm angehängten Drohung und Verheißung zum 1. Gebot, wie er das selbst z. B. schon 1525 in der Exodusauslegung deutlich ausgesprochen hat, vgl. Bd. 16, 436ff.; 445, 23:* Die zuſagung und drawung des Erſten gepots. *Abgesehen von dieser Stelle aber hat er jenen Anhang in seinen früheren katechetischen Auslegungen, in denen er doch von Anfang an die prinzipielle, alles beherrschende Bedeutung des 1. Gebots behauptete, noch nicht berücksichtigt, sondern erst in der 2. und 3. Reihe der Kat.-Predigten v. J. 1528; vgl. oben S. 43, 12ff.; S. 85, 8ff. 13ff. 20ff., auch hier schon betonend, daß er zu jeglichem Gebot gehöre (S. 43, 13. 16f. 20. 25f.) und daß seine Einordnung am Schluß der Gebote dazu dienen solle, alle* zuſamen (zu) fugen ynn ein krentzlein, das letzſte ynn das erſte; *die das Fürchten erregende Drohung und die das Vertrauen erweckende Verheißung sind ihm* die ſchnure, do myt man den kranz zuſamen byndet *(oben S 85, 8. 30). In der 2. Reihe war der Anhang auch schon beim 1. Gebot mit ausgelegt, oben S. 28, 22ff. Genau dem entsprechen die Ausführungen im Großen Kat., wo er sowohl beim 1. Gebot als auch nach dem letzten behandelt wird, oben S. 136ff. S. 179ff. — Als Schneider S. XXXVIIIff. aus dem Verhältnis des Kleinen zum Großen Kat. an dieser Stelle zuversichtlich auf die Priorität des letzteren schloß, wußte er noch nicht, daß für beide als gemeinsame Quelle die Kat.-Pred. v. J. 1528 in Betracht kommen, daß ferner vom Kl. Kat. die drei ersten Hauptstücke in Tafelform bereits im Januar 1529 gedruckt vorlagen, vgl. Einleitung.* [5]) allen. *Eigentlich gehört der folgende biblische Text nur zum 1. Gebot (nach Ls. Zählung), dieses aber soll eben als Quellbrunnen aller verstanden werden. Das kommt hier in der*

C] die, so mich hassen, die sund der [Bl. C iij] veter heimsucht an den kindern bis ins dritte und vierde gelied, Aber denen, so mich lieben und meine gebot halten, thu ich wol jnn tausend gelied.[1]

Was ist das? Antwort.

Gott drewet zu straffen alle die diese gebot ubertretten, darumb sollen wir uns fürchten für seinem zorn und nicht widder solche gebot thun. Er verheisset aber gnade und alles guts allen die solche gebot halten, darumb sollen wir jn auch lieben und vertrawen und gerne thun[2] nach seinen geboten.

[Bl. C iiij] [3]**Der Glaube, wie ein Hausvater den selbigen seinem gesinde auffs einfeltigest furhalten sol.**

[Holzschnitt: Die Schöpfung der Welt.]

[Bl. C v] Der Erste Artikel[4], von der Schepffung.[5]

Ich gleube an[6] Gott den Vater almechtigen[7], SCHEPFER himels und der erden.

2/3 vnd *bis* halten *fehlt* Y *9/10* Der *bis* sol] Außlegung des Christlichen Glaubens Y wie *bis* einfeltigest] Wie jn ein Hausvater f. ges. einfeltiglich U* *13 Komma nach* Vater H*, *nach* Vater *und* Almechtigen D—GSW, *nur nach* Almechtigen O**Y, *gar keines* CC*

Erklärung (fürchten .... lieben und vertrawen) *so zum Ausdruck, daß die Erläuterung des 1. Gebots, die bei jedem folgenden Gebot teilweise wieder aufgenommen war, nun vollständig wiederholt wird.*

[1]) *Vgl. oben S. 138, 1f.:* bis vns tausent und abermal tausent geschlechte. [2]) gerne thun. *Dies ein Hauptgedanke. Die Freudigkeit und Freiwilligkeit des aus dem Glauben* (lieben und vertrawen) *entspringenden Gehorsams hat L. unermüdlich gelehrt, vgl. z. B. schon Decem praec. 1518 Bd. 1, 437, 28ff.* (facili, prompta, hilari, libente voluntate). *Vom Geltendmachen irgend eines Verdienstes kann nicht die Rede sein, da ja der Glaube auf eine Verheißung sich richtet, die nicht Lohn, sondern* gnade *zusagt.* [3]) *Im Kl. Kat. wird das 2. Hauptstück ohne einen verknüpfenden Gedanken dem ersten angereiht, so auch oben S. 86, 7. Sonst geschieht die Anknüpfung so, daß auf das erste Gebot zurückgeblickt wird oder auch nur auf die Frage, was für ein Gott das sei, der die Gebote gegeben hat (oben S. 9, 18ff.; S. 10, 1ff.; S. 10, 19ff.; S. 183, 17ff.), oder so, daß die Disposition der Kurzen Form (Bd. 7, 204) erneuert wird: den zur Erfüllung der Gebote Unfähigen gibt Gott Hilfe und Stärke durch den Glauben (oben S. 43, 28ff.; S. 44, 20ff. 30; Bd. 11, 48. 19ff.); auch im Großen Kat. kehrt dieser Gedanke, wenn auch abgeschwächt, wieder (oben S. 184, 37f.). Vgl. Einleitung. — Bei Kaftan S. 139ff. eine Übersicht über die neuere Literatur. Wichtig sind besonders die Arbeiten von Kattenbusch, Ls. Stellung zu den oekumen. Symbolen (1883); Wiegand, Das apostol. Symbol im Mittelalter (1904); Loofs, Symbolik I (1902). — Die Teilung des Glaubensbekenntnisses in 3 Artikel im Gegensatz zu der mittelalterlichen Zählung von 12 oder 14 hat L. seit 1520 (oben Bd. 7, 204) stets wiederholt; z. T. kehrten seine Anhänger und Schüler (Brenz, Rhegius, Spangenberg) wieder zur Zwölfzahl zurück. Zur Auslegung des 1. Artikels im allgemeinen: Während die K. F. (Bd. 7, 215f.) zwar alle Worte berücksichtigt, aber weniger die Glaubensgegen-*

C] **Was iſt das? Antwort.**

Ich gleube, das mich Gott geſchaffen hat ſampt allen Creaturn [1], mir leib und ſeel, augen, oren und alle gelieder, vernunfft und alle ſinne [2] gegeben hat und noch erhellt [3], da zu [4] kleider und ſchuch, eſſen und trincken, haus und

4 nach hat *Komma in* C *und in fast allen andern Drucken* Dazu E**WS *(vorher Punkt* H*, *Punkt und Absatz* T*)*

stände als das auf sie sich richtende Glauben und Vertrauen erläutert, kommt später die objektive Seite mehr zur Geltung, und zwar werden in den Pred. 1523 fast ausschließlich die Worte 'allmächtiger Vater' (oben Bd. 11, 49, 26 ff.) behandelt, ähnlich in den sehr kurzen Andeutungen der 1. und 2. Predigtreihe 1528 (oben S. 10, 23 ff.; 44, 32 ff.) und gelegentlich in der Deutschen Messe (Bd. 19, 77, 5 ff.), andererseits beschränkt sich die 3. Predigtreihe 1528 geflissentlich auf das Wort 'Schöpfer', oben S. 87, 14; S. 88, 4. 20 ff. So auch der Große Kat. S. 184, 34; diese Beschränkung wirkt im Kl. Kat. nach. Die Auslegung in beiden Katechismen ist in jener Predigt vom 10. Dez. 1528 besonders deutlich vorgebildet, geht aber in beiden an einer Stelle (oben S. 184, 24 ff. vgl. behüten .. bewaren*) über die Vorlage hinaus. Zu beachten ist, daß L. früher 1523 den ersten Artikel geflissentlich als den höchsten bezeichnete:* Hic primus articulus, quod credo deum patrem esse meum, qui articulus summus est .... Quicquid est in tota scriptura, huc referri potest. Si deus pater meus est, liber sum ab omnibus, inferis, morte, mundo *usw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 50, 27 ff. 31 ff. 33 ff.; S. 51, 2 f. Dazu A. Harnack, Dogmengeschichte III, 711 Anm. 3: „Der erste Artikel ist für L. eine Darstellung des ganzen Christentums". Kattenbusch, Ls. Stellung zu den ökumen. Symbolen (1883) S. 24 ff. tadelt Ls. Auslegung hier wegen der Beschränkung auf die irdischen Lebensgüter; dagegen zutreffend Reischle in Ztschr. f. Theol. u. Kirche 1896, S. 6 f. Als beachtenswerte theologische Würdigungen der Lutherschen Auslegung des ersten Artikels sind sonst noch hervorzuheben die Arbeiten von W. Bornemann im Osterprogr. des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg 1893, G. v. Rohden in d. Ztschr. f. ev. Religionslehrer. 1892, S. 57 ff., H. Malo ebenda S. 294 ff.* [4]) Artikel, *früher* heubtſtück, Teil, *Bd. 7, 214, 25; S. 215, 23; oben in diesem Band S. 44, 27; S. 86, 10; hier herrscht schon der Ausdruck* artickel *vor, vgl. S. 86, 12. 24. 26; S. 87, 3 f. 8; S. 88, 16. 30 usw., der aber schon 1523 von L. gebraucht wurde, s. Bd. 11, 49, 4. 26; S. 50, 27 f., damals auch als Bezeichnung für die einzelnen Bitten des V. U., s. Bd. 11, 57, 18. 24.* [5]) *Die Hervorhebung der Werke neben den göttl. Personen auch in Bd. 26, 231, 3 ff. und im Großen Kat. oben S. 183, 5 ff., früher nicht ebenso deutlich.* [6]) an, *früher noch* in *(vgl. Bd. 7, 215, 5 ff.), aber schon 1523 zieht Luther* an *vor, da es der deutschen Muttersprache besser entspreche (Bd. 11, 49, 3); auch das Büchlein f. d. Laien 1525 hat* an, *vgl. noch die Übersicht bei Cohrs 4, 293 ff. In der Vorrede zur niederdeutschen Ausgabe des Großen Kat. v. J. 1531 (s. o. Bibliographie) spricht sich Bugenhagen über die Streitfrage aus, ob* an *oder* in *richtiger sei.* [7]) almechtigen *hat L. im Anschluß an die Überlieferung sicher als Eigenschaftswort zu* Vater *aufgefaßt, man vgl. z. B. die Frage im Taufbüchlein Bd. 19, 540, 30, auch das oben S. 183, 13 zum Großen Kat. Bemerkte; dazu Cohrs 4, 295 f., Ebeling S. 28 ff.; derselbe in Th. St Krit. 1900, 187 ff.*

[1]) ſampt allen Creaturn. *Die Kat.-Pred. und der Große Kat. erläutern, daß diese uns zu Nutz und Dienst erschaffen seien (oben S. 10, 23 f.; S. 44, 34; S. 87, 4. 21; S. 184, 2 ff.). O. Dibelius, Das Vaterunser S. 119 ff. vermutet, daß diese Worte von L. der volkstümlichen Tradition des M. A., die den Symboltext erweitert hatte, entlehnt seien. Man beachte noch die neunmalige Wiederkehr des Wortes* allen, alle, aller *usw.* [2]) ſinne. *Th. Kaftan versteht das von den 'inneren Sinnen', aber die zugrunde liegende Katechismuspredigt (oben S. 87, 15) weist auf* quinque sensus *(ebenso S. 88, 5).* [3]) und noch erhellt *ist*

C] hofe, weib und kind, acker, vihe und alle güter, mit aller notturfft[1] und narung bis[2] leibs und lebens reichlich und teglich verforget, widder alle ferligkeit

1 ecker Y ăcker W (= L) *Komma nach* güter *in allen Drucken außer* TY *(und* L*)*

unmittelbar mit gegeben hat *zu verbinden (anders* A*) gemäß S. 87, 19; S. 183, 33; S. 184, 21f.; daher ist es unnötig, hier* mich *zu ergänzen, was aber dem Sinne nach einbegriffen ist. Vgl. Ebeling in Th. St Krit. 1900, 195f.* [4]) da zu *usw. Die Konstruktion der folgenden Sätze ist strittig. Man könnte* dazu *bis* güter *in Parenthese denken und nach* güter *hinzudenken* gegeben hat und noch erhelt*; dann wäre zu den folgenden Zeitwörtern* verforget ... beschirmet ... behůt und bewaret *gleichmäßig ein* mich *zu ergänzen, und* mit aller notturfft *bis* verforget *(ergänze vorher in Gedanken: 'kurz gesagt') wäre eine summarische Wiederholung des unmittelbar vorher Angeführten (*kleider *bis* alle güter*). Andere tilgen die Interpunktion nach* güter*, fassen* mit = *'nebst' und* verforget = *'besorget, beschafft' (Ebeling vorsichtiger: 'sorgen für einen oder etwas') mit Berufung auf die lat. Übersetzungen und weil* verforgen *vereinzelt (vgl. Bd. 15, 168, 25f.) in diesem Sinne vorkommt. Dafür könnte etwa noch angeführt werden: es brauche zu* beschirmet, behůt, bewaret *nicht notwendig* mich *ergänzt zu werden, weil an der entsprechenden Stelle im Großen Kat. (oben S. 184, 26, auch Z. 33ff.) — die Predigten bieten hierzu keine Parallele — gesagt sei, daß Gott* nicht allein solchs alles *(d. i. alle die vorher genannten leiblichen und zeitlichen Güter)* uns geben hat, sondern auch täglich fur allem ubel .. behůtet und beschůtzet, allerley ferlickeit .. abwendet, *ferner daß* uns das alles, so wir vermügen, dazu was ym hymel vnd erden ist, teglich von Gott gegeben, erhalten und bewaret wird. *Es fragt sich aber 1. ob die erste Stelle im Großen Kat. nicht auch anders gedeutet werden kann (durch Ergänzung des Akkusativobjekts* uns *S. 184, 29, vgl. Z. 31f.), 2. ob die lat. Übersetzungen* A *und* B *richtig sind und ob* C *in seiner freieren Umschreibung — man beachte die doppelte Übersetzung dieser Stelle! — überhaupt dieser Deutung folgt. 3. Dazu kommt, daß ein andrer Satz im Großen Kat. S. 185, 25f. (*wie sich der vater uns gegeben hat ... und auffs aller reichlichste ynn diesem leben verforget*) den uns geläufigen Sprachgebrauch stützt, denn die Ergänzung des persönlichen Objekts* uns *ist doch hier natürlicher als die eines Sachobjekts (die nötigen Lebensmittel uns besorgt). Auch in der Bibelübersetzung steht bei* verforgen *meist ein persönliches Objekt, nie wiederholt sich darin deutlich die Bedeutung 'anschaffen', auch 1. Kön. 4, 27 nicht. Die Wendung 'jemand mit etwas versorgen' gebraucht L. z. B. 1. Kön. 18, 4; 1. Makk. 9, 52; Unsre Ausg. Bd. 16, 498, 8; vgl. oben in uns. Bd. S. 38, 18. Da also diese Redensart eine geläufige war, würde er hier im Kl. Kat., die Richtigkeit von* verforgen = *'anschaffen' (und dann* mit = *'samt') vorausgesetzt, sich unklar und mißverständlich ausgedrückt haben. 4. Bedenklich ist es, daß das reichliche und tägliche Darreichen sich dann auch auf* weib, kind *zu beziehen scheint. 5.* alle güter *ist schon ein die Aufzählung abschließender Ausdruck, dazu vertrüge sich nicht gut ein weiterer durch 'nebst, samt' eingeleiteter Zusatz, der doch nichts sachlich Neues beibringt. Vgl. noch besonders Kawerau, Sprachl. Bemerkungen zu Ls. Katech., in Ztschr. f. prakt. Theol. 1892, 120ff.; Ebeling in Th. St Kr. 1900, 184ff. und Kaftan a. a. O. S. 166f., wo auch nähere Literatur angegeben ist. Ich halte die erstere Deutung für die wahrscheinlichere.*

[1]) *Daß* notturfft *(= notwendiger Bedarf)* und narung *(hier im engeren Sinne, anders als im 7. Gebot) schon vor L. eine geläufige Zusammenstellung war, belegt Dibelius S. 84f.*
[2]) bis*, in* a b A *mitübersetzt (nicht in* BC*), hält Ebeling S. 31, derselbe auch in Th. St Kr. 1900, 211f. für gleichbedeutend mit* des*, da L. seit etwa 1524 den Genetiv von* dieser *stets* dieses *schreibe [*bis *ist entweder Druckfehler für* des *oder wahrscheinlicher wirklich =* huius*, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30 II, 336, 5 und 21;* bis *als Nebenform von* des *ist nicht sicher zu belegen. O. B. J.*

C] beſchirmet und für allem ubel behůt und bewaret[1], und das alles aus lauter Ve[Bl. C6]terlicher Göttlicher güte und barmhertzigkeit on alle mein verdienſt und wirdigkeit, des alles ich jm zu dancken[2] und zu loben und dafür zu dienen und gehorſam zu ſein ſchůldig bin, Das iſt gewislich war.[3]

[Holzschnitt: Christus am Kreuz.]

[Bl. C7] Der Ander artikel, von der Erlöſung.

[4]Und an Jheſum Chriſtum, ſeinen einigen Son, unſern HERRN, der empfangen iſt vom heiligen geiſt, geboren von der jungfrawen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben, Nidder gefaren zur Hellen, am dritten tage auff erſtanden von den todten, auffgefaren gen himel, Sitzend [Bl. C8] zur rechten Gottes, des Almechtigen Vaters, von dannen er komen wird zu richten die lebendigen und die todten.

Was iſt das? Antwort.

[5]Ich gleube, das Jheſus Chriſtus, warhafftiger Gott vom Vater jnn ewigkeit geborn, und auch warhafftiger menſch[6] von der jungfrawen Maria

1 nach bewaret *Punkt und Absatz (ebenso Z. 3 nach* wirdigkeit) T* 2 vnd *nach* güte *fehlt* C*O** *(vgl. B)* allen meinen S alle meine WY 3 des] das D zu *vor* dienen *fehlt* Y *(= E)* 8 Der *und so alle Kolaanfänge groß* J*T*WY, *unten auch* E*O**S, *seltener* D, *anscheinend um die 12 Artikel zu markieren* vom] von dem E—GO**W 10 zur] zů der S 12 zur] zu der D—HO**T*S 15 Gott vnd O*P

[1]) fur allem vbel .. bewaret. *Man vgl. dazu die Erörterungen von Reischle in der Ztschr. f. ev. Rel.-Unterr. 1894, S. 195ff. und in der Ztschr. f. Theol. u. Kirche 1896, S. 9 Anm.; anders Malo in der Ztschr. f. ev. Rel.-Unterr. 1895, S. 48ff. und in der Kat. Ztschr. 1898, 418ff.* [2]) zu dancken *usw. Der Dienst und Dank soll darin bestehen, daß wir mit den Augen, Ohren usw. nicht sündigen, die Gaben Gottes nicht mißbrauchen durch Stolz oder Geiz, sondern sie zu seiner Ehre gebrauchen, so wie ers durch die 10 Gebote befohlen hat, s. oben S. 87, 18. 29. 31f.; S. 88, 25ff.; S. 184, 37; S. 185, 18ff.* [3]) Das iſt gewislich war. *So auch bei den andern Artikeln. Eine ähnliche Umschreibung des 'Amen' schon in der Kurz. Form Bd. 7, 220, 4f. am Schluß des 3. Artikels; vgl. ebenda S. 216, 28f., auch unten das* Amen *des Vaterunsers.* [4]) *Zum Text vgl. Cohrs 4, 293ff. und die zweifache Form im Großen Kat. oben S. 130 u. 185, dazu Schneider S. XXXVIf. und Th.St Kr. 1908, S. 575f.* [5]) *Zur Auslegung im allgemeinen: wie beim 1. Artikel L. den Nachdruck auf das Wort 'Schöpfer' legte, so macht er hier das Wort 'Herr = Erlöser' zum Mittelpunkt der Auslegung, und zwar wieder auf Grund jener Predigt vom 10. Dez. 1528 (oben S. 89, 1ff.), die vom Großen Kat. (oben S. 186f.) genau wiederholt und im Kl. Kat. kurz zusammengefaßt wird. (Wörtliche Anklänge des Großen Kat. an den Kleinen: S. 186, 10ff. 22ff. 30ff.; S. 187, 3f.) Ansätze zu dieser Erklärung finden sich aber schon in 2 Stellen der K. F., vgl. Bd. 7, 217, 6—9: S. 218, 5—7; dazu die Andeutung in der Deutschen Messe Bd. 19, 77, 7ff. Eine bedeutsame Würdigung der Auslegung Ls. vom Standpunkt der Ritschelschen Theologie enthält der Aufsatz von W. Bornemann in der Ztschr. f. prakt. Theol. 1893, S. 1ff. (= Hefte der Christl. Welt Nr. 10), auch G. von Rohdens Aufsatz in Kehrs pädagog. Blättern 1893, H. 1. Dazu Kaftan S. 175ff.* [6]) *Der auch in den Spätdrucken meist rein bewahrte Wortlaut dieser oft*

C] geborn, sey mein HERR, der mich verlornen und verdampten menschen erlöset hat, erworben[1], gewonnen, und von[2] allen sunden, vom tode und von der gewalt des teuffels[3], nicht mit golt odder sylber, Sondern mit seinem heiligen theuren blut und mit seinem unschüldigen leiden und sterben, auff das ich sein [Bl. D] eigen sey und jnn seinem reich unter jme lebe[4] und jme diene jnn ewiger gerechtigkeit, unschuld und seligkeit, gleich wie er ist aufferstanden vom tode, lebet und regieret jnn ewigkeit, Das ist gewislich war.

[Holzschnitt: Die Ausgießung des h. Geistes.]

[Bl. Dij] Der Dritte artikel, von der Heiligung.[5]

[6]Ich gleube an den Heiligen geist, ein[7] heilige Christliche[8]

---

gerühmten herrlichen Periode ist in der Ausg. von Weygand Han in Frankfurt a/M. (nach 1553, s. Bibliographie) so verunstaltet: .... auch ein warhafftiger Mensch sey, von der jungfrawen Maria empfangen, mein HERR, der mich verlornen vnnd verdampten Menschen erworben, gewunnen, vnd von allen Sünden ..... des Teuffels, nicht mit Goldt .... Leiden vnd Sterben erlöset hat, auff das ich ....

[1]) erworben *deutet auf die Arbeit, Mühe oder den geleisteten hohen Preis hin (vgl. S. 90, 2f. 7. 17; S. 186, 34f.); ähnlich* gewonnen, *das hier wohl gradezu, wie öfter bei L.* erobern *bedeutet und an den harten Kampf mit den Mächten der Finsternis (S. 89, 12f.; S. 186, 25. 35) erinnert.* [2]) erworben, gewonnen, vnd von] erworben und gewonnen von *Concordia 1580, ebenso schon in den Nürnberger Ausgaben des Kl. Kat. seit 1558. Jen. 8 (1558) hat den ursprünglichen Text, dazu aber einen Stern am Rand, um den Text als verdächtig zu bezeichnen. Schon b und Maj. haben die Umstellung des* und, *zugleich mit einer Vertauschung der Verba, s. o. S. 249. A und B übersetzen frei, B scheint die Umstellung des* und *vorauszusetzen. C folgt dem gekürzten Text seiner deutschen Vorlage, wo das* und *überhaupt weggefallen ist. Falls* vnd *hier durch Luther mit Bedacht geschrieben ist, bedeutet es* und zwar; *Belegstellen dazu aus der älteren Sprache bei Müller-Zarncke III, 183f. Vielleicht aber liegt ein ursprünglicher Schreib- oder Druckfehler vor. Vgl. auch Ebeling S. 33f.* [3]) sunde, tod, teuffel. *Dieselbe Zusammenstellung in der Erklärung der Taufe, s. unten.* [4]) jnn seinem reich *usw. beschreibt das diesseitige Leben der Gläubigen unter der Herrschaft Christi (s. oben S. 89, 13f. 16f. 20; S. 90, 15f.; S. 186, 23ff. 26ff. 30f.), das zukünftige einschließend (S. 187, 9f.);* gerechtigkeit *usw. bezeichnet die Glaubensrechtfertigung im umfassenden Sinne, wie öfter, vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie² II, 174ff.* [5]) Heiligung. *Der von späteren dogmatischen Sprachgebrauch verschiedene, umfassende Sinn des Wortes wird erläutert z. B. oben S. 188, 1ff.; S. 191, 19ff.; auch schon S. 91, 2ff.* (sanctificare vel vivificare); *s. Köstlin, Luthers Theologie² II, 178f.: Heiligung habe bei L. wesentlich denselben Inhalt wie Rechtfertigung; vgl. auch Ztschr. f. cr. Ret-Unterr. 8, 205ff.; 15, 33ff.* [6]) *Zum Wortlaut des Textes vgl. Cohrs 5, 293ff., dazu den Großen Kat.* [7]) ein *ist unbestimmter Artikel, der in der K. F. auch bei den folgenden beiden Hauptwörtern wiederholt wird (Bd. 7, 218, 22). daher im Lateinischen nicht mit übersetzt (vgl. A B C); das Nicaenum hat* unam. *Vgl. auch oben S. 130 Anm. 3. Trotzdem legt Luther die 'Einheit' aus, aber meist nur im Anschluß an* communio sanctorum, *s. Bd. 7, 219, 1ff. 11ff.; oben S. 10, 32f.; S. 190, 4ff. — Vor* ein *ist nicht* an *zu ergänzen, vielmehr verbindet L. die Worte so:* ich glaub eine h. chr. Kirche, *wie er z. B. in den Schmalkald. Artikeln III, Art. XII sagt; denn* in *oder* an *beim Glauben*

C] kirche, die gemeine der heiligen[1], vergebung der sunden, auff-
erstehung des fleisches[2] und ein ewiges leben, AMEN.

Was ist das? Antwort.

[3]Ich gleube, das ich nicht aus eigener vernunfft noch krafft an Jhesum
Christ meinen Herrn gleuben odder zu jm komen kan, Sondern der Heilige
geist hat mich durchs Euangelion beruffen, mit seinen gaben erleuchtet[4], jm

---

5 Christum W 6 durchs] durch das Y seinen C

---

bezieht er nur auf die göttliche Person (vgl. Bd. 7, 215, 19ff.). Die Unterscheidung zwischen Credo in *und* Credo cum Accus., *bis auf Rufin zurückgehend, ist in der älteren Überlieferung festgehalten, zum Teil so, daß die mit 'Kirche' beginnenden Aussprüche als eine zweite Gruppe allen vorangehenden gegenübergestellt werden; andere Ausleger suchen dabei doch die Kirche eng an die dritte göttliche Person des Symbolum anzuschließen (vgl. W. Caspari in d. Neu. kirchl. Ztschr. 1908, S. 781ff.); so auch L., der hier sämtliche Aussagen des 3. Artikels als Werke des h. Geistes behandelt gemäß dem Satz:* spiritus sanctus sanctificat per sequentia verba *(oben S. 91, 8f.; S. 188, 1ff.). „Bei dieser Konzentrierung der einzelnen Aussagen auf die Person des h. Geistes war es nicht mehr von Belang, die Lernenden besonders darauf aufmerksam zu machen, daß* Credo *von jetzt an mit Akkusativen verbunden ist" (Caspari a. a. O. S. 785). Jene Zäsur im Text des Symb. ap. wurde sonst deutlicher markiert z. B. von Urbanus Regius,* Erklerung etlicher leuffiger puncten der schrifft Vnd der zwölff artickel *usw. (1523), danach in andern Katechismusversuchen z. B. von Gräter, Sam, Schultz (s. Cohrs 4, 335; 5, 26f.), auch in Bugenhagens Katechismuspredigten vom J. 1525, veröffentlicht von Buchwald-Albrecht (1909) S. 9. 67.* [3]) Christliche. *Dies Ersatzwort für* catholicam *hat keineswegs zuerst L. eingesetzt, wie noch Kaftan S. 211 sagt, sondern es war schon früher gebräuchlich; vgl. oben S. 130f. Anm. 3. auch v. Zezschwitz [2] II, 1, S. 131; Dibelius a. a. O. S. 118; W. Caspari a. a. O. S. 793ff. Den Gedanken der Katholizität aber hält L. durchaus fest.*

[1]) die gemeine der heiligen. *Man beachte die kritischen Äußerungen Luthers:* Olim non fuit in Symbolo *(oben S. 92, 5; S. 189, 8); ferner:* sol nicht gemeinschafft heissen *(oben S. 92, 8; S. 189, 8ff. 27ff.);* gemeine *ist das von L. meist bevorzugte Ersatzwort. Der ganze Zusatz ist nach ihm eine Erläuterung des undeutschen und undeutlichen Wortes* kirche *(Bd. 11, 53, 21ff.; oben S. 92, 4ff.; S. 189, 12ff.), das er daher in der Erklärung vermeidet und ersetzt (s. u.).* [2]) fleisches. *Auch dies Wort ist von L. beanstandet, aber aus Rücksicht auf die Tradition belassen, s. oben S. 93, 16ff.; S. 191, 13ff.* [3]) *Die ganze folgende Erklärung ist wieder vorgebildet durch die Predigt v. 10. Dez. 1528 (oben S. 91ff.), der der Große Kat. genau folgt, aber in einzelnen Zügen doch schon früher; man vgl. Bd. 7, 218, 27ff.; S. 219, 4. 11. 17f.; S. 220, 5; Bd. 11, 53, 14f.; oben in uns. Bd. S. 10, 33. Die nahen Berührungen mit dem Großen Kat. (enger noch als mit der Pred. v. 10. Dez.) erklären sich wohl daraus, daß Ls. Tafelkatechismus mit als Vorlage für jenen diente. Vgl. Einleitung. — Eine umfassende wissenschaftliche und praktische Würdigung bei Reischle, Die katech. Behandlung des 3. Art. von Ls. Kl. Kat., in d. Ztschr. f. Theol. u. Kirche 1896, S. 1ff.; S. 111ff. Dazu Knoke in Halte was du hast 1898/99, S. 164ff.; Hardeland in Kat. Ztschr. 1900, S. 264ff.; vgl. S. 382ff.* [4]) mit seinen gaben erleuchtet. *Eine schwierige, viel umstrittene Stelle. In der Pred. v. 10. Dez. (oben S. 94, 4) bedeuten die* dona spiritus sancti *offenbar die mancherlei objektiven Geistesgaben oder Amtsbegabungen im Sinne von 1. Cor. 12, 4ff. und Eph. 4, 11f. (man vgl. Ls. Auslegung dieser Stelle in der Himmelfahrtspredigt 1527,*

C] rechten glauben [Bl. D iij] geheiliget und erhalten, gleich wie [1] er die gantze Christenheit [2] auff erden berüfft, samlet, erleucht, heiliget und bey Jhesu Christo erhelt jm rechten einigen [3] glauben, Jnn welcher Christenheit Er mir und allen gleubigen teglich alle sunde reichlich vergibt, Und am jüngsten tage mich und alle todten aufferwecken wird, Und mir sampt allen gleubigen jnn Christo [4] ein ewiges leben geben wird, Das ist gewislich war.

2/3 iñ rechtem ainigen W *5 nach* gleubigen *kein Komma* C**SWU, *dagegen nach* Christo *ein Komma dieselben außer* H*SQW (= L)

Unsre Ausg. Bd. 23, 720ff., dazu Kawerau in der Braunschw. Ausgabe d. Werke Ls. Bd. 3, 92 Anm. 1). Ebenso wird die Stelle alle seine gaben *im Großen Kat. oben S. 192, 29 zu verstehen sein, wohl auch die S. 190, 7:* mit mancherley gaben. *Andrerseits führt der Satz S. 192, 15f.* dazu mit keinen gaben durch den Heiligen geist erleuchtet und begnadet sind *im Zusammenhang vielmehr darauf, an subjektive Wirkungen des h. Geistes zu denken, sei es im Hinblick auf die weitverbreitete mittelalterliche Lehre von den 7 Gaben des h. Geistes gemäß Jes. 11, 2, die Luther z. B. in seinem Pfingstlied* Kom Got schepfer *beibehalten hat (*Du bist mit gaben sybenfalt der fynger an Gotts rechter hand*), sei es mit Bezug auf Bibelstellen wie Rö. 8, 1ff. 13ff.; Gal. 5, 22, oder wie im Deutschen Patrem* Der aller blöden tröster heyst vnd mit gaben zieret schone*; vgl. dazu auch Braunschw. Ausg. 3, 209 Anm. 1 und S. 448. — Je nachdem man die* gaben *als etwas Objektives oder Subjektives faßt, sie also dem voranstehenden* Euangelium *oder dem nachfolgenden* glauben *anpaßt, verändert sich die Bedeutung des* mit *und auch wohl des* erleuchtet. *Der Satz kann bedeuten: durch seine Gaben, durch Erweckung von Aposteln, Propheten, Evangelisten, Lehrern usw. (s. oben S. 91, 14; S. 92, 4. 14. 17. 20; S. 93, 3; S. 94, 4 starke Betonung des Predigtamts)* erleuchtet und anzündet *der h. Geist mein Herz, so daß ich das Wort fasse, annehme, daran hange (oben S. 188, 26f.); oder: er* erleuchtet und begnadet *(ziert, schmückt, vgl. auch* C*) mein Herz mit Verständnis, Weisheit, Trost, Kraft und allerlei Tugenden (vgl. oben S. 190, 6ff.; S. 192, 13ff.; vgl. Bd. 11, 53, 14f.:* illustret cor in Christo, gibt gedein*). Auch bei der objektiven Fassung der* gaben *freilich kann der Begriff* erleuchten*, ohne Beschränkung auf den religiösen Intellekt, im weiteren Sinne genommen werden, wie öfter in der Bibel, z. B. Eph. 5, 14. — Über die sehr zahlreichen Deutungen der Stelle vgl. z. B. Kaftan S. 225f. — Daß mit* beruffen*,* erleuchten*,* heiligen *nicht der dogmatische* ordo salutis *beschrieben sein soll, haben die neueren Erklärer meist richtig erkannt.*

[1]) gleich wie *will Kaftan S. 213f. nicht genau so verstehen wie im 2. Artikel.* [2]) Christenheit *Ersatz für* Christliche kirche *(s. o.); Dibelius S. 114ff. weist dazu nach, daß in den deutschen Symboltexten des Mittelalters bis ins 15. Jahrhundert hinein das Wort* ecclesia *sehr häufig durch* Christenheit *wiedergegeben ist, und hält es danach für wahrscheinlich, daß L. diesen in seiner Auslegung des 3. Artikels in beiden Kat. von ihm bevorzugten Ausdruck aus der mündlichen Überlieferung geschöpft habe. Vgl. auch schon v. Zezschwitz [2] II, 1, S. 130f.* [3]) einigen*, hier anders als oben im Text des 2. Artikels, = 'einträchtig, übereinstimmend', vgl. Dietz s. v. Nr. 4. Unrichtig Göpfert s. v. und Ebeling S. 34f. = 'dem einzig rechten', 'der nur Einer ist', ebenso* A B*; das Richtige ist angedeutet oben S. 10, 33; vgl. S. 190, 6f.* [4]) *Ob* gleubigen jnn Christo *zusammengehört, ist nicht sicher;* B *faßt es so auf; dafür spricht vielleicht auch das Komma, das die meisten Drucke nach* Christo *haben; für den auffallenden Dativ könnte man etwa Gal. 3, 26* glauben an Christo Jhesu *anführen. Dagegen übersetzt* C per Christum*, bezieht es also zum Verbum.*

C] [1]Das Vater unſer[2], wie ein Hausvater das ſelbige ſeinem geſinde auffs einfeltigeſt fur halten ſol.

[Bl. D iiij] [Holzschnitt: Predigt des göttlichen Wortes.][3]

[4]Vater unſer der du biſt jm himel. Matth. 6, 9 Luk. 11, 2

Was iſt das? Antwort.[5]

Gott wil da mit uns locken, das wir gleuben ſollen, Er ſey unſer rechter

---

1/2 Das *bis* ſol] Auſſlegung des Vatter vnſers Y wie *bis* ſol *fehlt* D *6* vns damit H*SW

---

[1]) *Für die Überleitung zum 3. Hauptstück in Luthers Sinn ist grundlegend die Einleitung zur Kurz. Form Bd. 7, 204f.; außer dem Abdruck im Betbüchlein Bd. 10 II vgl. man Bd. 11, 55, 4f.; oben in diesem Bd. S. 11, 14ff.; S. 46, 11ff. mit schärferer Prägung der Gedanken, die im Großen Kat. oben S. 193, 5ff. wiederholt wird, während S. 95, 5f. die Anknüpfung loser ist.* [2]) *Zum Wortlaut des Vaterunser, worin L. der Tradition folgt, s. oben den Großen Kat. S. 131 (andere Fassung S. 199ff.), Mönckeberg S. 60ff.; Cohrs 4, 288ff.; O. Dibelius, Das Vaterunser (1903), S. 130ff.* [3]) *Zum Wechsel der Bilder in den verschiedenen Ausgaben s. o. die Einleitung.* [4]) *Die Anrede mit Erklärung hier zum erstenmal. —* Vater unſer, *anders in der Bibelübersetzung; die Wortstellung nicht buchstäbliche Übertragung aus dem Lat., sondern gemäß dem alten deutschen Sprachgebrauch, das Fürwort im Vokativ hinter das Hauptwort zu stellen (*unſer *ist nicht etwa Genet. Plur.), ist aus der überlieferten Gebetspraxis beibehalten. An Luthers Bibelübersetzung hatte Emser getadelt, daß L.* die erſten zwey Worth gleich vmbkert vnd ſie nicht, wie im Euangelio ſteht vnd wir Teutſchen lenger denn tauſet Jahr gebetet haben, Vater Vnſer, ſondern Vnſer Vater verdollmetſchet. *Vgl. Th.StKr. 1837, 328ff.; Kamphausen, Das Gebet des Herrn, S. 30ff.; Mönckeberg a. a. O. S. 60ff.; Buchwald-Albrecht, Bugenh. Kat.-Pred. v. J. 1525 u. 1532 (1909), S. 92. Die Anrede, von L. früher bezeichnet als* vorred, anfang vnd bereytung *(in der Auslegung deutsch Bd. 2, 83, 8f., in der Kurz. Form das Paternoster zu verstehen Bd. 6, 11, 16; vgl. Bd. 7, 220, 8; Bd. 10 II, 395, 10; auch in den Predigten v. J. 1523 Bd. 11, 55, 29), ist in diesen Schriften nach ihren einzelnen Worten erläutert worden. In den Predigten v. J. 1528 bleibt sie bei der 1. und 2. Reihe unerörtert, die 3. Reihe aber bringt (oben S. 95ff.) eine auch vom Großen Kat. (oben S. 193ff.) übernommene* vorrhede vnd vermanung zum gebet, *die in der Erläuterung des* Amen *am Schluß wiederklingt, auf eine wörtliche Auslegung der Anrede verzichtet und deren Sinn nur beiläufig (oben S. 97, 16f. 28ff.; S. 196, 3ff.) berührt. Doch ist zu beachten, daß in der Erweiterung der 2. Auflage des Großen Kat. (s. oben S. 194 Lesarten:* Wir ſollen beten ob wir gleich ſunder ſind*) die spätere Erklärung des Klein. Kat. sich anbahnt, ja daß sie in jenen früheren Schriften (vgl. die Betonung der* zuuerſicht *in Bd. 2, 84, 3; Bd. 6, 11, 26; vgl. Bd. 11, 56, 24f.) direkt vorbereitet ist. Dibelius a. a. O. S. 81 macht dazu auf ähnliche Gedanken der mittelalterlichen, durch die patristische Tradition beeinflußten Vaterunser-Erläuterungen aufmerksam. L. hat die nachträglich eingeschaltete Erläuterung der Anrede offenbar aus jener einleitenden 'Vermahnung zum Gebet' geschöpft und so gestaltet, daß sie mit dem Schluß des Hauptstücks harmonisch zusammenstimmt.* [5]) Was iſt das? *Genau genommen beantwortet die folgende Erklärung vielmehr die Frage 'Wozu dienen diese Worte?' Wörtlicher ist die in der Deutschen Messe Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 25ff. gegebene Erläuterung.*

C] Vater und wir seine rechte kinder, auff das wir getrost und mit aller zuversicht jn bitten sollen, wie die lieben kinder jren lieben Vater.[1]

[Bl. Dv] [Wiederholung des voranstehenden Bildes.]

Die Erste Bitte.

Matth. 6, 9 Luk. 11, 2

Geheiliget werde dein name.

Was ist das? Antwort.

Gottes name ist zwar[2] an jm selbs heilig, Aber wir bitten jnn diesem gebet, das er bey uns auch heilig werde.[3]

Wie geschicht das? Antwort.

[Bl. D6] Wo[4] das wort Gottes lauter und rein geleret wird und wir auch heilig als die kinder Gottes darnach leben[5], Des hilff[6] uns, lieber Vater

11 die *fehlt* U

[1]) *Zu* Vater *ergänze 'bitten', so richtig die lat. Übers. Ein Bedenken bei Ebeling S. 37, dadurch ändere sich vielleicht Luthers Sinn, der wahrscheinlich unter Vater 'Gott' verstehe:* daß wir wie seine Kinder ihn als unsern *(!)* Vater bitten, *daher vor* wie *kein Komma. Eine unnötige Künstelei.* [2]) *Nach* zwar an jm selbs heilig *ist etwa solch ein Satz* und bedarff von uns keyner heyligung *(s. Bd. 9, 130, 6f.) — so nach Cyprian* de or. dom., *vgl. Bd. 2, 87, 12ff. — zu ergänzen. Die niederd. Übersetzung* a *gibt hier* zwar *durch* Jódt ys waer dat *wieder, ähnlich hernach in der 5. Bitte* zwarten *und in der 6. Bitte* zwar *durch* vorwaer. *Vgl. die Bibelübersetzung zu Röm. 3, 2. Trotz des folgenden* Aber *ist diese Deutung hier zulässig; man beachte, daß es im Großen Kat. an entsprechender Stelle heißt:* Ja er ist allezeit heilig *(oben S. 198, 8); dazu kommt, daß dort* zwar *besonders häufig 'fürwahr' bedeutet, s. oben S. 145, 4; S. 166, 26; S. 167, 2. 9. 27; S. 206, 6; S. 227, 26; S. 228, 35. Jedenfalls muß vor* Aber *(vgl. dazu Bd. 2, 87, 13* sunderen*) ein negativer Satz hinzugedacht werden, übrigens dann erst recht, wenn* zwar — aber *in dem uns geläufigen konzessiven Sinne gefaßt wird. Der zugrunde liegende Gedanke bleibt: Gottes Name wird nicht erst durch uns heilig, vielmehr durch ihn werden wir es und sollen es werden.* [3]) *Daß diese erste von L. öfter (vgl. auch oben S. 98, 20f. 31f.; S. 99, 5f.; S. 198, 8f. 22f.) angeführte Deutung aus Cyprian übernommen ist, hat L. selbst gesagt Bd. 2, 87, 14; vgl. ebenda S. 86, 31; Bd. 9, 125, 1; vgl. S. 130, 6ff. Weitere Nachweise über die Fortpflanzung dieser Auslegung von Tertullian, Cyprian, Augustin an bis ins späte Mittelalter hinein bei Dibelius S. 81f. 86ff. 96.* [4]) Wo = *'wenn', öfter bei Luther, z. B. in der Bibel 1. Mos. 27, 46; Apg. 15, 1, heute noch in den formelhaften Wendungen 'wo nicht', 'wo möglich' [*Wo *wie sonst* So. *O. B.].* [5]) *Auch die zweite Auslegung knüpft teilweise, vielleicht nicht ebenso absichtlich wie die erste, an eine reiche Überlieferung an. Bemerkenswert ist, daß die Tradition fast ausschließlich das der Gotteskindschaft würdige Leben betonte, nur ganz vereinzelt auch die Lehre; vgl. Dibelius S. 82. 86. 93ff. Auch Luther bevorzugte zuerst die Deutung auf das heilige Leben, wenngleich die auf die Verkündigung nicht fehlt; vgl. Bd. 2, 87ff.; Bd. 6, 12f., bes. S. 13, 12ff. (= Bd. 7, 222, 15ff. = Bd. 10 II, 398, 4ff.); dazu Bd. 6, 12, 32. In den Predigten von 1523 tritt die* praedicatio *etwas deutlicher hervor Bd. 11, 57, 2. 9; ähnlich in der Deutschen Messe Bd. 19, 76, 28ff.; ganz klar dann Lehre und Leben nebeneinander in den Kat.-Predigten 1528, s. oben S. 12, 16f.* (puram doctrinam et sanctam vitam), *ebenda Z. 21ff. 27f. 29ff., wo die obige Kat.-Erklärung*

C] jm himel. Wer aber anders leret und lebet denn das wort Gottes leret, der entheiliget unter uns den namen Gottes, da behůt uns für, himlischer Vater.

[Holzschnitt: Das andre Predigtbild mit dem Holzsammler.]

[Bl. D 7] Die Ander bitte.

Matth. 6, 10
Luk. 11, 2

[1]Dein reich kome.

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kömpt wol[2] on unser gebet von jme selbs[3], Aber wir bitten jnn diesem gebet, Das auch zu uns kome.

Wie geschicht das? Antwort.

[4]Wenn der himlische Vater uns seinen Heiligen geist gibt, das wir

5 Zukome dein Reich W 6 Was ist das] *mit der folgenden Frage* Wie geschicht das *vertauscht* Y 7 von jme selbs *fehlt* W 8 Das] das es W (= L)

offenkundig vorbereitet ist; ferner oben S. 46, 34ff; S. 47, 1f. 4ff. 10ff. 18f.; S. 99, 7. 15. 17ff. 25. 31. 33; S. 100, 3. 26; S. 198, 26ff. 32ff.; S. 199, 7f. Die Tragweite der reformatorischen Aussage von der lauteren Lehre des göttlichen Wortes wird aus den Erläuterungen der beiden folgenden Bitten deutlicher. — Die Beschränkung der Auslegung auf uns *(bey uns, unter uns) schließt nach Ls. Sinn keineswegs die Beziehung der betenden Gemeinde auf die Menschheit aus; nicht erst im Großen Kat. heißt es oben S. 198, 23* bey uns und aller welt, *sondern ähnlich schon in den Predigten, s. oben S. 12, 8; S. 47, 8; S. 99, 16. 23. Deutlicher noch in den späteren Auslegungen v. J. 1532 u. 1534. Doch ist dabei nicht an eigentliche Heidenmission gedacht, vgl. 2. Bitte.* [6]) Des *(= dazu)* hilff. *Der Genitiv der Sache bei* helffen *findet sich aus der älteren Sprache noch einige Male bei L.: 'des Sieges, des Rechtes helfen', vgl. Grimm Gramm. 4, 664; D Wtb. 4, 2, 953f.*

[1]) *Zur Textform vgl. oben S. 131, 3; S. 199, 32.* [2]) wol *steht bei folgendem* aber *in der Regel im Sinne von* wiewol, *und in jedem Falle steht die konzessive Bedeutung des obigen Satzes fest (vgl. auch oben S. 199, 37f.); aber im Hinblick auf jenes* zwar *in dem gleichartigen Satze oben S. 370, 7 kann trotzdem hier* wol *an sich vielleicht im Sinne einer starken Bejahung (=* bene, recte*) wie öfter bei L. aufgefaßt werden, und dann ebenso unten S. 372, 7; S. 373, 11.* A *und* B *geben es durch* quidem, etiam, quoque *wieder.* [3]) *Die erste Erklärung, der obigen S. 370, 7 nachgebildet, geht gleichfalls auf Cyprian zurück, mit dem Ambrosius, Hieronymus, Augustin und die mittelalterlichen Ausleger übereinstimmen; vgl. Dibelius S. 82f. 97ff. 103f. Dieselbe Rückbeziehung deutlich in der 3. Predigtreihe oben S. 100, 10f. und im Großen Kat. S. 199, 37ff. — Eine Verteidigung der von L. hier vorgetragenen Lehre bei K. J. Nitzsch in Th. St Krit. 1839 (= Gesammelte Abhandlungen Bd. 2, 438ff.): Antwort auf Sederholms Sendschreiben über eine Ketzerei im Lutherischen Katechismus.* [4]) *Die 2. Erklärung mit Voranstellung des durch den h. Geist und die Gnade gewirkten Glaubens an das Wort enthält die eigentümlichen Gedanken des Reformators, die in der älteren Auslegung Bd. 6, 13, 25ff. nur angedeutet sind, deutlicher Bd. 11, 57, 30ff.; S. 58, 6. 9. 14, mit voller Klarheit erst in der 1. und 3. Predigtreihe 1528 oben S. 13, 6f. 10. 26; S. 100, 15ff. und danach im Großen Kat. S. 200, 14ff. 31ff. zur Entfaltung kommen. Die Vermutung von Cohrs 1, 186; 3, 10; 4, 332, daß L. mit dieser Deutung von Althamer oder von der Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien v. J. 1529 abhängig sei, ist kaum wahrscheinlich. — Der Schlußgedanke von dem göttlichen Leben und die Unterscheidung des zeitlich anhebenden und*

C] ſeinem heiligen wort durch ſeine gnade gleuben und Göttlich[1] leben hie zeitlich und dort ewiglich.

[Bl. D 8] [Holzschnitt: Christus trägt sein Kreuz und wird gemißhandelt.]

Die Dritte bitte.

Matth. 6, 10
Luk. 11, 2

[2]Dein wille geſchehe wie jm himel alſo auch auff erden.

Was iſt das? Antwort.

[3]Gottes guter gnediger wille geſchicht wol on unſer gebet, Aber wir bitten jnn dieſem gebet, das er auch bey uns[4] geſchehe.

---

in der Ewigkeit sich vollendenden Reiches dagegen findet sich in allen Auslegungen Luthers von Anfang an, auch in der patristischen Tradition. Ein anderer wichtiger Gedanke aber, daß das Reich gewaltiglich durch die welt gehe *und auch* kome zu denen die noch nicht darynne ſind *(oben S. 100, 17ff. = S. 200, 21f. 27f.) ist im Kl. Kat. nicht verwertet. Daß dabei Luther an die Heiden denke, wie Kaftan S. 268 meint, ist nicht sicher. R. Stier klagt, daß Ls. Kat. „ohne Missionsblick hier sehr mangelhaft bleibt" (vgl. Kamphausen a. a. O. S. 61). Jedenfalls hat L. und den anderen Reformatoren der uns geläufige Gedanke einer planmäßigen Aussendung von Glaubensboten zur Christianisierung der Heiden gefehlt; vgl. Warneck, Art. 'Mission' im PRE[3] 13, 127, 40ff. und die dort angeführten Schriften von Hardeland, Plitt, Kawerau, Drews. — In obiger Erklärung ist der Glaube im umfassenden Sinne als der rechtfertigende oder heiligende verstanden; vgl. J. Köstlin, Luthers Theologie[2] II, 175ff.; 180ff.; Loofs, Dogmengeſch.[4], S. 763ff. Dem entsprechen die Erklärungen der Bitte oben S. 13, 5ff.; S. 47, 30ff.; S. 48, 1f.; S. 100, 14f. 18f.*

[1]) Göttlich = *'gottgemäß', 'fromm', vgl. Dietz.* [2]) *Zur Textform s. oben S. 131, 3f.; S. 201, 27; Ebeling S. 38.* [3]) *Beide Erläuterungen sind, soweit wir sehen, unabhängig von der Überlieferung und recht eigenartig. Man beachte zunächst den kunstvollen Gedankenbau: die erste Erklärung ist genau derjenigen zur 1. und 2. Bitte nachgebildet, die zweite berücksichtigt die beiden ersten Bitten und lenkt am Schluß mit* gnediger guter wille *zum Anfang der ersten Erklärung zurück. Sodann fällt auf, daß L. diese Bitte einseitig religiös, man möchte sagen reformationsgeschichtlich, auslegt; er legt den Nachdruck darauf, Gott möge die Predigt des lauteren Wortes Gottes (vgl. 1. Bitte) und die gläubigen Anhänger des Evangeliums (2. Bitte) gegen das feindliche Wüten des Teufels und seiner Gesellen schützen, so daß das Evangelium unverhindert sich ausbreite und daß seine Bekenner geduldig und mutig alles darum leiden, opfern und fest dabei bleiben. So besonders deutlich in den Kat.-Predigten 1528 und im Großen Kat. oben S. 14, 3. 6ff. 12ff. 18f.; S. 48, 8ff. 11. 21; S. 101, 9ff. 14ff. 25ff.; S. 102, 7. 9ff. 26; S. 202, 5ff. 20ff. 32ff.; S. 203, 1ff. 4f. 14ff. 17ff. Man darf sagen, daß diese Auslegung der 3. Bitte sich nahe mit dem Lied 'Ein feste Burg' berührt, sogar wörtliche Anklänge finden sich, vgl. oben S. 48, 9; S. 202, 32ff. Luthers ältere Auslegungen in Bd. 2, 99ff. (= Bd. 9, 137ff.); Bd. 6, 14f. (wiederholt in Bd. 7 und Bd. 10 II), auch Bd. 6, 21 sind umfassender und allgemeiner; sie reden von der Zerbrechung des Eigenwillens und Tötung des alten Adam im Gehorsam gegen Gottes Gebote, namentlich in der Geduld und Gelassenheit; ähnlich auch noch 1523 Bd. 11, 58, 19ff. In den Katechismen tritt der Gedanke des allgemeinen sittlichen Kampfes mehr zurück, doch vgl. oben S. 102, 3. 12. 16. 28. 30; S. 202, 20f.;* unſers fleiſches wille *(S. 373, 4) bezieht sich hier hauptsächlich auf die Schwachheit und Trägheit zum Kampf und Leiden (oben S. 203, 5). — Wörtliche Anklänge an die erste Erklärung oben S. 102, 1ff.; S. 203, 7ff., an die zweite oben S. 14. 48. 101f. 202f. Die zweite Hälfte der zweiten Er-*

C] [Bl. E] Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn Gott allen böſen rat[1] und willen bricht und hindert[2], ſo uns den namen Gottes nicht heiligen[3] und ſein Reich nicht komen laſſen wollen, als da iſt[4] der teuffel[5], der wellt und unſers fleiſchs[6] wille, ſondern ſtercket und behelt uns feſte jnn ſeinem wort[7] und glauben bis an unſer ende, das iſt ſein gnediger guter wille.

[Bild: Das Speisungswunder.]

[Bl. E ij] Die Vierde bitte.

Unſer teglich brod gib uns heute. Matth. 6, 11 Luk. 11, 3

Was iſt das? Antwort.

Gott gibt teglich brod auch wol[8] on unſer bitte allen böſen menſchen[9], Aber wir bitten[10] jnn dieſem gebet, das er uns erkennen laſſe und mit danckſagung empfahen Unſer teglich brod.

---

2 hindert] verhindert W (= L) 4 der teuffel CDY (= a* B)] des Teuffel E des Teuffels F**SWX (= L) ſtercket] ſtercke vns P ſterckt vns R 5 behelt] erhellt W 6 vnd gueter W (= L) 11 das tägliche W 12/13 nach laſſe *Komma in allen Drucken, keins* nach empfahen *in den meisten (vgl. a*)*

---

klärung, unser Festhalten am Wort und Glauben, finden wir deutlich nur im Großen Kat. wieder, S. 201, 32; S. 202, 30. 34; S. 203, 2. 5. 15f. Die Näherbestimmung des göttlichen Willens (guter gnediger) *scheint dem Klein. Kat. eigentümlich zu sein.* [4]) bey uns = *'unter uns' und 'in uns' (ähnlich so in der 1. Bitte); die folgende Erklärung gibt diese doppelte Bezichung an die Hand.*

[1]) rat *d. i. Anschlag, vgl. oben S. 102, 19* machinas. [2]) *Vor* hindert *wollte Ebeling S. 38* die *ergänzen, da das Relativum* ſo *sich nicht auf die vorangehenden Abstrakta beziehen könne, aber S. 62 zieht er das zurück. Es ist zu* rat vnd willen *wohl 'derer' zu ergänzen.* [3]) nicht heiligen. *Übersetzungsfehler in* a *und auch* B; *zu* heiligen *(Infin.) gehört auch* laſſen wollen, *allerdings ist in der 2. Satzhälfte* vns *(im Dat.) zu ergänzen, das vorher im Akkusativ steht.* [4]) als da iſt *vielleicht nachdrücklich = 'wie denn vorhanden ist', oder* da *ist tonlos (vgl. Dietz S. 382[a] Nr. 4).* [5]) der teuffel, *schon von* A *und* C *als Druckfehler für* des teuffels *beurteilt, ist vielleicht doch ursprünglich (vgl. Albrecht, Der Kl. Kat. v. J. 1536, S. 92f.); darum braucht aber der folgende Genctiv* der wellt *nicht falsch zu sein, wie* a b *durch Einsctzen des Nominativs* de werlt *andeuten, unter Billigung von Ebeling S. 62. Die Paralleltexte oben S. 101, 14f.; S. 203, 1. 23 freilich sprechen für* des Teuffels. *Vgl. noch oben S. 252 Anm. zu* a. [6]) teuffel, wellt, fleyſch *eine durch eine lange Überlieferung geprägte formelhafte Zusammenstellung der gottfeindlichen Mächte, vgl. oben S. 202 Anm. und Dibelius S. 83f.* [7]) wort und glauben. *Reformatorische Lehrprägung, vgl. 2. Bitte.* [8]) *Vgl. oben S. 371 Anm. 2.* [9]) on unſer bitte *und* allen böſen menſchen *sind parallele Satzglieder, man ergänze etwa 'auch' vor* allen, *vgl.* A B. *Mit diesem ersten Satz, der analog den vorstehenden Erläuterungen gebildet ist und durch kein Vorbild der Überlieferung bedingt zu sein scheint, kommt fast genau überein oben S. 14, 32; S. 104, 3; S. 205, 36.* [10]) *Auch der folgende Satz* wir bitten . . das er uns erkennen laſſe *usw., der vielleicht durch eine traditionelle Auslegung mit bedingt ist (s. Dibelius S. 84), ist deutlich vorgebildet schon oben S. 14, 33; S. 104, 4ff. 21; vgl. S. 205, 37f. Die Konstruktion aber im einzelnen ist strittig. Kaftan S. 282 nimmt* bitten . . . das

C] Was heist denn teglich brod? Antwort.

Alles was zur leibs narung und notturfft[1] gehört, als[2] essen, trincken, kleider, schuch, haus, hoff, acker, vihe, gellt, gut, frum[3] gemalh, frume kinder, frum gesinde, frume und trewe öberherrn, gut regiment, gut wetter, friede, gesundheit, zucht[4], ehre, gute freunde, getrewe nachbarn und des gleichen. 5

3 äcker WY 4 öberherrn] Obern S 5 des] das P

= *'erbitten es ... auf daß' mit Berufung auf die analoge Stelle im Großen Kat. oben S. 205, 37 (man könnte S. 14, 33; S. 104, 21 hinzufügen):* bitten, auff das wir ... *Dagegen aber entscheidet der Umstand, daß in den ganz ähnlich formulierten Erläuterungen der vorangehenden 3 Bitten der mit* das *beginnende Satz als Objekt zu* bitten *gefaßt werden muß, und zwar zweimal so trotz des gleichfalls voranstehenden* on unser gebet. *Richtig aber konstruiert Kaftan S. 281:* Unser teglich brot *ist Objekt sowohl für* erkennen *wie* empfahen, *wie schon der niederd. Text* b *durch Umstellung es erläutert hat. Daß das Hilfszeitwort* lasse *beim ersten Verbum steht und das gemeinsame Objekt nachdrücklich ans Ende gesetzt ist, entspricht beides der Eigenart des Lutherschen Satzbaus.* Erkennen *steht hier wohl in der auch sonst bei L. vorkommenden Bedeutung von* grato animo agnoscere, *'dankbar einsehen', 'anerkennen' (wie wir auch sagen 'erkenntlich sein'), vgl. besonders K. Frommann bei Calinich S. 55f., ferner Ebeling S. 62 und in den Th.StKr. 1898, 171ff. (mit Rücksicht auf die Abhandlungen von Düsterdieck und Bertheau ebenda 1890, 592ff. und 1891, 161ff.), der aber* erkennen *nicht so prägnant faßt und erläutert: da man sich wundern könnte, daß wir noch erkennen sollen, was Brot sei, was ja jedes Kind wisse, so füge L. die folgende Frage mit dem eindringlichen 'denn' hinzu, es sei eben das Brot in seiner ganzen Fülle gemeint. Aber dies 'denn' ist zu stark belastet, im 4. Hauptstück z. B. (s. u.) steht es nicht so eindringlich. Besser ist Frommanns Deutung. Jedenfalls ist zu* erkennen .... empfahen ... Unser t. brod *hinzuzudenken 'als Gottes Gabe'. Dazu nötigt der Zusammenhang. Während die nicht betenden oder bösen Menschen das Brot, das tatsächlich Gottes Gabe ist, ungläubig und ohne Dank empfangen, bitten wir Christen um ein gläubiges Anerkennen und dankbares Genießen dieser Gottesgabe ohne Sorge und Geiz (vgl. Bd. 19, 96, 7). Die Übersetzungen* A *und* B *scheinen nach* er *ein es' und nach* und *ein 'wir' zu ergänzen, was auch Ebeling früher (S. 39f.) für zulässig hielt. J. Jonas in* C *übersetzt zweifach, scheint im Wortverständnis zu schwanken. Kawerau in der Br. A. 3, 94 will nicht das nachfolgende* Unser t. brod, *sondern den ganzen vorangehenden Satz als Objekt zu* erkennen *ziehen (tatsächlich aber zieht er nur den halben Satz* Gott gibt teglich brod *hinzu), darauf kommt auch Stiefels Ergänzung (s. o. S. 253) hinaus. Das Wesentliche des Gedankens bleibt schließlich doch gewahrt auch bei den grammatisch nicht richtigen oder zweifelhaften Deutungen.*

[1]) leibs narung und notturfft, *hierzu und zum Folgenden vgl. oben den 1. Artikel.* [2]) als = *'wie'.* [3]) frum = *'gerecht', 'redlich', wie gewöhnlich bei L., vgl. Dietz s. v. Daß die Zusammenstellung 'fromm und getreu' schon vor L. gebräuchlich war, weist Dibelius S. 85 nach.* [4]) zucht, *hier anders als oben S. 282 in dem Zwischentitel von a, wo der* Catechismus christliche zucht *(= Unterweisung) heißt; vgl. Randglosse zu 2. Tim. 1, 7 (Erl. Ausg. 64, 246):* Das Wörtlin Zucht ... heißt, das wir zu Deutsch sagen, mäßig, fein, säuberlich, vernünftig fahren an Geberden. *Vgl.* A B C. — *Die Erklärung, was täglich Brot sei (Z. 2ff.), findet sich deutlich vorbereitet in den Pred. oben S. 14, 26ff. 35ff.; S. 15, 7ff.; S. 48, 28ff. (wo auch das* heute *erläutert wird, das samt* teglich *nach S. 104, 19f. nur* in die scharffen predigten gehort*); S. 103, 16ff.; S. 104, 13ff. 24ff. Noch*

C] [Bl. Eiij] [Bild: Der Schalksknecht.]

Die Funffte bitte.

[1]Und verlasse[2] uns unser schulde[3], als wir verlassen unsern schuldigern. Matth. 6, 12 Luk. 11, 4

[4]Was ist das? Antwort.

Wir bitten jnn diesem gebet, das der Vater jm himel nicht ansehen wolt unser [Bl. Eiiij] sunde[5] und umb der selbigen willen solche bitte[6] nicht versagen,

---

3 schuld W

---

mehr wörtliche Anklänge im Großen Kat. S. 205, 4f. 7ff. Eine Verallgemeinerung des Begriffs Brot findet sich schon bei den Kirchenvätern, namentlich Augustin, auch im Mittelalter, vgl. Dibelius S. 84f. 104ff. Doch wurde in der Regel daneben die geistige Deutung vom Brot der Seele (Wort Gottes, Abendmahl, Christus) vorgetragen, diese häufig in erster Linie. Auch L. bevorzugte früher den allegorischen vor dem natürlichen Sinn des Wortes, ohne letzteren auszuschließen; vgl. Bd. 2, 105ff.; S. 115, 27ff.; Bd. 6, 15f. (= Bd. 7, 225f. = Bd. 10 II, 401f. nur geistliche Deutung, aber Bd. 10 II, 403 laut Lesarten mit Nachbringung der natürlichen); Bd. 10 II, 457, 30ff.; Bd. 11, 58f. Erst in den Kat.-Pred. 1528 verließ L. die allegorische Auslegung, die er aber nach der letzten Erwähnung oben S. 14, 22f. doch nicht endgiltig aufgegeben hatte.

[1]) *Zum Text, der fast ebenso im Großen Kat. lautet, anders in der Bibelübersetzung, vgl. Cohrs 4, 290ff.; Köstlin [5], M. Luther II, 59f. Ebeling S. 40f. 62.* [2]) verlasse = *'erlaß'.* [3]) schulde *ist Plural.* [4]) *Darin, daß L. von hier an nur eine Erklärung den Bitten beigibt, will Mönckeberg, S. 79 mit Unrecht ein Zeichen von Eilfertigkeit sehen, vgl. Einleitung.* [5]) sunde *wohl Plural, entsprechend dem Text (schulde) und der weiteren Auslegung (S. 376, 2).* [6]) bitte *wohl auch Plural wie unten in der Erklärung des* Amen, *und weil in dem folgenden* der keines das wir bitten *mehrere Bitten gemeint sind; solche Bitten bedeuten entweder die zahlreichen in der 4. Bitte zusammengefaßten oder vielleicht die in allen voranstehenden Bitten erwähnten Anliegen (vgl. oben S. 108, 15ff. 23f.) oder gar die sämtlichen Bitten des V. U. (wie beim* Amen *s. u.). Mit der letzteren Deutung stimmt gut die parallele Ausführung im Großen Kat. oben S. 207, 16ff., wo das in dieser Bitte erflehte* unverzagt gewissen, zuversicht und frölichs hertz *als Voraussetzung des Vor-Gott-Stehens, Bittens und Betens überhaupt gewürdigt wird, ähnlich wie in der (späteren) Erläuterung der Anrede. Calinich S. 55 nimmt auch* bitte *als Mehrzahl, aber denkt dabei an die wiederholten Bitten um Vergebung, zu denen die täglich gehäuften Sünden uns veranlassen. Diese Einschränkung der Bedeutung auf die vorliegende fünfte Bitte wird noch schärfer vollzogen von den lat. Übersetzungen* B *und* C (A *ist zweideutig), die offenbar* bitte *als Singular verstanden haben. Allein abgesehen von der starken Tautologie (s. Kaftan S. 289) scheint besonders der mit* denn *sich anschließende Satz dagegen zu sprechen. Zu den 4—5 verschiedenen Deutungen vgl. Ebeling S. 41ff.; Kaftan S. 288f. Für die Rückbeziehung speziell auf die 4. Bitte oder die darin enthaltenen vielerlei Bitten könnte man etwa Bd. 2, 129, 25ff. geltend machen, besser noch die spätere Auslegung des V. U. von 1532 (Unsre Ausg. Bd. 32, 421, 4f.):* Darnach das er uns daneben unser schuld vergebe und nicht ansehe den schendlichen misbrauch und undanck jnr die Guter, die er uns teglich so reichlich gibt, und darumb dieselbigen nicht versage und entziehe, noch mit ungnaden straffe, wie wir verdienen. *Auch* gerne wol thun *(S. 376, 4) würde gut dazu passen. Allgemeiner gehalten ist wieder die Auslegung in* Ein einfältige Weise zu beten *von 1534, Erl. Ausg. 23, 219f.*

C] denn wir ſind der[1] keines werd, das wir bitten, habens auch nicht verdienet, ſondern er wolts uns alles aus gnaden geben, denn[2] wir teglich viel ſundigen und wol[3] eitel ſtraffe verdienen, So wöllen wir zwarten[4] widderumb[5] auch hertzlich vergeben und gerne wol thun, die ſich an uns verſundigen.

[Bild: Christi Versuchung.]

[Bl. Ev] Die Sechſte bitte.

Matth. 6, 13 Luk. 11, 4

Und fure uns[6] nicht jnn verſuchung.

Was iſt das? Antwort.

Gott verſůcht zwar[7] niemand, Aber wir bitten jnn dieſem gebet, das uns Gott wolt behůten[8] und erhalten, auff das uns der teuffel[9], die welt und unſer fleiſch nicht betriege und verfůre jnn misglauben[10], verzweiffeln und

---

2 wöll es S alles] allen D 3 zwarten] zuworten S zwar denen WX zwar, den Y (s. o. γ LM) 4 die] denen, die T* 11 betriegen vnd verfůren W

---

[1]) der *(Genit. Plur. neutr. = derer, dieser Dinge)* keines *(Genit. neutr.)*, das *(= 'welches', durch Attraktion auf das neutrale* keines *bezogen, während es logisch zu* derer *gehört). Vgl. K. Frommann, Zur Luther-Grammatik, in d. Germania 1881, S. 411), Ebeling S. 43f.* [2]) *Der mit* denn *beginnende Satz, Erläuterung zu* aus gnaden *ist etwa in ( ) gesetzt zu denken [oder denn ist hier wie öfter = 'cum, da' gebraucht, s. Francke § 351. O. B.].* [3]) wol *verstärkend, s. oben S. 371 Anm. 2.* [4]) zwarten *Nebenform für* zwar *aus 'ze waren' = in Wahrheit, richtig von* a *wiedergegeben, von Knoke in der Theol. Lit.-Zeitung 1905 Nr. 17 mit Unrecht als Druckfehler beurteilt; s. auch oben S. 167, 2.* [5]) widderumb *= 'anderseits, dagegen', wie bei der Taufe* Zum Vierden *s. u. — Für die obige Auslegung der 5. Bitte liegt in der patristischen und mittelalterl. Überlieferung kein Vorbild vor, aber auch Luthers eigene frühere Auslegungen (Bd. 2, 116ff.; Bd. 6, 16f. 21f.; Bd. 11, 59), sogar die Kat.-Pred. oben S. 15f.; S. 49; S. 105f. enthalten hier nur im allgemeinen ähnliche Gedanken. Am meisten Gleichartiges hat der Große Kat. oben S. 207, 16ff. 27ff. Die dort und schon in der 3. Predigtreihe vorhandenen Ansätze zu einer reicheren und klareren Gestaltung der Auslegung aber sind hier nicht verwertet. (Danach könnte man Ls. Erklärung etwa so zusammenfassen: 1. Gott vergibt auch ohne und vor unserm Bitten; aber darum ists zu tun, daß wir solche Vergebung erkennen und annehmen. 2. Das geschieht, wenn Gott unsers Fleisches Blödigkeit überwindet, allen Stolz zerbricht und in uns armen Sündern ein fröhliches Gewissen, Trost und Zuversicht durch das Evangelium schafft, und setzet uns zu Stärke und Sicherheit als ein Wahrzeichen und Siegel neben die Verheißung das Gebot, daß wir unserm Nächsten immerdar vergeben sollen frei und umsonst, wie Gott uns vergeben hat.)* [6]) *L. bevorzugte früher den Ausdruck* nicht einfure uns, *vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 96, 12 und Cohrs 4, 292.* [7]) zwar *trotz des folgenden* Aber *in* a *durch* vorwaer *wiedergegeben, wohl richtig, s. o.* [8]) behůten und erhalten. *Unnötig ist die Sonderung und Verteilung dieser Wörter auf die beiden folgenden Satzgruppen bei Kaftan S. 295 (anders S. 297 Anm. **), der darin eine bedeutsame Wendung über Luthers frühere Erklärungen hinaus finden will.* [9]) teuffel, welltt, fleiſch. *Zu dieser Zusammenstellung vgl. oben die 3. Bitte.* [10]) misglauben, *nach* A = diffidentia, B = superstitio, C = impietas, blasphemia; *im Großen Kat. S. 209, 10f. mit*

C] ander groſſe ſchande und laſter, Und ob wir da mit[1] angefochten würden, das wir doch endlich gewinnen und den ſieg behalten.

[Bl. C6] [Bild: Das kananäiſche Weib.]

Die Siebende bitte.

Sondern erlöſe uns von dem übel.[2] Matth. 6, 13 Luk. 11, 4

Was iſt das? Antwort.

[3]Wir bitten jnn dieſem gebet als jnn der ſumma, das uns der Vater

---

7 als] alles S

---

vermeſſenheit und verſtockung *zusammengenannt vor* verzweivelung, Gottes verleugnen und leſterung; *oben S. 16, 27 f. wie es scheint als Leugnung Gottes und Mißtrauen gegen seine Barmherzigkeit und so als Vorstufe der Verzweiflung gefaßt; dazu vgl. S. 17, 11; S. 50, 2 f. (Gegensatz zu* fiducia*); S. 107, 12 f. (neben* incredulitas und aberglauben, *Z. 31 vielleicht durch* ὑποκρισις *wiedergegeben). Hier, wenn nicht im umfassenden Sinne, dann = 'Mißtrauen gegen Gottes Gnade', also Vorstufe der Verzweiflung. Daß* mißglauben, verzweiffeln *die insonderheit vom Teufel ausgehenden Anfechtungen sind, betonen die Paralleltexte übereinstimmend (oben S. 16, 24 ff.; S. 49, 34; S. 107, 11 ff.; S. 209 ff.), so daß bei* ander groſſe ſchande und laſter *an die von Welt und Fleisch erregten Sünden zu denken ist, die in jenen Texten ausführlich besprochen sind, nebenbei aber auch dem Teufel zugeschrieben werden (oben S. 16, 25; S. 209, 12 ff. 38 ff.). Charakteristisch für Luthers vorwiegend religiöse Beurteilung der Sünde ist, daß er* mißglauben *und* verzweiffeln *an erster Stelle zu den großen Schanden und Lastern rechnet (wie ihm ja andrerseits der Glaube die Quelle alles göttlichen Lebens ist, vgl. 2. und 3. Bitte).*

[1]) damit, *von* C *nicht übersetzt, nicht etwa = mit* mißglauben *usw. (dann hieße es wohl* dazu*), sondern allgemein: mit den Verführungen des Teufels, der Welt, des Fleisches; vgl. oben S. 17, 15 und Kaftan S. 295. 301. Die Gedanken der Erklärung finden wir mit mehr oder weniger Deutlichkeit in allen früheren Auslegungen Luthers, namentlich in den Kat.-Pred. 1528 und danach im Großen Kat., in der Regel mit der Betonung, daß wir in diesem Leben Anfechtungen von jenen drei Feinden haben und fühlen müssen, aber nun bitten, daß wir sie nicht bewilligen, nicht darein sinken oder zu Fall kommen, sondern unter Gottes Beistand darüber Herr werden. Vgl. Bd. 2, 122 ff. 129 f.; Bd. 6, 17 f.; Bd. 11, 59, 13 ff.; in diesem Bd. oben S. 16 f.; S. 49 f.; S. 106 f.; S. 210 ff. Auffallender Weise bleibt aber in diesen Texten der erste Gedanke* Gott verſucht zwar niemand, *ein Zitat aus Jak. 1, 13, unberührt, während er doch grade durch die patristische Tradition deutlich vorbereitet war, vgl. Dibelius S. 108 f. L. lenkt hier noch einmal zu der Formulierung der Erläuterung zurück, die er bei den ersten 4 Bitten verwendet hat, indem er einen* Gott *betreffenden Satz voranstellt und erst mit* Aber *zu der in allen 7 Bitten gleichen Einleitung* Wir bitten jnn dieſem gebet *übergeht.* [2]) übel. *L. kennt zwar und verwirft nicht die auch schon in der alten Kirche vertretene Übersetzung 'vom Bösen' = 'vom Teufel' (s. oben S. 108; S. 210), aber er behält* übel *bei in der Bibel und in den Katechismen in Übereinstimmung mit der herrschenden Überlieferung, vgl. Cohrs 4, 290 ff., besonders Dibelius S. 127 ff. Doch hat die Wittenberger K. O. von 1533 in der Abendmahlsliturgie* vom böſen, *vgl. Schling I, 1, 704, so unter dem Einfluß Bugenhagens, der diesen Ausdruck in seinen Kirchenordnungen seit 1529 (nicht schon 1528) bevorzugt hat. So auch L. selbst einmal i. J. 1534, vgl. Erl. Ausg. 23, 220.* [3]) *Dem Text entsprechend ist die Auslegung verallgemeinernd und umfassend; so im Anschluß an die in der abendländischen Kirche*

C] jm himel von allerley vbel leibs vnd seele, guts vnd ehre erlöse, vnd zu letzt wenn vnser stündlin kömpt, ein seliges ende beschere vnd mit gnaden von diesem jamertal zu sich neme jnn den himel.

[Bl. E7] Amen.[1]

Was ist das? Antwort.

Das ich sol gewis sein, solche bitte sind dem Vater jm himel angenehme vnd erhöret, denn er selbs hat vns geboten also zu beten, vnd verheissen, das er vns wil erhören. Amen[2], Amen, das heisst, Ja, Ja, Es sol also geschehen.

---

3 nemen D *6* sind] seyen S *8* wil] well W *nach* erhören *Komma statt Punkt in den meisten Drucken*

---

von Cyprian an geltende Überlieferung, vgl. Dibelius S. 85. 110ff. 121; Haußleiter in PRE³ *20, 444. So auch schon in Luthers früheren Auslegungen Bd. 2, 126; Bd. 6, 18f. (Hindeutung auf die Litanei) S. 22; Bd. 11, 59; oben in diesem Bd. S. 18; S. 50; S. 108 und im Großen Kat. S. 210ff. An den beiden zuletzt genannten Stellen trägt er zuerst die Deutung 'vom Teufel' vor, danach erst die andere 'von allerlei Übel', beides aber verknüpfend. Von Anfang an betont er ferner das Bedeutsame der Ordnung zur Beschämung derer, die die letzte Bitte zur ersten machen möchten, daneben auch die Einschränkung 'nicht mein, sondern dein Wille geschehe'. Der Schlußgedanke vom seligen Sterben mit Bezug auf 2. Tim. 4, 18 ist nachdrücklich erst im Kl. Kat. hervorgehoben, doch schon Bd. 6, 19, 1f. angedeutet, dann später in den Matthaeuspred. 1532 (Unsre Ausg. Bd. 32, 421, 17f.) in der einfält. Weise zu beten 1534 (Erl. Ausg. 23, 220f.) und im Vaterunser = Lied (ca. 1537).*

[1]) Amen. *Nicht ursprünglich im griechischen Text, aber im Text des Erasmus und in der Vulgata bei Matth. 6, 13 (neuerlich in der kritischen Ausgabe getilgt), durch eine lange liturgische und katechetische Tradition sanktioniert (vgl. Haußleiter in* PRE³ *20, 445; Dibelius S. 154ff.; Cohrs 4, 290ff.), von L. gleichartig ausgelegt schon Bd. 2, 126ff. (127, 23f.); Bd. 6, 19; Bd. 15, 96, 17. In den Kat.-Pred. 1528 werden die Gedanken der Amen-Auslegung (Gottes Gebot, Verheißung, Vorschrift der Worte, Gewißheit der Erhörung) schon in der Einleitung zum 3. Hauptstück beigebracht, S. 11f. S. 95ff. (s. oben S. 369 Anm. 3), auch zum Teil bei den Bitten und am Ende wiederholt (S. 11, 30. 34; S. 14, 34; S. 18, 9f.; S. 108, 10ff.); ähnlich im Großen Kat. S. 193ff.; S. 211, 17ff. Eine spätere Erläuterung des* Amen *Erl. Ausg. 23, 221, wo auch jede einzelne Bitte mit* Amen *schließt.*
[2]) Amen, Amen *ist nicht Ausruf des Beters, sondern Nominativ des Subjekts mit folgendem demonstrativem Artikel, s. Ebeling S. 45. Unrichtig faßt* A Amen *bis* geschehen *als wörtliche Verheißung Gottes, die durch die Betcurungspartikel 'Amen, Amen' eingeleitet sein soll. — Die Doxologie 'denn dein ist das Reich usw.' hat L. zwar in den Matthäuspredigten von 1532 (Erl. Ausg. 43, 183 f.) angeführt und ausgelegt, weil sie in seinem Erasmischen Text und demnach in seiner Bibelübersetzung von Anfang an standen; nie aber hat er sie in seine Katechismen oder in seine sonstigen Auslegungen des V. U. übernommen, nicht etwa aus kritischen Bedenken — tatsächlich ist sie ja den ursprünglichen Texten bei Matthaeus und Lukas fremd, aber früh, in noch schwankender Form, aus dem Gebetsgebrauch der Synagoge in die Gottesdienste der Christen eingedrungen, und erst in Handschriften des 8. Jahrh. in den neutest. Text eingeschaltet —, vielmehr wieder im Anschluß an die Über-*

C] Das Sacrament der heiligen Tauffe, wie daſſelbige ein Hausvater ſeinem geſinde ſol einfeltig furhalten.[1]

[Bl. E8] Zum Erſten.

Was iſt die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe iſt nicht allein[2] ſchlecht waſſer, Sondern ſie iſt das waſſer jnn Gottes gebot gefaſſet[3] und mit Gottes wort[4] verbunden.

1/2 Von der Tauff, wie dieſelbig *usw.* Y 2 einfeltiglich D**SWXY 6 gefaſſet] verfaſſet W verbunden] vberwunden S

---

lieferung; sie fehlt in der Vulgata, in der römischen Messe, in den mittelalterlichen katechetischen Erklärungen (vgl. Cohrs 4, 290f.; auch PRE³ *20, 444f.). L. hat sie daher auch ins Taufbüchlein (Unsre Ausg. Bd. 19, 540, 17ff.) und in die Paraphrase der Deutschen Messe (Unsre Ausg. Bd. 19, 96) nicht aufgenommen. Doch steht sie bereits in mehreren süddeutschen evangelischen Katechismen vor 1529, siehe Cohrs 4, 291ff. In die Ausgaben des Lutherschen Enchiridion drang sie z. B. in Nürnberg seit 1558 ein; auch in der lat. Übersetzung des Großen Kat. von Obsopoeus 1529 steht sie (oben S. 131 Anm. 1), danach ebenda auch in der lat. Concordia 1584.*

[1]) *Über die Bilder in den späteren Ausgaben, auch über den Zusammenhang der beiden Sakramente mit dem 'Katechismus' im engeren Sinne s. o. die Einleitung. Erst seit 1525 oder 1526 hat L. in Übereinstimmung mit dem Büchlein für die Laien und Kinder die 2 Sakramente den 3 Hauptstücken beigeordnet, vgl. Cohrs 4, 274ff.; Unsre Ausg. Bd. 19, 79, 18. Seine Katechismuspredigten v. J. 1523 (Bd. 11, 59) schließen noch mit der Auslegung des Vaterunser (und Ave Maria), während schon die Bugenhagens vom März 1525 die Sakramente angliederten, vgl. Buchwald-Albrecht, Bugenhagens Kat.-Pred. von 1525 und 1532 (1909), S. 5ff.; aber Ls. Predigten von 1528 behandeln, dann durchweg die 5 Stücke, die Auslegung der Katechismen deutlich vorbereitend. Frühere Auslegungen sind nur beiläufig heranzuziehen. — Die im Kl. Kat. vorliegende Teilung in 4 (nicht bloß 3) Abschnitte ist schon in der Predigt vom 28. Mai 1528 angegeben, s. oben S. 18, 20f.* (1. quid sit baptismus, unde veniat, 2. quid efficiat, 3. quomodo sit utendum eo, 4. quae sit ipsius significatio), *ebenso S. 21, 27—31. Die 2. Predigtreihe teilt anders:* 1. aqua, 2. verbum, 3. fructus *(den Glauben auch betonend, aber nicht als besondere Rubrik zählend). Die 3. Predigtreihe beschränkt sich auf die 3 Stücke:* 1. aqua cum verbo, 2. fructus, 3. persona credens, *und verzichtet auf die 'Bedeutung', hängt aber eine Erörterung über die Kindertaufe an. Der Große Kat. behandelt zunächst* drey ſtück *(S. 217, 1), fügt aber S. 218ff. noch einen Abschnitt über die Kindertaufe und über die* Deutung *(den 4. Teil der ursprüngl. Disposition) hinzu.* [2]) nicht allein ſchlecht waſſer = *nicht — nur (bloßes) gewöhnliches Wasser. Keineswegs ist* nicht allein *als Bejahung zu fassen, als folgte 'sondern auch'; allein ist Adverb, zum Adjektiv* ſchlecht *gehörig; so richtig* AC, B *gibt beide Wörter nur durch* simpliciter *wieder; vgl. auch Gr. Kat. S. 213, 29f. Aus den Predigten geht hervor, daß L. diesen Satz im Gegensatz zu den Wiedertäufern formuliert hat; diese sagten, die Taufe sei nur eine Handvoll Wasser, das äußerliche Ding nütze nichts, der Geist müsse es tun usw. (oben S. 18, 32; S. 110, 16ff.; dazu im Großen Kat. oben S. 213, 36ff.). Von einer deutlicheren Bestreitung der Anabaptisten und einer Rechtfertigung der Kindertaufe aber, wie er sie in der 3. Predigtreihe oben S. 113ff. und danach im Großen Kat. oben S. 218ff. entwickelt hat, sieht er*

C] Welchs iſt denn ſolch wort Gottes? Antwort.

Da[1] unſer Herre Chriſtus ſpricht, Matthei am letzten:

Matth. 28, 19 (Mark. 16,15) [2]Gehet hin jnn alle wellt, leret alle Heiden, Und teuffet ſie jm namen des Vaters und des ſons und des Heiligen geiſts.

[Bl. F 1] Zum Andern.

Was gibt odder nützet die Tauffe? Antwort.

[3]Sie wirckt vergebung der ſunden, erlöſet vom tod und teuffel und gibt die ewigen[4] ſeligkeit allen die es gleuben, wie[5] die wort und verheiſſung Gottes lauten.

---

3 Heiden] völcker Y 8 ewigen CQY wort vnd *fehlt* H*S

---

im Kl. Kat. ab. Doch auch das nachdrückliche Voranstellen des Stiftungswortes des Sakraments, worin noch nichts vom Glauben gesagt ist, erklärt sich aus dem Gegensatz gegen die Sektierer, wie L. das in der Pred. v. 17. Dez. 1528 oben S. 114, 11ff. ausführt; es soll der bleibende, objektive Wert der göttlichen Stiftung, unabhängig vom Glauben oder Unglauben, betont werden. [3]) gefaſſet, *vgl. Dietz s. v.; unter den zahlreichen Bedeutungen paßt am besten Nr. 2: 'einfassen', 'einschließen' (z. B. wie ein Schmuckstück 'in Gold gefaßt' ist), vielleicht auch Nr. 5: 'in ein Gefäß füllen' (das das Wasser aussondert und umschließt), kaum Nr. 13: 'festsetzen', 'bestimmen'. Man vgl. dazu oben S. 19, 16:* gefaſſt in nomine patris; *S. 112, 4:* ynn eins gefaſt; *S. 112, 20. 22:* zuſamen gefaſt (mit dem worte Gottes), *im Großen Kat. S. 213, 30f.:* ynn Gottes wort und gepot gefaſſet und dadurch geheiligt; *besonders S. 214, 3f., wo Gottes Wort das beſte kleinod heißt,* damit es *(das Wasser)* Got verbunden und eingefaſſet hat. *Zu matt ist Kaftans Deutung S. 318: 'in Gottes Gebot gefasset, d. i. von Gott befohlen'.* [4]) gebot *und* wort *sind hier, wie auch S. 380, 1* (wort) *bezeugt, Bezeichnung für die eine folgende Schriftstelle Matth. 28, 19; dieser bei der Taufhandlung gebrauchte Spruch (s. Bd. 19, 541, 8f.) ist zunächst allein gemeint. Er enthält übrigens nicht nur ein* gebot, *in diesem* Gottes wort *(vgl.* im namen *usw., dazu oben S. 19, 16) steckt auch eine Verheißung, deutlicher freilich in dem andern Spruch Mark. 16, 15. 16 (s. u.), der aber seinerseits in V. 15 auch den Befehl enthält. Mark. 16, 15 ist gradezu als Ersatz für Matth. 18, 19 — neben der Verheißung Mark. 16, 16 — angeführt oben S. 50, 31ff.; S. 109, 27ff.; vgl. auch S. 18, 21ff., wo beide Sprüche wohl vollständig gemeint sind. Früher hatte L. vom Taufbefehl abgesehen und das Verheißungswort Mark. 16, 16 bevorzugt, vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 527, 33ff.; S. 528, 8f., dazu Cohrs 4, 277f. (nicht ganz genau ebenda S. 308), auch Kaftan S. 319 Anm. Schwerlich ist L. mit seiner Hinzufügung und Voranstellung der Schriftstelle Matth. 28, 19 von Andern abhängig (Althamer hat bereits in einer Schrift v. J. 1527 die Zusammenstellung Matth. 28 und Mark. 16, vgl. Cohrs 3, 5).*

[1]) Da = *wo. L. antwortet, als hätte er vorher gefragt: 'Wo steht solch Wort geschrieben?' Vgl.* B. [2]) *Der Bibeltext lautet ebenso oben S. 212, 16ff., anders aber S. 131, 25ff.; in seiner Bibelübersetzung schrieb L. übrigens ursprünglich (bis ca. 1527) wörtlicher* ynn den *(st.* ym) namen. [3]) *Ganz analog ist bereits im Taufbüchlein (Bd. 12, 48, 11 = Bd. 19, 538, 29) und unten im 5. Hauptstück das Heilsgut dreifach bezeichnet als Vergebung, Leben, Seligkeit.* [4]) *Kein Druckfehler, vgl. S. 310 Anm. 1.* [5]) es gleuben, wie *usw., d. h. entweder: 'die dies soeben Gesagte glauben, wie denn auch die folgenden Worte Mark. 16 eben das Glauben als Bedingung der beseligenden Wirkung des Sakraments nachdrücklich hervorheben'. Oder: 'die dem (sogleich anzuführenden) Verheißungswort Gottes glauben'. Letztere*

C] Welch ſind ſolch wort und verheiſſung Gottes? Antwort.

Da unſer Herre Chriſtus ſpricht, Marci am letzten:

Wer da[1] gleubet und getaufft wird, der wird ſelig, Wer aber nicht gleubet, der wird verdampt.[2] Mark. 16, 16

[Bl. Fij] Zum Dritten.

Wie kan waſſer ſolche groſſe ding thun? Antwort.

Waſſer thuts freilich[3] nicht, Sondern das wort Gottes, ſo mit und bey dem waſſer iſt, und der glaube, ſo ſolchem wort Gottes jm waſſer[4] trawet. Denn on Gottes wort iſt das waſſer ſchlecht waſſer und keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes iſts eine Tauffe, das iſt, ein gnadenreich waſſer des lebens und ein bad der newen geburt jm Heiligen geiſt, wie[5] S. Paulus ſaget zu Tito am dritten Capitel:

---

1 Welch (H** SX Welche)] Welchs WY *3* ſelig werden Y *4* verdambt werden Y *10* iſts] iſt es W (= L) *11* newengeburt J* *12* zu *bis* Capitel] Tit. 3. H* Capitel *fehlt* T*

Deutung vertreten A B C, *erstere z. B. Menius, der in seiner Bearbeitung schreibt* wie dann die wort ... leutten. *Vgl. Kaftan S. 322, der eine vermittelnde Ansicht vorträgt. Aus den Predigten ergibt sich keine sichere Entscheidung, zumal da die Taufworte Mark. 16, 15 (bzw. Matth. 28, 19) und Mark. 16, 16, der Befehl und die Verheißung, miteinander aufs engste verbunden erscheinen und vertauscht werden und einerseits das Befehlswort auch als Gegenstand des Glaubens gewertet wird (teils an sich, teils auch wegen der darin* [im namen] *enthaltenen Verheißung, s. oben S. 19, 19ff.; S. 19, 33ff.), andrerseits im Verheißungswort auch ein Gebot gefunden wird (S. 110, 4ff.). — Die Bedeutung des Verheißungswortes Mark. 16, 16 hat L. seit 1520 betont, vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 527, 33ff.; Cohrs 4, 276f. Mit der Betonung des* gleuben *greift L. bereits in den 3. Teil seiner ursprünglichen Disposition (s. o. S. 379 Anm. 1) hinüber.*

[1]) Wer da, *hier ein unbetontes* da, *vgl. Dietz s. v. Nr. 4.* [2]) *Der Bibeltext im Großen Kat. S. 131, 27f. etwas anders, aber gleichlautend S. 212, 20f.* [3]) freilich = *'sicherlich', 'gewißlich', vgl. Dietz und* A B C. [4]) wort Gottes jm waſſer *gehört zusammen, richtig* A, C *läßt* im waſſer *unübersetzt,* B *ist undeutlich; vgl. oben S. 19, 24f. 26f.:* verba ſind yns und uber das waſſer geſprochen; nomen dei iſt dran und drinnen, *S. 21, 7:* deus ſchleuſt ſein wort drein; *S. 111, 1f.:* verbum dei das drinnen iſt *u. ö. Sachlich dasselbe bedeutet Z. 7f.:* wort Gottes, ſo mit und bey dem waſſer iſt, *und auch die Zusammenstellung oben* Zum Erſten *S. 379, 5f. Der Ausdruck ist geformt im Gegensatz zu dem Einwand der Schwärmer:* tu confidis in aquam *(oben S. 112, 10f. 32; S. 216, 26ff.).* [5]) *Man erwartet hier die formulierte Zwischenfrage: 'wo steht das geschrieben?' Trotzdem ist der in allen 4 Teilen des Hauptstücks gleichmäßige Aufbau der Gedanken, der das Memorieren erleichtern sollte, klar: jedesmal zuerst ein Lehrsatz, danach seine biblische Begründung. — Auch hier ist die Bibelstelle nicht ganz wörtlich zitiert, vgl. dazu Ebeling S. 47f., Kaftan S. 327. Unnötig ist die Ergänzung in* B *und danach in Conc. — L. hatte unter* Zum Andern *das 2. und 3. Stück (Frucht und rechter Gebrauch) schon zusammengenommen, der Abschnitt* Zum Dritten *erscheint danach in den Sätzen vom* glauben, *der* Gottes wort traut, *und von den segensreichen Wirkungen (newe* geburt *usw.) als eine Wiederholung des zweiten Abschnitts, zugleich aber wiederholt er nachdrücklich den Gedanken* Zum Erſten (aqua cum verbo conjuncta) *in folgenden Worten:* Waſſer thuts freilich nicht *usw.*

C] Durch das bad der widdergepurt und ernewerunge des Hei-
Tit. 3, 5–7 ligen geists, welchen er ausgos[M. Fiij]sen hat uber uns reichlich durch Jhesum Christ unsern Heiland, auff das wir durch desselben gnade gerechtfertiget[1] erben seien des ewigen lebens nach der hoffnung, das ist gewislich war.[2]

Zum Vierden.

Was bedeut[3] denn solch wasser teuffen? Antwort.

Es bedeut, das der alte Adam inn uns durch tegliche rew und busse sol ersefft werden und sterben mit allen sunden und bösen lüsten, Und

---

2 geist EGO 3 Christum E** SWX desselbigen W 4 gerechtfertiget] gerecht, vnd E** SX 5 ist] ist je E—GO** T* X je ist H* das ye gewisslich war ist S 9 bösen *fehlt* H* S lüsten] begierden W

---

und in dem Satz on Gottes wort ist das wasser schlecht wasser *usw.* Zum Dritten *verknüpft also das* Zum Ersten und Andern *Gesagte, und zwar wie aus den Predigten oben S. 112, 12ff. und dem Großen Kat. oben S. 215, 21ff. erhellt, wieder zur Abwehr der wiedertäuferischen Behauptungen, nicht das Wasser, der Glaube allein richte es aus. Der Große Kat. oben S. 215, 15ff. hat die analogen Sätze nicht dem dritten, sondern dem zweiten Abschnitt beigeordnet, ähnlich die 2. Predigtreihe oben S. 51, 4, die nach ihrer andern Zählung die 'Frucht' der Taufe allerdings als das Dritte anführt (s. oben S. 52, 5f.), aber andrerseits die* Zum Dritten *vorliegenden Gedanken zugleich eng mit dem* Zum Ersten *verbindet, s. oben S. 50, 35ff. — Das viermal wiederholte* wort Gottes *(S. 381, 7. 8. 10) scheint die beiden vorher angeführten Sprüche Matth. 28, 19 und Mark. 16, 16 (= Mark. 16, 15. 16) als Einheit zu fassen, vgl. das oben beim 2. Abschnitt Bemerkte. Auch hier Z. 7f. wieder die reformatorische Gleichung* wort *und* glaube, *wie in der 2. und 3. Bitte u. ö.*

[1]) gerechtfertiget, *die einzige formell deutliche Erwähnung der Rechtfertigung, deren Bedeutung doch im ganzen Kat. vorausgesetzt ist.* [2]) *Es fällt auf, das L. im Kl. Kat. an dieser Stelle kein Wort über die Kindertaufe sagt, während er sie doch in der 3. Predigtreihe und im Großen Kat. erörtert hatte und auch der Zusammenhang es nahelegt.* [3]) bedeut. *Diese 'Bedeutung' hatte L. von Anfang an gelehrt, vgl. schon den* Sermon von dem heyligen Hochwirdigen Sacrament der Tauffe *1519, Unsre Ausg. Bd. 2, 727, 30ff., wo neben Tit. 3, 5 auch Röm. 6, 4 herangezogen ist und die Erklärung des Kl. Kat. sich schon deutlich vorbereitet; dann im* Praeludium de captivitate Babyl. 1520, *Unsre Ausg. Bd. 6, 534, 3ff.; in den Genesispredigten 1527 (Unsre Ausg. Bd. 24, 176, 8ff.; S. 208, 23ff.; S. 411, 18ff.) u. ö. Im Zusammenhang damit hatte L. stets gewünscht, daß statt der üblichen Übergießung des nackten Kindes (die Besprengung des Kopfes allein war ungewöhnlich) seine völlige Untertauchung geschehe, vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 727, 4ff.; Bd. 6, 534, 20ff.; daher auch im Taufbüchlein die Anordnung* tauche es ynn die tauffe, *Bd. 12, 45, 32ff.; Bd. 19, 541, 6f. Vgl. auch Rietschel, Liturgik II, 68f. — Unmittelbare Vorlagen sind hier die Ausführungen in der 1. Predigtreihe von 1528, oben S. 19, 30ff., womit der Große Kat. S. 220, 14ff. übereinstimmt. Daraus erhellt weiter, daß mit der 'Bedeutung' zugleich die 'Kraft' des Sakraments zusammengedacht ist, vgl. oben S. 21, 34; S. 22, 22. 25ff. 29; S. 221, 12. Zur täglichen Buße und Erneuerung (vgl. dazu die 1. der 95 Thesen) gibt die Taufe Gnade (oben S. 22, 1ff. 25f.; S. 23, 6) und begreift so in sich das sogen. dritte Sakrament der Buße,*

C] widderumb[1] teglich eraus komen und aufferstehen Ein newer mensch, [Bl. F iiij] der jnn gerechtigkeit und reinigkeit für Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Sanct Paul. zun Römern am sechsten spricht:

[2]Wir sind sampt Christo durch die Tauffe begraben jm tode, das gleich wie Christus ist von den todten aufferweckt durch die herrligkeit des Vaters, also sollen wir auch jnn eim newen leben wandeln. Röm. 6. 4

[Bl. F 5] Wie man die Einfeltigen sol leren Beichten.[3]

Was ist die Beicht?

Antwort.

Die Beicht begreifft zwey stück[4] jnn sich, Eins, das man die sunde bekenne, Das ander[5], das man die Absolutio odder vergebung vom Beichtiger[6]

---

4 jnn *bis* sechsten] Roma. vj. J*T* *5* jm tode] jn den tod H**SW *9 Der ganze Abschnitt fehlt* SY *10/11* Was *bis* Antwort *fehlt* GO** *13* Absolution P*W

---

das von der Taufe nicht zu trennen ist (oben S. 22, 22. 31ff.; S. 221, 12ff.) Die einmalige Taufe hat also eine Bedeutung für das ganze Leben, oben S. 21, 36; S. 22, 1ff. 20f.; S. 23, 5f.; namentlich ist darin auch eine lebenslange Übung für den Glauben an die göttliche Verheißung gegeben, oben S. 51, 15ff.; S. 217, 15ff. Der Abschnitt Zum Vierden *erscheint daher auch in engem Zusammenhang mit dem zweiten, vgl. oben S. 23, 10 ff.*

[1]) widderumb *s. o. zur 5. Bitte.* [2]) *Die kleinen Abweichungen der Bibelübersetzung s. bei Bindseil. L. übersetzte von Anfang an* jn den todt, *im J. 1519 einmal* jum todt *(oben Bd. 2, 728, 22), 1520 hat er, wie die Vulgata,* in mortem *Bd. 6, 534, 7; ebenso die Übersetzungen* A B C. [3]) *Dieses Stück von der Beichte tritt, soweit wir sehen, zum ersten Mal in* C *auf zwischen Taufe und Abendmahl, an derselben Stelle, wo die ältere Beichtform (die zuerst als ein Anhang zu* B *erschien) in der Übersetzung* B *eingeschaltet war, s. o. S. 315 Anm. 1. Es ist nur im ersten Teil ein die reformatorische Auffassung kurz zusammenfassendes katechetisches Lehrstück, dann zumeist ein liturgisches Formular, das wohl nur im Eingang zum Memorieren bestimmt war. Mehrere Spätausgaben, z. B. Nürnberg 1569. 1570, enthalten demgemäß auch zu S. 386, 6* gethan *rc. die Bemerkung:* So weyt wirt er von den Kindern gesagt. *L. selbst hat diese Beichte seines Katechismus im Brief an die Frankfurter 1532 (Erl. Ausg.* [2] *26, 381ff. 387f.) verteidigt und erläutert; hier erst (S. 383) erfahren wir ausdrücklich, daß sie für die, die zum Sakrament gehen wollen, bestimmt war, was der Wortlaut selbst noch nicht andeutete. (Anders verhält es sich mit der älteren Beichtform in* B, *wo die Beziehung zum Sakrament deutlich ausgedrückt ist.)* [4]) zwey stück. *Ebenso im Anhang des Großen Kat. oben S. 235, 29ff. Dazu vgl. den Brief an die Frankfurter 1532, Erl. Ausg.* [2] *26, 387:* Jm ersten Stück uben wir uns am Gesetz, im andern am Euangelio. [5]) Das ander *wird im liturgischen Teil am Schluß S. 386, 16ff.—387, 11 näher ausgeführt, alles Vorangehende dient der Erläuterung des ersten Stückes* sunde bekennen. [6]) Beichtiger *unten S. 387, 10 durch* Beichtvater *ersetzt, Lat. an den verschiedenen Stellen wechselnd:* ab eo cui confitemur *(S. 383, 13;*

C] empfahe, als von Gott selbs, und ja nicht dran zweivel sondern feste gleube, die sunde seien da durch vergeben für Gott im himel.

[Bl. F6] Welche sunde sol man denn Beichten?

Fur Gott sol man aller sunden sich schuld geben[1], auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun.

Aber fur dem Beichtiger sollen wir allein die sunde bekennen, die wir wissen und fülen im hertzen.[2]

Welche sind die?

Da sihe deinen stand an nach den Zehen geboten[3], ob du Vater, Mutter, Son, Tochter, Herr, Fraw[4], Knecht seiest, ob du ungehorsam, untrew, unvleissig, zornig, unzüchtig[5], heissig[6] gewest seiest, ob du jemand leide gethan[7] hast mit worten odder wercken, ob du gestolen, verseumet, verwarlost, schaden gethan hast.

---

1 zweiueln O**X *3* denn *fehlt* X *4* sich aller sünde W schüldig H** WX *10* vnnleissig C *11* zornig *bis* heissig *fehlt* D**X hessig W *12* hast] hab(e)st H** *ebenso 13*

S. 385, 1), coram fratre cui confitemur *(S. 384, 6)* coram ministro aut fratre *(S. 386, 15f.; S. 387, 10). In jener Verteidigung v. J. 1532 a. a. O. Erl. Ausg.* [2] *26, 381ff. bezeichnet L. als Beichtvater in der Regel nur den Priester, Prediger, Pfarrherrn, und zwar im Gegensatz gegen die angeblich der Ehrerbietung und Zucht abholden Schwärmer, die* wollten gern alles gleich und kein unterscheid leiden *(a. a. O. S. 388); s. o. noch S. 343 Anm. 1.*

[1]) *Vgl. unten S. 385, 7; S. 386, 14f.* [2]) *Vgl. unten S. 386, 7ff. Ähnlich früher oft, z. B. in der Palmsonntagspredigt 1524, Unsre Ausg. Bd. 15, 489, 14f.:* Also solt es zugehen, das du furhyn fülist was dich drucket, und die sund, die dich zum meysten beyssen und dardurch deyn gewissen beschweret wird, die selben soltu deynem bruder *[noch nicht 'Beichtvater']* furlegen und beychten. Darumb darffstu nicht lange füchen und nach allen sunden trachten, nym fur dich die dyr eynfallen *usw.; auch Kirchenpostille Erl.* [2] *11, 322.* [3]) *Diese Wertung der* Zehen gebot *als Sündenspiegel im Anschluß an die älteren Beichtbücher und gemäß der in der Kurzen Form 1520 vorgetragenen Disposition des Katechismus hat L. stets festgehalten (vgl. auch Erl.* [2] *26, 387), obwohl sich ihm darin die Bedeutung des Dekalogs keineswegs erschöpft. Vgl. Einleitung.* stand nach den Zehen geboten. *Dazu vgl. S. 386, 6:* widder die gebot Gottes und seinen stand. *Richtige Erläuterung im Lat.:* considera vitae genus, in quo es, et confer cum eo decem Praecepta, an iis respondeat vita tua. [4]) Fraw = *'Herrin', so auch S. 385, 13; S. 386, 1.* [5]) *Das Fortbleiben der Wörter* zornig unzüchtig heissig *in den späteren Ausgaben erklärt sich leicht als Versehen des Druckers, da in* unvleissig *und* heissig *die letzten 6 Buchstaben gleichlautend sind. Daß L. sie gestrichen habe (so Braunschw. Ausg. 3, 98 Anm. 1), ist nicht anzunehmen.* [6]) heissig = *'hitzig', im D Wtb. ohne Beleg für die übertragene Bedeutung. [Vielleicht ist* heissig *hier wie anderwärts bei L. nur Nebenform für* hessig = *'feindselig, streitsüchtig', vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 601, 29 und oben S. 344, 11. O. B.]* [7]) leide gethan, *vgl. 5. Gebot. Hier und im Folgenden werden vorwiegend Übertretungen der Gebote der 2. Tafel genannt entsprechend der Rücksicht auf den* stand *oder die Stellung innerhalb der häuslichen Gemeinschaft; selbstverständlich sollen die Sünden gegen die ersten Gebote, die L. ja für die schwereren hält, nicht unbeachtet bleiben; man vgl. auch die Formeln in der älteren Beichte zu B, oben S. 343f.*

C] [Bl. F7] Lieber[1] ſtelle mir eine kurtze weiſe zu Beichten.

Antwort.

So ſoltu zum Beichtiger ſprechen:

Wirdiger lieber herr[2], Ich bitte euch, wollet meine beichte hören und mir die vergebung ſprechen umb Gottes willen.

Sage an.

Ich armer ſunder bekenne mich für Gott aller ſunden ſchuldig, Inn ſonderheit bekenne ich[3] für euch, das ich ein Knecht, Magd ꝛc. bin, Aber ich diene leider untrewlich meinem herrn, denn da und da hab ich nicht gethan was ſie mich hieſſen, hab ſie erzurnet und zu fluchen bewegt, hab verſeumet und ſchaden laſſen geſchehen. [Bl. F8] Bin auch inn worten und wercken ſchampar[4] geweſt, Hab mit meines gleichen gezürnet, Widder meine Frawen gemurret und geflucht ꝛc. Das alles iſt mir leid und bitte umb gnade, Ich wil mich beſſern.

---

4 euch *fehlt* D *11 nach* geſchehen *in allen Drucken ein Absatz (veranlaßt durch den ersten Druck* C, *wo es am Ende einer Seite steht)* *13* alles] alle J*

---

[1]) Lieber *wohl* = 'bitte', 'doch', *wie öfter bei L. Hier beginnen die liturgischen Vorschriften, genau der Lehre von der Beichte S. 383, 12ff. entsprechend. Klarer wäre es gewesen, wenn L. bereits hier die katechetische Form, die doch im folgenden nicht aufrechterhalten wird, fallen gelassen und nach einer Überschrift wie etwa in* B (Eine kurtze weiſe zu Beichten, *vgl. auch S. 387, 11f.) einfach das liturgische Wechselgespräch zwischen Beichtkind und Beichtvater (mit den eingefügten Ratschlägen S. 386, 7ff.; S. 387, 9ff.) gebracht hätte. So aber hat er im Anfang noch das katechetische Abfragen beabsichtigt, wie Z. 2* Antwort *(fehlt Maj.*) zeigt; die Sätze* Lieber *usw. (Z. 1) und* Sage an *(Z. 6) haben die Bedeutung katechetischer Fragen, deren memorierte Antworten abgehört werden sollten.* [2]) Wirdiger lieber herr, *unten S. 387, 3* lieber Herr. *L. verteidigte 1532 diese Anrede gegen die Radikalen in Frankfurt a/M., die angeblich die Beichte überhaupt verwarfen, auch über seine Beichtform im Katechismus und sonderlich über jene Anrede gespottet hatten, vgl. Erl. Ausg.* [2] *26, 381. 387f. Dort läßt er übrigens noch andere Titel zu. Derselbe Ausdruck schon in der früheren Beichtform, vgl.* B *oben S. 343 Anm. 2. Offenbar denkt L. dabei nur an die vor dem Pfarrer abgelegte Privatbeichte und sieht ab von der Beichte vor dem christlichen Bruder, die er ja sonst schätzt und auf die die Frankfurter sich hernach auch beriefen, Erl.* [2] *26, 395f.* [3]) Inn ſonderheit bekenne ich. *Dieselben Ausdrücke S. 386, 2. 10. Man wird bei diesen späteren Formeln den einleitenden Satz* Ich armer ſunder bekenne mich für Gott aller ſunden ſchuldig *(also eine kurze* generalis confessio*) zu ergänzen haben. Zu dem formelhaften Charakter solcher Sündenbekenntnisse vgl. das oben S. 343f. Anm. 5 Bemerkte. Man beachte namentlich die Einleitung des Sündenbekenntnisses im Augsburger Beichtbüchlein v. J. 1504 bei F. Falk a. a. O. S. 85:* Ich armer ſünder bekenne mich dem almechtigen got und Marie ....., das ich unwirdiger ſunder vil und ſchwarlich geſündt hab in meinem leben mit gedencken, worten und wercken, mit thon und laſſen, und in ſunderheit gib ich mich ſchuldig, das *usw.* [4]) ſchampar, *vgl. D Wtb., hier in der 2. Bedeutung = Scham erweckend* (pudendus), *unanständig (wie 'schamper').*

C] Ein Herr odder Frawe sage also.

Jnn sonderheit bekenne ich fur euch, das ich mein kind und gesind, weib nicht trewlich gezogen hab[1] zu Gottes ehren, Ich hab geflucht, böse exempel mit unzůchtigen[2] worten und wercken gegeben, meinem nachbar schaden gethan, ubel nach geredt, zu theur verkaufft, falsche und nicht gantze Warh gegeben, Und was er mehr widder die gebot Gottes und seinen stand gethan ꝛc.

Wenn aber jemand sich nicht befindet beschweret [Bl. G 1] mit solcher odder grossern sunden, Der sol nicht sorgen odder weiter sunde sůchen noch ertichten und da mit eine marter aus der Beicht machen, sondern erzele eine odder zwo die du weissest[3], Also: jnn sonderheit bekenne ich, das ich ein mal geflucht, Item ein mal unhůbsch[4] mit worten gewest, ein mal dis .N. verseumet habe ꝛc. Und lasse es gnug sein.

Weissestu aber gar keine ([5]doch nicht wol solt můglich sein), So sage auch keine jnn sonderheit, Sondern nim die vergebung auff die Gemeine Beicht[6], so du fur Gott thust gegen dem Beichtiger.

Darauff sol der Beichtiger sagen.

Gott sey dir gnedig und stercke deinen glauben, AMEN.[7]

---

7 sólchē W *10* weissest. Also jnn C—GO** weiseſt alſo, Jnn H* weiſſeſt, alſo. Jnn T* waiſſt. Alſo: Jn W weiſſeſt. Alſo, Jn X bekenne] erkenne H *12* Und] Alſo E**WX *13* doch] welchs doch H**X das doch W *14* Geimeine C *15* dn C

[1]) weib nicht trewlich gezogen hab. *Das ist dem Mann in den Mund gelegt. Obwohl nun die Überschrift diese Beichtform mutatis mutandis auch der* Frawe *zueignet, darf man derselben doch schwerlich den Satz in den Mund legen, daß sie ihren Mann nicht treulich gezogen habe. Die Zusammenstellung* gesind, weib *aber, wohl durch das 10. Gebot veranlaßt, soll keine Herabsetzung des letzteren bedeuten, wie Ls. sonstige Lehre zeigt; man beachte z. B. neben dem 4. und 6. Gebot die Haustafel, das Traubüchlein.* [2]) unzůchtig = 'grob', 'ungezogen', *nicht etwa* = 'schamlos'. *[O. B.]* [3]) weissest, Also: jnn sonderheit. *Sicher sind die Worte so zu verknüpfen, vgl. zu* Also *oben Z. 1, auch Lat. [*Also *wie sonst* als = *zum Beispiel. O. B.]* [4]) unhůbsch = *'unfein, rücksichtslos'; vgl. Schiller-Lübben unter 'unhovesch'.* [5]) welchs *ist vielleicht nur versehentlich im ersten Druck ausgelassen.* [6]) auff die Gemeine Beicht. *Lat.* dicta generali confessione. *Es ist hier für den seltenen Fall, daß ein die Privatbeichte Begehrender keine besonderen wissentlichen Sünden zu sagen weiß, geraten, daß er ein allgemeines Sündenbekenntnis dem Beichtvater hersage, wie solches in jener oben Bd. 19, 96, 33 erwähnten* öffentlichen beicht *oder 'offenen Schuld' von alters her sonntäglich nach der Predigt vorgesprochen zu werden pflegte (vgl. Müllenhoff und Scherer, Denkm. deutscher Poesie und Prosa aus d. 8.—12. Jahrh.*[3] *II, 431f.; Rietschel, Liturgik I, 369ff. 429f.; II, 348. 383). Ein Formular dafür noch z. B. in der Preußischen Messe 1525, Neudruck bei Smend, Die ev. deutschen Messen bis zu Ls. deutscher Messe S. 190; vgl. auch Cohrs 3, 139. Ein anderes Beispiel solcher* gemeinen Beicht *scheint in der älteren Beichtform in* B *(s. oben S. 343f.), mindestens in der ersten Hälfte des ersten Sündenbekenntnisses vorzuliegen. Anders erläutert Knoke S. 7*[a]*: „die gemeine Beichte, die da lautet: 'Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig'; es ist das Bekenntnis, welches der 5. Bitte im Vaterunser entspricht.“ So offenbar im Rückblick auf das hier oben S. 384, 5; S. 385, 7 von L. Gesagte.* [7]) *Vgl.*

C] Sprich.

Gleubstu auch das mei[Bl. Gij]ne vergebung Gottes vergebung sey?[1]

Ja lieber Herr.

Darauff spreche er.

Wie du gleubest so geschehe dir.[2] Und ich aus dem befelh unsers HERRN Jhesu Christi Vergebe dir deine sunde[3] jm namen des Vaters und des Sons und des Heiligen geists, Amen.

Gehe hin jm fride.[4]

Welche aber grosse beschwerung des gewissens haben odder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beicht vater wol wissen mit mehr sprüchen[5] zu trösten und zum glauben reitzen. Das sol allein ein gemeine weise der Beicht sein fur die einfeltigen.[6]

---

1 Sprich] Weiter H** *2* vegebung *(2.)* C *5* dem *fehlt* W *7* Geist ESO* *9* Welch *im Custoden* C *10* Beichtiger W

---

oben S. 383, 13ff. Die Absolution ist für L. der Kernpunkt, wie er oft ausführt, im Interesse der persönlichen Heilsgewißheit (vgl. auch S. 387, 10f.). Hier wieder die reformatorische Gleichung: Wort Gottes und Glaube. Die Beichte hat also denselben Zweck wie das Sakrament, s. oben S. 345, 3ff.

[1]) *Vgl. Z. 5ff.* [2]) *Vgl. Matth. 8, 13.* [3]) Und ich . . . . Vergebe . . *(vgl. oben Z. 2). Die seit Thomas v. Aquino herrschend gewordene streng katholische Formel lautete ebenfalls:* ego te absolvo. *Bei L. aber hat sie einen anderen Sinn; denn 1. der Absolvierende ist nicht der allein berechtigte mittlerische Priester, sondern, wenn ein Priester, dann nach evangelischer Auffassung der berufene Diener des Wortes, der im Namen der Gemeinde das* ministerium *verwaltet, oder überhaupt ein christlicher Bruder (s. o.); 2. die Kraft der Absolution ruht nicht auf der sakramentalen Wirkung des Bußsakraments, auch nicht auf der Reue oder irgendwelchen Leistungen des Beichtenden, sondern allein auf Gottes Wort, auf der Verkündigung der Sündenvergebung, die Christus befohlen hat, daß sie insgemein und auch über die einzelnen gehen soll laut Joh. 20, 23; Matth. 16, 19; 18, 18; ferner 3. darum* (aus dem befelh unsers Hern Jhesu Christi) *ist sie eine unbedingt gewisse göttliche Vergebung zum sichern Trost der bekümmerten Seelen, deren Glaube dadurch geweckt und gestärkt wird. 4. Wenn allein der Glaube Bedingung für den Empfang der Vergebung ist (vgl. auch den Schluß des 5. Hauptstücks), so handelt es sich doch um den Glauben solcher, die bereuen und Besserung geloben (oben S. 385, 14), aber keineswegs die Reue, den Glauben, den Vorsatz als wertvolle Leistung darbringen, sondern allein die Gabe und Gnade Christi annehmen wollen. Nähere Erörterungen bei Rietschel, Liturgik II, 363ff. 374ff.* [4]) *Vgl. Luk. 7, 50; 8, 48; Mark. 5, 34.* [5]) *nämlich mit mehr als den schon angeführten (Matth. 8, 13; Luk. 7, 50 usw.).* [6]) fur die einfeltigen. *Vgl. Erl. Ausg.² 26, 382f.: von den Verständigen werde das Aufzählen etlicher Sünden nicht gefordert, aber von der Jugend und dem gemeinen Mann; und zwar werde neben dem Sündeerzählen zugleich verhört, was sie vom Katechismus gelernt, ehe ihnen das Sakrament gegeben werde. (In der weiteren Ausführung S. 383ff. erscheint das Katechismusverhör fast als die Hauptsache der Beichte, die als 'Bejicht', 'Bekenntnis' gedeutet wird). Anderseits betont L. zum zweiten Stück, der Absolution, daß es für jedermann heilsam sei,* umb dieses Stücks willen brauch ich der Bejicht am allermeisten und will und kann ihr nicht empehren. *Ähnlich öfter. Aber in der Neuausgabe des Visitatorenunterrichts vom*

C] [Bl. G 3] **Das Sacrament des Altars[1], wie ein Hausvater das selbige seinem gesinde einfeltiglich furhalten sol.[2]**

[Doppelbild: Stiftung und Feier des Sakraments.]

[Bl. G iiij] Was ist das Sacrament des altars? Antwort.

Es ist der ware leib und blut[3] unsers Herrn Jhesu Christi, unter[4] dem brod und wein, uns Christen zu essen und zu trincken,[5] von Christo selbs eingesetzt.[6]

---

1 Das *bis* Altars] Von dem S. d. A. Y Hansvater C

J. 1538 spricht er sich wieder bestimmt dahin aus, daß man aus der Beichte vor der Sakramentsfeier keine nötige Gewohnheit mache, wie er denn selbst etliche Male ungebeichtet hinzugehe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 216, 21ff.; S. 220, 8ff.

[1]) *Im Großen Kat. oben S. 132, 4* Vom Sacrament*; dieselbe abgekürzte Bezeichnung öfter bei L., s. oben S. 345, 1; 349, 11f.; 351, 11ff.* [2]) *L. verzichtet auf überleitende Gedanken in allen Kat.-Pred. 1528 und auch im Großen Kat., nur beiläufig vergleicht er die Wirkungen von Taufe und Abendmahl, s. oben S. 25, 4ff.; S. 225, 8ff. — Es fehlen hier die beim vierten Hauptstück verwendeten Bezeichnungen der Abschnitte* Zum Ersten *usw., doch sind sicher von Anfang an vier Teile (nicht nur drei, wie es nach a scheint) vorhanden gewesen, ebenso wie bei der Taufe, vgl. oben S. 318 Anm. 1. Freilich findet sich der Ansatz zur dreiteiligen Disposition beim Altarsakrament schon 1523 (s. Bd. 12, 215, 22f.), aber L. bindet sich nicht ängstlich daran (vgl. z. B. die Gründonnerstagspredigt 1523, Bd. 12, 479ff. und die daraus erwachsenen Fünf Fragen Bd. 11, 77ff., dazu Th.St Kr. 1907, 602ff., vgl. ferner die Predigt von 1524 Bd. 15, 494ff.). Auch der Große Kat. zählt wieder* drey stück *(S. 222, 23), behandelt aber mehrere, ebenso bei der Taufe (S. 217, 1; S. 218, 2ff.; S. 220, 14ff.). Das Vorbild der vierfachen Teilung scheint zunächst wieder die 1. Predigtreihe von 1528 zu sein (s. oben S. 23, 18ff.) mit ihrem steten Rückblick auf die Taufe (S. 23, 27; S. 24, 4. 12f. 15; S. 25, 4f. 30f.; S. 26, 11. 12ff. 22ff.). Aber das wichtige 4. Stück, die 'Bedeutung' der Vereinigung der Gläubigen mit Christus und untereinander, das er im Anschluß an die patristische Tradition seit 1519 oft (vgl. z. B. Bd. 2, 743, 7ff.; S. 747ff.; Bd. 12, 485ff.; Bd. 15, 497f.; Bd. 19, 509ff.) und noch in den beiden ersten Reihenpredigten 1528 oben S. 26, 23ff.; S. 56, 1ff. beibehalten, läßt er schon in der 3. Reihe (oben S. 119) und danach in beiden Katechismen beiseite; der Grund dafür ist S. 56, 3ff. 9ff. angedeutet. So liegt denn hier das andere, in den ersten beiden Reihenpredigten 1528 mitverwendete, in der Predigt der 3. Reihe gleichfalls klar bezeugte (aber durch eine angehängte, in den Großen Kat. hinübergenommene* Adhortatio *vermehrte) dreiteilige Schema (1. Wesen, 2. Nutzen, 3. rechter Gebrauch) zugrunde, das aber zu einem vierteiligen ausgeweitet ist, indem der 3. Hauptgedanke* (persona credens) *auf den dritten und vierten Abschnitt verteilt wird. Also ist auch hier eine vierfache Gliederung erreicht, die aber nur in den ersten 3 Stücken derjenigen im 4. Hauptstück genau entspricht, im letzten aber abweicht.* [3]) *Die zeitgeschichtlichen Umstände, besonders der Kampf mit den Sakramentierern seit 1524 brachte es mit sich, daß der Gegensatz gegen diese und nicht gegen Rom in den Vordergrund trat, ähnlich dann in der Augsburger Konfession Art. 10. Nur beiläufig (oben S. 23, 39) wird in den Predigten die Transsubstantiation ausdrücklich abgelehnt, einige Stellen der Predigtnachschriften*

C] Wo ſtehet das geſchrieben? Antwort.

So ſchreiben die heiligen Euangeliſten Mattheus, Marcus, Lucas, Und S. Paulus:[1]

[2]Unſer HERR Jheſus Chriſtus Jnn der nacht, da er Verraten ward, Nam er das brod, danckt und brachs Und gabs ſeinen jungern und ſprach: [Bl. Gv] Nemet hin, Eſſet, Das iſt mein leib, der fur euch gegeben wird, Solchs thut zu meinem gedechtnis.

Deſſelben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal[3], dancket und gab jn den und ſprach: Nemet hin und trincket

2 St Matthæus J* 3 Sanct D—GO** T*WX (= L) 6 hin vnd Eſſet DY 8 Deſſelbigen D**SXY

verwiſchen sogar den Unterſchied, s. S. 53, 23f.; S. 56, 16f.; S. 122, 20. Andrerſeits iſt an die frühere Auſſage, daß Chriſtus auch ſonſt mit ſeinem Leib und Blut in der Gläubigen Herzen ſei, zu erinnern (Bd. 19, 499, 33ff.). [4]) vnter, *ſo auch oben S. 119, 15; S. 223, 23 und früher öfter z. B. Bd. 12, 479, 19; Bd. 6, 359, 19. Zur Kennzeichnung der ſakramentalen Einigung dient auch* in, *oben S. 23, 33; S. 223, 23, ſonſt z. B. Bd. 19, 499, 32.* [5]) *Zur Konſtruktion, deren verſchiedene Möglichkeiten Ebeling S. 49ff. erwägt, vgl. den entſprechenden Satz im Großen Kat. S. 223, 22ff. Sicher iſt als Gegenſtand von* eſſen vnd trincken *nicht nur* brod vnd wein, *ſondern* leib vnd blut Chriſti *gedacht.* — vnd zu trincken, *ſo gegen die Kelchentziehung, über die L. noch 1528 im* Bericht an einen guten Freund von beider Geſtalt des Sacraments *usw. ſich eingehender ausgeſprochen (Unſre Ausg. Bd. 26, 560ff.).* [6]) *Wie die Predigten und danach der Große Kat. zeigen, iſt dieſe erſte Erklärung als genaue Analogie zum erſten Teil des 4. Hauptſtücks gedacht (vgl. S. 23f.; S. 54f.; S. 116f.; S. 222f.); es ſollen gemäß dem Auguſtiniſchen Wort* 'Accedat verbum ad elementum *usw.' (oben S. 24, 5; S. 53, 13; S. 117, 15; S. 223, 30) die weſentlichen Merkmale des Sakraments feſtgeſtellt werden. Die 'Einſetzung' Chriſti iſt in ſeinen Worten gegeben, in denen wieder Gebot und Verheißung unmittelbar beiſammen ſind (vgl. z. B. S. 24, 5. 31f.). Die innige Verbindung von Wort und Zeichen wird ähnlich wie bei der Taufe bezeichnet, z. B. S. 24, 18f.* ynn das wort hin ein gefaſſet *ſind Brot und Wein. — Das wörtliche Verſtändnis des* iſt *(S. 53, 22; S. 117, 17) fließt ihm nicht aus der Vernunft, die das nicht begreifen kann und ſoll (S. 53, 32ff.; S. 54, 7ff. 20ff.), aber aus dem klaren Gotteswort, das nicht lügen kann (S. 23, 35f.; S. 24, 24; S. 54, 11) und dabei man bleiben muß (S. 23, 30f.; S. 53, 29f.). Aber auch für den als unmöglich bezeichneten Fall, daß nur Brot und Wein da ſei, erklärt L, daß ſie um der Worte willen als ein köſtlicher Schatz geachtet werden müßten (S. 23, 25ff.). In dem von Chriſtus ſelbſt eingeſetzt ſoll auch (ähnlich wie bei der Taufe oben S. 114, 8ff.) nach S. 118, 1ff. die unverlierbare, von menſchlichem Brauch oder Mißbrauch unabhängige Gültigkeit des Sakraments feſtgeſtellt werden.*

[1]) *Derſelbe Satz oben S. 23, 20f.* [2]) *Seit 1520 hat L. die Einſetzungsworte als die Hauptſache behandelt, ſeit 1523 ihre Kenntnis von den Kommunikanten gefordert, vgl. Bd. 12, 215, 23f., dazu Bd. 11, 79, 2ff. 21ff. (Die Fünf Fragen), auch oben S. 116, 9f. S. 117, 9, im Großen Kat. S. 222, 25f. Der Text 4ff. lautet faſt ganz gleich dem im Großen Kat. an zweiter Stelle oben S. 222, 29ff., vorher S. 132, 5ff. anders. Sonſt vgl. Cohrs 4, 309ff.* [3]) nach dem abendmal, *früher einmal (Bd. 15, 492, 24f.):* nach dem ſie zu abend geſſen hatten, *ebenſo im Büchlein für die Laien Cohrs 1, 205, 32f.; vgl. auch b und Maj.*

C] alle dar aus, Dieſer kelch iſt das newe teſtament jnn meinem blut, das fur euch vergoſſen wird zur verge[Bl. G 6]bung der ſunden. Solches thut, ſo offt jr trinckt, zu meinem gedechtnis.

Was nützet denn ſolch eſſen und trincken? Antwort.

Das zeigen uns dieſe wort: Fur euch gegeben und vergoſſen zur vergebung der ſunden[1], Nemlich das uns jm Sacrament vergebung der ſunde, leben und ſeligkeit[2] durch ſolche wort gegeben wird, Denn wo vergebung der ſunde iſt, da iſt auch leben und ſeligkeit.

Wie kan leiblich eſſen und trincken ſolch gros ding thun?[3] Antwort.

Eſſen und trincken thuts freilich nicht, Sondern die [Bl. G 7] Wort[4], ſo da ſtehen: Fur euch gegeben und vergoſſen zur vergebung der ſunden.

---

1 newen C *3* Jrs WX *Komma nach* trinckt *fehlt* D** SX *5* vergoſſen *bis* ſunden] vergoſſen ꝛc Y *7* ſolche wort] ſolchs wort HS *8* ſünden WXY *9* ſolche groſſe H** SW *10* thůt es S *11* ſo] die Y

---

[1]) *Dicse charakteristische Verkürzung der Einsetzungsworte, in* C *durch Beifügung von* corpus *und* sanguis *verdeutlicht, steht schon in den Predigten:* Pro vobis datur, effunditur *oben S. 54, 32; S. 118, 10f., doch hier mehrfach auch anders. Schon seit 1520 hat L. die im Element und Pfand laut den Einsetzungsworten dargebotene Sündenvergebung als das Gut des Sakraments bezeichnet, vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie* [2] *II, 238ff. Ebenso in den drei Predigtreihen 1528, besonders nachdrücklich oben S. 53, 1ff.; 54, 32ff., auch S. 118, 15ff.; in der 1. Reihe (S. 25, 25. 27; S. 26, 8) mit dem andern Gedanken verbunden, der Nutzen sei die Nährung und Stärkung des durch die h. Taufe gebornen neuen Menschen im Glauben und allen Tugenden, wobei eine mittelbare Wirkung auch unserm Leib zugut komme (vgl. S. 24ff.). Beide Auffassungen stellt der Große Kat. S. 224f. nebeneinander.* [2]) vergebung der ſunde, leben und ſeligkeit *im Gegensatz zu 'Sünde, Tod und Hölle' (Teufel), vgl. oben S. 53, 4; S. 118, 17. 34; S. 225, 5f.; ähnlich in der Erklärung der Taufe und des 2. Artikels s. o. Besonders deutlich schon in der Palmsonntagspredigt 1524 Bd. 15, 494, 10. 30ff.:* Soll es aber zur vergebung der ſunden dienen, ſo muſs es auch gut ſeyn den todt zu uberwinden. Denn wo ſunde weg iſt, da iſt auch der todt hynweg und die helle dazu. Wo dieſe hynweg ſind, da iſt auch alles ungluck hynweg und mus alle ſelickeyt da ſeyn *usw. Dieselbe Kennzeichnung der Gabe Christi und des darauf bezogenen rechtfertigenden Glaubens kehrt oft wieder: Bd. 6, 358, 20; S. 359, 25; Bd. 7, 695, 23f.; Bd. 10 III, 49, 14; S. 50, 3. 15ff., Bd. 11, 432, 23; Bd. 19, 506, 32ff.; S. 507, 15ff.; Bd. 29, 203, 10.* [3]) *Der 3. Abschnitt, trotz a ursprünglich (s. S. 318 Anm. 1), ganz entsprechend demselben im 4. Hauptstück formulirt, bedeutet eigentlich keinen logischen Fortschritt, sondern eine Zusammenfassung der beiden vorangehenden Abschnitte, nur im Schlußsatz vom 'Glauben' geht er formell darüber hinaus und greift dem Folgenden vor (obwohl 'Glauben' schon im Vorangehenden vorausgesetzt wird); er wird auch weder in den zugrunde liegenden Kat.-Predigten noch im Großen Kat. als besonderer Hauptteil gezählt, sondern was er enthält, wird beiläufig beim zweiten Teil im Gegensatz zu Einwänden der Schwärmer erörtert, vgl. oben S. 25, 23ff.; S. 54, 36ff., dazu im Großen Kat. S. 225, 23ff. Diese Frage und Antwort bilden also einen Ruhepunkt in der Belehrung für die Einfältigen, die gleichsam staunend das vorher Gehörte nochmals erwägen sollen.* [4]) Wort, *vgl. S. 390, 11. Gemeint sind die Einsetzungsworte überhaupt, als deren Kern* Fur euch *usw. hervorgehoben ist, wie vorher.*

C] Welche wort ſind neben dem leiblichen eſſen und trincken[1] als das heubtſtück[2] jm Sacrament. Und wer den ſelbigen worten gleubt[3], der hat was ſie ſagen, und wie ſie lauten, Nemlich Vergebung der ſunden.

Wer empfehet denn ſolch Sacrament wirdiglich?[4] Antwort.

Faſten und leiblich ſich bereiten[5] iſt wol eine feine euſſerliche zucht[6], Aber der iſt recht wirdig und wol geſchickt, Wer den glauben hat an dieſe wort:

2 was] wie H* S 5 ſich leiblich D 6 Wer] der J*

[1]) neben dem leiblichen eſſen und trincken *von* A *nicht übersetzt, von* B *verbal, von* C *substantivisch gefaßt. Grammatisch sind es wohl Infinitive wie S. 390, 10. 11. Wäre unmittelbar 'Brot und Wein' gemeint, so würde statt* neben *eher eine andere Präposition (*in *oder dgl.) stehen. Sinn: die essen und trinken, sollen dabei vornehmlich auf die Worte als auf die Hauptsache ihre Andacht richten. Die Innigkeit der Verbindung der Elemente mit den Worten ist trotz des* neben *vorausgesetzt, denn die Genießenden empfangen ja unter dem Brot den Leib Christi usw., wie es z. B. auch S. 26, 9f. heißt:* es iſt ynn ein ander gemengt brod und leib, blut und wein und die wort dazu. [2]) B *und* C *fassen das als Apposition zu* wort, A *aber, wohl richtiger, als Prädikat.* als *von* B *durch* tanquam *übersetzt, doch s. Dietz I S. 62b Nr. II, 1.* heubtſtück *d. i. Hauptsache (anders natürlich als oben S. 212, 3).* [3]) *'Wort' und 'Glaube' aufeinander bezogen; derselbe reformatorische Gedanke von großer Tragweite auch im folgenden Abschnitt wie schon oben bei der 2. und 3. Bitte und bei der Taufe* Zum Dritten. *— Hier beginnt die im folgenden 4. Abschnitt weiter ausgeführte Behandlung des 3. Punktes der ursprünglichen Disposition* (usus, persona credens). *Wörtliche Anklänge oben S. 26, 20f.; S. 119, 1ff.; S. 226, 28.* [4]) *Diese 4. Frage entspricht genau der dritten des ursprünglichen Dispositionsschemas, und ihre Behandlung hat schon in dem vorstehenden Satz begonnen. Es ist somit jene andere 4. Frage von der 'Bedeutung' des Sakraments (s. o.), die noch S. 26, 23ff.; S. 56, 1ff., nicht in der 3. Reihe und im Großen Kat., später aber wieder (vgl. z. B. Pred. v. J. 1534, Erl. Ausg.² 1, 307ff.) vorgetragen wurde, hier ausgeschaltet, obwohl doch die Analogie des 4. Hauptstücks grade darauf hinwies. Das ist auffallend, ebenso wie die Übergehung der Erörterung der Kindertaufe beim 4. Hauptstück. L. muß damals beides als für den Kinderkatechismus ungeeignet angesehen haben.* [5]) Faſten *usw. So im Anschluß an den schon Bd. 2, 742, 27ff. zitierten Ausspruch Augustins. Wörtliche Anklänge an diesen ersten Satz noch in der Predigt vom 24. März 1529 Bd. 29, 192, 9ff. und im Großen Kat. oben S. 226, 33. 36ff. — Zu dem Weiteren, daß der Glaube geschickt mache, geben die Kat.-Predigten sowie der Große Kat. und jene Predigt vom 24. März 1529 übereinstimmende Ausführungen, vgl. z. B. S. 26, 13ff.; S. 55, 1f. 35; S. 56, 9. 15; S. 119, 1ff. 25ff. (mit Wiederholung des* fur euch*); S. 120, 3f.; S. 226, 20ff.; S. 227, 1; Bd. 29, 193, 6ff.; S. 196, 8ff. S. 201, 12ff.; S. 202, 7ff. 14ff. Ebenso aber schon alle früheren einschlägigen Schriften seit 1520, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 6, 356, 6ff.; S. 360, 22ff.; Bd. 6, 516, 31f.; S. 515, 27ff.; S. 517, 22ff.; Bd. 7, 695, 8. 30; S. 696, 3. 5; Bd. 10 III, 49, 35; S. 51, 33; Bd. 11, 432, 21ff.; Bd. 12, 480b, 3ff. 13ff. 20ff.; S. 482b, 9ff. 15ff.; S. 484b, 12ff.; Bd. 15, 495, 33ff.; Bd. 19, 506, 17ff.; S. 507, 33ff. Auffallend ist hier, daß nur der Glaube* wirdig vnd wol geſchickt *machen soll, und daß als unwürdiger Empfänger bezeichnet wird nur, wer* nicht gleubt odder zweiffelt*; man vermißt die Erwähnung von rechter Reue, aufrichtigem Leidtragen über die Sünde, von erschrockenem Gewissen usw., zumal der auch für den Katechismusbetrieb maßgebende Visitatorenunterricht 1528 diese Stücke so nachdrücklich sowohl bei der Lehre vom Glauben im allgemeinen als auch beim Unterricht vom Sakrament eingeprägt hatte, vgl. Unsre Ausg.*

C] Fur euch gegeben und vergossen zur [Bl. G 8] vergebung der sunden. Wer aber diesen worten nicht gleubt odder zweiffelt, der ist unwirdig und ungeschickt, Denn das wort (Fur euch) foddert eitel[1] gleubige hertzen.

Wie ein Hausvater sein gesinde sol leren Morgens und Abends sich segenen.[2]

[Bl. H 1] Des Morgens, so du aus dem bette feregt[3], soltu dich segenen[4] mit dem heiligen Creutz und sagen:

3 eitell J* *4 ff. Dieses und die noch übrigen Katechismusstücke fehlen* Y *4—293, 3* Wie *bis* sprechen] Ein segen odder gebet des morgens, wenn man auffstehet *Deutsch Katech.* Eh *vor 6 Überschrift* Der Morgen Segen O**X

Bd. 26, 202, 6 ff.; S. 216, 8 ff. Es ist aber zu beachten, 1. daß L. solche Beschaffenheit des Glaubens hier — auch schon ehe er das Stück von der Beichte dem Katechismus beigefügt — zweifellos voraussetzt, namentlich nachdem er an dem entsprechenden Schlußabschnitt des voranstehenden Hauptstücks die tägliche Tötung des alten Adams in Reue und Buße als eine das ganze Christenleben umfassende Übung der Taufe festgestellt hat; 2. daß er in der ungläubigen oder zweifelnden Abkehr von Gottes wahrhaftigen Verheißungsworten die Wurzel aller Sünde sah (vgl. oben seine Erklärung der 3. und 6. Bitte); 3. zum Verständnis des Zusammenhangs dienen auch die Gedanken in der der Predigt vom 19. Dez. 1528 beigefügten und im Großen Kat. näher ausgeführten Adhortatio *(s. oben S. 119 ff.; S. 227 ff., vgl. auch S. 55, 37; S. 56, 19 f.), die hier vorausgesetzt sind; er will niemand mit Geboten zum Sakrament drängen, da ein erzwungener Gottesdienst wertlos ist, sondern dazu freundlich anlocken vor allem die, die ihre Unwürdigkeit fühlen (oben S. 121, 18) und in ihrer Schüchternheit sich für nicht geschickt halten (bes. S. 229, 16 ff.), aber gerne fromm und würdig sein wollten (S. 230, 3 f. 17 ff.; S. 231, 18 ff.); grade deren Glaube soll angeregt und gestärkt werden durch das 'für euch'.* Darumb heissen die alleine unwirdig, die yhr gebrechen nicht fülen noch wollen sunder sein *(S. 231, 24 f.). Ähnlich oft so auch in den früheren Erklärungen, vgl. z. B. Bd. 7, 692, 13 ff. 23 ff.; S. 693, 12 ff. 24 ff.; S. 694, 4 ff.; Bd. 10 II, 53, 14 ff.; S. 54, 29 ff.; S. 55, 15 ff., und schon Bd. 2, 746, 30 ff. (im Anschluß an einen Spruch Augustins). Es muß eben beides zusammengedacht werden, daß das Sakrament nur im Glauben empfangen werden kann und daß es zur Stärkung des Glaubens dienen soll. Auf dieselbe Höhenlage führt jene liturgische Vermahnung zum Sakrament, die L. in der Deutschen Messe (Bd. 19, 96, 20 ff.) für jede Abendmahlsfeier vorgeschlagen hatte. — Es ist aber der Glaube, der geschickt macht, keineswegs ein Eigenwerk, sondern von Gott geschaffen, durch sein Wort gewirkt (vgl. z. B. Bd. 12, 484b, 20 ff.; Bd. 29, 199, 6 f.); und ebendieses Wort wirkt sowohl den rechten Hunger als die Sättigung. Und wenn einer nur den bisher geforderten Glauben' hat, daß unter dem Brot sei Gottes Fleisch und Blut (was auch wohl ein Teufel oder Ketzer glauben könne) und in solchem Glauben das Sakrament empfängt,* so ists eben als wenn mans eyner saw ynn hals stieß *(Bd. 12, 477, 1 ff. 8 ff.).* [6]) zucht, *Lat.* disciplina, *im Großen Kat. umschrieben* bereitung und kinder ubung, *vgl. Anm. zur 4. Bitte.*

[1]) eitel *in A und C nicht, in B ungenau übersetzt, gehört, wie Ebeling S. 53 richtig anmerkt, zu* gleubige = *'ganzgläubige'.* [2]) *Zum Morgen- und Abendsegen ist auch der Schlußabschnitt der beiden Wittenberger Ausgaben des Großen Kat. Rhau 1532 und 1535 (=*Eh, *s. o. Bibliographie und S. 238 Lesarten) verglichen.* sich segenen = *'sich mit dem Zeichen* (signum) *des Kreuzes versehen', hier 'sich bekreuzigend beten'. Vgl. auch D Wtb. unter 'Segen'*

C] Des walt[1] Gott Vater, Son, Heiliger geist, Amen.

Darauff knieend odder stehend[2] den Glauben und Vater unser[3], Wiltu so magstu dis gebetlin dazu sprechen:

[4]Ich dancke dir, mein himlischer Vater, durch Jhesum Christ, deinen lieben Son, das du mich dise nacht fur allem schaden und

---

1 Des] Das QSX *(so auch S. 394, 11, vgl. St. γ M oben S. 261f. 320f.)* Son vnd SW *2* sprich knieende *(so auch S. 394, 12)* W stehen O** vnd] oder W *(= E) 3* auch darzu W Christum G*O**SWX

Nr. 4 (= 'Gebet'). [3]) fereſt *soll wohl die Schnelligkeit des Aufstehens bezeichnen, vgl. tab. und Maj.,* A *scheint dem Aufwachenden Zeit zu gönnen.* [4]) segenen = signabis, *vgl. oben Anm. 2. Vgl. auch im Taufbüchlein:* Nym das zeichen des heiligen creutzs beide an der Stirn und an der Bruſt *(Bd. 19, 539, 5—7). Wenn der Betende dieses Zeichen bei sich morgens und abends wiederholte und unmittelbar damit die trinitarische Formel verknüpfte, so sollte das vielleicht ihm eine tägliche Erinnerung an seine Taufe sein. Die altkirchliche Vorstellung, daß das Kreuzschlagen ein erfolgreiches Mittel gegen die Welt der Dämonen sei (vgl. V. Schultze, Art. 'Kreuzeszeichen' in* PRE[3] *11, 93f.), wirkte bei L. noch nach, wie er ja beten läßt:* das der böſe feind keine macht an mir finde *(S. 394, 5. 6); doch ohne Aberglauben; denn nicht dem Zeichen an sich, das er oben S. 142, 29 eine* kinder ubung *nennt, sondern ausdrücklich dem von Herzen angerufenen heiligen Namen Gottes schreibt er die Kraft zu, so im Großen Kat. in der Auslegung des 2. Gebots S. 142, 16ff. 23ff.*

[1]) Des walt, *Lat.* A B*:* In nomine *usw. In der abendländischen Kirche lauteten die das sogen. lateinische Kreuzeszeichen begleitenden Worte:* In nomine patris *usw., oder:* Adjutorium nostrum in nomine Domini, *die des sogen. deutschen Kreuzes:* Jm Namen Gottes des Vaters *usw. (vgl. V. Schultze a. a. O. S. 94, 17ff.). L. wählt* Des walt *(= 'walte darüber'), wohl in Anknüpfung an jenes* Adjutorium nostrum *oder an ähnliche sonst gebräuchliche fromme Ausrufe, die er oben S. 142, 31; S. 5, 6; S. 63, 10. 16f. anführt* (Hilff Gott, berab Gott, Gott segene, Ey das Gott helffe). *Zu* walten *mit sachlichem Genitiv = 'sich annehmen, sorgen für etwas' vgl. Müller-Zarncke s. v.* [2]) knieend odder stehend, *die bekannten biblischen Gebärden; bei den Tischgebeten ist nur das Stehen erwähnt.* [3]) den Glauben und Vater unser, *ebenso am Abend, in den Tischgebeten nur das Vaterunser. Da nach dem Morgensegen noch ein Lied über die zehn Gebote empfohlen wird, so ist klar, daß die tägliche Gebetssitte zugleich der Einübung des 'Katechismus' dienen soll. Die Gebetsanweisungen sind anderseits eine Veranschaulichung zur Auslegung des 2. Gebots, wie es an der betreffenden Stelle im Großen Kat. oben S. 142, 26ff. heißt: es sei eine heilsame Gewohnheit, sich täglich Gott zu befehlen mit Seele und Leib, Weib, Kind und Gesind usw.;* Daher auch das Benedicite, Gratias und andere segen abends und morgens komen und blieben sind. [4]) *Aus der zitierten Stelle im Großen Kat. ist zu vermuten, daß auch der Morgen- und Abendsegen aus älterer Zeit stammt. Ebenso bestimmte Quellen wie für die Tischgebete sind noch nicht nachgewiesen, aber Spuren finden sich z. B. schon in dem sogen.* Sacramentarium Gelasianum *etwa aus dem 8. Jahrh., bei Muratori,* Liturgia Romana vetus I *(1748) Sp. 743f., ferner in der Tafel des christl. Lebens aus dem Ende des 15. Jahrh., bei Bahlmann, Deutschlands kath. Katech. S. 63, 8ff., besonders S. 64, 15ff. 23ff., in Dederichs Christenspiegel aus derselben Zeit, bei Moufang, Kath. Katech. des 16. Jahrh. S. XXVIIIf. XXXVIIIf., ferner in dem Büchlein für die Laien 1525 (Cohrs 1, 216ff.; 2, 234ff.), in Graeters Catechesis 1528 (Cohrs 2, 356); vgl. noch Cohrs 4, 322f. — In der von L. dargebotenen Form berührt sich der Inhalt beider Gebete mit den genannten Kat.-Stücken* Glauben und Vater unser, *besonders mit dem 1. Artikel und den letzten Bitten.*

C] fahr behut haſt, Und bitte dich, du wolleſt mich diſen tag auch [Bl. H ij] behuten fur ſunden und allem ubel, das dir alle mein thun und leben gefalle, Denn ich befehle mich, mein leib und ſeele und alles jnn deine hende, Dein heiliger Engel ſey mit mir, das der böſe feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn mit freuden[1] an dein werck[2] gegangen, Und etwa[3] ein lied[4] geſungen, als[5] die Zehen gepot, odder was dein andacht gibt.[6]

Des Abends, wenn du zu bette geheſt, ſo ſoltu dich ſegenen mit dem heiligen Creutze und ſagen:

[Bl. H iij] Des walt Gott Vater, Son, Heiliger geiſt, Amen.

Darauff kniend odder ſtehend den Glauben und Vater unſer, Wiltu ſo magſtu dis gebetlin dazu ſprechen:

Ich dancke dir, mein himliſcher Vater, durch Jheſum Chriſt, deinen lieben Son, das du mich dieſen tag gnediglich behut haſt, Und bitte dich, Du wolleſt mir vergeben alle meine ſunde, wo ich unrecht gethan habe, und mich dieſe nacht gnediglich be- [Bl. H iiij] huten, Denn ich befehel mich, mein leib und ſeele und alles jnn deine hende, Dein heiliger Engel ſey mit mir, das der böſe feind keine macht an mir finde, Amen.

Und als denn flugs und frölich geſchlaffen.

Wie ein Hausvater ſein geſinde ſol lernen[7] das Benedicite und Gratias[8] ſprechen.

[Bl. H v] Die kinder und geſind ſollen mit gefalten[9] henden und züchtig[10] für den tiſch tretten[11] und ſprechen:

---

5 böſe C *6* dein werck] die erbeit *Deutsch Katech.* EH *7* dein] eim jeden ſein *Deutsch Katech.* EH *vor 8 Überschrift* Der Abend ſegen DO**X *(s. o. S. 392 vor 6)* *8* ſo *fehlt* D** SWX *8/12* Des *bis* ſprechen] Ein ſegen des abends ſo man ſchlaffen gehet *Deutsch Katech.* EH *10* walt] wolt D Son, vnd W *12* dazu] auch W *13* Chriſtum E**SWX *20* Vnd *bis* geſchlaffen *fehlt Deutsch Kat.* EH *21* lernen] leren E**SWX *23* Die] Deine W *(= L)* vnd *(2) fehlt* D

---

[1]) mit freuden, *wie auch unten beim Einschlafen:* frölich, *ebenso im Scholion beim Benedicite, bezeichnend für Luthers Art, s. oben S. 362 Anm. 2.* [2]) werck, B *übersetzt* studia, *so für die Schüler, der folgende Satz bleibt wohl infolge dieser Änderung unübersetzt.* [3]) etwa *hier = 'vielleicht', vgl. Dietz.* [4]) ein lied, *das ist ein Wink, daß der Gesang die häusliche Andacht beleben sollte.* [5]) als *= 'zum Beispiel', ungenau* A. *Lieder über die 10 Gebote gab es vor L. schon in größerer Zahl, vgl. Wackernagel Bd. 2, Register S. 1190b unten; Albrecht, Der Kl. Kat. Ls. v. J. 1536, S. 50ff. Luthers 2 Lieder über den Dekalog lagen bereits seit 1524 vor.* [6]) dein andacht gibt *d. i. 'deine andächtige Stimmung', wohl nicht: 'deine Meinung, Gutdünken' (vgl. Dietz) 'dir eingibt'. Ungenau* A. [7]) lernen *hier = 'lehren'.* [8]) Benedicite und Gratias *herkömmliche Bezeichnungen der Gebete vor und nach Tisch, so benannt nach den lateinischen Stichworten der alten liturgischen Formulare, wo* Benedicite *Eingangswort,* Gratias *wiederholtes Hauptwort ist, s. u.* [9]) gefalten. *Das*

C] [1]Aller augen warten auff dich, HERRE, Und du gibst jn jhre speise zu seiner zeit, Du thust deine hand auff und settigest[2] alles, was lebet, mit wolgefallen.

Scholia.[3]

[4]Wolgefallen heisset, das alle thier so viel zu essen krigen, das sie frolich und gutter ding druber sind, denn sorge und geitz hindern solch wolgefallen.

---

4 Scholion H*SW *4—7 fehlt* T* *(vgl. zu* N *oben die Bibliographie)* *5* heisset hie W *(vgl.* B *oben S. 325 Anm. 1)*

Händefalten, Ausdruck der Unterwerfung, ist erst durch die germanischen Stämme als Gebetsgestus nach Europa und in die christliche Kirche eingeführt worden und zwar zunächst als ein Aneinanderlegen der ausgestreckten Hände; so ist es noch auf den Bildern der Spätdrucke des Kl. Kat. dargestellt. [10]) züchtig *hier in weiterer Bedeutung als im 6. Gebot, = wohlanständig in Haltung, Kleidung u. dgl., vgl.* zucht *am Ende des 5. Hauptstücks und oben S. 384, 11.* [11]) *Hiernach sprechen die Kinder gemeinsam mit dem Gesinde, das zur Familie gerechnet wurde, am Tisch stehend das Gebet, also in der Regel nicht der Hausvater. Auffallenderweise lassen* A B *das Gesinde unerwähnt.*

[1]) *Das aus 3 Gebeten (1. Ps. 145, 15. 16, 2. Vaterunser, 3.* HERR Gott *usw.) bestehende* Benedicite *ist aus dem* Breviarium Romanum *entlehnt, das in diesem Stück gegenwärtig noch wesentlich ebenso lautet wie schon zu und vor Luthers Zeit (z. B. in der Ausgabe* Venedig 1496*), und zwar ist es am ähnlichsten der für das* prandium *(nicht für die* coena*) festgesetzten Form. Der Priester beginnt:* Benedicite. *Die andern wiederholen:* Benedicite. *Danach spricht er:* Oculi omnium, *die andern fahren fort:* In te sperant, Domine, et tu das escam illorum in tempore opportuno, Aperis tu manum tuam et imples omne animal benedictione. *Es folgen* Gloria Patri, Kyrie eleison *und* Pater noster. *Danach der Priester:* Oremus. Benedic Domine nos et haec tua dona, quae de tua largitate sumus sumpturi. Per Christum Dominum nostrum. *Die andern respondieren:* Amen. *Es folgt noch die Bitte des Lektors:* Iube domne benedicere, *darauf die* Benedictio*:* Mensae coelestis participes faciat nos Rex aeternae gloriae *mit respondierendem* Amen. *Das einleitende* Benedicite, *das offenbar dem ganzen Gebetsakt den Namen gegeben hat, bedeutet hier nicht, wie z. B. die Braunschw. Ausg. 3, 102 Anm. 2 erläutert:* 'Benedicite Domino, lobet den Herrn, *Ps.* 103, 22 *u. ö.', sondern: 'segnet das Mahl', oder: 'sprechet den Segen', 'erflehet den Segen über das Mahl', worauf auch die Überschrift* Benedictio mensae *und der Eingang* Ante prandium sacerdos benedicturus mensam incipit *hinweist; Näheres zur Wortbedeutung in Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon s. v.* Benedicite. *L. hat diese ihm aus seiner klösterlichen Gewohnheit, ja wohl schon aus seiner Kindheit und Schulzeit vertraute Gebetshandlung in der verkürzten Form, wie sie in dem Wittenberger Büchlein für die Laien und Kinder v. J. 1525 vorlag (vgl. Cohrs 1, 216 f.) übernommen. Möglich, daß diese Form noch älter ist. Jedenfalls sind die Hauptbestandteile uralt, sie reichen bis in die patristische Zeit und in die Anfänge der klösterlichen Disziplin zurück; vgl. Muratori a. a. O. Sp. 745 f., bes. Joh. Müller im Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit 1879, 288 ff.; 1880, 7 ff.; derselbe, Vor- und frühreformatorische Schulordnungen (1885 f.), S. 18. 21. 48. 61. 113. 146. 151. 171. 218. 220. 312; derselbe, Quellenschriften u. Geschichte des deutschsprachl. Unterr. (1882) S. [208] ff.; Cohrs 4, 322 f. Von der Anwendung des Kreuzeszeichens (s. o.), das früher bei Tisch Sitte war (vgl. z. B. Moufang, Kathol. Katech.*

C| Dar nach das Vater unser und dis folgende gebet:

HERR Gott, himlischer Vater, Segene uns und [Bl. H 6] diese deine gaben, die wir von deiner milden gute zu uns nemen, Durch Jhesum Christ, unsern HERRN, Amen.

Das Gratias.[1]

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher weise züchtig und mit gefalten henden sprechen:

Ps. 136, 1. 25
Ps. 147, 9–11 Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich Und seine gute weret ewiglich, Der allem fleische speise gibet, der dem vihe sein futter gibt, den jungen Raben, die jn anruffen. Er hat [Bl. H 7] nicht lust an der stercke des rosses noch gefallen an jemandes beinen, Der HERR hat gefallen an den, die jn furchten, und die auff seine gute warten.[2]

Darnach das Vater unser und dis folgende gebet:

Wir dancken dir, HERR Gott Vater, durch Jhesum Christ, unsern HERRN, fur alle deine wolthat, der du lebest und regierest jnn ewigkeit, Amen.

---

1 vnd] od' W (= L) *4* Christum E**SX *6* weise] weise thun, D**SX *14* nachfolgend W Christum GO** T*X

S. XXXVII; Kawerau in der Br. Ausg. 3, 101 Anm. 1), sieht L. hier ab. [2]) fettigest *in der Bibelübersetzung:* erfüllest. [3]) *'Scholia' ist wohl Druckfehler für 'Scholion'.* [4]) *In der Bibelübersetzung eine ähnliche Randglosse, vgl. Erl. Ausg. 64, 101; L. will seine von der Vulgata abweichende Übersetzung verdeutlichen.*

[1]) *Auch bei dem* Gratias *hat wohl das römische Brevier als Vorbild gedient. Nach dem Spruch des Lektors* Tu autem Domine miserere nobis *und dem Resp.* Deo gratias *erheben sich alle, dann folgt auf den Wechselspruch Ps. 145, 10* Confiteantur tibi, Domine, omnia opera tua *usw. das* Gloria Patri, *danach das von L. übernommene Gebet des Priesters:* Agimus tibi gratias, omnipotens Deus, pro universis beneficiis tuis, qui vivis et regnas in saecula saeculorum *mit respondierendem* Amen. *Darauf einige Psalmen abwechselnd, unter denen in allen 4 Teilen des Breviers Ps. 116* Laudate Dominum *(= Ps. 117 nach unserer Zählung) aufgeführt wird, mit folgendem* Gloria Patri, Kyrie eleison. *Danach spricht der Priester* Pater noster *usw.; es folgen Psalmsprüche, Gebet,* Benedicamus *und Segenssprüche, zwischen denen noch ein stilles Vaterunser. Dieses reiche Material kürzt das Büchlein für die Laien 1525, ordnet es nach Analogie des Benedicite und wählt dabei andere, aber ähnliche Psalmsprüche. Das wörtlich übernommene Eingangsgebet* Agimus tibi gratias *ist ans Ende gerückt, das Vaterunser vorangestellt, und zuerst wird Ps. 136, 1 (nach dem Wortlaut der Bibelübersetzung vielmehr Ps. 106, 1); Ps. 136, 25; Ps. 147, 9—11 gebetet. Diese drei Stücke des Gratias (Cohrs 1, 217 f.) hat L. wörtlich aus dem Büchlein für die Laien (Wittenberg 1525) übernommen; möglich, daß diese Form schon älter ist; vgl. noch die Literaturangaben oben S. 395 Anm. 1.* [2]) warten *in der Bibelübersetzung später:* hoffen, *vgl. Bindseil.*

C] [Bl. H 8] **Die Haus Tafel[1] etlicher ſpruche für allerley heilige orden und ſtende[2], da durch[3] die ſelbigen als durch eigen lection jhres ampts und dienſts zu ermanen.**

Den Biſchoffen[4], Pfarhern und Predigern.

[5]Ein Biſchoff ſol unſtrefflich ſein, Eines weibes man[6], nüchtern, ſittig, meſſig, gaſtfrey, leerhafftig, nicht weinſüchtig, nicht beiſſig, nicht ſchendliches

3 Dienſt H *5/6* meſſig, ſittig W *6* leerhafftig] Leerhaftig, als ein Haushalter Gottes H** weinſüchtig] ein weinſeuffer E**WX beiſſig *(beſig* D beſſig Q) C—GO**SX] bochen H**W *6/398, 1* ſchendliches gewinſts girig CDS] vnehrliche hantierung treiben E**WX

[1]) Haus Tafel *von* B *nicht, von* A *undeutlich übersetzt, unzureichend erklärt in Grimms DWtb. = 'der Abschnitt des Kat., der über die Pflichten des Hausstandes handelt'; denn wenn auch die den Hausstand betreffenden Bibelsprüche im folgenden überwiegen, so ist sie doch laut Überschrift eben nicht für einen, sondern* für allerley heilige orden und ſtende *bestimmt. Der wie es scheint von L. geprägte Ausdruck erklärt sich wohl daraus, daß der Kl. Kat. ursprünglich in Form von 'Tafeln', die in den 'Häusern' an den Türen oder Wänden aufgehängt wurden, gedruckt ist, vielleicht auch daraus, daß er zunächst fürs 'Haus' (Hausgemeinde, Familie) bestimmt war. Wie die jedesmalige Aufschrift der voranstehenden 7 Tafeln sagt, dienten diese ja den 'Hausvätern' als Grundlage des ihnen befohlenen Unterrichts. Auf diese 'Tafeln' verwies L. auch die Pfarrer in seiner später beigefügten Vorrede (s. o.), ließ aber im Text trotzdem die ursprüngliche Bestimmung für die 'Hausväter' stehen. In seinem Sinn könnte man die vorstehenden Überschriften umständlicher etwa so formulieren: 'Haustafel der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunser usw., wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll'. Auch wenn diese (3 oder 5 oder 8) den Kern des Kl. Kat. bildenden 'Haustafeln' in den Kirchen aufgehängt wurden, — was von Anfang an geschah und lange Sitte blieb — also gleichsam 'Kirchentafeln' geworden waren, konnte ihr ursprünglicher Name beibehalten werden als angemessene Bezeichnung der ja dauernd dem häuslichen Gebrauch gewidmeten Lehrstücke und zur Unterscheidung von ausführlicheren Katechismen; man vgl. z. B. Sehling I, 1, 634 aus der K. O. für Penig 1575:* Drauf der Diakonus vor der predigt einmal die Haustafel der ſechs heuptſtucke chriſtlicher lehre, das ander mal etliche frageſtuck den zuhörern deutlich furliſt. *Tafel und tabula bedeutet in Wiegendrucken öfter, auch ohne Rücksicht auf die Druckform (Plakatform), 'Register, übersichtliches Verzeichnis der Hauptpunkte' (worauf auch Caspari in Halte was du hast 1901, 18 aufmerksam macht), Haustafel wäre dann hier = das im Hause aufzuhängende oder das für die zu unterrichtende Hausgemeinde (nicht bloß für den Hausstand) bestimmte Verzeichnis. Vgl. noch O. Albrecht in Th. St Kr. 1907, 79ff.; 1909, 95. In den Lesarten zur Haustafel ist auch der* Catechiſmus Menij 1532 *(s. o. Bibliographie) zu berücksichtigen.* [2]) für allerley heilige orden und ſtende, *eigentümlich geprägte Anschauung des Reformators im Rahmen der damaligen Gesellschaftsordnung; bedeutsam daran besonders, daß er auch die weltliche Obrigkeit und den gesamten Hausstand (Ehe, Eltern, Knechte, Tagelöhner usw.) als 'heilig' bezeichnet im Gegensatz zur katholischen Wertung des Priester- und Mönchstandes. Wie das im Zusammenhang seiner Gesamtanschauung vom Wesen des Christentums zu verstehen ist, sagen seine früheren Auslegungen des 4. Gebots, s. oben S. 358 Anm. 2 (auch Bd. 26, 207, 15ff.), am deutlichsten seine ein Jahr zuvor verfaßten Ausführungen im dritten Teil des Großen Bekenntnisses 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 504ff.). Daraus ergibt sich auch, wie die folgenden*

C] gewinſts girig, ſondern gelinde, nicht zenckiſch, nicht geitzig, der ſeinem eigen hauſe wol furſtehe, der gehorſame [Bl. J 1] kinder habe, mit aller erberkeit, Nicht
1. Tim. 3 (jo), 2—4. 6 (Tit. 1, 6 ff.) ein Newling ꝛc. Jnn der Erſten Epiſtel zu Timotheo am vierden Cap.

---

1 zenckiſch] hadderhafftig E**WX eigene E—G *3* Newling ꝛc] newling, Der halte ob dem wort (Der .... halte T*) das gewis iſt, vnd leren kan, Auff das er mechtig ſey, zu ermanen, durch die Heilſame Lere, vñ zu ſtraffen die widerſprecher H** *3* Jnn *bis* Cap.] j. Timo. 3. (z. HK) Tit. j. H** zu] zum̃ W vierden] iij. O** SWX (= L).

nach 3 steht in H**: Was die Chriſten (Chriſten] Gemeine J* Zuhörer T*) jren Lerern vnd Seelſorgern zuthun ſchůldig ſeien (ſeien] iſt J* ſein T*).[1]

Luk. 10, 7 ESſet vnd Trincket, was ſie haben, Denn ein Erbeiter iſt ſeines lohns werd, Luce. jo.

Der HErr hat befolhen, Das die (die, ſo T*) das Euangelium verkůndigen, ſollen ſich
1. Kor. 9, 14 vom Euangelio neeren. j. Cor. jx.

Der vnterricht wird mit dem wort, Der teile mit allerley gutes dem, der jn vnterrichtet,
Gal. 6, 6 Jrret euch nicht, Gott leſt ſich nicht ſpotten. Gala. vj.

Die Elteſten, die wol fur ſtehen, die halte man zwifacher ehren werd, Sonderlich die da erbeiten im Wort vnd jnn der Lere, Deñ es ſpricht die ſchrifft, Du ſolt dem Ochſſen, der da driſſchet, nicht das maul verbinden.

Spruchgruppen zu disponieren sind: in Gottes Wort und Gebot gefaßt und darum heilig sind die drei Stifte oder Orden (ordo ecclesiasticus, politicus, oeconomicus), *über diese drei aber ist der gemeine Orden der christlichen Liebe. Letzterer ist in der letzten (ursprünglich 11.) Spruchgruppe berücksichtigt, dem Hausstand gelten die meisten Sprüche (Nr. 3—10), während den 2 andern Ständen nur die beiden ersten Abschnitte gewidmet sind. — In eigenartiger Zuspitzung gegen das Papsttum hat L. noch in seinen Thesen vom 9. Mai 1539 (vgl. Drews, Disputat. S. 539ff. 582f., dazu Sleidanus,* Comment. de statu religionis *usw. Bl. 277a zum Jahre 1545) die Lehre* de tribus hierarchiis *vorgetragen. — Sie ist nicht etwa mit der Formel 'Lehr-, Wehr-, Nährstand' gleichzustellen, wie z. B. H. Boehmer, L. im Licht der neueren Forschung S. 122 annimmt; die* stende *bedeuten hier ja nicht beliebig zu wählende Berufsarten, sondern die gottgeordneten bleibenden Gemeinschaftsformen der Kirche, des Staats, der Familie innerhalb der gesamten christlichen Gesellschaft, der ein jeder angehört. — Inwiefern L. für die Haustafel ältere Vorbilder hatte und benutzte, wahrscheinlich besonders einen Traktat Joh. Gersons, darüber und über ihre Bedeutung innerhalb des Organismus des Kl. Kat., dessen Abschluß sie bildet, Näheres in den Th. St Kr. 1907, 71ff. und in der Einleitung.* [3]) da durch *usw. d. h. jene Sprüche sind verzeichnet, damit ein jeder dieser Stände durch sie als durch besondere, ihn betreffende Belehrungen aus Gottes Wort an sein Amt und pflichtmäßiges Dienen gemahnt werde.* [4]) *L. weiß aus dem N. T., daß Bischof ursprünglich gleichbedeutend mit Presbyter ist; die Bischöfe sind ihm ihrem Amt nach von den Pfarrern und Predigern nicht unterschieden, wie er oft erklärt hat. Man beachte z. B. die betreffenden Sätze aus dem Großen Bekenntn. 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 506, 33ff.). — Absichtlich hat er hier die Schriftstelle ausgewählt, die den verheirateten Bischof schildert. Anders Gerson, s. St Kr. 1907, 90.* [5]) *Die Textänderungen hier und im folgenden (siehe Lesarten) sind Ergänzungen oder Verbesserungen nach der Bibelübersetzung.* [6]) Eines weibes man. *Daß L. dies nicht als Verbot einer zweiten Ehe deutete, zeigen seine Thesen* De digamia episcoporum *1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 510ff.).*

[1]) *Dieser Abschnitt, zuerst in* A B *(s. oben S. 328ff.), im deutschen Text noch erweitert, stammt nicht von L., vgl. Th. St Kr. 1907, 77ff. und die Einleitung.*

C] **Von Weltlicher Oberkeit.**

[1]Jederman sey der Oberkeit unterthan, Denn die Oberkeit, so allenthalben ist, ist von Gott geordent. Wer aber der Oberkeit widderstrebet, der widderstrebet Gottes ordnung. Wer aber widderstrebet, wird sein urteil empfahen, Denn sie tregt das schwerdt nicht umb sonst, Sie ist Gottes dienerin, eine Racherin zur straffe uber die, so böses thun. Zun Römern am dreizehenden Capitel.

Item, Ein Erbeiter ist seines Lohns werd. j. Timo. v. 1. Tim. 5, 17 f.

Wir bitten euch lieben Brůder, das jr erkennet, die an euch erbeiten, vnd euch fur stehen jnn dem HErrn, vnd euch vermanen, habet sie deste lieber, vmb jrer werck (jres wercks J*T*) willen, vñ seid fridsam mit jnen j. Thess. v. 1. Thess. 5, 12 f.

Gehorchet ewern Lerern vnd folget jnen, denn sie wachen vber ewre Seelen, als die da rechenschafft dafur geben sollen, Auff das sie es mit freuden thun, vnd nicht mit seufftzen, Denn das ist euch nicht gut. Ebre. jz. (Ebre. jz. *fehlt* J*] Ebre. xiij T*). Hebr. 13, 17

2 vnterthan der Oberkeit E**X *darnach* die gewalt vber jn hat J*T* 2/5 Denn *bis* empfahen] Deñ es ist keine Oberkeit, on von Gott, Wo aber Oberkeit ist, die ist von Gott verordnet (geordnet T*). Wer sich nu wider die Oberkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden ein vrteil vber sich empfahen J*T* (T* vber sich ein vrteil) 4 aber widderstrebet] aber widderstehet H 6 Racherein C *(auch Menius)* vber den, der böses thut. T* 6/7 Zun Römern *bis* Capitel] Rom. 13. J*T*

nach 7 J:* [2]Was die vnterthan der Oberkeit zuthun schůldig sind.

Mat. xxij.

Gebt dem Keiser, was des Keisers ist, Vnd Gotte, was Gottes ist.

Rom. 13.

Jederman sey vnterthan der Oberkeit ꝛc. So seid nu aus Not vnterthan, Nicht allein vmb der straffe willen, sondern auch vmb des gewissens willen. Derhalben můsset jr auch schos geben, Deñ sie sind Gottes diener, die solchen Schutz sollen Handhaben. So gebet nu jederman was jr schuldig, Schos dem der Schos geburt, Zol dem der Zol geburt, Furcht dem die Furcht geburt, Ehre dem die Ehre geburt.

j. Timoth. ij.

So vermane ich nu, das man fur allen dingen zu erst thu Bitte, Gebet, Fürbitte vnd Danckſagung fur alle Menschen, Fur die Kónige

nach 7 T:* Von den Vnterthanen.

Gebet dem Keiser, was des Keisers ist. Matth. xxij. Matth. 22, 21

So seit nu aus not vnterthan, Nicht allein vmb der straffe willen, Sondern auch vmb des Gewissens willen. Derhalbenn můsset jr auch Schos geben, Denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhabē. So gebet nun jederman, was jr schůldig seid, Schos dem der Schos gebůrt, Zol dem der Zol gebůrt, Furcht dem die Furcht gebůrt. Ehre dem die Ehre gebůrt. Rom. xiij. Röm. 13, 1. 5 ff.

So ermane ich nu, das man fur allen dingen, zu erst thue, Bitte, Gebet, Fürbit vnd Danckſagung, fur alle Menschen, Fur die Kónige, 1. Tim. 2, 1 f.

---

[1]) *Der ausgewählte Spruch nennt zugleich die Pflichten der Untertanen. Dem entsprechen Luthers Sätze Unsre Ausg. Bd. 26, 505, 5 ff. Kein analoger Spruch bei Gerson, s. St Kr. 1907, 90.* [2]) *Diese Spruchgruppe, zuerst in* A B *(s. oben S. 330 ff.), hier noch erweitert, stammt ebenfalls nicht von L., vgl. Th.St Kr. 1907, 77 ff. und oben S. 398 Anm. 1.*

C] **Den Ehemennern.**

Jr menner, wonet bey ewrn weibern mit vernunfft und gebt dem weiblichen als dem schwachen werck[Bl. J ij]zeug seine ehre als miterben der gnade des lebens, auff das ewer gebet nicht verhindert werde. Jnn der
1. Petr. 3, 7 Ersten Epistel Petri am dritten Capitel. Und seid nicht bitter gegen sie. Zun
Kol. 3, 19 Colosſ. am dritten Capitel.

Den Ehefrawen.

Die weiber seien unterthan jren Mennern als dem HERRN, wie Sara Abraham gehorsam war und hies jn Herr, Welcher töchter jr worden seid, so
(Eph 5, 22) jr wol thut und nicht so fürchtet fur einigem schewsal[1]. Jnn der Ersten Epistel
1. Petr. 3, 1. 6 Petri am dritten Capitel.

Den Eldern.

Jr Veter, reitzet ewere kinder nicht zu zorn, das sie nicht blöde werden, Sondern zihet sie auff jnn der zucht und vermanung jm HERRN. Zun
Eph. 6, 4 Epheſern am .6. Capit.

[Bl. J iij] **Den Kindern.**

Jr Kinder, seid gehorsam ewrn Eltern jn dem HERRN, Denn das ist billich. Ehre Vater und Mutter, Das ist das erste gebot das verheissunge
Eph. 6, 1–3 hat, nemlich Das dirs wol gehe und lange lebest auff erden, Zun Epheſern am sechsten Cap.

J* vnd fur alle Oberkeit, Auff das wir ein gerüglich vnd stilles Leben füren mögen in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit. ꝛc.

Tit. iij.

Tit. 3, 1 f. Erinnere sie, das sie den Fürsten vnd der Oberkeit vnterthan vnd gehorsam sein, Zu allem guten werck bereit sein ꝛc.

j. Pet. ij.

1. Petr. 2, 13 f. Seid vnterthan aller Menschlicher Ordenung vmb des HErrn willen, Es sey dem Könige als dem Obersten oder den Heubtleuten als den Gesandten von jm zur Rache vber die Vbeltheter vnd zu Lobe den Fromen. J*

vnd fur alle Oberkeit. Auff das wir ein gerüg- [T*
lich vnd stilles Leben füren mügen, in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit, Denn solchs ist gut, dazu auch angeneme fur Got vnserm Heiland. Timot. ij.

Erinnere sie, das sie den Fürsten vnd der Oberkeit vnterthan vnd gehorsam seien, etc. Tito. iij.

Seidt vnterthan aller menschlicher Ordnung, vmb des HERRN willen, Es sey dem König, als dem Obersten, oder den Heubtleuten, als den Gesandten von jm, Zur rach vber die Vbeltheter vnd zum Lobe den Fromen. j. Pet. ij.

2 den H* dē *Menius* *3* weiblichen BCDEMSW] weib=||lichen *Menius* weibischen E** X den E schwachen] schwechsten E** SWX *4* ewer] ewre H* *4/5* Jnn *bis* Capitel] j. Petri .3. J* T* *(ebenso 10/11)* *5* Capitel *fehlt (ebenso Z. 6 und unten gewöhnlich)* H sie] jnen S jn W *(= E)* *5/6* Zun *bis* Capitel] Colos. 3. J* T* *7* Eheweibern X *9* tochter DG *10* nicht so] eüch nicht *(nit)* SW *(= E)* *10* so *bis* schewsal] so schüchter seid E** SX Epistel *fehlt* E—G *13* blöde] schew E** X *14* jm] zu dem E** X jnn dem H* an den SWX *14* Zum C *14/15* Zun *bis* Capit.] Ephe. 6. J* T* S *15* Capit. *fehlt* X *16* Den] Von den T* *18* Eeere deinen Vatter vnd dein Mütter SW *(= E)* *19* dirs] dir J*

[1]) nicht so fürchtet fur einigem schewsal. *Wie Luther diese ältere Übersetzung verstand, sagt seine Auslegung v. J. 1523, Unsre Ausg. Bd. 12, 345, 16 ff.*

C] Denn Knechten, Meiden, Tagelönern und Erbeitern ꝛc.

Jr Knechte, seid gehorsam ewern leiblichen herrn mit furcht und zittern jnn einfeltigem hertzen als Christo selbs, nicht mit dienst allein fur augen, als menschen zu gefallen, sondern als die knecht Christi, das jr solchen willen Gottes thut von hertzen mit wilferigkeit, Last euch dünken, das jr dem HERRN und nicht [Bl. J iiij] den menschen dienet, Und wisset, was ein jglicher guts thut, das wird er empfangen, Er sey knecht odder frey. Eph. 6, 5–8

Den Hausherrn und Hausfrawen.

Jr herrn, thut auch das selbige gegen jn und last ewer drewen, Und wisset, das jr auch einen Herren jm himel habt, Und ist bey jm kein ansehen der person. Eph. 6, 9

Der gemeinen Jugend.[1]

Jr Jungen, seid den Alten unterthan und beweiset darinn die demut, Denn Gott widderstehet den hoffertigen, Aber den demütigen gibet er gnade. So demütiget euch nu unter die gewaltige hand Gottes, das er euch erhöhe zu seiner zeit. Jnn der Ersten Epistel Petri am funfften Capitel. 1. Petr. 5, 5 f.

[Bl. J v] Den Widwen.[2]

Welche eine rechte Widwen und einsam ist, die stellet jre hoffnung auff Gott und bleibet am gebet tag und nacht. Welche aber jnn wollüsten lebet, die ist lebendig tod. Jnn der Ersten Epistel zu Timotheo am funfften Capitel. 1. Tim. 5, 5 f.

Der gemeine.[3]

Liebe deinen nehisten wie dich selbs, Jnn dem wort sind alle gebot

---

1 ꝛc *fehlt* DW *2* ewrm K *3* jnn *bis* hertzen] jun einfeltigkeit ewres hertzen E**X *5* wilfertigkeit D *(auch* LM *Menius)* wilfeltigkait S] gutem willen E**WX *6* den *fehlt* T* dem menschen H* dienet *nach* HERRN SW (= L) *7* thut] thůn wirdt SW (= L) er von dem Herr(e)n empfahen SW (= L) ain Knecht oder ain freyer Ephe. vj. (Zun Epheſern am 6. W) SW (= L) frey] Freier J*T* *9* das selbige] deſſelben gleichen W (= L) *10* wisset] wissen J* jr *bis* habt] auch eüwer Herr im Hymel ist SW (= L) bey jm] vor Got(t) SW (= L) *12* Gemeine E*OP*T* gemein *Menius* *16* Jnn *bis* Capitel] j. Pet. 5. J*T* *18* Widwe H** *20* Jnn *bis* Capitel] j. Timo. 5. J*T* zum WX *22* wie] als T*

---

[1]) Der gemeinen Jugend, *'gemein' hier nicht wie im Buchtitel* (gemeine pfarher, *wo die einfachen, ungelehrten Pfarrer gemeint sind, die im Titel des Traubüchleins* einfeltige *heißen), sondern = 'allen Jungen ohne Unterschied', 'der Jugend insgemein'; vorher waren schon einzelne Gruppen (Kinder, Knechte usw.) genannt. Diesen Abschnitt hat die hochdeutsch-lat. Schulausgabe Majors, die die Haustafel sonst stark kürzt, erweitert, s. u. den Abdruck.* [2]) *Vgl. im Großen Bek. 1528 Unsre Ausg. Bd. 26, 505, 23ff.:* Was vom Ehestand gesagt ist, sol man auch vom widwen und Jungfraw stand verstehen, Denn sie gehören doch zum hause und zum haushalten ꝛc. [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 505, 11ff.:* Uber diese drey stifft und orden ist un der gemeine orden der Christlichen liebe, darynn man nicht allein den dreyen orden, sondern auch ynn gemein einem iglichen dürftigen mit allerley

Röm. 13, 9 C] verfaſſet, zun Römern am dreitzehenden Capitel. Und haltet an mit beten
1. Tim. 2, 1 fur alle menſchen. Jnn der Erſten Epiſtel zu Timotheo am andern Capitel.

Ein jeder lern ſein lection,
So wird es wol jm hauſe ſton.[1]

---

1 zun *bis* Capitel] Rom. 13. J*T* *2* Jnn *bis* Capitel] j. Timoth. 2. J*T* am andern Capitel] ij. E*OP* ij. Cap. Q am ij. H *3/4 Der Schlußreim fehlt bei Menius (vgl. auch oben S. 388* A *Maj.*)

---

wolthat dienet, als ſpeiſen die hungerigen, trencken die dürſtigen ꝛc., vergeben den feynden, bitten fur alle menſchen auff erden *usw.*

[1]) *Der Schlußreim ist abschließendes Kernwort zunächst für die Haustafel selbst, an deren Überschrift er wörtlich anklingt, vielleicht aber auch für den ganzen Tafelkatechismus, dessen wiederholte Überschriften ja jedesmal den Hausvater als Lehrenden, das Gesinde und die Kinder als Lernende bezeichneten;* haus *bedeutet auch hier nicht den* status oeconomicus, *sondern allgemeiner das Wohnhaus mit der darin vereinten Hausgemeinde; vgl. Th.St Kr. 1907, 80 f. Anm. und oben S. 397 Anm. 1. Anders erklärt W. Caspari (Halte was du hast 1901, 19) mit Bezug auf einige Luthersche Definitionen des Begriffs 'Haus', z. B. in* Von den Conciliis u. Kirchen *(Erl. Ausg. 25, 446 ff.): „Das Haus, in dem es dann wohl stehen wird, ist die christl. Gemeinschaft, die* civitas Dei *auf Erden nach ihren 3 Gemeinschaftskreisen: Kirche, Staat, Familie".*

C] **Catechismus pro pueris et iuventute in ecclesiis et ditione Illustriss. Principum Marchionum Brandeborgensium & inclyti Senatus Norimbergensis breviter conscriptus, e germanico latine redditus per Iustum Ionam. Vitebergae ex officina Petri Seitz. Anno M. D. XXXIX.**[1]

[Bl. A 1a] **Catechismus**[2] **De Decem Praeceptis.**

[Bl. A 3b] Prima contio.[3] [Bl. A 4a] Enarratio primi praecepti.

[Bl. A 4b] Ego sum Dominus Deus tuus, Non habebis Deos alienos coram me. [= Bl. A 2b, *kürzer* A 4a.]

[Bl. B 1a] . . haec est sententia huius primi praecepti, ut Dominum Deum super omnia timeamus & diligamus eique fidamus. Ergo filioli diligenter discite hoc, Et quando interrogamini, Quomodo intelligitis hoc primum praeceptum? Tum respondebitis: hic praecipitur, ut Deum ex toto corde timeamus, diligamus & illi confidamus.[4]

[Bl. B 1a] Epilogus.

[Bl. B 1b] . . ipse dicit: Ego sum Dominus Deus tuus, fortis Zelotes, visitans iniquitatem patrum in filios in tertiam et quartam generationem his', qui oderunt me, & faciens misericordiam in milia his qui diligunt me et custodiunt praecepta mea. Hoc est, Deus cominatur Exod. 20

---

[1]) *Genaueres oben in der Bibliographie.* [2]) *Vielleicht ist hier ein Punkt einzusetzen und 'Catechismus' als Gesamtüberschrift zu fassen, was der deutschen Vorlage entsprechen würde. (Meine Bemerkung zum Neudruck des Enchiridion vom J. 1536, S. 97 Anm. ist danach zu berichtigen.)* [3]) *Vorangeht ein Generale Exordium mit dem vollständigen Text der 10 Gebote.* [4]) *Jeder Teil der Lutherschen Katechismusauslegung wird so am Schluß der betreffenden Predigt zweimal — beim* Epilogus *nach dem 1. Gebot und im ganzen letzten Hauptstück nur einmal — rekapituliert. Aber während im deutschen Grundtext der Kinderpredigten beide Fassungen fast völlig miteinander übereinstimmen, bietet Jonas in C sie in der Regel verschieden dar. Wir geben im folgenden zunächst seine letzte Formulierung, notieren aber in Anmerkungen die bedeutsameren Abweichungen der voranstehenden, die zuweilen besser ist. Zur Beurteilung der oft frei schaltenden Übersetzung sind diejenigen Änderungen der Lutherschen Erklärungen mit zu beachten, die dem Übersetzer im deutschen Text der Kinderpredigten vorlagen (vgl. Einleitung). Auch die bloßen Katechismustexte sind innerhalb der einzelnen Predigten, und zwar schon in der deutschen Vorlage verschieden formuliert, aus C führen wir hier in der Regel die vom Luthertext abweichende Form an.*

C] punire omnes, qui haec mandata transgrediuntur, Ideo exhorrescere debemus illius iram & non peccare contra haec mandata. Promittit autem gratiam & benedictionem omnibus, qui haec mandata servant. Ideo debemus eum diligere & illi confidere & illius praeceptis parere.[1]

[Bl. B 2a] Secunda contio. [Bl. B 2b] Enarratio secundi praecepti.

[Bl. B 3a] Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum, neque enim innocens erit Domino, qui assumpserit nomen eius in vanum. [= Bl. A 2b, *kürzer* B 2b.]

[Bl. B 8b] Deum super omnia timere debemus & diligere, ut nomine illius non abutamur ad idololatriam, ad incantationes, periurium[2], detestationes, ut non ad scurriles iocos abutamur nomine Dei, non ad imposturas, sed ut illud in omnibus neceßitatibus invocemus, confiteamur, magnifaciamus & celebremus.

[Bl. B 8b] Tertia contio. [Bl. C 1a] Enarratio tertii praecepti.

[Bl. C 1b] Memento ut diem Sabbatum sanctifices. [= Bl. C 1a = A 3a.]

[Bl. C 5a] Dominum Deum timere & diligere debemus super omnia, ut[3] contiones et verbum eius non contemnamus, sed hoc reverenter et sedulo audiamus et discamus.

[Bl. C 5b] Quarta contio. Enarratio quarti praecepti.

[Bl. C 6a] Honora patrem & matrem, ut sis longaevus super terram, quam Dominus Deus est daturus tibi. [*Ähnlich* Bl. A 3b, *gekürzt* C 5b.]

[Bl. D 5b] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, ut[4] propter ipsum nostros parentes, praeceptores, dominos non contemnamus, sed eos honoremus, eis obediamus omnique reverentia ipsos colamus.

[Bl. D 5b] Quinta contio. [Bl. D 6a] Enarratio quinti praecepti.

[Bl. D 6b] Non occides. [= Bl. D 6a = A 3a.]

[Bl. E 3b] Dominum Deum nostrum timere debemus & diligere super omnia, ut propter ipsum proximi vitae non insidiemur, in corpore eum non

---

[1]) *Es folgt die Anweisung, daß der Epilogus sowie auch das Generale Exordium bei jeder folgenden Predigt über die Gebote verlesen werden solle.* [2]) *Vorher mehrfach anders, an dieser Stelle z. B. heißt es:* ne peieremus, ne mentiamur aut fraudamus quenquam. *Man beachte das konsekutivische* ut *Z. 9f. 15f. 21f. 27 und die andere Konstruktion beim 6.—8. Gebot, dazu oben S. 356 Anm. 2.* [3]) *Vorher:* est .. intellectus tertii praecepti, ut .. diligamus, ut .. magnificiamus. *Vielleicht sind diese beiden Sätze mit* ut *als nebengeordnete aufgefaßt. Solch mehrdeutiges* ut *kehrt an entsprechender Stelle öfter wieder.* [4]) *In der voranstehenden kürzeren Erläuterung ist die Unterordnung dieses Satzes aufgehoben:* .. est intellectus quarti praecepti, Quod Deum .... diligere debemus, quod .. parentes honorare eosque non contemnere.

C] ledamus [1], sed eum in omnibus neceßitatibus consolemur, sustentemus & adiuvemus.

[Bl. E 3b] Sexta contio. [Bl. E 4a] Enarratio sexti praecepti.

[Bl. E 4b] Non mechaberis. [= Bl. E 4a = A 3a.]

[Bl. F 1b] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus &[2] propter ipsum caste vivere in verbis, operibus, affectibus, & quilibet coniugem suam diligere & honorare.

[Bl. F 1b] Septima contio. [Bl. F 2a] Enarratio septimi praecepti.

[Bl. F 2b] Non furaberis. [= Bl. F 2a = A 3a.]

[Bl. F 7b] Dominum Deum super omnia timere et diligere debemus et[3] propter ipsum libenter a bonis & rebus proximi abstinere, ut proximi bona & pecuniam non rapiamus[4], sed ut studeamus & augendis & conservandis bonis proximi.

[Bl. F 7b] Octava contio. [Bl. F 8a] Enarratio octavi praecepti.

[Bl. F 8b] Non dices adversus proximum tuum falsum testimonium. [= Bl. F 8a = A 3a.]

[Bl. G 4b] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, Et[5] propter ipsum abstinere ab omni perfidia, mendacio, obtrectatione, proditione, omnibus quibus laedi proximus poßit, Et ipsum excusare, optima quaeque de eo loqui, omnia in optimam partem interpretari.

[Bl. G 5a] Nona contio. Enarratio IX. et X. praecepti.

[Bl. G 5b] Non concupisces domum proximi tui. Non concupisces uxorem proximi tui, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, neque omnia quae illius sunt. [*Ebenso, aber getrennt*, Bl. A 3a, G 5a, H 1b.]

[Bl. H 1a] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, ut propter ipsum abstineamus ab aucupanda domo, posseßionibus proximi, aut ulla specie honesti occupanda, sed ut in illa retinenda eum adiuvemus.

---

[1]) *Auffallend steht in der vorangehenden Rekapitulation:* non ledamus neque in corpore neque in bonis. *Der deutsche Text hat keinen Anlaß dazu gegeben.* [2]) *Vorher (aber nicht im deutschen Text):* ut—pudice & caste vivamus ..... & quilibet ..... honoret; *s. oben S. 359 Anm. 2.* [3]) *Man beachte die Änderung des Satzgefüges: der Nebensatz des deutschen Textes ist in seinem ersten Glied in den Hauptsatz einbezogen, erst in den andern Teilen wird er zum Konsekutivsatz. Anders in der vorangehenden Rekapitulation: der Konsekutivsatz beginnt der deutschen Vorlage entsprechend* (diligamus, ut). [4]) *Genauer vorher:* ut non falsis mercibus, ullis malis artibus proximum decipiamus. *Im Deutschen sind beide Fassungen der Erklärung gleich.* [5]) *Hier und im 6. Gebot ist, entgegen dem deutschen Text, der ganze Nachsatz in den Hauptsatz einbezogen, anders in der voranstehenden Fassung (zweimaliges* ut *wie oben beim 4. Gebot), wo auch* proximus *durch* fama proximi *erläutert ist.*

C] [Bl. H 4a] Dominum Deum super omnia timere & diligere debemus, ut propter ipsum libenter abstineamus ab uxore, familia, pecoribus proximi, ut in illis conservandis & retinendis eum adiuvemus.[1]

[Bl. H 4b] **De fide.**[2] [Bl. H 5b] **Symbolum Apostolicum.**

[Bl. H 6b] Prima contio. De creatione.

[Bl. H 8b] Credo ..... terrae [= A B.]

[Bl. I 4a] .. quomodo est intelligenda prima pars Symboli? .... Credo, quod Deus Pater me creavit & omnes creaturas in coelo & terra, quod corpus, animam, oculos, aures, omnia membra, rationem omnesque sensus dedit & conservat. [3]Victum, vestitum, cibum, potum, domum, fundos, uxorem, liberos, iumenta[3] & omnia bona, omnia necessaria ad vitam, quotidie suppeditat, quod contra omnia pericula nos[3] defendit, quod ab omni malo custodit. Et hoc totum ex mera bonitate & misericordia divina sine nostra dignitate aut merito. Pro quibus omnibus Domino Deo meo infinitae gratiae debentur & maiores quam humana mente concipi poßit.[3]

[Bl. I 5a] Secunda contio. De redemptione.

[Bl. I 5b] Et in Iesum. ..... mortuos. [= B.]

[Bl. K 3b] .... Quomodo intelligis alteram illam partem Symboli? .. Credo, quod Iesus Christus, natura Deus ex patre natus, natura homo natus ex Maria virgine, meus sit Dominus, ego redemptum mancipium, qui me miserum et damnatum hominem suo praecioso sanguine & sancta paßione redemit[4] ab omnibus peccatis, a morte & potestate Diaboli, ut iam totus sim addictus Christo, in illius regno vivam, illi serviam in aeterna quadam iusticia & vita, Quemadmodum ipse resurrexit a mortuis, vivit & regnat in saecula. Hic sermo certus est.[5]

---

[1]) *Jonas eignet das 10. Gebot doch noch einer besonderen Predigt* (Decima contio) *zu, entgegen der Überschrift über der neunten und entgegen der deutschen Vorlage. Beim 10. Gebot wird die voranstehende Erläuterung dem deutschen Text besser gerecht, indem auch* abſpannen *usw. übersetzt wird* (.... non alienemus, non contra Dominos ad malum persuadeamus). [2]) *Auch hier zuerst ein Generale Exordium, mit dem Text des ganzen Credo, das zu jeder betreffenden Predigt verlesen werden soll.* [3]) *Die vorangehende Erklärung ist ausführlicher. Vor* victum *heißt es:* Item credo, quod .... Deus det mihi omnibusque nobis ....; *vor* iumenta *steht noch* agros; *nach* iumenta: quod mihi omnia ... suppeditat, ita quotidie alit et nutrit *(ohne* me *oder* nos*); vor* defendit *fehlt* nos; *vgl. S. 364 Anm. 4. Der Schluß lautet:* debeo laudem, obedientiam, hoc utique certum est. [4]) *Die Kürzungen des Übersetzers sind hier meist durch den deutschen Text veranlaßt, wo z. B.* in ewigkeit *und* erworben gewonnen *und* nicht mit gold oder ſilber ſondern *fehlt.* [5]) *Hierzu steht folgende Schlußbemerkung:* Aut si mavultis, tunc his brevibus verbis respondete: Credo quod Christus sit traditus propter peccata nostra & resurrexit propter iustificationem nostram. *(Ebenso im deutschen Text.)*

C] [Bl. K 4a] Tertia contio. De sanctificatione.

[Bl. K 4b] Credo . . . . . Amen. [= B.]

[Bl. L 2a. b] . . . . quomodo intelligis tertiam partem Symboli? . . Credo me non ex humano robore, sapientia, non ex viribus mentis aut rationis humanae credere posse in Iesum Christum aut ad eum pervenire, Sed Spiritus sanctus per E[u]angelium me vocavit donisque suis erudivit atque in vera fide hactenus me Sanctificavit, quemadmodum & totam Dei Ecclesiam super terram vocat, illuminat, congregat, sanctificat & in cognitione Christi ac vera fide conservat, retinet. In qua Ecclesia mihi & omnibus credentibus quotidie omnia peccata prolixe condonat & remittit, Et in extremo die me & omnes mortuos suscitabit & una cum omnibus credentibus per Christum in quadam aeterna vita glorificabit, hoc vere certum & firmum est.[1]

[Bl. L 3a] **De Oratione.**[2]

[Bl. L 5b] Prima contio. Enarratio primae petitionis.

[Bl. L 8a] Sanctificetur nomen tuum.

[Bl. M 2b] . . . Quomodo intelligis primam petitionem?[3] . . Nomen[4] Dei per se sanctum est, sed hic petimus, ut[4] in nobis sanctificetur. Et cum interrogamini[3], quomodo ergo Sanctificatur? Respondete.[3] Quando verbum Dei pure & syncere docetur. Quando nos, ut irreprehensibiles filij Dei, sancte & pie in hoc saeculo vivimus. Ibi succurre nobis, adiuva nos, o pater coelestis. Qui autem aliter docet aut vivit quam secundum verbum Dei, hic nomen Dei prophanat.[4]

[Bl. M 3b] Secunda contio. Enarratio secundae petitionis.

[Bl. M 4a] Adveniat regnum tuum.

[Bl. M 7b] Regnum quidem Dei per se venit[5], Nos autem hic petimus, ut[5] ad nos veniat.

---

[1]) *Während beide Fassungen der Erklärung deutsch gleich lauten, weichen sie im Lateinischen mehrfach voneinander ab. Die erste Formulierung ist im Eingang kürzer, sie läßt hernach auch* teglich *und* mit ſampt allen gleubigen inn Chriſto *unübersetzt; sonst aber ist sie mehrfach weitläufiger* (erhalten = cor meum firmum & certum reddidit; die gantze Chriſtenheit = totam veram Ecclesiam Christi passim in omnibus gentibus & nationibus sub sole dispersam per praedicationem Euangelii vocat); *der Schlußsatz lautet:* hoc solum prae omnibus alijs doctrinis & religionibus mundi firmum & certum est. — *Bemerkenswert sind* erudivit *(Z. 6) und* per Christum *(Z. 11); vgl. S. 367 Anm. 4; S. 368 Anm. 4.* [2]) *Zuerst wieder ein Generale Exordium mit vollständigem Text des Vaterunser (wie in* B *der Vulgata entsprechend). Eine besondere Erklärung der Anrede fehlt. Am Ende der 1. Predigt eine Generalis conclusio.* [3]) *Und so entsprechend bei den folgenden Bitten.* [4]) *In der voranstehenden Erklärung finden sich folgende Ergänzungen: nach* Nomen *steht* quidem, *nach* ut *noch* et, *am Ende:* Ab hoc peccato custodi nos Domine. [5]) *In der vorangehenden Fassung steht nach* venit *noch* sine nostra oratione, *nach* ut *noch* etiam.

C] . . . . . Quomodo hoc fit? . .

Cum pater ille summus & coelestis dat nobis spiritum, ut sancto verbo eius credamus, pie & sancte vivamus, hic temporaliter & in futuro saeculo in aeternum.

[Bl. M 8a] Tertia contio. Enarratio tertiae petitionis.

[Bl. M 8b] Fiat voluntas tua. [*Vollständiger* Bl. L 4b.]

[Bl. N 5b] Voluntas sancta Dei facile etiam fit sine nostra petitione, hic autem oramus ut etiam in nobis fiat.

. . . . Quomodo hoc fit?

Quando Deus omnia consilia saguinaria Diaboli contra Euangelium & regnum Dei, quando voluntates hominum, quae impedire vellent sanctificationem & adventum regni Dei ad nos, reprimit, frangit. Quando Satanae voluntatem et carnis cohercet & retinet nos in amore & cognitione sancti verbi sui, in fide, in obedientia erga mandata Dei usque ad finem nostrum, haec est paterna voluntas Dei.[1]

[Bl. N 6a] Quarta contio. Enarratio quartae petitionis.

[Bl. N 6b] Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. [= Bl. N 6a.]

[Bl. O 2b] Deus[2] panem & victum bene[2] dat, etiam sine nostra petitione, Hic autem petimus, ut Deus det nobis cognoscere[2] & gratias agere, quod a Deo panem habemus & omnia.

. . . . . Quid sibi vult haec vox, Panem quotidianum?

Panem quotidianum vocat omnia ad victum necessaria, cibum, potum, vestes, domum, agros, iumenta, pecuniam, opes, uxorem bonam, liberos obedientes, familiam fidelem, bonos magistratus, bonam politiam, pacem Reip., salubritatem aeris, sanitatem corporis, pudorem, honestatem in moribus[2], amicicias firmas, vicinos bonos & similia.[2]

[Bl. O 3a] Quinta contio. Enarratio quintae petitionis.

[Bl. O 3b] Remitte nobis debita nostra, sicut & nos remittimus debitoribus nostris. [Bl. O 3a *aber:* dimitte . . . dimittimus, *ebenso* Bl. L 4b.]

---

[1]) *Die erste Fassung der Erklärung, die dem deutschen Text besser folgt, lautet:* Quando Deus omnia mala consilia & voluntates hominum reprimit, cohercet & frangit, quae sanctificationem nominis Dei & regnum Dei impediunt, sicut est voluntas Satanae, mundi & propriae carnis nostrae. Item tunc fit voluntas Dei, quando Deus retinet Ecclesiam & omnes pios in cognitione verbi & fidei & in obedientia mandatorum Dei usque ad finem, haec est paterna & bona, sancta & perfecta voluntas Dei. [2]) *Aus der ersten Erklärung seien folgende Änderungen notiert: nach* Deus *steht* quidem, *ferner ist* bene *durch* facile *ersetzt, dann:* ut Deus det nobis hoc cognoscere vere, ut tanquam ex manu Dei cum gratiarum actione victum nostrum accipiamus; *vgl. oben S. 373 Anm. 10. — Durch* bene *(Z. 18) und* facile *(Z. 7) scheint* wol *(S. 407, 25 =* quidem*) übersetzt zu sein; s. oben S. 371 Anm. 2.*

C] [Bl. O 6b] Hic petimus, quod Pater coelestis non velit respicere nostra peccata aut propter illa reijcere nostram petitionem.[1] Nam non sumus digni donis illis praecellentibus & amplißima gratia Dei nec promeriti eam sumus[2], sed petimus, ut haec omnia[2] ex misericordia nobis dare velit, cum quotidie peccemus et poenas promereamur. Offerimus ergo nos ex animo condonaturos[2] proximo & libenter remissuros[2] eis, qui nos offenderunt.

[Bl. O 7a] Sexta contio. Enarratio sextae petitionis.

[Bl. O 7b] Et ne nos inducas in tentationem. [= Bl. O 7a.]

[Bl. P 3a] Deus quidem neminem tentat, Verum hic oramus, ut Deus velit nos custodire & defendere, ne nos Satan, mundus & caro decipiant & seducant in impietatem, blasphemiam, desperationem[3], & in alia horrenda peccata nos conijciant. Et ut maxime contingat nos tentari, ut tandem auxilio Spiritus sancti vincamus & superemus.[3]

[Bl. P 3b] Septima contio. Enarratio septimae petitionis.

[Bl. P 4a] Sed libera nos a malo.

[Bl. P 8b—Q 1a] Hic generaliter & in summa petimus, quod Pater ille coelestis ab omni malo corporis, animae, patrimonij, honoris liberare velit, Et tandem, cum adfuerit finis vitae, dare horam foelicem mortis, ut in gratia Dei ex hac valle lachrymarum discedamus & recipiamur in coelum.

AMEN.

Id est, Certus esse debeo, quod haec oratio placeat Deo Patri in coelis, Nam ipse iussit nos orare, & promisit se nos exauditurum esse. Amen, amen, hoc est, certo, certo, ita fiet.

[Bl. Q 1b] Enarratio de baptismo. Perpetua contio.

[Bl. Q 8b—R 1b] . . . . . quid est Baptismus? . . Baptismus non est tantum simplex aqua, Sed est aqua inclusa & coniuncta verbo Dei et pacto promißionis Dei.[4] Et haec sunt verba, quibus Dominus noster Iesus Christus instituit Baptismum, Matthaei ultimo: Euntes ergo docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris & Filij & Spiritus sancti.

---

[1]) *Vgl. oben S. 375 Anm. 6.* [2]) *Die wichtigsten Abweichungen der voranstehenden Erklärung:* non . . . digni illis rebus, quas petimus, neque eas promeriti sumus. *Es fehlt* haec omnia. *Zu* condonaturos *ist* vicissim *hinzugefügt. Statt* remissuros *steht* benefacturos. [3]) *Aus den Abweichungen der vorangehenden Erklärung sei vermerkt: statt* in impietatem . . desperationem *heißt es:* in idolatriam, errores, peccata, desperationem*; und der Schluß ist, dem deutschen Text mehr entsprechend, gekürzt.* [4]) *Vorher* Bl. Q 5a*:* Sed est aqua Dei in verbo Dei efficax et signum pacti divini. Ergo & in nobis operatur omnia, ad quae Deus eam instituit, Nam Dominus Christus dicit*; vgl. oben S. 380 Anm. 3 und 4.*

C] . . Ad quid prodest Bap[Bl. R 1a]tismus? . . Operatur remißionem peccatorum, liberat e regno Diaboli & a morte & confert vitam & salutem aeternam omnibus, qui credunt verbis his Christi & promißioni Dei[1], quae sunt Marci ultimo: Qui crediderit & baptisatus fuerit, hic salvus erit, Qui non crediderit, hic condemnabitur.

Tertio, . . . Quomodo aqua res tantas potest efficere? . . Certe aqua hoc non efficit, Sed verbum Dei, quod inditum & coniunctum est aquae, & fides, quae verbo Dei[2] credit. Nam sine verbo Dei aqua est aqua & non est baptismus, sed addito & coniuncto verbo Dei vivi iam est baptismus, aqua mirifice salutaris, lavacrum regenerationis per Spiritum sanctum, sicut Paulus ad Titum ca. 3. dicit[3]: Per lavacrum regenerationis & renovationem[4] spiritus sancti, quem effudit in nos opulenter per Iesum Christum salvatorem nostrum, ut iustificati illius gratia haeredes simus vitae aeternae etc.[5]

Quarto, Si quis interroget, Quid eiuscemodi baptismus aquae significet, Respondete: Significat veterem Adam quotidie per veram contritionem[6] debere in nobis mortificari cum omnibus peccatis & malis cupiditatibus, ut[7] rursus emergat e morte & conresuscitatus Christo novus homo sit, nova creatura, & in Deo ac coram Deo in iusticia & sanctitate in aeternum vivat, Sicut Paulus Ro. 6. dicit[8]: Quotquot baptisati sumus, Christo consepulti sumus in mortem, ut quemadmodum Christus resurrexit per gloriam Patris, ita & nos in novtate vitae ambulemus.

[[Bl. R 2a] De potestate clavium. Contio perpetua.

[Bl. R 3a] Verba Christi haec sunt, Ioan. 20. ca.:

Joh. 20, 22 f. Dominus Iesus insufflavit et dixit: Accipite spiritum sanctum; quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta sunt.

[Bl. R 8b] .... quomodo intelligis haec verba? .. Ego credo, quicquid vocati ministri Christi ex divino mandato nobiscum agunt, presertim quando manifeste flagitiosos & impoenitentes ex coetu Christianorum excludunt, Et poenitentes ac resipiscentes absolvunt, quod haec omnia sint tam efficatia, rata & certa etiam in coelo, ac si Christus voce de coelo sonanti absolveret.][9]

---

[1]) *Vorher:* Omnibus qui credunt, sicut verba promissionis sonant *(ohne Anführung des Zitats); vgl. S. 380 Anm. 5.* [2]) im waſſer *fehlte schon in der deutschen Vorlage.* [3]) *In der Erklärung vorher wird die Bibelstelle vervollständigt durch:* Secundum misericordiam suam salvos nos fecit. [4]) *Vorher:* renovationis. [5]) *Statt* etc. *vorher:* Certus sermo. [6]) *Vorher genauer:* contritionem & poenitentiam. [7]) *Vorher andere Satzverbindung:* debere nos emergere, nova quadam vita conresuscitari Christo, ut novus homo in iusticia & veritate coram Deo in aeternum vivat. [8]) *Vorher das Schriftzitat wieder ausführlicher:* Quia quicunque baptisati sumus in Christo Iesu, in mortem ipsius baptisati sumus, Consepulti enim *usw.* [9]) *Über dieses selbständige Zwischenstück vom Amt der Schlüssel, das in Übereinstimmung mit der deutschen Vorlage hier lateinisch vorliegt, vgl. die Einleitung.*

C] [Bl. S 1b] Enarratio de coena Domini. Contio.

[Bl. S 7a] . . . Quid est sacramentum Altaris?[1] . . Est verum corpus & verus saguis Domini nostri Iesu Christi sub pane & vino nobis Christianis ad edendum & bibendum ab ipso Christo institutum. . . . . Ubi hoc est scriptum? . . Haec sunt verba, quae scribunt sancti Euangelistae Matthaeus, Marcus, Lucas, et Paulus.

[2]Dominus Iesus, in ea nocte, qua tradebatur, accepit panem, gratias agens fregit deditque discipulis suis & dixit, Accipite, edite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur, hoc facite in mei commemorationem. Similiter accepit & calicem, postquam coenavit, gratias agens dedit eis & dixit, Bibite ex hoc omnes, hic est saguis meus novi testamenti, qui pro vobis & multis effunditur in remissionem peccatorum. Hoc facite, quotiescunque bibitis, in mei commemorationem.

. . . . Ad quid prodest sic edere & bibere? . . Id ostendunt haec verba, Corpus, quod pro vobis datur, Saguis, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum. Quod scilicet per hoc Sacramentum remissio peccatorum, vita & salus per haec verba promissionis dantur. Ubi enim est remissio peccatorum, ibi etiam est vita & salus.

. . . . Quomodo sic edere & bibere corporaliter, tantam efficaciam habet? . . Edere quidem & bibere res tantas non operatur, sed verbum & promissio Dei, Corpus pro vobis datum, Saguis pro vobis fusus in remissionem. Hoc verbum Dei additum est externis signis tanquam[3] praecipuum in hoc sacramento. Qui credit his verbis, ille habet quod verba promittunt, nempe remissionem peccatorum.

. . Qui ergo hoc sacramento utuntur digne? . . Ieiunia, abstinentia & similia pertinent ad externam disciplinam. Verum hic digne sumit, qui fidem habet ad credendum his verbis: Corpus pro vobis datum, Saguis pro vobis fusus in remissionem peccatorum. Qui autem his verbis non credit, aut dubitat, hic sumit indigne. Nam hoc verbum 'Pro vobis datum' exigit corda credentia.[4]

---

[1]) *Bei diesem letzten Hauptstück stehen die Erklärungen nur einmal, ebenso schon in der deutschen Vorlage.* [2]) *Über die lat. Texte der Einsetzungsworte s. Cohrs 4, 308.* [3]) *Vgl. oben S. 391 Anm. 2 und unten S. 412, 6f.* [4]) *Nach einer kurzen Schlußmahnung schließt hier* C. *Die andern Stücke des Kleinen Lutherschen Katechismus sind in den Nürnberger Kinderpredigten nicht berücksichtigt.*

Ergänzungsstücke.[1]

Maj.[1]] **Die zweite Beichte[2] nach *Maj.*[1], niederdeutsch mit den Lesarten aus *Maj.*[2.3] und *b*, lateinisch mit den Lesarten von *Maj.*[2.3] Maj.[1.2] *[E] F.***

[Bl. C 6[b]] **De Confessione.**[3]

Quid Sit Confessio.

Confessio duo complectitur, Alterum ut confiteamur peccata, Alterum ut Absolutionem seu remissionem peccatorum ab eo, cui confitemur[4], accipiamus tanquam ab ipso Deo & non dubitemus, sed firma fide credamus nobis vere remissa esse nostra peccata coram Deo in coelis.

Quae Igitur Peccata Sunt recitanda?

Coram Deo fateri debes te omnium peccatorum esse reum, etiam eorum quae nescis. Talis Confessio est in Oratione Dominica.

[Bl. C 7[a]] **Van der Bicht.**

Wat ys de Bicht?

De Bicht begrippet twe ſtücke yn ſick. Ein dat men de ſünde bekenne. Dat ander, dat men de Abſolution edder vorgevinge van dem Bichtvader entfange alſe van Gade ſülveſt unde yo nicht daranne twivele, ſunder vaſte löve, de ſünde ſyn dardorch vorgeven vor Gade ym Hemmel.

Welckere ſünde ſchal men denn Bichten?

Vor Gade ſchal men ſick aller ſünde ſchuldt geven, ock der, de wy nicht erkennen, gelick alſe wy ym Vader unſe don.

---

[1]) *Vgl. oben S. 242 und die Bibliographie.* [2]) *Sie steht nach dem Abendmahl in Maj.* E F, erst nach dem Taufbüchlein in b. Conc. hat eine selbständige lat. Übersetzung, die hier unberücksichtigt bleibt, und zwar schon zwischen Taufe und Abendmahl. Unter den sonst von uns oben verglichenen bezüglichen Ausgaben fehlt die Beichte in* a A Maj.* *G A*[2] *Witt.* [3]) *E druckt den lat. Text auch hier wie sonst in Fraktur, wir kennen davon nur den kurzen Auszug bei Riederer a. a. O. S. 125.* [4]) *Vgl. S. 413, 1; 415, 11 f. 13. 25. 33; dazu oben S. 343 Anm. 1; S. 383 Anm. 6.*

1 Van *bis* Bicht] Wo me den Simpeln vnde entfoligen ſchal leren Bichten *b* *2* Bicht? Antwert *b*

Maj.[1]] Sed coram fratre, cui confitemur, ea tantum peccata recitanda sunt, quae scimus quaeque conscientiam nostram premunt.

[Bl. C 7b] Quae Sunt Ea peccata?

Hic diligenter considera vitae genus, in quo es, & confer cum eo decem Praecepta, an ijs respondeat vita tua, An pater, Mater, filius, filia, dominus, servus, materfamilias, ancilla, praeceptor, an discipulus[1] sis, Num etiam alicubi inobediens fueris, num mala fide negotium tuum egeris, Num sis indiligens, iracundus, libidinosus, petulans, invidus[2], & an quem laeseris dicto aut facto, an furtum commiseris, an damnum alterius per negligentiam non caveris aut alia quapiam ratione alteri incommodaveris.

Quaeso Te, Indica Mihi brevem formam Confessionis.

Sic igitur alloqueris eum, cui confiteberis.

Venerabilis Domine, ego vos oro, ut velitis Confessionem meam audire & remissionem peccatorum meorum mihi annunciare.

Recita.

Ego miser peccator confiteor, me coram Deo omnium peccatorum reum esse, praecipue autem coram vobis confiteor, me esse discipulum, servum, an-

Overſt vor dem Bichtvader[1] ſchölle wy allene de ſünde bekennen, de wy weten unde ym herten völen.

[Bl. C 8a] Welckere ſint de?

Hyr ſů dynen ſtandt an na den Tein gebaden, yff du ein Vader, Moder, Söne, Dochter, here, Frouwe, Maget edder Knecht[2] ſyſt, yfft du ungehorſam, untruwe, unvlitich, törnich, untüchtich edder hetiſch[3] geweſt ſyſt, yfft du jemande ledt gedan heffft mit wörden edder wercken, yfft du geſtalen, wat vorſůmet, vorrökeloſet edder ſchaden gedan heffft.

Lever ſcriff my eine korte wiſe vör tho Bichtende.

So ſchaltu tho dem Bichtvader ſpreken.

Werdige leve here, Ick bidde juw, dat gy willen myne Bicht hören unde my de vorgevinge ſprecken umme Gades willen.

Ja, ſegge her.

Ick arme ſünder bekenne my vor Gade aller ſünde ſchüldich, In ſunderheit bekenne ick vor juw, dat ick ein Knecht, Maget etc. bin, Overſt ick dene leider

9 Mater] an Mater *Maj.*[2,3] *11/12* alicui *Maj.*[2,3] 22 eum] cum *Maj.*[1]

[1]) *Hier und öfter (vgl. S. 414, 3. 7. 11. 16. 19 f.). Merkmale der Bearbeitung für das Schulleben.* [2]) *Die betreffenden hochdeutschen Ausdrücke* zornig, unzüchtig, heiſſig *nur in* C, *siehe dazu auch oben S. 384 Anm. 5 und 6; S. 386 Anm. 2.*

5 Welcker *im Kustoden Maj.*[1] *7* yfft *Maj.*[2,3] *b* *21* Bichtende. Antwert *b*

[1]) *Vgl. S. 412 Anm. 4.* [2]) *Hier und auch sonst werden die Schüler nicht ausdrücklich erwähnt, vgl. aber den lat. Text.* [3]) *Vgl. Anm. zum lat. Text.*

Maj.[1]] cillam, Sed minus diligenter meum officium facere. Neque enim ubique heri aut Praeceptoris mei iussis parui, sed offendi saepius eum mea negligentia & impuli eum, ut male mihi precaretur, quod non diligentius rem suam vel studia mea curaverim. [Bl. C 8[b]] Confiteor etiam lasciviam, quam in dictis & factis saepius prodidi, Saepius cum aequali meo rixatus sum, Saepius contra herum aut praeceptorem meum murmuravi, Saepius ei male praecatus sum & caetera. Poenitet autem horum & oro veniam ac remissionem peccatorum & promitto me sanctius post victurum.

Praeceptor, Herus vel Materfamilias sic dicat.

Praecipue autem coram vobis confiteor, quod liberos, familiam, discipulos meos non diligenter instituerim ad cultum & laudem Dei, quod saepius male precari meis soleam et malo exemplo esse impudicis sermonibus ac lascivis moribus, quod saepius vicinum meum iniuria affeci, quod saepe male de eo locutus sum, quod carius ei vendidi mercem meam aut corrupta vel non integra merce eum decepi. Huc similia affer, quae in tuo vitae genere contra Decem praecepta admisisti.

Quod si quis talibus aut maioribus peccatis non sentit conscientiam suam gravari, ille non debet solicitus esse de quaerendis aut fingendis pluribus pec-

untruwliken mynem heren, dar unde dar hebbe ick nicht gedan wat se my heten, hebbe se vortörnet unde tho flokende bewagen, bin vorsümlick geweſt unde ſchaden laten geſcheen.

[Bl. D 1[a]] Ick byn ynn wörden unde wercken unhöveſch geweſt, hebbe mit mynes geliken getörnet, Wedder myne Frouwen gefloket unde gemurret etc.

Dat ys my althomal ledt, unde bidde umme gnade, Ick wil my betern.

Ein here edder Frouwe ſegge alſo.

In ſunderheit bekenne ick vor juw, dat ick myne Frouwen, Kindt unde Geſinde nicht truwliken unde wol upgetagen hebbe tho Gades eere. Ick hebbe geflöket, böſe Exempel mit untüchtigen wörden unde wercken gegeven, mynem naber ſchaden gedan, eme wat quades na geſecht, myne wahre dür vorkofft, Unde wat he mer wedder de gebade Gades unde ſynen ſtandt gedan hefft etc.

Wenn ſick över yemandt nicht vindt beſwert mit ſolcken edder gröfern ſünden, de ſchal ſick nicht bekümmern noch wider ſünde ſöken edder erdichten unnde dar-

---

6 diligentibus *Maj.* (im vorliegenden Exemplar von Maj.*[2] *ist* b *ausradiert) 11* aut] & *F 13* & caetera *fehlt Maj.*[2.3] *16/17* Materf. *Maj.*[1.3] *EF*] Paterf. *Maj.*[2] *24* moribus *fehlt Maj.*[2.3] *26* carioris *F 28* non] parum *Maj.*[2] non *fehlt Maj.*[3] *29* tuo] toto *F 34* aut fingendis *fehlt Maj*[2.3]

5 late ſchen *b 6* Ick *fehlt b 9* gemurret vnde gefloket *b 22* vntüchtigem *b 23* mynen *b 25* vorkofft] vorkofft, valſche vnde nene gantze Ware vorkofft *b 32* ſolcker *b*

Maj.[1] catis, ne ex confessione crucem sibi faciat, Sed unum aut alterum peccatum sibi notum recitet ad hunc modum, Peculiariter autem confiteor me alicui male precatum esse vel impudice locutum, fuisse negligentem &c.

[Bl. D1b] Quod si prorsus nullum peccatum te admisisse sentis (id quod impossibile est), nullum recitabis, sed petes remissionem peccatorum dicta generali Confessione, qua coram ministro aut fratre Deo confiteris.

Minister Vel Frater, Qui audit confitentem, dicat.

Deus misereatur tui & ignoscat tibi ac confirmet fidem tuam, Amen.

Quaerat Etiam Ex Confitente.

Credis ne hanc meam remissionem, qua tibi remitto peccata, esse non meam, sed Dei remissionem?

Respondeat confitens.

Venerabilis domine, credo.

Addat Minister.

Fiat tibi secundum fidem tuam, Et ego ex mandato Domini nostri Iesu Christi remitto tibi peccata tua in nomine Patris & Filij & Spiritussancti, Amen. Abi in pace.

Si qui autem sunt, qui gravioribus peccatis anguntur aut tristitiae spiritu tentantur, eos minister vel frater pluribus sententijs sacrarum literarum consolabitur & eriget, ut apprehendant fide

mede eine marter uth der Bicht maken, sunder segge ein edder twe hen, de du west. Also In sunderheit bekenne ick, dat ick ein mal gefloket, Item ein mal unhöveſch mit wörden geweſt byn, ein mal dyth N. vorsümet hebbe etc. Unde late ydt darmede gudt syn.

[Bl. D2a] Westu överst alse nene, dat doch nicht wol mögelick syn scholde, So segge ock nene ynn sunderheit, Sunder nym de vorgevinge up de gemeinen Bicht, de du vor Gade deist yegen dem Bichtvader.

Darup schal de Bichtvader seggen.

Godt sy dy gnedich unde stercke dynen Loven, Amen.

Unde sprecke wedder.

Lövestu ock, dat myne vorgevinge Gades vorgevinge sy?

Ja, leve here.

Darup spreke he.

Dy geschee alse du lövest, Unde ick uth bevele unses Heren Jhesu Christi vergeve dy dyne sünde ym namen des Vaders unde des Sönes unde des hilligen Geistes, Amen. Gha hen ym frede.

De överst grote besweringe der conscientien hebben edder bedrövet unde beangstet syn, de wert ein Bichtvader wol weten mit mer spröken tho tröstende unde thom loven tho reitzende. Dyth schal

4 alicui] cui tam *F* 7 Quod si *Maj.*[2.3] *F*] Quid si *Maj.*[1] 17 ac] ut *F* ac *fehlt Maj.*[2] 31 tristitiae] tristi || *Maj.*[2]

3 west, Also, In *Maj.*[2.3] west. Also, In *b (vgl. S. 386 Anm. 3)* 4 dat ick *fehlt Maj.*[1] 18 wider *b* 31/32 beangstet] angeuechtet *b* 33 vñ *Maj.*[1] 34 tho *fehlt Maj.*[2]

Maj.[1]] remissionem peccatorum. Nos generalem tantum formam confitendi pro rudibus instituere voluimus.

allene eine gemeine wiſe der Bicht ſyn, vor de ſympeln unde einfoldigen.

Der Morgen- und Abendsegen niederdeutsch[1] aus *Maj.*[1] mit den Lesarten von *b* und *tab.*

[Bl. D 2[a]] Des Morgens und Avendes ſick tho ſegende.

[Bl. D 3[a]] Des Morgens wenn du uth dem Bedde ſpryngeſt[2], ſo ſchaltu dy ſegenen mit dem hilligen Crütze unde ſeggen.

Des wolde Godt de Vader, de Sône unde de hillige Geiſt, Amen.

Darna kneende edder ſtande den Loven unde dat Vader unſe ſpreken, wultu ſo machſtu dyth bedeken dartho ſpreken.

Ick dancke dy, myn Hemmelſche Vader, dorch Jheſum Chriſtum dynen leven Sône mynen Heren, dat du my deſſe nacht aver vor allem ſchaden unde vare behôdt unnde bewaret hefſt, Und bidde dy, du willeſt my deſſen dach aver ock bewaren vor ſünden unde allem övel, dat dy alle myn dônt unnde leevent behage, Wente ick bevele my, myn lyff unde Seele vnde alle dinck ynn dyne hende, Dyn hillige Engel ſy mit my, dat de böſe viendt nene macht aver my vinde, Amen.

[Bl. D 4[a]] Unde denne mit frowden tho dynem arbeide geghan, Unde wor ein ledt geſungen, alſe de Tein gebade edder wat dyne andacht gifft.

Des Avendes wenn du tho Bedde gheiſt, ſo ſchaltu dy ſegenen mit dem hilligen Crutze unde ſeggen.

Des wolde Godt de Vader, de Sône unde de Hillige Geiſt, AMEN.

Darna kneende edder ſtande den loven unde dat Vader unſe ſprecken, Wultu ſo machſtu dyth Gebedt dartho ſprecken.

Ick dancke dy, myn Hemmelſche Vader, dorch Jheſum Chriſtum dynen leven Sône mynen HEREN, dat du my deſſen dach aver gnediglichen behôdt unde bewaret hefſt, unde bidde dy, Du willeſt

---

4 Des] Wo ein Husuader ſynem geſinde ſchal leren, ſick des *tab. b* ſick *fehlt tab. b* 8 *(ebenso 23)* knyende *tab. b* Wultu *tab. b* 12 behodt *tab. b* 24 Gebedt] bedeken *tab.* gebedeken *b* 27 gnedichliken *tab. b* behodt *tab.*

[1]) *Von Maj.*[2.3] *kamen hier erwähnenswerte Abweichungen nicht in Betracht. Die parallelen lateinischen Texte aus Maj.* sind oben zu* A *verwertet. Die etwas reichlicher gegebenen Lesarten von tab. und b sollen den nahen Zusammenhang dieser beiden Drucke verdeutlichen. Eine noch ausführlichere Textvergleichung zu tab. hat schon Rietschel in Th. St Kr. 1898, Beiblatt zu S. 527 dargeboten.* [2]) *Vgl. Anm. zu* C *oben S. 393.*

Maj.[1] my vorgeven alle myne ſůnde, wor ick unrecht gedan hebbe, unde my deſſe Nacht aver ock gnedichliken bewaren, wente ick bevele my, myn liff unde Seele unde alle dinck ynn [Bl. D 5a] dyne hende, dyn hillige Engel ſy mit my, dat de böſe viendt nene macht aver my vinde, Amen.

Unde denne ſluckes unde frölick geſlapen.[1]

Die Haustafel niederdeutsch[2] aus *Maj.*[1] mit den Lesarten von *Maj.*[2.3] und *b*.

[Bl. D 7a] De Hußtaffel etliker ſpröke vor allerley hillige Orden unde State, dar dorch de ſůlven alſe dorch ere egen Lection eres Ampteſ unde denſteſ tho vormanende.

Den Biſchöppen, Parheren unde Predigern.

j Ein Biſchop ſchal unſtrafflick ſyn, Einer Frouwen Mann, nůchtern, metich, ſedich, herbergich, leerhafftich, nen druncken bolt, nen Winſůper, nicht hetiſch, nene unerlike hanteringe driven, ſunder frůntlick, nicht haderſch, nicht gyrich, de ſynem egen Huſe wol vörſta, de gehorſame Kinder hebbe, mit aller eerlicheit, nen nyelinge etc. In der Erſten Epiſtel tho Thimotheo ym Drůdden Capitel.

Den Thohörern.

ij De Here hefft bevalen, dat de yennen, de dat Euangelion vorkůndigen, ſick ſchollen van dem Euangelio erneren. Primo Corin. Nono. De överſt under wiſet wert mit dem worde, de dele mede allerley gud deme, de en under wiſet, Galat. Sexto. De Oldeſten de wol vörſtan, de holde me dubbelder Eere werdt, ſůnderliken dede arbeiden ym Worde unnde ynn [Bl. D 8a] der lere. Wente de Schrifft ſprickt: Du ſchalt dem Oſſen de mund nicht tho binden, dede dröſchet, und: Ein arbeider ys ſynes lons werdt. j. Timoteo. am v. Horket juwen Lerers unde volget en, Wente ſe waken aver juwe Seele, alſe de de rekenſchop darvör geven ſchollen, up dat ſe dat mit frowden don unde nicht mit ſůchtende, Wente dat ys juw nicht gudt, Hebreo. am Dörteinden.

---

2 ock *fehlt b* Wente *tab.* 3 in *tab. b* Dyn *tab. b* 6 flucks *tab. b* 11 *Die Zahlen beim Anfang des Abſchnittes (j usw.), die Maj.* meist verzeichnet, fehlen durchweg in b* vnſtrafflick *Maj.*[1] 12 hetiſch] betſch *b* 16 *ff. Der ganze* Den Thohörern *überſchriebene Abſchnitt fehlt b (vgl. auch oben a B C)* 18 Primo] 1. *Maj.*[2] Nono] .9. *Maj.*[2] 20 Sexto] .6. *Maj.*[2] 26 Hebreos *Maj.*[2.3]

[1]) *Zum bibliographiſchen Abſchluß von tab. vgl. oben S. 241.* [2]) *Die parallelen lateiniſchen Texte ſind oben S. 326 ff. bei* A *verwertet. Die Bibelſtellen ſind am Rande unſeres Abdrucks von* C *verzeichnet.*

Maj.[1]] Van der Wertliken ôvericheit.

Ein yderman ſy der ôvericheit underdanich, Wente de Overicheit de allenthalven yſs, de yſs van Gade geordent, wol ôverſt der Overicheit wedderſtrevet de wedderſtrevet Gades ordeninge, Wol ôverſt wedderſtrevet de wert ſyn ordel entfangen, Wente ſe drecht dat Swerdt nicht vorgeves, Se yſs Gades denerinne, eine wrekerinne thor ſtraffe aver de, de quadt don, tho den Römern am Dörteinden Capitel.

wat de Underdanen erer Overicheit ſchûldich ſyn.

Gevet dem Keiſer wat des Keiſers yſs, Matthei. am Sôventeinden. Ein yderman ſy underdanich der Overicheit etc. So weſet nu uth nodt underdanich [Bl. E 1[a]] nicht allene umme der ſtraffe willen, ſunder ock umme der conſcientien willen. Derhalven môthe gy ock Schott geven, Wente ſe ſint Gades dener, de ſôlcke beſcharminge ſchôllen handhaven. So gevet nu einem yedermanne, wat gy ſchûldich ſyn, Schot dem dat Schot behört, Tollen dem de Tolle behört, Fruchten dem de fruchte behört, Eere dem de eere behört, Rom. xiij. So vormane ick nu, dat me vor allen dingen thom erſten do biddent, bede, vôrbede unde danckſegginge vor alle minſchen, vor de Kôninge unde vor alle Overicheit, up dat wy ein rowſam unde ſtille lêvent vôren môgen yn aller Godtſalicheit unde eerlicheit, j. Timoth. ij. Vormane ſe, dat ſe den Fôrſten und der Overicheit underdanich unde gehorſam ſyn, tho allem guden wercke bereit ſyn, nemande laſtern, nicht hadern etc. Tit. iij. Weſet underdanich aller minſchliken Ordeninge umme des Heren willen, ydt ſy dem Kôninge alſe dem Overſten effte den Hôvetluden alſe den geſchickeden van eme etc. j. Petri ij. Capi.

Den Eeliken Mennen.

v Gy Menne, wanet by juwen frouwen mit vornufft unde gevet dem wyveſchen alſe dem ſwacken wercktûge ſyne eere, alſe ock mede erven der gnade des lêvendes, up dat juwe gebedt nicht vorhindert werde, In der erſten Epiſtel Petri am iij. Ca. Unde weſet nicht bitter jegen ſe, tho den Coloſ. ym iij. Capitel.

Den Eeliken frouwen.

vj Gy Frouwen, weſet underdanich juwen Mennen alſe dem HERRN, gelick alſe Sara Abraham gehorſam was unde hete en Here, Welckerer [Bl. E ij[a]] dochter gy geworden ſyn, ſo gy wol don unde nicht ſo frûchtern ſyn, j. Petri Terti. Capit.

Den Oldern.

vij Gy Veder, reitzet juwe Kinder nicht tho torne, dat ſe nicht blôde werden, Sunder theet ſe up ynn der tucht unde Lere tho dem Heren, Ephe. vj.

---

6 werkinge *b* am] jm *b* *8ff. Der ganze folgende Abschnitt* wat de Vnderdanen *usw. fehlt b (vgl. auch oben a B C)* *24* Mennern *Maj.*[2] *27* bedt *b* *30* Gy] De *b* weſet] weſen *b* juwen] eren *b* *32* ſynt *(beidemal) b* j.] Jnn der Erſten Epiſteln *b* Dochter *im Kustoden Maj.*[1] *33* Tertio *Maj.*[2.3]] am drûdden *b* *36* Lere] vormaninge *b* Tho den Epheſern jm Sôſten Capitel *b*

Maj.[1]]

Den Kindern.

viij Gy kinder, weſet gehorſam juwen Oldern yn dem Heren, Wente dat ys billick. Eere Vader unde Moder, dat ys dat erſte gebodt, dat eine thoſage hefft, Nömliken up dat ydt dy wol gha unde lange lévеſt up erden, Ephe. ſexto.

Den Knechten, Megeden, Dachlönern, Arbeydeslüden etcetera.

ix Gy Knechte, weſet gehorſam juwen liffliken heren mit früchten unde tzeterende yn einem eintfoldigen herten alſe Criſto ſülveſt, nicht mit denſte allene vor ogen, alſe den minſchen tho behagende, ſunder alſe de knechte Chriſti, dat gy ſolcken willen Gades don van herten mit gudem willen, Latet juw dünсken, dat gy dem Heren unde nicht den minſchen denen, unde wetet, wat ein yder gudes deit, dat wert he van dem Heren entfangen, He ſy ein Knecht edder ein frye. Darſülveſt tho den Epheſern.

[Bl. E iij[a]] Den Husheren unde Hußfrouwen.

x Gy heren, doth ock dat ſülve yegen ſe unde latet na dat drouwent Unde wetet, dat gy ock einen Heren ym hemmel hebben, Unde by em ys neen anſeen der perſonen. Darſülveſt tho den Epheſern am vj. Colloſ. iij.

Der gemenen Jöget.

xj Gy jungen, weſet den olden underdanich unde holdet vaſte de demoth, Wente Godt wedderſteit den hoverdigen, Overſt den demödigen gifft he gnade. So demödiget juw nu under de geweldigen handt Gades, dat he juw vorhöge tho ſyner tydt, j. Petri v.

Den Wedewen.

xij Dat ys eine rechte Wedewe, de einſam ys unde eren höpen up Godt ſettet unde blifft am gebede dach unde nacht, De överſt ynn wollüſten lévet, de ys lévendich dodt, Jn der erſten Epiſtel tho Timotheo ym vöfften Capittel.

Der Gemene.

xiij Leve dynen negeſten alſe dy ſülveſt, Jnn dem worde ſindt alle Gebade begrepen, Tho den Römern am Dörteinden Capitel. Unde latet nicht aff mit bedende vor allen minſchen, Jnn der erſten Epiſteln tho Timotheo ym andern Capitel.

---

30 Tho den Epheſern jm Söſten Capitel *b* *16* der] ner *Maj.*[1] Coloſ. iij. *fehlt Maj.*[2.3] *b* *20* weldigen *b* *21* Jn der erſten Epiſtel Petri am vöfften Capitel *b* *24* bede *b* *27* Gobade *Maj.*[1] *29* alle *b* *30* Capitel. || Ein yder lere ſyne lection, So wert ydt wol jm huſe ſtan *b* *Der Schlußreim fehlte auch in* A

Maj.*] **Übersicht über die deutschen Texte der lateinisch-hochdeutschen Schulausgabe Majors: Maj.[1] (Wittenberg. Jos. Klug 1535), Maj.[2] (Wittenberg. Nick. Schirlentz 1538).[1]**

[Bl. A 6a] **Ein kurtze auslegung des Catechismi durch D. Mar. Luther.**

[Bl. A 7a] **Die zehen gebot.**

Das Erste.

Du .... haben. Das ist. *(So ist aueh bei den andern Geboten die Frage getilgt.)* Wir ..... fürchten, lieben und vertrawen.

Das Ander.

Du ..... unnützlich füren. ..... den selbigen ..... Dancken.

Das Dritte.

Du ..... lernen.

Das Vierde.

Du .... deine mutter ehren. Das ist ..... unsere .... [Bl. 8a] .... haben.

Das Fünffte.

Du ..... foddern .. leibs (leibes Maj.[2]) nöten.

Das Sechste.

Du ..... sein gemalh ..... ehren.

Das Siebend.

Du ..... behüten.

[Bl. B 1a] Das Achte.

Du .. falsch ..... verraten ..... keren.

---

[1]) *Vgl. oben die Bibliographie. Die Eigenart dieser hochdeutschen Wittenberger Texte erklärt sich hauptsächlich aus ihrer Rücksichtnahme auf den daneben gedruckten lateinischen Text, siehe oben S. 282 ff. den Abdruck von* A *mit den Lesarten. Die Abteilung der Silben durch Kommata geben wir nicht wieder. Die obige Skizze ist mit Rücksicht auf* a B C *und deren Lesarten entworfen. Die zahlreichen Druckfehler sind nicht vollständig notiert.*

Maj.*] Das Neunde.

Du ..... mit liſt (luſt Maj.²) .... des rechtes .. bringen etc. ... . ſein.

Das Zehende.

Du ..... ſind (ſein Maj.²).

[Bl. Bij[a]] Von allen dieſen geboten ſaget Gott Exo. am xx. Cap. alſo.

Ich bin der Herr, dein Gott, eyn ..... gelidt (gelied Maj.²)

Hie drewet Gott zu ſtraffen ..... verheiſchet aber genad .... .. gebotten.

Der Glaube.

Der Erſte artickel von der Schopffung (Schöpffung Maj.²).

[Bl. B iij[a]] Ich gleube ..... Schepffer (Scheffer Maj.²) *[Komma nach jedem Wort, s. o. Bibliographie]* ... erden.

Das iſt. Ich gleube ..... vernunff (vernunfft Maj.²) ..... kleider (und *fehlt*), ſchuch (ſchug Maj.²) ..... haus (und *fehlt*), hoff .... acker .... alle gute (gůter Maj.²) ..... narung des leibs ..... Veterliche (Veterlicher Maj.²) ..... gůte und barmhertzickeit on alle mein ..... des alles ..... dancken und (zu *fehlt nur* Maj.¹) loben .. dar fur (da fur Maj.²) ..... war.

Der ander Artickel. (Artícke Maj.¹) Von der erlöſung.

Und an Jeſum ..... Herrn etc. Das iſt. Ich gleube .... [Bl. B iiij] ... Mein Herre .... verloren (verlornen Maj.²) ..... gewonnen und von .. .. von (der *fehlt nur* Maj.¹) gewalt ... odder mit ſilber ..... aufferſtanden von den (vom Maj.²) tode ..... war.

Der Dritte Artikel. Von der heiligung.

Ich gleube ..... kirche etc. (ꝛc. Maj.²) Das iſt. Ich gleube .... vernunfft (vernunff Maj.²) ... Chriſtum .. gleube (gleuben Maj.²) odder ..... durch das (durchs Maj.²) Euangelion .... [Bl. B v[a]] .... erhelt ym (inn Maj.²) rechtem einigen ..... war.

Das Vater unſer.

Die Erſte bitte.

Geheiliget .. name. Gottes name iſt .... heilig werde. Welchs denn geſchicht, wo ..... Das (Des Maj.²) hilff uns ..... Da behute (behůte Maj.²) uns fůr (fur) Hymeliſcher (himliſcher Maj.²) Vater.

Maj.*]

Die ander bitte.

[Bl. B 6a] Dein (im Custoden Denn Maj.[1]) . kome . Gottes reich kompt (kumpt Maj.[2]) . . . . . das auch . . . . . kome. Das geschit (*so öfter, aber* geschicht Maj.[2]) wenn . . . . . Göttlicht (Göttlich Maj.[2]) leben . . . . . dor (dort Maj.[2]) ewiglich.

Die Dritte bitte.

Dein . gesche (geschehe Maj.[2]) etc. (ꝛc. *so gewöhnlich* Maj.[2]). Gottes guter . . . . . geschehe. Das geschit dann (geschicht denn Maj.[2]), wenn . . . . . der Teuffel, der welt . . . . . gnediger guter wille.

Die Vierde bitte.

Unser . brot etc. (brodt ꝛc. Maj.[2]). Gott gibt . . . . . lasse und . . . . empfagen (empfahē Maj.[2]) . . brod. [Bl. B 7a] Teglich brod aber ist alles was . . . . schuch (schug Maj.[2]) . . . . acker . . . gemalh . . . trewe (getrewe Maj.[2]) öberherren . . . . . gute freude (gut freunde Maj.[2]) . . (getrawe Maj.[2]) nachtbarn und der (des Maj.[2]) gleichen.

Die Funffte Bitte.

Und verlasse . . schulde etc. Wir bitten . . . . . uns alles aus . . . . ettel (eitel Maj.[2]) straffe . . wollen wirs warten, widerumb (wöllen wir zwarten, widderúmb Maj.[2]) . . . . wol thún (thun Maj.[2]), denen die . . . . . versún= digen (versundigen Maj.[2]).

Die Sechste bitte.

Und fur (fúre Maj.[2]) . . . . nicht etc. Gott versucht . . . . . [Bl. B 8a] . . . angesochten wurden (wúrden Maj.[2]) . . . . . behalten.

Die Siebende bitte.

Sondern erlose (erlöse Maj.[2]) . . . ubel. Wir bitten . . . . . hymel. Amen. Das ist, das ich . . . . . geboten (also *fehlt* Maj.[1.2]) zu bitten . . . . . heist ia, (ja, ja Maj.[2]) Es sol also (sol alles also Maj.[2]) geschehen.

Von dem Sacrament der heiligen Tauffe.

Zum ersten.

Was die Tauffe sei.

Die tauffe ist nicht ein schlecht . . . Sonder . . . . . ynn Gottes wort ver= fasset und mit Gottes wort verbunden. Gottes wort (worr Maj.[1]) inn (jnn Maj.[2]) der Tauffe verfasset ist das . Matthei am letzten . Gehet . . . welt, und leret . . . . . ynn dem namen . . . . . Geistes.

[Bl. C 1a] Zum andern.

Warzu die Tauffe nutz sey. Sie wircket . . . . . ewigen (ewige Maj.[2]) seligkeit . . . . . lauten.

Maj.*] Dis sind die wort und verheissung Gottes. Marci am letzten. Wer da . . . . . selig werden, Wer . . . . . gleubt, (der *fehlt*) wird verdampt werden.

Zum dritten.

Wie kan wasser solche grosse ding thun?

Antwort. Wasser thuts . . . . . wie (S. *fehlt*) Paulus sagt zu Titon am dritten Capitel.

Dis sind die wort Pauli. Durch das Bad . . . . . aus gegossen . . . . . [Bl. C ij^a] gerechtfertiget (rechtfertiget, Maj.^{2}) erben sein (seien Maj.^{2}) . . . . . war.

Zum Vierden.

Was die Tauffe bedeute. Antwort. Es bedeut . . . . . lebe.

Wie zun Röm. am vj. geschrieben stehet. Wir sind . . . . . im tode . . . . . wandeln.

(Der Abschnitt von der Beichte fehlt.)

Von (Vom Maj.^{1}) dem Sacrament des altars. Was das sey.

Es ist . . . . . eingesetzt. Solchs schreiben . . . . . S. Paulus. [Bl. C iij^a] Unser . . . . . gedechtnis. Desselben gleichen . . . . . jr trinckt (r trinck Maj.^{2}) . . . . . gedechtnis.

Was nützet denn solch essen und trincken? Antwort. Das zeigen . . . . . seligkeit.

Wie kan leiblich essen und trincken solch gros ding thun? Antwort. Essen . . . . . [Bl. C iiij^a] . . . . . heubtstück (heubtstück Maj.^{2}) . . . . . wer den selben . . . . . funden.

Wer empfehet denn solch Sacrament wirdiglich? Antwort. Fasten. . . . . hertzen.

Der Morgen Segen.

Des Morgens . . . . . sagen. Des walt . . . . AMEN. Darauff . . . . . sprechen.

ICH dancke . . . . . [Bl. C 5^a] . . . . alle (all Maj.^{2}) mein thun . . . . . finde, Amen. (Und als denn *usw. fehlt.*)

Des abends . . . . . gehest, (so *fehlt*) solstu . . . . . sagen. Des walt . . . . . AMEN.

Darauff (kniend *usw. fehlt*) so magstu . . . sprechen. ICH dancke . . . . . finde, Amen. (Und als denn *usw. fehlt.*)

Das Benedicite.

Aller augen . . . . . mit wolgefallen. Vater unser, der du bist im himel, etc. [Bl. C 6^a] HERR Gott . . . . . gabe . . . . . Jesum (Jhesum Maj.^{2}) Christum (Christum *fehlt* Maj.^{2}) unsern Herrn, Amen.

Maj.*] **Das Gratias.**

Dancket . . . . . und (die *fehlt*) auff seine güete (güte Maj.²) warten. Vater unser, der du bist jm himel etc. Wir dancken . . . Christum . . . . . jnn ewigkeit, AMEN.

[Bl. C v b] De[1] officio puerorum, Et primum erga parentes.

Paulus Eph. vj. Filij obedite parentibus vestris in Domino, hoc enim iustum est, Honora patrem tuum & matrem tuam, Quod est mandatum primum in promissione, ut bene sit tibi & sis longaevus super terram.

Erga natu maiores.

Adolescentes subditi estote senioribus, Omnes mutuo subiecti sitis, & connectentes hu-[Bl. C 6 b]militatem, Quia Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Humiliamini igitur sub potenti manu Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis. Primae Pet. v.

3. Mos. 19, 32 Levitici Cap. decimonono. Consurge coram cano capite & honora personam senis, & time Dominum Deum tuum, Ego sum Dominus.

[*noch* Bl. C 6 a] Was der kinder ampt sey.

Jhr kinder seit gehorsam ewren Eltern jnn dem Herren, Denn das ist billich, Ehre vater und mutter, Das ist das erste gebot das verheissung hat, nemlich, Das dirs wol gehe und lange lebest auff erden, Zun Ephesern am sechsten Capitel.

Der gemeinen Jugent.

Jhr Jungen seid den Alten unterthan und beweiset darinn die demut, Denn Gott widderstehet den hoffertigen, Aber den demů-[Bl. C 7 a]tigen gibt er gnade, So demůtiget euch nu unter die gewaltige hand Gottes, das er euch erhöhe zu seiner zeit. Jnn der ersten Epistel Petri am fünfften Capitel.

Für eim grawen heubt soltu auffstehen und die alten ehren, Denn du solt dich fürchten fur deinem Gott, Denn ich bin der HERR. Jm dritten Buch Mosi am .xix. Capitel.

---

[1]) *Was* Maj.[1.2] *von der Haustafel übernommen haben, drucken wir zur besseren Veranschaulichung vollständig ab (vgl. zum lateinischen Text schon oben S. 326ff. 334ff.).* Maj.[2] *stimmt mit* Maj.[1] *fast völlig überein, meist auch in der Abgrenzung der Zeilen, unter den kleinen Abweichungen der Schreibung im lat. Text seien hervorgehoben die Zahlen 6. 5 und 13 in den Zeilen 7. 20. 425, 3.*

7 Jr *(so auch 14)* Maj.[2] ewern Maj.[2] *8* Herrn Maj.[2] *22* Fur Maj.[2]

Maj.*] Dilige proximum tuum sicut te ipsum, nam in hoc verbo omnia mandata sunt comprehensa, Roma. xiij. Et instate orationibus sedulo pro omnibus .I. Timothei .II.

Liebe deinen neheſten als dich ſelbs, Denn jnn dieſem wort ſind alle gebot verfaſſet, Roma. am dreizehenden. Und haltet an mit betten fur allen menſchen. Jnn der erſten Epiſtel zu Timoth. am .ij. Capitel.[1]

1 ſels *(!)* Maj.[2] *4* fur alle Maj.[2] *5* erſtrn Maj.[1]

[1]) *Der Schlußreim fehlt in allen Majorschen Ausgaben, vgl. oben S. 338* A.

Vorbemerkungen zu beiden Katechismen.

Übersicht:

1. Die Hauptdaten der Entstehungsgeschichte beider Katechismen.
2. Der Stoff, seine Abgrenzung und Ordnung.
3. Die Wortbedeutung und Idee des Katechismus.
4. Rückblick auf die Vorgeschichte und die Vorarbeiten.

1. Die Hauptdaten der Entstehungsgeschichte beider Katechismen.

Neben der Bibelübersetzung und den Liedern Luthers ist sein Katechismus innerhalb eines weiten Bereichs evangelischer Kirchen und Schulen noch heute in öffentlichem Gebrauch.[1] Luther selbst hat ihn unter seine wichtigsten Bücher gerechnet, wie sein Brief an Wolfg. Capito vom 9. Juli 1537 (Enders Bd. 11, 247, 7 ff.) bezeugt: „De tomis meorum librorum disponendis ego frigidior sum et segnior, eo quod Saturnina fame percitus magis cuperem eos omnes devoratos. Nullum enim agnosco meum iustum librum, nisi forte de Servo arbitrio et Catechismum." Aber er hat ja zwei Katechismen verfaßt, welchen meint er hier? Ebenso hat man öfter gefragt im Blick auf die Briefe vom 15. Januar und 3. März 1529, die er während seiner Arbeit an beiden schrieb (s. u.), wo catechismus auch in der Einzahl steht. Das Rätsel löst sich m. E. dadurch, daß das Wort an diesen Stellen einen beide Bücher zusammenfassenden Gesamtbegriff bedeutet. Das ist deshalb möglich, weil, wie wir noch näher sehen werden, Catechismus bei Luther keineswegs gewöhnlich an sich ein Buch, sondern öfter den Buchinhalt, nämlich die traditionelle elementare Christenlehre bezeichnet, wie denn ja in der angeführten Briefstelle auch der andere Buchtitel „de servo arbitrio" eine Inhaltsangabe ist. Ebenso verhält es sich augenscheinlich mit der Äußerung in seiner Kemberger Katechismuspredigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29,

[1]) Genau genommen trifft das nur auf den Kleinen Katechismus zu, während der Große, obwohl auch eine der symbolischen Schriften, leider viel zu wenig bekannt ist. Sehr lehrreich ist die Übersicht über den gegenwärtigen Geltungsbereich und Gebrauch des Kl. Kat. in Deutschland und in andern Ländern von Cohrs in der PRE.[3] Bd. 10, 144—160. Allerdings sind diese Notizen ergänzungsbedürftig, namentlich müssen noch die zahlreichen missionarischen Übersetzungen der Neuzeit beachtet werden.

472, 22f.): „habetis vos Catechismum parvis et magnis libris"; Catechismus ist der gemeinsame Inhalt der verschiedenen Bücher. In demselben Sinne sind die obigen brieflichen Äußerungen zu verstehen; Luther bearbeitet den einen Stoff, das eine Thema, das Catechismus heißt, gleichzeitig in zweifacher Weise, weitläuftig und kurz; beide Bücher zusammen sind „sein Katechismus", die von ihm ausgelegte Christenlehre.

So ist es auch in der Sache begründet, wenn wir den besonderen Einleitungen gemeinsame Vorbemerkungen zu beiden Büchern vorausschicken. Die Untersuchungen über die Entstehungs- und Vorgeschichte beider würden sich ohnehin schwer voneinander trennen lassen.

Die in diesem Bande S. 1—122 abgedruckten drei Reihen Predigten aus dem Jahre 1528 bilden die letzte und wichtigste Vorarbeit Luthers für seine beiden Katechismen. Buchwald, dem wir diese Erkenntnis verdanken (s. o. S. 1), hat auch über die Entstehungszeit derselben neues Licht verbreitet, indem er den Schatz des Stephan Rothschen Briefwechsels entdeckte und ausbeutete. Die alte Streitfrage, welcher von beiden Katechismen zuerst verfaßt sei, entschied sich nun dahin, daß der Kleine in Tafelform schon im Januar und März, in der Wittenberger Buchausgabe aber erst im Mai 1529 vorlag, nachdem inzwischen im April bereits der Große die Presse verlassen hatte. Die Ergebnisse seiner Forschung liegen seit 1894 vor in der grundlegenden Schrift: G. Buchwald, Die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Großen Katechismus.

Neben Buchwald hat F. Cohrs die neuere Forschung erheblich bereichert. In Betracht kommen seine reichhaltigen Artikel in der 3. Aufl. der Realenzyklopädie f. protest. Theol. u. Kirche Bd. 10 (1901) über die Katechismen Luthers (S. 130 bis 135), über Katechismen und Katechismusunterricht im Mittelalter und in der Neuzeit (S. 135—164), namentlich aber sein fünfbändiges Werk über die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion in den Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. XX (1900), XXI (1900), XXII (1901), XXIII (1902), XXXIX (Registerband, 1907), von uns im Folgenden zitiert: Cohrs 1. 2. 3. 4. 5; in den 4 ersten Bänden sind sehr sorgfältige Angaben über die reiche ältere und neuere (z. T. auch über katholische) Literatur zusammengestellt, worauf hiermit verwiesen wird. — Neben Buchwalds und Cohrs' Arbeiten sei das noch nicht veraltete große Werk von G. v. Zezschwitz, System der christl. kirchl. Katechetik 3 Bde. (1862—1874), besonders Bd. I Der Katechumenat oder die kirchliche Erziehung (1863) und Bd. II, 1. Abt. Der Katechismus oder der kirchliche Unterrichtsstoff (1864, 2. Aufl. 1872) rühmend hervorgehoben. Zwar sind viele Einzelheiten durch neuere Arbeiten überholt, auch hat die eigenartige Verknüpfung systematischer und historischer Untersuchung mannigfaltige Verwirrung angerichtet, trotzdem bietet das Werk noch heute dem Forscher vielseitige Anregung und Belehrung. — Die andern einschlägigen Werke und Abhandlungen aus älterer und neuerer Zeit werden von uns im Laufe der folgenden Untersuchung und in den Sondereinleitungen, namentlich zum Kleinen Katechismus angeführt werden.

Wir untersuchen zunächst die Hauptdaten der Entstehungsgeschichte beider Katechismen und erwägen zuerst die betreffenden brieflichen Äußerungen Luthers und Rörers aus dem Anfang des Jahres 1529. Die chronologischen Angaben

haben nicht bloß äußerliche Bedeutung, sondern sie führen zugleich in die innere Katechismusgeschichte hinein.

Am 15. Januar schrieb Luther an Martin Görlitz: Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor, und am 3. März an Nikolaus Hausmann: Non est absolutus Catechismus, sed brevi absolvetur (Enders 7, 43 f. 61). Diese Sätze sind früher oft auf den Kleinen Katechismus bezogen worden, zuerst, soviel ich sehe, in der 2. Aufl. der Jenaer Gesamtausgabe Bd. 8 (1562) Bl. 346[a] am Rande beim Abdruck der Vorrede des Enchiridion[1], danach von Porta, Carpzow, Rechenberg, Salig, Pipping, Wilisch, Ukert, Kolde u. a., besonders zuversichtlich von Langemack, Histor. catech. II (1733) S. 101, der zum Brief vom 15. Januar bemerkt: „ohne Zweifel verstehet er hie den kleinen, wie es die Worte selbst (pro rudibus paganis) geben." Köllner, der in seiner Symbolik (1837) S. 490 ff. über den damaligen Stand der Frage gut orientiert, hat zum erstenmal diese Briefstelle auf den Großen Katechismus bezogen mit Berufung auf den lateinisch zitierten Satz der älteren Vorrede desselben: ut esset institutio puerorum atque simplicium. An Köllner schloß sich sodann v. Zezschwitz, System der christl. kirchl. Katechetik II, 1, 2. A. (1872) S. 332 an.

Eine ganz neue Begründung derselben Deutung brachte Buchwald bei durch die Entdeckung des Briefes Rörers an Roth vom 20. Januar 1529 (Buchwald, Entstehung ꝛc. S. XI f., Zur Wittenb. Stadtgesch. S. 51, dazu die Bemerkungen im ARG. III, 3, S. 233 ff.): „Iam noui nihil in lucem prodit, ad nundinas credo

---

[1]) Man beachte, daß die erste Auflage des 8. Jenaer Tomus (1558) Bl. 380[b] diesen Teil der Randglosse, der auf jene zwei Lutherbriefe verweist, noch nicht hat. Knoke, D. M. Luthers Kl. Kat. nach den ält. Ausg. (1904) S. 2 behauptete es irrtümlich. Die Altenburger Ausgabe Bd. 4 (1661) S. 463 hat das volle Randzitat aus der 2. Aufl. der Jenaer übernommen. Woher waren jene Briefe, die nach De Wette 3, 417. 426 (Enders 7, 42. 60) erst 1720 und später gedruckt sein sollen, dem Herausgeber jener Jenaer Ausgabe 1562 schon bekannt? Es handelt sich wohl um Joh. Aurifaber (PRE[3] Bd. 2, 292, 1 ff.). Derselbe gab die Briefe Luthers, doch nur bis zum Jahre 1528, in 2 Bänden (1556 und 1565) heraus, während der 3. Band, der die folgenden seit 1529 bringen sollte, ungedruckt blieb (vgl. De Wette 1, XIX f.). Daraus mochte der erste Herausgeber des Januarbriefs in den Unschuld. Nachr. 1720 geschöpft haben. Wenn nun Aurifaber die Briefe oder wenigstens den vom 15. Januar 1529 kannte, so erklärt sich vielleicht daraus auch die merkwürdige Notiz in seiner Geschichtsmeldung zum Jahre 1529 im Eislebener Ergänzungsband I, Bl. 567[b]: „Es lies auch im Monat Januario D. Mart. Luth. den deudschen Catechismum erstlich in druck ausgehen, darinnen fur die jugent vnd den gemeinen Man die heubstücke Christlicher lere mit jren auslegungen nützlich zusamen getragen vnd gefasset sind." Man könnte dann vermuten, Aurifaber habe auf Grund jener ihm bekannten ungedruckten Äußerung Luthers im Brief vom 15. Januar diese chronologische Angabe formuliert; sie ist allerdings nicht deutlich. Ich möchte sie eher auf den Großen Kat. beziehen wegen des Namens (den deudschen Catechismum), was auch die folgenden Worte nicht ausschließen. Kawerau in Köstlins M. Luther[5] II, 632 Anm. zu S. 52 deutet Aurifabers Satz mit v. d. Goltz (vgl. Zeitschr. f. Kirchengesch. 17, 512) vielmehr auf den Kleinen Kat. Dann läge darin eine richtige geschichtliche Erinnerung an die Entstehungszeit der ersten Tafelreihe; und dafür könnte man etwa die zu Stiefels Abschrift der Tafeln von Rörers(?) Hand gefertigte Notiz „Der Deudsch klein Catechismus" (siehe oben in diesem Band S. 243) geltend machen. Die Sache bleibt unklar; wir wissen nicht sicher, was Aurifaber meinte und worauf seine Angabe sich gründete.

franckofurdenses futuras Catechismus per D M praedicatus pro rudibus et simplicibus aedetur. Hoc uero scribens inspico parietem aestuarioli mei, affixas parieti video tabulas complectentes breuissime simul et crasse catechismum Lutheri pro pueris et familia, statim mitto pro exemplari, vt eodem tabellario iam ad te perferantur." Hier sind beide Bücher deutlich nebeneinander genannt, unterschieden und doch auch zusammengefaßt. Das zuerst genannte, dessen Erscheinen für die Frankfurter Fastenmesse erwartet wurde, heißt hier der durch Luther vor Unwissenden und Einfältigen (oder für sie) gepredigte Katechismus[1]; das ist der im April unter dem Titel Deudsch Catechismus erschienene später so genannte Große, der ja, aus den Predigten des Jahres 1528 unmittelbar herausgewachsen, eine Ausarbeitung oder Überarbeitung derselben ist und von Luther selbst sogleich im Eingang (s. o. S. 129, 12f.) demgemäß bezeichnet ist. Rörer, der diese Predigten nachgeschrieben hatte und in Luthers Arbeit genau eingeweiht war, bezeichnet so das im Werden begriffene Buch, dessen Titel wohl damals schon formuliert war, sehr zutreffend, wobei ihm Catechismus offenbar den Text der Hauptstücke (Dekalog, Credo, Paternoster, die Worte von Taufe und Abendmahl), über die Luther „gepredigt" hatte, bedeutet. Seine Behauptung, daß in Wittenberg nichts Neues weiter erschienen sei, berichtigt Rörer sodann in dem folgenden Satz. Er hatte im Augenblick nicht an die sehr interessante Novität gedacht, die in dem ersten Teil des später sogen. Kleinen Katechismus bereits vorlag; ein Blick auf die Wand seines Gemachs erinnert ihn aber daran. Es waren, wie mit Rücksicht auf einen späteren Brief vom 16. März zu deuten ist, nur die drei Tafel- oder Plakatdrucke, auf denen die zehn Gebote, der Glaube und das Vaterunser mit Luthers Auslegung standen. Diese nennt er „die Tafeln, die aufs kürzeste und in handgreiflicher, einfachster Form den Katechismus Luthers für die Kinder und das Gesinde umfassen"; er schreibt so im Blick auf die formelhafte Überschrift der Tafeln „Wie ein Hausvater seinem Gesinde aufs einfältigste .... vorhalten soll", ohne daß pro pueris et familia einen Gegensatz gegen das voraufstehende pro rudibus et simplicibus bedeuten sollte; jene gehören doch ja auch zu diesen. Der Unterschied beider Werke ist vielmehr in dem brevissime simul et crasse angedeutet, daneben aber wird ihre innige Verbindung behauptet; denn indem er die Tafeln pro exemplari schickt, bezeichnet er sie als Muster oder Probe der Lutherischen Katechismusbehandlung; sie sind der catechismus Lutheri d. h. der vorgenannte Catechismus per D. M. praedicatus in kürzester Fassung und Bearbeitung (als ein Auszug aus den Predigten oder aus dem Großen Kat. gedacht); eben aus diesem Probestück — meint er —

---

[1]) So möchte ich die Wörter verknüpfen im Hinblick auf Luthers Satz S. 129, 12f. Es könnte aber auch pro rudibus usw. statt mit praedicatus vielmehr mit aedetur verbunden werden, natürlich dann nur im Sinne von „für". Dafür kann man den folgenden Satz pro pueris usw. geltend machen. Aber auch wenn man pro rudibus zu aedetur konstruiert, ist es dem Sinne nach zu praedicatus zu ergänzen; denn die uns vorliegenden Predigten betonen ja oft, daß sie für schlichte ungelehrte Leute und Kinder bestimmt seien, nicht für Gelehrte, und daß sie von den scharfen Predigten für die Gereiften geflissentlich sich unterscheiden (s. z. B. S. 109, 8ff.). Das aedetur pro rudibus würde ferner hier nicht besagen, daß das Buch unmittelbar für sie bestimmt und ihnen in die Hand zu geben sei, sondern nur, daß es in vorbildlicher Weise zeigt, wie man den Einfältigen die christlichen Lehrstücke auslegen solle (s. u.).

könne man schon erkennen, was man von dem bevorstehenden größeren Werk zu erwarten habe.

Mit Berufung auf diese Mitteilung Rörers vom 20. Januar will Enders 7, 44 die Stelle in Luthers Brief vom 15. Januar 1529 Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor nur vom Großen Kat. verstanden wissen. Ebenso Cohrs 4, 262. Aber Luther hatte ja nach Rörers Zeugnis damals beide Katechismen zugleich in Arbeit, vom Kleinen konnte bereits die erste Tafelreihe versandt werden. Luther wird demnach in jenem Satz auch seine beiden Bücher im Sinne gehabt haben. Seine Ausdrücke passen auf sie in gleicher Weise vortrefflich; in beiden bearbeitete er ja „den Katechismus" d. h. den traditionellen kirchlichen Elementarunterricht oder Lehrstoff auf Grund seiner darüber gehaltenen Predigten pro rudibus paganis d. h. für Leute, die so roh oder unwissend sind wie die Heiden[1], für ganz Einfältige. Man darf nur nicht mit dem modernen Wortverständnis, wonach Katechismus an und für sich ein Buch bedeutet, an Luthers Briefstelle herangehen. Er versteht darunter hier den einen Stoff, den er damals in zweifacher Form literarisch bearbeitete; genauer von dieser doppelten Bearbeitung zu sprechen, davon sieht er in der kurzen brieflichen Andeutung ab, während Rörer sich deutlicher darüber ausspricht. Fragen könnte man noch, ob pro rudibus paganis zu parando oder nur zu catechismo gehört; letzteres ist mit Rücksicht auf den sonstigen Sprachgebrauch (S. 2, 2f. 15: instructio pro pueris et simplicibus, puerilis instructio; S. 109, 8f.; 129, 12f.: unterricht fur die kinder und einfeltigen; S. 129, 14: kinderlere; vgl. auch schon Luthers früheste bekannte Erwähnung des Wortes im Brief vom 2. Februar 1525: catechismus puerorum, Enders 5, 115) das Wahrscheinlichere; vgl. auch oben S. 429 Anm. 1.

Buchwald bemerkt ferner zu jenem Brief vom 20. Januar 1529, Rörer habe die Tafeln wohl eben erst aus der Druckerei bekommen. Aber aus dem von ihm gleichfalls mitgeteilten Brief Rörers an Roth vom 12. Februar 1529 (Z. Wittenb. Stadtgesch. Nr. 57 S. 54)[2] erfahren wir, daß er ante mensem fere bereits an Spalatin neben anderm auch tabulae catechismi gesandt hatte; er läßt nun durch Roth den damals in Zwickau als Visitator weilenden Spalatin bitten, „ut in tempore illo praesertim Catechismum remittat, quo adeo non possum carere, ut nihil supra". Da kurz vorher von den tabulae die Rede ist (die ebenso wie die Streitschrift gegen Herzog Georg reißenden Absatz gefunden hatten und auch für einen Gulden das Stück nicht mehr käuflich waren), wird man unter Catechismus eben die am 20. Januar erwähnten Tafeldrucke zu verstehen haben. Damit kämen wir etwa auf den 12. Januar als einen früheren Termin ihrer Versendung. Wir werden sogar noch etwas weiter zurückgehen dürfen. In der von Sehling, K.O. I, 1, 667f.

---

[1]) Die gewöhnliche Übersetzung „für die rohen Bauern" halte ich für weniger gut; höchstens die Stelle oben S. 346, 13 könnte dafür sprechen. Wahrscheinlich schwebt Luther bei diesem Ausdruck die Schrift Augustins De catechizandis rudibus vor. Ferner ist an die grundlegende Erläuterung in der deutschen Messe (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 2f.) zu erinnern: „Catechismus aber heyst eyne unterricht, damit man die heyden, so Christen werden wollen, leret" usw. [2]) Der von Buchwald abgedruckte Text dieses Briefes, der z. T. auch bei Buchwald, Roth S. 82 Nr. 203 steht, bedarf der Nachprüfung im einzelnen. Die Ergänzung in der Mitte [tabulae catechismi] ist m. E. nicht richtig.

veröffentlichten Kirchenordnung für Schönewalde v. J. 1529 heißt es in bezug auf den Sonntag nachmittag: „die zehen gebot, den glauben und vater unser dem volk erstlich furzusprechen, darnach ufs gröbste, wie des ein gedruckte tafel[1] ausgangen, auszulegen" usw. Diese Ordnung, offenbar das Abschlußprotokoll der Visitatoren, unter denen sich auch Luther befand, ist wahrscheinlich kurz vor dem 9. Januar 1529 aufgezeichnet worden, da an diesem Tage die Visitatoren ihr Geschäft im Bezirk Schweinitz, wozu Schönewalde gehörte, beendet hatten und im Begriff standen, nach Herzberg aufzubrechen (vgl. De Wette-Seidemann 6, 98; Enders 7, 39; Burckhardt, Sächs. Kirchenvisitat. S. 30; Sehling a. a. O. S. 41). Danach ist zu vermuten, daß Luther selbst bereits um den 7.—9. Januar auf dieser Visitation im Schweinitzer Bezirk seinen die drei ersten Hauptstücke enthaltenden Tafelkatechismus verteilt hat. Für die Annahme eines noch früheren Termins der Abfassung und Veröffentlichung liegt bis jetzt kein zwingender Grund vor. Cohrs 2, 237 f. behauptet von der „Mitte Januar 1529 herausgekommenen ersten Tafelreihe", daß sie „spätestens um Weihnachten 1528 wohl in den Druck gegeben" sei (also sofort nach Abschluß der Katechismuspredigten); es ist aber nicht ersichtlich, warum ihr Druck 3—4 Wochen in Anspruch genommen haben sollte. Vollends unsicher ist die chronologische Angabe Seb. Fröschels in seiner Schrift vom Priestertum Christi (1565), Luther habe schon Anno 1528 in einem Tischgespräch dem Landvogt Hans Metsch geraten, er solle einen kurzen guten Katechismus, als sein kleiner wäre, stets bei sich haben; Fröschel will selbst diese Äußerung mit gehört haben. Aber mit Recht bemerkt dazu Mönckeberg, Die Erste Ausgabe des Kl. Kat.[2] S. 117 f., nach 36 Jahren sei ein Irrtum in der Jahreszahl bei Fröschel leicht möglich gewesen. Knaake vermutet, 1528 sei hier ein Druckfehler für 1538 (Ztschr. f. luth. Theologie 1870, S. 355).

Wohl aber läßt sich wahrscheinlich machen, daß der Anfang der Ausarbeitung des Großen Katechismus, vielleicht sogar seiner Drucklegung, in das Jahr 1528 zurückreicht, also dem Tafelkatechismus vom Januar 1529 voranging (vgl. ARG. III, 3, 240 ff.; ThStKr. 1908, S. 574 ff.). Wir kommen später darauf zurück. Jedenfalls hatte Luther zu Beginn des Jahres 1529 beide Katechismen gleichzeitig in Arbeit. Wochenlang aber war er gehemmt durch Kränklichkeit (vgl. Unsre Ausg. Bd. 29, S. 51) und durch die Vollendung seiner Schrift Wider die Türcken (Unsre Ausg. Bd. 30[2], S. 96 f.). Erst im März hören wir wieder Weiteres über die Katechismen.

Die schon oben angezogene briefliche Äußerung Luthers vom 3. März 1529 (Non est absolutus Catechismus, sed brevi absolvetur) trifft wiederum tatsächlich auf beide Katechismen zu und meint sie auch wohl beide, ebenso wie die Briefnotiz vom 15. Januar. Kurze Zeit danach, am 16. März, versendet Rörer als Neuigkeit (recens excusa) die zweite Tafelreihe. Er zählt auf: tabulas confessionis, Litaniam germanicam, tabulas de sacramentis baptismatis et sanguinis Christi (Buchwald, Roth Nr. 212 S. 84 f.). Die Litanei war kein Katechismusstück, obwohl sie vereinzelt im Anhang des Enchiridion erscheint (s. die Bibliographie und Bd. 30[3], 1 ff.). Über die Beichttafeln, die nach Rörers Angabe drei Pfennige

[1]) Der Ausdruck ist undeutlich; man erwartet 'gedruckte tafeln' oder 'des je ein gedruckte tafel'. Es scheint, daß das neutrische 'des' sich auf jedes der aufgeführten Stücke beziehen soll. Eine andere Deutung im ARG III, 3, 235 f. 283; dazu aber vgl. ThStKr. 1907, 461 f.

kosteten, während die beiden Sakramentstafeln einen Preis von nur zwei Pfennigen hatten, die also umfangreicher gewesen sein müssen als diese, wird unten Näheres zu sagen sein, es ist von ihnen jedenfalls nichts in die erste Buchausgabe des Kleinen Kat. übergegangen. Uns gehen hier nur die tabulae de sacramentis an. Luther wird zwar nicht ausdrücklich als ihr Verfasser genannt, aber seine Autorschaft ist vorauszusetzen; auch bei jenen andern mit aufgeführten Schriften nennt Rörer Luthers Namen nicht, aber die Litanei stammt sicher von ihm, die Beichttafeln wahrscheinlich. Wenn Rörer die das 4. und 5. Hauptstück enthaltenden Tafeln hier nun als neu erschienene bezeichnet, so folgt daraus, daß jene von ihm am 20. Januar erwähnten tabulae catechismum Lutheri brevissime simul et crasse complectentes die Sakramente noch nicht enthalten haben können; eben deshalb deuteten wir oben mit Buchwald diese Stelle auf die ersten drei Hauptstücke, auf die ja auch der Name besonders zutrifft (s. u.).

Also die fünf Hauptstücke lagen in Tafelform Mitte März vor. Vielleicht waren ferner auch die zwei Tafeln mit den Tischgebeten und mit dem Morgen- und Abendsegen schon zu Anfang März gedruckt. Wenigstens scheint der Brief Levin Metzschs an Roth vom 7. März 1529 (Buchwald, Roth Nr. 208 S. 83) sich darauf zu beziehen, wo es heißt: „Ich thu euch hirmit das benedicite vnnd Gracias, auch den morgenn vnd Abent Segenn Sampt dem Laster der trunckenheit vbersendenn, dj werdet Jr wol drucken lassjenn." Vgl. Archiv f. Ref.-Gesch. III, 3, 244 f. Die Vermutung von Buchwald und Cohrs, daß die Tafel mit dem Benedicite und Gratias bereits mit der ersten Tafelreihe im Januar ausgegeben sei, ist m. E. wenig wahrscheinlich. Wann Luther die letzte Tafel, die Haustafel, verfaßt hat, ist nicht bekannt. Vgl. ARG. III, 3, 246 f. ThStKr. 1907, 73 f. Näheres dazu unten beim Kleinen Katechismus.

Der Große Katechismus, dessen Druck nach einem wohl auf Ende März anzusetzenden Brief Rörers[1] (Buchwald, Z. Wittenb. Stadtgesch. Nr. 62 S. 58 f.) damals noch nicht beendet war, wurde als fertiges Buch erst am 23. April versandt (siehe ebenda Nr. 63, S. 59, wodurch Buchwald, Roth Nr. 279 berichtigt wird). Denn wenn Rörer an diesem Tage schreibt: mitto 3 Catechismos, so meint er hier sicher den Großen, wie er ja auch im Brief vom 20. Januar diesen an erster Stelle als das Hauptwerk angekündigt hatte.[2] Jedes Exemplar davon kostete 2 gr., auch dieser Preis im Vergleich zu dem des Kleinen beweist, daß hier der Große gemeint ist. Im Unterschied davon werden dann im nächsten Brief Rörers vom 16. Mai 1529 Catechismi minores ij, die beide mit andern Schriften zusammen 2 gr. kosteten, genannt (Buchwald, Roth Nr. 220 S. 87). Dies ist für uns das früheste Zeugnis von dem in Buchform erschienenen Kleinen Katechismus. Ob die tatsächliche Druckbeendigung beider Katechismen nicht schon einige Wochen vor den angegebenen Versandtagen anzusetzen ist — beidemal ist nicht hervorgehoben, daß Neuigkeiten verschickt werden — wird noch unten zu erwägen sein.

---

[1]) Knoke a. a. O. S. 15b zitiert diese Äußerung Rörers (Turca nondum totus excusus est nec Catechismus), sagt aber irrig, so habe Luther am 3. März 1529 an Hausmann geschrieben. Dadurch wird die Chronologie verwirrt. Zum ähnlichen Wortlaut des Lutherbriefs s. o. S. 428. [2]) Allerdings steht gelegentlich in seinem Brief vom 12. Februar 1529 Catechismus auch als Bezeichnung für die erste Tafelreihe des Kleinen (s. o.).

2. Der Stoff, seine Abgrenzung und Ordnung.

Die Verzögerung der Beendigung des Großen Katechismus und die erst etwa 2 Monate nach der ersten Tafelreihe erfolgte Ausgabe der zweiten erklärt sich ausreichend durch die erwähnten äußeren Umstände, Luthers Krankheit und seine Belastung mit andern Arbeiten. Dabei bedingte anscheinend das langsame Fortschreiten der Ausarbeitung des Großen auch das späte Erscheinen der andern Hälfte des Kleinen oder umgekehrt. Die Ausarbeitung beider Bücher verlief Hand in Hand, sei's daß der Tafelkatechismus als eine Art Auszug aus dem Großen entstand oder eine kurzgefaßte Grundschrift desselben bildete (s. u.). Buchwald führt einen andern Grund an: „Offenbar sollten diese tabulae [de sacramentis], jetzt erscheinend, noch der Vorbereitung für den Genuß des h. Abendmahls dienen" (Enstehung ꝛc. S. XII). Noch schärfer formuliert Cohrs Bd. 2, 237 (vgl. PRE.[3], Bd. 10, 133, 20) denselben Gedanken: „Bei seiner zweiten Tafelreihe hat Luther offenbar an die Gereifteren und geradezu an die Erwachsenen gedacht; sie erschien gewiß nicht ohne Grund in der Fastenzeit, wo noch aus alter Gewohnheit das Volk zur Beichte und zur Kommunion sich drängte." Aber diese Motivierung ist in den Texten nicht begründet. Die drei Reihen der grundlegenden Katechismuspredigten von 1528 behandeln fortlaufend die fünf Lehrstücke, allerdings mit Markierung einer gewissen Zäsur vor den Sakramenten (s. u.), und setzen dabei stets dieselben Hörer, neben den Erwachsenen die Kinder, voraus. Dem entsprechen wesentlich die Ausführungen im Großen Kat. In den Tafeldrucken des Kleinen ist sogar die Abstufung zwischen den drei ersten und den zwei andern Hauptstücken gar nicht mehr erkennbar, und die Überschriften über den Sakramentstafeln sind ganz gleichartig wie die voranstehenden formuliert, so daß danach die Hausväter ihr Gesinde (auch die Kinder) ebenfalls über die beiden Sakramente wie über die andern Stücke einfältig unterweisen sollen. Dazu kommt, daß im Großen Katechismus (vgl. oben S. 233, 13ff. und Anm. 2) und in den zugrunde liegenden Predigten (vgl. S. 121, 32ff.: Wollet yr nicht darczw gehen, ßo laſſet die jugent darczw gehen . . . . . cum ad rationem veniunt usw.; Bd. 29, 212 N zu Z. 16[r]; S. 219, 13) ausdrücklich grade auch die Kinder und das junge Volk zum Genuß des Altarsakraments ermuntert und gefordert werden.[1] Kurz, die Annahme, daß Luther absichtlich die zweite Tafelreihe bis in den März verschoben habe, um damit den Erwachsenen als Kommunikanten zu dienen, trifft nicht zu.

Sehr richtig aber ist die Beobachtung der genannten Forscher, daß die die drei ersten Hauptstücke umfassende erste Tafelreihe eigentlich schon „den Katechismus" darbot. Hier ist zu erinnern an die grundlegenden Sätze in der Deutschen Messe 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 1ff. 7ff.; vgl. S. 75, 15f.), wo Luther öffentlich

[1]) Die anni discretionis als Voraussetzung der Kinderkommunion werden verschieden angegeben. In den alten ev. K. O. des 16. Jahrh. (vgl. z. B. Sehling I, 1, 528[b]. 646[a]) heißt es öfter, daß ein Kind 12 Jahr alt sein müsse. Bugenhagen schreibt in der Vorrede zur dänischen Ausgabe des Enchiridion v. J. 1538: ut admittantur hac confessione etiam parvuli vel octo annos nati aut minores ad mensam illius qui dicit 'Sinite parvulos venire ad me ꝛc.' (ARG II, 3, 248). Im 14. und 15. Jahrh. wurde gewöhnlich das 7. Lebensjahr als Unterscheidungsjahr gezählt, einige Synoden sprachen vom vierzehnten; vgl. Propst, Gesch. der kathol. Katechese S. 119. Zur Sache noch Achelis, Lehrbuch d. prakt. Theol. [2] II, 18f.

zum erstenmal, soweit wir sehen, das Wort 'Catechismus' braucht: „Wolan ynn Gottis namen! Ist auffs erste ym deudschen Gottis dienst eyn grober, schlechter, eynfeltiger guter Catechismus von nöten. Catechismus aber heyst eyne unterricht, damit man die heyden, so Christen werden wollen, leret und weyset, was sie glenben, thun, lassen und wissen sollen ym Christenthum: da her man Catechumenos genennet hat die leer jungen, ... ehe man sie teuffet. Dise unterricht odder unterweysunge weys ich nicht schlechter noch besser zu stellen, denn sie bereyt ist gestellet von anfang der Christenheyt und bis her blieben, nemlich die drey stuck, die zehen gebot, der glaube und das vater unser. Inn disen dreyen stucken stehet es schlecht und kurtz fast alles, was eym Christen zu wissen not ist." Dieselbe Stoffabgrenzung findet sich bereits 1520 in der Kurzen Form der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers (Unsre Ausg. Bd. 7, 204, 5ff.), wo aber der Name 'Katechismus' dafür noch nicht vorkommt: „Das ist nit an ßonderliche ordenung gottis geschehen, das fur den gemaynen Christen menschen, der die geschrifft nit leßen mag, vorordenet ist zu leren und wissen die tzehen gepott, den glauben und vatter unßer, in wilchen drey stucken fur war alles, was in der schrifft stett und ymer geprediget werden mag, auch alles, was eym Christen nott ist zu wissen, grundlich und uberflussig begriffen ist, und mit solcher kurtz und leychte vorfasset, das niemant clagen noch sich entschuldigen kan, es sey zuvill odder zuschweer zu behalten, was yhm nodt ist zur selickeyt. Dann drey dingk seyn nott eynem menschen zu wissen, das er selig werden muge: Das erst, das er wisse, was er thun und lassen soll. Zum andernn, wen er nu sicht, das er es nit thun noch laffen kan auß seynen krefften, das er wisse, wo erß nehmen und suchen unnd finden soll, damit er dasselb thun und lassen muge. Zum drittenn, das er wisse, wie er es suchen und holen soll." So hat Luther mit Bewußtsein an die kirchliche, insonderheit die altkirchliche Tradition, sie kritisch sichtend und ordnend, angeknüpft und damals schon, ehe er das Wort verwendete, den Kern seiner Katechismusidee ausgesprochen in wesentlicher Übereinstimmung mit den lateinischen Kirchenvätern, die das Credo, Paternoster samt dem Doppelgebot der Liebe (der ursprünglichen Ersatzform des Dekalogs) als das verbum abbreviatum[1] oder verbum consummans, als die alles Notwendige zusammenschließende und allen faßliche wie behältliche Summa des Christentums bezeichneten, gleichfalls ohne den Namen catechismus dafür zu gebrauchen; vgl. v. Zezschwitz[2] I, 2, 29 f. Nur darin irrt Luther, daß er neben dem Symbolum und Paternoster, diesen ursprünglichen Katechumenenstücken und Patenhauptstücken, den Dekalog als ein schon von der alten Kirche überliefertes ständiges Lehrstück ansieht, während er doch erst seit dem 13. Jahrh. im Zusammenhang mit dem Beichtinstitut allmählich dies geworden ist. So dürfen wir in Luthers Kurzer Form v. J. 1520 seinen ersten Katechismusentwurf sehen (vgl. auch Knaakes Bemerkung in Unsrer Ausg. Bd. 7, 195). Er faßte darin seine eigenen Vorarbeiten seit 1516 zusammen. Denn seitdem hatte er, an das Herkommen anknüpfend, fast alljährlich in der Fastenzeit über Katechismusstücke, insonderheit über die zehn Gebote und das Vaterunser gepredigt (s. u.). Die Fastenzeit diente ja schon in der alten Kirche zum Abschluß des Katechumenen-

[1]) Man fand das geweissagt in der unrichtig übersetzten Stelle Jes. 10, 22 (vgl. Röm. 9, 27): Christus werde bei seinem Erscheinen alles Wort kurz machen.

unterrichts, da Ostern die Haupttaufzeit war und in den Wochen vorher die traditio symboli et orationis dominicae stattfand; Fastenpredigten aber über die zehn Gebote kamen im späteren Mittelalter öfter vor, man vgl. z. B. PRE³ Bd. 10, 137, 24ff.

Daß die in der Kurzen Form 1520 fixierten „drei Stücke" eine kritische Sichtung eines weitschichtigen mittelalterlichen Überlieferungsstoffes bedeuteten, namentlich mit Bezug auf den Dekalog, deutet Luther selbst an, wenn er am Schluß seiner Auslegung der Gebote schreibt (Unsre Ausg. Bd. 7, 211, 28ff.): „Die funff synn werden eyn geschlossen im v. vnd vj. gebot, Die vj werck der barmhertzickeyt ym v. und vij., Die vij todtsund, Hoffart ym i. und ij. Unkeuscheit ym vj. Zorn und haß ym v. Fraß im vj. Trackheit im iij. und wol in allen. Die fremden sund seynd in allen gebotten, dan mit heyssen, radten und hülff widder alle gebott gesundet kan werden. Die ruffenden und stumen sund seynd widder das v. und vj. und vij. gebott ꝛc." Dementsprechend auch im Betbüchlein seit 1522 Unsre Ausg. Bd. 10², 385, 8ff. Ebenso in den älteren zugrunde liegenden Schriften: Die zehen Gebot Gottes mit einer kurzen Auslegung ꝛc. 1518 (Unsre Ausg. Bd. 1, 254, 3ff.) und in der Instructio pro confessione 1518 (Unsre Ausg. Bd. 1, 262, 14ff.), ferner in den Decem praecepta praedicata populo 1518 (Unsre Ausg. Bd. 1, 516, 25ff.) und noch in der Predigt vom Allerheiligentage 1522 (Unsre Ausg. Bd. 10³, 402, 1ff.). Luther betont hier überall, daß alle jene und ähnliche alte Beichtstücke im Dekalog enthalten und darauf zurückzuführen seien, damit die Beichte kurz und deutlich sei. „Quid prodest ista confusio et distractio mentis?" sagt er schon in der Predigt von Septuagesimä 1517 (Unsre Ausg. Bd. 1, 516, 34f.). In der kurzen Unterweisung wie man beichten soll 1519 rät er: „Tzum sechsten soll ein mensch, das beichten wil, die weytlenfftige und manchfeltig unterscheyd der sunde und yrer umbstende lassen faren, unnd sich allein der gebot gottes befleissen unnd die selben fur sich nemen und ubersehen, und seine beicht darauff ordnen und kurtz machen" (Unsre Ausg. Bd. 2, 60, 21ff.). Ähnlich in der Confitendi ratio 1520, Unsre Ausg. Bd. 6, 164, 9ff.

Mit Recht ist neuerlich öfter darauf aufmerksam gemacht worden, daß Luther in dieser Wertschätzung des Dekalogs als des wichtigsten Beichtmittels und eines mit dem Glauben und Vaterunser gleichberechtigten elementaren Lehrstücks übereinstimmt mit bedeutsamen gleichartigen Bestrebungen des 14. und 15. Jahrhunderts. Namentlich der auf seinem Grabsteine als Doctor decem praeceptorum bezeichnete Frankfurter Prediger Johannes Wolff hat in seinem Beichtbüchlein von 1478 für den Gebrauch des Dekalogs in der Beichte und im kirchlichen Volksunterricht unermüdlich Propaganda gemacht; er führte bereits ähnlich wie Luther die andern zahlreichen Beichtstücke auf die zehn Gebote zurück und wollte sie unter die sonntäglich zu verlesenden und allgemein zu lernenden Stücke aufgenommen haben; aus dieser Maßregel verspricht er sich einen vierzehnfachen Nutzen; man vgl. außer Geffcken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrh. ꝛc. (1855) S. 26f. die neuen gleichzeitigen Ausgaben des Wolffschen Beichtbüchleins durch den katholischen Gelehrten Fr. Falk und den evangelischen Frankfurter Prediger Battenberg (1907), dazu Jos. Greving, Zum vorreformatorischen Beichtunterricht, in den Veröffentl. aus d. kirchenhist. Seminar München III, 1 (1907) S. 46—81.

Am Ausgang des Mittelalters ist man neben der Vermehrung des Stoffes der religiösen Volksbelehrung zum Teil auch auf seine Verminderung bedacht gewesen (Cohrs 4, 233f., 270ff.). Ja dieses Bestreben reicht noch weiter zurück.

Folgendes ist hier zu nennen. Die häusliche Unterweisung durch Eltern und Paten hatte zum Hauptgegenstand die beiden altkirchlichen Katechumenenstücke Glaube und Vaterunser. Seit der Karolinger Epoche sind die bezüglichen kirchlichen Vorschriften oft wiederholt worden; man erinnere sich z. B. der Exhortatio ad plebem christianam aus dem 9. Jahrhundert (bei Müllenhoff und Scherer, Denkmäler ꝛc.[3] 1892, Bd. I Nr. LIV). Ferner in den Lateinschulen finden wir seit der Mitte des 13. Jahrhunderts dieselben Stoffe mit einigen Zugaben (Benedicite, Gratias, Confiteor, Psalmen), die auch meist in die Tafelbüchlein oder Fibeln übergingen. So hat Luther als Kind selbst die Stücke gelernt und danach später sein Enchiridion gestaltet (s. u.); im Visitatorenunterricht 1528 nennt Melanchthon als erstes Schulbuch „der kinder Handbüchlein, darynn das Alphabet, Vater unser, Glaub und andere gebet ynnen stehen" (Unsre Ausg. Bd. 26, 237, 7 f.). Ferner, während die mittelalterlichen Beicht- und Betbücher die Lehr- und Lernstoffe meist zu vermehren beliebten, beschränkte sich die ältere, im 15. und 16. Jahrhundert neu eingeschärfte Sitte, die Hauptstücke der christlichen Lehre allsonntäglich von der Kanzel zu verlesen, überwiegend auf wenige[1]; zu den ältesten beiden, Glaube und Vaterunser, gesellte sich das Ave Maria, dann auch öfter der Dekalog. Eine genauere Übersicht gibt Bahlmann, Deutschlands kathol. Katechismen ꝛc. (1894) S. 38 f. und Cohrs 4, S. 233 und 271. Besonders möchte ich noch auf das weit verbreitete Manuale Curatorum des Baseler Pfarrers Joh. Surgant (seit 1502 oft aufgelegt, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[3], 63 Anm. 4) hinweisen, wo das 5. Kapitel des 2. Buchs eigens davon handelt: De forma recitandi seu proponendi ad populum orationem dominicam, symbolum et decem precepta, saltem dominicis diebus. Hier wird mit Hinweis auf die bestehenden Verordnungen der Wortlaut der kirchlichen Verlesung der 3 bzw. 4 Stücke (denn dem Vaterunser ist das Ave Maria angehängt) von der Kanzel (Ambon) aus in deutscher und französischer Sprache wiederholt mit kurzen Bemerkungen am Schluß jedes der drei Teile, wodurch ihre Bedeutung festgestellt und auch die Begründung ihrer Reihenfolge dargelegt wird; einleitend ist den Pfarrern eingeschärft: „Itaque in tabulis in eorum ecclesijs affingendis aperti [aperte?] conscribi faciant. Populum quoque sibi subiectum aut sub ipsorum cura degentem in et de praemissis diligenter informent. Nullumque dictorum suorum parochianorum utriusque sexus cuiuscunque condicionis, qui praemissa nesciverit seu ignoraverit, ad susceptionem sacratissimi eucharistiae sacramenti admittant".

Es war also ganz sachgemäß, wenn Luther in den oben angeführten Sätzen der deutschen Messe 1526 und der Kurzen Form 1520 in jenen drei Stücken ein wertvolles Erbe der Kirche zu bewahren behauptete. Seine kritische Stellung zur Vergangenheit kommt in diesen Fällen hinsichtlich des Stoffes nur in der Ausschaltung des Ave Maria und in der eigenartigen motivierten Neuordnung der drei Stücke zum Ausdruck, weiterhin dann vor allem in ihrem neuen Verständnis, während die wichtige Beschränkung auf die drei wesentlich biblischen Stücke tatsächlich durch einige gute alte Überlieferungen vorbereitet war. Seine Kurze Form läßt nach Cohrs' zutreffendem Urteil (4, 241) „die evangelische Katechismusliteratur

[1]) Inwieweit auch die katechetischen Vorarbeiten der Häresie (vgl. Holtzmann in Ztschr. f. prakt. Theol. 1898, 124 ff.) das Bestreben nach Stoffbeschränkung hatten, bedarf der Nachprüfung.

aus der religiösen Volksliteratur des Mittelalters hervorgehen und bildet zwischen beiden das Bindeglied".

Das trifft vollends auf das Betbüchlein Luthers 1522 zu, dessen Kern ja die Kurze Form bildet. Es ist in seinem ursprünglichen Plan und seiner anfänglichen Entwicklung erst recht ein Vorläufer seines Katechismus, wie er es denn auch im Zusammenhang mit der ersten öffentlichen Darlegung seines Katechismusplans in der deutschen Messe 1526 (Unsre Ausg. 19, 77, 12) ausdrücklich erwähnt hat. Auch hier findet die Beschränkung auf die drei Stücke statt, nur daß anfangs noch ein weiteres Entgegenkommen gegen die Überlieferung geübt wird, sofern eine kritisch-erbauliche Belehrung über das Ave Maria sich anfügt (vgl. Unsre Ausg. Bd. 10 ^{2}, 338 ff.), die aber seit 1525 wieder fortfällt. Der wachsende Inhalt des „Bet"- und „Lesebüchleins", wie es mehrfach heißt, zeigt es als eine evangelische Überarbeitung der mittelalterlichen Beicht- und Betbücher, welche ja selbst auch als Vorarbeiten für die Katechismen des 16. Jahrhunderts in Betracht kommen. Daneben scheint innerhalb des wachsenden Stoffes Luther geradezu auch der ihm vorschwebenden Katechismusidee nachzugehen; denn wenn er ausgewählte Psalmen und neutestamentliche Stücke beifügt, so kommt das überein mit dem Gedanken, den er später im Eingang des Großen Katechismus (oben S. 132, 16 ff., vgl. auch schon in den Predigten von 1528 S. 27, 28 ff.; 58, 2 f.) so ausgedrückt hat: „Wenn man nu solche [fünf oder drei] stücke wol weys, so kan man darnach auch etliche Psalmen odder gesenge so darauff gemacht sind furlegen zur zugabe und stercke des selbigen und also die iugent ynn die schrifft bringen und teglich weiter faren." Auch die Aufnahme der Sermone von der Taufe, von Beichte und Sakrament seit 1525 (Unsre Ausg. Bd. 10 ^{2}, 341) stand wohl mit der fortschreitenden Entfaltung des Katechismusgedankens in Zusammenhang. Daher begreift es sich, daß vorübergehend einmal, in der lateinischen Übersetzung des Betbüchleins v. J. 1529, Luthers Kleiner Katechismus sogar im Betbüchlein selbst Platz finden konnte (s. u. A und Bd. 10 ^{2}, 368).

Auf jene drei in der Kurzen Form 1520 zusammengeschlossenen Stücke beschränkt sich Luther noch in den Katechismuspredigten der Fastenzeit 1523 (Unsre Ausg. Bd. 11, 30 ff.), wo er in Übereinstimmung mit dem Betbüchlein anhangsweise das Ave Maria bespricht. In diesen Predigten fehlt noch, wie in der Kurzen Form, das Wort „Katechismus"; sie heben an: „Das sind die unterrichtung, quae debent monstrari pueris et imperfectis, quae satis sunt".

Auch später noch, nachdem seit 1525 (s. u.) die Fünfzahl der Katechismusstücke sich durchgesetzt hatte, bezeichnet Luther wiederholt die „drei Stücke" als den eigentlichen Katechismus. Z. B. in der Vermahnung an die Geistlichen zu Augsburg 1530 (Unsre Ausg. Bd. 30 ^{2}, 301, 10. 25; vgl. auch S. 346, 11 ff. 27 ff.): „den gantzen Catechismum, das ist, das Vater unser, Zehen gebot und glauben"; in der Warnungsschrift an die zu Frankfurt 1532 (Erl. Ausg. ^{2} 26, 383 f.): „Und solchs haben wir von Anfang der Christenheit empfangen. Denn da sehen und greifen wir, daß der Glaube, Vater Unser, zehen Gebot gefasset sind als kurze Form und Lehre fur die Jugend und albere Leute, und hat auch von Anfang Catechismus geheißen." Ähnlich gelegentlich in den Tischreden; vgl. Erl. Ausg. 58, S. 240 Nr. 793 (die drei Stücke der feine, richtige, kurze Weg der ganzen christlichen Religion); S. 264 Nr. 810 (diese Dreiheit oder Gedrittes macht einen

Menschen vollkommen). Noch in der Wittenberger Kirchenordnung von 1533 (Sehling I, 1, 700 f.) wirkt die ältere Stoffabgrenzung nach; über die Sonntagsfrühpredigt, die den 'Katechismus' behandelte, wird gesagt: „Nach der predig soll man sagen alle wort des catechismi und den befelch Christi von beden sacramenten"; auch vorher wird von dem „ganzen catechismus" als Predigtstoff unterschieden „etwas vom fest oder sonst vom sacrament oder peichte". Auch im Visitatorenunterricht vom Anfang d. J. 1528 werden mehrmals die drei Stücke allein genannt, ohne daß sie übrigens in dem Namen „Katechismus" zusammengefaßt wären (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36 ff.; S. 238, 39 f. 43 f.); nur einmal ist beigefügt: wenn sie durchgepredigt seien, so solle man „von der Ehe und von den Sacramenten der tauffe und des altars auch mit vleis predigen". Auch in den beiden Katechismen, die doch die fünf Stücke nacheinander abhandeln, ist ein gewisser Einschnitt zwischen den drei ersten und den zwei letzten Hauptstücken wahrzunehmen. Allerdings nicht im Text des Kleinen, wo die ursprünglichen formelhaften Tafelüberschriften ganz gleichmäßig lauten. Aber in seiner Vorrede werden mehrmals nur die drei Stücke, und zwar in wechselnder Reihenfolge (s. u.), als Bestandteile des „Catechismus" oder der „Christlichen lere" aufgezählt, S. 347, 1. 7 f.; 348, 14 f.; ja von dieser Lehre werden unterschieden die Sakramente als heilige Handlungen, zu deren Genuß und Gebrauch (als Taufpate oder Kommunikant) die Kenntnis des Katechismus erst berechtige, S. 346, 13. 15 f.; 349, 8. 10 ff. Andrerseits aber werden doch auch die Sakramente als Teile der Christenlehre gerechnet; das zeigt nicht bloß S. 349, 8 f., wo ein „etc" nach „Vater unser" steht, sondern namentlich S. 348, 8 f., wo es heißt: „text und form der Zehen gebot, Vater unser, Glauben, der Sacrament etc."; durch dieses „etc" scheinen sogar noch die dem Kleinen Kat. eigentümlichen Beigaben (die Gebetsgruppen und die Haustafel) als Katechismusteile hervorgehoben zu sein.

Deutlicher tritt die Abstufung der Lehre von den beiden Sakramenten gegenüber den ersten drei Stücken beim Großen Kat. in Erscheinung. Im Eingang lautet es: „Wiewol wirs fur den gemeinen hauffen bey den dreyen stücken bleiben lassen, so von alters her ynn der Christenheit blieben sind" (S. 130, 1 ff.); „das sind die nötigsten stücke" (S. 131, 7); es sei „ynn diesen dreyen stücken kürtzlich, gröblich und auffs einfeltigste verfasset alles, was wir ynn der schrifft haben" (S. 131, 13 ff.). Ferner aber heißt es: „Wenn nu diese drey stuck gefasset sind, gehöret sich auch, das man wisse zusagen von unsern Sacramenten" (S. 131, 19 ff.). „Also hette man uberal fünff stück der gantzen Christlichen lere" (S. 132, 13). „Wir haben nu ausgerichtet die drei heubtstück der gemeinen Christlichen lere. Uber die selbige ist noch zu sagen von unsern zweien Sacramenten, ... weil on die selbigen kein Christen sein kan" (S. 212, 3 ff.). Und auch hier gilt die Kenntnis des „Katechismus" als Vorbedingung für den Sakramentsgenuß (S. 129, 16; 233, 4 f. 14 f.).

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Katechismuspredigten von 1528. Deutlich hebt Luther z. B. in den Predigten vom 15. und 17. Dezember heraus die „drey stuck, quae debent vos pueri et alii rudes discere", „quando ista tria praedicantur, indicatur tantum Catechismus", „Audistis die drey stucke, die wir heissen die kinderlere odder der gemeinen Christen lere" (S. 109, 3. 17 f. 23 f.), und bemerkt, zum 4. Hauptstück überleitend, nun wolle er die zwei Sakramente

behandeln, „die auch da zu gehorn“ (S. 109, 20. 25 f. 32 f.). Ähnlich lauten an der entsprechenden Stelle die überleitenden Worte in der ersten und zweiten Predigtreihe, s. S. 18, 17 ff.; S. 50, 27 ff.; 52, 36 ff. Man beachte außerdem die Einleitungspredigten der drei Reihen, wo aber neben den drei Stücken öfter der Zusammenschluß der fünf Stücke hervorgehoben wird, vgl. S. 2, 15 ff. 23 f. 27 (quinque partes Catechismi); S. 27, 33 f. (In istis 5. ist kurtzlich begrieffen, was ein Christliche lere ist); S. 58, 14 f. 29 f. (5 particulas .... quinque status, quae cuilibet necessario sunt scienda).

Lehrreich ist ein Blick in die älteren evangelischen Kirchenordnungen. In der Elbogenschen von 1523 (Richter 1, 16b) ist gesagt: „Zum sybenden, soll eyn prediger auch sunderlich am Sontag dem volck die zehen gebott gottes, den glauben, das vatter vnser vnd das aue maria vorsprechen.“ Das bedeutet die oben erwähnte altherkömmliche Rezitation von der Kanzel, nur daß hier die Abgrenzung und Reihenfolge der Hauptstücke (ohne den zusammenfassenden Namen ‘Katechismus’) offenbar dem Betbüchlein Luthers (s. o.) gleichförmig gemacht ist.

Ferner haben eine Reihe von Kirchenordnungen und Visitationsbescheiden v. J. 1529 die formelhafte Bestimmung: „Unvorhort der beicht[1] der zehen gebot, glaubens und vater unsers soll nimands das sacrament des leibs und bluts Christi geraicht werden“; man vergleiche die Ordnungen bei Sehling I, 1, S. 528 für Belzig, S. 576 für den Colditzer Kreis, S. 646 für die dem Jungfrauenkloster Plotzk zuständigen Dörfer des Kurfürstentums Sachsen, S. 647 für Gommern, S. 668 für Schönewalde. An letzterer Stelle heißt es: „Ungebeicht und unerklagt irer gebrechen soll der pfarrer nimand das sacrament reichen, auch ane bewost der zehen gebot, den [so!] glauben und vater unser.“ In der Verordnung für Prettin vom 18. Febr. 1529 ist gesagt, daß der Pfarrer dem Volk die in den Katechismum gehörigen Stücke, Zehn Gebot, Glauben und Vater unser vorsprechen, und danach etliche Artikel auslegen solle, „damit jung und alt zu dem heiligen sacrament bereitet zu [so!] werden“ (Sehling S. 649). Schon das in das Jahr 1528 gehörende Protokoll über die Kirchenvisitation in Pollerstorf bei Wittenberg besagt „Unvorhort der beicht, der zehen gebot, glaubens und vater unsers [die 2. Rezension v. J. 1533 schaltet hier ein: ‘und der wort vom sacrament’] soll nimand das sacrament des leibs und bluts Christi gereicht werden“ (a. a. O. S. 648).

Diese wiederholten Anordnungen beruhen wohl auf den allerdings weniger bestimmten Verfügungen des Visitatorenunterrichts (Unsre Ausg. Bd. 26, 216, 20 ff.; 220, 15 ff.; 232, 26 ff.); sie entsprechen übrigens, wie schon bemerkt, älterer kirchlicher Sitte (vgl. oben das Zitat aus Surgant) und kommen auch in beiden Katechismen zum Ausdruck (s. o.). Wir haben die Bedeutung des Katechismus als Voraussetzung des Sakramentsempfangs hernach noch näher zu erörtern. Im gegenwärtigen Zusammenhang kommt es nur darauf an, festzustellen, daß in den frühesten evangelischen Kirchenordnungen als Hauptstücke der christlichen Lehre bloß drei aufgezählt werden, obwohl doch seit 1525 (s. u.) die Fünfzahl derselben be-

---

[1]) Hier kein Komma. Ob ‘Beichte’ hier ‘Bekenntnis’ bedeutet (vgl. Erl. Ausg. [2] 26, 384)? Oder soll es heißen: Beichte auf Grund der zehn Gebote? Oder ist das Komma nachzutragen, so daß neben der Beichte (= Sündenbekenntnis) noch das Abhören des Katechismus stattfand (s. u.)?

kannt war; vielleicht hängt das damit zusammen, daß jene Visitationsbescheide — wenigstens sicher ein Teil derselben — zu der Zeit erlassen wurden, als erst die erste Tafelreihe Luthers vom Januar bekannt war, während die zweite Reihe mit den Sakramentstafeln vom März 1529 noch ausstand.

Die Fünfzahl der Katechismusstücke hat, wie es scheint, seit Anfang des Jahres 1525 in Wittenberg sich durchgesetzt, etwa zur selben Zeit, als der Name „Katechismus" für den Unterricht in den christlichen Hauptstücken oder für einen derartigen Buchinhalt in Luthers Briefwechsel auftauchte (s. u.). Noch in den Fastenpredigten des Jahres 1523 hatte er sich, wie wir hörten, auf die alten „drei Stücke" (vom Ave Maria abgesehen) beschränkt, darin war ihm „die unterrichtung" beschlossen, ganz so, wie vorher in der Kurzen Form 1520 und im Betbüchlein 1522 und 1523; und doch hatte er unabhängig davon schon vorher volkstümliche Belehrungen über die Sakramente veröffentlicht (vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 2, 709—758). Die Hinzunahme der Lehre von beiden Sakramenten zu den alten drei Stücken ist für uns zuerst an den jüngst aus den alten Nachschriften herausgegebenen Fastenpredigten Bugenhagens von 1525 erkennbar. (Vgl. Buchwald-Albrecht, Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten, gehalten 1525 und 1532, Heft IX der Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 1909.) Dasselbe Jahr zeitigte jenes wahrscheinlich durch Bugenhagen zusammengestellte wichtige Büchlein für die Laien und Kinder, das die fünf Hauptstücke so aneinanderreiht, wie wir sie hernach in Bugenhagens K. O. für Braunschweig 1528, in Luthers Predigtreihen 1528, in seinen beiden Katechismen 1529 und sonst wiederfinden; bezüglich der Eigenart, Entstehung und Bedeutung dieses Büchleins ist auf die ausgezeichneten Untersuchungen von F. Cohrs 1, 169ff., vgl. PRE.[3] Bd. 10, 132, zu verweisen. Auch an die dritte Bearbeitung des Betbüchleins v. J. 1525 sei nochmals erinnert (Unsre Ausg. Bd. 10[2], 341), für welche die Aufnahme der Sermone von der Taufe, der Beichte und vom Sakrament charakteristisch ist. Dazu kommt, daß Luther in der Ende 1525 verfaßten Deutschen Messe, wo er mehrmals nur „die drei Stücke" zum „Catechismus" rechnete (Unsre Ausg. Bd. 19, 75, 15f.; 76, 9f.; 77, 12), doch auch einmal die fünf Teile wie etwas Selbstverständliches aufzählt, S. 79, 17ff.: „Des Montags und Dinstags frue geschihet eyne deudsche Lection von den zehen geboten, vom glauben und vater unser, von der tauffe und sacrament, das dise zween tage den Catechismen erhalten und stercken ynn seym rechten verstand." Er war also mit der Erweiterung des Katechismusstoffs, über die sich Bugenhagen sicher mit ihm verständigt hatte, einverstanden. Die fünf Stücke mit der Vaterunserparaphrase der deutschen Messe u. a. wurden nun fortan in Wittenberg und an andern Orten nach dem Text des Kinderbüchleins von 1525, aber in der älteren Rangordnung der drei ersten Stücke (Vaterunser, Glaube, zehn Gebote, s. u.) regelmäßig von der Kanzel verlesen, wie das mehrfach aufgelegte Heft „Was dem gemeynem volcke nach der predig fur zu lesen. Wittemberg. 1526." bezeugt (Unsre Ausg. Bd. 19, 62). Daß und wie dann Luther in seinen drei Reihenpredigten 1528 und in seinen beiden Katechismen 1529 die fünf Stücke als den rechten Inbegriff des „Katechismus" (wie er forthin gemäß seinem in der deutschen Messe erklärten Sprachgebrauch sagt) angesehen hat, doch mit Hervorhebung der ersten drei Stücke, ist bereits oben dargelegt worden.

Über diese fünf Katechismusstücke ist, soviel wir sehen, in Wittenberg seit dem Jahre 1525 regelmäßig gepredigt worden[1], über die drei ersten schon vorher (vgl. z. B. Luthers Predigten v. J. 1523); ja, schon seit 1516 hatte Luther mehrmals die zehn Gebote und das Vaterunser volkstümlich ausgelegt. Zurückblickend auf seine Anfänge erzählt er in seiner Vorrede zu einer Sammlung mehrerer älterer Thesenreihen i. J. 1538: Cajetan habe ihm in Augsburg 1518 nicht nur Schweigen auferlegt, sondern noch gesagt: Nisi revocarem, sese damnaturum omnia quaecunque docuissem. Docueram autem iam Catechismum non parvo fructu, quem damnari non oportere sciebam neque mihi hoc ferendum esse, nisi vellem Christum abnegare. Das ist eine zweifellos richtige Erinnerung. (Vgl. Op. var. arg. 4, 331.) Auf Grund des seit 1525 festgestellten Sprachgebrauchs (s. u.) faßt Luther hier seine seit 1516 gehaltenen Predigten über die ersten Hauptstücke unter dem Namen „Catechismus“ zusammen. — Wichtig ist noch das Zeugnis des Sebastian Fröschel, der, seit 1522 als Diakonus an der Pfarrkirche in Wittenberg angestellt, Johanni 1559 in der Vorrede zu seinem Katechismus auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen meldet: durch Luther und Bugenhagen [der Michaelis 1523 Stadtpfarrer wurde] sei es gemeinsam von Anfang an so verordnet worden, daß alle Vierteljahr die fünf Hauptstücke der Kinderlehre oder des Katechismus in der Pfarrkirche aufs kürzeste und einfältigste dem jungen und gemeinen Volk ausgelegt und in je zwei Wochen in acht Predigten vollendet würden, und zwar so neben der sonntäglichen Frühpredigt über den Katechismus. In dem einen Punkt irrt Fröschel sich, daß von Anfang an, also seit 1523, die fünf Stücke behandelt seien, es waren zuerst nur drei (s. o.). Sonst aber wird sein Bericht durch Luthers Kanzelabkündigung vom 29. November 1528 (Unsre Ausg. Bd. 27, 444, 3 ff.) bestätigt: „Consueti sumus hactenus et ordinavimus quater quolibet anno thirocinium et fundamenta Christianae cognicionis et vitae docere, quolibet quartali duas hebdomadas, in una hebdomade 4 dies hora 2 pomeridiana praedicari“; ferner fordert er die Hausväter als Hausbischöfe auf, mit ihren Kindern und ihrem Gesinde an den bevorstehenden Katechismuspredigten — es ist die dritte Reihe v. J. 1528, s. o. S. 57 ff. — fleißig teilzunehmen.[2] Er bezeugt damit auch seinerseits, daß i. J. 1528 diese Quartalspredigten bereits eine zur Gewohnheit gewordene kirchliche Einrichtung seien[3]; er hatte sie eben damals, wie er andeutet, als Stellvertreter des abwesenden Pfarrers zu halten.

---

[1]) Im Jahre 1542 erwähnt Bugenhagen, er habe schon etwa fünfzigmal den Katechismus gepredigt; vgl. Albrecht, Der Kleine Katechismus Luthers v. J. 1536 (1905) S. 94. [2]) Bekanntlich legten diese Predigten die fünf Stücke aus, es ist also eine ungenaue Ausdrucksweise des Nachschreibers N (Bd. 27, 444, 1 f.), der diese Kanzelabkündigung nur als ‘Adhortatio, ut conveniant ad audienda praecepta, fidem, Oracionem’ bezeichnet. [3]) Die treibende Kraft dieser Einrichtung von Katechismuswochen scheint Bugenhagen — natürlich im Einverständnis mit Luther — gewesen zu sein; alle seine Kirchenordnungen seit 1528 enthalten derartige Bestimmungen „von den 4 sonderlichen Zeiten des Katechismus d. i. der Unterrichtung“, auch die hauptsächlich von ihm entworfene Wittenberger von 1533 (s. Sehling I, 1, 701); vgl. auch Vogt, Bugenhagen S. 339. Der Visitatorenunterricht 1528 dagegen erwähnt diese Sitte nicht, er schreibt die bezüglichen Predigten nur für die Nachmittagssonntage vor (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36 f.). In der deutschen Messe 1526 hatte Luther regelmäßige Katechismuslektionen über die fünf Stücke für die Frühgottesdienste Montags und Dienstags angeordnet. Wenn im

Luther hat den Katechismusstoff noch über die fünf Stücke hinaus erweitert. Beim Kleinen Katechismus, der ja nicht fünf, sondern acht Tafeln zur Buch-einheit zusammenfaßte, tritt das sofort in Erscheinung, und wir werden darin, sonderlich im Blick auf die Haustafel, eine bemerkenswerte Bereicherung des Katechismusplans zu beachten haben (s. u.). Hier handelt es sich für uns zunächst nur um die Erweiterung des Stoffs, die beiden Büchern Luthers in ihren zweiten und folgenden Ausgaben gemeinsam ist, um die Hinzufügung der Beichte. Anscheinend hat Luther geschwankt, ob er die Beichte als eine Art sechstes Hauptstück sogleich in die ersten Ausgaben aufnehmen sollte. Die von Rörer im Brief vom 16. März 1529 mit den beiden Sakramentstafeln zusammen genannten tabulae confessionis stammen doch wahrscheinlich von Luther und sind vielleicht (nicht sicher) damals von ihm als Katechismusstücke verfaßt worden, doch blieben sie, soweit wir sehen, zunächst unverwertet. In den Reihenpredigten 1528 war die Beichte nicht berücksichtigt worden, wohl aber schon im Betbüchlein seit 1525 (Unsre Ausg. Bd. 10², 341ff., 366ff.), in dem Büchlein für die Laien und Kinder 1525 (Cohrs 1, 173ff., 195ff.), auch im Visitatorenunterricht 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 220ff., vgl. S. 217ff.), also in Büchern, die für die Entwicklung des Lutherischen Katechismusplans bedeutsam sind. Später, z. B. in der Vorrede zu dem von Dr. Cruciger i. J. 1543 neu herausgegebenen Sommerteil der Kirchenpostille (Erl. Ausg. ² 7, 18f.) erläutert Luther den Katechismusinhalt so, daß er neben den Geboten, dem Vaterunser und Symbolum nennt „den rechten Verstand und Brauch der h. Taufe, des Sacraments des Leibs und Bluts unsers Herrn, der Schlüssel, Bann und Absolution". Hier gilt also die Beichte (Absolution) als sechster Katechismusteil, wenn auch nur als ein Anhang. Ein mit den fünf Stücken gleichwertiges Hauptstück innerhalb des Katechismus ist sie ihm doch nie geworden. So hoch er die Privatbeichte — um diese allein handelt es sich — schätzt und obschon er sie um der Absolution willen zuweilen noch als ein Sakrament[1] bezeichnet hat, die eigentlichen Sakramente, „ohne die ein Christ nicht sein kann", sind ihm nur die zwei: Taufe und Abendmahl, während er die Privatbeichte nicht in gleicher Weise für nötig hielt; „damit nicht wider ein newer Bapst zwang oder nötige gewonheit aus solcher Beicht werde, die wir sollen und müssen frey haben", schreibt er noch in der zweiten Ausgabe zum Visitatorenunterricht

---

Großen Katech. (oben S. 132, 22) „die zeit, so zu dem Catechismo geordnet" genannt wird, so bezieht sich das wohl auch auf jene Quartalspredigten neben den sonntäglichen. Fraglich ist, ob diese „4 sonderlichen Zeiten des Katechismus" schon auf älterer Sitte beruhten. F. Wiegand, Das apostolische Symbol im Mittelalter (1904) S. 28 erwähnt, schon 1281 hätte die im Lambethpalast bei London unter Erzbischof Peckham von Canterbury versammelte Synode verlangt, daß der Pfarrer alle drei Monate den Katechismus [dieses Wort aber steht nicht da, s. ThStKr. 1908, 549 Anm.] einfach und kurz durchzunehmen habe.

[1]) Zur Sache vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie ² II, 245ff.; Cohrs 4, 285ff. Das „Tertium Sacramentum, quod vocatur poenitentia" kommt nach Luthers Auffassung nur in der „Bedeutung" der Taufe zum Ausdruck, so in der 1. Predigtreihe 1528 (s. o. S. 22, 22ff.) und in beiden Katechismen (s. o. S. 221, 13ff.; S. 382, 7ff.). Dabei wird aber der Privatbeichte und Absolution nicht gedacht; diese werden in der Regel mit dem andern Sakrament in Zusammenhang gesetzt, s. z. B. oben S. 343f.; S. 387 Anm. 6; so namentlich oft in den Predigten über Beichte und Sakrament, die vor Ostern üblich waren, s. S. 233 Anm. 5.

(s. Unsre Ausg. Bd. 26, 216 Zusatz zu Z. 22, vgl. auch S. 220 Zusatz zu Z. 3). Wenn er sie so aus den beiden Katechismen zuerst ausließ, erwog er wohl, daß sie zweckmäßiger den „andern", den „Jahrpredigten" (S. 18, 26; 45, 20) zu überlassen sei. Aber wie er die in solchen Jahrpredigten behandelten Belehrungen über die Taufe und das h. Abendmahl auch in den Katechismus hineingenommen hat, so tat er es nachträglich mit der Beichte: der Große Katechismus brachte in der Ausgabe A im Anhang die Überarbeitung einer Beichtpredigt, der Kleine in B ein liturgisches Bruchstück, in C eine halb katechetische halb liturgische Ausarbeitung und jetzt erst mit Einordnung zwischen den beiden Sakramenten. Bei der anfänglichen Auslassung mochte ihm die Beichte mehr als gottesdienstlicher Akt vorschweben. Sowenig nun die Tauf- und Abendmahlsliturgien in ein die elementare Christenlehre enthaltendes Buch gehörten (jene waren im Taufbüchlein und in der Deutschen Messe beschrieben, für den „Katechismus" kam nur die Lehre von beiden Sakramenten in Betracht), so wenig hatte eine Beschreibung der Beichthandlung darin Platz. Die Beichte eben als Handlung mochte ihm umsomehr im Sinne liegen, als ja auch der Katechismus innerhalb derselben verhört werden sollte. Luther hat darüber einige Jahre später im Sendbrief an die Frankfurter 1532 (Erl. Ausg. ^{2} 26, 383f.) sich so ausgesprochen: „Solch Beichten nicht allein darumb geschicht, daß sie Sunde erzählen, sondern daß man sie verhöre, ob sie das Vater Unser, Glauben, zehen Gebot, und was der Catechismus mehr gibt, konnen. Denn wir wohl erfahren haben, wie der Pöbel und die Jugend aus der Predigt wenig lernt, wo sie nicht insonderheit gefragt und verhöret wird. Wo will man das aber besser thun und wo ists nöthiger, denn so sie sollen zum Sacrament gehen?" Er setzt hier das Wort Beichten geradezu gleich Bekennen, es komme, sagt er, von dem alten deutschen Wort 'Bejicht' her. „Darumb soll ein Bejichter oder Bekenner nicht alleine Sunde wissen zu erzählen, sondern auch daher auffagen, was er vom Glauben und Christo gelernt hat." Dasselbe behauptet eine Tischrede v. J. 1540 (Kroker Nr. 320): Haec est potissima causa, cur retineamus confessionem, ut catechismus repetatur privatim, wie wol ich sie mein tag nicht unterlassen will." Ähnliches besagen die Schmalkaldischen Artikel III, 8, ferner die oben zitierten Kirchenordnungen von 1529 und noch andere. Es handelt sich um die wichtige, an eine mittelalterliche Sitte anknüpfende Ordnung des Beicht- und Abendmahlsverhörs, die bereits durch die Formula Missae und die Gründonnerstagspredigt v. J. 1523 angebahnt war, s. Brieger, Die angebl. Marburger K.O. von 1527 und Luthers erster katechetischer Unterricht vom Abendmahl, 1881 (Sonderabdruck aus d. Ztschr. f. Kirchengesch. IV); E. Fischer, Zur Gesch. der evang. Beichte bis 1523 (1902. 1903); dazu ThStKr. 1907, S. 602ff.

Man erwäge, daß ein ähnlicher Gesichtspunkt auch schon für die Beiordnung der Lehrstücke von der Taufe und dem Abendmahl neben die älteren drei Hauptstücke in Betracht kam. Die beiden Sakramente haben ein zweifaches Verhältnis zum Katechismus. Einmal sind sie als Lehrstoffe wesentliche Teile des christlichen Unterrichts oder Katechismus. Anderseits sind sie sakramentale Handlungen, zu deren Genuß und Gebrauch nur die zugelassen werden sollen, die den Katechismus, also jene drei oder fünf Stücke, gelernt haben. Hinsichtlich der Taufe bedeutet das, daß das Recht der Patenschaft dadurch bedingt ist — waren doch eben die Paten, die noch bei Luther catechistae hießen (vgl. z. B. Enders 7, 216, 7), nach

alter kirchlicher Ordnung verpflichtet, den getauften Kindern den „Katechismus“ d. h. Vaterunser, Glaube usw. beizubringen —; hinsichtlich des Abendmahls aber, daß für den eigenen Empfang desselben die Kenntnis des Katechismus Vorbedingung ist. Insofern also steht der Katechismus den Sakramenten gegenüber. Und es wird auch in diesem Zusammenhang verständlich, daß Luther anfänglich nur die „drei Stücke“ ohne die Sakramente (s. o.) als wesentliche Bestandteile des Katechismus angesehen hat. Ein anregendes Moment für die Erweiterung des Katechismusstoffes lag aber bereits in den Bestimmungen der Formula Missae und der Gründonnerstagspredigt 1523, wonach das den Kommunikanten auferlegte Glaubensverhör vornehmlich das h. Abendmahl betraf, quid sit coena Domini, quid praestet, quo usu illa velint potiri, wobei auch ‘verba benedictionis memoriter recitare’ erwartet wurde (Unsre Ausg. Bd. 12, 215, 22ff.; 479, 15ff.; dazu Brieger a. a. O. S. 41ff.). Die genauere Entwicklung dieses Verhörs, das z. B. in den Luther zugeschriebenen[1] Fünf Fragen von ca. 1525 (Unsre Ausg. Bd. 11, 79f.) sich darstellt, das ferner eine Prüfung über die Kenntnis der Katechismushauptstücke, zum mindesten ihrer Texte in sich aufnahm (vgl. z. B. oben S. 121, 33ff.: in accessu eorum [der Kinder] cognoscemus in examine, quomodo illos erudiatis in verbo), oft auch mit der Handlung der Privatbeichte, des Sündenbekenntnisses usw. verbunden war (vgl. die oben angeführten formelhaften Bestimmungen der Kirchenordnungen 1529), läßt sich nicht mit Sicherheit aufzeigen.

Für das geschichtliche Verständnis der beiden Katechismen Luthers ist besonders bedeutsam die darin und in den Predigten 1528 ausgesprochene Bestimmung, daß die Kenntnis „des Katechismus“ d. h. der 3 oder 5 Stücke der christlichen Lehre Vorbedingung sei für den Abendmahlsempfang der Erwachsenen und auch der jungen Kinder, sobald sie zur Vernunft gekommen seien, wie das oben S. 30, 5; 57, 11ff.; 109, 21; 122, 1ff.; 129, 15f.; 233, 4ff. 15; 346, 7ff.; 349, 11f. deutlich ausgesprochen ist. „Catechismus fuit doctrina, da mit man die leute bereitet ad Sacramentum“, heißt es in der Predigt vom 15. Dezember 1528 (oben S. 109, 21). Dabei denkt Luther an den altkirchlichen Katechumenenunterricht, der Credo und Paternoster als Vorbereitung auf den Empfang des Taufsakraments darbot (wie er wenigstens in der Deutschen Messe, Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 5—7 andeutet), zugleich auch wohl an die mittelalterliche Ordnung, in der Beichte vor der Kommunion die alten Patenhauptstücke und noch vielerlei andere Beichtstücke abzuhören, eine Einrichtung, die er in jenem Beicht- und Abendmahlsverhör seit 1523 neugestaltet hat. Der Zielpunkt „des Katechismus“ d. h. des grundlegenden christlichen Unterrichts war für Luther das Altarsakrament, für die alte Kirche die Taufe, für das spätere Mittelalter die Beichte. In jener Zielsetzung des Unterrichts liegt der Keim zur späteren Einführung der evangelischen Konfirmation; vgl. W. Caspari, Die evang. Konfirmation, vornehmlich in der lutherischen Kirche (1890).

In seiner gehaltvollen Untersuchung über die Vorgeschichte des Lutherschen Enchiridion behauptet Cohrs (4, 269), daß Luther bei der Fixierung des Kate-

[1]) Sicher sind sie aus der Gründonnerstagspredigt exzerpiert; aber ob die Formulierung dieses Exzerptes von Luther selbst gefertigt ist, wie Brieger, Cohrs und auch Unsre Ausg. Bd. 11, 77 annimmt, bleibt zweifelhaft, vgl. ThStKr. 1907, 602ff.

chismusstoffes gegenüber der mittelalterlichen Überlieferung „teils kritisch sichtend teils weiterbildend verfährt"; genauer: „Indem Luther Taufe und Abendmahl als zwei fernere Katechismusstücke den drei in der Kurzen Form vereinigten hinzufügt, bildet er die mittelalterliche Tradition weiter"; freilich habe man auch im Mittelalter die Sakramente dem Katechismusstoff beigezählt, aber es für ausreichend befunden, wenn ein Laie in der Beichte die Namen der 7 Sakramente aufsagen konnte; die bezüglichen evangelischen Hauptstücke dagegen seien etwas wesentlich anderes; mit Recht behaupte Luther im Großen Katechismus, daß man von den beiden Sakramenten bisher nichts gelehrt habe (s. o. S. 212, 7). Richtiger erscheint es mir, auch hierbei von einer kritischen Sichtung der mittelalterlichen Überlieferung durch Luther zu sprechen. Denn mehrere Bet- und Beichtbücher des ausgehenden Mittelalters behandeln neben andern Lehrstoffen ausführlich auch die Sakramente.[1] Es sei verwiesen auf das von Geffcken, Der Bilderkatechismus ꝛc. gesammelte Material, (nicht bloß auf jene Definition des Vocabularius predicantium, wo neben paternoster und credo noch septem sacramenta als Katechismusstoff erwähnt sind) S. 18, (dazu unten Weiteres), S. 86. 98f. 108. 177 u. ö.; ferner auf N. Paulus, Die Beue in den deutschen Beichtschriften des ausgehenden Mittelalters, in d. Ztschr. f. kathol. Theologie 1904, S. 1ff. 449ff. 682ff.; besonders auf Thalhofer, Die katechet. Lehrstücke im Mittelalter, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erz.- und Schulgeschichte XV (1905) S. 188ff., der sehr richtig darauf aufmerksam macht, wie seit dem Ende des 15. Jahrhunderts sich mehrfach die Umbildung von Beichtbüchern in die später Katechismen genannten Lehrbücher beobachten läßt, die ihre Stoffe nicht mehr in den Beichtunterricht einschieben, sondern selbständig nach einem freien Schema ordnen. Ausführliche Behandlungen der Sakramente finden sich unter derartigen Büchern z. B. in der Seele Trost, in der Hymelstraß, in Joh. Herolts discipulus de eruditione Christi fidelium. Letzterer behandelt folgende Stücke: die 10 Gebote, die 9 fremden Sünden, die 7 Todsünden und die läßlichen Sünden, die 6 Werke der Barmherzigkeit, das Vaterunser, das Ave Maria, das Symbolum, die 7 Sakramente, die 7 Gaben des heiligen Geistes. In Lanzkrannas Hymelstraß betrifft Kap. 10—21 die zehn Gebote, Kap. 38—40 die Sakramente, Kap. 42—43 das Vaterunser, Kap. 44 das Ave Maria, Kap. 45 die 14 Artikel des Glaubens.

Die stärkste Verkürzung der traditionellen Stoffe hatte Luther 1520 in der Kurzen Form vollzogen. Wenn er in Übereinstimmung mit Bugenhagen seit 1525 zu den drei ersten Stücken noch die zwei Sakramente als Lehrstücke hinzunahm, so ist das zwar eine Art Fortbildung seiner Auffassung, nicht aber eine originelle Neubildung, sondern eher ein Zurückgreifen auf die ältere Überlieferung und zugleich eine kritische Sichtung derselben, sofern statt sieben nur zwei Sakramente anerkannt und diese evangelisch ausgelegt wurden. Jene Äußerung Luthers im Großen Kat. S. 212, 7 will wohl nur besagen, daß über die zwei allein nötigen Sakramente in der römischen Lehre nichts Rechtes gelehrt sei. Vermutlich haben die i. J. 1524 begonnenen Streitigkeiten mit den Schwarmgeistern und Sakramentierern die Hinzunahme der Sakramente zum Katechismusstoff mit veranlaßt.

[1]) Schon in der alten Kirche findet sich ein katechetischer Sakramentsunterricht, z. B. in den mystagogischen Katechesen des Cyrill von Jerusalem. Über das spätere Mittelalter vgl. besonders noch v. Zezschwitz[2] II, 1, 67ff.

Noch ist die Reihenfolge der drei ersten Stücke zu erwägen, die in beiden Katechismen 1529, in den Katechismuspredigten Luthers von 1523 und 1528, im Büchlein für die Laien 1525 durchweg gleichartig ist und mit der in der Kurzen Form 1520 näher begründeten Ordnung übereinstimmt. Dazu behauptet Achelis, Der Dekalog als katechet. Lehrstück (1905) S. 63 f., „daß Luther durchaus kein Gewicht auf die Reihenfolge der Hauptstücke legt"; denn in der Vorrede zum Kleinen Kat. und auch später öfter stelle er bald das eine bald das andere voran. Dabei polemisiert Achelis besonders gegen v. Zezschwitz.[1] Dieser fand die eigentlich reformatorische katechetische Tat Luthers darin, daß er die Reihenfolge der drei ersten Hauptstücke festgelegt habe; denn nur Moses führe zu Christus, nur Christus zum heiligen Geist, und der Weg Gottes mit der Menschheit, speziell mit dem Volke Israel (durch das Gesetz zur Erkenntnis der Sünde, durch Erkenntnis der Sünde zum Heilsverlangen und Heilsempfang) müsse sich normalerweise in jedem Christenkind wiederholen, wie nach dem sogenannten biologischen Grundgesetz in der Naturgeschichte die Entwicklung der Gattung sich in der Entwicklung jedes Exemplars wiederholt. Demgegenüber, meint Achelis, haben Steinmeyer (Der Dekalog als katech. Lehrstück) und Gottschick (Luther als Katechet) u. a. Luther richtiger verstanden, wenn sie, v. Zezschwitz bekämpfend, nachdrücklich hervorheben, daß jedes der drei Hauptstücke das neue Leben des Christen von einer besonderen Seite aus beschreibe, daß also das erste Hauptstück nicht als vorchristliche praeparatio ad fidem, sondern als Darstellung des Christentums selbst nach seiner sittlichen Seite anzusehen sei usw.

Zu dieser wichtigen Frage sei im Rahmen der gegenwärtigen Untersuchung folgendes festgestellt. Es ist richtig, daß Luther die drei Stücke öfter in wechselnder Folge aufzählt, wenn es ihm nur darauf ankam, überhaupt die Bestandteile des Katechismus zu nennen. Aber wo er sie nebeneinander in Predigten oder Schriften auslegt, hat er stets die Ordnung Gebote, Glaube, Vaterunser innegehalten (s. o.), mit einer Ausnahme: in der Einfältigen Weise zu beten (1534) stellt er das Vaterunser voran. Da ist aber zu beachten, daß er ursprünglich gar nicht die drei Stücke behandeln wollte, sondern nur das Vaterunser mit dem Dekalog als Zugabe; erst in der späteren Ausgabe v. J. 1536 fügte er zu dritt noch den Glauben hinzu. Ferner die bedachtsam motivierte Reihenfolge der Kurzen Form 1520, wonach der Dekalog zunächst als Sündenspiegel und als Mittel, die eigene Unfähigkeit zum Guten zu erkennen, erscheint, hat L. noch später festgehalten. Das zeigen grade auch beide Katechismen. Aus dem Großen sind die Sätze oben S. 179, 14 ff. 25 ff.; 182, 22 ff., aus dem Kleinen namentlich das spätere Beichtstück oben S. 384, 9 zu nennen. Ebenso verhält es sich in den Predigten von 1528; der Gedanke der eigenen Unfähigkeit und der aus dem Glauben zu schöpfenden Kraft, die 10 Gebote zu erfüllen, ist besonders nachdrücklich in der zweiten Reihe (s. o. S. 43—46) betont. Zugleich aber ist zu sagen, daß dieser Gesichtspunkt die Auslegung der einzelnen Gebote keineswegs beherrscht weder im Kleinen noch im Großen Katechismus.

Dabei darf man auch nicht annehmen, L. habe das Gesetz „als außerchrist-

[1]) Vgl. dessen System der Katechetik I, 2, § 34 und seinen Vortrag: Luthers Kleiner Katech., seine Bedeutung und seine Urgestalt (1881), S. 10 ff.

liche und vorchristliche praeparatio ad fidem" angesehen, vielmehr ist ihm grade der evangelisch verstandene Dekalog, der die höchsten Tugenden lehrt, ein vornehmliches Mittel zur Sündenerkenntnis (allerdings nicht das einzige, da, wie Achelis a. a. O. S. 67 richtig sagt, auch das 2. und 3. Hauptstück ihm dazu dienen). Nicht zu übersehen ist ferner, daß L. die Ausführungen Melanchthons im Visitatorenunterricht 1528 mit der scharfen Hervorhebung, daß vornehmlich auch das Gesetz zu predigen sei (Unsre Ausg. Bd. 26, 202 ff.), völlig gebilligt hat, übrigens in Übereinstimmung mit seiner eigenen früheren Lehrentscheidung v. J. 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 228). Zu einer scharfen logischen Sonderung der beiden Gesichtspunkte aber, daß das Gesetz ein Beichtspiegel und daß es ein Abriß christlicher Sittlichkeit sei, hatte Luther keine Veranlassung, beides fließt für ihn als sich gegenseitig bedingend ineinander; in demselben Jahr 1520, wo er in der Kurzen Form den Beichtspiegelcharakter des Dekalogs hervorhebt, hat er ihn im Sermon von den guten Werken als Abriß christlicher Ethik[1] ausgelegt; auch die Erklärung des 1. Gebots in den Katechismen verknüpft beide Gesichtspunkte.

In der Tat wird man v. Zezschwitz' Ansicht, daß Luther mit jener systematischen Ordnung der Trilogie den angegebenen Grundgedanken der Reformation im Katechismus habe ausdrücken wollen, so nicht aufrechterhalten können; eine solche weittragende Bedeutung hat seine Disposition nicht. In dem entscheidenden Gedanken, daß der Dekalog als Sündenspiegel zu würdigen sei, lehnt sich ja Luther grade an die im Beichtinteresse ausgebildete Anschauung des 15. Jahrhunderts an; man vergl. das oben über Wolffs Beichtbüchlein Bemerkte. Das ist also nichts Neues; im wesentlichen neu dagegen ist seine Auslegung, trotz mancherlei Anknüpfung an Traditionelles. Die Voranstellung des Dekalogs kommt übrigens vereinzelt schon vor Luther vor; so enthält z. B. eine ca. 1495 in Speyer gedruckte Beicht- oder Gebettafel, die in M. Breslauers Katalog I (1905) S. 151 Nr. 413 beschrieben ist, zuerst die zehn Gebote, dann den Glauben, das Paternoster, Ave Maria, die sieben Todsünden, die fünf Sinne. Daß diese Reihenfolge in den mittelalterlichen Beichtbüchern oft vorgekommen sei, wie Holtzmann Zeitschr. f. prakt. Theol. 20, S. 13 mit Berufung auf Probst, Gesch. der kathol. Katechese, S. 120f. (der aber keine Belege beibringt) behauptet, wird sich nicht beweisen lassen. Die Gruppierung wechselte. Thomas v. Aquino z. B. ordnete (nach Knechts Art. „Katechismus" in Wetzer und Welters Kirchenlexikon[2] Bd. 7, 288 ff. und Wiegand, Das apost. Symbol im Mittelalter, S. 29) nach dem Schema: drei Stücke seien dem Menschen zu seinem Heil notwendig, die Kenntnis dessen, was er 1. zu glauben, 2. zu begehren, 3. zu tun habe, wie das Credo, das Paternoster und der Dekalog mit den zwei Hauptgeboten Christi aufweisen.

Die gewöhnliche Reihenfolge aber war die, die wir oben z. B. in Surgants Manuale fanden, die meist beim Vorsprechen auf der Kanzel befolgt zu sein scheint: Vaterunser mit Ave Maria, Glaube, zehn Gebote; worüber Achelis a. a. O. schweigt. Diese Rangordnung war vorgeschrieben auf den Synoden von Würzburg 1453, von Passau 1466, von Mainz 1493, von Basel 1503, von Speier 1509, von Regens-

[1]) So betrachtet er den Dekalog öfter auch in den Tischreden, er nennt ihn da z. B. „ein kurz Summarium aller Tugenden" und sagt: „Die zehen Gebote soll man affirmative predigen" (Erl. Ausg. 58, 245. 263).

burg 1512 (s. Cohrs 4, 271 Anm. 1). Cohrs (4, 281 f.) nennt sie die gewissermaßen chronologische, sofern man die Hauptstücke so aufeinander folgen ließ, wie sie in den Unterricht eingetreten sind. Vermutlich war die herkömmliche Rezitation der Katechismusstücke von der Kanzel auch in der Diözese Brandenburg, wozu Wittenberg gehörte, in jener Reihenfolge üblich; denn sie ist im Anschluß an Luthers Deutsche Messe in der Schrift 'Was dem gemeynen volcke nach der predig fur zu lesen' (s. o. und Unsre Ausg. Bd. 19, 62) beibehalten, was um so bemerkenswerter ist, da seit 1525 bereits das Büchlein für die Laien mit der durch die Kurze Form und das Betbüchlein eingerichteten Reihenfolge als eine Art Normalbuch vorlag. Cohrs erinnert richtig daran, daß auch Melanchthons Enchiridion elementorum puerilium 1523 und die Tabula des Johannes Pinicianus ganz auf dem Boden der älteren Gruppierung steht. Hinzuzufügen ist, daß noch Majors zweisprachlicher Schulkatechismus, seit 1531 öfter aufgelegt (s. die Bibliographie), vor dem Abdruck von Luthers Kleinem Katechismus die bloßen Texte der drei ersten Hauptstücke in jener andern mittelalterlichen Ordnung wiederholt, vielleicht in Abhängigkeit von Melanchthons Enchiridion (s. ARG. II, 3, 214). Möglich ist, daß auch Luther selbst in seiner Deutschen Messe 1526, wo er freilich in der Aufzählung der Stücke nicht gleichmäßig verfährt (Unsre Ausg. Bd. 19, 75, 16; 76, 9 f. 24 ff.; 79, 18), das eine Mal, bei den Vorschlägen wegen der Fragen (S. 76, 24 ff.; S. 77, 2 ff. 10 ff.), doch absichtlich in Anlehnung an die Überlieferung die ältere Gruppierung beibehalten hat. Sonst in allen seinen ausführlichen Auslegungen ist er, wie gegen Achelis festzuhalten ist, mit Bedacht bei seiner in der Kurzen Form dargelegten Ordnung verblieben. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß wir in der Auslegung jedes Hauptstückes sein Gesamtverständnis der sittlich-religiösen Grundwahrheit des Christentums ausgedrückt finden dürfen.[1]

3. Die Wortbedeutung und Idee des Katechismus.[2]

Eine nötige Vorbemerkung zu beiden Katechismen Luthers betrifft die Wortbedeutung von „Katechismus". In dem modernen Sinne, daß das Wort an sich

[1]) Bei Surgant a. a. O. (s. o. S. 436) wird die Reihenfolge Vaterunser, Glaube, Gesetz so motiviert: „Wann gebet kein crafft nit hat, das nit in rechtem glauben beschicht (Denn on den glouben nieman got gefallen mag), so sprechent den glouben" (nämlich nach dem Vaterunser); dann nach dem Glauben: „Sydmals aber der gloub on die werck ist gantz crafftloß vnd todt vnd wirt nit lebend dann durch die haltung der zehen gebot, Darumb so haltent vnd lerent die zehen gebot also." — Der Catechismus Romanus, der bekanntlich Credo, Sakramente, Dekalog, Paternoster nacheinander behandelt, stellt am Schluß des Vorworts die Reihenfolge frei: man halte die Ordnung ein, die den Personen und Zeitumständen angemessen erscheint; in dem vorliegenden Buch werde zuerst das auf den Glauben Bezügliche erklärt nach dem Vorbild der Väter, die in ihrem missionarischen Unterricht mit der Glaubenslehre begannen. — Peter Canisius folgt in seinem Kleinen Katechismus dem Schema: Glaube, Hoffnung (Vaterunser), Liebe (10 Gebote), Sakramente, die Pflichten christlicher Gerechtigkeit. Über die verschiedenen Dispositionen der katholischen Katechismen des 16. Jahrhunderts sonst vgl. man Moufang a. a. O. — Calvins Catechismus Genevensis gruppiert: de fide, lege, oratione, verbo Dei, sacramentis. — Nach dem bekannten Schema des Heidelberger Katechismus (des Menschen Elend, seine Erlösung, die Dankbarkeit) wird der Dekalog im dritten Teil vor dem Vaterunser abgehandelt, während im ersten Teil das Doppelgebot der Liebe als das Gesetz Gottes gilt. — Weiteres bei Achelis a. a. O. S. 57 ff.; Cohrs 4, 281 ff. [2]) Vgl. ThStKr. 1908, 542 ff.: 'Was versteht Luther unter Katechismus?'

schon ein Buch bedeute, wohl gar ein in Frage und Antwort verfaßtes Lehrbuch über einen beliebigen Stoff, wird es im 16. Jahrh. niemals gebraucht. Im wesentlichen zutreffend sagt vielmehr Kawerau, Zwei älteste Katechismen der luth. Reform. (1890) S. 5: „Der Name Katechismus dient einerseits zur Bezeichnung eines ganz bestimmten Stoffes, dessen festen Grundstock seit dem Ende des Mittelalters die drei Stücke Dekalog, Symbolum apostolicum und Vaterunser bilden, anderseits weist der Name auf die Darbietung dieses Stoffes an die Anfänger im Christentum und zwar mit der Abzweckung auf mündlichen Unterricht."

Die letztere Bedeutung ist voranzustellen. Die grundlegende Erklärung Luthers in der Deutschen Messe 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 3 ff.) von dem groben schlichten einfältigen guten Katechismus, der im deutschen Gottesdienst nötig sei, bezeichnet nicht zunächst ein Buch, wie noch neuere Forscher meinten, sondern, wie Köstlin-Kawerau, M. Luther[5] II, 50 richtig bemerkt, den Unterricht selbst, in dem man die angehenden Christen den in den drei Stücken zusammengefaßten Inhalt lehrt. Luther redet hier ja ganz deutlich von einem Unterricht, der „geschieht", von einem Katechismus, der „angerichtet" werden soll. Auf einen mündlichen Unterricht, auf die Handlung desselben zielt auch der Satz im Großen Kat. von der „zeit, so zu dem Catechismo geordnet ist" (s. o. S. 132, 22), und schon der Eingang ebenda S. 129, 12 „Diese predigt ist dazu geordnet"; ebenfalls die Stelle in Luthers Brief vom 14. Sept. 1531: „und kein stärker besser Kunst ist, die Leute bey der Andacht, und die Kirche ganz zu erhalten, denn der Katechismus (De Wette 4, 308). Ebenso der öfter in Bugenhagens Kirchenordnungen wiederkehrende Ausdruck „von den vier sonderlichen Zeiten des Katechismus". Desgleichen Melanchthons Sprachgebrauch z. B. in der Apologie XV (bei Müller S. 212): Apud adversarios nulla prorsus est κατήχησις puerorum, de qua quidem praecipiunt canones. Apud nos coguntur pastores et ministri ecclesiarum publice instituere et audire pueritiam, et haec ceremonia optimos fructus parit.[1] Daß dieser Sprachgebrauch im 16. Jahrhundert lebendig blieb, beweisen zahlreiche Lehrbücher und Kirchenordnungen, wo öfter „Katechismus" durch „mündlicher Unterricht" erläutert wird, oder wo es heißt: „dieweil der Katechismus währet"; „zum Kat. kommen"; „die Eltern sollen ihre Kinder und Gesinde fleißig zum Katechismo schicken"; man vgl. ThStKr. 1908, 560 ff. Als besonders charakteristisch sei noch angeführt die Bestimmung aus der hessischen Ordnung der Kirchenzucht 1539 (Richter I, 291[a]):

[1]) Ähnlich in dem erst neuerlich bekannt gewordenen Entwurf seiner Vorrede zur Augustana (s. Kolde, Die älteste Redaktion der Augsburger Konfession mit Melanchthons Einleitung zum erstenmal herausgegeben und geschichtlich gewürdigt, 1906, S. 9 f.): „Über das alles wirt noch ein fast nutzliche ceremonien gehalten, welche vor zeiten in der christenheit mit sonderm fleiß gebraucht worden, aber nachvolgend aus unfleis der pfarrer und des volcks gantz unterlassen, nemlich der catechismus oder kinderleer. Da werden die knaben und meidtlein in die kirchen zusamen gefordert, da helt einer aus den kirchendienern fur den anfang und grundt christlicher leer, als den glauben, die zehen gebot, das vater unser, desgleichen etliche stuck des evangelii, von vergebung der sund, von der buß, von dem glauben an christum, von den guten wercken, von dem creutz, von dem tauf und sacrament des altars, darnach wirt ein jedes gefragt, was es davon behalten hab, hie nemen die kinder fast zu an christlichem verstandt, der hievor auch den alten von wegen so vil unnutzer disputation und geschwetz, damit solche leer vermischt gewesen, gemangelt hat."

„das alle kinder, wenn sie des alters halben fehig seyn mögen, zu dem Catechismus geschickt werden, welche Catechismos man auch an jedem ort wol anrichten kan vff solche zeit, das ein iglicher seyne kynder dar zu zuschicken vnbeschwert sein wird". Es folgt hier dann eine Anweisung wegen der Konfirmation[1] und der ersten Abendmahlsfeier der Kinder, die „durch die Catechismos im Christlichen verstandt so weidt bracht sein".

Diese Wortbedeutung knüpft an die altkirchliche an. Das Wort „Catechismus", eine Bildung des nordafrikanischen Kirchenlateins, mit dem griechischen *κατήχησις* gleichbedeutend, wird von Augustin öfter gebraucht im Sinne von: mündlicher Anfangsunterricht im Christentum für die Taufkandidaten oder Einzelvortrag des Taufunterrichts. Von dem Bericht des Evangelisten über die Vorträge Johannes des Täufers an die Taufbewerber Luk. 3, 10 ff. schreibt er De fide et opp. c. 13: „His breviter commemoratis, non enim totos catechismos inserere debuit" usw.; und über den dem Kämmerer vor seiner Taufe durch Philippus erteilten Unterricht (Apgsch. 8, 35 ff.) ebenda c. 9: „illa in catechismo dicta". Dem entspricht das Zeitwort catechizare, z. B. in der Schrift De catechizandis rudibus, was an das neutestamentliche *κατηχεῖν* (Luk. 1, 4; Apgsch. 18, 25; Röm. 2, 18; 1. Kor. 14, 19; Gal. 6, 6) anknüpft.

Der Begriff der Unterrichtshandlung dauerte im Mittelalter fort, doch mit eigentümlicher Umprägung. Catechismus bedeutete öfter neben dem Exorzismus den liturgischen Akt vor der Taufe, bei dem der Pate als Vertreter des Kindes die an den Täufling gerichteten Fragen beantwortete. Guido de Monte Rocherii sagt in seinem Manipulus Curatorum: Baptismum praecedunt cathecismus et exorcismus. Cathecismus idem est quod instructio, quia in cathecismo instruitur baptizandus de fide et merito fidei usw. Eine bischöfliche Verordnung v. J. 1280 schreibt vor, wenn ein ungetauftes Kind in Lebensgefahr schwebt, solle der Priester den Katechismus auslassen und sofort zur Taufe schreiten. Also hier bedeutet Katechismus eine liturgische Handlung, speziell den Frageakt vor der Taufe. Vgl. Geffcken a. a. O. S. 17; v. Zezschwitz II, 1, 37 ff, wo weitere Belege notiert sind. Noch in einigen evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts wird das Wort so gebraucht; z. B. in der Kölner Reformation 1543, wo es heißt: „die Catechismi gegen den Eltern und Paten und die Exorcismi gegen den Kindern sollen gehalten werden am Feierabend vor dem Tag, da die Kinder getauft werden sollen" (Richter, Kirchenordnungen II, 38). In der Kirchenagende des Erzherzogtums Österreich unter der Enns v. J. 1571 beginnt ein Formular für den „Katechismus" und die Taufe eines Proselyten so: „Form des Catechismi, das ist: des Vnterrichts, Vermanens vnd Befragens, an den Catechumenum und seine Paten" (Höfling, D. Sakr. d. h. Taufe I, 566 ff.).

Auch die von Geffcken S. 18 (vgl. dazu ThStKr. 1908, 553 Anm. 1) angeführte Definition des sogen. Vocabularius praedicantium v. J. 1482 „Cathecismus vnderwyssung in den gruntlichen sticken des gloubens, pater noster, credo, septem sacramenta" weist auf die Unterrichtshandlung hin und zwar auf eine solche, die einen bestimmt abgegrenzten Lehrstoff umfaßte. Ebenda wird erläutert

[1] Zur evangelischen Konfirmation überhaupt, die aber vor 1539 schon in Straßburg bestand, ist auf W. Casparis Buch (1890) zu verweisen.

„Cathecisare gruntlichen vnderwisen in den gruntlichen leren des kristenlichen gloubens scz. pater, Credo“. Bemerkenswert ist hier die Stoffbeschränkung auf die zwei alten Patenhauptstücke unter Verschweigung des Dekalogs, vorher aber die Hinzufügung der Sakramente. Es ist an den Unterricht der Kinder durch ihre Paten und Eltern, zugleich aber wohl an das Abfragen des Gelernten in der Beichte durch die Priester zu denken; die an zweiter Stelle genannte Erläuterung für sich (mit Beschränkung auf Paternoster und Credo) würde auch auf den präparatorischen liturgischen Akt vor der Taufe passen.

Auf der Linie der Definition des Vocabularius bewegt sich Luthers Erklärung in der Deutschen Messe a. a. O. (Unsre Ausg. Bd. 19, 76). Das Beichtverhör freilich erwähnt er nicht, aber den häuslichen Unterricht durch „eltern oder verweser der jugent“, ferner die kirchliche Ordnung des Verlesens der Hauptstücke von der Kanzel und die Predigten darüber, die wenigstens vereinzelt Sitte waren. So schließt sich der Katechismus oder Unterricht, dessen Anrichtung er hier fordert, an die gegebenen Verhältnisse an. Eigentümlich ist aber erstens, daß er den intensivsten Betrieb dieser — um mit Melanchthon zu reden — von den Priestern und vom Volk vernachlässigten Zeremonie in Kirche, Schule und Haus fordert (a. a. O. S. 76, 11ff.); zweitens daß er sie insonderheit „im deutschen Gottesdienst“ nicht nur in den Predigten (76, 13), sondern auch in einzelnen regelmäßigen Wochengottesdiensten (S. 79, 17ff.) betrieben haben will, was die Altgläubigen gelegentlich als „neues Gepränge“ bespöttelten (Cohrs 4, 232). Drittens hebt er selbst als nötige Neuerung hervor (S. 76, 15ff.): „Nicht alleyne also, das sie die wort auswendig lernen noch reden, wie bis her geschehen ist, sondern von stuck zu stuck frage und sie antworten lasse, was eyn iglichs bedeute und wie sie es verstehen“; ohne solch Frageverfahren werde „keyn Catechismus angerichtet“ werden. Viertens, es schwebt ihm als Ideal vor eine kurze feine Art, den Katechismus zu halten, wenn man eine sonderliche Gemeinde ernster reifer Christen sammeln könnte zu einer „dritten Weise des Gottesdienstes“, in der alles aufs Wort, Gebet und die Liebe gerichtet sei (a. a. O. S. 75, 15f.; 76, 12. 22); aber er will, um Rotterei zu vermeiden, sich mit den beiden ersten Weisen des Gottesdienstes (des lateinischen und deutschen) begnügen, die Jugend zu üben und die Einfältigen zum Glauben zu reizen, insonderheit aber den deutschen Gottesdienst, wie gesagt, durch jenen „Katechismus“ bereichern. Fünftens, nur verhältnismäßig neu war Luthers Abgrenzung und Ordnung des Stoffes; er hebt das hier nicht hervor, sagt vielmehr nur — historisch nicht ganz richtig —, daß die drei Stücke bereits von Anfang der Christenheit gestellt und bisher geblieben seien (S. 76, 8f.).

Zu einem ersprießlichen Katechismusbetrieb gehört ihm, wie erwähnt, das Fragen und Antworten (Bd. 19, 76, 17f.). Das ist noch näher zu bedenken. Ursprünglich hat das κατηχεῖν oder catechizare an sich mit der Frageform nichts zu tun; sie liegt nicht in dem Wort ausgedrückt und entspricht auch im allgemeinen nicht der Praxis der alten Kirche. Wenn Luther in der Warnungsschrift an die Frankfurter v. J. 1532 (Erl. Ausg. 26², 383f.) „Catechismus“ erklärt als „eine Lehre, die man fragt und verhört, wie ein Schulmeister die Schüler läßt ihre Lektion aufsagen, ob sie es können oder nicht“ — in Übereinstimmung mit Melanchthon in seiner Catechesis puerilis 1532 (Corp. Ref. 25, 690) und Althamer in seinem Catechismus 1528 (Cohrs 3, 20) —, so ist das lexikalisch nicht richtig, aber doch

in der Sache begründet. Denn geschichtlich prägte sich der Begriff so aus, und zwar aus verschiedenen Motiven und Anlässen. Bei einer christlichen Taufe in der alten Kirche hörte man ἐπερωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις, demgemäß bezeichnete auch z. B. Tertullian den Bekenntnisakt bei der Taufe als responsio; denn die dem Taufakt vorangehende Abrenuntiation und Zusage sowie das Hersagen des Taufbekenntnisses, die redditio symboli, geschah — vorzugsweise im Abendlande — auf Grund einer vorangehenden fragweisen Aufforderung. Ferner wenn jemand beim Bischof oder Presbyter zur Aufnahme in die Kirche sich meldete, erfolgte die Anknüpfung vermittelst eines Gesprächs, das die innere Verfassung des Sichmeldenden erforschte; erst wer nach dem ersten Gespräch und dem daran sich schließenden Vortrag des Katecheten sein Begehren wiederholte, trat damit in ein offizielles Verhältnis zur Kirche. „Nur in dieser Form des liturgisch fixierten Bekenntnisses, welches den Kursus abschloß, und in jenem ersten anknüpfenden Gespräch, welches ihn eröffnete, kannte die altkirchliche Katechisation ein Frageverfahren" (Holtzmann in d. Ztschr. f. prakt. Theol. 20, S. 97; Höfling a. a. O. 1, 275). — Ein weiteres Motiv, bei catechizare oder catechismus an eine in Frage und Antwort verlaufende Handlung zu denken, lag in dem mittelalterlichen Beichtinstitut, sofern der Beichte hörende Priester nach dem Credo, Pater noster, Ave Maria u. a. zu fragen pflegte. Vgl. z. B. v. Zezschwitz I, 505 f. III, 2, S. 22 ff. Weiteres zum Kleinen Kat.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Reformatoren, wenn auch mittelst unrichtiger Etymologie, schon in dem Wort Catechismus die Frageform als Merkmal festzustellen versuchten. Allerdings ist für Luther das Fragen und Antworten nicht die einzige Form, in der der Katechismus oder Unterricht verläuft; spricht er doch in der Deutschen Messe a. a. O. auch vom „Vorlesen" und „Vorpredigen" des Katechismus. Und von seinen beiden so benannten Büchern ist nur das kleinere erotematisch gefaßt, während das größere den Katechismus als Predigt darbietet. Wäre nach Luthers Auffassung die Frageform ein schlechthin unentbehrliches Merkmal des Katechismus, so verdiente sein größeres Buch gar nicht den Namen „Deudsch Catechismus". In diesem so betitelten Buch aber wird vorbildlich gezeigt, wie im deutschen Gottesdienst die fünf wesentlichen Stücke der christlichen Lehre durch Predigten für Anfänger auszulegen sind. Aber auch hier stehen gelegentlich Mahnungen, daß man bei Kindern und Gesinde das regelmäßige Abfragen der Texte und ihrer Bedeutung nicht versäume; vgl. oben S. 129, 22 f.; 132, 14 f. 24 f.

Es ist leicht begreiflich, daß die Idee der Unterrichtshandlung in die des fixierten Lehrstoffs überging, da der Unterricht sofort als ein materiell bestimmter aufgefaßt wurde. Allerdings kommen im 16. Jahrhundert die Wörter Catechismus und Catechesis noch ohne solche inhaltliche Bestimmtheit vor und bedeuten nur formell und allgemein „Unterricht", z. B. in Joh. Lonicers Catechesis de bona Dei voluntate erga quemvis Christianum 1523, in Casp. Schwenkfelds Catechismus Christi 1537 (vgl. Veesenmeyer, Literar.-bibliogr. Nachrichten v. einig. ev. katechet. Schriften ꝛc. S. 4 ff.), in der sächs. Visitat.-Instruction v. 3. März 1555 (Sehling I, 1, 308): „im catechismo obberurter unser christlichen religion", in O. Brunfels' Catechesis puerorum in fide, in literis et in moribus 1529 (Cohrs 3, 198 ff.), in der Württemberger K.O. 1553: „Catechismus zu dem Christenlichen glauben ist ein mündtlicher bericht" usw. In der kirchlichen Sprache aber herrscht die materielle Bestimmtheit des Wortes vor, wie wir sie gleichartig im Vocabularius predicantium

1482 und in Luthers Deutscher Messe 1526 vorfinden. In den ThStKr. 1908 S. 546ff. sind zahlreiche Belegstellen angeführt, die zeigen, daß Katechismus bei Luther und seinen Zeitgenossen sehr oft den bestimmten, durch die kirchliche Überlieferung abgegrenzten Lehrstoff an sich bedeutet, ohne daß jedesmal der Begriff der Unterrichtshandlung damit verknüpft wäre. Daraus erklären sich solche Ausdrücke, wie „den Katechismus treiben, lehren, lernen, vorpredigen, aus dem Buch lesen, Schüler des Katechismus bleiben" u. a. (s. o. S. 125, 2; 126, 20; 128, 10; 132, 26f.). In der Einleitung zur 1. Predigtreihe von 1528 heißt es: „quisque Christianus pro necessitate scire debet Catechismum" (s. o. S. 2, 4f.); im Anfang der 3. Reihe (s. o. S. 57, 6f.): „Diese stücke, quas audistis a me recenseri, ist genant bey den alten vetern Catechismus" usw. Also in solchen Wendungen bedeutet Katechismus den in den drei oder fünf Stücken zusammengefaßten Lehrstoff, den Luther im bewußten Anschluß an die von ihm kritisch gesichtete tausendjährige Überlieferung der lateinischen abendländischen Kirche als die Summa des Christentums behauptete; das ist oben im zweiten Abschnitt dieser Vorbemerkungen näher dargelegt. Ergänzend sei hier noch folgendes beigefügt. Der Sprachgebrauch der Reformationszeit bezog das Wort einerseits auf die bloßen Texte ohne ihre Auslegung, so daß z. B. Luthers Kleiner Katechismus als „Kurze Auslegung des Katechismus durch D. M. Luther" bezeichnet werden konnte (s. o. S. 243 zu a Z. 1—7; S. 282 zu A Z. 17f.); andrerseits bedeutet es auch die Texte mitsamt ihrer Auslegung, indem zugleich wieder der Begriff der Handlung hineinspielt, so z. B. in den Buchtiteln „Deudsch Catechismus", „Der kleine Catechismus" oder in jenem alten Zwischentitel „Ein kleiner Catechismus odder Christliche zucht" (s. o. S. 282, 17f. zu α) oder im Eingang der Vorrede zum Kleinen Kat.: „Diesen Catechismon odder Christliche lere inn solche kleine schlechte einfeltige form zu stellen" usw. Ebenso in der Cassseler K.O. von 1539 (Richter 1, 296): „Von dem Catechismo oder kinder bericht. Weil bey jungen vnd alten der Catechismus, das ist rechter verstandt der Zehen gepot usw. nimmer genug geleret vnd getrieben werden mag, So haben sich die Prediger bedacht, den Catechismum drei mal inn der wochen zuhalten." Sofern dann der Nachdruck auf die Auslegung und das reformatorische Verständnis fiel, erweiterte sich gelegentlich der Stoff über den Rahmen der drei und fünf Stücke hinaus, wie wir an den letzten Teilen des Kleinen Katechismus und auch an gelegentlichen Äußerungen Luthers erkennen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 530, 28ff.; Bd. 30², 250. 346, 10ff.; Erl. Ausg.² 7, 18f.; 25, 46; ThStKr. 1907, 97f., ferner das unten zur Haustafel zu Bemerkende; zu erinnern ist auch an die oben S. 449 Anm. 1 zitierte Erläuterung Melanchthons in der Vorrede zur Augustana und an Bugenhagens Äußerung in der Vorrede zu seiner Hamburger Kirchenordnung von 1529, Ausgabe von Bertheau, S. 26.

In der Entfaltung der Wortbedeutung von Katechismus ist es nur ein kleiner Schritt, daß der fixierte Lehrstoff für sich oder mit seinen Erläuterungen als Buchinhalt aufgefaßt und dann als Bezeichnung eines Buches oder gradezu als Buchtitel verwendet wurde.[1] Man kann das z. B. im Text der Vorreden des Großen

[1]) Es ist aber von erheblicher Bedeutung, diese Wortgeschichte sich klarzumachen, damit man vor Mißdeutungen geschützt wird. So dürfen solche oft zitierten Aussprüche Luthers, wie: „Der Katechismus wird müssen bleiben und das Regiment in der christlichen Kirche behalten

Katechismus gut beobachten. Der Katechismus, der eine in gewissen Zeiten zu behandelnde Predigt ist (S. 129, 12; 132, 22), bedeutet zugleich einen in bestimmten Stücken zusammengefaßten Lern- und Lehrstoff, der unermüdlich einzuprägen ist (S. 125, 2; 126, 5. 16. 20; 129, 7); dieser Stoff aber (samt Auslegung) ist schriftlich fixiert und gedruckt, ist ein Buchinhalt und wird dann nach abkürzender Sprachweise selbst ein Buch genannt, er ist „der leyen biblia" (s. o. S. 27, 26), „der gantzen heiligen schrifft kurtzer auszug und abschrifft" (S. 128, 30). Daher heißt es: „den Catechismon lesen" (S. 127, 32 f.; 128, 10); manche „überlesen" flüchtig den „Catechismus" und werfen dann „das Buch" in den Winkel (S. 126, 5 ff.); man solle „Morgens, Mittags und abends ettwa ein blat odder zwey aus dem Catechismo, betbüchlin, New testament odder sonst aus der Biblia lesen" (S. 125, 18 ff.). Hier ist ganz klar, daß neben Betbüchlein und Bibel der Katechismus der Name eines Buches ist, doch so, daß der Inhalt oder Titel derselben diese Bedeutung vermittelt, ganz analog wie das danebenstehende 'New testament' an sich zunächst ein gewisser Stoff, ein Buchthema ist und dann erst als zusammenfassende Bezeichnung desselben gradezu ein Buch. Die genauere umständlichere Benennung wäre „Katechismusbuch", „das den Katechismus enthaltende Buch" gewesen. So sagt Luther in der oben angeführten Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529: habetis Catechismum parvis et magnis libris; Cyriakus Spangenberg braucht einmal 1565 den Ausdruck „Katechismusbüchlein"; Brenz spricht in seiner Vorrede zu Melanchthons Catechesis puerilis von dem libellus κατηχήσεως. Es geschieht aber selten, daß ein Buch in seinem Titel sogleich als ein solches bezeichnet wird, wie: Gesangbuch, Betbüchlein, Bibel, Enchiridion, Handbuch usw.; oft wird eine kurze Inhaltsangabe als Titel verwendet, der dann als Benennung des Buches, nicht bloß des Buchinhalts, gebräuchlich ist, z. B. bei Luther: „Deutsche Messe", „Geistliche Lieder" u. dergl. Also 'Katechismus' ist Unterricht in der christlichen Religion, Elementarunterricht im Christentum, zunächst als Handlung gedacht, dann als ein abgegrenzter Lehrstoff, dann Bezeichnung eines Buchinhalts und schließlich eines Buches selbst.

Diese Entstehung und Verwendung des Wortes 'Katechismus' muß man sich gegenwärtig halten an all den Orten, wo Luther ein Buch oder eines seiner Bücher oder beide zusammen so bezeichnet. Danach sind auch seine beiden Buchtitel zu verstehen, die eben das Thema oder den Inhalt angeben sollen. 'Deudsch Catechismus' bedeutet deutsche Kinderpredigt über die altherkömmlichen Hauptstücke innerhalb des deutschen Gottesdienstes; das Buch enthält ja Muster für solche Predigten; das Hauptwort des Titels deutet auf die Handlung und zugleich auf den Stoff samt seiner Auslegung hin (s. o. und ThStKr. 1908, 546). Auch im Titel 'Der kleine Katechismus' bedeutet, wie schon der alte Nebentitel zeigt ('Ein kleiner catechismus odder Christliche zucht') das Hauptwort nicht an sich ein Buch von kleinem, geringem Umfange, — das gilt vielmehr von dem Nebentitel Enchiridion — sondern: die in gedrängter Kürze verlaufende Unterrichtshandlung über die Hauptstücke, zugleich

---

und Herr bleiben" (aus den Tischreden), oder der andere, daß er ein Kind und Schüler des Katechismus bleibe und ihn täglich lese und bete (vgl. oben S. 126, 16 ff.), nicht etwa auf sein Buch bezogen werden (wie es auch in einem bekannten Ausspruch Rankes geschieht), sondern auf die Stoffe und Texte, die er übernommen hat: Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser usw.

aber: diese Hauptstücke selbst samt ihrer hier dargebotenen kurzen Auslegung; man vergl. oben S. 346, 3f.; 348, 3f. Wenn Luther hier die Pfarrer mahnt, sie sollen helfen, den Katechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk zu bringen, meint er natürlich nicht, daß sie sich um die Verbreitung seines Büchleins bemühen sollen, sondern daß sie den 'Katechismus' benannten traditionellen Lehrstoff den Leuten fleißig einprägen und erläutern sollen.

In diesem Zusammenhange sind auch die Briefstellen zu verstehen, wo Luther, soviel wir sehen, zuerst das Wort als Bezeichnung eines Buches gebraucht hat. Er schrieb am 2. Februar 1525 an Nik. Hausmann: „Ionae et Eyslebio mandatus est catechismus puerorum parandus", am 26. März desselben Jahres: „Catechismus, sicut antea dixi, mandatus est suis auctoribus", und am 27. September 1525: „Catechismum differo, vellem enim uno opere omnia absolvere" (Enders 5, 115f. 114. 246). Ganz ebenso bedient sich Hausmann des Wortes um dieselbe Zeit in seinen Briefen an Roth vom 9. und 23. August 1525: der Katechismus sei noch nicht erschienen, Agrikola [der seit 1521 in Wittenberg als 'Katechet' angestellt war] werde an der Abfassung wohl durch seine Entsendung verhindert; wem der Katechismus nach dessen Weggang übertragen worden, wisse er nicht, erwünscht sei, daß Jonas sich bald der Arbeit unterziehe (O. G. Schmidt, Nik. Hausmann, der Freund Luthers. 1860. S. 32). Ohne Zweifel ist *hier* überall ein Lehrbuch gemeint, dessen Abfassung geplant und von Luther mit Hausmann während dessen Besuch in Wittenberg um Neujahr 1525 durchgesprochen war. Beide hatten wohl in ihren Gesprächen das prägnante Wort als Buchtitel in dem oben angedeuteten Sinne vereinbart und konnten daher in ihren Briefen diese ihnen selbst sofort verständliche Ausdrucksweise anwenden, die bisher doch nicht ebenso gebräuchlich gewesen war. Denn das Wort „Katechismus" bezeichnete herkömmlich, wie gesagt, entweder einen liturgischen Akt vor der Taufe oder den dadurch veranlaßten Unterricht der Paten sowie auch das Abfragen des Erlernten in der Beichte durch die Priester. Da solche „Zeremonie" vielfach gering geschätzt und vernachlässigt wurde, sprach man auch selten darüber. Aber die Reformatoren erkannten die große Wichtigkeit derselben, gestalteten sie neu und eigenartig aus. Alles kam ihnen ja an auf das im Glauben zu erfassende „Wort Gottes", also auch auf das im „Katechismus" konzentrierte verbum abbreviatum. Die Zukunft des Reformationswerks hing davon ab, daß es gelang, der Jugend den Kern und das richtige Verständnis dieses Gotteswortes einzuprägen. Infolgedessen kam mit der erkannten Wichtigkeit der Sache auch das Wort „Katechismus" mehr und mehr in Gebrauch und Übung, zumal seit Luther öffentlich in der Deutschen Messe Anfang 1526 so nachdrücklich dafür eingetreten war. Dieser Katechismus aber, dieser elementare Unterricht im Christentum, sollte — das war Luthers und Hausmanns Plan — durch eine angemessene Lehrschrift neu fundamentiert werden. In ihrem Briefwechsel nannten sie die beabsichtigte, dem „Katechismus" dienende Schrift nun selbst einfach so, gerade wie Luther gelegentlich am 17. Nov. 1524 dem Hausmann seine geplante Schrift über Einrichtung der Deutschen Messe kurzweg Missam vernaculam nannte; er meinte das Buch, nannte aber nur dessen Thema. Eine frühere Verwendung des Wortes Katechismus als Buchtitel ist nicht nachweisbar. (Etwas anders Cohrs 4, 239 Anm. 2; dazu ThStKr. 1908 S. 561 Anm. 1).

Die Beichtbücher und religiösen Erbauungsschriften des Mittelalters, die meist auch die Katechismusstücke enthalten und bearbeiten, haben andere und sehr verschiedene Namen (s. Geffcken und N. Paulus a. a. O.).[1] Nur ein Schulbuch John Colets aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts hat einen ähnlichen Titel „Catechyzon" (= „Der Unterrichtende"), was dann Erasmus in seinem Institutum hominis Christiani 1514 verarbeitet hat (Cohrs 4, 242. 421). Ein Tasten nach einem zutreffenden Titel zeigen die von Cohrs Bd. 1—4 zusammengestellten Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion. Zuerst findet sich 'Katechismus' als Buchtitel bei Althamer 1528, desgleichen bei Brenz als Untertitel seiner Fragstücke, das synonyme Catechesis bei Gräter und Brunfels (s. Cohrs 3, 3ff., 129ff., 187ff.; Bd. 2, 313ff.). Vielleicht hat diesen Verfassern Luthers weithin bekannt gewordener Ausspruch in der Deutschen Messe von 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 2ff.) Anlaß zu ihren Titelformulierungen gegeben, obwohl ja dort das Wort zunächst nur den tatsächlichen Unterricht, nicht das Buch als Mittel dazu, bedeutete (s. o.). Jedenfalls bürgerte sich das Fremdwort erst allmählich ein und bedurfte noch oft der Erläuterung, wie die Katechismen und Kirchenordnungen des ganzen 16. Jahrh. bezeugen. Eine Zeitlang scheint das deutsche Wort „Unterrichtung" oder „Unterweisung" als zusammenfassende Bezeichnung gebräuchlich gewesen zu sein. „Das sind die unterrichtung", heben Luthers Katechismuspredigten 1523 an (s. o. und Bd. 11, 31, 2f.); in dem Büchlein für die Laien 1525 hat der zweite Abschnitt die Überschrift 'Eyne vnderwisinge' (Cohrs 1, 206, 11); in der Deutschen Messe 1526 erklärt Luther 'Katechismus' eben durch 'unterricht', ebenso Althamer 1528 durch 'Vnterricht zum Christlichen Glauben'; auch Bugenhagen pflegt in seinen Kirchenordnungen das Wort durch 'vnderrichtinge' zu erläutern. Schon die Waldenser hatten i. J. 1521 ein Lehrbuch mit dem Titel „Ein christliche vnterweysung Der klaynen kinder jm Gelauben durch einn weysz einer Frag" (Cohrs 1, 11; Geffcken S. 17 Anm.; MGP. IV, 4). Im Visitatorenunterricht 1528 steht statt 'Katechismus' „Christliche vnterweisung" (Unsre Ausg. Bd. 26, 238, 32). Auch an das Wort 'zucht' sei erinnert (s. o. S. 282, 18), das nach Richter K.O. 1, 278 noch in der Nassauischen Instruction 1536 das Wort Katechismus ersetzte ('Kinderzucht halten'). In seinen Katechismuspredigten v. J. 1528 aber gebraucht Luther das Fremdwort wiederholt, er scheint es damals der Gemeinde einprägen zu wollen und erläutert es unter anderm auch durch „ein unterweisung oder Christlicher unterricht" (in diesem Bande Unsrer Ausg. S. 27, 28f.); derselbe Ausdruck scheint schon in der 1. Predigt (S. 2, 2ff. 15; vgl. S. 11, 9) verwendet zu sein neben 'Kinderpredigt', 'Christenlehre', 'Laienbibel'. So bereitete er damals das Verständnis für den Namen seines geplanten Buches vor.

Wie hat wohl Luther bei den Verhandlungen mit Hausmann i. J. 1525 das gewünschte, dem Agrikola und Jonas übertragene Buch sich näher gedacht? Möglich, daß er eine kurze in Fragen und Antworten verlaufende Lehrschrift für Kinder meinte, worin die böhmischen Brüder als anregende Vorbilder mit ihren unter verschiedenen Titeln herausgegebenen und auch von den Evangelischen überarbeiteten

[1] Mit Recht hat es Geffcken S. 17 getadelt, daß manche Forscher voreilig und ohne Berechtigung den Titel Katechismus älteren Schriften beigelegt haben. Vgl. auch ThStKr. 1908, S. 549 Anm. und S. 551 Anm. 1.

sogen. „Kinderfragen" vorangegangen waren (Cohrs 1, 9ff. 103ff. 143ff.); Luthers alsbald darauf geäußerten Wünsche über die Gestaltung des Unterrichts (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 17) lassen vermuten, daß er auch das künftige Buch schon in Frageform gedacht hat. Möglich auch, daß er Muster volkstümlicher Predigten im Sinne hatte, wie er sie später selbst in seinem Deudsch Catechismus für die Hand gereifter Christen darbot; der Ausdruck catechismus puerorum parandus im Brief vom 2. Februar 1525 (s. o.) spricht nicht dagegen; denn als 'Kinderpredigt' 'Kinderlehre' (= catechismus puerorum) bezeichnete ja der Große Kat. selbst seinen Inhalt (S. 129, 14. 19); das ist eben der Stoff, der in den alten Texten vorlag und nun durch die evangelische Auslegung zu einem Buch ausgearbeitet werden sollte (parandus). Auch diese Fassung würde sich gut zu den Gedanken der Deutschen Messe 1526 reimen, weil ja dort der Katechismus als Teil des deutschen Gottesdienstes gefordert ist; in diesem Falle hätte L. dann ein Predigtbuch als Ergänzung zu seiner Kirchenpostille vorgeschwebt. Möglich endlich ist auch, daß L. damals mehr nur an allgemeine Anweisungen zum Unterricht in Verbindung mit einer umfassenden Visitationsschrift, wie sie nachmals Melanchthon mit ihm gemeinschaftlich verfaßte, gedacht hat. Denn in jenem Brief vom 27. Sept. 1525, worin L. erklärte, daß er den Katechismus verschiebe, da er gerne alles in Einem Werk abmachen möchte, hatte er vorher über die geplanten Arbeiten für die Visitation gesprochen, wozu Hausmann fort und fort gedrängt hatte. Jedenfalls hatte L. damals, auf Agrikola und Jonas verzichtend, sich selbst diese Arbeit zugedacht. Kurz, seine grundlegenden Äußerungen in der Deutschen Messe 1526, mit jenen Briefen v. J. 1525 zusammen genommen, zeigen, wie der Plan des Katechismus noch im Fluß ist; keimhaft sind darin die Ausführungen der drei späteren Werke, des Visitatorenunterrichts, des Großen und Kleinen Katechismus, enthalten. Das Ziel, die Belebung des christlichen Elementarunterrichts an den Unreifen und Unmündigen, stand ihm klar vor Augen, auch allerlei Mittel dazu hatte er erwogen: außer dem treuer zu übenden Herkömmlichen (Verlesen der Stücke von der Kanzel, Predigten, häusliche Unterweisung durch Eltern, Paten, Lehrer) sollte fortgeschritten werden zu regelmäßigen deutschen Katechismusgottesdiensten und zur Abfassung eines passenden Lehrbuchs. Wie aber dies besondere Hilfsmittel eines Lern- oder Lehrbuchs beschaffen sein müsse (das er in der Deutschen Messe nicht ausdrücklich erwähnt, doch in den vorangehenden Briefen an Hausmann unter dem Namen catechismus wünschte und plante), darüber wissen wir nichts Sicheres; vielleicht schwankte L. selbst noch.

Noch einige zusammenfassende und ergänzende Bemerkungen zu Luthers Katechismusidee.

Erstens. Wenn Luther öfter behauptet, daß der Katechismus in den drei Stücken (Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser) bestehe und daß darin alles enthalten sei, was einem Christen zur Seligkeit zu wissen not sei, hat er doch schon um 1525, durch die kirchliche Überlieferung und wohl durch besondere Zeitverhältnisse — Gegensatz gegen die Schwarmgeister — angeregt, die Lehre von den Sakramenten hinzugefügt, zunächst nur von der Taufe und vom Abendmahl, nachträglich auch, mehr anhangsweise, von der Beichte, die ihm aber kein eigentliches Sakrament mehr war; ja, darüber hinausgehend, hat er im Zusammenhang mit seinem neuen Ver-

ständnis der herkömmlichen Stücke gelegentlich zum „ganzen Katechismus“ noch mehr Stoffe gerechnet (s. unten zur Haustafel und oben S. 442).

Zweitens. Merkwürdig ist folgende Festsetzung des Ziels und der nötigen Fortsetzung des Katechismus: „Catechismus i. e. ein unterweisung oder Christlicher unterricht, das yhn alle Christen zum allerwenigsten wissen sollen, post hoc sollen sie weiter ynn die schrifft gefurt werden“ (s. o. S. 27, 28ff.; vgl. 132, 18f.). Man beachte aber, wie er wenigstens in der ausführlichen Katechismuslehre „imer viel exempel aus der schrifft“ (s. o. S. 350, 19) angeführt wissen will, und daß er eben damals i. J. 1529 seinem Betbüchlein eine Bearbeitung des alten Passionalbüchleins beigefügt hat, „allermeist vmb der kinder und einfeltigen willen, welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu behalten, denn durch blosse wort odder lere“ (Unsre Ausg. Bd. 10^2, 458, 17ff.). Immerhin bleibt ein Gegensatz zu der neueren Pädagogik, welche nicht den Katechismus, sondern die biblische Geschichte dem Religionsunterricht auf der Unterstufe zuweist.

Drittens. Beim Katechismus hat Luther „sonderlich das junge Volk“ im Auge, vgl. die Vorrede zum Kleinen Kat. oben S. 348, 4. Laut den Predigten 1528, dem Großen Katechismus und den Überschriften des Tafelkatechismus sollen vor allem die Kinder und das Gesinde durch die Hauseltern unterrichtet und abgehört werden (z. B. S. 58, 1ff.; 121, 34f.; 129, 20ff.; 131, 8ff.; 233, 12ff.; 353, 9f.; 362, 9f. usw.). Am Schluß des Großen Kat. sagt er gar: mit den Alten sei nichts mehr zu erreichen, umsomehr sei die Jugend von früh an in der christlichen Lehre zu üben, um fähig zu werden, später die eigenen Kinder christlich zu unterrichten und zu erziehen, „damit Gottes wort und die Christenheit erhalten werde“ (s. o. S. 233, 4ff., vgl. S. 122, 4f.). Daß derartige Gedanken ihn bereits bei seinen ältesten Katechismuspredigten über die zehn Gebote i. J. 1516 beschäftigten, zeigen seine Äußerungen in Unsrer Ausg. Bd. 1, 450, 12f.; 494, 10f.: die Kraft und Bedeutung der Kirche beruhe auf der Pflege der kommenden Generation; werde die Jugend vernachlässigt, so sei das, wie wenn man einen Garten im Frühling verwahrlose; solle der Kirche geholfen werden, müsse man mit der Unterweisung der Kinder den Anfang machen. Doch darf man nicht übersehen, daß Luther öfter mit den Kindern das Gesinde zusammenstellt (namentlich im Kleinen Katechismus), ferner daß auch sonst die unwissenden Erwachsenen (nicht nur die zum Gesinde gehörenden) gleichfalls unterwiesen und von den Pfarrern und Visitatoren verhört wurden; man beachte z. B. Luthers Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 23f.): „habuistis visitatores habetisque deinde, qui examinabunt vos patresfamilias et familiam vestram“, oder den Schönewalder Visitationsbescheid vom Januar 1529 (Sehling I, 1, 667), wo es von den Katechismuspredigten heißt, daß der Pfarrer „die leute unter dem sermon des vorstands etlicher artikel frage“. Also der Volks- und Jugendunterricht war teilweise nicht getrennt.[1] Das zeigen auch Luthers Katechismuspredigten von 1528 selbst, wo als Hörer

[1]) Vgl. z. B. auch sächs. Generalartikel vom 8. Mai 1557 (Sehling I, 1, 323): in den Dörfern und kleinen Städten sollen auch die Hausväter und Hausmütter unbeschwerlich und willig zum Katechismusexamen sich einstellen. Zum Examen der Erwachsenen vgl. noch Sehling I, 1, 285. 393. 569. 668; I, 2, 257. 562; III, 146; Richter II, 225. — Später hatten auch die Brautleute sich einer Katechismusprüfung zu unterziehen, vgl. Sehling I, 2, 387 (in Mühlhausen 1586); I, 2, 257 (Winzingerode); III, 478 (in Schlesien 1584).

sowohl Erwachsene als Kinder angeredet werden. Aber die vorzugsweise Berücksichtigung der Jugend bezeichnet doch einen wichtigen Fortschritt der Reformatoren über die mittelalterliche Tradition hinaus, die überwiegend nur kirchlichen Volksunterricht kennt (vgl. auch Cohrs 4, 229 ff.). Zu der Frage 'Gab es im Mittelalter überhaupt einen besonderen religiösen Jugendunterricht?' bemerkt ein besonnener katholischer Forscher (Thalhofer, Die katechet. Lehrstücke im Mittelalter, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erzieh.- u. Schulgesch. XV, 3, 197): „Vorderhand kann ich darauf weder mit Ja noch mit Nein antworten." Wichtig ist dazu Melanchthons Satz aus der Apologia, der aber nicht bloß halb zitiert werden darf (s. o.): apud adversarios nulla prorsus est *κατήχησις* puerorum, de qua quidem praecipiunt canones; also gesetzliche kirchliche Anordnungen bestanden, sie wurden nur nicht durchgeführt. Unbestritten ist auch dies, daß die Kinder — was Luther selbst und seine Mitarbeiter gelegentlich dankbar anerkannt haben —, häuslichen Unterricht durch Eltern und Paten empfingen, ferner daß die katechetischen Texte neben andern mittelst der Fibeln da, wo Schulen bestanden, gelehrt wurden und auch durch die Beichte hörenden Priester von den schon im siebenten Lebensjahre beichtfähig werdenden Kindern abgehört zu werden pflegten. Aber es gab vor Luther keine besonderen katechetischen Jugendgottesdienste. Auch Lernbücher für die Hand der Kinder mit Auslegung der Hauptstücke fehlten in der Großkirche, soweit wir sehen, ganz; nur die häretischen Waldenser mit ihren weitverbreiteten „Kinderfragen" und einige Humanisten mit ihren Lehrbüchern (Cohrs 4, 418 ff.) waren vorangegangen. Jedenfalls war die Reformation in diesen beiden Stücken epochemachend.

Ein Viertes berührt sich damit. Die neutestamentliche Unterscheidung zwischen Unmündigen und Gereifteren (vgl. z. B. 1. Kor. 3, 1 f.; 1. Petr. 2, 2; Hebr. 5, 12 ff.), für die Idee des Katechismus von entscheidender Wichtigkeit, liegt auch Luthers Auffassung zugrunde. Als Kinderlehre, Kinderpredigt, Laienbibel, worin die unbedingt notwendigen Elementarstücke für die Einfältigen (nicht bloß grade für die jungen Kinder, s. o.) zusammengefaßt sind, sieht er ihn an (s. o. S. 27, 26 f.; 57, 7; 129, 12 f. 14 ff. 19; 131, 7. 15; 132, 27 f.). Daher legt er auf Schlichtheit und Kindlichkeit der Unterweisung das größte Gewicht: „Christus, da er menschen zihen wolte, muste er mensch werden; sollen wyr kinder ziehen, so mussen wyr auch kinder mit yhn werden", schrieb er in der Deutschen Messe (Unsre Ausg. Bd. 19, 78, 13 f.). Einen „groben, schlichten einfältigen Katechismus" fordert er da für den deutschen Gottesdienst. Ganz ähnlich im Großen Kat. (oben S. 132, 27 f.), „das man solchs yn die jugent blewe, nicht hoch noch scharff, sondern kurtze und auffs einfeltigest, auff das es yhn wol eingehe und ym gedechtnis bleibe". „Weil wir kindern predigen, müssen wir auch mit yhn lallen" (S. 143, 9 f.). Davon werden unterschieden die 'Jahrpredigten' über die h. Schrift, worin die christliche Wahrheit begründet und verteidigt wird gegen die Ketzer; dazu müssen die Prediger gelehrt sein und ein reicheres Wissen in Gottes Wort haben. Auch sollten die, die zum Sakrament gehen, billigerweise mehr wissen, als jene Säuglingsnahrung, und völligeren Verstand aller christlichen Lehre haben (s. o. S. 18, 25 f.; 27, 23 f.; 45, 20; 109, 10 ff. 18 ff.; 129, 27 ff.; 212, 10 ff.). Andrerseits ist doch in jenen Katechismusstücken ein Auszug der ganzen h. Schrift enthalten (S. 128, 29 f.; 131, 15 f.), sie sind eine Summa alles dessen, was der Christen Lehre, Leben, Weisheit, Kunst sei (s. o. S. 131, 17 f.), unerschöpflich reich und tief, die man nie

auslernen kann (s. o. S. 129, 1ff.; 128, 20f. 32ff.; 127, 34ff.); auch gelehrte Pfarrer sollten, wie Luther selbst, willig und demütig Schüler des Katechismus bleiben und vor der stolzen Verachtung desselben, als sei er eine geringe Lehre, sich hüten (s. o. S. 126, 5ff. 16ff. 28ff.).[1] Dieser die Elemente des Christentums schlicht und tief zusammenfassende Elementarunterricht soll also nach Luthers Sinn alle spitzfindige Gelehrsamkeit vermeiden, er darf aber vor Gelehrten auch 'bunt kraus' gestaltet werden (S. 349, 5f.); er soll vom Streiten wider die Ketzer absehen, doch muß die Abgrenzung der Wahrheit die Irrlehre deutlich ausschließen. So sind auch Luthers Katechismen nicht frei von Polemik, selbst der Kleine nicht; z. B. ist S. 379, 5; 381, 6f. ein deutlicher Gegensatz gegen die Wiedertäufer, S. 388, 5f. gegen die Sakramentierer sowie gegen die römische Lehre von der Kelchentziehung, S. 397, 1f. gegen die Mönchsorden ausgesprochen. Vollends der Große enthält ebenso wie die Predigten eine ganze Reihe polemischer Ausführungen, vgl. z. B. S. 134, 8ff.; 135, 17ff.; 145, 29ff.; 148, 23ff.; 162, 25ff.; 165, 18ff. usw.

Fünftens. Bekanntlich hat im Mittelalter die Beichte den „Katechismus" befruchtet teils durch Erweiterung des Stoffes, namentlich durch Hinzunahme des Dekalogs, teils im allgemeinen dadurch, daß der Priester die Beichtenden nach den Katechismus- und andern Beichtstoffen fragte. Die zahlreichen Beichtbücher enthalten unter anderm auch die katechetischen Stoffe, die darin der Beichte dienstbar gemacht sind. Daneben aber finden sich allerlei religiöse Volksbücher, die ohne engere Verknüpfung mit der Beichte den mittelalterlichen Katechismusstoff für erwachsene Laien auslegten zu ihrer Erbauung oder auch als Hilfsmittel zum Unterricht der Kinder und des Gesindes (vgl. Thalhofer a. a. O., Cohrs 4, 240f.). Luther hat an dies alles angeknüpft. Die Verbindung des Katechismus mit der Beichte insonderheit kommt auch bei ihm noch darin zum Ausdruck, daß er das Abfragen des Katechismus als einen wichtigen Teil der Beichthandlung auffaßt (s. o. die Zitate aus den Tischreden und aus dem Warnungsbrief an die Frankfurter), ferner in der Auslegung, sofern er das absichtsvolle Voranstellen des Dekalogs seit 1520 durch dessen Bedeutung als Beichtspiegel zu begründen pflegt (s. o. und besonders Unsre Ausg. Bd. 7, 204, 13ff.; dazu in diesem Band S. 179, 14ff. 25ff.; 182, 22ff.; 384, 9), ferner auch noch später in der Einfältigen Weise zu beten 1534ff. (Erl. Ausg. 23, 223ff.), wo er aus jedem Gebot und jedem Glaubensartikel ein vierfach gedrehtes Kränzlein macht: eine Lehre, eine Danksagung, eine Beichte, ein Gebet. Der Hauptgesichtspunkt Luthers bleibt doch der, daß er den Katechismus unabhängig von der Beichte in seinem selbständigen Wert feststellt, den Stoff desselben als das verbum Dei consummatum kritisch abgrenzt und vom neuen Verständnis des Evangeliums aus eigenartig auslegt.

Sechstens. Wir erwogen oben den wichtigen Satz Luthers, daß der Katechismus praeparatio ad Sacramentum sei. In den Predigten 1528 und in beiden Katechismen hat er wiederholt gesagt, daß ohne die Kenntnis der elementaren Christenlehre niemand zum h. Abendmahl zuzulassen sei. Entsprechende Bestimmungen fanden wir auch in früherer Zeit bei Surgant u. a. Schon seit 1523 bemühte

[1]) Solche Gedanken kehren öfter in den Tischreden wieder, man vergl. z. B. Erl. Ausg. 58, 241f.; Kroker Nr. 502.

sich Luther gemeinsam mit Bugenhagen, dem gewohnheitsmäßigen und gedankenlosen Genuß des Altarsakraments entgegenzuarbeiten durch die Einrichtung eines Glaubensverhörs der Kommunikanten und durch Wiedererrichtung der wohl meist damit verbundenen Privatbeichte. Denselben Zwecken dienten auch beide Katechismen (s. o). Eine Mißdeutung ist es freilich, wenn v. Zezschwitz I, 556f. 562ff.; II, 1, 56f. diesem Glaubens- und Katechismusexamen der Reformation „die Bedeutung der in der Probe reiner Lehre, namentlich vom Sakrament des Abendmahls, gegebenen Kirchen- und Konfessionsentscheidung" beimißt. Richtig dagegen bemerkt Brieger a. a. O. S. 43f., daß damit die Anfänge einer evangelischen Kirchenzucht gegeben seien. Das hat Luther mehrfach hervorgehoben. Diejenigen, die die Hauptstücke der christlichen Lehre, den Katechismus, nicht lernen wollen, sollen vom Recht der Patenschaft ausgeschlossen werden (S. 129, 15f.; 349, 12), der Ehre des kirchlichen Begräbnisses verlustig gehen (s. o. S. 30, 5f.; 58, 31), die evangelische Freiheit vom Fasten- und Beichtzwang nicht genießen (S. 234, 15ff.; 349, 13), ja sie sind schließlich nicht nur aus der kirchlichen, sondern auch aus der häuslichen und bürgerlichen Gemeinschaft auszustoßen (S. 2, 5ff.; 27, 33; 57, 8ff. 16. 21. 24ff.; 129, 16ff.; 131, 10. 11ff.; 349, 10ff. 15ff.). Wie sich solch Zwingen für Luther mit dem Grundsatz der Glaubensfreiheit zusammenreimt, ist S. 349, 17ff. (vgl. Anm. 5) angedeutet. Trotz seiner fruchtbaren und folgenreichen Ideen über den wesentlichen Unterschied des religiösen und politischen Gemeinwesens hat er die vorhandene tatsächliche Verbindung beider nicht aufheben wollen und pädagogische Zwangsmaßregeln zur religiös-sittlichen Jugend- und Volkserziehung, wie sie z. B. Karl der Große geübt, gebilligt.[1] Am Schluß seiner Vorrede zum Visitatorenunterricht 1528 stellt er seinem Kurfürsten den Kaiser Konstantin als Vorbild hin, der „die Bischove gen Nicea foddert, da er nicht leiden wolt noch solt die zwitracht, so Arrius .... angericht, und hielt sie zu eintrechtiger lere und glauben" (Unsre Ausg. Bd. 26, 200, 31ff.). Der moderne Gedanke des paritätischen konfessionslosen Rechtsstaats blieb Luther und seinen Zeitgenossen fremd. Sein Ideal freilich ist jener Katechismuszwang nicht, er wünscht vielmehr, die Prediger sollten das Ziel, den Empfang des h. Sakraments, so eindrucksvoll und begeistert verkünden, daß die Hörer ungezwungen, mit starker frommer Begierde danach verlangen und „mit Lust und Ernst" die christliche Lehre des Katechismus, deren Kenntnis eine nötige Vorbedingung ist, lernten (s. o. S. 233, 3ff.). Sicher also ist es in Luthers Sinn, was einst ein Augustinus von der hilaritas als einem Erfordernis des rechten Katecheten gesagt hat.

Siebentens. Bekanntlich sind beide Katechismen als symbolische Bücher der ev.-luther. Kirche in das Konkordienbuch 1580 aufgenommen worden. Die Formula Concordiae begründet das so: „Et quia haec religionis causa etiam ad laicos, quos vocant, spectat eorumque perpetua salus agitur, profitemur publice nos etiam amplecti minorem et maiorem D. Lutheri Catechismos, ut ii tomis Lutheri sunt inserti, quod eos quasi laicorum biblia esse censeamus, in quibus omnia illa

[1]) Man darf wohl sagen, daß der Katechismusunterricht in der Reformationszeit der Anfang und Ansatz zu einem allgemeinen Volksschulunterricht war. Der Zwang dazu (wofür viele Beispiele in den K.O.) ist als Anfang des Schulzwangs zu verstehen. Vgl. auch G. Mertz, Das Schulwesen der deutschen Reformation (1902) S. 14ff. 179f. 244ff.

breviter comprehenduntur, quae in sacra scriptura fusius tractantur et quorum cognitio homini christiano ad aeternam salutem est necessaria“ (vgl. J. T. Müllers Ausgabe des Konkordienbuchs S. 518, genauer noch S. 570 f.). Damit wurde im Grunde ein schon bestehender Zustand öffentlich kirchlich sanktioniert. Denn beide Katechismen waren bereits in die corpora doctrinae aufgenommen worden: in den 2. Teil des sogen. c. d. Pomeranicum 1564 an erster Stelle, und zwar der Kleine vor dem Großen; in das c. d. Thuringicum 1570 ff. (lateinisch 1571) zwischen den ökumenischen Symbolen und der Augustana; in das c. d. Wilhelminum 1576 ff. zuletzt nach den Schmalkaldischen Artikeln; in das c. d. Iulium 1576 ff. an 5. Stelle, auch nach den Schmalkaldischen Artikeln; während der Kleine Kat. allein ohne den Großen im c. d. Brandenburgicum 1572 an 2. Stelle, nach der Augsburgischen Konfession, steht (s. o. die Bibliographie). Ferner hatte eine ganze Reihe von Visitations- und Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts den Gebrauch beider, besonders des Kleinen, angeordnet. So sollten laut Ordnung für Allstedt 1533 die Pfarrer „den catechismum ..... nach anleitung Doctoris Martini im großen catechismo auslegen“ (Sehling I, 1, 508a).[1] In den sächsischen Visitationsartikeln 1533 (Richter I, 228b, Sehling I, 194 f.) werden als nötige zum Pfarrinventar zu beschaffende Bücher neben andern „7. Catechismus gros, 8. Catechismus klein Doctor Martin Luthers“ aufgeführt. Die K.O. für Herzogs Heinrich zu Sachsen Fürstentum 1539 (Sehling I, 1, 272) bestimmt: „Man sol aber nicht an einem jeden Ort einen sonderlichen catechismum furnemen, sondern durchaus einerlei form halten, wie denn zu Wittemberg durch D. Martin Luther gestelt ist.“ Bugenhagen bestimmte 1537 in der Ordinatio ecclesiarum Daniae, als unentbehrliches Stück der Bücherei müsse jede Pfarrei unter anderm besitzen Librum aliquem explicati catechismi cum minore catechismo Lutheri; ebenso in der Schleswig-Holsteinischen K.O. 1542 (Richter I, 358; Mönckeberg, Erste Ausgabe von Luthers Kl. Kat.[2] S. 184). In der Mecklenburger K.O. 1552 (Richter II, 116, dazu Tschackert a. a. O. S. 595 f. 613 f.) ist gesagt, die h. Schrift sei zu verstehen nach den drei altkirchlichen Symbolen, „mit welchen übereinstimmen Lutheri Catechismus und Confessio“; ähnlich in der Waldecker 1556 (Richter II, 169). In den von Mörlin verfaßten sogen. Lüneburger Artikeln von 1561 war auch „Luthers Katechismus“ mit als rechte Explikation der Augsburger Konfession erwähnt (PRE.[3] Bd. 4, 294, 48 f.). In der Braunschweig-Lüneburger K.O. 1564 sind neben den drei alten Symbolen nur Luthers Katechismus und die Augsburger Konfession als verbindliche Lehrschriften angeführt (Richter II, 285). In der Visitationsinstruktion des Herzogs Johann Wilhelm zu Sachsen 1569 wird den Pfarrern anbefohlen, „das sie in kirchen und schulen kein andern denn Lutheri kleinen und grossen catechismum gebrauchen .... und alle andere unreine, vorfelschte catechismos, ob sie gleich auch mit Lutheri nahmen beschönet oder intitulieret, meiden und abschaffen“ (Sehling I, 1, 243). Für Ansbach-Nürnberg wurde 1573 verfügt, daß beide Katechismen Luthers zu den Normalbüchern zu rechnen seien (PRE.[3] Bd. 4, 298, 24 ff.).[2] Damit wurde den Katechismen mit mehr oder

[1]) Der Gebrauch des Großen Kat. (meist ohne Luthers Namen erwähnt) wird nicht so häufig als der des Kleinen angeordnet, doch vgl. Sehling I, 1, S. 190 (i. J. 1533); S. 535 (i. J. 1530, „den langen katechismum“); S. 562 (i. J. 1554, „den grosen cat. Lutheri zu hilf nemen“); I, 2, S. 151 (i. J. 1534); S. 156 (i. J. 1552). [2]) Vgl. hierzu auch O. Ritschl, Dogmengeschichte des Protestantismus I (1908) S. 204 ff. 380 ff. und P. Tschackert, Entstehung

weniger Bestimmtheit eine lehrgesetzliche Bedeutung zugeschrieben, mindestens so, wie es die Formula Concordiae vorsichtig ausgedrückt hat: „Cetera autem Symbola et alia scripta, quorum paulo ante mentionem fecimus, non obtinent auctoritatem iudicis; haec enim dignitas solis sacris literis debetur, sed duntaxat pro religione nostra testimonium dicunt eamque explicant ac ostendunt, quomodo singulis temporibus sacrae literae in articulis controversiis in ecclesia Dei a doctoribus, qui tum vixerunt, intellectae et explicatae fuerint, et quibus rationibus dogmata cum sacra scriptura pugnantia reiecta et condemnata sint“ (a. a. O. S. 518, ausführlicher S. 571). Entsprach die lehrgesetzliche Wertung den Absichten, die den Reformator bei der Abfassung seiner beiden Werke geleitet haben? Eine starke Bejahung dieser Frage bezüglich des Kleinen Katechismus vertritt Claus Harms in seiner Neuausgabe von Gottlob Hofmanns Auslegung der Fragstücke (Kiel 1819, s. ThStKr. 1909, 593), S. V: „Es muß keiner konfirmiert werden, der den Katechismus nicht kennt . . . ., weil er ein symbolisches Buch ist für das Volk, obwohl er zu einem Lehrbuch für das junge Volk sich in vielem Betracht freilich gar nicht eignet.“ Das Umgekehrte ist eher richtig, wenn man sich die ursprünglichen Absichten des Verfassers vergegenwärtigt. Luther wollte grade ein volkstümliches Lehrbuch schaffen, nicht aber ein kirchliches Symbol, das auf allgemeine Annahme rechnete. „Nim für dich dieser tafeln weise odder sonst eine kurtze einige weise, welche du wilt“, schrieb er im Vorwort zum Kleinen Kat. (oben S. 350, 1f.), und später im Brief an die Frankfurter 1532 (Erl. Ausg.^{2} 26, 381): „gleichwie wir nichts danach fragen, wer unsern Catechismon und Lehre nicht haben will, hie hält niemand den andern“. Gewiß, der Text des Dekalogs, Glaubens, Vaterunsers und der Stiftungsworte der Sakramente gehörte für ihn zu dem feierlichen Bekenntnis der ganzen Christenheit, dem „gemeinen Kinderkatechismus“, wie er in den Schmalkaldischen Artikeln sagt; aber mit seiner Auslegung desselben wollte er zunächst nur

der luther. u. reform. Kirchenlehre (1910), S. 276ff. 572ff. 613ff. Ein Blick in unsere Bibliographien unten zeigt, daß beide Katechismen alsbald nach ihrem Erscheinen eine sehr große Verbreitung fanden. Man darf sagen, sie führten sich durch ihren Eigenwert auch ohne obrigkeitliche Erlasse wie von selbst in vielen Kirchen und Schulen ein. Aus den Kirchen- und Schulordnungen des 16. Jahrh. lernt man die Tatsache und Art ihres Gebrauchs kennen, mehrfach aber auch — besonders nach Luthers Tod — ihre durch Anordnungen der Obrigkeit festgestellte normative Bedeutung. Neben Richters Kirchenordnungen bietet namentlich das große Werk von E. Sehling (bis jetzt erst in 3 Bänden erschienen) hierzu reiche Ausbeute. Ferner ist zu nennen G. Müller, Katechismus und Katechismusunterricht im Albertinischen Sachsen (1904), von größeren Sammelwerken auch Vormbaum, Die evang. Schulordnungen des 16. Jahrh. (1860), G. Mertz, Das Schulwesen der deutschen Reformation (1902). Kolde, Histor. Einleitung in die symb. Bücher (1907) S. LXIV urteilt: „Von großer Bedeutung wurde für den symbolischen Charakter der Katechismen Luthers das Aufkommen des Heidelberger Katechismus von 1563; seine Ausgabe, welche die kirchliche Scheidung der beiden Hauptgruppen im deutschen Protestantismus einleitete, war ein Bekenntnisakt, und der Katechismus selbst wurde damit zum unterscheidenden Bekenntnis, das dem Katechismus Luthers gegenübertrat.“ Tschackert a. a. O. S. 280 stimmt mit Kolde überein und verstärkt dessen Urteil dahin: „der lutherische Kat. galt seitdem unbezweifelt als genuin lutherische Lehrnorm“. Ich vermisse aber die Beweise dafür. Mönckeberg a. a. O. S. 92ff. 183ff. andrerseits führt aus, daß Luthers Katechismus einer neben andern war, überhaupt zunächst kein allgemeines Kirchenbuch sein wollte und außerhalb Kursachsens nur allmählich weitere Verbreitung fand, ohne die Alleinherrschaft zu erlangen.

den praktischen Bedürfnissen der damaligen Zeit dienen, den in der kursächsischen Visitation aufgedeckten Notständen begegnen, wie schon Seckendorf in seinem Lutheranismus II, 51 bei aller Anerkennung des unvergleichlichen Wertes des Kleinen Katechismus zutreffend geurteilt hat (so zunächst im Blick auf das Stück von der Beichte): „Observari autem omnino debet, Lutherum enchiridion illud, quod vocat, non nisi speciminis loco et pro statu et conditione illius temporis atque hominum edidisse." Das trifft ebenso auf den Großen Katechismus zu, der gleichfalls zuerst als eine Gelegenheitsschrift des Reformators erschien.

Und doch ist ein richtiger Kern in dem durch die Corpora doctrinae, die Konkordienformel und mehrere Kirchenordnungen vertretenen Urteil. E. Thiele hat in der Einleitung zum Visitatorenunterricht (Unsre Ausg. Bd. 26, 175 f.) darauf aufmerksam gemacht, daß diese von Luther und Melanchthon gemeinsam herausgegebene Schrift auch den ersten Versuch zur Festsetzung einer Lehrnorm bedeutete, wie denn Luther selbst in seiner Vorrede sagt, das Buch solle gelten „als eine historien odder geschicht, dazu als ein zeugnis vnd bekentnis unsers glaubens" (Unsre Ausg. Bd. 26, 200, 12 f.); tatsächlich kann man einen erheblichen Teil des Visitationsbuchs als Anweisungen zu Katechismuspredigten auffassen. Ähnlich sagt Kawerau im Lehrbuch der Kirchengesch. von W. Möller[3] Bd. 3, 82 im Rückblick auf den Visitatorenunterricht: nachdem Melanchthons im Druck begonnener Katechismus zurückgenommen war, blieb ein solcher „dringendes Bedürfnis, um eine feste Lehrtradition zu schaffen und für die jetzt vorgeschriebenen Katechismuspredigten sowie für den Unterricht in Kirche, Schule und Haus Stoff und Form einheitlich zu regeln". Auch v. Schubert hat in seiner neuesten Schrift, Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30 (1910), bei der Untersuchung der Vorstufen des sächsisch-fränkischen Bekenntnisses daran erinnert (S. 88), „daß eben damals 1527/28 die Wittenberger Reformatoren für die Zwecke der Visitation schon die Hauptpunkte der evangelischen Verkündigung, freilich unter ganz praktischen Gesichtspunkten zusammengestellt hatten, besonders Melanchthon in den articuli, de quibus egerunt per visitatores". Das gilt gleichfalls von Luthers Katechismen. Aber etwas anderes ist es mit einem durch die zuständigen Autoritäten formulierten offiziellen Bekenntnis, wie es nachmals in den sogen. Schwabacher Artikeln und dann vollends in der Confessio Augustana zustande gekommen ist. Immerhin liegen hier verwandte Entwicklungsreihen vor. Man unterscheidet sie wohl am richtigsten mit den Worten Luthers, durch die er den Katechismus als eine einfältige Kinderpredigt sondert von der anderweiten kirchlichen Lehre: „ultra hanc simplicem institutionem quicquid docendum est, das gehort den predigern, qui regunt Christianitatem, das sie wheren vnd verfechten Ecclesiam" (s. o. S. 109, 9 ff.).

Achtens. Wiederholt und nachdrücklich hat Luther behauptet, daß er in dem „Katechismus" d. h. in dem Unterricht über die nötigsten christlichen Lehrstücke ein heiliges Erbe der alten Kirche schätze und hüte. So in den oben angeführten Stellen der Kurzen Form, des Betbüchleins, der Deutschen Messe u. ö.[1] Ja in der

[1]) In der Schrift wider Hans Worst 1541 (Erl. Ausg.[2] 26, 31 ff.) sucht er zu beweisen, „daß wir bei der rechten alten Kirchen blieben, ja daß wir die rechte alte Kirche sind, ihr aber von uns, das ist, von der alten Kirchen abtrünnig worden, eine neue Kirchen angerichtet habt wider die alte Kirche". Da rechtfertigt er also seine Reformation als Gegensatz zu den

Schrift Von der Wiedertaufe v. J. 1528 sagt er sogar im Gegensatz zu der radikalen Opposition der Anabaptisten: „wir bekennen, das ym Bapstum die rechte h. schrifft sey, rechte tauffe, recht Sacrament des altars, rechte schluffel zur vergebung der sunde, recht predig ampt, rechter Catechismus, als das Vater unser, Zehen gebot, die artickel des glawbens“ usw. (Unsre Ausg. Bd. 26, 147, 15 ff.). Andrerseits formuliert er seinen Gegensatz gegen die Überlieferung und den Fortschritt der Reformation hinsichtlich des Katechismus in mehreren scharfen Urteilen, z. B. in der Vermahnung an die Geistlichen 1530, Unsre Ausg. Bd. 30², 301, 9 ff. 24 ff.; 346, 10 ff.: „Ja es war kein Doktor jnn aller welt, der den gantzen Catechismum, das ist, das Vater unser, Zehen gebot und glauben gewüst hette, Schweige, das sie jhn solten verstehen und leren, wie er denn jtzt, Gott lob, geleret und gelernt wird, auch von iungen kindern, Des beruffe ich mich auff alle jhre bücher, beide Theologen und Juristen, wird man ein stück des Catechismi daraus recht lernen können, so wil ich mich redern und edern lassen.“ Dann heißt es von den nötigen Stücken, in der christlichen Kirche zu handeln: „Was Gesetz sey, Was Euangelion, . . . Der rechte Catechismus als Zehen gebot, Vater unser, Glauben, . . . Solche stücke hat nie kein Bischoff gehandelt, und sind dazu von den ewren auch nie grundlich verstanden noch geleret . ., Das durfft jhr nicht leugnen, Wir sind jnn ewren schulen aufferzogen, So sind ewer bucher noch vorhanden, die solchs zeugen“. Er nimmt also in Anspruch, den von den Widersachern vernachlässigten und nicht verstandenen Katechismus, d. h. die Hauptstücke des Christentums, wieder richtig und nachdrücklich gelehrt zu haben. Nach dem ganzen Zusammenhang jener Schrift will er offenbar auch sagen, daß die Reformation mit ihrem rechten Katechismus das lautere Wort Gottes als das nötigste Stück treibe im Gegensatz zur Kirche des Papstes, die viele unnötige und schriftwidrige Dinge treibe und lehre. Vgl. auch schon oben S. 347, 4 ff. In demselben Sinne hat Jonas in seiner Vorrede zur Auslegung Luthers über das Lied Mose 1532 festgestellt: „Wenn die Lutherische Lehre . . . . . nichts anders genützet hätte, denn daß sie den Catechismum und die Zehen Gebote hat wieder dem Volk bekannt gemacht, welcher unter dem Pabstthume gegen denen Wallfahrten, gegen der Lehre von Möncherey und Messe hören ꝛc mußte die geringste Lehre seyn, so hätte sie doch mehr in der Christlichen Kirche gebauet, denn Paris und alle Hohe Schulen, so lange sie auf Erden gewesen“ (Walch Bd. 3 Sp. 2733, vgl. Unsre Ausg. Bd. 14, 492).

4. Rückblick auf die Vorgeschichte und die Vorarbeiten.

Zutreffend schreibt K. Knoke in seinem Werk über D. M. Luthers Kleinen Katechismus nach den ältesten Ausgaben ꝛc. (1904) S. 6: „er entstand im Zusammenhange einer mehr als tausendjährigen Lehr- und Erziehungstätigkeit der gesamten

falschen Neuerungen des Papsttums und will unmittelbar an die alte Kirche anknüpfen, doch führt er bei den Beweisstücken nicht ausdrücklich den „Katechismus“ an. Ebenso in der Schrift Von den Conciliis und Kirchen 1539 hat er nachdrücklich die Überzeugung vertreten, daß er und seine Anhänger auf dem Boden der rechten alten Kirche stünden, während das Papsttum davon abgefallen sei (Erl. Ausg. ² 25, 412 ff.). Man beachte auch den gewichtigen Spruch: „Ich habe mit der Gemeine die einige gemeine Lehre Christi, der allein unser Meister ist“ (Unsre Ausg. Bd. 8, 685, 14 f.). Vgl. ThStKr. 1908, 564; dazu Bugenhagens Äußerung im Eingang seiner Katechismuspredigten v. J. 1525 bei Buchwald-Albrecht a. a. O. S. 23, 15 f. (esse veterem doctrinam, non novam).

Kirche, er erwuchs aus den Bestrebungen der Reformatoren, die Kirche nach den Grundsätzen des Evangeliums zu organisieren, und bildete die reife Frucht der eignen katechetischen Tätigkeit, in welcher sich Luther bereits über ein Jahrzehnt vor 1529 geübt und bewährt hatte". Das trifft auf beide Katechismen zu, die ja Luther selbst zuweilen als ein einheitliches Werk angesehen hat (s. o.). Eine nähere Darstellung solcher Vorgeschichte gehört in ein Lehrbuch der Katechetik oder ist Aufgabe von Monographien. Nach gewissen begrenzten Gesichtspunkten haben wir in den vorangehenden drei Abschnitten unsrer Vorbemerkungen dies Thema mehrfach gestreift, auch in dem Versuch eines grammatisch-historischen Kommentars zum Kleinen Katechismus oben S. 343 f. 346—402 manche Einzelheit, die die Grundlagen und Vorarbeiten beider Katechismen betrifft, kurz erörtert.

Ein kritischer Rückblick auf die katechetischen Bestrebungen der alten und mittelalterlichen Kirche ist schon um deswillen bedeutsam, weil Luther selbst öfter nachdrücklich betont hat, daß „der Katechismus" von der Apostel und Väter Zeit her auch unter dem Papsttum durch Gottes Gnade erhalten sei; ein Urteil, dessen ideellen Wert wir oben beachteten, ohne daß wir die historische Richtigkeit im einzelnen — namentlich betreffs der anfänglichen Zugehörigkeit des Dekalogs — aufrechterhalten durften. Auf die Sache kann hier nicht näher eingegangen werden. Abgesehen von den älteren fleißigen Sammelwerken von Georg Langemack Hist. Catech. I (1729), Joh. Christ. Köcher, Catechet. Gesch. der päpstischen Kirche (1753), der reformierten Kirche (1756), der Waldenser usw. (1768) sei hierzu verwiesen auf die umfassenden Untersuchungen in v. Zezschwitz' System der christl. kirchl. Katechetik (s. o.), auf Höfling, Das Sakrament der Taufe (2 Bde. 1859), auch ein noch heute wertvolles Werk; von neueren Darstellungen seien hervorgehoben die von Th. Harnack, Katechetik I (1882), von H. Holtzmann, Die Katechese der alten Kirche (in den Theol. Abhandl. für Weizsäcker 1892, 61 ff.) und die Katechese im Mittelalter (in der Ztschr. f. prakt. Theol. 1897, S. 1 ff. 117 ff.), von E. Sachsse, Die Lehre von der kirchl. Erziehung (1897), von Chr. Achelis im Lehrbuch der prakt. Theologie [2] II (1898), von Knoke a. a. O., von Thalhofer, Die katechet. Lehrstücke im Mittelalter (in den Mitt. der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte 1905, S. 187 ff.) und die von Cohrs a. a. O. Lohnen würden neue Untersuchungen über Luthers katechetische Beziehungen z. B. zu Augustin, zu Gerson, zu den Beichtbüchern und den religiösen Volksbüchern des ausgehenden Mittelalters, zu Huß, zu den Waldensern, den böhmischen Brüdern.[1] Viel umstritten ist die Darstellung und Würdigung der Zustände kurz vor der Reformation. Die bezüglichen Aussprüche von Luther, Melanchthon, Jonas, Brenz, Georg von Anhalt, Mathesius u. a.,

[1]) Hierzu wenigstens noch eine kurze Bemerkung. Daß, wie Ehrenfeuchter, Möncke-berg u. a. öfter behaupteten, Luther in seiner Haustafel von den Böhmischen Brüdern abhängig sei, ist unrichtig; s. ThStKr. 1907, 85 f. Eher könnte man vermuten, daß er durch die ihm um 1523 in die Hände geratenen Kinderfragen der Böhmischen Brüder und durch deren mehrfache evangelische Bearbeitungen von neuem dazu sich habe anregen lassen, ein ihm wohl schon im Sinn liegendes ähnliches in Frage und Antwort verfaßtes Kinderlehrbuch neben einer umfänglichen predigtartigen Behandlung des „Katechismus" ins Auge zu fassen; s. Cohrs 4, 246. 346; Kolde, Histor. Einleitung in die symbol. Bücher (1907) S. LVI; Köstlin-Kawerau, M. Luther [5] II, 51. Daß er erst durch den Brüderkatechismus zur Aufnahme der Sakramente in den Katechismusstoff veranlaßt sei, wie man zuweilen vermutet hat, ist kaum wahrscheinlich.

die den vorangehenden Verfall und den durch die Reformation herbeigeführten Fortschritt schildern, ohne doch den Anschluß an gute ältere Überlieferungen zu leugnen, sind öfter zusammengestellt, z. B. von Langemack und Köcher a. a. O., von Chr. Fr. Illgen, Memoria utriusque catechismi Lutheri I (1829) S. 15ff., neuerlich von Cohrs 4, 229ff. Manche affektvolle Behauptung mag durch die historische Kritik eingeschränkt werden, in der Hauptsache behalten jene Recht. Einzelne wichtige Untersuchungen, die die Ausgänge des Mittelalters in freundlicherem Licht zeigen, verdanken wir katholischen Forschern wie Fr. Falk, Nik. Paulus, Fr. Xaver Thalhofer. Jedenfalls aber haben selbst Widersacher der Reformation den vorangehenden Verfall offen zugestanden, so z. B. Nausea in seinem Catholicus Catechismus (Köln 1543): „Veterem illam catechesim, per omnes quondam ecclesias percelebrem non modo tum, sed et antea pridem, nescio quorum vel socordia vel negligentia vel ignorantia, non sine poenitenda catholicae religionis iactura prorsus in oblivionem coeptam repetere coepi“ (vgl. Moufang, Mainzer Katech. S. 15 Anm. 2).

Mit ein paar Strichen sei Luthers teils konservatives, teils kritisches Verhalten zur katechetischen Überlieferung der abendländischen lateinischen Kirche skizziert. Aus der mittelalterlichen Praxis, die allerdings sehr ungleich geübt worden war, und in Übereinstimmung mit älteren kirchlichen Ordnungen behielt er bei oder führte er wieder ein: die sonntägliche Verlesung der Hauptstücke von der Kanzel; die Katechismuspredigt, die namentlich in der Fastenzeit gebräuchlich war; das priesterliche Abfragen der Hauptstücke in der Beichte; die Mitwirkung der Eltern und Paten bei der Unterweisung der Kinder, auch die Mitwirkung der Schule im elementaren Religionsunterricht; ferner den Grundstock der Lehrstoffe, der in den altkirchlichen Katechumenenstücken des Symbolum und Pater noster vorlag und seit der zweiten Hälfte des Mittelalters durch den Dekalog vermehrt, freilich auch durch zahlreiche apokryphe Stoffe überwuchert war; und in diesen Lehrstoffen den zur Gewohnheit gewordenen, mehrfach von dem Bibeltext abweichenden Wortlaut. Sogar in seinen Erklärungen der Texte, z. B. beim Dekalog, mehr noch beim Vaterunser, benutzte er gute alte Überlieferungen, ebenso in den Beigaben zum Kleinen Katechismus, in den vier täglichen Gebetsübungen und in der Haustafel, desgleichen in den später beigefügten Beichtformularen. Mit dem Blick des Hasses hat neuerlich ein Denifle diese Eigenart wenigstens am Kleinen Kat. beobachtet und in seiner Weise so beurteilt (vgl. Luther in rationalist. u. christl. Beleuchtung, 1903, S. 34): „Was Luther noch Positives gerettet, sind zersprengte Fetzen, die er aus dem ungenähten Kleide des katholischen Christendogmas herausgeschnitten und in seinem Kleinen Katechismus aufbewahrt hat“. Aber wie ist doch das Alte durch Luthers Geist und Kraft überall neu geworden: im Gegensatz zu der Fülle kirchlicher Zeremonien, Satzungen, Werke hat er den vielfach übersehenen oder gering geschätzten ‘Katechismus’ als den nötigen Elementarunterricht des Christentums in seinem selbständigen Wert erkannt, ans Licht gestellt und auf sein unermüdliches Treiben, namentlich mit den Kindern, gedrungen; er hat den Stoff desselben von unnützem Ballast befreit, auf seine biblischen Grundlagen zurückgeführt, bedeutungsvoll geordnet und diese Laienbibel gemäß dem neuen sittlich-religiösen Verständnis des Evangeliums eigenartig ausgelegt und in einer vorher nicht erreichten Weise dem Verstand und Gedächtnis der Kinder nahegebracht. Vgl. O. Albrecht, Der Kleine Katechismus ꝛc. (1905) S. 107ff. 115ff. und weiteres unten in den Sondereinleitungen.

Die Frage nach Luthers eigenen Vorarbeiten zu seinen beiden Katechismen ist oben schon mehrfach berührt worden. Die wichtigsten sind die Kurze Form 1520, das Betbüchlein seit 1522, die Predigten aus der Fastenzeit 1523, endlich die Predigtreihen von 1528, die als letzte Vorarbeit und gradezu als Grundlage für beide Katechismen in diesem Band S. 1ff. abgedruckt worden sind. Die Kurze Form 1520 (s. Unsre Ausg. Bd. 7, 194ff.) ruht wiederum, wie bekannt, auf seinen älteren Vorarbeiten, nur von der Erklärung des Symbolum darin kennen wir keinen früheren Ursprung.

Bedeutsam erscheint folgende Beobachtung. Wie nachmals im Großen und Kleinen Kat. v. J. 1529, so hat Luther bereits im Anfang seiner literarischen Arbeit am Katechismus, ehe er den Namen fixierte, eine doppelte Form der Veröffentlichung, eine längere und eine kürzere, nebeneinander beliebt, vielleicht in Anlehnung an herkömmliche Verhältnisse, wie Wiegand in seinem Gießener Vortrag über das apostolische Symbol im Mittelalter (1904) S. 25 f. 28 (vgl. ThStKr. 1908 S. 549 Anm.) darlegt. Wir haben aus seiner Anfangszeit einerseits gleichsam Bruchstücke eines Großen Katechismus, nämlich die Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo 1518, eine lateinische Bearbeitung der Predigten, die er (ad evangelicum morem Enders 1, 107, 24) von Ende Juni 1516 bis Fastnacht 1517 als Vertreter des Stadtpfarrers Simon Heinz unter großem Zulauf des Volkes gehalten hat (Unsre Ausg. Bd. 1, 394ff.); ferner die im Anschluß daran in der Fastenzeit 1517 gehaltenen Predigten über das Vaterunser, die er nach der ihm nicht genehmen Bearbeitung Agrikolas v. J. 1518 nachmals 1519 selbst herausgegeben hat für die einfältigen Laien, 'nicht für die Gelehrten' (Unsre Ausg. Bd. 2, 74ff.; Bd. 9, 122ff.). Andrerseits veröffentlichte er gleichsam als Stück eines kleinen Katechismus neben den ausführlichen Decem praecepta von 1518 die vielleicht schon i. J. 1517 verfaßte kleine Schrift: Die zehn Gebote Gottes mit einer kurzen Auslegung ihrer Erfüllung und Übertretung, als kürzeste Zusammenfassung jener Dekalogpredigten von 1516/17, und zwar in Plakatform, als schedulae, 'Beichtzettel' (Unsre Ausg. Bd. 1, 247ff.; Bd. 9, 769; vgl. Brieger in d. Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 11, 128) — hier ist die Ähnlichkeit mit der Urform des Kleinen Katechismus besonders deutlich —, in lateinischer Bearbeitung als Instructio pro confessione peccatorum oder Compendiosa decem praeceptorum explanatio bezeichnet (Unsre Ausg. Bd. 1, 257ff.). Auch die (apokryphe) kurze Unterweisung, wie man beichten soll 1519 (Unsre Ausg. Bd. 2, 57ff.) und Luthers eigene Confitendi ratio 1520 (Unsre Ausg. Bd. 6, 154ff.) enthalten kurze Auslegungen des Dekalogs, die mit jenem größern Werk von 1518 in Zusammenhang stehen. — Ähnliches gilt vom Vaterunser. In der aus den Predigten von 1517 erwachsenen ausführlichen Auslegung des Jahres 1519 (Unsre Ausg. Bd. 2, 80ff.) steht als ihr Anhang ein „Kurtz begreiff und ordenung aller vorgeschriebenen" (a. a. O. S. 128 bis 130); ein späterer Anhang, wahrscheinlich aus dem Jahre 1519, ist: Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich (Unsre Ausg. Bd. 6, 20ff.), und eine fernere Nachfrucht: Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten, 1519 (Unsre Ausg. Bd. 6, 9ff.).

Derartige Predigten über Katechismusstücke scheint Luther seitdem in gewisser Regelmäßigkeit gehalten zu haben und zwar, an älteren Brauch anknüpfend, in der Fastenzeit. Am 13. März 1519 berichtet er an Spalatin: Singulis diebus vesperi

pronuntio pueris et rudibus [also nicht bloß für Kinder!] praecepta et orationem dominicam (Enders 1, 449, 33 ff.). Über seine Fastenpredigten v. J. 1522 schreibt Albert Burer am Donnerstag nach Oculi an Beatus Rhenanus: „Venit [Lutherus] compositurus, quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverunt, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta“ (Briefwechsel des B. Rhenanus, herausgegeben von Horawitz und Hartfelder 1886, S. 303). Ob er damals auch über Glaube und Vaterunser gepredigt hat, wird nicht gesagt. Eine Zusammenordnung der drei Stücke war, soviel wir wissen, zum erstenmal 1520 in der Kurzen Form vollzogen. Die eindrucksvollen Predigten über diese drei Stücke aus der Fastenzeit 1523 (vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 30 ff.; Buchwald, Entstehung ꝛc. S. V f.; dazu Buchwald-Albrecht, Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten von 1525 usw., 1909, S. 4 ff.) sind bereits mehrfach erwähnt. Wenn Luther damals i. J. 1523 bei seiner Auslegung des ersten Gebots äußert: „Aliis annis indicavi abusus praeceptorum ꝛc.“ (Unsre Ausg. Bd. 11, 36, 3 f.), so verweist er damit offenbar auf mehrere Reihen vorangegangener Predigten, von denen uns aber nur die älteren in der Bearbeitung der Decem praecepta 1518 erhalten sind.

Von Predigten Luthers über die drei ersten Hauptstücke aus den nächsten Jahren besitzen wir nichts. Doch sei an die in der Erklärung des 2. Buchs Mose (1524—1527) enthaltene bedeutsame Auslegung der zehn Gebote, gepredigt vom 10. Sept. bis 12. Nov. 1525, in Sonderdruck erschienen 1528 (Unsre Ausg. Bd. 16, XIV ff. 394 ff.)[1], erinnert, ferner an die Ende 1525 geschriebenen, Anfang 1526 gedruckten, oben bereits näher besprochenen Anweisungen der Deutschen Messe bezüglich Organisation oder Anrichtung eines Katechismus. Dies Jahr 1525 war überhaupt, wie wir erkannten, ein für den Wittenberger Katechismusbetrieb bedeutsames, besonders weil von da an statt der drei nunmehr fünf Stücke behandelt wurden. Das bezeugen Bugenhagens bezügliche Predigten vom März (vgl. Buchwald-Albrecht a. a. O.), ferner das anonyme Büchlein für die Laien und Kinder, auch Luthers Andeutung an einer Stelle der Deutschen Messe (s. o.). Die drei Predigtreihen v. J. 1528 setzen die fünf Stücke unter Hervorhebung der drei ersten wie schon etwas Feststehendes voraus.

Doch außerhalb des „Katechismus“ hatte Luther die Sakramente schon vor 1528 mehrfach in Predigten volkstümlich ausgelegt. So bereits in den drei Sermonen vom Sakrament der Buße, der Taufe und des heiligen wahren Leichnams aus dem Jahre 1519 (Unsre Ausg. Bd. 2, 709—758); sie lassen aber noch keinerlei Zusammenhang mit der Idee eines Katechismus erkennen. Dasselbe gilt von den andern Predigten, die Buchwald, Entstehung ꝛc. S. VIII f. zusammengestellt hat. Nach den Fundorten in Unsrer Ausg. bestimmt, sind es folgende, zunächst über die Taufe: am Himmelfahrtstage des Jahres 1523 (Unsre Ausg. Bd. 12, 555 ff.), auch der nächsten Jahre 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 550 ff.), 1525 (Unsre Ausg.

[1]) Wohl nicht von Luther selbst zum Druck vorbereitet, sondern von einem Beauftragten, vielleicht von Bugenhagen, der einer der Nachschreiber war. — Unrichtig sagt Buchwald, Entstehung ꝛc. S. VIII, daß Luther diese Predigten vermutlich i. J. 1527 gehalten habe. Achelis[2] II, 107 erklärt das gar für sicher.

Bd. 17[1], 256ff.), 1526 im Anschluß an das Himmelfahrtsevangelium Mark. 16, 16 (Unsre Ausg. Bd. 20, 382ff.), am 3. post Epiphan. 1527 im Hinblick auf das Ev. Matth. 8, 8ff. (Erl. Ausg.[2] 11, 60ff.; die Himmelfahrtspredigt von 1527 ist verloren); ferner die Taufpredigten an den vier aufeinander folgenden Sonntagen vom 2. bis 23. Februar 1528 (Unsre Ausg. Bd. 27 Nr. 32. 41. 49. 55); diese wiederholen im wesentlichen die Gedanken seiner kurz zuvor veröffentlichten Schrift Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn (siehe Unsre Ausg. Bd. 26, 137ff. 139; dazu Buchwald, Entstehung ꝛc. S. VIII[b]), die auch in den Ausführungen des Großen Katechismus (s. o. in diesem Band S. 218ff.) wiederklingt. Außerdem kommen noch andere Schriften und gelegentliche Äußerungen in Betracht. Grundlegend für Luthers reformatorische Auffassung des Taufsakraments ist bekanntlich sein Praeludium de captivitate Babylonica 1520 (Unsre Ausg. Bd. 6, 513ff.). Das kann hier nicht bis ins einzelne verfolgt werden; es sei mit Bezug auf die reformatorische Lehrentwicklung verwiesen auf die reichlichen Angaben in Köstlins Theologie Luthers[2] (vgl. Register s. v. Taufe), ferner auf Cohrs 4, 274ff. und Bd. 5 (Register) und auf unsere Anmerkungen zum Kleinen Katechismus oben S. 379ff. Die wichtigste und eigentlich maßgebende Vorarbeit für beide Katechismen liegt auch hier wieder in den Reihenpredigten v. J. 1528 (s. oben S. 18ff. 50ff. 109ff.) vor.

Ebenso für das fünfte Stück vom h. Abendmahl ebenda S. 23ff. 52ff. 116ff. Diese Predigten sind wieder bedingt durch frühere Schriften, die hier nicht vollständig aufgezählt zu werden brauchen. Die betreffenden Predigten von 1523—1528 hat Buchwald a. a. O. S. VIIIf. zusammengestellt, es handelt sich in der Regel um Gründonnerstagsfermone. Dazu kommen die älteren Abendmahlsschriften, die zum Teil aus Predigten entstanden sind. Es genüge hier wieder der Hinweis auf Köstlin, Luthers Theologie[2] (s. Register), auf Cohrs 4, 276ff., Bd. 5 (Register), ferner auf unsere Anmerkungen zum Kleinen Kat. oben S. 388ff., die auch auf die parallelen Stellen des Großen zutreffen. Ferner aber kommen für einen Teil der Auslegung des h. Abendmahls im Großen Kat. oben S. 224ff. noch die Predigten vom Montag und Mittwoch nach Palmarum und zwei vom Gründonnerstag 1529 in Betracht, vgl. Buchwald, Entstehung ꝛc. S. XVf., ergänzt durch die Anm. 2 in Bd. 29, 136 Unsrer Ausg., und unsere Anmerkungen oben zu S. 224. 225. 227, auch in ThStKr. 1908, 571f. Dabei kann man freilich fragen, ob dies noch Vorarbeiten sind, ob nicht etwa umgekehrt das fertige Manuskript des Großen Kat. Vorlage jener Predigten in der Karwoche 1529 gewesen ist (s. u.).

Das Stück von der Beichte hat Luther in den grundlegenden Katechismuspredigten 1528 nicht berücksichtigt, es auch nicht in die editio princeps weder des Großen noch des Kleinen Katechismus aufgenommen, obwohl tabulae confessionis neben den tabulae de sacramentis baptismatis et corporis et sanguinis Christi von Rörer am 16. März 1529 erwähnt werden (s. o.). Als Luthers Vorarbeit für die der 2. Ausgabe des Großen Katechismus angehängte Kurze Vermahnung zur Beicht hat Buchwald a. a. O. S. XVf. die Gründonnerstagspredigt 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 136ff.) nachgewiesen. Derselbe hat vorher S. VIIIf. auch die Predigten aufgezählt, in denen Luther seit 1523 die Beichte behandelt hat. Es kommen noch andere Schriften in Betracht, die bis zum Jahr 1523 E. Fischer in seinen Abhandlungen Zur Gesch. d. ev. Beichte (in den Studien z. Gesch. d. Theol. u. Kirche,

herausg. v. Bonwetsch u. Seeberg, 1902 und 1903) vollständig aufführt. Dazu ist noch zu beachten oben in diesem Bande S. 233 Anm. 5, ferner wieder Köstlin und Cohrs a. a. O., auch die Erläuterungen zum Kleinen Kat. oben S. 343f. 383f.

Bei seinen Bemühungen um den Katechismus ging Luther Hand in Hand mit seinen Wittenberger Freunden. Vor allem mit Bugenhagen, der, um Michaelis 1523 zum Stadtpfarrer vociert, von Anfang seiner Tätigkeit an sich treulich des Katechismus „dat is christlike vnderrichtinge ůt den teyn gebaden Gades usw." — wie er in seinen Kirchenordnungen seit 1528 zu definieren pflegt — angenommen hat. Offenbar gehörte die Katechismuspredigt zu seiner regelmäßigen Wittenberger Pfarrertätigkeit (s. o.). Eine der ersten, wenn nicht gar die erste Predigtreihe über die zehn Gebote, den Glauben, das Vaterunser, das Sakrament der h. Taufe (über das Altarsakrament ist die Predigt angedeutet, zufällig aber nicht überliefert), die er auf der Wittenberger Kanzel im März 1525 gehalten hat (s. o. S. 440), ist eine originelle Nachbildung der Lutherschen Predigten v. J. 1523, die Bugenhagen offenbar gehört hatte, und auch in der Auslegung des Sakraments fußt er auf Luthers Gedanken und Schriften. Er erscheint darin als der erste evangelische Prediger, der die „fünf Stücke" im Katechismus zusammenfaßt. Von ihm stammt wahrscheinlich auch jenes wichtige Büchlein für die Laien und Kinder aus dem gleichen Jahre, das grundlegend die Texte der fünf Hauptstücke im ganzen schon so darbietet, wie wir sie aus Luthers Katechismen kennen. In diesem Zusammenhange gewinnt ein Satz aus Bugenhagens Vorrede zu seiner Hamburger Kirchenordnung, den er etwa im April 1529 (s. u.) niedergeschrieben hat, eine eigenartige Bedeutung: „Dar tho geue wy ock eine wise beschreuen, alse me ym drucke lesen mach, wo ein hußvader vnde hußmoder (welcke synt Bischoppe ynn erem huse) schal de kindere vnde gesinde vnderrichten vpt entuoldigeste, van den tein ghebaden Gades, vam louen, vam Vade vnse, van der döpe, Vam Sacramente, vnde wo se schölen Benedicite vnde Gratias tho der tafelen lesen" (in Bertheaus Neudruck 1885, S. 26). So schreibt er im Hinblick auf die von ihm veranlaßte älteste niederdeutsche Buchausgabe des Lutherschen Tafelkatechismus (s. unten die Einleitung zum Kleinen Kat., besonders zur Ausgabe a). Ohne Zweifel hat Bugenhagen sich bei allen pfarramtlichen Maßnahmen, den Katechismus betreffend, mit Luther verständigt. Das bestätigt auch jenes Zeugnis des langjährigen Wittenberger Diakonus Sebastian Fröschel in der Vorrede zu seinem Catechismus 1559 (s. o. S. 441 und Buchwald-Albrecht a. a. O. S. 2 Anm. 1; S. 20ff.).

Auch von einer gewissen Mitwirkung Melanchthons dürfen wir sprechen. Der Visitatorenunterricht 1528, von ihm verfaßt, von Luther und Bugenhagen im Manuskript durchgesehen (vgl. De Wette 3, 211, Brief v. 12. Oktober 1527), von Luther bevorwortet und an einigen Stellen überarbeitet (Unsre Ausg. Bd. 26, 175ff.), enthält ja in den ersten Abschnitten gradezu Anweisungen zu Katechismuspredigten. Nun besitzen wir von Melanchthon nicht nur diese, sondern aus demselben Jahr auch den Anfang ihrer Ausführung in seiner Fragment gebliebenen Schrift „Ein kurtze auslegung Der zehen gepot. Des Vater vnsers, vnd Glaubens. Philip. Melanth."; das ist der Ansatz zu einer Arbeit, wie sie Luther nachmals in seinem Großen Kat. vorgelegt hat, die aber nur bis zum Schluß des zweiten Bogens (Beginn der Auslegung des 3. Gebots) gediehen ist. Bei dem einzigen erhaltenen Exemplar steht von Stephan Roths Hand am Ende die Bemerkung:

„So ferne ists gemacht, vnd der Herr Philip. wil ferner nichts daran machen.“ Melanchthon, dem die Arbeit durch den Streit mit Agrikola ohnehin unsympathisch geworden war, brach sie wahrscheinlich darnn ab, weil er erfuhr, daß Luther selbst Hand an die Sache gelegt. Vgl. Näheres bei Cohrs 3, 49ff. Vielleicht hatte Luther, der laut Brief v. 28. Sept. 1525 an Hausmann (s. o.) die Abfassung eines Katechismus zusammen mit einer Visitationsschrift selbst vorgehabt zu haben scheint (Köstlin, M. Luther[5] II, 50f.), i. J. 1527 beide dem Melanchthon zugewiesen, dann aber nur letztere ihm überlassen und den Katechismus wieder für sich zurückgenommen. Wie dem auch sei, jedenfalls sehen wir Luther, Bugenhagen und Melanchthon mit vereintem Bemühen bei der Katechismusarbeit. Insonderheit Melanchthons einschlägige Arbeiten aus den Jahren 1523—1528 stellen sich als Vorläufer zu beiden Katechismen Luthers dar (s. Cohrs 1, 17ff. 65ff.; 2, 229ff.; 3, 49ff.; 4, 243ff.).

Noch einen einzelnen, beide Katechismen Luthers betreffenden Punkt hebe ich heraus, die Illustrationen und deren Auswahl. Zunächst stelle ich fest, daß die drei erhaltenen Bilder zu den von G. Rhau in Wittenberg gedruckten, eben erwähnten Katechismuspredigten Melanchthons — die sicher 1528 unter der Presse waren, etwa im Oktober, s. Cohrs 3, 53 Anm. 4 — genau dieselben sind wie in den ebenfalls von G. Rhau gedruckten Ausgaben des Großen Lutherschen Katechismus v. J. 1529, und zwar zuerst wohl (s. u.) in der niederdeutschen (k) und alsbald dann auch in der 2. hochdeutschen Oktavausgabe 1529 (A).[1] Es sind also diese Holzschnitte ursprünglich gar nicht für Luthers, sondern für Melanchthons Katechismusarbeit geschnitten gewesen. Und wer hat wohl die in diesen Bildern dargestellten biblischen Geschichten ausgewählt? Vermutlich Melanchthon selbst. Dafür spricht nicht nur das soeben über sein Katechismusfragment Bemerkte, sondern auch der Brief G. Rhaus an Roth vom 30. Okt. 1528 (Buchwald, Roth S. 80 Nr. 184) zusammengenommen mit der Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien und Kinder v. J. 1529, gedruckt von G. Rhaw (s. Cohrs 1, 183ff. 191. 238f.).[2] Die in letzterer enthaltene, sehr wahrscheinlich von Melanchthon herrührende und anscheinend schon vor 1529 verfaßte kurze Dekalogerklärung führt ja durchweg die Bibelstellen an, die den bekannten Holzschnitten zu den Geboten in beiden Katechismen Luthers als Vorwurf gedient haben. Man beachte den Melanchthonschen Text (Abdruck bei Cohrs 4, 238f.) zum ersten Gebot: „wie die geschicht des volcks Israel anzeigt“, zum zweiten: „wie dem Leuitici 24. vnd den bawren ym nehisten aufrur geschach“, zum dritten: „Solchen vngehorsam findet man gestrafft Nume. am .xv. an dem man, der holtz las am Sabbath“, zum vierten: „wie das geschicht Noah zeiget, da Gott den gehorsamen segenet vnd den vngehorsamen verflucht“,

[1]) Dieselben stehen auch in der gleichfalls von G. Rhau gedruckten Auslegung der Zehen gepot, vgl. Unsre Ausg. Bd. 16 S. XVI Ausgabe D ohne Jahresangabe, wahrscheinlich aber aus dem Ende des Jahres 1529 stammend. [2]) Für Melanchthons Einwirkung bei der Auswahl sprechen noch folgende Erwägungen: im Visitatorenunterricht hat er besonders nachdrücklich den Gesichtspunkt vorangestellt, man müsse bei den Predigten über die 10 Gebote stets die göttlichen Strafexempel anführen (Unsre Ausg. Bd. 26, 203, 7f.); ebenda erwähnt er zum 4. Gebot auch Hams Freveltat (a. a. O. S. 206, 14f.); und schon in seinen Loci 1521 hatte er zum 3. Gebot an den Sabbatschänder Num. 15 erinnert (s. auch Cohrs 3, 55). — Weiteres zu den Bildern in der Einleitung zum Kleinen Kat.

zum fünften: „Vnd Kains straffe zeigt an, wie kein todschlag vngestrafft bleibt", zum sechsten: „Gott straffte vnkeuscheit hart, auch yn seim liebsten diener Dauid", zum siebenten: „Wie hart Gott diebstal straffte, zeigt Achan Josua .vij.", zum achten: „vnd affterreden strafft Gott ernstlich, wie Susanna geschicht zeigt, Danielis 13.", zum neunten: „Gott weret vnd flucht dem geytz, wie er Jacob halff vnd Laban weret, Gene. 30.", zum zehnten: „Wie Gott gefallen hat an der keuscheit, hat er wol beweiset an dem fromen Joseph mit so grossen segen vnd gaben Gene. 39". Diesem Text entsprechen genau die Bilder in beiden Lutherschen Katechismen und deren spätere Überschriften im Kleinen. Auch wenn die Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien von 1529 später als eine der illustrierten Katechismusausgaben desselben Jahres erschienen sein sollte, kann doch jene Dekalogauslegung Melanchthons vorher verfaßt sein (s. o.), und jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß der Ansatz zu derselben Bilderauswahl bereits in jenem Melanchthonschen Katechismusfragment von 1528 deutlich erkennbar ist.

Die hinsichtlich des Illustrationsmaterials vermutete Mitarbeit Melanchthons an Luthers Katechismen ist allerdings als eine sehr nebensächliche zu bezeichnen. Bedeutsamer wäre es, wenn man annehmen dürfte, daß Luther bei einzelnen Stücken seiner Auslegung sich unmittelbar von Melanchthon hätte anregen oder beeinflussen lassen, z. B. beim ersten Gebot (s. o. S. 355 Anm.: fides, metus, amor auch in Melanchthons Loci 1521) oder beim dritten Gebot („höre und lere", vgl. Cohrs 1, 186; 4, 332, dazu Unsre Ausg. Bd. 26, 206, 8 und oben S. 357 Anm. 3), oder bei den Überschriften der drei Artikel, wo die göttlichen Werke statt der Personen genannt sind (vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 231, 3ff. und oben S. 363 Anm. 5), oder beim Entwurf der Haustafel, wo Melanchthons Sprüche von 1527 (Cohrs 2, 251 ff.) als anregendes Vorbild in Frage kommen könnten. Doch ist das wenig wahrscheinlich.

Ein wichtiges Kapitel der Vorgeschichte wäre eine Darstellung und Charakteristik der sonstigen evangelischen Katechismusversuche vor dem Erscheinen der Katechismen Luthers. Es sind die Bearbeitungen der Kinderfragen der böhmischen Brüder, verschiedene Schriften von Melanchthon, Bugenhagen, Eustasius Kannel, Joh. Agricola, Val. Ickelsamer, Hans Gerhart, Joh. Tolz, Joh. Bader, Petrus Schultz, Casp. Gräter, Andr. Althamer, Wenz. Linck, Konr. Sam, Joh. Brenz, O. Braunfels, Christ. Hegendorfer, Kasp. Loener, W. Capito, Joh. Oekolampad, Joh. Zwick u. a. Hierzu verweisen wir einfach auf das vorzügliche, schon öfter zitierte fünfbändige Werk von F. Cohrs in den Monum. Germ. Paedag. a. a. O., das zwar zunächst Luthers Enchiridion als Zielpunkt ins Auge faßt, aber verständigerweise auch solche Werke berücksichtigt, die nicht ausschließlich dem Jugendunterricht dienten.[1] Die wertvollen Untersuchungen kommen jedenfalls so dem Verständnis der

[1]) Cohrs 1, S. XII f. schreibt über den Umfang seines Werkes: „Wir haben alle die Schriften aufgenommen, die im religiösen Jugendunterricht der ersten Reformationszeit sicher oder doch mit größter Wahrscheinlichkeit gebraucht worden sind, auch wenn sie nicht den bestimmten Katechismusstoff (zehn Gebote, Glauben usw.) behandeln. — Ausgeschlossen sind die für Erwachsene bestimmten Schriften, auch wenn sie Katechismusstücke behandeln. — Dennoch sind hier einige Ausnahmen zu verzeichnen." Hätte Cohrs die Vorarbeiten zu beiden Katechismen zusammenstellen wollen, so würde er natürlich seinen Plan entsprechend erweitert haben.

beiden Lutherschen Katechismen reichlich zugute. Die uns hier in diesem Zusammenhang speziell interessierende Frage, ob Luther jene Katechismusversuche bei der Abfassung seiner eigenen Werke benutzt habe, beantwortet Cohrs 4, 331 f. Anm. 3 dahin: er habe diese Litteratur wohl meist gekannt und mit Interesse verfolgt, vielleicht auch vereinzelt zu Rate gezogen. „Nirgends geht die Verwandtschaft weit genug, um einen Zufall auszuschließen; dennoch sind die wiederholten Anklänge nicht zu übersehen; ohne weiteres läßt bisher eine Beeinflussung Luthers durch die genannten Schriften deshalb sich nicht abweisen." Im übrigen hat Cohrs selbst vortrefflich gezeigt, welch einen überragenden Einfluß Luther insonderheit durch seine Kurze Form und sein Betbüchlein auf jene Literatur ausgeübt hat; „in Wahrheit — schreibt er Bd. 4, 326 — ließen sich in den meisten Lehrbüchern fast für jeden Satz Luthers Schriften als Quelle anführen".

Das Thema der Vorarbeiten ließe sich sehr umfassend ausspinnen, wenn man den geschichtlichen Wurzeln der einzelnen Lehrpunkte beider Katechismen nachspüren wollte. Einige Beiträge dazu bieten die Erläuterungen unter unsern Textabdrucken. Etliches wird noch in der Einleitung zum Kleinen Kat. nachgebracht werden. Eine umfassende Behandlung solcher Probleme gehört in eine Darstellung des Christentums oder der Theologie Luthers.

Besondere Einleitung in den sogenannten Großen Katechismus.

Übersicht:

1. Name und Zweck.
2. Die Grundlagen und die Art ihrer Verwertung.
3. Zur Textgeschichte. — Bibliographie. — Grammatische Bemerkungen.

1. Name und Zweck.

Soviel wir sehen, hat Luther selbst niemals den Namen „Der Große Katechismus“ als Bezeichnung für sein Buch gebraucht, auch nicht in der oft angeführten Stelle der Vorrede zum Kleinen (s. oben S. 350, 10), wo er nur allgemein von einer in allerlei Büchern zu findenden weitläuftigeren Behandlung des traditionellen Lehrstoffes, der zuvor etwa nach der Weise seiner Tafeln kürzer behandelt sei, spricht, nicht aber ausschließlich von seinem Großen Katechismus. So nahe diese Benennung des Buches neben dem andern, das doch in seinen Bestandteilen schon vorlag und von vornherein der Kleine hieß, lag, sie war doch zunächst ungewöhnlich und bürgerte sich erst allmählich ein. Lehrreich ist in dieser Hinsicht die Bibliographie (s. u.). Wenn es in dem von Luther bevorworteten, aber nicht verfaßten Catalogus seiner Schriften v. J. 1533 heißt: „Catechismus gros“, so ist dieser Titel doch immer noch nicht gleich dem „Der große Kat.“, sondern er besagt nur, daß der „Katechismus“ benannte Stoff darin „gros“ d. i. weitläufig ausgelegt ist. Ähnlich so später beim Corp. doctr. Pomeranicum. Zuerst hat Spangenberg in seiner Bearbeitung v. J. 1541 die neue Fassung „Der gros Catechismus vnd Kinderlere D. M. Luthers“ usw. in Anwendung gebracht.[1] Etwa gleichzeitig lautet es in der

[1]) Doch bedienen sich vorher schon einige Kirchenordnungen einer ähnlichen Benennung; man vergl. die Artikel der Visitation in Meißen 1533 (Sehling 1, 1, 190): „den grossen und cleinen catechismum mit geburlicher abteilung, als nemlich den grossen cat. am sontag nach mittag, den cleinen aber etliche tage in der wochen .... halden“. Luthers Name ist nicht genannt. Es sind aber wohl seine beiden Bücher gemeint, die jenem Unterricht zugrunde gelegt werden sollen. So sicher in einer Eisfelder Ordnung v. J. 1554 (a. a. O. S. 562): „sunderlich auf den klein catechismum Lutheri dringe, ... dozu kan er den grosen cat. Lutheri zu hilf nemen“. Ebenso wird an Luthers Bücher als die Grundlagen der Unterweisung zu denken sein, wenn es in der Verordnung für Gera von 1533 heißt: „den grossen catechismum treulich predigen, ... den clein catechismum treulich halden“ (Sehling I, 2, 151). In der Ordnung

niederdeutschen Ausgabe, gedruckt zu Magdeburg 1541, „De Grote Catechismus Düdesch". Auch in der späteren Bearbeitung der von Obsopoeus gefertigten lateinischen Übersetzung v. J. 1544 klingt sie an (Catechismus Major). Die Formulierung „Der grosse Catechismus" findet sich sodann im Register der Wittenberger Gesamtausgabe Bd. 6 (1553) Bl. 5^{b}, während im Textabdruck Bl. 54^{b} noch das ursprüngliche „Deudsch Catechismus" bewahrt ist. Die Jenaer Ausgabe Bd. 4 (1556) hat ebenfalls die ursprüngliche Bezeichnung behalten und dieselbe im Register sogar zutreffend umschrieben: „Zweierley Vorrede gros vnd klein D. M. L. auff den Catechismum, von jm geprediget Anno M.D.XXIX." usw. Dagegen haben die Corpora Doctrinae (s. u.) seit 1570 die Bezeichnung „Der gros Catechismus deutsch", ebenso das Konkordienbuch seit 1580. Später fiel dann das überflüssig erscheinende „deutsch" fort, z. B. in der Leipziger Ausgabe und bei Walch.

Luther selbst schrieb also „Deudsch Catechismus". Dieser uns befremdlich klingende Name, der sein so betiteltes Werk gar nicht von dem in den Tafeldrucken doch schon vorliegenden nachmals sogen. Kleinen Kat. unterscheidet[1], erklärt sich wohl ebenso wie der Titel „Deutsche Messe" und aus den in dieser Schrift i. J. 1525/26 ausgesprochenen grundlegenden Sätzen. Er bedeutet: deutsche Kinderpredigt, deutscher Unterricht in den fundamentalen Lehrstücken, und zwar zunächst als gottesdienstliche Handlung gedacht (s. o. S. 449 ff.). „Deutsche Messe" aber hatte Luther von der lateinischen unterschieden, die er keineswegs aufgehoben, sondern neben der deutschen beibehalten wissen wollte (Bd. 19, 73, 33; 74, 1 ff.), wie denn ja auch tatsächlich noch z. B. i. J. 1536 laut Reisebericht des Wolfg. Muskulus (bei Kolde, Analecta S. 216 ff. 226 ff.) in der Wittenberger Pfarrkirche überwiegend lateinische Liturgie ad morem papisticum gehalten wurde. Ebenso ist „Deudsch Katechismus" im Gegensatz zu dem vorausgesetzten lateinischen zu verstehen (vgl. den Visitatorenunterricht in Unsrer Ausg. Bd. 26, 238, 31 ff. 35 ff.; 240, 9 ff.). Im frühen Mittelalter wurde ja das Erlernen des Credo, Paternoster usw. als heiliger Formeln in lateinischer Sprache gefordert und nur ungern der Gebrauch der Muttersprache dabei zugestanden. In den Lateinschulen ferner wurde auch der Religionsunterricht, soweit er überhaupt üblich war, lateinisch gegeben (vgl. auch den Visitatorenunterricht in Unsrer Ausg. Bd. 26, 238, 31 ff. 35 ff.; 240, 9 ff.). So setzen noch die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Katechismen mehrfach den Gebrauch der lateinischen Sprache dabei voraus, z. B. Melanchthons Enchiridion, Urerius' Pedagogia, die lateinische Übersetzung des Büchleins für die Laien und Kinder, Agrikolas Elementa pietatis, Braunfels' Catechesis, Hegendorfers Institutio u. a. Nach Bugenhagens Anordnung in der Braunschweiger Kirchenordnung 1528 wurden sogar die Katechismusstücke regelmäßig am Sonnabend abend und Sonntags früh in den Kirchen lateinisch verlesen „up beyden chören, lanckſam, fine tono, ummeſchicht" (Bugenhagens Braunschweiger K.O. herausgeg. von Hänselmann S. 143; Cohrs 4, 398. 407). Ebenso kennt auch die Wittenberger K.O. von 1533

für Brück v. J. 1530 lautet es, der Pfarrer solle vor den hohen Festen „den langen katechismum alle tag predigen", d. h. wohl, er solle Luthers Großen Kat. benutzen (s. Sehling I, 1, 535).

[1]) Vgl. die wohl von Rörers Hand zugefügte Titulierung der von Mich. Stiefel abgeschriebenen Tafeldrucke oben S. 243: „Der Deudsch klein Catechismus"; dazu das oben S. 428 Anm. 1 über Aurifabers Geschichtsmeldung zum Jahre 1529 Bemerkte.

neben dem deutschen noch den lateinischen Katechismus. „Fur die fruepredigt des sontags oder feststagen sollen die Knaben jm Chor den Catechismum lateinisch auf beden seiten verß vmb verß sine tono distincto gantz ausleſen“ (Sehling I, 1, 703b).

Wenn Luther in der Fastenzeit 1523, dann mehrmals im Jahre 1528 und sonst über die Hauptstücke vor dem Volk und den Kindern deutsch predigte, so hielt er „deutschen Katechismus“. Und in den angezogenen Sätzen der Deutschen Messe sprach er öffentlich und nachdrücklich eben dies aus, daß solch Katechismus reichlich und beharrlich angerichtet werden müsse, nicht nur durch Predigten Sonntags und Werktags in den Kirchen, sondern auch in den Häusern (und Schulen [1]) durch Abfragen der Texte und ihrer Bedeutungen. Es kam ihm eben auf eine umfassende religiöse Volkserziehung an, durch die auch die des Lateinischen unkundigen einfachen Leute, das Gesinde und junge Kinder von den wesentlichen Stücken des Christentums nach evangelischem Verständnis möglichst sichere und lebendige Kenntnis erhalten sollten. Als man dann hin und her in deutschen Landen, durch Luthers Aufruf in der Deutschen Messe angeregt, die alten Stücke eifriger zu lehren und evangelisch auszulegen begann in Kirchen, Schulen, Häusern, übte oder trieb man eben „Katechismus“. Wenn man als Hilfsmittel zu solchen Kinderpredigten oder „Katechismen“ deutsche Lehrschriften verfaßte (s. Cohrs Bd. 1—4), so hätte man diese füglich nach ihrem Inhalt oder Zweck „Deutsch Catechismus“ benennen können. Luther tat es. Also in diesem Zusammenhang ist seine Titelwahl zu verstehen. Dabei erinnern wir uns daran, was wir oben zur Wortgeschichte angemerkt haben: die Idee der Unterrichtshandlung, untrennbar verknüpft mit der eines abgegrenzten elementaren Lehrstoffs, ging über in die dieses Stoffes selbst, und zwar teils mit Beschränkung auf die bloßen Texte, teils mit Einschluß ihrer Auslegung, ohne Rücksicht darauf, ob diese Auslegung akroamatisch oder erotematisch geübt würde. Vgl. ThStKr. 1908, 546.

Luther wollte also mit seinem „Deudsch Catechismus“ überschriebenen Werk dazu helfen, daß gemäß seinen in der Deutschen Messe erhobenen Forderungen schlichte, einfältige, deutliche Kinderpredigten oder Christenlehren über die bekannten elementaren Lehrstoffe gehalten würden. Die genauere Bestimmung seines Zwecks ist keine ganz einfache Sache. Für wen hat er das Buch verfaßt? Man darf sagen: sicher im Interesse der Kinder und einfältigen Leute, aber nicht so, daß er es ihnen zuerst in die Hände geben wollte, sondern sofern überhaupt der Inhalt eine Kinderlehre, Kinderpredigt, ein Unterricht für die Kinder und Einfältigen war (s. o. S. 129, 12f. 14. 19), und sofern er darin in vorbildlicher Weise zeigte, wie man den Kindern die Hauptstücke der christlichen Lehre auslegen solle. Ferner

[1]) Er nennt sie nicht ausdrücklich, hat sie aber wohl mit im Sinn, wenn er Bd. 19, 76, 20 schreibt, daß die Eltern „oder Verweser der Jugend durch sich selbst oder andere“ dieser Mühe der christlichen Unterweisung sich unterziehen sollen. Religionsunterricht in den Schulen war ein Stück seines Reformationsprogramms (Unsre Ausg. Bd. 6, 461, 11ff.; Bd. 26, 238, 31ff. Zur Sache besonders Cohrs 4, 229ff.). Bei der Deutung auf Schulen ist an die deutschen Schreibschulen zu denken, die die mittelalterlichen Städte längst eingerichtet hatten, oder an die Unterstufe der Lateinschulen, die aber sofort vom Deutschen zum Lateinischen fortschritt (s. Bd. 26, 237, 7f. und unten die Bibliographie des Kleinen Kat. unter *Maj.* und Maj.); die Anfänge der Dorfschulen, in denen die Küster den Katechismus durch Vorsprechen und die geistlichen Lieder durch Vorsingen einübten, hängen erst mit dem Visitationswerk zusammen.

ist zu sagen, worauf schon Mönckeberg a. a. O. S. XLII, aber zu einseitig aufmerksam gemacht hat, daß Luther mit seinem Buch den Hausvätern hat Handreichung tun wollen; ihnen insonderheit gibt er sowohl im Eingang als am Ende seine Weisungen bezüglich des Katechismusbetriebs (s. o. S. 129, 20ff.; 131, 11ff.; 132, 20ff.; 233, 12ff.); eben sie sollten offenbar teils zur eigenen Erbauung, teils für ihre Unterweisung der Kinder und des Gesindes aus dem Werk lernen (vgl. S. 128, 31ff.; 132, 23ff.). Dem entsprechen die Predigten; man beachte besonders die Stelle S. 58, 8f. (die Eltern sollen als Hausbischöfe daheim das Predigtamt treiben, wie es die Prediger in der Kirche tun), vgl. auch S. 121, 34ff.; 2, 4ff.; 27, 31ff. In der neuen Vorrede v. J. 1530 ferner richtet er seine Mahnungen an „alle Christen, sonderlich die pfarher und prediger" (s. o. S. 128, 31f.; 125, 4ff.). Zweifellos also wollte er auch den Pfarrern dienen, ihnen für ihre Predigten Muster und Anleitung geben, damit sie im deutschen Gottesdienst „deutschen Katechismus" recht halten könnten. Zu dieser längst — seit 1525, s. o. — geplanten Handreichung drängten damals besonders die durch die Visitation offenbar gewordenen Notstände und auch die Vorschriften des Visitationsbuches von 1527/28, worin ja angeordnet war, daß jeden Sonntag nachmittag über die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser, dann auch von der Ehe und von den beiden Sakramenten gepredigt werden solle (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36ff.; 231, 15ff.). Melanchthon hatte schon Hand angelegt, aber er brach ab, als er von Luthers Arbeit hörte (s. o.). Daß Luther ein Predigtbuch darbieten wolle, sagt er sogleich im Eingang (S. 129, 12ff.), noch deutlicher in der Überleitung zur Auslegung des ersten Hauptteils: „Darumb thuen wir den vleis, den Catechismum offt furzupredigen . . . . . Derhalben wollen wir nu die angezeigten stücke nach einander fur uns nemen und auffs deutlichst davon reden, soviel not ist" (S. 132, 26ff.). Also auch hier im folgenden will er „den Catechismum furpredigen". Freilich so bequem hat Luther es den Pfarrern nicht gemacht, wie es später in den Nürnberger Kinderpredigten 1533 durch Osiander und Sleupner durchgeführt war, wo die einzelnen Sermone genau abgegrenzt sind, die Anredeform an die Kinder beibehalten ist und jedesmal am Schluß der weitläuftigen Auslegung die kurze zu memorierende als Resultat herausspringt.

Eine ausschließliche Zweckbeziehung auf die Pfarrer erscheint demnach nicht als zutreffend. Am richtigsten faßt man wohl allgemeiner den Großen Katechismus als das Predigtbuch auf, in welchem die Reihenpredigten des Jahres 1528 zusammengearbeitet sind; wie diese Predigten aber vor einer gemischten Gemeinde, vor Kindern und Erwachsenen aus allerlei Ständen, gehalten sind, so will auch die neue Druckbearbeitung direkt oder indirekt diesen allen dienen. In diesem Zusammenhang ist sogleich der Eingang zu verstehen: „Diese predigt ist dazu geordnet und angefangen, das es sey ein unterricht fur die kinder und einfeltigen." Dabei beachte man, daß diese sogenannte ältere Vorrede S. 129, 11ff. selbst ein Stück Predigt, eine Bearbeitung der Einleitungspredigten vom 18. Mai, 14. Sept., 30. Nov. 1528 (s. o. S. 2, 27, 57) ist, nicht aber außerhalb derselben steht. Der Große Kat. ist ja, wie Rörer in seinem Brief vom 20. Januar 1529 von dem werdenden Buch zutreffend schrieb, der Catechismus per D M praedicatus pro rudibus et simplicibus, oder wie noch das Register der Jenaer Gesamtausgabe sagt: der „gepredigte Catechismus" (s. o.). Doch ist das Predigtgewand zumeist abgestreift;

die in den Predigten 1528 üblichen direkten Anreden an die Hörer sind fortgefallen. Man beachte dort solche Anrufe wie z. B. vos liberi (S. 33, 37), tu serve (S. 38, 21), Ideo monui vos adultos, das yhr ewer kinder .... dazu haltet: alioqui vos non admitteremus ad sacram communionem usw. (S. 57, 10 ff.), Heri audistis, lieben kinder (S. 61, 24), vos patresfamiliae (S. 61, 31), Schaw drauff, familia (S. 69, 15), Scito tu, domine (S. 72, 16), vos parentes (S. 73, 1; 74, 5), Vos fere omnes rustici et cives estis fures et Schinder usw. (S. 79, 1 ff.), monui vos (S. 86, 3), Ideo, charissimi, significabo vobis (S. 95, 21), Ultra hoc moneo vos, das ir euch dazu schicket usw. (S. 119, 17 ff.), Igitur vos Parentes, Patresfamilias vestros subditos ad hoc alliciatis usw. (S. 121, 31 ff.), Ideo stellt euch nu besser ad Sacramentum und hallt euer kinder auch dazu (S. 122, 1), ir alten (S. 122, 4). Die entsprechenden Sätze im Großen Kat. sind in der Regel so umgeprägt, daß an Stelle der zweiten Person Pluralis die dritte oder „man" oder das kommunikative „wir" oder das „du" der lebhaften Wechselrede, das auch in gewöhnlichen Lehrschriften steht, eingesetzt ist.

Immerhin vornehmlich für Pfarrer ist das Buch jedenfalls bestimmt als eine Art Seitenstück zur Kirchenpostille. Seinen Großen Kat. meint Luther auch, aber nicht ausschließlich, in der besprochenen Vorrede des Kleinen Kat., wo er den Pfarrern Ratschläge für den stufenweisen Fortschritt der Katechismusbehandlung gibt (s. o. und S. 350, 10 f.). Man könnte etwa meinen, daß im Text des Großen Kat. eine Reihe von Stellen eigens den Pfarrern gelte, wo er ihnen Winke für eine angemessene Behandlung des Stoffes zu geben scheint, z. B. S. 152, 12 f.: „Das rede ich alles, das mans dem iungen volck wol einblewe." S. 183, 26 ff.: „Fur die gelerten aber und die etwas leufftig sind, kan man die artikel alle drey weit ausstreichen ..... Aber itzt fur die iungen schüler sey gnug das nötigste anzuzeigen." S. 187, 10 ff.: „Aber diese eynzele stück alle sonderlich auszustreichen gehöret nicht ynn die kurtze kinderpredigt, sondern ynn die grossen predigte uber das gantze iar." S. 192, 29 ff.: „Das sey itzt genug vom glauben, ein grund zulegen fur die einseltigen, das man sie nicht uberlade." S. 193, 14 f.: „Ehe wir aber das Vater unser nacheinander verkleren, ist wol am nötigsten vorhyn die leute zuvermanen und reitzen zum gebete." Ähnliche Wendungen S. 135, 27; 143, 9 f.; 147, 33 f.; 157, 10 f.; 164, 12 f.; 168, 13; 181, 25 ff. Aber derartige Reflexionen über die angemessene Art der Katechismuspredigt kommen vereinzelt schon in den Reihenpredigten 1528 vor, z. B. S. 14, 22 f.: In simplici tamen sensu manebimus, quia pueris praedicamus; S. 90, 23: „Das gehort ynn die ander predigt." Solche Sätze sprach Luther aus, als er vor allerlei Leuten predigte, keineswegs bloß vor Pfarrern, sie sind also kein Merkmal für die Eigenart des Großen Kat., worin derselbe sich von den Predigten 1528 unterschiede, und beweisen nicht, daß derselbe ausschließlich für Pfarrer bestimmt sein sollte.

Übrigens sind neben den Pfarrern als beabsichtigte Empfänger auch wohl die Schullehrer gedacht; denen war ja durch das Visitationsbuch aufgegeben, wöchentlich einen Tag der „Christlichen Unterweisung" zu widmen und die einzelnen Stücke derselben „einfältig und richtig auszulegen" (Unsre Ausg. Bd. 26, 238, 43 ff.).

2. Die Grundlagen und die Art ihrer Verwertung.

Von den Vorarbeiten Luthers ist bereits oben in den „Vorbemerkungen zu beiden Katechismen" gehandelt worden. Für den sogen. Großen, der ein Predigtbuch ist, kommen zunächst in Betracht seine Predigten über einzelne oder mehrere katechetische Hauptstücke seit 1516 und die daraus erwachsenen umfangreicheren[1] Lehrschriften; vor allem aber die in Vertretung Bugenhagens i. J. 1528 gehaltenen drei Predigtreihen über die fünf Hauptstücke. Buchwald hat in seinem Buch über die Entstehung der Kat. nachgewiesen und auch durch Sperrdruck anschaulich gemacht, wie Luthers Großer Kat. aus jenen Katechismuspredigten von 1528, ferner noch aus der Palmsonntags- und Gründonnerstagspredigt von 1529, herausgewachsen ist. Im einzelnen stellt er folgendes fest a. a. O. S. XV:

„a) Aus der ersten Reihe nimmt Luther die Einleitung ... unter der Bezeichnung Kurze Vorrede.[2] Auch die Predigten über die Gebote, die hier im Verhältnis zur dritten Reihe ziemlich kurz behandelt worden, sind, wenn auch mäßig, benutzt; weniger noch als sie verwertet Luther das hier über den Glauben und das Vaterunser Gesagte, mehr hingegen die Predigt über die Taufe, während die über das Abendmahl fast unbeachtet bleibt.

b) Der zweiten Reihe entnimmt Luther besonders die Auslegung der Gebote.

c) Die dritte Reihe dient vornehmlich als Vorlage für die Behandlung des Glaubens, des Vaterunsers und der Sakramente.

Trotz dieser in ihrem Umfange verschiedenartigen Benutzung der drei Reihen muß auf Grund der in allen drei Reihen fast durch das Ganze sich findenden wörtlichen Übereinstimmungen mit dem Cat. maj. angenommen werden, daß Luther, an diesem arbeitend, jene drei Predigtreihen sämtlich, sei es in seinem Konzept, sei es in einer Nachschrift, vor sich gehabt hat."

Weiter bemerkt Buchwald zu Luthers Verfahren — wir zitieren die angeführten Stellen nach dem Abdruck in diesem Bande —: „Ausgeschieden hat Luther bei der Ausarbeitung des Cat. maj. starke volkstümliche Ausdrücke (z. B. S. 13, 28; 57, 16; 80, 2; 82, 7f.), aus dem persönlichen oder Wittenberger Leben genommene Beispiele (z. B. S. 29, 29f.; 39, 15ff.; 92, 6f.); die weitläufigen Klagen über Handwerker und Bauern (z. B. beim 4. und 7. Gebot) sind gekürzt, die z. T. sehr heftige Polemik ist gemildert (z. B. S. 70, 3ff.). Der Gedanke an den panis spiritualis in der 4. Bitte, ebenso das von Luther bis dahin so häufig gebrauchte Bild von den Körnlein, die zu Einem Brot, und von den Beerlein, die zu Einem Safte werden, im Abendmahl (vgl. Köstlin, Luthers Theologie II, 520f.; Weim. Ausg. 12, 486; Erl. Ausg. 29, 351) finden sich nur in der ersten Predigtreihe."[3]

Ferner hat Buchwald durch Gegenüberstellung von Textproben anschaulich gemacht, wie Luther auch noch die Palmsonntags- und die Gründonnerstagspredigt

---

[1]) Natürlich auch die kürzeren mit ihrem gleichartigen Lehrgehalt. Die Anmerkungen zu unserm Haupttext C des Kleinen Kat., die auf mancherlei Vorarbeiten zurückweisen, dienen mit zur Erläuterung des Großen in seinen parallelen Gedankenreihen. [2]) Daß Luther seine ursprüngliche Vorrede selbst so bezeichnet habe, ist ein Irrtum. [3]) Das ist ein Versehen; das aus der Patristik stammende Bild steht nicht nur S. 26, 26ff., sondern auch in der 2. Reihe S. 56, 1ff.

von 1529, diese für den Schluß der ersten Ausgabe des Großen Kat., jene für die der zweiten (Oktav-)Ausgabe beigefügte Kurze Vermahnung zu der Beicht benutzt hat, angeblich in derselben Weise, wie die Katechismuspredigten 1528 für den Hauptteil des Großen Kat. Er schließt aus der Benutzung der Gründonnerstagspredigt insonderheit, daß die Vollendung der editio princeps in die Zeit nach diesem Tage (25. März 1529) fallen müsse, und zwar da Luther in den folgenden Tagen vom 26.—31. März zehnmal predigte, sei er wohl erst im April zum handschriftlichen Abschluß des Werkes gekommen, dessen Versendung durch Rörer erstmalig am 23. April 1529 erwähnt wird. Vgl. Buchwald, Entstehung ꝛc. S. XV f.

Seitdem hat Buchwald einiges neue Material beigebracht. In Unsrer Ausg. Bd. 29, 136 Anm. 2 bemerkt er richtig zur Predigt vom 21. März (Palmsonntag) 1529: „Von hier ab, in dieser wie in den folgenden Predigten bis zum Gründonnerstag vormittags sind vielfache Berührungen mit Luthers Großem Katechismus zu beachten.“ Neu ist, daß er hier auch auf die zwischen Palmsonntag und Gründonnerstag liegenden Predigten hinweist; das ist wichtig. Eine geringfüge Ergänzung hierzu brachte unsere Bemerkung in den ThStKr. 1908, 571 f., wonach nicht nur die Predigt vom Gründonnerstag vormittag, sondern auch der Eingang der Nachmittagspredigt dieses Tages sich ganz nahe mit dem letzten Abschnitt des Großen Kat. berührt, s. o. S. 233 Anm. 1. — Ferner hat Buchwald in dem vorliegenden Band eine zweite Nachschrift der dritten Predigtreihe aus dem Nürnberger Cod. Solger 13 (N) zum erstenmal mitgeteilt und neben der Rörerschen Nachschrift (R) abgedruckt (s. o. S. 1. 57 ff.); dieselbe ist vor allem für die genauere Kenntnis der betreffenden Predigten bedeutsam, bringt aber keine neuen Gedanken über Rörers ausführlicheren Text hinaus[1], die im Großen Kat. besonders berücksichtigt worden wären.

Es lohnt sich, den hier vorliegenden Problemen noch etwas näher nachzuspüren, zunächst der Zeitbestimmung. Ist es wohl zweifellos, daß jene Predigten vom Gründonnerstag (25. März) 1529 und — fügen wir hinzu — die vom Montag und Mittwoch nach Palmarum, welche letztere mit den oben S. 224 Anm. 1 und S. 225 Anm. 2 bezeichneten Ausführungen sich decken und jedenfalls den Gedanken und dem Wortlaut im fünften Hauptstück des Großen Kat. weit näher stehen als die betreffenden Katechismuspredigten vom 29. und 30. Mai, vom 25. September und 19. Dezember 1528, Vorlagen für den Großen Kat. waren? Oder darf man mit der Möglichkeit rechnen (vgl. oben S. 227 Anm. 1), daß umgekehrt die betreffenden Manuskriptteile des Großen Kat. den Predigten der Karwoche zugrunde gelegen haben? Im letzteren Falle hätte das Manuskript des Katechismus bereits am 25. März fertig vorgelegen, und die Vollendung des Drucks hätte sich dann vielleicht nicht bis zum 23. April, sondern nur etwa bis Anfang April verzögert?

[1]) Im ganzen knapper gefaßt, als Rörers Nachschrift, scheinen doch manche deutsche Sätze und Wörter bei N den ursprünglichen Wortlaut der mündlichen Predigten getreuer festgehalten zu haben; vgl. S. 61, 30; 62, 25 f.; 66, 31; 70, 21 f.; 72, 17 f.; 78, 22 f.; 84, 25 f.; 85, 18 f.; 87, 22 f.; 92, 26 ff.; 97, 22 f.; 102, 19 ff.; 106, 25; 107, 29; 118, 19 ff.; 119, 28 f.; 120, 27 ff.; 121, 27 ff. Die eigentümlichen, von N aufbewahrten Wendungen kehren aber im Großen Kat. nicht wieder. An einigen Stellen, wie im Epilogus decalogi (S. 84, 30 ff.), in der Exhortatio ad orationem (S. 94, 30 ff.) ist der Text bei N klarer als bei R, vielleicht infolge von Glättungen, die der Nachschreiber bei seiner Reinschrift vorgenommen hat.

Unmöglich ist das nicht. Es kommt auch sonst vor, daß Luther nach Abschluß und Herausgabe einer Schrift deren Gedanken in Predigten wiederholt. Z. B. predigte er am 2., 9., 16. und 23. Februar 1528 über die Kindertaufe, und diese Predigten enthalten nicht etwa die Grundlage der Schrift Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn, sondern Nachklänge und Reproduktionen derselben, die kurz vorher im Druck erschienen war. Man vergleiche z. B. Unsre Ausg. Bd. 26, 156, 3ff. mit Bd. 27, 50, 4ff. oder Bd. 26, 157, 7ff. mit Bd. 27, 51, 1ff. oder Bd. 26, 170, 19ff. mit Bd. 27, 55, 25ff.

Nicht günstig ist dieser Hypothese das Zusatzstück von der Beichte oben S. 233ff., das erst der 2. Auflage beigefügt wurde. Sicher war dafür die Palmsonntagspredigt 1529 die Hauptvorlage. In diesem Falle ist daher die Umkehrung des Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Predigt- und Katechismuskonzept, die soeben zum 5. Hauptstück als möglich erwogen wurde, ausgeschlossen.

Eine unsichere Instanz ist der leider undatierte Brief Rörers an Roth bei Buchwald, Roth S. 85 Nr. 214, Z. Wittenb. Stadtgesch. S. 58f. Nr. 62 (vgl. Enders 7, 79f. Nr. 1467 Anm. 1), worin es heißt: Turca nondum totus excusus est nec Catechismus. Wahrscheinlich ist er Ende März 1529 geschrieben. Damals also waren die beiden Bücher, Vom Krieg wider die Türken (s. Unsre Ausg. Bd. 30^2, 96. 101) und der Katechismus, noch nicht ganz fertig gedruckt, offenbar stand aber der Abschluß des Drucks nahe bevor.

Auch in dem Fall, wenn man alle Predigten vom Palmsonntag bis Gründonnerstag 1529 als Vorarbeiten auffaßt, nach denen die letzten Abschnitte des Großen Kat. ausgearbeitet sind, darf man wohl sein Erscheinen schon im Anfang oder in der ersten Hälfte des April 1529 als möglich annehmen. Dann müßte der Druck vor der Karwoche schon so weit vorgeschritten gewesen sein, daß der Rest auf Grund des sofort nach den Predigten vom Montag bis Gründonnerstag gelieferten Manuskripts schnell vollendet werden konnte. Damit reimt sich besser die Tatsache zusammen, daß Johann Lonicer in Marburg seine lateinische Übersetzung, die allerdings laut Titelblatt erst im September erschien, bereits am 15. Mai 1529 fertiggemacht hatte; denn in seinem Idibus Maij MDXXIX datierten Vorwort schreibt er ausdrücklich: „Verti interim Christianorum liberis et utilissimum et saluberrimum opus[1], Quod Lutherus *κατηχισμον*, hoc est, institutionem in sacris pro parvulis, inscripsit.“ Er betont dann freilich selbst die Schnelligkeit seiner Übersetzungsarbeit, indem er fortfährt: „quod ut ab autore recens est aeditum, sic a me non post diuturnum aeditionis istius adeoque recentis foeturae intervallum latina civitate donatum“. Wäre die deutsche Vorlage für ihn erst am 23. April aus Wittenberg abgesandt worden, so hätte er sie erst Ende des Monats erhalten und für die Übersetzung des umfangreichen Werkes nur etwa zwei Wochen zur Verfügung gehabt. Eine sehr knappe Frist! Selbst wenn er drei bis vier Wochen daran gearbeitet hat, dürfte er jenen Ruhm, schnell fertig geworden zu sein, für sich in Anspruch nehmen. (Vgl. auch Cohrs 3, 133 Anm. 2.) Kurz, Datum und Inhalt seiner Vorrede spricht mehr dafür, daß der Wittenberger Originaldruck bereits Anfang oder in der ersten Hälfte des April ausgegeben wurde.

[1]) Merkwürdig, daß er den Großen Kat. als für Kinder besonders nützlich pries. In welchem Sinne das zu verstehen ist, sagt der folgende Satz; vgl. auch das oben S. 477 Bemerkte.

Dazu kommt noch folgende Erwägung. An Rörers Brief vom 23. April 1529 fällt auf, daß er darin nur ganz trocken und beiläufig des erschienenen Katechismus Erwähnung tut (mitto tres Catechismos, s. o.), ohne das Buch als wichtige Novität hervorzuheben. Vielleicht erklärt sich das so. Der Empfänger Stephan Roth weilte Anfang April in Wittenberg (s. Enders 7, 81 Anm. zu Nr. 1468)[1]; er mag damals selbst das erste Exemplar dort sich erworben haben und empfing dann mit Rörers Brief vom 23. April wohl nur nachbestellte Exemplare.

Das betrifft den terminus ad quem, wie steht es mit dem terminus a quo? In dem oben besprochenen Brief Rörers vom 20. Januar, wo zuerst die tabulae erwähnt sind neben dem Catechismus praedicatus, wurde dessen Erscheinen für die Frankfurter Fastenmesse in Aussicht gestellt. Wenn damals schon der Endtermin abzuschätzen war, wird das Manuskript Luthers zum Teil vorgelegen haben. Wir sahen nun oben, daß die erste Tafelreihe ziemlich gewiß schon in der ersten Januarwoche gedruckt war; es fragt sich also, ob ein Stück von der Handschrift des Großen Katechismus damals schon vorlag, ihr Anfang also bis ins Jahr 1528 zurückreicht? Das ist wohl anzunehmen. Besonders die oben S. 132 Anm. 3 hervorgehobene Stelle aus dem Eingang des Großen Katechismus spricht dafür. Luther sagt da, man lasse das junge Volk auch zur Katechismuspredigt gehen, damit sie ein jegliches Stück verstehen lernen und auch richtig antworten können, wenn man nach seiner Bedeutung fragt, auf daß nicht fruchtlos gepredigt werde. Hätten damals bereits seine tabulae, die ja doch in Form von Frage und Antwort verfaßt sind, vorgelegen, würde er sicher darauf hingewiesen haben. Da er aber nichts davon andeutet, werden sie eben damals noch nicht existiert haben. Ferner ist folgende Beobachtung bedeutsam: die Texte der fünf Hauptstücke einschließlich des sogen. Beschlusses (der Drohung und Verheißung, die dem nach Luthers Zählung ersten Gebot beigefügt sind) lauten im Eingang S. 130ff. und S. 136 mehrfach anders als bei der folgenden Auslegung (s. ThStKr. 1908, 575 und Schneider a. a. O. S. XXXVIf.); in der Auslegung, mindestens vom Beschluß an (S. 179ff.), sind sie den Texten des Kleinen Kat. gleichförmig gestaltet. Zunächst ist wohl daraus zu entnehmen, daß der Eingang mit den alten Textformen in einem zeitlichen Abstand von den folgenden Hauptteilen verfaßt ist; und es liegt die Vermutung nahe, daß mit dem Eintritt der neuen Textformen die Einwirkung der inzwischen erschienenen ersten Tafelreihe spürbar wird. Dann würde also die Abfassung des Manuskripts von S. 129 unseres Abdruckes an bis höchstens S. 179 noch in das Jahr 1528 fallen können, während von da an in der Gestaltung des Katechismustextes (S. 179, 34ff.) der Einfluß des um Neujahr 1529 verfaßten Tafelkatechismus sich bemerkbar machte.

Ferner ist zu beachten, daß die sogenannte Vorrede S. 129, 11—132, 25 besonders genau dem Eingang der ersten Predigt der ersten Reihe vom 18. Mai 1528 (S. 2, 2—30) entspricht, genauer als den Eingängen der beiden folgenden Reihen (S. 27, 26—34; 57, 6—58, 17). Es ergibt sich danach die Möglichkeit, daß Luther mit der Niederschrift des Manuskripts sogar schon bald nach dem 18. Mai

[1]) Roth scheint am 8. April in Wittenberg eingetroffen zu sein; denn am 7. April erwartete Rörer ihn zwar erst für die nächsten Tage (Buchwald, Z. Wittenb. Stadtgesch. S. 29 Nr. 30), aber am 8. schreibt Luther, daß er durch Roth Hausmanns Brief erhalten habe.

1528 begonnen habe. Die Auslegung des Dekalogs ferner, wie Buchwald a. a. O. richtig bemerkt hat, stimmt vielfach mit der zweiten Predigtreihe überein, deren besondere Gedanken und Worte sich bereits in der Auslegung des 1. Gebots (vgl. S. 133, 1ff. mit 28, 2ff.; 133, 17ff. mit 28, 7ff.) bemerkbar machen. Danach wäre es möglich, daß Luther die Auslegung der Gebote im Großen Kat. schon von etwa Ende September 1528 an niedergeschrieben hat. Da aber etwa vom 2. Gebot an auch die 3. Predigtreihe eingewirkt zu haben scheint, ist der Hauptteil der Dekalogauslegung wohl nicht vor Dezember 1528, sondern erst im Verlauf dieses Monats verfaßt worden.

Wäre die oft vertretene Ansicht berechtigt, daß der Kleine Katechismus ein Auszug aus dem Großen sei, „einem Körblein voll reifer Früchte, von jenem Baum gesammelt, zu vergleichen" (Schneider, D. M. Luthers Kl. Katech. S. XXXVIII), so müßte freilich das Manuskript des Großen um Neujahr 1529, vor dem Erscheinen der ersten Tafelreihe, schon bis zum Ende der Vaterunserauslegung gereicht haben, also bis zu vier Fünftel des ganzen Werkes fertig gewesen sein. Und das ganze Manuskript hätte ferner dann vor dem 16. März, dem Erscheinen der zweiten Tafelreihe, vollendet gewesen sein müssen. Letzteres ist aber unmöglich, wofern — was das wahrscheinlichste ist, s. o. — die späteren Predigten vom 22., 24. und 25. März mit ihren wörtlichen Anklängen an den Text des Großen Kat. als Vorlagen desselben beurteilt werden. Ist nun der Große Kat. erst nach dem 25. März handschriftlich zum Abschluß gebracht, so kann die am 16. März ausgegebene Tafelreihe nicht aus ihm exzerpiert sein.[1] Also die zweite Tafelreihe, zum mindesten die tabula de sacramento corporis et sanguinis, ging der Niederschrift der entsprechenden Abschnitte des Großen Kat. voran.

Aber auch für die erste Tafelreihe ist es m. E. wahrscheinlich, daß sie kein Auszug aus dem Großen Kat. war, sondern eher eine programmatische Grundschrift desselben, und zwar näher wohl eine während oder gegen Ende der Niederschrift der umfangreichen Auslegung des Dekalogs entstandene. Dafür scheint mir der schon erwähnte Umstand zu sprechen, daß der Wortlaut der Katechismustexte im Großen Kat. an zweiter Stelle d. h. bei den Auslegungen zum Teil schon bei den Geboten (deutlich besonders bei dem sogen. Beschluß, vgl. oben S. 136, 32ff.; 179, 34ff.; 361, 13ff.), dann vom Symbolum Apostolicum an fast durchweg mit den Texten des Kleinen Kat., der tabulae, übereinstimmt, während im einleitenden Abschnitt S. 130ff. der Wortlaut mehrfach anders ist; diese Übereinstimmung in den späteren Teilen auf den Einfluß der inzwischen erschienenen tabulae zurückzuführen, dünkt mich wahrscheinlicher, als die Annahme eines umgekehrten Abhängigkeitsverhältnisses. Denn wenn Luther überhaupt zur Änderung und Glättung der Katechismustexte innerhalb desselben Buches sich entschloß, so wird ihn im Verlauf seiner Arbeit die Erwägung geleitet haben, daß er den rezipierten, geläufigen Text bevorzugen müsse.[2] Dazu hätte sich ihm zunächst der in der Kurzen Form oder im Betbüchlein

---

[1]) Auch in dem wenig wahrscheinlichen Fall, daß die Predigten der Karwoche als Nachklänge des Katechismuskonzepts aufzufassen wären, folgt noch nicht, daß das Konzept vor dem 16. März abgeschlossen war; das wäre wohl erst nach diesem Tage ganz kurz vor dem Halten der Predigten vom 22. März usw. oder gleichzeitig damit geschehen. [2]) Konsequenter wäre es gewesen, hätte Luther die Unstimmigkeit völlig beseitigt und auch die Eingangstexte konform

befindliche darbieten können, aber den nahm er nicht, sondern den dem letzteren nahestehenden, aber doch eigenartig geformten, wie wir ihn im Kleinen Kat. wiederfinden; und eben für den Tafelkatechismus, der zum Memorieren bestimmt war, hat er wohl zuerst die sorgsame sprachliche Politur der Textworte vorgenommen. Mit völliger Sicherheit läßt sich das allerdings nicht behaupten. Möglich bleibt es immerhin doch, daß Luther die Änderung des Katechismustextes zuerst schon im Großen Kat. vorgenommen und von da dann in die Tafeln übertragen hat. In diesem (mir weniger wahrscheinlich dünkenden) Falle wäre allerdings der Tafelkatechismus eine Art Auszug aus dem Großen.

Ebenso ist zu urteilen mit Bezug auf die Stellen der Auslegung, die sich nur in den beiden Katechismen finden, nicht aber in ihrer gemeinsamen Quelle, den Predigten 1528, erkennbar sind. Ich hebe folgende heraus: 1. Die Trias „fürchten, lieben und vertrauen" S. 180, 27; 181, 7, die nur dem Kleinen Kat. (S. 354, 2; 362, 6. 8) gleichlautet, aber im Großen vorher beim 1. Gebot noch nicht so ausgeprägt war, auch nicht in den Predigten des Vorjahres, wo allein die zwei 'Fürchten und Vertrauen' die Auslegung beherrschten; jene Dreiheit[1] tritt da auf, wo auch im Wortlaut des Textes (S. 179, 34—180, 2 vergl. mit S. 136, 32—35) sich eine bemerkenswerte Übereinstimmung zeigt. 2. Für die Ausführung in der Deutung des ersten Artikels S. 184, 24 ff. (daß Gott solches alles nicht allein gegeben hat, sondern auch täglich vor allem Übel und Unglück behütet ... und solchs alles aus lauter Liebe und Güte, durch uns nicht verdienet, usw.) gibt es keine Parallele in den Predigten, sondern nur im Kleinen Katechismus (s. o. S. 364, 2 ff.). 3. Bei der dritten Bitte findet sich der stark betonte Gedanke des Festhaltens am Wort und Glauben S. 201, 32; 202, 30. 34 f.; 203, 5. 15 f. nicht ebenso deutlich in den Predigten, wohl aber im Kleinen Kat. S. 273, 4 ff. 4. Auch bei den folgenden Bitten (vgl. S. 375, 6 f. mit S. 207, 16 f., ferner S. 367 Anm. 3; S. 374 f. Anm. 4; S. 376 Anm. 5) scheint die Verwandtschaft zwischen beiden Katechismen enger zu sein als die eines jeden mit ihrer gemeinsamen Quelle, den Predigten von 1528. 5. Ebenso ist im 5. Hauptstück S. 391, 5 gleichartig nur mit S. 226, 36 ff., während die Predigten diesen Gedanken vermissen lassen. In solchen Fällen erhebt sich von neuem die Frage, welcher Katechismus den andern benutzt hat, da ihre gemeinsame Quelle zur Erklärung der Übereinstimmung beider nicht ausreicht. Nach dem oben Ausgeführten ist keine sichere Entscheidung möglich, wahrscheinlicher ist es aber, daß die aus den Predigten 1528 herausgewachsenen tabulae den Großen Katechismus befruchtet haben.

Zusammenfassend sei zur Entstehungsgeschichte des Großen Katechismus folgendes bemerkt. Mit der Niederschrift begann Luther frühestens nach dem 18. Mai 1528, aber wohl erst gegen Ende des Jahres förderte er sie einigermaßen, vielleicht bis gegen das Ende der Auslegung des Dekalogs hin, mit besonderer Berücksichtigung der Dekalogauslegung der 2. Predigtreihe, doch auch schon Pr.[3] mit benutzend. Um Neujahr formte er die drei ersten Tafeln und ließ sie sofort

---

gestaltet. War vielleicht der erste Bogen mit den andersartigen Texten schon 1528 vor der ersten Tafelreihe gedruckt?

[1]) Die Dreizahl fides, metus, amor kommt allerdings schon in Luthers ältesten Auslegungen sowie in Melanchthons Loci vor s. o. S. 354 f. Anm. 1.

drucken; ob damals schon der Anfang des Großen Kat. gedruckt war, steht dahin, sein Manuskript dürfte höchstens bis zum Ende des 1. Hauptstücks gefördert gewesen sein. Als Luther am 15. Januar 1529 schrieb 'Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor', war er dabei, auf Grund der vorjährigen Predigten, namentlich der dritten Reihe, und mit Rücksicht auf die in drei Tafeldrucken bereits gelieferte Probeauslegung am Manuskript weiterzuarbeiten. Andere Pflichten und seine Kränklichkeit hemmten den Fortschritt. Laut Brief vom 3. März hoffte er bald fertig zu sein. Als aber am 16. März die zweite gedruckte Tafelreihe versandt wurde, war anscheinend das Hauptmanuskript noch nicht fertig, es wurde wahrscheinlich erst bald nach dem 22., 24. und 25. März — an welchen Tagen wohl die Predigten noch Material für das fünfte Hauptstück bis zum Schluß des Buches lieferten — vollendet. Der Druck, der Ende März weit fortgeschritten war, kam frühestens in der ersten Aprilwoche zum Abschluß; vielleicht hatte Stephan Roth schon etwa am 8. April in Wittenberg ein fertiges Exemplar erhalten, während Rörer am 23. April an ihn noch 3 Exemplare nach Zwickau sandte.

Daß der Große Katechismus in seiner ursprünglichen Form eigentlich nichts anderes sein will als ein Predigtbuch und zwar eine Ausarbeitung der letztjährigen Katechismuspredigten, zeigt besonders deutlich ein vergleichender Blick auf die dritte Reihe. Er hält sich genau im Rahmen derselben, anhebend mit der Definition des Wortes (s. o. S. 129, 12 ff. vgl. mit S. 57, 6 ff.), abschließend mit der Vermahnung zum Sakrament und der Ermunterung an die Eltern, die Kinder durch den Katechismus oder durch die Einprägung der christlichen Hauptstücke zum Sakramentsgenuß fleißig vorzubereiten (s. o. S. 227, 5 ff.; 233, 4 ff. vgl. mit S. 119, 18 ff.; 121, 31 ff.; 122, 1 ff.).[1] Eine eigentliche Vorrede hat der Große Kat. ursprünglich gar nicht; er beginnt sofort mit der Ausarbeitung der in allen drei Reihen ähnlichen Einleitungspredigt, für die auch das Rezitieren der Katechismustexte (die auch der Große Kat. darbietet), üblich gewesen zu sein scheint. Vgl. S. 57, 6 „Diese stücke, quas audistis a me recenseri", auch S. 86, 7 und dazu S. 130, 6 ff. Daß im Großen Kat. der Eingang am meisten mit der Einleitungspredigt der ersten Reihe zusammenstimmt, ist schon oben bemerkt worden.

Auf einen genauen und umfassenden Nachweis im einzelnen, wie der Große Katechismus in fast allen seinen Gedanken, vielfach auch in seinen Worten aus den Predigten 1528, und zwar aus allen drei Reihen, herausgewachsen ist, glauben wir hier verzichten zu dürfen, da Buchwald in den oben zitierten Sätzen das Wesentliche herausgestellt und in seinem ersten Abdruck dieser Predigten in parallelen Spalten a. a. O. durch Sperrdruck die mit dem Großen Katechismus gleichartigen Wörter und Sätze hervorgehoben hat.[2] Übrigens würde eine sorgfältige Nach-

[1]) Vgl. S. 233 Anm. 1 u. 2; S. 227 Anm. 1. Die Gründonnerstagspredigten 1529, die wir als letzte und ausführlichste Vorarbeit der Schlußabschnitte des Großen Kat. erwähnten, haben augenscheinlich die früheren Gedanken der Predigt vom 19. Dez. 1528 benutzt und ausgesponnen; aber schon der Schluß der letzteren stimmt mit dem Abschluß des Großen Kat. deutlich zusammen. Danach ist Buchwalds Behauptung (Entstehung S. XVI b) zu berichtigen: „Wörtliche Übereinstimmungen mit den Katechismuspredigten von 1528 finden sich im Cat. maj. nur bis R. 562. Hier nun gerade setzen die Entlehnungen aus der Gründonnerstagspredigt ein". [2]) Man vergl. auch unten die Sondereinleitung zum Kleinen Kat. und die Erläuterungen zu unserm Haupttext C.

prüfung dieses Teils der Buchwaldschen Arbeit ein lohnendes Thema für eine Sonderuntersuchung sein; namentlich käme es dabei auch darauf an, das Verhältnis der drei Reihen Predigten unter sich selbst zu ermitteln, dabei diejenigen, deren Nachschrift wahrscheinlich nicht unmittelbar von Rörer stammt, sondern von ihm in seine Reinschrift übernommen sind, zu markieren, bei der dritten Reihe auch das Verhältnis der beiden handschriftlichen Überlieferungen zueinander näher festzustellen. Wir begnügen uns damit, den in den Textabdrücken dieses Bandes vorliegenden Tatbestand (oben S. 2ff. 27ff. 57ff. 129ff.) an einigen Probestücken zu charakterisieren, und versuchen dann, die Gesichtspunkte zur Lösung der Schwierigkeiten aufzustellen.

Zunächst greifen wir die Auslegung des 1. Gebots heraus. Wie ist hier der Text des Großen Kat. durch die Predigtreihen (Pr.$^{1.\ 2.\ 3}$) vorbereitet? Folgende Übersicht zeigt es:

S. 132, 33—133, 2 = Pr.^{1} S. 2, 31—3, 1 (vgl. Pr.^{3} S. 59, 4—6);
S. 133, 2—10 = Pr.^{2} S. 28, 3—7;
S. 133, 11—16 = Pr.^{1} S. 3, 1—3;
S. 133, 17—134, 6 = Pr.^{2} S. 28, 7—13 (vgl. Pr.^{3} S. 59, 14—16);
S. 134, 7—17 = Pr.^{1} S. 3, 4—14;
S. 134, 18—20 = Pr.^{1} S. 3, 18—19 = Pr.^{2} S. 28, 12—13;
S. 134, 20—23 = Pr.^{2} S. 28, 13—14 (vgl. Pr.^{3} S. 59, 16);
S. 134, 24—27 = Pr.^{2} S. 28, 20—22;
S. 134, 30—33 = Pr.^{1} S. 3, 21—22;
S. 134, 34—38 = Pr.^{1} S. 3, 20 = Pr.^{2} S. 28, 15—16;
S. 135, 1—16 = Pr.^{1} S. 3, 21 = Pr.^{2} S. 28, 15—19;
S. 135, 17—26 = Pr.^{1} S. 3, 25—31 (vgl. Pr.^{3} S. 60, 3f.);
S. 135, 28—34 = Pr.^{1} S. 3, 15—18. 23—25;
S. 135, 35—136, 3 = Pr.^{1} S. 3, 32;
S. 136, 3—17 = Pr.^{1} S. 3, 34—4, 13;
S. 136, 18—26 = Pr.^{1} S. 4, 16—21;
S. 136, 27—139, 12 = Pr.^{2} S. 28, 22—29, 34.

Also hier sind nur Pr.^{1} und Pr.^{2} benutzt, und zwar so, daß zunächst Pr.^{1} Grundlage ist, durch einige Einschübe aus Pr.^{2} bereichert, während von S. 136, 27 an die Auslegung der Verheißung und Drohung nur aus Pr.^{2} stammt. Pr.^{3} berührt sich allerdings mehrmals mit Pr.$^{1.\ 2}$, doch nur flüchtig, und die eigentümlichen Gedanken aus Pr.^{3} sind im Großen Kat. hier nicht verwertet (vielmehr erst später, vgl. die Zitate Ps. 147, 11 und 5. Mose 6, 8 auf S. 59, 9 = 180, 33; 60, 21 = 181, 34). Pr.^{1} erscheint als die Grundschrift, die durch Pr.^{2} rekapituliert und mit eigenartigen Ausführungen bereichert ist. Falls Luther selbst Pr.^{1} ausführlich konzipiert hat, so könnte das Konzept im September durch Zusätze zu Pr.^{2} herangewachsen und an dieser Stelle so die unmittelbare, fast vollständige Grundlage für den Großen Kat. geworden sein. Handelt es sich aber nicht um das Konzept Luthers, sondern um Nachschriften, so sind sie in der bezeichneten Weise ineinandergearbeitet worden. Vielleicht hat bei der Ausarbeitung dieses Abschnitts Pr.^{3} noch gar nicht vorgelegen (s. o.), sie wäre dann schon vor dem 30. Nov. 1528 erfolgt.

Ähnlich scheint es sich bei der Auslegung des 2. Gebots zu verhalten. Den Grundriß bietet wieder Pr.^{1}, daraus ist deutlich der Anfang (S. 139, 15ff. = Pr.^{1}

S. 4, 22f.) und das Ende (S. 142, 16—143, 14 = Pr.[1] S. 5, 1—15) geschöpft, auch die Hauptgedanken dazwischen finden sich ebendort, doch für die Hauptmasse der Ausführung S. 139, 20—142, 5 ist augenscheinlich Pr.[2] (S. 30, 9—31, 28) sehr reichlich benutzt worden. Dagegen tritt Pr.[3] mehr zurück. Wo auf S. 62—64 ähnliche Worte und Gedanken sich finden, können es Nachklänge aus Pr.[1] und Pr.[2] gewesen sein. Was aber für Pr.[3] eigentümlich ist, ist nicht in den Großen Kat. übergegangen. Dagegen tritt vom 2. Gebot an noch klarer als beim ersten die wichtige Eigenart von Pr.[3] hervor, daß dadurch die Disposition und der Wortlaut des Kleinen Kat. vorbereitet wird. Der Tafelkatechismus steht mehrmals, namentlich beim Dekalog, der dritten Predigtreihe näher als der Große Kat. Allerdings wird Pr.[3] noch von der Zweiheit fides und timor beherrscht, aber das stetige Betonen, daß diese beiden die Erfüllung aller Gebote bedingen, kommt doch wesentlich mit dem ständigen Anfang der Erklärungen im Kleinen Kat. überein. Die Dreiheit 'fürchten, lieben, vertrauen' wird, wie schon oben angedeutet, überhaupt noch nicht klar in Pr.[1. 2. 3] erreicht, sondern erst im Kleinen Kat. und damit zusammenstimmend am Ende der Dekalogerklärung des Großen (S. 354, 2; 362, 6. 8; 180, 19. 21. 27; 181, 7), auch hier noch mit teilweisem Zurückgleiten zur Zweiheit, sei's 'furcht und vertrawen' (S. 180, 31f.), sei's 'fürchten und lieben' S. 356, 4 usw., während Pr.[2] und demgemäß der Große Kat. im Hauptteil der Dekalogerläuterung übereinstimmend mit älteren Schriften (z. B. dem Sermon von guten Werken) fast ausschließlich die fides als Quelle und Kraft der Erfüllung aller Gebote pries, Pr.[1] aber unbestimmter sich geäußert hatte (s. z. B. S. 3, 2. 17. 22; 4, 16. 20. 21f. usw.). Die auf S. 180f. in jener Dreiheit erreichte Übereinstimmung zwischen dem Ende der Dekalogerläuterung des Großen Kat. und dem um Neujahr 1529 gedruckten Tafelkatechismus deuteten wir oben so, daß wahrscheinlich eher dieser auf jenen anregend gewirkt hat als umgekehrt.

Ob bei der Niederschrift der Auslegung des 2. Gebotes schon Pr.[3] vorgelegen hat, ist ungewiß. Dagegen macht sich, wenn ich recht sehe, vom 3. Gebot an deutlicher eine teilweise Einwirkung der Pr.[3] eigentümlichen Gedanken und Ausdrücke bemerkbar. In den Grundriß von Pr.[1] ist zunächst wieder Pr.[2] ausführlich eingearbeitet, außerdem aber auch wohl an einigen Stellen Pr.[3] (vgl. S. 145, 32—36 = Pr.[3] S. 64, 13—16; S. 146, 10—19 = Pr.[3] S. 66, 1—5); allerdings handelt sich's an diesen Stellen weniger um neue Stoffe als um eigentümliche Ausprägung der mit Pr.[1] und Pr.[2] im allgemeinen zusammenstimmenden Gedanken.

Als Beispiele dafür, daß der Große Kat. neben Pr.[1] und besonders neben Pr.[2] im ersten Hauptstück sicher auch Pr.[3] beizieht, führe ich noch an aus der Auslegung des 4. Gebots S. 155, 2—5 = Pr.[3] S. 71, 6—7; aus der Erläuterung des 7. Gebots S. 167, 30—168, 10 = Pr.[3] S. 78, 14—79, 8 und S. 80, 16f.; aus der Erklärung des 8. Gebots S. 174, 1ff. = Pr.[3] S. 82, 3ff. (das Zitat 1. Kor. 12, 22f.).

Für den sogen. Beschluß (d. h. für die dem 1. Gebot beigegebene Drohung und Verheißung), den der Große Kat. zweimal (S. 136, 32ff. und S. 179, 34ff.) auslegt[1], kommen als Quellen nur Pr.[2] und Pr.[3] in Betracht, Pr.[3] sogar zwei-

[1]) Man könnte Ähnliches vom Kleinen Kat. sagen. In die Augen fällt da allerdings nur die einmalige Auslegung am Ende des 1. Hauptstücks, tatsächlich aber ist mit dem 'fürchten

mal, da nicht nur S. 181, 1 ff. = Pr.³ S. 85, 8 f. 30, sondern auch schon S. 180, 32 ff. = Pr.³ S. 59, 9 f. und S. 181, 33 ff. = Pr.³ S. 60, 21 ist.

Daß Pr.³ „vornehmlich als Vorlage für die Behandlung des Glaubens, des Vaterunsers und der Sakramente" dient, hat Buchwald a. a. O. richtig angemerkt. Das Merkwürdige aber ist, daß gleichzeitig ebenda mehrfach in überraschendem Wechsel auch Pr.¹ und Pr.² benutzt sind. Es kommt vor, daß ein längerer Abschnitt (von der Kindertaufe) S. 218, 2—220, 11 allein auf Pr.³ (S. 113, 17—116, 7) ruht, sogleich daneben aber eine Erörterung von der Bedeutung und Übung der Taufe steht (S. 220, 14—222, 20), die fast ganz aus Pr.¹ (S. 21, 30—23, 13) geflossen ist. Und während in diesen drei letzten Katechismusteilen Pr.³ im ganzen als Grundlage vorwaltet, werden fremde Abschnitte eingefügt teils aus Pr.² — so z. B. der Eingang zum zweiten und dritten Hauptstück: S. 182, 20—29 = Pr.² S. 43, 28—33; 193, 3—11 = Pr.² S. 46, 8—14, oder in der Auslegung der 1. Bitte die Sätze S. 198, 25—199, 9 = Pr.² S. 46, 34 ff.; 47, 1 ff. 8 f. 11 ff. 20 (vgl. auch schon Pr.¹ S. 12, 21 ff.), — teils aus Pr.¹, wie namentlich beim Vaterunser, z. B. am Ende der Auslegung der 2. Bitte (S. 201, 1—25 = Pr.¹ S. 13, 8—21) oder in der 6. Bitte (S. 209, 25—210, 14 = Pr.¹ S. 16, 34—17, 31), und auch beim Altarsakrament[1], wo man z. B. S. 225, 7 ff. = Pr.¹ S. 24, 35 ff.; S. 226, 24—28 = Pr.¹ S. 26, 18—21; S. 231, 1 f. = Pr.¹ S. 25, 21 f. vergleiche. Daß beim 5. Hauptstück noch speziellere spätere Vorlagen über die drei Predigtreihen von 1528 hinaus in Frage kommen, ist schon erwähnt; vgl. S. 224 Anm. 1; S. 225 Anm. 2; S. 227 Anm. 1.

Es hat einen eigenartigen Reiz, in Luthers geistige Werkstatt einen intimen Einblick zu gewinnen. Wie soll man sich aber die Sache näher denken? Buchwald sagt a. a. O. S. XV, Luther habe, am Großen Kat. arbeitend, „jene drei Predigtreihen sämtlich sei es in seinem Konzept, sei es in einer Nachschrift vor sich gehabt". In der Regel wird er doch, wenn er nicht aus der Fülle seines inneren Besitzes frei schöpfte, bei seinen Predigtvorbereitungen nur zu knappen Notizen Zeit gefunden haben. Im vorliegenden Fall könnte man meinen, daß er im Hinblick auf sein geplantes großes Buch von vornherein, also von der ersten Reihe im Mai 1528 an ein ausführlicheres Konzept entworfen habe, etwa so, daß er den ursprünglichen Entwurf bei den folgenden Predigten im September und Dezember bereicherte und überarbeitete und danach dann das Druckmanuskript des Großen Kat. fertig machte. — Es ist aber m. E. nötig, neben solchem kurzen oder ausführlichen Konzept Luthers eine Benutzung von Nachschriften vorauszusetzen. Denn der Wortlaut der gehaltenen Predigten (nach den vorhandenen Nachschriften zu urteilen) stimmt oft sehr weitgehend mit dem gedruckten Katechismustext überein. Die Annahme aber, daß Luther seine genau aufgezeichneten Konzepte wörtlich memoriert habe, kann bei der schöpferischen Fülle seiner Geistesart und bei dem Übermaß seiner Arbeitslast nicht ernstlich in Frage kommen. Folglich erklärt sich

---

und lieben' bei jedem Gebot an jene Verheißung und Drohung, die Luther als Bestandteil des 1. Gebots auffaßte, erinnert.

[1]) Die Behauptung Buchwalds a. a. O., daß aus Pr.¹ das über das Vaterunser Gesagte wenig beachtet sei und das darin über das Abendmahl Gepredigte fast unbeachtet bleibe, muß etwas modifiziert werden.

jene weitgehende Übereinstimmung befriedigend nur daraus, daß hauptsächlich die Nachschriften (vielleicht neben Luthers Konzept) Vorlagen gewesen sind.

Die oben S. 1ff. abgedruckten handschriftlichen Überlieferungen von R und N sind, wie Buchwald S. 1 bezeugt, keine unmittelbaren Nachschriften, sondern Reinschriften. N hat nach seiner sonstigen Weise offenbar das, was er nachgeschrieben, überarbeitet (s. S. 1 und S. 481 Anm. 1). Rörer dagegen wird bei seiner erst am 16. Februar 1533 vollendeten Reinschrift in der Regel den Wortlaut der ursprünglichen Nachschriften beibehalten haben. Diese Reinschrift kann natürlich Luther nicht im Anfang des Jahres 1529 vorgelegen haben, es sei denn daß ihr Datum am Schluß sich nur auf den letzten, vielleicht später nachgetragenen Teil beziehen soll. Aber vielleicht eine frühere Abschrift, die Rörer auf Luthers Geheiß gefertigt? Denn eben grade das Rörersche Manuskript zeigt die zahlreichen wörtlichen Berührungen mit dem Drucktext des Großen Kat. Freilich ist auch zu bedenken, daß Rörer zwar gewiß meist eigene ursprüngliche Nachschriften vor sich hatte, vereinzelt aber fremde; z. B. am 24. Sept. 1528, als Luther in der 2. Reihe die Taufe behandelte, hat er nicht nachschreiben können, denn er predigte gleichzeitig an diesem Tage in 4 Dörfern der Umgegend über den Katechismus und war den ganzen Tag abwesend (Buchwald, Z. Wittenb. Stadtgesch. S. 44f. Nr. 46). Ferner da er am 20. Nov. von schwerer Krankheit noch nicht recht genesen war (s. ebenda S. 49 Nr. 51), bleibt zweifelhaft, ob er die am 30. Nov. begonnene dritte Predigtreihe von Anfang an hat nachschreiben können. — Welche anderen Nachschreiber kommen wohl noch in Betracht? Am ehesten Caspar Cruciger[1], der, seit dem 13. April aus Magdeburg zurückgekehrt, das Predigtamt an der Schloßkirche und eine theologische Professur in Wittenberg übernommen hatte (s. Enders 6, 271 Anm. 3 zu Nr. 1330; Unsre Ausg. Bd. 28, 33). Er war Rörers Lehrer in der Geschwindschrift und ein Meister dieser Kunst, der öfter mit Rörer gemeinsam Luthers Predigten und Vorlesungen nachgeschrieben hat (vgl. Pressel, Caspar Cruciger S. 40). Von ihm bezeugt Seckendorf, comm. de Lutheran. III § 30, 3: „Quod conciones attinet .... plerasque excepit et edidit D. Caspar Cruciger." Solche von ihm sicher herausgegebenen Predigten Luthers hat Unsre Ausgabe schon öfter gebracht, vgl. z. B. Bd. 28, 70ff.; Bd. 37 Nr. 41. 73. Daß Cruciger zu solchem Tun überaus geschickt war, sagt Luther selbst (Unsre Ausg. Bd. 28, 70, 14). Man könnte vielleicht deshalb vermuten, daß Cruciger die drei Reihen Katechismuspredigten von 1528 nicht nur nachgeschrieben und in Reinschrift an Luther geliefert, sondern auch dieselben teilweise ineinander gewoben hat. In letzterem Falle wäre Luther von der eigenartigen Kleinarbeit der Kompilation jener drei Reihen, die wir in der obigen Analyse beobachteten, entlastet gewesen. Undenkbar ist das nicht. Nur wird man in diesem Fall nicht so weit gehen dürfen, zu behaupten, daß Cruciger der eigentliche Redaktor des Katechismus (wie anderer Predigten) war. Nachschreiber, vielleicht auch helfender

[1]) Oder sollte Luthers Amanuensis Veit Dietrich (vgl. z. B. Corp. Ref. I, 953f.) in Frage kommen? Oder etwa noch Mich. Stiefel, der seit Anfang 1528 bis in den September hinein Gast in Luthers Hause war, ein begeisterter Sammler von Schriften und Manuskripten Luthers (s. Enders 6, 188f. 375. 377f. 397f.; ThStKr. 1907, 598f.), dem wir auch die Abschrift der Tafeldrucke des Kleinen Kat. verdanken (s. u.)? Über die verschiedenen Nachschriften von Predigten des Jahres 1528 überhaupt s. Unsre Ausgabe Bd. 27, IXff. XIXff.

Redaktor könnte er gewesen sein, doch haben wir kein positives Zeugnis dafür. Daß Luther selbst die Hauptlast der Ausarbeitung seines „Deutsch Catechismus" getragen hat, darf füglich nicht bezweifelt werden. Dafür spricht: 1. sein eigenes Zeugnis vom 15. Januar 1529: Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor; 2. die durch Luthers Krankheit verursachte Verzögerung der Vollendung des Buches (s. o.); 3. der eigenartige körnige Stil [1]; 4. einige Unebenheiten (z. B. der verschiedene Wortlaut der Katechismustexte in der Einleitung und in den Auslegungen; die nicht recht klaren Sätze des letzten Abschnitts S. 233, 3 ff.; auch der Wechsel von Knappheit und von Breite in den Ausführungen), Dinge, die ein Bearbeiter wie Cruciger sicher geglättet hätte, die aber bei Luther, der mit Unterbrechungen arbeiten mußte, wohl verständlich sind.

3. Zur Textgeschichte.

Die Textgeschichte des Großen Katechismus ist einfach und klar.[2] Der Urdruck in Quart (a) wurde noch i. J. 1529 in der Oktavausgabe A vermehrt „mit einer newen vnterricht vnd vermanung zu der Beicht". Die Quelle dieses Zusatzes ist, wie gesagt, in der Palmsonntagspredigt 1529 deutlich erkennbar [3]; seine Bedeutung liegt darin, daß Luther, der auch im Kleinen Katechismus ein Stück von der Beichte erst in der 2. oder 3. Buchausgabe gebracht hatte, darin noch eine Art dritten Sakraments erblickte, über das er nachträglich eine den bisher abgegrenzten Katechismusstoff ergänzende Belehrung für zweckmäßig erachtete (s. o.). Da der Abdruck dieses Stückes in der Jenaer Gesamtausgabe versehentlich ausgelassen war, infolgedessen öfter, z. B. auch in der ersten Ausgabe des Konkordienbuches fehlte, ist zeitweise ohne jeden Grund Luthers Autorschaft bezweifelt (wozu bereits das Corp. doctr. Thuringicum 1570 das Nötige bemerkt hat) oder gar Bugenhagen als Verfasser bezeichnet worden (vgl. z. B. Augusti, Histor.-krit. Einleitung S. 74; Hase, Libri symbolici [3] S. CXVI f.). Der Irrtum scheint verschuldet zu sein durch H. v. d. Hardts nachlässige Titelangabe der niederdeutschen Magdeburger Ausgabe v. J. 1534, s. u. in der Bibliographie die Anmerkung zum Druck o.

---

[1]) Zu dem „Verzeichnis der außer Gebrauch gekommenen deutschen Wörter und der sprichwörtlichen Redensarten, welche sich im Concordienbuche finden" in J. T. Müllers Stereotypausgabe S. 857—860 gehörte die reichliche Hälfte dem Großen Kat. an. [2]) Freilich nicht so einfach, wie Achelis, Lehrbuch d. prakt. Theol. [2] II, 111 schreibt: „Der Große Kat. hat nur wenig Veränderung in seinen Ausgaben von Luthers Hand erfahren; ursprünglich hatte derselbe nur das kurze Vorwort, das sich jetzt an 2. Stelle findet, während die längere jetzt an 1. Stelle stehende Vorrede von L. erst 1530 hinzugefügt ist, — das ist alles!" [3]) Mit Berufung auf Plitt, Einleitung in die Augustana I, 260 f. bemerkt Cohrs 4, 328 Anm. 1, Luther scheine in der Behandlung der Beichte von Oekolampads Schrift 'Quod non sit onerosa Christianis Confessio Paradoxon' (1521) abhängig zu sein. Das betrifft zunächst das Büchlein für die Laien 1525, das dreierlei Beichte unterscheidet (Cohrs 1, 232 ff.). Eine dreifache Art der Beichte aber nennt schon Oekolampad a. a. O., dessen Schrift von Luther freudig begrüßt wurde; bei Luther selbst ist eine ähnliche Scheidung erst seit 1524 nachweisbar (s. o. S. 234 Anm. 2), obwohl Ansätze dazu sich schon früher finden (vgl. Köstlin, Luthers Theologie [2] I, 147. 298). Eine Möglichkeit besteht also, daß Luthers Vermahnung zur Beichte am Ende des Großen Katechismus in ihren Unterscheidungen der verschiedenen Arten von Beichte (s. o. S. 204 f.) indirekt mit jener Schrift Oekolampads zusammenhängt.

Außer der Kurzen Vermahnung zu der Beichte enthält A als etwas Neues gegenüber dem Urdruck a noch 24 Holzschnitte. Die ersten 3 derselben hatte der Drucker Rhau bereits i. J. 1528 in Melanchthons Fragment gebliebenen Katechismuspredigten verwendet, für dieses Buch waren vermutlich auch die übrigen Bilder anfänglich bestimmt gewesen, die Auswahl der abgebildeten biblischen Geschichten aber dürfte von Melanchthon getroffen sein (s. o.). In der Benutzung dieser Bilder scheint die gleichfalls von Rhau i. J. 1529 gedruckte (Bugenhagensche) niederdeutsche Ausgabe k vorangegangen zu sein (s. u.).

Ein dritter Fortschritt von A gegenüber a zeigt sich in zahlreichen Textkorrekturen, die wohl meist von Luther selbst herrühren, s. die Lesarten; besonders ist auf den wichtigen Einschub im Eingang der Vaterunser-Auslegung aufmerksam zu machen, in unserm Abdruck oben S. 194. Ein Seitenstück dazu bildet Luthers Auslegung der Vaterunser-Anrede im Kleinen Kat. (S. 369, 5 ff.), die auch erst nachträglich — soviel wir nach den vorhandenen Ausgaben wissen, zuerst 1531 — von ihm hinzugefügt ist. Die merkwürdige Auslassung eines Nebensatzes bei der Auslegung des 7. Gebotes oben S. 165, 16/17 (s. Anm. 6 daselbst) tritt übrigens nicht zuerst in A, sondern in a^{II}, einer Spielart des Urdrucks, auf und ist wohl ohne Luthers Zutun von einem ängstlichen Korrektor veranlaßt, der es nicht gelten lassen wollte, daß Herren und Fürsten mit Erzdieben Gesellschaft machen.

Als vierte Eigentümlichkeit von A sind noch die Randglossen hervorzuheben — wir fügen sie unserm Abdruck von a bei — zu denen vielleicht wiederum die niederdeutsche Ausgabe k die Anregung gegeben hat (s. u.), im Wortlaut stimmen die Glossen beider Ausgaben freilich nicht überein.

Nächst der Beichte ist die wichtigste Hinzufügung zum Urdruck die neue Vorrede, die zum erstenmal in Rhaus Quartausgabe 1530 (A) steht, und zwar am Anfang des Buches; sie ist wegen der wörtlichen Anklänge des Briefes Luthers vom 30. Juni 1530 an Justus Jonas (Enders 8, 47, 37 ff.) wahrscheinlich während des Aufenthalts auf der Feste Koburg niedergeschrieben worden (s. ThStKr. 1908, S. 570 Anm. 1). Ungeschickt und den ursprünglichen Textzusammenhang zerreißend hat zuerst die Jenaer deutsche Gesamtausgabe sie an die zweite Stelle gerückt und mit einem umständlichen Titel versehen, während die ältere, nun Kurze Vorrede benannt, vorangestellt ist. Die erste Ausgabe des Konkordienbuches hat das nachgeahmt. Näheres in der Bibliographie und in den ThStKr. 1908, 565 ff.

Als ein durchkorrigierter Text erscheint sodann und bezeichnet sich auch selbst auf dem Titelblatt der Rhausche Neudruck v. J. 1538 (B): Es handelt sich dabei vielfach um rein sprachliche formelle Glättungen, aber auch um einige sachliche Änderungen, Zusätze und Streichungen, die wohl meist zur Verdeutlichung des Sinnes dienen sollen. Man mag annehmen, daß mehrere dieser Änderungen (vgl. z. B. die Lesarten S. 129, 21. 24; 144, 8/9; 153, 19/20; 155, 4; 159, 13/14[1]; 173, 33; 176, 26; 190, 1/2; 195, 21; 196, 16; 203, 3; 213, 26/27; 216, 26/27;

[1]) Hier ist die in unserm Abdruck übersehene wichtige Lesart nachzutragen: zum tod] vnschuldig zum tod B*. Ebenso in der deutschen Konkordie. Auch h hat injuste, dagegen fehlt das Wort in Witt. lat. und Conc. lat. Vgl. Riederer, Nachrichten 4 (1768) S. 445 f. und Müllers Ausg. der symb. Bücher S. 817, wo die Zusammenstellung der Lesarten auch sonst noch Beachtung verdient.

220, 30; 222, 2; 223, 23) von Luther selbst herrühren, schwerlich aber alle. Unverständlich wäre es z. B., warum er den Absatz S. 229, 9/16 gestrichen haben sollte; derselbe wird versehentlich ausgefallen sein, wie sicher der auf S. 215, 29/30. Dasselbe dürfte auch von andern Auslassungen zu sagen sein, z. B. S. 218, 13; 229, 5/6. Auf S. 153, 30 erscheint die Korrektur in B, die durch die Textverderbnis in A veranlaßt ist, im Vergleich zu dem ursprünglichen Text a als wenig glücklich. Kurz, nicht ebenso sicher wie bei A dürfen wir bei B von einer durch Luther selbst genau durchkorrigierten Ausgabe reden.

Unerheblich sind die Zusätze am Schlusse der Rhauschen Ausgaben von 1532 und 1535 (E und H), den Morgen- und Abendsegen aus dem Kleinen Kat. enthaltend (s. o. S. 238, 15 und S. 392 ff.). Das sind hier wohl nur Füllsel des Buchdruckers. — Im übrigen sind zur Entwicklungsgeschichte der hochdeutschen Ausgaben unten O. Brenners Bemerkungen zu vergleichen.

Von den beiden selbständigen niederdeutschen Übersetzungen des Jahres 1529 erregt die Ausgabe k besondere Aufmerksamkeit. Denn die Autorität Bugenhagens scheint irgendwie hinter ihr zu stehen, wie aus dessen Vorrede zu der neuen und revidierten Auflage, die in Lübeck bei Ludwig Dietz 1531 (m) erschien, hervorgeht. Bugenhagen verteidigt darin eine geringfügige Einzelheit des ersten Drucks, wo es immer heiße, ich glaube „an Gott, an Christum", nicht aber „in Gott, in Christum"; das war beanstandet, Bugenhagen bleibt bei der alten Form, doch ohne die geforderte Änderung als unrichtig zu verurteilen (s. u. zu m). Es ist zu vermuten, daß er diese Übersetzung, wenn nicht angefertigt, so doch veranlaßt oder durchgesehen und gebilligt hat. Es lohnt sich jedenfalls, sie bei schwierigen und zweifelhaften Stellen zu Rat zu ziehen, wie auch Bertheau, D. M. Luthers Katechismen S. V f. sagt, der übrigens es für wenig wahrscheinlich hält, daß Bugenhagen selbst der Übersetzer gewesen sei. Die Ausgabe k hat Bilder, Randglossen und ein Register. Letzteres ist eine Zusammenfassung der Glossen. Die Bilder, die der gleichfalls Rhausche hochdeutsche Druck A im selben Jahr enthält, sind in k noch vor dem Erscheinen von A verwendet worden. Denn die Ausgabe k hat zweifellos den Urdruck a zugrunde gelegt, sie hat ja im Text noch nicht die Beichte, auch nicht die andern Erweiterungen von A. Da nun der Ausgabe k offenbar A noch nicht bekannt war, so kann sie auch die Bilder nicht dorther entlehnt haben. Vielmehr hat die Ausstattung von k auf A eingewirkt, denn die Bilder sind die gleichen — in k übrigens besser als in A dem Text eingeordnet —, die Glossen allerdings mehrfach verschieden; das Register ist nicht in A übergegangen, überhaupt in keinen hochdeutschen Druck. Es bleibe dahingestellt, ob die ursprünglich wohl von Melanchthon ihren Objekten nach ausgesuchten und für seine Katechismuspredigt von 1528 bestimmten Bilder (s. o.) auf des Druckers Rhau oder Bugenhagens Anregung oder auf Luthers Wunsch in die von Luther durchkorrigierte Ausgabe A übernommen sind.

Auch die andern niederdeutschen Ausgaben sind in unserm Abdruck oben hier und da für die Lesarten und Anmerkungen beigezogen. Die Magdeburger (i) ist gleichfalls i. J. 1529 nach a gefertigt, ohne Bilder, Glossen oder Register, unabhängig von k. Dagegen l m n o p ruhen auf k. Mit l hat Rhau in Wittenberg 1531 wesentlich nur einen Neudruck von k geleistet. Davon hebt sich der eigenartige, erst kürzlich wieder aufgefundene Lübecker Druck v. J. 1531 (m) ab, der zum erstenmal den Text der neuen Vorrede und der Beichtvermahnung bringt,

außerdem die erwähnte Vorrede Bugenhagens; Bilder fehlen, aber Randglossen und Register, im Vergleich zu k und l erweitert, sind vorhanden. Die zugrunde liegende Übersetzung von k ist mehrfach verbessert, auch ist der Einschub von A (s. o. S. 194 Lesarten und Anm.) eingearbeitet. Der Doppeltitel des Buches dürfte sich so erklären: der Druck des nach A revidierten Textes m hatte in Lübeck bereits begonnen; der jetzt zweite Bogen mit seinem eigenen Titelblatt sollte der erste sein. Da gelangte die Wittenberger Hauptausgabe von 1530 A mit der neuen Vorrede Luthers nach Lübeck; um diese noch zu verwerten, druckte man sie nun mit einem neuen Titelblatt und mit besonderer Signatur; zur Füllung des neuen Bogens diente Bugenhagens Vorrede, und dieser so gewonnene Bogen wurde als erster vorangestellt und vorgebunden. Das Impressum am Ende mit dem Datum des 16. Juni 1531 bezieht sich vielleicht mit auf jenen an den Anfang gerückten Ergänzungsbogen; möglich ist freilich auch, daß es den Abschluß des Hauptdrucks allein meint und daß der vordere Ergänzungsbogen später hinzugekommen ist. So hat diese Ausgabe des Großen Kat. ein ähnliches Schicksal gehabt, wie Bugenhagens Hamburger Ausgabe des Tafelkatechismus, zu der auch nachträglich mit neuem Titelblatt die Vorrede Luthers gedruckt werden mußte (s. u. a und a^v beim Kleinen Kat.). Bugenhagens Mitwirkung an dem Lübecker Druck m ist wohl nicht zu bezweifeln; er wird ihn veranlaßt, vielleicht auch überwacht und durchkorrigiert haben. Er weilte ja dort seit dem 28. Oktober 1530 bis Ostern 1532, und bei demselben Lübecker Drucker L. Dietz ließ er die von ihm bevorwortete und mit Glossen versehene Übertragung der Lutherbibel ins Niedersächsische erscheinen (vgl. Vogt, Bugenhagen S. 343f.).

Die Drucke n o p folgen i. a. den Texten k l, entnehmen aber aus m die neue Vorrede Luthers, Bugenhagens Vorwort und die Vermahnung zur Beichte, nicht aber den Einschub beim Vaterunser aus A.

Die beiden nach a gefertigten lateinischen Übersetzungen des Jahres 1529 von Lonicer (e) und Obsopoeus (f) sind für das Wortverständnis des Textes bedeutsam, ferner auch, besonders e, für die Bestimmung des Zeitpunktes der Druckvollendung ihrer Vorlage (s. o.). Die in den Anmerkungen unseres Abdrucks angeführten Proben zeigen freilich, daß die Übersetzer gegenüber den mancherlei Schwierigkeiten der Sprache Luthers zuweilen ratlos waren. Die Hagenauer Ausgabe 1536 (g) ist, soweit sie den Lutherschen Katechismus betrifft, lediglich ein Nachdruck von f. Auch die Ausgabe Frankfurt 1544 (h) ist im Grunde des Obsopoeus Übersetzung, aber sie ist durchgearbeitet (sie berücksichtigt auch den Zusatz zu Anfang der Vaterunserauslegung nach A—F), ist ferner um die neue Vorrede Luthers und die Vermahnung zur Beichte am Ende erweitert, überdies mit Randglossen versehen. Diese Ausgabe h ist von Hase, der in seiner kritischen Ausgabe der Libri Symbolici (3. Aufl. 1846) sich grade um den Text und die Lesarten des Großen Kat. wacker bemüht hat, noch nicht berücksichtigt worden, wohl aber von J. T. Müller in seiner Stereotypausgabe der symb. Bücher, allerdings nur nachträglich und unvollständig (S. 820 ff.). Die lateinische Wittenberger Gesamtausgabe V (1554) und danach die lateinische Concordia 1584 haben den Obsopoeusschen Text zumeist in der älteren Fassung f g und nur die neue Vorrede aus h übernommen, die erste Übersetzung der Beichte in h aber ignoriert. Das lateinische Corp. doctr. Thuringicum 1571 bringt die Beichte in neuer Übersetzung, die in spätere Ausgaben der Concordia Eingang fand (s. u. Bibliographie).

Von den nach Luthers Tod erschienenen Ausgaben ist in unsern Lesarten und Anmerkungen an einzelnen Stellen der Rhausche Druck von 1556, der aus der Knaakeschen Sammlung grade zur Hand war, und neben der Wittenberger und Jenenser Gesamtausgabe der Abdruck im Konkordienbuch (Dresden 1580) verglichen worden. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, wenn wir den Text der Konkordie, der übrigens wesentlich auf dem Jenaer ruht, wegen seiner kirchlichen Bedeutung eingehender berücksichtigt hätten.

Einige wichtige Bemerkungen zur deutschen Textform des Großen Katechismus im Konkordienbuch enthält das sogen. Staffortische Buch, in welchem der Markgraf Ernst Friedrich zu Baden seine Motive darlegt, die ihn bisher von der Subskription der Formula Concordiae abgehalten („Christlichs Bedencken vnd erhebliche wolfundirte Motiuen ..... Getruckt in Ihrer F. G. Schloß Staffort. Durch Bernhardt Albin. M. D. XCIX". Genauerer Titel z. B. PRE[3] Bd. 18, 744 f.; vorh. in Berlin). Hier steht S. 98—108 „COLLATION Deß zu Wittemberg Anno, etc. 70. Gedruckten grossen Teutschen Catechismi Lutheri Tomo Sexto, gegen dem Formulae Concordiae Inserirten, vnnd zu Tübingen Anno, etc. 80. gedruckten Exemplar". Diese Textvergleichung trifft wesentlich auch zu auf den ersten Druck von Witt. (1553) und vom Konkordienbuch Dresden 1580. Es wird der Nachweis versucht, daß die Conc. willkürliche Änderungen bringt; man wußte aber nicht, daß Witt. nach A, Conc. meist nach Jen. (Jen. aber teils nach a^1 teils nach A) gedruckt ist. Indem man Witt. (1570) als „Lutheri Exemplar" wertet, tadelt man folgende Abweichungen der Conc. (Tübingen 1580) — wir zitieren unsern Abdruck des Großen Kat. —:

1. Die Vorrede S. 125, 1—129, 10 sei in Conc. (= Jen.) dazu gesetzt.
2. S. 132, 10 ein newes] daß newe Conc. (= Jen.).
   S. 132, 12 yhr] jhrs Conc. (= Jen.).
3. S. 155, 3 u. 4; die bei uns notierten Lesarten B* stehen hier in der Conc., während Witt. und auch Jen. den ursprünglichen Text A haben.
4. S. 165, 16/17. Es sei in Conc. hinzugesetzt „mit welchen Herrn vnnd Fürsten gesellschafft machen". „Nota. Die Concordiae verfasser, haben mit dem ohnnötigen zusatz, Fursten vnd Hern grosse ehr angethan, darumb man jhnen billich zudancken." (Aber auch in Jen. steht der Satz, vgl. auch unten S. 165 Anm. 5.)
5. S. 182, 26 u. 27; hier hat Witt. die notierten Lesarten A—F, dagegen Conc. (= Jen.) den Haupttext a.
6. S. 194, 2/8; Witt. = A—F (s. Lesarten), dagegen Conc. (mit Jen.) = a. „Nota. Im Tubingensi ist solcher paragraphus gantz außgelassen worden."
7. S. 194, 18/19; Witt. = A—F (s. Lesarten), dagegen Conc. (mit Jen.) = a.
8. S. 195, 21 aber ist Conc. wieder = B* (s. Lesarten), während Witt. und auch Jen. = a A.
9. S. 222, 2 ist ebenso Conc. = B* (s. Lesarten), Witt. und auch Jen. = a A.
10. S. 226, 20 liest Conc. (Tübingen u. Dresden 1580): „Wer da solches glaubt, der hat wie die wort lauten", während Witt. und auch Jen. den Text = a haben. (Hier also ein Fall, daß Conc. sachlich von Jen. und allen früheren Drucken abweicht.) Hierzu am Rande des Staffortischen

Buches die Bemerkung: „Wen diß wahr ist, wie es ist, wo bleibt dan manducatio impiorum, die keinen glauben haben?“

11. S. 227, 5 steht in Witt. (allein) die Überschrift ‘Vermanung daß Sacrament zu empfahen’, nicht in der Conc. (= Jen.).
12. S. 233, 19—238, 15; die Beichtvermahnung stehe in Witt., sei in Conc. (= Jen.) aber ganz ausgelassen.

In den Widerlegungen des Stassortischen Buches durch die württembergischen und sächsischen Lutherischen Theologen 1601 und 1602 (die Titel z. B. bei Walch X, 27 und PRE.[3] 18, 744 f.) wird darauf hingewiesen, daß die Konkordia den Großen Kat. nach dem reinsten Text, der in der Jenaer Ausgabe stehe, gedruckt habe; unbillig sei es, die von Philippisten besorgte Wittenberger Ausgabe zur Vergleichung heranzuziehen; übrigens beträfen die Abweichungen in diesem Fall nur Kleinigkeiten. Vgl. auch unten die Bibliographie.

Beachtung fordert noch Johann Spangenbergs Bearbeitung des Großen Katechismus v. J. 1541, auf deren Bibliographie die Erlanger Ausgabe einen flüchtigen Hinweis enthält; wir haben sie vervollständigt. Luther hatte nur seinen Kleinen Kat. in Frageform verfaßt und zum Memorieren bestimmt. Den Großen auch „in Fragestücke zu verfassen“ und so den Kindern bekannt zu machen, daran hatte er selbst nicht gedacht. Der viel schreibende Nordhäuser Prediger und Schulmeister machte diesen Versuch, und, wie die große Zahl der Ausgaben und Übersetzungen zeigt, mit Erfolg. Im Vorwort sagt er: damit diese heilige Kinderlehre, von Luther beschrieben, angenehm werde und weiter komme, habe er sie in Fragestücke gebracht, nicht der Meinung, daß er Luthers Werk bessern könnte, sondern zur Übung der jungen Christen im Evangelium und in der h. Schrift; die Hausväter werden gemahnt, Kinder und Gesinde in diesen Fragstücken und Berichten zu üben, alle Tage vor Tisch und abends vor der Nachtruhe sie dieselben lesen zu lassen. So seltsam uns dieses Unternehmen erscheinen mag, es entspricht doch dem damals üblichen Religionsunterricht, der sich hauptsächlich in Katechismusexpositionen erschöpfte. Und so ganz gegen Luthers Sinn handelte Spangenberg doch nicht, da dieser ja auch im sogen. Großen Kat. einen catechismus puerorum (aber in dem oben erläuterten Sinne) hat darbieten wollen. So hat ihn auch Lonicer in der Vorrede zu seiner lateinischen Übersetzung (s. o.) aufgefaßt. Immerhin wertvoll ist Spangenbergs Wink, daß man zur Unterweisung der Kinder auch die Schätze des Großen Kat. neben dem Kleinen benutzen möge. Aber seine vorliegende Leistung verdient nur mäßiges Lob. Neben dem Großen Kat. Luthers hat Spangenberg in seiner Bearbeitung nicht bloß andere Werke des Reformators ausgeschrieben, z. B. die Kurze Form 1520, das Betbüchlein 1522, die Vermahnung zum Sakrament 1530, das Bekenntnis vom Abendmahl 1528 (daraus die scholastischen Erläuterungen der Ubiquität), sondern auch Werke anderer Theologen, so besonders den Catechismus Menij 1532, ferner die Augustana oder Apologie, wahrscheinlich auch des Urb. Rhegius Catechismus minor von 1535, auf dessen Einfluß wohl die Zerlegung des Symbolum nach alter Weise in 12 Artikel zurückzuführen ist. Die ganze Arbeit Spangenbergs ist kompilatorischer Art und ein Beweis dafür, wie bald die durch Luthers schöpferische Anregungen befruchtete Katechismusbehandlung anfing schulmäßig eingeengt zu werden und dogmatisch zu erstarren, als käme es darauf an, die Kinder zu Theologen zu erziehen und nicht zu Christen. Weiteres unten in

der Bibliographie und in den ThStKr. 1909, 102ff. An ganz vereinzelten Stellen, wo Spangenbergs Bearbeitung dem Haupttext Luthers wörtlich folgt und bemerkenswerte Lesarten darbietet, haben wir diese notiert.

Der Einfluß des Lutherschen Katechismus auf andere Werke des 16. Jahrhunderts soll hier nicht weiter verfolgt werden. Man vgl. aber z. B. Cohrs 3, 463ff. (zu Kasp. Loeners Unterricht des Glaubens 1529), ThStKr. 1909, 83ff. (zu Menius' Katechismus 1532), unten in diesem Bande die Einleitung zum Kleinen Katechismus (in dem, was über die Nürnberger Kinderpredigten 1533 zu sagen ist). Wenn Reu's großes Quellenwerk abgeschlossen vorliegt, wird man die Nachgeschichte der Lutherschen Katechismen in ihrer Einwirkung auf die Literatur des 16. Jahrhunderts bequem übersehen können. Ich will hier nur noch beiläufig anmerken, daß auch alte katholische Katecheten, und nicht die schlechtesten, aus Luthers Großem Kat. zu schöpfen sich nicht gescheut haben. Durchblättert man den weitverbreiteten, von Moufang in seinem Werk über die kathol. Katechismen des 16. Jahrh. (1881) S. 1—106 neugedruckten Katechismus des Dominikaners Joh. Dietenberger v. J. 1537, so kann man sich öfter erbauen und erquicken an dem Fleiß, mit dem darin neben älterem Material Luthers Großer und Kleiner Katechismus nebst den Nürnberger Katechismuspredigten von 1533 ausgebeutet worden sind. Man lese z. B. bei Moufang a. a. O. S. 14: „Nun, L. C., wann man nun euch fraget, was ist die meynung des ersten stucks oder Artickels des heyligen Christlichen glaubens? Solt ihr also antworten: Ich glaube, daß ein Gott sei Vatter, Son und heyliger Geyst, ein almechtiger ..... schöpffer, der mir leib, seel, leben, kopff, augen, oren, mund und zungen, hände, füsse und alle glider, vernunfft und alle sinne gegeben hat und noch erhelt, darzu essen, trincken, hauß und hoffe, weib und kind, äcker, viehe und alle güter mit aller notturft und narung der seelen, des leibs und lebens täglich und reichlich versorget; der mich wider alle gefärlichkeyt beschirmen und für allem übel behütten kann und wil .. .. Solliches alles thut er aus lauterer göttlicher güte und barmhertzigkeyt, on allen meinen verdienst, das alles ich ihm zu dancken, mit lob, in aller gehorsam zu dienen schuldig bin." Das ist eine deutliche Entlehnung aus dem Kleinen Katechismus, allerdings auf einem Umweg, denn die unmittelbare Vorlage waren hier und öfter die Nürnberger Kinderpredigten.[1] Eine deutliche Probe der Benutzung auch des Großen Lutherschen Katechismus durch Dietenberger findet sich z. B. in der Auslegung des 4. Gebots, wo es bei Moufang a. a. O. S. 47 lautet: „Merckt aber, M. L. C. [meine lieben Kinder], daß ehren etwas weitters und grössers auff ihm hat, dann lieben oder gehorsam sein ..... daß wir Vatter und mutter sollen lieben mit hertzen, worten und thaten, als die uns nach Gott die nechsten seind, ... ja nach Gott für die natürlichsten obersten und

[1]) Dafür, daß der Kleine Katechismus auch unmittelbar verwertet ist, nenne ich beispielsweise den Anfang der Vaterunser-Auslegung. Die folgenden Sätze Dietenbergers (a. a. O. S. 62f.) finden sich nicht in den Nürnberger Predigten: „[Gott] wil uns mit disen worten locken, daß wir sicherlich glauben sollen, daß er (der nach aller gerechtigkeyt unser strenger richter sein möcht) sei nun durch seine grundlose barmhertzigkeit unser rechter lieber früntlicher Vatter und wir seine rechte kinder, deren er nit vergessen wil, auff daß wir getrost und mit aller zuversicht in allen nötten, ängsten und gebrechen ihn umb hülffe, trost und beystandt bitten sollen, wie die liebe kinder ihren Vatter."

Gottes verwalter ansehen ..... Item .... ihnen nit widersprechen, ob sie gleich zuvil thäten. Darzu .... dienen, ihnen helffen, sie versorgen, neren und außhalten, wann sie alt, kranck, gebrechlich, seltzam oder arm werden; dann sie bleiben denneſt Vatter und mutter, von Gott gegeben, der es also schaffet und ordnet." Damit vergleiche man die mehrfach wörtlichen Übereinstimmungen im Großen Kat. oben S. 147, 24. 27. 32. 34 ff.; 148, 10 f. 12 f.

Über die weite Verbreitung des Großen Katechismus und seine Entwicklung zu symbolischer Geltung unterrichtet die Bibliographie, auch die obigen Vorbemerkungen sind zu beachten. Sein reicher Lehrgehalt ist in der neueren Theologie, besonders auf Grund der Anregungen Albrecht Ritschls, sorgfältiger als früher beachtet worden. Nur einige wenige Hinweise darauf sind unserm Textabdruck in den Anmerkungen beigefügt; auch unsere Erläuterungen zum Haupttext des Kleinen Katechismus kommen in Betracht. Es ist nur zu wünschen, daß die theologische Forschung und die kirchliche Praxis sich noch weiter in die reichen Schätze des Großen Katechismus vertiefen möchten.

In der Sondereinleitung zum Kleinen Katechismus werden wir noch mehrfach auf die den Großen Katechismus betreffenden Probleme zurückzugreifen haben.

D. O. Albrecht.

Bibliographie zum Großen Katechismus.

Literatur.

Feuerlin-Riederer, Bibliotheca Symbolica (1768), S. 160 ff., wo auch ältere Literatur angegeben ist.

Riederer, Nachr. z. Kirchen-, Gelehrten- u. Bücher-Geschichte IV (1768) S. 442 ff. vgl. III (1766) S. 354 f.

Veesenmeyer, Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen Evangelischen catechet. Schriften u. Catechismen usw. (1830), S. 53 ff.

Ukert, Dr. M. Luthers Leben II (1817) S. 308 f.

Erlanger Ausg. Bd. 21 (1832) S. 2 ff.

K. F. Th. Schneider, D. M. Luthers kleiner Katechismus, nach den Originalausgaben kritisch bearbeitet (1853), S. XXVIII f.

Derselbe in der Deutschen Zeitschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben V (1854) S. 160.

Niemeyer-Bindseil, Dr. M. Luthers Bibelübersetzung nach der letzten Originalausgabe I (1845) S. XVII, besonders VI (1854) S. XXIV ff.

Mönckeberg, Die erste Ausgabe von Luthers kleinem Katech. (1851, 2. Aufl. 1868), S. 169 ff.

J. T. Müller, Die symbol. Bücher der ev.-luth. Kirche S. XCIV f. S. 816 ff. (zur 10. Aufl. neue histor. Einleitung von Kolde, S. LX f.).

Ausgaben.[1]

I. Hochdeutsch.

a „Deudsch ‖ Catechis- ‖ mus· ‖ Mart. Luther. ‖" Mit Titeleinfassung, Titel- rückseite leer. 94 Blätter in Quart (Titelblatt, Blatt I—XCII, 1 unbeziffertes leeres Blatt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg durch ‖ Georgen Rhaw M. D. XXIX. ‖" 1. Ausgabe.

Der Satz ist während des Druckes mehrmals korrigiert, aber die Bogen der verschiedenen Abzüge sind durcheinander zur Bildung von Exemplaren verwendet. Die Bogen B und V sind in zweifachem Satz vorhanden. Vgl. Joh. Luther, Aus der Druckerpraxis der Reformationszeit, im Zentralbl. für Bibliothekswesen 1910, 251 f.; derselbe, Unsre Ausg. Bd. 30^3, XII. Die näheren Ausführungen der Unterschiede gibt O. Brenner in diesem Bande S. 522 ff.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 5501), Breslau St., Dresden Kgl. Bibl. und Kreuzschule, Eisleben, Eisenach W., Erfurt, Erlangen, Gotha, Greifswald GM., Halle M. u. W., Heidelberg (2), Hamburg St., Jena,

[1]) Die fett gedruckten Worte sind in den betreffenden Ausgaben rot gedruckt. Zu den Siglen vgl. unten S. 521 ff.

Koburg, Königsberg St. u. U. (2), Leipzig U., Lüneburg St., Maihingen, Marburg, München H. u. U., Nürnberg GM. u. St., Rostock, Sigmaringen Fürstl. Hohenz. Mus., Sommershausen St., Stolberg Fürstl. Bibl., Straßburg U., Thorn G., Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel (4), Worms, Zeitz Stiftsbibl. (defekt), Zittau St.; Amsterdam U., Budapest, Kopenhagen, London, Oxford Bodleiana, Prag, Upsala (defekt), Zürich St. — Bogen B im Neusatz: Wernigerode, Bogen B im Neusatz: Knaakesche Sammlung, Berlin (Luth. 5501ter), Dresden; beide Bogen im Neusatz: Königsberg U. — Erl. Ausg. 21, S. 3 Nr. 1.

b „Deudsch ‖ Catechi=‖ smus. ‖ Mart. Luth. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 2—79, 1 leeres Blatt), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrückt zu Erffurd durch Conrad ‖ Treffer zum halben Rad, ynn der ‖ Meymer gassen, ym Jare. M. D. ‖ XXiX. ‖" In der Titeleinfassung oben links die Jahrzahl „·1·5·26".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Arnstadt, Berlin (Luth. 5505), Leipzig (das vierte Blatt der Lage G ist im Leipziger Exemplar irrig „Hiiij" figuriert). — Erl. Ausg. 21, S. 3 Nr. 2.

c „Deutsch ‖ Catechismus. ‖ Mar. Luth. ‖ 1529. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 136 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 1.—127. und 129.—136.), letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Marpurg, ym Jar ‖ M. D. XXIX. ‖"

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Vorhanden: Arnstadt, Berlin (Luth. 5508), Kassel L., Weimar (defekt). — v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen, Nr. 28.

d „Deütsch ‖ Catechis=‖ mus. ‖ Mar. Luther. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 136 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt 2 ohne Ziffer, Blatt 3—136), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nüremberg durch ‖ Friderichen Peypus, aus verle=‖gung des Ersamen mans ‖ Leonhard zu der Aych ‖ Büchfürer zu ‖ Nürmberg. ‖ M D. xxix. ‖"

Vorhanden: Arnstadt (defekt), Berlin (Luth. 5507), Eßlingen Pfarrbibl., München H.; Dublin Trinity College, London, Zürich St.

Vgl. Riederer, Nachrichten zur Kirchen=, Gelehrten= u. Büchergeschichte IV (1768), 442ff. — Erl. Ausg. 21, S. 3 Nr. 3.

2. Ausgabe.

A^1 „**Deudsch Ca=**‖techismus. ‖ **Gemehret mit einer newen** ‖ vnterricht vnd verma=‖nung zu der Beicht. ‖ Mart. Luth. ‖ 1529. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 120 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt I.—CXVIII und 1 unbeziffertes Blatt), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wit‖temberg durch ‖ Georgen Rhaw ‖ M. D. xxix. ‖ ‖" Mit Randglossen und 24 Holzschnitten.

Blatt CXIIII[a] Zeile 5: „den Teuffel fechten. ‖ Folget ein vermanung ‖ zu der Beicht. ‖ [Holzschnitt: Beichtszene.] ‖

Vorhanden: Berlin (Luth. 5502 Nr. 3), Hamburg, Stuttgart (defekt), Weimar, Wolfenbüttel.

A^2 „**Deudsch Ca=**‖techismus. ‖ **Gemehret mit einer newen** ‖ vnterricht vnd verma=‖**nung zu der Beicht.** ‖ **Mart. Luth.** ‖ 1529. ‖" Zeile 1, 3, 5 und 6 in Rotdruck. Alles Übrige wie der vorhergehende Druck.

Vorhanden: Frankfurt a. M. Stadtbibl. (Symb. 624). Vgl. Veesenmeyer, Liter.-bibliogr. Nachr. usw. S. 53 f.

A^3 Titel wie A^2.

Blatt CXIIII[a] Zeile 5: „den Teuffel fechten. ‖ [Holzschnitt: Beichtszene] ‖" Alles übrige wie A^1 und A^2.

Vorhanden: Dresden (Theol. evang. catech. 51; defekt).

In A^{1-3} finden sich zuerst Randglossen und Bilder, wahrscheinlich aber ist k in dieser Druckausstattung vorangegangen (s. o. die Einleitung). A ist wohl gemeint im Brief Levin Metzschs an Roth vom 21. Okt. 1529 (Buchwald, Roth Nr. 249 S. 95): „Ich schicke euch hirmit den andern Catecismum [kurz vorher nannte er „den cleinen Cathecismum"] eingepunden, pith wollet mir dj figurenn darinne reinlich ausstreichen lassen." — Feuerlin-Riederer, Biblioth. Symb. I, 161 (nach Nr. 916) erwähnt noch eine gleichartige Ausgabe absque loci indicio mit Berufung auf Baumgartens Nachr. v. merkw. Büchern II, 406. Das ist wohl ein Irrtum. Man vergl. auch die bibliographische Notiz (von Veesenmeyers Hand?) im Berliner Exemplar Luth. 5502: „Dieser seltenen und merkwürdigen Ausgabe von Luthers größerm Catechismo gedenkt Götze in der Fortsetzung des Verzeichnisses seiner Bibelsammlung p. 184. Wenn er aber sagt, daß diese Ausgabe ohne Anzeigung des Druckers und Druckorts gedruckt sei, so wird wohl bei seinem Exemplar das letzte Blatt fehlen. Denn auf diesem ist es hier mit großen Buchstaben angezeigt, daß Wittenberg der Druckort und Georg Rhaw der Drucker sei."

Vorhanden ferner (ohne daß von uns die Spielart des Drucks bestimmt ist): Arnstadt Nr. 717, 5, Breslau St. 8°. 8 n B 1526, Eisleben G. und Andr. Nr. 428[a], Helmstedt (defekt. Auf dem Titel handschriftlich „Der Leyen Pruffestein"), Stuttgart Nr. 782. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 4.

B „**Deütsch Ca‖techismus. ‖ Gemeret mit einer neüen ‖ vnnderricht vnd verma‖nung zů der Beycht. ‖ Mart. Luth.** ‖ M. D. XXX. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav (Titelblatt, Bl. I—LXXXVI, 1 unbeziffertes leeres Blatt), letztes Blatt leer. Mit Bildern (von A ganz unabhängig) und Randglossen.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5512; Bl. B 7 B 8 handschriftlich ergänzt), München U., Nürnberg St., Wittenberg; Hermannstadt Brückenthalsches Museum, Zürich.

C^{*1} „**Deudsch Ca‖techismus. ‖** Mit einer newen vorrhede, ‖ vnd vermanunge zu ‖ der Beicht. ‖ **Mart. Luth.** ‖ 1531. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 136 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Bl. II—CIII, CIII—CXXXI, CXXXIIII, 2 unbezifferte Blätter), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit‖temberg durch ‖ Georgen ‖ Rhaw. ‖ 𝔉 ‖" Mit Bildern (wie A) und Randglossen.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Augsburg St., Berlin (Luth. 5514), Dessau Herzogl. Bibl., Eisenach W., Görlitz, Helmstedt, Königsberg St. u. U., Lübeck, Meiningen, Nürnberg GM., Stuttgart, v. d. Goltzsche Familienbibl. (z. Z. in Wittenburg); Budapest Nationalmuseum. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 7. — Nicht festgestellt ist, ob einige dieser Exemplare zu C^2 gehören.

Das Exemplar in Dessau gehörte ursprünglich dem M. Georg Helt; aus dessen handschr. Notizen geht hervor, daß er das Buch zum erstenmal in der Karwoche und zu Ostern 1531 gelesen hat.

C*[2] Beschreibung und Satz wie der vorige Druck, aber außer anderen geringfügigen Änderungen, auch in der Blattzählung, in Z. 3 des Titels „mit“, ferner kein Spatium zwischen Z. 2 und 3 des Titels sowie auf Blatt A 2[b] Z. 4 und 3 v. u.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5514[a]).

D* „**Deudsch** ‖ **Catechis**-‖mus. Mit einer newen ‖ vorrhede, vnnd ver-‖manunge zu der ‖ Beycht. ‖ ✠ ‖ **Mart. Luth.** ‖ 1531. ‖“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 176 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrückt zu Nürenberg durch ‖ Jeronimum Formschneyder. ‖“ Mit Bildern (frey nach A) und Randglossen.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Görlitz, Nürnberg St. (Bl. B1 und B8 fehlen), Wittenberg; Bibl. Lindesiana (Nr. 1004). — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 8.

E* „**Deudsch** ‖ **Catechis**-‖mus. ‖ Mit einer newen Vorrhe-‖de, vnd vermanunge zu ‖ der Beicht. ‖ **Mart. Luth.** ‖ 1532. ‖“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Bl. II—XXXIX, L—LXXXIX, XCIX, XC—CXXXIIII, 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wit‖temberg durch ‖ Georgen Rhaw ‖ M. D. xxxij. ‖ ‖“ Holzschnitte ähnlich wie in D*. Nach der Beichte ein Morgen- und Abendsegen.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Augsburg St., Berlin (Luth. 5518, defekt), Breslau St., Gotha G., Nürnberg GM., Weimar. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 9.

F „Deütsch Ca-‖techismus. ‖ Gemeret mit einer neüen ‖ vnderricht vnnd verma-‖nung zů der Beycht. ‖ Mart. Luth. ‖ M. D. XXXIII. ‖“ Mit Titeleleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 144 Blätter in Oktav (1 unbeziffertes Blatt, Bl. I—CXLI und 2 Blätter), das letzte Blatt leer. Bilder ganz dieselben, Typen z. T. die gleichen wie in B.

Druck wohl von Heinrich Steiner in Augsburg.

Vgl. Veesenmeyer S. 54 (mit Bemerkungen zu den Bildern).

Vorhanden: Berlin (Luth. 5524), Nördlingen KB.; Admont, Basel U., St. Lambrecht. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 10.

G* „**Deudsch** ‖ **Cathecis**-‖mus Mit einer newen ‖ vorrhede, vnnd ver-‖manunge zu der ‖ Beycht. ‖ ✠ ‖ **Mart. Luth.** ‖ 1533. ‖“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 174 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Nürenberg durch ‖ Jeronimum Formschneider. ‖“ Holzschnitte wie in D.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5522); Utrecht U.

H* **Deudsch** ‖ **Catechis**-‖mus. ‖ Mit einer newen Vor-‖rhede, vnd vermanun-‖ge zu der Beicht. ‖ **Mart. Luth.** ‖ 1535. ‖“ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 124 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Blatt 3.—123., 1 unbeziffertes Blatt), letzte Seite leer. Am

Ende: „Gedruck zu Wittem‖berg durch Ge=‖orgen Rhaw. ‖" Holzschnitte wie in E. Nach der Beichte ein Morgen= und Abendsegen.

Der Druckfehler im Impressum „Gedruck" wurde während des Druckes in „Gedruckt" verbessert (Berlin, Greifswald GM.), ebenso in der gleichen Zeile „Wittem‖berg" in „Wittem=‖berg" (Wernigerode).

Vorhanden: Berlin (Luth. 5528), Greifswald GM., Hamburg, Helmstedt (2), Meiningen, Tübingen Wilhelmsstift, Wernigerode, Zwickau; Upsala.

A „Deudsch ‖ Catechis=‖mus. ‖ Gemehret mit einer new‖en vorrhede, vnd ver=‖manunge zu der ‖ Beicht. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 84 Blätter in Quart (4 unbezifferte Blätter, Bl. I—LXXIII, LXXV, LXXVI, 1 unbezifferte Blatt, Bl. LXXIII—LXXV, 1 unbezifferte leeres Blatt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg ‖ durch Georgen Rhaw ‖ M. D. XXX. ‖" Holzschnitte wie in A, doch einer verändert (s. oben S. 184, 3 ff.). Die neue Vorrede steht voran. 3. Ausgabe.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Arnstadt, Berlin (Luth. 5510 ff.), Breslau St., Danzig, Dresden Kgl. Bibl. und Kreuzschule, Eisenach W., Eisleben G., Erfurt Kgl. Bibl., Greifswald GM. u. U., Jena, Königsberg U., Lübeck, Münster U., Schleusingen G., Weimar, Wittenberg A 4, 210c und A 4°, 305a (letzteres Exemplar, inhaltlich gleichartig, hat den vielleicht zum Ersatz nachgedruckten Titel anders, so: „Deudsch ‖ Catechis=‖mus. ‖ Gemehret mit einer ‖ newen Vorrhede, vnd ‖ Vermanunge zu ‖ der Beicht. ‖ Wittemberg. ‖"), Wolfenbüttel, Würzburg U. und Klerikalsem.; London.

B „Deudsch ‖ Catechis=‖mus. ‖ Auffs new Corrigirt vnd ‖ gebessert. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxxviij. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 208 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 1.—100., 102.—153., 156.—202., 1 leeres Blatt), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittem=‖berg durch Georgen ‖ Rhaw. ‖" Holzschnitte nach A.

Vgl. J. T. Müller, Die symbol. Bücher d. ev.-luth. Kirche S. 816 ff.; Riederer, Nachrichten IV, S. 444 ff.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5532), Halle U., München H. u. U., Nürnberg St.; St. Gallen St. — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 11.

C „**Deudsch** ‖ **Catechis=**‖**mus.** ‖ Auffs new Corrigirt vnd ‖ gebessert. ‖ **Wittemberg.** ‖ M. D. XL. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 196 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt I.—CLXXXVIII.), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhaw. ‖" Mit Bildern (anderen als in A). Innerhalb der Exemplare kleine Unterschiede.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 5535 und 5535 bis), Breslau St., Halle M., Helmstedt, Königsberg U., München H., Zeitz (defekt). — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 12.

D „Deudsch ‖ Catechis=‖mus. ‖ D. M. Luth. ‖ Auffs new Corrigirt vnd ‖ gebessert. ‖ Wittemberg. 1542. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 196 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 1—188), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Georgen Rhaw. ‖" Die lateinischen Zitate in Antiqua. Mit Bildern (= *C*).

Lesarten (d. h. Stichproben): A 2a 8 „ge=‖ringe", A 2b 1 „leren", A 3a 5 „welchs", A 3b 9 „weder", A 4a 1 v. u. „wůrdē, ‖", A 4b 1 „anfiegen", A 5a 1

„liecht", A 6a 4 v. u. „zur", A 6b 3 v. u. „faul", A 7a 3 „Ca=‖techiſmon", A 8a 2 „vnd", A 8b 2 „jn". Vgl. hierzu unten *F*.

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Arnſtadt, Berlin (Luth. 5541 und Luth. 5580 Nr. 2), Breslau St., Deſſau, Dresden, Hamburg, München H.; Amſterdam U., London (defekt, Titelblatt fehlt). — Erl. Ausg. 21, S. 4 Nr. 13.

E „Deudſch ‖ Catechiſ=‖mus. ‖ Auffs new Cor=‖rigirt vnd ge=‖beſſert. ‖ Mart. Luth. ‖ M. D. XLII. ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 200 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Nicolaum ‖ Wolrab. ‖ 1542. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 5542, defekt), Braunſchweig St., München H., Nürnberg St.

F „Deüdſch ‖ Catechiſ=‖mus. ‖ D. M. Luth. ‖ Auffs new Corrigirt vnd ‖ gebeſſert. ‖ Wittemberg. 1543. ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 196 Blätter in Oktav (8 unbezifferte und 188 bezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Georgen Rhaw. ‖"

Dieſe Ausgabe iſt von *D* nur auf Bogen A, der neuen Satz hat, verſchieden, Bogen B ff. ſind von gleichem Satz; alſo Zwitterdruck. — Lesarten: Bl. A 2a 8 „ge‖ringe", A 2b 1 „Leren", A 3a 5 „welches", A 3b 9 „wedder", A 4a 1 v. u. „würden ‖", A 4b 1 „anfiengen", A 5a 1 „Liecht", A 6a 4 v. u. „zůr", A 6b 3 v. u. „fůl", A 7a 3 „Ca=‖techiſmun", A 8a 2 „vn", A 8b 2 „jhn".

Vorhanden: Wernigerode.

II. Niederdeutſch.

i „De Dûdſche ‖ Catechiſmus. ‖ Mart. Luther ‖ M. D. XXiX. ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 90 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket dorch Hinrick Ottinger. ‖"

Druckort: Magdeburg.

Vgl. Mönckeberg, Die erſte Ausgabe von Luthers Kleinem Kat. S. 170.

Vorhanden: Hamburg St. und Catharinenbibl., Helmſtedt.

k^1 „De Düde=‖ſche Cate=‖chiſmus. ‖ Mart. Luth. ‖ Wittemberch. ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 120 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt I—CXI, CXIII—CXV, 5 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedrücket tho Wittem=‖berch dorch Georgen ‖ Rhaw. M. D. ‖ XXIX. ‖" Mit Bildern, Randgloſſen und Regiſter.

Vgl. unten die Anm. zu *m* und Mönckeberg a. a. O. S. 170f; Bertheau, D. M. Luthers Katechismen S. VI.

Vorhanden: Breslau U. (ohne Titelblatt), Hamburg (defekt), Helmſtedt, Weimar, Wolfenbüttel.

k^2 Titel wie k^1. Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 115 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt I—CXI, 113, 112, 114), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt 114a [= P 3a] Z. 14): „Gedrucket tho Wittem=‖berch dorch Georgen ‖ Rhaw. M. D. ‖ XXIX. ‖"

Satz auf Bogen A—O der gleiche wie in k^1. Auch für Bogen P iſt der gleiche Satz benutzt wie in k^1. Dieſer Bogen war vermutlich in zu geringer

Anzahl abgezogen, aber doch noch nicht völlig abgelegt, so daß die Seiten P 1[a] bis P 3[a] noch im Satz standen, freilich in der Form bereits gelockert, und bereits ohne Seitenüberschriften und Randglossen. Auf diese Weise sind die vorhandenen Abweichungen sowie das Fehlen des Registers zu erklären, dazu der Umstand, daß k^1 einen regelmäßigeren Satz (vgl. z. B. auch die Seitenzahlen) bietet als k^2.

Vorhanden: Rostock.

l „**De Düde=‖sche Cate=‖chismus. ‖ Mart. Luth. ‖** Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 120 Blätter in Oktav (Titelblatt, Blatt I—CXI, CXIII—CXV, 5 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedrücket tho ‖ Wittemberch ‖ dorch Georgen ‖ Rhaw. ‖ XXXI. ‖ ‖". Mit Bildern, Randglossen und Register.

Vorhanden: Greifswald GM., Helmstedt, Straßburg U., Wolfenbüttel.

m „**De Düde‖sche Catechismus ‖** Myth einer nygen vörrede, ‖ vnd vormaninge tho ‖ der Bycht ‖ Vpt nye mit vlyte corrigert. ‖ **Marti. Luther. ‖ In der Keyserliken Stadt Lübeck ‖ by Ludowich Dietz ‖ gedrücket. ‖** ‖" Mit Titeleinfassung, auf der Titelrückseite ein Wappen. Die längere neue Vorrede Luthers und „Joannes Bugenhagen Pamer dem Leser" füllt den ersten (ii iij iiij v ohne Bogensignatur nur mit den Blattsignaturen signierten) Bogen. Auf der Vorderseite des 9. Blatts (= Blatt A 1[a]) ein neuer Titel:

„**De Dü=‖desche Cate‖chismus. ‖** Mar. Luth. ‖ **By Ludowich Dietz. ‖ gedrücket. ‖**" Mit Titeleinfassung.

Im ganzen 172 Blätter in Oktav (9 unbezifferte Blätter, Blatt II—CLVII, 7 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Auf der vorletzten nur Buchdruckermarke. Auf der drittletzten am Ende: „Gedrücket vnd vull=‖endet jn der Keyserli=‖ken Stad Lübeck by ‖ Ludowich Dietz, na ‖ Christi gebort M. D ‖ xxxj. des xvj. dages ‖ Junij. ‖" Ohne Bilder, aber mit Randglossen und Register.

Auf Bl. [I][b]—CL (Vorrede bis 5. Hauptstück) Randglossen, dieselben fehlen aber (wie gewöhnlich) in der neuen Vorrede, in Bugenhagens Vorwort und in der Vermahnung zur Beicht. Von Bl. CLVII[b] an ein Register, mit derselben Überschrift wie *k l*, aber inhaltlich mehrfach anders und ausführlicher.

Vorhanden: Neustrelitz, Großherz. Bibl. (Dg. 531/48; defekt, es fehlen Blatt H 6 und Q 3—Q 6, die aber oben in der Zählung von 172 Blättern eingerechnet sind). Fehlt bei Geisenhof.

Bugenhagens Vorwort lautet:

Joannes Bugenhagen Pamer dem Leser.

DEn Catechismum, dat is de vnderwisinge der Christen van den tein gebaden Gades, vamm glouen jn Christum, vamm bede vnd vamm gebruke der Sacramente, vns van Christo beualen, darff yck nu nicht sünderlick lauenn. Wente solck ein Catechismus deit ydele mirakele vnde wunderwercke, dar he recht geprediket vnd stedes gelert wert. Godt sy gelauet dorch Christum synen leuen sone vnsen HERREN jn ewicheit, Amen.

Ouerst alleyne wil yck nu vp dyt böck etlike vormanen van einer ringen sake. Jn dem ersten böke, dar dyt vthgedrücket ys, steit stedes gheschreuen 'An God', 'an Christum' wen van dem louen wert geredet, also: 'Jck glöue an Got den

vader etc.', 'an Jesum Christum etc.' Dar vth hebben etlike Predikers vp dem predickstole groth bewach gemaket, dat me scholde schrinen vnde lesen 'Ick glöue jn Godt', 'jn Christum'; dar ane hebben se nicht vnrecht gesecht. So se ôuerst hebben gesecht, dat me alleine so schriven vnd lesen scholde vnd nicht ock recht were, wen me secht 'Ick löne an Godt etc.', so hebben se vele tho vele gesecht. Wente wat gud ys, dat schöle wy lanen vnde nicht vor vnrecht schelden, wen wy ock to tiden na vnser meninge jegen dat sûluige wat beters wusten, vnd schölen jn sûlcken valle, wat beter js, lanen vnde dat gude vmme des beteren willen nicht alse vnrecht vorspreken, dat wy nicht ehrgyrich werden bevunden vnde wedder God de lûde erre maken, sûnder vele leuer Gades ehre sôken den andern thom besten vnde thor salicheit. Darumme sechstu 'Ick löne an Godt', so sechstu recht, sechstu ock 'Ick löue jn Godt', szo sechstu ock recht. Godt geue alleine, dat yd dyn ernst sy, dar jnne steit gantz dyne salicheit etc. Sûlcke beyderleye rede, welckere yck doch vor ein achte, bewise yck also.

Du redest sûs edder so, so mach me noch dissem noch yeneme gelick reden van neyner creaturen; wente wy seggen wol 'Ick glöue demm Vôrsten', ôuerst nicht 'Ick löne an den Vôrsten edder jnn den Vôrsten'. Sûlck gloue hôret alleine Gade tho. Darumme darff me sûcke wôrde nicht also meisteren, dath 'an Godt' scholde vnrecht syn vnde 'jnn Godt' alleine recht. Wente lôuen 'an Godt' ys mit dem herten ylen na Gade, stedes by em tho synde, vnde syck vp en jn allen nôden lynes vnde der selen tho vorlatende wedder alle sûnde, bôse conscientie, nôth vnd
Ps. 91, 1 ff. dôth, alse de xcj. Psalm syn vthwiset. Dat sûlnighe hett ock lôuen 'jn God', nômlick mit dem herten hen jn God varen, jn God wanen, vp syne barmhertichcit syck vorlaten jnn Christo Jhesu, dar schal vns de Dûuel vinden, wen he bôse ys mit alle den synen etc.

Wat dar hett gelôuen jnn God den vader, Jn Christum, Jn den hilgen geist, hebbe yck mit velen wôrden vthgelecht jn dem boke geschreuen an de Hamborger vam glouen vnde guden wercken.[1] Jck hebbe ôuerst nicht dar by geschreuen, dat yd vnrecht sy, wen me ock secht 'Jck löne an Godt etc.' Hefft doch vnse leue vader jn Christo Doctor Martinus Luther (de wol gelerder vnde jn solker sprake vlitiger js, wen sûlke vnnütte meisters) jn synem nyen Testamente schyr stedes vordûdeschet 'An God', 'An Jesum Christum', 'an den namen Christi', wen vam glouen wert geredet.[2]

Kummest du mit dynem lonen hen 'an Godt', so kumpstu ock wol hen 'jn
Joh. 17, 21 ff. Godt', alse Christus redet mercklick Joann. xvij., nach dem wôrde Christi ock
Matth. 5, 6 Matth. v. 'Salich synt de, de hungeren vnd dorsten na der gerechticheit, wente se schölen sath werden'; kumpstu mit dem glouen dynes herten hen an Christum, so bystu ghewisse der sûnde vnde des dûuels lôß, wat woldestu beteren glouen hebben?

Jn dessem bôke ys vth dem ersten ock gedrücket 'An Godt', 'an Jesum' etc. Wultu nu van dem a ein i maken, dat sta by dy. Ouerst schelt nicht vor vnrecht, wat recht js. Vnde bidde Got vor my.

n „**De Düde=‖sche Cate=‖chismus.** ‖ Mit einer nygen vôrrede, ‖ vnd vormaninge tho ‖ der Bycht. ‖ **Mart. Luther.** ‖ Vpt nye mit vlyte corrigert. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 135 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Blatt II bis CXXXI, 3 unbezifferte Blätter). Am Ende: „Gedrücket tho Wittemberch ‖ dorch Georgen Rhaw. ‖ 1533. ‖" Mit Bildern, Randglossen und Register. Bl. V[a]—VI[a] „Johannes Bugenhagen Pomer dem Leser".

Vorhanden: Hamburg; London. — Geisenhof, Biblioth. Bugenhagiana Nr. 281.

---

[1]) Vgl. Vogt, Joh. Bugenhagen Pomeranus, S. 101 ff. [2]) Vgl. noch Unsre Ausg. Bd. 7, 215, 5 ff. 24; Bd. 11, 49, 3.

o „**De Dúde ‖ ſche Cate=‖chiſmus. ‖ Mit einer nygen vór=‖rede, vnd vor=manin=‖ge tho der Bycht. ‖ Mart. Luther. ‖ Vpt nye mit vlite cor=rigert. ‖**“ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 127 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Blatt 3—96, 93—108, 113—124, und 3 unbezifferte Blätter). Am Ende: „Gedrücket tho Magde=‖borch dorch Michel Lotther. ‖ M. D. XXXiiij. ‖“ Mit Bildern, Randgloſſen und Regiſter. Bl. 6—7[a] Bugenhagens Vorrede.

Fehlt bei Geiſenhof. Ungenaue Titelangabe bei H. v. d. Hardt, Autographa I, 311 und danach bei Mohnike, Das ſechſte Hauptſtück S. 71 Anm. 85: „De dúdeſche grote Catechismus Doct. Martin Luthers, mit euer nyen Vorrede Lutheri. Von Joh. Bugenhagen, Pomer, Vermahninge to der Bicht, vpt nie mit Flite corrigert. Magdeborg 1534. 8°“.

Vorhanden: Hamburg, Helmſtedt.

p „**De Grote ‖ Catechiſ=‖mus** Dúdeſch. ‖ **Mart. Luth.** ‖ Vpt nye, mit vlite cor=‖rigert, vnde gebetert. ‖“ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 200 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Bl. I—XXVI, XXVI—CLXXXIIII, 7 unbezifferte Blätter), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrücket tho ‖ Magdeborch dorch ‖ Hans Walther. ‖ Anno M. D. XLI. ‖“ Mit Bildern, Randgloſſen und Regiſter. Bl. A 8[b]—B 2[b] Bugenhagens Vorrede.

Vgl. Hülße in Magdeb. Geſchichtsbl. 1881, S. 365 f. (Nr. 214); Geiſenhof, Bibl. Bugenhag. Nr. 282.

Vorhanden: Helmſtedt, Wolfenbüttel.

III. Lateiniſch.

e „LVTHERI ‖ *CATECHISMVS,* ‖ *Latina donatus ci=‖uitate, per Io=‖annem Loni‖cerum.* ‖ *Marpurgi. Anno.* ‖ 1529. ‖“ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 112 Blätter in Oktav (2 unbezifferte Blätter, Blatt 1.—108, 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende: „Ex Typographia Marpurgenſi, An-‖no Milleſimo, Quingenteſimo, ‖ XXIX. IIII. Nonas ‖ Septembres. ‖“

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Die Titelrückſeite bringt folgende Inhaltsangabe:

„Elenchus eorum que continentur in hoc Catechismo.

I, II, III in { Decem praecepta / Symbolum / Dominicam Preca. } Scholia.

IIII Baptismi & V Eucharistiae } Compendiaria ratio.“

Bl. A 2[a]—A 3[a] ſteht der Widmungsbrief Lonicers an Lutius Paulus Roſellus aus Padua (der aus Venedig lateiniſche Überſetzungen von Lutherſchriften erbeten hatte), datiert Marpurgi. M. D. XXIX. Idibus Maij. Der Überſetzung des Katechismus lag *a* zugrunde. Bl. O 7 Lectori candido, griechiſche Verſe von Lonicer. Bl. O 8[a] einige Verbeſſerungen.

Vgl. noch Veeſenmeyer S. 55 ff., wo auch Lonicers Dedikationsbrief neu gedruckt iſt; dazu Mönckeberg S. 172.

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 5546), Emden, Hamburg, Marburg, Meiningen, Weimar, Wolfenbüttel, Würzburg U.; Kopenhagen, Paris

Bibl. de la société de l'histoire du protest. franç. — v. Dommer, Die älteſten Drucke aus Marburg in Heſſen, Nr. 22, S. 19 f.

f „D· MAR ‖ *TINI LVTHERI THEO* ‖ *logi, Catechiſmus, lectu dig* | *niſſimus, latinus factus* ‖ *per Vincentium* ‖ *Obſopœum.* ‖ *Huic adieeti ſunt alij quoq; gemi=* ‖ *ni Catechiſmi, Iohannis Brentij* ‖ *Eeeleſiaſtæ Hallenſis, co=* ‖ *dem interprete.* ‖ *Haganoæ, An. M. D. XXIX.* ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 136 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „*Haganoæ per Iohan. Seeerium* ‖ *M. D. XXIX.* ‖"

Die Epistola nuncupatoria des Überſetzers an Markgraf Albrecht von Brandenburg, den Jüngeren, auf Bl. A 2ª—A 4ª, datiert aus Ansbach, 1. Juli 1529. Luthers Katechismus, nach *a* überſetzt, ſteht auf Bl. A 4ª—P 8ᵇ.

Irrtümlich zählt Wotſchke, Brenz als Katechet (1899) S. 18 ($\beta^{1.2}$) zwei verſchiedene Ausgaben, es iſt aber nur eine; die im Titel angedeuteten gemini Catechismi Ioh. Brentii ſind auf Bogen Q und R nacheinander abgedruckt als Catechismus Minor und Major (vgl. Cohrs 3, 146 ff.).

Vgl. Veeſenmeyer S. 58 ff.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5548), Bremen, Breslau St., Dresden, Emden, Freiburg i. Br., Greifswald GM., Halle Waiſenhaus, Hamburg Cathar., Helmſtedt, Meiningen H., Münſter U., Münſtereifel G., Poſen Verein der Freunde der Wiſſenſchaft, Straßburg U., Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel; Olmütz, Paris Soc. de l'hist. du protest. franç., Zürich St. — Cohrs, 3, 136; Köhler, Bibl. Brentiana Nr. 35; Wotſchke S. 18.

Die epistola nuncupatoria des Überſetzers lautet:

CLARISSIMO ATQVE ILLVSTRISSIMO PRINCIPI AC DOMINO, Domino Alberto Iuniori, Marchioni Brandenburgensi etc. Domino suo Clementißimo, Vincentius Obsopoeus S.

INTER ALIA, quae hoc anno in lucem edidit incomparabilis ille sacrae doctrinae vindex D. Martinus Lutherus, prodijt etiam libellus Catechismi titulo, Princeps Illustrißime, in puerorum gratiam editus. In eo ergo cum pietatis progymnasmata aut potius Christianae doctrinae summam absolutißime tradere soleat non tam pueris cognoscendam, quam natu grandioribus, visus sum mihi facturus operae-precium, si hunc libellum in latinam linguam transfunderem, ut non esset solum, quem meae scholae pueris discendum proponerem, quam alijs multis legendum exhiberem, siqui extra Germaniam sunt, quibus vera pietas et Christus etiam cordi est, neque tamen sermonem callerent nobis vernaculum. Persuasißimum enim habeo, non paucos apud exteras quoque gentes, abdicato Romani Antichristi impietatis imperio, felici quadam ac laudabili defectione ad Christum descivisse iamque in eius castris adversus carnem, mundum, diabolum, impietatem, superstitionem, falsos doctores, imposturas Papisticas, terrores ac minas principum fortiter militare et strenue se gerere. Ne ergo tam praeclari adeoque eruditi itaque pij sicque omnibus cognitu necessarij libelli editio nobis solum Germanis serviret ac prodesset, verum omnibus, quicunque Christi et veritatis Euangelicae amantes sunt, quicunque vitiorum sentinam exosi vere piam, vere novam

vitam ingredi atque instituere gestiunt, tantum a negotijs meis, quibus docendis pueris distineor, mihi suffuratus sum et temporis et otij, quantum huic libello vertendo sat erat, ut per me quoque aliqua huius tam immensi thesauri portio ad aliquos perveniret. Sed enim hunc meum laborem, quem huius opusculi interpretatiunculae impendi, cui iustius nuncuparem quam tibi, Alberte Clarißime! cum enim a patruo tuo Georgio Marchione Brandenburgensi etc., Principe nostro illustrißimo atque clementißimo, in hoc perliberaliter ascitus sim, ut puerorum ingenia humanioribus literis excolam, magna mihi cura incumbit, ne tanta liberalitatis ac munificentiae officia erga clarißimam familiam ac domum Brandenburgensem ingrata habeam atque irrita, sed horum quoquo modo erga omnes huius familiae memor esse studeam. Deinde, quoniam primus huius libelli author et parens D. Martinus Lutherus, Theologorum (absit dicto invidia) *καὶ πρῶτος καὶ πύματος καὶ μέσος*, in puerorum gratiam haec Christianae doctrinae progymnasmata edidit, non videbar mihi isti tenerae aetatulae tuae quicquam offerre posse utilius atque convenientius, quam unde statim a puero saluberrima pietatis elementa haurire poßis atque ita Christum imbibere, ut hic tibi probe cognitus, tandem per omnem aetatem totius vitae tuae ductor, omnium actorum tuorum prosperator, omnium consiliorum auspex esset ac monitor, et denique decurso huius vitae spacio aeternae salutis foelicitatisque largitor. Hoc enim salutis authore cognito, viaque eius constanter arrepta, quid non ab illo tibi polliceare? Verum mihi dubium non est, quin ista innocentißimo pectusculo tuo quotidie instillet morum et ingenij tui formator atque magister ille ornatißimus, Christophorus Pistoris, Praepositus in Vuiltzburg, ac tuum animum saluberrimis opinionibus imbuat, ut aliquando Christi ductu atque auspicio in Christianum Principem, quorum iam mira est paucitas, adolescas. Quare precor, ut hoc munusculum bono animo tibique impense favente oblatum boni aequique facias. Libellum tibi non commendo, quippe quem satis sua commendabit utilitas atque praestantia. Caeterum huic ipsi alios duos Iohannis Brentij Hallensis Ecclesiastae, hominis doctißimi, meique summi et suavißimi amici, catechismos adiecimus, ut huius prolixioris essent quasi epitome et quoddam compendium. Libuit horum duorum scripta coniungere, neque abs re istud fecimus, illi enim soli cum paucis aliquot alijs sacras literas syncere tractare videntur. Debebant nostri Theologi certatim in hoc incumbere, ut id genus libellos in lucem procuderent, unde aliqua ad lectores rediret utilitas, non unde argute tantum et diserte recriminari ingeniosisque convitijs in alium petulanter debacchari perdiscerent. Sed nescio quomodo suae profeßionis obliti ad scurrarum et circulatorum partes impotenter rapiantur, adeo ut ipsam theologiam penc in debacchationem quandam mordacitatis et in rabiem maledicentiae verterint. Sed desinam, ne et ipsi dentes in me exacuant, genuinum infigentes. Neque enim tutum est hosce irritare Crabrones, quibus nihil est

impotentius atque impatientius. Quondam Poëtarum genus dicebatur irritabile, sed iam Poëtae incipiunt esse theologi, hoc est mansuescere, mitescere et esse patientes et placidi, Contra Theologi poëtari, hoc est nedum impudenter nugari et muliebriter rixari de rebus nihili, verum ipsum etiam Archilochum, Zoilum, Theonem, Bionem, Aristophanem, Hipponactem, et siqui alij linguae mordacitate atque amarulentia notati sunt, oris ac calami virulentia exuperare. Sed valeat hoc morosum et irritabile crabronum genus ἐς κόρακας. Vale Princeps illustrißime, et nos quod facis ama! ex Onoltzpachio Kalendis Iulij, Anno ab instaurata salute M. D. XXIX.

g „*D.* MAR ‖ *TINI LVTHERI THEO* ‖ *logi, Catechiſmus, lectu di-* ‖ *gniſſimus, latinus factus* ‖ *per Vincentium* ‖ *Obſopœum.* ‖ *Huic adiecta eſt alius quoq; Ca* ‖ *techiſmus Iohannis Brentij* ‖ *Eccleſiaſtæ Hallenſis, iam* ‖ *recens ſcriptus.* ‖ *M. D. XXXVI.* ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 120 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „*HAGANOAE IN AEDIBVS* ‖ *PETRI BRVBACHII* ‖ *ANNO M. D. XXXVI* ‖"

Neue Auflage von *f*. Des Obſopoeus Widmungsbrief vom 1. Juli 1529 ſteht Bl. A 2ª—A 3ᵇ, Luthers Katechismus, nach *a* überſetzt, Bl. A 4ª—P 2ᵇ. Der Brenzſche Katechismus aber iſt hier ein ganz anderer als in *f*; ſeine deutſche Vorlage ſind die Fragſtück des Chriſtl. glaubens v. J. 1535 (ſ. Cohrs 3, 134 Anm. 1; Neu I, 1, S. 284. 309ff.; vgl. Wotſchke a. a. O. S. 20).

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Breslau St., Hamburg (defekt), Helmſtedt, Kamenz St., München H., Straßburg Coll. Wilh., Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel, Zwickau; Kopenhagen (defekt), London, Olmütz, Zürich St.; Biblioth. Lindesiana (Nr. 1109). Köhler S. 35.

h „CATE ‖ *CHISMVS MAIOR D. MAR* ‖ *TINI LVTH. RECO* ‖ *gnitus & auctus.* ‖ Vna cum præfatione noua ‖ ad miniſtros Verbi. ‖ FRANCOFVRTI EX OF- ‖ ficina Petri Brubachij, ‖ Anno M. D. ‖ XLIIII. ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 132 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Blatt 9—130, 132, 134), Blatt A 8 und letzte Seite leer. Am Ende: „FRANCOFVRTI EX OF ‖ ficina Petri Brubachij, ‖ Anno XLIIII. ‖"

Es iſt des Obſopoeus Überſetzung, aber revidiert und vermehrt um die längere an erſter Stelle ſtehende Vorrede Luthers und um die Vermahnung zur Beichte am Ende. Alſo *A* war Vorlage. Das Vorwort des Obſopoeus und Brenz' Katechismus ſind fortgefallen. Mit Randgloſſen.

Vgl. Riederer, Nachrichten IV, 443.

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 5552), Bremen, Helmſtedt, Königsberg St. u. U., Roſtock, Stuttgart, Zwickau; London.

IV. Spätdrucke des 16. Jahrhunderts.

I. Hochdeutſch.

1. „**Deudſch** ‖ **Catechiſmus**± ‖ Auffs new corrigirt vnd ‖ gebeſſert, Durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bruſtbild in Medaillon mit Umſchrift ſeines Namens] ‖ **Wittemberg.** ‖ 1550. ‖" Ohne Titeleinfaſſung.

Titelrückseite leer. 200 Bl. in Oktav. Die letzten 2 Blätter leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen Erben. ‖" Mit Randglossen und Bildern, aber ohne Register.

Zu Anfang die beiden Vorreden Luthers (erst die größere, dann die kleinere), am Schluß Vermahnung zur Beichte. — Inhalt und Druckeinrichtung bleibt in den folgenden Spätdrucken ebenso.

Vorhanden: Helmstedt.

2. „**Deudsch** ‖ **Catechismus**‡ ‖ Auffs new corrigirt vnd ‖ gebessert, Durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bildnis mit Umschrift] ‖ **Wittemberg.** ‖ 1551. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen Erben. ‖"

Vorhanden: Weimar.

3. „**Deudsch** ‖ **Catechismus, Auffs** ‖ new corrigirt vnd ge=‖bessert, Durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Brustbild] ‖ **Wittemberg.** ‖ 1553. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen ‖ Erben. ‖"

Vorhanden: Halle Waisenhaus, Konstanz G., Wolfenbüttel.

4. „Der Deutsche ‖ CATECHISMVS. ‖ Auffs new corrigirt vnd ‖ gebessert, Durch ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Luthers Bild] ‖ Leipzig. ‖" Mit Einfassung auf allen bedruckten Seiten. Titelrückseite leer. 190 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leipzig, ‖ Durch Jacobum Ber=‖wald, wonhafftig in ‖ der Nickelsstraf=‖sen. ‖ M. D. LIII. ‖ [Buchdruckerzeichen: Bär am Wald] ‖."

Vorhanden: Berlin (Eo 6272), Dresden, Eisleben, Wernigerode; London.

5. „**Deudsch** ‖ **Catechismus, Auffs** ‖ new corrigirt vnd ge=‖bessert, Durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Brustbild] ‖ **Wittemberg.** ‖ 1555. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen ‖ Erben. ‖"

Vorhanden: Halle Waisenhaus (laut Katalog), Trier St.

6. „**Deudsch** ‖ **Catechismus, Auffs** ‖ new corrigirt vnd ge=‖bessert, durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bildnis] ‖ **Wittemberg.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen ‖ Erben. ‖ 1556. ‖"

Vgl. Veesenmeyer S. 55.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Helmstedt, Meiningen, München.

7. „**Deudsch** ‖ **Catechismus, Auffs** ‖ new corrigirt vnd ge=‖bessert, Durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bildnis] ‖ **Wittemberg.** ‖ 1558. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen ‖ Erben. ‖ 1558. ‖

Vorhanden: Berlin (Eo 6310), München H., Wolfenbüttel.

8. „Der Deutſche ‖ CATECHISMVS. ‖ Auffs new corrigirt vnd ‖ gebeſſert, Durch ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Luthers Bild] ‖ Leipzig. ‖" Der Titel und alle bedruckten Seiten ſind eingefaßt. Titelrückſeite leer. 190 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig, ‖ Durch Jacobum Ber=‖wald, wonhafftig in ‖ der Nickelsſtraſ=‖ſen. ‖ M. D. LX. ‖ [Buchdruckerzeichen] ‖.

Vorhanden: Berlin (Eo 6340 und Eo 6274), Huſum G., Leipzig St., München H.

9. „**Deudſch ‖ Catechiſmus, Auffs** ‖ new Corrigirt vnd ‖ gebeſſert, Durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ **Wittemberg.** ‖ 1562. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Peter Seitz. ‖ 1562. ‖"

Vorhanden: München H., Straßburg Coll. Wilhelmit.

10. „Der Deutſche ‖ CATECHISMVS. ‖ Auffs new corrigirt vnd ‖ gebeſſert, Durch ‖ D. Mart. Luther. ‖" Ende: „Gedruckt zu ‖ Leipzig durch Va=‖lentin Babſts ‖ Erben. ‖ M. D. LXII. ‖"

Vorhanden: Rom Bibl. Palatina II, 1, Nr. 1681.

11. „**Deudſch ‖ Catechiſmus, Auffs** ‖ new corrigirt vnd ge=‖beſſert, durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ **Witteberg.** (ſo) ‖ 1565. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 198 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen ‖ Erben. ‖ 1565. ‖"

Vorhanden: Coburg Feſte, Helmſtedt (2), Nürnberg St.

12. „**Deudſch ‖ Catechiſmus, Auffs** ‖ new corrigirt, vnd ge=‖beſſert, durch ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ [Luthers Bild] ‖ Wittenberg. 1572. ‖" Mit Titel=bordüre. Titelrückſeite leer. 200 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Johan Schwer=‖tel. ‖ 1572. ‖"

Vorhanden: Helmſtedt, Stuttgart.

13. „**Deudſch | Catechiſmus, Auffs** | new corrigirt vnd ge=‖beſſert, durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ **Witteberg.** ‖ 1576. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 200 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witteberg, ‖ durch Lorentz Schwen=‖cken nachgelaſſene ‖ Erben. ‖ [Druckermarke] ‖ 1576. ‖"

Vorhanden: Rom Bibl. Palat. II, 1, Nr. 1185[d] und in Privatbeſitz.

14. „Deudſch ‖ **Catechiſmus** ‖ Durch ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ ausgelegt. ‖ Jetzt auffs new aus den Alten Exem=‖plarn corrigirt vnd nachgedruckt. ‖ [Luthers Bild] ‖ **Wittemberg** ‖ Gedruckt bey Simon Grönenberg. ‖ 1581. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 200 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „1581. ‖"

Vorhanden: Amberg.

15. „Deudſch ‖ **Catechiſ=‖mus: Auffs new** ‖ vorrigirt vnd gebeſ‖ſert, durch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ Wittemberg. ‖ **1593.** ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 182 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg bey ‖ M. Johan. Krafft ‖"

Vorhanden: Braunſchweig St., Helmſtedt, Nürnberg St.

Zur Ausgabe Tübingen Bey Georgen Gruppenbach Anno M. D. XCIX ſ. u. die Bibliographie der Spätdrucke des Kleinen Katechismus. Beide Bücher ſind unter einem Titel vereint.

II. Niederdeutſch.

1. „**De Dúdeſche** ‖ Catechiſmus. ‖ **Mit einer nyen Vörre=‖**de, vnde vormaninge tho ‖ der Bicht. ‖ **D. Mart: Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ [Strich] ‖ 1561. ‖" Ohne Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 176 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrúcket tho Magde=‖borch dorch Wolff=‖gang Kirchener. ‖ [Blümchen] ‖ M. D. LXI. ‖" Mit Bildern, Randgloſſen und Regiſter.

Vgl. a Seelen, Stromata Luth. p. 364.
Vorhanden: Helmſtedt, Lübeck St., Wittenberg.

2. „**Des Ehrwer=‖**digen Herrn Doctoris. ‖ Martini Lutheri ‖ **Catechiſmus Klein Vude Grot.** ‖ Vnde ‖ **Bekentnis vp ein thokúmpſtich** (ſo!) ‖ Concilium. ‖ Sonſt ‖ **Ein bedencken vp den dag tho** ‖ Schmalkalden, Anno XL. ‖ Item ‖ **Bekentnis der Lere geſtellet** ‖ Anno Chriſti M. D. XXIX. ‖ In den allen de Summa Chriſtlicker Euangeliſcher Lere ‖ rein vnde recht begrepen yſs. ‖ Vor de Kercken vnde Parherrn yn Pomern ‖ thohope gedrúcket. ‖ **Wittenberg.** ‖ Gedruckt dorch Jacobum Lucium ‖ Sóuenbórger. ‖ ANNO M. D. LXIIII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Auf der Titelrückſeite Luthers Bild. 89 Blätter in Folio. Auf der letzten Seite: „Gedrúcket tho Wittemberg, ‖ dorch Jacobum Lucium ‖ Sóuenbórger. ‖ ANNO M. D. LXIIII. ‖"

An zweiter Stelle ſteht mit beſonderer Signatur (Bogen a—m, Blätter I—XLVI): „De grote dúde=‖ſche Catechiſmus. ‖ Mit einer nien Vórrede, vnde vorma=‖ninge tho der Bicht. ‖". Unter der gemeinſamen Überſchrift „Vorrede Doctor Martini Luther" ſind beide Vorreden erſt die ſpätere, dann die frühere nacheinander gedruckt.

Vorhanden: Göttingen, Lübeck St., Straßburg U., Wittenberg.

3. „**De Dúdeſche** ‖ Catechiſmus. **Mit einer nyen Vórrede,** ‖ vnde vormaninge tho ‖ der Bicht. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Wappen] ‖ **M. D. LXV.** ‖" Ohne Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 176 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur ein Wappen. Am Ende der vorletzten Seite: „Gedrúcket tho Magde=‖borch, dorch Wolff=‖gang Kirche=‖ner. ‖ M. D. LXIIII. ‖" (Signatur: A—Y), Blattzahlen vorhanden). Mit Bildern.

Vorhanden: Bibl. Knaake I Nr. 936, Helmſtedt, Wolfenbüttel.

V. Joh. Spangenbergs Bearbeitung.

Vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1909, S. 103ff.

a) Hochdeutsche Ausgaben.

1. „Der Gros ‖ Catechiſmus ‖ vnd Kinder Lere, ‖ D. Mart. Luth. ‖ Fur die jungen Chriſten, jnn Fra=‖geſtücke verfaſſet, Durch ‖ M. IOHAN. SPANGENBERG, ‖ der Keiſerlichen Stadt Nort=‖hauſen, Prediger. ‖ [Ein Wappen] ‖ Wittem=‖berg. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 272 Blätter in Oktav (12 unbezifferte Blätter, Bl. 1—210 und 210—258 und 1 unbeziffertes leeres Blatt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittem=‖berg bey Georgen Rhaw. ‖ Anno 1541. ‖" Mit Holzſchnitten (vom 3. Gebot an).

   Inhalt: Bl. A 1b Pio lectori Ioh. Spang. (Diſticha). Bl. A 2a—A 8b Vorrede von Juſtus Jonas dem Chriſtlichen Leſer (undatiert); auf den folgenden 4 Blättern Vorrede von Joh. Spangenberg an Bürgermeiſter und Rat zu Nordhauſen, datiert „Northauſen, 1541. Sontags nach Purificationis Marie." (d. h. 6. Febr. 1541). Es folgen 258 paginierte Blätter: Bl. 1a—6b unter der Aufſchrift „Der Deudſch Catechiſmus" die Texte der 5 Hauptſtücke und einleitende Erörterungen. Bl. 6b—74a Das erſte Teil des Catechiſmi Von den zehen geboten. Bl. 74b—157a Das Ander Teil Vom Glauben (mit der Auslegung der 12 Artikel). Bl. 157b—213a Das Dritte Teil Vom Gebet. Bl. 213b—231b Das Vierde Teil Von der Tauff (darin von Bl. 225 an Von der kinder Tauff). Dazu gehörig noch Bl. 232a—248a Von der Beicht vnd Buſſe. Bl. 248b und 249a zwei Bilder. Bl. 249b—258a Das Fünffte Teil, vom Sacrament des Altars.

   Vorhanden: Braunſchweig St., Helmſtedt (defekt), Weimar, Zwickau, Straßburg U.

2. Gedruckt zu Leipzig durch Nicol. Wolrab 1542, vgl. Erl. Ausg. 21, S. 5, Nr. 14. Vorhanden: Helmſtedt.
3. Augsburg durch Valentein Othmar 1543. Vorhanden: St. Lambrecht, Salzburg; London Brit. Muſ.
4. Wittenberg, G. Rhau 1544. Vorhanden: Dresden, München H.; London.
5. Augsburg, Val. Othmar 1544. Vorhanden: Amberg. (Für eine notierte Ausgabe derſelben Offizin v. J. 1545 habe ich keinen Fundort vermerkt.) [1]
6. Leipzig, Nic. Wolrab 1545. Vorhanden: Weimar (defekt).
7. Augsburg, Valentein Othmar 1547. Vorhanden: Berlin, München.
8. Wittenberg, G. Rhau 1548. Vorhanden: Quedlinburg G., Wolfenbüttel (defekt).
9. Wittenberg, G. Rhau 1549. Vorhanden: Trier St.
10. O. O. u. J., wohl ſüddeutſcher Druck. Vorhanden: München (Catech. 607).
11. Frankfurt a/M., Cyr. Jacob o. J. Vorhanden im Beſitz von Dr. J. Luther. Vgl. Erl. Ausg. 21, 5, Nr. 15.

---

[1]) Die zahlreichen Ausgaben der Augsburger Druckerei laſſen vermuten, daß das Buch dort auch benutzt iſt.

12. Wittenberg, G. Rhaus Erben 1551. Vorhanden: Breslau St., München H. und U.
13. Augsburg, Val. Othmar 1553. Vorhanden: München; London.
14. Augsburg, Val. Othmar 1556. Vorhanden: München.
15. Wittenberg, G. Rhaus Erben 1557. Vorhanden: Rom Bibl. Palat.
16. Augsburg, Val. Othmar 1558. Vorhanden: München.
17. Eisleben, Urb. Gaubisch 1562. Vorhanden: München.
18. Wittenberg, Peter Seitz 1563. Vorhanden: St. Lambert.
19. Frankfurt a/M., Joh. Wolf 1565. Vorhanden: Helmstedt, München.
20. Wittenberg, Joh. Schwertel. Vorhanden: Salzwedel Katharinenkirche (Titelblatt und Jahresangabe fehlt).

b) Niederdeutsche Ausgabe.

„**De Grote** ‖ **Catechismus** ‖ vnde Kinder Lere, ‖ **D. Martini Luthers.** ‖ Vor de Jungen Chri=‖sten, yn Frageſtücke voruatet. ‖ Dorch D. Johan. Span=‖genberg. der Keyſerliken Stadt ‖ Nordthuſen Prediger. ‖ Ge=drücket tho Magdeborch, ‖ dorch Hans Walther. ‖" Am Kopf des Titels eine Leiſte mit den Wappen von Lüneburg, Lübeck, Hamburg in ſchwarzem Felde. Titelrückſeite bedruckt. 200 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedrücket tho ‖ Magdeborch, dorch ‖ Hans Walther. ‖ M. D. XLIII. ‖" Mit Holzſchnitten.

Inhaltlich entſpricht dieſe Ausgabe genau der hochdeutſchen.
Vorhanden: Münſter U., Roſtock.

c) Niederländiſche Ausgabe.

„Der Groote ‖ **Catechiſmus** ‖ **ende Kynder leering[he]** ‖ **D. Marth. Luth.** ‖ Voor den jongen Chriſten, in vraech ‖ ſtucken veruat, ‖ Door ‖ **M. Johan Spangenberg,** ‖ Der keyſerlijcke ſtadt Noorthuyſen ‖ Prædicant. ‖ **Ge=druckt tho Franckfort.** ‖ *Anno M. D. LVIII.* ‖" Titelrückſeite leer. 220 Blätter in Oktav (8 unbezifferte Blätter, Bl. 1—16, 16—207, 4 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer.

Bl. A 2a—A 4a eine Vorrede „An den Chriſtlyken Leeſer int Nederlant" (die Überſetzung, aus dem Hochdeutſchen gefertigt, ſolle dazu dienen, nicht bloß vor der unreinen Werklehre der Papiſten zu warnen, ſondern auch vor den Sekten der Wiedertäufer, Sakramentsſchänder, „ende ſonderlinge der Menniten geneinſt=heit"; beiläufig werden Juſtus Menius' Schriften gegen die Wiedertäufer gerühmt). Es folgt der Spangenbergſche Katechismus von Jonas' Vorrede an bis zum 5. Hauptſtück. Auf dem letzten halben Bogen ſteht noch Eine kurze Form das h. Vaterunſer zu beten, aus Luthers Poſtille gezogen, Das Gebet Manaſſe, Ein Kinderlied (Behout ons Heer by dynen woort), endlich das lateiniſche Gedicht Spangenbergs: Pio lectori.

Vorhanden: Berlin.

d) Lateiniſche Überſetzung.

1. „CATE=‖CHISMVS MAIOR ‖ *D. Mart. Luth. per pias quæſtiones,* ‖ *pro Chriſtiana iuuentute breuiter &* ‖ *ordine explicatus.* ‖ *AVTORE*

IOANNE SPAN=‖genbergo Herdeßiano, apud Northu‖sanos Verbi miniſtro. ‖ Vnà cum nouis Præfationibus ‖ *ad Verbi miniſtros.* ‖ *FRANCOFORTI,* ‖ *Apud Chr. Egenolphum.* ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 156 Blätter in Oktav (8 unbezifferte und 148 bezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende: „MARPVRGI CHRI-‖ſtianus Egenolphus excu-‖debat. Menſe Sept. ‖ *An. Do.* 1544. ‖"

Vgl. v. Dommer, Die älteſten Drucke aus Marburg (1892) S. 98 Nr. 189, der nur v. d. Hardt II, 259 als Quelle angibt und keinen Standort kennt; er belehrt aber S. (17)ff. über die auf Frankfurt und zugleich Marburg ſich erſtreckende Tätigkeit des Buchdruckers.

Inhalt: Auf der Titelrückſeite die Diſticha Pio lectori Ioan. Spang. Die ungeſchickt ſo benannten novae Praefationes des Titels ſind die beiden Vorreden Luthers v. J. 1529 und 1530 und zwar aus der lateiniſchen Überſetzung des Lutherſchen Großen Katechismus durch Obſopoeus, die zuerſt 1529 durch Joh. Secer in Hagenau, dann 1536 durch Peter Brubach in Hagenau, beidemal mit nur einer Vorrede, danach 1544 mit beiden Vorreden von Peter Brubach in Frankfurt gedruckt worden war; letztere Ausgabe hatte im Titel den Zuſatz „una cum praefatione noua ad ministros Verbi". Spangenbergs Nachdruck nennt weder auf dem Titel noch im Text Luther ausdrücklich als den Verfaſſer der Vorreden. Nach den Praefationes ſtehen zwei lateiniſche Gedichte (Ad lectorem Eberhardus Allendorpius und eine Adhortatio ad pueros) ſowie Bl. 8^b Catalogus partium Catechismi: Decalogus seu Decem praecepta, Symbolum, Oratio Dominica, Sacramentum sacri Babtismatis, De Baptismo paruulorum, De confessione & poenitentia, Sacramentum corporis & sanguinis Christi. Dann folgt auf Bl. 1—147^b der oben beſchriebene Große Katechismus unter der Überſchrift Latina Catechesis. Am Schluß bis Bl. 148^a ſteht noch ein lateiniſches Gedicht mit der Aufſchrift Eobaldus Ottho Syluius Vsingensis.

Vorhanden: Berlin, Dresden, Greifswald GM., Halle Marienbibl., Helmſtedt, Straßburg U.

Andere Ausgaben derſelben Druckerei.

2. Auf dem Titel Vnà cum noua Praefatione, D. M. Lutheri ad Verbi miniſtros. Francoforti, Apud Chr. Egenolphum (O. J.). 8 + 152 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende kein Impressum. Die Vorreden ſind im Text richtig betitelt Praefatio D. Martini Lutheri und Alia praefatio eiusdem, darauf folgt das Gedicht Ad Lectorem mit Errata, nach dem Abdruck des Catechismus das Schlußgedicht.

Vorhanden: Helmſtedt, Leipzig U., Stuttgart, Zwickau.

3. Auf dem Titel fehlt vor der Angabe des Druckers (Franc. Apud Chr. Egenolphum) der Hinweis auf die Vorreden, die aber im Text richtig, wie im vorſtehenden Druck, betitelt ſind. Nach dem Gedicht Ad lectorem keine Errata. Darauf die Geſamtüberſchrift Latina Catechesis in Quaestiones redacta (Bl. 1^a). 8 + 152 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Nach dem Schlußgedicht: „FINIS. ‖ FRANCOFORTI, Apud ‖ Christianum Egenolphum. ‖ ANNO M. D. XLVI. ‖ Menſe Ianuario. ‖"

Vorhanden: Dresden, Helmſtedt.

4. „CATE=‖*CHISMVS, ET INSTITV*=‖tio Chriſtianæ religionis. ‖ *ITEM,* ‖ *Triumphus Christi, Heroico Car*=‖*mine, Precationes Eccleſia*-‖*ſticæ ad Deum.* ‖ *AVTO. IOAN. SPANG.* ‖ *FRANC. Apud Chr. Egen.* ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „*FRANCO-FORTI,* Apud Chriſtia-|num Egenolphum, Menſe ‖ Maio, Anno ‖ *M. D. L.* ‖" Mit Holzſchnitten.

Inhalt: Die einzige Praefatio ad Christianum lectorem iſt Luthers kurze ältere Vorrede, ſein Name iſt aber hier ſowenig als auf dem Titelblatt genannt. Es folgt Bl. 3—145 Spangenbergs Katechismus, danach noch, wie auch der Index partium Catechismi Bl. A 1ᵇ ankündigt, Summa Legis et Euangelij Bl. 146ᵃ, Precationes matutinae et vespertinae Bl. 146ᵇ, Deprecationes pro peccatis Bl. 147ᵃ, Precatio Dominica et Fides carmine Micylli Bl. 147ᵇ, Triumphus Christi heroicus (autore Ioan. Spang.) Bl. 148ᵇ, Orationes ecclesiasticae, carmine redditae (eodem autore) Bl. 151ᵃ.

Vorhanden: München, Frankfurt a/M. St., Roſtock.

5. Eine neue Auflage des vorſtehenden Drucks, im Titel aber: „Catechismus sive institutio ..... Spangen. Herdessiano. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. MDLXI."

Vorhanden: Gießen.

Eine däniſche Überſetzung eines Joh. Spangenbergſchen Katechismus (wahrſcheinlich des Großen) v. J. 1605 befindet ſich in Hamburg St.

VI. Nachdrucke des Großen Lutherſchen Katechismus in den Corpora doctrinae des 16. Jahrhunderts und im Konkordienbuch.

Vgl. Feuerlin=Riederer, Bibliotheca Symbolica (2. A.), Nürnberg 1768, S. 4ff. Kawerau in PRE³ Bd. 4, 293ff., wo auch weitere Literaturangaben ſtehen. Dazu neuerlich: O. Ritſchl, Dogmengeſchichte des Proteſtantismus I (1908), S. 380ff.; P. Tſchackert, Die Entſtehung der lutheriſchen und reformierten Kirchenlehre (1910) S. 613ff.

1. Im zweiten Teil des ſogen. C. d. Pomeranicum (niederdeutſch) unter dem Sondertitel „Des Ehrwerdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Catechiſmus klein vnde Grot .... Wittenberg, dorch Lucium Sövenbörger, 1564, in Folio.

Vgl. Feuerlin=Riederer a. a. O. Nr. 14. Genaueres oben S. 513.

2. Im C. d. Thuringicum.

Vgl. Feuerlin=Riederer a. a. O. Nr. 16—18.

A. Deutſch: a) Jhena, Rhödingers Erben 1570, Folio.

Bl. 30—91 „Der gros Catechiſmus deutſch, Doct. Mart. Luth.", nach Umfang und Art wie Jen. Voran „Kurtze Vorrede", dann „Eine Chriſtliche heilſame .... Vorrede", am Ende zunächſt nicht die Vermahnung zur Beichte. Bemerkenswert ſind die eingefügten Bilder, zum größten Teil Reproduktionen der ſchönen H. Broſamerſchen Holzſchnitte zum Kleinen Kat. Frankfurt a/M. Gülfferich 1553 (dieſelben auch meiſt in dem Bl. 3ff. vorgedruckten Enchiridion). Am Ende

des Bandes Bl. 342b ff. wird „Ein kurtze Vermanung zu der Beicht" nachgebracht mit folgender Vorbemerkung:

„An den Christlichen Leser.

Christlicher lieber Leser, nachfolgender Vnterricht von der Beichte vnd Absolution, solte droben zu ende des Catechismi Lutheri fol. 91 stehen, Ist der meinung ausgelassen worden, weil er in dem Elteſten Exemplar des Catechismi, welchem wir gefolget, nicht gestanden. Weil wir aber gesehen, das er in dem Exemplar Anno 31 zu Wittemberg durch Georgen Rhau gedruckt, hinzu komen, haben wir jn an diesem ort in alle wege einbringen sollen vnd wollen, Sintemal Lutheri Geist vnd Feder genugsam darinn sich zu erkennen gibet, etc.."

Nachdrucke dieſer Ausgabe.

b) Jhena durch Günther. Hüttich 1571, Fol.

c) Jhena durch Donatum Ritzenhan 1571, Fol.

B. Lateiniſch: Ienae excudebat Guntherus Hultichius impensis haeredum Thomae Rebarthi, 1571, Folio.

Der Catechismus Major steht Bl. 28a—101a (wieder mit den Gülfferichschen Bildern), zuerst Praefatio D. M. Lutheri, die längere, nach *h*, dann die kürzere als Alia Praefatio. Von da an bis zum Ende des 5. Hauptstücks liegt die Übersetzung des Obsopoeus zugrunde, aber mehrfach verändert (und zwar anders als in *h*). Die Brevis Admonitio ad Confessionem ist richtig angegliedert (Bl. 99a—101a); ihre Übersetzung ist völlig verschieden von der in *h*, in dieser Form steht sie auch in späteren Ausgaben der lat. *Conc.*, nicht schon 1584; vgl. auch Reineccius, Libri symbol. S. 797; J. T. Müllers Ausgabe des Konkordienbuchs S. 773 f. 822 f. — Dasselbe C. d. Thur. Lat. enthält zum erstenmal lat. Übersetzungen von Luthers Trau- und Taufbüchlein (s. u. zum Kleinen Kat.).

3. Im C. d. Wilhelminum:

Feuerlin-Riederer Nr. 20—21.

a) Gedruckt zu Ulſſen bei Michel Kröner 1576. In Folio.

Hierin Bl. 175—228 „Der Gros Catechismus Deutsch, Doct. Mart. Luth." Zuerst „Kurtze Vorrede", dann „Eine Christliche, heilsame .. Vorrede", am Ende ohne die Vermahnung zur Beichte. Also nach Jen.

b) Dresden 1580. In Folio.

4. Im C. d. Iulium:

Feuerlin-Riederer Nr. 23; Kawerau in PRE3 Bd. 4, 297, 39.

a) Gedruckt in der Heinrichſtadt, bey der Veſtung Wolfenbüttel 1576 (am Ende aber: M. D. LXXVII). In Folio. Mit Bildern.

„Der Groſſe Catechismus Deutsch" steht Bl. 75—143; voran „Kurtze Vorrede" usw., aber ohne die Vermahnung zur Beichte am Schluß. Nach Jen.

b) Wolfenbüttel 1584.

5. Im Liber Concordiae: deutſch von 1580 an öfter, lateiniſch Lipsiae 1584.

Vgl. Feuerlin-Riederer a. a. O. Nr. 27—46. Hier sind 7 deutsche Folioausgaben Dresden 1580 aufgeführt, die sich aber auf 2 oder vielleicht gar nur auf eine mit verschiedenen Spielarten zurückführen lassen. Vgl. in den symbol. Büchern der ev.-luth. Kirche von J. T. Müller die Einleitung zu den älteren

Stereotypauflagen S. Vf. XIIIf. CXIXff., dann Koldes neue Einleitung zur 10. Aufl. (1907) S. LXXXff. Fernere Ausgaben noch v. J. 1580: Magdeburg in Quart, Tübingen in Folio; v. J. 1581: Dresden in Quart und in Folio, Magdeburg in Folio und später in Quart (mit der irrigen Jahreszahl 1580); v. J. 1582 zwei Folioausgaben in Heidelberg; v. J. 1598 Dresden in Folio; v. J. 1599 Tübingen in Quart. — In der Ausgabe Dresden 1580 steht „Der grosse Catechismus Deutsch" — so lautet hier der Titel — auf Bl. 174a—227b mit beiden Vorreden, aber ohne die Vermahnung zur Beichte am Ende. Nach dem Vorgang der Jenaer Gesamtausgabe und mehrerer Corpora doctrinae steht zuerst „Kurtze Vorrede", die ältere; danach, den Zusammenhang unterbrechend, die spätere mit der Überschrift „Eine Christliche heilsame vnd nötige Vorrede usw." — Das Fehlen der Beichte hat M. Chemnitz mit Recht getadelt, einige Ausgaben des Konkordienbuchs, wie die Magdeburger von 1580, haben sie eingefügt. Näheres dazu bei Walch Bd. 10, Vorrede S. 26f., in Reineccius' Ausg. der Concordia (1708) S. 797 Anm. — Das deutsche Konkordienbuch druckt den Großen Kat. im allgemeinen nach der Jenaer Gesamtausgabe, an mehreren Stellen aber nach *B**, vereinzelt hat es eigentümliche Lesarten. Vgl. oben S. 495f. unsere Zusammenstellung aus dem Staffortischen Buche.

Als authentische lateinische Ausgabe kommt nur die „denuo typis vulgata Lipsiae Anno M. D. LXXXIIII." in Betracht (vorh. z. B.: Berlin D f. 8020), da die erste Ausgabe Lipsiae M. D. LXXX. als bloßer Privatdruck Selneccers offiziell nicht anerkannt worden war. In der amtlichen Ausgabe 1584 steht der „Catechismus Major" S. 387—541, voran Pia, Utilis et Necessaria praefatio usw., dann Brevis Praefatio. Die falsche Ordnung der deutschen Concordia, die Selneccer in seiner 1. lateinischen Ausgabe noch beibehalten hatte, ist also hier korrigiert. Vorlage ist im allgemeinen der Abdruck in Witeb. lat. Tom. V (1554), deren Unebenheit — nachträglicher Abdruck der vergessenen längeren Vorrede am Ende — geglättet ist. Die Formulierung der Überschrift über der ersten Praefatio in *Conc.* zeigt den gleichzeitigen Einfluß der deutschen *Conc.* — Riederer, Nachrichten IV (1768) S. 444ff. macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Selneccers Text in der lat. Concordia mehrfach ungeschickt ist; z. B. heißt es hier bei der 6. Bitte (s. o. S. 208, 25ff.): seu ut Saxones nostri jam olim loquuti sunt, conuersio. In allen lateinischen Ausgaben vorher, auch in *h* und *Witt.* ist dieser Satz unübersetzt geblieben. Selneccer will offenbar seine Vorlage *Witt.* durch genaue Berücksichtigung des deutschen Grundtextes verbessern, was ihm aber hier und öfter mißraten ist. Die Beichte fehlt.

VII. Abdrucke in den Gesamtausgaben und einige neue Ausgaben.

Gesamtausgaben.

In den Gesamtausgaben findet sich der Große Katechismus:

Wittenberg Bd. 6 (1553) Bl. 54b—95b mit nur einer (der älteren) Vorrede, aber mit der Vermahnung zu der Beicht am Ende, auch mit Randglossen. Nachdruck von A. Titel „Deudsch Catechismus", im Register auf Bl. 5b aber als „Der grosse Catechismus" bezeichnet. Vgl. auch oben S. 495f. die Lesarten aus dem Staffortischen Buch.

Jena Bd. 4 (1556) Bl. 426a—473a mit beiden Vorreden, aber ohne die Vermahnung zur Beicht am Ende. Mit Randglossen. Voran steht „Kurtze Vorrede", die ältere, bis „Vnd sind nemlich diese"; dann folgt, während doch der letzte Satz jener schon zum Katechismus selbst überleitete (s. o. S. 130, 5), die spätere v. J. 1530 mit der neu formulierten Überschrift „Eine Christliche, heilsame

vnd nötige Vorrede vnd trewe ernstliche Vermanung D. M. L. An alle Christen, sonderlich aber an alle Pfarherrn vnd Prediger, das sie sich teglich im Catechismo, so der gantzen heiligen Schrifft eine kurtze Summa vnd Auszug ist, wol vben vnd jmer treiben sollen etc." Im Register am Ende Bl. ee 5^{b} heißt es: „Zweierley Vorrede gros vnd klein D. M. L. auff den Catechismum, von jm geprediget Anno M. D. XXIX. ‖ Erklerung der X Gebot. des Glaubens. des Vater vnser. der Tauffe. des h. Sacraments des Altars." Auffallend ist das Fehlen der Kurzen Vermahnung zur Beichte. Offenbar hat Jen. zunächst nach a, und zwar, da auch der eingeklammerte Satz s. o. S. 165, 16/17 sich vorfindet, nach a^{1} gedruckt; einige Lesarten weisen auf spätere Ausgaben (B^{*}); die längere Vorrede v. J. 1530 ist nach A oder einem gleichartigen Druck ungeschickt eingeschoben, während die Beichte — die doch in allen Einzeldrucken, die die längere Vorrede haben, mit enthalten ist — aus Versehen oder aus nicht recht verständlicher Absicht ausgelassen ist. Vgl. auch oben die Bemerkungen zum Konkordienbuch und zum Staffortischen Buch.

Altenburg Bd. 4 (1661), S. 472—520. Die zwei Vorreden mit denselben Überschriften und in derselben Ordnung wie Jen. Der Titel „Deutsch Catechismus", im Register ebenso, wo aber hinzugefügt ist „Mit einer kleinen vnd grossen Vorrede". Die in Jen. überhaupt fehlende Beichtvermahnung ist hier in Bd. 8, 971—973 nachgebracht mit der Randnotiz „Ad Tom. 4 Altenb. f. 520. Im 6. Witt. Th. 94. Bl. a". Also der Herausgeber hatte sie in der Jenaer Ausgabe nicht gefunden.

Leipzig Bd. 22 (1734), S. 51—101 „D. M. Luthers Grosser Catechismus. Anno 1529". Die zwei Vorreden falsch geordnet wie in den beiden voranstehenden Ausgaben. Die Beichtvermahnung fehlt auch hier, ist aber in demselben Band schon auf S. 3—5 als besonderes Stück gedruckt als „D. Mart. Luthers Kurtze Vermahnung zur Beichte A. 1529".

Walch^{1} Bd. 10 (1744), Sp. 26—183 „Grosser Catechismus. Anno 1529". Zwei Vorreden, aber ihre Stellung ist berichtigt, die größere mit der Jenischen Überschrift voran, die „Kurze Vorrede" danach. Die Kurze Vermahnung zur Beichte steht im selben Band erst Sp. 2640—2649 abgedruckt; dazu vgl. Walchs Vorrede S. 26f.

Walch^{2} Bd. 10 (1885) Sp. 24—147 „Der große Catechismus. 1529". Zwei Vorreden wie Walch^{1}. Die „Kurze Vermahnung zur Beichte" ebenda Sp. 2152—2157; dazu vgl. Walchs Vorrede Sp. 33f.

Erlangen 21 (1832), S. 26—155: „Großer Katechismus" mit zwei Vorreden, die spätere zuerst mit der umständlichen Jenischen Überschrift, die andere nur „Vorrede" überschrieben. Die Beichtvermahnung fehlt hier, da dem Neudruck die erste Ausgabe (a) zugrunde gelegt ist (s. S. 5). Die größere Vorrede ist nach der Jenaer Gesamtausgabe gedruckt. Das Stück von der Beichte wird erst in Bd. 23, 85—91 nachgebracht.

Lateinisch (nicht erwähnt Erl. a. a. O.) in Witeb. tom. V (1554) „Catechismus Major" Bl. 604^{a}—644^{a} ohne die Beichte; auf Bl. 644^{b}—646^{a} „Praefatio D. Martini Lutheri Quae Huic Majori Catechismo Praeponenda erat"; alles mit reichlichen Randglossen. Es ist i. a. des Obsopoeus Übersetzung, aber nicht

nach h, sondern nach der älteren Form f g, nur die nachträglich gebrachte größere Vorrede ist aus h übernommen.

Die Spätdrucke, die nach Ablauf des 16. Jahrhunderts erschienen, sind von uns in der Regel nicht mehr berücksichtigt worden. Es kämen dafür besonders die zahlreichen Ausgaben der symbolischen Bücher in Betracht. Einige Einzelausgaben des 17. und 18. Jahrh. notiert z. B. Feuerlin-Riederer, Bibl. Symbol. I, 161 f., ferner der Katalog des Britisch Museum (printed books: Luther) Sp. 44 f., wo auch neuere und fremdsprachliche Ausgaben erwähnt werden (schwedische von 1667. 1669. 1691, eine finnische v. J. 1878). Die von Feuerlin-Riederer S. 162 notierte holländische Übersetzung Amsteldam 1761 ist laut Katalog des Brit. Mus. a. a. O. Sp. 45 eine Ausgabe der Spangenbergschen Bearbeitung. In französischer Übersetzung ist der Große Kat., soweit wir sehen, zuerst 1854 (in Stuttgart bei Liesching) erschienen.

Von den Sonderausgaben der letzten 100 Jahre seien hervorgehoben:

Catechismus Lutheri uterque Major et Minor, accuratius editus a D. Michaele Webero, Witebergae, sumptibus J. Seibt 1808 (die Prolegomena auf 272 S.).

Luthers Großer Katechismus, ein christl. Lehr- und Erbauungsbuch, in jetziger Mundart nach dem Original bearbeitet und mit den nötigsten Anmerkungen versehen. 2. Aufl. 1842. Frankfurt a/M. Verlag von H. L. Brönner. Als Herausgeber bezeichnet sich in der Vorrede Dr. J. Th. Vömel.

Im 3. Band der Werke Luthers für das christliche Haus herausgegeben von Buchwald, Kawerau, Köstlin, Rade, Schneider u. a. (Braunschweig, Schwetschke 1890, seitdem in mehreren neuen Stereotypauflagen) ist der Große Kat. auf S. 121 ff. (vgl. auch S. 448) von W. Bornemann bearbeitet.

D. Martin Luthers Katechismen. Herausgegeben v. D. Carl Bertheau, Hamburg 1896 (Niedersächs. Gesellschaft).

D. Martin Luthers Großer Katechismus mit Erläuterungen dem deutschen evangelischen Volke dargeboten von D. Georg Buchwald. 4. Aufl. Leipzig 1904 (Bernh. Richters Buchhandlung).

O. A.

Philologische Bemerkungen zum Großen Katechismus.

Der sogen. Große Kat. ist in besonderer Weise überliefert. Außer den Nachdrucken kommen bei ihm wirklich neue Auflagen in Betracht. Der Urdruck a 1529 (ohne „Neue Vorrede", „Vermahnung zur Beichte" und ohne Bilder) in 4° ist nur außerhalb Wittenbergs nachgedruckt. Darauf folgte mit 'Vermanung zur Beichte' die zweite auch im Text mehrfach überarbeitete Wittenberger Auflage A 1529 mit Bildern, in 8°, sie wurde nachgedruckt im gleichen Format mit Bildern zuerst außerhalb Wittenbergs, dann von Rhaw selbst, aber nach der inzwischen (1530)

erschienenen Auflage A (oder dem Mſ. dazu[1]) die neue Vorrede hinzugenommen, in dieser Fassung dann mehrmals in Wittenberg und auswärts nachgedruckt (D* E* usw.). Die Auflage A (in 4°) enthielt außer der neuen Vorrede eine erhebliche Anzahl von Textänderungen, die in den Nachdrucken in 8° unberücksichtigt blieben. Erst die „vermehrte und korrigierte" Auflage B knüpft an A wieder an (1538 in 8°) und ändert selbst wieder manches. Von ihr stammen alle Rhawschen Nachdrucke, bei denen nur von 1540 ab die alten Holzstöcke durch neue, kleinere und rohere ersetzt wurden.

Die Ausgabe *a* ist mit besonderer Sorgfalt beim Druck überwacht worden; zwischen den Abzügen wurde der Satz noch korrigiert, öfter sogar mehrmals. Die Bogen B und B waren in zu geringer Anzahl gedruckt und wurden daher für einen Teil der Auflage noch einmal völlig neu gesetzt. Bei der Zusammensetzung der Bände wurde nur in zwei Fällen (in den beiden Heidelberger Exemplaren) darauf gesehen, lauter Bogen mit letzter Korrektur zu vereinigen. Diese beiden Exemplare zeigen nur an einer Stelle verschiedene Abzüge (Bogen Y Widerdruck, s. $Y^{b\,20.\,21}$) sonst durchweg die spätere Lesung übereinstimmend, außer in V, wo der richtige Kolumnentitel der älteren Abzüge die Auswahl entschied.

Von den bekannten Exemplaren wurden 6 vollständig verglichen. Es ergab sich, daß die Bogen A C F H J M S T X identisch sind (oder Unterschiede haben, die ohne Zutun des Setzers durch Verschieben beim Drucken entstehen können). Die übrigen Bogen sind in zwei bis dreimal korrigierten Abzügen vorhanden. Dies bestätigt sich bei weiteren 20 Exemplaren, bei denen nur die wichtigsten Lesarten verglichen wurden.

Es folgen zunächst sämtliche Varianten der Exemplare 1—6[2]:

Bogen B^b	Zeile 6	Sihe, die= 1 5 6	Sihe die= 2 3 4
	22	dabey, vñ 1 5 6	dabey vnd 2 3 4
$B\ ij^a$	5	grewels 1 4 5	greuels 2 3 6
$B\ ij^a$	22	kan, 1 4 5 6	kan. 2 3
	28	sagen, 1 4 5 6	sagen. 2 3
$B\ iij^b$	3	essen, trincken 1 4 5 6	essen trincken 2 3
	12	wortlin, Gut 1 4 5	worlin, gut 2 3 worlin Gut 6
	15	ausfleust 1 4 5	ausfleusst 2 3 6
$B\ 4^a$	3	empfahen, nicht 1 4 5 6	empfahen nicht 2 3
	13	zu yhm 1 4 5 6	zu Gott 2 3
D^a	6	auffgelöset 1 2 3 6	auffgeloset 4 5
	12	nůtz 1 2 3 6	nutz 4 5
	15	recht, 1 2 3 6	recht 4 5
D^b	21	laurer 1 2 3 6	lauret 4 5
$D\ ij^b$	5	knůttel 1 2 3 6	knuttel 4 5
$D\ iij^a$	6	wůrden 1 2 3 6	wurden 4 5
	7	gröblich 1 2 3 6	groblich 4 5
	14	ihenen 1 2 3 6	yhenen 4 5 6
		greulich 1 2 3	greluich 6 greůlich 4 5
$D\ 4^a$	1	darff 1 2 3 6	darffs 4 5
$D\ 4^b$	6	gehloffen 1 2 3 6	gehoffen 4 5

[1]) Da in C* die Orthographie der Vorrede erheblich von der des späteren Textes abweicht, ist es wahrscheinlich, daß hierfür das Manuskript, nicht der Druck A verwendet wurde.
[2]) 1. Knaake 1529 5 C 2. Knaake 1529 5 A 3. Berlin 5501 4. Berl. 5501 ter 5. Knaakes Exemplar C, 6. Knaakes Exemplar D, beide jetzt unbekannt, nach Knaakes genauer Vergleichung benützt.

Bogen D 4b	Zeile 5 einem 1 2 3 6	einen 45
E 1j a	21 ruge, 1 3 4 5 6	ruge 2
	25 nehiſten 1 3 4 5 6	nehſten 2
F 1ij a	8 einblewe 1 2 3 4 5	einbleue 6 (= A)
	13 anderm 1 2 3 4 5	andern 6 (= A)
J 1j b	16 mit *bis* machen *fehlt* 1—5	*ſteht* 6
K b	8 gezeugniß | 1 2 3	zeugniß re= | 4 5 6
K 4a	28 yglicher 1 2 3 4 6	yglicher 5
L a	20 ihene 1 2 3 4 5	yhene 6
L 1ij a	3 oder 1 2 3 4 5	odder 6
	6 keinerley 1—5	einerley 6
	15 zu thun vñ . . ſeins auch 1—5	zu thuen vnd . . . auch 6
L 4b	15 gegen 1—5	gegem 6
O 1b	11 ausgedrückt 1—3 6	ausgedruckt 4 5
	25 gepurt 1—3 6	gebůrt 4 5
O 1j a	2 ſtücke 1—3 6	ſtucke 4 5
	5 ſůret 1—3 6	ſuret 4 5
	18 wůſte 1—3 6	wuſte 4 5
O 1ij b	1 heiſſen, 1—3 6	heiſſen. 4 5
	4 wöllen 1—3, 6	wollen 4 5
	24 gůtter 1—3 6	gutter 4 5
O 4a	2 iůngſten 1—3 6	iungſten 4 5
	10 abſolution 1—3 6	abſolutio 4 5
Q 1j a	4 leyd 1 3 6	leid 2 4 5 (erſter Satz unſicher)
Q 1ij b	4 böſes 1 3 6	böſe 2 4 5
V	neuer Satz in 4 5	
V 1a	21 ſůrſt 1—3 6	Fůrſt 4 5
V 1b	3 Göt|liche 1—3 6	Göt=|lich 4 5
	6 nen| 1—3 6	nen=| 4 5
	7 am .3. 1—3 6	am 1ij. 4 5
V 1j a	*Überschr.* der Tauffe 1—3 6	des Altars 4 5[2] *ebenso* V 1ij a V 4a
	3 liche 1—3 6	lich 4 5
	16 ausgedruckt 1—3 6	ausgedrůckt 4 5
	18 heyl= 1—3 6	heil 4 5
	27 thuen 1—3 6	thun 4 5
V 1j b	5 ſeligkeit 1—3 6	ſeiligkeit 4 5
	13 nutze 1—3 6	nůtze 4 5
	15 darzu yn 1—3 6	dazu ynn 4 5
	29 ſtůck 1—3 6	ſtuck 4 5
	29 dieſen 1—3 6	dieſem 4 5
V 1j b	2 gnung 1—3 6	gnug 4 5
	23 gantzen 1 4 5	gantzem 2 3 6![3]
	12 herlicher 1—3 6	herrlicher 4 5
	15, 27 | kůnſt 1—3 6	kunſt 4 5
V 1ij b	2 thur 1—3 6	thůr 4 5
	5 nutze 1—3 6	nůtze 4 5
	troſten 1—3 6	tröſten 4 5

[1]) Z. 15 ſeins ſicher Beſſerung, ſo auch A B; bei Z. 6 wäre an ſich zweifelhaft, ob 1—5 oder 6 den erſten Abzug darſtellen. [2]) Die falſche Kolumnenüberſchrift iſt beim neuen Satz eher denkbar als beim alten, da der Setzer vom Bogen X her an 'des Altars' gewöhnt war. [3]) Hier iſt alſo der erſte Satz nach Abzug von 2 3 6 korrigiert, danach 1 abgezogen, hiernach der neue Satz.

Bogen B iij^b	Zeile 6	oder 1—3 6	odder 4 5
B 4^a	3	heutigs tages 1—3 6	heuttigs tages 4 5
	9	Got 1—3 6	Gott 4 5
	19	widder 1—3 6	wider 4 5
	24	ꝛc 1—3 6	etc. 4 5
	27	gröſſte 1—3 6	gröſte 4 5
B 4^b	4	ſchön 1—3 6	ſchon 4 5
	8	oder 1—3 6	odder 4 5
	11	ſchalkeit 1—3 6	ſchalckeit 4 5
Y^b	20/21	ſein / pricht 1—4 6	ein / ſpricht .. ſo | 5

Zu dieser Liste stimmen die folgenden Lesarten weiterer 26 Exemplare[1]:

Bogen B iij^b	Zeile 12	worlin, gut 2 3 8 9 12 15 17 26
		worlin Gut 6 7 18 20 21 22 25
		wortlin Gut 1 4 5 10 11 13 14 16 23
		wörtlin Gut 24
B 4^a	13	zu Gott 2 3 8 9 12 15 17 26
		zu yhm 1 4 5 6 7 10 11 13 14 16 18 20 21 22 23 24
D ij^b	14	greülich 4 5
		greluich 6 8 10 11 12 14 18 26
		greulich 1 2 3 7 9 15 16 17 20 21 23 24 25
D 4^b	6	gehoffen 4 5 13 22
		gehloffen 1 2 3 6 7 8 9 10 11 12 14 15 16 17 18 20 21 23 24 26
K 4^a	28	ygliche 5 yglicher *die übrigen*
L iij^a	15	auch 6 10 11 12 13 14 18 26
		ſeins auch 1—5 7 8 9 15 16 17 20 21 22 23 24
B	*Neuer Satz*	4 5 17 24
B iij^a	2	gnung 1—3 6 7—16 18—23 26
		gnug 4 5 17 24
		gantzem 2 3 6 7 9 15 20 21 23 26
		gantzen 1 4 5 10 11 12 13 14 16 17 18 24 25
Y^b	20/22	ein / ſpricht 5 17 21 22 25 / ſo / ſein / pricht 1—4 6—16 18 19 20 23 24 26 / habt

Außerdem hat eine genaue Vergleichung von Nr. 9 und 24 durch Dr. J. Luther ergeben, daß in diesen Exemplaren allein völlig neuer Satz des Bogens B vorliegt. Charakteristisch für ihn ist vor allem B 1^a Z. 3 Götter (alle anderen Gotter), ferner die Zeilenschlüsse, von denen hier nur einige verzeichnet werden sollen.

Bl. IIII^a	Z. 1 v. u. rugen ‖	‖ Dein hertz ..... rugen ‖	9. 24
V^a	Z. 15 bey yhm ‖	‖ yhm ‖	9. 24
VI^a	Z. 3 v. u. ‖ nig zuſcharff	‖ gehört nicht	9. 24
VII^a	Z. 2 ‖ cke | wie ...	‖ wie dis gepot	9. 24

Hier ist also der Korrektur einzelner Stellen (a^{II}) völlig neuer Satz (a^{III}) für einen, wie es scheint, ganz kleinen Rest der Auflage gefolgt (vgl. o. S. 522).

[1]) 7 Straßburg 8 München U. 9 Wernigerode 10 München St. 11 Leipzig a 12 Leipzig b 13 Marburg 14 Erlangen 15 Rostock 16 Jena 17 Dresden K. B. 18 Zittau 19 Erfurt 20 Heidelberg a 21 Heidelberg b 22 Wittenberg 23 Königsberg a 24 Königsberg b 25 Hamburg 26 London, die von den betreffenden Bibliotheken freundlichst verglichen wurden.

Da sich dieser Sachverhalt erst nach Abdruck unseres Textes ergab, konnte die (einzige) Textvariante aus a^{III} erst in den Nachträgen verzeichnet werden.

Die älteste Lesart ist in dem ersten Verzeichnis gesperrt gedruckt, in dem zweiten an erste Stelle gesetzt.

Die Ausgabe *a* wurde nachgedruckt

b 1529 8° in Erfurt
c 1529 8° in Marburg
d 1529 8° in Nürnberg

Hierher gehören auch die lat. Übersetzungen e—g, ferner die niederdeutschen Ausgaben i—l.

𝔄 1529 in 8° vermehrt um 24 Holzschnitte (vgl. über sie oben S. 472 f., 492), die meist dem Format genau entsprechen und zum Teil auf Zeichnungen von Lukas Cranach d. Ä. zurückgehen dürften; von denen in kleinerem Format ist vielleicht die Schöpfung von demselben Meister; dies Bild ist in *A* durch ein größeres ersetzt, das wir wie die größeren der Serie 𝔄 in verjüngtem Maßstabe unsrer Ausgabe beigegeben haben. Die erklärenden Bibelzitate sind von uns der Ausgabe des Kleinen Katechismus v. J. 1536 entnommen. 𝔄 enthält, wie erwähnt, eine Reihe Textbesserungen und eine „Vermanung zur Beichte", sowie Judices am Rand.

𝔄 wurde nachgedruckt in

𝔅 1530 in 8° in Augsburg bei Heinrich Steiner

𝔉 1533 in 8° wohl in derselben Druckerei. Für 𝔅 sind die Holzschnitte von 𝔄 nicht nachgeahmt, sondern durch kleine originelle Vignetten ersetzt. 𝔉 ist mit größeren und besseren Typen gedruckt als 𝔅, auch etwas sorgfältiger.

Im Jahre 1530 veranstaltete Rhaw nach 𝔄 eine neue Auflage, *A*, in 4°, wieder im Text oft geändert und mit einer neuen Zeichnung des Schöpfungsbildes in 4° ausgestattet. Diese Ausgabe bleibt bei neuen Abdrücken unbenützt bis 1538. Jedoch nahm Rhaw die neue Vorrede in die seit 1531 erscheinenden Neuauflagen von 𝔄 herüber.[1] Die Neudrucke und Nachdrucke von 𝔄, welche diese Vorrede enthalten, sind in der Bibliographie mit * bezeichnet, nämlich

𝔇* 1531 bei Rhaw, Bilder nach 𝔄

𝔇* 1531 Nürnberg mit Bildern, die teilweise nach denen von 𝔇* gezeichnet, aber kleiner sind

𝔈* 1532 Rhaw, hat die Bilder von 𝔇* gleichfalls verkleinert und z. T. durch freie aber rohe Umzeichnungen ersetzt

𝔊* 1533 Nürnberg ist neue Auflage von 𝔇*

ℌ* 1535 Rhaw, Bilder wie in 𝔈*

Hierher gehören die niederdeutschen Übersetzungen m—p, die lateinische h^2, insofern sie mit der neuen Vorrede versehen sind; vgl. auch S. 493 f.

Mit der „aufs neue korrigierten und gebesserten" Auflage *B* vom J. 1538 greift Rhaw auf *A* zurück. Die Bilder sind meist die von *A*, nur ist das Schöpfungsbild durch ein neues in kleinem Format ersetzt (Schöpfung der Eva), die Kreuzigung (mit dem Monogramm *AW*) ist ganz neu, das Pfingstbild umgezeichnet. Der Text

[1]) Vgl. oben S. 492. 521 f. [2]) Auf f beruhend, aber durch Zusätze vermehrt und an einigen Stellen gebessert.

von *B* ist der von *A*, doch sind zahlreiche Besserungen vorgenommen, freilich auch einige Versehen und Auslassungen untergelaufen. An *B* schließen sich

C 1540 8° Rhaw, in den Bildern geht *C* wieder auf E* zurück; hieraus

D 1542 8° Rhaw

E 1542 8° Leipzig, benützt ein aus *A* korrigiertes Exemplar von *D*

F 1543 8° Rhaw mit dem gleichen Satz wie *D* gedruckt, doch korrigiert.

Wir geben den Text von a als Grundlage[1] mit den Lesarten der verschiedenen Abzüge, soweit sie nicht ausführlich oben S. 522 ff. zusammengestellt sind. Von den späteren Auflagen aus Rhaws Verlag (𝔄, *A*, *B*) und den Wittenberger Neudrucken (𝔈, 𝔈, 𝔎, *C*, *D*, *F*) werden alle Textabweichungen, die als beabsichtigte Besserungen Luthers gelten können, in gesperrter Schrift, alle übrigen, sowie die Abweichungen der auswärtigen Nachdrucke in gewöhnlicher Schrift gegeben. Orthographische und grammatische Lesarten sind nur verzeichnet, wenn sie für das Textverständnis wichtig scheinen oder wenn die Schreibung von a oder 𝔄 an ein Versehen denken lassen. Unter 𝔄*, *B*, k*, m* sind die Gruppen 𝔄—𝔎, *B*—*F*, k—p, m—p zusammengefaßt. Statt 𝔈*—𝔎* konnte in den Lesarten einfach 𝔈—𝔎 gedruckt werden.

Über die grammatischen Abweichungen der jüngeren Drucke geben folgende Zusammenstellungen Aufschluß. In ihnen wurden zunächst die Wittenberger Neuauflagen untereinander verglichen, dann die auswärtigen mit ihren jeweiligen Vorlagen.

Wie schon in a^{II} einige Lesarten offenbar überlegte Besserung der Form bedeuten (Umlaut genauer als in a^{I}), so zeigt 𝔄 eine Anzahl ziemlich streng durchgeführte Neuerungen, und auch bei *A* und *B* dürfen wir hinter den Formveränderungen bewußtes Eingreifen Luthers oder des Druckherrn oder beider vermuten, während in den Zwischendrucken die Setzer ohne bestimmtes Ziel und zufällig von den Vorlagen abgegangen zu sein scheinen. So werden denn hier 𝔄*AB* als Marksteine der Entwicklung mit a, dann die Wittenberger Nachdrucke mit ihren Vorlagen, endlich die auswärtigen Nachdrucke mit ihren Quellen verglichen.

I. *a* > 𝔄, *A*, *B* (1529—38).

I. Vokale: 1) Umlaut: ǒ (alt e) > e nur fremd 𝔄*AB*, schepffer *B* (schon in a herrscht e vor), auch ∞.

o > ǒ neben genauerer Bezeichnung zweifelloſen Umlautes (z. B. höher, höhest, gröſſer, gröſſest, Klöſter, hören, löſen 𝔄*AB*) ist wahrscheinlich[2] wirklich die umgelautete Form eingesetzt statt der umgelauteten in frömſt *AB*, ſtöltzer *B*, kömpft, kömpt 𝔄—*B* (auch ∞), köſtlich, öffentlich, Göttlich, plötzlich *AB*, mördlich *B*, völlig *AB*, nötig *B*, ſtörrig 𝔄*AB*, wörtlin *AB*, körnlein *A*, öberkeit *AB*, frömkeit 𝔄*AB*, geſpötte 𝔄*AB*, taglöhner 𝔄*AB*,

[1]) Wo in a Worte und Sätze ganz in großen Lettern gedruckt sind, haben wir die Hervorhebung durch fette Buchstaben vorgezogen, da jene fast nicht lesbar sind; nur HERR ist nach altem Brauch beibehalten. Bei der Unterbringung der Bilder konnten wir weder 𝔄 (wo sie eine ganze Seite füllen) noch *A* peinlich folgen, da sie hier oft sehr ungeeignet untergebracht sind. [2]) Bei einigen der folgenden Formen läßt sich allerdings nicht entscheiden, ob sie zu Luthers Zeiten irgendwo noch ohne Umlaut gesprochen wurden, zumal *B* öfter die unumgelauteten Formen wieder einführt.

Erlöſer 𝔄*AB*, öberperſonen 𝔄*AB*, böſewicht *AB*, Götter 𝔄*AB* (auch ſchon *a*), töpffe *AB*, Mönche *B*, föderu *A*, köpffen 𝔄*AB*, können 𝔄*AB*, wöllen, wölle *AB* (*B* meiſt ∾), höher (Adv.) *B*.

ö > o ſchon (Adv.) *A*, gehorſam 𝔄*AB*, bosheit 𝔄*AB*, Oberherrn *AB* (Ö kennen die Drucke nicht) ordenlich *B*, Gottlich (neben -ö) *B*, kompt *AB* (und ∾), wollen, wolte *B* (ſelten ∾), gehort (Partiz.) *B*.

u > ů vor Doppelkonſonanz ſůndlin *AB*, kůnde *A*, ſůnfft, zůnden, wůnſchen, abtrůnnig, erkůndigen, ſůndigen *AB* (aber ſůnde nur einmal am Rand!), jůnger, důnckt, důnckel *B*, zukůnfftig 𝔄*AB*, kůrzůmb *A*, kurzůmb 𝔄, důrffen, bedůrfft *AB*, würde 𝔄*AB*, fürchten *AB*, Fürſt, fürſtlich *A*, zůrnen 𝔄*AB*, kürtzt, kürtzlich *AB*, ſtürmen *B*, geſchwůrm *AB*, nůtz, unnůtz, kützel, ſchützen *AB*, nützlich *B*; drücken, ſtück 𝔄*AB*, geſchmückt, berücken *AB*, erfüllen 𝔄*AB*, ſchüldig, ſchüldner, entſchüldigen *AB*, gülden *B*, ſchüchter *A*, vberflüſſig, früchte *B*, ferner Jüden, lügner, lügenhafftig *AB*, ſchütten *AB*, thür *B*, nür (regelmäßig) *A*, ſpüren *A*, für, fürſichtig *A* (∾ 𝔄*AB*); güter, wüſte (Adj.), Geblüt, verrücht, mütter, müſſe, ſtünde, hüten, gerüchte 𝔄*AB*, geblüt, erwüchſen, füeſſe, büberey, Fütterung, müſte *AB*, ſchlüge, anrüffet *B*, zu füſſen *A* (auch ∾).

ů > u regelmäßig fur 𝔄*AB*; darumb, widderumb, fur- *AB*; außerdem ſchuldig, Entſchuldigung *AB* (auch ∾), duncken, furchten, ſtuck, Burgermeiſter, unutz *A*, kummer *AB*, abeſchupffen 𝔄, fruchtbarlich 𝔄*AB*, ruffen (öfter) 𝔄*A*, vereinzelt furen, wutig *AB*.

au > eu Teuffe (einmal) *B*, Lewen *B*.

2) i > e weder, ſtecken, kelch, welcher *AB*, Herſchaft *B*.

e > i ſincken (transitiv) *AB*.

o > u günnen, künnen (ſelten) *AB*, gewunnen, gewünne 𝔄*AB*, Münche *AB*, müge, mügen *B*.

u > o mögen (und ∾) *B*, gonſt 𝔄, forcht *A*, from, könde *AB*, vor- (ſelten) *A*.

o > a nach (post) *AB*, etwa *AB*.

i > ie friede 𝔄*AB*, kriegt *AB*, bier *AB*, ∾ zihen, ſchiſſen, geniſſen *B*, ſtilſtu, hantiren *AB*, briue, ſigel, vihe (∾ *B*), ligen *A*; einige ue (z. B.) wueten in ů 𝔄*AB*, eů (ſelten) regelmäßig > eu.

y > i und ∾, > j (beſonders *B*); ee > e und ∾; ſtul > ſtuel *AB*.

3) unbetonte e: angefügt nach weichen Lauten in *B* ſunde, muude, ende, geſinde, freude, unfriede, freunde, abe (auch *A*), ſtunde, gnade, übunge, leibe, tewre (carus); nach harten in *B* müſte, wüſte (Adj.), gerüchte (auch *A*), landsknechte, hülffe, Tauffe, fiſche, landsknechte, ſtücke, das höheſte, auffs klerlichſte; in *AB* antworte (Imperat.), leute.

Vor Konſonant: faſt nur in *B* lengeſt, gemeineſt, geſchiehet, ſchreiet, fleuſſet, betreugeſt, bleibet, gelobet, geſtellet, betreugeſt, ſcherffeſtu, ſtraffete (auch *A*), folget, fichtet, heiſſet, gehet (auch 𝔄*A*), darffeſtu (auch *A*), wircket (auch *A*), geheiliget, fichtet (auch *A*), ſeheſt (nur *A*), dancket (auch 𝔄*A*), habeſt, gemahel (auch 𝔄*A*), troſtes, ewiges, Meeres,

Gottesdienſt, Geiſtes (auch *A*), ſelbes (nur *A*); allezeit, Böſewicht, ordenung, ehelich (auch *A*).

Seine Stellung wechſelt das e (el > le und ∞) mangelt 𝔄*AB*, ungehewers, tewre, ewrem, handeln *B*; i > e lengeſt *AB*, neheſt *B*.

e fällt ab im Auslaut, ſelten nach weichem Laut, z. B. gnad 𝔄*A*, gemeng 𝔄*AB*; ſiben *B*, häufiger nach hartem in den Pluralen, z. B. ſtück 𝔄*AB* (in der Regel), werck *B*, den ſchwachen Formen die gemeineſt *AB*, auffs kürtzt, der gantz *B*, Gott (Dat.) *B*, der (eorum) *B*, den Femininen ein *B*, kein *AB*, weil 𝔄*A*, beicht *A*, Tauff *B* (regelmäßig), vergebung *A*, den Neutris geſchwetz *AB*, gemeng 𝔄*AB*, dem Präteritum macht *B*; vor Konſonant: gehört, beſchwert, ergreifft, anbeut (< -tet), gelert *AB*, teilt *A*, gemacht, geredt, bringt *B*, gleubt, thut (und ∞) 𝔄*AB*, ſein (sint) *B*, thun *AB*, Engliſch *B*, worts 𝔄*AB*, fleiſchs, welchs, eins *B*, meinſtu, weiſtu *B*.

Die Zahl der auslautenden e verhält ſich in dem gleichen Textabſchnitt in *a*𝔄*AB* wie 44 : 44 : 43 : 42.

3 unechtes h: auffruhr > auffrhur *AB*, yhrem > jrem, yhe > je, yhn > jn (regelmäßig) *B*, nehren > neeren *AB*, eelich > ehelich *AB*, oren > ohren *AB*; bemerke auch befohlen, befehl > befolhen, befelh 𝔄*AB* und gemalh > gemahl *B*.

II. Konſonanten: 1) b > t gebult *AB*, gebültig *B*, ſtat, unrat *B*, verſortelen 𝔄*A*, nirgent *A*, trücken (vereinzelt) *AB*, gelitten *B*; t > b kleinod *B*, rad (consilium) *A* (auch radt).

b > p pochen *AB*, geprenge *AB*, viel öfter ∞ gebieten, gebürt, verboten, bochen 𝔄*AB*.

g > k hengker 𝔄*AB*, iuncker (< gk) *B*, henken *B*.

k > g uberſchwenglich *AB*, Jungfrau *AB*; viech > vieh *B*.

2) Doppelkonſonant vereinfacht: etliche, gebrant, vol *B*, wider 𝔄*AB*, oder, ſodern *B*, ymer, yamer, herlich, keler *A*, ∞ ſoddern, hadder, widder, odder *A*, Pfarrher, herrlich, ſinn, elle *B*, Fütterung *AB*, eckel, betten *A*.

Ferner ſei hervorgehoben: daß in *A* bei Perſonenbezeichnungen (Rethe, Amtleute, Oberherren, Oberperſonen, Oberkeit) große Anfangsbuchſtaben h häufiger werden, noch mehr in *B* (Prediger, Schwermer, auch Creutz, Schrifft, Almoſen, Gericht, Gemeine u. a.)

III. Vor- und Nachſilben: ge > g gnug *AB*, vermanen > vormanen (einmal) *A*, verzeiten > vorzeiten *AB*, emperen > entberen *B*, -lin > lein (doch auch ∞) *AB*; ickeit > igkeit 𝔄*AB* (*A* auch ∞), ſchalckeit > ſchalckheit *B*.

IV. Deklination: zunge (Akk.) > zungen *A*, des fleiſchs > fleiſch *B*, ∞ des misbrauchs *B*, ſein (suum) > ſeinen *B*, yhn > jnen *B*.

V. Konjugation: kompt > kömpt (regelmäßig) 𝔄*AB*, wirdſt > wirſt 𝔄*AB*, anbeutet > anbeut 𝔄*AB*, geben, than > gegeben, gethan *B*; ſchlagen > ſchlahen *AB*; wölte > wolte *B*, ∞ wolle, wollen > wölle, wöllen *AB*, künden (Präſ.) > künnen *B*.

VI. Wortformen: vor (m. Dat.) > fur *B*, darinne > darinnen, davon, dabey uſw. > darvon, darbey 𝔄*AB*, draus > daraus *B*, ent-

weder > eintweder, flux > flugs *B*, hier > hie *UAB*, nur > nůr *A*, in *B* regelmäßig wieder nur; ymand > yemand *A*, jemand *B*, yederman > yderman *UA*, jderman *B* (auch ∾), voneinander > vonnander *B*; henger > hengker *UAB*, abegott > Abgot *B*, Catheuser > Cartheuser *UAB*, körlin > körnlin *UAB*; die letze geben > letzte *UAB*, zeugnis > gezeugnis *UAB*, Ehrbietung > Ehrerbietung *B*, brunn > born *AB*, Lawen > Lewen *B*; schüchter > schüchtern *B*, rauchlos > ruchlos *B*, zufellig > zufeltig *UAB*, foddern > föddern *A* > fordern *B* (= fördern), verforteylen > verfortelen *U*, verfordelen *A*, verdammen > verdamuen *AB*, rüsten > rosten *B*.

VII. Wortwahl: yrgend > etwo *AB*, einer > yemand *AB*, nachdencken > bedencken *AB*, erschreppeln > erschinden *B*, gewarten > warten *AB*, gaffen > hangen (an) *B*, darff > thar *B*, lernen (docere) > leren *AB*, verhüllen > hüllen *AB*.

VIII. Syntax. In *B* steht in indirekter Rede öfter der Indikativ für den Konjunktiv von *aA*.

B kehrt öfter zur Lesart von *U* zurück.

II. *b c d* mit *a* verglichen.

b (Erfurt) bleibt *a* sehr getreu. Wir haben nur folgende Abweichungen zu verzeichnen:

I. Vokale: Umlaut sorgfältiger, auch in können, wöllen, Mönche, höhist; für, fürnemlich, dürffen, nützen, schütten, lügner, anzünden, verfürung, er fehlt in funff, widderumb (nicht immer), drumb, geburt (Akkus.), Furſten, unluſtig, dafur, gefurchtet, furen. Das unbetonte e fehlt öfter, so in stück (Plur.), thun, meinst, gehört; manglet > mangelt; e ist aber auch neu angefügt, z. B. in hende, schande, so daß die Zahl der auslautenden e in *b* auf dem gleichen Raum (s. oben S. 528) 44 wie in *a* beträgt.

ligen (mentiri) > liegen; konnen > künnen.

II. Konsonanten: gepurt > geburt; oder > odder, ymmer > ymer.

III. igkeit > ickeit.

IV. des Fürstens > Furſten.

V. darümb > drumb.

c (Marburg) bleibt *a* gleichfalls sehr getreu.

I. Vokale: o > ö Götter, töpffen, öberkeit, wölteſt, ∾ konnen, wollen; u > ů für, kürtz (Adj. und Adv.) nütz (Subst.), sünde, sündigen, erfüllen, stück, vbung, hüten, rüffe, schülmeiſter, füſſen (Subst. und Verb.), verfürung; ∾ schuldiger, hulffe, geduldig, warumb, darumb, luſtig, furchten, nur, kurzlich, geruſt (Partiz.), bruſtet, ſchuiten furen; ö > u zurnig, wurdeſt, ∾ zörnen (regelmäßig), lögen (neben lügen), kondeſt (*a* ů); viel > vil; verrhaten > verrahten, ehebruch > ebruch; unbetontes e abgefallen: ab, lang (Adv.), möcht er, ſein (< ſeyen), nehiſten > nehſten; ∾ marteren, geſtellet, genug.

II. Konsonanten: t > th vrtheylen; vleis > fleiß, quel > gwel; -ch > h teglih, > g ſchwag, ∾ wenich; -s > -ſ.

Doppelkonsonant vereinfacht wider (nicht immer), ∾ gůttig, ymmer, abbrechen.

III. darzu > dazu, drůber > darůber, darůmb > drůmb, nicht > nit, nichts deste > nicht deste, solch > sollich, yemand > ymand.

d (Nürnberg) weicht ziemlich stark von *a* ab, kehrt aber später mehr zu mitteldeutschen Formen zurück.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å låger, > a arbeit, > ö schöpffer, schöpffung (auch *a*), ∾ fremd; o > ö sölch, wöllen, wölt, Götter, Göttlich, köstlich, völlig, vörig, verwörffen (Partiz. Druckf.?), Mönch, störrig, öberkeit, vögel, persön (Sing.!), wörtlein, können; böser, böszheit, bösewicht, gröszest, höhist, höhe (Adj.), getröst; ö > o oberhand, forderlich, mochten, frolich (Adv.), pobel, gehort (aber gehören), gehorsam, schon (Adv.), konnen (und ∾); u > ü, ů (nicht scharf gesondert) für, fürhanden, fürchten, erwürgen, kürtzlich (und ∾), thůren (Verb.), erzůrnen, kürtz (Adv.), dürffen, gemürre, sünde, sündigen, anzünden, fünfft, füllen, schütten, kützel, schůtz, schůtzen, vberflüssig, stück, lůgner, schmücken, nůr; růgen (= ruhen), gůter, hůten, wůste, můst, bůeberey, fůren, růffen; ů > u kunde, funffte (auch ∾), Jungern, kund (Konj.), warumb, darumb, dunkel, bekummern, gegrundet, wunschen, schuldig, guldene, gulden (Subst.), geduldig, stucke, drucket (und ∾), verdruckt, schmucken, auffrucken, zurucke, lucken; nutz, gelustet, lugner, Juden, burger, wurde, verkurtzt; guter (Subst.), musten (Konj.), erwuchsen, (aber kůmmer = *a*); eu > au glauben, haupt, zaubern, tauffen, ∾ Taůffe, teuff (Subst.), für eu auch eů.

2) o > u sunderlich, kumpt, kumen, volkumen, sun, genumen, gewunnen, ∾ forcht, mönch (auch *a*); i > e herrschaft; u > i knittel; ie > i bliben, disе, getriben, frid, spilen, vihe, vil, aber auch regirt, verliren, liblich, nimand, verdinst; ů und gleichbedeutend ů (auch ue bluet), von u oft unterschieden, ebenso ai von ei, e > ee feeret, seelig, weer, steehen; i oft > y.

3) unbetonte e fallen oft ab und aus in allen Stellungen z. B. leut, glaub, gerad, frid, thet, dürff, hab; verleybt, gebürt, gsagt, offenbart; wird aber auch oft hinzugesetzt: der stande, leybe, schertze, ernste, feinde, die machte, fauste, dem brauche, die augenplicke; das gepote, yhme, er wille, gienge; eingeschoben in Herren, creaturen, koren, bekumeren, eheren, gleubet, treibet, vereiniget, fleusset, feeret, machet, gutes, solches, fewer; umgestellt ist e in geschrepplet, ergröblen, zaubren, ewrem, mangelt. Die Zahl der auslautenden e gegen die 44 von *a* ist nur 26.

4) unächte h sind gefallen z. B. in nemen, mer, erbietig, yr, verraten (< rh), jm, geet, steet; bemerke auch befehl > befelh (und befelch) aber entzieht.

II. Konsonanten: b > p poldern, pochen, plasen, augenplicke, ∾ gebot; d > t kunten, trůckt, deůtsch, gelitten; ∾ dücke, bestedigt, poldern; h > ch befelch, höchst, nechst (auch negst); g > k überschwencklich, ∾ Jungfraw; v > ff verzweiffelung, eifferer.

2) Doppelkonsonant vereinfacht in oder, zufoderſt, geliden (neben gelitten), nider, fodern, hader, ymer, wol, muter, treten, verdamen, treflich, felt, ∾ kommen, nemmen, fromme, bekummern, vatter, hynnan, ymmand.

3) bem. ſtůck > ſtůckt.

III. Vor- und Nachſilben: g- > ge genug, gelauben, gelůck, geleych, ∾ gſagt, zur > zer, lin > lein, -ung > ůng (vereinzelt), -nis > -nůß, -nus, ickeit > igkeit (nicht immer).

IV. Deklination: des fleyſchs > fleyſch, namen > name, des namens > nams, ebenſo den will, den hauff (< -en), mit falſchen ſchein (< em), zu dieſen (< -em); bößes > böß; yhn > jhnen, ein > einen.

V. Konjugation: wirſt > wirdeſt, betreugt > betrugt (Druckf.? oder = betrügt?), kömpt > kumpt, wůrde > wurde, richſt > reychſt (Nürnberger Mundart?), verſteheſtu > verſtehſt du, gelauffen > geloffen; — wollen > wöllen, ∾ wölte > wolte (Konj.), ſol, ſolt > ſöl ich, ſölt; můgen > mögen, thuren > thůren; kůnd > kund, kunten, gewuſt > gewiſt, ich muß > můß (öfter), ſie thun > thůen (ů kann = ů ſein).

VI. Wortformen: yţ > yetzt, ſondern > ſonder, beſte > beſter, nicht > nichts, nit, ymerdar > yemerdar, desgleichen > dergleichen, davon > darvon, ebenſo darher, nur > nůr, für (m. Dat.) > vor, for, auch für, drůber > darůber, drumb > darumb, yrgent > yrget; zu hauffe > zu heuffe, ſchweige das > ſchweigen das; nichts > nit (vereinzelt), nichts gelten > nichte g., in einander > in einandern, yderman > yederman; nachbar > nachtbar, laudleuffer > -leufler, das armut > die armůt, unterſcheid > unterſchied, Mond > Mon, boſam > böſem, buſem, ruge > rwe, die ſindflut > der ſ., weltlaufft > weltlauff, feil > fel, ſchrifft > gſchrifft, lager > läger, knůttel > knittel, mönch > Mönich; kůrţt > kůrţſt, einzel > einzelich, feylen > felen.

III. A mit B C* D* E* F G* H* verglichen.

Von der Klaſſe A ſind CEH Wittenberger Neudrucke, um die neue Vorrede vermehrt, in der Form A ziemlich getreu, hier mit A (die Vorrede mit *A*) verglichen; in E und H ſind große Anfangsbuchſtaben (Schrifft, Son, Prediger uſw.) häufiger, in EH werden römiſche ſtatt der arabiſchen Zahlen gebraucht.

I. Vokale: 1) Umlaut: arbeit > erbeit EH, ∾ C; e > å mägde E, våter E; e > a eingeſaţt H; frömd > fremd EH; o > ö höhiſt, böſewicht CEH, ſchön, gelöſet, örden lich, können, mörd lich, plötzlich EH, kömpt CEH, Mönche C, du tröţeſt H, öberkeit C (auch ∾); ö > o offentlich H (nicht immer), Oberkeit (weil Ö der Druckerei fehlt); u > ů dürffen, dürſtig, geſchwürm, fürſten, nůr, beſchůţen, nůţ, kůţel, fůnfft, důncken, fůllen, ſprůngen (Subſt.) CEH, knůttel, kůţeln, ſchůttet, ſchmücken, důnckelmeiſter, kůrţlich EH, fůndlein, entſchůldigen, untůgent (Dat. Sing.), fürchtet H, uberdrüſſig, ſtürmen; wůſt (Adj.) CEH, wůtig, bůberey EH, verwůſten C, růffet (aber Infin. mit u) H; ů > u darumb, widderumb CEH (doch ungleich häufig), kummer, ſchuldig EH, funff, notturfft, fur C, druckt, funfft, frue H.

2) o > u Münche CEH (in C seltener); u > o forcht EH, erworgen EH, zörnen, söndlin C; vereinzelt: -ieren > -iren C (≈ H), stielst > stilst EH; stul > stuel H; zaan > zan EH; woltagen > waltagen C.

3) unächtes h fehlt in jm, jn, jr, je H, neeren CEH, verwaren, verreter EH, ≈ gemalh H, ohren EH, bem. auch befehlen, befehl > befelhen, befelh H.

4) unbetontes e fällt in tauff, schön; thun, thut (< thuen, thuet) CEH; e ist an- oder eingefügt in etliche C, künde EH, wüste H, leute CEH, betreuget, betrengest, kriegest, geleeret, verfolget, ordenung, treffelich EH, geprediget, ersticket, ordenet, geistes H. Zahl der auslautenden e gegen 44 von A in EH 42.

II. Konsonanten: d > t verfortelen C; t > d deudlich EH, stad (loco) CEH; b > p pochen EH; g > k hengker, hengken, juncker (< jungker) EH; ch > g tügtig H; ≈ schlahen H; höhest > höchst EH.

Doppelkonsonanten sind vereinfacht in etliche, fresling, fodern, gebrant, wider, leute C, rute, erbeiter, Apolonia (< ll), ergröbeln EH, schandeckel (< dd), oder, nider, Almechtig, stil H; ≈ denn, widder C (seltener E) verhüttet H, hinnach, foddern (auch ≈) EH.

III. Vor- und Nachsilben: ver > vor in vorstand EH; ge > g glied H; lin > lein (oft) EH, ickeit > igkeit EH (selten C).

IV. Deklination: die erdichte stende > erdichten EH, ≈ der hohiste sunde.

V. Konjugation: kompt > kömpt CEH, gesetzt > gesatzt H, wurde > würde EH; — wollen etc. > wöllen, wölle, wölte CEH, künden (possunt) > können EH.

VI. Wortformen: und so fort > u. s. fortan EH, nur > nür CEH, on zweiueln (*A*) > on zweiuel CEH; yderman > yederman CEH, jederman EH, ymand > yemand C, jemand EH; herrlich halten > heerlich h. C, volkomenst > volkomest EH; nachbar > nachtbar EH, Juncker > Junckher H, laufft > lauff H, abe Got > Abegot EH; leren > lernen C, fordern > fürdern EH.

B und F (Augsburg).

F ist Neudruck von B, dieses (sehr leichtfertig gesetzt) nach A gedruckt, und hier mit diesem verglichen. B mischt viele schwäbische Formen ein, F mehrt dieselben in konsequenter Weise. Wo im Folgenden vor einem Strichpunkt kein B oder F steht, gilt das Vorausgehende für beide.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > å vätter, gewächß, ämpter, däuen (= dehnen), einträchtig, täschen, mägd, gfällig, mächtig, schätz, brächte, bestätigen, stätig, käme, gewänen, unflätig, auch rächen; täglich, bäpstisch, fälig F; e > ö schöle (Schelle), gezölet, erwölet, Schöpffung; wölen F; e > a erkantnuß, maiestat, lassest, empfahet, fallet, arbeyt F; a > å härt; o > ö schön, getröst, lösen; ö > o Oberhand, offentlich, ordenlich, kompt, fromkeit; u > ü, ů für, geschwürm, knüttel, schütten, schütz (praesidium), schützen, kützel, sünd, sündlin, füllen, üben, güter; öfter

ů > u stuck, geschmuckt, gedruckt, rucken, zuruck, lucken (aber tücke = A), schuldig, gulden, nutzlich, schutzen (B ∾), darumb, widerumb, burger, burgermayster, kurtzlich, kurtzweil, wurde (Konj.), lugen, lugner, jungst, junger, Juden, gelustet, schuler; eu > au haupt, glauben, zaubert, sauffer, tauffen (meist aber teuffet), trawe; lauffet, versaumet.

2) i > e weder, stecken; o > u sunst, Münch, künig, sündern (Verb.), günnen, frumm, frümbst, sun, fürderlich, büttel, mügen, erzuge; zwů, bůsem, almůsen; Nunnen F; u > o forcht, köner (nur B); dörfft F; a > o thon, won, do; o > a warzů, waran, der da, kleinat; o > ow in strowhalm; i > ü du würst, holhüpler, eüfferig, erfrůren, schleüchen, blück; ů > i hilff, schitten, glick, fleysset (F fleijsset); ô > e wilkere; u und ů, ü und ů, ei und ai sind ziemlich streng geschieden, auch i und ie besser als in A, aber z. B. gebieten > gepitten.

3) Unächtes h ist beseitigt in jm, jn, jr, steen, geen, neeren, ye, won, lon, gewänen, aber auch ∾ ehr (is), ehs, ahn (neben ann), jhar, Rhömer, yhnn (= in), rhayne, ehr- (Vorsilbe).

4) Unbetontes e kann an allen Stellen im Auslaut fehlen: leut, stuck, best, tag (Plur.), ab-, die Drucker bemühen sich aber, möglichst die eigene Gewohnheit zu verschleiern und setzen viele e neu ein, z. T. an ganz verkehrter Stelle: der schertze, im nutze, das biere, die ehere (oft), das gepotte, der knechte, die machte, der tage, befelhe, er mage, ware, liesse, helte, fleussest, bekümmert, zeuchet, forderet, kinderen, koren, zoren, gemahel, artzet usw. Umgestellt ist das e z. B. in hendlen, steuren; e > i in guldin (Subst. u. Adj.). Die Verhältniszahl gegen 44 von A ist B 36, F 33 auslautende e.

II. Konsonanten: b > p pild, pettler, püsse, pundt, plindt, plewen, ploß, gehapt, hüpsch, raupt (in B seltener als in F); scharff > scharpff; d > dt, t, nach n, in Teütsch, gelitten, tringen, trucken; t > th noth, mith, tholl, thayl, urtheylen; t > d under; g > k vergengklich, uberschwengklich, yegklich, zeugknus, hengker, tragkhait; h > ch höchst, nechst, geschicht, befelche; g > ch Griechisch, ∾ schlecht (B schlecht) = schlägt; flugs > flux.

Doppelkonsonant ist vereinfacht: Got, Gothait, gótlich, drite, rúte, keler, federn, wider, oder, Teufel, ergröblen, gestelt, ∾ vatter, gůtter, gepott, verpotten, wortte, genommen, nymmet, bekůmmert, kommet, ymmer, ellend, hollen, soll, thurren, schanddeckel.

III. Vor- und Nachsilben: zur- > zu-, ge > g- gwesen, gwenen, gmain, gfällig; ∾ geleich, gelauben F (am Zeilenschluß); bleibt > beleibt, zurdencken > zu erdencken; lin > lein (einmal auch heusle), iglich > i(g)klich, ikeit > igkait (auch -ligkait).

IV. Deklination: um solcher harten köpff willen > — härte —; die nachbar > nachpawrn, unterthane > unterthonen; eiserne mauer > eiserni (Druckf. f. eiserin?) F.

V. Konjugation: Umlaut fehlt in empfahet, lassest, lasset, plaset, fallet, traget, sturbe, wurde, erzuge, kompt; e angefügt z. B. bleybe (Prät.), liesse, kame, gabe; greyff als Prät. nicht verstanden > greyfft, schlagen

> schlahen, schlecht (schleht B), ruffen > rüffen, erfrieren > erfüren; triegen > trügen F; er weis > wayßt, gewust > gewist, gewüst, wüste > wuste (u. ∾); sie können > künden; durfft > dörfft; wolle > wölle; sind > seynd, send; thürfte > dorfte; wir thun > thün, tünd; mögen > mügen, gönnen > günnen.

VI. Wortformen: denn, wenn > dann, wann, dadurch, dazu, dafür > dardurch usw., droben > daroben, wozu > warzů, derhalben > derohalben, nicht > nit, ytzt > yetz, anders > anderst, erzu, erfur > herzů usw., entweder > aintweder, verzeiten > vorzeytten, beste > bester, zu beim Infin. > ze; yglich, ymand, yderman > yegklich, yemand, yederman; welch, solch > wöllich, welich, sollich; denen > dienen (mundartl.? Druckfehler?), selbs > selbers (einmal); leufftig > leuffig, hart > hårt, zweyfeltig > zwyfeltig, foderst > fordereſt, einzel > einzöl, warhafftiger warhaffter, genaw > nau; 11. > ailfft; born > brunn, Predigt > Predige, wenste > wemste, schewe > schenhe, erbietung > eererbiettung (nicht in B), seyl > se(e)l, eintracht > einträcht, heller > haller, erkentnis > erkantnus, nachbar > nachpawr (bes. F), kleinod > kleinat; Monch > Münich, geschöpffe > schöpffe, ferlickeit > gfårligkait, bosam > büsen, büsem, pobel > bobel B, pöfel F; Euangelion > Ewangelium (nicht immer), laufft > lauff, mond > mon, ruge > rühe; seylen > selen, sålen, triegen > trügen F, fodern > fordern F, rugen > rüwen, leren > lernen, darff > bedarff, verdrehen > verdrewen, verdamnen > verdamen, verschlingen, verschlungen > verschlinden, verschlunden.

VII. Wortwahl: Unlust rügen > u. rüren, heer > höer, fülen in F gegen das Ende zu zweimal vermieden > flühen, > brieffen.

D*, G* (Nürnberg) mit ihrer Vorlage C* verglichen. G ist zeilengetreu nach D gesetzt und ihm fast ganz gleich geblieben; beide berühren sich nahe mit dem Nürnberger Druck *d*, G ist besonders leichtfertig gesetzt.

I. Vokale: 1) Umlaute: e > å våterlich, våter; e > a hangen (transit.), erkantnuß, arbeyten, arbeyt, abenthewr; e > ö zwölff, Schöpffung, Geschöpfe usw.; o > ö örden, söndern (Verb.), wöllen, G auch pöbel; u > ů für-, dürffe, dürffte, hinfürt, sünde, verdrückt, külzeln (so), verwüsten, büberey; ∾ darumb, widerumb, nur, gelusten, gedruckt (impressum), schuler, zu fussen; en > au kauffen, glauben, lauffer, tauffen, raumen.

2) i > e herschaft, stecken; o > u frum, frümbkeit, sunst, sunderlich, nachkummen, genummen, gewunnen, erfuffen, almusen, busam, ergrübbeln, büttel; sulch; u > o forcht, förchten, bedörfft, form iar; ů scheint in DG auch gesetzt zu sein, wo der Vokal zwischen o und u oder zwischen ů und u schwankt: so in dürst, erwürgen, sün, gekündt und in dürstig, bürger, rücket, der gepürt, stück, wüste (Verb.), creatürn, zurück, drücken, schmücken, gedüldig (in A u außer in son); i und ie meist getrennt, aber auch liben, studiren und außstrieche; ů und u gesondert, für ů auch ü.

3) unbetonte e fehlen oft: erzög, glaub, viech, gehorchst, gröste, eins, verwarn, genent, geheyligt, wird aber zugesetzt: jre (suos), lengest, unver-

schemet, hendelen, geleret, nachbaren. Umgesetzt ist es in fordren. Verhältniszahl der auslautenden e in G u. D 43 gegen 44 in A.

4) unächtes h fehlt in im, jr, eeren, ee, mer, weeren, geet, steet, ye, lon; umgestellt in verrathen; bem. auch befohlen > befolhen.

II. Konsonanten: d > t, dt stat, yergent, deutlich, ligent, niemandt, seldt, notturft, hantlet (einmal); t > d verdrawen, der grad; b > p pest, petbůchlein G; v > f fleiß, eifferig; g > k hengker, überschwengklich, gefengkniß; h > ch nechst, höchst, weychwasser, befilcht, viech; h fällt in reylich; g fällt angezeyt; g > ch schlecht, Griechisch; schlehet D (> schlecht G).

Doppelkonsonant vereinfacht in fodern, hader, oder, wider, Gőtlich, gotlose, eitel, heyset, gewise, heerlich, hůlen, stal, treflich, almechtig; ∾ kummen, nachkummen, genummen, kůmmern, unns, -enn, vonn (= von den), thette, geratten, tittel, fůtterung, ortte, heutte, Pfarherr.

III. Vor- und Nachsilben: g > ge genug, ungelůck, genaden; lin > lein, nis > nuß (nicht immer), -bar > -ber erberkeyt; ickeit > igkeit.

IV. Deklination: die orden > őrden, des schatzs > schatz.

V. Konjugation: hette > hettet, komen, kőmpt > kummen, kumpt, wolle > wőlle, schlegt > schlecht, schlehet.

VI. Wortformen: nu > nun, solch > solich, welch > wellich, nicht > nit, erfur > herfůr, ebenso herab, fur (mit Dat.) > vor; sondern > sunder; lawe > löwe, born > brunn, predigt > predige, erkentnis, bekentnis > erkantnuß, bekantniß; forderlich > fődderlich, zuforderst > zuforderst; feylen > felen, gewinnen > gewingen, kutzeln > kůltzeln.

VII. Wortwahl: topffe > hafen.

IV. *B—F* (1538—43). Von diesen Drucken sind *CDEF* Neudrucke von Rhaw, *C* etwas freier gegenüber *B*, ebenso *D* gegenüber *C*, aber *F* scheint nur neue Titelauflage mit dem durchkorrigierten Satz von *D* zu sein. Hier werden zunächst *C*, *D*, *F* mit *B* verglichen. Vorausgeschickt sei, daß auch jetzt die großen Anfangsbuchstaben sich noch mehren. Von *D* ab sind arabische Seitenzahlen und Worte in Antiqua gedruckt.

CDEF I. Vokale: 1) Umlaut: o > ő Pőbel; kőmpt *DF*; ů > o offentlich; Oberkeit *DF*, wolle, fromkeit; u > ů verrůcht, Bürgermeister, fürchten; ů > u widderumb, sundigen; frue *DF*, kutzeln *DF*, furnemlich *F*; Teuffe > Tauffe.

2) gonst > gunst (= *a—A*), kůnde > kőnde, gůnne > gőnne; zůrnen > zőrnen *DF*; i > ie in schiessen, ∾ verdris, zihen; Weirauch > Weirach *DF*.

3) e fällt in leut, bitt, decht, ander Götter *DF*, ∾ jhre, stücke, viehe, Weihewasser, Bősewicht, fürnemeste *DF*; handlen > handeln.

4) auffrur > auffrhur, verraten > verrhaten *DF*.

II. Konsonanten: d > t erticht *D*, entlich *DF*, ∾ drücken, stad *F*, vndter; gebrandte *F*; t > th Bapstthumb *F*; henger > hencker, schlahen > schlagen *DF*.

Doppelkonsonant vereinfacht in oder *DF*, ∾ widder, odder, wedder, Mittags; Biſchoue > Biſchoffe *DF*.

III. Vor- und Nachſilben: furhanden > verhanden *DF*, ickeit > igkeit *F*.

IV. Konjugation: künden (possunt) > könden, künde, günnen > gönnen; wölle > wolle; kompt > kömpt *DF*.

V. Wortformen: dabey, davon > darbey, darvon (und ∾) *DF*; jderman > jederman *DF*, jemand > jmand *F*, jmerdar > jemerdar *F*; morgens > Morgends *F*; Weirauch > Weirach; Arzt > Artz *C*; Deuteronomium > Deutronomium; henger > hencker.

V. *E* (Leipzig 1542) iſt aus *C* (unter Zuhülfenahme von *A*) gedruckt und hier mit dieſem verglichen. Die Abweichungen ſind gering.

I. Vokale, Umlaut: o > ô kömpt, fôdern, pôbel, der trôſt, beſchônen; u > û für (auch = ante und in Zuſammenſetzung = nhd. vor-), dürffe, darümb, verwüſten, erwürgen, ſünder, kürtzweil, ſünden (regelmäßig); û > u ſchuldig, geduldig, nur, ausgedruckt; eu > au glauben; wider > weder; u > o zörnen, gonſt, könde; etwo > etwa; ie > i vil, nimand, ∾ genieſſen.

h fällt in jre, jn, je, jene, ∾ gewohneten; rehte > rethe; — bemerke auch befihlt > befilhet, ebenſo befolhen.

Unbetontes e fällt in glos, gebet, gericht, nütz, das erſt, hitz; thut, gleubt, ſtilt, verurteilt, danckt, ſichrer, drein (< dreyen), ebenthewr, ſichrer; ∾ jre, ſtücke (Pl.); -unge, dem Gerichte, ſünde; machet, könnet, treibet, Dieterich, himeliſch, Engeliſch, weihewaſſer, eines, Sontages.

Zahl der auslautenden e 41 gegen die 42 in *B*.

II. Konſonanten: b > t ertichtet, verterben; büffe > püffe; ſchlegt > ſchlecht; vleis > fleis.

Doppelkonſonanten vereinfacht: ſtetig, Got, Götlich, in (= in den), ſin, hinan, oder, hader, ſodern, wider, almechtig, Teufel; ∾ biſchoffe, unflettig, Pfarrherr (< her), bekümmern.

III. Vor- und Nachſilben: genug > gnug, enttragen > entragen, zurdencken > zu erdencken.

IV. Deklination: unſerm eigenem > eigenen; die erde > erden.

Konjugation: kompt > kömet; ſchlegt > ſchlecht; wollen, wolle wöllen (u. ∾) wölle.

V. Wortformen: nicht > nit, erſur > herfür; umb jret willen > jren, jderman > jederman (und ∾); ruge > rue, meidlin > megdlin, Hellemarter > Hellenmarter, ſchelm > ſchelmen, ſoddern > fördern.

O. B.

Besondere Einleitung in den Kleinen Katechismus.

Übersicht über die Literatur.

Es ist bereits oben S. 427 bemerkt worden, daß die außerordentlich zahlreichen Bücher und Abhandlungen aus älterer und neuerer Zeit bei v. Zezschwitz, Buchwald und besonders Cohrs a. a. O. ausreichend verzeichnet sind. Für den Kleinen Katechismus insonderheit enthält auch K. Knoke, D. M. Luthers Kl. Kat. nach den ältesten Ausgaben in hochdeutscher, niederdeutscher und lateinischer Sprache (1904) S. 2ff. ziemlich eingehende Literaturangaben. Hier soll nur eine Auswahl der wichtigeren, im folgenden z. T. öfter zitierten Werke zusammengestellt und im Anschluß daran eine Übersicht über die Literatur der letzten Jahre gegeben werden. — Aus dem 18. Jahrhundert sind neben dem Sammelwerk von Gregor Langemack, Historiae Catecheticae erster, andrer, dritter Teil (1729. 1733. 1740), den historischen Monographien von Joh. Christoph Koecher, Catechetische Geschichte der päpstischen, der reformierten Kirche, der Waldenser usw. (1753. 1756. 1768), den Ausgaben der symbolischen Bücher von Reineccius (1708) und Walch (1750) — Walchs anderweite ältere Arbeiten sind dort aufgeführt — namentlich die Abhandlungen von Joh. Barthol. Riederer zu nennen, in dessen Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte II (Altdorf 1765) S. 91ff.; III (1766) S. 113ff.; ferner in dessen Nützlichen und angenehmen Abhandlungen aus der Kirchen-, Bücher- und Gelehrtengesch. I (1768) S. 118ff.; auch J. C. Bertrams [und Riederers] historischer Zusatz zu § 99 vom sechsten oder fünften Hauptstück des Catechismi, in der 2. Aufl. von Siegm. Jac. Baumgartens Erleuterungen der im christl. Concordienbuch enthaltenen symbol. Schriften (Halle 1761). — Aus dem 19. Jahrhundert. M. Weber, Catechismus Lutheri uterque (Vitebergae 1808). Augusti, Versuch einer histor.-krit. Einleitung in die beiden Hauptkatechismen der ev. Kirche (1824). Mohnike, Das sechste Hauptstück im Kat. usw. (Stralsund 1830). G. Veesenmeyer, Literarisch-bibliograph. Nachrichten von einigen evangel. katechet. Schriften .... und von Luthers Katechismen (Ulm 1830); Chr. Frid. Illgen, Recolitur memoria utriusque catechismi Lutheri (Leipziger Universitätsschrift in 4 Abteilungen 1830); Chr. Heinr. Schott, Enchiridion, Der Kl. Kat. usw. mit einer histor. Einleitung (Leipzig 1833); E. Köllner, Symbolik der luther. Kirche (1837); J. T. Müller, Die symbol. Bücher der evangel.-luth. Kirche (seit 1847 nur Stereotypaufl.) S. XCff.; neue histor. Einleitung zur 10. Aufl. (1907) von Th. Kolde, S. LIVff. C. Möncheberg, Die erste Ausgabe von Luthers kleinem Kat. usw. [durch Wichern angeregt] (1851, 2. Aufl. 1868). K. F. Th. Schneider, D. M. Luthers kleiner Kat. usw. (1853). Joh. Geffcken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrh. (1855). Th. Harnack, Der kleine Kat. D. M. Luthers in seiner Urgestalt (1856); Derselbe, Katechetik und Erklärung des kl. Kat. D. M. Luthers (1882). H. J. R. Calinich, D. M. Luthers kl. Kat., Beitr. zur Textrevision (in Veranlassung der Eisenacher Kirchenkonferenz, 1882). J. Gottschick, Luther als Katechet (Gießen 1883). E. Göpfert, Wörterbuch zum kl. Kat. (1889). G. Rietschel, Die erste Ausg. des kl. Kat. in Tafelform, in ThStKr. 1898, S. 592ff.

Friederike Fricke, Luthers kl. Kat. in seiner Einwirkung auf die katech. Literatur des Reformationsjahrh. (Göttingen 1898). — Von den neueren Erläuterungswerken nenne ich: Kawerau's Abdruck in der Braunschweiger [Berliner] Ausg. der Werke Luthers für das christl. Haus, Bd. 3 (1890 u. ö. stereotypiert), S. 75ff.; ferner A. Ebeling, Histor.-krit. Ausg. von M. Luthers kl. Kat., Urtext mit Abweichungen bis 1580, nebst Anmerkungen usw., 2. mit Nachträgen verm. Aufl. 1901; ferner Th. Kaftan, Auslegung des luth. Kat., 4. Aufl. 1906 [danach im folgenden öfter zitiert, inzwischen ist soeben 1910 die 5. Aufl. erschienen]. — Sehr bedeutsam besonders für die Nachgeschichte ist das große Werk von J. M. Reu, Prof. zu Dubuque, Ja., Quellen z. Gesch. des kirchl. Unterrichts in der evangel. Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600, wovon z. Z. zwei Bände vorliegen: I, 1: Süddeutsche Katechismen (1904); II: Quellen z. Gesch. des bibl. Unterrichts (1906). — Die Hauptwerke von v. Zezschwitz, Buchwald, Cohrs sind oben S. 427 aufgeführt; von v. Zezschwitz ist noch sein Artikel in der 2. Aufl. der Protest. Realencyklop. (neugedruckt zusammen mit einem Konferenzvortrag, Leipzig 1881) zu nennen. Von den neueren Lehrbüchern der Katechetik ist außer Achelis besonders Sachsse (1897) hervorzuheben. Von K. Knoke kommen außer dem zitierten großen Werk (1904) noch mehrere Abhandlungen in der Katechetischen Zeitschr. (z. B. 1904. 1906) in Betracht. — O. Albrecht, Zur Bibliographie und Textkritik des Kleinen Lutherschen Kat., im Archiv für Reformationsgeschichte I, 3 (1904) S. 247—278; II, 3 (1905) S. 209—249; III, 3 (1906) S. 209—291. Derselbe, Luthers Kl. Kat. nach d. Wittenb. Ausg. v. J. 1540, in den Jahrb. der Königl. Akademie gemeinnütz. Wissensch. zu Erfurt, N. F., Heft 30 (1904) S. 565—600. Derselbe, Der Kl. Kat. D. M. Luthers nach d. Ausg. v. J. 1536 herausgegeben und im Zusammenhang mit den andern von N. Schirlentz gedruckten Ausg. untersucht; mit der Photographie einer Katechismustafel (Halle a/S. 1905). Derselbe, Katechismusstudien I: Luthers Haustafel, in d. Theol. Stud. u. Krit. 1907, S. 72—106; II: Handschriftliches zum Kl. Lutherschen Kat., in ThSt.Kr. 1907, S. 434—466; III: Fortsetzung, Jenaer Cod. Bos. q. 25a, in ThStKr. 1907, S. 564—608. Derselbe, Neue Katechismusstudien I: Was versteht Luther unter Katechismus? in ThStKr. 1908, S. 542—564; II: Handschriftl. Material zu dem sogen. Großen Kat., ebenda S. 565—576; III: Der Kat. des Justus Menius v. J. 1532, seine Beziehungen zu den beiden Kat. Luthers und seine Bedeutung in der Katechismusgeschichte, ThStKr. 1909, S. 78—102; IV: Die zwei Katechismen von Joh. Spangenberg aus dem Jahre 1541, ebenda S. 102—120; V: Die Luther zugeschriebenen Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, ThStKr. 1909, S. 592—618. — J. Harzer, Die Entstehung der Katechismen Luthers, in „Lehre und Wehre" Bd. 54 (1908) S. 145—156. Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten gehalten 1525 und 1532, aus den Handschriften zum erstenmal herausgegeben von G. Buchwald, mit Einleitung versehen von O. Albrecht (in Berbigs Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts, IX. 1909). Joh. Gillhof, Zur Sprache und Geschichte des Kl. Kat. (Leipzig 1909). P. Tschackert, Die Entstehung der lutherischen und der reformierten Kirchenlehre (1910) S. 276ff. — Zahlreiche andere Literatur ist gelegentlich im folgenden, namentlich auch in den Erläuterungen zu den Textabdrücken dieses Bandes (S. 346ff.) aufgeführt.

Übersicht über die Einleitung.

1. Der Titel.
2. Veranlassung und Zweck.
3. Ein vergleichender Blick auf den Großen Katechismus.
4. Wiefern der Kleine Kat. aus den Predigten von 1528 herausgewachsen ist.
5. Chronologische Übersicht über die Ausgaben des Jahres 1529.
6. Die Tafeldrucke (tab. St.).
7. Die Zusammenfassung der Tafeln in Buchform vor Luthers erster Buchausgabe (ɣ, a, a^v).
8. Die verschollene (erste) hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe [A] vom Mai 1529 und ihre erhaltenen drei Nachdrucke ($\alpha\,\beta\,\gamma$).
9. Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 (B) und deren Nachdrucke (Ł M, auch W).

10. Die erste lateinische Übersetzung im Enchiridion piarum precationum vom August 1529 (A), deren Nachdrucke und Bearbeitungen: A^2, *E*, *F*, *G*, *Witt.*, *Conc.*, ferner Majors Schulausgaben (mit Bemerkungen zu *b*).
11. Die zweite lateinische Übersetzung in Joh. Sauermanns Schulausgabe vom Sept. 1529 (B), deren Nachdrucke und Bearbeitungen (B^1 usw., *H*, *Conc.*).
12. Die hochdeutsche Wittenberger Ausgabe v. J. 1531 (C) und Übersicht über die andern bis 1545 erschienenen Drucke (D—Y).
13. Einige frühe Überarbeitungen (Menius 1532, Spangenberg 1541, Nürnberger Kinderpredigten 1533, Aquila 1540).
14. Die dritte lateinische Übersetzung von J. Jonas in der Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten v. J. 1539 (C) und die vierte von Hiob Magdeburg 1560 (D).
15. Die Auswahl und Ordnung unserer Abdrucke in diesem Bande.
16. Nachlese I: Formelles. (Zur Sprache und zu den Bildern.)
17. Nachlese II: Sachliches. (Dekalog, Haustafel; Charakteristik und Lehrgehalt.)
18. Blick auf die späteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts und auf die Nachgeschichte.
19. Bibliographie.
20. Grammatische Bemerkungen von O. B.

1. Der Titel.

Der Tafelkatechismus vom Januar 1529, der die drei ersten Hauptstücke umfaßte, in Rörers Briefen (s. o. S. 429 f.) als Catechismus bezeichnet, scheint von Luther selbst ohne einen zusammenfassenden Titel ausgegeben zu sein, wenn man nicht — was aber unwahrscheinlich ist, vgl. ThStKr. 1907, 461 f. — jene Zwischenüberschrift zwischen Vorrede und Dekalog, die uns nur aus der ersten Wittenberger Buchausgabe bekannt ist, „Ein kleiner Catechismus odder Christliche zucht“ (s. o. S. 282, 17 f.) dafür ansehen will. Dieser Zwischentitel, bemerkenswert durch den unbestimmten Artikel und durch die Erläuterung des noch nicht gangbar gewordenen Wortes ‘catechismus’, ist wohl vom Verfasser gleichzeitig mit dem Haupttitel „Der kleine Catechismus fur die gemeine Pfarherr vnd prediger“ im April oder Anfang Mai 1529 formuliert worden, als die bereits im Januar und März gedruckten Tafeln unter Voranstellung der Vorrede in Buchform neugedruckt wurden. Auch hier bedeutet beidemal ‘Catechismus’ nicht an sich schon ein Buch, das in diesem Fall wegen seines geringen Umfangs ‘klein’ hieße, sondern den Buchinhalt, die kurze Unterweisung (s. o. S. 350, 9), sei es eine Handlung, sei es den traditionellen Lehrstoff, der hier in kurzer Form ausgelegt ist (s. o. und S. 346, 9 f.).[1] Soweit wir aus den Nachdrucken der verschollenen ersten hochdeutschen Buchausgabe ersehen, stand auf dem Titelblatt noch nicht „Enchiridion“ als Anfangswort, was aber schon der Druck B v. J. 1529 (S. 265 Sp. 1) und die vielleicht damit identische Vorlage von a^v (S. 265 Sp. 2 Z. 1) hat. Enchiridion, ein zweiter selbständiger Titel, hier zum erstenmal von

[1]) Ich vermute, daß auch der Titel von B (Parvus Catechismus) gleichbedeutend ist mit Compendiaria (s. brevis) Catechesis.

Luther für eins seiner Bücher verwendet[1], schon bei Augustin vorkommend, dann im Lauf der Jahrhunderte zur Bezeichnung von Büchern verschiedenartigsten Inhalts verwendet, bedeutet nicht etwa ein agendarisches Handbuch oder „ein Agendbüchlein, das unter andern Stücken auch den Kleinen Kat. enthält" (Knoke S. 38), es darf auch nicht, wie Mönckeberg S. XXVIII und XL mißdeutet, unmittelbar mit „fur die gemeinen Pfarrherr vnd Prediger" verknüpft werden (denn diese Worte gehören zu 'Catechismus', man beachte den Titel der ersten Ausgabe, wo Enchiridion noch fehlt), vielmehr soll dadurch einfach die gehaltvolle Kürze des Buches bezeichnet werden. Man vergl. das Lexikon von Du Cange (ed. nova III. 1884, p. 265): Hoc nomine S. Augustinus ..... insignivit, quod manibus facile gestari posset vel potius continuo deberet, continens res ad salutem maxime necessarias. Dasselbe will die Erläuterung im Titel des Erfurter Liederbüchleins v. J. 1524 sagen: „Enchiridion Oder eyn Handbuchlein, eynem yetzlichen Christen fast nutzlich bey sich zuhaben zur stetter vbung vnnd trachtung." In demselben Sinne nennt Luther einmal den Psalter ein feines Enchiridion, in dem der ganze Bibelinhalt schön und kurz gefaßt sei (Erl. Ausg. 63, 28). Wahrscheinlich wirkt auch der Gedanke an die Fibel, das ABCdarium oder Tafelbüchlein ein, wovon es im Unterricht der Visitatoren (Unsre Ausg. Bd. 26, 237, 7f.) heißt: „Der kinder handbüchlein, darynn das Alphabet, Vater unser, Glaub und andere gebet ynnen stehen." Melanchthon hatte ein solches unter dem Titel Enchiridion seit 1523 herausgegeben (vgl. Cohrs 1, 17ff. und Joh. Müller, Quellenschriften und Gesch. des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrh. 1882, S. 209ff. S. 211f. Anm. 54). Für die gangbare Bedeutung von Enchiridion = 'Elementarbuch, Fibel' spricht auch folgender Abschnitt der Braunschweiger Schulordnung in der K.O. 1543, vgl. R. Vormbaum, Die evangel. Schulordnungen I (1860) S. 45: „Prima Classis. De erste Hupe. Tho dissem Hupen hören alle de, de noch bockstauen vnd lesen leren, Vnd is id gut, dat solcks in den latinischen Enchiridiis geschee, darinne de teyn Gebade, dat Vader vnse, de Geloue, vnd wat mehr thom Catechismo gehöret, vervatet is, vnd wenn se de Enchiridia verdich lesen können, dat men se darna in dem Donato vnd Catone öue." In demselben Sinne heißt es in der Mecklenburger Schulordnung 1552 (Vormbaum a. a. O. S. 62), daß die jüngsten Schüler, die lesen lernen, „sollen erstlich die gewöhnlichen Handbüchlin lernen, darin das Alphabet, Oratio dominica, Symbolum, Decalogus zusamen gedruckt sein". Der Sache nach stimmt damit überein die Schulordnung in der Kursächsischen K.O. 1580 (Vormbaum S. 237), die „das A-B-C-Büchlein und den darinnen ohne Auslegung begriffenen Catechismum" als erstes Schulbuch nennt, die Schulordnung der Cölnischen K.O. 1543 (Vormbaum S. 404 unten), die Magdeburger Schulordnung 1553 (a. a. O. S. 414: Libelli ... Elementares communes cum Catechismi Capitibus). Weiteres siehe im ARG. III, 3, S. 284ff.; ThStKr. 1908, 548 und dazu unten die Bemerkungen zu E (Enchiridion 1532).

---

[1]) Denn diejenigen Geistlichen Liederbüchlein v. J. 1524 u. ö., die im Titel Enchiridion haben, sind nicht von Luther herausgegeben. Etwa gleichzeitig mit Luther hat Rörer für die lateinische Ausgabe des Betbüchleins v. J. 1529, die er redigierte, das Wort verwendet, aber nicht als einzelnes, sondern attributivisch erweitert: Enchiridion piarum precationum.

Interessant ist es, die Wandlungen des Titels in den verschiedenen Ausgaben und Übersetzungen zu beobachten. Nicht bloß „Enchiridion“, sondern auch das Attribut „Der kleine“ kommt zuweilen in Wegfall. Abgesehen von a (Bugenhagen 1529), mit dem es eine besondere Bewandtnis hat, sei auf b (Magdeburg 1534), *Maj.** und Maj.* (1531ff.) und auf den Frankfurter Prachtdruck 1553 hingewiesen. Des näheren vergleiche man die Bibliographie. Wenn Luther selbst gelegentlich sein Buch zitiert, bezeichnet er es in der Regel genau als seinen kleinen Katechismus, z. B. in der Vermahnung zum Sakrament 1530 (Unsre Ausg. Bd. 30^2, 616, 3), oder im Brief an Frau Käthe vom 7. Februar 1546: „Lies du, liebe Käthe, den Johannes und den kleinen Catechismus, davon du zu dem Mal sagtest: es ist doch alles in dem Buch von mir gesagt.“ Wo er gelegentlich unbestimmter sich ausdrückt: „in unserm Catechismo“ (Warnungsschrift an die zu Frankfurt 1532, Erl. Ausg. ^{2} 26, 381, Z. 10 vgl. auch S. 387, Z. 15 v. u.), ergibt sich aus dem Zusammenhang, daß der Kleine gemeint ist. An einer andern ähnlichen Stelle „wie ich solchs auch zuvor im Catechismo gethan habe“ (in der Vermahnung zum Sakrament 1530, Unsre Ausg. Bd. 30^2, 599, 12f.) ist die Deutung zweifelhaft; daß hier der Große Katechismus zu verstehen sei (so a. a. O. Anm. 1), ist keineswegs sicher, denn auch im Kleinen sind dieselben Gedanken ausgesprochen, vgl. oben in diesem Bande S. 351, 11ff. und Bd. 30^2, 616, 3; wahrscheinlich hat Luther hier wieder beide Katechismen als einheitliches Werk im Sinne (s. o. S. 426). Wenn er nun unter ‘Katechismus’ nur seinen Kleinen versteht, darf man daraus nicht etwa folgern, als sei ihm dieser das überragende Hauptwerk im Vergleich zum Deutsch Catechismus gewesen; und auch jene Nachdrucker, Bearbeiter oder Übersetzer des Kleinen Katechismus, die ihn nicht mehr den Kleinen nannten, sondern nur „Katechismus“, bedienten sich dieser Abkürzung wohl einfach deshalb, weil der Kleine der bekannteste und am weitesten verbreitete war und so im Volksmund bezeichnet zu werden pflegte. Das kommt besonders öfter in den Schulordnungen des 16. Jahrh. vor.

2. Veranlassung und Zweck.

Über die Veranlassung zur Abfassung des Kleinen Kat. spricht Luther sich deutlich im Eingang der Vorrede aus (s. o. S. 346, 9ff.), womit seine briefliche Äußerung an Spalatin in dem undatierten Brief bei Enders 7, 45, 10ff. genau übereinstimmt. Es waren die durch seine persönlichen Erfahrungen bei der Visitation ihm nahe gebrachten erschreckenden Notstände, die aus der Verwahrlosung des Volkes durch die Bischöfe herrührten und durch die Verwilderung des Bauernkrieges verschärft sein mochten. Namentlich auf den Dörfern fand sich die gröbste Unwissenheit hinsichtlich der einfachsten Stücke der christlichen Lehre und die größte Unlust der Leute, etwas zu lernen, daneben eine Unfähigkeit vieler Pfarrer zum Lehren. Aus den noch vorhandenen Visitationsprotokollen ergibt sich, daß z. B. in einem Dorf des Amtes Torgau ein alter Geistlicher angestellt war, der den Ruf eines großen Teufelsbeschwörers genoß, aber nicht einmal das Vaterunser und den Glauben geläufig hersagen konnte (vgl. Köstlin, M. Luther ^{5} II, 40). Demnach war Luthers Absicht, durch die kurze und ganz schlichte Form seines Katechismus den ungeschickten Pfarrern und den einfältigen Leuten das Lehren wie das Lernen möglichst zu erleichtern. Aber Luther widmete laut Tafelüberschriften den

Katechismus zunächst den Hausvätern. Damit knüpfte er an die ältere kirchliche Sitte an, die den Religionsunterricht den Eltern und Paten zuwies (s. o.), wie er denn auch selbst in seinen programmatischen Sätzen in der Deutschen Messe 1526, dann in seinen Predigten 1528 und ebenso im Großen Katechismus (s. Bd. 19, 76, 20; Bd. 27, 444, 6ff. 20f.; oben in diesem Bande S. 57f.; 58, 8ff.; 61, 11; 121, 33f.; 129, 20ff.; 131, 8f. 10ff.; 132, 14f. 21ff.; 233, 12ff.) unermüdlich die Hausväter (auch die Hausmütter) als „Hausbischöfe" ermahnte, mit den Kindern und dem Gesinde regelmäßig den Katechismus zu treiben. Zweifellos wünschte er dabei, daß die Hausväter selbst zuerst den Kleinen Katechismus sich einprägen sollten, um so zum Lehren fähig zu werden. Darauf beziehen sich z. B. seine Mahnungen in der Kemberger Katechismuspredigt v. 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 22ff. 28f.): „Habetis vos Catechismum parvis et magnis libris, ideo studiosi illius; habuistis visitatores habetisque deinde, qui examinabunt vos patresfamilias et familiam vestram, das sie sehen, wie yr euch gebessert habt ..... ideo illius concionis studiosi esse debetis vos patresfamiliae, ut discendo doceatis." Also die Eltern, die ihrer eignen Prüfung durch die Visitatoren gewärtig sein müssen, sollen erst selbst durch Lernen lehrfähig werden, was natürlich auch ein docendo discere wurde. In Luthers Tafeln war ihnen der nötige Memorierstoff in die Hand gegeben, wie die stehenden Überschriften zu den einzelnen Tafeln, die auch in die Buchausgaben übergingen, besagten. Wenn darin allein das Gesinde genannt ist, so sind zweifellos die Kinder des Hauses mit gemeint (s. z. B. oben S. 129, 21; 131, 8. 11f. u. ö.). Luther hatte beim Katechismus, wie er wiederholt andeutet (s. o. S. 121, 33f.; 122, 1ff.; 132, 15. 18. 21; 233, 4ff. 8ff. 12ff.), seine besondere Aufmerksamkeit eben auf die nachwachsende Generation gerichtet.

Nach der Anweisung in der Vorrede, die sicher nicht nur den Pfarrern sondern auch den Hausvätern die rechte Lehrmethode vorschrieb, war wörtliches Memorieren gefordert. Im Unterschied vom Großen Kat. war der Kleine zum Überhören bestimmt, eben deshalb hat er Frage- und Antwortform. Natürlich sind die Fragen und Antworten so zu verstehen, daß erstere den Hausvätern, letztere den Kindern und dem Gesinde zufallen sollen, oder so, daß das junge Volk sich gegenseitig verhört.[1] Seltsamerweise vertritt Achelis, Der Dekalog als katechet. Lehrstück (1905) S. 64f. folgende Auffassung: „Der Hausvater nennt den Text der Gebote; das Kind fragt: was ist das? Der Hausvater antwortet: Wir sollen Gott fürchten und lieben. Derselbe Hausvater, der im 2. Hauptstück sein reifes Christentum dem Kinde bezeugt 'ich glaube', da er von Weib, Kind, Acker, Vieh und allen Gütern spricht, er faßt sich hier mit dem Kinde in eins zusammen: 'wir sollen Gott fürchten und lieben', denn die Gebote gelten Eltern und Kindern, reifen und unreifen Christenmenschen." Das ist zweifellos ein Mißverständnis. Richtig daran ist nur die ja unbestrittene Beobachtung, daß Luthers Auslegung eine das ganze Christenleben in all seinen Stufen und Ständen umfassende ist; was ein Kind lernt, soll es als einen Schatz fürs ganze Leben bewahren und brauchen, mögen die in der Auslegung erwähnten Beispiele und Einzelfälle auf es

[1]) Letzteres ist wenigstens in späteren Kirchen- und Schulordnungen des 16. Jahrh. öfter erwähnt, vgl. z. B. Vormbaum a. a. O. S. 391. 586. Sehling I, 1, S. 534a.

zutreffen oder nicht (auch manch ein lehrender Hausvater mag in Lebenslagen geraten sein, die der Schilderung im 1. Artikel u. a. keineswegs entsprechen). Zugestanden sei auch, daß der unterweisende Hausvater dem des Lesens noch unkundigen Hausgesinde und den Kindern anfangs die Erklärungen Luthers vorgesprochen hat, aber sicher nur zu dem Zweck, damit sie es lernen und fortan von ihnen der Text samt Erklärung abgefragt werde. Dafür, daß Luther den Hausvater als Fragenden und Überhörenden sich vorgestellt hat, sprechen deutlich jene Stellen, die ihm seine katechetische Pflicht näher erläutern (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 17ff. 24ff.; oben in diesem Band S. 32, 24 — die Mutter fragt die Tochter — S. 129, 20ff.; 132, 14. 24f.), ferner der Umstand, daß in der unter Luthers Beirat gefertigten zweiten lateinischen Übersetzung von Sauromannus (B), wo der Hausvater durch den Paedagogus ersetzt ist, die Kinder sofort als Gefragte und Antwortende auftreten. Dem entspricht die Verordnung der Visitatoren für das Kloster Nimbschen vom 26. Mai 1529 (Sehling I, 1, 617b), daß in der wöchentlichen Katechismusübung die Äbtissin (oder eine andere an ihrer Statt) die Fragen tun soll. Auch die Nürnberger Katechismuspredigten 1533 bestätigen es, wo es am Ende jeder einzelnen Predigt heißt: „Darumb meine liebe kindlin, . . . wenn man euch fragt wie verstehst du das . . gepot? So sollt jhr antworten . . . .“ Wenn Eltern gefragt wurden, geschah dies seitens der Pfarrer oder Visitatoren. — Gewiß gab es vor Luther in der populären und pädagogischen Literatur zahlreiche Schriften in Dialogform, wo das Kind oder der Jünger fragt, der Meister aber antwortet; auch in der Katechismusliteratur des 16. Jahrhunderts findet sich diese Form noch, sogar noch bei Evangelischen.[1] Aber diese Kunstform kam für Luthers Zweck nicht in Betracht; ihm lag daran, mittels Verhörs- oder Examensfragen den Memorierstoff abfragen und so immer fester einprägen zu lassen.

Die in der Vorrede ausgesprochene Forderung des wörtlichen Memorierens zuerst der Texte und danach der Auslegungen bedarf noch der Erläuterung. Sicher ist das Auswendiglernen in Luthers Sinn nur Mittel zum Zweck, zur bewußten persönlichen Aneignung; denn nun soll ja erst der weitläufigere Unterricht mit dem Herausstreichen der einzelnen Stücke je nach dem seelsorgerlichen Bedarf anheben (s. S. 350, 9ff.) und die weitere Einführung in die h. Schrift folgen (S. 132, 18; 27, 30). Man beachte ferner, daß im Großen Katechismus zunächst nur das wörtliche Lernen der Texte ohne Auslegung gefordert wird, s. S. 129, 14f. 20f.; 130, 2; 131, 10ff. 19ff.; 132, 1ff. 13ff. 20f.; die Auslegungen soll das junge Volk in den regelmäßigen Katechismuspredigten hören (S. 132, 21ff.), „Also das sie es auch können auffsagen, wie sie es gehört haben, und fein richtig

---

[1]) Vgl. aus dem 9. Jahrh. die Salzburger Erklärung des Paternoster und Credo und die damit übereinstimmende Auslegung des Bischofs Bruno von Würzburg († 1045), Holtzmann in der Zeitschr. f. prakt. Theol. 20 (1898), S. 120; die Straßburger Auslegung der 10 Gebote von 1516, wo es bereits auf dem Titel heißt „und fragt der Jünger den Meister“, s. Holtzmann a. a. O. S. 124; der Seele Trost aus dem 15. Jahrh., s. Geffcken a. a. O. S. 49. Ebenso eingerichtet ist des Erasmus Explicatio in Symbolum Apostolicum et Decalogum 1533, G. Wicels großer Katechismus 1545, aber auch des Urb. Rhegius Catechismus minor 1535. Vgl. noch v. Zezschwitz II, 2, S. 29ff.; Cohrs 4, 346ff.; Achelis, Lehrbuch der prakt. Theol.[2] II, 102.

antworten, wenn man sie fraget, auff das es nicht on nutz und frucht gepredigt werde". Also die Eltern sollen daheim nach der gehörten Katechismuspredigt fragen, um das Verständnis der Kinder zu befestigen und zu vertiefen. Von einem Auswendiglernen der Auslegung ist hier noch keine Rede. Als Luther jenen Satz der Vorrede des Großen Kat. niederschrieb, wohl schon 1528 (s. o.), lag der Tafelkatechismus offenbar noch nicht vor. Grade an diesem Punkt merkt man den Fortschritt seiner Erwägungen. Er erkannte, daß zu dem nötigen Abfragen wegen der Bedeutung jedes Stückes noch ein Hülfsmittel nötig sei, da viele Eltern zu einem angemessenen Abfragen der gehörten Predigt ebenso ungeschickt waren wie die Kinder zum Wiedersagen. Darum entschloß er sich zur Abfassung von kurz formulierten Auslegungen mit katechetischen Fragen, ein Gedanke, der ihn schon bei der Abfassung der Deutschen Messe beschäftigte (Unsre Ausg. Bd. 19, 76, 17ff.; 77, 11ff.) und auf dessen Ausführung die ihm seit 1522 bekannten, in mehrfachen Bearbeitungen unter den Evangelischen verbreiteten Kinderfragen der böhmischen Brüder anregend gewirkt haben mögen. Wenn die Kinder die kurzen Auslegungen auswendig gelernt hatten, so konnten sie viel eher den weitläufigen Katechismuspredigten verständnisvoll folgen, und den Eltern war es leichter gemacht, solche Predigten abzufragen oder auch im Anschluß an die kurze kernige Auslegung Luthers, die sie selbst wie ihre Kinder gelernt hatten, ihre eigenen weiteren Belehrungen und Ermahnungen anzuschließen. Kombiniert man also die Stelle S. 132, 21ff. mit der betreffenden Anweisung in der Vorrede zum Kleinen Kat. S. 350, 1ff., so ist die Mißdeutung, als käme es auf ein bloßes Auswendigwissen der Erklärungen an, ausgeschlossen. Dem entspricht die Formulierung der Erklärungen in den beiden Katechismen, die tatsächlich in Beziehung aufeinander und in Abhängigkeit voneinander (s. u.) verfaßt sind und die doch nur teilweise wörtlich übereinstimmen. (Anders ists in den Nürnberger Kinderpredigten, s. u.) — Dazu kommt noch ein Weiteres. In einer späteren Katechismusauslegung v. J. 1534 für den Valbier Meister Peter verhält sich Luther seinem früheren Katechismus gegenüber ganz frei, ja er betont, daß er seine das Vaterunser umschreibenden Gebetsübungen in immer neue Worte kleide. Er gibt also dem schlichten Mann aus dem Volk nicht etwa einen derartigen Rat, wie ihn die Katechismusvorrede S. 350, 2f. an die Hand gibt „nim für dich . . . eine kurtze einige weise . . . und bleib dabey und verrücke sie mit keiner syllaben nicht", sondern er schreibt hier von seinen Meditationen, die doch ein anregendes Vorbild sein sollen: „Auch sollt du wissen, daß ich nicht will diese Wort alle im Gebet gesprochen haben . . . Solche Gedanken kann das Herz . . . . . wohl mit viel andern Worten, auch wohl mit wenigern oder mehr Worten aussprechen; denn ich auch selber mich an solche Wort und Syllaben nicht binde, sondern heute so, morgen sonst die Worte spreche, darnach ich warm und lüstig bin, bleibe doch, so nahe ich immer kann, gleichwohl bei denselben Gedanken und Sinn" usw. (Erl. Ausg. 23, 221). Auch sei an einen ähnlichen Ausspruch Luthers in seiner frühesten Vaterunserauslegung v. J. 1517 erinnert (Unsre Ausg. Bd. 9, 125, 21ff.): „Es ist erstlich tzuwissen, das sich nyemant daran stossen sol, szo er horet anders van eynem und anders van dem andern bethen, dan es daran nichts gelegen, so alleyn der synn bleybeth, ab schoenn dye worth voranderth werdenn." Kurz, man hüte sich, seine Sätze vom Memorieren der Auslegungen zu pressen und zu mißdeuten.

Luther hat die Urform, den Tafelkatechismus, den Hausvätern gewidmet und damit auch den Kindern im Hause. Seine Gabe war ein starker Antrieb für alt und jung, die Lesekunst zu erlernen. Vielfach mag zunächst die Unterweisung durch bloßes Vorsprechen seitens der Pfarrer, Küster oder Schulmeister vermittelt gewesen sein, namentlich auf den Dörfern, wo auch die Hausväter oft noch des Lesens unkundig waren.[1] Alsbald aber wurden die in den Kirchen und Häusern verbreiteten Katechismustafeln und dann die aus den Tafeln zusammengedruckten Büchlein Lern- und Lehrmittel für die Erwachsenen und für die Kinder. Das Hausbuch wurde zugleich Schulbuch. Ohne Zweifel hat Luther es als Lernbuch grade auch in die Hand der Kinder legen wollen, obwohl das nicht auf dem Titel der deutschen Hauptausgaben, sondern erst der Sauermannschen Übersetzung zum Ausdruck kommt.

Wenn der Marburger Nachdruck der ersten hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe (γ) im Eingang das Alphabet mit abdruckt und schon auf dem Titel hervorhebt, so zeigt das, daß tatsächlich sogleich auch die deutschen Drucke des Enchiridion als erstes Lesebuch verwendet wurden. Das geschah zunächst in den deutschen Schreibschulen.[2] Eben der Umstand, daß diese Büchlein in die Hände von Abcschützen gelegt wurden, erklärt es, daß sie fast spurlos verschwunden sind; sie sind eben zerlernt und dann achtlos beiseit geworfen worden, wie das noch heute das Schicksal der Fibeln ist. In dem sächsischen Plan für Stadtschulen von 1528 ist allerdings den Schulmeistern vorgeschrieben, „das sie die kinder allein lateynisch leren sollen“ (Unsre Ausg. Bd. 26, 236, 37 f.). Und Luther selbst hat die lateinische Übersetzung und Überarbeitung seines Enchiridion durch Sauromannus im Herbst 1529 für solche Schulen veranlaßt (s. u. zu B, dagegen war A nicht zunächst für Schulzwecke bestimmt). Dieser Parvus Catechismus pro pueris in schola ist bis ins 18. Jahrhundert hindurch als Schulbuch in Gebrauch geblieben. Mit seiner ganzen Einrichtung und Anordnung schließt er sich an das Herkömmliche an. Das erste Lernbuch der Kinder in den mittelalterlichen Latein-

---

[1]) Vgl. z. B. Sehling I, 1, 307: „Sie sollen auch die pastores fleißig fragen, wie sie es halten mit dem catechismo und sollen ihnen ernstlich gebieten, daß sie zu bestimpter zeit ... das junge volck im catechismo obberurter unser christlichen religion hören, dann die jugent fasset die lare nicht, so sie nicht zu ausdrucklichem nachsprechen gehalten wird und sonderlich .... in dörffern und kleinen flecken ....“ (Visitationsinstruktion vom 3. März 1555). Auch Sehling I, 1, 313 (Generalia für die Superintendenten): „Auch in den flecken, do der inwoner nit all zuvil, soll der pfarrer ein zeit im iar dazu nehmen, und ein haus nach dem andern für sich bescheiden und die, so nit lesen konnen und den pfarrern unbekant und vordechtig sein, sunderlich aber kinder und dienstboten insonderheit im catechismo examiniren.“ Ebenda S 315: „Den catechismum sollen sie [d. h. die Prediger oder Diakoni und custodes] der jugent fleißig furtragen und ..... die kindernlehr dem unverstendigen jungen volck ufs aller einfeltigst und immer uf einerlei form und weiß furfagen und also wider von ihnen fordern und examinieren.“ Ferner Sehling I, 1, 424 (K.O. von 1580): „Da sie [die Eltern] aber selbst ungelert und im hause niemand hetten, der lesen könnte, sollen sie einem armen knaben in der schulen etwas geben, der ihrem gesinde zu gewissen stunden den catechismum vorspreche oder lese und geistliche gesenge lerne.“ Hierher gehört auch das oft erwähnte, altherkömmliche Verlesen der Katechismusstücke (ohne Auslegung) Sonntags von der Kanzel.

[2]) Vgl. das oben zu „Enchiridion“ Bemerkte und die Ausgaben „Maj.“ in der Bibliographie.

schulen, Tafel, tabula, tabella elementaria, Tafelbüchle, Fibel o. ä. benannt, fügte die ursprünglich einzelnen Täfelchen oder Blätter zusammen, deren erstes Abecedarium, Abctäflin oder Tafel schlechthin hieß und das Abc, meist auch eine Gruppierung der Buchstaben nebst Syllabierübungen enthielt, deren zweites das Paternoster mit Ave Maria und Credo, deren drittes das Benedicite und Gratias und ähnliche Gebete zu umfassen pflegte. Andere Elementarstoffe kamen hinzu und wurden auch in die lateinischen und griechischen Grammatiken übernommen. Die Rudimenta grammatices latinae linguae des Aldus Manutius, Venetiis 1501, z. B. beginnen mit folgenden Abschnitten: Literae, Vocales, Consonantes; es folgen Syllabierübungen, danach Ave Maria, Paternoster, Credo, Decem praecepta in Hexametern, Salve Regina, Joh. 1, ein Psalm bzw. Confiteor, Morgen- und Abendgebet, Benedicite und Gratias. Vgl. auch Joh. Müller, Quellenschr. und Gesch. des deutschsprachl. Unterrichts (1882) S. 209ff. Des Erfurter Professors Marschalck Idioma Graecanicum, gedruckt etwa 1501 (vorh. in Berlin), enthält nach dem griechischen Alphabet, der Einteilung der Buchstaben, den Diphthongen, Abbreviaturzeichen, Akzenten folgende Lesestücke in griechischer und lateinischer Sprache: Vaterunser, Ave Maria, Glaube, Joh. 1, Salve Regina, Benedicite, Gratias, Sprüche der 7 Weisen (metrisch). Solche Interduktorien, die Kenntnis der religiösen Stücke aus dem häuslichen Unterricht voraussetzend, verknüpften die religiöse Unterweisung mit dem ersten Lese- und Sprachunterricht. An dieselbe Einrichtung lehnt sich Melanchthon an in seinem Enchiridion 1523 (Cohrs 1, 17ff.), ebenso das für Luthers Enchiridion in mehrfacher Hinsicht grundlegende Wittenberger Büchlein für die Laien und Kinder (Cohrs 1, 194ff.), ferner Lucas Othos lateinisches Lesebuch v. J. 1526(?) (vgl. Cohrs 4, 169ff.) u. a. Auch die versiculi des Sauromannus bedeuten keine Neuerung; solche poetische Bearbeitungen der Katechismusstücke finden sich schon z. B. in Tritonius' Enchiridion von 1513, in Erasmus' Institutum hominis Christiani v. J. 1514 oder früher, einer Bearbeitung von John Colets Catechyzon (Cohrs 4, 418ff.).

Es ist zu vermuten, daß Luther bei der Abfassung der deutschen tabulae und ihrer Zusammenordnung in Buchform die alten Tafelbüchlein im Sinne gehabt hat. Dafür spricht auch die Aufnahme der Gebete, des Benedicite und Gratias (s. o.), wahrscheinlich auch der zusätzliche Titel Enchiridion, der neben „Handbüchlein" oder „Der Kinder Handbüchlein" für derartige Elementarbücher vorkam (s. o. S. 540).

Angeschlossen sei in diesem Zusammenhange sogleich eine Bemerkung über Majors Diglotte (*Maj.* und Maj.), obwohl dabei nicht mehr Luthers Mitwirkung wie bei B vorauszusetzen ist. G. Major verfertigte als Magdeburger Rektor diese eigenartige Schulausgabe, die uns hernach noch weiter beschäftigen wird, ebenfalls in Anlehnung an die herkömmliche Form der elementaren Schulbücher. Das zeigt nicht nur der erste Teil (Alphabet, Syllabierübungen, die bloßen Katechismustexte in älterer Ordnung, gleichsam ein Enchiridion für sich), sondern auch der Anhang, das Vokabularium. Diese Vocabula rerum Majors sind erwachsen aus den seit dem 8. Jahrh. in Gebrauch gekommenen, nach Materien geordneten lateinisch-deutschen Wörterbüchern, die in zahlreichen Bearbeitungen teils einzeln, teils als Anhang zu Grammatiken verfaßt, abgeschrieben und nachmals auch gedruckt wurden; gelegentlich werden solche nomenclaturae rerum als das zweite auf die

Fibel folgende Schulbuch genannt. Die Nachweise hierzu bei Joh. Müller a. a. O. S. 204ff, 212f. Auch die in den lateinisch-hochdeutschen Bearbeitungen (Maj.) erläuterten Abbreviaturzeichen nebst Verzeichnis der Ziffern und deutschen Zahlen sind traditionelle Stoffe der Elementarbücher. Erinnert sei z. B. noch an Joh. Kolroß' Enchiridion 1530, bei Joh. Müller a. a. O. S. 64f. 81ff. 89ff., wegen der Ziffern z. B. auch an das Büchlein für die Laien und Kinder 1525 (Cohrs 1, 195). Ebenso ist die Einrichtung in Majors Ausgabe, für den Leseunterricht der Anfänger die Silben getrennt zu drucken und die Wörter durch Beistriche abzugrenzen, nichts Ungewöhnliches; sie findet sich z. B. auch in Ickelsamers Teutscher Grammatica (bei Joh. Müller a. a. O. S. 156f.).

Ein merkwürdiges Beispiel für die Entwicklung des Katechismustextes in den deutschen Schulen um 1543 bietet das Nürnberger Lesbüchlein (Y), das unter Beiseitlassung der Vorrede, der Beichte, der Gebete, der Haustafel nur die fünf Hauptstücke enthält, also grade das, worauf neuerlich unsere Schulausgaben sich zu beschränken pflegen.

Luther hatte seinen Kleinen Katechismus für die Hausväter bestimmt; er wollte ferner, daß er den Kindern in die Hand gegeben würde. Aber auf dem Titelblatt nennt er weder diese noch jene, sondern überraschenderweise nur die Pfarrer.[1] Man erwartet eher, daß diese auf dem Titel des Großen Katechismus als Empfänger oder nächste Benutzer bezeichnet würden. In welchem Sinne nun ist den Pfarrern das Enchiridion gewidmet? Die Antwort ist aus der Vorrede zu entnehmen, die sich eigens an die Pfarrer wendet. Es steht nun kein Wort darin über das der ersten Buchausgabe beigefügte Traubüchlein (das Taufbüchlein kam erst in der 2. oder 3. Ausgabe hinzu), und es ist sicher falsch, wenn man aus der zufälligen Beigabe dieses im Einzeldruck früher erschienenen Büchleins den Sinn des Titels zu deuten versucht hat: ein Agendbüchlein für die Hand des Pfarrers, worin auch der Katechismus stehe (s. o. S. 540 und Bd. 30³, 44f.). Es genügt auch nicht, zu sagen, das Enchiridion sei den Pfarrern in dem Sinne gewidmet gewesen, daß sie die Hausväter an die ihnen auferlegte priesterliche Pflicht erinnern möchten, sondern es wurde ihnen selbst — neben den Hausvätern, deren Verpflichtung zum Unterricht im Hause laut den beibehaltenen Tafelüberschriften fortbestand — auch zu unmittelbarem Gebrauch in die Hand gegeben, wie die Vorrede deutlich sagt (s. o. S. 348, 5f. 7ff.; 350, 1ff. 9ff.); sie sollten mit Benutzung der Tafeln und des Büchleins helfen, den Katechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk zu bringen im kirchlichen Religionsunterricht der Jugend und

[1]) Buchwald a. a. O. S. XIII schreibt: „Bezeichnete Luther den im Mai erscheinenden Katechismus im Gegensatz zu dem einige Wochen vorher vollendeten größeren als 'Der kleine Catechismus', so unterschied er ihn von jenen 'pro pueris et familia' bestimmten 'tabulis' durch den Zusatz 'für die gemeinen Pfarherr vnd Prediger'." Das trifft doch nicht zu. Der Ausdruck pro pueris et familia steht in Rörers Brief vom 20. Januar, Luther selbst schrieb am 15. Januar: „pro rudibus paganis". Aber auch wenn er jenen Ausdruck von den tabulae verwendet hätte, dürfte der Titel „für die gemeine Pfarherr vnd Prediger" doch nicht so verstanden werden, daß der Kleine Kat. dadurch in demselben Maße von den Tafeln im Abstand erschiene wie vermöge seines Attributs (klein) von dem größeren. Die tabulae als solche sollten ja auch für Pfarrer (S. 348, 5; 350, 2) dienen, nicht bloß pro pueris et familia. Weiteres oben.

in den regelmäßigen, durch den Visitatorenunterricht (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 36 ff.) ihnen auferlegten Katechismuspredigten. Vornehmlich hatte Luther wohl die „einfeltigen" Pfarrer auf dem Dorf im Sinn, wo es ja noch kein geordnetes Schulwesen gab, wo höchstens die Küster zum Einprägen des Katechismus als Helfer herangezogen werden konnten, während in den Stadtschulen für den deutsch-lateinischen Katechismusbetrieb Schulmeister da waren. Die zahlreichen Predigten aber in Stadt und Land lagen den Pfarrern allein ob, die je nach den besonderen Verordnungen und Sitten des Ortes auch die sonderlichen Zeiten des Katechismus, z. B. Reihenpredigten in den Quatemberwochen zu beobachten hatten. Daß die Pfarrer die eigentlichen Katecheten waren, bezeugt auch Melanchthon, wie schon oben S. 449 erwähnt, in der Apologie (Müllers Ausgabe S. 212): „Apud adversarios nulla prorsus est *κατήχησις* puerorum, de qua quidem praecipiunt canones. Apud nos coguntur pastores et ministri ecclesiarum publice instituere et audire pueritiam, et haec cremonia optimos fructus parit."

Die näheren Anweisungen Luthers in der Vorrede über das zweckmäßige Verfahren der Pfarrer, das Einprägen der Texte, dann der Auslegungen, danach das weitläuftige Herausstreichen der nötigen Stücke, sind klar. Zu letzterem, also zu den eigentlichen Katechismuspredigten für die Gemeinde, verweist er auf viele davon gemachte Bücher als Hilfsmittel. Sicher dachte er dabei auch an seinen damals bereits vorliegenden „Deudsch Catechismus", der eine Art Sammlung von Musterpredigten enthielt und wie den Hausvätern und reiferen Christen überhaupt, so auch den Pfarrern dienen sollte (s. o.). Als er beide Katechismen zu gleicher Zeit und mit Beziehung aufeinander ausarbeitete, wünschte er offenbar auch ihre gleichzeitige Benutzung namentlich durch die einfältigen Pfarrer, die im Kleinen Kat. die zu memorierenden Kerngedanken, im Großen deren anschauliche populäre Erklärung besaßen.

Die zweite Hälfte der Vorrede gibt noch nähere Winke darüber, wie die Pfarrer die weitläuftigere Behandlung der Lehrstücke je nach den Bedürfnissen und Notständen der Hörer gestalten sollen, und zwar mit der bestimmten Absicht, in ihnen ein lebhaftes Verlangen nach dem Altarsakrament — dem Ziel des „Katechismus" — zu erwecken. Man kann sagen, daß diese zweite Hälfte der Vorrede mehr den Großen als den Kleinen Kat. einleitet; sie mündet auch genau wie ersterer in eine Ermahnung zum Sakrament. Luther hatte in seinem Großen Kat. ursprünglich weder im Eingang, der auf Grund der Katechismuspredigten von 1528 sofort in medias res geht, noch am Schluß sich direkt an die Pfarrer gewendet — erst die neue Vorrede d. J. 1530 tut das —, umsomehr fühlte er sich veranlaßt, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit, in der Vorrede zum Kleinen Kat., an sie, deren Amt besonders auch durch die große Aufgabe gute Katechismuspredigten zu halten, ein ander Ding und mühevoll geworden war (S. 353, 3 f.), mit einigen belehrenden und ermunternden Worten sich zu wenden.

Den Absichten des Verfassers entsprechend ist tatsächlich alsbald auch der Kleine Kat. in den kirchlichen Katechismuspredigten verwendet worden. So schon vor dem Erscheinen des Großen. Das zeigen deutlich die von Fröschel, Mantel und Rörer in der Wittenberger Pfarrkirche im Februar und März 1529 gehaltenen Predigten, die Buchwald in der Festschrift für Köstlin (1896) S. 49 ff. aus dem Handschriftenband der Nürnberger Stadtbibliothek Cod. Solg. 13 veröffentlicht hat.

Auch die Schönwalder Kirchenordnung bei Sehling I, 1, S. 667, die etwa am 9. Januar 1529 verfaßt sein wird (s. o. S. 431), bezeugt es, es heißt darin: „Nachmittag die zehen gebot, den glauben und vater unser dem volk erstlich furzusprechen. Darnach ufs gröbste, wie des ein gedruckte tafel ausgangen, auslegen und zuletzt einen artikel, zwen, drei oder vier, so vil die zeit gibt, handeln, damit das volk des einen vorstand fassen möge". Ein anderes frühes Zeugnis für direkte Benutzung des Kleinen Kat. in der Predigt ist Luthers eigene Kemberger Katechismusansprache vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 30ff.). Er legt da den ersten Artikel aus, nachdem er den Wortlaut mit samt seiner Erklärung, wie Anm. 1 richtig gedeutet ist, vorgelesen hat. Da die Tafeldrucke des Kleinen Katechismus damals und auch noch später in den Kirchen aufgehängt wurden, sieht man, wie bequem für die Hörer derartige Gottesdienste sich gestalteten. — Übrigens pflegten die Laien und Kinder den Kleinen Kat. mit in die Kirche zu bringen, wie Bugenhagen gelegentlich erwähnt (vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. S. 94).

3. Ein vergleichender Blick auf den Großen Katechismus.

An beiden Katechismen ist viel Gleichartiges. Beide werden zuweilen unter dem einen Namen 'Catechismus' zusammengefaßt (s. o. S. 426. 454f.). Beide, aus den Predigtreihen des Jahres 1528 herausgewachsen, legen die fünf Hauptstücke für die Kinder und Einfältigen aus. Beide sind den Hausvätern und zugleich den Pfarrern in die Hand gegeben. Beide sind gleichzeitig und mit Beziehung aufeinander verfaßt. Beide setzen die Kenntnis des 'Katechismus' (d. h. der Texte der Hauptstücke) als eine Vorbedingung des Sakramentsempfangs fest, beide fordern von den Pfarrern so eindrucksvolle Auslegungen insonderheit vom Sakrament, daß dadurch die Leute willig und begierig danach werden. Anderseits sind die Unterschiede zu beachten. Nur der Kleine ist in Fragestücke gefaßt, zum Auswendiglernen bestimmt und als Lernbuch auch in die Hand der Kinder gelegt. Ferner sollte der Kleine, dessen Plan erst während der Arbeit am Großen entstanden zu sein scheint, im Interesse der Unmündigen an Schlichtheit der Auslegung den Großen noch überbieten, und zuerst eingeprägt werden, ehe man an eine weitläuftigere Erklärung nach der Art, wie sie in vorbildlicher Weise z. B. der Große darbot, herangiug. Der Große ferner schöpft umfassend und reich aus den Predigten des Vorjahres, auch in seinen polemischen Erörterungen gegen Rom und die Schwarmgeister, der Kleine beschränkt sich mehr auf schlichte positive Sätze, die dem Verständnis der Einfältigen angepaßt sind. Wohl hat Bugenhagen recht mit seiner Behauptung, der Große sei des Kleinen „Verklärung"; denn die Bedeutung und Tragweite mancher kurzen Erläuterungen im Enchiridion, z. B. des 1. Gebots („vertrauen"), des 3. und 4. Gebots, des „Herr" im 2. Artikel, des „heiligen" im 3. Artikel erhellt erst aus den umfassenden Darlegungen im Großen Kat. (übrigens auch schon aus den zugrunde liegenden Predigten von 1528). Der Kleine darf aber nicht als ein bloßes Exzerpt aus dem Großen angesehen werden, er ist bei nächster Verwandtschaft mit ihm doch etwas Selbständiges. An einer Reihe von Stellen, wo beide, über ihre gemeinsame Quelle, die Predigten von 1528, hinausgehend, gleiche Gedanken ausdrücken (s. o. S. 485), schien es wahrscheinlicher zu sein, daß der Kleine auf den Großen eingewirkt hat als umgekehrt. In der Abgrenzung des Stoffes überbietet sogar der kleinere den größeren,

wie die Anhänge zeigen, namentlich das für die umfassendere Ausgestaltung der Katechismusidee bedeutsame Schlußstück, die Haustafel. Andrerseits ist die Stoffabgrenzung im Kleinen knapper, man denke an den je 4. Abschnitt im 4. und 5. Hauptstück, wo wichtige Themata des Großen ausgeschaltet werden. Hier mag man bedauern, daß Luthers Entscheidung grade so gefallen ist, daß er also im 4. Hauptstück des Kleinen Kat. den Kindern nichts von der Bedeutung der Kindertaufe sagt, während doch seine Ausführungen im Großen Kat. und schon in den Predigten von 1528 sowie die ursprüngliche Disposition darauf hinführten; ferner daß er im 5. Hauptstück die „Bedeutung" des Sakraments als Kommunion in zweifachem Sinne, die er in den Predigten und im Großen Kat. behandelt hat, hier unberücksichtigt läßt. Oder wenn wir auf die gemeinsame Quelle, die Predigten 1528 zurückblicken, mag man bedauern, daß er einige fruchtbare und sinnige Gedanken daraus, z. B. die Deutung des „täglich" und „heute" bei der 4. Bitte, als in die scharfen Predigten gehörig fallen gelassen hat. — Weiteres im nächsten Kapitel.

4. Wiefern der Kleine Katechismus aus den Predigten v. J. 1528 herausgewachsen ist.

In seinem Buch über „die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Großen Kat." hat Buchwald, wie schon der Buchtitel andeutet, die Katechismuspredigten von 1528 vornehmlich als Grundlage des Großen nachgewiesen und die Übereinstimmungen der beiderseitigen Texte durch Kursivlettern und Randzitate kenntlich gemacht. Über die Beziehungen des Kleinen zu diesen Predigten bemerkt er kurz nur folgendes (a. a. O. S. XVI): „Luthers Katechismuspredigten von 1528 sind die letzte Vorarbeit des Reformators für seine beiden Katechismen. Nach dem oben Entwickelten steht ihnen der Kleine Kat. zeitlich näher als der Große. Bei der Lektüre der dritten Predigtreihe insbesondere wird man unmittelbar den Eindruck gewinnen, daß sich die Auslegung der Hauptpunkte der Heilswahrheiten bereits fixiert. Der Wortlaut des Kleinen Kat. entwickelt sich hier sichtbar; vgl. z. B. die am Anfange der Predigten sich findenden Rekapitulationen." Es lohnt sich, dieses Herauswachsen des Kleinen Katechismus aus den Predigten noch genauer aufzuzeigen. Wir geben zunächst eine Übersicht über die in dem letzten Predigtzyklus vom Dezember 1528 (Pr.[3]) sich findenden Übereinstimmungen, um zu erproben, ob und inwieweit wir darin die Hauptquelle vor uns haben.

[Die zehn Gebote.]

Zum 1. Gebot.

Vgl. S. 59, 4/5: Deum habere est Deum timere et fidere ei.

Vgl. auch S. 59, 17; 60, 1. 6. 13. 15ff. u. ö.).

S. 59, 27/28: hoc praeceptum vult duos principales adfectus: Timorem et fiduciam.

S. 61, 19ff.: Das Heubstuck aller sapientiae et scientiae est 1. praeceptum, nempe quod neminem timeas aut fidas quam soli deo *(vgl. S. 62, 5f. u. ö.).*

S. 62, 4f.: praeceptum 1. est summa et lux, unde ghet per omnia praecepta et lucet in aliis.

2. Gebot.

S. 62, 8: Ibi invenies, das 1. praeceptum mit eingemengt ist: Gott furchten vnd vertrawen.

S. 63, 12ff.: Du solt bey seinem nhamen nicht schweren, fluchen, zaubern, lestern, liegen, betriegen, falsch leren, Imo econtra solt Gott furchten ꝛc., Invocare in omni necessitate, loben et ehren *(vgl. S. 62, 9f. 13. 15f. 19—21; 63, 1. 3f. 26f. 33f.; 66, 16; 72, 7f.).*

3. Gebot.

S. 65, 2f.: Vult ergo, ut timeas deum et ne contemnas eius verbum, 2. ut confidas deo, audias verbum eius.

S. 65, 7f.: Cave, ne praedicationem contemnas et verbum dei nicht lassest anstehen, 2. ut serio de eo loquaris, audias, cantes, mit yhm vmb gehest, treibest et lernest *(vgl. auch S. 64, 17f. 20; 65, 1ff. 11).*

S. 65, 16—20: Haec trium praeceptorum primorum summa 1. requirit cor timens et confidens: das mus durch alle gepot ghen, quia est summa et lux omnium, quia omnia praecepta prohibent propter timorem et praecipiunt propter fiduciam. 3. Du solt verbum dei nicht verachten, sed hinghen et mit allem ernst et demut das selbige lernen *(vgl. auch S. 65, 25ff. 29f.; 66, 5f. 10f.; 66, 17f.; 72, 8f.).*

4. Gebot.

S. 68, 4—7: Time deum et fide deo in hoc praecepto, i. e. quando propter timorem dei eos non contemnis, non blasphemas, non obloqueris, 2. ut omnem honorem eis exhibeas, dinstlich, gehorsam seiest, Et in corde hoch von yhnen halтest, ut nihil sit melius in corde tuo parentibus tuis *(vgl. auch S. 67, 11f. 16f.; 68, 1ff.; 72, 10f.).*

S. 69, 2f.: Postea pertinet in hoc praeceptum alles, was vater heisst.

S. 70, 14f.: subditus halt seinen herrn fur den grösten schatz *(vgl. auch S. 71, 6f.).*

S. 71, 21—72, 1: pater, mater, dominus, domina, Princeps, consul, praedicator.

5. Gebot.

S. 74, 24f.: Du solt yhm kein leide noch schaden thun, sed guts vnd forderlich sein. *Vgl. S. 75, 13:* helffen; *S. 75, 15f.:* Forder proximum mit hand, munde et hertz propter deum, qui hoc praecepit tibi. Ideo time deum. *Vgl. auch S. 76, 25; 77, 1.*

6. Gebot.

S. 77, 2f.: Du solt dich keusch halten mit worten et wercken et bey deinem weib bleiben, eam diligere, Et tu ehren. *Vgl. auch S. 76, 8f. 11* (propter 1. praeceptum: deum time); *S. 76, 14ff.*

Man beachte besonders die Rekapitulation über das 1.—6. Gebot.

S. 77, 9—18: 1. 'Non habebis' i. e. Du solt Gott furchten und yhm vertrawen, das du yhn nicht verachtest noch an yhm verzueifelst. 2. i. e. Du solt nicht fluchen, schweren, zaubern, sed invocare ꝛc. 3. Du solt auff den Sontag Gottes wort nicht verachten, ja auff keinen tag, sed libenter audire et discere. 4. i. e. was nur Eltern heissen, sol man nicht allein ungeschendet

laſſen, sed yhnen dienen, ehren et hoch von yhnen halten. 5. i. e. noli proximo facere damnum, sed hilff yhm und forder yhn, wie ers bedarff. 6. i. e. deum time et caste vive, und dein ehe nicht brechen, sondern dein weib lieb haben et deinen man ehren. Ad unumquodque praeceptum scribe: time et confide deo.

7. Gebot.

S. 78, 3f.: Es heiſt alles geſtolen, wenn ich auf allerley weiſe meines neheſten gut zu mir bringe.

S. 81, 2ff.: Du ſolt keinem an ſeinem gut ſchaden thun, sed yhm forderlich ſein et dazw helffen, wo vnd wie du kanſt. *Vgl. S. 81, 22f.*

8. Gebot.

S. 81, 15f.: Du ſolt recht zeugen et die warheit ſagen, Deinde ne iudices proximum tuum, non male loquaris de eo. . . . . .

S. 82, 1f.: Sed debes loqui de proximo optimum . . . . . wenn er zu ſchanden ſol werden, decke vnd grabe ſeinen feyl zu. *Vgl. auch S. 82, 8f. 25ff.; 83, 9f. 24f.*

9. und 10. Gebot.

S. 84, 4f.: Man kan einen fein von ſeinen gutern bringen mit einem hubſchen titel vnd falſchem recht.

S. 84, 8ff.: Das keiner dem andern ſol ſein weib ſo meiſterlich abſpannen. . . . . Sic est mit dem geſind . . . . .

S. 85, 4f.: Du ſolt ihm ſein pferd, garten ꝛc. nicht abſpannen mit liſt oder recht, sed yhm forderlich ſein, ut reservet. *Vgl. S. 84, 28f.*

Epilogus decalogi (S. 84, 30).

S. 85, 7ff.: Iam wollen wir alle praecepta zuſammen fugen ynn ein krentzlein, das letzſte ynn das erſte. Ubique haec duo invenies, ut timeas deum et fidas deo . . . . . Ad finem praeceptorum adde Comminationem et promissionem 1. praecepti.

S. 85, 25ff.: Nam deus zelotes est, eyn vnleydelicher eyferer, qui visitabit peccata in tertiam et quartam generationem . . . . . Econtra dicit: 'faciens misericordiam in multa milia diligentibus me'. Hic vides summam penam et terrorem et promissionem dei in negligentes et studiosos decalogi, quae duo sunt fasciculus, die ſchnure, do myt man den krancz zuſammen byndet.

[Der Glaube.]

Fides habet tres articulos, 1. de patre, 2. de filio, 3. est de spiritu sancto *(S. 86, 16f.)*. — Symbolum 1. docet Creationem, 2. Redemptionem, 3. Sanctificationem *(S. 86, 12f.)*.

Der 1. Artikel: quomodo simus creati cum omnibus creaturis *(S. 86, 15f.)*.

S. 87, 5ff.: quid haec verba sibi volunt? Das iſt die meinung, das ich glauben ſol, das ich Gotts geſchöpfe bin, das er mir geben hat leib, ſeel, geſunde augen, rationem, guter, weib, kinder, Ecker, wiſen, ſchwein et khue, Deinde vero, quod dederit 4 elementa ꝛc.

S. 87, 15f.: credo, quod dederit vitam, quinque sensus, rationem, liberos uxorem ꝛc.

S. 87, 17ff.: Si omnia sunt dei dona, ergo biſtu ſchuldig, das du ym per ea dieneſt, laudes, gracias agas, cum ipse dederit et conservet.

S. 88, 5ff.: credo, quod dederit corpus et animam, 5 sensus, vestes, futter, wonung, weib, kind, vihe, acker. Ex hoc sequitur, quod debeam ei servire, obedire, laudare et dancken. *Vgl. auch S. 88, 10ff.*

Der 2. Artikel. 'Dominum nostrum' *(S. 89, 6f.).*

S. 89, 8ff.: Das meine ich damit, quod Iesus Christus, verus dei filius, sit meus dominus factus. Quomodo? quod me liberaverit a morte, peccatis, inferis et omni malo ꝛc. *(Vgl. S. 89, 13ff.).*

S. 89, 19ff.: Iam Christus liberat nos a morte, diabolo, peccatis, dat iusticiam, vitam, fidem, potentiam, salutem, sapientiam ꝛc.

S. 90, 7f.: wo mit ers erworben habe, quod venio sub eius dominium, nempe per proprium eius corpus. *(Vgl. auch S. 90, 11ff.)*

S. 90, 14ff.: serviebam peccato, morti ꝛc. Da kam Chriſtus, qui mortem passus, ut liberarer a morte et fierem ipsius filius et ducerer in iusticiam, vitam ꝛc.

S. 90, 18f.: Non per aurum, argentum, equitatum, sed per seipsum, hoc est suo proprio corpore.

Der 3. Artikel.

S. 92, 2ff.: spiritus sanctus sic sanctificat, quod in Ecclesiam sanctam ducit et proponit tibi verbum, quod praedicat ecclesia Christiana (. . . . i. e. . . die heilige gemeine Chriſtenheit).

S. 92, 13ff.: Et in hac Ecclesia biſtu auch, spiritus sanctus füret dich hinein per praedicationem Euangelii. Prius nihil nosti de Christo, sed Christiana Ecclesia annunciat tibi Christum.

S. 91, 14f.: spiritus sanctus praedicat, das heiſſt, quod spiritus sanctus te ducat ad dominum, qui te liberat.

S. 94, 3ff.: statim post spiritum sanctum ponitur Ecclesia Christiana, in qua sunt omnia eius dona. Per hanc praedicat, vocat te et macht dir Chriſtum bekant und gibt dir ein den glauben, ut per Sacramenta et verbum dei liber fias a peccatis.

S. 93, 12ff.: per hanc (Ecclesiam) sanctificat me, per hanc . . . loquitur et treibt praedicatores, ut praedicent Euangelium. Item dat tibi in cor per sacramenta, ut credas verbo et fias membrum Ecclesiae. Iam incepit sanctificare: ubi mortui, perficiet istam sanctificationem per ista duo 'Aufferſtehung des leichnams' et per 'vitam aeternam'. *Vgl. auch S. 91, 9ff. 18ff.; 92, 3f. 18ff.; 93, 5ff.*

[Das Vaterunser.]

Die Anrede ist nicht erklärt, dafür steht einleitend eine Exhortatio ad orationem *S. 94ff.* (*S. u. zu* 'Amen').

1. Bitte.

S. 98, 20f.: Quid hoc? Num non est prius sanctum? Est sanctum in seinem wesen, sed non in nostro usu.

S. 99, 6f.: Was heist denn den Namen Gottes heiligen? Hoc, Wenn unser lere und leben Christlich und Gottlich ist.

S. 99, 9f.: Qui abutuntur nomine dei . . . illi entheiligen et entweihen nomen dei. *(Vgl. auch S. 99, 14f. 17f.)*

S. 99, 24f.: Summa: da nobis, ut Christiane doceamus et vivamus. *(Vgl. auch S. 100, 2f.)*

Vgl. S. 103, 5ff.: In se nomen sanctum est, sed oramus, ut in nobis et in toto mundo sanctificetur, utque verbum et honor dei contra omnes Schuermeros et lesterer seines namens geheiliget werde. Quod tum fit, quando nomen et honor eius est in doctrina et vita nostra.

2. Bitte.

S. 100, 10ff.: Sicut nomen dei in se sanctum est et tamen orare debemus, ut inter nos sanctum sit, Sic eius regnum venit, sive oremus sive non oremus, Sed orandum, das ich auch ein stücke sey, in welchem nomen dei sanctificatur, ut et ad me veniat regnum eius et voluntas ipsius in me fiat. *(Vgl. S. 100, 21. 29ff.)*

S. 100, 15f.: Is (Christus) dedit nobis sanctum suum verbum, ut praedicetur, quo credamus in eum et sancte vivamus.

S. 100, 21ff.: Regnum dei autem venit dupliciter, 1. hic per verbum, 2. das zukunfftig ewig leben uns geben werde. *(Vgl. auch S. 101, 3f. 19ff.; 103, 10f.)*

3. Bitte.

S. 102, 2f.: Sic fit voluntas dei ꝛc. [an ihm selbs]. *Vgl. auch S. 101, 31f.*

S. 101, 24: Das er yn uns geschehe alleyne.

S. 101, 25ff.: haec petitio, qua oramus contra Sathanam et eius membra, contra mundum et Carnem, quae non vult ad sanctificacionem nominis domini et ut adveniat regnum tuum. Contra has machinas inimicorum petit haec peticio. *(Vgl. auch S. 101, 9ff. 14ff.; 102, 7ff.)*

S. 102, 3f.: sed ut regnum eius in mich kome, ut in me fiat voluntas dei et nomen eius in me sanctificetur. *(Vgl. auch S. 103, 11ff.)*

4. Bitte.

S. 104, 2ff.: Quanquam dominus dat panem satis abunde etiam malis et impiis, tamen geburts uns Christen, ut erkennen et wissen, das von Gott kom, ut sciamus panem, famem, bellum in dei manu esse.

S. 104, 20f.: Dominus dat quidem panem, sed er wils aber auch gethan haben, ut oremus, ut agnoscamus esse eius beneficium.

S. 104, 28f.: Alles was zur zceytlichen nharung gehoeret, die selbe foddert, byttet disse bytte. *(Vgl. auch S. 103, 15ff. 20ff. 24ff.; 104, 13ff. 25ff.; 108, 15ff. 21f.)*

5. Bitte.

S. 105, 25f.: Sicut quarta peticio oravit pro ventre, Nunc describitur nostra vita, quae sine peccatis esse non potest.

S. 105, 9f.: Ita ut quotidie peccemus verbis, operibus, cogitationibus.

S. 105, 20: Ideo quotidie orandum pro remissione peccatorum.

S. 106, 1f.: Ideo ſehe ein iglicher auff ſeinen neheſten: si offenditur ab eo, remittat illi ex corde, tum certus sit, et sibi peccatum remissum.

6. Bitte.

S. 106, 21f.: behut uns, lieber herr, fur anfechtung.

S. 107, 4f.: O domine effice, ne caro, mundus ꝛc. me seducat.

S. 107, 8f.: Der dritte geſel und anfechter iſt Junckher Teufel.

S. 107, 11f.: Satanae tentatio est, quando incredulitate, diffidentia impugnaris.

S. 107, 14f.: habes promissionem, quod deus velit liberare te a tentatione carnis, mundi et Satanae.

S. 107, 16f.: ne sinito nos, pater, nostram carnem verfuren, mundum nicht betriegen, diabolum nicht nidderwerffen. *(Vgl. auch S. 107, 32ff.)*

7. Bitte.

S. 108, 2ff.: wir nhemen das ubel von allem, das whe thut . . . . . ut est infirmitas, paupertas, mors, quicquid malorum est in regno Satanae, Des auff erden ſeer viel iſt.

Zu 'Amen' [das nicht genannt wird].

S. 108, 10ff.: 1. est praeceptum, ut oremus, 2. promissio . . . . . Item formula orandi praescripta.

Vgl. dazu schon die Vorrede S. 97, 5f.: Er wil haben, ut ores et certus sis te exaudiri. *S. 97, 20:* praecepit et promittit ꝛc. *Vgl. auch S. 98, 13ff.:*

[Die h. Taufe.]

[Zum ersten und dritten.]

S. 110, 15ff.: Cum interrogaris[1], quid sit baptismus, ne respondeas, ut Schwermeri, esse manum aqua plenam, quae nihil prosit, der geiſt, geiſt muſſe es thun . . . . . Tu vero die esse aquam in gots gebott und wort gefaſſt und geheiligt.

S. 111, 3ff.: Sihe das waſſer nicht an, wie es naß iſt, sed quod habeat verbum dei. Ideo est sancta, viva, caelestis, feligs waſſer, propter verbum et praeceptum dei.

S. 112, 4ff.: Si demis verbum, est aqua eadem, qua ancilla potat vaccam, Adjuncto verbo est viva, sancta, divina aqua.

S. 109, 27f.: Baptismus ſtehet in den worten Mar. ult. Euntes ꝛc., wenn ein menſch ſchon getaufft wird et est sine fide, iſts verlorn. *[Marc. 16, 15. 16.]*

S. 110, 4f.: Primum nota praeceptum dei, das da ſtreng iſt, cum dicit 'Qui crediderit'. *Vgl. noch S. 109, 33ff.; 110, 10f. 28ff.; 112, 13ff. 19ff. 22f.*

---

[1]) *So ist wohl zu lesen statt* 'interrogares'.

[Zum andern.]

S. 113, 1ff.: quis finis, opus, fructus, utilitas eius? Salvat credentes, ut . sonant verba . . . . . ideo baptisatur, ut salvetur, quemadmodum verba sonant, i. e. ut redimatur a peccato, morte, diabolo et ut fiat Christi membrum utque veniat in regnum Christi.

S. 113, 8f.: Fructus: facit salvum, redimit te a peccatis, solvit a diabolo et ducit ad Christum. *Vgl. schon S. 109, 34f.; 112, 6. 8f. 17f. Auch S. 113, 11f. 13f. 22ff.*

[Zum vierten.] Von der 'Bedeutung' steht nichts in Pr.[3]*, aber schon in Pr.*[1] *(s. u.).*

[Das h. Abendmahl.]

[Zum ersten und zum dritten.]

S. 119, 14f.: Sacramentum est corpus et sanguis domini ꝛc. unter dem brod und wein, quemadmodum verba sunt. *Vgl. auch S. 116, 13; 117, 4ff. 10ff. 17f. 21f.; 118, 9f.*

[Zum andern.]

S. 118, 10f.: Quis usus vel fructus est Sacramenti? Audi: 'pro te traditur', 'Effunditur'.

S. 119, 16f.: Usus: valet ad remissionem peccatorum, quia verba sic habent 'effunditur in remissionem peccatorum'.

S. 120, 12f.: Si vis habere remissionem peccatorum, vitam eternam, ſo kom her.

S. 122, 6f.: Utilitas: quod acquiritur remissio peccatorum et spiritus sanctus. Non ibi datur venenum, sed remedium et salus.

S. 119, 2f.: qui credit, quod corpus, quod accipit, sit pro se traditum ꝛc., habet fructum Sacramenti. Ideo gehort ad Sacramentum is, qui credit.

[Zum vierten.]

S. 118, 14: Haec verba fide apprehendi debent.

S. 119, 23ff.: quicunque credit hoc corpus et sanguinem pro se traditum, ille pertinet ad sacramentum, haec persona digna est sacramenti. Pro vobis i. e. credentibus . . . . haec verba nobis, nobis attinent. *Vgl. S. 119, 4ff.*

S. 120, 2ff.: Et haec particula moneat vos 'pro vobis', gedencke, das du dich ynn das 'fur euch' hin bringſt. *Vgl. S. 121, 3.*

Wir ſehen deutlich, wie hier in der 3. Predigtreihe mehrfach ſchon wörtlich die Erklärungen der fünf Hauptſtücke (nur dieſer) im Kleinen Kat. ſich vorbereiten. Einiges iſt noch unentwickelt, z. B. wie ſchon erwähnt, iſt als Motiv zur Erfüllung der Gebote „fürchten und vertrauen" (nicht „lieben") genannt; die Dispoſition im 4. und 5. Hauptſtück iſt inſofern noch nicht ganz herausgearbeitet, als die dritte Frage 'Wie kann . . . . ſo große Dinge tun?' nicht als ein beſonderer unter vier Hauptpunkten hervorgehoben iſt. Beſonders aber fällt auf, daß die „Bedeutung" der Taufe in Pr.[3] gar nicht behandelt iſt; dieſer Abſchnitt iſt vielmehr in der 1. Reihe vom Mai vorbereitet, wo es heißt:

S. 21, 30ff.: quae sit significatio baptismi .... In baptismo fit opus, das das wasser uberher gehet, das der mensch unter das wasser kompt, et postea wird er ex aqua er aus gezogen. Haec duo significant vim et opus baptismi. Das erste Stücke significat poenitentiam et mortificationem veteris adae, 2. significat resurrectionem et novum hominem. Sic quod habemus baptismum in tota vita nostra, ynn allen beiden stücken. Et Christiana vita nihil aliud est quam perpetuus baptismus .... Oportet ergo semper mortificetur et succumbat Christianus secundum veterem hominem et erfur gehe secundum ꝛc. *Vgl. auch S. 22, 4ff. 17ff.; 23, 5ff.*

Es geht also nicht an, die 3. Predigtreihe (Pr.[3]) als einzige Quelle des Kleinen Kat. anzusehen. Mindestens die erste (Pr.[1]) kommt mit in Betracht. Das bedarf weiterer Prüfung. Ist die erste (Pr.[1]) und etwa zweite Reihe (Pr.[2]) sonst noch benutzt? Sachliche Übereinstimmungen in den Hauptgedanken sind durchweg vorhanden, da ja Pr.[3] selbst auf Pr.[1] und Pr.[2] ruht. Daß der Kleine Kat. aber auch in einzelnen Sätzen und Ausdrücken gelegentlich auf die beiden ersten Predigtreihen zurückgreift, zeigen folgende Stellen aus Pr.[1]: zum 1. Gebot S. 3, 22: verus cultus dei, nempe fidere deo, diligere ex toto corde ꝛc.; beim 3. Artikel S. 10, 33: Spiritus sanctus erhelt Christianam ecclesiam in concordi sensu et fide; in der 6. Bitte ist genauer die mit der diffidentia verbundene desperatio hervorgehoben (S. 16, 27); beim 4. Hauptstück ist neben Marc. 16, 15f. deutlicher auch Matth. 28, 18f. herangezogen (S. 18, 22. 30 u. ö.); beim 5. Hauptstück steht wörtlich: Sic scribunt de hac re Matth., Mar., Lu. et Paulus (S. 23, 20f.). Erhebliche Ähnlichkeit, gleichartig der in Pr.[3], zeigen die Stellen S. 12, 29ff. (1. Bitte), S. 14, 32ff. (4. Bitte). Auch in der 2. Reihe, die dem Kleinen Kat. verhältnismäßig am wenigsten nahe steht, sind doch eine Reihe von deutlichen Anklängen zu beobachten; so im 3., 4., 8. Gebot, besonders in der 1. Bitte (s. S. 47, 1. 6. 12), ferner in der Taufe zum dritten, wo Tit. 3, 5 zitiert ist (S. 51, 4), bei der Taufe überhaupt — nur daß hier ebensowenig wie in Pr.[3] ihre Bedeutung als tägliche Buße erwähnt ist — und auch im 5. Hauptstück. Merkwürdig ist in Pr.[2] die Beschränkung der Auslegung des 1. Gebots auf Glauben oder Vertrauen, was nur mit der anfänglichen Auslegung im Großen Kat. übereinstimmt.

Es scheint danach auf den ersten Blick, als ob beim Kleinen Kat. dasselbe Verhältnis wechselnder Abhängigkeit von den drei Predigtreihen sich wiederholte wie es oben beim Großen Kat. dargestellt ist. Und doch ist die Quellenbenutzung in beiden Katechismen nicht gleichartig. Namentlich beim ersten Hauptstück[1] ist für den Kleinen charakteristisch, daß er vorwiegend aus Pr.[3] schöpft, für den Großen aber, daß er hauptsächlich Pr.[2] zugrunde legt (daneben freilich auch Pr.[1] und Pr.[3] benutzt). Das spricht mehr dafür, daß beide selbständig entworfen sind, daß also der Kleine nicht ein Auszug aus dem Großen ist. Das dürfte dann auf die drei ersten Hauptstücke überhaupt zutreffen, die in einem Zuge als die erste Reihe der tabulae ausgearbeitet sein werden.

Und doch können — wie wir oben bereits beim Großen Kat. sahen — beide Katechismen nicht unabhängig voneinander verfaßt sein. Denn ihre Überein-

[1]) Auch im 3. Hauptstück bei der Auslegung der 1. und 6. Bitte zeigt der Kleine Kat. eine nähere Verwandtschaft zu Pr.[3] als der Große.

stimmungen lassen sich aus ihrer gemeinsamen Quelle, den Predigten 1528, allein nicht ausreichend erklären. Die Katechismen treffen, wie wir oben S. 485 gezeigt haben, in einer Reihe von Stellen zusammen, die in den Predigten nicht vorbereitet sind. Also auch wenn die beiden Katechismen relativ unabhängig voneinander aus den Predigten geschöpft haben, müssen sie außerdem noch voneinander abhängen. Unwillkürlich drängt sich hier wieder die alte Hypothese (in neuer Fassung) auf: ist nicht der Große Kat., der, wie gezeigt, die drei Predigtreihen in sich verarbeitet hat, die Hauptquelle oder gar die einzige Quelle für den Kleinen, woraus dieser dann, ohne direkte eigene Benutzung der Predigten, geschöpft hat? Das Ergebnis unserer Erwägungen aber (oben S. 484ff.) war: es ist wahrscheinlicher, daß der Kleine auf den Großen eingewirkt habe als umgekehrt. Unmöglich ist letzteres nicht — ich wiederhole es —, aber m. E. weniger wahrscheinlich.

Eine Art Gegenprobe für unsere Untersuchung bietet die Zusammenstellung aller der Sätze und Worte, in denen beide Katechismen eine deutliche Übereinstimmung bekunden. Ich notiere hier nur kurz die Fundorte der markantesten Stellen des Großen Kat., bei denen sofort die gleichartigen Sätze aus dem Kleinen in Erinnerung gerufen werden. In unserm Abdruck oben sind es (abgesehen von den Vorreden, doch siehe S. 227 Anm. 1; S. 349 Anm. 1; S. 351 Anm. 1) folgende: zu den Geboten: erstes S. 180, 19. 21. 27. 29. 31; 181, 3. 6. 7; zweites S. 139, 34. 35f.; 140, 20; 141, 10. 11. 20f.; 181, 4ff.; drittes S. 144, 15. 25. 31; 145, 22; 146, 3f. 16. 19; 181, 7f.; viertes S. 148, 9f. 12f.; 152, 20; 155, 30; 181, 10f.; fünftes S. 158, 18f. 35f.; 159, 10. 15. 19f.; 181, 16. 19f.; sechstes S. 163, 15ff.; siebentes S. 165, 4; 166, 5; 168, 27; achtes S. 170, 27f.; 171, 7; 173, 33f.; 174, 13f.; neuntes und zehntes S. 175, 17; 176, 27; 177, 26f.; die Drohung und Verheißung zum 1. Gebot S. 137, 1ff.; S. 180, 3ff. 11. 27ff.; 181, 3ff. 14ff. 20ff. Zum Glauben: die Überschriften S. 183, 5f.; der 1. Artikel S. 183, 32ff.; 184, 1ff. 20. 26ff. 35ff.; 185, 14. 22f. 26; der 2. Artikel S. 186, 7f. 10ff. 23ff. 30ff. 34f.; 187, 3ff. 6ff.; der 3. Artikel S. 188, 2. 5ff. 13f. 15ff. 21f. 26f.; 189, 22; 190, 6f. 18f. 26f.; 191, 2f. Zum Vaterunser: 1. Bitte S. 198, 7ff. 22ff. 25f. 30. 32f. 36f.; 199, 7f.; 2. Bitte S. 199, 37f.; 200, 1. 14ff. 26f. 22f. 36; 3. Bitte S. 202, 6ff. 20. 34f.; 203, 1ff. 9ff. 14ff. 20. 23f. 26; 4. Bitte S. 203, 33f.; 204, 11ff.; 205, 7ff. 35ff.; 206, 1; 5. Bitte S. 207, 16ff. 27ff.; 6. Bitte S. 208, 27ff.; 209, 10ff. 15. 19; 210, 8f.; 7. Bitte S. 210, 19. 26f. 30ff.; 211, 13f.; Amen S. 196, 9ff. 17ff. Zur h. Taufe: S. 212, 15ff. 19ff.; 213, 29ff.; 215, 5ff. 10ff. 15ff. 19f.; 220, 14. 20ff. 24ff. Zum h. Abendmahl: S. 222, 28ff.; 223, 22ff.; 224, 33. 35ff.; 225, 5f. 24f. 27f. 30; 226, 27f. 33. 36ff.; 227, 1.

Diese Übereinstimmungen des Kleinen Kat. mit dem Großen gehen vereinzelt (s. o.) hinaus über die mit den Predigten. Wüßten wir von den letzteren nichts, so würde man nicht auf den Gedanken kommen, daß beide Katechismen relativ unabhängig voneinander — weil meist aus der gemeinsamen Quelle schöpfend — entstanden sein könnten. Und kennte man nicht neben den Predigten die tabulae und ihre Entstehungszeit, würde man es für selbstverständlich halten, daß der Kleine aus dem Großen entstanden sei. So aber ergibt sich die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß vielmehr der Kleine auf den Großen eingewirkt hat; letzterer hat ja neben den Predigten von 1528, wie wir sahen, auch noch anderweitige Vorlagen, wenigstens im

5. Hauptstück, verarbeitet, und zwar zu einer Zeit, wo die fünf Hauptstücke des Kleinen bereits vorlagen.

Selbständige Gedanken und Sätze neben dem Großen Kat. und den Predigten hat der Kleine innerhalb der fünf Hauptstücke nur ganz vereinzelt; ich nenne den Anfang der Erklärung der 6. Bitte (S. 376, 9; vgl. S. 377 Anm. 1), den Schluß der Erläuterung der 7. Bitte (S. 378, 1ff., dazu die Anm.), ferner das ständige „Wir sollen Gott fürchten und lieben" beim 2.—9. Gebot, während in Pr.[3] timor et fides, im Großen Kat. zuerst „glauben oder trauen", später erst „fürchten, lieben und vertrauen" (S. 181, 3ff., doch vgl. S. 180, 29. 31f.) überwog; ferner die eigenartige vierfache Gliederung des 4. und 5. Hauptstücks, die genau ebenso weder in Pr. noch im Großen Kat. wiederkehrt. Einige Erklärungen (zum 7. bis 10. Gebot, zum 3. Artikel) sind im Kleinen Kat. nur formell etwas selbständiger, sofern der Wortlaut sowohl in den Predigten als im Großen Kat. nicht ebenso reichlich, wie sonst öfter, damit übereinstimmt. Das am meisten Eigenartige des Kleinen Kat. liegt aber außerhalb der fünf Hauptstücke (s. u.).

5. Chronologische Übersicht über die Ausgaben des Jahres 1529.

Die genauere Feststellung der Entstehungsgeschichte des Kleinen Kat. ist dadurch sehr erschwert, daß die ältesten Drucke, die hochdeutschen Tafeln und mindestens die erste hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe, verloren sind (doch vgl. unten das zu St. und tab. zu Bemerkende), und daß auch die vorhandenen äußeren Zeugnisse mehrfach der Deutlichkeit entbehren (s. o.). Versuchen wir, die obigen Vorbemerkungen (S. 428ff.) ergänzend, die Daten aller für das Entstehungsjahr in Betracht kommenden Ausgaben festzustellen. Es handelt sich um den Tafelkatechismus, um die Zusammenfassung der Tafeln vor Luthers erster Buchausgabe, um die nur in den Nachdrucken erhaltene verschollene älteste hochdeutsche Wittenberger Ausgabe, um die unvollständig vorhandene gemehrte Ausgabe aus der Schirlentzschen Druckerei von 1529, ferner um die beiden lateinischen Übersetzungen dieses Jahres.

Die am 20. Januar 1529 durch Rörer versandte erste Tafelreihe lag wahrscheinlich schon Anfang des Monats gedruckt vor (s. o. S. 431). Sie umfaßte wohl nur die drei ersten Hauptstücke. Die Vermutung von Buchwald, Entstehung ꝛc. S. XII und Cohrs 1, 194f. 216ff. vgl. PRE.[3] Bd. 10, 133, 10. 36ff., daß mit jenem zugleich auch schon das Benedicite und Gratias ausgegangen sei — hauptsächlich so im Hinblick auf die Beschaffenheit von a, der Bugenhagenschen Zusammenstellung der Tafeln, wo nur die Tischgebete aufgenommen sind, und weil diese zwei Gebete im Büchlein für die Laien 1525 zur Entlehnung bereit lagen — ist zwar nicht unmöglich, aber wenig wahrscheinlich. Denn neben dem Benedicite und Gratias, die übrigens nicht unverändert aus dem Laienbüchlein übernommen sind, boten sich ebendort auch schon der Morgen- und Abendsegen, allerdings in weniger entwickelter Form, zur Entlehnung dar. Seltsam wäre die Vorstellung, daß Luther die Umprägung dieser vier Gebete zu verschiedener Zeit und nicht in einem Zuge vorgenommen haben sollte. Das Fehlen des Morgen- und Abendsegens in a erklärt sich wohl daraus, daß die betreffende Tafel zufällig (etwa weil sie vergriffen war) aus Wittenberg nicht mit nach Hamburg geschickt worden ist.

Vielleicht bedeuten, wie wir oben S. 432 erwogen, die im Brief Levin Metzschs an Roth vom 7. März 1529 genannten Stücke „Benedicite vnnd Gracias, auch morgenn vnd Abent Segenn" die beiden bezüglichen Katechismustafeln Luthers, die dann spätestens Anfangs März verfaßt wären. Vgl. auch ARG. III, 3, 244f. 257.

Die früheste undeutliche Spur einer Zusammenfassung der drei ersten Tafeln zu einem Büchlein, das etwa im Januar, Februar oder Anfang März ohne Luthers Mitwirkung ausgegangen sein dürfte, findet sich in der von Aurifaber aufbewahrten Vorrede zu den „Zeddeln, darauf der Catechismus kurtz und schlecht gedruckt ist"; s. u. zu ɛ; vgl. auch ARG. III, 3, 249f.

Die das 4. und 5. Hauptstück enthaltenden Tafeln versandte Rörer zusammen mit andern Neuigkeiten am 16. März 1529 (s. o. S. 431f.). Wann Luther die letzte (achte) Tafel entworfen hat, wissen wir nicht. Das Fehlen der für die andern Tafeln charakteristischen Überschrift „Wie ein Hausvater sein Gesinde . . . lehren soll" ist kein Grund, an der Tafel-Form in diesem Falle zu zweifeln, da ja der Name „Haus-Tafel" eigens darauf hinweist. Es ist allerdings möglich, daß Luther erst zu der Zeit, als er die genannten sieben Tafeln in einem Buch zusammenzufassen und mit einer Vorrede für die Pfarrer ausgehen zu lassen sich entschloß, die Haustafel verfaßt hat, um mit ihr und ihrem kräftigen Endreim einen auf das erste Hauptstück zurückweisenden und es ergänzenden harmonischen Abschluß des ganzen Büchleins zu gewinnen (Weiteres hierzu unten). In diesem Falle freilich brauchte die Haustafel gar nicht als Sonderdruck erschienen zu sein. Ihre Abfassung ist spätestens auf Ende April oder Anfang Mai anzusetzen. Vgl. ARG. III, 3, 246f.

Um eben diese Zeit wird auch die Vorrede abgefaßt sein, die, auf die Tafeldrucke zurückweisend, augenscheinlich für die erste Buchausgabe niedergeschrieben ist (s. ARG. III, 3, 287f.); die Gedanken der zweiten Hälfte der Vorrede berühren sich nahe mit dem Schlußteil des Großen Katechismus und erscheinen als ein Nachklang desselben (s. o. S. 227 Anm. 1; S. 351 Anm. 1, auch die Bemerkung oben S. 548).

Auf die erste Wittenberger Buchausgabe beziehen wir die Briefnotiz Rörers vom 16. Mai 1529; damals sandte er 2 Exemplare des Catechismus minor an Roth (s. o. S. 432). Da er im vorangehenden Brief vom 23. April den Kleinen Kat. noch nicht erwähnt hat, nehmen wir an, daß dieser zwischen dem 23. April und 16. Mai erschienen ist. Von der verschollenen editio princeps, die im Anhang auch einen Neudruck von Luthers kurz vorher im Einzeldruck erschienenen Traubüchlein brachte (s. Unsre Ausg. Bd. 30^3, 43 ff.), besitzen wir nur noch Nachdrucke, einen m. E. unmittelbaren (α) und zwei mittelbare (β und γ); dieselben werden sehr bald angefertigt sein, jedenfalls bevor die neue Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 ($\mathfrak{B}$) in Erfurt und Marburg bekannt geworden war.

Ehe die erste Wittenberger Buchausgabe nach Hamburg gelangte, veranlaßte der dort weilende Joh. Bugenhagen die Zusammenstellung der ihm aus Wittenberg zugesandten hochdeutschen sechs Tafeln — so viele nur bekam er — zu einem Büchlein in niederdeutscher Sprache, das mit dem von ihm eigenartig formulierten Titel — s. u. zu a — frühestens Ende März, spätestens bald nach Mitte Mai 1529 in Jörgen Richolffs Druckerei erschien. Vgl. ARG. III, 3, 250ff. 255ff. Ebenda erschien noch 1529 als Ergänzungsstück Luthers Vorrede mit dem Buchtitel einer Wittenberger Originalausgabe, als diese in Hamburg nachträglich bekannt geworden war.

Eine hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe aus dem Jahre 1529 besitzen wir nur in einem stark beschädigten Exemplar (B); sie war auf dem Titel als „Gemehret und gebessert" bezeichnet. Auf sie glauben wir mit Buchwald u. a. die Briefnotiz Rörers vom 13. Juni 1529 beziehen zu sollen: Parvus Catechismus sub incudem jam tertio revocatus est, et in ista postrema editione adauctus, ideo hujus j exemplar tibi mitto (Buchwald, Roth Nr. 224; Buchwald, Zur Wittenb. Stadtgesch. Nr. 65). Wir haben hernach zu erwägen, in welchem Sinne diese Ausgabe als die „dritte" zu zählen ist.

Die älteste lateinische Übersetzung eines Ungenannten (vielleicht G. Majors) war Ende August 1529 in dem von Rörer redigierten Enchiridion piarum precationum Luthers erschienen, während das deutsche Betbüchlein desselben Jahres den Kleinen Kat. nicht enthält. Am 31. August 1529 schrieb Rörer an Roth: Libellulum praecationum hic mitto, in quem multa et utilia congessi, Ego emendavi hunc, alius latine reddidit, addidi et operam meam pro mediocritate eruditionis meae (Buchwald, Zur Wittenb. Stadtgesch. Nr. 71, weniger genau Buchwald, Roth Nr. 243). Auf das hier miterwähnte lateinische Betbüchlein bezieht sich (was Buchwald m. E. mit Unrecht bezweifelt) Rörers undatierte, aber auf etwa Mitte August desselben Jahres anzusetzende Mitteilung: Non credis, quantum laboris habeam cum orationali latino, quod jam excuditur. Alius quidem reddidit ex germanico in latinum, sed plus laboris in illo opere consumo quam ipse. Brevi habebis hunc libellum et credo placebit. Vgl. ARG. II, 3, S. 226ff.; III, 3, S. 289ff. und unten unser A.

Die zweite lateinische Übersetzung, von Sauromannus gefertigt ipsius authoris consilio ac iussu, der Parvus Catechismus pro pueris in schola, unser B, ist durch ein Vorwort des Übersetzers vom 29. Sept. 1529 eingeleitet; da es aber von dem ersten Drucksatz Abzüge gibt, die diese Vorrede noch nicht haben, so ist das Erscheinen des ersten Drucks ein wenig früher anzusetzen. Vgl. ARG. II, 3, S. 234f. Vgl. auch oben S. 242 die Übersicht.

Alle diese in das Ursprungsjahr 1529 gehörenden Drucke bedürfen noch näherer Untersuchungen, denen wir uns jetzt zuwenden.

6. Die Tafeldrucke.

In seiner Vorrede zum Kleinen Kat. bittet Luther die Pfarrer, sie sollten „diese tafeln und forme für sich nemen" (s. o. S. 348, 5), und hernach (S. 350, 1f.): „nim abermal für dich dieser tafeln weise". Damit verweist er auf die bereits in Plakatform vorliegenden einzelnen Teile, die er damals zu einem Buch zusammenfügen ließ. Die Verwendung von Tafeln, „Zeddeln" oder einseitig bedruckten Plakaten für die Verbreitung der Katechismusstücke in Kirchen, Häusern, Schulen und an sonstigen Stätten war nichts Neues. Luther folgte darin einer weitverbreiteten Sitte. Dieselbe Publikationsform hatte er auch schon in einer seiner ersten katechetischen Schriften v. J. 1518 „Die zehen gepot gottes mit einer kurtzen außlegung jrer erfullung und vbertretung" verwendet, die er später als schedulae decalogorum bezeichnete (Unsre Ausg. Bd. 1, 247ff.; vgl. 258ff.; 6, 164). Neuerlich ist auf diese ältere Sitte wiederholt aufmerksam gemacht, so von Geffcken a. a. O. S. 36 (Hinweis auf Joh. Gerson). S. 119f. 203f.; Brieger in Ztschr. f. Kirchen-

gesch. Bd. 11, 128; Buchwald, Entstehung ꝛc. S. XII (vgl. Buchwald, Roth Nr. 239: tabula 10 praeceptorum tribus linguis depictorum); Bahlmann, Deutschlands kathol. Katechismen (1894) S. 6; Falck in d. histor.-polit. Bl. Bd. 108 (1891) S. 553ff. 682ff.; 109 (1892) S. 81ff. 721ff.; Falck, Katechismus-Haustafeln als Lehrmittel des ausgehenden Mittelalters, in Lit. Beil. d. Kölnischen Volkszeitung 1908 Nr. 23 S. 173f.; dazu Thalhofer im Histor.-pädagog. Literatur-Bericht über das Jahr 1908 (19. Beiheft zu den Mitt. der Ges. f. deutsche Erzieh.- u. Schulgesch. 1910) S. 142f.; Cohrs 1, 3f. 117ff. 122ff.; 2, 237; 4, 149. 250. 345. Nachtrag S. XXXVII); PRE^3 10, 132, 59ff.; 138, 34ff.; ARG. II, 3, 215 (zu Joh. Surgant s. auch oben S. 436); III, 3, 247ff.; Martin Breslauers Katalog I (1905) S. 151 Nr. 413; Kolde in den Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 12, 139.

Die formelhaften Überschriften über Luthers Tafeln (s. o. S. 353, 9f.; 362, 9f.; 369, 1f.; 379, 1f.; 388, 1f.; 392, 4f.; 394, 21f.) zeigen, daß sie insonderheit den Hausvätern gewidmet waren, also zunächst „Haus-Tafeln" sein sollten. Daß sie aber auch sogleich in den Kirchen Verwendung fanden, bezeugt z. B. die Schönewalder Ordnung vom Januar 1529 (s. o. S. 431; Sehling, I, 1, 667). Vielleicht deutet auch Luthers Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 471, 21ff.) darauf hin. In der Kirchenrechnung der Parochie Dothen bei Schkölen findet sich zum Jahr 1572 der Eintrag: „iij gl. für eine Daffel in die Kirchen, doran die 5 stück der christlichen lehr verfasset sein" (Drews in d. deutsch. Lit.-Ztg. 1906, 530). In der Ordnung der Predigten und von der Kinderlehr zu Schneeberg 1575 (Sehling I, 1, 667) heißt es: „Zur mittagspredigt liest man den h. catechismum von der tafel, die das ehrwirdige consistorium anher geschickt." Man wird darin Abdrucke der Lutherschen Katechismustafeln (wenn auch wohl mit einem nach den späteren Buchausgaben geänderten Text) zu erkennen haben.

[tab.] Von Luthers Tafeldrucken ist bis jetzt nur ein einziges im Besitze der Universitätsbibliothek zu Leipzig befindliches Exemplar in niederdeutscher Sprache ermittelt worden. Dr. J. Förstemann fand es in einem alten Einband verklebt, Professor Rietschel hat es in den ThStKr. 1898, 522ff. veröffentlicht und besprochen. Einen verkleinerten Faksimile-Druck bringen wir als ersten Text unten auf S. 241 (tab.). Ein Faksimile in der Größe des Originals ist dem Neudruck des Kleinen Kat. v. J. 1536 von O. Albrecht (Halle 1905) beigegeben worden.

Dieser Tafeldruck ist in mehrfacher Hinsicht lehrreich. Dem Drucker derselben, Nickel Schirlentz in Wittenberg, war offenbar von Anfang an die Veröffentlichung des Kleinen Katechismus zunächst in Tafelform, dann in Buchform übertragen worden, wie dem Georg Rhau die des Großen. Und wie für den Großen, so ergab sich auch für den Kleinen alsbald noch im Ursprungsjahr das Bedürfnis, ihn von Wittenberg aus auch in niederdeutscher Sprache ausgehen zu lassen, wenigstens in der Tafelform. A. Hausrath in seinem Leben Luthers II (1904) S. 111 vertritt freilich die Ansicht, Luther selbst habe die Tafeln „wenigstens zum Teil in niederdeutscher Sprache verfaßt, wohl zur Erinnerung für ihn selbst, um nirgends aus der Vorstellungswelt des gemeinen Mannes herauszufallen". Das ist sicher ein Irrtum. Der Reformator hat alle seine Werke, wenn nicht lateinisch, so in *seinem* Deutsch niedergeschrieben und drucken lassen. Auch K. Knoke a. a. O. S. 17, der die Hypothese, daß die erste Ausgabe des Katechismus in niederdeutscher Sprache erfolgt sei, näher erwog, hat sich mit Recht schließlich dagegen ausgesprochen.

Manches Äußerliche an tab. ist bemerkenswert. Wir dürfen annehmen, daß die verschollenen ursprünglichen hochdeutschen Tafeldrucke dieselbe Form und Ausstattung hatten. Am Ende von tab. sehen wir den Namen des Verfassers und das Impressum. So wird jede Tafel als in sich abgeschlossene Einheit, als etwas Selbständiges sich dargestellt haben; siehe auch unten zu St. Zu beachten ist ferner die Randleiste. Daß auch die hochdeutschen Tafeldrucke ähnlich ausgestattet gewesen sein werden, dafür spricht die Beschaffenheit der ältesten uns erhaltenen Schirlentzschen Buchausgabe C, deren Bordüren unter Benutzung der Randleiste von tab. komponiert sind. Diese Ausgabe C — in Wirklichkeit ist es die zweite oder dritte Auflage, s. u. — zeigt also noch Spuren der Verwandtschaft mit den Tafeln; denn nicht bloß die Wiederholung der formelhaften Überschriften der Tafeln „Wie ein Hausvater . . . . furhalten soll", sondern auch deren wiederholte Ausschmückung mit derartigen Randleisten erinnert an das Ursprüngliche. Vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. (1905) S. 59ff. ARG. III, 3, 233.

Auch der niederdeutsche Text von tab. hat eine gewisse kritische Bedeutung; denn er stimmt, von orthographischen Kleinigkeiten abgesehen, genau überein mit dem entsprechenden Abschnitt der niederdeutschen Buchausgaben, die uns in *b* (gedruckt von Hans Walther in Magdeburg 1534) und schon vorher in *Maj.* (Majors Schulausgabe 1531) vorliegen. Diese Magdeburger Texte von 1531 und 1534 sind offenbar aus den Wittenberger niederdeutschen Tafeldrucken geflossen, vielleicht mittelbar; Näheres darüber unten zum Druck *b*. Reu hat in seinem Aufsatz über den Majorschen Schulkatechismus in den Mitt. d. G. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. XVIII (1908) S. 33ff. die Abhängigkeit des niederdeutschen Textes bei Major von tab. nicht beachtet, aber schon Rietschel a. a. O. hatte auf diese Verwandtschaft aufmerksam gemacht.

Eine weitere Bereicherung unsrer Kenntnis der verschollenen Tafeldrucke ist [St.]
dadurch erzielt worden, daß eine alte Abschrift der meisten der zum Kleinen Kat. gehörenden Stücke im Jenaer Kodex Bos. q. 25ª sich als zeitgenössische Kopie der Lutherschen Katechismustafeln erwiesen hat. Dieser als liber Stifelii bezeichnete Handschriftenband ist in Unsrer Ausgabe schon mehrfach benutzt worden; vgl. Bd. 9, 770ff. 787f.; Bd. 10³, LVf.; Bd. 32, XI—XIII. XLVII—IL. LIX; hier ist auch S. XIff. eine nähere, doch nicht erschöpfende Inhaltsübersicht gebracht. Die genauere Untersuchung in den ThStKr. 1907, S. 434—466. 564—608 hat ergeben, daß der Kodex dem Mich. Stiefel nicht etwa bloß als dem ersten Besitzer zuzueignen ist, sondern daß er von ihm auch eigenhändig geschrieben ist. Dieser begeisterte Sammler Lutherscher Manuskripte und Drucke hat diesen Handschriftenband seit etwa 1528, als er im Hause Luthers Gast war, oder schon früher begonnen und, wie das eigenhändig geschriebene Inhaltsverzeichnis am Ende im Verhältnis zu dem letzten Teil seines Manuskriptes beweist, spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1532 vor seinem im Jahr 1532 in Wittenberg gedruckten Rechenbüchlein „Vom Endchrist" (wozu die letzten Seiten des Codex eine Vorarbeit bringen), abgeschlossen. Die Abschrift der Katechismustafeln steht auf Bl. 247ª—254ª und 259ª—261ª, ist also durch andere Stücke unterbrochen. Das erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß Stiefel nicht immer gleichmäßig nacheinander fortschrieb, sondern zuweilen Lücken für Nachträge ließ. Da auf dem Zwischenblatt 258 ein Schriftstück aus dem Jahre 1530 abgeschrieben ist, so hat er vielleicht die Kate-

chismustafeln, die er doch wohl alle zugleich beisammen hatte, erst danach, 1530 oder 1531, abgeschrieben. Denn unverständlich wäre es, daß er beim Abschreiben dieser Katechismusstücke innerhalb derselben eine Lücke gelassen haben sollte. Daß ihm aber die Wittenberger Tafeldrucke alsbald nach ihrem Erscheinen zugänglich wurden, ist sehr wahrscheinlich. Am 26. Oktober 1528 hatte Luther ihn in Lochau als Pfarrer eingewiesen und ihn gleichzeitig mit der Witwe des dort verstorbenen Ortspfarrers getraut (s. Unsre Ausg. Bd. 27, 383ff.). Bald danach, im ersten Viertel des Januar 1529, wurde die Pfarrei Lochau, zum Schweinitzer Bezirk gehörig, durch die Kommission, zu der Luther selbst gehörte, visitiert (vgl. Burkhardt, Sächs. Kirchenvisitat. S. 30; De Wette-Seidemann, Luthers Briefe Bd. 6, 98f.; Köstlin-Kawerau, M. Luther [5] II, 39). Luther weilte um diese Zeit in Schweinitz, mindestens am 30. Dezember 1528 und vom 7. bis 9. Januar 1529 (vgl. Enders, Luthers Briefw. 7, 35. 39). Nun aber war damals in dem auch zum Schweinitzer Visitationsbezirk gehörenden Städtchen Schönewalde laut Visitationsbescheid (s. o. S. 431) Luthers erste Tafelreihe ausgegeben; man wird unbedenklich annehmen dürfen, daß dieselbe wie in Schönewalde, so überhaupt im dortigen Bezirk, also auch in Lochau zur Ausgabe gelangte, obwohl die kurze Verordnung der Visitatoren für Lochau (Sehling, K.O. I, 1, 614) darüber nichts sagt. — Bei dem regen Verkehr, in dem Stiefel mit den Wittenbergern blieb, ist nicht zu bezweifeln, daß er auch die zweite Tafelreihe vom März bald erhalten hat (doch ohne die Haustafel).

Daß es sich im Cod. Bos. q. 25[a] um Abschriften der Tafeln und nicht einer Buchausgabe des Katechismus handelt, sagt Stiefel selbst deutlich in seinem Register am Ende des Bandes; darin heißt es bezüglich der Blätter 247ff. „Vnderweysunge was ain haußvatter sein haußgesind leeren söll jn 5 taffeln gefasset 247". Danach werden zwei andere Schriften, eine von ihnen auch ausdrücklich als „ain tafel" aufgeführt (vgl. ThStKr. 1907, S. 449. 586f.). Dann erst folgt: „iij Tafeln für ainen haußvatter 259". Diese letzten drei enthalten 1. das bekannte fünfte Hauptstück, 2. den Morgen- und Abendsegen, 3. das Benedicite und Gratias. Die auf Bl. 247ff. stehenden fünf Tafeln brachten zunächst die bekannten ersten vier Hauptstücke (Gebote, Glaube, Vaterunser, Taufe), als fünfte Tafel aber erscheinen auffallenderweise die älteren fünf Abendmahlsfragen, die in Unsrer Ausg. Bd. 11, 77ff. abgedruckt und auf Grund der früheren Untersuchungen Briegers als von Luther herrührend bezeichnet sind.

Da hier in Stiefels Abschrift Luther ausdrücklich als der Verfasser genannt ist, scheint das Resultat der Briegerschen Untersuchung bestätigt zu sein; auch hat sich die Vermutung von Cohrs 4, 149, daß die Fünf Fragen „zunächst in der beliebten Tafelform" ausgegangen sein mögen, als richtig erwiesen. Trotzdem bleibt die unmittelbare Autorschaft Luthers zweifelhaft, wie dies in den ThStKr. 1907 S. 602ff. näher dargetan ist. Sicher ist nur, daß diese Fünf Fragen ein kurzer Auszug aus Luthers Gründonnerstagspredigt von 1523 sind, vielleicht aber vom Stadtpfarrer Bugenhagen oder einem andern Wittenberger Mitarbeiter formuliert und unter Luthers Namen veröffentlicht. Luthers Name auf dem Titel so mancher in Wittenberg gedruckten Predigt bedeutet nur, daß ihr Inhalt, nicht aber ihr Wortlaut von ihm stammt. Auch jene Gründonnerstagpredigt von 1523 liegt uns in zwei verschiedenen Wittenberger Bearbeitungen vor, und von keiner von beiden ist

es wahrscheinlich, daß sie unmittelbar von Luther abstammt. Wenn nun jene Predigt mit Luthers Namen ausgehen durfte, ohne daß dadurch ihr Wortlaut als Lutherisch verbürgt ist, sollte dasselbe nicht auch auf die „Fünf Fragen" zutreffen, die im wesentlichen nur ein Auszug daraus sind?

Wie sind nun aber diese „Fünf Fragen" hier in den Katechismus hineingeraten, mit dem sie doch sonst nie wieder verbunden sind? Wohl nur durch ein Versehen Stiefels. Wenn er damals mehrere Tafeldrucke nacheinander abschrieb, vielleicht gleichzeitig auch den auf Bl. 254^b unmittelbar sich anschließenden ganz andersartigen über das Klosterleben v. J. 1528, so könnten diese durch Unachtsamkeit ihm leicht durcheinander gekommen sein. Jedenfalls hat er sich im Register versehen, wenn er schrieb, daß in den ersten fünf Tafeln Unterweisungen eines Hausvaters für sein Gesinde enthalten seien; denn nur die ersten vier bezeichnen sich ja als solche, während in der fünften kein Wort davon steht. Er hätte an der betreffenden Stelle im Register nur vier Tafeln derartig bezeichnen, die fünfte aber unter besonderem Titel notieren sollen. Doch ist es möglich, daß er die Fünf Fragen für einen Katechismusteil gehalten hat, sei es für die älteste Form des bekannten fünften Hauptstückes, das er hernach auffallenderweise durch Randzahlen auch in fünf Fragen zergliedert, sei es für ein Zwischenstück zwischen dem vierten und fünften Hauptstück, als welches später die Beichte erscheint.

Jedenfalls aber ist der Gedanke abzuweisen, daß, wie es nach Stiefels Abschrift und Register scheinen könnte, Luther selbst in die erste Tafelausgabe des Kleinen Katechismus die älteren Fünf Fragen neben dem uns bekannten 5. Hauptstück oder als vorläufigen Ersatz desselben eingeordnet haben sollte. Die verschiedenartige Auslegung des heiligen Abendmahls, nebeneinander gestellt, hätte ja nur verwirrend gewirkt. Aber auch als vorläufigen Ersatz für das etwa noch nicht entworfene 5. Hauptstück hat Luther die Fünf Fragen nicht dargeboten; denn 1. hat er im Kleinen Katechismus sonst durchweg die Lehre zusammengefaßt, die er im gleichzeitig entstandenen Großen und in ihrer gemeinsamen Grundlage, den Katechismuspredigten v. J. 1528, vorgetragen hat; hier aber ist für die Abendmahlslehre das nachdrückliche Betonen der Worte: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden" charakteristisch, während dies in den Fünf Fragen gemäß der Gründonnerstagspredigt von 1523 zurücktritt. 2. Offenbar hat er von Anfang an das vierte und fünfte Hauptstück gleichartig anlegen wollen mit je vier (laut Großem Katechismus drei) Hauptfragen; das bezeugen besonders auch die Katechismuspredigten von 1528 (s. o.). 3. Daß Luther das vierte und fünfte Hauptstück gleichzeitig entworfen und veröffentlicht hat, sagt auch Rörer im Brief vom 16. März 1529, wo er die tabulae de sacramentis baptismatis et corporis et sanguinis Christi ausdrücklich als recens excusa bezeichnet, was doch auf die schon vielleicht 1523, spätestens 1525 gedruckten fünf Fragen nicht paßt.[1] Wir haben also Stiefels

[1]) Oder dürfte man vermuten, daß sie doch eine der tabulae confessionis waren, die Rörer a. a. O. mit aufführt? Zu den recens excusa konnten sie etwa gezählt werden, wenn sie damals zum erstenmal in der Form des Tafeldrucks erschienen wären? Aber das ist sehr unwahrscheinlich. Auch paßt die Bezeichnung tabula confessionis nicht gut auf sie. Rörers Bericht lautet so, daß man durchweg an neue Arbeiten Luthers, die damals zum erstenmal gedruckt wurden, denken muß. Das Rätsel der tabulae confessionis wird so nicht gelöst.

Abschrift der Fünf Fragen als ein versprengtes, von ihm ungeschickt eingeordnetes Stück zu beurteilen. Zu den eigentlichen Katechismustafeln gehörten sie nicht; wir drucken sie aber unten mit ab, um Stiefels Textüberlieferung vollständig wiederzugeben.

Es verbleiben also, da jene Fünf Fragen auszuschalten sind, nur sieben eigentliche Katechismustafeln. Vermißt wird die Haustafel. Das erklärt sich entweder daraus, daß dem Abschreiber zufällig kein Sonderdruck derselben vorlag, oder daß überhaupt kein Einzeldruck derselben ausgegeben war (vgl. ARG. III, 3, S. 247). Die andern Teile des Kleinen Katechismus, die in den ersten Buchausgaben enthalten sind (die Vorrede, das Traubüchlein, das Taufbüchlein, die Litanei) kommen für die Tafeldrucke überhaupt nicht in Betracht.

Die vor der ersten Tafel auf Bl. 247[a] stehende Gesamtüberschrift „Der Dendsch klein Catechismus D. M. L." ist nicht von Stiefel geschrieben, sondern mit anderer Tinte und von anderer Hand später hinzugefügt, vielleicht von Rörer, der ja diesen Kodex besessen und auch sonst durchgearbeitet hat. Diese Überschrift von späterer Hand macht also keinesfalls die Behauptung des Abschreibers unsicher, daß er Tafeln abgeschrieben habe. Seine Behauptung wird vielmehr durchaus gestützt durch die Ordnung und Einrichtung der abgeschriebenen Stücke, also einmal durch die schon hervorgehobene Auseinanderreißung der sachlich und zeitlich zusammengehörigen Katechismusteile, sonderlich des 4. und 5. Hauptstückes, (die sich mit daraus erklärt, daß dem Abschreiber der Katechismus nicht als Bucheinheit vorlag), sodann durch den Umstand, daß alle in Frage kommenden Abschnitte durch deutliche Lücken im Manuskript voneinander geschieden sind, ferner daß sie neben ihrer formelhaften Überschrift noch den Verfassernamen „Mart. Luth." beifügen und sich somit als selbständige, in sich abgeschlossene Drucke darstellen.

Eine Abschrift von gedruckten Tafeln liegt vor. Oder dürfte man gar vermuten, daß Stiefel von einem Manuskript, wenn auch nur von einer Kopie des Originals, Abschrift genommen habe? Allerdings hat er mehrfach in dem vorliegenden Sammelband ungedrucktes Material bevorzugt, aber in diesem Falle wird daran schwerlich zu denken sein. Schon der Umstand, daß Stiefel im Register seine Vorlagen als „Tafeln" bezeichnet, läßt wohl nur an Gedrucktes denken. Dazu kommt die auch in unserm Abdruck wiedergegebene auffallende gehäufte Zeilenbrechung in den Überschriften der Hauptstücke; diese ist eben für einen Druck charakteristisch, der durch die für die Überschriften verwendeten großen Buchstaben zu häufiger Umbrechung der Zeilen genötigt war, während für eine Handschrift eine so zerstückelte Schreibweise unnatürlich wäre.

Nun erhebt sich die wichtige Frage: ist Stiefel ein sorgfältiger Abschreiber? Eine Nachprüfung seines Verfahrens in bezug auf zwei seiner gedruckten deutschen Vorlagen, den kleinen Sermon vom Wucher (Unsre Ausg. Bd. 6, 3ff.) und Verklärung etlicher Artikel usw. (Unsre Ausg. Bd. 6, 78ff.) in den ThStKr. 1907, 453—459 hat gezeigt, daß er zwar im ganzen und großen treu abschrieb, keine wesentlichen sachlichen Änderungen vornahm, aber das ursprüngliche Sprachgewand seiner Vorlagen nicht nur durch Anwendung der ihm, dem Süddeutschen, geläufigen Sprachformen, sondern auch durch Auslassung, Hinzufügung, Umstellung, Ersatz einzelner Wörter und sonst durch mäßige Änderung des Satzbaues geglättet und

übermalt hat. Daraus ergibt sich der Wert, aber auch der Minderwert seiner Katechismusabschrift.

Wertvoll ist jedenfalls die Bestätigung von Erkenntnissen, die bei den Untersuchungen bis in die neueste Zeit hinein noch strittig oder zweifelhaft waren, nämlich 1. daß der ursprüngliche Text des Katechismus auf den Tafeln bereits in Fragen und Antworten verfaßt war (vgl. ARG. III, 3, S. 227f.); 2. daß er auch schon die dritte Frage im 5. Hauptstück „Wie kann leiblich Essen und Trinken solch groß Ding tun?" nebst deren Antwort enthielt (vgl. ARG. III, 3, S. 250ff.); 3. daß das sog. Scholion im Benedicite von Anfang an am Rande stand, beginnend „wolgefallen heyst hie" und durch Verweisungszeichen mit dem Text verknüpft, also in der Art und Form, wie sie auch anderweit als die ursprünglichste erkennbar ist (vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. 1905, S. 30 und ARG. III, 3, S. 226f. 270f. 272).

Dazu kommt, daß die aus den Buchausgaben bekannte formelhafte Überschrift „Wie ein Hausvater usw." über den Hauptstücken (die Haustafel ausgenommen)[1] als aufbewahrte Eigentümlichkeit der Tafeldrucke bestätigt wird (vgl. O. Albrecht a. a. O. S. 36. 61f. und ARG. III, 3, S. 233). Dabei wäre zu erwägen, ob das sicher ächte „Mar. Luth.", das St. bei jeder Tafelüberschrift hat, in der Druckvorlage vielleicht am Ende gestanden hat, und zwar mit Impressum, wie in tab. (s. o.). Stiefel hätte dann hier den Druckervermerk gestrichen. Das tut er aber auch sonst durchweg bei seinen Abschriften von Drucken. Sodann hätte er den Namen des Verfassers vom Ende an den Anfang gerückt; auch dies würde seinem Verfahren wenigstens bei den Abschriften von Briefen entsprechen, wo er die Unterschrift „Mar. Luth." in der Regel fortläßt und in die als Adresse formulierte Überschrift hinaufnimmt.

Andrerseits muß das, was über die Art und Weise seines Abschreibens in den oben genannten andern Fällen (s. ThStKr. 1907, 453ff.) beobachtet werden konnte, von vornherein mit Mißtrauen gegen die buchstäbliche Genauigkeit seines Katechismustextes erfüllen; wir werden darin kaum mehr als eine mehrfach stilisierte Wiedergabe des gedruckten ursprünglichen Tafeltextes erkennen dürfen. Nur bei einzelnen Stellen, wie z. B. bei der vierten Bitte und bei der Erklärung des Amen im Vaterunser, könnte erwogen werden, ob Stiefel doch vielleicht die ursprüngliche Form bewahrt hat. Aber auch in diesen Fällen ist es sehr wahrscheinlich, daß er, wenn auch sinnig, so doch willkürlich seine Vorlage verändert hat. Näheres darüber in ThStKr. 1907, 463ff.

Bei unsrem Abdruck oben S. 243—263 versehen wir Stiefels Text an den Stellen mit einem Sternchen, an denen er wahrscheinlich oder vielleicht seine Vorlage geändert hat, aber markieren nicht besonders die ihm eigentümlichen süddeutschen Schreib- und Sprachformen. Ergänzend sei noch darauf hingewiesen, daß einzelne Stellen in Stiefels Abschrift doch zur Bestätigung dessen angeführt werden können, was als ursprünglicher Text der Tafeldrucke anzusehen ist. So die Überschrift zum 1. Hauptstück und das Fehlen von 'gebot' in den einzelnen Teilen desselben, ferner in der Erklärung des 2. Artikels das 'vnd' nach 'gewonnen', auch

[1]) In dem verlorenen Originaldruck A (vgl. a S. 282, 18ff.) scheint die Aufschrift über dem Dekalog ausgefallen zu sein, die in der tabula stand (s. S. 243, 8ff.).

das 'vnsern' in der Erklärung des 4. Gebots, was wohl ein ursprünglicher, noch von A (*a*) übernommener Druckfehler ist (s. o. S. 244, 16).

Die Schreibweise einschließlich der Abkürzungen und Satzzeichen lassen wir beim Abdruck von St. unangetastet, die Brechung der Zeilen aber geben wir nur in den Überschriften wieder, weil sie da bedeutungsvoll ist (s. o. S. 566).

7. Die Zusammenfassungen der Tafeln in Buchform vor Luthers erster Buchausgabe (ɤ, a und a^v).

[ɤ] Die früheste, nicht recht deutliche Spur einer Zusammenfassung von Tafeln zu einem Enchiridion oder Handbüchlein zeigt die von Aurifaber im zweiten Eislebener Ergänzungsband nach einem verschollenen Druck aufbewahrte Vorrede zu den „Zeddeln, darauff der Catechismus kurtz vnd schlecht gedruckt ist"; nach dem Zusammenhang scheint nur die erste Tafelreihe mit den „drei Stücken" gemeint zu sein. Es handelt sich um einen ohne Luthers Mitwirkung veranstalteten Privatdruck, der wohl vor Mitte März (vor der Ausgabe der zweiten Tafelreihe) erschienen sein mag, von dem wir über Aurifabers Notiz hinaus aber nichts Sicheres wissen. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 66. In zwei Gesamtausgaben, der Altenburger und Leipziger, ist die Aurifabersche Vorrede in den Abdruck des Enchiridion einbezogen worden. Näheres dazu unten in der Bibliographie zu ɤ.

[a] Sehr wichtig ist die niederdeutsche Hamburger Buchausgabe a, über die, seit Mönckeberg sie i. J. 1851 (in 2. Aufl. 1868) wieder ans Licht gezogen, viel gestritten ist. Sie enthält außer den fünf Hauptstücken nur das Benedicite und Gratias; im 5. Hauptstück steht die 3. Frage und beim Benedicite am Rande die Erläuterung (Scholion); die formelhafte Erweiterung der Überschrift 'Wie ein Hausvater ꝛc.' findet sich nur im 1. Hauptstück; es fehlt die Vorrede, der Morgen- und Abendsegen, die Haustafel, auch jeglicher Anhang (Traubüchlein usw.). Mönckeberg glaubte in a die niederdeutsche Übersetzung der im Wittenberger Originaldruck verlorenen ersten hochdeutschen Ausgabe des Kleinen Kat. vor sich zu haben, während Th. Harnack, Der Kleine Kat. ꝛc. (1856) die Marburger und Erfurter Drucke *β* und *γ* als Nachdrucke der verschollenen editio princeps beurteilte, in a aber nur einen Auszug aus B zu erkennen meinte. Die Einzelheiten des Streites sind veraltet. Es ist nachträglich sehr begreiflich, daß bei dem damaligen Stand der Quellenkunde eine Einigung der streitenden Gelehrten nicht zustande kam. Das Nähere im ARG. III, 3, S. 213 ff. Die durch Buchwalds Entdeckungen gewonnene Erkenntnis der tabulae als der Urform des Kleinen Kat. ist der Schlüssel zur Lösung des Rätsels von a geworden.

Buchwald faßt seine Ansicht dahin zusammen: „In diesem niederdeutschen Katechismus, dessen Erscheinen wir kaum vor Ende April ansetzen können, glaubt Mönckeberg die Übersetzung der im Original verlorenen ersten Ausgabe des Kleinen Kat. vor sich zu haben. Aber da das Büchlein sich gar nicht als Kleinen Katechismus bezeichnet, und da von einem Kleinen Kat. doch erst nach dem Erscheinen eines andern umfänglichen Kat. gesprochen werden kann, ist Mönckebergs Ansicht dahin zu beschränken: Der niederdeutsche 'Catechismus' ist die älteste Zusammenfassung von Luthers ursprünglich in Tafelform erschienener, weiterhin

im Kleinen Kat. vorliegender Auslegung der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers und der Sakramente (nebst den Tischgebeten) in einem Buche." (Entstehung ꝛc. S. XIII.) Er vermutet ferner, daß der damals in Hamburg weilende Bugenhagen, der früher auch schon bei der zweiten Ausgabe von Luthers Übersetzung des N. T. ins Niederdeutsche beteiligt gewesen war, der ferner 1528 in seiner Braunschweiger Kirchenordnung die Unterweisung der Jugend in den fünf Hauptstücken mit angemessener Auslegung gefordert hatte, jetzt die Übersetzung und Zusammenstellung der tabulae Luthers in niederdeutscher Sprache zu einem Buch (a) veranlaßt habe. — Jene Schlußfolgerung Buchwalds, daß die Ausgabe a vor dem Großen Kat. erschienen sein müsse, da sie im Titel sich noch nicht als „kleinen" oder „kleineren" davon unterscheide, ist allerdings nicht stichhaltig. Man kann doch von einem kleinen Buch vor dem Erscheinen eines großen gleichartigen reden, wenn das letztere fest geplant, gleichzeitig ausgearbeitet und gar dem Abschluß nahe ist. Luther selbst hätte den Titel „Der kleine" oder „Ein kleiner Katechismus" für seine Buchausgabe auch dann wählen können, wenn sie vor dem größeren Werk die Presse verlassen hätte, eben im vergleichenden Hinblick auf dieses, dessen Erscheinen alsbald zu erwarten gewesen wäre. Ebenso würde die eigenartige Titelgebung für a auch in dem Fall angemessen gewesen sein, wenn — was immerhin möglich wäre — in Hamburg damals schon der Erstdruck des Großen Katechismus bekannt war; dann hätte Bugenhagen die von ihm veranstaltete Ausgabe des kleineren aus den Tafeln zusammengestellten Katechismus durch die attributivischen Bestimmungen „vp frage vnnd antwort gestellt" und „Wo eyn Christen hueßwerth ꝛc." hinreichend deutlich von dem Großen Kat. unterschieden. Die Formulierung des Titels von a scheint nur das zu bezeugen, daß noch keine hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe vorlag. Diese hatten von Anfang an offenbar die feste Form „Der Kleine Katechismus" usw. Denn wir kennen keinen Fall, wo Luther den Titel eines von ihm in Wittenberg herausgegebenen Buches in den rasch aufeinander folgenden Auflagen erheblich umgestaltet hätte. Bugenhagen aber würde, wenn er den Titel der Originalausgabe gekannt hätte, sicher auch die wesentliche Form desselben beibehalten haben.

Dagegen die Vermutung Buchwalds, daß Bugenhagen der Herausgeber von a sei, ist zutreffend, ja sie ist als Tatsache anzusehen, wobei dahingestellt sein mag, ob Bugenhagen nur Redaktor und Veranlasser oder Übersetzer war. Doch einen leisen Einwand hat Buchwald gegen seine Hypothese vorgebracht. Auf S. XIII^{b} a. a. O. Anm. 3 macht er ganz richtig darauf aufmerksam, die Annahme, daß a auf die tabulae zurückgehe, sei nur dann haltbar, wenn auf ihnen bereits die 3. Abendmahlsfrage (die in α^{*} fehlt) stand; er behauptet dann ihr Vorhandensein als „sehr wahrscheinlich", da sie schon in den Predigten 1528 ausreichend deutlich vorbereitet sei. Wir können nunmehr im Blick auf die aufgefundene Abschrift der Tafeln St. (s. o.) mit Gewißheit sagen: die 3. Abendmahlsfrage ist ursprünglich. Ferner ist Buchwalds These zu verstärken durch Bugenhagens eigenes Zeugnis in dem Schlußteil der Vorrede zu seiner Hamburger Kirchenordnung 1529 (den Buchwald, der Mönckebergs unvollständigen Abdruck benutzte, übersehen hat). Bertheau hat in seinem vollständigeren Abdruck derselben (1885) S. 26 bereits darauf hingewiesen, daß Bugenhagen sicher unser a im Sinne gehabt habe, als er folgende Sätze niederschrieb: „Dar tho geue wy ock eine wise bescreuen, alse me ym drucke

lesen nach, wo ein hußvader vnde hußmoder (welcke synt Bischoppe ynn erem huse) schal de kindere vnde gesinde vnderrichten vpt entuoldigeste van den tein ghebaden Gades, vam louen, vam Vade vnse, van der döpe, Vam Sacramente, vnde wo se schölen Benedicite vnde Gratias tho der tafelen lesen". Allerdings ist der diesen Satz enthaltende Schlußteil der Vorrede erst 1531 in dem Büchlein „Van menniger-leie Christliken saken tröstlike lere" usw. (Bertheau S. XXXI) mit abgedruckt und daraus ist er von Bertheau (vgl. S. XXXVIII f.), der sonst Manuskripte als Vorlagen benutzt hat, entlehnt; aber an dem Ursprung des Ergänzungsstücks aus dem Frühjahr 1529 ist nach dem ganzen Zusammenhang nicht zu zweifeln. Am 9. Juni 1529 verließ Bugenhagen Hamburg. Der fragliche undatierte Schlußabschnitt aber, den Bertheau S. 11, 26 bis S. 26, 27 abdruckt, ist offenbar unter dem Eindruck der vollzogenen förmlichen Annahme der Ordnung durch Rat und Bürgerschaft geschrieben. Teile der Ordnung waren schon am 19. Februar angenommen, die Annahme der ganzen Ordnung erfolgte am 15. Mai 1529, worauf noch am 23. Mai ein Dankfest und am 24. Mai die feierliche Eröffnung der Lateinschule durch Bugenhagen folgte (Bertheau S. XXII. XXVII f.). Der den Katechismus betreffende Satz wird demnach spätestens sogleich nach Mitte Mai geschrieben sein (frühestens Ende März, da die Sakramentstafeln erst Mitte März in Wittenberg erschienen waren). Damals also lag die Ausgabe a, auf die Bugenhagen hindeutet, schon gedruckt vor, und er bezeichnete a. a. O. mit dem 'geue wy ock bescreuen' sich selbst als Mitherausgeber, während er auf dem Titelblatt nur Luther nennt.

Wenn Buchwald a. a. O. S. XIV[a] doch noch mit der entfernten Möglichkeit rechnet, daß die erste Wittenberger Buchausgabe der niederdeutschen Hamburger Ausgabe vorgelegen hätte — eine Nachwirkung der Mönckebergschen These, der sich Knoke a. a. O. S. 20 noch mehr annähert —, so ist das abzuweisen. Eine so unfertige Wittenberger Buchausgabe vorauszusetzen, geht nicht an. Vielmehr spricht das Unfertige der Ausgabe a dafür, daß sie von Bugenhagen *selbständig aus den ihm vorliegenden Tafeln* zusammengestellt ist. Es lag eben die Wittenberger Buchausgabe noch nicht vor, die Luthers Vorrede an die Pfarrer, einen demgemäß formulierten Titel und alle Tafeln enthielt. Daraus erklärt sich, daß in a die Vorrede und 2 Tafeln fehlen und der Titel selbständig gebildet ist.[1] So erklärt sich ferner der Tatbestand, daß derselbe Hamburger Drucker, der a mit eigenartigem Titel druckte, noch den in sich abgeschlossenen Sonderdruck
[a^{v}] der Vorrede Luthers (a^{v}) mit dem neuen Wittenberger Buchtitel nachträglich veröffentlicht hat. Dieses wertvollste Ergänzungsstück wenigstens aus der Wittenberger Hauptausgabe — denn daß diese durch Luthers Vorrede eingeleitet wurde, ist nicht zu bezweifeln — wollte Richolff nachbringen, ohne einen vollständigen Neudruck

[1]) Bugenhagen verfuhr dabei anscheinend so: als Anfangsworte benutzte er die Definition Luthers aus der Deutschen Messe ('Catechismus heyst eyne vnterricht', s. Bd. 19, 76, 2 f.), die er schon in der Braunschweiger und Hamburger K.O. verwendet hatte; den Mittelsatz 'Wo eyn Christen hüsswerth ꝛc.' entnahm er den formelhaften Tafelüberschriften, während er alle Hauptstücke, das erste ausgenommen, um diesen Satz kürzte; den Schluß „Marti. Lutth. 1529" boten ihm auch die Tafeldrucke dar (s. o. tab. S. 241 unten); die attributive Bestimmung 'vp frage vnnd antwort gestellt' ist sachgemäß und im Titel früherer Katechismusversuche, z. B. der Kinderfragen der böhmischen Brüder (MGP. 4, S. 4), des Althamerschen Katechismus (Cohrs 3, 12 ff.) vorgebildet. Vgl. ARG. III, 3, 258 f.

mit den zwei andern noch fehlenden Tafeln (Morgen- und Abendsegen, Haustafel) zu leisten, obwohl der neue Titel diese Erwartung erregen konnte. Für a hatten nur 6 statt 8 Tafeln vorgelegen; denn daß die beiden vermißten, die grade für die Hausgemeinde bedeutsam sind (Morgen- und Abendgebet nebst Haustafel), absichtlich in a ausgelassen seien, daran ist nicht zu denken. Wie erklärt sich aber ihre Auslassung? Bei der Haustafel, die auch bei St. fehlte, ist es möglich, daß sie noch nicht erschienen war; vielleicht ist sie, trotz ihres Namens, der einen Sonderdruck anzudeuten scheint, überhaupt nicht apart, sondern zuerst, wie die Vorrede, in der Buchausgabe A gedruckt worden (s. o. S. 566). Die Tafel mit dem Morgen- und Abendsegen dagegen ist wohl nur zufällig aus Wittenberg nach Hamburg nicht mitgeschickt worden, seis daß sie vergessen, seis daß sie vergriffen war; bezeugte doch Rörer am 12. Februar (s. o. S. 430) von den ersten drei Tafeln, daß sie damals auch um teuern Preis nicht mehr zu kaufen waren.

Ob die Vorrede a^v nach der ersten oder einer folgenden hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe von 1529 übersetzt ist, bleibt zweifelhaft. Da a^v im Titel das Wort Enchiridion hat, das nach unserer Kenntnis der Wittenberger Buchausgaben zuerst in B erscheint, mag diese editio altera oder tertia (s. u.) Vorlage gewesen zu sein. Doch könnte es auch die editio princeps gewesen sein; dann müßte man annehmen, daß darin schon das Wort Enchiridion gestanden hätte und nur versehentlich in den Nachdrucken a^* ausgefallen wäre. Der Text von a^v stimmt gut zu B, auch im Gegensatz zu α; man vgl. besonders S. 269, 22 (‘dem’), S. 281, 4f. (‘wol uth’), S. 281, 26 (‘help uns’). Wäre α ein genauer Abdruck des verschollenen A, so könnte A keinesfalls als Vorlage für a^v gelten; es ist aber möglich, daß Druckfehler von α vorliegen, die A nicht hatte, (einer davon ist ja auch durch β korrigiert). Immerhin könnte also an den angeführten Stellen A als Vorlage für a^v in Betracht kommen, doch mehreres scheint für B zu sprechen. Zu erwägen sind ferner zwei Stellen, wo a^v gegenüber den hier übereinstimmenden B und α andere, wie es scheint, bessere Lesarten zeigt: S. 269, 15 (‘awer eyn yar’) und S. 273, 12f. (‘gesecht sy’). Sollte darin etwa der verschollene Originaldruck A durchblicken? Wohl kaum. A wird hier mit α und B übereingestimmt, a^v aber, sei es Nachdruck von A oder B, wird seine Vorlage zu korrigieren versucht haben. Vgl. noch ARG. III, 3, 269f. 271.

Es ist a wohl eine unmittelbar aus den hochdeutschen Tafeln gefertigte Übersetzung; denn sie ist andersartig und viel wörtlicher, als die in dem niederdeutschen Wittenberger Tafeldruck (tab.) und in den späteren Magdeburger Ausgaben *Maj.* und *b.* Unter diesen Umständen gewinnt a besondere Bedeutung. Als Merkmale der Ursprünglichkeit des Textes a in Übereinstimmung mit St. seien noch einmal die Form und der Wortlaut des Scholion zum Benedicite, auch das Vorhandensein der dritten Abendmahlsfrage, überhaupt die Frageform hervorgehoben. Die auffallendste Lesart in a findet sich in der Erklärung der dritten Bitte S. 252, 15: ‘hilliget’; das ist hier wohl nur ein Druckfehler für ‘hilligen’, da das folgende Verbum im Plural steht (‘wyllen’). Dagegen an der entsprechenden Stelle in B (S. 303, 9. 10: sanctificent—sinant) liegt sicher ein grobes Mißverständnis vor (wozu der Textfehler bei a leicht verleiten kann, doch ist kein Zusammenhang zwischen a und B anzunehmen). — Zur ganzen Untersuchung ist ARG. III, 3, 213f. 250—261 zu vergleichen.

Wir druckten a neben St. ab auf S. 243—263; die später veröffentlichte Vorrede a^v schalteten wir erst S. 265—281 ein, wo durch das Fehlen der Vorrede in B sich im Bereich der Paralleldrucke ein angemessener Raum darbot. Über die niederdeutschen Drucke *b* und *Maj.*, die zu a verglichen sind, — *b* allein zu a^v — ist unten Näheres zu sagen.

8. Die verschollene (erste) hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe vom Mai 1529 [A] und ihre erhaltenen drei Nachdrucke $\alpha\ \beta\ \gamma$. Die Frage nach einer zweiten verlornen Ausgabe (vgl. M).

Mit Buchwald beziehen wir Rörers Erwähnung des Catechismus minor vom
[A] 16. Mai 1529 auf die verschollene Wittenberger editio princeps (A), von der wir
[$\alpha\ \beta\ \gamma$] noch drei Nachdrucke $\alpha\ \beta\ \gamma$ zu besitzen glauben, und Rörers Briefnotiz vom 13. Juni 'Parvus Catechismus sub incudem iam tertio revocatus est et in ista postrema editione adauctus' auf den in verstümmelter Form uns noch erhaltenen Druck B, der auf dem Titel sich als 'Gemehret und gebessert' bezeichnet. Aber in der näheren Deutung weichen wir mehrfach von ihm und anderen neueren Forschern ab. Das ist eingehend im ARG. III, 3, 216ff. 261ff. begründet (vgl. auch O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. S. 24ff.); wir heben die Hauptpunkte hervor.

Die drei nicht-wittenbergischen Nachdrucke $\alpha\ \beta\ \gamma$ enthalten Luthers Vorrede, die fünf Hauptstücke, den Morgen- und Abendsegen, das Benedicte und Gratias, die Haustafel (also acht Tafeln), zuletzt noch das Traubüchlein. So hebt sich ihr Inhalt sofort deutlich von dem unfertigen a (s. o.) ab.[1] Sie bilden eine zusammengehörige Gruppe; ihre gemeinsamen hervorstechendsten Merkmale im Vergleich zu der ältesten noch vorhandenen Wittenberger Hauptausgabe B sind folgende: alle drei haben Oktavformat, keine Bilder, keine weiteren Bordüren als auf dem Titelblatt; im Titel fehlt das Wort Enchiridion, auch jede Andeutung, daß die Ausgabe „gemehret" oder „gebessert" sei; auf die Vorrede folgt die Zwischenüberschrift 'Ein kleiner Catechismus odder Christliche zucht', doch mangelt dem ersten Hauptstück eine besondere Überschrift der Art, wie sie die folgenden Hauptstücke haben; außer dem Traubüchlein ist kein weiterer Anhang vorhanden, also weder die Beichte noch das Taufbüchlein noch die Litanei; besonders merkwürdig sind die gemeinsamen Defekte im 5. Hauptstück, wo nicht bloß im 1. Abschnitt (S. 314, 19) drei Wörter fehlen, sondern auch die ganze 3. Frage nebst ihrer Antwort ausgelassen ist (s. S. 316); auch sonst in einer Reihe von Lesarten bieten $\alpha\ \beta\ \gamma$ auffallende Gleichheiten, daneben freilich auch bedeutsame Abweichungen voneinander, ohne daß dadurch ihre enge Verwandtschaft miteinander zweifelhaft werden könnte. Im Fehlen der Erklärung zur Vaterunser-Anrede stimmen $\alpha\ \beta\ \gamma$ mit B überein, erst aus C kennen wir sie.

Die beiden Erfurter Nachdrucke α und β haben im Titel das Wort 'Wittemberg', ohne Zweifel ist es aus einer so bezeichneten Wittenberger Originalausgabe

---

[1]) Innerhalb des Hauptteils übertrifft a namentlich im 5. Hauptstück den mangelhaften Text von α^*, andrerseits hat α^* (ausgenommen beim Dekalog) die formelhaften Überschriften der Hauptstücke, die als Bestandteile der ursprünglichen Tafeldrucke anzusehen sind, getreuer bewahrt als a. Zum Scholion s. u.

übernommen; sie sind undatiert, stammen aber sicher aus dem Jahre 1529, denn diese Zeitangabe steht im 3. Druck γ, dem Marburger, mit dem α und β wegen ihres gleichartigen Typus gleichzeitig sein müssen. Alle drei Drucke bringen den Kleinen Kat. in so charakteristischer Abgrenzung und Kürze, daß sie — zumal sie auf dem Titelblatt sich noch nicht als gebessert oder gemehrt bezeichnen — irgendwie von einer Wittenberger Originalausgabe abstammen müssen, welche der gemehrten und gebesserten Ausgabe B (vom Juni) voranging, also wohl von der verschollenen editio princeps A. Hier erhebt sich nun die wichtige und schwierige Frage, wie denn näher α β und γ mit A zusammenhängen, ob man aus ihnen zusammen oder aus einem oder zwei von ihnen ein deutliches Bild des verlorenen Urdrucks gewinnen kann.

In Anknüpfung an die wertvollen älteren Untersuchungen von Th. Harnack, der aber nur β und γ kannte, urteilt Buchwald a. a. O. S. XIII über das vorliegende Problem so: „Das Wittenberger Original der ersten Ausgabe des Kleinen Kat. ist nicht erhalten. Wir erkennen aber seine Beschaffenheit aus drei Nachdrucken, die unabhängig voneinander dem Wittenberger Original gefolgt sind. Daß in allen drei Nachdrucken die dritte Frage im fünften Hauptstücke fehlt, kann nur daraus erklärt werden, daß dieselbe durch ein Versehen des Druckers in der Wittenberger Originalausgabe weggelassen worden war." Hier ist aber eine genaue Untersuchung des Verhältnisses der Nachdrucke α β γ untereinander und zur Wittenberger Schirlentzschen Textüberlieferung zu vermissen. Th. Harnack a. a. O. (1856) kannte zunächst nur β, diese Ausgabe druckte er als Haupttext mit den Lesarten des ihm erst später zugänglich gewordenen Marburger Drucks γ, den er aber schließlich für den besseren und ursprünglicheren zu halten geneigt ist; α war ihm unbekannt geblieben. Sehr richtig hat dann der Buchhändler Hartung, der i. J. 1860 einen Neudruck von dem in Leipzig gefundenen Druck α veranstaltete, ohne freilich nähere wissenschaftliche Erörterungen zu bringen, in seinem kurzen Geleitwort bemerkt, daß die kleinen Abweichungen dieser Ausgabe fast auf ihre Priorität gegenüber β schließen lassen. Und Mönckeberg, der sonst in der Bekämpfung Th. Harnacks eine wenig glückliche Hand zeigte, hat in der 2. Auflage seines Werkes a. a. O. (1868) S. XXXIV ff. in durchaus beachtenswerter Weise auf die durch jenen Neudruck Hartungs erkennbar gewordenen Verschiedenheiten der beiden Erfurter Drucke α und β hingewiesen. Seltsamerweise ist aber das von ihm angeregte Problem damals nicht weiter verfolgt worden. Knoke a. a. O. (1904) druckte den tatsächlich minderwertesten Text γ, dem unrichtigen Wink Th. Harnacks folgend, als den angeblich besten ab und verwirrte die Sache vollends durch allerlei ungenaue und widersprechende Angaben (s. u.).

Buchwald scheint mit seiner Behauptung, daß α β γ unabhängig voneinander dem Wittenberger Original gefolgt seien, von Th. Harnack beeinflußt zu sein, der ebenso über β und γ geurteilt hatte (vgl. Harnack a. a. O. S. XVIII f. XXXVI f., dazu ARG. III, 3, 217). Dabei erwägt er nicht, daß durch den seitdem bekannt gewordenen Druck α das kritische Material reicher und neuer Prüfung bedürftig geworden ist. Harnacks These ist nämlich wesentlich dahin zu modifizieren, daß α als Zwischeninstanz zwischen β γ einerseits und A anderseits sich einschiebt. Aus A ist unter den drei Nachdrucken nur α unmittelbar geflossen, ferner ist α als Vorlage für die beiden voneinander unabhängigen Drucke β und γ anzusehen. Das

ist das sehr wahrscheinliche Ergebnis umfassender Textvergleichung, zu der neben $\alpha\ \beta\ \gamma$ auch a a^v B und besonders der Urdruck des Traubüchleins Tr. (s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 74ff.) hinzugenommen wurden; vgl. ARG. III, 3, 264ff. Die nachträgliche Entdeckung der Tafeldruck-Abschriften durch Stiefel (s. o. S. 567) bestätigt dies. Näheres unten. Wie ernst Buchwald sofort die Konsequenzen aus seiner Ansicht zieht, zeigt sein Urteil, daß er auch das gemeinsame Fehlen der dritten Abendmahlsfrage in $\alpha\ \beta\ \gamma$ aus ihrer angeblichen gemeinsamen Quelle A ableitet; dort sei es ein Druckversehen gewesen, das sich in die Nachdrucke hinein vererbt habe. Bei unserm neuen Lösungsversuch des Problems ergibt sich die andere Möglichkeit, daß jener erhebliche Defekt im 5. Hauptstück nicht durch A, sondern durch α verschuldet worden sei. Und diese Möglichkeit besteht dann ebenso für andere ähnliche Fälle, z. B. könnte α beim Titelabdruck versehentlich das Wort Enchiridion ausgelassen haben.

Unsre Deutung von α als des einzigen unmittelbaren Nachdrucks von A bedeutet allerdings einen Verlust, da wir nun über die verlorene erste Wittenberger Buchausgabe weniger sicher unterrichtet sind, als wir es wären, wenn wir drei voneinander unabhängige Nachdrucke hätten, die in ihrer Einstimmigkeit den ursprünglichen Text garantieren würden. Anderseits ist es ein Gewinn, daß wir A entlasten dürfen, daß wir diesem Originaldruck nicht alle kritisch bedenklichen und zum Teil sicher fehlerhaften Stellen, die $\alpha\ \beta\ \gamma$ gemeinsam haben, aufbürden müssen. Das soll aber nicht heißen, daß wir ein fehlerfreies Wittenberger Original konstruieren wollen. Was z. B. grade den von Buchwald angeführten wichtigen Fall anbetrifft, so ist es allerdings nicht unmöglich, daß dies grobe Versehen, der Ausfall der dritten Abendmahlsfrage, durch A verschuldet ist. Das läßt sich aber hier entschuldigen und erklären. Man erwäge: die Tafeldrucke (die Vorlage für A) waren mit ihren langen Zeilen sehr unbequem abzudrucken; das Auge des Setzers konnte leicht irre gehen, besonders hier im 5. Hauptstück, wo die Absätze nicht wie im vierten deutlich gezählt waren (zum ersten, andern, dritten, vierten), wo ferner der Beginn der 3. Frage durch keinen Absatz bezeichnet gewesen zu sein scheint[1], wo endlich die markanten Worte ‘für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden’ (wahrscheinlich auch in der Tafel gesperrt gedruckt) mit ihren folgenden Texten ähnlichen Umfanges sich dreimal wiederholten und so eine gewisse Versuchung zum Überschlagen eines Abschnittes vorlag.

Den entscheidenden Beweis für unsre These, daß α und γ nicht unabhängig voneinander aus A abgedruckt sein können, entnehmen wir der Textüberlieferung des Traubüchleins (s. den Abdruck in Unsrer Ausg. Bd. 30³, 74—80, wo übrigens auf S. 79 die Lesart zu Z. 16 lauten muß: ‘sol] wird γ’ — γ, nicht S —). Das Traubüchlein bildet in $\alpha\ \beta\ \gamma$ mit dem Kleinen Katechismus eine Bucheinheit gemäß der verschollenen Vorlage A, ebenso in B; nun besitzen wir aber vom Traubüchlein den Urdruck (Tr.), der als Einzeldruck durch Schirlentz besorgt ist, und

[1]) Daß es sich so im ursprünglichen Tafeldruck verhalten haben wird, schließen wir aus a; in unserm Tafeldruck (S. 261, 2/3) ist das nicht zu erkennen, da wir die sonst bedeutungslose Zeilenbrechung der Vorlage a ignorierten. In diesem einen Falle, der Bedeutung hat, hätten wir in einer Anmerkung a. a. O. darauf aufmerksam machen sollen, daß in einer Zeile fortlaufend mit denselben Typen gedruckt war: „leuent vnd salicheyt. Wo kan lyfflick eten ‖“.

wir können hier die Wittenberger Textüberlieferung in ihrer Entwicklung von Tr. zu B hin verfolgen, wobei wir für das verschollene A die Nachdrucke $\alpha\ \beta\ \gamma$ als Ersatz beizuziehen haben. Da ergibt sich zunächst, daß Tr. und B vortrefflich zusammenstimmen; man wird daraus schließen, daß der dazwischen liegende Abdruck A, der aus derselben Offizin hervorging, einen ebenso guten und reinen Text hatte. Aber die Nachdrucke von A zeigen mehrere übereinstimmende Fehler, z. B. 'sich' statt 'sie' (Bd. 30³, 74, 8), 'alle ding' statt 'aller ding' (S. 75, 5/6), 'ein malbein' statt 'einmal bein' (S. 78, 8), 'höre' statt 'hört' (S. 78, 15), 'erneeret' statt 'er neeret' (S. 79, 8); besondere Entartungen oder Willkürlichkeiten weist außerdem noch γ allein auf, so z. B. S. 75, 19, wo zwei Wörter ausgefallen sind; S. 79, 11, wo 'Christo' in 'ynn Christo' verändert ist; S. 79, 16, wo 'sol' durch 'wird' ersetzt ist. Wären nun $\alpha\ \beta\ \gamma$ selbständige, voneinander unabhängige Nachdrucke von A, so müßten ihre gemeinsamen Eigentümlichkeiten, besonders die auffallenden Fehler, auch in A gestanden haben. Eine derartige Textentartung kann aber bei diesem mittleren Schirlentzschen Abdruck A nicht zugestanden werden, da der vorangehende wie der nachfolgende (Tr. und B) von solchen Fehlern frei sind. Folglich war nicht A die Quelle der in $\alpha\ \beta\ \gamma$ gemeinsamen Fehler; vielmehr muß der Grund dafür in einem dieser Drucke selbst zu suchen sein, der die andern beeinflußt hat. Das kann γ nicht gewesen sein, wie die angeführten sonderlichen Fehler beweisen, sondern nur α oder β. Näher muß es α gewesen sein. Um dies zu erkennen, haben wir den Blick von dem einzelnen Teil (dem Traubüchlein im Anhang) auf die ganzen Drucke zu richten. Da entscheidet schon eine wichtige Stelle: α allein hat beim Benedicite die erläuternde Randbemerkung; α kann daher weder von β noch γ abgedruckt sein, die beide das Scholion entbehren, α erweist sich vielmehr dadurch als Bewahrer des ursprünglichen Textes, der uns hier auch in St. wie in α beglaubigt ist; man sehe in diesem Bande S. 324 Anm. 1, dazu S. 263. Das gleichzeitige Fehlen des Scholion in β und γ — das Knoke besonders urgiert, um die Kombination, daß α die gemeinsame Quelle beider Nachdrucke sei, zu bestreiten — ist als zufälliges Zusammentreffen zu beurteilen, und zwar deshalb, weil β und γ in den ihnen eigentümlichen Lesarten sonst durchweg auseinandergehen; s. S. 266, 26; 268, 5. 6. 11/12. 22; 270, 17; 274, 7. 16/17 usw., dazu Bd. 30³, 74, 10; 75, 19; 78, 2. 4. 7 usw. Daß Bemerkungen am Rande von den Nachdrucken fortgelassen werden, kommt öfter vor. Weiteres dazu im ARG. III, 3, 272 f.

Keine Frage ist, daß die Bevorzugung des Drucks durch Knoke ein Versehen ist. Ein Blick auf die Lesarten von γ oben S. 264 ff. und in Bd. 30³, 74 ff. (beim Traubüchlein) zeigt deutlich, daß unter den drei Nachdrucken γ der eigenwilligste und nachlässigste, von der aus Tr., B, ferner auch aus a und a^v erkennbaren ursprünglichen Wittenberger Textüberlieferung sich am meisten entfernende ist. Man beachte z. B. noch die Auslassung von Wörtern oben S. 266, 26; 284, 14; 336, 3; Bd. 30³, 75, 19; 79, 3, oder solche willkürlichen Änderungen wie S. 280, 26; 306, 5; 320, 1; 328, 7/8; 330, 17; Bd. 30³, 78, 7; 79, 11. 16. 22; dazu die Tabellen in ARG. III, 3, 267 f. 269 f. 275.

Der Druck β erscheint als eine neue Auflage von α, die, wohl ohne eigene Zuhilfenahme von A, ihre Vorlage α fast durchweg Zeile für Zeile nachdruckt, kleine Versehen wie S. 270, 14; 272, 2, 274, 3/4; 286, 25; 288, 24 tilgt, auch

einige selbständige Korrekturen (S. 268, 11/12. 22; vielleicht auch S. 278, 26) vornimmt, aber daneben grobe Fehler verschuldet (S. 280, 24; 288, 17; wohl auch S. 292, 17), vereinzelt (268, 6) den Text willkürlich ändert und namentlich durch Weglassung der Erläuterung zum Benedicite im Vergleich zu α minderwertig geworden ist. Vgl. ARG. III, 3, 271 f. 275.

Klar hebt sich dagegen α in seinem Wert heraus. Besonders ist wieder an das Scholion und seine Druckart zu erinnern (α = St. und a, besser auch als B). Ferner ist α nicht mit den erwähnten Fehlern und willkürlichen Textänderungen von β (S. 268, 6; 280, 24; 288, 17; 292, 17) belastet, sondern folgt dem aus B, zum Teil auch aus a, a^v und St. erkennbaren ursprünglichen Wittenberger Texttypus.[1] Wenn S. 268, 11/12 β den besseren Text zu bieten scheint, so ist doch klar, daß α mit seinem weniger guten 'mus mit' nach A druckt, da B, C, a^v damit zusammenstimmen; also β hat hier seine Vorlage α mit Überlegung gebessert. Das gilt auch von S. 268, 22, obwohl die Sache hier verwickelter liegt (s. S. 269 Anm. 2). Wichtig ist an letzterer Stelle dies, daß γ und α gegen β zusammenstehen, γ hat eben unabhängig von β aus α geschöpft. Mehrfach erweist sich so α als gemeinsame Vorlage für β und γ, welche öfter da grade mit α zusammengehen, wo sie unter sich verschieden sind. Es stimmt γ mit α überein gegen β in den Fehlern und selbständigen Korrekturen, die zu β notiert sind, andrerseits stimmt β mit α gegen γ in den zahlreichen Eigenheiten und Entartungen, die γ durchweg, auch im Traubüchlein, aufweist. Zweifellos ist unter den drei Nachdrucken α β γ somit α als der relativ beste erkennbar, der allein Vorlage für die andern beiden gewesen sein kann, wenn man die drei für sich genommen voneinander ableiten will. Zu dieser letzteren Annahme aber wurden wir gedrängt durch die Beobachtung, daß an einem Teil der drei Bücher (im Traubüchlein, wo vollständigere Vergleichungsobjekte vorliegen), die andere sich darbietende Möglichkeit, jeden der drei Nachdrucke unmittelbar aus A abzuleiten, ausgeschlossen ist.

Unsre Auffassung bietet auf Grund des bis jetzt vorliegenden Materials die wahrscheinlichste Lösung des Problems. Größere Sicherheit im Urteil könnten wir nur dann erlangen, wenn noch neue Funde gemacht werden, wenn etwa doch nach A oder die hochdeutschen Tafeldrucke auftauchen sollten.

Knokes Ansichten sind im ARG. III, 3, 221 ff. 224 f. 262. 273 ff. 276 ff. eingehend beleuchtet worden. Hier nur ein paar Bemerkungen dazu. Erstens hält er α β γ wie Buchwald für selbständige Nachdrucke von A, verwirrt das aber, da er auch die verschollene zweite Wittenberger Buchausgabe (W^2) — die durch a beeinflußt sei — als Vorlage annimmt. Zweitens, er erklärt γ für den besten Nachdruck von A, der wahrscheinlich aber auch α zu Rate gezogen habe; auch β sei nach A gedruckt; von α aber möchte er (im Blick auf das Scholion, den angeblich einzigen Unterschied von β) annehmen, daß α vielmehr von einer nach A erschienenen, auch verlorenen 2. Wittenberger Originalausgabe (W^2) abstamme. Drittens, dieser angeblich späteste Nachdruck α soll außer β „noch andere Ausgaben, vermutlich auch die zweite Wittenberger (W^2) verglichen" haben; wer die „andern-Ausgaben" sind, wird nicht gesagt. Vgl. Knoke a. a. O. S. 16. 30. 32. Das sind Widersprüche,

[1]) Man beachte aber das Zusammentreffen von St. und β in S. 292, 17 (= S. 248, 6). Das ist Zufall. Ursprünglich stand 'bis' da, vgl. a, α, B, C, dazu S. 364 Anm. 2.

unter denen am meisten unser bester Nachdruck (a) leidet. Die obigen Ausführungen zusammen mit denen im ARG. III, 3 a. a. O. enthalten die nötige Kritik der Ansichten Knokes. Sein wichtigster Gedanke — der vorausgesetzte Einfluß mehrerer Vorlagen auf die drei fraglichen Nachdrucke — ist ARG. a. a. O. S. 276 ff. nachgeprüft worden; er hat für die vorliegenden Fälle wenig Wahrscheinliches. Die von ihm a. a. O. S. 33 angeführten sprachlichen Berührungen zwischen γ und a (vgl. auch unsere Texte unten S. 310, 22; 312, 22; 314, 26; 318, 2. 9) erklären sich teils als Druckversehen, teils daraus, daß der Marburger Setzer oder Korrektor von γ den niederdeutschen Dialekt beherrschte und diesem vereinzelt, aber nicht gleichmäßig, Einfluß einräumte.

Daß der von uns ermittelte beste Nachdruck a, die gemeinsame Vorlage für die voneinander unabhängigen Nachdrucke β und γ, keineswegs fehlerfrei ist, haben wir bereits oben hervorgehoben. Der den drei Drucken a^* ($= a\,\beta\,\gamma$) gemeinsame Ausfall einzelner Wörter wie S. 280, 4. 25; 314, 19, des Titelwortes Enchiridion und der 3. Abendmahlsfrage ist wahrscheinlich zum Teil durch a — nicht jedesmal durch $\mathfrak{A}$ — verschuldet und von da in β und γ übergegangen. Keinem Zweifel unterliegt ferner, daß die Textentartungen, die im Traubüchlein a, β und γ gemeinsam haben (s. Bd. 30^3, 75, 5/6; 78, 8. 15; 80, 5), nicht aus $\mathfrak{A}$ stammen, sondern aus a; daß aber trotzdem auch im Traubüchlein die Nachdrucke a^* noch einen gewissen kritischen Wert zur Erkenntnis des verschollenen $\mathfrak{A}$ haben, ist dort (30^3, 45; vgl. S. 78 Anm. 4; S. 79 Anm. 2. 3. 4 und ARG. III, 3, 267) hervorgehoben.

Ob das größere Oktavformat und das Fehlen der Bilder, das für a^* im Unterschied von $\mathfrak{B}$ und $\mathfrak{C}$ charakteristisch ist, dem äußeren Zustand von $\mathfrak{A}$ entsprochen hat oder ob a darin von seiner Vorlage abgewichen ist, wissen wir nicht. Im ganzen haben wir doch in a^*, sonderlich in a, ein Abbild der verschollenen editio princeps, wenn auch kein völlig getreues. Als besonders charakteristisch für $\mathfrak{A}$ sei noch einmal auf den nur durch a^* beglaubigten Zwischentitel (vgl. S. 282, 17 ff.) zwischen der Vorrede und dem ersten Hauptstück hingewiesen; er bildet gleichsam die Naht zwischen zwei Teilen, d. h. die Kennzeichnung der Stelle, wo das neue Manuskript der Vorrede sich an die schon früher gedruckten Tafeln anschloß. Dieser eingeschobene Zwischentitel scheint im Eingang des ersten Hauptstücks eine kleine Textverstümmlung veranlaßt zu haben, indem dadurch die Sonderüberschrift über die zehn Gebote in Wegfall geriet. Der fehlerhafte Anfang „Das Erste“ setzt doch eine Überschrift voraus, in der das Hauptwort ‘Gebot’ stand; es handelt sich offenbar um den formelhaften Titel, der, aus dem Tafeldruck stammend, in $\mathfrak{B}$ (s. S. 283, 16 ff.) richtig wieder ergänzt ist; vgl. auch ARG. III, 3, 282 ff. Nachdem die Vorrede zweimal an die bisherige Tafelform erinnert hat, leitet jener Zwischentitel, den Buchtitel und den Eingang der Vorrede frei wiederholend, zu den 8 Tafeln über (d. h. zu den 5 Haupttafeln, den 2 Gebetstafeln und der vielleicht erst zuletzt zusammen mit der Vorrede entworfenen, das Ganze kraftvoll abschließenden Haustafel, aber ohne eine Beichttafel), die nunmehr in die Buchform umgegossen wurden. Das Traubüchlein aber im Anhang ist kein Bestandteil des Kleinen Kat., obwohl es sein ständiger Begleiter blieb; vielleicht hat nur der Buchdrucker Schirlentz, der schon den ursprünglichen Einzeldruck (Tr.) veröffentlicht hatte, diesen Beidruck — und von $\mathfrak{B}$ an auch den des Taufbüchleins — veranlaßt, um dem

sich leicht verzettelnden Heft einen sicheren Unterschlupf zu gewähren, Luther aber hat es zugelassen. Weiteres zum Traubüchlein in Unsrer Ausg. Bd. 30³, 43ff.

Daß in bezug auf α β γ nur eine Wittenberger Originalausgabe irgendwie als Vorlage in Betracht komme, ist auch Buchwalds Meinung; er vermutet dabei a. a. O. S. XIV im Blick auf Rörers Brief vom 13. Juni: es seien zwar zwei Buchausgaben verloren gegangen, aber diese seien so schnell aufeinander gefolgt, daß wohl von der zweiten überhaupt keine Nachdrucke gefertigt wurden, sondern nur von der ersten. Dagegen vermutet Cohrs in PRE.³ 10, 134, 13f.: „Die beiden Erfurter [α und β] stellen vielleicht die beiden ersten Originalausgaben dar." Ähnlich gelegentlich auch Knoke (s. o.). Die Hypothese, daß die drei Nachdrucke von zwei inhaltlich gleichen, mehr nur formell verschiedenen Wittenberger Buchausgaben abstammen, wäre m. E. nur dann zulässig, wenn α β γ derartig untereinander verschieden wären, daß man sie nicht voneinander ableiten könnte. Das ist aber nicht der Fall. Trotz ihrer Besonderheiten haben sie unter sich so viel Gleichartiges grade auch in den Fehlern, die dem (namentlich beim Traubüchlein) erkennbaren Wittenberger Texttypus widerstreiten, daß ihre Genealogie am leichtesten vielmehr so verständlich wird: nur ein Druck, und zwar α, ist unmittelbarer Nachdruck vom verlorenen 𝔄, aus α aber sind unabhängig voneinander β und γ geflossen. Demgemäß ist unser Abdruck S. 264ff. gestaltet. Unsre Kombination wird bestätigt durch das Traubüchlein, das wir nach seinem ursprünglichen Sonderdruck mit den Lesarten α* 𝔅 ℭ usw. in Bd. 30³, 74ff. abdrucken; α* gilt dort als Nachdruck des verlorenen zweiten Abdruckes (𝔄).

Noch eine andere, die angeblich auch verlorene zweite Wittenberger Buchausgabe betreffende Ansicht, die von der Goltz in der Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 513ff. [𝔐] mit Bezug auf 𝔐 vorgetragen hat, ist zu erwähnen, zumal Köstlin-Kawerau, M. Luther⁵ II, 632 Anm. zu S. 54 ihm beistimmend schreibt: „ein Marburger Nachdruck von 1531 [= 𝔐] ist wahrscheinlich nach der verlorenen 2. Wittenberger Buchausgabe von 1529 hergestellt". Aber dieses Urteil widerstreitet der Briefnotiz Rörers vom 13. Juni 1529, durch welche es doch überhaupt erst veranlaßt ist. Rörer sagt, erst die dritte Buchausgabe sei eine gemehrte; aber 𝔐 enthält alle die auf den ersten Blick auffallenden Zusätze, die 𝔅 gegenüber α hat (Taufbüchlein, Beichte, Litanei). Es wäre also schon die Vorlage von 𝔐 — eben die vorausgesetzte 2. Buchausgabe —, nicht erst 𝔅 eine auffallende editio adaucta gewesen. Tatsächlich erklärt sich 𝔐 nach seinen Lesarten, die wir sowohl zu α als auch zu 𝔅 zu notieren hatten, als ein vom Marburger Drucker veranstalteter gemischter Text, der bis Bl. B7ᵇ ein nur teilweise nach 𝔅 korrigierter Neudruck von γ ist, im übrigen aber Nachdruck von 𝔅. Vgl. unten und ARG. III, 3, 220. 262f.

Wir haben bei der Wahl der Siglen durch Auslassung von 𝔄 nur eine Wittenberger Buchausgabe als verschollen markiert; den Ersatz von 𝔄 glauben wir in α mit den Nachdrucken β und γ zu erkennen. Die gemehrte Wittenberger Ausgabe von 1529 aber, die wegen der Rörerschen Notiz gewöhnlich als dritte Buchausgabe angesehen wird, nennen wir 𝔅 in der Erwägung, daß Rörer bei jener Äußerung von der dritten Katechismusausgabe vielleicht doch den Tafelkatechismus als erste gezählt hat, zumal da er in seinen Briefen vom 20. Januar und 12. Februar sogar die erste Tafelreihe allein schon unter dem Namen Catechismus zusammenfaßte, und weil die Textbeschaffenheit von α β γ nicht zur Annahme von

zwei verschollenen Buchausgaben nötigt. Wenn wir jenen Brief Rörers nicht hätten, so wäre wohl kein Forscher von sich aus darauf verfallen, für $\alpha\,\beta\,\gamma$ zwei Buchausgaben als Vorlagen zu postulieren. Die Bezeichnung B bedeutet also nach unsrer Auffassung die zweite Buchausgabe und — die Tafeln als erste Ausgabe gerechnet — zugleich die dritte Ausgabe überhaupt.[1] Doch soll dadurch jene andre Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen sein, daß vor B zwei wesentlich identische Buchausgaben verloren gegangen und daß nur von einer derselben Nachdrucke erhalten sind. Bezüglich der kritischen Ermittlung des ältesten Textes aber kommt für uns, die wir nur an die drei Nachdrucke $\alpha\,\beta\,\gamma$ gewiesen sind, lediglich der Verlust einer Originalausgabe in Frage, die dann ebensowohl die zweite als die erste gewesen sein könnte. Das Nähere im ARG. III, 3, 261ff.

9. Die unvollständig erhaltene zweite (oder dritte) Wittenberger Ausgabe vom Juni 1529 (B) und deren Nachdrucke (L, M, auch W).

Unser Abdruck steht oben S. 265ff. Zur Untersuchung vgl. Th. Harnacks Neudruck a. a. O.; Knoke S. 36ff.; O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. (1905) S. 9ff. 56ff.; ARG. I, 3, 249f.; III, 3, 215f. 260f. 267ff.

Mit der Ausgabe B treten wir endlich auf festen Boden, obwohl das einzige [B] noch vorhandene Exemplar leider verstümmelt ist. Th. Harnack hat es a. a. O., die älteren Angaben Riederers benutzend, genau beschrieben, unsre Bibliographie bringt einige Berichtigungen dazu. Mit Buchwald und andern neueren Forschern vermuten wir darin die von Rörer am 13. Juni 1529 erwähnte 3. Auflage des Kleinen Kat., weil die Angabe in ista postrema editione adauctus mit dem Titelvermerk „Gemehret und gebessert" zusammenstimmt. Charakteristisch für sie sind 1. das kleine Oktavformat[2], während $\alpha\,\beta\,\gamma$ in größerem Oktav gedruckt sind; 2. die 13 eingefaßten Titelseiten, eine Erinnerung an die ursprünglichen Tafeldrucke (s. O. Albrecht a. a. O. S. 58ff. und unten die Bibliographie); 3. die Bilder, die in $\alpha\,\beta\,\gamma$ fehlen (ob sie in der verschollenen 1. Buchausgabe A gestanden haben, wissen wir nicht); 4. im Titel das Wort 'Enchiridion', das in α^* noch fehlte (ob auch in A, ist ungewiß, s. o.). Auch auf das ungewöhnliche Titelwort „durch" vor dem Verfassernamen sei hingewiesen; es kehrt im Nachdruck L wieder, ferner in mehreren Ausgaben der lateinischen Übersetzung *B* seit 1532 (nuper auctus per M. L.); eine besondere Bedeutung aber gegenüber der sonstigen Form ist diesem „durch", mag es von Luther oder vom Drucker eingeschoben sein, nicht beizumessen; der Titel würde genau denselben Sinn haben, wenn das Wort, wie

[1]) Es ist zuzugestehen, daß auch diese Deutung von dem Einwand bedrängt wird: A ist durch seine Vorrede im Vergleich zur Ausgabe in Tafelform ja auch schon eine editio adaucta gewesen. Nun, das ist A jedenfalls, mag man Rörers Aussage deuten wie man will. Was Rörer sagt, ist ein wohl nur durch die flüchtige Vergleichung von A und B veranlaßtes, wissenschaftlich nicht richtiges Urteil. Weitere Erwägungen hierzu ARG. a. a. O. S. 263f.

[2]) Ungenau ist es öfter als Sedezformat bezeichnet, tatsächlich werden aber immer nur je 8 der kleinen Blätter als ein Bogen gezählt. Ob die Kleinheit der Form durch das Format der Bilder bedingt war, die gerade je eine Seite füllen? Das Verhältnis kann aber auch umgekehrt gedacht werden.

sonst gewöhnlich, fehlte; das beweist deutlich auch die Titelform von H J K. 5. Besonders auffallend tritt die Mehrung von B am Schluß hervor, da auf das Traubüchlein, womit a^* (A) schloß, noch das Taufbüchlein, eine kurze Weise zu beichten und die Litanei folgen. 6. Während das Vaterunser auch noch der Erklärung der Anrede ermangelt, ist das 5. Hauptstück vollständig ohne die bei a^* beobachteten Defekte. Falls diese nicht erst in a, sondern schon in A gestanden haben sollten — was aber nicht sicher ist, s. o. —, würde man das 'gebessert' im Titel von B mit auf die betreffenden Ergänzungen zu beziehen haben; worauf noch etwa, läßt sich nicht sicher sagen, da wir ja A nicht besitzen und nicht bestimmt sagen können, wie viele Versehen von a, die B tilgt, schon in A gestanden haben. Vielleicht soll das 'gebessert' im Titel sich aber gar nicht genau von dem voranstehenden 'gemehret' unterscheiden; die Besserung könnte hauptsächlich in den Mehrungen bestehen (in H, wo nur 'gebessert' im Titel steht, ist neben Textkorrekturen auch eine Mehrung des Textes in der Haustafel festzustellen). 7. Bezüglich der zu vermutenden Besserungen in Einzelheiten des Textes sei auf unsre Lesarten zu a wie zu B verwiesen; hervorgehoben sei die Einsetzung der vollen formelhaften Überschrift über dem ersten Hauptstück (S. 283, 16—18), die aber den alten Zwischentitel (S. 282, 17 f.) wieder verdrängt hat.

Knoke, der grundsätzlich dem Drucker Schirlentz wegen seiner Ungenauigkeiten mißtraut und es für wahrscheinlich hält, daß sämtliche von ihm noch vorhandenen Ausgaben, auch B und C, „lediglich als das Produkt buchhändlerischer Spekulation" anzusehen und ohne direkten Einfluß Luthers zustande gekommen seien (a. a. O. S. 47. 49), urteilt doch an einer anderen Stelle (S. 38) günstiger über B; er lobt den splendiden und korrekten Druck und meint, in diesem Falle dürfe man dem Schirlentz wohl Glauben schenken und seine Titelangabe „gemehrt und gebessert durch M. Luther" für zutreffend halten, so daß diese Ausgabe in der Tat durch Luther zusammengestellt sei. Daß Knokes Skepsis gegenüber Schirlentz zwar ein Körnlein Wahrheit enthält, aber im ganzen falsch ist, ist im ARG. II, 3, 217—226 und bei O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. S. 40ff. näher nachgewiesen (s. auch unten zu C). Durch die generelle Unterschätzung der Schirlentzschen Drucke, durch die gleichzeitige Überschätzung des Leipziger Babstschen Druckes T (1543), ferner durch die ungerechtfertigte Bevorzugung von γ gegenüber β und a sind die inhaltreichen Untersuchungen Knokes in ihrem Wert stark beeinträchtigt.

Die Eigentümlichkeiten der Textüberlieferung von B im Vergleich zu dem zunächst vorangehenden (a) und folgenden Druck (C) sind in den Anmerkungen unter unsern Abdrucken genügend bezeichnet; man beachte auch die soeben gegebene Charakteristik, ferner die Lesarten zum Taufbüchlein S. 340ff. (bezüglich B C) und zum Traubüchlein in Unsrer Ausg. Bd. 30^3, 74ff. (bezüglich a^* B C). Inwieweit der verschollene Druck A durch B geändert oder gebessert ist, läßt sich aus den Unterschieden zwischen B und a wohl im allgemeinen entnehmen, aber nicht mit Sicherheit in den einzelnen Fällen feststellen, da, wie gesagt, a kein fehlerloser Nachdruck von A ist. Ganz vereinzelt mag B im Vergleich zu A auch verschlechtert sein, das dürfte wenigstens auf das neue Einschaltwort Scholia (S. 325, 8) zutreffen. Wichtiger ist für uns die Beachtung der Stellen, in denen B besser ist als unser Haupttext C; es sind folgende: S. 269, 22: dem] den C vgl. S. 349, 1; S. 271, 22: dem *fehlt* C vgl. S. 349, 14; S. 275, 8: büchern] büchlein C vgl.

S. 350, 13 (da von umfangreichen Büchern die Rede ist, paßt ersteres besser); S. 279, 29: sich] sichs C vgl. S. 352, 16; S. 295, 4/5 güte und barmhertzigkeit] güte barmhertzigkeit C vgl. S. 365, 2 (Lesarten); S. 321, 26: soltu] so soltu C vgl. S. 394, 8 (es haben wohl die beiden ersten Buchstaben von 'soltu' das überflüssige 'so', das auch in der analogen Stelle S. 392, 6 fehlt, veranlaßt); S. 325, 9: hie *fehlt* C vgl. S. 395, 5. Unerheblicher erscheint S. 281, 15: ists] ist es C vgl. S. 352, 12. Vgl. noch O. Albrecht, Der Kleine Kat. S. 79 f. — Das sind freilich nur Kleinigkeiten. Trotzdem haben wir B, ergänzt durch seinen Nachdruck L, abgedruckt, um diesen drittältesten Texttypus deutlich festzuhalten, und weil es sich um den für uns ältesten erhaltenen Wittenberger Haupttext handelt.

Über die drei Anhänge zu B noch einige Bemerkungen. Wie das Traubüchlein (vgl. Unsre Ausg. Bd. 30 ^{3}, 43 ff.), so war auch das aufs neue zugerichtete Taufbüchlein (vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 531 ff.) bei Schirlentz in Wittenberg zuerst als Einzeldruck erschienen, jenes i. J. 1529 kurze Zeit vor dem Kleinen Kat., dieses i. J. 1526. Mit der Idee des Lutherschen Katechismus haben beide Büchlein nichts zu schaffen, obwohl sie fortan die ständigen Beigaben zum Enchiridion in allen zu Luthers Lebzeiten in Wittenberg gedruckten Ausgaben und noch später blieben. Der Versuch, einen ideellen Zusammenhang zu konstruieren, ist nicht haltbar. Mit Recht sind sie später bei der ersten und in andern Ausgaben des Konkordienbuchs beseitigt worden. Näheres hierzu Unsre Ausg. Bd. 30 ^{3}, 45 f. 72; ARG. III, 3, 266. 280 ff. Vielleicht hat gar nicht Luther, sondern der Drucker Schirlentz zuerst diese beiden Zugaben angefügt, zunächst das Traubüchlein allein (in A $\alpha\,\beta\,\gamma$), um diesem kleinen sich leicht verzettelnden Heft einen sicheren Unterschlupf zu verschaffen, danach auch das schon öfter von ihm separat gedruckte Taufbüchlein, wodurch er den Pfarrern ein allerdings nur kleines Bruchstück einer Agende für Kasualien darbot. Luther mag dann dies Verfahren geduldet und nachträglich gebilligt haben, wie er auch wegen weiterer Beigaben (vgl. die Ausgaben E F G K) dem Drucker freie Hand gelassen haben wird.

Schwieriger ist es, die in B beigegebene Kurze Weise zu beichten (vgl. unsern Abdruck oben S. 343 ff.) zu beurteilen. Sie erscheint hier für uns im ersten Druck; möglich ist es, daß sie eine der tabulae confessionis war, die Rörer am 16. März unter den Neuigkeiten mit genannt hat[1]; dann läge also in B ein neuer (zweiter) Abdruck davon vor. Die Beifügung dieses Stückes ist wohl eher von Luther selbst veranlaßt. Dafür spricht wenigstens, daß die Sauermannsche Übersetzung B, die auf Luthers Anordnung zurückgeht, dasselbe, und zwar zwischen Taufe und Abendmahl neu eingeordnet, übernommen hat. Dabei ist zu beachten: 1. daß Luther in A von der Aufnahme der Beichte mit Bedacht (s. o. S. 442 f.) abgesehen hatte, wie er ja auch den Erstdruck des Großen Kat. ohne die Vermahnung zur Beichte ausgehen ließ; 2. daß die vorliegende Beichtform, die später, mindestens seit C (1531), durch eine andere ersetzt ist, nichts eigentlich Katechetisches an sich hat, wie die spätere Beichte wenigstens im Eingang, sondern daß sie ein rein liturgisches Stück ist, übrigens mehr nur ein Fragment, da am Schluß die Absolution

[1]) Möglich aber auch, daß sie ebensowenig wie die zugleich von Rörer erwähnte Litanei zu den Katechismusstücken gehörte. — Laut Geisenhof, Biblioth. Bugenhag. Nr. 246. 247 ist die zweite Beichtform (vgl. C) mit den älteren Fünf Fragen zusammengedruckt; es sind wohl Spätdrucke, die aber vielleicht zwei frühere Tafeldrucke verknüpfen.

fehlt. Insofern ist ihre Stellung unter den liturgischen Beigaben in B ganz angemessen, mag ihr Abdruck hier durch Luther oder Schirlentz veranlaßt sein.[1]

Knoke a. a. O. S. 38 beurteilt die Beichte als eins der „agendarischen Stücke, wie sie der Pfarrer gebrauchte"; aber sie ist doch ihrem Inhalt nach mehr noch für die beichtenden Christen, die zum Pfarrer — oder wie er hier heißt: „Priester" — kamen, bestimmt. Auch von der Litanei darf nicht ohne weiteres gesagt werden, daß sie grade für den Gebrauch der Pfarrer bestimmt gewesen sei. Denn sie wurde ja von zwei Knabenchören gesungen, und erst in den Kollekten am Schluß tritt die Tätigkeit des Geistlichen ein. Unrichtig ist auch die Behauptung Knokes a. a. O. S. 38, daß die Litania Germanica „sich unter den von Luther zuerst in Plakatform veröffentlichten Katechismusstücken befand". Rörer sagt in der bekannten Briefstelle darüber nichts. Ebensowenig Luther in seinem fast gleichzeitigen Brief vom 13. März 1529 (Enders 7, 70, 27ff.): Litania vernacula venit ad vos, quae nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia praecinentibus pueris in medio templi post sermonem feria 4. nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Hier ist von einem verschollenen Einzeldruck die Rede, der aber nicht als Plakatdruck bezeichnet und auch als solcher nicht zu denken ist (vgl. Unsre Ausg. 30^3, 3f.), der übrigens wie im Kleinen Katechismus so auch in dem gleichzeitigen Klugschen Gesangbuch 1529 Unterschlupf gefunden hat, und dessen sachlicher Zusammenhang mit dem Katechismus mit keinem Wort angedeutet wird. Wahrscheinlich ist auch die Aufnahme der Litanei in B, die in den folgenden Ausgaben des Enchiridion wieder abgestoßen wird, überhaupt nicht von Luther, sondern vom Drucker Schirlentz veranlaßt worden (vgl. auch unten zu *E*).

Knokes Auffassung von B ist näher folgende: durch diese Ausgabe sei der Kleine Katechismus zu einem agendarischen Handbuch erweitert worden; das deute schon der neue Titel Enchiridion an, der sich auf den Gesamtinhalt des Buches beziehe und nicht etwa bloß speziell auf den Katechismus. „Man sollte — sagt er S. 38 — genau zwischen dem 'Kleinen Katechismus' und dem 'Enchiridion' einen Unterschied machen. Das letztere ist eben ein agendarisches Handbüchlein, welches unter andern Stücken auch den Kleinen Kat. enthält; der Kleine Kat. ist dagegen ein Buch pro pueris et familia." Ferner: unter den von Luther zuerst in Plakatform veröffentlichten Katechismusstücken hätten sich auch die Tabulae confessionis und die Litania Germanica befunden, „die — wie es wörtlich heißt — von den ersten Herausgebern des Katechismus in Buchform nicht berücksichtigt worden waren. Ist es gestattet, von dieser Tatsache aus einen Schluß zu ziehen, so geht er dahin: Im Enchiridion von 1529 haben wir den Katechismus in dem Umfange, wie Luther sich ihn bei der Veröffentlichung seiner Tabulae gedacht". Es wirkt bei Knoke offenbar die Hypothese Mönckebergs nach, der den Kleinen Kat. nach der ersten Ausgabe für die Hausväter (a) mit der zweiten Ausgabe sich in ein „Enchiridion für die Pfarrer" umwandeln läßt. Seine Kombinationen aber ruhen auf unrichtigen oder unsicheren Voraussetzungen. Die Litanei war nicht als tabula gedruckt (s. o.). Die Deutung des Wortes Enchiridion als eines pfarr-

[1]) Hat Luther die Stellung in B veranlaßt, so hat er damit auch zum Ausdruck bringen wollen, daß sie kein wesentliches, den „fünf Stücken" gleich zu achtendes Katechismusstück sei; vgl. oben S. 442f., zum Verständnis der Form oben die Erläuterungen S. 343ff.

amtlichen Agendbüchleins ist willkürlich und aus dem damaligen Sprachgebrauch nicht zu belegen (s. o. S. 539f.). Hätte Luther für Pfarrer ein Agendbüchlein schaffen wollen, so würde er vor allem Formulare und Anweisungen zu den regelmäßigen sonn- und werktäglichen Gottesdiensten und nicht bloß für einzelne Kasualien dargeboten haben. Man denke an Veit Dietrichs Agendbüchlein. Daß unter den neuen Beigaben zu B die Beichte und Litanei mehr noch als für die Pfarrer, für den Gebrauch der Gemeinde dienen sollten, ist schon bemerkt. Ferner ist es unrichtig zu sagen, daß der Kleine Kat. in dem bezeichneten ausschließenden Sinne pro pueris et familia bestimmt war. Der nach a^* vorauszusetzende Titel von A, wo das Wort Enchiridion noch fehlt (so nach der Deutung Knokes a. a. O. S. 38), sagt ja deutlich, daß „der Kleine Kat. für die gemeinen Pfarrer" verfaßt war (s. auch oben S. 541f. 547f.). Vor allem ist der Inhalt der Vorrede Luthers zu beachten, worin er den Pfarrern nähere Weisungen über den Gebrauch des Kleinen Kat. gibt; darin spricht er aber kein Wort von dem agendarischen Anhang, der doch schon in der 1. Buchausgabe mit dem Traubüchlein beigegeben war. „Wie Luther sich den Kat. bei der Veröffentlichung seiner Tabulae gedacht hat", ist eben aus dieser nur auf die Tabulae zurückweisenden Vorrede zu erkennen. Vollends wenn Knoke „von den ersten Herausgebern des Katechismus in Buchform" spricht, die nach ihrem Ermessen den Buchinhalt abgegrenzt hätten, und ihnen gegenüber auf die Ausgabe B hinweist, die laut Titel „durch D. M. Luther" gemehrt und gebessert sei, so ist das eine haltlose Vermutung. Von solchen unbekannten „ersten Herausgebern" kann nicht die Rede sein; denn Luther hat in der Vorrede, auf die Urform der Katechismustafeln zurückblickend, deren erste Umschmelzung in Buchform selbst eingeleitet. — Über die Bilder, die nach unserer Kenntnis zuerst in B standen, sind die Vorbemerkungen oben S. 472f. zu beachten, ferner O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. S. 64ff., auch die Bibliographie und die späteren Erörterungen dieser Einleitung.

Unserm Abdruck von B auf S. 265ff. fügen wir die Lesarten aus L, M und W bei. L ist ein erst jüngst wieder ans Licht gezogener Nürnberger Nachdruck von B, der möglicherweise noch ins Jahr 1529 gehört, mit einer Reihe bedeutsamer Textkorrekturen, s. z. B. o. S. 267, 16; 269, 15. Die Änderungen des Wortlauts der Bibelzitate — soweit aus Bindseils kritischer Ausgabe der Lutherschen Bibelübersetzung zu ersehen ist — gehen auf eine Textform zurück, die schon vor 1529 vorlag.[1] Aus L übernehmen wir auch den Textabdruck des Katechismus an den Stellen, wo B defekt ist, diese Ersatzstücke als solche markierend. Wo L als Haupttext eintritt, waren die Lesarten dazu nur aus W zu geben. Vgl. noch ARG. I, 3, 250f. Knoke S. 40. [L]

Der von Hans Kilian in Neuburg 1545 gefertigte Druck W gibt allerdings das Gesamtgefüge des Kleinen Kat. nicht nach B, sondern nach C; er enthält also auch nicht mehr die 'Kurze Weise zu beichten' im Anhang, sondern zwischen Taufe und Abendmahl die spätere Form 'Wie man die Einfältigen soll lehren beichten'. [W]

[1]) Knoke S. 40b sagt bestimmter: „Die Abweichungen in den Texten der Haustafel finden sich bis auf die erste bereits in der Ausgabe des Neuen Testaments Teutsch. Nürnberg. Jobst Gutknecht 1527." Die Richtigkeit dieser Behauptung kann ich nicht nachprüfen, da ich diese Ausgabe nicht kenne, Bindseil führt sie nicht an.

W ist also jedenfalls mit C zu vergleichen. Außerdem aber war die Vergleichung mit B in den gleichartigen Hauptteilen nötig, weil W in einem unverkennbaren Verwandtschaftsverhältnis zu L steht. Grade die auffallendsten Lesarten von L wiederholt meist nur W. Wir haben in W einen gemischten Text, der sowohl auf L (ca. 1529) als auch auf C oder ein C^x zurückgeht, überdies aber von sich aus noch neue eigenartige Textkorrekturen vornimmt. Falls man eine unbekannte süddeutsche Vorlage annehmen will, die bereits jene Kombination von L und C oder C^x vollzogen hätte, so würde eine solche spätestens bald nach 1531 erschienen sein müssen; denn W hat in der Beichte noch die drei Wörter 'zornig, unzüchtig, heissig' (letzteres lautet in W 'hessig', s. o. S. 384, 11), die in den Wittenberger Haupttexten nach 1531 verschwinden und sonst nur noch selten, wohl in Abhängigkeit von C, z. B. in den Magdeburger Ausgaben *Maj.** und *b* sich finden. Jedenfalls hat Hans Kilian trotz seiner zahlreichen eigenmächtigen (wenn auch meist sinnvollen) Textänderungen doch gutes altes Material benutzt. An einigen Stellen hat W sogar bessere Lesarten als C (vgl. S. 350, 13 = 275, 8; S. 365, 2 = 295, 4; S. 395, 5 = 325 Anm. 1); da geht W mit L und B zusammen, hat also den besseren Text v. J. 1529 bewahrt (wohl durch Vermittlung von L). Die Lesarten von W sind sowohl zu B als zu C einzusehen. Vgl. noch Veesenmeyer S. 61 f. ARG. I, 3, 251 f.; Knoke S. 50.

[M] Außer L und W war noch M (1531) zu B zu vergleichen. Auch M ist, wie seine sowohl zu *a* als zu B notierten Lesarten klar bezeugen, ein gemischter Text. Seinen Hauptbestandteilen nach mit B übereinstimmend, ist er zunächst ein Nachdruck von *γ*, der nur teilweise nach B korrigiert ist (s. S. 280 Anm. 1 u. 2; S. 282 Anm. 2), im übrigen — d. h. im Taufbüchlein (s. o. S. 340 ff.), in der Beichte (s. o. S. 343 ff.), in der Litanei s. Bd. 30^3, 29 ff. — ein Nachdruck von B. Daß unter diesen Umständen M nicht als ein Nachdruck jener vorausgesetzten zweiten Wittenberger Buchausgabe — die nach Rörers Brief vom 13. Juni 1529 gegenüber der ersten eine ungemehrte sein müßte — beurteilt werden darf, ist schon oben S. 578 gesagt. Es ist das eine unbegründete Hypothese des Besitzers D. von der Goltz, dessen Untersuchung in der Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 513 ff. sonst sehr sorgfältig und verdienstlich ist. — Indem Fr. Rhode „das Alphabet für die Schüler" voranstellt und auf dem Titel hervorhebt, folgt er der üblichen Gestaltung der Elementarbücher, wie sie z. B. auch in Melanchthons Enchiridion seit 1523 und in dem Büchlein für die Laien und Kinder seit 1525 ähnlich vorliegt (s. auch oben S. 540). Knoke bemerkt hierzu S. 41: „Wir haben hier den Fall, daß der Kleine Kat. in dem Umfang, den er als Agendbüchlein für die Geistlichen gewonnen hatte, als Lesebuch für die Abc-Schützen Verwendung finden sollte. Für diesen Zweck gebot sich der Nichtabdruck der Noten zur Litanei von selbst ..... Die Ausgabe ist eine Schulausgabe, deswegen fehlt bei ihr der Anfangstitel Enchiridion, obwohl sie dem Inhalt nach alles bringt, was damals das Agendbüchlein für Pfarrer umfaßte". Aber jene ganze Auffassung vom Katechismus als einem Agendbüchlein ist verfehlt (s. o.). Richtiger ist zu sagen: 'Enchiridion' läßt Fr. Rhode bei M deshalb fort, weil dies Wort in seinem ersten Druck (*γ*) fehlte. Die Noten zur Litanei druckt er wohl nur deshalb nicht mit ab, weil ihm die Typen dazu fehlten; in keinem der durch v. Dommer verzeichneten Drucke Rhodes sind Notendrucke erwähnt. Derartige Überlegungen, im Interesse der Schulausgabe Kürzungen

vorzunehmen, sind dem Marburger Drucker gar nicht zuzutrauen; sonst hätte er sicher vor allem das Trau- und Taufbüchlein ausgeschieden. Die Vermutung von v. d. Goltz, bei Anfertigung von M sei die verschollene 2. Wittenberger benutzt worden, läßt Knoke dahingestellt (S. 41); er hätte sie aber folgerichtig ablehnen müssen, da er vorher auf S. 30 es als wahrscheinlich bezeichnet hatte, der ganz andersartige kürzere Erfurter Druck *a* gebe die zweite Wittenberger Edition wieder. Vgl. noch ARG. I, 3, 252; III, 3, 220. 262 f.

Von den Anhängen zu B hatten wir das Traubüchlein beiseite zu lassen; es wird in Bd. 30³ nach seinem Urdruck abgedruckt mit den Lesarten seiner Nachdrucke, unter denen sich die meisten Ausgaben des Kleinen Kat. (*a** B C usw.) befinden. Dagegen mußten wir in unserm Katechismustext das Taufbüchlein und die Beichte berücksichtigen. Beim Taufbüchlein verzichteten wir auf den nochmaligen Textabdruck desselben und begnügten uns damit, unter Zugrundelegung des Textes in Bd. 19, 537—541 (v. J. 1526) die Lesarten der für uns in Betracht kommenden Nachdrucke von B an zusammenzustellen.[1] Vgl. oben S. 340 ff. Danach bringen wir die ältere, später in Wegfall gekommene Beichte, zu deren deutschem Text nur die Drucke C und M — nicht mehr W, worin die spätere Beichte steht — zu vergleichen waren. Es erschien zweckmäßig, in diesem besonderen Falle das entsprechende lateinische Textstück aus B, das dort anders eingeordnet ist, hierhinzurücken und mit B parallel zu drucken, vgl. oben S. 315 Anm. 1 und S. 342 ff. Diese Beichte erscheint hier in dem uns erreichbaren ersten Abdruck (s. o. S. 581). — Das letzte Stück von B, die Litanei, mußte, da sie ursprünglich in einem Sonderdruck erschienen ist, auch besonders gedruckt und untersucht werden; nur zufällig ist wegen des Verlustes des Urdrucks der in unserer Katechismusausgabe B vorliegende Nachdruck als der erreichbar älteste Text unser Haupttext geworden. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 4. 17. 29 ff.

* * *

In das Ursprungsjahr 1529 gehören noch die zwei lateinischen Übersetzungen A und B, zu deren Untersuchung wir jetzt übergehen.

10. Die erste lateinische Übersetzung im Enchiridion piarum precationum vom August 1529 (A), deren Nachdrucke und Bearbeitungen: *A²*, *Witt.*, *Conc.*, *E*, *F*, *G*, ferner Majors Schulausgaben (mit Bemerkungen zu *b*).

Unser Abdruck von A steht oben S. 264—338. Die neuesten Untersuchungen dazu bei Knoke a. a. O. S. 21 f. 57 ff.; Albrecht, Der Kleine Kat. usw. (1905) S. 30 ff.; ARG. II, 3, 212 f. 221 ff. 226 ff.; III, 3, 228 ff. 289 ff. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 343 f. 361 f. 368.

Die lateinische Übersetzung des Betbüchleins Luthers, dem der Kleine Kate- [A]
chismus eingefügt ist[2], erschien, wie wir oben aus Rörers Briefwechsel festgestellt

[1]) Ursprünglich planten wir, den Text nach B doch zu wiederholen, weil er verhältnismäßig kurz und die auf einen früheren Band sich beziehende Lesartenübersicht für den Gebrauch unbequem ist. Daher steht noch in der Übersicht auf S. 242 bei B, daß die Ergänzungslesarten zum Taufbüchlein „aus C—X" folgen sollten. Es muß vielmehr heißen „aus B—X".

[2]) In dem von Luther bevorworteten Catalogus oder Register aller Bücher usw. Wittenberg Lufft 1533 heißt es auf Bl. A v[a]: Precationum libellus cum Catechismo.

haben, Ende August 1529. Wer der von Rörer nicht genannte Übersetzer, mit dem er so viel Verdruß hatte, gewesen ist, wissen wir nicht. Sicher war es nicht der gewandte Marburger Humanist Lonicer, der eben damals den Großen Lutherschen Katechismus mit einem Vorwort vom 15. Mai 1529 gefertigt hatte. Dieser leider von Knoke wieder vertretene Irrtum ist, wie schon Mönckeberg beklagt hat, durch den in bibliographischen Angaben oft unzuverlässigen G. Langemack in seiner Histor. catechet. II (1733) S. 265 verschuldet worden. Langemack, der Lonicers Übersetzung des Großen Kat. überhaupt nicht erwähnt, ist offenbar durch deren ungenauen Titel (Lutheri catechismus Latina donatus civitate per Io. Lonicerum) verführt worden, beide Katechismen zu verwechseln. Ansprechender, aber nicht sicher ist Kawerau's Vermutung in der Ztschr. f. prakt. Theol. 1892 S. 124, G. Major sei vielleicht der Übersetzer gewesen; denn dieser hat den in A vorliegenden lateinischen Katechismustext mit geringen Änderungen i. J. 1531 in seinen Magdeburger Schulkatechismus übernommen (s. u. zu *Maj.* und Maj.); er weilte nachweislich i. J. 1529 bis in den Oktober hinein, wo er nach Magdeburg übersiedelte, in Wittenberg. Jedenfalls aber war Rörer als Redaktor des Enchiridion piarum precationum an der endgültigen Feststellung des lateinischen Textes mit beteiligt, wie er auch in den oben angeführten Briefen sagt. Luther selbst hatte nichts damit zu tun[1]; vielmehr dürfen wir aus dem Umstande, daß er alsbald den Joh. Sauermann zu einer andern lateinischen Übertragung des Kleinen Kat. (B) veranlaßt hat, schließen, daß auch er mit der älteren Übersetzung A unzufrieden war.

Wichtig und interessant bleibt sie immerhin teils für das Wortverständnis des Kleinen Kat. teils für die Untersuchung über die Beschaffenheit der ältesten deutschen Ausgaben desselben. Da in A fast durchweg die Frageform vermieden ist, die Überschrift Simplicissima et brevissima Catechismi expositio lautet und eine revidierte Form derselben Übersetzung v. J. 1532 (*E*) im Titel als nova Catechismi brevioris translatio sich einführt, hat zuerst Niederer in vorsichtiger Form die Hypothese aufgestellt, der Kleine Kat. sei aus einem „kürzeren" entstanden, „der nicht nur den Text aufs kürzeste vorträgt und in der Auslegung weniger hat als der kleinere, sondern auch nicht durchaus in Frag und Antwort eingekleidet ist". Nach ihm haben dann auch Mohnike, v. Zezschwitz und neuerlich wieder Knoke (S. 20. 21. 29) mit mehr oder weniger Bestimmtheit diese Ansicht vorgetragen, daß die erste Ausgabe des Kleinen Kat. noch nicht in erotematischer Form verfaßt gewesen sei. Eine Nachprüfung aller dafür angeführten Gründe (ARG. III, 3, 212f. 221f. 226ff.) hat ihre Unhaltbarkeit gezeigt. Hier genügt es, auf die einfache Tatsache hinzuweisen, daß nach der wiederaufgefundenen Stieselschen Abschrift der Tafeldrucke (s. o. St.) die Urform des Kleinen Kat. bereits die Frageform hat. Der auch sonst sich eigenmächtig verhaltende Übersetzer hat in A offenbar die Frageform seiner deutschen Vorlage verwischt, doch ohne dies konsequent durchzuführen (s. o. S. 310, 17f.; 316, 13. 22f.; 318, 1f.). Ihm kam es wohl nur darauf an, den des Deutschen Unkundigen den wesentlichen erbau-

[1]) Daß Rörer in diesem Fall (und gewiß öfter) in aller Unbefangenheit als Redaktor des lat. Betbüchleins ziemlich selbständig schaltete, beweist seine briefliche Äußerung vom 31. August 1529: Libellulum precationum hic mitto, in quem multa et utilia congessi (vgl. Buchwald, Z. Wittenb. Stadtgesch. S. 63 Nr. 71; besser als Buchwald, Roth S. 94 Nr. 243).

lichen Inhalt des Kleinen Kat. wie überhaupt aller im Betbüchlein zusammengestellten zahlreichen Schriften zugänglich zu machen.[1] Nichts weist darauf hin, daß A für Schulzwecke gefertigt sei. Die Aufnahme der Vorrede (Epistola pro parochis) spricht eher dagegen. Richtig ist aber, daß die Katechismusübersetzung alsbald aus dem Betbüchlein herausgenommen wurde und auch für den Schulgebrauch Verwendung fand (vgl. *E*, *F*, *G*, *Maj.*, Maj.), während die zweite Übersetzung B von Anfang an im Titel und in der Umformung des Textes (s. u.) sich als Bearbeitung für den Schulgebrauch eingeführt hat. Indem der Übersetzer von A das Traubüchlein am Ende fortließ, bezeugt auch er seinerseits, daß er dieses nicht als einen Bestandteil des Katechismus ansah.

Die in A vorliegende lateinische Form der Vorrede Luthers zum Kleinen Kat. hat Mönckeberg und neuerlich besonders Knoke zu sehr eigenartigen Kombinationen Anlaß gegeben. Im Zusammenhang seiner irrigen Gesamtauffassung von der ersten Hausväter-Ausgabe urteilt Mönckeberg a. a. O. S. XV. XXVIIf., die sogen. Vorrede Luthers sei „als eine besondere, für sich bestehende Schrift zu betrachten, die erst dem Katechismus für die Hausväter hinzugefügt ist, als Luther den Pfarrern nur (nun?) ein Enchiridion, ein Handbuch, geben wollte“; ursprünglich sei sie lateinisch verfaßt als Epistola ad parochos et concionatores, als solche sei sie an Joh. Lufft zum Abdruck im lateinischen Betbüchlein 1529 gegeben, und so sei sie darin ohne alle besondere Bezeichnung [d. h. ohne Überschrift oder Titel], nur im Index als Epistola ꝛc. bezeichnet, vor der Simplicissima et brevissima Catechismi expositio abgedruckt worden. Knoke übernimmt diese Ansicht und verstärkt sie dahin: die zuerst lateinisch geschriebene sogen. Vorrede sei ursprünglich als Nachwort zu den drei ersten Katechismustafeln verfaßt und auf der dritten Tafel mit abgedruckt gewesen; besonders das zweimalige praescripta forma (wo praescripta ‘vorstehend’ bedeuten müsse) spreche dafür; Luther habe dann für die erste den Pfarrern gewidmete hochdeutsche Buchausgabe jenes lateinische Sendschreiben nicht etwa bloß ins Deutsche übersetzt, sondern überarbeitet, wie eine Vergleichung der Texte zeige, und das ursprüngliche Nachwort nunmehr als Vorrede benutzt (Knoke S. 12. 16f. 22. 30. 34f.). — Die Unhaltbarkeit dieser Ansicht ist m. E. ausreichend im ARG. III, 3, 228ff. dargetan worden; hauptsächlich spricht folgendes dagegen: 1. der lateinische Text der Vorrede bietet in den von Knoke angeführten Eigentümlichkeiten keineswegs „eine durchaus originale Konzeption der Gedanken“ im Vergleich zum deutschen, zeigt vielmehr nur dieselbe Art zum Teil frei umschreibender Übertragung, wie das bei zahlreichen andern Übersetzungen deutscher Lutherterte durch andere zu beobachten ist, s. o. S. 270 Anm. 1, S. 276 Anm. 1 zu A. 2. Das Latein der Vorrede ist dem des Katechismus gleichartig; man merkt nichts davon, daß zwei verschiedene Autoren daran beteiligt gewesen seien. 3. Das praescriptum S. 268, 4; 272, 24 kann sehr wohl im Sinne von ‘angeordnet, vorgeschrieben’ gemeint sein, ja im ferneren Text S. 278, 10 und S. 300, 10 muß praescribere und praescriptum so verstanden werden. 4. Das von Knoke voraus-

[1] Bei der dritten Übersetzung C (s. u.) bezeichnet es Justus Jonas in der Vorrede ausdrücklich als ihren Zweck, „ut alijs quoque Ecclesijs apud externas nationes, quae germanice non intelligunt, fructum afferat“. Daß aber auch C alsbald für den Schulgebrauch zurechtgemacht wurde, zeigen die Ausgaben C^1 und C^2.

gesetzte Verfahren Luthers, daß er ein von ihm lateinisch verfaßtes Sendschreiben selbst fast wortgetreu übersetzt hätte, ist ohne Analogie. 5. Die von Knoke nicht beachtete, durch Aurifaber aufbewahrte Vorrede Luthers ɛ (s. o.) zu den 'Zeddeln' ist nur dann begreiflich, wenn die Tafeln ohne Vor- oder Nachwort ausgegangen waren; eben weil man ein Geleitswort Luthers vermißte, half man sich mit dem Neudruck jenes Sonderabschnitts aus der Deutschen Messe. Die an und für sich schon sehr seltsame Vorstellung, daß die epistola ad parochos der dritten deutschen Tafel angehängt gewesen sei, ist dadurch ausgeschlossen; auch die Tatsache, daß die epistola schon die Sakramente erwähnt, stimmt nicht dazu. 6. Der von Knoke gleichfalls nicht beachtete Brief Rörers vom August 1529 (Buchwald, Roth S. 93 Nr. 239) legt die Vermutung nahe, daß es sich hier um eine der beklagten zahlreichen Ungeschicklichkeiten des ungenannten Übersetzers handelt, die der Redaktor Rörer auszugleichen unterlassen hat, während er sich sonst darum bemühte. Rörer schrieb a. a. O.: Non credis, quantum laboris habeam cum orationali latino, quod jam excuditur. Alius quidem reddidit ex germanico in latinum, sed plus laboris in illo opere consumo quam ipse.

Auffallend ist es in der Tat, daß die Vorrede Luthers zum Katechismus in A nach „Aliquot piae precatiunculae quae vulgo Collectae vocantur. k 3" ganz unvermittelt und ohne Überschrift auf Bl. k 5 beginnt „Omnibus piis et fidelibus parochis" usw., und daß sie im Index wie ein selbständiges Stück vor der Simplicissima & brevissima Catechismi expositio aufgeführt ist. Auch in der neuen Auflage A^2 von 1543 ist diese Unstimmigkeit nicht ausreichend beseitigt; das geschieht erst in der lateinischen Wittenberger Gesamtausgabe und in der Concordia. Wie erklärt sich denn das Fehlen des Titels vor der Vorrede? Liegt etwa die Sache ähnlich wie in a und a^v? Dann wäre in A der Katechismus zuerst auch nach den einer Gesamtüberschrift ermangelnden Tafeln übersetzt, doch in freier Weise (s. u.) und mit einer selbständig formulierten Überschrift versehen worden, danach aber, als die erste Buchausgabe mit der Vorrede bekannt wurde, wäre letztere nachträglich übersetzt und vorangestellt. Das Auslassen des Gesamttitels vor der Vorrede bleibt freilich auch dann eine Nachlässigkeit des Übersetzers, aber sie ist in diesem Falle eher zu entschuldigen, zumal wenn der Hauptteil schon eine Überschrift (S. 282, 17 f.) erhalten hatte. Oder man könnte an die verlorene erste Buchausgabe $\mathfrak{A}$ als Vorlage denken; dann würde die Überschrift Simplicissima et brevissima Catechismi expositio (S. 282, 17 f. zu A) dem für $\mathfrak{A}$ charakteristischen Zwischentitel „Ein kleiner Catechismus odder Christliche zucht" entsprechen (S. 282, 17 f. zu α); eine gewisse Gleichartigkeit läge ferner vor in dem Anfang des 1. Hauptstücks, sofern sowohl in $\mathfrak{A}$ (α) als auch in A dem Dekalog keine oder keine deutliche besondere Überschrift gewidmet ist (vgl. S. 282, 19 zu a und A). Das Fehlen des Buchtitels erscheint aber auch bei dieser Annahme als ein Versehen des Übersetzers.

Die Untersuchung, was A als Vorlage benutzt hat, ist durch zwei Umstände erschwert: einmal verhält sich der Übersetzer gegenüber seiner Vorlage augenscheinlich überhaupt ziemlich frei (s. u.); sodann wissen wir aus Rörers brieflichen Äußerungen, daß er als Redaktor A selbst durchkorrigiert hat. Rörer aber war der genaue Kenner aller der Ausgaben des Kleinen Kat., die vor dem Druckabschluß des lat. Betbüchleins im August erschienen waren. Falls also etwa der Übersetzer

A als Vorlage benutzt und darin versehentlich die dritte Abendmahlsfrage gefehlt hätte, ist zu vermuten, daß Rörer nach seiner besseren Kenntnis der Texte dies Versehen auf Grund der tabula oder nach B berichtigt hätte. Auch B lag ihm ja im Juni schon vor (s. o.). Die für B charakteristische Beichtform fehlt freilich in A; vielleicht aber ist aus B das Wort Scholion (in B steht schlechter 'Scholia') und die neue Einordnung der so benannten Erläuterung zum Benedicite in den Text übernommen (s. S. 324, 5ff. zu B, S. 325, 8ff. zu B). Auf eine deutliche Einsicht in die Entstehungsgeschichte von A werden wir verzichten müssen.

Die freie Weise der Übersetzung zeigt sich schon in ihrem ganzen Gefüge. Wie schon erwähnt, sind fast alle katechetischen Fragen getilgt. Ferner sind auch die formelhaften Überschriften, die fast über allen Hauptstücken in tab., a^* (A), B standen, 'Wie ein Hausvater usw.' in bloße Themaworte verkürzt. In der Haustafel gestattet sich der Übersetzer (oder eher wohl der Redaktor Rörer) sogar die Einschaltung von zwei neuen Spruchgruppen, s. o. S. 328, 13ff.; 330, 23ff. und ThStKr. 1907, 75ff. Dagegen läßt er den Schlußreim der Haustafel fort. Bei der Übertragung der Lutherschen Erklärungen, die meist den Sinn richtig wiedergibt, verhält er sich teils umständlich umschreibend (man vgl. die Vorrede fast durchweg, wo aber die gute Verdeutlichung einer schwierigen Stelle — s. S. 266 Anm. 2 — zu loben ist, oder die Erklärung des 1. Artikels S. 292f.) teils auffallend kürzend (s. z. B. S. 300, 6; 306, 6; 308, 1f.; 316, 28; 318, 5f.; 322, 26). In den Anmerkungen haben wir auf mehrere Ungenauigkeiten und Willkürlichkeiten aufmerksam gemacht; ein seltsamer Fehler steht am Schluß des 3. Hauptstücks S. 308, 12f.; auch das docere im 3. Gebot (S. 284, 25) wird unrichtig sein; die Umgehung mancher Schwierigkeit, z. B. die Koordinierung der mit 'das' nach 'lieben' beginnenden Nebensätze in den Erklärungen der Gebote, ist geschickt, aber nicht einwandfrei.

Wir kommen zur Besprechung der mit A verglichenen Nachdrucke und Bearbeitungen. Die neue Auflage des lat. Betbüchleins A^2 (1543) ist wesentlich ein [A^2]
Neudruck von A mit kleinen Verbesserungen (vgl. die Lesarten und die Bibliographie), doch auch mit einigen Versehen (s. z. B. S. 266, 6; 326, 2). Gemäß der Vorlage A fehlt auch in dieser späteren Ausgabe wieder das Stück von der Beichte und am Ende der Haustafel der Schlußreim. Die beiden bemerkenswertesten Verbesserungen zeigt das 3. Hauptstück; hier ist die in A noch fehlende Anrede nebst Erklärung nachgebracht (s. o. S. 298 Lesart zu Z. 14), und am Ende der Erklärung der 2. Bitte ist die frühere ungeschickte Übersetzung abgeändert. Beide Verbesserungen stehen aber schon in *Maj.* EF*; es wird eine Entlehnung stattgefunden haben, ohne daß wir die Vermittlung genauer bezeichnen können, da *Maj. EF* sonst ihre eigenen Wege gehen, denen A^2 nicht folgt.

Der Abdruck in der lateinischen Wittenberger Gesamtausgabe (*Witt.*) ist [*Witt.*]
augenscheinlich ein Nachdruck von A^2, auch mehrere Fehler sind von daher eingedrungen (s. die Lesarten); doch die Einfügung der Gesamtüberschrift Catechismus Minor ist ein Fortschritt.

Von der auch verglichenen Concordia 1584 kommt zu A nur die Vorrede [*Conc.*]
in Betracht, die nach *Witt.* (A^2) gedruckt ist; doch ist der lateinische Text mehrfach veredelt, und der Gesamttitel ist, über *Witt.* hinausgehend, in Übereinstimmung mit dem herkömmlichen Wortlaut der deutschen Texte genauer formuliert;

s. Bibliographie und Lesarten. Der Hauptteil des Textes der Concordia folgt der zweiten lat. Übersetzung, s. zu B.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitet die Analyse und Deutung der andern Nachdrucke oder Überarbeitungen von A, die in *Maj.**, Maj.*, *E*, *F*, *G* vorliegen und die unter sich in bemerkenswerter Verwandtschaft stehen. Gemeinsam ist ihnen allen das Fehlen der Lutherschen Vorrede, ferner ihre Zweckbestimmung für den Schulgebrauch; letzteres ist für *Maj.**, Maj.*, *E*, *F* sicher, für *G* wenigstens wahrscheinlich. *Maj.** und Maj.* sind zwar, auf das Ganze der Einrichtung gesehen, als Diglotten für den elementaren Schulunterricht, als Werke desselben Verfassers und auch in Einzelheiten (man vgl. besonders den Anfang S. 282, 17/19) miteinander nahe verwandt, bilden aber deutlich zwei verschiedene Gruppen. Mit dem lateinischen Text von Maj.* zeigt *G* Verwandtschaft, ohne daß Maj.* unmittelbare Vorlage gewesen sein kann. Dagegen hängen *E* und *F* mit dem lateinischen Text von *Maj.** zusammen, doch wieder so, daß die vorhandenen Drucke von *Maj.** allein keine genügende Erklärung für die Eigenheiten von *E* und *F* bieten. *F* ist neue Ausgabe von *E*. Maj.* und *G*, soweit sie den Katechismus enthalten, geben die Übersetzung A genauer und reiner wieder als *Maj.**, *E*, *F*, die eine mehrfach revidierte Form von A bieten. Dabei zeigen überraschenderweise sowohl *E* und *F* gegenüber *Maj.** als auch *G* gegenüber Maj.*, also die anscheinend späteren Drucke gegenüber den früheren, Merkmale größerer Ursprünglichkeit, sie legen also die Vermutung nahe, daß ältere Vorlagen, d. h. verschiedene Bearbeitungen von A für den Schulgebrauch, verloren gegangen sind. Falls noch mehr derartige Bücher auftauchen, wird manches Rätsel sich lösen. Es scheint aber das Schicksal elementarer Schulbücher von jeher gewesen zu sein, daß die Kinder sie zerlernen oder nach dem Gebrauch achtlos beiseite werfen.

Wenden wir uns den Majorschen Schulbüchern zu, den lateinisch-
[*Maj.*] niederdeutschen (*Maj.**) und den lateinisch-hochdeutschen (Maj.*). Unsere Übersicht
[Maj.] auf S. 242 zeigt, wie wir sie beim Abdruck der Texte verwertet haben. Zur Untersuchung ist zu verweisen auf Kawerau in d. Zeitschr. f. prakt. Theol. 1892 S. 123; Knoke a. a. O. S. 23ff.; ARG. I, 3, 255ff.; II, 3, 212ff. 228ff.; ferner auf Reu, Zu der deutsch-lateinischen Magdeburger Schulausgabe des Kleinen Kat. Luthers, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. 1908, S. 33ff.

Die Schwierigkeit hebt sogleich bei der Datierung des Widmungsbriefes Majors an. Die Ausgaben *Maj.*$^{1.2.3.4.w}$ usw. haben gleichmäßig das Datum „Magdeburgae, Calend. Iul. M. D. XXXI“; dagegen versetzen die Ausgaben Maj.* die gleichlautende, unveränderte Dedikationsepistel für Ulrich von Emden mit derselben Orts- und Tagesbezeichnung (Magdeb. Cal. Iul.) in andere Jahre, und zwar Maj.^{1} ins Jahr 1534, Maj.^{2} aber sowie Maj.^{3} und Maj.^{5} (Maj.^{4} war nicht zugänglich) ins Jahr 1533. Es ist undenkbar, daß der Herausgeber demselben Schüler mit denselben Worten dreimal am 1. Juli in drei verschiedenen Jahren sein Buch gewidmet haben sollte, und zwar in zwei verschiedenen Bearbeitungen, ohne daß mit einem Wort auf diese Verschiedenheiten aufmerksam gemacht wäre. Sollte derselbe Knabe Ulrich von Embden (in hac puerili aetate, wie die Vorrede sagt) i. J. 1531 Luthers Kleinen Kat. lateinisch und niederdeutsch, dann i. J. 1533 und 1534 lateinisch (und zwar in etwas anderer, revidierter Übersetzung) und

hochdeutsch, dieses Mal aber z. T. in anderm Umfang (man beachte z. B. die verschiedenen Haustafeln) lernen? Es handelt sich offenbar nur um eine Vorrede für ein Buch, für die Major nur ein Datum verwendet haben kann.[1] Welches ist denn das richtige Datum und zu welcher Ausgabe gehört es? G. Major war von Oktober 1529 bis gegen Ostern 1537 Rektor in Magdeburg (s. ARG. II, 3, 227 und PRE.[3] Bd. 12, 86, Z. 26ff.). Ist vielleicht 1533 die richtige Jahreszahl? Dann hätte Michael Lotther als erster Drucker des Werkes (s. u.) versehentlich '1531' statt '1533' gesetzt? Daß er auch sonst fehlerhaft druckte, ist bekannt (vgl. Scheller, Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache 1826, S. 203f.). Ferner hätten danach alle vom ersten Druck von *Maj.* abhängigen lat.-niederdeutschen Nachdrucke die unrichtige Jahreszahl 1531 statt der richtigen 1533 übernommen? Die richtige Zahl 1533 dagegen stünde in Maj.[2·3], während Maj.[1] nur versehentlich MDXXXiiij druckte? Dafür daß die lat.-hochdeutschen Ausgaben auf einen älteren Typus des Schulbuchs zurückgehen, läßt sich manches anführen (s. u.); vielleicht darf man deshalb auch annehmen, daß sie das Entstehungsjahr richtig angeben? Doch ist diese Kombination ganz unwahrscheinlich. Denn die uns erhaltenen Wittenberger Drucke Maj.[1·2] sind, wie auch unsere Skizze S. 420ff. zeigt, sehr nachlässig gedruckt; ihnen am ehesten ist auch bei der Jahreszahl ein Versehen zuzutrauen, zumal sie in deren Bezeichnung unter sich uneinig sind. Und grade bei diesen Ausgaben Maj.*, deren Textgestalt auf die Zeit vor 1531 zurückzuweisen scheint (s. u.), wäre die spätere Zahl (1533) als Datum der Vorrede und als Angabe des Entstehungsjahres nicht glaubhaft. Wir werden als richtiges Datum „Magdeburg, 1. Juli 1531" festzuhalten haben. So steht, soweit wir sehen, in allen niederdeutsch-lateinischen Ausgaben (*Maj.**), die in Magdeburg selbst am Ort der Wirksamkeit des Verfassers und wohl unter seinen Augen gedruckt sind, während die Ausgaben Maj.* mit dem Datum der Vorrede „Magdeburg, 1. Juli 1533 (oder 1534)" außerhalb (in Wittenberg) gedruckt sind. Es scheint, daß die Vorrede — um sie handelt es sich zunächst — in Maj.* unbefugt nachgedruckt und willkürlich umdatiert ist, während sie nur für *Maj.** bestimmt war.[2]

Man könnte aber fragen: besitzen wir noch ein Exemplar einer Ausgabe *Maj.*, die sicher während Majors Aufenthalt in Magdeburg, also vor Ostern 1537, [*Maj.*] ausgegeben ist? Wenn man mit Knoke a. a. O. S. 23 einen Rhodiusschen Druck für die editio princeps hält und nun doch wahrscheinlich Rhodius (= Rödinger) dort nicht vor 1539 gedruckt hat (s. u.), so wären ja sämtliche noch vorhandenen Exemplare, die aus Magdeburger Offizinen hervorgegangen sind, nach 1539 anzusetzen, also in eine Zeit, wo Major gar nicht mehr in Magdeburg weilte? Aber

---

[1]) Ulrichs Vater war ein Wohltäter der Magdeburger Schule. Aus Dankbarkeit widmet Major das Buch dem Sohn, seinem Schüler. Der Verfasser hält es für heilsam, „si una cum literarum etiam pietatis elementa pueri imbiberent"; die Einrichtung des zweisprachlichen Schulbuchs erklärt er für vorteilhaft, da so die Kinder zugleich in beiden Sprachen lesen und schreiben lernen, „ac ex Germanica lingua, quod alioqui ex sola Latina non possent, intelligant, non somnia sed pietatis principia se legendo discere". Als einen Erfolg seines Unterrichts rühmt er, „ut magna etiam parentum pars a suis liberis haec prima pietatis principia didicerit". [2]) Es folgt dann auch, daß Major in Magdeburg den elementaren Religionsunterricht niederdeutsch erteilt hat und erteilt wissen wollte, nicht hochdeutsch. Magdeburg gehörte zum niederdeutschen Sprachgebiet.

Knoke irrt. Wir wissen sicher, daß Michael Lotther seit 1529 in Magdeburg druckte (vgl. Zeltner, Historie d. gedr. Bibelversion usw. (1727) S. 32f., bestätigt durch neuere Bibliographen, auch durch Dr. J. Luther); dagegen nennt weder Hülße in seiner Gesch. des Magdeburger Buchdrucks in den Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg 1880ff., noch Scheller a. a. O. einen Druck von Rhodius, der daselbst sicher vor 1539 erschienen wäre. Die eine Angabe bei Scheller a. a. O. Nr. 794 von einem angeblichen Magdeburger Druck Rödingers v. J. 1531 ist falsch (wie mir auch Dr. J. Luther in Greifswald bestätigt hat); dieser Druck ist undatiert. Neu freilich a. a. O. S. 34 möchte Hülßes Arbeit nicht für lückenlos erklären. Das mag sein. Aber nach allem, was über die Magdeburger Buchdruckergeschichte feststeht, ist Michael Lotther während des Majorschen Rektorats dort als Buchdrucker tätig gewesen, von Rhodius aber wissen wir das nicht. Ferner dafür, daß die von uns notierten Magdeburger Drucke *Maj.*[1] und *Maj.*[w] zu Majors Zeit erschienen sind, spricht die Ausgabe *Maj.*[x], ein verschollener Druck, den wir nur aus v. Seelens Angabe kennen. Dessen Notiz recognitus et diligentissime impressus Magdeburgi per Michaelem Lottherum Anno M. D. XXXVIII ist wohl keine wörtliche Titelangabe, aber auch kein willkürliches Urteil des Referenten; das recognitus dürfte auf dem Titel gestanden haben. Da aber *Maj.*[1] und *Maj.*[w] nichts dergleichen enthalten, so schließen wir, sie waren älter als *Maj.*[x]. Ob wir nun gerade in unserm *Maj.*[1] oder in einer *Maj.*[1] und zugleich *Maj.*[w] zugrunde liegenden verschollenen Ausgabe M. Lotthers den Urdruck aus dem Jahre 1531 vor uns haben, wissen wir nicht. Jedenfalls sind wir zu der Annahme berechtigt, daß der Urdruck aus der Lottherschen Offizin stammt.

Neu a. a. O. S. 40 urteilt, die uns aufbehaltenen Exemplare von *Maj.* seien keine getreue Wiedergabe des ersten Drucks. Aber die beigebrachten Gründe sind m. E. nicht stichhaltig. Erstens meint er, der verwandte Magdeburger Druck *b* (1534) habe nicht die Vaterunseranrede, die doch in unsern Ausgaben von *Maj.* stehe; es sei aber undenkbar, daß ein Magdeburger Drucker auf den Abdruck der Anrede verzichtet haben sollte, wenn sie in derselben Stadt schon seit 3 Jahren (*Maj.* 1531) verbreitet war. Jedoch die Verwandtschaft zwischen *Maj.* und *b* ist nicht so aufzufassen, daß sie „voneinander", sondern daß sie von einer gemeinsamen älteren Quelle abstammen, die sie zum Teil verschieden wiedergeben (s. u.). Zweitens, die Frageform des eingeschobenen Stücks der erläuterten Anrede in *Maj.* hebe sich von der sonstigen Weise der Vaterunserrezension ab, in der die Frageform vermieden sei, und weise sich also als Änderung einer gemehrten 2. Auflage aus. Aber die Grundlage der ganzen Diglotte *Maj.*, der lateinische Text A, entbehrte doch jener Anrede-Erläuterung; warum solle nun Major nicht schon bei der 1. Ausgabe i. J. 1531 im lateinischen wie im niederdeutschen Text diesen Einschub haben vornehmen können, als ihm C (oder ein gleichartiger Text zwischen B und C) vorlag, und zwar in der Frageform, die *Maj.* selbst von Anfang an im 4. und 5. Hauptstück teilweise belassen hatte? Gewiß, eine Ungleichheit der Formulierung liegt vor; aber diese Inkonsequenz kann ebensogut schon in der ersten Ausgabe, wie in der zweiten eingetreten sein. Drittens, die indirekte Form der 2. Frage im 4. Hauptstück (S. 256, 6/7 Lesart) falle auf, da sonst im 4. Hauptstück die direkte Frageform durchgeführt sei; jene habe in der 1. Auflage gestanden gemäß dem hochdeutschen Text (Maj., s. S. 422, 36), bei der Herstellung der 2. Auflage habe

man vergessen, sie zu ändern. Aber diese Inkonsequenz — die übrigens sich nicht in der Ausgabe *Maj.*^{w} findet, s. d. Bibliographie — ist nicht im Blick auf Maj., sondern wieder auf A zu erwägen. A schwankt in den Überschriften des 4. Hauptstücks zwischen Sätzen, bloßen Hauptwörtern, direkten und indirekten Fragen (s. S. 308ff.). Kein Wunder, daß der auf Grund von A geformte niederdeutsche Text bei seinem Bemühen, die Unebenheit seiner lateinischen Vorlage zu glätten, hier keinen vollen Erfolg hatte. Ebenso ungleichmäßig verfährt Major im 5. Hauptstück, wo er im Anfang die indirekte Frage stehen läßt. Eine Rücksichtnahme auf Maj. als den älteren Text ist schwerlich vorauszusetzen (s. u. zu Maj.).

Wir haben den zur Zeit unseres Textabdrucks allein zugänglichen[1] Druck M. Lotthers *Maj.*^{1} als den wahrscheinlich ältesten zugrunde gelegt. Die von Knoke urgierten zahlreichen Druckfehler sprechen nicht gegen sein Alter; denn 1. kann sehr wohl gerade der älteste Druck reicher an Druckfehlern gewesen sein als seine besser korrigierten Nachdrucke (s. o. S. 591 die Bemerkung aus Scheller); 2. trotz zahlreicher Fehler zeigt *Maj.*^{1} mit *Maj.*^{w} gegenüber *Maj.*$^{2.3}$ an mehreren Stellen die beste Lesart; man vgl. die niederdeutschen Lesarten zu S. 252, 17 'der werlt', S. 260, 1 'de ware lyff', S. 260, 4 'tho drycken' mit den bezüglichen hochdeutschen Texten; besonders die lateinischen Textstellen zu S. 296, 29 (me), S. 310, 21 (efficiet), S. 310, 28 (est, est), S. 314, 23 (Paulum), S. 318, 8 (paraverit), S. 330, 15/16 (boni operis usw.), die allein der ursprünglichen Vorlage A gefolgt sind; ferner die lateinischen Lesarten zu S. 413, 11/12 (alicubi), S. 414, 28 (non integra), S. 414, 34 (aut fingendis), S. 414, 13 (& caetera), S. 414, 24 (moribus), wo meist die entsprechenden deutschen Texte (vgl. dieselben S. 386, 4. 5. 8; S. 385, 13) genauer wiedergegeben sind als in *Maj.*$^{2.3}$; auch das letzte Bibelzitat S. 419, 16 hat nur *Maj.*^{1} und *Maj.*^{w} aus A (S. 336, 22) richtig übernommen.

Also die Lotherschen Drucke von *Maj.** sind die ursprünglichsten, und das Datum mit der Jahreszahl 1531, das auch die Magdeburger Nachdrucke von Rhodius beibehalten, ist als richtig anzusehen. In diesem Jahr hat Major zum erstenmal seine niederdeutsch-lateinische Ausgabe drucken lassen. Auch der Inhalt der Vorrede widerspricht dem nicht. Ulrich von Emden wird darin wegen seiner Fortschritte im Katechismus gelobt; diese können sehr wohl nach $1\frac{3}{4}$ Jahren erkennbar gewesen sein; die Annahme einer längeren Lernfrist (bis 1533) ist nicht nötig.

Während die ins Jahr 1533 datierten lateinisch-hochdeutschen Ausgaben Maj.* in den Katechismusstücken sich fast ganz im Rahmen von A (1529) halten, die Haustafel aber erheblich, teilweise auch den Morgen- und Abendsegen kürzen, haben die lateinisch-niederdeutschen Ausgaben *Maj.** die Gebete unverkürzt und die volle Haustafel nach A (13 Spruchgruppen mit fehlendem Schlußreim), sie schalten überdies, wahrscheinlich nach C, ein: erstens die Vaterunser-Anrede, zweitens die zweite Beichtform, beide Stücke in Frageform, die Beichte hinter dem 5. Hauptstück.[2]

---

[1]) *Maj.*^{w}, vorh. in Wolfenbüttel, wurde uns erst nach Vollendung unseres Textabdrucks zugänglich; vgl. dazu die Bibliographie. [2]) Außerhalb des Lutherschen Katechismusabdrucks sind noch folgende Unterschiede zwischen *Maj.* und Maj. zu bemerken: 1. bei den bloßen Katechismustexten im Anfang läßt Maj.* die das 4. und 5. Hauptstück betreffenden Worte aus, 2. zwischen seiner Haustafel und dem Vokabular fügt Maj.* noch eine Belehrung über Ab-

Ist nun, wie wir erkannten, das Datum 1531 in der Vorrede von *Maj.** richtig, so folgt, daß C vor dem 1. Juli in Magdeburg bekannt gewesen ist, oder es müßte zwischen B und C ein verschollener Wittenberger Hauptdruck B^x vorgelegen haben, der die beiden erwähnten Stücke schon hatte; was ja nicht unmöglich ist.

Majors Verfahren in *Maj.** ist folgendes. In der Herstellung einer Diglotte, in der Druckart (Silbenabgrenzung für Abcschützen),. in der Stoffauswahl, zumal im ersten Teil (Alphabet und Katechismustexte) und im Schlußteil, dem Vokabular, schließt sich der Schulmann an die herkömmliche Einrichtung der Introduktorien und Elementarbücher an (s. o. S. 540. 545f). Besonders hat er wohl Melanchthons Enchiridion 1523ff. verwertet, indem er zu Anfang nach dem ABC die Texte vom Vaterunser, Glaube, Dekalog — in dieser Reihenfolge, doch ohne das Ave Maria hinter dem Vaterunser — mit Hinzunahme der Einsetzungsworte der Taufe und des Altarsakraments zusammengeordnet hat (s. ARG. II, 3, 214f.). Nun erst folgt Luthers Kleiner Kat., bezeichnenderweise als kurze Auslegung des Kat. durch Luther benannt (das Wort 'Katechismus' beschränkt sich also auf den bloßen Text, s. o. S. 453). Beide Texte, der lateinische wie der niederdeutsche, wurzeln in Vorlagen, die ins Jahr 1529 zurückreichen.

Näher gibt sich der lateinische als eine leise Revision von A; neu übersetzt sind darin nur die Erklärung der Vaterunser-Anrede und die Beichte, also die Stücke, die in A noch fehlten, aber jetzt aus C (oder B^x) übernommen zu sein scheinen. Hier wird der hochdeutsche Text die Vorlage gewesen sein. Bei der Beichte ist auffallend, daß der lateinische und niederdeutsche Text sich nicht genau entsprechen; denn der lateinische hat die erste Frage nicht als direkte beibehalten, ferner auch mehrfache Änderungen des Wortlauts in Rücksicht auf die Schüler und Lehrer vorgenommen (s. S. 413 Anm. 1, linke Spalte), während der parallele niederdeutsche Text genau dem ursprünglichen hochdeutschen entspricht.[1] Daher möchte man vermuten, daß die beiden parallelen Texte der Beichte nicht gleichzeitig nach C (oder B^x) oder überhaupt nicht danach verfertigt sind. Am ehesten dürfte der niederdeutsche Text daraus abstammen, der doch wohl nicht auf einer niederdeutschen Tafel v. J. 1529 (nach Art unserer tab. S. 241) ruht, da die Beichte in *b* (s. u.) als neue bezeichnet ist. Der lateinische Text aber mit seinen besonderen das Schulleben betreffenden Änderungen könnte aus einem verschollenen älteren Schulbuch entnommen sein, das ähnlich wie *E* den Haupttext A zugrunde legte und gleichzeitig schon diese uns erst aus C (1531) bekannte Beichte hatte. An die

breviaturen nebst einem Exemplum, ferner die Ziffern und deutschen Zahlen ein. In der Behandlung des Lutherschen Katechismus stimmen beide darin überein, daß sie in der Regel die ursprüngliche Frageform tilgen, so nach A. Das Scholion beim Benedicite lassen beide fort, obwohl es in A stand. — Versehentlich ist in unserer Übersicht S. 242 und in der Überschrift des Abdrucks des Ergänzungsstücks S. 412 gesagt, daß auch aus Maj.$^{1.2}$ die lateinischen Lesarten notiert würden; Maj.$^{1.2}$ ist also beidemal zu tilgen, Maj.* hat keine Beichte.

[1]) Eine Übereinstimmung beider Texte muß besonders beachtet werden; die Wörter 'zornig, unzüchtig, heissig', die unter den hochdeutschen Wittenberger Haupttexten allein C hat (s. S. 384, 11), stehen auch beidemal in *Maj.*, s. S. 413, Sp. 1 Z. 14 und Sp. 2 Z. 10f.; das weist wieder zunächst auf C als gemeinsame Vorlage, wenn nicht auf verschollene Vorgänger von C.

Urform von Maj., den zu vermutenden ältesten Typus des Majorschen Schulbuchs, darf dabei nicht gedacht werden, denn in Maj.* fehlt ja gerade die Beichte. Die Sache bleibt also unklar. In jedem Fall liegt eine Ungeschicklichkeit Majors insofern vor, als er die beiden parallelen Texte der Beichte nicht gleichförmig gestaltet hat. Gewöhnlich ist innerhalb der Diglotte der lateinische Text (die Revision von A) der grundlegende, mit Rücksicht auf ihn und seine Urform A entbehrt der niederdeutsche Paralleltext in der Regel auch der Frageform[1], und auf Grund der in A auf 13 Spruchgruppen erweiterten lateinischen Haustafel bringt auch der niederdeutsche Paralleltext die gleiche Zahl.

Dieser niederdeutsche, meist mit dem lateinischen gleichartig gestaltete Text geht irgendwie auf die bei Nickel Schirlentz 1529 erschienenen niederdeutschen Tafeln zurück, seis direkt oder indirekt. Das beweist die uns erhaltene tabula des Morgen- und Abendsegens (s. o. S. 241), die mit *Maj.** übereinstimmt. Auch im niederdeutschen Text von *Maj.* sind einige Stücke gegenüber der vorauszusetzenden Vorlage neu geformt: die Vaterunser-Anrede nach C (oder B^x), ebenso vielleicht die Beichte (s. o.). Möglicherweise ist auch die Haustafel hier zum erstenmal niederdeutsch formuliert; denn sie ist vielleicht hochdeutsch gar nicht apart erschienen (s. o.); falls sie aber in den Tafeldrucken oder in der vermuteten niederdeutschen Wittenberger Buchausgabe stand, wird sie nur die alten echten 11 Spruchgruppen enthalten haben; dann wären also in *Maj.* nur die zwei neuen Spruchgruppen, die der lateinische Text nach A hat, erstmalig ins Niederdeutsche übersetzt.

Noch schwieriger ist die Deutung von Maj.*. In Maj.[1] und Maj.[2] stehen [Maj.] hochdeutsche Katechismustexte angesehener Wittenberger Druckereien v. J. 1535 und 1538, ohne daß wir Anlaß hatten, ihnen eine selbständige Bedeutung zuzuerkennen und sie in den Lesarten zu C zu berücksichtigen. Wir haben aber eine Skizze davon als letztes Ergänzungsstück gedruckt S. 420ff. Es handelt sich ja nur um einen durch Rücksicht auf den lateinischen Haupttext zurechtgestutzten Schultext für den ersten Elementarunterricht. Der hochdeutsche Text von Maj. schließt sich noch etwas enger an seinen lateinischen Paralleltext an, als der niederdeutsche von *Maj.* an den seinigen; man vgl. z. B. S. 421, 7. 8. 15 mit den entsprechenden lateinischen Texten S. 290, 15. 23; 292, 17; andrerseits verrät er an einzelnen Stellen den Einfluß der hochdeutschen Haupttexte (S. 421, 22 'vnd von', namentlich der älteren vor E (S. 422, 8/9 'der Teuffel'; S. 423, 8 'gerechtfertiget erben'), teils hat er selbständige unnötige Änderungen (z. B. S. 422, 19 'denen die'; S. 422, 31 f. 'nicht ein schlecht', 'ynn Gottes wort verfasset').[2] Der lateinische Text von Maj. ist Nachdruck und Exzerpt aus A, und zwar ist A hier getreuer bewahrt als bei *Maj.**, sofern 1. auf eine Revision der Übersetzung, wie sie *Maj.* bringt, fast ganz verzichtet ist (s. Lesarten, unter denen aber die bedeutsame S. 282, 17/19 mit *Maj.** zusammengeht), 2. sofern in Übereinstimmung mit A sowohl die Beichte als die Vaterunser-Anrede fehlt, die *Maj.** hat. Andrerseits

[1]) Eine bemerkenswerte Vermehrung der Frageform gegenüber A bietet der Schluß des 1. Hauptstücks in beiden Texten von *Maj.** (S. 290, 23; 247, 1). [2]) Hierzu ist besonders Ren a. a. O. S. 35 zu vergleichen, der aber Maj.[1] noch nicht kennt. Wenn Ren noch die kurzen Überschriften 'Die Zehen Gebot', 'Der Glaube' usw. hervorhebt, so bezeichnet er damit etwas, was Maj.* gemeinsam mit *Maj.** in Abhängigkeit von A hat.

weicht Maj.* von A ab in der eigenartig verkürzten Haustafel (S. 424, 5ff.) und in den Kürzungen beim Morgen- und Abendsegen (S. 318, 16/19; 320, 1/4. 23/27; 320, 29—322, 4; 322, 21/22; 423, 29. 33), während *Maj.* in diesen Stücken mit A zusammengeht. Im Auslassen der Vorrede Luthers treffen *Maj.** und Maj.* zusammen. Die Einrichtung als Schulbuch ist sonst i. a. die gleiche in *Maj.* und Maj., die Unterschiede sind oben hervorgehoben (s. auch die Bibliographie).

Das Fehlen der Beichte, der Vaterunser-Anrede, sowie die genauere Wiedergabe des Textes von A erweckt den Eindruck, daß Maj.* eine ältere Form des Schulbuchs darstellt als *Maj.**. Ich möchte vermuten, daß Major i. J. 1529, als er noch in Wittenberg als Inhaber einer schola privata wirkte, und zwar ehe die durch Luther veranlaßte Sauermannsche Übersetzung ihm bekannt war, eine allerdings nirgends erwähnte und spurlos verschwundene erste Ausgabe seiner lateinisch-hochdeutschen Schulausgabe gefertigt hat. Diese Vermutung würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn er selbst der Übersetzer des lateinischen Betbüchleins A war, das Ende August 1529 erschien (s. o. S. 586). Aber dagegen scheint zu sprechen, daß die Vorrede Majors zu Maj.[1] und Maj.[2] aus Magdeburg, den 1. Juli 1534 bzw. 1533 datiert ist. Aber wir machten uns oben klar, daß dies unmögliche Daten sind, und daß das richtige Datum v. J. 1531 nur für die e i n e Ausgabe (*Maj.*) gelten kann. Die vorausgesetzte Urgestalt von Maj. (1529), die etwa nur in Abschriften verbreitet war, hatte wohl überhaupt keine Vorrede. Als nun Major in Magdeburg eine neue Bearbeitung, und zwar als niederdeutsch-lateinische Diglotte (*Maj.*) mit dem Widmungsbrief vom 1. Juli 1531 herausgab und diese Ausgabe in Wittenberg bekannt wurde, übernahm eigenmächtig und unangemessen ein dortiger Drucker diese für das ältere Schulbuch (Maj.) gar nicht bestimmte Vorrede und verknüpfte sie damit, seis im Erstdruck, wenn nur eine Abschrift vorlag, sei es im Neudruck, und veränderte dabei im Datum nur die Jahreszahl in Übereinstimmung mit dem Druckjahr. Dieses auffallende Verfahren bei neuen Ausgaben kommt auch sonst vor, wir werden es noch bei *C* und *C*[3] vorfinden. Als erstes Druckjahr von Maj. mit der Vorrede ist wohl 1533 anzunehmen; in diesem Jahr mag — wir meinen, ohne Majors Beteiligung — eine erste solche Ausgabe in Wittenberg gedruckt sein, die die Vorrede in dieses Jahr umdatierte. Nach dieser verlornen Ausgabe druckte wohl Klug i. J. 1535 unser Maj.[1], das Datumjahr versehentlich oder (wenn das Buch vor 1. Juli 1535 ausging) willkürlich in 1534 ändernd, danach Schirlentz i. J. 1538 unser Maj.[2], das Datum der vermuteten Vorlage mit dem Jahr 1533 wiederholend. — Beide Drucke Maj.[1] und Maj.[2] sind mit auffallend vielen Druckfehlern belastet, sie machen ganz den Eindruck, daß sie nachlässige Veranstaltungen der Druckereien sind, über denen das Auge des Autors nicht gewacht hat.

In diese Untersuchung gehören noch die Drucke *E F G* hinein, deren Lesarten wir mit *Maj.* zu A notieren. Neuerlich sind sie besprochen worden im ARG. II, 3, 229ff. und teilweise bei Knoke S. 22f. 26f. *E* und *F* hängen irgendwie mit *Maj.* zusammen, *G* aber mit Maj.

[*EF*] *F* ist ein überarbeiteter Nachdruck des nur lückenhaft bekannten *E*, wie die bibliographische Beschreibung beider Ausgaben zeigt. Die Ähnlichkeit zwischen *[E] F* und dem lateinischen Text in *Maj.* besteht in Folgendem: 1. statt Luthers

Vorrede steht das Alphabet mit Syllabierübungen voran, in *F* auch der Text der 5 Hauptstücke (Laicorum biblia), doch in anderer (Lutherscher) Ordnung; 2. die Übersetzung des Lutherschen Katechismus folgt im allgemeinen der Vorlage A, ist also meist ohne Frageform, aber in einer etwas veränderten, mit *Maj.* mehrfach übereinstimmenden Fassung; man vgl. z. B. S. 288, 3; 290, 10. 23. 29 f.; 292, 14. 16; 302, 1/4; 304, 14. 20 f.; 310, 18. 19; 312, 22; S. 294 Lesart zu Z. 14; besonders nahe scheinen sich *F* und *Maj.*[1] zu stehen; man beachte den gleichen Druckfehler S. 322, 12 (doch vermeidet *F* sonst meist die Druckfehler von *Maj.*[1], vgl. S. 290, 12; 302, 15; 306, 28; 308, 2; 326, 13/14; 330, 2. 18), ferner eine Reihe von Stellen, wo *F* mit *Maj.*[1] (und auch zugleich mit A, denn *Maj.*[1] gibt diese Vorlage noch am besten wieder) zusammensteht: S. 296, 29 (zweimal 'me'); S. 302, 16 (sanctificemus); S. 310, 6 (nos); S. 310, 21 (efficiet); S. 310, 23 (est additum); S. 310, 28 (est, est); S. 314, 23 (Paulum). 3. Gleichlautend mit *Maj.* ist die Vaterunser-Anrede erläutert, mit direkter Frage (S. 298). 4. Ganz wie in *Maj.* steht die Beichte hinter dem 5. Hauptstück, in der Form von C und in derselben eigenartigen Übersetzung, wo mehrmals der Text mit Bezug auf die Schüler abgeändert ist (S. 412 ff.). 5. Auch die Haustafel hat wie in *Maj.* die Erweiterungen von A und entbehrt des Schlußreims. — Als Unterschiede von *[E] F* gegenüber *Maj.* seien hervorgehoben: 1. *E* und *F* haben nur lateinische Texte, *E* meist in deutschen Buchstaben; 2. *E* und *F* haben die Erläuterung zum Benedicite, die in *Maj.* fehlt, und zwar *E* anscheinend im Text, *F* am Rande; 3. während *Maj.* am Ende ein Vokabular hat, stehen dort in *E F* Melanchthons Psalmen, *E* hat auch noch die Litanei als Einschub zwischen Abendsegen und Haustafel (vgl. B); 4. *F* [und wahrscheinlich auch *E*] hat an mehreren Stellen noch einen besseren, der Vorlage A näher stehenden Text als *Maj.**, man vgl. sogleich die Überschrift S. 282, 17/19, ferner S. 286, 26 (uxorem); S. 292, 3; 300, 14; 314, 15 (Quid sit); S. 316, 8 (vobis); S. 320, 4 (addes); S. 324, 25 (assistent); S. 324, 6—14 (das Scholion); S. 326, 10. 21 (genere); S. 334, 12 (correptione); S. 336, 20 (& vester). Wenn nun *E* und *F* die Revision von A, die in *Maj.** vorliegt, in einer noch reineren, A näher stehenden Fassung enthalten, wie haben wir das zu erklären? Entweder hat *E* (1532) den lateinischen Text der Diglotte *Maj.*[1] (1531) entlehnt und nach A verbessert. Oder *E* und *Maj.**, sonderlich *Maj.*[1], schöpfen aus einer verlorenen älteren Quelle, sie verschieden verwertend. Sollte das ein verlorner Urdruck von *Maj.* gewesen sein? Schwerlich. Oder ein unbekannter Erstdruck von Maj.? Nein, denn nach Maj.[1·2] zu schließen, fehlte darin die Beichte und Vaterunser-Anrede, die aber beide für *E* und *Maj.* charakteristisch sind. Es ist wohl an ein lateinisches Schulbuch zu denken, das diese beiden Bestandteile wie C hatte und doch schon vor dem 1. Juli 1531 (vgl. Majors Vorrede) erschienen war. Das ist aber wohl nur denkbar, wenn zwischen den hochdeutschen Hauptausgaben B (1529) und C (1531) eine verlorene Ausgabe B^x lag, die die beiden für uns zuerst in C erkennbaren Bestandteile schon besaß; denn das Erscheinen 1. von C, 2. des darauf ruhenden lateinischen Schulbuchs, 3. des hiervon abhängigen *Maj.* kann nicht in dem knappen Zeitraum der ersten 6 Monate des Jahres 1531 erfolgt sein.

Eigentümlich für *E F* sind am Schluß die von Melanchthon übersetzten Psalmen; dieser Befund erinnert, ebenso wie schon der Anfang, an *B*, aber die

Auswahl der Psalmen ist eine andere. Und doch ist m. E. *E F* nicht ohne gewisse Rücksicht auf *B* entstanden. Daraus erklärt sich am ehesten der auffallende Ausdruck 'nova translatio' im Titel von *E*. Genau genommen ist es ja keine neue, sondern vielmehr die älteste Übersetzung A, die zugrunde gelegt ist, deren in *E F* vorliegende Revision kaum erheblich genug ist, um den Ausdruck nova zu rechtfertigen.[1] Der Drucker Schirlentz oder sein Redaktor hatte bei der wenig glücklichen Formulierung des Titels vielleicht die Vorstellung, die schon eingebürgerte und verbreitete Übersetzung *B*, die von Anfang an für Schulzwecke gefertigt war, sei die ältere; die erste Übersetzung A, die ja ursprünglich nicht für Schüler bestimmt war, kam ihm nicht in den Sinn. Als ihm dann die andere Übersetzung, die Revision von A, bekannt wurde, sei es aus jenem vorausgesetzten verschollenen Schulbuch (1529—1531), sei es aus dem Erstdruck von *Maj.* (1531), sah er darin eine neue, die er sich alsbald nutzbar machte. Nachmals i. J. 1538 hat Schirlentz dieselbe Übersetzung in zum Teil ursprünglicherer Form in Maj.[2] noch einmal verwertet.

Sehe ich recht, so ist *E* von keiner leitenden Persönlichkeit herausgegeben, sondern nur vom Buchhändler im Geschäftsinteresse zusammengestellt. Auffallend ist schon das Verschweigen des Namens Luther auf dem Titel und auch im Buch, ferner die Einordnung der Litanei (vgl. dazu oben zu B), auch das Auslassen der bloßen Katechismustexte nach dem Alphabet. Das alles ist in *F* gebessert, auch der Titel. Statt des Anfangs in *E* „Enchiridion pro pueris instituendis. Cui addita est noua Catechismi translatio" setzt *F* „Enchiridion Catechismi M. Lutheri pro Pueris instituendis", das übrige belassend. Jene Titelbildung in *E* will noch weiter erwogen sein. Daß der Catechismus brevior soviel ist als minor oder parvus und den Kleinen im Gegensatz zum Großen bedeutet, bedarf nach Obigem keines Beweises; Riederers scharfsinnige und mit Vorsicht geäußerte Vermutung, daß hier der „kürzere" vom „kleineren" zu unterscheiden sei, bei dem damaligen Mangel der Quellenkunde begreiflich, kommt nicht mehr in Betracht. Aber Riederers Befremden über die Titelbildung ist zu bedenken; er berichtet, daß auf der Titelrückseite ein Index stand, der nur den Anhang 'cui addita est' betreffe, und dieser angebliche Anhang sei doch der Hauptinhalt des Buches, „daher die Worte cui addita est auf dem Titel ziemlich unschicklich sind"; auf den ersten Seiten stehe doch nur eine Anweisung zum Lesen, das Alphabet usw. Ich erkläre das so, daß durch den Anfangstitel „Enchiridion pro pueris instituendis" gradezu nur diese kurze Lesefibel bezeichnet sein soll; auffallend ist dabei nur das Fehlen der bloßen Katechismustexte (die aber *F* nachholt); man vergleiche das oben S. 540 zur Erklärung des Titelwortes „Enchiridion" Gesagte.

[*G*] Der Nürnberger Druck *G* (1537), der, wie unsere Bibliographie zeigt, eine nicht unerhebliche Verbreitung in Nachdrucken fand, ist eine eigenartige Arbeit. Es fehlen darin außer der Vorrede Luthers der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite, Gratias und auch die Beichte. In der mehrfach selbständig gestalteten Haustafel zeigt sich ferner der Einfluß von Maj. Im allgemeinen ist die Über-

[1]) Unmöglich ist es freilich nicht, daß er A kannte und sagen wollte, daß in seiner Vorlage (in *Maj.* oder einem andern verschollenen Schulbuch) diese älteste Übersetzung durch Überarbeitung und Ergänzung gleichsam eine neue geworden sei.

setzung A zugrunde gelegt, und zwar unverändert in ähnlich treuer Wiedergabe wie in Maj., doch ist im Gegensatz zu A und zu Maj. durchweg die in den deutschen Haupttexten übliche Frageform wiederhergestellt; außerdem sind viele Zwischenfragen (vgl. Lesarten) hinzugefügt. Der Wortlaut der 10 Gebote verrät den Einfluß der Nürnberger Kinderpredigten von 1533 oder der in Nürnberg schon seit 1531 nachweisbaren Katechismusform (s. u.). Die Vaterunseranrede ist selbständig (auch ohne Rücksicht auf *Maj.*) übersetzt, doch bekundet sich darin eine Einwirkung aus *H*, der alten Nürnberger Überarbeitung von *B* aus dem Jahre 1531 (s. S. 258f. Anm. 1 zu A). In den Bibelzitaten der Haustafel ist des Erasmus Übersetzung verwertet. Daß *G* mit Maj.* zusammen die Vorlage A genauer wiedergibt als *Maj.**, bekundet besonders deutlich die Fassung der Auslegungen in der 2. und 4. Bitte, s. S. 302, 1/4 und S. 304, 14; ferner S. 310, 18. 19. Auch Druckfehler von Maj.* behält *G*, s. S. 308, 11; 314, 19. Zur Gleichartigkeit zwischen Maj.* und *G* innerhalb der Haustafel vgl. S. 334f. Anm. 1 und Lesart zu Z. 15/21. Besonders auffallend berührt sich aber *G* mit Maj.[1], und zwar grade auch in Druckversehen; s. S. 288, 3; S. 286, 4 [hier muß die Lesart vervollständigt werden: „Deum *fehlt* Maj.**G*“]; S. 290, 10; 296, 3; 318, 4. An einzelnen Stellen gibt *G* den Text A reiner wieder, die Druckfehler von Maj.* vermeidend: S. 306, 18. 24. — *G* ist offenbar ein komplizierter Druck, der mehrere Vorlagen benutzt hat und daneben eigene Wege geht. Jedenfalls gehört zu seinen Vorlagen auch, wenn nicht Maj.[1] selbst, so doch eine ihm (auch in den Druckfehlern) sehr gleichartige Ausgabe, vielleicht eine verlorene Ausgabe von Maj. v. J. 1534, 1533 oder aus früheren Jahren (s. o.). Auffallend ist, daß *G* die Gebetsgruppen, die wohl sicher in seiner Vorlage Maj. standen, beiseitgelassen hat, während das Fehlen der Beichte *G* und Maj. gemeinsam ist.

Im Rückblick auf *Maj.* sei hier noch einiges über die niederdeutsche Magde- [*b*]
burger Ausgabe v. J. 1534 (*b*), die augenscheinlich mit dem niederdeutschen Text der Majorschen Diglotte verwandt ist, angemerkt. Die neuesten Untersuchungen darüber finden sich bei Knoke S. 42f., ferner im ARG. I, 3, 254; II, 3, 238f.; III, 3, 260f. und bei Reu, Zu der lat.-deutschen Magdeburger Schulausgabe des Kleinen Kat. a. a. O. S. 39ff. Die Besonderheiten von *b* geben wir meist zusammen mit *Maj.* als Lesarten zu a und a^{v} (s. die Übersicht auf S. 242). Das bedeutet in diesem Falle natürlich nicht, daß *b* oder *Maj.* von a abhängt, sondern es sollen dadurch die Unterschiede der beiden augenscheinlich verschiedenen niederdeutschen Texte herausgehoben werden.[1] Auf diese Erkenntnis durfte nicht verzichtet werden; und da von der zweiten niederdeutschen Form des Kleinen Kat., sei es nach *Maj.*, sei es nach *b*, kein vollständiger Abdruck in Unsrer Ausgabe Raum fand (er war ursprünglich geplant), so blieb nur jener Ausweg übrig. In einigen Ergänzungsstücken (s. S. 242. 412ff.) bringen wir *Maj.* als Haupttext und dazu die Lesarten von *b* und tab. Hier handelt es sich um verwandte Texte, deren Abweichungen voneinander deutlich zu machen waren. Selbstverständlich wollten wir auch mit dieser Druckordnung *Maj.* nicht die Priorität zuschreiben. Beim Morgen-

[1]) Die älteste niederdeutsche Übersetzung in a ist viel wörtlicher, dagegen heben sich — wie unsere Lesarten genugsam bekunden — *b* und *Maj.* in ihrer oft frei umschreibenden Art deutlich ab. Vgl. ARG. III, 3, 260.

und Abendsegen ist ja in tab. der Urdruck vorhanden; wir hätten diesen freilich nach seinem Faksimile auf S. 241 nun noch einmal abdrucken und mit den Lesarten *b* und *Maj.* versehen können. Bei den andern beiden Ergänzungsstücken, der Beichte und Haustafel, erwogen wir, ob nicht hier — und dann um der Gleichmäßigkeit willen auch beim Morgen- und Abendsegen — vielmehr *b* als Haupttext zu geben wäre, da in *b*, wie z. B. die Überschriften und in der Haustafel die Minderzahl der 11 Spruchgruppen zeigen, die ursprünglichere Textform aufbewahrt ist. Das wäre wohl richtiger gewesen. Wir wählten *Maj.*, näher *Maj.*[1] zunächst nur, weil diese Ausgabe laut Vorrede ins Jahr 1531 gehört und vielleicht auch in *Maj.*[1] in ihrem Erstdruck vorliegt, während *b* erst i. J. 1534 erschien, die vermutete gemeinsame ältere Grundlage der niederdeutschen Texte *b* und *Maj.* aber — abgesehen von tab. — völlig unbekannt ist.

Reu a. a. O. S. 39ff. vertritt die Ansicht, daß *b* vom niederdeutschen *Maj.* abstamme und daß *Maj.* durch Vermittlung von *b* einen tiefgehenden Einfluß auf die folgenden niederdeutschen Ausgaben gewonnen habe; da aber in *b* die Vaterunseranrede noch fehlt, meint er darin ein Merkmal der verlornen Urausgabe von *Maj.* erkennen zu dürfen, während er alle uns noch erhaltenen Drucke von *Maj.* als gemehrte und spätere Ausgaben ansieht. Unsere Bedenken gegen diese Auffassung haben wir schon oben S. 592 geäußert. Der wichtigste Punkt ist dieser: Wenn Reu sagt, „daß doch sonst [d. h. abgesehen von der Vaterunseranrede] der Text dieser beiden Ausgaben [*Maj.* und *b*] in allem Wesentlichen voneinander abhängig ist", so übersieht er die Möglichkeit, daß beide aus einer gemeinsamen Quelle schöpfen. Und das ist mehr als eine bloße Möglichkeit; denn in dem noch erhaltenen Tafeldruck des Morgen- und Abendsegens v. J. 1529 (tab.) liegt uns ja ganz klar ein Teil dieser älteren Quelle vor (s. S. 416f.). Ohne Zweifel gehen daher sowohl *Maj.* als *b* überhaupt auf die niederdeutschen Tafeldrucke zurück. Welche Vermittlungen dazwischen liegen, wissen wir nicht näher, wir möchten aber eine die niederdeutschen Tafeldrucke zusammenfassende ältere Buchausgabe, die verschollen ist, voraussetzen (s. u.). Diese vorauszusetzende Vorlage ist in *b* treuer bewahrt als in *Maj.*, das zeigt im allgemeinen die beibehaltene Frageform, ferner insonderheit das Fehlen der Vaterunser-Anrede, das deutliche Merkmal eines älteren Texttypus. Major hat jene Vorlage gemäß seinem lateinischen Haupttext (Revision von A) in der Regel — nicht aber in der Beichte (s. o.) — umgestaltet; daher hat er auch im Niederdeutschen meist die Frageform getilgt, ferner die Haustafel erweitert; die vielleicht weder in seiner lateinischen noch in seiner niederdeutschen Quelle vorgefundenen zwei Stücke, die Beichte (die auch *b* im Titel als Neuigkeit markiert) und die Vaterunser-Anrede hat er wohl aus C oder B^x entnommen.

Falls die Beichte (nach C) zuerst von Major i. J. 1531 niederdeutsch geformt ist, so dürfte in diesem einen Falle *b* allerdings von *Maj.* abhängig sein, doch so, daß Majors Text durch *b* nach dem hochdeutschen Haupttext revidiert ist (vgl. die Lesarten *b* auf S. 412ff.). Aber diese Beichte ist ja ein Nachtragsstück, das schon auf dem Titel als solches bezeichnet ist. Daraus folgt also nicht, daß auch der Haupttext *b* von *Maj.* abhängt. Indem vielmehr neben dem Hauptteil des Katechismus die neue Beichte besonders hervorgehoben wird, erscheint jener als das ältere Stück, das auch auf älteren Vorlagen ruht und in sich unangetastet geblieben ist. — Eine gewisse Analogie bietet der Text M (1531), der

zuerst γ mit seinen Lücken und am Ende die neuen Stücke aus B abdruckte (s. o. S. 578. 584). — Die Stellung des Beichtstücks in *Maj.* und *b* ist zwar verschieden (s. die Bibliographie), aber gegenüber C doch gleichartig, da es nicht schon zwischen Taufe und Abendmahl steht, sie entspricht derjenigen in B, sofern hier die (ältere) Beichte auch erst nach den 5 Hauptstücken, ja erst im Anhang steht. Die Einordnung der Beichte hinter dem Abendmahl, die in den meisten niederdeutschen Nachdrucken nach *b* festgehalten ist, hat wohl mit dazu geführt, das später mehrfach bereicherte und umgeprägte Beichtstück sechstes Hauptstück zu nennen.

Auch die fernere eigentümliche Formulierung des Titels von *b* ist zu beachten. Das Wort 'Enchiridion' fehlt. Der Zusatz 'Gebetert vnde gemeret' erinnert an B, die Erläuterung 'edder Christlike tucht' an den Zwischentitel in a^* (s. S. 282, 17 ff.). Teilweise wirkt die Titelform in den späteren niederdeutschen Ausgaben nach.

Die Rätsel der Ausgabe *b* lösen sich wohl am ehesten, wenn man als Vorlage eine nach B gefertigte Ausgabe v. J. 1529, worin die alten niederdeutschen Tafeln Aufnahme fanden, annimmt; diese, so vermuten wir, wurde i. J. 1534 so umgestaltet, daß am Schluß die ältere Beichte (nebst Litanei) getilgt und dafür die neue Beichte nach C (oder B^x) eingesetzt wurde; vgl. ARG. II, 3, 238 f.; III, 3, 260 f. — Zu den Bildern in *b* vgl. die Bibliographie. — Daß *b* zuweilen auch für das Wortverständnis Wert hat, zeigt z. B. die Lesart S. 253, 4/5. — Beim Lesartenverzeichnis des Taufbüchleins S. 340 ff. verzichteten wir auf die Verwertung von *b*; zum Traubüchlein s. Unsre Ausg. Bd. 30^3, 74 ff. — Die im Anhang von *b* stehenden Gebete hat Knoke S. 125 mit abgedruckt.

Wenn also, wie gesagt, Reu in seinem Aufsatz über Majors Schulausgabe S. 39 von dessen niederdeutschem Text rühmt, daß er in eine ganze Reihe anderer Editionen von Luthers Katechismus übergegangen sei — er nennt einige von *b* (1534) an bis zur Rostocker Ausgabe 1599 —, und daß man daraus seine große Verbreitung oder wenigstens seinen tiefgehenden Einfluß erkenne, so ist, wie wir erkannten, dieser Ruhm mehr der Ausgabe *b* oder vielmehr der für *Maj.** und *b* gemeinsamen, von *b* treuer bewahrten Vorlage, letztlich den niederdeutschen tabulae v. J. 1529, zuzuschreiben. In der Tat scheinen alle späteren niederdeutschen Drucke, nach Stichproben zu urteilen, von dem in *b*, *Maj.* und tab. vorliegenden Text abhängig zu sein; ihre eigenartige, doch wechselnde Gestaltung (es sei nur Bugenhagens Beichtunterricht hervorgehoben, der öfter angehängt ist) ist aus unserer Bibliographie zu ersehen.

11. Die zweite lateinische Übersetzung in Joh. Sauermanns Schulausgabe vom September 1529 (B), deren Nachdrucke und Bearbeitungen (B^1, B^2 usw., *Conc.* u. a.).

Unser Abdruck steht oben S. 283—339; 343—345, die neueren Unter- [B]
suchungen finden sich bei Knoke a. a. O. S. 27 ff. und im ARG. II, 3, 233 ff. — Klarer und einfacher liegen die Verhältnisse bei der zweiten lateinischen Übersetzung B. Der Übersetzer Joh. Sauermann war nicht der noch von v. Zezschwitz genannte Breslauer Kanonikus, der bereits 1510 starb, sondern vielleicht der im Wintersemester 1518 in Wittenberg immatrikulierte Johannes Sauermann de Cupferberg dioc. Bambergen., vgl. G. Bauch in der Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert.

Schlesiens 17, 231; 19, 149; Knoke S. 28 (hier auch einige Notizen über Hermann Crotus Rubianus, dem die Übersetzung gewidmet ist); Kawerau bei Köstlin, M. Luther[5] II, 632 Anm. 2 zu S. 54. Als Herausgeber bezeugt er in der vom 29. Sept. (1529) datierten Dedikationsepistel: „hic libellus ipsius autoris consilio ac iussu in publicum emittendus erat". Vermutlich war Luther wie auch Rörer mit der älteren Übersetzung A nicht recht zufrieden gewesen (s. o.) und regte daher diese zweite an, die von vornherein ein Schulbuch sein sollte. Wie weit Luthers Beirat sich auf Einzelheiten erstreckte, wissen wir nicht; daß aber die Gesamtanlage des Werkes, besonders alles speziell den Katechismus Betreffende seine Zustimmung gefunden hat, ist nicht zu bezweifeln. Knokes Annahme, daß ein gleichlautender deutscher Schulkatechismus vorangegangen sei, ist unnötig und unwahrscheinlich; das consilium Luthers wird sich wohl auch auf die Anlage und Ordnung von B bezogen haben, nicht bloß auf die Übersetzung einer fertigen Vorlage.

Daß und wie Sauermann an die herkömmliche Einrichtung der Schulbücher sich angeschlossen hat, ist bereits oben dargelegt worden.[1] Auch Melanchthon hat, wie wir aus den Beigaben am Ende (den versifizierten Tischgebeten und Psalmen) erkennen, sein Interesse an dem Büchlein bekundet. Entsprach es doch auch seiner im Visitatorenunterricht 1528 gegebenen Weisung für Stadtschulen, die die lateinische Sprache als Schulsprache festlegte (Unsre Ausg. Bd. 26, 236, 37; 240, 8ff.). In den neben dem Alphabet voranstehenden bloßen Katechismustexten folgte Sauermann nicht der älteren Ordnung der Lehrstücke (Vaterunser, Glaube, Dekalog), die noch Melanchthon in seinem Enchiridion 1523 und später wieder Major in seinem Schulbuch 1531 (s. o.) beibehalten hatte, sondern der neuen, durch Luther seit 1520 aufgestellten, in Wittenberg üblich gewordenen und in seinen beiden Katechismen festgehaltenen Reihenfolge (Dekalog, Glaube, Vaterunser, Taufe, Abendmahl).

Wie unsere Bibliographie zeigt, lag die erste Auflage schon fertig vor, als Sauermann am 29. Sept. seine Dedikationsepistel für Hermann Crotus Rubianus schrieb und auf der Titelrückseite nachträglich abdrucken ließ. Für die zweite um den Widmungsbrief vermehrte Ausgabe ist derselbe Satz beibehalten, nur ganz geringfügige Korrekturen einiger Buchstaben sind vorgenommen (s. u. Bibliographie). Die erste Auflage wird Anfang September oder schon im August ausgegeben sein.

Der Übersetzung lag die Hauptausgabe B zugrunde; denn in ihr steht die in den späteren deutschen Wittenberger Hauptausgaben nicht wiederkehrende ältere Beichte, die Sauermann mit übersetzt hat. Es wird so auch Buchwalds Annahme bestätigt, daß B schon im Juni vorlag (s. o. S. 561). Im Gegensatz zu A behält B die ursprüngliche Frageform der hochdeutschen Haupttexte bei. Daß Luthers Vorrede, die noch in A steht, daß ferner das Trau- und Taufbüchlein als für den Schulgebrauch ungeeignet fortgelassen wurden, begreift sich leicht. Die für zwei Knabenchöre eingerichtete Litanei blieb auch fort. Darin aber, daß Sauermann jene Beichte aus B nicht nur übernahm, sondern auch sinnvoll zwischen Taufe und Abendmahl einordnete, darf man wohl Luthers Anordnung erkennen. Also damals schon wählte Luther diesen Platz für die Beichte und behielt ihn nachmals

[1]) Daß die Katechismustexte und einiges andere in Fraktur gedruckt erscheinen, kommt auch sonst vor, vgl. z. B. E.

bei, als er — nach unsrer Kenntnis der Ausgaben zuerst in C (1531) — eine andere ihm geeignetere erscheinende Beichtform für den Katechismus lieferte. Die Stellung der Beichte nach dem Abendmahl im Anhang von B zeigte sie als ein liturgisches Stück neben andern; anderseits konnte dieselbe, da sie, deutlicher sogar als die zweite Beichtform, als Vorbereitungsakt für das Sakrament abgefaßt war, zweckmäßig vor das h. Abendmahl gestellt werden, wie es eben in B geschah. — Die Erläuterung zum Benedicite hat B nach dem Vorbild von B in den Text versetzt und mit der Überschrift 'Scholion' versehen, das unrichtige 'Scholia' verbessernd, worin allerdings schon A vorangegangen war.

Über die außerordentlich große Verbreitung des Buches durch zahlreiche Nachdrucke und Bearbeitungen des 16. Jahrhunderts gibt unsere Bibliographie eine wohl nur annähernd vollständige Übersicht. Michael Neander nennt in der Vorrede seiner Catechesis M. Lutheri parva Graecolatina v. J. 1556 Sauermanns Übersetzung „versionem Latinam vulgarem, in omnibus scholis hactenus receptam". Auch die lateinische Concordia hat B vor A bevorzugt und aus A nur die in B fehlende Vorrede Luthers übernommen (s. o. S. 589f.).

Der Wert der Übersetzung B ist höher einzuschätzen als der von A. Sauermann kennt übrigens A, ja, in der Haustafel entlehnt er daraus wörtlich die zwei neu in A eingeschalteten Spruchgruppen (s. o. S. 329 Anm. 1). In der Deutung einzelner Stellen, wie z. B. des 'versorget' im 1. Artikel mag er durch A beeinflußt, vielleicht irregeleitet sein. Aber im Gegensatz zu der teils breiten, umschreibenden, teils allzu knappen, dem Wortlaut der deutschen Vorlage nicht immer gerecht werdenden Art von A bemüht er sich um eine sorgfältige und genaue Übertragung der einzelnen Sätze und Wörter. Zuweilen ist er vielleicht zu wörtlich, wie S. 319, 3 (tanquam). Allerdings sind einige Fehler zu rügen, z. B. in der 3. Bitte (s. o. S. 303 Anm. 2)[1]; andere Ungenauigkeiten und zweifelhafte Stellen sind von uns in den Anmerkungen unter dem Text S. 303ff. notiert. Einige Textänderungen erklären sich aus der Zweckbestimmung pro pueris in schola. So ist in den Überschriften über den einzelnen Stücken der Hausvater durch den Paedagogus ersetzt (S. 283, 20; 293, 5 usw.). Aus derselben Erwägung erklärt sich der eigenartige Ausdruck ad tua studia S. 321, 21. Auffallend ist die Kürzung an dieser Stelle und auch S. 323, 25. Daß das Wort 'Haustafel' (S. 327, 16) unübersetzt bleibt, ist allerdings willkürlich, vielleicht ein Zeichen der Ratlosigkeit, da der Ausdruck Tabula Oeconomica in A unrichtig und das sonst naheliegende Tabula domestica[2] bedenklich erscheinen mochte. — In unsern Anmerkungen ist bereits hervorgehoben, daß B in den biblischen Zitaten die Version des Erasmus vor der Vulgata, der A in der Regel folgt, den Vorzug gab und daß in der davon abweichenden Übersetzungsform die beiden Einschaltgruppen der Haustafel als solche erkennbar sind. Vgl. oben S. 329 Anm. 1; Knoke S. 27ff.; ARG. II, 3, 233ff.

Unserm Abdruck von B haben wir nur die Lesarten einiger probeweise herausgegriffenen Nachdrucke B^1, B^4, B^8, B^9 beigefügt, die zeigen, wie der Text fast [B^1 B^9] unverändert geblieben ist. Das gilt auch von den auf dem Titel als nuper auctus

[1]) Dagegen muß ich die Anm. 1 zu S. 307 zurücknehmen; 'zwarten' ist durch quidem nicht falsch übersetzt, weil quidem auch 'ja, fürwahr' bedeuten kann und hier gewiß bedeuten soll.
[2]) Tabula operum domestica übersetzte später Andr. Fabricius zutreffender.

bezeichneten Ausgaben; dies Attribut bezieht sich offenbar nur auf die voran-
[*Conc.*] stehenden Leseübungen. Ferner haben wir den offiziellen Abdruck der Concordia 1584 verglichen; die Textänderungen derselben bekunden eine sorgfältige und meist glückliche Hand, sie sind z. T. als Kombinationen aus A und B zu erklären.

[*H*] Nicht in Lesartenform notiert haben wir dagegen die Ausgabe H (Nürnberg 1531), weil sie, ein weitläufiges Gespräch zwischen Paedagogus und Puer darstellend, im ganzen eine selbständige Arbeit ist, die innerhalb ihrer umständlichen Expositionen mehrfach allerdings B, und zwar mit nur geringen stilistischen Korrekturen[1], wörtlich abdruckt, stellenweise aber, wie im 4. Hauptstück, kaum noch die Vorlage B erkennen läßt. Vgl. Riederer, Nachrichten III, 114ff.; Reu, Quellen I, 1, 425f. 564ff.; ARG. II, 3, 235f.; Knoke S. 29 (mit unrichtigen Angaben über den Originaltext von B) und die Bibliographie.

---

[1]) Als solche notiere ich: S. 285, 11 ut ne] ne; S. 287, 2: patrem tuum et matrem tuam; S. 291, 9: suos] eius; S. 297, 5: suus & in suo] eius & in eius; S. 297, 6: in] & in; S. 301, 1 (u. ö.): istuc] istud; S. 305, 15: remitte] dimitte (und in dem ausgedruckten Text 'dimittimus'); S. 319, 24: cum surgis] surgens. — Dem Abschnitt vom Vaterunser ist der Text mit der Doxologie vorangestellt. Danach beginnt die Auslegung so:

Paedagogus.

Curnam Christum existimas uoluisse, ut a nobis deus patris nomine in exordio orationis appelletur potius quam dei?

Puer.

Credo ideo uoluisse Christum, ut patris potius quam dei nomenclatura uteremur, Tum ut nos ea quae in oratione petimus, citius impetraturos confideremus (Nam quid liberi a patre petere possunt, quod se non impetraturos credant?) Tum ut minus vereremur precibus cum deo agere, ut qui, ut deus noster est, ita quoque amabilis & propitius noster est pater per Christum Iesum, qui nobis credentibus deum patrem nobis communem patrem reddidit.

Paedagogus.

Cur obsecro noster dicis & non potius mi pater uel meus pater?

Puer.

Dicam tibi quid sentiam. Dicimus noster, partim ut ostendamus Christianorum esse, ut alter pro altero deum oret, partim quod deus omnium est pater, qui se in eum plena fiducia transferunt. Imo .....

Paedagogus.

Recte de hoc sentis, si ita ut dicis animo sentis, sed sequitur, Qui es in coelis, Hoc quomodo intelligas, scire cupio.

Puer.

Arbitror ego, qui in coelis es, tantum esse quantum si dicam, qui in omnibus locis es, coelos enim hic pro locis quibuslibet accipi credo.

Dies als Probe. Zugleich sei an unsere Anm. 1 auf S. 298f. oben erinnert. Die Erklärung der Vaterunser-Anrede in C lag wohl noch nicht vor, obwohl die Gedanken sich berühren; wahrscheinlich hat H hier Luthers Auslegung deutsch von 1518 (Unsre Ausg. Bd. 2, 83, 15ff.; 86, 8ff.) oder seine Kurze Form von 1520 (Unsre Ausg. Bd. 7, 220f., neu gedruckt im Betbüchlein Bd. 10^2, 395f.) verwertet.

12. Die hochdeutsche Wittenberger Ausgabe v. J. 1531 (C) und Übersicht über die andern bis 1545 erschienenen Drucke (D—Y).

Unser Abdruck von C steht oben S. 346—402. Zur Untersuchung vgl. [C]
Schneiders Neudruck a. a. O.; Th. Harnack a. a. O. S. XLIXff.; Knoke S. 41f.; ARG. I, 3, 252f.; II, 3, 215; O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. (1905) S. 12. 32f. 56ff. — Es ist nicht unmöglich, daß zwischen B und C ein Hauptdruck (B^x) verloren gegangen ist; nach den drei Auflagen in den ersten 5 Monaten des Jahres 1529 ist die Pause bis 1531 immerhin auffallend; vgl. auch oben S. 592. 594. 600 und O. Albrecht a. a. O. S. 32f. Aber wir haben keine sichere Spur davon.

Für unsere Ausgabe ist C der Haupttext geworden, dem wir die Lesarten der bis z. J. 1545 erreichbaren Nachdrucke und außerdem grammatisch-historische Erläuterungen beigefügt haben. Wenn dagegen Knoke bei seiner Abneigung gegen die Schirlentzschen Ausgaben vielmehr den Leipziger Druck Val. Babsts v. J. 1543 bevorzugt und ihm sogar das Lob spendet: „Wenn irgend eine Ausgabe verdient, bei der Feststellung des authentischen Textes im Kleinen Katechismus berücksichtigt zu werden, so ist es diese“: so beruht das auf unhaltbaren kritischen Grundsätzen und auf einer mißbräuchlichen Anwendung des Wortes „Authentie“. Von Authentie oder Echtheit sprechen wir doch nur da, wo das Ursprüngliche, vom Verfasser Gewollte erscheint. (Anders Knoke, s. u.) Das ist aber am ehesten bei den unter Luthers Augen in Wittenberg gedruckten Ausgaben anzunehmen, vor allem bei den ältesten, wo durch auffallende Änderungen im Inhalt die gestaltende Hand des Autors sich zeigt. Das trifft, soweit wir auf Grund des vorhandenen Materials beobachten können, auf B und C zu. Da nun die Tafeln und A verloren sind, gewinnen für uns B und C die größte Bedeutung.

Knoke aber möchte auch für diese Ausgaben Luthers Mitwirkung ausschließen, wenigstens a. a. O. S. 49 urteilt er so: „Wir tun gut, überhaupt nicht mit der Voraussetzung zu operieren, daß Luther bei der Herstellung irgend einer der noch vorhandenen Ausgaben des Kleinen Katechismus einen direkten Einfluß ausgeübt hat, auch nicht auf die Redaktion von W 3 [= B] oder Wittenberg 1531 [= C], wie gemeinhin angenommen wird. Sein Einfluß wird sich wesentlich auf die Gestaltung der Tabulae in ihrer ursprünglichen Form und vielleicht noch auf die Herstellung der ersten Wittenberger Buchausgabe beschränkt haben, von der kein Exemplar auf uns gekommen zu sein scheint. Das Ergebnis meiner langjährigen Vergleiche der Ausgaben des Kleinen Katechismus bis zu Luthers Todesjahr geht dahin, daß sämtliche Drucke, die wir aus jener ersten Zeit noch besitzen, nur auf das Konto von buchhändlerischem Unternehmergeist zu schreiben sind. Von dem Ermessen der Buchführer hing es ab, welche Stücke in die jeweilige Ausgabe aufgenommen wurden und welche nicht; hin und wieder wurde die Aufnahme eines solchen Stücks bloß durch den noch vorhandenen Raum am Ende des Buches bedingt, das die Presse verlassen sollte. Auf die Verleger, nicht aber auf direkte Einwirkung Luthers ist auch die wechselnde Ordnung in der Stellung der Beichte zurückzuführen. Die Setzer bezw. die Korrektoren müssen endlich für die vielfachen Textvarianten verantwortlich gemacht werden, die uns in den Ausgaben begegnen. Einige derselben erklären sich aus der unverkennbaren Absicht dieser Männer, den vorgefundenen Text zu verbessern, um ihn vor Mißverständnissen zu schützen; andere

dagegen haben ihren Grund lediglich in der Flüchtigkeit derselben oder in der Arglosigkeit, mit der man überkommene Fehler und Nachlässigkeiten auch in die neue Drucklegung herübernahm. Liegt die Sache so, dann hat man ebensowenig bei der Babstschen Ausgabe 1543 wie bei irgend einer andern vor ihr oder nach ihr einem direkten Einflusse Luthers auf ihre Gestaltung nachzuspüren, sondern lediglich danach zu fragen, wie sorgfältig oder wie unsorgfältig die Hersteller der einzelnen Ausgaben zuwerke gegangen sind." In demselben unfreundlichen Sinne sagt der Kritiker S. 47 in Anknüpfung an den Schirlentzschen Druck J v. J. 1542: „Man dürfte eher sagen, daß diese Ausgabe wie die übrigen von Nickel Schirlentz seit 1529 lediglich das Produkt buchhändlerischer Spekulation ist, und daß die gradezu gewissenlose Flüchtigkeit, mit welcher die Ausgaben des Enchiridions in seiner Offizin während der angegebenen Zeit angefertigt worden sind, auf das entschiedenste gebrandmarkt zu werden verdient."

Die Unhaltbarkeit dieser extremen Skepsis ist im ARG. III, 3, 217ff. beleuchtet worden. Hier nur einige Bemerkungen dazu. Knoke selbst hat schon a. a. O. S. 38 im Widerspruch mit den angeführten Urteilen wenigstens dem Druck B Anerkennung gezollt und Luthers Beteiligung daran als wahrscheinlich zugestanden (s. o. S. 580). Daß die Wittenberger Drucke von Nick. Schirlentz für die Textkritik die wichtigsten sind, kann keine Frage sein, da zugestandenermaßen eben ihm der Druck des Enchiridion von Anfang an oblag; er hat als der von Luther Beauftragte zu gelten; und wenn nach Echtheit, Authentie oder Ursprünglichkeit des Textes gefragt wird, sind diese Wittenberger Drucke an erster Stelle zu berücksichtigen. Daß Luther selbst und die gelehrten Wittenberger Korrektoren (Rörer, Cruciger, Walther u. a.) in der Regel seine dort erscheinenden Bücher im Druck überwachten, ist nicht zu bezweifeln; man denke auch an Luthers Vermahnung an die Drucker v. J. 1525 (Erl. Ausg.^{2} 7, 14), wo er augenscheinlich die Wittenberger Drucke seiner Schriften als die echten beurteilt wissen will. Über den Wert und Minderwert des von Knoke ungebührlich bevorzugten Babstschen Drucks von 1543 ist hernach zu sprechen. Richtig bleibt an Knokes Urteil dies, daß das Verhältnis der Drucker zum Autor überhaupt damals viel freier war als jetzt, daß demgemäß Schirlentz von sich aus einige Anhänge (Traubüchlein, Taufbüchlein, Te Deum, Magnificat, Gebet wider die Türken, vielleicht auch die Litanei) beigefügt haben dürfte, daß er vielleicht die Bilder nach seinem Ermessen einschaltete, mit Überschriften versah u. dergl.; ferner daß eine Reihe von Textabweichungen den Setzern und Korrektoren, nicht aber Luther, zur Last zu legen ist. Davon aber kann nicht die Rede sein, daß im Druck C — um den es sich hier zunächst handelt — die Erläuterung der Vaterunser-Anrede und die neue Beichtform zwischen Taufe und Abendmahl „ohne direkte Mitwirkung Luthers" eingefügt worden seien. Knokes Skepsis würde doch folgerichtig zu solcher Annahme führen.

Charakteristisch für C ist 1. das kleine Oktavformat, dasselbe wie in B, während von D an eine größere Oktavform üblich wird; 2. die verhältnismäßig hohe Zahl der inneren Titeleinfassungen; es sind noch 10, in B waren es sogar 12, in D finden sich nur 3 solche, von E an noch 2 (s. o. zu B, und O. Albrecht, Der Kleine Kat. von 1536 S. 58ff., auch die Bibliographie); 3. die gegenüber B vermehrte Zahl der Bilder (vgl. O. Albrecht a. a. O. S. 64ff. und die Bibliographie); die Einschaltung der Vaterunser-Anrede in C verursachte übrigens am

Anfang des 3. Hauptstücks eine länger fortwirkende Unsicherheit in der Auswahl und Einordnungsweise der Bilder. Viertens, die hervorstechendsten Eigentümlichkeiten im Text sind die Erläuterung der Vaterunser-Anrede und das neue Beichtstück zwischen Taufe und Abendmahl; beides tritt nach unserer Kenntnis der Ausgaben zum erstenmal in C in Erscheinung. Jene erläuterte Anrede, durch die 2. Auflage des Großen Kat. und durch Früheres vorbereitet (s. o. S. 369 Anm. 4), ist eine herrliche Ergänzung; der Grundgedanke der fiducia erklingt nun kraftvoll im Eingang auch des 3. Hauptstücks, wie vorher im Anfang des ersten und zweiten. Die neue Beichte ferner ist ein reicher Ersatz für die ältere Form (s. o. zu B und B); gemäß ihrer Einordnung in C zwischen beiden Sakramenten, die doch schon in B vorbereitet ist, soll sie wohl weniger ein Nachwort zum Lehrstück von der Taufe sein (was man etwa nach S. 221, 13 ff. erwarten könnte), sondern mehr ein (halb katechetisches, halb liturgisches) Vorbereitungsstück auf das Altarsakrament (s. o. S. 442 f. und unsere Erläuterungen S. 383 ff.). In der Textgeschichte des Katechismus ist die Beichte (neben der Haustafel) der unruhigste, beweglichste Abschnitt; in den niederdeutschen Ausgaben seit 1531 und 1534 (s. o. zu *b* und *Maj.*) erscheint sie nach dem Abendmahl als eine Art sechstes Hauptstück; vereinzelt fällt sie ganz aus (vgl. S Y); andrerseits wird sie in Bearbeitungen, so namentlich in den Nürnberger Katechismuspredigten seit 1533, durch die Lehre vom Schlüsselamt ersetzt, in Spätdrucken auch damit kombiniert oder sonst überarbeitet (s. u.). — Fünftens sind die sonstigen für C eigentümlichen Lesarten zu beachten. Eine Vergleichung mit dem älteren B erweist C als einen ebenfalls sorgfältig hergestellten Druck. Nur an den wenigen, unbedeutenden Stellen, die schon oben S. 580 f. aufgeführt sind, ist B besser und ursprünglicher. Anderseits hat C einige geringfügige Druckfehler von B (S. 267, 28; 323, 6; 325, 20; 337, 21 — Druckfehler 'herſon' st. 'perſon' von uns nicht notiert —) verbessert. Manches, was vielleicht ursprüngliche Textverderbnis bedeutet, hat C übereinstimmend mit B; man vgl. z. B. S. 347, 6 = 267, 16 ('einerley'); S. 348, 11 = 269, 12 (fehlendes 'man'); S. 350, 1 = 273, 13 (fehlendes 'ſey'); S. 350, 18 = 275, 18; S. 373, 4 = 303, 11 („der teuffel"); S. 395, 4 = 325, 8 (vermutlich hat B die in St., a, A, *a* noch am Rande stehende Erläuterung zum erstenmal in das Textfeld hineingezogen und sie teils durch aparte Typen, teils durch das beigefügte Stichwort 'Scholia', wohl Druckfehler für 'Scholion', als bloße Glosse zum Text markieren wollen). In bezug auf die in C stehende Beichte sei besonders noch auf die sicher ursprünglichen Wörter 'zornig, unzüchtig, heissig' (S. 384,11) aufmerksam gemacht, die in allen verglichenen hochdeutschen Drucken außer in W fehlen; *Maj.** hat sie (s. o. S. 594 Anm. 1), auch die dänische Übersetzung des P. Palladius v. J. 1537 und einzelne wohl von C abhängige Spätdrucke (s. Bibliographie).

Sonst sei zur Charakteristik von C noch auf die Lesarten der folgenden Drucke, die zu C notiert sind, verwiesen; sie mögen teils Autorkorrekturen, teils auch nur Besserungsversuche oder Fehler der Druckerei darstellen. Daß es sich dabei nur um Eigenmächtigkeiten der Setzer und Korrektoren handele, wie Knoke meint, ist zuviel gesagt; es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß eine Reihe von Änderungen, namentlich bei E, vielleicht auch bei H durch Luther selbst angeordnet sind. Vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. von 1536, S. 44 f. 83 f. und in den Jahrb. d. Erfurter Akademie 1904, 565 ff.

So sehr wir den Verlust der Tafeldrucke und der ersten Buchausgabe sowie den verstümmelten Zustand des einzigen noch erhaltenen Exemplars der gemehrten Wittenberger Ausgabe B v. J. 1529 zu beklagen haben, es ist doch ein Glück, daß wir wenigstens die im Katechismustext unverletzte Ausgabe C v. J. 1531 genau kennen. C, soviel wir wissen, unicum, war im Besitz des Schulrats Lic. K. F. Th. Schneider, der i. J. 1853 (s. o. S. 535) davon einen kritischen Neudruck, zugleich als Probe der damals schon geplanten kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers, veröffentlicht hat. Das kostbare Exemplar war dann nach England verkauft worden, aber dort trotz langjährigen Suchens nicht wiederzufinden. Endlich tauchte es in der Bodleiana in Oxford auf. Da es von dort nicht verleihbar war, ließen wir eine photographische Nachbildung anfertigen (jetzt vorhanden in der Kgl. Bibliothek in Berlin), und danach ist unser Text aufgestellt. C zeigt im wesentlichen die Gestalt, in der das Enchiridion fortan regelmäßig zu Luthers Lebzeiten und darüber hinaus gedruckt worden ist. Zu diesem Text ließen sich daher die Abweichungen der Nachdrucke, die wir bis 1545 zu vergleichen hatten, bequem verzeichnen.

Wir wenden uns zu einer kurzen Besprechung der hochdeutschen Ausgaben nach 1531 bis zu Luthers Tod, von denen wir die Lesarten zu C verzeichnet haben. Die neueren Untersuchungen darüber finden sich bei Knoke S. 42—51; im ARG. I, 3, 253 f. 257—278; II, 3, 209—212. 215—226; III, 3, 209 f.; bei O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. S. 12—19. 33—35. 40—94. Verglichen haben wir zu C die Ausgaben D bis K, O bis Y, für die Haustafel und das Traubüchlein (s. Bd. 30 3, 74 ff.) auch den Catechismus Menij v. J. 1532. Es kommen also in Betracht zunächst die neuen Auflagen der Schirlentzschen Druckerei von 1535—1543 (D—K), ferner die beiden Magdeburger Drucke Michel Lotthers von 1540 und 1542 (O und Q), die beiden Leipziger Valten Schumanns 1541 und 1542 (P und R), der Augsburger Val. Othmars von 1542 (S), die drei Leipziger Val. Babsts 1543—1545 (T U V), der Neuburger Hans Kilians von 1545 (W), ein undatierter defekter (X), der vielleicht noch vor 1546 erschienen ist, und ein undatierter Teil eines Nürnberger Lesbüchleins (Y), von dem dasselbe gilt. Die Ausgaben E und N gehören zum Typus B und waren dort zu vergleichen, N als gemischter Text außerdem schon zu a (s. o.). Wegen seiner Verwandtschaft mit E ist auch W doppelt kollationiert worden, zunächst mit B, dann mit C; in den Lesarten zu C ist öfter die auffallende Gleichheit mit E in Erinnerung gebracht. Daß auch S ein gemischter Druck ist, der in der Haustafel mit E zusammengeht, ist in den Lesarten nur zu C, nicht aber schon in denen zu B notiert. Der leider nicht wieder aufgefundene Druck N (Erfurt 1534) gehörte offenbar zu C oder zu einem wahrscheinlich zwischen C und D erschienenen, unbekannt gebliebenen Schirlentzschen Hauptdruck.[1]

Den allgemeinen Umfang der Ausgabe C, die mit Luthers Vorrede beginnt und mit dem Taufbüchlein schließt, halten ebenso inne von den Wittenberger Drucken: D H J, von auswärtigen: O P Q R W X. Hinzufügungen am Ende haben die Wittenberger: E F G (Te Deum und Magnificat) und K (Gebet wider

[1]) Durch die vorstehenden Angaben ist unsere vorläufige summarische Bemerkung auf S. 242 zu C („mit den Lesarten aus D—Y") verdeutlicht und berichtigt.

den Türken), die außerhalb Wittenbergs erschienenen: 𝔄 (Psalm 111), 𝔖 (Gebete, mit den Kollekten auf die Litanei zusammenstimmend), 𝔗 (Kinderlied, Gebet, Vermahnung an die Christenkinder), 𝔘 𝔙 (das Kinderlied in anderer Fassung, Da pacem deutsch, Gebet, Vermahnung an die Christenkinder). Auslassungen dagegen finden sich in 𝔖, wo die Beichte und das Taufbüchlein fehlt, vollends in 𝔜, wo nur die fünf Hauptstücke stehen, also Luthers Vorrede, die Beichte, Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias, Haustafel fehlen.

Im übrigen ergeben unsere Lesartenverzeichnisse, wozu die Nachträge zu beachten sind, ein hinreichend deutliches Bild der Eigenart der einzelnen Drucke und ihres Verwandtschaftsverhältnisses untereinander. Hier mögen einige kurze Bemerkungen dazu genügen. Wenn schon die Zwischenzeit zwischen 𝔅 und 𝔇 auffallend ist, so vollends die zwischen 𝔇 und 𝔇. Obwohl wir nirgends Schirlentzsche Ausgaben zwischen 1529 und 1531 und zwischen 1531 und 1535 erwähnt finden, liegt die Vermutung doch nahe, daß es solche gegeben hat, die, von Kinderhänden verbraucht, spurlos verschwunden sind. Vgl. ARG. I, 3, 258. 264; O. Albrecht, Der Kleine Kat. S. 33f. und oben S. 605. Nach Prof. O. Brenners Urteil (s. u.) sprechen auch sprachliche Gründe für ein 𝔇ˣ.

Die Ausgabe 𝔇 (1535) steht in ihrer Ausstattung und ihrem Text etwas [𝔇]
isoliert. Doch wird sie dem folgenden Druck 𝔈 vorgelegen haben, wenn auch keinesfalls allein, mindestens noch 𝔇 und vielleicht ein 𝔇ˣ. In der Reihe der Schirlentzschen Ausgaben sind 𝔈 (1536) und auch 𝔎 (1540) besonders sorgfältig hergestellt und einflußreich geworden. 𝔈 leitet die Gruppe 𝔈 𝔉 𝔊 ein, deren [𝔈𝔉𝔊]
Zusammengehörigkeit schon aus den gleichartigen Anhängen kenntlich ist. 𝔈 hat zum erstenmal über den Bildern die Angaben ihrer biblischen Fundorte. Wichtig [𝔈]
ist ferner, daß die in der Haustafel, im Trau- und Taufbüchlein verwendeten Bibelstellen dem Wortlaut der Vollbibel von 1534 entsprechend geändert sind; auch auf eine Stelle im 4. Hauptstück trifft das zu: 'gerecht, vnd erben' ist hier statt 'gerechtfertiget erben' eingesetzt (s. o. S. 382, 4). Von den ferneren Textkorrekturen seien noch zwei besonders hervorgehoben. Im 2. Gebot erscheint zum erstenmal der Ausdruck 'misbrauchen', der, mit der Vollbibel übereinstimmend, noch im Konkordienbuch steht, aber in den dazwischen liegenden Drucken 𝔎* und 𝔗* wieder durch den älteren 'vnnutzlich furen' ersetzt ist (S. 356, 2). Ferner in der Erklärung der 3. Bitte (S. 373, 4) findet sich die merkwürdige Lesart 'des Teuffel', die, entweder Druckfehler oder halb mißlungene Korrektur, von der älteren 'der teuffel' zu der späteren 'des Teuffels' die Überleitung bildet. Der in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle 1905 erschienene Faksimiledruck von 𝔈 gibt ein getreues Abbild dieser wichtigen Ausgabe, ergänzt die bisherigen wissenschaftlichen Neudrucke andrer Ausgaben durch die genaue Reproduktion der gesamten Ausstattung einschließlich der in den andern Drucken meist gleichartigen Bilder und bietet so eine bequeme und sichere Grundlage für weitere bibliographische und textkritische Untersuchungen.

Zur Gruppe 𝔈 𝔉 𝔊 gehört auch 𝔒 𝔓 𝔔 𝔎 𝔛. Der Schirlentzsche Druck [𝔊]
𝔊 (1539), aus 𝔈 und 𝔉 entstanden, hat dem Lotherschen Druck 𝔒 (1540) vorgelegen; man vgl. z. B. S. 361, 13; 383, 10/11; 341 zu 540, 18. 𝔔 (1542) [𝔒𝔔]
ist neue Auflage derselben Druckerei. Auch 𝔓, der Valten Schumannsche Druck 1541, von dem der des Jahres 1542 (𝔎) eine neue Auflage bildet, ist unverkennbar aus 𝔒 [𝔓𝔎]

geflossen; man sehe die Lesarten S. 356, 2; 365, 15; 392, 6; 394, 8; besonders auch den gemeinsamen Druckfehler im Taufbüchlein S. 340, Lesart zu Bd. 19,
[X] 539, 24 'vnreichlicher'. Daß der defekte Druck X dieser Gruppe beizuzählen ist, zeigen Stellen wie S. 392, 6; 394, 7/8. Wahrscheinlich ist Q Vorlage gewesen, da mehrfach Q und X allein zusammenstehen, vgl. z. B. S. 349, 7, dann die Stellen im Taufbüchlein S. 340 zu Bd. 19, 537, 6; 539, 22; 342 zu Bd. 19, 540, 27. Vielleicht haben noch andere (spätere, nicht verglichene?) Ausgaben auf X eingewirkt.

[H] Die Schirlentzsche Ausgabe H (1540), die sich auf dem Titel als „gebessert" bezeichnet, korrigiert tatsächlich ihre Vorgängerin G mehrfach, greift aber entschieden auch auf ältere Ausgaben zurück, wie z. B. das wieder eingesetzte 'vnnützlich füren' im 2. Gebot zeigt. Die auffallendsten Änderungen im Katechismustext sind die Hinzufügungen der Verheißung zum 4. Gebot und einer neuen Spruchgruppe in der Haustafel. Merkwürdig und folgenschwer ist die hier zum erstenmal erscheinende Kürzung des Taufbüchleins um den Satz 'vnd er selb dazu gethan hat' (s. o. S. 340 Anm. 3), die aber wohl nur ein Versehen war. Vgl. zu H überhaupt noch O. Albrecht, Luthers Kleiner Kat. nach der Wittenberger Ausg. v. J. 1540 in den Jahrb. der Kgl. Akademie zu Erfurt, N. F., Heft XXX (1904), S. 565—600, auch O. Brenners Bemerkungen über C^x und H.

[Ξ] Der Augsburger Druck Val. Othmars v. J. 1542 (S) hat zweifellos H als eine seiner Vorlagen benutzt; man vgl. das gemeinsame Titelwort 'gebessert', ferner S. 358, 3; 390, 7; 346, 7; 348, 6. 11. 15; 349, 14; 350, 19; 351, 2. 7. 14; 352, 19; 353, 4; 369, 6; 380, 8; 382, 9; 391, 2; 395, 4; auch die Übersicht unten S. 612f. Daneben aber benutzt S ältere Drucke und geht in dieser Hinsicht öfter mit W zusammen, namentlich in der Haustafel, wo L oder ein ähnlicher alter Druck gemeinsame Vorlage gewesen sein mag; auch die angehängten Litaneigebete weisen auf die ältere Gruppe B L zurück. Übrigens zeigt schon die Vorrede Berührungen mit W (S. 347, 2) und mit L W (S. 349, 9).

[J] Die als angebliche Ausgabe letzter Hand vielfach bevorzugte, in Wittenberg 1542 gedruckte, J ruht wesentlich auf H, vermehrt aber die Haustafel noch um eine zweite Spruchgruppe, so daß in Übereinstimmung mit den lateinischen Texten A und B nunmehr auch in den deutschen Texten dreizehn erreicht sind. J ist ziemlich nachlässig gedruckt, im Traubüchlein sind versehentlich sogar 7 Zeilen ausgefallen (s. Bd. 30^3, 79, 25/27). Die Titelangabe „auffs new vbersehen vnd zugericht" ist wohl nur vom Buchdrucker formuliert.

[K] Die tatsächlich letzte Ausgabe, die zu Luthers Lebzeiten in Wittenberg durch Schirlentz gedruckt ist, stammt aus dem Jahr 1543 (K), das Impressum M. D. LXiij ist sicher ein Druckfehler für M. D XLiij; sie ist ein unselbständiger Nachdruck von J. Vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. usw. (1905) S. 15ff.; 58f. 64. 68f. 76ff.; 86ff. 89f.; ARG. II, 3, 210 und die Bibliographie.

[T] Die prachtvoll gedruckte Leipziger Ausgabe Val. Babsts v. J. 1543 (T) legt zunächst den Text der Wittenberger Ausgaben H J K zugrunde (man beachte z. B. den Umfang der Haustafel) und korrigiert diese Grundlage sorgfältig nach den älteren Wittenberger Ausgaben durch, gestattet sich jedoch zugleich im Widerspruch mit sämtlichen früheren Hauptausgaben mehrere eigenmächtige und willkürliche Änderungen, z. B. im Wortlaut der Haustafel, im Fortlassen des Scholion

beim Benedicite, namentlich auch in der den Absichten Luthers sicher widerstreitenden Umstellung der Sprüche aus Eph. 5 im angehängten Traubüchlein (s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 57; 79, 1/8). Knokes schon oben S. 580. 605 f. beurteilte Bevorzugung von T gegenüber B und C ist unberechtigt.[1] Von einem authentischen Wert der Leipziger Drucke 1543 ff. kann nicht die Rede sein. Vgl. auch ARG. I, 3, 275 ff. — U ist nach T, V nach U gedruckt. In der Auswahl und Bezeichnung der [UV] Bilder durch Zitate greift der Nachdruck U, der unter den Babstschen Ausgaben als erster Illustrationen bringt, im allgemeinen auf die Gegenstände zurück, die in den Wittenberger Hauptausgaben vorlagen, doch nicht ausschließlich auf eine (man vgl. die Beschreibung von F—K), zum Teil ist er selbständig.

Eine sehr eigenartige Textbearbeitung auf Grund späterer und früherer Aus- [W] gaben bietet W, der Neuburger Druck Kilians von 1545. Über diesen ist das Nötige bereits oben S. 583 f. bemerkt worden.

Die undatierte Nürnberger Schulausgabe Y, die möglicherweise noch in unsern [Y] Zeitraum gehört, bringt nur die fünf Hauptstücke mit Luthers Erklärung, also den Kleinen Kat. in derselben Beschränkung, wie ihn unsere heutigen Schulausgaben zu enthalten pflegen. Der Text zeigt mehrfach die Eigenart der vor E (1536) liegenden Ausgaben; man vgl. die Form des 2. und 4. Gebots, ferner die Stellen S. 369, 6; 373, 4; 382, 4; 383, 5. Zweimal fällt die Gleichartigkeit der Abweichungen mit C auf (S. 361, 12; 365, 3). Der biblische Wortlaut (S. 380, 3; 381, 4) ist vielleicht vom Großen Katechismus beeinflußt. — Der Drucker Johann vom Berg hat sich wahrscheinlich 1541 in Nürnberg niedergelassen. Aus derselben Druckerfirma Johann vom Berg und Ulrich Newber besitzen wir eine datierte Ausgabe des Enchiridion v. J. 1556, die im Unterschied von Y mehrfach spätere Textformen übernimmt; s. u. die Bibliographie und ARG. II, 3, 215 ff.

Mit Bezug auf den verschollenen Erfurter Druck v. J. 1534 (N) möchte [N] ich vermuten, daß der allenthalben auf den Catechismum D. M. Luthers gerichtete Catechismus des Erfurter Pfarrers Egidius Mechler[2], dessen erste Ausgabe noch nicht gefunden ist — ich kenne nur Ausgaben v. J. 1558, 1559, 1561, 1567, 1574, s. u. in der Bibliographie der Spätdrucke — irgendwie mit N in Zusammenhang gestanden hat. Denn darin ist Luthers Enchiridion teilweise wörtlich enthalten und zwar in einer alten Form, die auf C oder C^x oder B^x zurückweist. Z. B. heißt es im 4. Hauptstück zum dritten: „gerechtfertiget, Erben" (s. o. S. 382, 4); in der Beichte stehen die für C charakteristischen Wörter „zornig, vnzüchtig, hessig geweſt" (s. o. S. 384, 11); in der Haustafel heißt es von den Ehefrauen „vnd euch nicht fürchtet fur einigem scheusal" (s. o. S. 400, 10); im 3. Hauptstück fehlt noch die Erläuterung der Anrede (S. 369, 4 ff.). Im übrigen ist Mechlers Werk eine freie Bearbeitung der Lutherschen Vorlage, deren Text öfter willkürlich geändert ist (s. u.).

In den Lesarten zu unserm Abdruck von C (S. 353 ff.) haben wir das, was

---

[1]) Knoke will laut Titel seines Werkes den Kleinen Kat. „nach den ältesten Ausgaben" darbieten; ein Druck aus dem Jahr 1543 gehört doch in keinem Falle dazu. [2]) Luther grüßt ihn i. J. 1522 (s. Unsre Ausg. Bd. 10², 168, 19), schrieb an ihn am 1. Juli 1532 und am 25. Februar 1537 (Enders 3, 432; 9, 205 f.; 11, 203 ff.); dazu Kawerau in Luthardts Zeitschrift f. kirchl. Wissenschaft X. 1889, S. 598.

zur Ausstattung der Ausgaben gehört, in der Regel nicht notiert, also nicht die Kolumnenüberschriften, nicht die Art der Zwischentitel für die einzelnen Hauptstücke, sofern sie z. B. je eine Seite füllen, mit Zierleisten umrahmt sind, vereinzelt auch Jahreszahlen beifügen (wie ℱ G) u. dergl., auch nicht die Änderungen in den Bildern, ihrer Zahl, Art, Einordnung. Zu dem allen ist die Bibliographie einzusehen. Zusammenfassend und ergänzend tragen wir noch einiges zu den Bildern und den biblischen Zitaten über denselben nach. Die Zitate, die sich zuerst in E (1536) finden, sind sehr wahrscheinlich nicht von Luther, sondern von der Druckerei beigefügt. Man kann manchmal an ihnen im Zusammenhang mit der sonstigen Eigenart der Bilder leichter als an den Textabweichungen die Abstammungsverhältnisse der Drucke erkennen.[1]

Zum 1. Gebot (S. 353, 11): das gleiche Bild in C—J, *neu geschnitten und verändert in* KO**U*SX; *Überschrift:* Diese Figur ist genomen aus dem (ist *bis* dem] stehet im U*) Andern buch Mosi, Exodi (Exodi *fehlt* HU*S) am XXXII. E—HO**SU*X (*also keine Überschrift in* CDJK).

Zum 2. Gebot (S. 355, 1): das Bild C—J, *verändert in* KO**U*X, *ein neues fremdartiges in* S; *Überschrift:* Diese (Die GHS) Figur stehet geschrieben im dritten buch Mosi, Leuitici (Leuitici *fehlt* U*) am XXIIII. Cap. (Cap. *fehlt* U*) E—HO**SU*X.

Zum 3. Gebot (S. 357, 1): das Bild C—J, *verändert* KO**U*, *neu (ohne den Holzleser)* SX; *Aufschrift:* Diese Figur ist genomen aus dem vierden buch Mosi, am XV. Cap. Numeri (Mosi, Numeri am XV. Cap. X) EfX Diese Figur ist aus dem vierden buch Mosi genomen, Numeri am XV. Cap. GHO**S Diese Figur stehet im Vierden Buch Mosi, am xv. Cap. U*.

Zum 4. Gebot (S. 358, 1): das Bild C—J, *verändert* KO**U*X; *neu und willkürlich* S; *Zitat:* Die Figur ist genomen aus dem Ersten buch Mosi, Genesis am IX. Capit. E—HO**SX Diese Figur stehet im Ersten Buch Mosi, am ix. Cap. U*.

Zum 5. Gebot (S. 358, 9): das Bild C—J, *verändert* KO**U*X, *neu und nicht passend* S; *Zitat:* Diese Figur ist aus dem Ersten buch Mosi genomen, Genesis am iiij. Cap. (ist *bis* Genesis] stehet im Ersten Buch Mosi, U*) E—HO**SU*X.

Zum 6. Gebot (S. 359, 1): das Bild C—J, *verändert* KO**U*X; *neu und zur Überschrift nicht passend* S; *Zitat:* Diese Figur stehet geschrieben (geschrieben *fehlt* U* beschrieben GHS) im Andern buch Samuel, am XI. Cap. E—HO** SU*X.

Zum 7. Gebot (S. 359, 8): das Bild C—J, *verändert* KO**U*X, *neu und ohne Beziehung zum Zitat* S; *Überschrift:* Diese (Die G) Figur stehet geschrieben (beschrieben H) Josua am VII. Cap. (geschrieben *bis* Cap.] im Buch Josua am vij. U*) E—HO**SU*X.

---

[1]) Es sei daran erinnert, daß T W Y überhaupt keine Bilder enthalten. In J K fehlen alle Zitate zu den Bildern. Ganz neue Bilder, z. T. zu den Zitaten nicht passend, hat S. Von den 23 Bildern in C erscheinen die meisten (die zu den 10 Geboten, das zum 3. Artikel, zur 1., 3—7. Bitte, ferner die 2 Wiederholungsbilder beim Vaterunser) als Verkleinerungen und Umzeichnungen der Bilder in den Ausgaben *k* und A des Großen Kat. Von den 20 Bildern in B scheinen 18 in demselben Verhältnis zu *k* A zu stehen. Weiteres unten.

Zum 8. Gebot (S. 359, 14): das Bild C—J, *verändert* KO**U*X, *anders-artig* S; *Übersehrift:* Die (Diese fGHO**) Figur ist genomen aus dem Propheten Daniel, am XIII. Cap. Vnd stehet auch jnn den Apocryph. (Apogry. HS Apocryphis X) jnn dem stück (stücke QX) zum Daniel gehörig E—HO**SX Diese Figur stehet in den Apocryphis, in stücken Danielis ꝛc. U*.

Zum 9. Gebot (S. 360, 5): das Bild C—J, *geändert* KO**U*X, *auch* S *nur gcändert (nicht neu); Überschrift:* Diese Figur ist aus dem Ersten buch Mosi genomen (aus *bis* genomen] genomen aus dem Ersten buch Mosi GHO**SX) Genesis (Genesis *fehlt* HS) am XXX. Cap. E—HO**SX Diese Figur stehet im Ersten Buch Mosi, am xxx. Cap. U*.

Zum 10. Gebot (S. 361, 3): das Bild C—J, *geändert* KO**U*X, *neu und ohne deutliche Beziehung zum Zitat* S; *Übersehrift:* Diese Figur ist genomen aus dem (ist gen. aus dem] stehet im U*) Ersten buch Mosi, Genesis (Gen. *fehlt* U*) am XXXIX. Cap. (Cap. *fehlt* U*) E—HO**SU* *[X ist von hier an bis zum Anfang des 3. Hauptstüeks defekt].*

Zum Bilde des 1. Artikels (S. 362, 11), das in C—J *dasselbe ist, geändert in* KO**SU* *(X ist defekt), kommt keine Übersehrift vor (erst in Spätdrueken).*

Zum 2. Artikel (S. 365, 5): das Bild C—J, *geändert* KO**SU*; *Übersehrift:* Diese Figur stehet Math. XXVII. (Mathej am xxvij. U*) Joh. XIX. (Joh. am xix. U*) Lu. XXIII. (Lu. am xxiij. U*) Mar. XV. (Mar. xv. U*) fGO**U* *(keine Überschrift* EHS*).*

Zum 3. Artikel (S. 366, 8): das Bild C—J, *geändert* KO**SU*; *Übersehrift:* Diese Figur stehet Actis ij. Cap. (A. ij. Cap.] in Actis am ij. U*) fGO**U* *(keine Überschrift* EHS*).*

Über den Bildern zwisehen dem 2. und 3. Hauptstüek in P R *und* S *(wohl zum Vatcrunser gehörig) keine Zitate.*

Zur Anrede im Vaterunser (S. 369, 3): Predigt des göttl. Worts, ohne Zitat CE—G; *anderes Bild, der Sehöpfer, ohne Zitat* DHJ; *neues Bild, Jesus lehrt seine Jünger beten, auch ohne Zitat* K; *derselbe Gegenstand neu ausgeführt mit Zitat:* Diese Figur stehet, Matthej am vj. vnd Luce am xj. U*. *Kein Bild zur Anrede* O**.

Zur 1. Bittc (S. 370, 4): dasselbe Bild wie S. 369, 3 C—J, *umgezeiehnet in* K *und* O**, *Zitat dazu:* Diese Figur ist aus dem Andern buch Mosi genomen, (genomen aus dem Andern buch Mosi O**) Exodi am XX. Cap. *nur* E—G O**; *ncues Bild (Jesus predigt[?]) ohne Zitat* S; *anderes (Jesus lehrt in der Synagoge, daneben der Holzleser) mit dem Zitat:* Diese Figur stehet im newen Testament, Mat. am v. vnd Lu. vij. U*.

Zur 2. Bitte (S. 371, 3): das Bild vom 3. Gebot (S. 357, 1) wiederholen CD, *ohne Zitat; ein anderes, Ausgießung des h. Geistes, vom 3. Artikel (S. 366, 8) wiederholen* E—H *und (umgezeiehnet)* JKO*S, *mit Zitat:* Diese Figur stehet geschrieben jnn den Geschichten der Aposteln am ij. Cap. *nur* E—GO*; *ein anderes, Christus betet im Kreise seiner knieenden Jünger, mit der Aufsehrift:* Diese Figur ist genomen aus der Biblien P*;

noch ein andres Bild (die Jünger beten zum Vater im Himmel) mit der Überschrift: Diese Figur stehet im Euangelisten Luca, am xi. Capitel. U*.

Zur 3. Bitte (S. 372, 3): das Bild C—J, *umgezeichnet in* KO**SU*X; *Zitat:* Die (Diese FGO**U*X) Figur ist genomen aus dem Newen Testament (aus dem new. Test. genomen FG) Matthej am XXVII. Cap. E—GO**U*X *(also kein Zitat* CDH—KS, *so auch im folgenden).*

Zur 4. Bitte (S. 373, 7): das Bild C—H, *verändert* J*O**U*; *neues Bild (Manna in der Wüste)* S; *Zitat:* Diese Figur stehet geschrieben im Newen Testament, Johannis am VI. Cap. (Cap. *fehlt* U*) E—GO**U*X.

Zur 5. Bitte (S. 375, 1): das Bild C—J, *verändert* KO**U*, *neues Bild (am Altar kniet jemand vor dem Beichtvater, im offenen Hintergrund noch eine Gestalt, wohl der Feind)* S; *falsches Bild (zur 7. Bitte gehörig: das kananäische Weib)* X; *Zitat:* Die (Diese O**X) Figur ist genomen aus dem (stehet im U*) Newen Testament Matthej am XVIII. Cap. E—GO** U*X.

Zur 6. Bitte (S. 376, 6): das Bild C—J, *verändert* KO**SU*X; *Aufschrift:* Die (Diese O**U*X) Figur ist genomen aus dem Newen Testament Matthej am (am *fehlt* P*) IIII. Cap. (Cap. *fehlt* U*) E—GO**U*X.

Zur 7. Bitte (S. 377, 3): das Bild C—J, *umgezeichnet* KO**SU*, *vertauscht mit dem Bild der 5. Bitte* X; *Überschrift:* Diese Figur ist genomen aus dem Newen Testament (aus d. N. T. genomen F) Matthej am XV. Cap. E—GO**U*X.

Zur Taufe (S. 379, nach Z. 2): Darstellung einer Kindertaufe D—K *(noch nicht* C*), verändert* O**SU*; *Überschrift:* Die Figur, Matthej XXVIII. EG Die Figur stehet Matth. XXVIII. FO* Diese Figur stehet Matth. xxviij. Capt. P*X; *ein neues Bild (Jesus von Johannes getauft) mit der Aufschrift:* Dise Figur ist genomen aus dem newen Testament, Matth. am iij. Capitel U*.

Zur Beichte (S. 383, nach Z. 9): Bild einer Beichthandlung mit der Übersehrift: Diese Figur stehet im Newen Testament, Mat. am xviij. Joh. xx. *nur* U*.

Zum Abendmahl (S. 388, 3): das Bild C—K, *verändert* O**SU*X; *Aufschrift:* Die Figur, stehet Math. XXVI. *nur* Ef; *neues Bild mit Übersehrift:* Diese Figur stehet beschrieben Matt. xxvj. Mar. xiiij. Luc. xxij. j.Cor.xj. U*.

13. Einige frühe Überarbeitungen, sonderlich im Catechismus Menij 1532 und in den Nürnberger Kinderpredigten 1533.

[Menius] Des Justus Menius Katechismus v. J. 1532 (s. u. in der Bibliographie Kap. VI, nach Y) enthält einen frühen wörtlichen Abdruck der Haustafel Luthers und ist in diesem Stück oben S. 397ff. beim Abdruck von C berücksichtigt worden, ebenso wie in Bd. 30 3, 74 ff. beim Abdruck des Traubüchleins. Er erfordert aber noch weiterhin unsere Aufmerksamkeit, da er für das Wortverständnis, für die Textkritik und Textgeschichte des Lutherschen Enchiridion einige Bedeutung hat. Unter Rückverweisung auf die Untersuchung in den ThStKr. 1909, 78—102 seien hier die Hauptpunkte hervorgehoben.

Nach dem Widmungsschreiben des Verfassers an die gemeine Jugend in Eisenach (Bl. A 1^b—A 2^b) beginnt das Büchlein Bl. A 3^a unter der Überschrift „Catechismus“ mit einleitenden Fragen: „Wie viel sind heubtstück der ganczen christlichen lere? Fünffe. Welchs ist das erste? . . . . das ander? . . . . das dritte?“ usw. Nach der Zwischenüberschrift „Von den zehen gebotten“ (Bl. A 3^b) folgt die Frage: „Wozu dienen die zehen geboth?“ Dann: „Wie heist das erste geboth?“ und so vor jedem Gebot: „Wie heist das ander . . . . dritte . . . . vierdte usw. geboth?“ Zwischen dem Text und der Erklärung heißt es in der Regel: „Was ists gesagt? Das ists.“ Ähnlich in den folgenden Abschnitten. Bl. A 6^a: „Vom Glaubenn. Wouon ist das ander stuck der Christlichen lehr?“ (Von den heuptartikeln . . .) „Wozu dienen sie? . . . . Wieuil ist der artickel? . . . Wouon ist der erste artickel? . . . Wie lauttet er? . . . . Was ists gesagt? . . . . Wouon ist der ander (der dritte) artickel? . . . wie leutth er? . . . . was ists gesagt? . . . .“ Bl. B 2^b: „Vom gebethe. Wouon ist das dritte stück der Christlichen lehre? . . . Wozu dienet das gebeth? . . . Was sol vns vermanen oder reitzen zum gebete? Drey ding . . . . Wie viel Bitt hat das vater vnser? . . . . Wie heist die erste (ander, dritte usw.) bitt? . . . Was ists gesagt? . . . .“ (Zu jeder Bitte nur eine erläuternde Frage.) Bl. B 6^b: „Von der tauff. Wouon ist das vierde stück der Christlichen lere? . . . Wozu dienen die Sacrament? . . . Was ist die Tauff? . . . . Wie heist dasselbige wortt gottes?“ . . . . Es folgen fast wörtlich die andern Fragen Luthers, nur im dritten Abschnitt ist vor dem Zitat aus Tit. 3 die Zwischenfrage „Wo stehet das geschrieben?“ eingeschaltet. Bl. C 1^a: „Vom sacrament des altars. Wouon ist das funffte stück der christlichen lere?“ . . . Dann Luthers Fragen. — Die fünf Hauptstücke selbst enthalten Luthers Erklärungen teils wörtlich, teils verkürzt, teils durch Flickworte erläutert und mehrfach geändert. Beim 1. Hauptstück sind im allgemeinen nur geringfügige Änderungen vorgenommen. Z. B. die Erklärung des 1. Gebots lautet: „was ist das gesagt? Das ists. Wir sollen Got allein, vber alle ding furchten, vertrawen, vnd lieben“. Bei den folgenden Erklärungen heißt es immer: „Wir sollen Gott also fürchten vnnd lieben, das wir“ (dies „das“ scheint modal gefaßt zu sein: in der Art und Weise, daß). Beim 4. Gebot lautet die Erklärung „sie lieb vnnd werd haben“, im Beschluß: „wider solche gebot nicht tun“ u. dergl. m. Der Wortlaut der Gebote weicht mehrfach von Luther ab; z. B. das zweite hat die Drohung, das vierte die Verheißung, das zehnte: „alles was sein ist“, der Beschluß: „daheim suche“; beim 6. steht noch ein ‘yn’ vor ‘wercken’, beim 8. ist ‘vnd’ vor ‘guts’ gestrichen, im 9. steht der Plural ‘listen’ und der Genitiv ‘rechten’, im 10. als letztes Wort ‘sein’ statt ‘sind’. — Erheblich verkürzt sind die Erläuterungen der 3 Artikel und der 4 ersten Bitten. Z. B. die des 1. Artikels: „Ich gleube, das Gott mich, vnd alle creatur, mit leib vñ seele, syñ vnd vernunfft, vnd allen geliddern, geschaffē hat, Vnd noch ymerdar, mit aller nottorfft vnd narung versorget, Fur allem vbel bewaret, Vnd das alles aus lautter, veterlicher güte vñ barmhertzikeit, das ist gewislich wahr.“ (Wichtig ist hier die Konstruktion des „versorget mit“.) — Die Anrede des Vaterunsers wird nicht besonders erläutert. Die Erklärungen der sieben Bitten erscheinen stets in direkter Gebetsform, die doppelten der ersten vier sind in je eine zusammengezogen. Die ganze Erklärung der vierten lautet so: „Was ists gesagt? Das ists. Las vns, Lieber vater von dir gewarten,

vnd mit danckſagung entpfahen auch recht vnd wol gebrauchen vnſer teglich brodt, das iſt, allerley leybes narung vnd nottorfft dieſes lebens". Die Deutung der 3. Bitte beginnt: „Hinder, lieber vater allen radt vnnd willen des teuffels, der welt, vnd vnſers fleiſches" (man erkennt daraus, daß „der teuffel" als Druckfehler beurteilt iſt). — Im Gegenſatz zum 2. und 3. Hauptſtück iſt das 4. und 5. wieder ähnlich dem erſten in ziemlich engem Anſchluß an Luther formuliert. Beachtenswert ſind einige ſtiliſtiſche Glättungen. Die Nebenſätze zu Beginn der Antworten ſind in Hauptſätze umgewandelt, alſo: „Matthej am letzten ſagte Chriſtus zu ſeynen Jüngern", „Marcj am letzten Spricht vnſer herr Chriſtus", „S. Paulus zu Tito am dritten capi. ſpricht". Die Titusſtelle iſt ergänzt: „Nach ſeiner barmhertzikeyt" uſw. Überhaupt kann man hier zuweilen eher von Erweiterungen als von Kürzungen ſprechen. So heißt es umſtändlicher: „Die Tauff iſt nicht allein ein ſchlecht natürlich waſſer", hernach: „gibt die ewigen (ſo) ſelikeit allen denen, die es gleuben, wie dann die wort vnd verheiſſung gottis leutten". Im Zitat Röm. 6 heißt es „mit Chriſto" („ſamt" vermeidet Menius ſtets) und „yn tode". Die auffallendſte Änderung ſteht im 3. Abſchnitt (übrigens fehlen die Überſchriften Zum Erſten, Andern uſw.): „Schlecht waſſer thuts freylich nicht, ſondern das wort gotis, darein ſolch waſſer verfaſt iſt, das thuts, ſo mans gleubt, vnd macht, das die tauff eyn gnadreich waſſer des lebens, vnd ein bad der newen geburt iſt, ym heyligen geiſt" uſw. Gleichartig, aber noch umſtändlicher iſt die Änderung im 3. Abſchnitt des 5. Hauptſtücks. Wichtig iſt hier die letzte Antwort, die den Anfang „Faſten *bis* Aber" (S. 391, 5/6) ausläßt, dann aber die Erweiterung hat: „der in rewe vnd leid an dieſe wort gleubt" und den Schluß ändert: „das wort (fur euch) wil ein gleuwich hertz haben".

Nach dem 5. Hauptſtück folgt Bl. C 3ª bis C 4ª „Von der beicht" mit den Fragen „Was iſt die Beicht?" „Wie mancherley weiſe geſchicht das?" (Dreyerley.) „Wo iſt den menſchen benolhen, das ſie dem gewiſſen radten ſollen?" (Matth. 18. Joh. 20.) Bl. C 4ª bis C 8ª folgt „Kurtzer Beſchlus des ganczen Catechiſmi" mit den Fragen: „Was iſt nu die Summa vnd kurtzer beſchlus dieſer gantzen lere?" (Rückblick auf die Gebote, die drei Artikel und die Sakramente „der Tauff, des altars vnd abſolution".) „Wo ſtehet das geſchrieben?" (Röm. 3, 23—25.) „Die weil mir die heilikeyt alſo aus lauttern gnaden, on allen vnſern verdienſt, allein vmb Chriſtus willen, durchs Euangelion gegeben, vnd durch den glauben entpfangen wird, Sol man dan kein gute werg thun? oder ſind ſie nichts nutz?" (Unmöglich könne der Glaube ohne gute Werke ſein, die Dankbarkeit und Liebe zu Gott, die Begierde, ihm wohlzugefallen, die Sorge, ihm zu mißfallen, treibt dazu.) „Welche ſind nun die guten werg dauon man gewis iſt, das ſie got wolgefallen?" (Die in den zehn Geboten allen Menſchen und die jedem einzelnen nach ſeinem Stand inſonderheit von Gott gebotenen.) „Welche ſind vne die Stende vnnd orden, ſo Gott ſelbſt eingeſatzt vnd geſtifftet hat?" (Im geiſtlichen Gottesreich Biſchöfe, Pfarrer uſw., durch deren Amt uns der h. Geiſt beruft zur Seligkeit im Glauben und Hoffnung. Im Weltreich, welches auch Gottes iſt, ſind Oberherrn und Untertanen, Eltern, Kinder, Geſinde uſw., alles von Gott eingeſetzte Stände, in denen die Chriſtgläubigen nach ſeinem Wort ihm dienen ſollen, des göttlichen Wohlgefallens gewiß.) Dann wird Bl. C 8ª zu Luthers Haustafel (ſ. Bibliographie) übergeleitet mit folgenden Worten: „Vnnd das man des gewis ſein můg, ſo volgt

hernach was Gott eynem yden Stande jn sonderheit durch sein wort geboten hab, darnach er sich darinnen wis zuhalten".

Luthers Name ist bis dahin im ganzen Buche nicht genannt, erst im Titel des angehängten Traubüchleins (Bl. D 3ᵇ—D 8ᵇ) lesen wir „Martinus Luther". Man darf das nicht so deuten, als habe Menius vorher Luthers Namen absichtlich unterdrückt und dessen Werk unrechtmäßig sich angeeignet; vielmehr durfte er voraussetzen, daß sein Büchlein sofort als eine Überarbeitung des Lutherschen Enchiridion erkannt werde. Der Katechismus Luthers war ja noch nicht als ein symbolisches Buch in öffentlicher kirchlicher Geltung, vielmehr hatte der Reformator selbst in der Vorrede dazu gesagt (S. 350, 1f.): „nim für dich dieser tafeln weise odder sonst eine kurtze einige weise, welche du wilt." Man durfte unbefangen aus seinem Reichtum schöpfen, ohne etwas Unrechtes zu tun. Auch die Nürnberger Kinderpredigten (s. u.), die noch reichlicher die Erklärungen Luthers ausbeuten, nennen ihn nicht. Die eigenartige Umgestaltung, Kürzung und Glättung des Luthertextes bei Menius dient übrigens mit zum Beweis dafür, daß man schon damals das Memorieren desselben für schwierig hielt und es zu erleichtern suchte.[1] Das will beachtet sein, zumal wenn ein Mann sich darum bemüht, dessen „gut rein Deutsch" Luther selbst öfter gelobt hat (vgl. Erl. Ausg. 63, 382; Unsre Ausg. Bd. 23, 15, 17). Manche seiner formellen Änderungen sind in der Tat nicht übel, die meisten aber unnötig, und das ganze Buch dient schließlich dazu, den überragenden Wert des ächten Lutherschen Katechismus ins Licht zu stellen.

Des Menius Katechismus hat unverkennbar auf die weitverbreiteten Spangenbergschen Katechismen v. J. 1541 eingewirkt (s. ThStKr. 1909, 102ff.). Insonderheit haben seine einleitenden, verknüpfenden und erläuternden Fragen samt ihren Antworten großen Erfolg gehabt; sie sind zahlreichen nach Luthers Tod erschienenen Ausgaben des Enchiridion gemeinsam mit den unter Luthers Namen gehenden zwanzig christlichen Fragstücken für die, so zum Sakrament gehen wollen, angehängt worden, meist anonym unter der Überschrift „Ein ander Frage" und mit der Schlußbemerkung, daß sie nicht zu D. Luthers Katechismus gehören, aber sehr gut und nützlich seien. Mit Nennung des Autors als „Iusti Menii Kurtze Summarien über die Hauptstücke" finden sie sich bis ins 18. Jahrhundert noch in den Katechismusausgaben für Mühlhausen i./Th., ohne seinen Namen bis ins 19. Jahrhundert in den Katechismen für das Fürstentum Eisenach (s. ThStKr. 1909, 95ff.).

Die besonderen Fragen und Antworten des Menius fassen knapp und geschickt Kerngedanken aus Luthers Großem Katechismus zusammen, wie das in den ThStKr. a. a. O. näher nachgewiesen ist. Auch anderes, wie namentlich die Fassung der Erklärungen des 3. Hauptstückes bei Menius, verrät deutlich den

---

[1]) In der Pfalz-Neuburger Kirchenordnung v. J. 1554, worin der Katechismus von Brenz v. J. 1535 abgedruckt ist, steht auf Bl. 25ᵇ die Anmerkung: „Wa aber da gelirnige Kinder wenen vnd beuorab in den Schulen, da mag der klein Catechismus Lutheri gebraucht werden" (vgl. Reu I, 1, 198). — In den Nürnberger Kinderpredigten v. J. 1533 ist am Schluß der Predigt über den 2. Artikel Luthers Erklärung angeführt mit dem Zusatz: „Oder wann euch diese wort zu schwer sein, so sprecht: Ich glaub, das Jhesus Christus sey vmb vnser sund willen dahin geben vnd vmb vnser gerechtigkeit willen wider aufferstanden" (Reu I, 1, 516, 32ff.).

Einfluß des Großen Katechismus. Bei den beiden Sakramenten, der angehängten Beichte und dem eigenartigsten Stück, dem „Kurzen Beschluß des ganzen Katechismi" haben außerdem noch andere Schriften eingewirkt; beim Altarsakrament z. B. die Fünf Fragen (Unsre Ausg. Bd. 11, 77ff. vgl. ThStKr. 1907, 602ff.) und der Visitatorenunterricht Melanchthons, worauf namentlich der Einschub „Reu und Leid" (vgl. dazu Unsre Ausg. Bd. 26, 202, 27; 203, 33f. 38f.; 216, 24; 218, 6f. 26; 219, 24. 34 u. ö.) hindeutet; bei der Beichte vielleicht schon Luthers Palmsonntagspredigt v. J. 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 482ff. 487), wo auch wie bei Menius dreierlei Beichte unterschieden ist und dieselben Schriftstellen Ps. 32, Matth. 5, Matth. 18, Joh. 20 in derselben Reihenfolge (neben andern) angeführt sind; dabei mögen sich Vermittlungen eingeschoben haben (Kirchenpostille, Betbüchlein, Büchlein für die Laien und Kinder, Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte).

Besonders beachtenswert ist es, daß Menius, sicher in Luthers Sinne, in jenem „Beschluß" die Haustafel und ihre Sprüche über die von Gott gestifteten Stände organisch mit der Summa der ganzen Katechismuslehre, sonderlich mit der Lehre von den aus dem Glauben herauswachsenden guten Werken verknüpft hat.

Der Abdruck der Haustafel stimmt bei Menius fast genau mit unserem Text C, vgl. S. 397ff.; 399, 6; 400, 3; 401, 5; doch der Schlußreim fehlt. Die Lesarten oben S. 401, 5 und Bd. 30^3, 75, 8 könnten ein C^x vermuten lassen. Da aber Menius im Unterschied von C keine Erläuterung der Vaterunseranrede bringt, auch seine freigestaltete Beichte erst nach dem Altarsakrament behandelt, dürfte man auch an einen zwischen B und C verlorenen Druck B^x als Vorlage denken. Vielleicht hat Menius, der im Frühjahr 1529 von Gotha nach Eisenach übergesiedelt war, dort alsbald die Tafeldrucke und ersten Ausgaben von Luthers beiden Katechismen erhalten und danach seinen Auszug aus dem Kleinen mit Benutzung des Großen angefertigt; diese Arbeit mag sich unter dem Einfluß der folgenden Ausgaben mit der Beichte (im Großen Kat. A, im Kleinen B, B^x, C, C^x) allmählich erweitert haben. Damit daß er in der Vorrede seinen Katechismus die „forma, wie wir jhn yn vnser gemein zuhandlen pflegen" nennt, ist angedeutet, daß er ihn öfter, vielleicht seit 1529, schon so behandelt hat. Bei der Drucklegung i. J. 1532 dürfte ihm auch C vorgelegen haben. Die eigenartige Formulierung des 2. und 4. Gebotes sollte vielleicht die traditionelle Verkürzung nach dem Bibeltext ergänzen; übrigens kommt der Wortlaut des 2. Gebotes fast genau überein mit dem in Luthers Exoduspredigten, s. Unsre Ausg. Bd. 16, 464, 23ff.

[Spangenberg] Hier sei eine kurze Bemerkung über Joh. Spangenbergs Kleinen Katechismus v. J. 1541 eingeschaltet, von dem er selbst in der Vorrede sagt, darin sei die Kinderlehre aufs kürzeste zusammengefaßt „aus vnsers lieben vaters D. Martini Catechismo vnd anderer". Es ist in den ThStKr. 1909, 108ff. gezeigt worden, daß dieses Buch den Kleinen Katechismus Luthers zumeist in der ihm durch Menius zuteil gewordenen Umformung enthält, insonderheit so im 4. und 5. Hauptstück, aber auch im dritten; im zweiten, das doppelt behandelt ist (nach zwölf und dann nach drei Artikeln) nur in der zweiten Hälfte; am wenigsten im ersten Hauptstück, das mehr den großen Spangenbergschen Katechismus (s. o. zum Großen Kat. Luthers) exzerpiert hat. Die nach Spangenbergs Widmungsbrief vorauszusetzende früheste Ausgabe aus dem Jahre 1541 ist noch nicht ermittelt. Der älteste unter den uns bekannt gewordenen Drucken ist:

„**Des Klei‖nen Catechismi kur‖tzer begrieff vnd der Haus=‖staffel** (!), wie man sie inn der ‖ Gemeine zu Halle, fur die ‖ Kinder handelt durch, ‖ **M. Johā. Span.** ‖ Mit einer vorrede ‖ D. Justus Jonas. ‖ Auffs new ausgangen ‖ vnd gebessert. ‖ M. D. XLIII. ‖" Mit Titeleinfassung. 48 Bl. in 8°. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburg ‖ Durch Michael Lotther. ‖" Mit Holzschnitten.

Vorhanden: Königsberg U.; vgl. auch unten die Bibliographie.
Nähere Beschreibung und Analyse in ThStKr. a. a. O.

Als besondere Eigentümlichkeit sei hervorgehoben die Behandlung der Haustafel, die 13 Spruchgruppen in 8 Teilen und 38 Fragen bringt, und die, wie schon der Buchtitel andeutet, als Ganzes dem Katechismus weniger eingeordnet als beigeordnet ist. Diese Behandlungsform ist auch anderweit, z. B. in der Straßburger Kirchenordnung von 1598 verwendet worden.

Für unseren Textabdruck des Lutherschen Kleinen Kat. war des Menius Überarbeitung nur zum Teil, die des Spangenberg überhaupt nicht zu berücksichtigen. Von erheblicherer Bedeutung sind die Nürnberger Kinderpredigten, [Nü.] deren lateinische Übersetzung durch Justus Jonas v. J. 1539 unseren Text C oben S. 403—411 dargeboten hat. Zum Verständnis von C müssen wir auf die deutsche Vorlage zurückgehen. Bekanntlich enthalten diese Nürnberger Predigten, die von Osiander und Sleupner i. J. 1532 verfaßt und 1533 erstmalig bei Joh. Petrejus in Nürnberg gedruckt sind[1], die fünf Hauptstücke des Lutherschen Kleinen Katechismus als Schlußsätze der einzelnen Predigten fast vollständig, aber in eigenartiger Umprägung, mit Kürzungen, Zusätzen und sonstigen Änderungen, die jedoch längst nicht so erheblich sind wie bei Menius. Wir stellen zunächst die Abweichungen der in den Nürnberger Kinderpredigten enthaltenen Form des Lutherschen Katechismus von unserm Haupttext C (Schirlentz 1531) zusammen — es handelt sich nur um die 5 Hauptstücke und das ungearbeitete Zwischenstück von der Beichte — und wählen dazu folgende Ausgabe:

Nü. „**Catechis=‖mus odder kin=‖derpredigt**, Wie die jnn ‖ meiner gnedigen herrn, Marg=‖grauen zu Brandenburg, vnd ‖ eins Erbarn Raths der Stat ‖ Nürmberg oberkeit vnd gepie=‖ten, allenthalben gepre=‖digt werden. ‖ **Den kindern vnd jungen len‖ten zu sonderm nutz, also ‖ jnn schrifft verfasst.** ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrůckt zu Wittemberg durch ‖ Geogen (!) Rhaw. ‖ 1533. ‖" Mit 23 Bildern.

Vorhanden z. B. Breslau St., Zeitz St. Michael.

Die 23 Bilder (10 zu den Geboten, 3 zum Glauben, 8 zum Vaterunser, 1 zum Sakrament der h. Taufe, 1 zum h. Abendmahl) stellen dieselben Objekte

[1]) Vgl. ARG. I, 3, 259ff. Zur Abfassung durch Osiander und Sleupner (nicht Brenz) vgl. besonders Westermayer, Die Brandenb.-Nürnberg. Kirchenvisitation und Kirchenordnung 1528—1533 (1894), S. 135f. 137f. Zu ihrer Verbreitung: Hartmann, Brenz (1862) S. 146; Cohrs in PRE.[3] Bd. 10, 142, 3ff.; Sehling. K.O. I, 1, S. 194. 330; III, 6f.; Neu, I, 1, 421ff. (Neudruck hier S. 462—564). Zur Bibliographie außer Neu noch W. Köhler, Bibliograph. Brentiana, auch das ältere Werk von Will, Bibl. Norica II (1773), 71ff. 88ff. und unten unsere Bibliographie.

dar wie in C, nur das erste Bild zum Vaterunser ist Wiederholung des Bildes zum 1. Artikel (Schöpfung) wie in D, und das Taufbild, das C nur beim Taufbüchlein hat, ist zum 4. Hauptstück versetzt, gleichfalls wie in D. Vielleicht ist das wieder ein Anzeichen dafür, daß eine zwischen C und D verschollene Ausgabe (C^x) vorgelegen hat. Übrigens sind die Bilder viel dürftiger als die betreffenden des Großen Kat. (die doch von demselben Drucker G. Rhau besorgt sind) und denen des Kleinen Kat. gleichartiger, indem auch hier wie im Spiegel die rechte und linke Seite vertauscht ist.

Diese Ausgabe *[Nü.]*, ein getreuer Nachdruck eines der ersten Nürnberger Drucke, enthält gewissermaßen einen frühen, eigentümlichen Wittenberger Text des Lutherschen Kleinen Kat.

Wir vergleichen zunächst die bloßen Texte ohne die Auslegung und ziehen hier zur Vergleichung noch die Grundlage von *Nü.* bei, die in folgendem aus d. J. 1531 stammenden Nürnberger Textbuch *(n)* vorliegt:

n „Ein kurtzer be=‖griff der hauptstück, so in den ‖ Catechismum, das ist in die ‖ kinder leer gehören. ‖ Getruckt zu Nürmberg, An welchem ort diser ‖ Catechismus auch also der jugent ‖ wirt geprediget. ‖ 1531. ‖" Ohne Titeleinfassung. 4 Blätter in 8^0.
Vorhanden: Berlin (Yp. 8296).

Vgl. oben in diesem Bande S. 353, 1: Du] Ich bin der HERR, dein Gott, Du *Nü. n* haben] neben mir haben *Nü. n* (*Nü. so* Bl. A 7 a, *aber* Bl. A 6 a *beidemal* = C).

S. 356, 2: namen *bis* furen] namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich füren, Denn der HERR wird den nicht vnschuldig halten, der seinen namen vergeblich füret *Nü.* (Bl. B 5 a, *aber* Bl. B 4 b = C) *n.*

S. 357, 3: Du *bis* heiligen] Gedenck des Sabbaths, das du jhn heiligest *Nü.* (Bl. C 3 b, *aber* Bl. C 3 a = C) *n.*

S. 358, 3: Ehren] ehren, auff das du lang lebest jm land, das dir der HERR dein Gott geben wird *Nü.* (Bl. C 8 a, *aber* Bl. C 7 b = C) *n.*

S. 359, 16: nicht *bis* reden] kein falsch zeugnis geben *Nü.* (Bl. G 2 a,b) *n.*

S. 360, 7: Du *bis* begeren] Du solt dich nicht lassen gelüsten *Nü.* (Bl. G 8 a, *aber* Bl. G 7 b = C) *n.*

S. 361, 5/6: Du *bis* ist] Du solt dich nicht lassen gelüsten deines nehisten weibs, noch seines knechts, noch seiner magd, noch seines ochsen, noch seines esels, noch alles was dein nehister hat *Nü.* (Bl. G 8 a, *aber* Bl. H 4 a = C) *n.*

S. 361, 14: eiveriger] starcker eyferiger *Nü.* (Bl. B 3 b). Dieser Beschluß, der in *n* fehlt, steht in *Nü.* schon in der Auslegung des 1. Gebots mit der Anweisung, daß er zu jeder Predigt über die einzelnen Gebote wiederholt werden solle.

S. 362, 13: an *bis* almechtigen] jnn Gott, vater allmechtigen, *Nü.* (Bl. H 8 a) *n.*

S. 365, 7: an] jnn *Nü.* (Bl. H 8 a) *n.*

S. 365, 8/9: geboren *bis* gelitten] geporn aus Maria der jungfrawen, gelitten hat *Nü.* (Bl. H 8 b) *n.*

S. 365, 10: begraben] begraben ist *Nü. n.*

S. 365, 11: auff *bis* todten] widder aufferstanden von todten *Nü. n.*

S. 365, 12: Sitzend *bis* Gottes] sitzt zur rechten hand Gottes *Nü. n.*

S. 365, 13: dannen *bis* wird] dann er zukünfftig ist *Nü. n.*

S. 366, 10: an] jnn *Nü.* (Bl. H 8ᵇ) *n.*

S. 367, 1: die gemeine] Gemeinschafft *Nü. n.*

S. 371, 5: Dein *bis* kome] Zukom dein reich *Nü.* (Bl. L 8ᵃ).

S. 372, 5: wie *bis* auch] als jm himel auch *Nü.*

S. 375, 3: verlasse *bis* verlassen] vergib vns vnser schuld (vnsere schulden *n*), als auch (auch *fehlt n*) wir vergeben *Nü. n.*

Nach dem Text des Vaterunsers (ohne Doxologie) folgt in *n*: „Vom beruff vnd ambt des worts vnd der schlussel. Der herr Jesus bließ seine Junger an, vnd sprach zů jhn, Nembt hin den heyligen gayst, welchen jr die sund vergebt, den sein sie vergeben, vnd welchen jr sie behaltet, den sein sie behalten".

S. 380, 3: jnn *bis* Heiden] vnd leret alle völcker *Nü.* (Bl. O 6ᵃ) *n.*

S. 381, 3/4: selig] selig werden; verdampt] verdampt werden *Nü. n.*

S. 383ff.: Nach der Taufe folgt in *Nü.* (Bl. R 5ᵇff.) die Predigt „Vom ampt der Schlüssel" mit demselben biblischen Text Joh. 20 wie vorher in *n*. Vgl. oben S. 410, 25ff. Jonas' Übersetzung der Erläuterung dazu (Z. 28ff.) entspricht genau der Vorlage *Nü.* (Bl. S 4ᵇ): „Ich gleub, Was die beruffnen diener Christi, aus seinem Göttlichen beuelh mit vns handeln" usw.

S. 389, 4: Unser *bis* Christus] Der Herr Jhesus *Nü.* (Bl. S 6ᵇ) *n.*

S. 389, 6: Esset] vnd esset *Nü. n.*

S. 389, 7: Solchs] das *nur n.*

S. 389, 9: dancket] vnd dancket *Nü. fehlt n.*

S. 389, 9: Nemet hin und *fehlt Nü. n.*

S. 390, 1/2: Dieser *bis* euch] das ist mein blut, des newen testaments, welchs fur euch vnd fur viel *Nü. n.*

S. 390, 3: jr] jhrs *Nü. n.*

Der Nürnberger Text der fünf Hauptstücke, wie er für 1531 und 1533 bezeugt ist, greift mehr als Luthers Kleiner Kat. auf den Wortlaut der Bibelübersetzung zurück, aber auch auf die ersten Textformen des Großen Lutherschen Katechismus; man beachte die entsprechenden Stellen oben S. 130, 7. 8, besonders S. 130, 23—29; ferner S. 131, 3f. 25. 27f.; 132, 7. 10 (vgl. auch S. 136, 32). Das ist ein Wink, daß die Nürnberger Predigten als eine Art von Kombination des Kleinen und Großen Lutherschen Kat. sich darstellen. Diese Eigenart bestätigt sich bei näherer Prüfung.[1]

Es folge nun eine Übersicht über die Abweichungen in den Lutherschen Erklärungen bei *Nü.* im Vergleich zu C, doch mit Beschränkung auf die Schlußformulierungen in *Nü.*

S. 354, 2: Gott] Gott den Herrn *Nü.* Lieben und Vertrawen] vnd lieb haben, vnd jhm vertrawen *Nü.*

S. 356, 4: Wir *bis* fürchten] Wir sollen Gott den Herrn vber alle ding fürchten *Nü.* *(ebenso bei den andern Geboten).*

---

[1]) Das kann hier nicht näher ausgeführt werden. Beiläufig aber sei bemerkt, daß die weitverbreiteten Nürnberger Predigten vielleicht den gegenwärtigen textus receptus des Lutherschen Kleinen Kat. mit beeinflußt haben, man denke an die Form des 1. Gebots und des sogenannten Beschlusses.

S. 356, 4: bey] mit *Nü.*

S. 356, 5: Fluchen *bis* Triegen] abgötterey treiben, noch schweren, fluchen, spotten, zauberen, odder liegen vnd triegen *Nü.*

S. 356, 6: Beten] biten, bekennen *Nü.*

S. 357, 6: lernen] vleissig lernen *Nü.*

S. 358, 5: das wir] das wir vmb seinen (seinet) willen *Nü. (so auch in den folgenden Geboten).*

S. 358, 6/7: jn *bis* haben] vnd jhn dienen, gehorsam sein, vnd alle lieb vnd trew erzeigen *Nü.*

S. 358, 13: foddern] fürdern *Nü.*

S. 359, 6: und wercken] wercken, vnd gedancken *Nü.*

S. 359, 11: odder] noch *Nü.*

S. 359, 12: handel] bösem handel *Nü.*

S. 360, 3: leumund] leumut *Nü.*

S. 360, 4: sollen *fehlt Nü.*

S. 360, 10: stehen] trachten *Nü.* und] vnd nicht *Nü.* rechts] rechtens *Nü.*

S. 361, 1: ꝛc. *fehlt Nü.*

S. 361, 8: nicht *fehlt Nü.*

S. 361, 9: abspannen] nicht abspannen *Nü.*

S. 361, 10: dieselbigen anhalten] bey den selben anhalten *Nü.* sind] sein *Nü.*

S. 362, 8: vertrawen] jhm vertrawen *Nü.* (am Schluß der Predigt über das erste Gebot; daß der sogen. „Beschluß" hier steht, ist wieder ein Zeichen vom Einfluß des Großen Kat.).

S. 365, 2: Veterlicher *fehlt Nü.*

S. 365, 3: dancken und] dancken *Nü.*

S. 365, 4: gehorsam] jhm gehorsam *Nü.*

S. 365, 15/16: jnn ewigkeit *fehlt Nü.*

S. 366, 2: erworben, gewonnen vnd *fehlt Nü.* von der *fehlt Nü.*

S. 366, 3: nicht mit golt odder sylber, Sondern *fehlt Nü.*

S. 366, 4: und sterben *fehlt Nü.*

S. 367, 6—368, 1: jm rechten glauben] jnn rechtem glauben *Nü.*

S. 368, 2: Jhesu *fehlt Nü.* *2/3* jm rechten] jnn rechtem *Nü.*

S. 369, 6—370, 2: die Erläuterung der Vaterunser-Anrede fehlt Nü.

S. 370, 8: heilig] geheiligt *Nü.*

S. 371, 1: das wort Gottes] Gottes wort *Nü.*

S. 371, 7: wol] zwar *Nü.* Wir bitten aber *Nü.*

S. 371, 8: Das] das es *Nü.*

S. 372, 7: wol] wol auch *Nü.* wir bitten aber *Nü.*

S. 373, 3: komen] zu vns komen *Nü.*

S. 373, 4: des Teuffels *Nü.* vnsers eigen fleischs böser wil *Nü.* stercket und *fehlt Nü.*

S. 373, 5: glauben] glauben, vnd jhm gehorsam seiner gebot *Nü.*

S. 373, 6: guter *fehlt Nü.*

S. 373, 11: teglich] das teglich *Nü.* auch wol] wol, auch *Nü.* allen bösen menschen *fehlt Nü.*

S. 373, 12: wir bitten aber *Nü.*
S. 375, 7: ſolche] vnſer *Nü.*
S. 376, 3: zwarten widderumb] dagegen *Nü.*
S. 376, 4: die] denen, die *Nü.*
S. 376, 11: und (3.)] odder *Nü.*
S. 377, 1: würden] werden *Nü.*
S. 378, 1: ſeele] der ſeele *Nü.*
S. 378, 6: ſind] ſein *Nü.*
S. 378, 8: wil] wöl *Nü.* Amen. Amen, *Nü.*
S. 381, 8: ſo] der *Nü.* Gottes jm waſſer *fehlt Nü.*
S. 383, 5: jm] jnn *Nü.* (Zu S. 383, 9 ff. ſ. o. S. 621).
S. 388, 5: blut] das blut *Nü.*
S. 389, 3: S. *fehlt Nü.* (Zu den Einſetzungsworten ſ. o.)
S. 391, 6: Wer] der *Nü.*
S. 392, 3: euch] euch gegeben. *Nü.*

Auf die verſchiedene Formulierung der Fragen und der verknüpfenden Sätze gehen wir nicht ein, auch nicht auf die meiſt ſehr geringfügigen Abweichungen der der Schlußformulierung voranſtehenden erſten Wiederholung der deutſchen Luthertexte. Jedenfalls ſind durch obige Zuſammenſtellung die Eigentümlichkeiten von C, ſoweit ſie durch die deutſche Vorlage bedingt ſind, verſtändlich gemacht.

Die den Nürnberger Kinderpredigten eigentümliche Form des Lutherſchen Katechismus hat mit dieſen Predigten weiteſte Verbreitung gefunden (ſ. o. S. 621 Anm. 1 und unten die Bibliographie); ſie iſt aber teilweiſe auch in einige Sonderausgaben und Bearbeitungen übergegangen, ſo z. B. in Aquilas Katechismuserklärung v. J. 1538 (ſ. u.), in Kargs Katechismus 1564, in den undatierten Nürnberger Druck von Val. Geyßler (Berlin Ef 4280), in Tetelbachs Gülden Kleinod von 1568 (ſ. u. die Bibliographie der Spätdrucke).

Die hier am Luthertext vorgenommenen Änderungen bezeugen wieder, wie wir ſchon zu Menius' Überarbeitung bemerkten, daß man das Bedürfnis empfand, den Kindern den Memorierſtoff zu erleichtern und zu verdeutlichen, freilich auch, daß man einige ſachliche Änderungen für wünſchenswert hielt.

Wenn wir C als Grundlage der Vergleichung angenommen haben, ſo ſoll doch damit nicht beſtimmt behauptet ſein, daß grade dieſe Ausgabe den Nürnberger Bearbeitern als Norm vorgelegen hat. Wir machten ſchon oben bei der Beſchreibung von *Nü.* darauf aufmerkſam, daß die Ausſtattung, namentlich die Wahl der Bilder, nicht genau mit C, ſondern mehr mit dem ſpäteren D (1535) zuſammenſtimmt. Man könnte alſo an eine zwiſchen 1531 und 1533 verſchollene Wittenberger Ausgabe (C^x) als Vorlage denken. Aber ſehr auffallend iſt freilich das Fehlen der Erläuterung der Vaterunſer-Anrede, die in C^x ſicher geſtanden haben wird. Dieſer Umſtand legt die Erwägung nahe, ob den Nürnbergern etwa eine vor C erſchienene verlorene Wittenberger Hauptausgabe B^x vorgelegen hat, die jener Anrede-Erläuterung noch ermangelte, aber ſchon die neue Beichte zwiſchen dem 4. und 5. Hauptſtück, auch ſchon jene Bilderausſtattung von *Nü.* hatte, die in C z. T. verlaſſen war, aber in D wieder in Erſcheinung trat.

Das zwiſchen Taufe und Abendmahl eingeſchaltete Lehrſtück 'vom ampt der Schlüſſel' iſt, wie faſt allgemein anerkannt iſt, die Wurzel einer Form des nach

Luthers Tod seinem Kleinen Kat. in verschiedenen Formen oft angehängten oder eingefügten sogenannten sechsten Hauptstücks geworden (vgl. z. B. Kawerau in PRE.[3] Bd. 10, 596, 8ff.; Neu I, 1, 423f.); es hat für die Nachgeschichte des Katechismus große Bedeutung gewonnen. Eine lange Reihe eindringender Untersuchungen sind ihm gewidmet worden; es seien genannt: J. C. Bertram im histor. Zusatz zu S. J. Baumgartens Erläuterungen der im Concordienbuch enthaltenen symbol. Schriften[2] (1761), S. 1ff.; Riederer, Nachrichten ꝛc. III (1766), S. 347ff. 356ff.; Mohnike, Das sechste Hauptstück (1830); Mönckeberg a. a. O. S. 130ff. 186ff.; Steitz, Privatbeichte und Privatabsolution der Luther. Kirche ꝛc. (1854), S. 164ff.; Ahrens, Das Amt der Schlüssel (1864), S. 53ff. 121ff.; v. Zezschwitz II, 1, 336f.; Wotschke, Brenz als Katechet (1899), S. 44. 77ff. Einige Notizen dazu bringt noch unsere Beschreibung der Spätdrucke. Im Zusammenhang unserer Untersuchung genüge es, folgendes festzustellen. Die Kinderpredigten 1533 enthalten das Schlüsselamt als Ersatzstück für Luthers Beichtform in C (oder B^x oder C^x), und zwar auf Grund des Nürnberger Textbüchleins *(n)* v. J. 1531, wo es (mit geringer Abweichung in der Überschrift) vor der Taufe steht. Nach Westermayer a. a. O. S. 137 „hatte Osiander in seinem Entwurf einer Kirchenordnung — der Zeitpunkt ist nicht angegeben, muß aber vor 1531 fallen — in dem Artikel 'Vom Katechismo oder Kinderlehre' zu dem Wortlaut der zehn Gebote, des Credo, des Vaterunser, des Taufbefehls und der Einsetzungsworte ohne Erklärung als 6. Stück hinzugefügt: 'Von Schlüsseln der kirche oder gwallt zu pinden oder zuempinden von sunde' und als Bibelstelle 'Der Herr Jesus blies seine Jünger an usw.' Westermayer fügt hinzu, dies mache wahrscheinlich, daß der Gedanke, den lutherischen Text durch die Lehre vom Amt der Schlüssel zu erweitern, von Osiander stamme, zu jener Zeit grade, als in Nürnberg die Juristen und Theologen wegen des Bannes in heller Feindschaft einander gegenüberstanden. Es ist aber weiter zu sagen, daß Osiander mit diesem Lehrstück vom Schlüsselamt nach Joh. 20 auf Luthers Lehre selbst fußt. Gewiß ist dieses Zwischenstück mit seinem Bibeltext und seiner formulierten Auslegung am Schluß die erheblichste und selbständigste Abweichung von Luthers Katechismus (C). Es darf aber dabei das Gleichartige nicht übersehen werden. Wenn Luther schreibt oben S. 383, 13f. „das man die Absolutio oder vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbs, und ja nicht dran zweivel sondern feste gleube, die sunde seien da durch vergeben für Gott im himel", und dementsprechend S. 387, 1ff.: „Gleubstu auch das meine vergebung Gottes vergebung sey? ..... Und ich aus dem befelh unsers HERRN Jhesu Christi Vergebe dir deine sunde": so kommt das doch überein mit den Sätzen der Erläuterung der Predigten: „Jch gleub, Was die beruffenen diener Christi aus seinem Göttlichen beuelh mit vns handeln, sonderlich wenn sie .... die, so jhr sund berewen vnd sich bessern wöllen, wider entbinden, das es alles so krefftig vnd gewis sey auch im himel, als handelte es vnser lieber Herr Christus selbs". Auch die Erläuterung der voranstehenden Predigt von der Taufe mit ihrer Zählung von drei Sakramenten berührt sich mit Luthers Ansicht, der z. B. im Großen Kat. zunächst zwar zwei Sakramente zählt (s. o. S. 212, 4), aber bei der Auslegung der Taufe doch auch von dem „dritten Sakrament" der Buße spricht, die ein Wiedergang und Zutreten zur Taufe sei (s. o. S. 221, 12ff.). Der entsprechende Satz der Nürnberger Predigt lautet: „Das ander [Sacrament]

ist der gewalt der schlüssel, dardurch wir von sunden, darein wir nach der Tauffe fallen, widder entbunden werden". Die weitere Ausdeutung der Schlüsselgewalt auf die Ausschließung der öffentlichen unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeinde, weder der h. Schrift noch der Lehre Luthers fremd, bleibt doch charakteristisch für Osianders Art, der in der Kirchenordnung vergeblich den Artikel vom Bann durchzusetzen sich bemüht hatte und der lange mit einer auch von Luther getadelten Leidenschaftlichkeit für die Privatbeichte stritt (vgl. Westermayer a. a. O. S. 137; Art. „Osiander" in PRE.[3] Bd. 14, 503, 46ff.). Aber die von ihm beigezogene Bibelstelle Joh. 20, 23 hatte (neben andern) schon Luther in seinem grundlegenden Sermon von Beichte und Sacrament v. J. 1524 (Unsre Ausg. Bd. 15, 487, 17f.), der durch die Kirchenpostille und durch das Betbüchlein weit verbreitet war (Unsre Ausg. Bd. 10[2], 367), verwendet, während er allerdings in der Schrift von den Schlüsseln 1530 als die Grundstellen nur Matth. 16 und 18 behandelte (s. Unsre Ausg. Bd. 30[2], 435ff.).[1] Neben Matth. 16 und 18 ferner stand Joh. 20 sowohl in der Wittenberger Ausgabe des Büchleins für die Laien und Kinder v. J. 1529 (s. Cohrs 1, 241, 12f.) als auch in Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte v. J. 1529 (vgl. z. B. Geisenhof, Biblioth. Bugenhagiana 1908, S. 278); auch in Menius' Katechismus v. J. 1532 (s. o.) waren im Stück von der Beichte zuletzt Matth. 18 und Joh. 20 zusammengestellt.

Nicht Brenz war der Verfasser des „Nürnberger Katechismus", wie man früher öfter annahm (s. o. S. 619 Anm. 1). In seinen ältesten Fragstücken v. J. 1528 oder 1529 (s. Cohrs 3, 129ff.) lehrte er noch nichts von Beichte oder Schlüsselamt; erst nach dem Erscheinen der Nürnberger Predigten in den Fragstücken v. J. 1535 (s. Cohrs 3, 134 Anm. 1), die 1536 in die Wittenberger Kirchenordnung übergingen und im Anhang der lateinischen Übersetzung des Großen Kat. Luthers v. J. 1536 (s. o. die Bibliographie unter *F*) erschienen, hat er als ein sechstes Hauptstück mit Berufung auf Luk. 10, 16; Matth. 16, 19; Joh. 20, 22f. die Schlüssel des Himmelreichs eigenartig behandelt und so auch mit zur Verbreitung dieses Lehrstücks beigetragen. Der Einfluß von Brenz auf spätere Ausgaben des Lutherschen Enchiridion bekundet sich darin, außerdem auch in der Übernahme einzelner Fragen, besonders der Einleitungsfragen der Brenzschen Fragstücke: „Was bistu? Der ersten geburt nach bin ich ain vernünfftige creatur oder menisch von Gott erschaffen, aber der newen geburt nach bin ich ain Christ. Warumb bistu ain Christ? Darumb, das ich in dem namen Christi getaufft bin, vnd glaub in Jesum Christum" usw. (Cohrs 3, 146). Dazu vergleiche man z. B. die vorgehenden Fragstücke zum Eingang in den Nürnberger Ausgaben des Kleinen Kat. seit etwa 1560, s. unten unsere Bibliographie, auch Reu I, 1, 427f. Brenz selbst ist freilich in diesem Eingang von den Kinderfragen der böhmischen Brüder abhängig; vgl. MGP. 4, 11f. 151f. 166f.; Cohrs 1, 8ff. 103ff. 143ff.; 3, 146; 4, 341f.; Wotschke a. a. O. S. 73ff.

Im Zusammenhang mit den Nürnberger Kinderpredigten ist auch ein katechetisches Werk Kasp. Aquilas kurz zu erwähnen, weil es einen noch zu Luthers Lebzeiten erschienenen, vielfach wörtlichen Nachdruck des Enchiridion enthält. Die [Aquila]

[1]) In der Kirchenpostille aber hatte Luther in den Predigten über das Evangelium des Sonntags nach Ostern die Stelle Joh. 20, 22f. eingehend erläutert; vgl. Erl. Ausg.[2] 11, 331ff. 347ff.

ersten Augsburger und Nürnberger Drucke (wahrscheinlich v. J. 1538 und 1539), habe ich nicht ermittelt, nur den folgenden 3. Abdruck v. J. 1540:

„Des kleinen ‖ Catechismi ‖ Erklerung, mit schö ‖ nen Christlichen exem= ‖ peln vnd gewaltigen sprü= ‖ chen der Heyligen ‖ schrifft durch ‖ M. Casparum Aqui= ‖ lam, Pfarrherr zu Sal= ‖ feld, widerumb newlich ‖ gebessert vnd ge= ‖ mehret. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite Bild des Gekreuzigten. 96 Blätter in Kleinoktav. Die letzten 2 Blätter leer. Am Ende: „FINIS. ‖" Mit Bildern. Erfurter Druck.

Bl. A 2ª—A 5ᵇ Widmungsbrief an Graf Albrecht zu Mansfeld, datiert aus Saalfeld Sonntag nach Trinitatis 1540; darin heißt es: die eilf Predigten dieses kleinen Kinderbüchleins, die zuvor in Augsburg und Nürnberg gedruckt seien, hätten nach dem im März 1540 erfolgten Tod seines Wohltäters Hans Honold in Augsburg keinen Patron; der Erfurter Drucker aber, der das vergriffene Büchlein neu drucke, begehre eine kleine neue Vorrede dazu. Es folgen Dank und Segenswünsche für den Grafen und sein Haus. Bl. A 6ª—A 8ª steht der ältere Widmungsbrief an Hans Honold zu Augsburg, datiert aus Saalfeld Mittwoch nach Cantate 1538; darin erzählt der Verfasser, daß er, 1527 nach Saalfeld berufen, sonntäglich 3 Predigten zu leisten hatte; als ihm das zu viel wurde, ließ er sonntäglich nach dem Frühgebet durch die geschicktesten Schüler eine auswendig gelernte Predigt (d. h. Katechese) dem Volk vorpredigen. Das fand großen Beifall, die Predigten wurden durch Abschriften, oft fehlerhaft, verbreitet und ihr Druck dringend begehrt; das so entstandene Buch wird dem Honold mit Dankesworten dediziert.

Von den 11 Schülergottesdiensten, deren Verlauf genau geschildert wird, sind je drei Predigten (Katechesen) den zehn Geboten und dem Glauben, zwei dem Vaterunser, je eine der Taufe, dem Schlüsselamt und dem Abendmahl gewidmet. Enthalten sind darin Luthers fünf Hauptstücke in einer Form, die stark von den Nürnberger Kinderpredigten beeinflußt ist, mehrfach aber zum ursprünglichen Wittenberger Text zurücklenkt, vereinzelt auch selbständige Änderungen zeigt. Z. B. Wortlaut und Erklärung des 1. und 2. Gebots sind ganz = *Nü.*; auch beginnen die Erläuterungen der Gebote wie *Nü.* (Wir sollen Gott den Herrn vber alle ding förchten vnd lieben), aber im Folgesatz ist 'vmb seinen willen' wieder getilgt und das Übrige auch mehrfach dem Originaltext angenähert, auch ist „der Beschluß aller Gebot" wieder vom ersten losgetrennt und hinter das 10. gesetzt. Text und Erklärungen der drei Artikel sind wieder mehr dem Wittenberger Typus gleichartig gemacht, z. B. des 2. Artikels Erläuterung setzt alle Streichungen von *Nü.* bis auf eine ('von der' vor 'gewalt') wieder ein, wagt sogar eine selbständige Korrektur: wegen des wiedereingesetzten 'vnd' nach 'gewonnen' wird nach 'leiden vnd sterben' eingeschaltet 'erkaufft hat'. Im Vaterunser lautet z. B. der Text der 5. Bitte = *Nü.*, in der Erklärung aber ist die Wittenberger Form wieder eingesetzt, auch 'zwarden widerumb', doch ist 'denen, die' aus *Nü.* festgehalten usw. Die Anrede ist nicht besonders hervorgehoben, aber ihre Erläuterung ist in die Antwort auf eine der einleitenden Fragen ('Was bitten wir im vaterunser?') eingewoben: „Wir bitten, Gott wöll vns gnedig sein, vnsern vnglauben vnnd alle sünde vergeben, vnd den glauben also mehren, das wir jm starck vertrawen, er sey vnser rechter vater vnd wir seine rechte kinder, auff das wir getröst vnd mit aller zuuersicht jn anruffen mögen als die lieben kinder jren lieben vater, vnd jn bitten, er wölle mit vns fort faren" usw. — Die 10. Predigt 'vom ampt der Schlüssel' wiederholt das Stiftungswort mit der kurzen formulierten Erläuterung desselben aus *Nü*, woran sich dann noch neun weitere Fragen und Antworten schließen.

Innerhalb der weitläufigen Auslegung des Buches kommt neben guten praktischen Gedanken mancherlei Polemik zum Ausdruck. Z. B. in der 4. Predigt heißt es: „Was helfest du von den bösen Papisten? Aut. Die halßstarigen Papisten

sind erger dann die Türcken". In der 11. Predigt: „Wer nimpt das Sacrament vnwirdiglich? Ant. Alle schwermer die auß lauter mutwillen nicht bekennen wöllen, das da warhafftig sey der leib vnd das blut Christi inn disem Sacrament".

Vorhanden: Berlin (Eo 6090).

14. Die dritte lateinische Übersetzung von J. Jonas in der Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten 1539 (C), und die vierte von Hiob Magdeburg 1560 (D).

Die lateinische Übertragung der Nürnberger Kinderpredigten durch Justus Jonas i. J. 1539 enthält den Kleinen Lutherschen Katechismus in der eigenartigen Form, die er innerhalb des Nürnberger Predigtwerkes gewonnen hat (s. o.). Wir rechnen sie als die dritte lateinische Übersetzung (C). Knoke erwähnt sie gar nicht, doch ist sie in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Denn dadurch, daß der lateinische Text der Kinderpredigten alsbald ins Englische, Polnische und Isländische übertragen wurde, erlangte auch der darin enthaltene Kleine Kat. Luthers Verbreitung in diesen Ländern (s. die Bibliographie). Ferner ist es wertvoll, zu wissen, wie ein so angesehener Mitarbeiter, wie Jonas, Luthers Text verstanden hat. Wir haben C daher schon bei unsern Erläuterungen zu C S. 353ff. öfter zu Rate gezogen. Allerdings muß man sich dabei stets daran erinnern, daß Jonas einen mehrfach veränderten Luthertext als Vorlage hatte, ferner daß es ihm nicht um eine philologisch genaue aber doch um eine dem Sinne nach richtige Übertragung zu tun war, wie er in seinem Dedikationsbrief selbst andeutet: hanc meam translationem latinam, non elaboratam quidem, sed tamen bona fide redditam vobis nominatim inscribere volui. Wahrscheinlich hat er die beiden früheren Übersetzungen A und B gekannt und mag durch sie an einigen Stellen beeinflußt worden sein; doch ist das bei seinem ziemlich frei schaltenden Verfahren nicht sicher zu kontrollieren. Wie sorglos er dem Buchstaben seiner Vorlage gegenüber sich bewegte, zeigt sich besonders darin, daß er die meist gleichlautenden Wiederholungen des Luthertextes am Ende der Predigten mehrmals verschieden übersetzt. Wir haben deshalb seine beiden Übersetzungsformen berücksichtigt, die letzte als unsern Haupttext auf S. 403ff. abgedruckt, dazu aber die wichtigsten Abweichungen der voranstehenden, die zuweilen die bessere ist, in Anmerkungen beigefügt. [C]

Als wir unsern Auszug C aus dem Nürnberger Catechismus pro pueris druckten, lag uns die Sonderausgabe C^1 und deren Nachdruck C^2 noch nicht vor, sie galten als verschollen und fanden sich erst nachträglich wieder. In C^1 und C^2 haben wir Exzerpte aus dem größeren Werk, die jedenfalls in der Absicht gemacht worden sind, den Kleinen Katechismus Luthers als den Kern herauszuschälen, und zwar für den Schulgebrauch. Beide Drucke, C^1 und C^2, begnügen sich mit der Wiedergabe der abschließenden Übersetzungsform des Jonas, berücksichtigen also nicht die voranstehende, mehrfach abweichende, die wir in den Anmerkungen gebucht haben; aber sie fügen als Ergänzung einige anknüpfende und überleitende Fragen hinzu, die meist aus der andern Nürnberger Bearbeitung G (Petrejus 1537) stammen; die Einschaltung zwischen dem ersten und zweiten Hauptstück ist aus der vorangehenden Predigt entlehnt (s. unten die Anmerkungen zu unserer biblio-

graphischen Beschreibung). C^1 und C^2 enthält also im wesentlichen den durch Jonas übersetzten Kleinen Kat. Luthers, ohne daß der Titel es verrät. Das ist der richtige Kern der früher öfter gehörten Behauptung, Jonas habe Luthers Enchiridion übersetzt. — C^3 stimmt mit C so gut überein, daß daraus keine Lesarten zu notieren waren.

[D] Bei der Wahl der Siglen für die lateinischen Übersetzungen haben wir D für die späte, i. J. 1560 herausgegebene griechisch-lateinische Catechesis des Meißener Rektors Hiob Magdeburg vorbehalten, um den darin enthaltenen lateinischen Text als den vierten hervorzuheben, der, wie schon Veesemeyer a. a. O. S. 67 andeutet, neben A, B, C Beachtung verdient. Ein vollständiger Neudruck der Diglotte Magdeburgs steht, wie ich höre, in Reus Quellenwerk bevor. Nach dem Plan unserer Ausgabe hatten wir sie nicht näher zu berücksichtigen, doch haben wir in unserer bibliographischen Beschreibung wenigstens einige Proben des lateinischen Textes daraus mitgeteilt. Die mehrfachen Auflagen von D bezeugen, daß das Buch namentlich in Süddeutschland fleißig benutzt ist.

15. Die Auswahl und Ordnung unserer Abdrucke.

Die Auswahl und Anordnung der von uns gedruckten Texte (vgl. die Übersicht S. 242)[1] ist wohl einleuchtend. Wir druckten alles ab, was dem Ursprungsjahr 1529 zugehört, sodann die erste uns vollständig erhaltene hochdeutsche Wittenberger Buchausgabe C. Die dritte lateinische Übersetzung C dürfte eine nicht unwillkommene Zugabe sein. Ob nicht auch die Majorsche zweisprachliche Schulausgabe, wenn auch nach Knokes Vorgang mit Beschränkung auf den niederdeutschen Text, darzubieten sei, ist ernstlich erwogen worden. Doch um die große Zahl unserer Texte nicht noch weiter zu vermehren, sahen wir schließlich davon ab und beschränkten uns darauf, wie die Übersicht S. 242 zeigt, die lateinischen Texte von *Maj.* und Maj. bei A, sodann den niederdeutschen Text von *Maj.* bei a und a^v in Lesartenform zu verwerten, ferner die der Vergleichung sich völlig entziehenden Teile als Ergänzungsstücke nachzubringen und diesen eine Skizze des hochdeutschen Textes von Maj. anzugliedern. Unser Verfahren dürfte immerhin dazu genügen, um bei *Maj.* und Maj. alles das zu überschauen, was für die kritische Ermittlung und das Verständnis der ursprünglichen Texte Wert hat. Es würde übrigens ein vollständiger Neudruck der Majorschen Schulkatechismen lohnen. — Verglichen sind außerdem zu unseren Haupttexten alle die Ausgaben, die sicher oder wahrscheinlich vor 1546 erschienen sind.

Auch die Ordnung unserer Abdrucke ist wohl verständlich. Ein Nebeneinanderdrucken der sämtlichen ausgewählten Texte, wie bei Knoke, war schon wegen des Formats unserer Ausgabe nicht durchführbar. Dies Verfahren hat ja seine unleugbaren Vorteile, aber auch seine Mängel. Abgesehen davon, daß dadurch eine vollständige Übersicht über die verschiedenen Texte doch nicht erreicht wird, weil einige Teile derselben, wie die Beichte, verschiedenartig eingeordnet sind (s. Knoke a. a. O. S. 94 f.), lassen sich die Lesarten und Erläuterungen zu den einzelnen

[1] Man beachte die Korrekturen zu dieser Übersicht, die in der Besprechung von B, C und *Maj.*, Maj. oben S. 585 Anm. 1; 593 Anm. 1; 594 Anm.; 608 Anm. 1 notiert sind.

Spalten nur schwer anbringen und verlieren, wie bei Knoke zu beobachten ist, alle Übersichtlichkeit. Wir wählten ein vermittelndes Verfahren, indem wir unsere Texte in Gruppen teils nach-, teils nebeneinander druckten. Nach der tabula, die S. 241 besonders erscheint, geben wir St. und a nebeneinander, also die Texte, die dem Tafelkatechismus am nächsten stehen. Der vierspaltige Abdruck von α A B B veranschaulicht ferner, was nach unserer Kenntnis mit der ersten und zweiten Buchausgabe zusammenhängt. Die Stellung von a^v erinnert daran, daß a ursprünglich der Vorrede entbehrte; wir schalteten a^v vor B ein, wo sonst eine Lücke geblieben wäre. Das Fürsichstehen des Textes C, den man sonst gerne auch neben α (A) und B sähe, hat den Vorteil, daß neben den Lesarten der Nachdrucke für die grammatisch-historischen Erläuterungen genügender Raum gewonnen ist. C hätte gut auch neben A und B gestanden, erhielt aber als späterer Druck und als Exzerpt einer Bearbeitung seinen Platz zuletzt. Jede andere erwogene Gruppierung ergab neben gewissen Vorteilen doch überwiegend Nachteile. — In unseren Textabdrucken haben wir die Interpunktion der Vorlage bei den Stellen, deren Sinn zweifelhaft ist, belassen und die Abweichungen als Lesarten vermerkt. Bei den lateinischen Texten sind mehrfach die Majuskeln, die die Vorlagen in den Überschriften und Anfangszeilen haben, von uns in Minuskeln mit Sperrdruck umgewandelt worden. Bei St. sind, wie schon oben vermerkt, alle Zufälligkeiten der Abschrift bezüglich der Interpunktion, der Abbreviaturen, Schreibfehler usw. beibehalten.

Th. Harnack gibt in seinem Buch über die Urgestalt des Kleinen Kat. auf S. LIIIff. eine lehrreiche „Übersicht der hauptsächlichen Veränderungen des Textes und der Gestalt des Kleinen Kat. bis zum Jahre 1542". Wir glaubten, von der Aufstellung einer ähnlichen Tabelle im Blick auf unsere Bibliographie, unsere einleitenden Erörterungen, ferner auf unsere Lesartenverzeichnisse und Verweisungen in den Anmerkungen unter den Texten, absehen zu dürfen.

16. Nachlese I: Formelles (zur Sprache und zu den Bildern).

Zur Sprache im Kleinen Katechismus.

Luther hatte seinen Kleinen Kat. zum Auswendiglernen bestimmt (s. o. S. 350, 1ff.). Er wollte so die tiefsten Wahrheiten, die von ihm auf das einfältigste in gehaltvoller Kürze ausgedrückt waren, den Kindern und ungelehrten Leuten zum unverlierbaren Eigentum machen. Daher hat er auf das Sprachgewand des Büchleins die größte Sorgfalt verwendet.[1] Und gewiß ist dem Meister

[1]) Mönckeberg irrt, wenn er S. 79 meint, man könne „dem Büchlein die Not der Eile anmerken, in der es fertig gemacht werden mußte"; er weist dabei hin auf die Erklärung des Vaterunsers, in der L. nur bei der 1. Bitte die Bittform hervortreten ließ und bei der 5.—7. Bitte die Frage 'Wie geschieht das?' übergieng, ferner auf die angeblich verwirrende Gleichartigkeit des 1. Artikels und der 4. Bitte, ja auch des 3. und 4. Gebots ('nicht verachten'); „solche und ähnliche kleine Übereilungen — heißt es — ließ er später unverbessert, nur um nicht durch vielerlei Text noch größern Schaden anzurichten". Dagen ist zu sagen: der schöpferischen Geistesart Luthers widerstreitet jeder pedantische Schematismus; seine im Interesse des Memorierens gewiß bedachtsame und deutlich erkennbare Gleichartigkeit der Erklärungen (die

der Sprache seine Absicht gelungen, „mit den Kindern zu lallen". Deswegen ist er oft gerühmt worden in alter und neuer Zeit. Trotzdem konnten wir mehrfach beobachten, z. B. an den zwei lateinischen Übersetzungen des Jahres 1529, an frühen Bearbeitungen von Menius u. a., daß das genaue Verständnis der tiefen und einfältigen Sätze Luthers schon für seine Zeitgenossen keine so gar leichte Sache war. Das gilt vollends von unserer Zeit nach einer bald vierhundertjährigen Fortentwicklung der deutschen Sprache.

Immer wieder hat Luthers Katechismus für die kirchlichen und pädagogischen Bedürfnisse der jeweiligen Gegenwart seine Form abschleifen und modernisieren müssen, um dem Volksleben nicht entfremdet zu werden. Das führte freilich in den verschiedenen deutschen Landen zu erheblichen Verschiedenheiten und manchen willkürlichen Abweichungen vom ursprünglichen Text. Um weitere Textverwilderung zu verhüten und dem Meisterwerk Luthers eine möglichst richtige und einheitliche Gestalt zu sichern, haben die auf der Eisenacher Konferenz vereinigten evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands i. J. 1884 einen revidierten Text herausgegeben, der den originalen Wortlaut in gebührender Pietät möglichst festhalten, daneben aber auch in der Kirche eingelebte und bewährte Fassungen und Ergänzungen nicht beseitigen und das praktische Bedürfnis der Gegenwart in sprachlicher und pädagogischer Beziehung berücksichtigen, endlich auch das Verhältnis des Katechismustextes zum Bibeltext und zu gebräuchlichen agendarischen Formen beachten wollte. Praktische Schulmänner, wie die Gymnasialdirektoren Ebeling und Leuchtenberger[1], haben jedoch in ihrer Kritik jenes Eisenacher textus receptus dessen leise sprachliche Änderungen als unzureichend erklärt und im Interesse der Schule für den Katechismus als Schulbuch eine viel weitreichendere Anpassung an die Forderungen der heutigen Sprache gefordert.

Im Rahmen unserer historisch-kritischen Ausgabe haben wir auf solche Fragen der kirchlichen und pädagogischen Praxis der Gegenwart, so wichtig sie sind, nicht einzugehen. Unsere Aufgabe war es, die erreichbar ältesten Texte und ihre Entstehungsgeschichte festzustellen. Wir haben es nur mit dem Ursprünglichen des Inhalts und der Form zu tun. Dabei mögen wir uns an die Eigenart und Schönheit gerade der ungeänderten Lutherſprache im Enchiridion erinnern lassen. Das freilich nicht ganz vollständige und fast nur philologisch orientierte Wörter-

---

neuerlich z. B. wieder D. Schultze in seinen Katechet. Bausteinen gut veranschaulicht hat), ist daher ohne peinliche gesetzliche Einförmigkeit durchgeführt worden. Eine Übereilung ist in keinem der gerügten Fälle anzuerkennen. Was die eine Ungleichmäßigkeit in den Erklärungen des 3. Hauptstücks angeht, so sind die Zwischenfragen der 1.—4. Bitte offenbar lediglich Ruhepausen innerhalb der einheitlichen Erläuterung; sie hätten hier ebensogut ausfallen und durch einen Einschaltsatz ersetzt werden können, wie im 3. Abschnitt des 4. Hauptstücks geschehen ist. Bei den zwei ersten Bitten kommt vielleicht noch der Umstand in Betracht, daß L. in der je ersten Erklärung mehr als sonst auf alte Stoffe zurückgriff, während er mit der je zweiten mehr seine eigentümlichen Gedanken ausdrückte. Kurz, auch das Formelle im Enchiridion bekundet durchweg reife, aber nicht kleinliche Überlegung; von Flüchtigkeit ist nichts zu bemerken.

[1]) Zu Ebeling s. o. S. 538; Leuchtenberger, Die Sprache im Kleinen Lutherschen Kat. (1891). Einen ähnlichen Standpunkt vertrat schon früher L. Finscher, Kritik des luther. und Heidelberger Katechismus (1873).

buch zum Kleinen Kat. von E. Göpfert (1889), besonders die in der Einleitung dargebotene Charakteristik der Sprache Luthers kann dazu dienen. Eingehender noch hat jüngst dasselbe Thema mit großer Begeisterung Joh. Gillhoff in seiner Schrift Zur Sprache und Geschichte des Kleinen Kat. (1909) behandelt. „Schon reine Sprachwerte stellen den Kleinen Kat. unter die klassischen Bauwerke der älteren deutschen Prosaliteratur", sagt er und führt das näher aus an dem Wohlklang und Rhythmus der Sprache (Endreim, Stabreim, Parallelismus der Glieder, Verkoppelung von Synonymen, Zusammenschmiedung der Anfangs- und Endglieder der Gedankenketten), an der Sinnenfälligkeit volkstümlicher Redeweise (im Blick auf das zahlenmäßige Verhältnis der Verba zu den Substantiven, das Überwiegen des Aktivs gegenüber dem Passiv), an der geringen Zahl der Fremdwörter und der in ihrer Funktion verdunkelten Wörter, an der Wortbildung, Wortbiegung, Wortfügung, Wortstellung, am Wortreichtum, am Stil und Satzbau u. a. m. „Luthers Sprachreichtum — heißt es z. B. S. 45 — geht in seiner strotzenden Kraft nicht ein in den engnumserten Kanal der Kanzleisprache. Der kurze, kräftige Schritt seiner Syntax, die treue Einfalt seines Tones, die persönliche Note seines Stils, der gedrungene Ausdruck, die greifbare Sinnenfälligkeit seiner Rede, die Fülle der Sprachfiguren, der freien Rhythmen, der poetischen Formeln — alles weist über die Schreibstube hinaus und ins Volk hinein, und die große Zahl seiner Besonderheiten in Laut und Flexion bestätigt es: die heimische Mundart des Mitteldeutschen der mhd. Zeit hat seine Sprache mehr gebildet als das Kanzleideutsch. Dort schöpft er das strömende Leben seiner Sprache, hier nimmt er Korrektiv und äußere Form. Und er schöpft aus jenen Quellen von Mansfeld bis weit über Erfurt hinaus ..... Luthers Sprachmeisterschaft zeigt sich zum guten Teil in der Art, wie er sich und seine Sprache auf der Bahn von 1516—1546 freimacht von md. Ausdrücken und Formen der mhd. Periode ..... Der Kleine Kat. von 1529 steht fast in der Mitte jener Bahn."

Zu den Bildern (in beiden Katechismen).

Über die Bilder, die beiden Katechismen beigegeben sind, füge ich noch einige Bemerkungen hinzu, das oben S. 472f.; 492f.; 176f.; 194 Gesagte ergänzend.

Die 20 kleinen und schlechten Holzschnitte, die der Kleine Kat. 1529 in der Ausgabe B hatte, stellen dieselben Gegenstände dar, wie sie der Große Kat. 1529 in der zweiten hochdeutschen Ausgabe A (mit 24 Bildern) und wohl schon vorher in seiner ersten niederdeutschen Ausgabe k (mit 23 Bildern) hatte. Die editio princeps des Großen Kat. enthält keine Bilder. Vermutlich hatte auch die verschollene erste Ausgabe des Kleinen keine, wenigstens in den Nachdrucken $\alpha\beta\gamma$ fehlen sie.[1] Sicheres wissen wir nicht, da die verschollene Erstausgabe nirgends beschrieben ist. Ob die Tafeldrucke mit Bildern geschmückt waren? Die mittelalterliche Sitte der später sogen. Bilderkatechismen könnte dafür sprechen. Daß der einzige noch erhaltene Tafeldruck (s. o. S. 241 tab.) kein Bild zeigt, beweist

[1]) Die Behauptung von Cohrs 4, 369, daß Luther von Anfang an seine Katechismen mit Illustrationen versehen habe, ist jedenfalls einzuschränken.

nichts dagegen, da der Morgen- und Abendsegen in der Regel auch später ohne bildlichen Schmuck blieb. Eine unsichere Spur ist Luthers Kemberger Katechismuspredigt vom 11. Juli 1529, wo es laut Nachschrift N (vgl. Unsre Ausg. Bd. 29, 471, 23 f.) heißt: „ideo vobis describitur, depingitur domi et in ecclesia, ut discere debeatis." Das depingitur, wenn man es nicht in tropischem Sinne gleich describitur fassen will, könnte auf bildliche Darstellungen hindeuten. Und wenn der Herausgeber Buchwald mit seiner Erläuterung in der Anmerkung a. a. O. recht behält: „Damit meint Luther wohl die Katechismustafeln": so würde hier ein Hinweis auf illustrierte Tafeln seines Katechismus vorliegen. Doch ist das nicht sicher; denn 1. kann Luther hier an ältere vorhandene Wandtafeln gedacht haben; 2. vielleicht hat er damit schon die zweiten illustrierten Buchausgaben seiner beiden Katechismen gemeint; vom Kleinen Kat. lag ja die Ausgabe B vor, vom Großen vielleicht k oder gar schon A. Auf diese Ausgaben dürfte man dann auch den Satz jener Kemberger Predigt habetis vos Catechismum parvis et magnis libris (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 22 f.) mit beziehen. Solange keine neuen entscheidenden Funde gemacht werden, kommen wir über unsichere Vermutungen nicht hinaus.

Ob eine illustrierte Ausgabe zuerst vom Kleinen oder vom Großen Kat. angefertigt ist, steht nicht fest. Wir haben zwar oben S. 472 f. gezeigt, daß Rhau bereits 1528 für Melanchthons Katechismusfragment dieselben Holzschnitte, mindestens die zu den 10 Geboten, hatte schneiden lassen, die dann in seine Abdrucke des Großen Kat. k und A übernommen wurden, und die Bilder der Schirlentzschen Druckerei sind offenbar verkleinerte kümmerliche Nachzeichnungen der besseren Rhauschen Holzschnitte; daraus folgt aber nicht notwendig, daß dem Schirlentz bereits k oder A aus der Rhauschen Druckerei vorgelegen hat. Er kann doch die Erlaubnis zur Anfertigung der Nachschnitte auf Grund der schon seit 1528 vorliegenden Bildstöcke vorher erlangt und zur Ausführung gebracht haben. Denn B wurde schon am 13. Juni 1529 versandt (s. o.). Daß damals bereits k und A fertig waren, ist kaum anzunehmen. Unmöglich ist es freilich nicht, daß wenigstens k schon abgeschlossen war. Vielleicht aber ist B mit seinen dürftigen Nachschnitten aus der Schirlentzschen Offizin früher hervorgegangen als k und A mit den Originalbildern aus der Rhauschen. Die weitere Entwicklung des Illustrationsmaterials im Kleinen Kat. ist in der Bibliographie geschildert worden.

Die oben S. 133 ff. zum Großen Kat. abgedruckten Bilder sind bis auf das Schöpfungsbild der Oktavausgabe 1529 (A) entnommen, dieses aber der Quartausgabe 1530 (A).[1] Nicht abgedruckt von uns sind aus A die anderen kleineren Bilder, die anscheinend älteres Illustrationsmaterial wiedergeben, nämlich das zweimal, beim 1. Artikel und in der Einleitung zum Vaterunser, verwendete Schöpfungsbild, ferner das Bild der Kreuzigung beim 2. Artikel, dann das der Taufe, des Abendmahls und der Beichte an den betreffenden Orten. Die Umänderung der Bilder in den späteren Ausgaben ist in der Bibliographie des Großen Kat. nur teilweise angedeutet. Hervorgehoben sei noch, daß in den beiden illustrierten Ausgaben des Jahres 1529, A und k, 22 Bilder völlig gleich sind; das

[1]) Sie sind in unserm Abdruck verkleinert; die Originalbilder in A haben die Größe 7,2 × 11,2 cm, das Schöpfungsbild in A ist 10,6 × 16,8 cm groß. [O. B.]

Beichtbild fehlt noch in k (auch der Text fehlt); sonst besteht ein Unterschied — nicht im Objekt, sondern in der Ausführung — zwischen beiden Ausgaben nur beim Schöpfungsbild; s. auch o. S. 492 f.

Der Kunstwert der Bilder in den Schirlentzschen Ausgaben des Kleinen Kat. ist, wie gesagt, sehr gering; besser sind die Rhausschen Holzschnitte zum Großen (s. dazu unten O. Brenners Bemerkung). Einige Nachschnitte in den späteren Drucken des Enchiridion sind sorgfältiger ausgeführt, z. B. in O*. Am schönsten sind die Bilder in Gülfferichs Frankfurter Folioausgabe v. J. 1553, die in Weigand Han's undatierter Ausgabe ebendort, ferner fast alle auch in einigen Ausgaben des sogen. Corpus doctrinae Thuringicum von 1570 und 1571 sich wiederholen. Einen musterhaften Faksimiledruck der ganzen Gülfferichschen Ausgabe mit den Bildern hat die Holbein-Gesellschaft in Manchester (1892) veranstaltet, einen mäßigen verkleinerten Neudruck derselben Bilder hat K. Knoke seinem Werk über den Kleinen Kat. (Halle 1904) im Anhang beigegeben. Seine auf dem Titel und S. 56 stehende Angabe, daß der H B sich zeichnende Künstler Hans Behaim sei, hat er nachmals in der Theol. Literaturzeitung 1905, Sp. 474 f. dahin berichtigt, daß es vielmehr Hans Brosamer sei. Vgl. dazu schon O. Albrecht, Der Kleine Kat. L.s (1905) S. 55 Anm. 1. Bei Reu, Quellen z. Gesch. d. kirchl. Unterrichts II (1906) S. LXXV wird unter den biblischen Bilderbüchern aufgeführt: „Hans Brosamer, Biblische Historien. Frankfurt bei Gülfferich 1551." Ob sich diese Bilder mit denen im Katechismus berühren, konnte nicht festgestellt werden.

Wichtiger sind für uns die Fragen: hat Luther die Aufnahme von Bildern in seine Katechismen selbst gewollt und ist er bei der Auswahl der dargestellten biblischen Geschichten beteiligt gewesen? ist ferner diese Auswahl eine originale oder knüpft sie an ältere Vorbilder an?

Wenn die älteren Predigten Luthers über die zehn Gebote, in deutscher Übersetzung von Adam Petri in Basel 1520 gedruckt, mit Holzschnitten ausgestattet waren (s. Unsre Ausg. Bd. 1, 395 unter a), oder wenn Luthers Betbüchlein — noch ehe er selbst in den Wittenberger Ausgaben v. J. 1529 das Passionale beifügte — in mehreren Augsburger Drucken von 1523 und 1524 (Unsre Ausg. Bd. 10^2, S. 357 zu M O P Q), in einem Nürnberger von 1527, in einem Erfurter 1528 (a. a. O. S. 358 f. zu X Y) mit Bildern geschmückt waren, so hatte Luther selbst augenscheinlich damit nichts zu tun. Das war Buchschmuck, den die auswärtigen Drucker, durch ältere Vorbilder angeregt, von sich aus hinzutaten. Anders verhält es sich mit Luthers Wittenberger Ausgabe des Betbüchleins v. J. 1529, wo er in der Vorrede zu dem Passionale die von ihm veranlaßte Aufnahme der Bilder rechtfertigt mit Rücksicht auf die Kinder und Einfältigen, „welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu behalten, denn durch blosse wort odder lere" (Unsre Ausg. Bd. 10^2, 458, 17 f.). Diese Äußerung stammt etwa aus derselben Zeit, als die Katechismen, vielleicht schon die mit Bildern versehenen Ausgaben, gedruckt wurden. Und wenn er nun in der Vorrede zum Kleinen Kat. (s. o. S. 350, 19 f.) bei der ausführlicheren Unterweisung „immer viel Exempel aus der Schrift" anzuführen riet, so darf man sagen, daß eben deshalb Illustrationen aus der biblischen Geschichte ihm willkommen sein mußten. Doch nach dem oben S. 472 f. Ausgeführten haben wir Grund zu bezweifeln, daß Luther selbst der eigentliche Urheber bei der Auswahl derselben

gewesen ist. Es ist vielmehr, mindestens bei den Bildern zu den zehn Geboten, an Melanchthon zu denken und an den Buchdrucker Rhau, der, wohl von Melanchthon beraten, i. J. 1528 die Figuren schneiden ließ. Es läßt sich aber ferner nachweisen, daß die Auswahl der Bilder, teilweise gerade auch beim Dekalog, durch ältere Werke aus der vorreformatorischen Zeit bedingt war. Aus Gefficens noch heute wertvollem Buch über den Bilderkatechismus des 15. Jahrhunderts ist zu ersehen, daß allerdings in den mittelalterlichen Dekalogbildern, wenn man von der typologischen Verwertung der zehn ägyptischen Plagen absieht, biblische Geschichten gegenüber den Vorgängen aus dem menschlichen Leben (wie wir sie z. B. wieder in S dargestellt finden) zurücktreten, daß aber vereinzelt, beim ersten und dritten, auch beim achten und neunten Gebot, solche biblische Geschichten verwertet wurden, die mit den in Luthers Katechismen abgebildeten übereinstimmen.

Zum 1. Gebot notiert Gefficken aus der Seele Trost 1483, aus Schotts Christl. Wallfahrt und aus Luk. Cranach des Älteren Gemälden im Wittenberger Rathaus v. J. 1516 Bilder, die den von Gott die Gesetzestafeln empfangenden Moses darstellen, bei L. Cranach ist noch rechts ein Paar vor einer Säule zu sehen, auf der ein Götzenbild steht (a. a. O. S. 58). Zum 3. Gebot: in Schotts Christl. Wallfahrt ist links ein Prediger mit drei Zuhörern dargestellt, rechts ein Ackersmann mit der Hacke, der von Mücken zerstochen wird; ein ähnliches Doppelbild (links eine Kirche mit Prediger und Zuhörern, rechts eine Schenke mit einem Säufer, einem Spieler und dem Teufel) steht in der von Gefficken reproduzierten Heidelberger Handschrift (a. a. O. S. 68). Das Bild zum 8. Gebot aus derselben Handschrift deutet Gefficken (S. 95) auf die Susanna und zur 10. Tafel bemerkt er (S. 102): „sie zeigt uns dieselbe Darstellung, die wir auch in Luthers erster (!) Ausgabe des Großen Kat. und vielen andern wiederfinden, Jakob mit den gefleckten Lämmern an der Tränkrinne; die Bewaffneten auf der anderen Seite, in deren Mitte wir den Teufel sehen, sind ohne Zweifel Laban und sein Gefolge." Ferner sei darauf hingewiesen, daß in Th. Schotts Spiegel Christl. Wallfahrt, Straßburg 1509, außer den bezeichneten Bildern noch im Text die Erwähnung von zwei biblischen Beispielen wichtig ist: zum Gebot 'Du sollst nicht töten' (hier als sechstes gezählt) wird mit auf Kains Brudermord, zum 7. Gebot auch auf Achans Diebstahl verwiesen. Durch solche Vorbilder angeregt, scheinen Melanchthon und Rhau beim Dekalog die alleinige Benutzung alttestamentlicher Geschichten bei allen Geboten durchgeführt zu haben. Dieses konsequente Zurückgreifen auf die Bibel bedeutet sicher einen Fortschritt, wenn man auch die überwiegende Darstellung der Übertretungen unpädagogisch finden mag. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß Luther die so ausgewählten Bilder zugelassen und beibehalten hat. Vgl. auch ARG. I, 3, 263 f.

Für eine eingehendere Untersuchung des Bildermaterials in Luthers Katechismen wären außer Gefficens angeführtem Werk S. 49 ff. 180 f. noch zu beachten die Abhandlungen in den histor.-polit. Blättern CIX, 81 ff. 721 ff. 729 ff., ferner Cohrs 4, 368 f.; Unsre Ausg. Bd. 10^2, 356 ff.; Neu II, S. XIX ff. 32 ff., vor allem die anregende und eindringende Abhandlung von R. Galle, An der Wiege des bibl. Geschichtsunterrichts und Luthers Passionalbuch, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erz.- u. Schulgeschichte XVII (1907) S. 175 ff., auch der Art. „Bilderbibel" von Merz und Hölscher in PRE^3 Bd. 3, 211 ff.

Zu den Bildern der folgenden Hauptstücke mögen hier einige wenige Andeutungen genügen.

Abbildungen zu den zwölf Glaubensartikeln finden sich öfter im Mittelalter. Daraus kommen für Luthers Katechismen, wo nur drei Artikel gezählt sind, die Bilder des Schöpfers, des Kreuzestodes Christi und der Geistesausgießung zu Pfingsten in Betracht. Man vergleiche z. B. die Erklärung der zwölf Artikel christl. Glaubens v. J. 1485 (vorh. in Berlin) oder die 12 Tafeln, die als einziges Stück des 2. Teils des Geffckenschen Bilderkatechismus 1867 gedruckt sind. Auch unter den 49 biblischen Bildern, die Luther 1529 für sein deutsches und lateinisches Betbüchlein ausgewählt hat, befinden sich ein Schöpfungsbild, mehrere Kreuzigungsbilder und ein Pfingstbild. Zum Schöpfungsbild insonderheit sei auf Galle a. a. O. S. 219f. verwiesen. Das Pfingstbild in Luthers beiden Katechismen berichtigt die herkömmliche Darstellung, die Maria in der Mitte der Jüngerschar zeigt, in Nachdrucken taucht die ältere Form wieder auf. Falsch aber ist am Pfingstbild der Katechismen dies, daß die feurigen Zungen aus dem Munde der Apostel flammen, während umgekehrt im Betbüchlein 1529 zwar Maria in der Mitte der Apostel erscheint, aber die Flammenzungen sieht man richtiger auf den Häuptern der Versammelten.

Die Bilder zum Vaterunser sind zu Anfang gewöhnlich Wiederholungen voranstehender (s. die Bibliographie). Die Motive der Bilder zur 3. und 6. Bitte (Kreuztragung und Versuchung Christi) kommen auch im Passionale 1529 zur Darstellung. Für die Bilder zu den andern Bitten (das Speisungswunder, der Schalksknecht, das kananäische Weib) ist mir kein Vorbild zur Hand; man wird in den von Galle und Hölscher genannten mittelalterlichen Bilderbüchern danach zu suchen haben. Jedenfalls sind im Vaterunser fast durchweg biblische Geschichten als Illustrationsstoff verwendet, während im Mittelalter „allegorische Andachtsbilder" dazu überwogen zu haben scheinen (s. Cohrs 4, 368).

Die ersten Bilder zur Taufe, zum Abendmahl und zur Beichte stellen in den Ausgaben A bzw. k (ohne Beichte) des Großen Kat. keine biblischen Geschichten dar, sondern den Vollzug der betreffenden kirchlichen Handlung. Im Kleinen Kat. hat die Ausgabe B noch keine Bilder zu den Sakramenten, erst C zum Abendmahl (Einsetzungsgeschichte und kirchliche Feier darstellend), ein Taufbild aber (mit der kirchlichen Handlung) nur im Taufbüchlein; von D an stehen diese beiden Bilder bei den betreffenden Hauptstücken. In U* findet sich auch ein Beichtbild, und zum 4. Hauptstück ist dort als biblische Geschichte Jesu Taufe verwertet.

Zu den Gebetsgruppen und zur Haustafel haben nur einige Spätdrucke Bilder, die in der Bibliographie vermerkt sind.

17. Nachlese II. Sachliches (Dekalog, Haustafel; Lehrgehalt und Charakteristik).

Wir überschauen noch einmal das, was wir in den Erläuterungen zum Text C (s. o. S. 346ff.) und in den vorangehenden Kapiteln dieser Einleitung zur Auslegung und zum Verständnis des Enchiridion beigebracht haben, und fügen

einige zusammenfassende und ergänzende Bemerkungen hinzu, ohne den reichen Stoff erschöpfen zu wollen.

Über den Titel, seine Form und Bedeutung, über Inhalt, Abfassungszeit, Tendenz der Vorrede Luthers, über die Entstehungsgeschichte, Gruppierung, Verknüpfung, Auslegung der Hauptstücke einschließlich des Nebenstücks der Beichte ist wohl das Nötigste gesagt. Im einzelnen ließe sich noch manches ergänzen, z. B. wären zu Luthers Erklärung vom Wesen des Altarsakraments (s. o. S. 388, 5ff.; vgl. S. 223, 22ff.) seine eigene Äußerung in Unsrer Ausg. Bd. 6, 508, 8ff. und R. Seebergs Untersuchungen über die Theologie des Duns Scotus S. 380. 680 (vgl. auch dessen Dogmengeschichte [1] Bd. 2, 188f. 273) zu erwähnen; es geht daraus hervor, daß die Konsubstantiationslehre des Duns durch Vermittlung D'Aillis auf Luther Einfluß gewonnen hat. Auf Ergänzung weiterer Einzelheiten verzichte ich, möchte aber noch einige Bemerkungen über Luthers Dekalogauslegung und über die auf das fünfte Hauptstück folgenden letzten Stücke bis zur Haustafel einschalten.

Das erste Hauptstück bietet besondere Schwierigkeiten, wie schon oben S. 353ff.; 446ff. angedeutet ist. Wir wollen nun nicht näher eingehen auf die von Luther übernommene verkürzte Fassung, auf die Form, Zählung und Teilung der zehn Gebote (vgl. dazu z. B. v. Zezschwitz II, 1, § 33; Cohrs 4, 298f.; 5, 103f.) — worin sich eine bedeutsame Wertschätzung der vom Bibeltext abweichenden kirchlichen Tradition bekundet —, auch nicht auf den genaueren Nachweis formeller Übereinstimmung seiner Auslegung mit älteren — schon aus Geffckens Bilderkatechismus wäre dazu noch mehr zu entnehmen als in unsern Erläuterungen oben S. 353ff. notiert ist —, aber zum Gesamtverständnis des ersten Hauptstücks sei noch einiges beigefügt. Die ausführlichen Darlegungen bei Loofs, Dogmengeschichte [4] (1906) S. 706ff. 720ff. 732ff. 763ff. 770ff.; K. Thieme, Die sittl. Triebkraft des Glaubens (1895) S. 214ff.; W. Herrmann, Verkehr des Christen mit Gott [3] (1896) S. 175ff. 226ff. 245ff.; A. Harnack, Dogmengeschichte [4] (1910) S. 842ff. zeigen, welch eine Fülle von Problemen für eine tiefgrabende Erkenntnis, die die Bedeutung und Eigenart dieses einen Lehrstücks im Zusammenhang mit der ganzen Lehre Luthers erfassen will, vorliegt. Für seine Dekalogauslegung in den Katechismen sind übrigens seine Tischreden (Erl. Ausg. 58, 245ff.; Bindseil 2, 71ff.) und die i. J. 1528 herausgegebenen Predigten über das 2. Buch Mosis von 1524—1527 (s. Unsre Ausg. Bd. 16, 422ff.) besonders wichtig. Aus letzteren sind zunächst die Ausführungen gegen die Bilderstürmer und neuen Mosaisten hervorzuheben, daß die Gebote allein den Juden gegeben seien (a. a. O. S. 424, 17. 30; 429, 28ff.; 437, 28ff.; 447, 14ff.), daß sie die andern Menschen und auch die Christen nur insofern etwas angehen, als sie mit dem natürlichen Gesetz im Herzen, mit Gewissen und Vernunft übereinstimmen (a. a. O. S. 424, 22. 25; 431, 14f. 25ff.; 447, 26ff.); und zwar soll das von allen Geboten gelten, nicht etwa nur vom Sabbatgebot, sondern grade auch vom ersten (die Worte „der dich aus Ägyptenland geführt hat", das Bilderverbot, die um des kindischen Volkes willen zunächst leiblich und äußerlich gemeinte Drohung und Verheißung seien nur den Juden gesagt). Luther meint näher mit Berufung auf Röm. 1, 19—21, das natürliche von Gott allen Menschen ins Herz geschriebene Gesetz sei verdunkelt und verblichen, Gott aber erinnerte die Juden daran durch das geschriebene Gesetz, zum

Tun desselben freilich sei das Werk und Licht des h. Geistes nötig (a. a. O. S. 447f. 445, 22). Durch diese Darlegungen[1] erst wird die beiläufige Bemerkung im Großen Kat. (oben S. 192, 19f.), die zehn Gebote seien ohnedies in aller Menschen Herzen geschrieben, recht deutlich, sie wird freilich ergänzt durch die Behauptung, daß sie „der hohen Maiestet gepot", „ein ausbund Göttlicher lere" seien (oben S. 178, 22; 181, 29; 182, 10ff.). Sehr reich und schön ist in Bd. 16 a. a. O. ferner die kritische und positive Auslegung insonderheit des 1. Gebots im Lichte des Neuen Testaments, sie dient mit zur Verdeutlichung der Auslegung in beiden Katechismen. Der biblische Text wird hier ohne die traditionelle Verkürzung, der Luther in den Katechismen folgt, vollständig erläutert, also auch die Eingangsworte „Ich bin der Herr dein Gott" (a. a. O. S. 424ff. 432f. 434f. 436. 444ff.), die, wie er mit Nachdruck hervorhebt, nicht allein auf die Juden zu deuten sind, sondern auf alle Menschen in der Welt (a. a. O. S. 436, 22f.; vgl. S. 432, 19ff.). Diese Worte hauptsächlich, die schlechterdings auf kein Tun, sondern nur auf Glauben rechnen[2], haben in Luthers Auslegung die Einsetzung des Wortes 'Vertrawen' (S. 354, 2) veranlaßt, während die im Kleinen Kat. zunächst auch ausgelassene, am Schluß erst nachgebrachte Drohung und Verheißung die Worte 'fürchten und lieben' angeregt hat. (Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 26, 204, 12ff.) 'Vertrawen' aber ist der Hauptbegriff. Das zeigen die älteren grundlegenden Erklärungen z. B. der Kurzen Form 1520 (Unsre Ausg. Bd. 7, 205, 14f.), namentlich des Sermons Von guten Werken (Unsre Ausg. Bd. 6, 204, 25ff., allerdings auch modifiziert S. 210, 5ff.). Darauf läuft auch die ganze Ausführung der Exoduspredigten hinaus, a. a. O. Bd. 16, 445, 20ff. („So wird nu ynn Summa ym Ersten gepot erfoddert ein rechtschaffener glaube und zuversicht zu Gott"); S. 463, 3ff.; 464, 5ff. 11ff. 19ff. („Also ist das erste höheste und aller eddelste gutwerck ynn diesem gepot der glaube ynn Gott." „Wo der glaube nicht ist, so ist den wercken der kopff ab und all yhr leben und gutes ist nichts." „Glaub und zuversicht des hertzen ist die warhafftige erfullung dieses ersten gepots, ... aufs welchem die andern alle fliessen.") Das ist sachlich ganz ebenso im Großen Kat. (oben S. 133ff.) ausgeführt, ehe diese Deutung mit Rücksicht auf den 'Beschluß' (S. 179ff.) und die tabulae (s. o.) durch „fürchten und lieben" ergänzt ward; vgl. noch die Erläuterung oben S. 354f. Die Auslegung der „zusagung und drawung des Ersten gepots" in Bd. 16, 445—462 mit der Unterscheidung des alt- und neutestamentlichen Sinnes ist erheblich reicher als im Großen Kat.; ja, man kann sagen, die Tragweite dessen, was im Kleinen Kat. „verheisset gnade und alles guts" (S. 362, 7) bedeute, wird durch die tief eindringende Erklärung

---

[1]) Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 24, 9, 4ff. 20ff. Die Idee der lex naturae stammt bekanntlich aus der antiken Philosophie. Zur Sache vgl. man noch Gottschick in PRE[3] Bd. 6, 628ff. und A. Lang, Die Reformation und das Naturrecht (1909), S. 13ff. [2]) Vgl. auch die Glossen zum Dekalog (Unsre Ausg. Bd. 30[2], 358, 2ff.); zu 'Ego sum dominus tuus' die Glosse: 'Promissio omnium promissionum, fons & omnis religionis et sapientiae caput, Euangelium Christum promissum complectens'. Also ein Evangelium, das auf Glauben rechnet. Die Fortsetzung 'Hoc est proprie primum praeceptum, quia nihil praecipitur dicens: Ego sum dominus deus tuus' muß zu dem folgenden Text 'Non sint tibi dij alij' als 2. Glosse gezählt werden, was a. a. O. nicht klar gemacht ist.

in Bd. 16, 452, 8 ff. 31 ff.; 453, 21 ff.; 454, 37 ff.; 455, 11 ff.; 456, 8 ff. 32 ff.; 457, 29 ff.; 459, 18 ff. erst recht verständlich.

Zweifellos ist der an die erste Stelle der Christenlehre gerückte Dekalog in Luthers Sinn ein Sündenspiegel, das bezeugen seine beiden Katechismen (s. o. S. 446); aber der die Auslegung beherrschende Gesichtspunkt — der übrigens die Bedeutung als Sündenspiegel nicht aus- sondern einschließt — ist der: wir haben die zehn Gebote als „ein ausbund Göttlicher lere, was wir thuen sollen, das unser gantzes leben Gott gefalle, und den rechten born und rohre, aus und ynn welchen quellen und gehen müssen alles was gute werck sein sollen, also das auffer den zehen gepoten kein werck noch wesen gut und Gott gefellig sein kan, es sey so gros und köstlich fur der welt wie es wolle" (s. o. S. 178, 22 ff.; vgl. auch S. 179, 24 ff.; 182, 8 ff.). Für Luther ist der so verstandene Dekalog ein Kompendium der sittlich-religiösen Grundwahrheiten des Christentums, ein Abriß der durchweg religiös fundamentierten christlichen Sittenlehre; in dieser doctrina doctrinarum sind ihm keimhaft alle andern Hauptstücke der Lehre schon enthalten, das vom Glauben (vgl. 1. Gebot und 2. Hauptstück), vom Gebet (vgl. 2. Gebot und 3. Hauptstück, dann Benedicite, Gratias usw.), wenn man will auch vom Sakrament als dem verbum Dei visibile (vgl. 3. Gebot), von den Berufspflichten und von der Nächstenliebe (vgl. 4.—10. Gebot und Haustafel). Alles aber hängt an dem recht verstandenen *ersten Gebot*. Dessen Kerngedanke ist, wie gesagt, das Vertrauen, der Glaube (oben S. 133, 3 ff.; 180, 21 ff.; 354, 2; 362, 8; 354 Anm. 1). Dabei ist zu bedenken: *Erstens*, daß die allein von Gott gebotenen und ihm wohlgefälligen Werke (das Beten, das Hören des Wortes, der Gehorsam gegen Eltern und Obrigkeit, die täglichen Werke der Berufsarbeit und Nächstenliebe) alle aus dem Glauben an Gott quellen, fröhlich und gerne (S. 357, 6; 362, 8; 394, 6; 192, 25) geschehen müssen, Gott zuliebe (S. 180, 21; 181, 6 f. 12. 20; 354, 2 usw.; „denn solche zuversicht bringt mit sich liebe und hoffnung", s. Bd. 16, 464, 20), mit freudigem Dank (vgl. z. B. S. 365, 3; 366, 5; 376, 3 f.)[1], unwillkürlich und mit innerer Notwendigkeit erwachsend wie Früchte am Baum, kurz daß sie nur durch den Glauben wahrhaft gute Werke sind. *Zweitens*, diese aus dem Glauben hervorquellenden Werke geschehen nicht zur Erwerbung des Heils, sondern ohne jede Rücksicht auf Lohn oder Verdienst; der Glaubende setzt sie also in seiner Selbstbeurteilung gegenüber Gott gar nicht in Rechnung; die Zuversicht seiner Geltung vor Gott, seiner Seligkeit richtet sich allein auf die Gnade und göttliche Verheißung, die Vergebung der Sünden usw. (vgl. z. B. S. 362 Anm. 2; S. 365, 2 f.; 366, 1 f.; 367, 4 ff.; 376, 1 ff.; 386, 17 ff.; 390, 7 f.). Das Wort 'rechtfertigen' kommt nur einmal vor in dem Schriftzitat Tit. 3, 5 ff. (S. 382, 4), es verschwindet sogar in den meisten Drucken des Enchiridion seit 1536 gemäß dem revidierten Wortlaut der Vollbibel; aber tatsächlich beherrscht der Gedanke der Glaubensrechtfertigung

[1]) Besonders charakteristisch ist die letztgenannte Stelle, der impulsive freudige Entschluß des Kindes Gottes, das von des himmlischen Vaters Vergebung beschämt und beseligt, sich gedrungen fühlt, des Vaters Tun nachzuahmen, natürlich ohne die Spur eines Gedankens daran, damit Gott ein Äquivalent zu bieten. In den jetzt üblichen Texten ist das 'zwarten' leider einfach getilgt, es hätte durch „fürwahr" ersetzt werden sollen. Der Ausfall dieses Wortes schwächt den ursprünglichen Sinn ab.

die ganze Katechismusauslegung, und zwar im Sinne jener oft zitierten Formulierung: fides sola justificat, sed nunquam est sola (dazu s. Loofs Dogmengeschichte [4] S. 765). Drittens, der gläubige Christ bringt in seiner Selbstbeurteilung vor Gott auch nicht seinen Glauben in Anschlag, denn derselbe ist kein menschliches Eigenwerk, sondern Gottes Werk, Wirkung des göttlichen Wortes und Geistes (vgl. z. B. S. 192, 20 f.; 367, 4 ff.; 368, 1 ff.; 371, 10; 372, 1; 387, 10 f.). Wohl ist der Glaube Gottes Forderung, ja die höchste und unbedingteste (vgl. z. B. S. 134, 30 ff.); aber an diesem Werk des ersten Gebots, des alle umfassenden Hauptgebots, am Glauben, ist es grade recht deutlich, daß wirs nicht aus eigener Kraft erfüllen können, sondern wir müssen dazu vom heiligen Geist gelehrt werden (s. z. B. oben S. 192, 20 ff.; 367, 4 ff.); so aber, wenn der Glaube durch Gottes Geist geweckt ist, gewinnen wir Lust und Liebe zu allen göttlichen Geboten. Im Symbolum zwar bekennen wir als Christen: 'ich glaube' (oder in Luthers Lied darüber: 'wir glauben'), aber gemäß dem ersten Gebot sagen wir nur, Gottes Forderung bejahend: 'wir sollen glauben (vertrauen)' und rufen uns so das höchste christliche Lebensideal in Erinnerung; es kommt eben alles darauf an, daß wir bei solchem Glauben beharren und uns immer wieder einprägen, daß wir zu Gott in einem Gnaden- und Glaubensverhältnis, nicht aber in einem Gesetzes- oder Lohnverhältnis stehen sollen. Der Glaube zugleich Gottes unbedingte Forderung und zugleich seine Gabe: das ist eine für das Denken jedes, der sich außerhalb des Glaubens stellt, unlösbare Antinomie, aber eine richtige Beschreibung des Erlebens im Bewußtsein des Glaubenden selbst. Viertens, schon mit diesem 'sollen' werden wir an die von Luther oft wiederholte Wahrheit erinnert, daß das christliche Leben im Werden, nicht im Wordensein bestehe. Das gilt vollends von der andern in der Erklärung des 1. Gebots enthaltenen Antinomie, daß wir zwar mit liebendem Vertrauen uns ganz auf Gott verlassen, aber ihn auch über alles fürchten sollen (vgl. „fürchten" in allen Geboten, besonders im Beschluß S. 362, 5 f.); und dies bedeutet nicht bloß Ehrfurcht [1], sondern gradezu Furcht vor Gottes Zorn gemäß dem beigefügten Drohwort. Gewiß, der von Gott gewirkte Glaube ist frei von aller Furcht, hat Gewißheit des Heils und ewigen Lebens (vgl. z. B. S. 366, 2 f.; 368, 3 ff.; 369, 6 f.; 378, 1 ff.; 380, 7 ff.; 384, 1 f.; 390, 7 ff. 11 ff.); das ist gradezu der Herzpunkt der ganzen Katechismuslehre (s. u.). Aber der Christ ist ein „zweigeborner Mensch" (vgl. dazu zahlreiche Stellen bei Loofs a. a. O. S. 707. 730. 776), er trägt noch den alten Adam an sich, der täglich abgetötet werden muß (s. o. S. 382, 8 ff.), er weiß, daß er wegen des täglichen vielen Sündigens durchaus Strafe verdient hat (S. 376, 2 f.), er muß immerfort zu Felde liegen gegen die drei Feinde Teufel, Welt, Fleisch (S. 373, 4; 376, 10 f.) und sie im Glauben überwinden (S. 373, 4 ff.). Ferner setzt Luther auf Grund seiner eigenen

[1]) In den mittelalterlichen Beichtbüchern kommt in der Auslegung des 1. Gebots öfter 'Gott ehren' vor; z. B. in Wolffs Beichtbüchlein (bei Falck a. a. O. S. 17. 23–29) wird der Sinn desselben so angegeben: 'Eyn got saltu anbeden, gleuben, liephan uber alle creaturn, hoffen, dyenen und eren'. Das 'fürchten' aber fehlt, und das 'ehren' wird zum Teil äußerlich aufgefaßt, z. B. von Niederknien, Hut abziehen u. dergl. Bei mancherlei formellen Berührungen Luthers mit den älteren Beichtbüchern hebt der Kern seiner Auslegung, 'fürchten und vertrauen', sich scharf gegen sie ab.

Erfahrungen voraus, daß der Glaube an die Vergebung der Sünden nur denen innerlich möglich und verständlich ist, die zuvor durch die Predigt des Gesetzes zerknirscht, von ihrer eignen Unfähigkeit zum Guten überzeugt, nach der Gnade begierig geworden sind (vgl. oben S. 384, 9ff.; 179, 15ff. 25ff.; 182, 22ff.; Bd. 7, 204, 15ff.; Bd. 15, 229, 15ff. u. ö.). Aber auch dem im Glauben Stehenden, der durch die Gnade selig ist, schreibt er Furcht zu, und zwar nicht nur den timor filialis, die kindliche ehrfurchtsvolle Scheu vor dem himmlischen Vater, die das ganze Leben begleiten muß, sondern auch ein immer wiederkehrendes Erfahren des göttlichen Zürnens, das er nach Jes. 28, 21 gerne als das alienum opus dei bezeichnet, welches dem opus proprium seiner vergebenden Liebe Bahn macht (Köstlin, Luthers Theologie[2] II, 67ff.); um deswillen hält er die fortgehende Predigt des Gesetzes in der christlichen Gemeinde für nötig. Seine Deutung des 1. Gebots wird man zweckmäßig mit seiner Deutung der Taufe am Schluß des 4. Hauptstücks verknüpfen. Das Abtöten des alten Menschen entspricht jenem Fürchten, das Lebendigwerden des neuen dem Vertrauen und Lieben. Ganz in demselben Sinne hatte er schon in den Bußpsalmen 1517 von der Furcht und Hoffnung gesprochen als von den beiden widersprechenden Dingen, mit denen Gott sich wunderbar zeige in seinen Kindern, sie darin selig zu machen (Unsre Ausg. Bd. 1, 208, 15ff.). Im Fühlen des göttlichen Zorns, der auch den mangelnden Glauben (S. 134, 31ff.) und die dem alten Menschen noch anhaftenden Lüste (S. 382, 9) als wirkliche Sünde, nicht nur als Gebrechen verurteilt, gewinnt der Christ den tiefsten Abscheu vor der Sünde und den starken Antrieb, immer wieder nur in der Vergebung der Sünden durch den Glauben Leben und Seligkeit zu finden. Daß aber nicht schon mit der Furcht, sondern erst mit der Liebe zu Gott der rechte Haß der Sünde anhebe — wie Luther anderweit lehrt —, kommt im Katechismus nicht zum Ausdruck. Nur indirekt, könnte man meinen, sofern der Mangel an Liebe und Vertrauen zu Gott als Hauptsünde (Übertretung des 1. Gebots) erkannt ist; aber daneben, ja davor steht doch, daß wir Gott fürchten sollen, da ist also zugleich der Mangel an Gottesfurcht als Hauptsünde gewertet. Daß aber mit der Liebe und dem Vertrauen die Buße zwar nicht anhebe, aber verschärft und vertieft werde und werden solle, liegt doch grade auch im 1. Gebot (wir sollen nicht bloß fürchten, sondern lieben) und sonst noch, z. B. in der Erklärung des 1. Artikels (der Glaube an Gottes Güte beschämt), ausgesprochen. Zur Sache vgl. man noch Köstlin, Luthers Theologie[2] I, 140. 198ff.; II, 67ff. 207f. 291. 294f.; Loofs a. a. O. S. 712f. 720f.; Gottschick in PRE.[3] Bd. 6, 641.

Ferner richten wir zur Ergänzung der obigen Erläuterungen und Untersuchungen noch einmal unsere Aufmerksamkeit auf die Zugaben im Kleinen Kat., durch die er den Stoff des Großen überragt, auf die vier Gebete und namentlich die Haustafel. Es sind das nicht bloße zufällige Beigaben, wie Trau- und Taufbüchlein, sondern immerhin wesentliche Bestandteile des Büchleins, wenn auch im Vergleich zu den eigentlichen fünf Hauptstücken nur im Range von Anhängen. In den grundlegenden Predigten v. J. 1528 und im Großen Kat. wurden diese drei oder fünf Nebenstücke bei der Auslegung des 2. und des 4. Gebots nur beiläufig gestreift, man vgl. S. 142, 28; 5, 4; 152, 19ff. 36ff.; 153, 29ff.; 155, 3ff.; 69, 2ff.; 71, 6ff. Welche Bedeutung haben sie nun innerhalb des Enchiridion? Man darf doch darin nicht bloß Nachträge zur Erläuterung dieser beiden Gebote sehen.

Auch das genügt nicht, an die herkömmliche Gestaltung ähnlicher Bücher zu erinnern, wie an die Tafelbüchlein oder Fibeln, die neben den Texten der Lehrstücke Formen des Benedicite, Gratias und anderer Gebete zu enthalten pflegten (s. o.), oder an die evangel. Katechismusversuche vor dem Erscheinen des Enchiridion Luthers, wie an Melanchthons Enchiridion 1523 und Sprüche 1527, das Büchlein für die Laien und Kinder 1525, Gräters Katechesis 1528, besonders etwa noch an die verschiedenen Ausgaben des Lutherschen Betbüchleins, in denen jene Anhänge vorgebildet sind (ThStKr. 1907, 100f.). Man wird vielmehr nach einem innern von Luther beabsichtigten Zusammenhang fragen müssen. Sehe ich recht, so will Luther mit diesen Zugaben besonders dies einprägen, daß das Christentum, dessen Wesen in den voranstehenden Hauptstücken gelehrt ist, täglich eingeübt werden müsse. Die Praxis des alltäglichen Christentums soll eben darin bestehen, daß man an jedem Morgen, Mittag und Abend die Hauptstücke der christlichen Lehre betend sich vergegenwärtigt und daneben in besonderen Gebeten das Tagewerk, die Nachtruhe und die gemeinsame Mahlzeit heiligt, ferner darin, daß ein jeder in seinem Beruf auf Grund des besonderen ihm geltenden göttlichen Wortes den Willen Gottes zu tun sich befleißigt. Namentlich der Schluß der Haustafel, die letzten Sprüche und der Endreim, erscheinen als ein markiger Abschluß des ganzen Katechismus; im Rückblick auf das erste Hauptstück, mit dem das Ende harmonisch sich zusammenschließen soll („in dem Wort — heißt es — sind alle Gebote verfasset"), werden Nächstenliebe, Gebet (Fürbitte) und treue Berufserfüllung als die nötige alltägliche Ausübung des wahren Christentums hingestellt.

Zu den Erläuterungen über die Haustafel oben S. 397ff. (vgl. ThStKr. 1907, 71ff.; 1909, 94f.) sei hier folgendes beigefügt. Wegen der Deutung des Namens verweise ich noch auf des Andreas Fabricius Oratio de Catechismo Lutheri, thesauro ecclesiae Christi, habita in schola Islebiensi anno 1569, wo er als dessen Teile nennt: Decalogus, Symbolum, Oratio, Baptismus, Absolutio, Coena und (eine treffende Umschreibung des Wortes) Tabula operum domestica. Ferner auf den Catechismus Lutheri Latino-Germanicus quaestionibus illustratus von D. Polykarp Leyser (Dresden 1600), wo es heißt: „Warumb werden diese Sprüch eine Tafel genennet? Diß ist ohne zweiffel daher kommen, dieweil gute ordnungen von alters her auff Tafeln sind geschrieben oder gegraben worden. Also thet Gott, der hat dem Israelitischen Volck sein Gesetz in zehen Geboten auff zweyen Tafeln fürgeschrieben. Gleicher gestalt hat auch Solon die Gesetz der Stadt Athen auff Tafeln geschrieben. Vnd die Römer haben ihr Gesetz der zwölff Tafeln von Athen holen lassen. Auch noch heut zu tag, wann die Obrigkeit gewisse gebot ausgehen lest, so pflegt sie es auff Tafeln anhengen lassen. Wie auch Fürsten vnd Herren ihre Hofordnungen in Tafeln auffhengen. Warumb wird sie aber Haustafel genent, da sie doch auch von den Predigern vnd der Obrigkeit handelt? Die Ursach zeiget S. Paulus an 1. Tim. 3., da er die Kirche nennet ein Hauß des lebendigen Gottes. Denn wie in einem grossen Haus, der Hausvater seine Knecht fordert, vnd einem jedern fürschreibt was er verrichten sol: Also pfleget Gott diejenigen, welche durch die heilige Tauff in sein Haus aufgenommen sind, einen jedern zu einem gewissen Stand zu beruffen, vnd in dieser Tafel fürzuschreiben, wessen sich ein jeder in seinem Beruf verhalten sol." Der letztere Teil dieser Deutung berührt sich mit dem, was Erl. Ausg.^{2} 25, 447, 15f. steht, worauf auch

W. Caspari (s. o. S. 402 Anm. 1) hingewiesen hat. In dem sehr nützlichen und tröstlichen Handbüchlein (16 Katechismuspredigten) von Daniel Kauxdorf 1569 heißt es: „Sie wird darumb genannt der Christen Haußtaffel, das sie ein jeder Christ teglich anschawen vnd sich darauß erinnern sol seines beruffs, als auß einer Taffel, die einem jeden für die augen malet vnd fürhelt, was jhm zustendig ist, Leret alle personen, die in einem Hause sein mögen, was einem jeglichen in seinem beruff zuthun vnd vnterlassen gebüret" usw. Ähnlich Cyriakus Spangenberg 1564 (s. ThStKr. 1909 S. 95 Anm.). — Man empfand offenbar schon früh die Schwierigkeit, das Wort richtig zu deuten. Eine Erinnerung an die ursprüngliche Tafelform der einzelnen Katechismusteile ist nirgends erwähnt.

Dafür, daß die zwei Spruchgruppen Quid debeant auditores episcopis suis und Quid subditi magistratibus suis debeant nicht von Luther stammen, spricht folgendes: 1. die Textgeschichte; sie fehlen in den ersten hochdeutschen Ausgaben, erscheinen zuerst in der lateinischen Übersetzung A, die nachweislich auch sonst eigenmächtig verfährt, und werden von da wörtlich in B übernommen, in den hochdeutschen Ausgaben aber gewinnen sie — ob mit oder ohne Luthers Zutun, ist nicht sicher — erst später Platz, in H teilweise, vollständig in J K, ohne daß alle Spätdrucke darin folgten; 2. ihre Überschriften sind von denen der andern Gruppen abweichend formuliert, vgl. A B C; 3. sie heben sich durch die Häufung ihrer Bibelsprüche von den andern Spruchgruppen ab, die sich der Kürze befleißigen; 4. die Einschaltung von den Untertanen wiederholt gar solche Sprüche (1. Tim. 2, 1; Röm. 13, 1), die schon in andern Gruppen stehen. — Die Haustafel erfuhr mancherlei Änderungen in den Bearbeitungen und späteren Nachdrucken des Kleinen Kat., man vgl. z. B. oben zu B S. 326 ff., Maj.* S. 424 f., G S. 326 ff., Spangenbergs Bearbeitung (S. 619), unten die Bibliographie der Spätdrucke.

Die Wertung der Haustafel als Teil des Katechismus ist eine sehr verschiedene. In St. und a fanden wir sie noch nicht, in Y fehlte sie wieder. In Joh. Spangenbergs Bearbeitung erscheint sie im Buchtitel und im Text mehr wie ein besonderes Stück neben dem Kleinen Kat. Die hohenlohische KO. 1577 aber sagt geradezu, sie sei kein besonderes Stück, sondern in den andern Stücken des Katechismus begriffen. Menius andererseits (s. o.) verknüpft sie sinnvoll mit der Summa des ganzen Katechismi. Mörlin zählt sie neben Gesetz und Evangelium als drittes Hauptstück. Tetelbach behandelt die fünf Hauptstücke als ersten Teil, zum zweiten rechnet er die Beichte, die Gebete und die Haustafel. In Kargs Kat. (1564) werden Morgen-, Abendsegen und Tischgebete als erstes Stück der Haustafel gezählt, dem als zweites die Sprüche folgen. — In den evangelischen Schulordnungen wird die Haustafel selten ausdrücklich erwähnt. Öfter ist angeordnet, daß die sechs Stücke auf die sechs Wochentage zu verteilen seien; hinzugefügt ist aber z. B. in der Pommerschen Schulordnung 1563 (Vormbaum I, S. 169), daß täglich um 10 Uhr das Benedicite, um 12 Uhr nachm. das Gratias, abends außer Da pacem u. a. noch ein Teil der Haustafel von den Schülern aufzusagen sei.

Schon früh wurde die Haustafel in besonderen Schriften ausgelegt; einige seien hier genannt. Joachim Schröder, Prediger zu Rostock, Slüters Nachfolger, predigte gerne über sie, „weil sie recht auf den Catechismum gehörete", und veröffentlichte i. J. 1557, mit Vorrede vom 6. Juli 1554, ein „Bede-Bökelin, aver de Hufstafel, wo ein yder yn sinem Stende vnd anliggenden Nöden tho Gode

beden schal. Mit etliken schönen Sprücken uth Gödtliker Schrifft, dadorch der Minsche synes Standes acht tho hebbende vermaent wert. Sampt einer korten Vnterrichtinge vor de Kinder, wo de sick in dem Psalter Davids holden schölen". Er bezeichnet als die drei Stände das Kirchen- und Schulregiment, das weltliche Regiment, das Hausregiment. Vgl. Fortges. Sammlung v. Alt. u. Neu. Theol. Sachen 1732, 549. — W. Caspari a. a. O. macht auf Joh. Salmuths Predigten über die Haustafel aufmerksam (Näheres dazu bei Fr. Fricke a. a. O. S. 69). Feuerlin-Riederer a. a. O. I, 381 nennt „Christoff Fischers des Eltern Haustafel. Christl. Außlegung und Erklerung, wie sich alle drei Stende .... verhalten sollen, Leipzig 1591", mit Dedikationsbrief v. J. 1575; Fr. Fricke S. 70 erwähnt die „Christliche Haußtafel" in 12 Predigten von Egidius Hunnius, 1586.

Wichtiger ist De officio ecclesiastico, politico et oeconomico libellus pius et eruditus autore Doctore Hieronymo Wellero, Noribergae 1552 (vorh. Berlin Da 14050), wo der Verfasser in seinem Dedikationsbrief an Graf Friedrich von Solms ausführt, die Lehre der Haustafel sei wichtig gegenüber einseitiger Predigt von der Justification, ferner gegen die Antinomer, besonders gegen die katholische Scheidung von geistlichem und weltlichem Stand und gegen die Lehre von der mönchischen Vollkommenheit. Er lobt besonders die Prediger, qui doctrinam de bonis operibus, quae in sua quisque vocatione exerceat, semper cum loco iustificationis conjungunt, diligenter ac sedulo homines ad assiduitatem vocationis hortantes, finalem causam justificationis illis prope inculcant, videlicet ut Deo placeant et gloriam eius ornent piis moribus atque exemplis et iam incipiant et ipsi legem implere ac perfecti reddantur, sicut et pater ipsorum coelestis perfectus est. Übrigens hat die Haustafel bei Weller 14 Spruchgruppen, indem er zwar die letzte ad omnes ausläßt, aber zwei, praeceptores und discipuli betreffende, einschaltet. — Wellers Buch hat Valentin Winshemius verdeutscht „Hausstafel des Catechismi Außgelegt" usw., in neuer Ausgabe in Leipzig durch Val. Babsts Erben 1562 gedruckt (vorh. Erfurt, Martinsstift). Justus Jonas hat dazu eine Vorrede geschrieben; darin lobt er Wellers Buch und dessen nützliche Lehren, die vor Zeiten alle Universitäten nicht gewußt hätten; früher hätten viele ehelose Domherren, Pfaffen, Mönche, Nonnen, Päpste, Cardinäle mit großer Qual des Gewissens in Ständen, die nach Menschentradition erfunden, leben müssen; andrerseits hätten Kaiser, Könige, Fürsten, Herren, Adel nicht gewußt, daß ihr politischer Stand göttlich sei und seien in ihrer Verzweiflung etliche derselben Mönche geworden. Positiv urteilt er: „Diese drey Stende, Ecclesiae, Politiae vnd Oeconomiae, sind doch die Summa Decalogi."

Der eigenartige Lehrgehalt der Haustafel wird besonders aus dem im Jahr 1528 verfaßten Großen Bekenntnis vom Abendmahl deutlich, s. Unsre Ausg. Bd. 26, 503, 17 ff. Da nennt Luther als die drei von Gott eingesetzten heiligen Orden und rechten Stifte das Priesteramt, den Ehestand, die weltliche Obrigkeit, und über diese drei den gemeinen Orden der christlichen Liebe. Diese in sein feierliches Glaubensbekenntnis verflochtenen Erklärungen wenden sich in scharfer Polemik gegen die von Menschen, ja vom Teufel gestifteten Orden und Sekten der Klöster, die in der Meinung gelebt und gehalten würden, daß man dadurch möge selig werden, der Sünde und dem Tod entlaufen, zur Lästerung der einigen Gnade des einigen Heilandes Jesu Christi. In diesem Sinne redet L. in der Überschrift der Haus-

tafel von „allerlei heiligen Orden und Ständen", er stellt hier die sogen. weltlichen Stände, die Obrigkeit und den Hausstand, gefliffentlich als gleichberechtigte „heilige" Orden neben das Priesteramt, weil sie auch von Gott gestiftet sind. In diesem Bekenntnis v. J. 1528 ist die Lehre von den drei (oder vier) Ständen in ihrer reformatorischen Tragweite als wesentlicher Teil der sittlich-religiösen Gesamtanschauung Luthers zum erstenmal ausführlich vorgetragen worden, während ihre Motive und Ansätze schon in der Schrift an den Adel (Unsre Ausg. Bd. 6, 407, 10ff.) und von guten Werken v. J. 1520 (vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 255, 18ff.; 258, 32ff.; 263, 5ff.) vorliegen.[1] Luther hat sie seitdem öfter nachdrücklich wiederholt; es ist zu verweisen auf die Auslegung des 117. Psalms v. J. 1530 (Erl. Ausg. Bd. 40, 295f. 304f.), die Auslegung des 111. Psalms von 1530 (Erl. Ausg. Bd. 40, 202. 215ff.), auf die Auslegung der Bergpredigt 1532 (Unsre Ausg. Bd. 32, 515ff. 519ff.), auf die Predigt vom 8. p. Trin. 1533 (Erl.[2] 2, 480), hier im Gegensatz gegen die Wiedertäufer, die gleich den Mönchen ihren Trost auf ihre eigene Gerechtigkeit setzen und alle drei Gottesstifte zerrütten; ferner auf die Circulardisputation vom 9. Mai 1539 über Matth. 19, 21 bei Drews S. 539ff. 582f., auf die auch Sleidan, De statu religionis lib. XVI, zum Jahre 1545 eigens hinweist (in der Ausgabe Argentorati per Jos. Richelium M. D. LXI, Bl. 277[a]); besonders auf die Schrift von Conciliis und Kirchen 1539 Erl. Ausg.[2] 25, 447f. („Das sind drei Hierarchien von Gott geordnet, und dürfen keiner mehr" usw.), auch auf den Genesiskommentar zu 1. Mose 19 und 27 (opp. exeg. Erl. 4, 295; 7, 49ff.).

Wichtig ist ferner, daß Luther seine Lehre von den von Gott gestifteten Ständen auch außerhalb seines Enchiridion mehrfach mit dem Begriff des „Katechismus" verknüpft hat (s. o. S. 442. 457f.). So z. B. schon in der Vorrede zu Klingebeyls Schrift von Priesterehe 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 530, 25ff.), wo er behauptet, er habe alle Stände der Welt zu gutem Gewissen und Ordnung gebracht, daß ein jeglicher wisse, wie er in seinem Stande Gott dienen solle, während die Papisten eitel Menschen-Stände und Werke gelehrt, den Glauben verdrückt, weltliche Obrigkeit und Ehestand verkleinert und vernichtet hätten. Hier rechnet er solche nötigen christlichen Artikel der Lehre von der Ehe, weltlicher Obrigkeit, Eltern-, Knecht- und Magdstand ausdrücklich zum „rechten Catechismus", der „bei unserm Häuflein wieder auf der Bahn" sei, während die hohen Schulen und Doctores der Papisten nichts davon gewußt hätten. — Diese dann im Kleinen Kat. mittels der Haustafel durchgeführte Erweiterung des Begriffs „Catechismus" kommt auch sonst zum Ausdruck, z. B. in der Vermahnung an die Geistlichen 1530, Unsre Ausg. Bd. 30[2], S. 346, 10ff., wo neben den drei alten Hauptstücken noch allerlei andere zu dem gezählt werden, „Was der recht Catechismus sey"; vgl. auch ebenda S. 250, 12ff., besonders aber die Erläuterung S. 291, 18ff.: „Uber das wurden durch solche schendliche lere [von Genugtuung durch eigene Werke, Klosterheiligkeit usw.] alle rechtschaffene gute werck, von Gott gestifft und geordenet, veracht und gar zu nichte gemacht, Als Oberherr, Unterthan, Vater, Mutter, Son,

[1]) Es ist oben S. 358 Anm. 1 darauf aufmerksam gemacht, daß Luther bei seinen Auslegungen des 4. Gebots von Anfang an eine ähnliche Gliederung in formeller Anknüpfung an ältere Beichtbücher vorgetragen hat.

Tochter, Knecht, Magd, das hieſſen nicht gute werck, gehoreten auch nicht zur buſſe, Sondern hies ein weltlich weſen, ferlicher ſtand und verlorne werck, Alſo gar hat dis ſtück beide Chriſtlich und weltlich weſen mit füſſen getreten und weder Gott noch dem Keiſer gegeben, was jhn gebürt, Sondern ein new und eigens ertichtet, das widder dis noch das iſt, Und ſie ſelbſt nicht wiſſen, was es iſt, weil kein Gottes wort dabey iſt." — Auch in der Vorrede zu Crucigers neuer Ausgabe des Sommerteiles der Kirchenpoſtille v. J. 1543 umſchreibt Luther den Inhalt des „Catechismus" ſo, daß er nicht nur Gebote, Vaterunſer, Symbolum, Taufe, Abendmahl, Schlüſſel nennt, ſondern beifügt: „Wir haben gewiſſen Bericht, wie ſich ein jglicher in ſeinem Beruf und Stand erkennen und halten ſoll, er ſei geiſtlich oder weltlich, hoch oder niedrig; wir wiſſen, was ehelich Leben, Witwen- und Jungfraunſtand ſei, wie man chriſtlich müge drinnen leben und fahren" (Erl. Ausg. [2] 7, 18f.).

Die Selbſtbeurteilung Luthers, daß er dieſes neue Ideal des chriſtlichen Lebens aufgeſtellt habe, beſteht zu Recht; doch iſt zu beachten einmal, daß es durch den Humanismus, durch die ſtädtiſche Laienkultur des ausgehenden Mittelalters und auch ſonſt noch mannigfaltig angebahnt war (ſ. ThStKr. 1907, 99f.; W. Köhler, Quellen zu Luthers Schrift an den chriſtl. Adel 1895, S. 31ff.; A. Berger, Die Kulturaufgaben der Reformation 2. Aufl. 1908, S. 15ff. Zweitens muß man ſich vor Eintragung moderner Ideen hüten. So fruchtbar und reich Luthers Ideen von der grundſätzlichen Verſchiedenheit des weltlichen und geiſtlichen Lebens ſind, in der tatſächlichen Anwendung iſt er doch durch die Anerkennung der damaligen Rechtszuſtände im heiligen römiſchen Reich deutſcher Nation eingeengt worden. Daher war es z. B. möglich, daß er noch obrigkeitliche Zwangsmaßregeln zur Erlernung des Katechismus für angemeſſen hielt (ſ. o. S. 349 Anm. 5).

Die Haustafel iſt ein originelles Katechismusſtück von echt Lutherſchem Gepräge, aber es iſt altes Material darin verarbeitet, wie das ja faſt durchweg im Kleinen Kat. der Fall iſt. Zwar die öfter wiederholte Behauptung, ſie ſei aus den Katechismen der Waldenſer oder Böhmiſchen Brüder entlehnt, trifft nicht zu; denn ſie ſteht noch nicht in dem Brüderkatechismus von 1522, der Luther bekannt war, ſondern erſt in dem Gyrckſchen von 1554, der auch ſonſt augenſcheinlich Lutherſche Stoffe verarbeitet hat. — Allerdings iſt noch zu erwägen, ob die außerhalb von katechetiſchen Schriften vorgetragene huſſitiſche Lehre von den drei Teilen der ecclesia militans (presbyteri, temporales domini, communis populus, „et hae tres partes debent esse unum corpus ecclesiae") Luther beeinflußt hat, worauf früher A. L. Richter in ſeinem Lehrbuch des Kirchenrechts [5] § 48 (vgl. § 64) und danach J. Gottſchick in der Zeitſchr. f. Kirchengeſch. Bd. 8 S. 345f. 373 in dem Aufſatz über Hus', Luthers und Zwinglis Lehre von der Kirche aufmerkſam gemacht haben. Da es feſtſteht, daß Luther Huſſens tractatus de ecclesia, in dem die betreffenden Ausführungen enthalten ſind, bereits i. J. 1519 kennen gelernt hat (vgl. Enders, Luthers Briefwechſel Bd. 2, 79f.), wird man die Möglichkeit nicht beſtreiten können, daß ihm bei der Dreiteilung der Stände in der Haustafel jene Huſſiſchen Gedanken vorgeſchwebt haben; aber dann hat er ſie offenbar weſentlich umgebogen und ganz neu geſtaltet. Nach Hus haben die drei Stände der Kirche jeder an ſeinem Teil die Aufgabe, das Ideal der Herrſchaft des Geſetzes Chriſti zu verwirklichen. Die vulgares ſollen, bei erlaubter Arbeit, die Gebote Gottes

halten; die seculares domini haben das ihnen von Gott verliehene Schwert dem Zweck der Durchsetzung des Gesetzes Christi zur Verfügung zu stellen und darum sowohl die Diener Christi zu schirmen als die Diener des Antichrists zu vertreiben; die sacerdotes aber, die Stellvertreter Christi, sollen in gesteigerter Nachfolge Christi, die in einem der Welt abgewandten Leben sich kundgibt, als Seele der Kirche das Leben einflößen; und zwar ist es gerade diese Beschaffenheit des Klerus, von der recht eigentlich die Verwirklichung des Ideals der wahren Kirche abhängt. Zu diesen asketisch-hierarchischen Idealen steht Luthers Haustafel Punkt für Punkt in schroffem Gegensatz. Falls er jene Sätze Hussens damals im Sinn gehabt hat, so zeigt sein Katechismusstück bei leiser formeller Anlehnung recht deutlich, wie weit der Reformator über den sogenannten Vorreformator hinausgeschritten ist. Ob die von Richter angeführten protestantischen Kirchenlehrer ein Recht hatten, Luthers Haustafel für ihre Theorien zu benutzen, ist hier nicht zu untersuchen (vgl. dazu auch Achelis, Lehrbuch der prakt. Theol.[2] II, 583. 559f.).

Bei der Aufspürung älterer Quellen für die Haustafel befand sich auf richtigerer Spur v. Zezschwitz a. a. O. II, 196f. 224f., der die mittelalterlichen Beichtbücher und darin „die Klassifizierung der Sünden nach den menschlich sozialen Ständen" als eine Art Anknüpfungspunkt für Luther herbeizieht. Doch können diese mit ihrer regellosen Aufzählung der Stände, mit ihrer steten Abzweckung auf die Beichte und ihrer geflissentlichen Rücksichtnahme auf das kanonische Recht nur als ein sehr entferntes, schwerlich mit Bewußtsein verwendetes Vorbild für den in der Haustafel Luthers vorliegenden kurzen Abriß einer positiven Sozialethik gelten. Wahrscheinlicher dagegen ist es, daß, wie in den ThStKr. 1907, 87ff. näher gezeigt ist, Luther durch eine kurze Schrift Joh. Gersons angeregt wurde, nämlich durch den tractatus de modo vivendi omnium fidelium, welcher, dem tractatus de statibus ecclesiasticis angehängt, die officia laicorum cuiusvis conditionis behandelt. Dieser i. J. 1513 in Wittenberg neu gedruckte Traktat war Luther sicher bekannt. Seine 23 considerationes oder regulae ad nobiles, ad milites, ad simplices, ad episcopos et praelatos, ad clericos, ... ad viduas, ad nuptas, ad mulieres, ad maritos et uxores, parentum ad filios, filiorum ad parentes, dominorum ad servos, servorum ad dominos, ad familiam, ... schließlich ad omnes entbehren zwar einer klaren Disposition, enthalten auch nur in 9 Abschnitten Bibelsprüche, es fehlt darin sogar eine die weltliche Obrigkeit betreffende Weisung und der geistliche Stand gilt als der schlechthin vornehmste; bemerkenswert ist ferner Gersons unterschiedslose Berufung auf die Kirchenväter und die heilige Schrift, die kasuistische Vereinzelung der sittlichen Fälle, die Vermischung von sittlich-religiösen, kirchlichen, rechtlichen, pädagogischen und den Anstand regelnden Grundsätzen. Trotzdem bestehen zwischen Luthers Haustafel und Gersons considerationes so erhebliche Übereinstimmungen, daß sie kaum als zufälliges Zusammentreffen verstanden werden können. Beide enthalten ethische Traktate mit Zusammenstellung der Standespflichten ohne besondere Beziehung auf die Beichte, beide sind formell ähnlich angelegt, sofern die Überschriften jedes Abschnittes den Stand nennen, worauf Sprüche folgen; in beiden ist der Hausstand vornehmlich berücksichtigt und die Regeln ad omnes bilden den Schluß; vor allem finden sich zu den 11 Spruchgruppen Luthers in 9 Abschnitten Gersons deutliche Analogien, namentlich in 5, wo die Bibelsprüche sehr ähnlich oder gleichlautend sind.

Wir haben also in Gersons Traktat wahrscheinlich eine mittelalterliche Quelle für Luthers Haustafel. Vielleicht hat auch ein anderes Werk des von Luther eifrig studierten Pariser Kanzlers, das Opusculum tripartitum de praeceptis decalogi, de confessione et de arte moriendi, dessen Teile auf Tafeln verbreitet werden sollten, und das erstlich den sacerdotibus et curatis illiteratis et simplicibus, dann auch pueris usw. gewidmet war, auf Luthers Katechismusarbeit anregend eingewirkt (vgl. ThStKr. 1907, 93f.). Wenn Luther aber durch jenen Traktat de modo vivendi bei Gestaltung seiner Haustafel beeinflußt wurde, so ist doch unter seiner Hand etwas Neues, Eigenartiges daraus geworden; das alte Material ist durchgreifend gekürzt, gesichtet, ergänzt, neu geordnet, umgeschmolzen. Während Gersons Traktat in seiner bezeichneten Eigentümlichkeit durchaus mittelalterliches Gepräge hat, zeigt Luthers Haustafel mit ihrer Berufung auf die h. Schrift allein, mit ihrer Erkenntnis dessen, was „heiliger Stand" ist, mit ihrer Lehre, daß Obrigkeit und Hausstand neben dem Priesterstand als göttliche Stiftungen gleich heilig sind (von dem gemeinen Orden christlicher Liebe umfaßt), die charakteristischen Züge des neuen Lebensideals des Reformators, das, in seinem Glauben wurzelnd, im Gegensatz gegen die mittelalterliche Hierarchie und Möncherei wie gegen den Enthusiasmus der Wiedertäufer ausgeprägt, von weittragender Bedeutung für die gesamte sittliche Denkweise der folgenden Jahrhunderte geworden ist.

Kurz erwähnt sei schließlich noch, daß die Haustafel Luthers in anderen Katechismen und Lehrschriften mehrfach nachgeahmt worden ist. So von dem Konvertit Georg Wicel am Schluß seines Catechismus ecclesiae 1535, wo es heißt: „Am ende habe ich die stende ethice vnterweiset" (vgl. Bahlmann, Deutschlands kathol. Katechismen S. 30). Casp. Huberinus hat in seinem großen Katechismus 1544 die Lehre vom Beruf mit Nennung der drei Stände wenigstens flüchtig berücksichtigt (s. Reu I, 1, 455). Auch der Schlußteil in Calvins Institutio christianae religionis, die ja überhaupt reichlich Luthers Kleinen Kat. benutzt (s. ThStKr. 1898, 141ff.), ist als Variation des Themas der Haustafel zu verstehen. — Die Vernachlässigung und das allmähliche Verschwinden dieses Katechismusteils in der Katechismuspraxis der evangelischen Kirchen und Schulen ist ein Fehler und ein Verlust.

Pietätvolle Anlehnung an die kirchliche Überlieferung und deren Durchdringung mit dem neuen Verständnis des Evangeliums ist für Luthers Katechismen, insonderheit für den Kleinen, charakteristisch (s. o. S. 464. 467). In der Vorrede zum Enchiridion (oben S. 348, 14f.) lobt er die lieben Väter, die das Vaterunser, den Glauben, die zehn Gebote alle auf eine Weise gebraucht haben. An diese Tradition schließt er sich wesentlich an im Wortlaut, in der Teilung und Zählung der Gebote, in der Form des Glaubensbekenntnisses, obwohl er an einigen Ausdrücken, wie „Auferstehung des Fleisches" Anstoß nahm (S. 191, 13ff.), auch im Gebet des Herrn, wo er entgegen seiner Bibelübersetzung die Anrede „Vater unser" beibehielt und die Doxologie fortließ, während für die Sakramente keine gleiche feste katechetische Überlieferung bestand und hier die biblischen Stiftungsworte den Text abgaben. Auch in den Beichtformularen sind traditionelle Einflüsse zu beobachten, ebenso in den Gebeten, besonders deutlich beim Benedicite und Gratias, endlich in der Haustafel. Ferner auch die Erläuterungen und Ausführungen Luthers zu allen Katechismusstücken, deren Kern doch

das Eigenartige, Reformatorische darbietet (s. u.), enthalten alte Werkstücke aus den Schriften der Kirchenväter, aus Lehrbüchern, liturgischen und erbaulichen Werken des Mittelalters, wie das in den vorstehenden Untersuchungen und in den Erläuterungen zu C nachgewiesen ist. Weitere Forschungen werden vermutlich noch mehr formelle Berührungen mit älteren Schriften aufzeigen können.

Aber auf jedem Blatt tritt neben dem überlieferungsmäßigen das neue originale Element zutage. Eigenartig, wenn auch zum Teil durch Früheres vorbereitet, ist, wie wir schon hörten (oben S. 435f.), die Auswahl der Stoffe ihre Zurückführung auf die rein biblischen und altkirchlichen Vorlagen unter Ausscheidung der unwesentlichen (z. B. Ave Maria) und unbiblischen, ferner ihre bedachtsame motivierte Ordnung, wenn auch das Urteil, daß darin der Grundgedanke der Reformation zum Ausdruck komme, nicht stichhaltig ist (s. o. S. 447f.). Neu und eigentümlich ist die Gliederung innerhalb der Stücke: im 1. Hauptstück ist die Ankündigung der Strafe und Gnade (2. Mose 20, 5f.), die dem ersten (oder genauer dem ursprünglich zweiten) Gebot angehängt war, ans Ende gestellt und so ein mit dem ersten Gebot zusammenklingender harmonischer Abschluß gewonnen; im 2. Hauptstück ist die herkömmliche künstliche Teilung in 12 oder 14 Artikel (wie schon früher seit 1520) aufgegeben und durch die lichtvolle Teilung in drei Artikel ersetzt gemäß der biblischen Wurzel (Matth. 28, 19) und dem evangelischen Glaubensbegriff, der die Glaubensgegenstände weniger in ihrer Vereinzelung als in ihrer innerlichen Einheit und in ihrem wesentlichen Heilswert zusammenschauen lehrt. Originell vollends ist der wesentliche Lehrgehalt des Büchleins, in welchem Luther eine tief durchdachte, dem kindlichen Verständnis sich anpassende Darstellung vom Wesen des Christentums nach seinem eigenen reformatorischen Verständnis, eine schlichte kernhafte Beschreibung seiner persönlichen christlichen Frömmigkeit ohne ausdrückliche Polemik und unsystematisch, aber mit der Zeugniskraft erlebter Wahrheit dargeboten hat.

Gewiß mutet uns manches fremdartig an in Luthers Büchlein: der Gedanke an Zwangsmaßregeln zur Durchsetzung des Erlernens des Katechismus (S. 349, 14ff.), das Kreuzeszeichen beim Morgen- und Abendsegen, die Gestaltung der Privatbeichte, die vorausgesetzte soziale Stellung der Frau (S. 386, 2f.), das patriarchalische Bild, das das Gesinde in Tischgemeinschaft mit der Familie zeigt, das Ausmalen in der Erklärung des 1. Artikels, wo als typisches Beispiel ein Ackerbürger, auf Haus, Hof, Acker, Vieh und all seine Güter hinblickend, eingeführt wird u. dgl. m. Manches, was damals Sitte und Ordnung war, gehört für uns der Vergangenheit an. Luthers Katechismus ist zeitgeschichtlich bedingt, auch in der Lehrformulierung durch die besondere Kampfesstellung der damaligen Reformationskirche nach rechts und links hin beeinflußt, und er hat gerade so auf seine Zeit eingewirkt. Aber seinem Kerne nach enthält er Zeitloses, nie Veraltendes; denn es pulsiert in ihm der Herzschlag des ursprünglichen Christenglaubens, wie ihn die Apostel bezeugt haben und wie ihn der Reformator neu erlebt hat. Und wo man etwa eine gewisse Schranke der Auslegung, wie bei den ersten Vaterunserbitten finden kann, muß man doch anerkennen, daß darin tiefe, mit der Lehre der h. Schrift und der alten Kirchenväter zusammenstimmende, in die reformatorische Gesamtauslegung harmonisch sich eingliedernde Wahrheiten ausgesprochen sind. Ja man mag es gerade loben und für den Katecheten als vorbildlich hinstellen, daß Luther hier,

Altes und Neues kunstvoll verknüpfend, den Text so zeitgemäß, im Blick auf die damaligen großen Geisteskämpfe so „reformationsgeschichtlich“ (s. o. S. 372 Anm. 3) ausgelegt hat.

Was Luther einst von seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ an den Papst schrieb (Unsre Ausg. Bd. 7, 11, 8—10): „Es ist eyn kleyn büchle, szo das papyr wirt angesehen, aber doch die gantz summa eyniß Christlichen leben drynnen begriffen, szo der synn vorstandenn wirt“: das gilt auch von dem die überlieferten Stücke des christlichen Elementarunterrichts auslegenden Kleinen Katechismus. Man muß freilich zwischen den Zeilen lesen und die großen geistigen Zusammenhänge erfassen können. Die Lehre oder das Zeugnis vom evangelischen Glauben, vom herzlichen Vertrauen auf die in Christo offenbare Gnade Gottes: das ist kurz gesagt, der Grundton des Katechismus, den sogleich die Auslegung des ersten den ganzen Dekalog beherrschenden Gebots anschlägt (s. o. S. 638); voll klingt er weiter im zweiten Hauptstück, auch im dritten von der später eingeschalteten Erklärung der Anrede an bis zum Amen; ebenso in den folgenden Stücken. Der vorläufige Abschluß des Katechismus am Ende des 5. Hauptstücks klingt aus in dem Satz: „das Wort Fur euch foddert eitel gleubige hertzen“. Namentlich in den von der Überlieferung unabhängiger ausgelegten Sakramenten wird der auf das Wort Gottes bezogene (dadurch bewirkte und genährte) Glaube immer wieder als die Hauptsache genannt (S. 380, 8; 381, 1ff. 8; 391, 2f. 6; 392, 2. 3), ebenso in der Beichte (S. 384, 1; 386, 17; 387, 2. 5. 11). Diese Zusammenstellung von Wort und Glaube als der Elemente des Christentums geschieht nachdrücklich ebenso innerhalb der Vaterunserauslegung (S. 372, 1; 373, 5).

Dieser Glaube, das edelste Werk des ersten Gebots, Gottes höchste Forderung (S. 354, 2; 392, 3), ist kein Menschenwerk, sondern Gottes Gabe und Wirkung. Keine menschliche Gewalt kann oder darf zum Glauben zwingen, aber die Verkündigung des göttlichen Wortes weckt und stärkt ihn (S. 349, 17; 351, 12ff.; 387, 10f.). Der heilige Geist heiligt und erhält im Glauben durchs Evangelium den Einzelnen und die ganze Christenheit (S. 368, 1ff.). Der himmlische Vater gibt uns seinen h. Geist, daß wir seinem h. Wort durch seine Gnade glauben (S. 371, 10; 372, 1); er behält uns fest im Glauben (S. 373, 5), stärkt ihn (S. 386, 17), behütet vor Mißglauben und Verzweifeln (S. 376, 10f.). So lebt der Glaube durch Gottes Wort und Kraft, der Glaubende hat, was er glaubt (S. 391, 2), ihm geschieht nach seinem Glauben (S. 387, 5).

Solcher Glaube kann seiner Natur nach weder sich selbst noch irgendwelche von ihm gewirkten guten Werke vor Gott zur Geltung bringen als etwas, was das Heil erwürbe oder die Seligkeit verdiente, da er ja ganz auf die Gnade und Vergebung sich gründet und davon lebt (s. z. B. S. 390, 6ff.; 391, 2f.), aber er ist mit innerer Notwendigkeit die Quelle, die Seele, das belebende Haupt aller von Gott gebotenen wahrhaft guten Werke, die freiwillig, gern, mit Lust und fröhlichem Herzen geschehen (vgl. die oben bei der Würdigung der Dekalogauslegung angeführten Stellen). Seckendorff hat in seiner Geschichte des Luthertums auf die Deutung der zwei ersten Vaterunserbitten hingewiesen als Beweis dafür, daß Luther im Katechismus der Kirche nicht einen Glauben, der ohne Werke und Heiligkeit sei, aufgedrungen habe. Er hätte auch auf das ganze erste Hauptstück und auf das Schlußstück, die Haustafel, auf das Danken und Dienen im 1. und

2. Glaubensartikel, auf das Bekämpfen der drei Feinde in der 3. und 6. Bitte, auf das Wohltun in der 5. Bitte, auf das Ersäufen des alten Adam in der Taufe hinweisen sollen. Die untrennbare Einheit dessen, was wir als Religion und Sittlichkeit zu unterscheiden pflegen, ist für Luthers Lehre, insonderheit wie sie im Kleinen Katechismus vorliegt, charakteristisch, doch so, daß das entscheidende Interesse für ihn auf die religiöse Erfahrung des von der Sündenvergebung lebenden Glaubens (mit andern Worten: der Glaubensrechtfertigung) fällt. Der Glaube ist ihm die Quelle aller Gerechtigkeit, darum der Unglaube die Quelle aller Sünde im Sinne des Paulus (vgl. z. B. Röm. 14, 23; dazu die 6. Bitte oben S. 376, 11 f.). Während er aber in der von ihm gelegentlich neben seinen Katechismus gestellten Schrift de servo arbitrio (s. o. S. 426) seine religiöse Grundanschauung von der Unbedingtheit der Gnade Gottes und von der völligen Unfähigkeit des natürlichen Menschen zum Guten mit kühnsten Spekulationen in rücksichtsloser Schärfe vertreten hatte, betont er im Katechismus neben dem fundamentalen Gedanken von der gottgewirkten Zuversicht des Glaubens an die Gnade nachdrücklich auch den Gedanken von den gottgebotenen Werken, die der Glaube freiwillig und ohne jeden Lohnanspruch tut. Schon in der deutschen Messe hat er an der Stelle, wo er seinen Katechismusplan entfaltet, eine ähnliche Verknüpfung ausgesprochen (Unsre Ausg. Bd. 19, 77, 13 ff.): „bis das man die gantze summa des Christlichen verstands ynn zwey stucke als ynn zwey secklin fasse ym hertzen, welchs sind glaube und liebe". Aber daß dabei die Heilsgewißheit des Glaubens schlechterdings mit den Werken unverworren bleiben muß, daran erinnert er unermüdlich, z. B. wieder in der gehaltreichen Predigt von der Summa des christlichen Lebens (Thema des Katechismus!) über 1. Timoth. 1, 5—7 vom 24. Nov. 1532 (Unsre Ausg. Bd. 36, 352 ff.): man dürfe Glauben und Liebe oder das Leben gegen Gott und gegen Menschen nicht untereinander mengen; denn der Christen Gerechtigkeit stehe allerdinge viel mehr in Vergebung, denn in eigenem Tun; wenn die Zuversicht des Herzens nicht rein auf Christus sich gründe als den einigen Gnadenstuhl, sondern auch auf eigenes Verdienst, so sei der Glaube falsch und gefärbt. „Da sol mein hertz und gewissen, Gott gebe wie rein und gut es fur den leuten ist odder werden kan, alles nichts und kurtz zugedeckt sein, und druber geschlagen ein gewelb, ja einen schoner himel, der es gewaltiglich schutze und verteidinge, Welcher heisst Gnade und Vergebung der Sunden, Darunter sol mein hertz und gewissen kriechen und sicher bleiben" (a. a. O. S. 367, 10 ff.).

Ganz ebenso im Kleinen Katechismus. Der Herzpunkt des Erlebens und Lehrens Luthers ist hier in dem Satz ausgesprochen: „wo vergebung der sunde ist, da ist auch leben und seligkeit" (S. 390, 7 f.). Der Gegenstand des Glaubens ist das Wort Gottes (s. o.), näher der lebendige Gott selbst, unser Vater (1. Artikel, Vaterunser), der uns durch Christus unsern Herrn erlöst hat, der uns durch den heiligen Geist innerhalb der Christenheit zu Christus bringt. Vor allem aber richtet sich der Glaube und gründet sich die Glaubenszuversicht auf die Erlösungstat Christi, der uns durch sein Blut von Sünde, Tod und Teufel befreit und zu seinem Eigentum erworben hat (S. 366, 1 ff.). Dem dreifachen Verderben (Sünde, Tod, Teufel) entspricht das dreifache Heil als Vergebung der Sünden, Leben, Seligkeit [1],

[1]) Diesen Kernpunkt seiner Lehre hat Luther öfter ähnlich formuliert; z. B. in der Schrift Von Anbeten des Sakraments 1523 (Unsre Ausg. Bd. 11, 432, 19 ff.) schreibt er in bezug auf

so besonders deutlich laut dem 4. und 5. Hauptstück (S. 380, 7ff.; 390, 6ff.). Aber derselbe Gedanke klingt vernehmlich durch die ganze Katechismusauslegung hindurch. So in der Fortsetzung der Deutung des 2. Artikels (S. 366, 5ff.), in der Verbindung der Sündenvergebung mit der Auferstehung und dem ewigen Leben im 3. Artikel (S. 368, 4ff.), auch im 1. Artikel, wo der Glaube bezeugt, daß der allmächtige Vater mit väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit reichlich versorgt und wider alle Fährlichkeit beschirmt (S. 364, 2ff.), oder im 3. Hauptstück, wo gesagt wird, daß wir, der Erhörung gewiß, den Vater getrost und mit aller Zuversicht bitten dürfen (S. 370, 1f.; 378, 7ff.), daß er unsere Sünde nicht ansieht, uns das Lebensmittel der Vergebung reichlich und täglich darreicht und uns keine berechtigte Bitte versagt (S. 375, 6ff.), daß seine Gnade die Erlösung von allem Übel und die Aufnahme in den Himmel verbürgt (S. 378, 2f.). Sachlich gleichbedeutend ist auch der im 4. Hauptstück verwendete Spruch St. Pauli, daß wir durch Christi Gnade gerechtfertigt Erben des ewigen Lebens seien (S. 382, 3ff.), und die Behauptung der Beichte, daß wer an die Vergebung glaubt, im Frieden hingehen darf (S. 387, 2ff. 8). Ja, man kann sogar aus dem ersten Hauptstück den Satz beiziehen, daß denen, die die Gebote halten, Gnade und alles Gute verheißen sei (S. 362, 7), wenn man sich darauf besinnt, daß das edelste Werk des ersten Gebots der Glaube an Christi Gnade ist. Auch die Beigaben des Kleinen Kat. sind von demselben freudigen Glaubensgeist beherrscht: fröhlich und dankbar genießen wir Gottes Gaben, sind guter Dinge darüber (S. 395, 6), befehlen uns ihm mit Leib und Seele und allem was wir haben, Tag und Nacht, schlafen fröhlich ein (S. 394, 20), gehen mit Freuden an unser Tagewerk, das wir nach den uns sonderlich geltenden Sprüchen der h. Schrift als einen Gottesdienst ansehen (S. 394, 6 und Haustafel).

So waltet im ganzen Katechismus ein starker siegreicher Optimismus, eine sonnige Heiterkeit des Gottvertrauens, aber geeint mit dem strengsten sittlichen Ernst. Wenn Luther hier so beredt die Freude und Freiheit des Christenmenschen beschreibt, ist ihm stets dabei dies gegenwärtig, daß der Christ, umringt von Feinden (3. und 6. Bitte), hier auf Erden wegen des ihm noch innewohnenden alten Adams täglich zum rücksichtslosesten Kampf wider alle Sünden und bösen Lüste verpflichtet ist (S. 382, 8ff.), ja bei jeder Übertretung Gottes Zorn zu fürchten hat (vgl. das oben zum ersten Gebot Bemerkte). Es zieht sich ein demütiges Sündebekennen durch alle Hauptstücke, nicht bloß durch den Dekalog und die Beichte; man denke an die Glaubensartikel („ohn all mein Verdienst und Würdigkeit", „mich verlornen und verdammten Menschen"), oder an das Vaterunser (z. B. „wir sind der keines wert, das wir bitten .... denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen"), oder an den Abendsegen (S. 394, 15) samt der Bitte um Behütung vor Sünden im Morgensegen (S. 394, 2). Und daß ferner der Glaube immer im fröhlichen Tun guter Werke begriffen ist,

---

die Stiftungsworte des h. Abendmahls: „An dißen wortten ligt es gantz und gar ..... Es sind wort des lebens und der selickeyt, das, wer dran gleubt, dem sind durch solchen glawben alle sund vergeben, und er ist ein kind des lebens, hatt hell und todt uberwunden. Es ist unaussprechlich, wie groß und mechtig diße wort sind, denn sie die summa sind des gantzen Euangelij.".

zeigt der Dekalog und die Haustafel. So fern liegt Luther der Gedanke, daß der im Glauben an die Vergebung selige Christ durch falschen Trost sich einschläfern dürfte! Gegen böswilliges Mißverstehen schützt ihn der Spruch des Apostels Paulus Röm. 3, 31.

Das Christentum, das er hier lehrt, ist ein ganz persönliches und doch zugleich ein kirchliches. Zutreffend hebt Köstlin in seiner sinnigen Analyse des Kleinen Kat. (M. Luther [5]II, 58) hervor: für seine Erklärung des Glaubensbekenntnisses sei charakteristisch die durchgängige Beziehung, in die der Bekennende das göttliche Objekt zu sich selbst und seinem Leben setzt; Glauben ist für Luther nicht ein bloßes Fürwahrhalten, sondern das persönliche herzliche Vertrauen zu Gott, der, wie es lautet, mich geschaffen hat, mich behütet, zu Christus, daß er mein Herr sei, der mich verlornen Menschen erlöst hat usw. Und doch ist es ihm zugleich ein kirchliches Christentum. Das Heil und die Vergebung findet der Glaube nur in der Christenheit, in der Gemeinde der Gläubigen (vgl. 3. Artikel); eben nur in ihr waltet der h. Geist durchs Evangelium, seine Mittel sind das rein und lauter gepredigte Wort Gottes (S. 370, 10; 357, 5; 384, 1; 387, 2ff. 10f.) und die beiden durch Christus gestifteten Sakramente, bei denen auch das Wort die Hauptsache ist (S. 379, 6; 381, 7; 390, 5ff. 10f.; 391, 1f. 6; 392, 1ff.). Diesen beiden Sakramenten gleichartig ist die Beichte um der Absolution, der feierlichen Versicherung der Sündenvergebung, willen (S. 345, 1ff.; 383, 13ff.; 386, 17ff.). — Dieser religiöse Kirchenbegriff Luthers grenzt sich tatsächlich und ohne besondere Polemik klar ab gegen die Hierarchie wie gegen die Schwarmgeister. —

Unter dem Wort Gottes versteht Luther im Katechismus in der Regel das mündlich verkündigte, gegenwärtig gepredigte Wort (S. 357, 5; 370, 10ff.; 372, 1; 384, 1). Selbstverständlich ist ihm aber auch die h. Schrift selbst Gottes Wort (s. z. B. S. 380, 1; 381, 1). Sein ganzer Katechismus ist schriftgemäß gestaltet, nicht bloß in den drei ersten Hauptstücken mit den überlieferten Texten (das Symbolum ist wie ein biblischer Text gewertet), wo seine Erklärungen nachfolgen, sondern auch in dem ohne Rücksicht auf eine Tradition selbständiger gestalteten 4. und 5. Hauptstück, wo er umgekehrt seinen Erklärungen je vier Beweisstellen aus der h. Schrift folgen läßt. Wie viel ihm am Buchstaben des geschriebenen Schriftwortes liegen konnte, zeigt seine wörtliche Deutung der Einsetzungsworte des h. Abendmahls (S. 388, 5 „ist"); dagegen in den Texten des 1. und des 3. Hauptstücks, namentlich des ersten, vertritt er ein erhebliches Maß von Freiheit gegenüber dem Buchstaben der Bibel, doch nicht eigenmächtig, sondern in Übereinstimmung mit der Überlieferung der abendländischen Kirche. Das letzte Stück, die Haustafel, enthält abgesehen von der Überschrift und dem Endreim nur Sprüche der h. Schrift, genauer des Neuen Testaments, es ist ein biblisches Spruchbüchlein mit sinniger Zusammenstellung der sonderlichen Pflichten jedes von Gott gestifteten Standes, ein Gegenstück zum ersten Hauptstück mit seinen allgemeinen Lebensregeln.

Wer so in die reiche Gedankenwelt des kleinen Büchleins sich hineinversetzt hat, wird gerne in das gewichtige Urteil des Historikers Ranke, eines Mannes mit der Reife weltgeschichtlicher Bildung, einstimmen: „Der Katechismus, den Luther im Jahre 1529 herausgab, von dem er sagt, er bete ihn selbst, so ein alter Doctor er auch sei, ist ebenso kindlich wie tiefsinnig, so faßlich wie unergründlich,

einfach und erhaben. Glückselig, wer seine Seele damit nährt, wer daran festhält! Er besitzt einen unvergänglichen Trost in jedem Momente, nur hinter einer leichten Hülle den Kern der Wahrheit, der dem Weisesten der Weisen genugtut."

18. Blick auf die späteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts und auf die Nachgeschichte.

Die Nachgeschichte des Lutherschen Katechismus ist eine große Aufgabe für sich; sie kann bei diesem Jahrhunderte lang lebendig gebliebenen Buche nicht so nebenher erledigt werden, wie das bei vielen seiner anderen Schriften möglich ist. Aber die ersten Ansätze aufzuzeigen, erschien uns angemessen.

Die Entwicklung bis zu Luthers Tode ist aus unseren Textabdrucken, aus den vorstehenden Kapiteln dieser Einleitung und aus der Bibliographie zu erkennen. Bis zum Jahre 1545 ist eine vollständige Aufzählung und Untersuchung der Ausgaben angestrebt worden, von da an bis ca. 1600 nicht mehr ebenso. Auch haben wir auf eine umfassendere historische Darstellung verzichtet. Dazu würde noch — um nur das Wichtigste hervorzuheben — Genaueres über den Geltungsbereich und den tatsächlichen Gebrauch des Enchiridion, über den Unterrichtsbetrieb in Kirche, Schule und Haus festgestellt werden müssen; ferner wäre eine Übersicht über die anderen nach 1529 erschienenen, mehr oder weniger selbständigen Katechismen erforderlich, um Luthers Einfluß darauf und die Eigenart seines Büchleins im Vergleich zu ihnen klarzumachen.

Bekanntlich hat das Epoche machende Jahr 1529 die Produktion von Katechismen keineswegs eingeschränkt, sondern belebt. Es entstanden alsbald nicht nur Überarbeitungen des Lutherschen Enchiridion (zu den frühesten vgl. oben Kap. 13 dieser Einleitung), sondern auch zahlreiche andere Katechismen von Anhängern und Gesinnungsgenossen: von Brenz, Melanchthon, Butzer, Zell, Huberinus, Rhegius, Lossius, Corvinus, Sarcerius, Moibanus[1], Chyträus, Judex u. v. a. Man vergleiche Langemack II Kap. XII, Cohrs in PRE.[3] Bd. 10, 140f.; Fr. Fricke a. a. O.[2] S. 28ff. 72—126; besonders aber das große Quellenwerk von Reu, dessen Fortgang glücklicherweise gesichert ist; dieses corpus catecheticum, auf das ich wiederholt nachdrücklich hinweise, wird bei seinem Abschluß voraussichtlich eine

---

[1]) Interessant ist in diesem Zusammenhange der Satz Melanchthons in seiner Vorrede zu den Catechismi capita decem des Ambr. Moibanus v. J. 1538 (vorh. z. B. in Berlin), wo er, ohne Luthers Kat. eigens hervorzuheben, den Eifer der Verfasser neuer Katechismen lobt und hinzufügt: „Etsi autem studium et diligentiam in plerisque probo qui edunt Catecheses et suo exemplo alios invitant, tamen optarim, aliquando deliberare praecipuos Ecclesiarum gubernatores, imo ipsos etiam principes de una aliqua forma hujus Epitomes, qua communiter Ecclesiae utantur, Ea res ad concordiam posteritatis et ad puritatem doctrinae conservandam profutura esset". (Vgl. noch Mönckeberg S. 97 f.) [2]) Fr. Fricke unterscheidet die kaum übersehbare Katechismusproduktion nach folgenden drei Hauptrubriken: 1. Katechismen, die der Lutherschen Reihenfolge sich anschließend den Dekalog voranstellen; 2. solche lutherisch gearteten, die wie Brenz mit der Taufe und dem Glauben beginnen und in Einleitungsfragen den Einfluß des älteren Katechismus der böhmischen Brüder verraten; 3. solche, die dem Vorbild der Loci Melanchthons folgen; außerdem Mischformen.

vollständige Geschichte der Wirkungen des Lutherschen Katechismus auf die evangelische Kirche Deutschlands im 16. Jahrhundert enthalten. Luthers Kleiner Kat., der doch zunächst nur einer neben andern sein wollte, gewann allmählich den Vorrang vor allen andern, wie die Kirchen- und Schulordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts zeigen. Von den andern evangelischen Katechismen hat nur der Brenzsche, und zwar kombiniert mit dem Lutherschen, in Württemberg bis in die Gegenwart sich behauptet.[1]

Auch auf die Katechismusliteratur der reformierten und der katholischen Kirche ist Luthers Einfluß deutlich zu erkennen. Über die anfängliche Abhängigkeit der reformierten Katechismen von Luthers Vorbild, ferner über ihre eigenartigere Ausprägung von Calvins Catechismus Genevensis an (Vorordnung des Glaubens vor die Gebote usw.) hat v. Zezschwitz[2] II, 1, S. 298ff. eingehend gehandelt. Erinnert sei daran, daß der Heidelberger Katechismus v. J. 1563 eine Reihe von wörtlichen Anklängen an Luthers Enchiridion enthält. Aber auch die Katholiken, die durch Luthers großen Erfolg einen starken Anstoß empfingen, Christenlehren für die Jugend und das Volk, die sie nun ebenfalls Katechismen nannten, abzufassen, haben aus dem Reichtum des Reformators geschöpft. Als eine Frucht der Reformation ist schon das Allgemeine zu bezeichnen, daß die von jetzt an auf römischem Boden entstehenden Lehrbücher die wesentlichen Hauptstücke klarer heraushoben und von dem Material zweiter Ordnung absonderten, auch die Zweckbestimmung des Katechismus speziell für die Jugend schärfer ins Auge faßten (dazu s. v. Zezschwitz[2] II, 1, S. 294ff.; man vergleiche auch die Vorrede zu Dietenbergers Katechismus v. J. 1537 bei Moufang, Kathol. Katech. des 16. Jahrh. S. 3, Z. 9ff.). Auf Grund unserer Bibliographie sei noch auf Einzelnes hingewiesen. Der von uns als B^{12} signierte Druck zeigt, daß die Katholiken unter Tilgung des verhaßten Namens Luther den Parvus Catechismus pro pueris in schola in seinen wesentlichen Stücken einfach übernehmen konnten. Die gehässige jesuitische Parodie ferner, die 1587 (?) als „Enchiridion, Das ist Der kleine vnd raine Catechismus usw." (s. u. Kap. XIII der Bibliographie) in Steiermark erschien und öfter aufgelegt wurde, hat Luthers Erklärungen zum 2. Artikel und zum ganzen Vaterunser sowie seine Haustafel (in 13 Stücken) ohne jede Beanstandung abgedruckt und seine Formen des Morgen- und Abendsegens, des Benedicite und Gratias fast wörtlich übernommen. An Dietenbergers Entlehnungen ist erinnert (oben S. 497f.), auch an die Nachahmung der Lutherschen Haustafel durch G. Wicel (oben S. 647).

Das reiche Thema der tatsächlichen Katechismusübung kann nur kurz berührt werden. Manches hierzu ist im Vorstehenden schon beiläufig erwähnt (vgl. z. B. o. S. 439f. 451. 460f. 467ff. 541ff.), auch unsere Bibliographie bringt einiges hierher Gehörige. Die anfängliche Praxis der Evangelischen, die aus der mittel-

[1]) Seit ca. 1682 ist in Württemberg eine Bearbeitung des Brenzschen Katechismus mit eingerückten Fragen und Antworten aus dem Kleinen Kat. Luthers eingeführt, die seitdem mehrmals revidiert worden ist, s. Cohrs in PRE.[3] Bd. 10, S. 152, 47ff.; Wotschke, Brenz als Katechet S. 70ff. Es wäre eine interessante Aufgabe, den früheren Zusammenarbeitungen katechetischer Stoffe aus Brenz' und Luthers Katechismen genauer nachzugehen; man beachte z. B. die Andeutungen bei Reu I, 1, 289 (Klein Catechismus ... Tübingen 1570); ebenda S. 290ff. (Gräters Herrenberger Kat.); ebenda S. 301f. vgl. 142ff. (Ulmer Kat. von Rabus 1561); bei Wotschke S. 72 (Hessische Agende von 1574); bei Geyer, Die Nördlinger ev. KO. des 16. Jahrh., S. 73 (zur handschriftlichen Nördlinger KO. von 1579).

alterlichen herauswuchs und vorgefundene Einrichtungen übernahm (Kanzelrezitation, Katechismuspredigten namentlich in der Fastenzeit, Abfragen der Hauptstücke durch den Beichtvater, erster Unterricht im Hause, Verwendung der religiösen Elementarstoffe beim Schulunterricht der Abc-Schützen u. a.) ist durch Cohrs 4, 229ff. 398ff. 410ff. skizziert worden (vgl. auch oben S. 467). Die alte Praxis wurde durch die Reformation erneuert, gereinigt, belebt, vertieft und erweitert, zumal seit Luthers beide Meisterwerke auf den Plan getreten waren. „Wenn D. Luther — sagt Mathesius in seiner 6. Predigt über Luthers Leben — in seinem lauff sonst nichts gutes gestifftet vnd angerichtet hette, denn das er beyde Catechismus in Heusern, Schul vnd auff dem Predigstul vnd das gebet für vnd nachm essen, vnd wenn man schlaffen gehet vnd auffstehet, wider in die Heuser gebracht, so köndte jm die gantze Welt des nimmermehr genugsam verdancken oder bezahlen" (vgl. Löfche, Joh. Mathesius, Luthers Leben S. 130).

Daß die Eltern, Hausväter und Hausmütter mit Kindern und Gesinde daheim fleißig den Katechismus treiben sollen, wird in den Kirchenordnungen immer wieder eingeprägt, öfter mit ausdrücklichem Hinweis auf Luthers Enchiridion. In den weitverbreiteten Fragstücken des Regensburger Pfarrers Bartholomäus Rosinus v. J. 1580 z. B. ist anschaulich gezeigt, wie die Einübung der 6 Hauptstücke an den 6 Wochentagen im Hausgottesdienst geschehen solle. Vgl. Reu I, 1, S. 449f. 743ff. So wurde Luthers Büchlein die wirksame Anleitung zu frommer, patriarchalischer Hauszucht[1] und die Grundlage der Volkserziehung in allen deutschen Territorien, die der Lutherischen Reformation zufielen.

Für die aus der Anregung der Reformation neu entstehenden Elementarschulen für Knaben und Mädchen in Stadt und Land bildete Luthers Enchiridion vielfach den Kern und Mittelpunkt des Unterrichtsbetriebs (vgl. z. B. Mertz a. a. O. S. 179f. 244f.). Auch in den Lateinschulen war sein Parvus Catechismus pro pueris in schola eins der am meisten verbreiteten Lehrmittel des 16. Jahrhunderts. Auf der Unterstufe lernten die Kinder daran (vgl. *Maj.* und Maj.) buchstabieren, syllabieren, lesen, und noch auf der Oberstufe lag er dem ausführlichen dogmatischen Religionsunterricht zugrunde; er war vereinzelt auch mit dem griechischen und hebräischen Unterricht verbunden (vgl. Bibliographie Kap. VIIIff.). Vielfach wurde er deutsch und lateinisch, ohne und mit Auslegung, auch mit erweiternden Fragen, täglich in den Schulen hergesagt, am Morgen ganz oder in Abschnitten auf verschiedene Tagesstunden verteilt; zuweilen finden sich die „sechs Stücke" den sechs Wochentagen zugeteilt; manchmal ist außerdem noch ein Wochentag für eingehendere Behandlung der Hauptstücke ausgesondert. Oft ist angeordnet, daß in den kirchlichen Katechismusgottesdiensten, besonders in den Sonntagsvespern, zwei oder mehrere Schulkinder (meist Knaben, vereinzelt auch Mädchen) vor der versammelten Gemeinde sich die Stücke des Lutherschen Kat. abfragen. Auch kommen lateinische Rezitationen der Katechismusstücke durch Schüler in der Kirche vor.

Die hauptsächlich von Bugenhagen verfaßte Wittenberger Kirchenordnung v. J. 1533 (Sehling I, 1, 700) schreibt vor[2]: Katechismuspredigten alle Sonntag früh, außerdem viermal vierteljährlich in je 2 Wochen an vier Tagen zur Vesper-

[1]) Zu den Hauskatechismen vgl. auch die Notiz bei Ehrenfeuchter, Zur Gesch. des Katechismus (1857) S. 34 Anm. 1. [2]) Luthers Name ist nicht genannt; es ist aber selbstverständlich, daß in Wittenberg Luthers Katechismen als Lern- oder Lehrbücher vorauszusetzen sind.

zeit (s. o. S. 441), zu letzteren werden stehende Katechismuslieder erwähnt (s. auch Buchwald-Albrecht a. a. O. zu Bugenhagens Predigten von 1525); ferner Rezitieren der (bloßen) Worte des Kat. und des Befehls Christi von beiden Sakramenten nach jeder Hauptpredigt vor dem allgemeinen Kirchengebet. Auf die in Wittenberg eingepfarrten Dörfer soll der vierte Diakonus alle Sonn- und Feiertage reiten, dort aus dem Katechismus predigen und nach der Predigt die Texte rezitieren. Beim Beichtehören (an allen Feierabenden nach der Vesper und des andern Morgens früh nach der Predigt) sollen die Prediger Gelegenheit nehmen, die Unverständigen zu mahnen, daß sie den Katechismus lernen und die Ihrigen daheim darin unterweisen. Im Abschnitt von den Gesängen ist angeordnet: „Fur der fruepredigt des sontags oder festtags sollen die knaben im chor den catechismum lateinisch auf beiden seiten vers vmb vers sine tono distincto ganz ausleſen“ (ebenso Bugenhagen in seinen KO.). In der Jungfrauenschule hat der Schulmeister mit Hilfe des Küsters zu unterrichten im Lesen, Schreiben, in geistlichen Gesängen, Mittwochs und Sonnabends Vormittags aber im Katechismus, in Sprüchen und kurzen Psalmen. Für die lateinische Knabenschule ist vorgeschrieben: „Am freitag morgens vor der predigt sol der catechismus gehort und getriben werden latine und deutsch, Darzu soll man die knaben nach einander, die grossern latine, die kleinern deutsch beten horen.“ Man vergleiche dazu die Bestimmungen des Visitatorenunterrichts v. J. 1528 (Unsre Ausg. Bd. 26, 230, 35 ff.; 231, 15. ff; 238, 31 f. 38 ff.).

In mehreren Kirchenordnungen wird der Verlauf der Katechismusgottesdienste näher geschildert (vgl. z. B. die Zusammenstellungen aus Sehling bei G. Müller a. a. O. S. 8 ff.). Es kommen einfache und reichere Gestaltungen vor. Die wichtigsten Elemente waren: Vorlesen oder Hersagen des Katechismustextes durch den Prediger (so hielt es Luther selbst, s. o. S. 486), dann Auslegung eines Stückes in einer Predigt, die gelegentlich durch Fragen unterbrochen wurde (s. o. S. 458), auch Gesang eines passenden Katechismusliedes (s. o.). Oft wird daneben das gegenseitige Abfragen der Hauptstücke und ihrer Erklärungen durch zwei oder mehrere Kinder genannt (s. o.). Die Reihenpredigten, die jährlich vier- oder drei- oder zweimal vorkommen, pflegen vorher feierlich von der Kanzel abgekündigt zu werden, wie wir das auch von Luther selbst hörten (s. o. S. 441).

Diese Gottesdienste hatten die Pastoren zu halten (vgl. auch die oben S. 449 aus der Apologie angeführte Stelle), auf dem Lande übten und repetierten die Küster die Stoffe mit den Kindern. Die Unterrichtsform, die das wörtliche Auswendigkönnen bezweckte (vgl. Luthers Vorrede oben S. 350, 3 f.), war das Vor- und Nachsprechen und das Überhören. Hauptsächlich aber blieb es der Eltern Pflicht, den Kindern den Katechismus einzuprägen. Gerade an die Eltern wendet sich Luther in jener Schlußpredigt vom 19. Dezember 1528 und macht es ihnen zur Pflicht, die Kinder auf das vom Pfarrer zu haltende examen durch Lehren und Überhören des Katechismus vorzubereiten, damit sie für kommunionfähig befunden werden können. Vgl. auch den Schluß des Großen Kat. (oben S. 121, 33 ff.; 233, 4 ff.). In der Regel sollten die Kinder im Alter von 12 Jahren (s. o. S. 433 Anm. 1) durch Unterricht in Kirche, Schule und Haus so weit gefördert sein, daß sie das „Verhör“ bestehen und zum erstenmal zum Sakrament hinzugelassen werden konnten. — Die kursächsische KO. von 1580 erklärt in dem Abschnitt ‘Von dem järlichen examine des catechismi, so in der fasten mit dem jungen

gesinde gehalden werden sol, unter anderm, „das dis sei die rechte christliche confirmation oder firmung, das ist die bestetigung des glaubens, so die paten an stadt des neugetauften kindleins bekant, darauf auch das kind getauft worden, wann sie nemlich solches in diesem examine erinnert, und demselben in ihrem ganzen leben nachzukommen, fleissig ermanet werden. Welches die papisten anstehen lassen und an stadt dieser christlichen firmung ein schauspiel mit den kindern angestellet, welches voller aberglauben und irrthumb" usw. (Sehling I, 1, 425). Es handelt sich also hier gewissermaßen um wiederholte Konfirmationen. Über die andere Auffassung und Gestaltung der evangelischen Konfirmation als einer besonderen und abschließenden Handlung in den unter dem Einfluß von Butzer, Melanchthon und Chemnitz entstandenen Kirchenordnungen im Unterschied von den Ordnungen, an denen Brenz und Bugenhagen beteiligt waren, unterrichtet näher W. Caspari, Die ev. Konfirmation (1890) S. 47ff. Ferner nennt jene kursächsische KO. von 1580 neben dem großen jährlichen Fastenexamen noch das „wöchentliche examen des catechismi" (a. a. O. S. 428 vgl. S. 423) und das Katechismusverhör der Kommunikanten in der Beichte (a. a. O. S. 427f.) und schärft wiederholt ein, daß die Eltern mit den Kindern und dem Hausgesinde täglich daheim den Katechismus zu treiben verpflichtet sind (a. a. O. S. 423. 425. 427). Da nun hier a. a. O. S. 423 ausdrücklich angeordnet ist, daß die Pfarrer „keinen andern catechismum dem volk in der kirchen vortragen noch in der schule leren lassen, dann wie derselbig durch weiland den hocherleuchten man doctor Martin Luther seligen in druck gegeben und seinen tomis eingeleibet worden ist", so ist klar, daß der Kleine Kat. zur wichtigsten volkstümlichen Bekenntnisschrift geworden war, die zur Schaffung einer festen einheitlichen Lehrtradition in den evangelischen Gemeinden diente (s. o. S. 464).

Auch sonst wurden in den KO. neben den schon durch den Visitatorenunterricht 1528 angeordneten regelmäßigen Katechismuspredigten ständige Katechismusexamina, die jährlich in der Fastenzeit oder auch öfter mit den Kindern und dem Gesinde in Anwesenheit der Eltern gehalten werden sollten, vorgeschrieben. Zu diesen pfarramtlichen Prüfungen gesellten sich jährlich einmal oder öfter bei den Visitationen Katechismusexamina durch die Superintendenten in Gegenwart der Bürgermeister, Amtmänner usw., wobei in der Regel auch die Erwachsenen geprüft wurden. Luthers dahingehende Äußerung in der Kemberger Predigt vom 11. Juli 1529 (Unsre Ausg. Bd. 29, 472, 23ff.) ist bekannt (s. o. S. 458). Viele weitere Belegstellen bei Sehling und Reu a. a. O.

Daß die Leute bei Gelegenheit der Beichte nach dem Katechismus gefragt wurden, auch bei ihrer Anmeldung als Paten oder als Brautleute, ist schon erwähnt, ebenso daß Versäumnisse der Katechismuspredigten und der Examina geahndet wurden und zwar nicht nur mit kirchlichen Zuchtmitteln (Versagung des Rechts der Patenschaft, des Sakramentsempfangs, des kirchlichen Begräbnisses), sondern auch mit bürgerlichen Strafen[1] (s. o. S. 458 Anm. 1; S. 461).

Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß diese uns so fremdartige Auffassung von den Rechten und Pflichten der „christlichen Obrigkeit" von Luther selbst ver-

[1]) In den KO. für Freudenthal und Goldstein in Schlesien von 1584ff. heißt es (bei Sehling III, 478a): „desgleichen [wird] keinem knecht oder magd zu tanzen vergünnet, welche nicht in predigten und catechismo sich haben finden lassen".

treten ist; es sei an die oben S. 349 Anm. 5 aufgeführte Literatur erinnert, dazu noch an die soeben erschienene gehaltvolle Schrift von K. Müller, Kirche, Gemeinde und Obrigkeit nach Luther (1910).

Ein interessantes geschichtliches Zeugnis über den Wittenberger Katechismusbetrieb haben wir in dem Buch

„Catechismus ‖ wie der in der Kirchen ‖ zu Witteberg nu viel jar, auch ‖ bey leben D. Martini Luthe=‖ri ist gepredigt worden, ‖ Durch ‖ M. Sebastianum ‖ Fröschel. ‖ [Bild] ‖ Witteberg. ‖ 1559. ‖"

Vorhanden: z. B. Helmstedt, wo auch noch andere Ausgaben desselben v. J. 1560 und 1562. Vgl. noch Buchwald=Albrecht, Joh. Bugenhagens Katechismuspredigten ꝛc. S. 20ff.; besonders Reu I, 2, S. 22*ff. und S. 59ff.[1]

Fröschel, der langjährige Diakonus Bugenhagens in Wittenberg, berichtet hier über die von Luther und Bugenhagen gemeinsam angeordneten Quartalspredigten (s. o. S. 441) und veröffentlicht seine dort über 15 Jahre hindurch gehaltenen Predigten, die Bugenhagen gelobt und auch andern als Vorbild empfohlen hatte. Er sagt näher darüber, aus Dr. Martini und Herrn Philipp Melanchthons Schriften und Lektionen habe er diese einfältige und kurze Auslegung der fünf Hauptstücke der christlichen Lehre zusammengetragen. Tatsächlich entfernt er sich doch merklich von der frischen, lebendigen, praktisch=religiösen Weise der Lutherschen und Bugenhagenschen Auslegungen und verfolgt, offenbar unter dem Einfluß Melanchthons, eine mehr dogmatisierende Behandlungsweise, wie sie bei den Epigonen mehr und mehr überhandnahm. Dabei ist zu beachten, daß Fröschel laut Vorrede seinen Catechismus mit den teilweise recht dogmatischen Deduktionen ausdrücklich den Hausvätern und Hausmüttern widmete mit dem Wunsch, daß sie ihn „neben und nach des Herrn D. M. Luther seligen Catechismo" ihren Kindlein vorlegen sollten.

Einen Ruhepunkt und relativen Abschluß erreicht die Geschichte der Lutherschen Katechismen im Reformationsjahrhundert durch das Erscheinen des Konkordienbuchs, in welchem beide Bücher als symbolische Schriften der evangelisch=lutherischen Kirche Aufnahme fanden (s. o. S. 461ff.), in deutscher Form 1580, lateinisch 1584. In unseren Bibliographien haben wir diese offiziellen Ausgaben besonders hervorgehoben (zum Großen Kat. s. o. S. 517ff), bei unseren Textabdrucken sie allerdings nur vereinzelt beigezogen; am meisten ist die lateinische Concordia für den Kleinen Kat. ausgebeutet. — Auch andere Abdrucke, die eine Art amtlicher Bedeutung hatten, die in den corpora doctrinae und (für den Kleinen Kat. allein) in den Kirchenordnungen, ferner die in den alten Gesamtausgaben sind in besonderen Abschnitten der Bibliographie aufgeführt; die lateinische Wittenberger Gesamtausgabe ist beim Kleinen Kat. mitverglichen (s. o. S. 242).

---

[1]) Während der Korrektur sind mir soeben die Aushängebogen des neuen im Erscheinen begriffenen Bandes von Reu's Quellenwerk I, 2, erste Hälfte (norddeutsche Kat.) durch die Freundlichkeit des Verfassers und Verlegers zugänglich geworden. Für die Wittenberger Katechismuspraxis sind auch Paul Ebers Predigten von 1562 (1578) zu beachten, s. Reu I, 2, S. 24*ff. und 82ff. — Eine Übersicht über die Katechismuspredigten des Reformationsjahrhunderts findet sich bei Fr. Fricke a. a. O. S. 52—72.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die andern von uns verzeichneten Spätdrucke. Sehr groß ist die Zahl der Schulausgaben. Zunächst seien wieder die Diglotten Majors genannt (s. Kap. VII der Bibliographie, zu ihrer Verbreitung vgl. man z. B. Vormbaum, die ev. Schulordnungen I, S. 188f. 303. 398. 434. 586. 593f.); von den andern aus A abgeleiteten Schulbearbeitungen scheint G am meisten gebraucht gewesen zu sein (s. Kat. IX der Bibliographie). Weit größer aber war die Verbreitung der zweiten lateinischen Übersetzung von Sauermann (B); wir zählten 49 verschiedene Einzeldrucke bis 1600, dazu kommen noch die (zum Teil revidierten) Nachdrucke in den verschiedenen Polyglotten von Clajus 1572 (in 17 verschiedenen Ausgaben), von Conrad Neander 1599, Michael Neander 1556, Nic. Selneccer 1575, dann die verschiedenen Bearbeitungen in H usw., die in Kap. IX beschrieben sind. Ebenda verzeichneten wir auch die dritte lateinische Übersetzung des Jonas innerhalb der Nürnberger Kinderpredigten 1539 (C), die alsbald für den Schulgebrauch exzerpiert wurde (vgl. C^1 und C^2), und die vierte lateinische Übersetzung von Hiob Magdeburg 1560 in dessen Diglotte, die von vornherein für Schulzwecke verfaßt war; von letzterer wurden 6 Nachdrucke ermittelt. — Im Interesse des studium trilingue der höheren Schulen entstanden die griechischen und hebräischen Übertragungen neben den lateinischen. Zu unterscheiden sind 4 griechische: 1. die von Joh. Mylius, revidiert durch Michael Neander in des letzteren Catechesis parva Graecolatina 1556, 2. die von Hiob Magdeburg in dessen Catechesis Graece et Latine 1560, 3. die neu revidierte Mylius'sche in des Joh. Clajus viersprachlicher Catechesis minor 1572, 4. die von Nic. Selneccer in seiner Catechesis minor Graecolatina 1575 (s. Kap. X der Bibliographie).[1] — Die wichtigste hebräische Übersetzung ist die von Joh. Clajus in dessen vielgebrauchter viersprachlicher Catechesis minor, Conrad Neanders Polyglotte ist nur eine Überarbeitung davon, während Elias Huthers ABC-Büchlein sich auf die Texte ohne Luthers Auslegung beschränkt (s. ebenda Kap. XI).

Einblick in einen besonderen Teil des damaligen Schulbetriebs gewähren die lateinischen und griechischen Bearbeitungen in Gedichtform (s. Kap. XII der Bibliographie), unter ihnen ragt der Parvus Catechismus des bekannten Kirchenliederdichters L. Helmbold in Mühlhausen 1576 hervor.[2]

Dagegen die deutschen Reimereien, die in Königsberg von Daubmann 1569 gedruckt wurden, sind grobe Geschmacksverirrungen — man mache nur einmal die angedeuteten Singeproben —; ob sie vereinzelt stehen, oder ob der durch G. Motschild in deutsche Reime gefaßte Kleine Kat., der 1539 von Hans Frischmut in Wittenberg gedruckt ist, ähnlicher Art war — er ist verschollen —, wissen wir nicht. Wertvoll aber ist die Sammlung der Lutherschen Katechismuslieder, die als „Catechismus gesangsweis" zuerst im Anhang Nürnberger Ausgaben auftauchte und im 3. Teil der Cithara Lutheri des Cyriacus Spangenberg in Predigten aus-

[1]) Über die Benutzung der griechischen Übersetzungen einige Notizen bei Vormbaum a. a. O. S. 489ff. 552. 558f. Ren I, 1, 430 u. ö. [2]) Als Kuriosum sei erwähnt, daß Joh. Ihan, Mädchenschullehrer in Torgau, die Hauptstücke des Kat. „Gesprechsweise gleich einer Comedien zu handeln" verfaßt hat (s. Fricke a. a. O. S. 41f.). Ren I, 2, S. 56*f. 499ff. notiert außer der Ausgabe Leipzig 1565 noch die frühere Wittenberg 1543, von letzterer ist ein Exemplar in Zwickau.

gearbeitet ist[1]; diese Lieder Luthers pflegten in den besonderen dem Katechismus gewidmeten Gottesdiensten gesungen zu werden, wie dies von den Dekaloglieder in der Wittenberger KO. 1533 (Sehling I, 1, 701) bezeugt und schon in Bugenhagens Wittenberger Katechismuspredigten v. J. 1525 (bei Buchwald-Albrecht a. a. O. S. 12f.) angedeutet ist; s. auch oben S. 656.

Bei den verschiedenen niederdeutschen Einzelausgaben (s. Kap. VIII der Bibliographie) beachte man die wechselnde Form des Titels, die Stellung und Entwicklung der Beichte, die Entwicklung der Form der Haustafel und die Beigaben (Gebete, Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte, ferner die 20 Fragstücke, dazu Weiteres unten).

Bei den hochdeutschen Einzeldrucken zwischen 1546 und 1600 fällt die geringe Zahl der Wittenberger auf, anderseits die große Zahl der Leipziger, Nürnberger, Frankfurter. Die zahlreichen Veränderungen, Aus- und Umgestaltungen, die dem Enchiridion Luthers nach seinem Tod in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts widerfahren sind, können hier nicht im einzelnen verfolgt werden. Es handelt sich dabei nicht bloß um geringe sprachliche und leichte sachliche Änderungen des Luthertextes, sondern oft um Vermehrung desselben durch einleitende und verknüpfende Fragen oder um Überarbeitung einzelner Stücke (Erweiterungen der Beichte, Zufügung der Lehre vom Schlüsselamt u. a.)[2], um weitere, meist in Frageform gegebene sachliche Erläuterungen und Zergliederungen der Lutherschen Erklärungen, auch um vermehrte Anhänge (Lieder, Gebete, besondere Fragstücke für die vor der Kommunion Beichtenden, Bibelsprüche u. dergl.). Die einleitenden und verknüpfenden Fragen gehen teils auf Brenz zurück, der aber in jenen von den Böhmischen Brüdern abhängig ist (s. Wotschke, Brenz als Katechet S. 27f. 74ff.; Reu I, 1, 290), teils auf Menius, der wieder auf die weit verbreiteten Spangenbergschen Katechismen eingewirkt hat (s. o. S. 614ff.) Für die die Erklärungen Luthers zergliedernden Fragen scheinen namentlich noch die Arbeiten von Joh. Spangenberg, Mörlin, Tetelbach, Rosinus einflußreich gewesen zu sein. Über alle diese Fragen wird Reu's Werk, namentlich in dem zu erwartenden Abschlußband Auskunft geben. In den verschiedenen Bänden desselben wird man sich auch über Bearbeitungen des Lutherschen Enchiridion oder über Einarbeitungen desselben in andere Katechismen, die in unsere Bibliographie nicht aufgenommen sind, orientieren können.

---

[1]) Der Titel lautet: „Der Dritte Theil der CITHA-‖RAE LVTHERI. ‖ **Die Heüptstücke** ‖ des heiligen Catechismi, ‖ In Gesangweise gefasset, ‖ durch ‖ **D. Martinum Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ Vnd außgelegt, Durch ‖ **M. Cyriacum Spangenberg.** ‖ M. D. LXXXI. ‖" Ohne Einfassung. 158 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Bawman. ‖" Es sind darin 11 Predigten über die Dekaloglieder (10 über 'Diß sind die heiligen Zehen Gebot', 1 über 'Mensch wiltu leben seliglich'), 3 Predigten über das Credolied 'Wir glauben all an einen Gott', 9 Predigten über 'Vater vnser im Himmelreich', 1 Predigt über 'Christ vnser HERR zum Jordan kam', 3 Predigten über Jesus Christus vnser Heyland' und 'Gott sey gelobet vnd gebenedeyet'. — Über sonstige Katechismuslieder s. die Nachweise bei Fr. Fricke S. 63f. [2]) Die reichere Entwicklung des Stückes von der Beichte in den Spätausgaben erklärt sich mit aus dem Gegensatz zu der reformierten Kirche und ihrer Geringschätzung der Privatbeichte, ferner aus dem Einfluß der Nürnberger Kinderpredigten (s. o.) und auch wohl der Brenzschen Katechismen (s. Wotschke S. 78).

Besondere Aufmerksamkeit haben von jeher die in zahlreichen Spätdrucken des Enchiridion beigefügten 20 Fragstücke, beginnend „Gleubestu, das du ein Sünder seiest?“ erregt, da für sie schon sehr früh Luthers Autorschaft in Anspruch genommen ist. Über sie ist hier einiges zu sagen. — Ihr frühester bis jetzt ermittelter Druck ist folgender:

„Etliche frag=‖stücke, durch D. Marti=‖num Luther gestelt, fur die, so zum Sa=‖crament gehen wöllen, mit jhren ‖ antworten, vor nicht inn ‖ Druck kommen. ‖ Die fünff fra=‖ge vom Sacrament des ‖ Altars, Mit einer Vorrede ‖ Johan Pomers. ‖ Gedruckt zu Erffurdt, durch ‖ Merten von Dolgen, zum ‖ gülden Mohr, bey dem ‖ Prediger Thor. ‖ [Strich] ‖ M. D. XLIX. ‖“ Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Bl. in 8°.
Vorhanden: Göttingen.

Sie erschienen noch in mehreren Einzeldrucken[1], gewöhnlich aber im Anhang von Ausgaben des Lutherschen Kleinen Kat. seit etwa 1558. Am Ende steht öfter, zuerst nachweislich in einem Einzeldruck v. J. 1551, folgende Nota: „Diese Fragstück vnd antwort sind kein kinderspiel, sondern von dem ehrlichen vnd fromen D. Luther für die jungen vnd alten aus einem grossen ernst fürgeschrieben. Ein jeder sehe sich wol für vnd las ihm auch ein ernst sein. Denn S. Paulus zun Gala. am vj. spricht: Irret euch nicht, Gott lest sich nicht spotten.“ So finden sie sich auch in einer Wittenberger, leider undatierten Ausgabe des Kleinen Kat., deren Bilder die Jahreszahl 1551 tragen, und die gegen 1560 aus der Rhauschen oder Krafftschen Offizin hervorgegangen sein wird (s. u. Bibliographie der Spätdrucke Kap. XIII). Auf diesen Druck deutete der Wittenberger Korrektor Christoph Walther in seiner Streitschrift wider Joh. Aurifabrum v. J. 1566 hin und behauptete, daß sie zwar einmal in eine Wittenberger Ausgabe aufgenommen, aber trotzdem nicht von Luther verfaßt seien, sondern von dem Erfurter Dr. Lange († 1548). Dies Zeugnis Walthers, auf das bereits J. C. Bertram in seinen Litterar. Abhandlungen II (1782) S. 83ff. aufmerksam gemacht hat, ist für glaubwürdig zu erachten, während die in Nachdrucken des Kleinen Corpus doctrinae von Matth. Judex etwa seit 1573 auftauchende rätselhafte Titelform der Fragstücke, daß sie von Luther „erstmalig für die Kirche in Kemberg gestellt“ seien, als apokryph und unglaubwürdig anzusehen ist. — Diese 20 Fragstücke und ihre Antworten enthalten zwar durchweg Lutherische Gedanken, die beiden letzten Abschnitte stimmen sogar fast wörtlich mit den Sätzen Luthers im Großen Kat. oben S. 227, 6. 9; 231, 14—16. 26—31; 232, 12—14. 19. 21—24 überein, aber es ist nicht erweislich, daß er selbst sie so formuliert hat; sie sind in keiner der bei Luthers Lebzeiten erschienenen Ausgaben des Enchiridion zu finden, und ein Einzel=

[1]) Meine Übersicht über die ältesten Drucke in ThStKr. 1909, 596ff. bedarf mehrfach der Ergänzung (s. u. die Bibliographie der Spätdrucke); hier trage ich noch folgenden in Weimar befindlichen Einzeldruck nach: „Etliche Christ=‖liche Frageſtück, D. M. ‖ Luth. Seligen, fur die so zum ‖ Sacrament gehen wöllen, ‖ auffs einfeltigest gestellet. ‖ Item die Taffel Mosi, mit einer ‖ kurtzen auffslegung, aus dem ‖ Catechismo Vrb. Rhegij ‖ gezogen etc. ‖“ Ohne Titel=einfassung. 8 Blätter in Oktav. Ohne Ort und Jahr. — Der Druck steht dem Einzeldruck *B* (ThStKr. a. a. O. S. 596) nahe, doch fehlt die Nota am Schluß.

druck vor 1549 ist nicht vorhanden; ferner sind sie weder in die Gesamtausgaben noch in die Konkordie übergegangen. So drucken auch wir sie in Unsrer Ausgabe nicht ab, obwohl ihre Echtheit noch bis in das vorige Jahrhundert hinein (von Claus Harms und Köllner) behauptet oder doch (von Kliefoth und Löhe) als wahrscheinlich bezeichnet worden ist. Sie gehören in die große Zahl der für die Privatbeichte und das Glaubensverhör verfaßten kleinen Schriften, deren mehrere schon zu Luthers Lebzeiten erschienen sind, und bilden eine Art Seitenstück zu den älteren Luther zugeschriebenen Fünf Fragen, die seit 1525 oder vielleicht schon 1523 verbreitet wurden (Unsre Ausg. Bd. 11, 77 f.; dazu ThStKr. 1907, 444 f. 602). Näheres noch in den ThStKr. 1909, 592 ff. Ebenda ist auch nachgewiesen worden, daß die im Anhang von Spätdrucken des Enchiridion den angeblich Lutherschen 20 Fragstücken angehängten anonymen andern Fragstücke, in der Regel beginnend mit „Ein ander Frage" und schließend mit der Bemerkung, sie gehörten nicht zu Luthers Katechismus, aber seien sehr gut und nützlich, aus dem Katechismus Menij 1532 exzerpiert sind; s. o. S. 617.

Bald nach der besprochenen undatierten Wittenberger Ausgabe des Kleinen Kat. von ca. 1560, die die angefügten Fragstücke Luther zuschrieb, erschien dort in der Rhauschen Druckerei die von Peter Prätorius, Superintendent in Königsberg in der Neumark, veranstaltete kryptokalvinistische Auslegung und Überarbeitung (s. u. Bibliographie Kap. XIII), die obwohl sie Luthers Namen noch auf dem Titel nennt, doch seine Lehre namentlich im 4. und 5. Hauptstück wesentlich änderte, wodurch erhebliche Beunruhigungen entstanden. Er erfuhr scharfe Abwehr seitens der Genesiolutheraner[1], die bald danach auch die andere bekannte i. J. 1571 gedruckte, von Christoph Pezel verfaßte, durch die theologische Wittenberger Fakultät bevorwortete kryptokalvinistische Catechesis continens explicationem simplicem et brevem Decalogi, Symboli Apostolici, Orationis Dominicae, Doctrinae de poenitentia et de sacramentis usw. (Genaueres bei G. Müller a. a. O. S. 11 ff., besonders Reu I, 2, S. 26* ff. 119 ff.; vier verschiedene Ausgaben vorhanden in Meiningen) zu bekämpfen hatten. Vgl. darüber Langemack II, 318 ff. 325 ff. 330 ff.; Reu a. a. O.

Unter den erbitterten konfessionellen Streitigkeiten jener Zeit wurde dem Kleinen Kat. seitens der lutherischen Theologen allmählich immer mehr der Charakter einer offiziellen kirchlichen Lehrschrift zuerkannt. Joh. Wigand hat in diesem Sinne

---

[1]) Vgl. „Widerlegung, || Eines Kleinen Deut=|| schen, Caluinischen Catechismi, || so in diesem M. D. Lxiij. Jar, || sampt etlichen andern jr=|| rigen Tractetlin || ausgangen. || ..... M. Flacius Illyricus. ||" (Vorhanden: Berlin). Darin werden 9 Irrtümer in des Prätorius Katechismus widerlegt. — Ferner „Trewe War=|| nung, für den Heidelber=|| gischen Caluinischen Catechißmum, || sampt wiederlegung etlicher || jrthumen desselben. || D. Tilemannus Heßhu=|| sius Exul Christi. || ..... 1564. ||" (Vorhanden: Berlin). In der Vorrede wird hier sogar der jesuitische Katechismus des Peter Canisius dem Heidelberger an die Seite gestellt: „ein gut theil werden des Canisij Jesuitischen vnd der Heidelberger Caluinischen Catechismos als vberfürter Ketzerschrifften nicht wirdig achten diem an Lese .." Außerdem wird sehr heftig die Ausgabe des Kleinen Kat. Luthers durch Prätorius abgefertigt, der wie ein Falschmünzer unter Luthers Namen falsche irrige Lehren verbreite. „Auch weil der Kleine Catechismus ein gemein Guth der gantzen Kirchen ist, solte billich die Weltliche Oberkeit solchen Falsarium zu redt stellen." Namentlich werden die Veränderungen im zweiten Abschnitt des 4. Hauptstücks und im ersten des 5. Hauptstücks zurückgewiesen.

in seiner akademischen Eröffnungsvorlesung „Causae cur Catechismus Lutheri in scholis et ecclesiis christianis fideliter sit retinendus ac tradendus, ac suppositicii atque impuri catechismi sint fugiendi, Oratio habita in Academia Ienensi Anno Domini MDLXXII" S. 13 sich so geäußert: „Factus insuper nunc est iste Catechismus Lutheri passim in populo Dei, qui Antichristum revelatum & omnes corruptelas tum veteres tum recentes odit ac detestatur, post literas *κριτήριον* ac veluti Lydius lapis probandi ac iudicandi omnis generis dogmata vel audita vel lecta." Ähnliche Urteile kann man lesen in der Oratio de Catechismo Lutheri thesauro ecclesiae Christi habita in schola Islebiensi anno 1569 Calend. Iun. a M. Andrea Fabricio oder in des andern Eislebener Pfarrers M. Conrad Porta Schrift Des Heiligen Catechismi oder Leyen Bibel Nutz vnd Hoheit usw. (1578) oder in des Tilem. Heßhusius treuer Warnung für den Heidelbergischen Calvinischen Catechißmum (1564). — Ein Verwandter Luthers, der Eislebener Pfarrer M. Friedrich Rhote gab i. J. 1587 siebzehn Predigten über den Kleinen Kat. Luthers heraus und erwähnte in seinem Vorwort als die drei unreinen Katechismen, vor denen man sich hüten müsse: den Heidelberger, den neuen Wittenberger (den kalvinistischen v. J. 1571, s. o.) und den des Jesuiten Canisius. Eine Bearbeitung des Kleinen Kat. von Joh. Hauser, Prediger zu Nusla in Mähren v. J. 1594 (s. Bibliographie), richtete seine Auslegung gegen die antichristlichen Papisten, Interimisten, Adiaphoristen, Schwenckfeldisten, Wiedertäufer, Calvinisten, Majoristen, Synergisten, Antinomer, Accidenzer, heiligen Leichnams-Preiser, Calendristen.

Die Auslegungen des Katechismus Luthers wuchsen so sich allmählich zu dogmatischen und polemischen Lehrbüchern aus, besonders auch die lateinischen, wie z. B. Selneccers Catechesis zeigt. Einen Höhepunkt dieser Entwicklung bedeuten neben Zacharias Schilters weitläufiger *ἐξήγησις* pia 1602 und den Disputationes Catecheticae von Christoph Barbarossa 1611 (s. Fricke S. 34ff.) die erstmalig 1613 erschienenen Institutiones Catecheticae von Conrad Dieterich, deren Katechismustext eine Revision der lateinischen Concordia ist; einen Neudruck der Ausgabe Ulm 1640 besorgte i. J. 1864 A. G. Dieckhoff.

Die Geschichte des Lutherschen Katechismus, seiner Gestaltung und Benutzung, im Zeitalter der Orthodoxie, des Pietismus, der Aufklärung, dann im 19. Jahrhundert auch nur in flüchtigen Strichen zu zeichnen, ist hier nicht der Ort; ich verweise dazu auf die Lehrbücher der Katechetik, neben v. Zezschwitz' großem Werk namentlich auf E. Sachsse, Die Lehre der kirchl. Erziehung (1897), auch auf G. Müller, Katechismus und Katechismusunterricht im Albertinischen Sachsen (1904), wo weitere Literaturangaben einzusehen sind.

Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist die wissenschaftliche Erforschung der Urgestalt und der Entstehungsgeschichte, überhaupt die positive Würdigung des Lutherschen Enchiridion durch die Arbeiten von Löhe, Mönckeberg, Th. Harnack, v. Zezschwitz u. a. erheblich gefördert worden (s. o. S. 537f.) die Literaturübersicht). Auch die Probleme des praktischen Katechismusunterrichts sind in zahllosen Werken und Abhandlungen lebhaft erörtert worden. Grundlegendes bietet auch hier v. Zezschwitz im Schlußband seiner Katechetik. Eine gute Übersicht über die neuesten pädagogischen Verhandlungen gibt Prof. H. Matthes, Neue Bahnen für den Unterricht in Luthers Katechismus in der Monatschr. f. Pastoraltheol.

Dezemberheft 1908 (auch in S.-A. erschienen). Gegenüber dem Ansturm gewisser moderner Pädagogen und Historiker wider Luthers Katechismus finden sich wackere Worte der Abwehr z. B. in dem Vortrag des Schulrats Bang, Luthers Kleiner Kat. ein Kleinod der Volksschule (S.-A. aus der Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung 1909).

Es wäre eine lohnende Aufgabe, die verschiedenen Beurteilungen, die Luthers Enchiridion im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, zusammenzustellen. Man dürfte freilich nicht bloß die unbedingten Lobsprüche berücksichtigen, die oft gesammelt sind (von Conrad Porta an, der in seinem Buch von des Heiligen Catechismi oder Leyen Bibel Nutz vnd Hoheit ꝛc. 1578 ihnen ein besonderes Kapitel widmete, bis zu H. Hübners Schriftchen, Was der Kleine Kat. für ein großer Schatz ist, 1904), sondern man müßte ebenso auch die Urteile der Reformierten, der Katholiken, der Sektierer oder anderer Widersacher beachten.[1] Auch aufrichtige Verehrer des Reformators haben Kritik geübt. Wir erinnerten schon oben S. 463 an das merkwürdige Urteil von Claus Harms. Ein C. J. Nitzsch ferner schreibt in seiner Praktischen Theologie[2] II, 200: „Es liegen mehr Baustoffe vor, als daß es ein Bau wäre. Nur ein Fortschritt von einem Hauptstück zum andern, gefühlt schon und ausgesprochen von Luther selbst, kündigt sich an ..... Viel Freiheit ist dem Lehrer, der damit umgeht, gelassen, aber wer die Schwierigkeiten, welche der Baukunst hier zu überwinden sind, gar nicht sieht, hat wohl an wirklichen Zusammenhang noch nicht gedacht." (Das ist ein Tadel, der zugleich ein Lob in sich schließt.) Aber selbst G. v. Zezschwitz, der begeisterte Herold des Lutherschen Enchiridion, „das kein Theologe auslernt und kein Christ auslebt", das ihm „als organischer Abschluß der ganzen katechetischen Kirchentätigkeit" gilt, scheut sich nicht, wiederholt auszusprechen, er „sähe es gar gerne, wir besäßen in unserm Lutherschen Kat. nicht bloß den Anhang von der Haustafel, sondern hätten als selbständiges Lehrstück, was das christliche Altertum schon hatte und traditionell die römische, namentlich aber die griechische Kirche in wunderschöner Ausführung besitzt: wir hätten auch die Seligpreisungen als spezifischen Ausdruck für christliche Bewährung des geistlichen Lebens im Katechismus". (v. Zezschwitz, Luthers Kleiner Kat., seine Bedeutung und seine Urgestalt, Konferenz-Vortrag, 1881, S. 33f.; vgl. desselben

[1]) Nicht alle sind so töricht, wie die des aufgeklärten Bergwerksdirektors Paul Trier v. J. 1759, der Luthers Büchlein beschuldigte, daß es ein untätiges, faules, falsches Christentum großziehe (Sachsse a. a. O. S. 245). Das albernste Urteil, das ich kenne, stammt von Prof. Dr. L. Gurlitt, der in der „Zukunft", Jahrg. XVII, S. 222 schreibt: „Im Anfang des 16. Jahrhunderts schrieb ein dem Kloster entsprungener Mönch ein religiöses Lehrbuch für die deutschen Kinder. Das war damals eine kühne Neuerung, das Entzücken aller Freidenker und Fortschrittsmänner (!), aller, die der Zukunft dienen wollten. Dieses Buch, das nun bald sein fünfhundertjähriges (so!) Jubiläum feiern wird, ist noch heute das Hauptlehrbuch der deutschen Volksschulkinder. Zwar ist der Inhalt schon so veraltet, daß die Eltern fast jeden einzelnen Satz daraus für sich ablehnen; zwar ist die Sprache dem heutigen Menschen nur noch schwer verständlich, zumal der Landjugend und den Polenkindern, einerlei: die Kinder müssen die moderig und schimmelig gewordenen Speisen hinunterwürgen." — Eine für seine Zeit beachtenswerte apologetische Schrift verfaßte der Naumburger Pastor M. Schamelius in den Vindiciae Catecheticae d. i. Gründliche Rettung und Beantwortung Unterschiedener bedencklichen Umstände, Stellen und Redensarten in dem Kleinen Catechismo des sel. Lutheri (1713).

Katechetik[2] II, 1, S. 500ff.) Unerheblicher dagegen ist, daß auch ernstgesinnte christliche Pädagogen neuerlich nachdrücklich eine durchgreifende sprachliche Revision des Luthertextes gefordert haben (s. oben S. 630). Denn der hauptsächliche Streit betrifft gegenwärtig nicht das Sprachgewand, auch nicht einzelne Lehrstücke, sondern das Ganze. Die freilich, denen das Christentum selbst etwas Veraltetes ist, wissen mit dem Katechismus, der die Hauptstücke der christlichen Lehre enthält, nichts anzufangen. Wem aber die christliche Religion als die wahre gilt und wem das Verständnis für sie an der Reformation aufgegangen ist, der wird Luthers kleines Büchlein, wenn er sich liebevoll in das ganze versenkt, trotz seiner zeitgeschichtlichen Hüllen und altväterlichen Sprachformen als einen reichen Schatz voll schlichter Herrlichkeit und lebendiger Kraft erkennen. Die neuere Missionsgeschichte zeigt, daß es in allen Weltteilen als eine treffliche Unterlage des christlichen Elementarunterrichts bei den einfältigsten Leuten noch jetzt sich bewährt. Vielen Gebildeten unserer Zeit ist es freilich fremd geworden. Es bleibt eine lohnende Aufgabe für Sachverständige, allen denen, die vergängliche und dauerhafte Werte zu unterscheiden fähig sind und sich einen lebendigen Blick für das wahrhaft Große bewahrt haben, den Kleinen Kat. als eins der größten Bücher des großen Meisters, als ein rechtes Haus- und Erbbuch der evangelischen Christenheit und als eins der gesegnetsten Bücher der Weltliteratur von neuem verständlich und lieb zu machen.

D. O. Albrecht.

Bibliographie

zum Kleinen Katechismus.

I. Die hoch- und niederdeutschen Tafeldrucke.

tab. Ein niederdeutscher Tafeldruck.

„Wo ein Husvader synem gesynde schal leren, sick des ‖ Morgens vnde Auendes tho segende. ‖" Einblattdruck mit Randleisten seitlings und oben. Die letzten drei Zeilen lauten: „Mart. Luther. ‖ Gedrůcket tho Wittemberch, dorch Nickel Schirlentz. ‖ MDXXIX. ‖"

Vorhanden: Leipzig U.; veröffentlicht zuerst von G. Rietschel in den Theol. Stud. u. Krit. 1898, S. 522ff., dann als Faksimile in der Größe des Originals im Anhang zu O. Albrecht, Der Kl. Kat. D. M. Luthers nach d. Ausg. v. J. 1536 (1905), vgl. ebenda S. 36f. 60f. und Arch. f. Reformationsgesch. III, 3 (1906), S. 232ff. Ein verkleinerter Faksimileabdruck in diesem Bande oben S. 241; vgl. S. 562f.

St. Abschrift von acht hochdeutschen Tafeldrucken im Jenaer cod. Bos. q. 25ª Bl. 247ª—254ª und 259ª—261ᵇ:

1. „Die zehē gebot wie sye ain hausz- ‖ natter seinem gesind eynfeltigklich ‖ syrhalten soll. Mar: Luther: ‖"
2. „Der glaub wie ain hauszvatter ‖ den seynem gesynd auffs eyn- ‖ feltigst fürhalten soll. Mar: Luth: ‖"
3. „Das vatter vnser wie ain ‖ hauszvatter das selbig seinē [ge] ‖ sind auffs eynfeltigst für- ‖ halten soll. Mar: Luthê. ‖"
4. „Das sacramēt der heyligē Tauff ‖ wie das selbig ain haußvatter ‖ seynē gesind soll eynfeltigklich ‖ fürhalten. Mar: Luther. ‖"
5. „Wer das sacramēt deß altars ‖ nemē oder entphahē will der ‖ soll auff dise .5. fragē wissē ‖ antwort zu geben. Mar: Luth: ‖"
6. „Das sacramēt deß altâs wie ain ‖ haußvatter das selbig seynem ‖ gsind eynfeltigklich fürhaltē soll. Mâ: Luth: ‖"
7. „Wie ain haußnatter sein gesynd ‖ soll leeren morgens vnd abends ‖ sich segnen Mar: Luther. ‖"
8. „Wie ain haußvattê sein gesind ‖ soll lernen zu tisch bettē ‖ Mar: Luth: ‖"

Diese Abschriften sind von Michael Stiefel um 1530 gefertigt. Neudruck und Untersuchung von O. Albrecht, Handschriftliches zum Kleinen Lutherschen Katechismus, Theol. Stud. u. Krit. 1907, S. 434—466; 564ff. 598; vgl. Unsre Ausg. oben S. 563ff. und Bd. 32, XIII. Abdruck in diesem Bande oben S. 243—263.

II. Die ohne Luthers Mitwirkung vor dem Erscheinen der ersten Wittenberger Buchausgabe veranstalteten hoch- und niederdeutschen Zusammenfassungen der Tafeln in Buchform.

Im zweiten Eislebener Ergänzungsband (1565) Bl. 13ª—14ª steht „Vorrede D. Martin Luthers, auff das Büchlin, Enchiridion Christlicher vnterweisungen, ɣ nützlich vnd gut für die jugent vnd einfeltige Laien, Ja auch für alle Christen, wie man sie zu Gottes Worte vnd dienste füren möge, Anno 1529.“ Aurifaber hat dem Titel folgende Anmerkung beigefügt: „Diese Vorrede ist nicht in den Wittenbergischen vnd Jhenischen Tomis, vnd mir nach vollendung des Ersten Eislebischen Tomi von M. Joachim Pfarherrn zu Helber in der Grafschafft Mansfelt zu geschickt worden.“

Dies Stück aber ist nichts anderes als ein in einigen Ausdrücken veränderter Nachdruck des mehrfach gesondert erschienenen Abschnitts aus der deutschen Messe in Unsrer Ausg. Bd. 19, 76, 1—78, 24; vgl. ebenda S. 61f. und S. 66 die Beschreibung des Sonderdruckes „Unterrichtung, wie man die Kinder möge führen zu Gottes Wort und Dienst usw.“ Die beiden hervorstechendsten Änderungen des Textes in unserm Nachdruck (ɣ) sind diese — es handelt sich beidemal um die Katechismusunterweisung —: Bd. 19, 76, 15: „fur gesagt odder gelesen werde] furgesagt oder gelesen werde auffs aller einfeltigste, wie sie denn nu auff den zeddeln gedruckt ist“; und Bd. 19, 77, 11f.: „Solche fragen mag man nemen aus dem unsern betbuchlin, da die drey stuck kurtz ausgelegt sind] Solche fr. m. m. nemen aus den Zeddeln, darauff der Catechismus kurtz vnd schlecht gedruckt ist.“ [1]

Es leuchtet ein, die Vorrede ist den drei ersten Hauptstücken, die als Zeddel oder Tafeln vorlagen, vorangestellt worden, und zwar zu einer Zeit, als die zweite Tafelreihe und Luthers eigentliche Vorrede zum Kleinen Katechismus noch nicht erschienen war. Der Titel des so entstandenen Büchleins lautete, wie Aurifabers

---

[1]) Es seien hier noch die anderen Abweichungen des Aurifaberschen Druckes vom Text Unsrer Ausg. Bd. 19, 96ff. nachgetragen, wodurch die dort verzeichneten Lesarten der Ausgaben *a b c d* ergänzt werden:

S. 76, 1 Auffs Erste ist im 7 noch] vnd 11 Dise] Solcher 12 weyl *bis* hat *fehlt* 16 noch] oder 23 wie im Büchlin von der deudschen Messe geschrieben ist.

S. 77, 2 etc. *fehlt* 3 den Vater etc. durchaus. 5 an Gott den allmechtigen Vater gleuben? 15 in das Beutlin 17 Jns andere 20 in das eine 21 Jns andere 30 Ps. 51 *(so auch schon Z. 17).*

S. 78, 6 Gal. 5. 10 zu zu hören 22 das er auff 24 getrieben. || Ende dieser Vorrede.

Angaben vermuten lassen: „Enchiridion christlicher vnterweisungen, nützlich vnd gut für die jugent vnd einfeltige Laien, Ja auch für alle Christen, wie man sie zu Gottes Worte vnd dienste füren möge, Anno 1529." Von dieser vorauszusetzenden ältesten Ausgabe in Buchform findet sich sonst keine Spur, sie war wohl nur ein Privatdruck, der alsbald durch die offizielle Wittenberger Buchausgabe entbehrlich wurde.

Diese Vorrede χ ist nachmals in zwei Gesamtausgaben übergegangen, in die Altenburger Bd. 4, S. 465f. und danach in die Leipziger Bd. 22, S. 44f., als eine Art zweiter Vorrede Luthers zwischen die bekannte ordentliche Vorrede und das erste Hauptstück eingeschaltet. Die Altenburger Ausgabe macht die Herkunft des Einschiebsels noch kenntlich durch Abdruck der Aurifaberschen Anmerkung, die aber in der Leipziger fortgelassen ist. Walch Bd. 10, Vorrede S. 11f. sagt richtig, daß es sich um keine besondere von L. zum Katechismus verfertigte Vorrede, sondern um ein Stück aus der deutschen Messe handle, auf dessen nochmaligen Abdruck zu verzichten sei. Vgl. noch Zeitschr. f. Kirchengesch. 17, 510ff. und im ARG. III, 3 (1906), S. 230ff. 249f. und oben S. 568.

a „Eyn Catechiſ‖mus effte vnder=‖richt, Wo eyn Christen‖ hůßwerth syn gheſynde ‖ ſchal vpt eyntfoldi=‖gheſte lêren, vp ‖ frage vnnd ‖ antwort ‖ geſtellt. ‖ Marti. Lutth. ‖ 1529. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 15 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur: „Ghedrucket yn der loue=‖liken Stadt Hamborch ‖ by Jurgen Richolff ‖ wanhafftich vp dem ‖ Pêrdemarkede. ‖ 1529. ‖ [Buchdruckerzeichen] ‖"

Enthält die 5 Hauptstücke, dann nur noch Benedicite und Gratias.

Neudruck bei C. Mönckeberg, Die Erste Ausg. v. Luthers Kl. Katech., in einer niedersächs. Übersetzung aufgefunden (1851, 2. Aufl. 1868), S. 1—32; besser, aber nicht fehlerfrei, bei K. Knoke, D. M. Luthers Kl. Katech. nach den ältesten Ausg. (1904), S. 68ff. Die Titelbordüre beschrieben bei Knoke S. 18 und bei Th. Harnack, Der Kl. Katech. Dr. M. Luthers in s. Urgestalt (1856), S. XIV. Vgl. die Untersuchung im ARG. III, 3, S. 213f. 250—261 und oben S. 568ff.

Bisher ist die Ausgabe durch Knoke und Albrecht als *H* bezeichnet worden.

Unser Abdruck steht in diesem Bande S. 243—263.

Vorhanden: Hamburg St. (ein wenig verletzt), Weimar (vollständig); letzteres Exemplar weicht nur darin von ersterem ab, daß es den Druckfehler in der Signatur des 2. Bogens Aiij in Biij berichtigt.

a^v „Enchiridion. ‖ De klêne Ca=‖techiſmus vor de ‖ gemeynen kar=‖cheren vnde ‖ Predikere. ‖ Mart. Lut. ‖ 1529. ‖" Mit derselben Titeleinfassung wie a. 8 Blätter in Oktav, die letzten 2 Blätter leer. Am Ende Jörg Richolffs Buchdruckerzeichen.

Enthält nur die Vorrede Luthers, offenbar als nachträgliche Ergänzung zu a. Neudruck bei Th. Harnack a. a. O. S. 86ff., vgl. S. XIVf. und (weniger genau) bei K. Knoke a. a. O. S. 57ff. Vgl. noch die Bemerkungen im ARG. III, 3, S. 215. 258. 269ff. und oben S. 570f. Der Abdruck in diesem Bande steht S. 265—281.

Vorhanden: Weimar.

III. Die drei Nachdrucke der verlornen ersten (oder zweiten?) hochdeutschen Wittenberger Buchausgabe.

α „Der kleine ‖ Catechiſmus für [ſo] ‖ die gemeine Pfar=‖herr vnd Pre=‖diger. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende (Bl. B 8ᵃ Z. 14—16): „Gedrückt zu Erffurd ‖ durch Conrad Tre=‖ffer. ‖" Ohne Bilder.

Die Titelbordüre beſchrieben bei v. Dommer, Die älteſten Drucke aus Marburg i. H. (1892) S. 159 Nr. 23A, dazu S. (2) Anm. 3.

Inhalt: Vorrede, Zwiſchenüberſchrift, 5 Hauptſtücke (ohne die Anrede im B.=U. und ohne die 3. Frage im 5. Hauptſtück), Morgen= und Abendſegen, Benedicite (mit Scholion) und Gratias, Haustafel (11 Stücke). Bl. Bv Z. 25 beginnt als letztes Stück „Ein trawbüchlin fur die ‖ einfeltigen Pfarrherrn. ‖ Martinus Luther. ‖" bis B 8ᵃ.

Neudruck vom Verlagsbuchhändler H. Hartung, gedruckt von Breitkopf und Härtel in Leipzig o. J. [1860]. Von Knoke a. a. O. S. 31 f. und Albrecht, Der Kl. Katech. v. J. 1536, S. 21 ff. und im ARG. III, 3, S. 218 ff. als E^2 bezeichnet.

Unſer Abdruck ſteht oben S. 264—338; dazu vgl. S. 572 ff.

Vorhanden: Arnſtadt und Leipzig U.

β „Der kleine ‖ Catechiſmus fur ‖ die gemeine Pfar=‖herr vnd Pre=‖diger. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit derſelben Titeleinfaſſung wie *α*. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende (Bl. B 8ᵃ Z. 23—25): „Getruckt zu Erffurd ‖ durch Conrad ‖ Treffer. ‖" Ohne Bilder.

Inhalt: im ganzen gleich *α*, die Abweichungen ſind oben S. 572 ff. in der Einleitung beſprochen und in den Lesarten zu *α* notiert. Infolge anderer Verteilung des Druckſatzes beginnt hier erſt Bl. Bvᵃ Z. 31—32 und Bvᵇ Z. 1 als letztes Stück: „Ein trawbuchlin fur die ‖ einfeltigen Pfarhern. ‖ Martinus Luther. ‖" bis B 8ᵃ.

Beſchreibung und Neudruck bei Th. Harnack a. a. O. S. XVI f. 5 ff. Die Ausgabe iſt von Harnack mit *E*, von Knoke und Albrecht bisher mit E^1 bezeichnet worden. Zur Unterſuchung vgl. ARG. III, 3, S. 216 ff. 224 ff. 261 ff. 267 ff. 278 ff.

Vorhanden: Weimar.

γ „Der Kleine ‖ Catechiſmus, Für ‖ die gemeyne Pfar=‖herr vnd Pre=‖diger. ‖ Mart. Luther. ‖ Marpurg. ‖ 1529. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marpurg ym ‖ Jar M. D. vnd XXIX. ‖" Ohne Bilder.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg. Vgl. v. Dommer, Die ält. Drucke aus Marburg i/H. (1892) S. 26 f. Nr. 29. Zur Titelbordüre ebenda S. 159 Nr. 23 B; vgl. auch S. (7).

Inhalt: im ganzen gleich *α* und *β*; die Abweichungen ſind oben S. 572 ff. in der Einleitung charakteriſiert und als Lesarten zu *α* verzeichnet. Es beginnt hier auf Bl. Ciijᵃ Z. 10—12: „Ein Trawbuchlin fur die ‖ einfeltigen Pfarrherrn. ‖ ¶ Martinus Luther. ‖" bis C7ᵇ.

Beſchreibung und Neudruck bei Knoke a. a. O. S. 30 f. 57 ff., hier bezeichnet als *Mar.*, bei Th. Harnack a. a. O. S. LIII ff. als *M*, bei Albrecht ARG. III, 3, S. 216 ff. als M^1. Zur Unterſuchung der Ausgabe vgl. ARG. III, 3, S. 216 f. 224 ff. 261 ff. 268. 271 ff.

Vorhanden: Wolfenbüttel.

IV. Die sonst noch in das Jahr 1529 gehörenden Ausgaben.

B „Enchiridion. Der kleine Catechismus für die gemeine Pfarher vnd Prediger, Gemehret vnd gebessert, durch Mart. Luther. Wittemberg." 119 Blätter in Kleinoktav (von andern als Sedez bezeichnet). Am Ende: „Gedruckt zu Wit=‖temberg, durch ‖ Nickel Schir‖lentz. ‖ M D XXIX. ‖" Mit ursprünglich 20 Bildern und 13 Titeleinfassungen.

Der Titel ist durch B. Riederer in den Nachr. z. Kirchen=, Gelehrten= und Büchergesch. II (Altdorf 1765) S. 98f. überliefert. Er hatte noch ein vollständiges Exemplar aus der Altdorfer Universitätsbibliothek in Händen, das laut Altdorfer Bücherkatalog (vorhanden in Erlangen U.) fol. 101 mit Othonis Brunfels Biblisch BetBüchlein Witenb. 1529[a] und mit Joh. Pomers Unterricht von der heimlichen Beichte zusammengebunden war; auf der Einbanddecke stand unter den Buchstaben V. D. M. I. E. die Jahreszahl 1529. Dieser Sammelband ist verschollen. Doch glaubte Th. Harnack um 1855 die drei Teile vereinzelt und verstümmelt im Germanischen Museum zu Nürnberg wiedergefunden zu haben. Von dem Katechismus (jetzt Nr. 3433) fehlen das Titelblatt, die Hälfte von Bl. A 2, dann die ganzen Blätter B 5. 6. 7. 8, C 1. 2. 3. 4. 5. 6, D 1. 3. 6. 8, E 3. 5. 6. 8, im ganzen also 19½ Blätter, meist die mit Bildern versehenen. Bei weiterer Nachforschung fand Th. Harnack dort noch Bugenhagens Beichtunterricht (jetzt Nr. 727) ohne Titelblatt, ferner ein Betbüchlein, dem der Titel und mehrere Blätter fehlen, mit dem Impressum „gedruckt zu Erffurd durch Melchior Sachs" (jetzt Nr. 870). Wenn er in diesen drei Büchlein die Bestandteile des Altdorfer Sammelbandes wiederentdeckt zu haben meinte, so scheint das nur auf zwei zuzutreffen, auf Nr. 3433 und Nr. 727; das dritte dagegen (Nr. 870), das Harnack offenbar meint, scheidet aus. Es stellt sich bei näherer Prüfung als eine defekte Ausgabe von Joh. Agrikolas 156 Fragstücken heraus (dieser Erfurter Druck nicht bei Cohrs 2, 186). Der Altdorfer Katalog vermerkt übrigens ausdrücklich, daß das beigebundene Betbüchlein in Wittenberg (nicht in Erfurt) 1529 gedruckt sei. Vermutlich handelt es sich um die von G. Rhaw in Wittenberg gedruckte Ausgabe, die dieser selbst in einem Brief an Roth (vgl. Buchwald, Roth Nr. 184 S. 76) erwähnt: „Der Schirlentz drückt lateynische Orationes .... aus dem alten vnd Newen Testa: durch Ottonem Brunfelsium zusamen colligirt, vnd die selbigen drücke ich auch Deudsch auff einen kleyn modum, wie luffts Bettbuchlyn." Dieser Druck hat sich in Nürnberg GM. noch nicht gefunden. Im übrigen aber ist die scharfe Kritik Knokes in betreff der bibliographischen Beschreibung des Kleinen Kat. durch Th. Harnack völlig unberechtigt, vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. D. M. Ls. v. J. 1536 (1905) S. 10f.

Inhalt: Bl. A 2[a]—B 4[a] die Vorrede. Bl. B 4[b] Titelseite: „Die Zehen ge‖bot, wie sie ein ‖ Hausvater seinem ge=‖synde einfeltiglich ‖ fürhalten sol. ‖", mit Einfassung. Bl. B 5[a]—C 8[a] der Text des 1. Hauptstücks; auf den zehn herausgerissenen Blättern standen Bilder, wie Riederer a. a. O. S. 99 bezeugt: „Die Holzschnitte erstrecken sich nur auf die 3 ersten Hauptstücke, und steht bei jedem Gebot, Artikel und Bitte einer, der allemal eine ganze Seite einnimmt. Sie sind übrigens schlecht geraten, und die Vorstellungen sind mehrenteils diejenigen, die man auch nach der Hand in den Catechismis beibehalten hat." Bl. C 8[b] eingefaßte Titelseite: „Der Glaube, ‖ wie ein Haus‖vater den selbigen sei=‖nem gesynde auffs ‖ einfeltigst für=‖halten sol. ‖"; Bl. D 1[a]—D 7[b] der Text des 2. Hauptstücks; auf den hier fehlenden 3 Blättern befanden sich wieder 3 Holzschnitte. Auf Bl. D 8, das fehlt, stand vorn (laut Riederer) der eingefaßte Titel des 3. Hauptstücks, auf der Rückseite ein Holzschnitt zu der gegenüberstehenden 1. Bitte. Bl. E 1[a]—F 2[b] die Auslegung des Vaterunsers mit entsprechenden sechs weiteren Bildern; von diesen sind nur zwei, das zur 2. (Ausgießung des h. Geistes) und das zur 7. Bitte (das kananäische Weib), erhalten, und zwar koloriert; daß

auch die übrigen fehlenden koloriert gewesen sind, beweisen die hier und da sich zeigenden Spuren der abgedruckten Farben. Bl. F 3a Titelseite mit Einfassung: „Das Sacra=‖ment der hei=‖ligen Tauffe, wie das ‖ selbige ein Haus vater ‖ seinem gesynde sol ‖ einfeltiglich für ‖ halten. ‖" Bl. F 3b—F 8a der Text des 4. Hauptstücks. Bl. F 8b Titelseite in Einfassung: „Das Sacra=‖ment des al=‖tars, wie ein Haus va=‖ter dasselbige seinem ge=‖synde einfeltiglich ‖ fürhalten ‖ sol. ‖" Bl. G 1a—G 5a der Text des 5. Hauptstücks. Bl. G 5b eingefaßte Titelseite: „Wie ein Ha=‖us vatter sein ‖ gesynde sol leren Mor=‖gens vnd Abends ‖ sich segenen. ‖"; Bl. G 6a—H 1b der dazugehörige Text. Bl. H 2a eingefaßte Titelseite: „Wie ein Ha=‖us vatter sein ‖ gesynde sol lernen das ‖ Benedicite vnd Gra=‖tias sprechen. ‖"; Bl. H 2b—H 5b der dazugehörige Text. Bl. H 6a eingefaßte Titelseite: „Die Haustafel ‖ etlicher sprů=‖che, für allerley heilige ‖ orden vnd stende, da ‖ durch die selbigen, als ‖ durch eigen lection ‖ yhres ampts vnd ‖ diensts zu er=‖manen. ‖"; Bl. H 6b—J 3b die dazugehörigen 11 Spruchgruppen. Bl. J 4a Titelseite mit Einfassung: „Ein trawbůch=‖lin für die ein=‖feltigen Pfar=‖herrn. ‖"; der dazugehörige Text Bl. J 4b (beginnend mit der Überschrift „Martinus Luther. ‖") bis L 5b. Danach Bl. L 6a eingefaßte Titelseite: „Das tauff bu‖chlin verdeud‖schet, vnd auffs new ‖ zugericht, durch ‖ Mart. Luth. ‖"; Bl. L 6b—N 7a der dazugehörige Text. Bl. N 7b eingefaßte Titelseite: „Eine kurtze ‖ weise zu beich‖ten für die ein=‖feltigen, dem ‖ Priester. ‖"; dazu der Text Bl. N 8a—O 1b. Bl. O 2a eingefaßte Titelseite: „Die deudsch ‖ Litaney. ‖"; dazu Bl. O 2b—P 7b Z. 4 der Text mit Noten auf 2 Chöre verteilt, zum Schluß drei Gebete auf die Litanei mit voranstehenden Versikeln.

Zu den Bildern vgl. oben die Einleitung, die Bemerkungen bei Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 64ff., und die Andeutungen in unserm Abdruck; zu den Titeleinfassungen, die aus den Randleisten der Tafeldrucke entstanden zu sein scheinen, die Bemerkungen bei Albrecht a. a. O. S. 60f.

Beschreibung, Untersuchung und Neudruck dieser Ausgabe bei Th. Harnack a. a. O. S. XXIIff. 21—84. Vgl. dazu Knoke a. a. O. S. 36ff. 118ff. (hier S. 37 Notizen über einige handschriftliche Eintragungen eines früheren Besitzers); Albrecht, Der Kleine Kat. Luthers v. J. 1536, S. 76ff. und im ARG. I, 3, S. 249f.; III, 3, S. 215f. 266ff. 279ff. und oben S. 579ff. Die Bezeichnung der Ausgabe ist bei Harnack A, bei Knoke und Albrecht W3.

Die erste lateinische Übersetzung in:

A „**ENCHIRI=‖dion piarum pre=‖**cationum, cum Ca=‖lendario et paßio=‖nali, ut uocant etc. ‖ **MAR. LVTH.** ‖ **Vuittembergæ.** ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 312 Blätter in Kleinoktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, apud ‖ Ioannem Lufft, Anno, ‖ M. D. XXIX. ‖"[1] Mit Holzschnitten.

Im INDEX sind auf Bl. 24a als die beiden letzten Stücke verzeichnet (voran steht die lateinische Litanei mit ihren Gebeten):

„Epistola ad parochos & concionato=‖res k. 5 ‖
Simplicissima & breuissima Catechismi expositio, pro simplicioribus et pueris l. 5."

Dementsprechend steht die Vorrede, aber ohne jede Überschrift, auf Bl. k5a—l5a, sofort beginnend „OMNIBVS PIIS PARO-‖chis" usw., es folgt der Katechismus selbst Bl. 15b—n 7b unter der Aufschrift: „SIMPLICISSIMA ET BRE-‖uißima Catechismi expositio. ‖", nach den 5 Hauptstücken folgen Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias, die Haustafel mit 13 Spruchgruppen ohne den Schlußreim. Ein Stück von der Beichte ist nicht vorhanden. Vgl. oben S. 264ff. den Abdruck und die Einleitung.

[1]) In diesem und den folgenden Titeln ist der Kursivdruck der Vorlagen von uns nicht wiedergegeben.

Neudruck und Unterſuchung bei A. Chr. Bang, Dokumenter og studier verdrørende Den lutherske katekismus historie i Nordens kirker II (1899), S. 1ff., desgleichen bei Knoke a. a. O. S. 21f. 57ff.; dazu vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 30ff., ARG. II, 3, S. 226f.; III, 3, S. 211. 227ff. 289ff. und oben S. 585ff.

Vorhanden: z. B. Berlin (Luth. 2981). Vgl. Unſre Ausg. Bd. 10², 361 *m* (den Fundorten iſt Wolfenbüttel beizufügen), auch Unſre Ausg. Bd. 30³, 17 *a*.

Über die ſpäteren Ausgaben dieſer Überſetzung vgl. unten Kap. IX.

Die zweite lateiniſche Überſetzung:

B „PARVVS ‖ CATE=‖CHISMVS PRO ‖ PVERIS IN ‖ SCHOLA. ‖ Parue puer, paruum tu ne con=‖temne libellum, ‖ Continet hic ſummi Dogmata ‖ ſumma Dei. ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. XXIX. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖ Vvittembergæ, apud Georgium ‖ Rhau. Anno ‖ M. D. XXIX. ‖"

Inhalt: Bl. A 2ᵃᵇ Alphabete, Vokale, Konſonanten. Bl. A 2ᵇ — A 6ᵃ Decem praecepta, Symbolum, Oratio dominica, De sacramento baptismi, De sacramento altaris ohne Luthers Erklärungen. Bl. A 6ᵃ — C 8ᵇ der Katechismus mit Luthers Erklärung, beginnend Quo pacto paedagogi suos pueros decem praecepta simplicissime docere debeant. Zwiſchen dem 4. und 5. Hauptſtück ſteht die ältere Beichte, die zuerſt hochdeutſch in B (im Anhang nach dem Taufbüchlein) ſich findet; auf das 5. Hauptſtück folgen Morgen- und Abendſegen, Benedicite und Gratias, die Haustafel mit 13 Spruchgruppen; Bl. D 1ᵃ — D 5ᵃ: Elementa christianae religionis coniecta in versiculos per Ioannem Sauromannum (die 5 Hauptſtücke ohne die Beichte); Bl. D 5ᵃ — D6ᵃ: Benedictio mensae per Philippum Melanchthonem und Gratiarum actio per eundem; Bl. D 6ᵃ — D 8ᵃ: Sequuntur Psalmi tres per Philippum Melanchthonem carmine redditi (Pſ. 4. 110. 112). Weiteres in der Einleitung oben S. 601ff. und im Abdruck S. 283—339. Vgl. ARG. II, 3, S. 234f.

Vorhanden: Meiningen Herz. Bibl., und Gotha Gymn. Ernestinum.

B¹ Mit Beibehaltung desſelben Druckſatzes erſchien, offenbar unmittelbar danach, eine Ausgabe, die auf der Titelrückſeite mit dem Widmungsbrief des Ioh. Sauromannus an Hermann Crotus Rubianus, datiert „iii. Calendis Octobris", bedruckt iſt.

Im Text des Katechismus ſelbſt finden ſich nur folgende Änderungen im Vergleich zum Urdruck:

Bl. A 7ᵃ Z. 15 „Reſpõſio" ſtatt „Reſpoſio",

Bl. C 7ᵇ Z. 15 „quotieſcunqz bibe=‖" ſtatt „quotienſcunqz bibe ‖".

Sonſt ſind alle Druckfehler geblieben, z. B. Bl. A 7ᵇ Z. 3: digere; Bl. B 4ᵇ Z. 15: magiſtratrum; Bl. C 1ᵇ Z. 14f.: commemoranem; Bl. C2ᵇ Z. 9: iſt; Bl. C4ᵃ der Kuſtos leſtis; Bl. C 6ᵇ vorletzte Zeile: grauiate; Bl. C 8ᵃ Z. 7: Ehe=; Bl. D 2ᵇ Z. 4: motuus.

Neudruck und Unterſuchung bei Knoke a. a. O. S. 27f. 69ff. Dazu vgl. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 22. 32; ARG. II, 3, S. 233ff. und oben S. 601ff.

Unſer Abdruck ſteht oben S. 283—339.

Vorhanden: Zwickau.

Weiteres über die ſpäteren Ausgaben dieſer Überſetzung ſiehe unter IX.

Die Vorrede Sauermanns lautet:

IOANNES SAVROMANNVS
Hermanno Croto Rubiano S. D.

NEmo non est in ea sentencia, ut consultissimum esse putet, pueros statim ab ineunte aetate in Christianae pietatis principijs sedulo ac diligenter instituere. Cum autem nullius hominis scriptis quam D. Mart. Luth., omnium huius aetatis Theologorum principis, id commodius fieri posse existimarem, Donavi latinitate eiusdem viri libellum, quem parvum Cathechismum vocaut, in hoc, ut pueris, qui primum in Scholam latinam formandi traduntur, discendus proponeretur. Quia vero, mi humaniss. Hermanne, hic libellus ipsius authoris consilio ac iussu in publicum emittendus erat, eum tibi dicare placuit, ut pro singulari tuo erga me amore qualemcunque tandem grati animi significationem ostenderem. Et bona spes habet me, fore ut hanc meam operam pro tua humanitate aequi bonique sis consulturus. Vale foeliciter. iii. Calendis Octobris.

Zusatz 1. Ein undatierter Nürnberger Druck von B, vielleicht noch ins Jahr 1529 gehörig, ist unter VI als C beschrieben. Zusatz 2. Es wird vermutet, daß im Jahre 1529 noch eine verschollene niederdeutsche Übersetzung von B mit Benutzung der niederdeutschen Tafeldrucke (vgl. oben tab.) als Vorlage der Magdeburger Ausgaben v. J. 1531 und 1534 (vgl. unten *Maj.* und *b*) in Wittenberg oder Magdeburg etwa unter dem Titel „Catechismus edder Christlike tucht, vor de gemenen Parheren vnde Predigers, Gebetert vnde gemehret. Martinus Luther. 1529" erschienen ist. Vgl. ARG. II, 3, S. 238f.; III, 3, S. 259f. und oben Einleitung. Zur Frage sonstiger verschollener Drucke s. o. S. 605 und O. Albrecht, Der Kleine Kat. ꝛc. (1905) S. 19. 32ff.

V. Die von Nickel Schirlentz in Wittenberg nach 1529 gedruckten hochdeutschen Ausgaben.

Vgl. O. Albrecht, Der Kleine Kat. D. M. Luthers nach der Ausg. v. J. 1536 herausgegeben und im Zusammenhang mit den anderen von N. Schirlentz gedruckten Ausgaben untersucht (1905) und oben S. 605 ff. Zu den Siglen s. o. S. 346.

C „ENCHIRIDION ‖ **Der kleine ‖ Catechismus fur die ‖ gemeine Pfarher ‖ vnd Prediger,** ‖ Mart. Lu. ‖ MDXXXI. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 102 Blätter in Kleinoktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „Gedruckt zu Wit=‖temberg, durch ‖ Nickel Schir ‖ lentz ‖ ·.· ‖ M D XXXI. ‖" Mit 23 Holzschnitten und noch 10 inneren Titeleinfassungen.

Das einzige ermittelte Exemplar befindet sich in der Bodleiana zu Oxford. Bl. N. 1 (im Taufbüchlein) fehlt. Das letzte bedruckte Blatt ist irrtümlich G v statt N v signiert.

Inhalt: Bl. A 2a—A 7b die Vorrede. — Bl. A 8a—C 3b die zehn Gebote mit eigener Titelseite (A 8a) in Einfassung: „Die Zehen ‖ gebot, wie sie ein ‖ Hausvater seinem ge=‖ sinde einfeltiglich ‖ furhalten ‖ sol. ‖" Vor jedem Gebot dem entsprechenden Text gegenüber ein blattgroßer Holzschnitt mit Darstellung einer biblischen Geschichte: Bl. A 8b Moses empfängt die Gesetzestafeln, der Tanz um das goldne Kalb; Bl. B 1b Steinigung des Sohnes der Selomith, des Gotteslästerers; Bl. B 2b Der Holzleser am Sabbath, Predigt des göttlichen Worts; Bl. B 3b Hams Frevel; Bl. B 4b Kains Brudermord; Bl. B 5b David und Bathseba; Bl. B 6b Achans Diebstahl; Bl. B 7b Die falschen Zeugen wider Susanna; Bl. B 8b Jakobs List gegen Laban; Bl. C 1b Joseph und Potiphars Weib. — Bl. C 4a—D 3a der Glaube mit besonderer eingefaßter Titelseite: „Der

Glau= || be, wie ein Haus || vater den selbi= || gen seinem gesin || de auffs einfel || tigest furhal= || ten sol. ||" Vor jedem Artikel ein blattgroßer Holzschnitt: C 4b der Schöpfer, C 6b Christus am Kreuz, D 1b die Ausgießung des h. Geistes. — D 3b—E 7a das Vaterunser mit eigener eingefaßter Titelseite: „Das Va= || ter unser, wie ein || Hausvater das || selbige seinem ge || finde auffs ein || feltigest fur || halten sol. ||" Vor der Anrede und vor jeder Bitte ein blattgroßer Holzschnitt: Bl. D 4a (vor der Anrede) die Verkündigung des göttlichen Wortes; D 5a (vor der 1. Bitte) dasselbe Bild; D 6b (vor der 2. Bitte) Prediger und Holzleser (dasselbe Bild wie B 2b); D 8a (vor der 3. Bitte) Christus trägt sein Kreuz; E 1b (vor der 4. Bitte) die wunderbare Speisung; E 3a (vor der 5. Bitte) der Schalksknecht; E 4b (vor der 6. Bitte) Christi Versuchung; E 6a (vor der 7. Bitte) das kananäische Weib. — Bl. E 7b—F 4b die Taufe mit besonderer eingefaßter Titelseite: „Das Sa= || crament der hei= || ligen Tauffe, || wie dasselbige || ein Haus vater fei || nem gesinde sol || einfeltig fur= || halten. ||" — Bl. F 5a—G 2b mit besonderer eingefaßter Titelseite: „Wie man || die Einfelti= || gen sol le= || ren Beich || ten. ||". — Bl. G 3a—G 8a das Abendmahl; Bl. G 3a Titelseite in Einfassung: „Das Sa= || crament des Al || tars, wie ein || Hausvater das || selbige seinem ge= || finde einfeltig= || lich furhalten || sol. ||" Bl. G 3b ein blattgroßer Holzschnitt: Einsetzung und Feier des Sakraments. — Bl. G 8b—H 4a mit besonderer eingefaßter Titelseite: „Wie ein || Hausvater sein || gesinde sol leren || Morgens vnd || Abends sich || segenen. ||" — Bl. H 4b—H 7b mit eigener Titelseite in Einfassung: „Wie ein || Hausvater sein || gesinde sol lernen || das Benedici || te vnd Gra || tias sprech || en. ||" — Bl. H 8a—J 5b mit eigener Titelseite, aber ohne Einfassung: „Die Haus Tafel || etlicher spruche, || für allerley heilige or= || den vnd stende, da || durch die selbigen, || als durch eigen || lection jhres || ampts vnd || dienſts zu || erma= || nen. ||" in eilf Spruchgruppen. — Bl. J 6a—L 5a mit besonderer eingefaßter Titelseite (J 6a): „Ein Traw= || büchlin für die || einfeltigen || Pfarhern. ||" — Bl. L 5b—M 5a mit eigener eingefaßter Titelseite (L 5b): „Das Tauff || büchlin verdeut || schet, vnd auffs || neuw zu ge= || richt. ||"; am Anfang Bl. L 6a ein blattgroßer Holzschnitt, eine Taufhandlung darstellend.

Der frühere Besitzer Lic. K. F. Th. Schneider hat in seinem Buch D. M. Luthers Kleiner Kat. nach den Originalausgaben kritisch bearbeitet (1853) die Ausgabe beschrieben, untersucht und davon (unter Ausschluß des Trau= und Taufbüchleins) einen kritischen Neudruck veranstaltet.

Die Bordüren sind beschrieben bei Schneider a. a. O. S. Lf. und Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 59 f. Zu den Bildern vergl. Albrecht, ebenda S. 64 ff. und im ARG. I, 3, S. 263 Zur Untersuchung der Ausgabe sonst vergl. außer Schneider a. a. O. noch Knoke a. a. O. S. 41 ff., Albrecht a. a. O. S. 12. 32 f. 76 ff. und im ARG. I, 3, 352 f.; II, 3, 217 f.; III, 3, 267 ff.

Die Ausgabe war von Knoke und Albrecht bisher mit W 3 bezeichnet.

D „ENCHIRIDION || **Der kleine || Catechiſmus für || die gemeine Pfarherr || vnd Prediger.** || D. Mart. Luth. || **Wittemberg** || 1535 ||" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 44 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Wittem || berg durch Nickel || Schirlentz. || M D XXXV. ||" Mit 24 Holzschnitten und noch 3 Titeleinfassungen innen. Bogen E hat nur 4 Blätter.

Inhalt: Bl. A 2a—A 5b Vorrede mit Kolumnenüberschrift. Bl. A 6a Titelseite in Einfassung: „Die Zehen || gebot, wie sie ein || Hausvater sei= || nem gesinde ein || feltiglich für || halten || sol. ||" Das erste Hauptstück bis Bl. B 3b; auf je einer Seite ist immer die Überschrift, das Bild, der Text und die Erklärung eines Gebots — in dieser Reihenfolge — untergebracht; die Bilder sind dieselben wie bei C. — Bl. B 4a—B 6b das 2. Hauptstück, beginnend Bl. B 4a: „Der Glaube, wie ein || Haus vater den selbigen sei= || nem gesinde auffs einfel || tigest fürhalten

fol. ‖" Ohne Einfassung, darunter sogleich Bild und Überschrift zum 1. Artikel; bei jedem Artikel je ein Bild, dasselbe wie in C, doch das zweite anders eingeordnet zwischen Überschrift und Text des Artikels. — Bl. B 7a—C 4a das 3. Hauptstück ohne die formelhafte Aufschrift, B 7a beginnend: „Das Vater vnser. ‖", darunter sogleich ein Bild (Darstellung des Schöpfers, das gleiche wie beim 1. Artikel) und Text der Anrede mit Erklärung; die andern 7 Bilder zu den 7 Bitten sind dieselben wie in C, doch jedesmal zwischen die Aufschrift und den Text der Bitte eingefügt. — Bl. C 4a unten noch: „Das Sacrament der ‖ heiligen Tauffe, wie das selbi=‖ge ein Hausvater seinem gesin‖de sol einfeltiglich für‖halten. ‖ ✠ ‖" Ohne Einfassung. Bl. C 4b beginnt: „Zum Ersten. ‖", darunter zuerst das Bild einer Taufhandlung (das C nur beim Taufbüchlein hatte), dann Fortsetzung des Textes bis C 6a. — Bl. C 6b—C 8a „Wie man die einfelti=‖gen sol leren Beichten. ‖", ohne Titeleinfassung. — Bl. C 8a unten noch „Das Sacrament des ‖ Altars, Wie ein Haus vater ‖ das selbige seinem gesinde ‖ einfeltiglich für hal=‖ten sol. ‖" ohne Einfassung; der Text des 5. Hauptstückes bis D 2a; zwischen der ersten Frage und ihrer Antwort derselbe Holzschnitt wie bei C. — Bl. D 2a—D 3a „Wie ein Haus vater ‖ sein gesinde sol leren Mor=‖gends vnd Abends ‖ sich segenen. ‖" ohne Einfassung. — Bd. D 3a—D 4b „Wie ein Haus vater ‖ sein gesinde sol lernen das Be=‖nedicite vnd Gratias ‖ sprechen. ‖" gleichfalls ohne Titeleinfassung. — Bl. D 4b—D 6a in 11 Spruchgruppen „Die Haustaffel etlich‖er sprüche, für allerley heilige ‖ Orden vñ stende, da durch die ‖ selbigen, als durch eigen lection jres ‖ ampts vnd diensts zu ‖ ermanen. ‖" Bl. D 6b eingefaßte Titelseite: „Ein Traw=‖büchlin fur ‖ die einfeltigen ‖ Pfarhern. ‖ Mart. Luth. ‖"; dazu der Text bis E 4b. Danach Bl. F 1a Titelseite mit Einfassung: „Das Tauffbü=‖chlin verdeudscht, ‖ Vnd auffs new ‖ zu gericht. ‖ D. Mart. Luth. ‖"; die Titelbordüre gleich der im Urdruck des Traubüchleins. Auf Bl. E 1b nur das Bild der Taufhandlung (dasselbe wie Bl. C 4b), mit der Umschrift des Taufbefehls; ([oben] „Gehet hin jun alle welt, ‖ [rechts] Leret alle Heiden, Vnd Teuffet sie, ‖ [unten] Jm namen des Vaters, vnd ‖ [links] des Sons, vnd des Heiligen geists ‖"); dazu der Text von F 2a—F 7b.

Vorhanden: Helmstedt [A 140b] und Königsberg U. Beide Exemplare stimmen in zahlreichen Druckfehlern überein, z. B. wort] wott, niemand] nienand, vater] vatet, erhören] ehören, geburt] gebnrt, du] dn, meinem] meinen, sunden] sundem, eitel] eirel, zuuor] zunor, vnterthan] vntetthan, worden] worder, weuigem] weinigem. Letzteres vielleicht kein Druckfehler, sondern Nebenform. Dagegen sind folgende Unterschiede beobachtet:

Königsberger Ex.				Helmstedter Ex.
A 1a	Z.	5	Prediger	Perdiger
A 2b	Z.	12	Piediger	Prediger
A 3a	Z.	5	wal	wol
A 3a	Z.	16	bnnd	bund
A 6a	Z.	3	Hausvater	Hausvater
A 8b	Z.	2	tôdten	Tôdten
A 8b	Z.	7	fôddern	foddern
A 8b	Z.	7	nôten.	nôten =
B 2a	Z.	7	affterreden	affterrearn
B 5b	Z.	21	Teuffels	Tenffels

Teilweiser Neudruck nach dem Helmstedter Exemplar bei Knoke, Ausgaben des Lutherschen Enchiridions bis zu Luthers Tode und Neudr. der Wittenberger Ausg. 1535 (1903), S. 16ff. Vgl. Knoke, D. M. Luthers Kleiner Kat. usw. S. 43f. Daselbst auch Beschreibung der Titelbordüre. Ferner vgl. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 56ff.; ARG. I, 3, 262ff. Unter den Schirlentzschen Ausgaben hat diese als erste das größere Oktavformat, das forthin beibehalten wurde.

E „ENCHIRIDION ‖ **Der kleine ‖ Catechiſmus fur ‖ die gemeine pfarher ‖ vnd Prediger,** ‖ D. Mart. Luth. ‖ **Wittemberg,** ge=‖druckt Nick. Schir. ‖ 1536. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit 24 Bildern und noch 3 inneren Titeleinfaſſungen.

Inhalt: Bl. A 2a—A 7b die Vorrede mit Kolumnenüberſchrift in Rotdruck. Bl. A 8a eingefaßte Titelſeite: „**Die Zehen ‖ gebot, wie ſie ein ‖ Hausvater fei=‖nem geſinde ein‖feltiglich für‖halten ‖ ſol.** ‖" Bis Bl. C 3a die zehn Gebote mit denſelben Bildern wie in CD, die wieder wie in C je eine linke Seite füllen, aber oben noch mit Angabe des Fundorts der bibliſchen Geſchichte verſehen ſind. Bl. C 3a—C 6b der Glaube mit denſelben 3 Bildern, die CD haben, das 3. Bild anders eingeordnet als in C. Bl. C 6b—D 6a das Vaterunſer, wieder mit der formelhaften Überſchrift. Bl. C 6b noch ein Bild (Predigt des göttlichen Wortes) zu der gegenüberſtehenden Anrede des Vaterunſers, dasſelbe, das ſich in C findet; dieſes Bild iſt zur 1. Bitte wiederholt ebenſo wie in C; das Bild zur 2. Bitte iſt eine Wiederholung des Bildes zum 3. Artikel; die Bilder zur 3.—7. Bitte ſind dieſelben wie in CD, neu iſt die Hinzufügung des bibliſchen Fundortes über jedem Bilde und auch die Einrichtung, daß (wie ſchon beim 1. Hauptſtück) dem Bilde links jedesmal der die gegenüberſtehende Seite füllende Text entſpricht. Bl. D 6b—E 1a die Taufe, auf Bl. D 6b nur die Überſchrift und das Taufbild (= CD) mit Hinzufügung des bibliſchen Fundorts. Bl. E 1a—E 3b die Beichte. Bl. E 4a—E 6a das Abendmahl, auf Bl. E 4a nur die Überſchrift und das Bild mit beigefügtem Bibelzitat. Bl. E 6b—E 8a der Morgen= und Abendſegen. Bl. E 8a—F 1b das Benedicite und Gratias. Bl. F 1b—F 4a die Hausſtafel mit 11 Spruchgruppen. Bl. F 4b Titelſeite: „**Ein Traw=‖büchlin fur die ‖ einfeltigen ‖ Pfarherr.** ‖ Mart. Luth. ‖ 1536 ‖" mit ſchwarzer Einfaſſung; der Text des Traubüchleins F 5a—G 4b, auf den erſten Seiten Kolumnenüberſchrift; Bl. G 5a Titelſeite: „**Das Tauff‖buchlin ver‖deudſcht, Vnd ‖ auffs new zu‖gericht.** ‖ Mart. Luth ‖ 1536 ‖" mit ſchwarzer Bordüre; der Text dazu Bl. G 5b—H 6a, auf den erſten Seiten Kolumnenüberſchrift, auf G 8b Wiederholung des Taufbildes. Dann noch auf Bl. H 6b—H 7b „**Das Te Deum lau=‖damus verdeudſcht, ‖ durch** ‖ D. Mart. Luth. ‖" und Bl. H 7b—H 8a „**Das Magnificat.**" Eigentümlich iſt für dieſe Ausgabe die reichliche Verwendung des Rotdrucks.

Vorhanden: Thorn Gymnaſ., Feſte Koburg (unvollſtändig). Vollſtändiger Fakſimileneudruck bei O. Albrecht, Der Kleine Kat. D. M. L. nach der Ausg. v. J. 1536 (1905); hier S. 46ff. nähere Beſchreibung der beiden Exemplare; ebenda S. 56ff. über die Ausſtattung und den Text.

F „ENCHIRIDION ‖ **Der kleine ‖ Catechiſmus für ‖ die gemeine pfarherr ‖ vnd Prediger.** ‖ D. Mart. Luth. ‖ **Wittemberg,** ge=‖druckt Nick. Schir. ‖ 1537 ‖" Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit=‖temberg durch Ni=‖ckel Schirlentz. ‖ M.D.XXXVII. ‖" Mit 24 Bildern und noch 3 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2a—A 7b die Vorrede mit Kolumnenüberſchrift. Bl. A 8a—C 2b die zehn Gebote, Bl. A 8a beſonderer eingefaßter Titel: „Die Zehen ‖ gebot, wie ſie ein ‖ Hausvater ſeinem ‖ gefinde einfeltig=‖lich fürhalten ‖ ſol. ‖ 1537 ‖"; die Bilder wie in E. Bl. C 3a—C 6b der Glaube mit denſelben Bildern wie E, doch ſind beim 2. und 3. Bild die bibliſchen Fundorte neu zugefügt, beim 1. Artikel iſt die Teilüberſchrift „Der Erſte Artickel, von der Schöpfung" vor das Bild und mit auf Bl. C 3a geſtellt; auch das 3. Bild iſt anders als in E eingeſchaltet. Das Vaterunſer ſteht genau mit denſelben Bildern und der nämlichen

Druckeinrichtung wie in E auf Bl. G 6b—D 6a. Es folgt Bl. D 6b–E 1a die Taufe wie in E, desgleichen Bl. E 1a—E 3b die Beichte, Bl. E 4a—E 6a das Abendmahl, Bl. E 6b—E 8a der Morgen- und Abendsegen, Bl. E 8a—F 1b das Benedicite und Gratias, Bl. F 1b—F 4a die Haustafel; Bl. F 4b—G 4b das Traubüchlein, dessen eingefaßte Titelseite Bl. F 4b lautet: „Ein Traw-‖büchlin für die ‖ einfeltigen ‖ Pfarherr. ‖ Mart. Luth ‖ 1537 ‖". Bl. G 5a—H 5b das Taufbüchlein, zuletzt mit etwas kompresserem Druck als in E, mit derselben Bildeinschaltung auf Bl. G 8b, Bl. G 5a die eingefaßte Titelseite: „Das Tauff-‖büchlin [so] ver-‖deudscht, Vnd ‖ auffs new zu ‖ gericht. ‖ Mart. Luth ‖ 1537. ‖". Endlich noch Bl. H 6a—H 7b oben „Das Te Deum lau-‖damus, Verdeudscht, ‖ durch D. Mart. ‖ Luth. ‖" und Bl. H 7b—H 8a „Das Magnificat".

Der Rotdruck ist in F sparsamer angewandt als in E. Die Übereinstimmung beider Drucke erstreckt sich vielfach bis auf die Abgrenzung der Textzeilen.

Vorhanden: München HSt., Zwickau. Teilweiser Neudruck bei E. Göpfert, Wörterbuch zum Kleinen Kat. D. M. Luthers (1889); dazu Knoke a. a. O. S. 44. Albrecht, Der Kleine Kat. D. M. L. v. J. 1536, S. 56ff.

G „ENCHIRIDION ‖ **Der kleine ‖ Catechismus fur ‖ die gemeine Pfarher ‖ vnd Prediger.** ‖ D. Mart. Luth. ‖ **Wittemberg, ge-‖druckt** Nick. Schir. ‖ 1539 ‖". Mit Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit 24 Bildern und noch 3 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2a—A 7b Vorrede. Bl. A 8a—C 2b die zehn Gebote, darin dieselben Bilder in derselben Druckeinrichtung wie in EF, Bl. A 8a Titelseite in Einfassung: „**Die Zehen ‖ gebot, Wie sie ‖ ein Haus vater ‖ seinem gesinde ein ‖ feltiglich für ‖ halten ‖ sol.** ‖ 1539 ‖". Bl. C 3a—C 6b der Glaube wie in F. Bl. C 6b—D 6a das Vaterunser wie in EF. Bl. D 6b—E 1a die Taufe wie in EF, Bl. E 1a—E 3b die Beichte ebenso, desgleichen Bl. E 4a—E 6a das Abendmahl, Bl. E 6b—E 8a der Morgen- und Abendsegen, Bl. E 8a—F 1b Benedicite und Gratias, F 1b—F 4a die Haustafel. Bl. F 4b—G 4b das Traubüchlein, Bl. F 4b Titelseite in Einfassung: „**Ein Traw-‖büchlin fur die ‖ einfeltigen ‖ Pfarherr.** ‖ Mart. Luth ‖ 1539 ‖". Bl. G 5a—H 6a das Taufbüchlein, dessen eingefaßte Titelseite Bl. G 5a: „**Das Tauff‖büchlin ver‖deudscht, Vnd ‖ auffs new zu ‖ gericht.** ‖ Mart. Luth ‖ 1539 ‖". Dann noch auf Bl. H 6b—H 7b das Te Deum, H 7b—H 8a das Magnificat.

Eigentümlich ist, daß diese Ausgabe im Unterschied von F wieder die reichlichere Benutzung roter Typen zeigt ähnlich wie E.

Vorhanden: Berlin (Bl. H 1 u. H 2 handschriftlich ergänzt, Bl. H 7 u. H 8 fehlen), Nürnberg St., Wernigerode (am Ende das Taufbüchlein defekt). Neudruck und genaue Beschreibung bei Th. Harnack a. a. O. S. XXIVff. 21ff. Vgl. Knoke a. a. O. S. 45. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 56ff.

H „ENCHIRIDION ‖ **Der Klei‖ne Catechismus für ‖ die gemeine Pfar-‖herr vnd Predi-‖ger, gebessert.** ‖ D. Mart. Luther ‖ **Wittemberg** ‖". Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 72 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur: „Gedruckt zu ‖ Wittemberg ‖ durch Nickel ‖ Schirlentz ‖ MDXL. ‖" Mit 24 Bildern und noch 2 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2a—A 8a die Vorrede, mit einer Zierleiste abschließend, mit Kolumnenüberschrift. Bl. A 8a noch die Überschrift der 10 Gebote ohne Einfassung; das 1. Hauptstück bis C 3a mit den 10 gewöhnlichen Bitten, die wie in EFG unter der Angabe ihres biblischen Fundorts immer je eine linke Seite füllen, dem rechts gegenüberstehenden Text entsprechend. Bl. C 3b—C 8b das

2. Hauptstück mit den 3 bekannten Bildern (aber ohne Bibelzitate), jedes vor der Sonderüberschrift des Artikels wie in C, auf Bl. C 3b die Titelüberschrift „Der Glaube, Wie ein“ usw. ohne Einfassung und darunter nur noch das 1. Bild. Bl. C 8b nach dem Schluß des 3. Artikels noch die Überschrift des 3. Hauptstücks ohne Einfassung; dieses selbst bis D 8b; die 8 Bilder darin ohne biblische Zitate, nämlich: Bl. D 1a nach dem Text der Anrede das Bild des Schöpfers; Bl. D 1b unten Darstellung der Predigt zur gegenüberstehenden 1. Bitte, Bl. D 2b unten Abbildung der Geistesausgießung zur gegenüberstehenden 2. Bitte, zur 3.—7. Bitte folgen die gewöhnlichen Bilder, zur 3. und 4. Bitte auf der linken, zur 5.—7. Bitte auf der rechten Seite. Die Bilder zur 3. 5. 6. 7. Bitte sind zwischen ihrem Text und ihrer Erklärung eingeschaltet, wie schon bei der Anrede. — Bl. E 1a—E 4b die Taufe, auf Bl. E 1a nur Titelüberschrift und Bild. Bl. E 4b—E 8b die Beichte. Bl. F 1a—F 4a das Abendmahl, auf Bl. F 1a nur Titelüberschrift und Bild. Bl. F 4b—F 7a Morgen- und Abendsegen, mit einer Zierleiste abschließend. Bl. F 7a—G 1a Benedicite und Gratias. G 1b—G 6b die Haustafel in 12 Spruchgruppen. Bl. G 7a eingefaßte Titelseite: „Ein Traw=‖ büchlin fur die ‖ einfeltigen ‖ Pfarhern. ‖ Mart. Luther. ‖“, dazu der Text bis H 7a Auf Bl. H 7b eingefaßte Titelseite: „Das Tauff ‖ büchlin [so] ver ‖ deudschet, vnd ‖ auffs new zu ‖ gericht. ‖ D. Mart. Luth. [so] ‖ 1540. ‖“, dazu der Text bis J 8a, auf Bl. J 3a nur das wiederholte Taufbild.

Vorhanden: Breslau St. (defekt), Königsberg U. (Handexemplar des Markgrafen Albrecht des Älteren von Preußen mit handschriftlichem Eintrag von ihm am Schluß des Bandes, sign. Ce 1017). Beschreibung beider in Kleinigkeiten unterschiedener Exemplare und teilweiser Neudruck von O. Albrecht in den Jahrb. d. Kgl. Akademie zu Erfurt N. F. Heft 30 (1904) S. 565—600. Vgl. Knoke a. a. O. S. 46. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 56ff.

J „ENCHIRIDION. ‖ **Der klei‖ne Catechis=‖mus für die gemei‖ne Pfarherr vnd ‖ Prediger.** ‖ Auffs new vbersehen ‖ vnd zugericht. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 77 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur: „Gedruckt zu ‖ Wittemberg ‖ durch Nickel [so!] ‖ Schirlentz. ‖ M.D.XLII. ‖“ Mit 24 Bildern und noch 2 inneren Titelbordüren.

Inhalt: Bl. A 2a—A 8a die Vorrede, mit einer Zierleiste abschließend, mit Kolumnenüberschrift. Darunter noch auf Bl. A 8a die Titelüberschrift der 10 Gebote ohne Einfassung; der Text dazu bis C 3a mit den gewöhnlichen 10 Bildern, die eingeordnet sind wie in H, aber ohne Überschrift ihrer biblischen Fundorte. — Bl. C 3b—C 8b der Glaube in derselben Druckeinrichtung wie bei H. — Bl. C 8b bis D 8b das Vaterunser mit derselben Druckeinrichtung wie H, nur sind die Bilder Bl. D 2b zur 2. Bitte und Bl. D 4b zur 4. Bitte anders, sie stellen dieselben biblischen Geschichten (Pfingstgeschichte und Speisungswunder) in neuer Ausführung dar. — Bl. E 1a—E 4b die Taufe wie bei H, desgleichen Bl. E 4b bis E 8b die Beichte, ebenso Bl. F 1a—F 4a das Abendmahl, Bl. F 4b—F 7a Morgen- und Abendsegen (auch mit Zierleistenabschluß), Bl. F 7a—G 1a Benedicite und Gratias. Es folgt (weitläufiger gedruckt als in H) G 1b—G 8a die Haustafel mit 13 Spruchgruppen. Bl. G 8b ist leer. Bl. H 1a Titelseite mit Einfassung: „Ein Traw=‖ büchlin, fur die ‖ Einfeltigen ‖ Pfarherrn. ‖ Mart, Luther. ‖“, dazu H 1b—J 2a der Text. Bl. J 2b Titelseite in Einfassung: „Das Tauff ‖ büchlin, ver ‖ deudscht, vnd ‖ auffs new zu ‖ gericht. ‖ D. Mart. Luth. ‖ 1542. ‖“, dazu Bl. J 3a—K 5a der Text, auf Bl. J 6b nur das wiederholte Taufbild.

Vorhanden: Berlin (einige verletzte Zeilen in der Erklärung des 3. Gebots handschriftlich ergänzt), Rostock (Bl. C 7 fehlt). Teilweiser Neudruck bei Calinich, D. M. Luthers Kleiner Kat., Beitr. z. Textrevision (1882), S. 99ff. Vgl. Knoke a. a. O. S. 46f. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 14f. 56ff.

K „Enchiri‖dion, Der ‖ kleine Catechiſ=‖mus fur die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ Auffs new vberſehen ‖ vnd zugericht ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 80 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „Gedruckt zu ‖ Wittemberg ‖ durch Nickel ‖ Schirlentz. ‖ M.D.LXiij. [ſo] ‖". Mit 24 Bildern und noch zwei gleichen Titelbordüren im Innern.

Inhalt und Druckeinrichtung entſprechen J bis zum Ende der Haustafel, in der Regel ſogar in der Seiten= und Zeilenabgrenzung, Bl. G 8b iſt ebenfalls leer. Aber die Bilder ſind meiſt andere: zu den Geboten ſind 10 neue Illuſtrationen derſelben bibliſchen Geſchichten dargeboten (zum 3. Gebot die Darſtellung einer Predigt ohne das Eckbild des Holzſammlers). Auch im 2. Hauptſtück ſind die zwei erſten Bilder neue Entwürfe derſelben bibliſchen Geſchichten, während das dritte Bild, eine neue Darſtellung der Pfingſtgeſchichte, ſchon in J ſich findet, aber nicht hier, ſondern bei der 2. Bitte. Beim Vaterunſer kommen die Bilder zur 2. und 4. Bitte mit den neuen Darſtellungen in J überein, die Bilder zur 1. 3. 5. 6. und 7. Bitte bieten erſtmalig neue Entwürfe zu den herkömmlichen Vorwürfen dar, während das Bild zur Anrede einen neuen Gegenſtand (Chriſtus ſteht im Kreiſe der knieenden Jünger, ſie beten lehrend) bringt. Nur zu den beiden Sakramenten ſind die alten Bilder beibehalten, das Taufbild wieder doppelt, beim 4. Hauptſtück und im Taufbüchlein. — Bl. H 1a Titelſeite mit Einfaſſung: „Ein Traw=‖büchlin, für ‖ die Einfel‖tigen ‖ Pfarherrn. ‖ Mart. Luther. ‖", dazu H 1b—J 1b der Text. Bl. J 2a Titelſeite in Einfaſſung: „Das Tauff‖büchlin, ver‖dendſcht, vnd ‖ auffs new zu‖gericht. ‖ Mart. Luther. ‖", dazu der Text J 2b—K 4a. Endlich Bl. K 4b—K 7a „Ein Gebet, ‖ wider den Tür=‖cken, Chriſti vnd ſeiner ‖ Kirchen Erbfein=‖de ꝛc. ‖", beginnend HImeliſcher Vater, wir habens ja wol verdienet", Abdruck einiger Abſchnitte aus Luthers Vermahnung zum Gebet wider den Türken v. J. 1541 (vgl. Erl. Ausg. 32, S. 88—90), ſchließend „das du kein Gott ſein ſolleſt, vñ kein Volck haben, das dich predige, gleube und bekenne", mit Hinzufügung des folgenden Schluſſes: „Solch vnſer Gebet wolteſtu gnediglich erhören, vnd thun wie wir gleuben vnd trawen, Durch deinen lieben Son vnſern HErren Jheſum Chriſt, der mit dir vnd dem heiligen Geiſt lebet vnd herrſchet in ewigkeit, Amen." (Daſſelbe Gebet mit dem nämlichen Schluß findet ſich auch in einem andern Wittenberger Druck v. J. 1543 und 1544, vgl. Erl. Ausg.² 25, 165 Nr. d und e), vgl. auch das Betbüchlein k Unſre Ausg. Bd. 10², 361. 367 (Nr. 40). 368.

Vorhanden: Deſſau Herz. Bibl. „M.D.LXiii." im Impreſſum iſt ſicher Druckfehler für „M.D.XLiij."; denn die ſpäteſten Drucke von Schirlentz ſtammen aus dem Jahre 1546, und das einzige erhaltene Exemplar ſteht in einem Miſchbande, deſſen alter Einbanddeckel die Jahreszahl 1544 trägt, mit Andeutung des erſten Beſitzers in den Buchſtaben M. G. H. F. (d. i. wahrſcheinlich Magiſter Georgius Helt Forchheimius, derſelbe ſtarb am 6. März 1545). Vgl. Albrecht, Der Kleine Kat. v. J. 1536, S. 15ff. 56ff. 76ff. 86ff.; ARG. III, 3, 209f.

VI. Die andern vor 1546 außerhalb Wittenbergs erſchienenen hochdeutſchen Ausgaben, auch einige undatierte, die vielleicht in dieſe Zeit gehören.

Vgl. ARG. I, 3, 250ff.

L „Enchiri=‖dion. ‖ Der kleyne Cathe=‖chiſmus für die gemeyne ‖ Pfarherr vnd Prediger. Gemert vñ ge=‖beſſert durch ‖ Mart. Tuther [ſo]. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 80 Blätter in Kleinoktav (in demſelben Format wie B). Mit 20 Bildern.

Druck wahrſcheinlich von Jobſt Gutknecht in Nürnberg.

Nachdruck von B, daher vielleicht schon 1529 oder 1530 gedruckt.

Inhalt: Bl. A 2a—A 7a die Vorrede; A 7a (unten) bis C 2a die zehn Gebote mit 10 je eine linke Seite füllenden Bildern, Nachschnitten der bekannten älteren Schirlentzschen Vorlagen; C 2a (unten) bis C 7b der Glaube mit 3 je eine Seite einnehmenden Bildern (das erste, auch die Schöpfung darstellend, aber in neuem Entwurf, das zweite und dritte Nachschnitte der üblichen Schirlentzschen Vorlagen); C 7b (unten) bis E 1b das Vaterunser ohne Erklärung der Anrede mit 7 Bildern (das zur 2. Bitte bringt die Ausgießung des h. Geistes wie BC, aber in neuer Ausführung, die zu den übrigen 6 Bitten sind Nachschnitte der gewöhnlichen Schirlentzschen Vorlagen; im Unterschied von B hat L das Bild zur 1. Bitte rechts, das zur 2. Bitte links); Bl. E 1b (Mitte) bis E 4b das Sacrament der h. Taufe; Bl. E 5a—E 7b das Sacrament des Altars; Bl. E 8a bis F 2a Morgen- und Abendsegen; Bl. F 2a (unten) bis F 4a Benedicite und Gratias; Bl. F 4a (unten) bis F 8b die Haustafel in 11 Spruchgruppen; Bl. F 8b (Mitte) beginnt „Ein trawbüchlein ‖ für die einfeltigen ‖ Pfarherrn. ‖ Martinus Luther. ‖" bis H 3a; Bl. H 3b beginnt „Das Tauffbüchlin ‖ verteütschet, vnnd auffs ‖ new zu gericht durch ‖ Mart. Luther. ‖" bis J 4b. Dann folgt J 4b (unten) „Ein kurtze weyß zu ‖ beychten für die einfel-‖tigen dem Priester. ‖" bis J 6a, ferner Bl. J 6a (unten) „Die Teutsch ‖ Letaney. ‖" bis K 6a, mit Noten; endlich Bl. K 6b bis K 8 die dazugehörigen Gebete, zuerst K 6b—K 7a „Ein gepet auff die letaney. ‖", dann Bl. K 7ab „Ein ander gepet." fast vollständig (s. o.), während auf dem verlorenen Bl. C 8 das 3. Gebot gestanden haben muß.

Vgl. noch ARG. I, 3, S. 250f. Knoke a. a. O. S. 40. Unsre Ausg. Bd. 30³, 5 (Ausgabe *b*). — Wir notieren die Lesarten von L zu unserem Text B.

Vorhanden: München HSt. (Liturg. 713e), doch fehlt hier das 80. Blatt, auf dem die dritte Kollekte zur Litanei, vielleicht auch die Angabe des Druckers gestanden hat; das vorhandene letzte (79.) Blatt K 7 endet mit dem Schlußsatz des zweiten Litaneigebets „vñ vns hinfort zu ‖ bessern, dein barmhertzigkeit mil-‖tigklich verleyhē vmb Jesus Chri ‖".

M „Der Kleyne ‖ Catechismus, Für ‖ die gemeyne Pfar-‖herr vñ Prediger, ‖ mit de Alphabett ‖ für die schůler. ‖ Mart. Luht (so!) ‖ m.d.xxxj. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Mapurg (so!) ym ‖ Jar. M.D.XXXi. ‖" Ohne Bilder.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg. Fehlt bei v. Dommer.

Inhalt: Bl. A 1b Alphabete. Bl. A 2a—A 6b Luthers Vorrede. Bl. A 6b bis A 8b die zehn Gebote. Bl. B 1a—B 2b der Glaube. Bl. B 2b—B 5a das Vaterunser (ohne Anrede). Bl. B 5a—B 6b das Sakrament der hl. Taufe. Dann sogleich Bl. B 6b—B 7b das Sakrament des Altars (ohne die dritte Hauptfrage). Bl. B 7b—B 8a Morgen- und Abendsegen. Bl. B 8b—C 1a Benedicite (ohne Scholion) und Gratias. Bl. C 1a—C 3a die Haustafel mit 11 Spruchgruppen. Bl. C 3a in der Mitte beginnt: „Ein Trawbüchlin fur die ‖ einfeltige Pfarher. ‖ ℊ Martinus Lut. ‖" bis C 7b. Bl. C 7b unten beginnt: „Das Tauff büchlin ver-‖deudschet, vnnd auffs ‖ newe zugericht durch ‖ Martinum ‖ Luther. ‖" bis D 4b. Es folgt Bl. D 4b—D 5b „Eine Kurtze weise zu beichtē für die ‖ einfeltigen, dem Priester. ‖" Bl. D 5b—D 8b „Die deutsch Litaney. ‖" (ohne Noten) mit drei dazugehörigen, von Versikeln eingeleiteten Gebeten.

Vgl. E. v. d. Goltz, Bibliographische Studien zur Geschichte der ältesten Ausgaben von D. M. Luthers Kleinem Kat., in der Zeitschr. für Kirchengesch. XVII (1897), S. 506ff. Knoke a. a. O. S. 40f. Albrecht im Arch. für Refgesch. I, 3, 252; III, 3, 220. 262f. Von diesen ist unser M als M^2 bezeichnet worden. Vgl. noch Unsre Ausg. Bd. 30³, 5 (Ausgabe *c*). — Wir notieren die Lesarten sowohl zu α als zu B.

Vorhanden in der Bibl. des D.-E. Frhr. v. d. Goltz in Wittenburg (Westpreußen).

N „Enchiridion. Der kleine Cate=‖chismus für die gemeine Pfarrherr vnd ‖ Prediger aufs new zugericht. ‖ Marti. Luth. ‖ M.D.XXXIIII. ‖ Gedruckt zu Erffurdt durch Mel=‖cher Sachssen ynn der Archen ‖ Noe. ‖"

So nach Angabe eines Augenzeugen in der Fortgef. Slg. v. alt. u. neu. theol. Sachen 1732, S. 846 ff., der aber wahrscheinlich die Zeilenabteilung des Titels nicht genau wiedergegeben und vielleicht das am Ende stehende Impressum mit dem Titel verknüpft hat. Aus seiner weiteren Beschreibung ist hervorzuheben: „Das Buch war „in 16°" gedruckt; das Sedezformat bedeutet aber offenbar dasselbe Kleinoktav, das wir aus B und C kennen. Inhaltlich stimme es mit dem Abdruck in Tom. Altenb. IV fol. 463 ff. „gänzlich überein, ohne nur, daß sich bey dem Aller Augen die scholia finden: Wolgefallen heisset, daß alle Tier so viel zu essen kriegen, das sie frölich vnd guter Ding drüber sind, denn sorge vnd Geitz hindern solch Wolgefallen. Welche Tom. cit. fol. 471 auf den Rand gesetzet sind". Diese Kennzeichnung der Glosse zum Benedicite, die demnach unter der Aufschrift Scholia im Text stand ohne „hie", weist augenscheinlich auf C oder einen gleichartigen Wittenberger Druck als Vorlage hin. Auf die Haustafel folgten noch, genau wie in C, das Trau- und Taufbüchlein. Den Beschluß bildete „Der CXI. Psalm, zu singen, wenn man das Sacrament empfehet" in einer von der Verdeutschung in Tom. Alt. V fol. 334 etwas abweichenden Form (V. 5: „Er gedencket an seinen Bund ewiglich" statt „Er gedencket ewiglich an seinen Bund"; V. 8: „Sie geschehen in Warheit vnd Aufrichtigkeit" statt „Sie geschehen in Warheit vnd richtig"). Am Ende dieses Psalms und des ganzen Katechismus stand noch die Doxologie „Lob vnd preis sey GOtt dem Vater vnd dem Son vnd dem heiligen Geist, wie es war von anfang ytzt vnd ymmerdar, vnd von ewigkeit zu ewigkeit. Amen."

Die Behauptung, daß der Text mit dem der Altenburger Gesamtausgabe bis auf die eine bezeichnete Ausnahme gänzlich übereinstimme, darf natürlich nicht streng genommen werden. — Leider hat sich kein Exemplar gefunden. Auch die in der Fortgef. Slg. a. a. O. S. 848 angedeutete Spur, das beschriebene Exemplar sei mit Luthers Betbüchlein, Wittenberg H. Lufft M.D.XXX, zusammengebunden gewesen, führte zu keinem Erfolg; von diesem Betbüchlein findet sich im Germanischen Museum in Nürnberg nur noch ein Rest (vgl. Unsre Ausg. Bd. 10^2, 359 f.) ohne den Katechismus. Vgl. noch oben in unserer Einleitung den Hinweis auf Ägidius Mechlers Katechismus.

O „ENCHIRIDION. ‖ **Der klei=‖ne Catechis=‖mus fur die gemei=‖ne Pfarher vnd ‖ Prediger.** ‖ D. Mart. Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite steht nur: „Gedruckt zu Magde=‖burg, durch Michel ‖ Lotther. ‖ M.D.XL. ‖" Mit 24 Bildern.

Fehlt bei Hülße a. a. O.

Inhalt: Bl. A 2^a—A 6^b die Vorrede mit Kolumnenüberschrift. Auf Bl. A 7^a nur der Titel „**Die Zehen ge=‖bot, Wie sie ein Haus=‖vater seinem gesinde ‖ einfeltiglich für‖halten sol.** ‖ [drei schwarze Blättchen] ‖", ohne Einfassung; das erste Hauptstück bis Bl. C 1^b mit 10 linksseitigen, mit Bibelzitaten versehenen, blattgroßen Bildern (neuen Ausführungen der bekannten Geschichten) zu dem rechts gegenüberstehenden Text. Bl. C 2^a—C 5^b der Glaube mit drei Bildern (neuen Darstellungen der üblichen Gegenstände), vor jedem Artikel eins, das zweite und dritte mit Bibelzitat); auf Bl. C 2^a nur: „Der Glaube, ‖ wie ein Haus vater den‖selbigen seinem gesind auffs ‖ einfeltigst fürhalten sol. ‖" und darunter das erste Bild (der Schöpfer). Bl. C 6^a—D 5^a das Vaterunser mit 7 blattgroßen, mit Bibelzitaten erläuterten Bildern (deren Gegenstände, in neuer Ausführung, wie in EfG; kein Bild zur Anrede) immer auf der linken Seite. Bl. D 5^b—D 7^b das Sakrament der h. Taufe, auf Bl. D 5^b nur der Titel ohne

Einfassung und darunter die Abbildung einer Kindertaufe mit Bibelzitat. Bl. D 7b—E 2a die Beichte. Bl. E 2b—E 4a das Sakrament des Altars, auf Bl. E 2b nur der Titel, ohne Einfassung, und darunter das Bild einer Abendmahlsfeier. Bl. E 4b—E 5b Morgen- und Abendsegen. Bl. E 5b—E 6b Benedicite und Gratias. Bl. E 6b—F 1a die Haustafel in 11 Spruchgruppen. Bl. F 1b—F 8a das Traubüchlein, auf F 1b nur: „Ein Trawbůch‖lin für die einfeltigen ‖ Pfarherr. ‖ Martinus Luther. ‖ [ein Blättchen] ‖" und darunter ein Bild (Gott traut das erste Paar). Bl. F 8b—G 7b das Taufbüchlein, auf Bl. F 8b nur der Titel „Das Tauff‖bůchlin verdeudscht, ‖ Vnd auffs new zu ‖ gericht. ‖ Martinus Luther. ‖" und darunter das Bild einer Taufhandlung.

Die Bilder sind zum Teil HB (d. h. wohl 'Hans Behaim', nicht 'Hans Brosamer') gezeichnet; wegen der Brosamerschen Bilder s. u. zur Frankfurter Folioausgabe v. J. 1553. — Wir notieren die Lesarten dieses und der folgenden Drucke zu C oben S. 346ff.

Vgl. ARG. I, 3, 268f. Knoke S. 45f.

Vorhanden: Zeitz St. Michael (Nr. 2414 Q 2b), nicht gut erhalten.

P „**Der kleine ‖ Catechismus ‖ für die gemeinne ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Lut.** ‖" Mit schwarzer Titeleinfassung (darin oben links 1.5.26). Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt (Jesus in Gethsemane), auf der vorletzten eine Abbildung der Abendmahlsstiftung und darunter: „Gedruckt zu Leiptzigk ‖ durch Valten Schu-‖man. M. D. xli. ‖" Mit noch 27 Bildern im Text.

Inhalt: Bl. A 1b—A 6b die Vorrede mit Kolumnenüberschrift; Bl. A 7a—C 1b die 10 Gebote, auf Bl. A 7a nur die Überschrift und darunter ein Bild (Moses empfängt die Gesetzestafeln), dann jedesmal auf der linken Seite ein mit Angabe des biblischen Fundortes versehenes Bild (10 Nachbildungen der bekannten Schirlentzschen Vorlagen) zu dem rechts gegenüberstehenden Text; Bl. C 2a—C 5b der Glaube, auf Bl. C 2a nur die Aufschrift und darunter ein Schöpfungsbild ohne Zitat, vor dem zweiten Artikel Abbildung der Kreuzigung mit Bibelstellen, vor dem dritten ein Bild der Pfingstgeschichte mit Zitat (Nachbildung des älteren Schirlentzschen), nach dem dritten noch ein kleineres Bild (Darstellung des Jesuskindes im Tempel); Bl. C 6a—D 5a das Vaterunser mit sieben linksseitigen, blattgroßen Bildern, die mit biblischen Zitaten versehen sind (Nachahmungen der älteren Schirlentzschen Vorlagen wie in E f G, nur zur zweiten Bitte ein neues Bild: Christus betend inmitten seiner knieenden Jünger); Bl. D 5b—D 7b das Sakrament der h. Taufe, auf Bl. D 5b nur der Titel und das mit Bibelzitat versehene Taufbild; Bl. D 7b (unten) bis E 2a die Beichte; Bl. E 2b—E 4a das Sakrament des Altars, auf Bl. E 2b nur die Aufschrift und das Doppelbild vom Abendmahl; Bl. E 4b—E 5b der Morgen- und Abendsegen; Bl. E 5b—E 6b das Benedicite und Gratias; Bl. E 6b (unten) bis F 1a die Haustafel in 11 Gruppen; Bl. F 1b—F 8a das Traubüchlein, auf Bl. F 1b nur der Titel „Ein Trawbůch-‖lin fur die einseltigen ‖ Pfarherr. ‖ Martinus Luther. ‖" und darunter Abbildung einer Trauung, auf Bl. F 8a noch ein Bild (Darstellung eines schreibenden Propheten oder Apostels); Bl. F 8b—G 7b das Taufbüchlein, auf Bl. F 8a nur der Titel „Das Tauff-‖buchlin verdeudscht, ‖ Vnd auffs new zu gericht. ‖ Martinus Luther. ‖" und darunter dasselbe Taufbild wie schon auf Bl. D 5b.

Nachdruck von O. Vgl. ARG. II, 3, S. 210, aber auch Reu I, 1, 424 Anm. 2.

Vorhanden: Memmingen St. (9, 1, 4).

Q „ENCHIRIDION ‖ **Der klei‖ne Catechiſ=‖mus fur die ge=‖meine Pfarher** (ſo!) ‖ **vnd Prediger.** ‖ D. Mart. Luther. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer, auf der vorletzten ſteht nur: „Gedruckt zu Magde=‖burg, durch Michel ‖ Lotther. ‖ M. D. XLII. ‖" Mit 24 Bildern.

Fehlt bei Hülße a. a. O.

Inhalt: Bl. A 2ᵃ—A 6ᵇ die Vorrede mit Kolumnenüberſchrift; Bl. A 7ᵃ bis C 1ᵇ die zehn Gebote mit 10 Bildern; Bl. C 2ᵃ—C 5ᵇ der Glaube mit drei Bildern; Bl. C 6ᵃ—D 5ᵃ das Vaterunſer mit 7 Bildern; Bl. D 5ᵇ—D 7ᵇ das Sakrament der h. Taufe mit einem Bilde; Bl. D 7ᵇ—E 2ᵃ die Beichte; Bl. E 2ᵇ bis E 4ᵃ das Sakrament des Altars mit einem Bild; Bl. E 4ᵇ—E 5ᵇ der Morgen= und Abendſegen; Bl. E 5ᵇ—E 6ᵇ das Benedicite und Gratias; Bl. E 6ᵇ—F 1ᵃ die Haustafel in 11 Teilen; Bl. F 1ᵇ—F 8ᵃ das Traubüchlein, auf Bl. F 1ᵇ nur der Titel: „[Bild] Ein Traw ‖ büchlein fur die eintffelti=‖gen Pfarherrn. ‖ Martinus Luther. ‖ [Bild] ‖", darunter ein Bild; Bl. F 8ᵇ—H 7ᵇ das Taufbüchlein, auf Bl. F 8ᵇ nur der Titel: „[Bild] Das Tauff=‖büchlein verdeuſcht [ſo], Vnd ‖ auffs new zugericht. ‖ Martinus Luther. ‖", darunter Wiederholung des Taufbildes. Die Bilder ſtimmen in ihrer Form, Einordnung und Ausſtattung mit Zitaten ganz mit O überein.

Vgl. ARG. I, 3, S. 269f. Knoke S. 46.

Vorhanden: München HSt. (H. Ref. 94).

R „ENCHIRIDION. ‖ **Der klei=‖ne Catechiſm9** ‖ für die gemeine ‖ Pfarherr vñ Pre=‖diger. ‖ **D. Mar. Lut.** ‖ + ‖" Mit Titeleinfaſſung (darin unten auf einem Blatt: Abcdef ‖ ghiklm ‖). Titelrückſeite bedruckt. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite das Bild des Evangeliſten Marcus (= P Bl. F 8ᵃ), darunter: „Gedruckt zu Leiptzigk ‖ durch Valten Schu=‖mañ M. D. xlij. ‖ [Bild] ‖" Mit noch 28 Bildern im Text.

Inhalt: Die einzelnen Teile ſtehen genau auf denſelben Seiten wie in P, auch die bildliche Ausſtattung des Textes iſt die gleiche bis auf folgende Ausnahmen: auf Bl. A 7ᵃ ſteht unter der Überſchrift des erſten Hauptſtücks ein andres Bild (Darſtellung der Dreieinigkeit), auf Bl. A 8ᵃ iſt unter der Erklärung des erſten Gebotes noch ein Füllbild eingefügt (die Schöpfung darſtellend, gleich dem in P zum 1. Artikel); auf Bl. B 4ᵃ und B 5ᵃ ſtehen unten noch Raudleiſten; auf Bl. C 2ᵃ vor dem 1. Artikel ein neues Schöpfungsbild; auf Bl. C 5ᵇ iſt das kleinere Einſchaltbild geändert (darin ein Mann mit einem Balken im Auge neben dem lehrenden Jeſus); auch das Einſchaltbild Bl. F 8ᵃ iſt anders (eine Kreuzigungsgruppe). Die Titelüberſchrift auf Bl. F 1ᵇ lautet: „Ein Traw büch=‖lin fur die Einfeltigen ‖ Pfarherr. ‖ Martinus Luther. ‖" Der Titel auf Bl. F 8ᵇ: „[Bild] Das Tauff=‖büchlin verdeudſcht, ‖ Vnd auffs New zu gericht ‖ Martinus Luther. ‖"

Vorhanden: Königsberg U. (Ce. 1045), Nürnberg St.

S „ENCHIRIDION ‖ **Der Klain** ‖ Catechiſmus für die ‖ gemaine Pfarherr ‖ vnd Prediger, ‖ gebeſſert. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ M. D. XLII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 52 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zů Augſpurg durch ‖ Vallentin Otthmar. ‖" Mit 23 Bildern im Text.

Inhalt: Bl. A 2ᵃ—A 7ᵃ die Vorrede mit Kolumnenüberſchrift; Bl. A 7ᵇ bis C 2ᵃ die zehn Gebote mit 10 je eine linke Seite füllenden und mit Bibel=

zitaten versehenen Bildern, das erste Bild Bl. A 7b vor der Titelüberschrift zum 1. Hauptstück, die Bl. A 8a oben folgt; die Bilder zum 1. und 9. Gebot behandeln die in der Wittenberger Tradition üblichen Gegenstände, während die zu den übrigen 8 Geboten meist nichtbiblische Objekte, wohl in Anknüpfung an mittelalterliche Bilderkatechismen, darstellen, dabei aber ungeschickterweise die nun gar nicht mehr passenden Angaben biblischer Fundstellen nach der Wittenberger Vorlage H beibehalten. Bl. C 2a (unten) bis C 6b der Glaube mit drei Bildern (von der Schöpfung, Kreuzigung, Geistesausgießung) ohne Bibelzitate, eingeordnet wie in F G. Bl. C 6b (unten das Bild des betenden David) bis D 5b das Vaterunser mit noch 7 Bildern ohne Bibelzitate, in der Regel vor der betreffenden Bitte, nur bei der 7. Bitte ist das Bild zwischen Text und Erklärung eingeschoben; die herkömmlichen Motive sind bei den Bildern zur 3., 6. und 7. Bitte verwertet; bei der 1. Bitte: Christus predigt (?), bei der 2.: Ausgießung des h. Geistes, bei der 4.: Manna regnet vom Himmel, bei der 5.: eine kirchliche Absolution. Bl. D 6a bis E 1a die Taufe mit einem Taufbild nach der Überschrift, ohne Zitat. Die Beichte fehlt. Bl. E 1b—E 4b das Abendmahl mit einem Bild nach der Überschrift, ohne Zitat. Bl. E 4b—E 6b Morgen- und Abendsegen. Bl. E 7a—F 1a Benedicite und Gratias. Bl. F 1a—F 3b die Haustafel in 11 Teilen. Bl. F 4a beginnt „Ain Trewbüchlin für ‖ die ainfeltigen Pfarrherrn. ‖ Martinus Luther. ‖" bis G 2b. Das Taufbüchlein fehlt. Bl. G 3a—G 4a folgen noch drei Gebete mit vorangestellten Versikeln, beginnend „Ain schön gebett zů ‖ Got, in allerlay not vnd ‖ anfechtung. ‖"; es sind die drei Kollekten, die im Anschluß an die Litaney in B stehen.

Vgl. ARG. I, 3, S. 271; II, 3, S. 211f. Knoke S. 47f.

Vorhanden: München (Asc. 272; Bl. C 8 ist herausgerissen, das letzte Blatt stark verletzt) und Wolfenbüttel.

T „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus. ‖ Fur die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Blümchen] Leipzig. [Blümchen] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 72 Pergament-Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin Babst ‖ in der Ritterstrassen. ‖ M. D. XLIII. ‖ [Schnörkel] ‖" Ohne Bilder. Alle Seiten, außer den drei letzten und der Titelrückseite, haben Randleisten. Signiert sind nur die ersten Seiten der Bogen von B an (in der untern Randleiste).

Inhalt: Bl. A 2a—B 2a Vorrede; Bl. B 2b—B 7b die zehn Gebote; Bl. B 7b—C 3a der Glaube; Bl. C 3b—C 8b das Vaterunser; Bl. D 1a—D 4a die Taufe; Bl. D 4a—D 8a die Beichte; Bl. D 8b—E 3a das Abendmahl; Bl. E 3a—E 5b Morgen- und Abendsegen; Bl. E 5b—E 7b Benedicite (ohne Scholion) und Gratias; Bl. E 7b—F 6a die Haustafel in 13 Spruchgruppen; Bl. F 6b beginnt „Ein Traw- ‖ büchlin für die ein- ‖ feltigen Pfar- ‖ herrn. ‖ [Schnörkel] ‖ D. Mart. Luther. ‖" bis H 1b. Auf Bl. H 1b beginnt „Das Tauff- ‖ büchlin verdeudscht, ‖ Vnd auffs new ‖ zugericht. ‖ D. Mart. Luther. ‖" bis J 5a. Dann noch Bl. J 5b—J 7a Ein Kinderlied (Beweis dein Macht ꝛc ERhalt vns HERR ꝛc VErley vns Frieden ꝛc), ein Gebet und Vermahnung an die Christenkinder, wider die zween größten Erzfeinde Christi zu singen und zu beten.

Knoke S. 48f., teilweiser Neudruck ebenda S. 68ff. Dazu vgl. ARG. I, 3, S. 273ff.

Vorhanden: Dresden, Leipzig St. (2), Wernigerode.

U „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus. ‖ Für die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Blümchen] Leipzig [Blümchen] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin Babst ‖ in der Ritterstrassen. ‖ M. D. XLIIII. ‖ [Schnörkel] ‖". Abgesehen von den beiden Seiten des letzten Blattes und der Titelrückseite haben alle Seiten Randleisten. Mit 27 Bildern.

Inhalt: Bl. A 2a—B 2b die Vorrede. Bl. B 3a—C 6a die zehn Gebote, auf Bl. B 3a nur Titel und darunter ein Bild (Moses empfängt die Tafeln), auf den folgenden Seiten immer links 10 blattgroße, mit Bibelzitaten versehene Bilder (neue selbständige Ausführungen der in B C usw. dargestellten Geschichten) entsprechend dem gegenüberstehenden Text. Bl. C 6b—D 3b der Glaube, vor jedem Artikel ein blattgroßes Bild (neue Ausführungen der üblichen biblischen Geschichten), über dem ersten (C 6b) der Titel des Hauptstücks, über dem zweiten (C 8a) und dritten (D 2a) Angabe der biblischen Fundorte wie in F G. Bl. D 3b—D 6a das Vaterunser, Bl. D 3b unten nur die Überschrift, vor der Anrede und vor jeder Bitte ein blattgroßes mit Bibelzitat versehenes Bild (das 1. 2. 5. 7. 8. auf der rechten Seite, die andern links), vor der Anrede: Jesus lehrt die Jünger beten, vor der 1. Bitte: Jesus predigt (Eckbild: der Holzleser), vor der 2. Bitte: die Jünger beten das Vaterunser (?), vor den übrigen Bitten Wiederholungen der gewöhnlichen Bilder in neuer Ausführung. Bl. D 6b—F 2a die Taufe, auf Bl. D 6b nur ein mit biblischem Zitat versehenes Bild (Christus wird durch Johannes getauft). Bl. F 2a (unten) bis F 6b die Beichte, darin Bl. F 2b blattgroßes Bild einer Privatbeichte, mit Bibelstellen. Bl. F 7a—G 2a das Abendmahl, auf Bl. F 7a nur ein blattgroßes Abendmahlsbild (Stiftung, Kreuzigung, Feier) mit biblischen Zitaten. Bl. G 2a—G 4b Morgen- und Abendsegen. Bl. G 4b—G 6b Benedicite und Gratias. Bl. G 6b—H 5a die Haustafel in 13 Spruchgruppen. Bl. H 5b—J 8b das Traubüchlein, Bl. H 5b nur: „Ein Trawbüchlin für ‖ die einfeltigen Pfar- ‖ herrn. ‖" und darunter ein Bild (Gott redet zum ersten Menschenpaar). Bl. K 1a—L 5a das Taufbüchlein, auf Bl. K 1a nur der Titel: „Das Tauffbüchlin ver- ‖ deudscht, Vnd auffs new ‖ zugericht. D. M. L. ‖" und darunter das Bild einer Kindertaufe; im Text auf Bl. L 1b noch ein blattgroßes, mit Bibelzitat versehenes Bild (Jesus der Kinderfreund). Auf Bl. L 5b bis L 7b noch Ein Kinderlied (Erhalt vns HERR ꝛc Beweis dein Macht ꝛc Gott heiliger Geist ꝛc.), Da Pacem Domine, Deudsch, ein Gebet und Vermahnung an die Christenkinder, wider die zween größten Erzfeinde Christi zu beten.

Vgl. Knoke S. 49f. ARG. I, 3, 273ff.

Vorhanden: Maihingen, Stuttgart (in einem Mischband mit Deckelpressung v. J. 1545; darin vorn eine eigenhändige Eintragung von Luther und von Melanchthon, vgl. ARG. I, 3, 274f.).

V „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus ‖ Für die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Blümchen] Leipzig [Blümchen] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin Babst ‖ in der Ritterstrassen. ‖ M. D. XLV. ‖ [Schnörkel] ‖" Alle Seiten außer den Rückseiten des Titelblattes und des letzten Blattes haben Randleisten. Mit 27 Bildern.

Die Beschreibung des Inhalts von U paßt auch auf V, nur hinsichtlich des Zierrats (der Randleisten, der öfter angewandten Schnörkel u. dergl.) fallen

Unterschiede in die Augen. Im Titel des Taufbüchleins Bl. K 1a liest D „ver=‖deutscht".

Vgl. ARG. I, 3, 273; Knoke S. 50.

Vorhanden: Arnstadt, Dresden, München U.; Oxford.

W „ENCHIRIDION. ‖ **Der Klain Ca=‖techismus, Für die ‖ gemainen Pfarrer vnd ‖ Prediger. ‖ Aufs new zugericht.** ‖ D. Mart. Luther. ‖ **Neuburgæ Danubij.** ‖ ANNO D. M. XLV [so]. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Sämtliche Seiten, ausgenommen die letzte und die Titelrückseite, haben Randleisten. Auf der letzten Seite nur ein Buchdruckerzeichen. Auf der vorletzten Seite am Ende: „Gedruckt zů Neuburg ‖ aň der Thunaw, Bey ‖ Hansen Kilian. Fürstlichem ‖ Rennt schreiber. ‖" Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 2a—A 8b die Vorrede, durchgehends mit Kolumnenüberschrift „Vorrede". Bl. A 8b (unten) bis B 6b das erste Hauptstück (von Bl. B 1a an mit fortlaufender Kolumnenüberschrift „Die Zehen Gebot"). Bl. B 6b (unten) bis C 1b das zweite Hauptstück, von B 7a an mit der Kolumnenüberschrift „Der Glaub". Bl. C 2a—C 7a das dritte Hauptstück, von Bl. C 2b an mit der Kolumnenüberschrift „Das Vatter vnser". Bl. C 7b—D 2a das vierte Hauptstück, von C 8a an mit der Kolumnenüberschrift „Von der Tauff". Bl. D 2b bis D 5b das Zwischenstück von der Beichte, von Bl. D 3a an mit der Kolumnenüberschrift „Von der Beicht". Bl. D 6a—D 8a das fünfte Hauptstück, von D 6b an mit der Kolumnenüberschrift „Vom Abendmal". Bl. D 8a—E 2a Morgen- und Abendsegen mit Kolumnenüberschrift E 1a „Morgensegen", E 1b u. E 2a „Schlafssegen". Bl. E 2b—E 4a Benedicite und Gratias, mit Kolumnenüberschrift von E 3a an „TischGebet". Bl. E 4b—E 8a die Haustafel in 11 Gruppen, von Bl. E 5a an Kolumnenüberschrift „Die Hausz Taffel". Bl. E 8a (unten) bis F 8a das Traubüchlein, E 8a (unten) nur: „Ain Trawbůchlein, ‖ für die ainfeltigen ‖ Pfarrer. ‖ Martinus (!) Luther. ‖", mit Kolumnenüberschriften von Bl. E 8b an „Vorrede", von F 3a an „Das Trawbůchlein". Bl. F 8b—G 8a das Taufbüchlein, Bl. F 8b Titel: „Das Tauffbůchlein ver=‖teutscht, vnd aufs new zů=‖gericht durch Mar=‖tin Luther. ‖ Vorrede. ‖" und Anfang der Vorrede; Kolumnenüberschriften von Bl. G 1a an „Vorrede", von G 4a an „Das Tauffbüchlein" (auf G 8a versehentlich „Das Trawbüchlein").

Vgl. Veesenmeyer S. 61 f. ARG I, 3, S. 251 f. Knoke S. 50. Wir notieren die Lesarten von W zu unseren Texten B und C.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5594), Metten Stiftsbibl.; Rom.

X „ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ Catechismus. ‖ Für die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Lut. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Alle vorhandenen Seiten außer der Titelrückseite haben Randleisten. Das letzte fehlende Blatt war leer oder wohl nur mit Angabe des Druckers oder dergl. versehen.

Inhalt: Bl. A 2a—A 7a die Vorrede mit Kolumnenüberschrift nur auf der 1. Seite der Vorrede; Bl. A 7b—C (?) das erste Hauptstück; Bl. A 7b nur der Titel und darunter ein Bild (Gott zeigt die 2 hebräisch beschriebenen Tafeln), von Bl. A 8a an die Gebote, auf der rechten (!) Seite immer ein blattgroßes Bild mit Bibelzitaten (neue Entwürfe zu den üblichen Geschichten) zu dem auf der Rückseite desselben Blattes stehenden Gebot gehörig. Der Schluß des 1. Hauptstücks, das 2. Hauptstück und der Anfang des dritten fehlt. Mit Bl. D 1a beginnt „Die ander Bitte". Bei der 3. bis 7. Bitte stehen auf der linken Seite die blatt-

großen, mit biblischen Zitaten erläuterten Bilder (Darstellung der üblichen Geschichten, aber die zur 5. und 7. Bitte gehörigen sind versehentlich vertauscht, während die nun nicht mehr passenden Zitate darüber die alte Ordnung festhalten). Das Ende des 3. Hauptstücks ist auf Bl. D 6a erreicht. Bl. D 6b—D 8b die Taufe, D 6b nur der Titel und darunter Abbildung einer Kindertaufe mit biblischem Zitat. Bl. E 1a—E 3b die Beichte. Bl. E 4a—E 6b das Abendmahl, Bl. E 4a nur Titel und ein Abendmahlsbild. Bl. E 6b—E 8a Morgen- und Abendsegen. Bl. E 8b—F 2a Benedicite und Gratias. Bl. F 2b—F 5b die Haustafel in 11 Gruppen. Bl. F 6a—G 5b das Traubüchlein, auf Bl. F 6a nur der Titel: „Ein Traw- ‖ büchlein für die Ein- ‖ feltigen Pfar? [so] ‖ herren. ‖ [Schnörkel] ‖ D. Mart. Luth. ‖" Bl. G 6a beginnt: „Das Tauff- ‖ büchlein verdeutscht ‖ Vnd auffs newe zugericht. ‖ D. Mart. Luth. ‖" Darunter das Bild einer Kindertaufe. Der Text dazu bis H 7b.

Vgl. ARG. I, 3, 270. Knoke S. 50f.

Vorhanden: Stuttgart (Theol. 789), aber in einem sehr defekten Exemplar; es fehlt Bogen C (vom 10. Gebot bis zur ersten Bitte) und Bogen H, der auf nur 4 Blättern handschriftlich ergänzt ist; Bl. G 8b bricht ab gegen Ende der Vorrede des Taufbüchleins mit den Worten „vnnd Christus Brüder werden". Eine Ergänzung findet sich in einem gleichfalls defekten Exemplar in Marburg (XIXeC 1959w), das nur das Trau- und Taufbüchlein (Bl. F 6—H 7) enthält; auf Bl. H 7b steht der Schluß des Taufbüchleins.

Y „Ein ordenliches ‖ vnd Christliches Leſz- ‖ büchlein, für die kindlein. ‖ Der Dritt teyl. ‖ [Bild: Jesus der Kinderfreund] ‖ Marci. 10. ‖ Lasset die kindlin zu mir komen, vnd wehret ‖ jn nit, dan solcher ist das Reych Gottes. ‖" Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav. Alle Seiten bis auf die leere Titelrückseite haben Randleisten. Am Ende: „Gedruckt zů Nürnberg durch Johan vom ‖ Berg, vnd Vlrich Neuber, wonhafft auff ‖ dem Newenbaw, bey der Kalckhütten. ‖" Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 2a—A 6b das erste Hauptstück unter der Überschrift „Auſzlegung der ‖ zehen Gebott. ‖" Bl. A 6b—B 1b das zweite Hauptstück mit der Überschrift „Auſzlegung des ‖ Christlichen Glaubens. ‖" Bl. B 2a—B 6b das dritte mit der Überschrift „Die Auſzlegůg ‖ des Vatter vnſers. ‖" Bl. B 6b bis C 1b das vierte mit der Aufschrift „Von der Tauff, ‖ wie die selbige, ein hauſz ‖ Vatter seinem gesinde soll ein- ‖ fältigklich fürhalten. ‖" Bl. C 2a—C 4a das fünfte mit der Überschrift: „Von dem Sa- ‖ crament des Altars, ‖ wie ein Hauſz- vatter dasselbige sei ‖ nem gesinde einfältigklich ‖ fürhalten soll. ‖" Bl. C 4b bis C 8b verschiedene Gebete unter der Überschrift: „Wie man recht ‖ zu Gott betten vnnd ‖ dancken soll. ‖ Phil. Mel. ‖"

Da dasselbe Impressum mit dem charakteristischen Zusatz „Wonhafft auff dem Newen baw" sich auch in Veit Dietrichs Agendbüchlein v. J. 1543 findet, wird das Leszbüchlein um diese Zeit erschienen sein. Sonst vgl. noch Knoke S. 20f.; dazu ARG. II, 3, 215f.

Vorhanden: Weimar. (Cat. XVI, 70).

Menius. „Cate- ‖ chiſmus ‖ Justi Menij. ‖ MDXXXij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt durch ‖ Andream ‖ Rauſcher.[1] ‖" Ohne Bilder.

[1]) Andreas Rauſcher druckte in Erfurt, nicht in Wittenberg, wie versehentlich in ARG. I, 3, 257 gesagt ist.

G. L. Schmidt, Just. Menius Bd. 2, S. 300 Nr. 10.

Darin wörtlicher Abdruck der Lutherschen Haustafel und des Traubüchleins nach C (oder B^x oder C^x); die Haustafel beginnt schon Bl. C 8a unten: „Den Bischoffen, pfar=‖hern, vnd predigern, ‖ Ein Bischoff soll vnstrefflich sein ‖ Eines weibes man, etc. ‖" Dann sofort weiter Bl. C 8b: „Die haus taffel etlich=‖er sprůche, für allerley heylige orden ‖ vnd stende, da durch die selbi=‖gen, als durch eygen lec=‖tion jhres ampts vnd ‖ diensts zu ermanen. ‖ Den Bischoffen Pfar=‖hern vnd Predigern. ‖ Ein Bischoff sol vnstrefflich seyn, ‖ Eines weibes man, nuchtern, sittig, ‖" usw. bis Bl. D 3b. In unserm Abdruck C oben S. 397 ff. sind die Lesarten von *Menius* notiert.

Vgl. ARG. I, 3, 257 f. ThStKr. 1909, 78 ff. Zum Traubüchlein vgl. Unsre Ausg. Bd. 30^3, 71, 74—80. Weiteres zu Menius' Überarbeitung des Enchiridion s. o. S. 614 ff.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6030), Breslau St.

VII. G. Majors zweisprachliche Schulausgaben 1531 ff.

Vgl. Mönckeberg a. a. O. S. 165 f.; Knoke a. a. O. S. 23 ff.; ARG. I, 3, 255 ff.; II, 3, 228 ff.; Reu, Zu der deutsch-lateinischen Magdeburger Schulausgabe des Kleinen Katechismus Luthers, in den Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. 18. Jahrg. (1908), S. 33 ff.

1. Lateinisch-niederdeutsche

(*Maj.**, die Dedikationsepistel ist v. J. 1531 datiert):

Maj.[1] „[illegible] CATE‖CHISMVS. ‖ D. Mar. Luth. ‖ Důdesch vnde Latinisch, ‖ daruth de Kinder licht=‖liken in dem lesende ‖ vnderwiset mögen ‖ werden. ‖ MAGDEBVRGI. ‖ Excussit Michael Lotther. ‖ [illegible] ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖ [illegible] ‖ MAGDEBVRGAE ‖ EX OFFICINA TYPO=‖graphica Michaelis Lottheri, ‖" Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 1b—A 2a Georg Majors Dedikationsbrief „Magdeburgae, Calend. Jul. M.D.XXXI." Auf Bl. A 2b—A 8a folgen im Paralleldruck (links lateinisch, rechts niederdeutsch) das Alphabet, die Texte vom Vaterunser, Glauben, von den zehn Geboten — in dieser Reihenfolge —, von der Taufe und vom Altarsakrament. Bl. A 7b und A 8a Mitte beginnt (durchweg als Diglotte) Brevis catechismi expositio D. M. Lutheri ‖ Eine korte vthlegginge des Catechismi dorch D. M. Luther (meist ohne Anwendung der Frageform): die 10 Gebote, der Glaube, das Vaterunser (mit Anrede), die Taufe, das Altarsakrament; dann die Beichte (in der Form von C); danach Morgen- und Abendsegen, Benedicite (ohne Scholion) und Gratias, die Haustafel (in 13 Abschnitten, ohne den Schlußreim). Von Bl. C 3b an bis zum Schluß ein lateinisch-niederdeutsches Vokabular (Hauptabschnitt: Vocabula rerum, dann Quaedam Adjectiva nomina und De numeris).

Von Knoke *Maj.*II signiert.

Zu unserm nur teilweisen Abdruck s. o. S. 242. 412 ff. und Einleitung.

Vorhanden: Helmstedt (P. 878).

Maj.[w] „[illegible] CATE=‖CHISMVS. ‖ D. Marti. Luth. ‖ Důdesch vnde LATinisch, ‖ daruth de Kinder lichtli=‖ken in dem lesende vn=‖derwiset mögen ‖ werden. ‖ MAGDEBVRGI. ‖ Excussit Michael Lotther. ‖ [illegible] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav.

Letzte Seite leer. Am Ende: „MAGDEBVRGAE EX ‖ OFFICINA TYPOGRA ‖ phica Michaelis Lottheri. ‖"

Inhalt wie in *Maj.*[1]. Die Vorrede datiert auch vom Jahre 1531, ebenso in den folgenden Ausgaben von *Maj.* — Diese wichtige Ausgabe ist uns erst bekannt geworden, als die Texte mit den Lesarten von *Maj.** bereits abgedruckt waren. Wir tragen daher hier die Lesarten von *Maj.*[w] nach.

Maj.[w] stimmt mit *Maj.*[1] überein: 1. in allen *Maj.** bezeichneten Lesarten, 2. in fast allen für *Maj.*[1] charakteristischen Abweichungen und auch Fehlern, nämlich in unserm Textabdruck: S. 244, 1; 247, 16/17; 248, 20; 250, 11; 250 zwischen Z. 22 und 23; 252, 17; 253, 24; 256, 1; 259, 25; 260, 1. 4; ferner S. 288, 24; 290, 29/30; 292, 16; 294 zu Z. 14 (omnipotentis *fehlt*); 296, 29; 298 zu Z. 14 (eum] cum *Maj.*[1] *Maj.*[w]); 306, 28; 308, 2; 310, 6. 21. 27; 314, 23; 316, 22; 318, 8; 322, 12; 324, 25; 326, 13/14; 330, 15/16; 338, 2; ferner S. 413 (lateinische Spalte) Z. 9. 11/12; 413 (niederdeutsch) Z. 5 im Kustoden, Z. 7; 414 (lateinisch) Z. 13. 16/17. 24. 28. 34; 415 (lateinisch) Z. 7. 17. 32; 415 (niederdeutsch) Z. 4. 34. 35; ferner S. 418, 24. 32 im Kustoden; 419, 16 (am Ende: Col. iij.).

Einige Druckfehler, die *Maj.*[1] hat, sind in *Maj.*[w] nicht wiederholt, nämlich S. 302, 15 (impios *Maj.*[w] = *Maj.*[2·3]); 330, 2 (quasi *Maj.*[w] = *Maj.*[2·3]); 330, 18 (feceris *Maj.*[w] = *Maj.*[2·3]); 413, 22 (eum *Maj.*[w] = *Maj.*[2·3]); 414, 6 (diligentius *Maj.*[w] diligentibus *Maj.*[1·2·3]).

Dagegen sind allein für *Maj.*[w] eigentümlich folgende Lesarten und Druckfehler (von letzteren wird nur eine Auswahl gegeben):

S. 255, 25/27 vorvatet ys, dat ...
256, 6/7 Wor tho de Dôpe nütte sy. *Maj.*[1·2·3]] Wortho ys de Dôpe nütte?
288, 12 alias
290, 4 Asinam
304, 27 fatemur] feremur
308, 13 donabitur
332, 20 litigosos
334, 20 longaeuus] longuus
336, 12/13 reportabit] reprobabit
412, 6 von
413, 20 schrifft
S. 414, 25 affecit
414, 32 gröter
416, 1 Nos *Maj.*[1·2·3]] Non
416, 10 danckede dy
416, 11 vor] von
416, 21 Des] De
417, 26 thon Hebreern am Dörteinden Capittel
418, 25 wanet] weset
418, 36 theet] theen
419, 16 am *fehlt*
419, 20 de demödiget.

Namentlich diese letzte Gruppe der Lesarten beweist, daß *Maj.*[w] nicht die Vorlage für *Maj.*[1] gewesen sein kann. Entweder war das Abhängigkeitsverhältnis ein umgekehrtes, oder es ist für beide eine gemeinsame Quelle, die wir nicht kennen, anzunehmen. Die Änderung der indirekten in eine direkte Frage S. 256, 6/7 erklärt sich wohl als absichtliche Glättung der Vorlage; es stehen im 4. Hauptstück sonst nur direkte Fragen, die 2. Frage aber war versehentlich von Major zuerst indirekt geformt, diese Ungleichmäßigkeit will *Maj.*[w] beseitigen.

Vorhanden: Wolfenbüttel. — Nicht bei Knoke und Reu erwähnt, auch nicht bei Hülße.

Maj.[x] Dieselbe Ausgabe, gebessert, bei Mich. Lotther in Magdeburg 1538. Nach a Seelen, Stromata Lutheri p. 364: „recognitus et diligentissime impressus Magdeburgi per Michaelem Lottherum, Anno M. D. XXXVIII." Vielleicht meint diese auch Möckeberg, Die erste Ausgabe von Luthers Kleinem Kat. S. 165 f.

Ein Fundort bisher unbekannt.

Maj.[2] Defekte Ausgabe (nur das Titelblatt fehlt). Urſprünglich 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖ MAGDEBVRGI ‖ EX OFFICINA TYPOGRA-‖phica Christiani Rodij. ‖"

Inhalt und Druckeinrichtung ſtimmen mit *Maj.*[1] überein, meiſt auch die Abgrenzung der Seiten, Zeilen und Kuſtoden. Nur die Vorrede iſt auf Bl. A 1[b] und A 2[a] etwas anders verteilt als in *Maj.*[1], aber übereinſtimmend mit *Maj.*[3] und *Maj.*[4].

Vorhanden: Helmſtedt (J. 187) bei Knoke als „Mag. I" bezeichnet. Richtiger vielleicht hätten wir dieſe Ausgabe der folgenden nachordnen und die Siglen vertauſchen ſollen, da unſer *Maj.*[2] nachträglich ſich als dem datierten Spätdruck *Maj.*[4] (1548) naheſtehend ausgewieſen hat.

Maj.[3] „CATE‖CHISMVS. ‖ D. Mart. ‖ Luth. Důdeſch vn ‖ de Latiniſch, dar-‖uth de Kinder licht-‖liken in dem leſende ‖ vnderwiſet mó-‖gen werden. ‖" Mit Titeleinfaſſung, darin unten „1539". Titelrückſeite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Am Ende: „FINIS. ‖ MAGDEBVRGI ‖ EX OFFICINA TYPOGRA-‖phica Christiani Rhodij. ‖"

Derſelbe Inhalt; die Druckeinrichtung faſt ganz wie *Maj.*[2].

Nach der Jahreszahl in der Titelbordüre, die wahrſcheinlich den Anfang der Druckertätigkeit Rödingers in Magdeburg bezeichnet (vgl. Fr. Hülße, Geſch. der Buchdruckerkunſt in Magdeburg, in Geſchichtsblätter f. Stadt und Land Magdeburg 1881, S. 356f. u. 172), früheſtens 1539 gedruckt. Nicht bei Knoke. Die Vermutung von Reu a. a. O. S. 39, *Maj.*[3] ſei identiſch mit *Maj.*[2], trifft nicht zu. Unter den aufgefundenen Ausgaben der Rödingerſchen Druckerei ſcheint dieſe die relativ beſte zu ſein. Vgl. die Bemerkungen zu *Maj.*[2] und *Maj.*[4].

Vorhanden: Magdeburg Domgymnaſium (T. O. 535).

Maj.[4] „CATECHIS-‖mus. D. Mart. Luth. ‖ Důdeſch vnde Latiniſch, ‖ daruth de Kinder lichtliken ‖ in dem leſende vnderwi-‖ſet mögen werden. ‖ [Bild] ‖ Anno. M. D. XLVIII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖ MAGDEBVRGI ‖ EX OFFICINA TYPOGRA-‖phica Christiani Rhodij.‖"

Inhalt und Druckeinrichtung wie in *Maj.*[2] und *Maj.*[3]. Nicht identiſch mit der defekten Ausgabe *Maj.*[2], aber mit ihr in mehreren eigentümlichen Leſarten (z. B. in der Beichte) übereinſtimmend. Nicht bei Knoke, bei Reu verſehentlich doppelt gezählt (ſ. unten zu *Maj.* am Ende). In unſerm Abdruck haben wir die Leſarten von *Maj.*[4] nicht mehr verzeichnet.

Vorhanden: Zwickau und London.

Spätere Ausgaben von *Maj.*

1. O. O. u. J. Mit Luthers Bruſtbild auf dem Titel. Von Knoke a. a. O. S. 23 beſchrieben und als Mag. III bezeichnet.

   Vorhanden: Wolfenbüttel.

   Auf dem Vorſatzblatt dieſes Exemplars iſt eine lat.-hochdeutſche Ausgabe (ſ. u. die letzte) angeführt.

2. Gedruckt durch Joh. Balhorn in Lübeck 1561.

   Vorhanden: Lübeck St.

3. Gedruckt von Wolfg. Kirchner in Magdeburg 1570. Nicht bei Reu.
   Vorhanden: Wolfenbüttel.

4. Gedruckt von demſelben 1575. Nicht bei Reu.
   Vorhanden: Weimar.

5. Gedruckt von demſelben 1579 (am Ende 1580).
   Bei Reu S. 39 ungenau, ohne Angabe der andern Jahreszahl am Ende, und doppelt gezählt, ſofern S. 38 unten dem Jahr 1580 eine Ausgabe von Maj., die nicht exiſtiert, zugeſchrieben wird.
   Vorhanden: Lüneburg Gy., London.

6. Gedruckt von Joach. Leo in Hamburg 1581.
   Vorhanden: Greifswald U.

7. Gedruckt von Joh. Binder in Hamburg 1584.
   Vorhanden: Hamburg St.

8. Gedruckt von demſelben 1586.
   Vorhanden: Hamburg St.

9. Gedruckt Henricopoli 1588, erwähnt von Feuerlin-Riederer, Bibl. symb. I, S. 163 Nr. 924.

10. Gedruckt von Herm. Moller in Hamburg 1599.
    Vorhanden: Helmſtedt.

11. Gedruckt in Hamburg o. J. Nicht bei Reu.
    Vorhanden: Hamburg St.

2. Lateiniſch-hochdeutſche Ausgaben
(Maj., der Widmungsbrief ſpäter als 1531 datiert).

Maj.[1] „Catechiſ-‖mus D. M. L. ‖ Deudſch vnd Lateiniſch, ‖ daraus die kinder lei-‖chtlicht in dem le-‖ſen vnterwiſen ‖ mögen wer-‖den. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXV. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 44 Blätter in Oktav. Die zwei letzten Blätter leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witten-‖berg durch Joſeph klug. ‖" Ohne Bilder.

Inhalt: Bl. A 1ᵇ—A 2ᵃ Widmungsbrief Majors an Ulrich von Embden, datiert „Magde. Cal. Iul. M. D. XXXIIII." [ſo]. Bl. A 2ᵇ—A 3ᵃ Alphabete, links lateiniſch, rechts deutſch. Bl. A 3ᵇ—A 5ᵇ (A 6ᵃ) die Texte des Vaterunſers, des Glaubens und der 10 Gebote, nicht aber der Sakramente, auf der linken Seite lateiniſch, auf der rechten deutſch, und zwar meiſt mit Trennung der Silben und Abgrenzung der Wörter durch Kommata für den Gebrauch im erſten Leſeunterricht (z. B. „Fi at, vo lun tas, tua, ſi cut, in coe-lo, &, in ter ra, ‖ Dein wil le, ge-ſche, wie, jm, hy mel, al ſo, auch, auff, er den,"). Bl. A 5ᵇ unten die Überſchrift: „BRE VIS CA TE CHIS-‖MI EX PO SI TI O ‖ MART. LVTH. ‖" und gegenüber auf Bl. A 6ᵃ: „Ein kur tze aus le gung ‖ des Catechiſmi ‖ durch D. Mar ‖ Luther. ‖". Es folgen im Paralleldruck die Hauptſtücke (ohne die Beichte) mit Luthers Erklärung, aber mit Rückſicht auf den zugrunde gelegten lateiniſchen Text auch im deutſchen meiſt ohne Frageform, nämlich Bl. A 6ᵇ (A 7ᵃ) bis B 1ᵇ (B 2ᵃ) „DECEM PRAECEPTA. ‖ Die zehen gebot." — Bl. B 1ᵇ (B 2ᵃ) bis B 4ᵇ (B 5ᵃ) „SYMBOLVM APOSTOLICVM. ‖ Der Glaube ‖". — Bl. B 4ᵇ (B 5ᵃ) bis B 7ᵇ (B 8ᵃ) „ORATIO DOMINICA. ‖ Das Vater vnſer ‖", ohne die Anrede. — Bl. B 7ᵇ (B 8ᵃ) bis C 1ᵇ (C 2ᵃ) „DE SACRAMENTO BAPTISMI ‖ Von dem Sacrament ‖ der heiligen Tauffe ‖",

mit drei indirekten und einer direkten Frage. — Bl. C 1b (C 2a) bis C 3b (C 4a) „DE SACRAMENTO ALTARIS. || Vom (!) dem Sacrament || Des altars. ||" mit einer indirekten und drei direkten Fragen. — Bl. C 3b (C 4a) bis C 4b (C 5a) „FORMA COMMENDANDI SESE || Deo, & mane & uelperi. || Der Morgen Segen. . . . . ||" — Bl. C 4b (C 5a) bis C 5b (C 6a) „BENEDICTIO MENSAE. || Das Benedicite. ||" (ohne Scholion) und „GRATIARVM ACTIO. || Das Gratias ||". — Bl. C 5b (C 6a) bis C 6b (C 7a) Bruchstücke der Haustafel, zuerst „De OFFICIO PVERORVM, ET primum erga parentes, || Was der kinder ampt sey. ||", dann noch „ERGA NATV MAIORES. || Der gemeinen Jugent. ||" mit den Schlußsprüchen, aber ohne den Schlußreim der Haustafel. Danach Bl. C 7b bis D 1b „DE NOTIS QVIBVSDAM siue abbreuiaturis", dazu Bl. D 2a ein „EXEMPLVM". Bl. D 2b die Ziffern und deutschen Zahlen. Bl. D 3a bis zum Ende ein lateinisch-deutsches Vokabular, hauptsächlich „Vocabula rerum", sachlich gruppierte Wörterverzeichnisse, auf den letzten 5 Seiten „Quaedam adjectiva nomina" und „De numeris".

Nicht bei Neu. — Zu unserm nur teilweisen Abdruck s. o. S. 242. 420ff. und Einleitung.

Vorhanden: Berlin (Libri impr. rari Oct. 300).

Maj.[2] „CATE-||CHISMVS, D. || M. Luth. Deudsch || vnd Lateinisch, dar||aus die Kinder leicht=||lich jnn dem lesen vn=||terwisen mögen || werden. || 1538. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav (Bogen E hat nur 4 Blätter). Letzte Seite leer. Am Ende: „EXCVSVM VITEBERGÆ, || in officina Nicolai Schirlentz. || Anno M. D. XXXVIII. ||" Ohne Bilder.

Maj.[2] enthält dieselben Stücke wie Maj.[1], ist nur etwas weitläufiger gedruckt. Hervorzuheben ist, daß der Widmungsbrief Georg Majors an Ulrich von Embden hier als aus Magdeburg Cal. Iul. M. D. XXXIII. [so!] datiert erscheint.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5640).

Maj.[3] „CATECHISMVS || D. Mart. || Lutheri, || Deudsch vnd Latei=||nisch, Daraus die Kin=||der leichtlich in dem lesen || vnterwisen mögen || werden. || [Zierstück] || Leipzig. || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite nur Druckerzeichen, die voranstehenden 2 Seiten leer. Am Ende (Bl. F 7a): „EXCVSVM LIPSIAE || in officina Typographica || Nicolai Vuolrabi. || ANNO || [Strich] || M. D. LI.||"

Inhaltlich deckt sich diese Ausg. mit Maj.[1. 2], Majors Vorrede wird mit Maj.[2] auf den 1. Juli 1533 angesetzt.

Vorhanden im Besitz von D. O. Albrecht.

Maj.[4] „Catechismus D. Mart. Lutheri, deutzsch vnd lateinisch, daraus die Kinder leichtlich in dem Lesen vnterwisen mögen werden, gedruckt zu Leipzig bey Nickel Schmid. M. D. LIII." So in einer handschriftlichen Ergänzung (von Bindseils Hand?) zu dem Halle U. gehörigen Exemplar von Feuerlin=Riederer, Biblioth. Symbol. I, S. 163.

Fundort unbekannt.

Maj.[5] „CATECHISMVS || D. Mar=||tini Lutheri, || Deutsch vnd Lati=|| nisch, || Daraus die Kin=||der leichtlich in dem || lesen vnterwiesen ||

mögen wer=‖den. ‖ **Gedruckt zu Wittem=‖berg, Durch Veit ‖ Creutzer. ‖ 1559.** ‖" Mit Titeleinfassung. 48 Blätter in Oktav. Die 3 letzten Seiten leer. In der Vorrede wieder die Jahreszahl „1533".

Vorhanden: Breslau St. (K. 453).

Eine fernere Auflage von *Maj.*,

auf dem Vorsatzblatt der undatierten lat.=niederd. Ausgabe in Wolfenbüttel (s. o. Spätdrucke von *Maj.* Nr. 1) handschriftlich vermerkt, jetzt durch Dr. J. Luther nachgewiesen, ist folgende:

„CATECHISMVS ‖ **D. Martini ‖ Lutheri, ‖ Dendsch vnd Lateinisch,** ‖ Daraus die Kinder leichtlich in ‖ dem lesen vnterwiesen mö=‖gen werden. ‖ [Bildnis Luther in Einrahmung mit der Zahl 1562] ‖ **Franckfurt an der Oder,** ‖ bei Johann Eichorn. ‖" Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden: Nürnberg St.

Weitere sind mir nicht bekannt geworden. Irrig ist die durch Knoke S. 26 und auch Reu S. 38 von Fr. Fricke übernommene Behauptung, daß das Brit. Mus. in London solche v. J. 1548 und 1580 besitze. Es sind das vielmehr lateinisch=niederdeutsche Ausgaben (s. oben *Maj.*[4] und Spätdrucke Nr. 5), dazu Brit. Mus. Catalogue of printed books. (Luther), London 1894, Sp. 51.

VIII. Die niederdeutschen Ausgaben des 16. Jahrhunderts.

Zu tab. (1529) s. o. Kap. I dieser Bibliographie und S. 241.
Zu a und a^{v} (1529) s. o. Kap. II und S. 243ff. 265ff.
Zu *Maj.** (1531) s. o. Kap. VII; vgl. auch Kap. IV Zusatz 2.

b „ **Catechis=‖mus, edder Chri=‖stlike tucht, vor de gemeinen ‖ Parherren vnde Predigers, ‖ Gebetert vnde gemeret, ‖ Mit einer nyen Bicht. ‖ Martinus Luther.** ‖ Gedrücket tho Magdeborg, ‖ by Hans Walther. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 44 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „ ‖ M. D. XXXIIII. ‖" Mit 21 Holzschnitten.

Das Blättchen zu Beginn des Titels ist schwarz, der übrige Teil der ersten Zeile rot gedruckt.

Inhalt: Bl. A 2^{a}—A 7^{a} die Vorrede. Bl. A 7^{a}—B 4^{b} die 10 Gebote mit 10 Bildern, die gewöhnlichen Geschichten darstellend. Bl. B 5^{a}—B 8^{a} der Glaube mit 3 Bildern. Bl. B 8^{b}—C 6^{a} das Vaterunser ohne die Anrede mit 7 Bildern (zur 1. Bitte ein Predigtbild, das auffallenderweise bei der 6. Bitte wiederholt wird, zur 2. Bitte das Pfingstbild wie beim 3. Artikel, im übrigen die gewöhnlichen Gegenstände). Bl. C 6^{a}—C 7^{b} die Taufe. Bl. C 8^{a}—D 1^{b} das Sakrament des Altars mit einem Doppelbild. Bl. D 2^{a}—D 2^{b} Morgen= und Abendsegen. Bl. D 3^{a}—D 3^{b} Benedicite (mit Scholion) und Gratias. Bl. D 3^{b} bis D 6^{a} die Haustafel in 11 Spruchgruppen. Bl. D 6^{a} in der Mitte beginnt „Ein truw bökeschen vor de ‖ sympeln vnde entfoldigen Parhern. ‖ Martinus Luther. ‖" bis E 3^{b}. Bl. E 3^{b} beginnt „Dat Dopeböke=‖schen vordüdeschet, vn=‖de vppet nye gecorrigert dorch ‖ Martinus Luther. ‖" bis F 1^{a}. Bl. F 1^{a} beginnt „Wo me den Simpeln vn=‖de entfoldigen schal leren Bichten. ‖" bis F 3^{b}. Bl. F 3^{b} bis F 4^{a} noch 2 Gebete, „Ein gebedt vor de jungen kinder" und „Ein gebedt Salomonis vmme temelike notorfft synes lines ueringe. Prouerbiorum .xxx."

Zur Verwertung in unsern Drucken vgl. Übersicht S. 242. Vgl. ARG. I, 3, 254; II, 3, 238f.; III, 3, 260f.; Knoke S. 42f.; Reu in d. Mitt. d. Gesellsch. f. deutsche Erzieh.= u. Schulgesch. 1908, S. 39ff., dazu oben die Einleitung.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6515), Oldenburg Großh. öff. Bibl., Wolfenbüttel; Kopenhagen. — Vgl. noch Hülße, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Magdeburg, in den Geschichtsblättern für Magdeburg Jg. 16 (1881), S. 188f.

Spätere Ausgaben[1]:

1. (c) Defekte Ausgabe in Helmstedt A 376. Das Titelblatt, Blatt C 4 und das letzte Blatt fehlen. Ursprünglich 64 Blätter in Oktav. Mit Bildern.

Es ist dieselbe Übersetzung wie *b*. Auch inhaltlich und in der Folge der Teile stimmen beide Ausgaben zusammen bis zu dem Stück von der Beichte einschließlich; nur statt der 2 Gebete am Ende hat *c* 'Van der hemeliken Bicht vnderrichtinge Johan. Pamer', auf Bl. H 7^b abbrechend mit den Worten „dat du dy ‖ (Kustos) vp dy=‖. Im Vergleiche zu *b* ist der Druck weitläufiger. Die Bilder, um 3 vermehrt, haben meist Überschriften, und zwar in der Art wie G (Schirlentz 1539). Im 3. Hauptstück schaltet *c* auch die Anrede des Vaterunsers mit Erklärung ein („Godt wil damit vns locken ꝛc.").

Diese Ausgabe, deren Lesarten wir nicht verzeichnet haben, ist nach 1539 gedruckt, vielleicht noch vor 1546 (vorgebunden ist ein Druck von Hans Walther, Magdeburg 1544, und einer von Rödinger, Magdeburg o. J.), eher wohl später, vgl. die nächste Ausgabe.

2. „**De Kleine ‖ Catechismus,** ‖ edder Christlike Tucht, ‖ vor de gemeinen Par=‖heren, Predigers, Vnde ‖ Husueder. ‖ **Mith einer nyen Bicht.** ‖ D. Mar. Lut. ‖ [Roter Schnörkel] ‖" Mit Titelleiste. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Duodez (Sign. A—D). Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Buchdruckermarke] ‖ Gedrůckt tho ‖ Hamborch, dorch Jo=‖han Wickradt den ‖ Jůngern. ‖ M. DLviij. ‖" Mit Bildern.

Diese Ausgabe stimmt inhaltlich und meist auch formell überein mit *b* von der Vorrede Luthers an bis zu den zwei Gebeten nach der Beichte einschließlich, dann folgt noch am Schluß Bugenhagens Unterricht von der heimlichen Beichte (= *c*).

Im Vaterunser findet sich die Anrede mit Erklärung (= *c*), die Haustafel enthält 11 Stücke (= *bc*).

Vorhanden: Berlin (El 178).

3. „ENCHIRIDION. ‖ **De Kleine ‖ Catechismus, edder** ‖ Christlike tucht, vor de ge=‖menen Parheren, Predi=‖gers, vnde Husue=‖der. ‖ **Martinus Luther.** ‖ Mit einer nyen Bicht. ‖ **Magdeborch.** ‖ **Gedrůcket dorch Ambro=‖sium Kercknerum.** ‖ M. D. LIX. ‖" Mit Titelleiste.

[1]) Neu, Zu den lat.=deutsch. Magdeburger Schulausg. des Kleinen Kat. a. a. O. S. 39 erwähnt noch die niederdeutschen Ausgaben der Nürnberger Kinderpredigten von Magdeburg 1534 und Rostock 1540. Dazu vgl. noch Ztschr. f. niedersächs. Kirchengesch. III, 224 ff., V, 281 ff. Wenn Fr. Fricke a. a. O. S. 11 einen Hamburger Kat. von 1549 als besonders wichtig hervorhebt, so ist dazu auf Mönckeberg a. a. O. S. 136 zu verweisen, wo dieses Buch beschrieben ist: „De Catechismus Důdesch vnd de dree Lavesenge des nyen Testamentes, dartho etlike Spröke uth der hilligen Schrifft van den Stenden, de na Gades bevele gevöret werden ..... Hamborch, dorch Jochim Loev" (o. J., aber wahrscheinlich ins Jahr 1549 gehörend); es wird gar nicht als Luthers Kat. bezeichnet und enthält auch nicht die Lutherschen Erklärungen; es bringt „fös stücke", das fünfte handelt „van dem Ampe der slötel vnd Absolution".

Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket tho Magde= ‖ borch, dorch Ambro= ‖ sium Kercke = ‖ nerum. ‖ M. D. LIX. ‖ [Zierstück] ‖" Mit Bildern.

Inhalt: Wie *c*, die Hanstafel in 14 Spruchgruppen; zwischen 'Van der Werkliken Auericheit' und 'Van den Vnderdanen' ist neu 'Ampt der Auericheit' (5. Mose 17, Jer. 22, Röm. 13, Kol. 4) eingeschoben.

Vorhanden: Hamburg St.

4. „ ENCHIRIDION ‖ De klene Ca= ‖ techismus, edder Christ= ‖ like Tucht, vor de gemenen ‖ Parheren, Predikers vnde ‖ Husueder. ‖ Mit einer nyen Bicht. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Gedrücket tho Wittem= ‖ berch, dorch Georgen ‖ Rhuwen Eruen. ‖ 1560. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket tho Wittem= ‖ berch, dorch Georgen ‖ Rhuwen Eruen. ‖ 1560. ‖" Mit Holzschnitten, in einigen die Jahreszahl „1551". Alle bedruckten Seiten haben Einfassungen.

Inhalt wie Nr. 2. Wichtig sind die Bilder, sie sind fast alle identisch mit dem undatierten hochdeutschen Wittenberger Spätdruck o. J. (von Kraft oder Rhaus Erben ca. 1560, vorhanden Berlin Eo 6310), der die apokryphen 20 Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, Luther zuschreibt (s. u.).

Vorhanden: Berlin (El 310), Helmstedt; Paris Bibl. Mazarine.

5a. „Des Ehrwerdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Catechismus klein vnde Grot . . . . . Wittenberg, dorch Lucium Sövenbörger, 1564." In Folio. Genauerer Titel und Beschreibung in der Übersicht über die Corpora doctrinae beim Großen und Kleinen Kat.

5b. Über den Abdruck in der Pommerschen Agenda 1569 s. u. bei den Kirchenordnungen.

6. „De klene ‖ Catechismus edder ‖ Christlike Tucht, vor ‖ de gemenen Parr= ‖ he= ‖ ren, predigers ‖ vnd ‖ Husziueders. ‖ D. Martinus. Luth. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Duodez (jeder Bogen A—D zu 12 Blättern). Letztes Blatt leer (fehlt). Auf der letzten vorhandenen Seite: „Gedrückt tho Ham= ‖ borch, dorch Jochim ‖ Lonwen, An= ‖ no. M. ccccc. ‖ lxv. ‖ [Bild] ‖". Mit Bildern.

Inhalt wie Nr. 2, Bugenhagens Beichtunterricht mit Bild.

Vorhanden: Hamburg St.

7. „ENCHIRIDION. ‖ **De Klene** ‖ **Catechismus, edder** ‖ Christlike Tucht, vor de geme= ‖ nen Parrheren, Prédigers, ‖ vnde Husnéder. ‖ Mit einer nyen Bicht. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Bild] ‖ M . D . LXXII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 42 Blätter in Duodez (Sign. A—D). Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket tho Wittem= ‖ berch, Dorch Clement Schlich ‖ vnd Antonius Schöne. ‖ 1572. ‖ [Zierstück] ‖". Mit Bildern.

Inhalt wie in Nr. 2.

Vorhanden: Berlin (Ep. 2590).

8. „ENCHIRIDION. ‖ **De kleue Ca=‖techiſmus, edder Chriſt=‖like tucht,** vor de gemenen ‖ Parheren, Predigers, vn=‖de Hufsueder. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ Mit einer nyen Bicht. ‖ [Bildnis Luthers] ‖ **Magdeborch.** ‖ 1585. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedrücket tho ‖ Magdeborch, dorch ‖ Wolffgang ‖ Kirch=‖ner. ‖ M. D. LXXXV. ‖ [Zierleiſte] ‖". Mit Bildern.

Inhalt wie *c*, die Haustafel hat 13 Stücke.

Vorhanden: Berlin (Dy 9256), Göttingen.

9. „ENCHIRIDION. ‖ **De kleue Ca=‖techiſmus, edder Chriſt‖like Tucht,** vor de gemenen ‖ Parheren, Predigers vnde ‖ Hußveder ‖ **D. Martin: Luther.** ‖ [Luthers Bruſtbild mit Umſchrift] ‖ **Hinrichſtadt.** ‖ Dorch Conrad Horn. ‖ M. D. XC. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 60 Blätter in Duodez (Sign. A—E). Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Inhalt: Vorrede bis Taufbüchlein einſchließlich wie in C (alſo die Beichte zwiſchen Taufe und Abendmahl). Danach noch „Chriſtlike Frageſtücke, mit eren Antwerden, vor de, ſo thom Sacramente ghan willen, vp dat eintfoldigeſte geſtellet, Dorch D. Martin. Luth." ohne Schlußnota, aber mit Auslegung von 1. Timoth. ij., dann „Ein Gebedt vor de Jungen Kinder" und „Ein Gebedt Salomonis vmme temelike notdrofft".

Vorhanden: Wernigerode.

10. „ENCHIRIDION ‖ **De kleue Ca=‖techiſmus, edder Chriſt=‖like tucht,** vor de gemenen ‖ Parheren, Predigers, vn=‖de Hufsueder. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ Mit einer nyen Bicht. ‖ [Luthers Bild] ‖ **Magdeborch.** ‖ 1592. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedrücket tho ‖ Magdeborch, dorch An=‖dreas Gene. ‖ M. D. XCII. ‖ [Zierſtück] ‖." Mit Bildern.

Inhalt wie in *c*, die Haustafel hat 13 Teile.

Vorhanden: Stuttgart.

11. „ENCHIRIDION ‖ **De Kleue ‖ Catechiſmus, Edder** ‖ Chriſtlike Tucht, vor de ge=‖menen Parheren, Predigers ‖ vnde Hufsvåders. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bild mit Umſchrift] ‖ Hynrickſtadt ‖ Dörch Conrad Horn, ‖ M. D. XCIII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 60 Blätter in Duodez. Letzte Seite leer.

Inhalt wie in Nr. *9*.

Vorhanden: Knaakes Slg.

12. „De Klene ‖ **Catechiſmus ‖ mit der Vth=‖legginge, ‖ Alſe en ein Hußvader** ‖ ſynem Geſinde eintfoldi=‖gen vörholden ſchal. ‖ **Doct. Mart. Luther.** ‖ Hamborch, ‖ **By Theodoſio Woldero** ‖ Anno 1598. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Klein=

oktav in Perlschrift mit gespaltenen Seiten. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur Bibelsprüche.

Inhalt: Zuerst Bibelsprüche (Mark. 10, 13; Eph. 6, 4), Luthers Vorrede fehlt. Nach Luthers 5 Hauptstücken: 'Von der Bicht vnde Absolution', dann 'Wo man de entfoldigen schal leren bichten', Morgen- und Abendsegen, die Tischgebete, die Haustafel (13 Stücke), danach nur noch Bibelsprüche (also nicht mehr Trau- und Taufbüchlein usw.).

Vorhanden: Hamburg St.

13. „ENCHIRIDION ‖ De klene ‖ **Catechismus** ‖ vnde Fragestücke Christliker ‖ Gödtliker Lere, vör de gemenen Par-‖heren, Prediger vnde Huß-‖ väders. ‖ **Sampt den XX. Fragestücken,** ‖ vör de, so thom Sacramente gahn ‖ willen, vpt eintfoldigeste ‖ gestellet, Dörch ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ **Gedrücket tho Rostock, by Christoffer** ‖ Reußner, 1599. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. Wahrscheinlich ursprünglich 60 Blätter in Duodez (Bogen A—E zu je 12 Blättern). Mit Bildern.

Nach Luthers Vorrede zunächst Zusammenstellung der bloßen Texte der Hauptstücke, sechstes ist „De gewalt der Schlötels des Hemmelrykes". Danach zwei Formulare für die Beichte, zuerst „welcke im Pamerlandt . .", dann „welcke im Meckelnburch gebrücklich ys". Es folgt der Kleine Kat. mit Luthers Auslegung: nach den 5 Hauptstücken „Dat Ampt der Slötele des Hemmelrykes, alse ydt ein Hußvader synem Gesinde vörholden vnde leren schal" (mit 6 Fragen = Mohnike, Das sechste Hauptstück S. 88 f.). Dann die Luther zugeschriebenen 20 „Christlike Fragestücken mit eren Antworden usw.". Darauf Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias, die Haustafel (in 14 Abschnitten mit Erweiterungen der einzelnen Teile, s. Mohnike a. a. O. S. 91 ff.). Dann noch „De Summa des Gesettes vnde des Euangelij, alse desüluigen ein Hußvader synem Gesinde vörholden vnde leren schal", ferner „Fragestücke van der Summa des hilligen Catechismi, de ein yeder Hußvader synem Gesinde vörholden vnde leren schal" (= Mohnike S. 101 ff.). Endlich das Trau- und Taufbüchlein, letzteres unvollständig. Grundlage des Katechismusabdruckes ist ein revidierter Text von *b*. Die eigenartigen Stücke (Schlüsselamt, erweiterte Haustafel, die Summa mit Fragstücken) stammen aus der Pommerschen Agenda v. J. 1569, s. n. und Mohnike S. 30 ff.

Das einzige bekannte Exemplar in Lübeck St. (S. theol. 1791) defekt.

Vgl. Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur II (1870) S. 149 f.

14. „De Klene ‖ Catechismus ‖ vor de gemenen Parheren, ‖ vnde Hußveder. ‖ D. Mart. Luth. ‖ [Luthers Bild] ‖ Sampt dem klenen CORPORE ‖ DOCTRINÆ ‖ Matthæi Iudicis. ‖ Gedrücket tho Oldenborch, 1599. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt (mit dem Oldenburgischen Wappen). 80 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket tho Oldenborch, dorch ‖ Warner Berends Eruen. ‖ Anno 1599. ‖ [Zierstück] ‖" Mit Bildern.

Bl. A 2a—A 4b Vorrede von Johann Graf zu Oldenburg. Der Kleine Kat. von Bl. A 5a—G 8b, das kleine Corp. Doctr. von H 1a—K 8a. Luthers Katechismus enthält: seine Vorrede, die gewöhnlichen Hauptstücke, dabei steht zwischen Taufe und Abendmahl „Wo men de simpeln vnde eintfoldigen schal lehren Bichten". Nach dem Altarsakrament Morgen- und Abendsegen, Benedicite (mit Scholia), Gratias, die Haustafel (in 13 Spruchgruppen); von Bl. E 5a an das Trau-

büchlein, von F 3a an das Taufbüchlein, von F 8a an „Etlike Christlike Frage-ſtücke mit erer Antwert, vor de, ſo thom Sacramente gahn willen, vpt eintfoldigeſte geſtellet, Dörch D. Mart. Luth." mit der Nota am Ende und daran angeſchloſſen „Andere Frageſtück" (die anonymen Meniusſchen, zuletzt bei der Beichte und Abſolution erweitert durch „Vormaninge Michaelis Caelij an de Bichtkinder" mit einer längeren und einer kürzeren Beichte). Für den Katechismus iſt die Ausgabe *b* oder ein Nachdruck davon zugrunde gelegt und revidiert.

Vgl. L. Schauenburg, Hundert Jahre Oldenburg. Kirchengeſchichte (1573 bis 1667) II. Oldenburg 1897, S. 116 ff. u. ö., beſonders S. 542 ff. mit Neudruck obigen Buches, das als der älteſte Oldenburger Druck überhaupt gilt. Vgl. auch Wiechmann, Das Kleine Corpus Doctrinae von Matth. Judex uſw. Schwerin 1865, Nachrede S. 88 f.

Vorhanden: Oldenburg Großherz. Bibl. (2).

IX. Die lateiniſchen Überſetzungen des 16. Jahrhunderts.

Die 4 verſchiedenen lateiniſchen Überſetzungen des 16. Jahrhunderts bezeichnen wir als A, B, C, D. Über A und B (mit B^1), beide ins Jahr 1529 gehörig, iſt oben in Kap. IV dieſer Bibliographie gehandelt.

Zur älteſten lateiniſchen Überſetzung A.

1. Neue Auflagen von A:

A^2 „**ENCHIRIDION** ‖ PIARVM PRE-‖cationum, cum Paſsionali, ‖ ut uocant, quibus acceſsit ‖ nouum Calendarium cum ‖ Ciſio iano uetere & nouo, ‖ atque alijs quibusdam, ‖ ut patet ex indice. ‖ **Vuittembergæ.** ‖ D. MARTI. LVT. ‖ Anno M. DXLIII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 368 Blätter in Oktav. Blatt λ 8b und die letzte Seite leer. Am Ende: „Impreſſum Vuittembergæ apud Iohan-‖nem Lufft. Anno M. D. ‖ XLIII. ‖"

Im Index, der hier am Ende ſteht, ſind als die beiden letzten Stücke hinter dem „Passionale ut vulgo uocant. d. 2" aufgeführt: „Paruus Catechiſmus k. 5." und „Litania n. 5." k 5b beginnt die Vorrede zum Katechismus wie in der Ausgabe 1529 ſogleich mit dem Text „OMNIBVS PIIS PArochis", in den Kolumnenüberſchriften aber ſteht „EPISTOLA", Bl. l 4a beginnt „SIMPLICISSIMA ET breuiſsima Catechiſmi expoſitio", auf den folgenden Seiten mit der Überſchrift „CATECHISMVS". Zu unſerer Benutzung dieſer Ausgabe ſ. o. S. 242.

Vgl. Unſre Ausg. Bd. 10², 361 f. unter n. Als Standorte ſind nachzutragen: Berlin (Luth. 2983), Frankfurt a. M. St., München U., Stuttgart; London (Titel Z. 10 „LVTH."), Paris Bibl. St. Geneviève.

A^3 Neudruck des Enchiridion piar. prec. bei Laurentius Schwenck in Wittenberg.

Vgl. Unſre Ausg. Bd. 10², 363. Als Standort iſt nachzutragen: Altona Gy.

2. Bearbeitungen von A mit nur wenig verändertem lateinischen Text innerhalb derjenigen Teile, die vollständig übernommen sind:

a) in den lateinisch-hochdeutschen Ausgaben des Majorschen Schulkatechismus (Maj.*), s. o. Kap. VII dieser Bibliographie.

b) in folgender Nürnberger Ausgabe v. J. 1537 und ihren Nachdrucken:

G „CATECHIS ‖ MVS MINOR D. ‖ MARTINI LVTHERI ‖ Latinè redditus. ‖ [Ein Bild: Prediger und Hörer, links in der Ecke ein Holzleser] ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Ioh. Petreium, ‖ Anno M. D. XXXVII. ‖"

Inhalt: Unter Beibehaltung der ursprünglichen Frageform mit einleitenden und verknüpfenden Fragen stehen auf Bl. A 2ª—A 5ª (oben) die 10 Gebote, A 5ª—A 6ᵇ der Glaube, A 6ᵇ—B 1ᵇ das Vaterunser (mit Anrede), B 1ᵇ—B 3ª die Taufe, B 3ª—B 4ª das Abendmahl (unten „FINIS"); dann Bl. B 4ᵇ—B 7ª die mehrfach eigenartige Haustafel (ohne Titelüberschrift) in 9 Spruchgruppen, endend LAVS DEO. Auf Bl. B 7ᵇ—B 8ª noch „Verba D. Pauli de sacramento Eucharistiae 1. Corinth. XI." Es fehlen also außer Luthers Vorrede noch Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias (natürlich auch die Beichte, die schon A nicht hatte und die ebenfalls in Maj.* fehlt). Zu unserer Verwertung des Drucks s. o. S. 242.

Vorhanden: Meiningen. Vgl. Veesenmeyer S. 66 f. ARG II, 3, 232 f.

*G*¹ „CATECHIS ‖ MVS MINOR D. ‖ MARTINI LVTHERI ‖ Latinè redditus. ‖ [Bild] ‖" Ohne Titeleinfassung. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Iohan. Petreiũ, ‖ Anno M. D. XLIII. ‖"

Vorhanden: London.

*G*² „CATECHIS ‖ MVS MINOR D. ‖ MARTINI LVTHERI ‖ Latinè redditus. ‖ [Bild: Predigt und Holzleser] ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „NORIMBERGAE ‖ Apud Gabr. Hayn, Ioan. Petrei Generum. ‖ M. D. LIII. ‖"

Mit Verbesserung einiger Druckfehler.

Vorhanden: Straßburg U.

*G*³ „CATECHIS- ‖ MVS MINOR D. ‖ MARTINI LVTHERI ‖ Latinè redditus. ‖ [Predigtbild] ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Valentinum ‖ Neuberum. ‖ Anno ‖ M. D. LVII. ‖ [Bild] ‖"

Vorhanden: München U.

*G*⁴ „CATECHIS- ‖ MVS MINOR DOCT. ‖ MARTINI LVTHERI, ‖ Latinè redditus. ‖ [Predigtbild] ‖ NORIBERGAE, ‖ In Officina Typographica ‖ Valentini Neuberi. ‖ [Strich] ‖ M. D. LXVI. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 16 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „FINIS. ‖ [Zierleiste] ‖".

Vorhanden: Pirna Kirchenbibl.

3. Bearbeitungen von A mit revidiertem lateinischem Text in den daraus übernommenen Hauptteilen:

a) die lateinisch-hochdeutschen Ausgaben des Majorschen Schulkatechismus (*Maj.**), s. o. Kap. VII dieser Bibliographie.

b) Zwei Schulausgaben:

E „Enchiridion pro pueris instituendis. Cui addita est noua Catechismi breuioris translatio, Cum Psalmis quibusdam a Philip. Melan. ex Hebraeo uersis Wittenbergae MDXXXII." 5 Bogen in Oktav. Am Ende: Excussum Wittebergae per Nicolaum Schirlentz."

So nach Riederer, Nützl. und angen. Abhandl. aus der Kirchen-, Bücher- und Gelehrten-Gesch. I (1768) S. 118ff. Vgl. ARG. II, 3, 229ff. Knoke S. 22f.

Aus Riederers weiterer Beschreibung sei folgendes wiederholt: Außer dem Titel ist nur noch das Scholion mit lateinischen, sonst alles mit deutschen, und was den Text des Katechismus betrifft, sehr großen Buchstaben gedruckt worden. Die Vorrede fehlt. Luthers Name ist nirgends genannt. Auf der Titelrückseite steht der Index (der nach Riederers Meinung nur den Anhang, cui addita est ꝛc. betrifft, siehe aber oben unsere Einleitung), darin sind angezeigt: die 5 Hauptstücke, Forma peccata confitendi, die Tisch- und Morgen- und Abendgebete, die Litanei, die Hanstafel und die von Melanchthon aus dem Hebräischen übersetzten Psalmen. Vor den Hauptstücken steht auf 4 Seiten eine Anweisung zum Lesen: das Alphabet, die 5 Vokale („literae longae"), Syllabierübungen (ab, ba ꝛc), die Diphthonge, dann in einer langen Reihe untereinander die Konsonanten, zu beiden Seiten derselben aber in kürzeren Reihen zweimal die 5 Vokale (für weitere Syllabierübungen). „Der Katechismus hat die schon 1529 gewöhnliche Überschrift: Simplicissima et breuissima Catechismi expositio [also = A], ist aber von dem im lateinischen Betbüchlein in einigen Stücken unterschieden, doch nicht so, daß ich es so genau für eine nouam translationem, wie auf dem Titel steht, halten könnte. Eher möchte mans emendationem translationis nennen oder editionem locupletiorem." Nun gibt Riederer S. 121—125 eine Übersicht und Besprechung der Stellen, wo E von A abweicht, die von uns oben S. 282ff. als Lesarten zu A notiert sind; an diesen Proben will er zugleich klar machen, wie E von Sauromanni Übersetzung (B) abweiche. Besonders hebt er noch die Beichtform hervor und bemerkt, daß die Hanstafel in E und A gleich lauten. — Zu unserer Verwertung von E s. o. S. 242.

Ein Fundort ist nicht ermittelt. (In Wolfenbüttel, wo das Buch im Katalog verzeichnet steht, war es nicht aufzufinden.)

F „ENCHIRI‖DION CATECHISMI ‖ MARTINI LVTHERI. ‖ pro Pueris inſtituendis. ‖ Cum Pſalmis quibuſdam a Pilip. ‖ Melancht. ex Hebræo nerſis. ‖ ARGENTORATI IN ‖ ædibus Wendelini Rihelij. ‖ M. D. XXXVI. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav. Sign. A—C, Bogen B hat nur 4 Blätter. Letztes Blatt leer.

Bl. A 1b Alphabete; Bl. A 2a Syllabierübungen, Konsonanten, Vokale, unten „BIBLIA LAICORVM"; Bl. A 2b—A 4a (oben) die Texte der 10 Gebote (ohne besondere Überschrift), des Symbol. Apost., der Oratio Dominica, die Bibelstellen De Baptismo und De sacramento altaris, schließend „Laicorum Bibliae finis"; unmittelbar darauf Bl. A 4a „SIMPLICISSIMA ET breuiſſima Catechiſmi expoſitio. Decalogi primum praeceptum" usw. Folgen Luthers fünf Hauptstücke nach A, doch wesentlich in der Fassung von *Maj.* Im

Vaterunſer die Anrede mit Erklärung. Nach dem 5. Hauptſtück Bl. B 2ᵃ—B 3ᵇ De confessione. Quid sit confessio? Confeßio duo complectitur uſw. Dann Bl. B 3ᵇ—B 4ᵇ Morgen- und Abendſegen, Bl. B 4ᵇ—C 1ᵃ Benedicite (mit erläuternder Gloſſe am Rande die ganze Seite entlang), Gratias; Bl. C 1ᵃ—C 3ᵇ Haustafel (mit 12 Überſchriften, doch 13 Stücke enthaltend, denn unter Conjugum officium werden die Pflichten der Ehemänner und Ehefrauen zuſammengeſtellt) ohne den Schlußreim. Es folgen die Texte der Pſalmen 67. 25. 32. 34. 128. 130. 126 (= 127: Nisi Dominus). 120 (= 121: Leuabo). 111. 124. — Zu unſerer Benutzung von F ſ. o. S. 242.

Zu *Conc.* und *Witt.* ſ. u.

Vorhanden: Baſel, Utrecht.

Zur zweiten lateiniſchen Überſetzung B.

Vgl. Kap. IV dieſer Bibliographie über B und B^1.

1. Neue Auflagen von B und B^1 bis 1546.

B^2 „PARVVS ‖ CATE-‖CHISMVS PRO ‖ PVERIS IN ‖ Schola. ‖ Parue puer, paruum tu ne con-‖temne libellum, ‖ Continet hic ſummi Dogmata ‖ ſumma Dei. ‖ MART. LVTH. ‖ M. D. XXX. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖ Vuittembergæ, apud Georgium ‖ Rhau. Anno ‖ M. D. XXX. ‖"

Inhalt = B^1.

Vorhanden: Kopenhagen.

B^3 „PARVVS ‖ Catechiſmus pro ‖ pueris ‖ Parue puer, paruum tu ne ‖ contemne libellum. ‖ Continet hic Summi dog-‖mata ſumma Dei. ‖ Mart. Luther ‖ M. D. XXX. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Impreſſum Marpurgi Anno ‖ M. D. XXX. ‖"

Die Vorrede Sauermanns fehlt hier. Auf der Titelrückſeite ſteht das Alphabet. Das Schlußſtück mit der Überſchrift Sequuntur Psalmi aliquot ꝛc (Bl. C 4ᵃ) enthält: In Psalmos Epigramma; dann Pſ. 4. 100. 112; ferner Pſ. 127 (Nisi dominus), Pſ. 66 (Iubilate), Ex Psalmo CXIX (In aeternum domine permanet Verbum tuum), Pſ. 124 (Qui confidunt).

Vorhanden: Gotha Gy. Vgl. v. Dommer, Die älteſten Drucke aus Marburg Nr. 33ᵃ, der aber den Druck nicht geſehen hat und ihn nur nach Panzer anführt.

B^4 „PARVVS ‖ CATE-‖CHISMVS PRO ‖ PVERIS IN ‖ Schola. ‖ MART. LVTH. ‖ M. D. XXXI. ‖ Parue puer, paruum tu ne con-‖temne libellum, ‖ Continet hic ſummi Dogmata ‖ ſumma Dei. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖ Vuittebergæ, apud Georgium ‖ Rhau. Anno ‖ M. D. XXXI. ‖"

Der Inhalt = B^1.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5631).

B^5 „PARVVS ‖ Catechismus pro ‖ pueris ‖ Parve puer, paruum tu ne ‖ contemne libellum ‖ Continet hic Summi dog=‖mata summa Dei. ‖ Mart. Luther ‖ M. D. XXXI ‖" Mit Titeleinfaſſung. 15 Blätter in Oktav. Ohne Impreſſum.

Vorhanden: Eichſtätt Königl. Bibliothek (ſo laut Auskunft der Verwaltung).

B^6 „PARVVS CATE=‖chiſmus pro pueris ‖ in Schola. ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. XXXII. ‖ Parue puer, paruū tu ne contemne ‖ libellum, ‖ Continet hic ſummi Dogmata ſum=‖ma Dei. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Norimbergæ apud Fridericum Peypus. ‖ Anno M. D. XXXII. ‖"

Inhaltlich = B^1.

Vorhanden: Knaakes Slg., München H.

B^7 „**PARVVS** ‖ **CATE**=‖CHISMVS PRO ‖ PVERIS IN ‖ Schola, ‖ nuper auctus per ‖ **MART. LVTH.** ‖ Parue puer, paruum tu ne con=‖temne libellum, ‖ Continet hic ſummi Dogmata ‖ ſumma Dei. ‖ **M. D. XXXII.** ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖"

Der Inhalt ſtimmt völlig mit B^1 überein; das nuper auctus im Titel iſt auffallend (Druckfehler?). Unter den bekannt gewordenen Wittenberger Drucken erſcheint dieſer Zuſatz erſt ſeit 1536, vielleicht ſtand er ſchon in einem verſchollenen Druck von G. Rhau v. J. 1532; aber eine „Mehrung" des Inhalts, auch in den Alphabeten zu Anfang, iſt nicht erſichtlich.

Vorhanden: München H. (L. gr. $^{3,5}_{3}$).

B^8 „PARVVS CA=‖TECHIS=‖MVS. ‖ PRO PVERIS IN ‖ SCHOLA, NVPER ‖ AVCTVS PER ‖ MARTI. LVTH. ‖ VITEBERGAE. ‖ Anno Domini. M. D. XXXVI. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Viteberge apud Geor=‖gium Rhaw. ‖ 1536. ‖"

Das auctus bezieht ſich nicht auf den Katechismus ſelbſt, der unverändert geblieben iſt, ſondern auf die Syllabierübungen vorn (bis Bl. A 4ª unten). Auf der Titelrückſeite ſteht Ioannis Sauromanni Distichon ad puerum Catechismi studiosum (Parve puer uſw.), das bei den erſten Ausgaben auf dem Titelblatt ſtand, und Aliud eiusdem („Heus puer hinc adeas, qui iam scis reddere uoces, ‖ Vt bene principijs eruditare pijs."). Der Widmungsbrief des Überſetzers Joh. Sauromannus ſteht auf Bl. A 2ª. Auf die Elementa folgt am Schluß Psalmus CIII mit einer kurzen einleitenden Summa; dafür fehlen die von Melanchthon poetiſch bearbeiteten Psalmi tres, ſo daß hier eher eine Verkürzung eingetreten iſt.

Vorhanden: Berlin (Ep. 2990).

B^9 Titelblatt und erſtes Textblatt fehlen. Bl. A 3ª beginnt „DECEM PRE=‖CEPTA. ‖" Urſprünglich 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite ſteht nur „IMPRESSVM MAGDEBVRGI ‖ PER MICHAELEM LOT-‖THERVM, ANNO ‖ M. D. XXXVI. ‖"

Als letztes Stück ſteht auch hier Psalmus CIII. Alſo wird dieſe Ausgabe ein Nachdruck von B^8 ſein. — In dem ſpäteren Druck derſelben Offizin v. J. 1550 (ſ. u.) füllen die Alphabete ſamt den Syllabierübungen Bl. A 2 und A 3,

während sie in der vorliegenden Ausgabe von 1536 bereits auf Bl. A 2^b abgeschlossen waren. — Nicht bei Hülße.

Vorhanden im Besitz von D. O. Albrecht.

Auch die im folgenden aufgeführten späteren Ausgaben, wenn nicht ausdrücklich anderes vermerkt ist, scheinen Nachdrucke von B^8 zu sein.

B^{10} Eine Ausgabe v. J. 1540 ist handschriftlich (durch Bindseil?) vermerkt in dem der Universitätsbibliothek zu Halle a. S. gehörenden Exemplar von Feuerlin-Riederer, Bibliotheca Symbolica I, 162.

B^{11} „PARVVS ‖ CATECHISMVS ‖ PRO PVERIS ‖ in schola, nuper auctus per ‖ MART. LVTH. ‖ [Buchdruckermarke] ‖ EXCVSVM ARGENTINAE ‖ in ædibus Iacobi Iucundi, Anno ‖ M. D. XLII. ‖" 24 Blätter in Oktav.

Vorhanden: Paris, Bibl. Mazarine.

B^{12} „PARVVS CA-‖TECHISMVS ‖ pro pueris. ‖ Parue puer, paruum tu ne contemne libellum, ‖ Continet hic summi dogmata summa Dei. ‖ *Μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσὶν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ ‖ νηπιάζετε, ταῖς δὲ φρεσὶ τέλειοι γίνεσθε.* ‖ *a Kor. ιδ* ‖ M. D. XLIII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 12 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Ohne Ortsangabe.

Ohne die Vorrede von Sauromannus. Auch sonst stark gekürzt. Bei den bloßen Texten vor der Auslegung fehlen die Decem praecepta. Auf das Paternoster mit Luthers Auslegung folgt sogleich Forma Benedictionis mane & vesperi dicenda. Es sind also die Hauptstücke von der Taufe, Beichte und vom Altarsakrament ausgelassen. Es folgt Benedictio Mensae und Gratiarum Actio in ganz abweichender Form, wohl einem Breviarium entnommen. Daran schließen sich ohne Nennung des Verfassers unter der Überschrift Oratio Dominica die Districha des Sauromannus, aber nur über das Paternoster und Credo. Den Schluß bildet die Haustafel mit der Überschrift Elegantes ex scriptura sententiae, quibus quivis sui officij & muneris admonetur in den 13 Spruchgruppen und mit dem Schlußreim Cuique sit in primis usw, aber ohne die deutsche Wiederholung desselben. — Es liegt hier wohl ein von gegnerischer Seite gefertigtes Exzerpt vor. Luthers Name ist ja auch im Titel ausgeschaltet.

Vorhanden: München (Catech. 194).

B^{13} „**PARVVS ‖ CATE-‖CHISMVS** ‖ PRO PVERIS IN ‖ SCHOLA NVPER ‖ auctus per ‖ MARTI. LVTH. ‖ VITEBERGAE. ‖ Anno Domini 1543. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Viteberge apud Georgium Rhaw. ‖ 1543. ‖"

Vorhanden: Meiningen; Wien.

B^{14} „PARVVS ‖ CATHE-‖CHISMVS PRO ‖ pueris in schola, nuper au-‖ctus per ‖ MART. LVTHE. ‖ Parue Puer, paruum tu ne contem-‖nere bellum. (so!) ‖ Continet hic summi dogmata ‖ summa Dei. ‖ Heus puer huc adeas, qui iam ‖ scis reddere uoces, ‖ Vt bene principijs erudiare ‖ pijs. ‖ WESALIAE, ‖ Ioann. Kempen. Excudebat. ‖ M. D. XLV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Oktav.

In Zeile 4 des Titels ist ursprünglich gedruckt „scola", das h ist oberhalb der Zeile zwischen c und o anscheinend erst mit der Hand nachgedruckt.

Vorhanden: London.

B^{15} „**PAR=‖VVS CATECHIS=‖MVS.** ‖ PRO PVERIS IN ‖ SCHOLA NVPER ‖ auctus per ‖ MARTI. LVTH. ‖ **VITEBERGAE.** ‖ Anno Do. 1546. ‖" Mit Titeleinfassung. 30 Blätter in Oktav. Am Ende: „Viteberge apud Geor=‖gium Rhaw. ‖ 1545. [so] ‖"

Vorhanden: Upsala.

B^{16} „**PAR=‖VVS CATECHIS=‖MVS.** ‖ PRO PVERIS IN ‖ SCHOLA NVPER ‖ auctus per ‖ MARTI. LVTH. ‖ **VITEBERGAE.** ‖ Anno Do. 1546. ‖" Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Vitebergae apud Geor=‖gium Rhaw. ‖ M. D. XLVI. ‖"

Vorhanden: Wernigerode.

B^{17} „**PARVVS ‖ CATECHISMVS** ‖ pro pueris in Schola ‖ nuper auctus per ‖ **Mart. Luth.** ‖ ‖ Norimbergæ Apud Georgium ‖ VVachterum. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. (Wohl noch vor 1546 gedruckt.)

Vielleicht ist hiermit identisch die Ausgabe, die nach v. Zezschwitz S. 334 seinerzeit in der Kgl. Seminarbibliothek zu Eichstätt sub Lit. E. III Nr. 82 sich befunden hat. Das Titelblatt fehlte. Der Umfang war auf 23 Blätter angegeben. Das Exemplar ist jetzt nicht mehr dort; laut Nachricht der Bibliotheksverwaltung ist es vielmehr versehentlich mit der Bibliothek v. Zezschwitz' nach dessen Tod nach Amerika verkauft worden.

Vorhanden: München H. (defekt), Straßburg Coll. Wilh.; London.

2. Spätere Auflagen von B bis zum Ende des 16. Jahrhunderts:

1. Wittenberg, G. Rhau 1548.
   Vorhanden: London.
2. Wittenberg, G. Rhaus Erben 1549.
   Vorhanden: Zwickau.
3. Magdeburg, Michael Lotther 1550.
   Vorhanden: Wolfenbüttel.
4. Wittenberg, G. Rhaus Erben 1550.
   Vorhanden: Dresden, Wolfenbüttel.
5. Ebenda 1551.
   Vorhanden: Knaakes Sammlung.
6. Straßburg, Jac. Jucundus 1552.
   Vorhanden: Darmstadt (vgl. Ren I, 1, S. 14 Anm. 1).
7. Nürnberg, Val. Neuber 1552.
   Vorhanden: Knaakes Sammlung.
8. Leipzig, Nic. Fabers Erben 1554.
   Vorhanden: München H.

9./10. Nürnberg, Montanus und Neuber 1556.

Vorhanden im Besitz von D. Knoke. Derselbe erwähnt S. 29 noch einen defekten Spätdruck, der in Göttingen vorhanden ist.

11. Nürnberg, Gabriel Hayn (Joh. Petrejus' Schwiegersohn) 1556.
Vorhanden: Pirna Kirchenbibl.
12. Wittenberg, G. Rhaus Erben 1557.
Vorhanden: Kopenhagen.
13. Magdeburg 1563.
Vgl. Feuerlin-Riederer I, 163 Nr. 926.
14. Leipzig (ohne Angabe des Druckers) 1564.
Vorhanden: Dresden.
15. Erfurt, Melchior Sachs 1564.
Vorhanden: Weimar (laut Katalog).
16. Leipzig, Joh. Rhamba 1566.
Vorhanden: Leipzig St.
17. Frankfurt a/M., Christ. Egenolphs Erben 1566.
Vorhanden: Stuttgart.
18. Frankfurt a/O., Joh. Eichorn o. J. (ca. 1562—1570). (Luthers Porträt auf dem Titelblatt mit der Zahl 1562).
Vorhanden: Dresden, Halle Mar.
19. Ebenda andere (vielleicht frühere) Ausgabe.
Vorhanden: Zwickau (VIII, IX, 17).
20. Leipzig, Joh. Steinmann (typis Voegelianis) 1572.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
21. Nürnberg, Th. Gerlatz 1572.
Vgl. Reu I, 1, 425.
22. Leipzig, Nicol. Faber o. J.
Vorhanden: Helmstedt, Zwickau.
23. Frankfurt a/M., Christ. Egenolphs Erben 1577.
Vorhanden: Stuttgart.
24. Wesel, Theod. Plateanus o. J.
Vorhanden: Kreuznach Gy.
25. Heinrichstadt [ein Teil der Stadt Wolfenbüttel], Conr. Corneus (= Horn) 1582.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
26. Ausgabe o. O. 1583.
Vorhanden: Helmstedt.
27. Heinrichstadt, Conr. Corneus 1584.
Vorhanden: Helmstedt.
28. Schmalkalden, Michael Schmuck 1585.
Vorhanden: Weimar.
29. Magdeburg, Wolfg. Kirchner 1589.
Vorhanden: Weimar.
30. Magdeburg (ohne Angabe des Druckers) 1591.
Vorhanden: Wolfenbüttel.
31. Nürnberg, Christoph Lochner 1593.
Vgl. Feuerlin-Riederer I, 366 (Riederer a. a. O. bemerkt i. J. 1768 dazu: Cui similes plures subinde ibidem excusi sunt, et nunc quoque excuduntur).
32. Nürnberg, Val. Auriga 1599.
Vorhanden: Amberg.

3. Besondere Ausgaben und Bearbeitungen von B bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.

H „CATECHIS=‖MVS MINOR. D. M. ‖ Lutheri pro triuialibus ſcho=‖lis latinitate donatus, & ad ‖ formam puerilis collo=‖quij redactus. ‖ Ad Catechumenos. ‖ Parue puer, paruum tu ne contemne libellum. ‖ Continet hic ſummi dogmata ſumma dei. ‖ D. M. XXXI. [ſo!] ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „NVREMBERGAE EXCVDE=‖bat Fridericus Artemiſius. Anno ‖ M. D. XXXI. Menſe Iulio. ‖"

Auf der Titelrückſeite „ODE SAPPHICA THO=‖MAE VENATORII AD ‖ ſpiritum ſanctum. ‖" Bl. A 2ª beginnt mit „FORMA INCIPIENDI ‖ Catechiſmum, Pædagogus ‖ & Puer. ‖" Ein exponierter Katechismus mit Fragen des Pædagogus und Antworten des Puer. Darin iſt von Bl. A4ª—C 2ª des Sauromannus Überſetzung mit vielen Zwiſchenfragen und Randgloſſen eingearbeitet, doch unter Auslaſſung der Beichte und der Haustafel; an einigen Stellen, beſonders in der erſten Hälfte des 4. Hauptſtücks, iſt die Vorlage B frei umgeſtaltet. Bl. C 2ᵇ—C 4ᵇ folgen Morgen= und Abendſegen, Benedictio mensae und Gratiarum actio in verſchiedenen Formen. Bl. C 5ª—C 7ª folgen Elementa christianae religionis coniecta in versiculos per Io. Sauromannum. Den Beſchluß bildet Melanchthons Benedictio mensae und Gratiarum actio, aber die Pſalmen fehlen.

Vgl. Riederer, Nachrichten III, 114ff.; Knoke S. 29; ARG. II, 3, 235f.; Reu, Quellen I, 1, 425f. 564ff.

Vorhanden: Schwabach Kirchenbibl. (Bd. 280).

*H*¹ Andere Ausgabe: Die neun erſten Zeilen des Titels ebenſo, dann noch (auf dem Titel): „Norimbergæ apud Fridericum Peypus. ‖ D. M. XXXII. [ſo] ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „NORIMBERGAE EXCVDE=‖bat Fridericus Artemiſius. Anno ‖ M. D. XXXI. Menſe Iulio. ‖"

Inhaltlich gleich *H*, im Text nur wenige geringfügige Änderungen. Die Druckfehler von *H* ſind zum Teil beibehalten.

Vgl. ARG. III, 3, 236f.

Vorhanden: München U., Nürnberg St. (defekt; es fehlen Bl. C 1 und C 8); Budapeſt Nationalmuſ. (iſt vielleicht *H*).

*H*² „CATECHIS=‖MVS MINOR D. M. LV=‖theri pro triuialibus ſcholis latini=‖tate donatus, & ad formam ‖ puerilis colloquii ‖ redactus. ‖ REPERIES ET ADIECTOS ‖ Pſalmos elegantiſſimis carminibus reddi-‖tos, Deinde & in fine additum Calen-‖darium Sigiſmundi Lupuli, in ‖ primis iuuenili ætati com-‖modum ac utile. ‖ Ad Catechumenos. ‖ Parue puer, paruum tu ne cõtemne libellũ. ‖ Cõtinet hic ſummi dogmata ſumma dei. ‖ M. D. XLII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titel=rückſeite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Auguſtæ Vindelicorum, per Va-‖lentinum Otmar. ‖ Anno M.D.XLII. ‖"

Nachdruck der früheren Auflage, am Ende vermehrt um folgende Stücke: vier neue Morgen=, Tiſch= und Abendgebete; von Bl. D 5ª an Sequuntur Psalmi (Diſticha über Pſ. 127. 66. 120. 110. 4. 111. 126), Bl. E 3ᵇ beginnt das Calendarium, Bl. F 8ª eine Schrift des Erasmus.

Vorhanden: München H. (Catech. 458); Wien Hofb. (80. Y. 79). Vgl. ARG. III, 3, 237. Knoke S. 30.

B iſt ferner aufgenommen:

in die vierſprachliche Catechesis minor D. M. Lutheri von Joh. Clajus 1572ff. und deren verbeſſerte Ausgabe von Conrad Neander 1599 (ſ. u.);

in die Catechesis M. Lutheri parva Graecolatina von Michael Neander 1556ff. (ſ. u.);

in die Catechesis D. M. Lutheri minor Graecolatina von Nic. Selneccer 1575ff., darin iſt B mehrfach revidiert (ſ. u.);

in die Concordia 1584 in verbeſſerter Form (ſ. o. S. 283ff. und ſ. u.).

Sonſtige Bearbeitungen mit Benutzung von B:

1. „PARVVS ‖ CATECHISMVS ‖ REVERENDI AC SANCTI ‖ PATRIS D. MARTINI LVTHERI, ‖ PIAE AC FELICIS MEMO=‖RIAE CASTIS SCHOLI=‖IS ILLVSTRA=‖TVS: ‖ PER M. LEONAR=‖DVM IACOBI NORTHV=‖SIANVM, ECCLESIAE ‖ CALBIENSIS PASTO=‖REM. ‖ 2. Timoth. 2. ‖ Verbum ueritatis recte tractet ‖ Epiſcopus, prophana &‖uaniloquia deuitans. ‖ LIPSIAE ‖ EX OFFICINA VALENTINI ‖ PAPAE. ‖ M. D. LII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 84 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Ein Abdruck der Überſetzung B bis zur Haustafel einſchließlich auf Bl. B2ᵇ bis D1ᵇ. Vorher Epistola dedicatoria an den Calber Magiſtrat, dat. Calbae ad Salam ex aedibus Parochianis Anno M. D. LI. In die Natali S. Ioannis Baptistae, und ein Vorwort Ad Lectorem von Heinricius Brentius Scholae Calbensis moderator. In der zweiten Hälfte des Buches von Bl. D2ᵃ (= S. 32) an ein beachtenswerter ausführlicher ſprachlicher und ſachlicher Kommentar über alle Katechismusſtücke. Am Ende Catalogus autorum und einige poetiſche Zugaben. — Vgl. jetzt noch Reu I, 2, 401ff.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3052), Weimar.

2. „Methodus do=‖CTRINAE CHRISTI, SICVT IN ‖ ECCLESIA MAGDEBUR-‖genſi traditur. ‖ IOHAN. WIGAND. ‖ Additus eſt & Catechiſmus par-‖uus, D. Lutheri. ‖ FRANCOFORTI EX OEFI-‖CINA PETRI BRVBA-‖chij, Anno M. D. LIX. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. 256 Seiten in Oktav. [Der Kleine Katechismus ſteht auf S. 226—256.]

Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 444ff. Zur deutſchen Ausgabe ſ. u.

Vorhanden: z. B. Königsberg U., Olmütz; Paris Bibl. Mazarine.

3. „CATECHIS=‖MVS DIVI LV=‖THERI, NECESSA-‖RIIS AVCTVS QVAE ‖ STIONIBVS, PRAECIPVE EX ‖ ſcriptis reuerendi præce-‖ptoris D. PHIL. ‖ MEL. ‖ Pro adultioribus pueris in ſcholis ‖ verè Lutheranis. ‖ [Bild] ‖ LVCAS LOSSIVS. ‖ Diſce Catecheſin puer hanc ſtudioſe Lutheri, ‖ Semina quae veræ relligionis habet: ‖ Et quibus hæc prodit monitis nunc aucta Philippi, ‖ Et facilè à falſo dogmate tutus eris. ‖ Anno M. D. LXXV. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „FRANCOFORTI AD ‖ MOENVM, EX OFFICINA ‖ HAEREDVM CHRISTIANI ‖ Egenolphi, impenſis D. Adami ‖ Loniceri, D. Iohannis ‖ Cnipij & Pauli ‖ Steinmei-‖ers. ‖ M. D. LXXV. ‖ [Zierſtück] ‖"

Darin die lateinische Übersetzung B, doch mit Beschränkung auf die gewöhnlichen 5 Hauptstücke. Bemerkenswert ist die Gliederung der Sätze der Lutherschen Erklärungen zu den 3 Artikeln durch Zahlen. Beim Vaterunser stehen Erklärungen nicht bloß zur Anrede, sondern auch zum Beschluß (Quia tuum est regnum ꝛc.). Als 5. Teil des Catechismus ist gezählt Doctrina de Sacramentis, also das 4. und 5. Hauptstück sind zusammengenommen; dagegen enthält der 4. Teil Doctrina de poenitentia & absolutione, doch ohne das Lutherschе Katechismusstück von der Beichte. — Zu den andern katechetischen Arbeiten des L. Lossius vergl. Dithmar, Beitr. z. Gesch. des katechet. Unterrichts in Deutschland nebst Abdruck eines niederdeutschen Kat. von Luc. Lossius i. J. 1545 usw. (1848) S. 40 ff. und Friederike Fricke a. a. O. S. 111 ff., die aber obige Ausgabe nicht nennen.

Vorhanden: Dresden.

4. „PARVVS ‖ **CATECHIS=‖MVS PRO PVERIS IN** ‖ Schola, nuper actus [so!], & imaginibus. [so!] ‖ artificioſe ſculptis, illu=‖ſtratus. ‖ **D. M. LVTH.** ‖ Iam recens diuerſis carminum generibus red-‖ditus, & ad calcem, cum alijs quibuſdam ‖ lectu dignus [so!], ſeorſim adiectus [so!]. ‖ [Bild] ‖ Continet hic paruus Chriſti documenta libellus, ‖ Mentibus unde pijs uita beata uenit. ‖ **M. D. LXXX.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖"

Bl. E 1[a] neue Titelseite: „PARVVS ‖ CATECHIS=‖MVS REVERENDI VI-‖ri D. Martini Lutheri, di-‖uerſis carminum ge-‖neribus red-‖ditus. ‖ AVTORE. ‖ Thoma Ruff Tyrolenſi. ‖ [Zierstück] ‖ AD PVEROS. ‖ Parue puer, paruum tu [so!] contemne libellum, ‖ Continet hic ſummi dogmata ſumma Dei. ‖"

Im ersten Teil vollständiger Abdruck der Sauromannschen Übersetzung mit der Vorrede und den Alphabeten. Hinzugefügt sind 25 Bilder und nach Ps. 103 noch einige lat. Gedichte. Übrigens ist auch die Vaterunser=Anrede erklärt, wie schon in einigen andern Spätdrucken (s. o.). Der zweite Teil bringt Ruffs carmina über den Kleinen Kat. bis zum Gratias, doch ist die Beichte ausgelassen. Am Ende noch zwei carmina.

Vorhanden: München H. (Catech. 459 F.).

4[a] Eine andere Ausgabe o. O. 1584 hat Veesenmeyer a. a. O. S. 64—66 beschrieben und besprochen.

4[b] Noch eine andere Ausgabe (mit den Korrekturen auctus .... dignis .... adiectis im Titel) o. O. „MDXIII" [so!].

Vorhanden: Dillingen.

5. „CATECHISMVS ‖ PARVVS ‖ D. Martini Luteri, ‖ CVM SCHOLIS [so!] ET NON-‖nullis textibus biblicis de ‖ feſtis anni, ‖ Item precationibus ſcholaſticis. ‖ MATTHAEI DRESSERI. ‖ Ex ludo inclyto Miſnæ. ‖ [Bildnis Luthers] ‖ VITEBERGÆ ‖ Excudebant hæredes Iohannis Cratonis. ‖ ANNO M. D. LXXXI. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 27 Blätter und danach noch 353 bezifferte Seiten in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖"

Zuerst ein Dedikationsbrief des Herausgebers an den Dresdener Magistrat, Misenae 4. Idus Iulij Anno 1581, worin unter anderem bezeugt wird, daß die Wittenberger Fakultät die Arbeit gebilligt habe. Es folgt von Bl. A 1[a]—C 3[b]

der Abdruck der Sauromannſchen Überſetzung bis zur Haustafel einſchließlich, zu Anfang die bloßen Texte der 5 Stücke, dann ſogleich „Quo Pacto Paedagogi Suos Pueros Decem Praecepta uſw." — Von Bl. C 4ª (= S. 1) an die Expositio Catechismi D. Lutheri, beginnend: Quid significat Catechismus vel Catechesis? ... Eine kleine Probe daraus: auf S. 115 beginnt die Auslegung der Haustafel ſo: „Tres sunt ordines seu gradus generis humani, ante lapsum instituti in paradiso: I. Ecclesiasticus, complectens docentes et discentes in Ecclesia & Scholis, Der Lehrſtand oder geiſtliche ſtand. II. Politicus, comprehendens magistratum & subditos, der ehre ſtand. III. Oeconomicus in legitimo coniugio, comprehendens patrem & matremfamilias, servos, ancillas, der nehrſtand." Auf S. 139—340 Secunda Pars Libelli. Textus Biblicos De Praecipuis Festis Anni complectens. Tertia Pars, darin Precationes scholasticae, S. 340—353. — Dazu vgt. jetzt auch Reu I, 2, 588 ff.

Vorhanden: Elbing St., Emden, München H., Zwickau.

6. „Catechiſmus ‖ D. MARTINI ‖ LUTHERI MINOR. ‖ UNA CUM PER= ‖ SPICUIS ET DILUCI= ‖ DIS SCHOLIIS, EX SACRIS ‖ Bibliis, & Reuerendiß. Illuſtriſsimiq; D. D. ‖ GEORGII Principis Anhaltini, ac Thean= ‖ dri D. Marti. Lutheri Tomis atq; Scriptis verè ‖ aureis, necnon & Christianæ Orthodoxæq; Con= ‖ cordiae Libro, ad Studiosae iuuentutis pi= ‖ am inſtitutionem, ſingulari fide & ‖ diligentia collectis. ‖ PER ‖ HENRICVM HOMELIVM PASTO= ‖ rem Eccleſiae Dei in Phrontiſterio Bergensi ‖ prope Parthenopen Saxonum. ‖ [Zierſtück] ‖ WITEBERGAE Excuſus per Zachariam Lehmanum, ‖ Anno CIↃ. IↃ. LXXXIV. ‖" Ohne Titelbordüre. 154 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer.

Darin ſteht die Überſetzung B in der Form der Concordia. — Zur deutſchen Bearbeitung des Homelius ſ. u.

Vorhanden: Amberg, Helmſtedt, Straßburg U., Weimar.

7. „PARVVS ‖ CATECHISMVS ‖ DOCTORIS MARTINI ‖ LVTHERI LATINO GER= ‖ MANICVS, CVM QVÆSTIONIBVS DE ‖ Cœna Domini, Symbolo Athanaſii, Niceno ‖ & Cantico Sanctorum Patrum Ambroſii & ‖ Auguſtini, pro juventute tertiæ & quin- ‖ tæ Claſis ſcholæ Gothanæ, ‖ ac vicinarum. ‖ [Luthers Bild mit zweierlei Umſchriften] ‖ IN FINE ANNEXÆ SVNT PRECA- ‖ tiones aliquot Claſſicæ, pro variis diſſicultatibus, di- ‖ verſis temporibus dicendæ. ‖ Quibus pio ac bono tandem conſilio acceſſerunt ‖ Leges Scholaſticæ M. CYRIACI LINDE= ‖ MANNI, eiusdem Gymnaſii Rectoris ‖ quondam fideliſſimi ac clariſſimi. ‖ ✤ ‖". Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 108 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: ERPHORDIAE, ‖ PER GEorgium Baumannum, ‖ impenſis Otthonis à Riſvvick. ‖ 1593. ‖"

Lindemanns Vorrede vom 18. Februar 1592 (darin die Lobſprüche Mörlins und Michael Neanders über Luthers Katechismus). Der Catechismus Latinogermanicus bis S. 155. Von S. 99 bis 155 die Symbola und Gebete. Der lateiniſche Text legt B zugrunde. In den Katechismus ſind des Menius Fragſtücke eingeſtreut. Die Beichte fehlt zwiſchen Taufe und Abendmahl. Aber nach der Haustafel folgen die zweierlei Fragſtücke, zuerſt die 20 Luther zugeſchriebenen mit der Nota ſeiner Autorſchaft am Ende, dann andere anonyme Fragſtücke (nach Menius) von der Beichte, Abſolution, von guten Werken. Von S. 156 an die Leges Scholasticae. — Dazu vgl. jetzt auch Reue I, 2, 76* f.

Vorhanden: Dresden, Helmſtedt.

8. „CATECHISMVS LVTHERI ‖ Latino-Germanicus, ‖ Quæſtionibus illuſtratus & ad præ-‖lum adornatus, in uſum ‖ ILLVSTRISSIMO-‖RVM PRINCIPVM AC DO-‖minorum, ‖ Dni. CHRISTIANI, ‖ Dni. IOHANNIS GEORGII, ‖ Dni. AVGVSTI, ‖ atq;, ‖ Illuſtriſsimae & literatiſsimae Principis ac ‖ Dominæ, Dominæ ‖ SOPHIÆ, EIVSDEMQVE ‖ ſororis Dnæ. DOROTHEAE, ex potentißima & ‖ Electorali Prosapia Ducum Saxoniæ, Landgra-‖uiorum Thuringiæ & Marchionum Miſniæ ‖ oriund: ‖ A ‖ C. C. C. C. Celſ. eorum & earum Ec-‖clesiaſte aulico ‖ POLVCARPO LVSERO, ‖ Theologiæ Doctore. ‖ [Zierleiſte] ‖ DRESDÆ, Anno Christi M.DC. ‖“ Mit Titelbordüre. 206 Blatt in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Dreſzden bey ‖ Hieronymo Schůtz, im Jahr ‖ [Strich] ‖ M.D.C. ‖“

Durchweg als Diglotte gedruckt. Darin Luthers Kleiner Kat. ohne Luthers Vorrede. In den einleitenden Fragſtücken werden die fünf Stücke aufgezählt, dann heißt es: „Es ſetzt aber Lutherus in der Außlegung hinzu die Lehr von den Schlüſſeln des Himmelreichs, vnd die Haustafel. Dann in dieſen ſieben Puncten iſt die gantze Summa der Göttlichen Lehr begriffen.“ Im 1. Gebot ſteht ‘Ich bin der HErr dein Gott’, im 2. die Drohung ‘Denn der HErr wird den nicht vngeſtrafft laſſen, der .. mißbraucht’. Im 2. Artikel ſteht: „Menſchen erworben, gewonnen vnd erlöſet hat von“, in der 2. Bitte: „daß es auch“, in der 5. Bitte: „wir zwar auch ..... denen, die“, in der 6. Bitte ‘verzweiffelung’, vor dem ‘Amen’ der ‘Beſchlus’: „denn dein iſt das reich“ uſw. Nach dem Stück von der h. Taufe ein Anhang ‘Von der Firmelung’. Nach dem Abendmahl ſteht ‘Von der ‘Abſolution’ (vom Schlüſſelamt und der Beichte ohne Luthers Text), darauf folgt, unter Auslaſſung der täglichen Gebete, als letztes Stück ‘Die Haustafel’ in 13 teilweis ſelbſtändig formulierten Spruchgruppen mit vielen Zwiſchenfragen, geordnet nach den drei Hierarchien. Der Name wird ſo erklärt: auf Tafeln ſind von alters her Verordnungen aufgeſchrieben (Moſes, Solon uſw.), ‘Haustafel’ aber heißt ſie mit Rückſicht auf 1. Tim. 3, 15, wo die Kirche ein Haus des lebendigen Gottes heißt; Gott beruft jeden, den er durch die Taufe in ſein Haus aufgenommen, zu einem gewiſſen Stande uſw. — Die lateiniſche Faſſung des Katechismus folgt faſt durchweg der Concordia. — Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 673 ff. — Zu Leyſers drei Reihenpredigten über Luthers Kat. (Chriſtianiſmus, Papiſmus & Calviniſmus) ſ. Langemack III, 291 ff. und PRE.³ Bd. 11, 430, 15 ff.

Vorhanden: Frankfurt a. O. Marienkirche, Gotha Gy, Halle U., Meiningen, Merſeburg Regierungsbibliothek.

Über den catechismus Lutheri minor notis illustratus, den nach Jöcher Johannes Kaufmann (geb. 1566 in Nürnberg, † als Superintendent zu Schweinfurt 1613) veröffentlicht hat, iſt nichts Näheres bekannt. Vielleicht gehört er nicht in dieſe Rubrik oder iſt erſt nach 1600 erſchienen. Wohl aber ſind hier noch zu erwähnen: des Reinh. Hadamarius Quaestiones Sacrae von 1552, ſ. Reu I, 2, 1024 ff.; des Andr. Fabricius Axiomata Scripturae von 1582, ſ. Reu I, 2, 369 ff.; wahrſcheinlich auch die Capita doctrinae Christianae cum catechesi puerili R. Viri D. M. Lutheri et aliis quibusdam quaestionibus von Conr. Meusel Pastor Pegau., Weißenfels 1565, die Reu I, 2, 73* Anm. 1 nennt. Auch von den andern lateiniſchen Katechismusbearbeitungen, über die Reus Werk in der Fortſetzung noch berichten wird, iſt zu vermuten, daß ſie meiſt B zugrunde legten.

Die dritte lateinische Übersetzung von Justus Jonas in dessen Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten.

C „CATECHIS= ‖ MVS PRO PVERIS ET ‖ IVVENTVTE, IN ECCLE= ‖ SIIS ET DITIONE ‖ Illustris. Principum, Marchi= ‖ onum Brandeborgen= sium, ‖ & inclyti Senatus No= ‖ rimbergensis, breui= ‖ ter conscriptus, e ‖ germanico la= ‖ tine reddi= ‖ tus, per ‖ IVSTVM IONAM. ‖ Addita Epistola de laude ‖ Decalogi. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 152 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „VITEBERGÆ EX OFFICINA ‖ PETRI SEITZ. Anno. ‖ M. D. XXXIX. ‖" Mit Holzschnitten.

Bl. a 2[a]—a 6[a] des Jonas Widmungsbrief (de laude decalogi) an Johann und Peter Gengenbach, datiert Vitebergae, 11. Februarij. Anno Domini. 1539. — Bl. a 6[b]—a 7[a] die Praefatio zu den Kinderpredigten. Bl. a 7[b] und a 8 leer. — Bl. A 1 (d. i. 10. Blatt) beginnt CATECHISMUS DE DECEM PRAECEPTIS. — Mit Unrecht hat Kolde in PRE.[3] Bd. 4, 326, 34 Justus Jonas den Jüngeren als Übersetzer bezeichnet; derselbe, geb. am 3. Dezember 1525, war aber i. J. 1539 erst ein Knabe von 13 Jahren. — Unser Abdruck derjenigen Abschnitte, die Luthers Kleinen Kat. betreffen, steht oben S. 403—411. Über die deutsche Vorlage s. o. S. 619 ff.

Vgl. Kawerau, Briefwechsel des J. Jonas I, 298; Zeitschrift für praktische Theol. 1892, 124. ARG. II, 3, 237.

Vorhanden: Berlin (Ep. 2990), Helmstedt, Nürnberg St., Quedlinburg Gy., Ratzeburg Domb.

C[1] „CATECHIS= ‖ MVS PRO PVERIS ET ‖ iuuentute in Ecclesijs & ditione Illu= ‖ striss. Principum, Marchionum ‖ Brandenborgensium, & in= ‖ clyti Senatus Norin= ‖ bergensis, latine ‖ redditus per ‖ Iustum Io= ‖ nam. ‖ M. D. XXXIX. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 8 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „LAVS DEO. ‖ Excudebat Norinbergæ Ioannes Guldenmundt. ‖"

Vgl. J. C. Bertram, Histor. Zusatz zu § 99 vom sechsten und fünften Hauptstück des Catechismi, S. 49 ff., im Anhang von S. J. Baumgartens Erleuterungen der im christl. Concordienbuch enthaltenen symbolischen Schriften, 2. Aufl. (1761). Richtig bemerkt er dazu S. 49: „Es ist unterschieden von der Übersetzung, so Hirsch [Nürnbergische Catechismus=historia] p. 14 anführt; denn die ist zu Wittenberg gedruckt, 18 Bogen stark, und enthält die völligen Kinderpredigten [siehe C]. Jenes aber ist bloß die Übersetzung des kleinen Catechismi Lutheri, wie er in den Kinderpredigten zum Grunde gelegt wird, aber mit dem Hauptstück vom Amt der Schlüssel." Und S. 52: „Da der Titel davon abgeschrieben ist, so ist wohl zu vermuten, daß dieser Bogen als ein Extract der übersetzten Predigten gedruckt worden." — Sicher haben wir einen Auszug aus C vor uns, ebenso in C^2, das lediglich Nachdruck von C^1 ist. Wir tragen hier die Lesarten von C^1 und C^2 zu unserem Abdruck von C (s. o. S. 403—411) nach.

$C^{1.2}$ beginnen: Quot sunt praecepta Dei? Decem. Dic primum. Ego sum .... coram me. Quomodo intelligis primum praeceptum? Hic praecipitur, ut .... confidamus. Dic secundum praeceptum usw. — Bei den Einleitungsfragen ist der Einfluß der Nürnberger Ausgabe G (s. o. S. 282 Lesarten zu A) unverkennbar. — Ferner sind folgende Textabweichungen zu bemerken:

S. 404, 7 erit innocens $C^{1\cdot2}$;
404, 9 (ebenſo Z. 26) timere & diligere debemus $C^{1\cdot2}$;
404, 11 illud] illum C^1 illū C^2;
404, 14 Sabbati $C^{1\cdot2}$;
404, 19 patrem tuum & matrem tuam $C^{1\cdot2}$;
404, 19 super terram] in terra $C^{1\cdot2}$;
404, 20 Deus fehlt $C^{1\cdot2}$;
404, 23 eisque $C^{1\cdot2}$;
405, 9 Non furtum facies $C^{1\cdot2}$;
405, 10 et (2.)] ut $C^{1\cdot2}$;
405, 17 obtrectatione fehlt $C^{1\cdot2}$.

S. 405, 20ff. iſt das 9. und 10. Gebot getrennt, alſo: Dic Nonum praeceptum. Non ..... tui. Quomodo intelligis hoc praeceptum? Dominum ..... adiuvemus. Dic Decimum praeceptum. Non ..... sunt. Quomodo intelligis hoc praeceptum? Dominum ..... adiuvemus. $C^{1\cdot2}$

Nach S. 406, 3 ſteht folgende Einſchaltung, die über den Rahmen des Kleinen Lutherſchen Katechismus hinausgreift und deutlich erkennbar aus der Einleitungspredigt De Fide in C Bl. J 5a entnommen iſt (die wiederum aus Luthers Großem Kat. ſchöpft):

Possumusne ex nostris viribus decem praecepta implere? Non, sed per fidem. Fide enim efficimur filij Dei, & ipse donat nobis spiritum sanctum, ille illuminat & accendit corda nostra, ut incipiamus servare legem Dei, cuius finis est dilectio. $C^{1\cdot2}$

Zu S. 406, 4ff. ſind folgende Änderungen in $C^{1\cdot2}$, und zwar wieder unter dem Einfluß von G (oben S. 292, 3. 9 Lesarten zu A) zu bemerken:

Fides seu Symbolum apostolicum in quot partes dividitur? In tres. Prima est de creatione, Secunda de redemtione, Tertia de sanctificatione.

Quae est prima pars fidei? Credo ..... terrae. Quando est intelligenda haec prima pars fidei? Credo quod uſw. — Ähnlich lauten die Fragen zum 2. und 3. Artikel. Sonſt iſt hier noch zu notieren:

zu S. 406, 12 custodit] custodit & liberat $C^{1\cdot2}$;
406, 15 possit] posse C^1 possent C^2.

Zu Seite 407, 13ff. Der Anfang des 3. Hauptſtückes lautet in $C^{1\cdot2}$ ſo:

Oratio Dominica quot habet petitiones?
Septem.
Quae est Prima?
Pater noster, qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum.
Quomodo intelligis hanc primam petitionem?
Nomen ..... sanctificetur.
Quomodo ergo sanctificatur?
Quando ..... prophanat.
Dic Secundam petitionem uſw.

(Entſprechend ebenſo werden auch die folgenden Bitten abgefragt; vgl. auch Lesart G S. 298, 14). Einzelnes noch:

zu S. 408, 7 facilis $C^{1\cdot2}$;
408, 18 etiamsi sine $C^{1\cdot2}$;
408, 19 & vor gratias fehlt $C^{1\cdot2}$;
408, 25 honestatem cum moribus $C^{1\cdot2}$;
408, 27 Et dimitte ..... dimittimus ... $C^{1\cdot2}$;
409, 1 nostra fehlt $C^{1\cdot2}$;
409, 3 donis] dotis C^1 dotibus C^2;

S. 409, 4 omnia fehlt $C^{1\cdot2}$;
409, 12 conijciat $C^{1\cdot2}$;
409, 12 nos contingat $C^{1\cdot2}$;
409, 20/21 Amen. ‖ Id est,] Quid sibi vult particula, Amen? $C^{1\cdot2}$.

Nach 409, 23 beginnt in $C^{1\cdot2}$ sofort ohne Überleitung das 4. Hauptstück so:

Quid est Baptismus?

Baptismus ..... promissionis Dei.

S. 409, 27/28 Et haec bis ultimo] Recense (Recensa C^1) verba Christi domini nostri, quibus Baptismum ordinavit & instituit. $C^{1\cdot2}$;
409, 28 ergo fehlt $C^{1\cdot2}$;
409, 29 sancti] sancti, Matth. ultimo $C^{1\cdot2}$;
410, 3 quae bis ultimo] Quae sunt illa verba? $C^{1\cdot2}$;
410, 5 Tertio fehlt $C^{1\cdot2}$ (die Frage Quomodo schließt sich unmittelbar an, die Lücken andeutenden Punkte hier und sonst kommen also für $C^{1\cdot2}$ überhaupt nicht in Betracht).
410, 8 et vor non fehlt $C^{1\cdot2}$;
410, 11 dicit] dicit. ‖ Dic mihi quaeso haec D. Pauli verba? $C^{1\cdot2}$;
410, 14 etc. fehlt $C^{1\cdot2}$;
410, 15/16 Quarto bis Respondete] Quid eiuscemodi Baptismus aquae significat? $C^{1\cdot2}$.

Nach S. 410, 22 beginnt das eigentümliche Zwischenstück in $C^{1\cdot2}$ so:

Recita nunc verba Christi, quibus Absolutionem in Ecclesia instituit & ordinavit.

Dominus Iesus usw.

Zu S. 410, 32. Unmittelbar darauf folgt ohne einleitende Fragen:

Quid est Sacramentum Altaris?

(s. S. 411, 2; vgl. S. 314, 15 Lesart G zu A).

Unser Exzerpt aus C (S. 410) deckt sich hier ganz mit dem in $C^{1\cdot2}$ nachträglich Aufgefundenen. Als einzige Lesart ist S. 411, 10 accepit &] & accepit $C^{1\cdot2}$ zu bemerken.

Vorhanden: Nürnberg St. (II. 410).

C^2 „CATE-‖CHISMVS PRO PVE=‖ris & iuuentute, in Ecclesijs & ditio-‖ne illustriß. Principum Marchionum ‖ Brandenburgensium, & inclyti Se=‖natus Norimbergensis, Latine ‖ redditus per Iustum Ionam. ‖ Norimbergæ apud Petreium, ‖ Anno M. D. XL. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 8 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖"

Nachdruck von C^2 (s. o.).

Vgl. Bibliotheca Norica Williana II (Altdorf 1773) S. 156 Nr. 411.

Vorhanden: Nürnberg St. (II, 411).

C^3 „CATE=‖CHISMVS PRO ‖ PVERIS ET IVVEN=‖tute, in Ecclesijs & ditione Illu=‖strissimi Principum, Marchio=‖num Brandeborgensium, et in=‖clyti Senatus Norimbergensis, ‖ breuiter conscriptus, e germa=‖nico latine redditus, per ‖ Iustum Ionam. ‖ ADDITA EPISTOLA ‖ de laude Decalogi. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 152 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „VITEBERGAE ‖ EX OFFICINA PETRI ‖ SEITZ. ANNO. 1543. ‖"

Bl. A 2ª—A 6ª Jonas' Widmungsbrief (de laude Decalogi) an Johann und Peter Gengenbach unverändert, aber datiert Vitebergae, 11. Februarij. Anno Domini 1543. Dann Bl. A 6ᵇ—A 7ª die Praefatio der Kinderpredigten. Bl. A 7ᵇ und A 8 leer. Bl. B beginnt Catechismus de decem praeceptis. Es ist ein getreuer Neudruck von C, der Text blieb unverändert, abgesehen von geringfügigen Äußerlichkeiten (Titeleinfassung, Signatur der Blätter) und einigen Druckfehlern. Nur gestattete sich der Drucker die Einsetzung der neuen Jahreszahl und zwar nicht bloß im Impressum, sondern auch mit demselben Tagesdatum in der Vorrede, wohin sie gar nicht paßt; denn diese Vorrede ist lediglich wieder ein Abdruck der v. J. 1539, worin Jonas am Schluß zum Tode der jungen Schwester Susanna Gengenbach kondolierte; übrigens weilte Jonas, soweit wir sehen, im Februar 1543 nicht in Wittenberg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5552), Göttingen, Helmstedt, Nürnberg St., Weimar (defekt).

Übertragungen der Jonasschen Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten (und damit des darin enthaltenen Kleinen Lutherschen Katechismus) in andere Sprachen:

1. ins Englische 1548, auf des Erzbischofs Thomas Cranmers Veranlassung, unter dem Titel: A short Instruction into the Christian religion, for syngular commoditie and profite of children and young people. Vgl. Koldes Artikel Cranmer in PRE³ Bd. 4, 326, 30ff.

2. ins Isländische, erschienen Breidabolster 1562, der Übersetzer war Otto Gottschalkson. Näheres darüber bei Mohnike, das 6. Hauptstück S. 69 (Anm. 72).

3. Wahrscheinlich auch aus C, und nicht aus dem deutschen Grundtext, ist folgende polnische Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten gefertigt:

„Catechismus ‖ Albo: ‖ **Dziecinne Kazania** ‖ **o Nauce Krzésciaūskiey, z Nie-** ‖ **mieckiego yezikana Polski** ‖ pilnie przelozone, ‖ przes ‖ **HIERONYMA MÆLECKIEGO.** ‖ [Strich] ‖ M. D. LXI. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 211 Blatt in Quart. Am Ende ein Schnörkel. Mit Bildern.

Vorhanden: Königsberg U., nicht bei Tschackert. Der Titel ist angedeutet mit weiteren bibliographischen Notizen bei Lösche, Luther, Melanthon und Calvin (1909) S. 350. Der Übersetzer Hier. Maletius, Schulrektor in Lyck, † 1583, war der Sohn des bekannteren Johann Maletius, s. Tschackert, Urkundenbuch, Register.

Die vierte lateinische Übersetzung in Hiob Magdeburgs griechisch-lateinischer Ausgabe.

D „CATECHE- ‖ SIS, SEV ‖ Capita doctrinæ ‖ sacræ, cum breui expli- ‖ catione D. LV- ‖ THERI: ‖ Graecè & Latinè. ‖ HIOBO MADEBVR- ‖ gensi interprete. ‖ BASILEAE, PER IO- ‖ annem Oporinum. ‖ 1560. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 32 Blätter (63 bezifferte Seiten) in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE, EX OFFICINA ‖ Ioannis Oporini, Anno Christi M. D. ‖ LX. Mense Ianuario. ‖"

Die Vorrede des Herausgebers an seinen Sohn (S. 3—19) ist datiert: Misenae ex schola Principis. 4 Calend. Ianuarij. Anno Christi millesimo quingentesimo sexagesimo. S. 20—57 folgt Luthers Kleiner Katechismus, doch mit Beschränkung auf die 5 Hauptstücke; die griechische Übersetzung steht jedesmal auf der linken Seite, die lateinische auf der rechten. Die Gesamtüberschrift lautet auf S. 20: *Κατηχήσις σὺν τῇ τοῦ Λουθήρου ἐξηγήσει ἑλληνιστί*, auf S. 21: CATECHESIS CVM EXPLICATIOne D. Lutheri latina. — Hiob Madeburg (alias Magdeburg) hat beide Übersetzungen selbständig gefertigt, wie er auch in der Vorrede sagt: „transtuli eum [libellum Lutheri] in Graecam et Latinam linguam, sperans fore, ut, si mature his verbis aures tuae personarent, & pietatem & linguas una eademque perdisceres opera." Am Ende hat zur Ausfüllung der leeren Seiten (58—63) der Buchdrucker, wie er selbst anmerkt, des Georg Fabricius carmina über die 5 Hauptstücke abdrucken lassen. Über die Person des Übersetzers s. Jöcher-Rotermund.

M. tilgt die Frageform durchweg, konsequenter noch als A, er benutzt überhaupt A und B in freier Weise. Einige Proben. Die Erklärung des 1. Gebots lautet: „Hoc est: Timendus prae omnibus, & amandus Deus est, & in illum omnis collocanda fiducia." Aus der Erklärung des 1. Artikels: „Vestibus insuper & calciamentis, cibo & potu, aedibus, uxore & liberis, agris, pecoribus, & caeteris bonis, ad conservandam vitam necessarijs, abunde cotidie prospicit." Aus der Erklärung der 3. Bitte: „Tum autem fit, quum consiliorum omnium & voluntatis pravae conatus infringit Deus & comprimit, quibus profanum fit nomen eius sacrosanctum, & ipsius regnum exterminatur. Cuiusmodi sunt voluntates Diaboli, mundi & carnis nostrae." Aus der Erklärung der 4. Bitte: „Panem cotidianum largitur Deus nec orantibus nobis, etiam improbis, verum oramus, ut eius beneficium agnoscamus eoque cum gratiarum actione fruamur." Die Erklärung der 5. Bitte: „Oramus, ne pater coelestis delictis nostris offensus has preces nostras repudiet: qui nec his digni sumus, nec merita petimus. Sed quum cotidie multum peccemus & poenas tantum mereamur, ut pro benignitate sua nobis haec largiatur. Vicissim autem nos ex animo delicta alijs condonabimus, & benigne illis faciemus." Aus dem 4. Hauptstück: „Fructus autem Baptismi est delictorum venia, liberatio a morte & Diabolo & aeterna beatitudo. quem fructum credentes omnes percipiunt, ut verbum Dei promittit: Qui crediderit (inquit apud Marcum extremo capite Christus) et baptizatus est, salvus erit. Qui vero non crediderit, condemnabitur." Aus dem 5. Hauptstück: „Sacramentum altaris sub pane et vino, verum corpus & sanguis est Domini nostri Iesu Christi, ab ipso institutum, ut edamus & bibamus nos, qui nomen eius profitemur." — Die griechische Übersetzung ist selbständig gegenüber der früheren von Mylius und Neander (s. u.).

Über Luthers Werk fällt der Herausgeber in der Praefatio folgendes Urteil: „Is spiritu Dei plenus cum caetera Bibliorum volumina pie & luculenter tum haec Microbiblia verbis non multis ita copiose explicavit, ut sacrarum literarum praeclara fundamenta se iecisse existimet, qui huius libelli doctrinam intellexerit."

Vgl. noch Veesenmeyer S. 67ff., jetzt auch Reu I, 2, 579ff.

Vorhanden: Colmar Konsistorialbibl., Stuttgart; Olmütz, Oxford (Bodleiana).

D[1] „*ΓΝΩΜΑΙ* ‖ *ΑΓΙΑΙ ΚΑΙ ΑΠΟ-*‖*στολικαί.* ‖ SENTENTIAE ‖ SACRAE ET APO-‖stolicæ, ‖ Sanctorum Pauli, Petri, Io-‖annis, &c. ‖ Græcè & Latinè, in Locos Commu-‖nes collectæ: unà cum CATECHE-‖si D. MARTINI LV-‖theri, per ‖ HIOBVM MADE-‖burgum. ‖ BASILEAE, PER IOAN-‖nem Oporinum. 1562. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 188 Blätter (die Seiten beziffert bis 357)

in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite: „BASILEAE, EX OFFICINA ‖ Ioannis Oporini, Anno Salutis hu-‖manæ M. D. LXII. Men-‖se Nouembri. ‖"

Auf S. 314—357 steht ein Neudruck der Catechesis *D* griechisch und lateinisch mit der gleichen Praefatio an den Sohn unter dem alten Datum; nach dem 5. Hauptstück aber sind neu hinzugefügt, auch als Diglotte, die Tischgebete, danach der Morgen- und Abendsegen aus Luthers Kleinem Kat., während die carmina G. Fabricii ausgelassen sind. Die Haustafel fehlt wieder, doch ist ihr wesentlicher Inhalt in der voranstehenden biblischen Dogmatik im Kapitel De bonis operibus S. 129 ff. verwertet. Zu den Sententiae sacrae eine kurze Notiz bei Reu II, S. XCIII.

Vorhanden: Eisleben Andr., Holzminden Gy., Königsberg U.

*D*² „CATECHE-‖SIS, SEV ‖ Capita doctri-‖NAE SACRAE, ‖ CVM BREVI EXPLICATIONE ‖ D. MART. LVTHERI. ‖ Græce & Latinè ‖ HIOBO MADE-‖burgenſi interprete. ‖ Norimbergæ apud Vlricum Neuberum, ‖ & Haeredes Iohannis Montani. ‖ Anno M. D. LXV. ‖" Ohne Titeleinfassung. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Einfacher Abdruck der ersten Ausgabe v. J. 1560 mit der Vorrede des Verfassers und mit den carmina G. Fabricii im Anhang.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3070).

Anmerkung. Eine Notiz von Langemack und Jöcher (s. Fr. Fricke S. 19), daß diese Ausgabe auch in Nürnberg 1580 gedruckt sei, ist wohl ein Irrtum.

*D*³ „CATECHISMVS ‖ D. MARTINI LV-‖THERI MINOR, LATINOGRAE-‖cus, cum explicatione orthodo-‖xa, & lucida. ‖ Item ‖ PRECATIONES ET CANTIONES ‖ quædam sacræ, unà cum legibus Scho-‖læ Argentinenſis. ‖ [Druckermarke] ‖ ARGENTINAE SAMVELIS EMME-‖lij typis in publicum Studioſorum ‖ commodum diuulgatus. ‖ M. D. LXVIII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO ‖ M. D. LXVIII. ‖"

Es ist die Übersetzung Hiob Magdeburgs, der aber nicht genannt wird; seine Vorrede fehlt; sogleich Bl. A 1ᵇ beginnt: „Catechismus, Cum Explicatione D. Lutheri Latina", der lateinische Text immer auf der linken, der griechische gegenüber auf der rechten Seite. Auf Bl. B 6ᵃ (nach voranstehendem Finis und *Télos*) folgen die 5 Carmina (des Fabricius) über die Hauptstücke ohne Nennung des Autors, mit Finis schließend. Von Bl. B 8ᵇ an die Precationes Scholae, von Bl. C 7ᵃ an die Leges Scholae v. J. 1539 und 1538. Vgl. noch Reu I, 1, 19 184 ff. (ohne Erläuterung, daß es sich um *D* handelt).

Vorhanden: Colmar Konsistorialbibl., Gießen U., Königsberg U., Straßburg St.

Anmerkung. Ernst und Adam, Katechet. Geschichte des Elsasses (1897) S. 133 nennen einen gleichartigen Druck mit der Jahreszahl „M. DLXVII", der in Straßburg St. sein soll. Ebenso Reu I, 1, 19 (der vorher das Richtige hat). Das ist ein Irrtum. Weder die Stadtbibl. noch eine andere Bibliothek Straßburgs besitzt eine derartige Ausgabe. Da auch weitere Nachfragen ergebnislos blieben und sie nirgends anderswo als bei Ernst und Adam erwähnt wird, liegt wohl nur ein Versehen dieser Bibliographen vor, die „1557" statt „1558" notiert haben.

*D*⁴ „Catecheſis ‖ MART. LVTHERI ‖ MINOR, LATINOGRÆCA: ‖ CVM EXPLICATIONE OR=‖thodoxa & lucida. ‖ Item, ‖ JO. POSSELII: GE. FABRI-‖CII: & JO. STIGELII *ὑποθέσεις*, ſive ‖ argumenta Apoſtolicæ & Evangelicæ ‖ lectionis: feſtis Eccleſiæ diebus: Item ‖ HYMNI aliquot ſacri: ‖ Pro ‖ REIP. VVORMACIENSIS ‖ GYMNASIO. ‖ [Bild] ‖ ARGENTORATI ‖ Excudebat Nicolaus VVyriot. ‖ 1583. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 56 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer.

In der Widmung auf der Titelrückſeite, datiert aus Worms 1. Januar 1583, nennt ſich der Herausgeber M. Conradus Hildenbrandt, der auch eine Vorrede ſchrieb. Es heißt darin über den zweiſprachlichen Katechismus: Autorem quaeris? Hiobus is est Madeburgus, cuius eximiam pietatem, doctrinam ... cum in scholas, praecipue Misnicas ... tum in ecclesiam Dei plurimi iique doctissimi homines et adhuc agnoscunt ... et posteritas etiam grata celebrabit memoriam. Est libellus hic Basileae a Io. Oporino Typographo doctissimo ante annos viginti excusus, cuius studium S. Emmelius Argentinae aemulatus et suis eum typis divulgavit. Dieſer Catechismus iſt vom Herausgeber überarbeitet durch Hinzufügung einleitender Fragen, durch Einſchaltung der Potestas clavium seu absolutio als des Quintum christianae religionis caput zwiſchen Taufe und Abendmahl, durch den Anhang Precationes quaedam, auch durch weitere Zergliederungen, z. B. das Vaterunſer enthalte drei Teile: Praefatio, Petitiones septem, Epilogus (Quia tuum est regnum uſw.). Dabei ſteht der lateiniſche Text immer auf der linken, der griechiſche auf der rechten Seite. Madeburgs Vorrede iſt nicht mitgedruckt. Der zweite Teil des Buches, die argumenta und Hymni enthaltend, beginnt Bl. D 3ᵇ.

Vorhanden: Stuttgart.

*D*⁵ „CATECHE=‖SIS MINOR D. ‖ MARTINI LVTHERI, CVM ‖ VERSIONE GRAECOLATINA, ‖ & explicatione vſitata, de nouo recogni=‖ta, & quæſtionibus diſtincta. ‖ PRO SCHOLA ARGENTINENSI. ‖ ACCESSERVNT PRECATIONES ET CAN=‖tiones Claßicæ, vnà cum Legibus Scholæ Argentinenſis. ‖ [Buchdruckermarke] ‖ ARGENTORATI ‖ Typis Caroli Kieffer. ‖ 1586. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. 58 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO ‖ M. D. LXXXVI. ‖ [Zierſtück] ‖"

Die Praefatio, den Braunſchweiger jungen Herzögen Julius Ernſt und Franz gewidmet, iſt unterzeichnet „Argentorati Nonis Octobris. Anno 86. Celsit. vest. subditißimus M. Philippus Glaserus". Nach einigen einleitenden Fragen folgt ein im weſentlichen getreuer Abdruck der Diglotte des Hiob Magdeburg (links griechiſch, rechts lateiniſch) mit Wiedereinſetzung der Fragen, die aber ſehr verſchieden formuliert ſind (Quis sensus est primi praecepti? Quid jubet secundum? Quid sibi vult tertium? Quid memorat quartum? uſw.). Magdeburgs Praefatio fehlt, aber der urſprüngliche Anhang (Georg Fabricius' lateiniſche poetiſche Umſchreibung des Katechismus) iſt mit abgedruckt. Die 5 Hauptſtücke des Lutherſchen Katechismus ſtehen Bl. A 2ᵇ—C 4ᵃ. In der zweiten Hälfte des Buches ſtehen zuerſt Preces et cantiones classium scholae Argentiuensis, meiſt nur lateiniſch, darunter auch Sätze aus Luthers Morgenſegen, Benedicite und Gratias; danach Elegia praestantissima Ioachimi Camerarii breviter & perspicue tractans capita primaria Christianae Religionis griechiſch-lateiniſch (*Κεφάλαια τοῦ Χριστιανισμοῦ* — Capita christianae doctrinae). Dann Leges scholae Argentinensis vom Jahre 1539.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3104), Stuttgart, Wolfenbüttel.

D[6] „CATECHESIS, ‖ SEV ‖ Capita doctrinae fa=‖cræ, cum breui explicatio-‖ne D. Mart. Lutheri ‖ Græcè & Latinè, ‖ HIOBO MADEBVRGO ‖ interprete. ‖ *Additæ sunt sententiæ sacræ ac-‖commodatæ ad capita Ca-‖techeseos.* ‖ Galat. 6. ‖ *Κοινωνείτω ὁ κατηχούμενος τὸν λόγον τῷ* ‖ *κατηχοῦντι ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς.* ‖ LIPSIAE, ‖ CVM PRIVILEGIO. ‖ [Strich] ‖ 1589. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 52 Blätter in Oktav. Am Ende ein Holzſchnitt und darunter: „LIPSIAE, ‖ IMPRIMEBANT HAEREDES ‖ IOHANNIS STEINMANNI. ‖ Anno ‖ M. D. LXXXIX. ‖"

Bl. A 2[a] — C 5[a] Neudruck der 1. Auflage 1560 von der Vorrede mit gleichem Datum an bis zum Ende des 5. Hauptſtücks. — Bl. C 5[b] leer. Von Bl. C 6[a] an, durch eine Vorrede an die Schüler eingeleitet, Sententiae sacrae (Bibelſprüche) in 7 Kapiteln: die erſten 5 Kap. gehören zu den fünf Hauptſtücken, die beiden letzten ſind Anhänge dazu, c. 6 entſpricht meiſt der Haustafel, c. 7 enthält Tiſchgebete, Morgen- und Abendſegen. Vgl. oben die 2. Ausgabe v. J. 1562.

Vorhanden: Knaakes Slg.; Halle a/S. U.

X. Die griechiſchen Überſetzungen.

Die erſte griechiſche Überſetzung von Joh. Mylius und Mich. Neander (1556).

1. „*ΚΑΤΗΧΗ-‖ΣΙΣ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ΛΟΥ-‖θέρου ἡ καλουμένη μικρὰ, ἑλ-‖ληνικολατίνη.* ‖ Catecheſis Mar‖TINI LVTHERI ‖ parua, Græco-‖latina. ‖ Acceſſerunt & alia quædam uaria, ar-‖gumenti pij, utilis & iucundi, unde & ‖ pietatem & linguam Græcam ado-‖leſcentes diſcere poſ-‖ſunt. ‖ Omnia à MICHAELE NE-‖ANDRO Sorauienſi ‖ edita. ‖ BASILEAE, PER IOAN-‖nem Oporinum. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 122 Blätter (darin 241 Seiten beziffert) in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE, EX OFFICINA, ‖ Ioannis Oporini, Anno ſalutis M. D. ‖ LVI. Menſe Au-‖guſto. ‖"

In der Epistola nuncupatoria Michael Neanders an den Abt Thomas Stangius in Ilfeld heißt es nach einem Lob des Kleinen Lutherſchen Katechismus: „Eum libellum scholae tuae alumnus Ioannes Mylius Gerenrodensis, adolescens pius & modestus summaeque spei ingenio praeditus, Graece a se conversum nobis exhibuit: quem emendatum correximus, idque dedimus operam sedulo, ut & phrasis esset Graeca pura atque facilis & cum verbis ac sententia Lutheri quantum omnino fieri posset conveniret." Auch Anton Niger und andere Gelehrte hätten dieſe Überſetzung ins Griechiſche gelobt und ihre Veröffentlichung gewünſcht. Die beigefügte lateiniſche Überſetzung (unſer B) nennt Neander „versionem Latinam vulgarem, in omnibus scholis hactenus receptam". — Der Abdruck der griechiſch-lateiniſchen Texte des Kleinen Kat. (jener ſteht auf der linken, dieſer auf der rechten Seite) iſt durch bibliſch-dogmatiſche Auslegungen unterbrochen; es ſtehen die zehn Gebote S. 32—45 (die Geſamtüberſchrift lautet S. 33 Capita praecipua christianae pietatis), der Glaube S. 50—59 (danach auch Symbolum Nicaenum, Athanasianum und Te Deum), das Vaterunſer S. 92—105, das Sakrament der Taufe S. 118—123, das Stück von der Beichte (aber in der älteren Form v. J. 1529, ſ. o. Abdruck von B und B) S. 124—129, das Abendmahl S. 132—137, Morgen- und Abendſegen, Benedicite und Gratias S. 136—145. Die Haustafel fehlt. Nach Sprüchen de operibus, de cruce, de vita aeterna et mortuorum resurrectione folgen

Abſchnitte über die Septuaginta und die angebliche Weisſagung des Elias von der Weltdauer. S. 167 beginnt der 2. Hauptteil des Buches unter dem Titel „VARIA QVAE-‖DAM ARGVMENTI ‖ pij, utilis & iucundi, unde & ‖ pietatem & linguam Grae-‖cam adoleſcentes di-‖ſcere possunt.‖" (Hiſtorien, Legenden, Hymnen u. a. meiſt aus der alten Kirchengeſchichte). Zu M. Neander vgl. z. B. auch Neu II, CXVIII.

Vorhanden: Braunſchweig St., Gotha Gy., Halle W., Hildesheim Gy. Ios., Ilfeld, Königsberg U., Zwickau; Kopenhagen, Bibl. Lindesiana.

2. Titel und Umfang ebenſo, aber S. 242 und 243 ſind beziffert, und das Impressum auf S. 243 lautet: „BASILEAE, EX OFFICINA ‖ Ioannis Oporini, Anno ſalutis hu=‖manæ M. D. LVIII. Menſe Septembri. ‖"

Abdruck der 1. Auflage, vielleicht iſt nur der Schluß neu geſetzt, ſonſt ſind nur einige Korrekturen eingefügt.

Vorhanden: Berlin, Colmar i/E. Konſiſtorialb., Dresden, Helmſtedt, Marburg, Quedlinburg Gy., Weimar, Zwickau; Kopenhagen, Olmütz, Paris Bibl. Mazarine.

3. „*ΚΑΤΗΧΗ-‖ΣΙΣ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ΤΟΥ ΛΟΥ-‖Θέρου, ἡ μικρὰ καλουμένη, ἑλληνι-‖κολατίνη.* ‖ CATECHESIS ‖ MARTINI LVTHERI ‖ parua, Græcolatina, poſtre-‖mùm recognita. ‖ *Ad eam uerò acceſſerunt Sententiæ aliquot Patrum ‖ ſelectiores Græcolatinæ: Narrationes item Apo=‖eryphæ de Chriſto, Maria, &c. eognatione ac fa-‖milia Chriſti, extra Biblia: ſed tamen apud ueteres ‖ probatos autores, Patres, Hiſtorieos, Phi=‖lologos, & multos alios Scripto-‖res Græeos repertæ.* ‖ Omnia Græcolatina, deſcripta, expoſita ‖ & edita ſtudio & opera MICHAE-‖LIS NEANDRI Sora-‖uienſis. ‖ BASILEAE, PER IOAN-‖*nem Oporinum.*‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 280 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „BASILEAE, EX OFFI-‖*cina Ioannis Oporini, Anno Salutis hu-‖manæ M. D. LXIIII. Men-‖ſe Februario.* ‖"

Zunächſt der Kleine Katechismus Luthers auf 96 Blättern, deren letztes leer, dann die beiden anderen Teile unter beſonderen Titeln.

Vorhanden: Eisleben Andr., Halle a/S. Mar., Helmſtedt, Holzminden Gy., Ilfeld Kloſterſchule, Königsberg U., Meiningen, Straßburg U. (defekt), Wittenberg; Kopenhagen.

Vgl. noch Bibl. Knaake I Nr. 934 und Veeſenmeyer S. 69 ff.

4. „*ΚΑΤΗΧΗ=‖ΣΙΣ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ΤΟΥ ΛΟΥ-‖Θέρου, ἡ μικρὰ καλουμένη, ἑλλη-‖νηκολατίνη.* ‖ CATECHESIS ‖ MARTINI LVTHERI ‖ parua, Græcolatina, poſtre-‖mùm recognita. ‖ Ad eam uerò acceſſerūt Sentētię aliquot Patrū ‖ ſelectiores Greęolatinæ: Narrationes item A-‖pocryphæ de Chriſto, Maria, &c. cognatione ‖ ac familia Chriſti, extra Biblia: ſed tamen apud ‖ ueteres probatos autores, Patres, Hiſtori-‖cos, Philologos, & multos alios Scri-‖ptores Græcos repertæ. ‖ *His adiceimus nune primùm PROCHORI (qui ‖ unus ex Septem miniſtris fuit, Stephani protomar=‖tyris eonſobrinus) de Ioanne theologo & euan=‖gelista historiam, nunquam haetenus ‖ in lucem*

editam. ‖ Omnia Græcolatina, deſcripta, expoſita & edita ſtu=‖dio & opera MICHAELIS NEAN-‖dri Sorauienſis. ‖ *BASILEAE, PER IOAN-‖nem Oporinum.* ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 352 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „BASILEAE, EX OFFI-‖*cina Ioannis Oporini, Anno Salutis hu-‖manæ M. D. LXVII. Men-‖ſe Septembri.* ‖"

Zunächſt der Kleine Katechismus Luthers auf 96 Blättern, dann die beiden anderen Teile unter beſonderen Titeln.

Vorhanden: Amberg Prov., Dresden, Eisleben Andr., Elbing St., Frankfurt a/M. St., Helmſtedt, Holzminden Gy., Leipzig, Meiningen, Salzwedel Gy., Weimar, Wolfenbüttel; Budapeſt, Oxford Bodleiana, Upſala, Utrecht U.

Nach J. A. Fabricius, Centifolium Lutheranum I (1728) S. 287 ſoll auch eine Ausgabe „Witeberg. 1578. 8" erſchienen ſein.

Joh. Rhenius, Catechesis Christiana (1630) druckt eine Ausgabe „Germanico-Graeca Edita a Mich. Neandro Anno Christi 1558" ab, von der ſonſt keine Spur auffindbar iſt (vielleicht iſt es eine willkürliche Änderung des Rhenius).

Die zweite griechiſche Überſetzung des Hiob Magdeburg v. J. 1560
in deſſen Catechesis Graece et Latine ſ. o. Kap. IX unter D.

Die dritte griechiſche Überſetzung, Überarbeitung der älteren von Joh. Mylius gefertigten,
in Joh. Clajus' vierſprachlicher Catechesis minor v. J. 1572 ſ. u. Kap. XI.

Die vierte griechiſche Überſetzung von Nic. Selneccer (1575).

1. „Catecheſis ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI MINOR, ‖ GRÆCOLATINA. ‖ Et eiuſdem Repetitio, additis definitioni-‖bus, & quæſtionibus de præcipuis doctrinæ Chriſtia-‖næ capitibus, ita inſtituta, vt docentibus & diſcen-‖tibus in Eccleſijs & Scholis, præſertim hac ætate, ‖ vſui eſſe poßit, inprimis verò accommodata ad vſum ‖ Scholarum puerilium, cum pro magi-‖ſtris, tum pro diſcipulis. ‖ Contexta ex priuatis Lectionibus ‖ D. Nicolai Selnecceri, ‖ & edita in Academia ‖ Lipſenſi. ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXV. ‖ 1. 2. 3. 6. ‖ [Blättchen] ‖ LIPSIÆ ‖ Iohannes Rhamba imprimebat. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. 184 Blätter in Oktav Signatur (:), A—T, bezifferte Seiten 2—351). Letzte Seite leer.

Auf dem erſten Bogen die Epistola dedicatoria für den Fürſten Georg von Liegnitz und Brieg, unterzeichnet Lipsiae Mense Martio Anno Christi 1575. Illustriss. Celsitudini Tuae subjectiß. servus Paulus Heuslerus Iauranus, und Epigramma in Catechesin ebenfalls von Heusler. Dann von S. 1—46 Luthers Kleiner Kat. griechiſch und lateiniſch, beide Überſetzungen untereinander (die griechiſche im ganzen ſelbſtändig, doch mit Anlehnung an Mylius-Neander, die lateiniſche eine Reviſion von B). Zuerſt die 5 Hauptſtücke (im Text des Symbolum werden die 12 Artikel auf die Apoſtel von Petrus bis Matthias verteilt), danach erſt De confessione, und zwar die zweite Beichte (ſ. o. C) gekürzt, aber mit Da mihi formam quandam brevem Confessionis überleitend zur erſten Beichte (ſ. BB), die angefügt iſt; es folgen (nur griechiſch) der Morgenſegen, die 2 Tiſchgebete, der Abendſegen. Auf S. 47—345 ein ausführlicher

Kommentar über die 5 Hauptstücke. S. 345—351 stehen noch lateinisch: Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias und die Haustafel. Die Gesamtüberschrift S. 1 „Catechesis, hoc est, praecipua capita Christianae doctrinae, cum explicatione D. Lutheri", dazu vergleiche man die Definition S. 47: „Catechesis est prima institutio, qua Summa doctrinae Christianae certa Methodo comprehensa proponitur rudioribus viva voce docentis." Von dem Kommentar sei aus der Einleitung zum Dekalog eine Stelle hervorgehoben, die für die Deutung der Haustafel in Frage kommt. Auf S. 62f. wird eine duplex vocatio hominum unterschieden, communis & personalis, und letztere so erläutert: „Vocatio personalis est functio alicuius officij certae personae propria, a Deo mandata, ad gloriam Dei & proximi utilitatem, ut: Oeconomia, Der Nehrstand; Ecclesia, Der Lehrstand; Politia, Der Wehrstand; ut in versu dicitur: Tu supplex ora, tu protege, tuque labora." Vgl. dazu oben S. 709 die Bearbeitung von B mit Dressers Scholien 1581. Vgl. jetzt auch Neu I, 2, 622 ff.

Vorhanden: Eisleben Andr., Helmstedt, Weimar; Kopenhagen, Utrecht U.

2. „Catechesis ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI MINOR ‖ GRÆCOLATINA, ‖ Et eiusdem Repetitio, ‖ additis Definitionibus & ‖ quæstionibus de præcipuis doctrinae Chri=‖stianæ Capitibus, ita instituta, vt docentibus & ‖ discentibus in Ecclesijs & scholis, præsertim hac ‖ ætate, magno vsui esse possit, inprimis vero ac=‖commodata ad vsum scholarum puerilium, cùm ‖ pro magistris, tùm pro discipulis, purioris ‖ doctrinæ & veritatis studiosis ‖ CONTEXTA EX PRIVATIS ‖ LECTIONIBVS ‖ D. Nicolai Selnecceri, ‖ & primum edita in Academia ‖ Lipsensi, ‖ Nunc ab autore ipso recognita & ‖ publicata. ‖ [Blättchen] Lipsiæ ‖ CIↃ. IↃ. LXXVII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 216 Blätter (24 Blätter und 375 bezifferte Seiten) in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Lipsiæ Iohannes Rhamba excudebat. ‖"

Neue Ausgabe, von Selneccer selbst bevorwortet Lipsiae anno gratiae exuberantis 1576 (1. 2. 3. 6) die decimo Martij, gewidmet dem Grafen Günther von Schwarzburg. Von seiner Übersetzung sagt er: „Illam [Catechesin] in iuventute olim mea convertere ita cepi, ut edita est." Offenbar meint er hauptsächlich den griechischen Text, der verhältnismäßig selbständig ist gegenüber Mylius-Neander, während der lateinische sich ziemlich eng an den von Sauromannus (B) anschließt. Heuslers frühere Ausgabe billigt er. Auch in dieser 2. Ausgabe steht die Catechesis selbst S. 1—46; aber vorangehen 27 Blätter mit der Vorrede und mehreren Gedichten. Der Kommentar S. 47—360 ist im ganzen der gleiche geblieben; auch hier bildet Luthers Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias samt der Haustafel (lateinisch) den Abschluß. Angehängt sind noch auf S. 361—375 Regulae aliquot vitae.

Vorhanden z. B.: Berlin, Gotha Gy., Leipzig Thomaskirchbibl., Weimar, Bibl. Knaake I Nr. 949.

3. „INSTITVTIONIS ‖ CHRISTIANAE ‖ RELIGIONIS PARS TERTIA, ‖ CONTINENS DOCTRINAM CATECHE-‖ticam: Catechismum D. D. Lutheri Graecè & Latinè: ‖ Decalogi Explicationem: & Quæstiones Cate-‖cheticas, accommodatas ad vsum ‖ Scholarum: ‖ AVTORE ‖ D. NICOLAO SELNECCERO. ‖ [Druckermarke] ‖ Iohan. 17. ‖ Sanctifica eos in veritate tua: sermo tuus ‖ est veritas. ‖ Cum Gratia & Priuilegio

ad decennium. ‖ Anno M. D. LXXIX. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelblatt, 322 bezifferte Seiten und noch 6 bedruckte Blätter. Signatur Aa—Xx.

Voranstehen die noch umfangreicheren beiden ersten Teile der Institutio Christiana. — Der vorliegende dritte Teil enthält die Catechesis Selneccers, im Kommentar überarbeitet. Die Catechesis graecolatina selbst steht S. 1—31 wie in den ersten Ausgaben. Auf ein Carmen folgt von S. 45 an der Kommentar, in welchem die drei letzten Hauptstücke (Vaterunser, Taufe, Abendmahl mit Beichte) auf den wenigen Seiten 310—322 erledigt werden, während die Explicatio Decalogi allein S. 45—166 in Anspruch nimmt; dann leiten die Fragen über Wortbedeutung und Einteilung der Catechesis zu nochmaliger Behandlung des Dekalogs über, und erst auf S. 226 beginnt die Auslegung des Symbolum Apostolicum. Ein dreifacher Index füllt die nicht paginierten Schlußblätter.

Vorhanden: Wolfenbüttel.

4. „Catechesis ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI MINOR ‖ GRÆCOLATINA, ‖ Et eiusdem Repetitio, ‖ additis Definitionibus & ‖ quæstionibus de præcipuis doctrinæ Chri-‖stianæ Capitibus, ita instituta, vt docentibus & ‖ discentibus in Ecclesijs & scholis, præsertim hac ‖ ætate, magno vsui esse possit, inprimis verò ac-‖commodata ad vsum scholarum puerilium, cùm ‖ pro magistris, tùm pro discipulis, purioris ‖ doctrinæ & veritatis studiosis ‖ CONTEXTA EX PRIVATIS ‖ LECTIONIBVS ‖ D. Nicolai Selnecceri, ‖ & primùm edita in Academia ‖ Lipsiensi, ‖ *Nunc ab autore ipso recognita & ‖ publicata.* ‖ [Blättchen] ‖ Lipsiæ ‖ CIↃ. IↃ. LXXXIII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 212 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „[Verzierung] ‖ LIPSIÆ ‖ EXCVDEBAT ‖ GEORGIVS ‖ DEFNERVS. ‖ *Anno* ‖ M. D. LXXXIII. ‖ [Verzierung] ‖"

Vgl. Nr. 2.

Vorhanden: Bibl. Knaake I Nr. 953; Amberg, Weimar (defekt); auch in Berlin (Cw. 7480), wo aber auf der letzten Zeile des Titels die Jahreszahl CIↃ. IↃ. LXXXII steht.

Anm. Der von Langemack II, S. 269 erwähnte catechismus graecus et latinus vom Tübinger Prof. Martin Crusius (um 1600) ist vielleicht keine Übertragung des Lutherschen. Die ebenda II, S. 266 angeführte anonyme *Κατήχησις τοῦ χριστιανισμοῦ* hat den Jo. Camerarius zum Verfasser. Darüber und über andere katechetische Arbeiten des Camerarius orientiert jetzt am besten Reu I, 2, 600 ff. 605 ff., dazu die Einleitung desselben. Vgl. auch oben S. 717 Kap. IX zu D^5.

Gibt es aber — wie Langemack II, S. 267 behauptet — vielleicht noch einen anderen von Camerarius in Leipzig 1573 herausgegebenen catechismum Lutheri cum expositione uberiore in linguam Graecam conversum?

Man beachte auch unten das Kapitel „Bearbeitungen in Gedichtform".

XI. Die hebräiſchen Überſetzungen.

A. in der Polyglotte des Joh. Clajus 1572ff.
B. in der Polyglotte des Conr. Neander 1599,
C. im ABC-Buch des El. Huther 1593.

A. Die Polyglotte des Joh. Clajus 1572ff.

1. „CATECHESIS ‖ MINOR ‖ D. MARTINI LV-‖THERI ‖ GERMANICE, LATI-‖NE, GRAECE ET ‖ Ebraice ‖ Edita ſtudio & opera ‖ IOHANNIS CLAII ‖ Hertzbergenſis. ‖ [Luthers Bruſtbild] ‖ VVitebergæ Anno M. D. LXXII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiſte] ‖ VVITEBERGÆ ‖ Excudebat Ioannes ‖ Crato, ‖ ANNO ‖ [Strich] M. D. LXXII. ‖" Auf der drittvorletzten Seite Korrekturen zum hebräiſchen und griechiſchen Text.

Auf der Titelrückſeite Diſticha mit der Überſchrift: Clarissimis viris Iohanni Clajo et Iohanni Mylio Abdias Praetorius. Auf den folgenden 5 Seiten Widmungsbrief für Johann Friedrich, Herzog zu Hardeck uſw., datiert Northusae ex Museo meo, festo die Paschae, anno a mactatione agni immaculati, qui est Christus, M. D. XXXVIII. Illust. Celsitud. tuae Submisse deditiss. Iohannes Claius scholae Northusanae moderator. — Von Clajus ſelbſt ſtammt die hebräiſche Überſetzung. — Wie Mich. Neander in ſeiner Vorrede zur Polyglottenausgabe von Matth. Judex' Kleinem Corpus doctrinae vom 5. Auguſt 1582 ſagt, hatte er den Joh. Clajus zur hebräiſchen Überſetzung des Lutherſchen Enchiridion veranlaßt, ſ. Veeſenmeyer S. 159. — Über die griechiſche ſchreibt Clajus: addidi Graecam versionem doctissimi viri & amici mei Dñ. Iohannis Mylij Latinae quidem Catecheseos versioni respondentem antea editam, nunc vero ad Germanici textus a Lutheri confecti similitudinem ac imitationem recognitam & accommodatam. Alſo die ältere griechiſche Überſetzung des Mylius (man vgl. über ſie oben S. 718 die Bemerkungen zu Michael Neanders Catechesis Graecolatina v. J. 1556), die ſich zu ſehr von ihrer lateiniſchen Vorlage (B) abhängig gemacht hatte, liegt hier mit Rückſicht auf das deutſche Original überarbeitet vor, wie es ſcheint durch Mylius ſelbſt. Als lateiniſche Überſetzung iſt die Sauermannſche (B) abgedruckt, beigefügt iſt die Erklärung der Vaterunſer-Anrede. — Clajus ſtellt in der Vorrede noch eine hebräiſche Überſetzung der evangel. Perikopen in Ausſicht, die nachmals erſchienen iſt. Auch erwähnt er, daß der Graf für ſeine Untertanen Luthers Katechismus habe ins Böhmiſche überſetzen laſſen (ſ. u.); da unter dieſen ſich Juden befanden, hofft Clajus, daß ſeine hebräiſche Überſetzung des Kat. dieſe über die Grundwahrheiten des Chriſtentums belehren werde. Von Bl. A 4ᵇ—J 7ᵃ folgt Luthers Kleiner Kat. in 4 Spalten nebeneinander deutſch, lateiniſch, griechiſch, hebräiſch; auf die 5 Hauptſtücke, ohne die Beichte, folgen Morgen- und Abendſegen, Benedicite, Gratias, die Haustafel (in 13 Gruppen). Zu obiger Polyglotte überhaupt vgl. noch Veeſenmeyer S. 71ff. und jetzt auch Reu I, 2, 328ff.

Vorhanden: Arnſtadt Gy., Dresden, Weimar, London. Ferner (nicht entſchieden, ob es Nr. 1 oder 2 iſt): Erfurt Kgl. Bibl., Frankfurt a. M. St., Helmſtedt, Jena, Königsberg U., Marburg U., Stuttgart, Wolfenbüttel; Upſala.

2. „CATECHESIS ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI ‖ MINOR ‖ GERMANICE, LATI-‖NE, GRAECE ET ‖ EBRAICE ‖ Edita ſtudio & opera ‖

IOHANNIS CLAII ‖ Hertzbergenſis M. ‖ Recognita nunc & emen= ‖ data. ‖ [Luthers Bild] ‖ VVitebergæ Anno M. D. LXXII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiſte] ‖ VVITEBERGÆ ‖ Excudebat Ioannes ‖ Crato, ‖ ANNO ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXII. ‖" Auf der drittvorletzten Seite Korrekturen.

Korrigierter Neudruck der 1. Auflage desſelben Jahres mit einem andern nur auf das Hebräiſche bezüglichen Korrekturverzeichnis, auch mit Seitenzahlen. Am Ende der Vorrede iſt die Jahreszahl erläutert „qui natiuitatis est M. D. LXXII."

Vorhanden: Gießen U., Lübeck St., Schweinfurt St.; London.

3. „CATECHESIS ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI ‖ MINOR ‖ GERMANICE, LATI= ‖ NE, GRAECE ET ‖ EBRAICE ‖ Edita ſtudio & opera ‖ IOHANNIS CLAII ‖ Hertzbergenſis M. ‖ Iterum recognita & emen= ‖ data. ‖ [Luthers Bild] ‖ VVitebergæ Anno M. D. LXXIII. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite ein Bild. Auf der drittletzten: „[Zierleiſte] ‖ VVITEBERGÆ ‖ Excudebat Ioannes ‖ Crato, ‖ ANNO ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXIII. ‖" Ohne Druckfehlerverzeichnis.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3080), Dresden, Halle U., Hamburg St., Helmſtedt; Kopenhagen.

Fernere Ausgaben desſelben Werkes.

4. Dasſelbe Witeb. Io. Crato 1575.

Vorhanden: Bibl. Knaake I Nr. 948; Halle Mar., Weimar; Olmütz.

5. Dasſelbe ebenda 1576.

Vorhanden: Berlin, Königsberg U., Straßburg U.; Riga St.

6. Dasſelbe ebenda 1578.

Vorhanden: Bibl. Knaake Nr. 950; Berlin, Stuttgart; Rom.

7. Dasſelbe Witeb. Ioh. Cratonis haeredes 1579.

Vorhanden: Bibl. Knaake Nr. 952; Berlin, Dresden, Helmſtedt, Weimar.

8. Dasſelbe ebendort 1581.

Vorhanden: Gießen, Hamburg St., Straßburg U.; Kopenhagen, Upſala.

9. Dasſelbe ebendort 1584.

Vorhanden: Hamburg St.

10. Dasſelbe ebenda 1585.

Vorhanden: Cöln St.

11. Dasſelbe ebenda 1587.

Vorhanden: Knaakes Slg.

12. Dasſelbe ebenda 1591.

Vorhanden: Stuttgart.

13. Dasſelbe ebenda (officina Cratoniana) 1592.

Vorhanden: Amberg, Berlin, Erfurt Kgl. Bibl., Stralſund St.

14. Dasſelbe ebenda 1594.

Vorhanden: Eisleben Andr.; Upſala.

15. Dasſelbe ebenda 1595 (am Ende 1596).

Vorhanden: Dresden, Halle W., Helmſtedt (vielleicht handelt es ſich um verſchiedene Ausgaben).

16. Dasſelbe Witeb. Laur. Sevberlich 1598.

Vorhanden: Dresden, Leipzig Thomask.; Upſala.

17. Dasſelbe Witeb. typis Ioh. Cratonis 1599.

Vorhanden: Berlin; Kopenhagen.

B. Die Polyglotte des Conrad Neander 1599.

„Catecheſis minor ‖ **D. MARTINI** ‖ LUTHERI QVADRI=‖lingvis, ‖ **M. Iohannis Claij Hertzbergen-**‖ſis operâ qvidem, ante hac Rabinicè ‖ conſcripta: ‖ **IAM DEMUM AUTEM COR-**‖rectior & purior, ex ipſis ſacris fontibus Ebraicis, ‖ cum Radicibus in margine, Edita. ‖ **RETENTIS PROBATIS VERSIONIBUS:** ‖ GERMANICA D. MART. LuTHERI. ‖ LATINA IOHAN. SAuROMANNI. ‖ GRÆCA MICHAELIS NEANDRI. ‖ **AD EAM VERO ACCESSERUNT, IN** ‖ medio unum de confeßione caput; & in fine duo Sym-‖bola fidei, Nicenum videlicet & Athanaſianum. ‖ Authore ‖ **M. CONRADO NEANDRO.** ‖ **15** [Luthers Bildnis] **99** ‖ **Cum Gratiâ & Privilegio** ‖ VVitebergæ, Typis M. Iohannis Cratonis. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 88 Blätter in Oktav (bezifferte Seiten 1—158 vom 2. Bogen an). Letzte Seite leer. Am Ende: „*Δόξα τῷ θεῷ μόνῳ.* ‖"

Vorrede datiert VVitebergae ex musaeolo meo die Mercurij Dominicae Septuagesimae, Anno M. D. XCIX. ..... Exul & Ebraeus M. Conradus Neander Bergensis. Der langatmige Titel nennt die wichtigſten Eigentümlichkeiten dieſer Überarbeitung der älteren Clajusſchen Polyglotte. „Wie man die Einfeltigen ſol lehren beichten" ſteht neu zwiſchen Taufe und Abendmahl, der Anfang davon und einzelne Sätze ſind nur deutſch und hebräiſch, das meiſte aber in allen 4 Sprachen gegeben. Der Anhang enthält außer dem einſprachlichen Symbolum Nicenum und Athanasianum noch Symbolum sive cantio Beati Ambrosij et Augustini (De Deum) lateiniſch=griechiſch und Ephesinae Synodi determinationes lateiniſch.

Vorhanden: Hamburg St., Königsberg U., Zeitz Michael.

C. E. Huthers Abcbuch 1593.

„Künſtlich ‖ New A B C Buch. ‖ Darauſz ein Junger ‖ Knabe, die nötigſten vier ‖ Hauptſprachen ‖ Ebraiſch ‖ Grieckiſch ‖ Lateiniſch ‖ Deutſch ‖ Zugleich ſo leicht, als ein alleine, mit groſſem ‖ vortheil leſen lernen kan, allgemeiner Chriſtlichen ‖ Jugend zum beſten angeſtellet ‖ Durch Eliam Hutherum. ‖ [Zierleiſte] ‖ Gedruckt zu Hamburg ‖ Durch Ernſt Jandeck. ‖ 1593. ‖ Cum Gratia & Priuilegijs. ‖" Mit Einfaſſung auf allen bedruckten Seiten. 32 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Darin Bl. C 2b—G 3a in den 4 Sprachen nebeneinander die Texte der 3 Hauptstücke und der Einsetzungsworte der 2 Sakramente, alles ohne Luthers Erklärung, dann aber noch Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias fast ganz in Luthers Fassung.

Vorhanden: Wernigerode.

XII. Poetische Bearbeitungen.[1]

A. Deutsche.

1. „Der kleyne Catechismus D. Martini Luthers ynn deudsch Reim gefaſt, durch Geor. Motschild. Wittemberg 1539." Zum Schluß: „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Frischmut."

So nach G. Schütze, D. M. Luthers bisher ungedruckte Briefe 3. Bd. (1781), S. 366. Nachforschungen, besonders in Hamburg und Kopenhagen, nach dem Verbleib dieser Schrift hatten keinen Erfolg. (D. Kawerau machte mich auf die Notiz bei Schütze aufmerksam.)

Wahrscheinlich handelt es sich nicht um Luthers Katechismuslieder, die als „Catechismus gesangsweis" öfter in Nürnberger Ausgaben vorkommen, sondern um derartige Reimereien, wie sie uns in Daubmanns Enchiridion 1569 (s. u.) erhalten sind.

2. **ENCHIRIDION.** ‖ Der Kleine ‖ **Catechismus** ‖ **Doctor Martini Luth.** ‖ gantz ordentlich inn Gesang ‖ weys, Sambt Andern Christ- ‖ lichen Liedern, mit fleiß zu- ‖ samen getragen. ‖ **Mit einer schönen Con- ‖ cordantz, vnd Zeiger der Heili- ‖** gen Schrifft, Alles zu Gut vnd ‖ Nutz der Jugent inn Druck ver- ‖ fertigt, Durch Johann ‖ Daubman. ‖ **M. D. LXIX.** ‖" Mit Randleisten auf der Titelseite (darin oben die erste und unten die letzte Zeile des Titels) und auch auf allen bedruckten Seiten. 176 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Königsperg ‖ in Preussen durch Johann ‖ Daubman. ‖" Mit Bildern und Noten.

Vgl. Ph. Wackernagel, D. deutsche Kirchenlied I, 475 f., wo das Buch näher beschrieben ist.

In der Vorrede vom 25. August 1561 sagt der Buchdrucker Joh. Daubman zu den Bürgermeistern und Ratsverwandten der Königl. Stadt Danzig, daß er sie mit einem kleinen christlichen Geschenk verehren wolle, „Welchs der Ehrwirdige vnser lieber Herr vnd Vater, Doctor Martinus Luther seliger anfenglich in fragweis gestelt, Itzund aber ich inn Gesang, dem Text nach, Sambt sehr schöner eingefaster Glosa, vnd beyschrifft". Es handelt sich nicht um Luthers Katechismuslieder, sondern um neue seltsame poetische Produkte. Bei den Hauptstücken steht in der Regel der Text ohne Erklärung voran, dann folgt das erläuternde Bild. Z. B. Bl. 1a „Die Zehen Gebott, ‖ im thon, Vater vnser, ꝛc. ‖ D. M. L. ‖ Du

[1]) Über sonstige Katechismuslieder hat Fr. Fricke S. 63 f. bibliographische Notizen zusammengestellt.

ſolt nicht ander Götter ‖ haben. ‖ [Bild] ‖" Bl. B 1b: „Wir ſollen Gott vor augen han, ‖ Jn fürchten vnd vertrawen thun, ‖ Vnd jn lieben im hertzen rein, ‖ So wirdt vns Got genedig ſein, ‖ Abgöt ſollen wir gern entbern, ‖ Allein vnſerm Got dienen gern. ‖" Dazu die Noten und am Rande 6 Bibelzitate. Nach den 10 Geboten der Glaube, das Vaterunſer (mit der Schlußdoxologie), von der h. Taufe, von der h. Beichte, vom Sakrament des Altars, Morgenſegen, Benedicite, Gratias, Abendſegen, ein geiſtlich Lied vor der Predigt, die Haustafel. Von Bl. F 4 an bis T 7a vermiſchte geiſtliche Lieder und Gebete, darin mehrere Benedicite und Gratias vierſtimmig. Die Erklärung der Beichte beginnt Bl. D 3a: „Was iſt die Beicht. ‖ Die beicht begreifft zwey ſtück in ſich, ‖ Eins, ein ſünder bekenne dich, ‖ Darnach die Abſolution, ‖ Sol man von Beichtiger entphan, ‖ Vnd ja bey leib nicht zweiffeln dran, ‖ Got werd dein ſünd durch jn erlan. ‖" Dies iſt zu ſingen nach der Melodie „Vater unſer im Himmelreich"! Nach derſelben Melodie die Haustafel, deren Anfang lautet: „Ein Biſchoff ſol vnſtrefflich ſein, ‖ Nur eines weibes man allein, ‖ Der nüchtern, meſſig, ſittig ſey, ‖ Lerhafft, gelert vnd auch gaſtfrey, ‖ Der ſein kind zum gehorſam zich, ‖ Vnd vnerbarkeit alzeit flich. ‖" — Bl. T 7b bis zum Ende ein alphabetiſches Sachregiſter über namhaftige Punkte und Artikel der h. Schrift.

Nach der angeführten Ausſage Daubmanns in der Dedikationsepiſtel ſcheint er ſelbſt der Verfaſſer der Katechismusreimereien zu ſein. Oder hat er vielleicht einiges aus G. Motſchilds deutſchen Reimen, Wittenberg 1539 (ſ. o.), entlehnt?

Vorhanden: Nürnberg St.; auch in Riga St. (in dieſem Exemplar ſteht angeblich MDLXI auf der letzten Titelzeile).

B. Lateiniſche.

Erinnert ſei an die die bloßen Katechismustexte umſchreibenden Überſetzungen von Joh. Sauromannus und G. Fabricius (ſ. o. zu B und D), ferner an Parvus Catechismus Rever. viri D. M. Lutheri Diversis carminum generibus redditus Autore Thoma Ruff Tyrolensi (ſ. o. zu B). Neu I, 2, 613ff. gibt einen Neudruck von Nic. Selneccers Capita doctrinae versibus reddita, Nürnberg 1561. Feuerlin-Riederer (I, 379 Nr. 98) führt noch an: Capita praecipua Doctrinae Christianae, ex Catechesi D. Doct. Martini Lutheri uſw. Michaele Chytraeo Northusano, pastore Schwerstetino, 1580, 8.

Ferner ſind zu nennen:

1. „**CATECHIS-‖MVS MINOR D. MAR-‖**TINI LVTHERI VNA CVM ‖ EXPOSITIONE ELEGIACO CAR-‖*minæ* [ſo!] *compræhenſus, & nunc primum in ‖ uſum piæ iuuentutis adiectis figuris, ‖ æditus. Autore.* ‖ **IANO XYLOECO. H.** ‖ *Pectora non dubio Chriſtum baptiſta profeſſus, ‖ In Chriſto audendum fortiter eſſe docet.* ‖ [Holzſchnitt] ‖ *Cognitio Dei est uita æterna.* ‖ **ERPHORDIAE.** ‖ M. D. LV. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 48 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ERPHORDIAE PER GER-‖VASIVM STHVRMER. ‖" Mit Bildern.

Auf der Titelrückſeite „Philip: Melanth: Ad puerum", dann „Praefatio in Catechismum D. M. Lutheri, ad reverendum in Christo patrem ac dominum Iohannem Schusterum apud S. Vitum Coenobij Tharissae abbatem .... scripta a Iano Xyloeco H." Danach die 5 Teile des Katechismus, Bl. E 8a ſchließend mit „Finis Catechismi minoris D. M. Lutheri". Es folgen aber noch Morgen-, Abendſegen, Benedicite, Gratias, „Psalmus CIII. in gratiam revereudi

senis ... Iusti Ionae, sacrae Theologiae Doctoris, elegiaco carmine redditus a I. H.", endlich Luthers Lied „Erhalt vns HERR bey deinem Wort" in zweifacher lateinischer Bearbeitung (a I. H. und a Luca Maio H.). Alles in Distichen.

Vorhanden: Knaakes Slg.

Anm. Xyloecus ist wohl identisch mit Holtheuser, dem Verfasser einer lateinischen Übersetzung der sieben Katechismuslieder Luthers (Dies sind die h. zehn Gebot, Mensch willtu leben seliglich, Wir gleuben all an einen Gott, Vater unser im Himmelreich, Christ unser Herr zum Jordan kam, Jesus Christus unser Heiland, Gott sei gelobet und gebenedeiet) in:

„Catechesis a reverendo viro D. D. Martino Luthero in germanicos rithmos & musicos numeros olim in usum ecclesiae redacta, nunc elegiaco carmine comprehensa & bonae spei puero Iohanni Klobio, Georgii viri integerrimi filio, dicata a Iohanne Holtheusero H. pastore Marbergeliano. Rotenburgi ad Tubarim Albertus Magnus excudebat. MDLXIIII."

Vorhanden: Weimar.

2. „Catechismus, ‖ Hoc est ‖ **CHRISTIA-‖NAE DOCTRINAE METHO-‖DVS** ..... ‖ **AVTORE** ‖ LVCA LOSSIO Lunæburgensi. ‖ **ACCESSIT AD POSTREMAM** ‖ hanc **editionem Catechesis puerilis D. Martini** ‖ Lutheri Elegiacis versibus eleganter iuxtà ac piè ‖ in studiosorum tyronum gratiam, à Panta-‖leone Candido Austriaco, iam ‖ recèns conscripta. ‖ **Christianæ Religionis puero.** ‖ Disce puer Christum, pater hunc tibi misit vt esset ‖ Iustitia, & vitæ regula certa tuæ. ‖ **FRANCOFORDIAE,** ‖ Apud hæredes Christiani Egenolphi ‖ **ANNO M. D. LXVIII.** ‖" 8 unbezifferte, 206 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. ‖"

Die Katechismusgedichte stehen auf Bl. 191 a — 204 b, angefügt ist eine poetische lateinische Übersetzung von Luthers „Vater unser im Himmelreich" durch D. Georg Æmilius und von einem Gebet P. Ebers durch Luk. Lossius. Die Katechismuslieder behandeln zuerst Sex capita absque explicatione, dann dieselben cum explicatione. Die Teilüberschriften des 5. Stücks lauten: De Confessione & Absolutione. Quid est Confessio? Quae peccata sunt confitenda? Quae sunt illa? Cur vis Sacramentum Altaris sumere? Tamen in Confessione consequeris remissionem peccatorum? (Also Kombination aus den beiden Beichtformen B und C.) Auf das Altarsakrament folgen noch Morgen-, Abendsegen, Benedicite, Gratias. Alles in Distichen. — Zur Person des Candidus s. Reu I, 1, 191 ff., wo auch noch andere Ausgaben notiert sind.

Vorhanden: z. B. Pirna Kirchenbibl.

3. „PARVVS CA-‖TECHISMVS D. ‖ MARTINI LVTHERI, ‖ ELEGIACIS VERSIBVS ‖ REDDITVS, ‖ AVTORE ‖ M. Ludouico Helmboldo Mulhusino. ‖ [Luthers Bild] ‖ Veram qui faciem cupit uidere ‖ Lutheri, uideat, legat; scripta: ‖ Illic linea ducta tam peritè ‖ Est, ut os, animum, fidemq; monstret. ‖ Anno M. D. LXXVI. ‖" Ohne

Titeleinfassung. 28 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „MVLHVSII ‖ EXCVDEBAT GEORGIVS ‖ HANTZSCH, ‖ ANNO ‖ M. D. LXXVI. ‖"

Das Dedikationsgedicht an Seb. Birckner vom April 1576. Dies und alles andere in lateinischen Distichen. Nach den Hauptstücken, in denen die Confessio zwischen Baptismus und Sacramentum Altaris steht, folgen noch Morgen- und Abendsegen, die Tischgebete und die Haustafel (Oeconomica Christianae Ecclesiae Tabula, eingeteilt in Ecclesiasticus ordo, Politicus ordo, Oeconomicus ordo). Die Erläuterung des ersten Gebots z. B. lautet:

Quid Deus a nobis hac prima voce requirit?
Nil timeant ipso pectora nostra magis.
Ardeat eius amor, fiducia numinis eius
Res alias superet, sicut olympus humum.

Der Schlußreim der Haustafel:

Quilibet observet, quod propria lectio mandat:
Sic erit in tota nulla querela domo.

Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 284 ff.

Vorhanden: Weimar.

C. Griechische.

Die Übersetzung der bloßen Texte der fünf Hauptstücke (ohne Luthers Erklärungen) in griechischen Versen enthält die Catechesis christianae religionis Graeco carmine comprehensa a Ioh. Frid. Coelestino Plauensi, M. Lips. in officina Georgii Hantzsch Anno M. D. LIX (vorhanden: Berlin Ep. 3795). Dasselbe gilt auch von des Io. Camerarius *Κεφάλαια Χριστιανισμοῦ προσφονηθέντα τοῖς παιδίοις* in griechischen Hexametern in dessen größerem Werk *Κατήχησις τοῦ Χριστιανισμοῦ* (s. o. S. 717. 722; Veesenmeyer S. 155 ff.); auch wohl von den Capita Christianae Doctrinae Graeco Heroico Carmine exposita in schola Ilfeldensi a Benedicto Rossbergio Hertzbergense, Witebergae, 1575, 8 (vgl. Feuerlin-Riederer I, 378 Nr. 96). Das *Ἐγχειρίδιον κατηχητικὸν Μαρτείνου τοῦ Λουθήρου ἑξαμέτροις ἑλληνικοῖς μεταφραθὲν ὑπὸ Βενεδίκτου Κουππίου* ist nach Feuerlin-Riederer I, 367 Nr. 39 erst im Anfang des 17. Jahrhunderts erschienen (Helmstedt 1601).

Für uns kommen folgende in Betracht:

1. „*KATHXH-* ‖ *ΣΙΣ ΛΟΥΘΗΡΟΥ* ‖ *Η ΜΙΚΡΑ.* ‖ Paruus Catechiſmus Lutheri, ‖ Carmine græco heroico redditus. ‖ Item, ‖ Odæ quædam ſiue Cantiones germanicæ Lutheri, ‖ & aliorum quorundam piorum virorum, ‖ eodem genere carminis expoſitae. ‖ Omnia elaborata in Schola Ilfeldenſi, à ‖ Ioanne Martino Sorauienſi. ‖ [Blättchen] ‖ FRANCOFORDIAE AD MOENVM ‖ excudebat Ioannes VVolfius: Anno ‖ M. D. LXXIII ‖" Ohne Titeleinfassung. 80 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Auf den ersten Blättern ein lateinisches Widmungsgedicht des Verfassers an Heinrich v. Aſſenburg und Andreas v. Meiendorf, dann eine lateinische Elegie desſelben an seinen Lehrer Michael Neander, danach ein griechisches Gedicht von Laurentius Rhodomannus In Lutherum, virum Dei et prophetam Germaniae, et obitum eiusdem. Bl. B5ª beginnt die poetische griechische Auslegung des Kleinen

Katechismus zunächſt mit längeren meiſt dogmatiſchen Erörterungen. Bl. γ 4ª erſt fängt das erſte Hauptſtück an. Dem Vaterunſer ſind verſchiedene Gebete angereiht. Es folgt Quinta pars Catechismi absolutio (erſt die verba absolutionis, dann verſchiedene Beichtformen), danach Sexta pars Catechismi Coena Domini, ſchließlich eine Apostrophe ad scholam Ilfeldensem, ut Catechismum discat diligenter ac in eius doctrina ac sapientia coelesti meditetur diebus ac noctibus. Bl. ζ 2ª beginnen mit neuem Titel die griechiſchen Überſetzungen der Lieder „Diß ſind die heyligen zehen Gebott" uſw.

Vorhanden: Berlin (Ep. 3077), Frankfurt a/O. Gy., Weimar.

2. „ΛΟΥΘΗΡΟΣ, ‖ [folgen noch 12 griechiſche Zeilen, deren Inhalt in dem folgenden lateiniſchen Paralleltitel wiederholt wird] ‖ LVTHERVS, ‖ ſiue ‖ EXPOSITIO SIM=‖PLEX VITAE, DOCTRINAE ‖ CATECHETICAE, ET CERTAMINVM ‖ Lutheri: carmine Græco heroico expoſita, & inter-‖ pretatione Latina, quam ad verbum vocant, ‖ in gratiam piæ iuuentutis reddita, ‖ libris duobus. ‖ Autore ‖ M. LAVRENTIO RHODOMANNO: In inclytæ ‖ Lunæburga Scholæ ad Michaëlem Rectore. ‖ M. D. LXXX. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „VRSELLIS, ‖ Per Nicolaum Henricum. ‖ M. D. LXXIX. ‖"

„Liber II., in quo Catechismus" beginnt Bl. J 5ᵇ und J 6ª, links in griechiſchen, rechts in lateiniſchen Verſen. Auf ein kurzes Prooemium folgen die 5 Hauptſtücke, danach Morgen= und Abendſegen, Benedicite, Gratias. Vgl. Neu II, S. XCIII Anm. 2.

Vorhanden: Halle U., Helmſtedt.

3. „*ΚΑΤΗΧΗΣΙΣ ‖ ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ ‖ ΤΟΥ ΛΟΥΘΗΡΟΥ, ΤΟΥ ΤΗΣ ΟΡ-‖ θῆς Εὐαγγελίου διδαχῆς ἐπανορθω-‖ του, ςίχοις Ελληνικοῖς μεταφρα-‖ σθεισα, ὑπὸ ‖ ΙΩΑΝΝΟΥ του ΠΟΣΣΕΛΙΟΥ.* ‖ CATECHESIS ‖ MARTINI LVTHE-‖RI, PVRIORIS DOCTRINÆ ‖ Euangelij inſtauratoris, verſibus ‖ Græcis reddita ‖ à ‖ IOHANNE POSSELIO. ‖ Cum interpretatione Latina ‖ M. IOHANNIS POSSELII ‖ iunioris. ‖ [Verzierung] ‖ ROSTOCHII ‖ Typis Stephani Myliandri. ‖ 1589. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 40 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Voran eine Epistola dedicatoria von Ioh. Posselius senior an die Magiſtrate von Lübeck, Hamburg, Roſtock, Stralſund, Wismar, Lüneburg, Braunſchweig, dann einige carmina von Nathan Chytraeus und Ioh. Posselius filius. Von Bl. A 6ᵇ an der Katechismus, und zwar links immer die griechiſchen Verſe, rechts deren ſehr umſtändliche und wörtliche Rücküberſetzung in lateiniſche Proſa; z. B. heißt es im 3. Artikel: Credo etiam in Spiritum Sanctum consolatorem: Et statuo esse communem aliquem Deo obedientem coetum, Qui coelestium bonorum particeps sit per immenſam terram: uſw.). Auf die 5 Hauptſtücke (ohne die Beichte) folgen — in dieſer Reihenfolge — Benedicite, Gratias, Morgen=, Abendſegen, Haustafel (in 13 Gruppen). Die letzten vier bedruckten Seiten bringen Stücke aus zwei Briefen von Urbanus Rhegius, Lobſprüche über Luther enthaltend. — In der Epistola dedicatoria ſagt Joh. Poſſelius, daß er zu ſeiner Arbeit von gelehrten Freunden angeregt ſei, die lateiniſche Überſetzung ſeines Sohnes aber nach den griechiſchen Verſen ſei faſt zu wörtlich.

Vorhanden: Zwickau.

XIII. Hochdeutsche Spätdrucke in Einzelausgaben[1] von 1546—1600.

A. Spätdrucke, die nach Inhalt und Umfang den älteren Ausgaben am nächsten stehen.[2]

1. Wittenberger Drucke:

a] 1 unbestimmter ca. 1558,

b] 1 von Zach. Lehmann 1586.

a]

„ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=‖techismus für die ge=‖**meine Pfarherr vnd Pre=‖diger. ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ Auffs newe vberſehen vnd ‖ zugerichtet. ‖ [Luthers Bildnis] ‖ **Wittemberg.** ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 72 Blätter in Oktav. Die letzten 3 Seiten leer. Ende: „Ende des kleinen Cate=‖chiſmi. ‖ [Schnörkel]. ‖" Mit Bildern, auf denen mehrfach die Jahreszahl 1551 ſteht.

Der Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein einſchließlich (Bl. H 3[a]) im allgemeinen wie C (einzelnes wie J*, die Haustafel in 13 Stücken). Bl. H 3[b] leer; H 4[a] „Etliche Frage=‖ſtück, Durch D. Mar=‖tinum Luther geſtellet, Für die, ſo ‖ zum Sacrament gehen ‖ wöllen mit jren Ant=‖worten. ‖" mit der Schluß=Nota; von Bl. H 8[b] an „Ein ander Frage", die anonymen Meniusſchen Fragſtücke mit der Schlußbemerkung, daß ſie zu Luthers Katechismus nicht gehören. Von Bl. J 4[a] an Ein Kinderlied (Erhalt vns HERR), Da pacem Domine Deutſch, Gebete, Vermahnung an die Chriſtenkinder, endlich das Gebet Manaſſe.

Dieſer Wittenberger Druck iſt höchſt wahrſcheinlich der, den der Korrektor Chriſtoph Walther in ſeiner Streitſchrift Wider Johannem Aurifabrum von Weymar ꝛc. 1566 auf Bl. E 3 anführt, wo es mit Bezug auf die angeblich Lutheriſchen, tatſächlich vielmehr „Doktor Lang zu Erfurd" zuzuſchreibenden 20 Chriſtl. Fragſtücke heißt: „Vnd ſind zu Wittenberg nie gedruckt worden denn nur einmal, Werden auch fordan nicht mehr gedruckt werden." Vgl. ThStKr. 1909, S. 97 f., S. 596 C und S. 609 ff. Dieſe Ausgabe hat J. C. Bertram, Litterar. Abhandl. II (1782) S. 97 ff. nach einem defekten Exemplar beſchrieben und dem Wittenberger Drucker Hans Krafft, der aber nicht genannt iſt, zugeſchrieben. Die in den Bildern befindliche Jahreszahl 1551 bezeichnet den terminus a quo, dagegen Walthers Streitſchrift v. J. 1566 den terminus ad quem ihres Erſcheinens. In ThStKr. a. a. O. S. 604 iſt vermutet, daß ſie vor 1558 (vor Joh. Wigands Methodus v. J. 1558) gedruckt ſei. Außer Krafft könnte wohl auch G. Rhau als Drucker in Frage kommen.

Vorhanden: Berlin (Eo 6310) zuſammengebunden mit zwei andern Wittenberger Drucken (einem von G. Rhawen Erben 1558 und einem von Chriſtoff Heußler 1559).

b]

„Handbüchlein ‖ **Darinnen** ‖ **der kleine Catechiſ=‖**mus, vnd Chriſtliche Lie=‖der, ſampt ſchönen Gebeten, auff ‖ der Reiſe, oder ſonſten in

---

[1]) Über die Spätdrucke in den corpora doctrinae, der Concordia, den Kirchenordnungen und in den Geſamtausgaben ſiehe die letzten Kapitel dieſer Bibliographie. [2]) Geordnet nach den Druckorten, zwiſcheninne nach der Zeitfolge des Erſcheinens, unter Voranſtellung der Wittenberger Drucke. Von den undatierten Ausgaben (eine ganze Zahl derſelben z. B. noch in Dresden) ſind nur die verzeichnet, die ſicher oder ſehr wahrſcheinlich in unſern Zeitraum gehören.

eigener not, ‖ oder in Sterbensleufften zu=‖gebrauchen. ‖ Durch ‖ **D. Mar. Luther.** ‖ Wittemberg, ‖ Gedruckt bey Zacharias Lehman ‖ M. D. LXXXVI. ‖" Mit Einfassung des Titels und aller Seiten. Titelrückseite leer. Der Katechismus allein auf 78 Blättern in Duodez (Sign. A—G). Letzte Seite leer. Mit Bildern. Danach die Geistlichen Lieder mit besonderem Titelblatt und besonderen Signaturen auf 108 Blättern.

Der Inhalt entspricht von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich im allgemeinen dem seit C üblichen Typus, zum Teil durch C* bedingt; die Haustafel mit 13 Stücken, beim Benedicite das Scholion. Nach dem Taufbüchlein Ein Kinderlied „Erhalt vns HERR", „Da pacem Domine Deutsch" mit Gebet und Vermahnung an die Christenkinder zum Gebet wider die zwei größten Erzfeinde Christi, endlich die zweierlei Fragstücke, zuerst „Etliche Fragstücke, durch D. Mart. Luht. gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten" nebst der Nota am Ende, danach unter der Überschrift „Ein ander Frage" die anonymen von Menius stammenden Fragstücke mit ihrer Schlußbemerkung.

Vorhanden: Berlin (Em 9516).

Anmerkung. Über die kryptocalvinistische Ausgabe, die Rhaus Erben in Wittenberg 1563 druckten, s. u.

2. Leipziger Drucke:

a] 6 von Val. Babst (1547. 49. 51. 54. 58. 61),
b] 1 unbestimmter v. J. 1562,
c] 4 von Jak. Berwaldt (1549. 52. 55. 65) und 2 von Zach. Berwaldt (1593. 95),
d] 2 von E. Vögelin und A. Richter (1562. 66).

a]

1. „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus. ‖ Für die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Blümchen] Leipzig. [Blümchen] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin ‖ Babst. ‖ [Schnörkel] ‖ M. D. XLVII. ‖ [Schnörkel] ‖" Mit Ausnahme des letzten Blattes und der Rückseite des Titels haben alle Seiten Randleisten. Mit Bildern.

Nachdruck von V.

Vorhanden: Knaakes Slg.; Augsburg St., Dresden (mit eigenhändigem Eintrag Melanchthons auf den Vorsatzblättern), München, Schweidnitz Gy.

2. Titel und Umfang ebenso. Aber das Impressum auf der vorletzten Seite: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu ‖ Leipzig durch Va=‖lentin Babst. ‖ [Schnörkel] ‖ 1549 ‖ [Schnörkel] ‖" Randleisten auf allen bedruckten Seiten. Mit Bildern.

Nachdruck von V oder von der Ausgabe von 1547.

Vorhanden: Bamberg, Cöln St., München H., Zwickau.

3. Ein Druck von Val. Babst in Leipzig 1551 in Oktav ist bei Feuerlin=Riederer a. a. O. S. 163 vor Nr. 925 verzeichnet. Ein Fundort ist unbekannt.

4. Titel und Umfang wie in Nr. *1.* Das Impressum auf der vorletzten Seite lautet: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Leipzig ‖ durch Valentin ‖ Babst. ‖ [Schnörkel] ‖ M. D. LIIII. ‖" Randleisten auf allen bedruckten Seiten.

Nachdruck von V oder einem Abkömmling von V.

Vorhanden: München U.

5. Ursprünglich 88 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leipzig, ‖ durch Valentin ‖ Bapsts Er=‖ben. ‖ M. D. LVIII. ‖ [Schnörkel]. ‖" Nur das Titelblatt fehlt. Mit Bildern.

Nachdruck von V oder einem der folgenden Babstschen Drucke.

Vorhanden: München H.

6. Titel und Umfang wie in Nr. *1,* aber die Titelrückseite ist bedruckt und das Impressum der vorletzten Seite lautet: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu ‖ Leipzig, durch Va=‖lentin Bapsts ‖ Erben. ‖ M. D. LXI. ‖ [Schnörkel].‖ " Mit Bildern. Randleisten auf allen bedruckten Seiten.

Nachdruck von V oder einem Nachfolger.

Vorhanden: Dresden.

b]

„ENCHIRIDION. ‖ Der Kleine ‖ Catechismus, ‖ Für die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Leipzig. ‖ M. D. Lxij. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. Ursprünglich 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Das einzige bekannt gewordene Exemplar ist defekt. Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede Luthers bis zum Taufbüchlein einschließlich, beim Benedicite „Scholia", die Haustafel in 11 Gruppen. Kein Babstscher Druck, aber die Anhänge wie in den Babstschen Ausgaben: Ein Kinderlied (Erhalt uns Herr, 3 Verse), Da pacem domine deutsch mit Gebet und (gekürzte) Vermahnung an die Christenkinder.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6366).

c]

1. „**ENCHIRIDION.** ‖ Der kleine ‖ **CATECHIS=‖MVS.** ‖ Für die gemeine ‖ Pfarher vnd ‖ **Prediger.** ‖ **D. Mart. Luth.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leipzig, ‖ durch Jacobum ‖ Berwald. ‖ M. D. XLIX. ‖" Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede an bis zum Taufbüchlein (im 2. Gebot 'misbrauchen', beim Benedicite 'Scholia', die Haustafel in 11 Stücken).

Vorhanden: Weimar, Wolfenbüttel.

2. „ENCHIRIDION. ‖ Der Kleine ‖ CATECHIS=‖MVS. ‖ Fur die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Luth. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite Luthers Bildnis. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten: „Gedruckt zu Leipzig durch ‖ Jacobum Berwald, Won ‖ hafftig in der Nickel ‖ Straſſen. ‖ [Druckermarke] ‖

M. D. LII. ‖" Mit Bildern. Alle bedruckten Seiten haben Randleisten.

Anscheinend Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.
Vorhanden: Salzwedel Katharinenkirche.

3. „ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ Catechismus. ‖ Fur die gemeine ‖ Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ D. Mart. Lut. ‖" Mit Einfassung auf allen bedruckten Seiten. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedruckt zu Leipzig durch ‖ Jacobum Berwald, Wonhafftig in der Nickel Strassen. ‖ [Buchdruckermarke] ‖ M. D. LV. ‖" Mit Bildern.

Anscheinend Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.
Vorhanden: Straßburg U.

4. „ENCHIRIDION. ‖ Der kleine Catechismus. Für die gemeine Pfarherr vnd Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ [Luthers Bildnis] ‖" Mit Titeleinfassung. Rückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Gedruckt zu ‖ Leipzig, Durch Jacobum Berwaldt. ‖ ‖ [Druckermarke] ‖ 1565. ‖" Alle Seiten außer der letzten und der Titelrückseite haben Randleisten. Mit Bildern.

Anscheinend Nachdruck der vorstehenden Ausgabe.
Vorhanden: Dresden.

5. „ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine** ‖ Catechismus für ‖ die Gemein, Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ Mit den Newen Fragstücken. ‖ [Strich] ‖ **Im Jahr M. D. XCIII.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig, durch Zachariam Berwald. ‖" Mit Bildern.

Zuerst der gewöhnliche Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein (im 2. Gebot 'misbrauchen', in der Haustafel 11 Teile). Danach noch von Bl. F2b an die zweierlei Fragstücke, zuerst „Etliche Fragstücke, durch D. M. Lutherum gestellet" usw. mit der Nota am Ende, dann die anonymen, von Menius stammenden, unter der Aufschrift „Ein ander Frage" mit ihrer Anmerkung am Schluß. — Bemerkenswert ist unter den Bildern das zur Haustafel: Darstellung eines Predigers, Kriegers und Bauern mit der Unterschrift: Tu supplex ora, tu protege, tu(que) labora. Ein Bild auch beim Morgensegen. Man beachte das sinnstörende Komma in der 4. Titelzeile.

Vorhanden: Dresden.

6. Eine defekte Ausgabe derselben Druckerei v. J. M. D. XCV mit einigen Änderungen im Text ist in Zeitz St. Michael (Nr. 1947).

d]

1. „ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ Catechismus, Für ‖ die gemeine Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Leipzig. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 54 Blätter in Oktav. Am Ende: „Leipzig. ‖ Bey M. Ernesto ‖ Vögelin. ‖ M. D. Lxij. ‖" Alle Seiten bis auf die Titelrückseite sind mit Randleisten versehen. Bogen A hat nur 6 Blätter. Ohne Bilder.

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede an bis zum Taufbüchlein (die Haustafel in 13 Stücken).

Vorhanden: Dresden, München H.; Rom.

2. ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ Catechiſmus, für ‖ die gemeine Pfarherrn ‖ vnd Prediger. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Leipzig. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 56 Blätter in Kleinoktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „Jeſaie xxx. ‖ Der HERR iſt ein Gott deß ‖ Gerichts, Wol allen die ſein harren. ‖ [Ein rundes Bild, das Weltgericht darſtellend] ‖ Gedruckt zu Leipzig durch ‖ Andreß Richter. ‖ TYPIS VOEGELIANIS. ‖ M. D. LXVI. ‖" Sonſt ohne Bilder. Alle Seiten, ausgenommen die letzte und die Titelrückſeite, haben Randleiſten.

Nachdruck der vorſtehenden Ausgabe.

Vorhanden: Dresden.

3. Drucke aus Frankfurt a./M.:

a] 1 von H. Gülfferich (1553), c] 1 von D. Zöpffel (1559),
b] 1 von W. Han (nach 1553), d] 1 von G. Raben (1575),
e] 1 von Cath. Rebartin (1581).

a]

„**Catechiſmus** ‖ Für die gemeine Pfarr=‖herr vnd Prediger. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Kreuzigungsbild] ‖ **M. D. LIII.** ‖" Ohne Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 36 Blätter in Folio. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite ein Bild. Auf der drittvorletzten Seite: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Franckfurdt ‖ am Mayn, durch Her=‖mann Gülfferichen, in ‖ der Schnurgaſ=‖ſenn, zum ‖ Krug. ‖ [Schnörkel] ‖" Mit ſchönen Holzſchnitten von H. Broſamer.

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein, aber zwiſchen der Haustafel (in 13 Stücken) und dem Traubüchlein iſt eingeſchaltet: „Das gemein Gebet eins jeglichen Haußvatters für leibliche güter."

Einen Fakſimile=Neudruck dieſer Prachtausgabe hat W. H. Rylands im Auftrag der engliſchen Holbeingeſellſchaft bei A. Brothers in Mancheſter 1892 erſcheinen laſſen.

Die Holzſchnitte ſind ausführlich beſchrieben bei Nagler, Monogr. III, 210; vgl. auch unſere Bemerkungen in der Einleitung oben S. 633.

Vorhanden: Berlin St., Dresden, Frankfurt St., Göttingen (fehlt letztes Blatt), Königsberg U., Sondershauſen Kirchenb., Weimar; Kloſterneuburg Stiftsbibl.

b]

„**Catechiſmus** ‖ Für die gemeine Pfarr=‖herr vnd Prediger. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ [Ein Bild des Gekreuzigten mit Maria und Johannes] ‖ Zu Franckfurdt am Mayn, ‖ drucks Weygand Han. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 36 Blätter in kleinerem Folio (doch jeder Bogen zu 4 Blättern gezählt). Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „[Schnörkel] ‖ Gedruckt zu Franckfurdt ‖ am Mayn, durch

Wey= ‖ gandt Han, in der ‖ Schnurgassen, ‖ zum Krug. ‖ [Schnörkel] ‖" Mit Bildern.

Zumeist Nachdruck der vorstehend beschriebenen Gülfferichschen Ausgabe, also nach 1553. Mit denselben Bildern. Zur Textentartung in der Erklärung des 2. Artikels s. o. S. 366.

Vorhanden: Detmold Fürstl. Landesbibliothek (vorn handschriftlicher Vermerk von neuerer Hand „die Holzschnitte in diesem Werke sind von Hans Brosamer"), Fürstenstein i/Schl., Marburg, Rostock, Wolfenbüttel; Oxford Bodleiana.

c]

„ENCHIRIDION. ‖ **Der Kleine** ‖ Catechismus. ‖ **Für die gemeine Pfar=** ‖ herrn vnnd Prediger. ‖ **D. Mar. Luth.** ‖ [Umrahmtes Bildnis Luthers. mit Umschrift: „D. MARTINVS. LVTHER. 1558." ‖ Zů Franckfurt am Mayn, durch D. Z. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 72 Blätter in Duodez (jeder Bogen hat 12 Blätter). Letztes Blatt leer. Auf der drittvorletzten Seite nur: „Gedruckt zu ‖ Franckfurt am Main ‖ durch Dauid Zöpf= ‖ feln, zum Ey= ‖ fern Huth. ‖ 1559. ‖" Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein (die Haustafel in 13 Abschnitten), dann noch (Bl. E 7b) „Kurtze Deutung des Vatter vnsers, D. Mar. Luth." mit Gebet, ferner „Das Gemein Gebet eines jeglichen Haußvatters für Leibliche Güter". Danach Bl. F 2a (Titelseite): „Etliche ‖ Christliche Fragstück, ‖ mit jren antworten, für die, ‖ so zum Sacrament gehen ‖ wöllen, Durch ‖ D. Martin Lutherseligen (so!), ‖ aufs einfältigest gestellet, ‖ zůuor nicht inn druck ‖ kommen. ‖" Am Ende derselben die Nota, daß sie kein Kinderspiel seien, sondern von dem ehrlichen und frommen D. M. L. mit großem Ernst vorgeschrieben usw. Aber nun folgen nicht die andern Meniusschen Fragstücke, sondern Ein Kinderlied (Erhalt uns Herr, 4 Verse), Da pacem domine deutsch, Aliud aus dem Text Pauli 1. Tim. 2, schließlich „Das Gemein Gebet in der Kirchen für allerley anligen" mit dem Vermerk „Ende dieser Fragstück".

Vorhanden: München H. (Liturg. 463).

d]

„ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=** ‖ **techismus, für die** ‖ gemeine Pfarherr ‖ vnd Predi= ‖ ger. ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ M. D. LXXV. ‖" Mit Titeleinfassung, darin unten IF. Titelrückseite leer. 80 Blätter in Kleinoktav. Letztes Blatt leer. Auf der letzten bedruckten Seite: „[Zierleiste] ‖ Gedruckt zu Franckfurt ‖ am Mayn, bey Georg Ra= ‖ ben, in verlegung Niclas ‖ Bassee. ‖ [Zierstück] ‖" Mit 26 Bildern.

Der Inhalt entspricht im allgemeinen dem Typus C von der Vorrede an bis zum Taufbüchlein einschließlich. Ein auf H fußender Spätdruck ist Vorlage gewesen. Auf Bl. J 6b beginnen „Etlich Christliche Fragstück für die, so zu dem Sacrament gehen wöllen, Durch D. M. L. seligen gestellet, zuvor nicht in Truck kommen" mit der Nota am Ende, danach von Bl. K 3b an unter der Aufschrift „Ein ander Frage" die anonymen Meniusschen Fragstücke, ebenfalls mit ihrer Schlußbemerkung. Bemerkenswert ist sonst noch: 1. das kleine Format, entsprechend dem von B und C; 2. die Bilder stellen meist die durch die Schirlentzschen Hauptdrucke bekannten Geschichten dar, aber mehrfach in eigenartiger Auffassung und Ausführung; einige Objekte sind neu gewählt, z. B. im Traubüchlein ist das

Wunder Joh. 2, 1 ff. (Jesus segnet die 6 Wasserkrüge auf der Hochzeit zu Kana) abgebildet, zum 10. Gebot ein nichtbiblisches Bild, zur 3. Bitte Jesus als Prediger. Einige Male sind die Bilder falsch eingeordnet, z. B. das Bild von David und Bathseba ist dem 8. Gebot beigefügt, mit dem unrichtigen Zitat „Daniel am vj. Cap." versehen. Auch andere Überschriften über den Bildern passen nicht. Diese Bilder zu den 10 Geboten sind am Rathaus in Lindau reproduziert; vgl. noch Wolfart, Geschichte der Stadt Lindau I, 1 (1909), S. 325. 3. Das Traubüchlein hat nach dem Titel den Spruch Hebr. 13, 4, und am Ende unter der Schlußvignette ein kurzes Gebet (O HERR Jesu, Dir leb ich usw.), im Taufbüchlein ist dem Titel noch Joh. 3, 5 beigedruckt. Sonst ist der Text im ganzen sorgfältig. Beim 1. Gebot fällt das „neben mir" auf. Beim Benedicite steht Scholion, die Haustafel enthält 13 Gruppen.

Vorhanden: Lindau St.

e]

„Enchiridion. ‖ Der Kleine Ca=‖techismus, Für die gemei=‖ne Pfarrherr vnd Pre=‖diger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Gedruckt zu Franckfurt am Main, ‖ durch Catharina Rebartin, ‖ M. D. LXXXI. ‖"

Vorhanden: Rom (so nach Stevenson, Libri stampati II, 1, Nr. 1182a).

4. Nürnberger Druck[1]:

von Joh. v. Berg und U. Newber 1556.

„ENCHIRIDION. ‖ **Der kley=‖ne Catechismus ‖ für die gemeine Pfar=‖herr vnd Prediger. ‖ Auffs new vberse=‖hen, vnd mit schönen ‖ Figuren gezieret.** ‖ Nürnberg ‖ **M. D. LVI.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 82 Blätter in Kleinoktav (Sign. A bis O, die Bogen haben abwechselnd 8 und 4 Blätter). Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Wappen] ‖ Psalm 89. ‖ Wol dem Volck, das ‖ jauchtzen kan. ‖ Gedruckt zu Nürnberg, durch ‖ Johann vom Berg, vnd ‖ Vlrich Newber. ‖" Mit Bildern.

Der Text des Katechismus und der Lutherschen Auslegung folgt dem Wittenberger Typus, also nicht den Änderungen der Nürnberger Kinderpredigten. Der Inhalt ist zunächst der übliche von Luthers Vorrede an bis zum Taufbüchlein einschließlich, doch sind in der Regel die Überschriften der Stücke etwas umgeformt:

Folgen die Zehen Gebott, wie sie ein Haußuater usw.
Volget der glaube, wie jm [so!] ein Haußuatter usw.
Folget das heylig Gebett, Darinn Sieben bitt begriffen sindt. Das Vater vnser, wie ein Haußuater usw.
Folget das Sacrament der h. Tauff, Wie dasselbig ein Haußuatter usw.
Wie man die einfeltigen soll lehren beychten.
Folgt vom Sacrament des Altars, Wie ein Haußuater usw.
Volget, wie ein Hausſuatter sein Gesinde soll lernen, Morgens vnd Abents usw.
Volget, wie ein H. s. g. soll leren das Benedicite, vnnd Gratias usw.
Die haußtaffel ettlicher Sprüche usw.

Bl. J1a Ein Trawbüchlein usw.
Bl. K4a Das Tauffbüchlein usw.

Danach noch (Bl. M 3b) Die Deutsch Letaney mit einem Gebet, Bl. N 4b Ein trostspruch für die Christliche Kirche (Jes. 51, 4 auf ca. 10 Seiten ausgelegt).

[1]) Weitere s. unter B.

Einzelne Lesarten: Im 2. Gebot: 'vnnützlich füren', das 4. Gebot mit Verheißung. Im 1. Artikel: 'diß' (s. o. S. 364, 2), im 2.: 'gewonnen, vnd' (S. 366, 2). Im Vaterunser, Anrede: 'vns damit', 2. Bitte: 'das auch', 3. Bitte: 'des Teuffels', 5. Bitte: 'zwar denn widerumb .... denen die', 6. Bitte: 'verzweyfflung'. Im 4. Hauptstück: 'in den todt' (S. 383, 5), vorher grober Druckfehler: 'wasser tragen' (S. 382, 7). Bei der Beichte ein Bild; S. 386, 10: 'die du weyssest, also: Insonderheyt'. Im Morgen- und Abendsegen: 'Das walt', beim Benedicite 'Scolion'. Die Haustafel in 13 Spruchgruppen.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6817).

5. Straßburger Druck: von S. Emmel 1560.

„**Der Kleyne Catechismus** ‖ für die Gemeyne Pfarrherr ‖ vnd Prediger, gebes-‖sert durch ‖ **D. Martin Luther.** ‖ **Ein sehr Christlich vnnd breüchlich** ‖ Bettbüchlin, für allerley besonder ‖ vnnd gemeyn anligen der lie-‖ben Christen. ‖ **Gemehret mit vil schönen Biblischen Gebetten** ‖ vnd Psalmen, wie du an seinem ort ‖ zůsehen hast. ‖ **Mit zierlichen figuren, hin vnd** ‖ wider gesetzet. ‖ **Getruckt zu Straßburg bey** ‖ Samuel Emmel, ‖ Anno M. D. LX. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 160 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt zů Straßburg, bey ‖ Samuel Emmel, Anno ‖ M. D. LX. ‖" Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede bis zur Haustafel (diese in 13 Spruchgruppen), so bis Bl. F 1b. Bl. F 2a das ander Symbolum (Nicaenum, vgl. Erl. Ausg. 23, 280 f.), Bl. F 3a das dritte Symbolum (Athanasianum, vgl. Erl. Ausg. 23, 254 ff.). Von Bl. F 7a an das im Titel bezeichnete Betbüchlein mit Luthers Namen.

Vgl. Veesenmeyer S. 128; Reu I, 1, 19. — Über die Marbachsche Bearbeitung des Kleinen Lutherschen Kat., die Emmel in Straßburg 1559 druckte, s. Reu I, 1, S. 14 f. 141 ff. und den folgenden Abschnitt dieser Bibliographie.

Vorhanden: Meiningen, München, Weimar.

6. Drucke aus Frankfurt a. O.:

a] 1 von Joh. Eichhorn nach 1562 und 1 späterer von demselben.
b] 1 von Andr. Eichhorn nach 1583.

a]

1. „ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine** ‖ **Catechismus, für** ‖ die gemeine Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ **D. Martin. Luther.** ‖ [Bild Luthers mit der Jahreszahl 1562] ‖ **Gedruckt zu Franckfurt an** ‖ der Oder, durch Johan. ‖ Eichorn. ‖" 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Franckfurt ‖ An der Oder, durch Johan. ‖ Eichorn ‖" Mit Bildern.

Frühestens 1562 gedruckt. Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Im 2. Gebot „misbrauchen", das 4. ohne Verheißung. Als Überschriften finden sich „Morgensegen", „Abend Segen". Beim Benedicite „Scholia". Die Haustafel mit 11 Spruchgruppen.

Vorhanden: Berlin (Eo 6204), Halle Mar. (und W.?).

2. „ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=‖techismus, für die Ge=‖mein,** Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ **D. Martin. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ **Gedruckt zu Franckfurt an** ‖ der Oder, durch Johan ‖ Eichorn. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Franckfurt ‖ an der Oder, durch Johan. ‖ Eichorn. ‖" Mit Holzschnitten (sign. HF).

Wahrscheinlich Nachdruck der vorstehenden Ausgabe (aber im 4. Gebot hier die Verheißung), vielleicht erst um 1578 erschienen. (Das Dresdener Exemplar ist mit einem Buch v. J. 1578 zusammengebunden). Man beachte das falsche Komma in der 4. Titelzeile.

Vorhanden: Dresden, Leipzig; Utrecht.

b]

„ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine ‖ Catechismus, für** ‖ die Gemein, Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ **D. Martin. Luther.** ‖ Mit den Fragstücken. ‖ [Zierleiste] ‖ **Gedruckt zu Franckfurt** ‖ an der Oder, durch ‖ Andream Eichorn. ‖" Mit Titelbordüre, darin unten Luthers Bildnis, und links in der Ecke die Jahreszahl 1583. 56 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruck (!) zu Franckfurt an ‖ der Oder, durch Andream ‖ Eichorn. ‖" Mit Holzschnitten (z. T. signiert HF).

Nachdruck der vorstehenden Ausgabe von Johan Eichorn. Dann von Bl. G 2ᵇ an „Etliche Fragstück, durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten" mit der Nota am Ende, danach unter der Überschrift „Ein ander Frag" die unbenannten, von Menius stammenden Katechismusfragen mit ihrer Schlußbemerkung.

Frühestens i. J. 1583 gedruckt.

Vorhanden: Leipzig U., wo die von Andr. Eichorn i. J. 1588 gedruckten Geistlichen Lieder angebunden sind.

7. Bautzener Druck:

von Mich. Wolrab 1573.

„ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ Catechismus, Für ‖ die gemeine Pfarherrn ‖ vnd Prediger. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Mit den Newen ‖ Fragstücken. ‖ M. D. Lxxiij. ‖" Mit Titeleinfassung (auch alle bedruckten Seiten sind eingefaßt). Titelrückseite leer. 72 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Budissin, ‖ Durch Michael Wolrab. ‖ Im Jahr. ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXIII. ‖" Mit Holzschnitten. (Bogen A, C, E, G, J, L haben 8, die andern 4 Blätter.)

Gewöhnlicher Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Dann Bl. L 5ᵃ Ein Kinderlied (Erhalt uns), Da pacem Domine Deudsch mit Gebet und Vermahnung an die Christenkinder; danach Bl. L 6ᵇ: „Etliche Fragstücke, Durch D. Mart. Luth. gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten", schließend mit der „Nota". Danach noch unter der Überschrift „Ein Ander Frage", die anonymen Meniusschen Katechismusfragen mit ihrer Schlußbemerkung.

Vorhanden: Dresden.

8. Erfurter Drucke:

a] 1 verschollener v. J. 1548,

b] (mindestens) 3 von Melch. Sachsse (1577. 1586 [?]. 1589.)

a]

G. Quehl, Die Prediger-Kirche zu Erfurt (1830) schreibt S. 162 über den am 6. April 1548 verstorbenen Freund Luthers Johann Lange: „In der Vorrede, die er zu dem Kleinen Katechismus Dr. Luthers, welchen das hiesige Ministerium 1548 drucken ließ, schrieb, bezeugt er, daß schon 25 Jahre das reine Evangelium hier sei gepredigt worden". Auf S. XIf. nennt Quehl unter seinen Quellen auch allerlei Ungedrucktes.

Diese Erfurter Ausgabe von 1548 ist verschollen.

b]

1. „ENCHIRIDION. ‖ **Der Kleine** ‖ **Catechismus.** ‖ Fur die gemeine Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ **D. Martin. Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ Mit den Newen Fragstücken. ‖ **M. D. LXXVII.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erffurdt, durch ‖ Melchior Sachsen. ‖" Mit Holzschnitten.

Es ist der Drucker Melchior Sachse der Jüngere; sein gleichnamiger Vater, der seit 1521 in Erfurt druckte, war am 17. Februar 1551 gestorben; zunächst übernahm die Witwe die Druckerei bis zu ihrem am 29. September 1553 erfolgten Tode, danach der Sohn Melchior, der 15. November 1586 starb. (Wie stimmt aber dazu das Impressum der sogleich zu erwähnenden Ausgabe v. J. 1589?) Weiteres im Archiv f. Gesch. des deutsch. Buchhandels X (1886) S. 87ff.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein (die Bilder mit Zitaten, die Haustafel in 13 Stücken). Dann Bl. G 2b „Christliche fragestück, durch D. Martinum Luther gestellet, fur die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten" mit der Nota am Ende, danach unter der Aufschrift „Ein ander Frage" die anonymen Meniusschen Fragstücke, am Ende erweitert um „Ein Gebet, ehe man das Sacrament empfehet" und „Danckſagung, wenn einer das Sacrament empfangen hat", mit der üblichen Bemerkung schließend, daß sie nicht zu Luthers Katechismus gehören.

Ein Zusammenhang dieses Spätdrucks mit dem verschollenen Druck Melchior Sachsses, des Älteren, v. J. 1534 (s. o. zu A) ist nicht erkennbar.

Vorhanden: Gotha Gy.

2. Eine um den Titel und mehrere Blätter defekte Ausgabe derselben Druckerei, von sprachlichen Kleinigkeiten abgesehen Seite für Seite mit der vorstehenden übereinstimmend, besitzt die Königl. Bibl. zu Erfurt (Catech. o. 16), das Impressum lautet hier: „Gedruckt zu Erffurd, Durch ‖ Melchior Sachssen. ‖" Vielleicht stammt sie aus dem Jahr 1586. Denn im Arch. f. Gesch. des deutsch. Buchhandels X (1886) S. 90 heißt es: „Nach Seebachs Angaben druckte Sachse der Jüngere auch i. J. 1586 den kleinen Catechismus Luthers".

3. „ENCHIRIDION. ‖ **Der Kleine** ‖ **Catechismus.** ‖ Für die gemeine Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ **D. Martin Luther.** ‖ [Luthers Bild] ‖ Mit

den newen Fragstücken. ‖ **M. D. LXXXIX.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erffurt, Durch ‖ Melchior Sachssen. ‖" Mit Bildern.

Am Ende auch hier die zweierlei Fragstücke. Nachdruck der Ausgabe derselben Offizin v. J. 1577.

Vorhanden: Erfurt Mart.

9. Magdeburger Drucke:

a] 3 von Andr. Gehen (1577, ein andrer defekter, 1 von 1590),
b] 1 von Joh. Francke (1583),
c] 1 von P. Donat (1584?).

a]

1. „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus, für die ‖ gemeine Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Mit den newen Fragstücken. ‖ Gedruckt zu Magdeburg, 1577. ‖" Am Ende: „Zu Magdeburgk druckts ‖ Andreas Gehen. ‖"

Vorhanden: Rom (so nach Stevenson, Libri stampati Palat. II, 2 Nr. 2248b).

2. Eine andere defekte Ausgabe derselben Druckerei (ca. 1578?):

„Enchiridion. ‖ **Der kleine Ca=‖techismus, für die ge=‖**mein, Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ **D. Martin. Luther.** ‖ Mit den newen Frageſtücken. ‖ [Luthers Bild] ‖ **Gedruckt zu Mag** [abgeriſſen] ‖ durch Andre [abgeriſſen] ‖ **M. D** [abgeriſſen] ‖" Ohne Titeleinfassung. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburg, ‖ durch Andreas Gehen. ‖" Mit Bildern.

Gewöhnlicher Inhalt von Luthers Vorrede bis zum Taufbüchlein (im zweiten Gebot 'misbrauchen', beim Benedicite 'Scholia'). Nach demselben noch die 20 Luther zugeschriebenen Fragstücke („Etliche Fragstücke, durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit iren Antworten") mit der „Nota" am Ende, und danach unter der Überschrift „Ein ander Frage" die anonymen (Meniusschen) Fragstücke, nach dem Stück Von der Absolution mit der Schlußbemerkung, daß sie zu D. Luthers Catechismo nicht gehören usw.

Vorhanden: Augsburg St. (zusammengebunden mit einem Babstschen Gesangbuch v. J. 1567, der alte Einbanddeckel mit der Jahreszahl „1578"). Also Erscheinungsjahr spätestens 1578.

3. „ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Cate=‖**chismus, für die gemei=‖ne Pfarherr vnd Pre=‖diger. ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ Mit den newen Fragstücken ‖ [Luthers Bild] ‖ **Gedruckt zu Magdeburgk, durch** ‖ Andreas Gene. ‖ **M. D. LXXXX.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Der Inhalt ist gleich dem der vorstehenden Ausgabe. In der 1. Erklärung der 4. Bitte steht: „das ers vns erkennen lasse".

Vorhanden: Brandenburg a./H. städt. Gy.

b]

„ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=‖ techismus, für die gemein** ‖ Pfarherr vnd Prediger. ‖ **D. Martinus Luther.** ‖ [Luthers Brustbild] ‖ **Zu Magdeburgk, bey Jo=‖ han Francken.** ‖ **M. D. LXXXIII.** ‖" Ohne Titeleinfassung. 48 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburgk, ‖ durch Wilhelm Roß. ‖ 1583. ‖" Mit Bildern.

Von der Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich gewöhnlicher Inhalt. Danach noch „Etliche Fragstücke, durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten" mit der „Nota" am Ende. Dann mit der Überschrift „Ein ander Frage" die anonymen von Menius stammenden Fragen samt ihrer Schlußbemerkung.

Vorhanden: Darmstadt.

c]

„ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ Der kleine Catechis=‖ mus für die gemeine Pfarher=‖ ren vnd Prediger. ‖ D. Martini Luthers ‖ Anno M.D.XXIX. ‖ [Luthers Brustbild] ‖ Auß dem achten Jhenischen Theil, ‖ folio 346. trewlich nachgedruckt. ‖ ANNO. ‖ [Strich] ‖ M. D. XXCIIII. (so) ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 35 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Magdeburgk, ‖ bey Paul Donat, In vorlegung ‖ Ambrosij Kirchners. ‖ [Verzierung] ‖ Im Jhar. ‖ [Strich] ‖ M. D. XCIIII. (so) ‖ [Schnörkel] ‖" Ohne Bilder.

Dieser Neudruck hat mehrere Zusätze. Auf der Titelrückseite „Von der vbunge vnsers heiligen Catechismi", Anweisungen über den Gebrauch in Kirche und Schule. Zwischen der Vorrede und dem ersten Hauptstück stehen „Die Stücke vnsers h. Catechismi", d. h. die bloßen Texte der fünf Stücke, nämlich der 10 Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers (mit Beschluß), der Einsetzungsworte der h. Taufe mit beigefügten Einsetzungsworten der h. Absolution und des Schlüsselamts (diese sind mit der Taufe zusammen als 4. Stück gezählt), der Einsetzungsworte des Altarsakraments. Dagegen im Abdruck des Lutherschen Kat. steht an der betreffenden Stelle nur das gewöhnliche Zwischenstück „Wie man die einseltigen sol leren Beichten", allerdings bereichert um des „Herrn Michael Celij Beichte", mit der Begründung, Luther habe in seiner Weise nur etliche bekannte und gemeine Sünden, die täglich bei dem Gesinde und jungen Leuten vorkommen, nach der andern Tafel erzählt, indem er sich anfangs nach der Einfalt der albernen und gemeinen Leutlein richtete. Die Haustafel ist mit 13 Spruchgruppen abgedruckt, bei der zweiten und vierten ist angemerkt, daß sie nicht im achten Tomo stehen. Von Bl. g ij[a] an bis zum Schluß ist ein sachlich geordnetes Spruchbuch beigefügt.

Vorhanden: Wernigerode.

10. Dresdener Druck:

von G. Bergen von Lübeck (1593/4).

„**ENCHIRIDION.** ‖ Der Kleine ‖ **Catechismus,** ‖ Für die Gemeine, Pfarr=‖ herr vnd Prediger. ‖ **D. MARTINVS LVTHER.** ‖ [Zierleiste] ‖ **Auffs newe mit fleis vbersehen,** ‖ Corrigiret vnd zu gerichtet. ‖ **Gedruckt in der Churfürstlichen Stad Dreßden,** ‖ durch Gimel Bergen von

Lübeck. ‖ **ANNO M. D. XCIIII.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 48 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt in der Churfürst‖lichen Weitberümbten Festungen, ‖ vnd Stad Dreßden, durch Gimel Ber‖gen von Lübeck. ‖ Anno 1593. ‖" Mit Bildern. Randleisten auf allen bedruckten Seiten.

Der gewöhnliche Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein einschließlich (im 2. Gebot 'Mißbrauchen', beim Benedicite 'Scholia', die Haustafel in 13 Teilen). Angehängt sind ein Gebet, eine Ermahnung an die lieben Christenkinder und von Bl. L 1ª an „Etliche Fragstücke, Durch D. Martinum Lutherum Gestellet für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jhren Antworten" mit der Nota am Schluß, darauf folgend „Ein ander Frage", d. h. die anonymen Meniusschen Fragstücke mit der Schlußbemerkung, daß sie nicht zu D. Luthers Catechismo gehören. Dann noch Ein Kinderlied „Erhalt uns Herr" (in 5 Versen), Da pacem Domine Deudsch und ein Gebet, täglich zu sprechen, D. M. Luther. — In der 4. Titelzeile wieder das falsche Komma.

Beigedruckt mit fortlaufender Signatur (Bogen N bis V) sind M. Christophorus Vischers Außlegunge vnd Betrachtunge der Artickel vnsers Christlichen Glaubens Sampt dem Vater vnser mit kurtzer erklerunge vnd Trostsprüche aus Heiliger Göttlicher Schrifft, Dreßden 1593.

Vorhanden: z. B. Wernigerode; London. Einige Exemplare haben in der letzten Titelzeile „M. D. XCIII.", so in Berlin (Eo. 6770), Meiningen. In einem Exemplar in Hamburg St. fehlt das Titelblatt.

11. Heinrichstadter Druck:

von C. Horn (1594).

„ENCHIRIDION ‖ **Der Kleine ‖ Catechismus, für die** ‖ gemeine Pfarherrn vnnd ‖ Prediger. ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ [Luthers Bild mit Umschrift] ‖ **Heinrichstadt** ‖ Durch Conrad Horn, 1594. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 60 Blätter in Duodez (der Bogen zu 12 Blättern gezählt). Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zur Heinrichstadt, ‖ durch Conrad Horn, Im ‖ Jar 1594. ‖" Mit Bildern.

Dem Typus C entsprechend von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Auf dieses folgen noch: Ein Kinder Lied (Erhalt uns Herr usw. 3 Verse), Da pacem Domine Deudsch mit Gebet und Vermahnung an die Christen Kinder zu beten wider die zween Erzfeinde Christi, ferner „Etliche Fragestücke, durch D. Mar. Luth. für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit jren Antworten" samt „Nota" und den anonymen (Meniusschen) Fragstücken unter dem Titel „Ein ander Frage" mit der üblichen Anmerkung, daß sie nicht zu D. Luthers Catechismo gehören usw. Schließlich noch „Ein Gemeine Beicht, des Gottseligen Herrn Michaelis Celij, nach den Zehen Geboten gestellet".

Vorhanden: Helmstedt.

12. Hamburger Druck:

von Th. Wolber (1598).

„Der Kleine ‖ **Catechismus** ‖ **mit der Auß‖legung.** ‖ **Wie ju ein Hauß‖vater** ‖ seinem Gesinde einfeltig‖lich fürhalten sol. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ Hamburg, ‖ **Bei Theodosio Wolbero.** ‖ Anno 1598 ‖"

Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Kleinoktav. Letzte Seite leer. Miniaturausgabe in Perlschrift.

Inhalt: Die 5 Hauptstücke, danach die Beichte (wie in C), Morgen- und Abendsegen, Tischgebete, Haustafel. Auf der Titelrückseite und der vorletzten Seite Bibelsprüche. Luthers Vorrede fehlt.

Vorhanden: Weimar.

13. Tübinger Druck:

von G. Gruppenbach (1599).

„Der kleine vnd || der grosse Catechismus, || Herrn D. Martini Luthers, || seliger gedächtnus. || Auß welchen ein Christ sein kurtz || vnd gründlich erlernen kan, was D. Luther seli- || ger von allen und jeden Articuln vnd Stucken der Christlichen || Religion geglaubt und gelehret. Vnd wie jeder Christ, || dem sein ewige Seligkeit hertzlich angelegen, recht glau- || ben, Christlich leben, gedultig leiden, selig || sterben, vnd endtlich ewiglich selig || werden soll. || Sampt || Einer außführlichen Vorred D. || Lucas Osianders, in deren gründtlich angezeigt || würdt, wie vnbillich die Jesuiter, vnd ihres gleichen Päpstische || Scribenten, die reine Christliche Lehr, vnd die Person D. Lu- || thers, mutwillig calumnieren, verkehren, vnd verlästern. || Darumb dann ein frommer Christ durch solche, der Jesuiter, || lästerungen, von der reinen Euangelischen Lehr sich nicht || soll abhalten, abschrecken, noch von derselben || abwendig machen lassen. || ||. Tübingen, || Bey Georgen Gruppenbach, || ANNO D. M. XCIX. (so) ||“ Ohne Titeleinfassung. Titelblatt und 342 bezifferte Seiten in Oktav.

In der Vorrede Verteidigung der Lehre, Sprache und Person Luthers gegen jesuitische Verleumdungen. Dann Abdruck beider Katechismen nach der Konkordia, des Kleinen aber ohne Luthers Vorrede. — Vgl. auch oben S. 513 nach Nr. 15.

Vorhanden: Straßburg U., Wolfenbüttel.

B. Spätdrucke mit erheblicheren Erweiterungen und Überarbeitungen.

Wir ordnen sie teils nach den Ursprungs- und Bestimmungsorten, teils nach den Herausgebern. Vollständigkeit ist keineswegs beabsichtigt. Die angeführten Drucke enthalten Material für die Geschichte des Enchiridion im 16. Jahrhundert, d. h. für die Geschichte seiner Ausbreitung und seines tatsächlichen Gebrauchs, seiner Textgestaltung, der teilweisen Neuordnung, Ergänzung oder Verkürzung seines Stoffes. Wir führen auch einige — längst nicht alle — Auslegungen an, die den Luthertext als bekannt voraussetzen und ihn nicht oder nur teilweise wiederholen, die aber für die Katechismusgeschichte bedeutsam erscheinen. Ferner verzeichnen wir hier noch — gleichfalls nur in Auswahl — einige mehr selbständige Katechismen, die Luthers Büchlein neben andern verarbeitet und so tatsächlich eine bemerkenswerte

Kritik desselben zur Darstellung gebracht haben. Große Strecken der Katechismusgeschichte bleiben dabei doch unberührt oder werden nur gelegentlich gestreift; es sei erinnert an die typischen Neugestaltungen durch Brenz, durch Melanchthon, durch die Straßburger, ferner an Rhegius, Corvinus, Lossius, an Chyträus und Juder, an Moibanus, Huberinus, Sarcerius. — Zu diesem ganzen Abschnitt unserer Bibliographie bietet das umfassende Reusche Quellenwerk viele Ergänzungen, die ausstehenden Bände werden noch mehrere enthalten. Es ist bewunderungswert, was alles an seltenen Büchern dieser ausgezeichnete amerikanische Forscher in zahlreichen Bibliotheken, und gerade auch in deutschen, aufgespürt hat. Seine Quellenverarbeitung verdient ebenfalls hohes Lob; besonders seien auch seine wertvollen Mitteilungen über die Verbreitung und Benutzung des Enchiridion in Gegenden, wo keine Sonderdrucke erschienen waren, hervorgehoben. Unsere bibliographischen Bemühungen waren nicht speziell auf die Bearbeitungen des Lutherschen Kat. durch andere gerichtet; wir haben daher einige der im folgenden aufgeführten Katechismen einfach aus Reu übernommen, dies aber jedesmal durch die Notiz „so nach Reu" markiert. Daß wir andrerseits zu Reus großem Werk einige kleine Ergänzungen beibringen konnten, zeigt z. B. unser Verzeichnis der Nürnberger Ausgaben.

1. Nürnberger Ausgaben:

1.] Blick auf die Ausgaben der Nürnberger Kinderpredigten (von 1533 an).
2.] Die Nürnberger Bearbeitungen und Ausgaben des Kleinen Kat. von 1558, 1560, 1561 (für Schwabach), o. J. (von Geyßler), 1562, 1565, 1566 (zwei Ausgaben), 1569, 1570, 1571, 1572, 1576, 1577, 1579, 1581 (zwei Ausgaben), 1588.

1.] Zu den Nürnberger Kinderpredigten.

Von den Nürnberger Kinderpredigten ist oben S. 619ff. der durch G. Rhaw in Wittenberg 1533 besorgte Nachdruck und die darin enthaltene eigentümliche Form des Kleinen Lutherschen Katechismus beschrieben worden. — Reu I, 1, 421f. führt die weiteren Ausgaben des 16. Jahrhunderts an. Außer dem Urdruck durch Joh. Petrejus in Nürnberg 1533 und jenem Wittenberger Nachdruck desselben Jahres noch folgende neue Auflagen: von 1534, 1536, 1539, 1556, 1564, 1566, 1591, 1592; ferner die Neudrucke in den Kirchenordnungen für Brandenburg 1540, Mecklenburg 1540, Calenberg-Göttingen 1542, Pfalzneuburg 1543; manchen Kirchenordnungen von Österreich aus dem Jahre 1571 seien sie beigebunden gewesen; auch der von Joh. Daubmann in Königsberg 1554 gedruckte Catechismus oder Kinderpredigten gehöre wohl hierher, ebenso Stennebergs handschriftlicher niederdeutscher Catechismus v. J. 1545. Außerdem nennt Reu des Justus Jonas lateinische Übersetzung von 1539 und 1543 und die auf Grund derselben gefertigte isländische und englische Übersetzung (s. o. S. 714). — Mehrere andere Ausgaben sind noch bei Will, Bibl. Norica II (Altdorf 1773) S. 71ff. 88ff. aufgeführt (z. B. von 1543, 1544, 1582, 1583); hier werden auch genauer Folio-, Quart- und Oktavdrucke unterschieden. Joh. Petrejus, der 1533 den ersten Oktavdruck der Predigten fertigte, druckte sie im selben Jahr noch in Folio zusammen mit der Kirchenordnung (vorhanden: z. B. München Liturg. 149); hier lautet der

Titel der an zweiter Stelle stehenden Kinderpredigten kürzer so: „Catechismus oder ‖ Kinder predig. ‖" Diese Ausgabe, die weder Reu noch Westermeyer hat, erwähnt schon Hirsch, Die Verdienste der Stadt Nürnberg um den Catech. Lutheri (1752) S. 14 Anm. f; derselbe macht darauf aufmerksam, daß gemeiniglich, freilich nicht immer, die Predigten den Kirchenordnungen beigebunden worden seien. Zur Ergänzung der Bibliographie wird man daher auf Grund des neueren Werkes von W. Köhler, Bibliographia Brentiana (1904) nachzuprüfen haben, ob den zahlreichen darin beschriebenen Ausgaben der Nürnberger Kirchenordnung die Predigten beigefügt sind. Bei Köhler S. 29 Nr. 74 wird auch eine niederdeutsche Ausgabe der Kirchenordnung angeführt, die 1534 in Magdeburg gedruckt ist; dieselbe enthält entgegen ihrer Titelangabe „Mit dem Catechismo vnde kinder lere" in dem einzigen ermittelten Exemplar (in Helmstedt) nicht die Kinderpredigten; vgl. noch oben S. 694 Anm. 1. — Zu den Übersetzungen s. o. S. 714 auch unsere Bibliographie zu C.

2.] Nürnberger Bearbeitungen des Kleinen Kat.

1. „ENCHIRIDION ‖ [Strich] ‖ Der Kleine Ca ‖ techismus, für die ge- ‖ meine Pfarherr vnd ‖ Prediger. ‖ Nach dem alten Exemplar ‖ Doctoris Martini Lutheri ‖ von newen (so) vbersehen, vnd zu ge- ‖ meinem gebrauch der Nürm- ‖ bergischen Kirchen vnd ‖ Schulen gedruckt ‖ Bey M. Joachim Heller, zu ‖ Nürmberg. ‖ [Strich] ‖ M. D. LVIII. ‖ [Strich] ‖" Mit Titelbordüre. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Inhalt: Luthers Vorrede. Text der Hauptstücke ohne Erklärung, im Wortlaut = *n* und *Nü* (s. o. S. 619ff.), aber dem Vaterunser ist die Doxologie beigefügt. Zwischen Taufe und Abendmahl „die wort des Herrn Christi vom beruf vnd ambt des Worts, oder der Schlüsseln" (Joh. 20). Die 10 Gebote (Wortlaut = *Nü. n*, aber die Erklärung ist genau die Luthers); der Glaube (ebenso, aber im 2. Artikel: „erworben vnnd gewunnen, von"); Vaterunser (desgleichen; in der 3. Bitte: „des Teuffels", in der 5.: „zwarten denen, die"; hier fehlt die Doxologie); die h. Taufe; dann „Wie man die einfeltigen sol leren Beichten" (hier nichts vom Schlüsselamt); das Sakrament des Altars, Morgen- und Abendsegen, Benedicite (mit „Scholia") und Gratias, die Haustafel (11 Stücke). — Bl. F 7b „Der Catechismus Gesang ‖ weyß gestelt, durch D. ‖ Martin Luther. ‖" d. h. 10 Lieder mit Noten, 8 über die Hauptstücke („Dis sind die h. zehn Gebot", „Mensch wiltu leben", „Wir gleuben all", „Vater vnser im himelreich", „Aus tiefer Not", „Christ vnser herr zum jordan", „Jesus Christus vnser heiland", „Gott sey gelobet"); dann Kinderlied „Erhalt" in 3 Versen und „Da pacem Domine Teutsch". Bl. H 2b Die deutsche Litaney (ohne Noten). Bl. H 5b Das Te Deum laudamus Deutsch mit 2 Gebeten dazu. — Damit schließt das Buch. Die letzte Seite ist leer. Aus Versehen hat C. Chr. Hirsch in seiner gelehrten Schrift über die Verdienste der Stadt Nürnberg um den Catechismum Lutheri (1752) S. 24. 28 behauptet, dieser Katechismus habe zum Beschluß noch die Fragstücke Lutheri für die, so zum Sakrament gehen wollen, enthalten; „hier kam also das Hauptstück vom Amt der Schlüssel und der sogenannte Sünder zum ersten Mal in den Nürnbergischen Catechismum". Diese falsche Behauptung hat neuerlich Fr. Fricke a. a. O. S. 45 Anm. wiederholt, auch Reu I, 1, S. 427, doch berichtigt er sie I, 2, S. 72* Anm. 1; vgl. schon ThStKr. 1909, 595 Anm. 2.[1]

Vorhanden: München.

[1]) Zur Ausgabe v. J. 1556 s. o. Abteilung A.

2. „Form des ‖ Cathechismi, wie ‖ man denselben offent‖lich in den kirchē zu Nürn‖berg helt vnd erklert, durch fra=‖ge vnd antwort. Allen Christli‖chen hauß vettern zum besten, ‖ jre Kinder vnd gesinde darinn ‖ zu vben, Also geordent, vnd ‖ in druck auß gangen. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Anno M. D. LX. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 40 Blätter in Oktav. Alle bedruckten Seiten mit Randleisten. Das letzte Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, ‖ durch Georgium ‖ Kreid=lein. ‖" Ohne Bilder.

Bl. A ij[a]—A 6[a] „Vorgehende Fragstück zum eingang". „Was glaubens bistu? ... Warumb bistu ein Christ? ... Was gebürt einem Christen zu wissen? ... Welches sind die stück des Catechismi? (6) ... Welches sind die zehen gebot Gottes? (Wortlaut wie *n* [1531] und *Nü* [1533] s. o. S. 619 f.) ... Wie heissen die Artickel vnsers Christlichen glaubens? (Wortlaut wie *n* und *Nü*.) ... Wie hat vns Christus lernen betten? (Am Ende die Doxologie, die 3. Bitte „... geschehe auf erden wie im Himmel", sonst = *n* und *Nü*.) ... Welches sindt die wort des herrn Christi von der Tauff? ... Welchs sind die wort des Herren Christi vom ampt des wort oder der schlüssel? ... Welches sindt die wort des herrn Christi vom Abendtmal? ... (Auch in diesen Stücken der Text = *n* und *Nü*.) — Bl. A 6[a] „Volget die außlegung aller stück des Catechismi, durch Frag vnd antwort erkleret. Die zehen gebot. Wie heist das erst Gebot? usw. (Die Texte nürnbergisch, die Erklärungen genauer nach Luther.) ... Bl. B 1[a] „Der Glaub. Welches sind die Artickel ... Wie heist der erste ..? (Ebenso; im 2. Artikel vor „Erworben vnnd gewunnen" ein Kreuz.) Bl. B 3[b] „Das Vatter vnser", „Wie hat ... Christus lehrnen betten?" (danach die Anrede mit Erklärung). „Wieuil sindt bitt im Vatter vnser? ... Wie heist die erste? ... usw. (Zu den Texten und Erklärungen gilt das oben Gesagte. In der 2. Bitte „dz es auch", in der 3. „des Teuffels", in der 5. „zwar denen widerumb ... wolthun denen, die" ...; die Doxologie wird hier nicht wiederholt.) Bl. B 6[b] „Die Tauffe." (ganz Lutherisch). Bl. B 8[b] „Von der Beicht." (Die Form von C. Der Satz „Lieber stelle mir eine kurtze weise zu Beichten" ist ersetzt durch „Wie soll ein Knecht oder Magdt beichten?" Dies Stück bricht ab mit „gethan ꝛc" s. o. S. 386, 6; das Folgende S. 386, 6 bis 387, 12 ist ausgelassen; vom Schlüsselamt wird hier nichts wiederholt.) Bl. C ij[a] „Vom heiligen Abendtmal des Herren." (Ganz wie die Wittenberger Texte, nur in der 1. Frage steht „des Abendtmals".) Bl. C 4[a] „Morgens vnd Abendts Segen. Wie soll man sich Segenen vnd beten, wenn man des morgens auffstehet? Antwort." (Nun der Luthertext mit „Das walt".) „Wie sol man sich Segenen vnd beten, wenn mann des Abends zu beth gehet? Antwort." (Folgt der Luthertext mit „Das walt".) Bl. C 6[a] „Das Benedicite und Gratias. Wie sol man betten, wenn man zu Tisch gehet?" ... (ohne Scholion) ... „Wie soll man beten, wenn man vom Tisch gehet?" ... Bl. C 7[b] „Die Hausztafel, vom Ampt vnnd dienst allerley Christlicher orden vnd stende. Wie sollen sich die Bischofen, Pfarrherrn vnd Prediger halten? Antwort ..... usw. (11 Spruch=gruppen. Vor dem Schlußreim: „Wie lautet der Beschluß der Haußtafel?") Bl. D 3[a] „Zum Beschluß soll nach follicher auffsagung des Catechismi, yeder zeit inn der Kirchen, ein Teutscher Gesang D. Mart. Lutheri, darinn die Stück des Catechismi kürtzlich gefasset vnnd außgeleget, offentlich vor der Gemeine gesungen werden, Als die Zehen Gebott, Der Glaube, Das Vatter vnser, Von der Tauff, Vnd vom Abentmal des Herren, Wie volget." Es folgen die fünf Lieder (mit Noten) „Diß sind die heiligen Zehen gebott", „Wir glauben all an einen Got", „Vater vnser im himelreich", „Christ vnser herr zum Jordan kam", „Jesus Christus vnser heyland". Schließlich von Bl. C 4[b] bis zum Ende: „Etliche Christliche Fragstucke, Mit jren Antworten, für die, so zum Sacrament gehen wöllen, Durch D. Martinum Luther Auffs einfeltigest gestelt, ꝛc." ohne die Schlußnota.

Vgl. Hirsch S. 25. Nicht bei Reu.

Vorhanden: München (Catech. 439).

3. „Der kleyne Ca=‖techismus, Doct. Mar=‖tini Lutheri, Sampt einem kurtzen be=‖richt, Vom rechten nutz, vnd gebrauch, desselbi=‖gen, In Frag vnd Antwort, für die Christ=‖liche Jugent gestellet, In Mär=‖kischen Kirchen vnd Schu=‖len breuchlich. ‖ [Bild] ‖ **Marci am 10.** ‖ Lasset die Kindlein zu mir kommen, vnd wehret ihnen ‖ nicht, Denn solcher ist das Himelreych. ‖ **Psalm. 34.** ‖ Kumpt her jr Kinder, höret mir zu, Ich wil euch ‖ die forcht des HERREN lernen. ‖ **M. D. LXI.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite: „Gedruckt [rechts und links auf dieser Zeile je vier Blättchen] ‖ zu Nüremberg, ‖ durch Valen=‖tin New=‖ber. ‖ M. D. LXI. ‖" Mit Bildern.

Bl. A 2a—A 5b Widmungsbrief an den Amtmann, Bürgermeister und ganzen Rat zu Schwabach „Geben zu Schwobach am Heyligen Pfingstage des 1558. Jars Christi Menschwerdung. Ewer .... Gehorsamer Georg der jünger, Sellnecker, Linckischer Vicarius". (Danach war dieser Katechismus in Schwabach gebräuchlich und wurde jährlich besonders zwischen Ostern und Pfingsten täglich von 12 bis 1 Uhr mit den 12jährigen Kindern vor ihrem ersten Abendmahl behandelt.) Bl. A 6a Sprüche (Jes. 55 Prov. 30). Bl. A 6b Wiederholung der ersten acht Titelzeilen; dann „Zum Ersten. Die heyligen Zehen Gebot Gottes ... Welches ist das Erste Stücke des Catechismi? ... Wie lautet das Erste Gebot? ... Wie verstehest du das Erste Gebot? ... usw. Bl. B 2b Zum Andern. Die drey Hauptartickel ... Welches ist das Ander stücke des Catechismi? ... Wie viel hat vnser Christl. Glaube Artickel? ... Warum ist der Erste? usw. Bl. B 5b Zum Dritten. Das Heilige Gebet. ... Welches ist das Dritte stücke des Cat.? ... Wie vil hat das Gebet stücke? (drei: Eingang, 7 Bitten, ein Beschluß) ..... Wie lautet der Beschluß? Dann dein ist das Reych usw. Was ist das? ... Wir bekennen damit, Das Got allein Herr, vnd jm alles vnterworffen sey, Der auch allein kan vnd wil helffen usw. ... Was ist es, das wir sprechen Amen? ... Das ich soll gewiß sein usw. Bl. C 1a Zum Vierden. ... Welches ist das vierde Stück des Cat.? ... Wie lauten die wort von der Tauffe? (Matth. 20. Marc. 16.) Zum Ersten. Was ist das Sacr. der Tauffe? usw. Bl. C 4a Zum Fünfften. ... Welches ist das fünffte Stück des Cat.? ... Was ist das heylig Abentmal des Herrn, oder das heylige Sacrament des Altars? ... Bl. C 6a Welches ist das Sechste stück des Cat.? ... Das Ampt der Schlüssel. ... Zum Ersten. Was ist das ampt der schlüssel? ... Es ist ein Geistlicher gewalt, Den Christus vnser Erlöser seiner Kirchen vnd Dienern gegeben hat usw. Wie lauten die wort v. d. Ampt d. Schlüssel? (Joh. 20) ... Was ist das? ... Ich glaube, Was die berufenen Diener Christi auß seinem Göttlichen Befelch mit vns handeln ... Das es alles so krefftig vnd gewiß sey usw. Zum Andern. Wieuil begreifft das ampt der Schlüssel Stücke? Zwey, die Absolution vnd den Ban. Was ist die Absolution? ... Was ist der Ban? ... Zum dritten. Was ist die Beycht? ... Die Beycht begreyfft zwey stück inn sich usw. Welche Sünde sol man beychten? ... Welche sind die? ... Zum Vierden. Wie sol man Beychten? ... Wirdiger lieber Herr. ... Darnach weytter also: Ich armer Sünder, Bekenne mich vor Gott usw. Bl. D 1a Für das sibend vnd letzte, Folget ferner die Haußtafel, Mit jren Gebeten vnd Regeln ... Wie vil hat die Haußtaffel stücke? ... Zwey, die Gebet vnd Regel. Warum ist das Erste Stücke der Haußtaffel? ... Von Gebeten ... Zum Ersten ... Wie sol man Beten, wenn man zu morgens vom Pett auffstehet? ... Zum Andern ... des Abents, wenn man zu Pett gehet? ... Zum Dritten. ... wenn man zu Tisch gehet? ... Zum Vierden. ... wenn man vom Tisch auffstehet? ... Bl. D 4a Nun folgen die Regel von allerley stenden vnd Orden. Warum ist das ander Stück der Haußtaffel? Von Regeln Christlichs lebens. Wie lautet der Bischoffen .... Regel? ... Wie laut der Pfarrkinder

Regel? ... Wie lautt der Oberkeyt vnd Vnterthanen Regel? usw. (12 Spruchgruppen). Von Bl. D 8a an bis G 2b Kurtzer bericht Vom rechten Nutz vnnd Gebrauch des H. Cat., d. h. erläuternde Fragen über die 7 Stücke. Dann noch ein Gebet, Lieder ('Ich ruf zu Dir', 'Gib Fried zu unsrer Zeit', 'Erhalt uns Herr' mit 'Verleih uns Frieden' und Gebet), die Litanei und das Te Deum mit Gebeten, Bibelsprüche und Pf. 111. — Nicht nur der Text der 5 Hauptstücke folgt der Nürnberger Überlieferung v. 1533, sondern vielfach auch die Erläuterung, also z. B. beim 2. Gebot „Wir sollen Got den Herrn vber alle ding fürchten vnd lieben, Das wir mit seinem Namen nicht Abgötterey treyben, noch schweren, fluchen, spotten, zaubern usw. (s. o. S. 622). Vereinzelt ist die Erklärung noch darüber hinaus erweitert, wie beim 3. Gebot: „Das wir die Predigt vnnd sein Wort sampt den Sacramenten vnnd Christlicher Ceremonien, nit verachten, Sondern .... hören, fleyssig lehrnen, vnd Christlich gebrauchen." Anderseits ist manches wieder der Wittenberger Form angenähert; so ist der Beschluß vom 1. Gebot hinter das 10. gerückt; im Vaterunser ist die Anrede erklärt, und mehrfach sind die in *Nü.* ausgelassenen Wörter und Satzglieder wieder eingesetzt, z. B. im 1. Artikel „Väterlicher", beim 2. Artikel „in ewigkeyt", „Erworben, gewunnen, vnd", „Nicht mit Gold oder Silber" usw. — In der 5. Bitte heißt es: „wollen wir zwar dargegen auch". In der Haustafel ist die letzte Spruchgruppe „Wie laut aller Christen Regel inn gemein?" reicher gestaltet (1. Joh. 3, 23; Matth. 7, 12; Gal. 5, 24; Kol. 4, 2).

Nicht bei Reu.

Vorhanden: Nürnberg St.

4. **Der kleine Ca=‖techismus, Doct. Martini ‖ Lutheri, Sampt einem Kurtzen ‖** bericht, vom rechten nutz, vnd ge=‖brauch, desselbigen, Inn Frag vnd Ant=‖wort, Für die Christliche Jugendt ‖ gestellet, Inn Märckischen ‖ Kirchen, vnd ‖ Schu=‖len brauchlich. ‖ [Bild] ‖ **Marci am 10.** ‖ Lasset die kindlein zu mir kom̄en, vñ weh=‖ret jnen nit, Dañ solcher ist das Himelreich. ‖ **Psalm. 34.** ‖ Kombt her kinder, höret mir zu, Ich will ‖ euch die forcht des Herren lehren. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 60 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „Gedrucket zu ‖ Nüremberg, ‖ durch Valen=‖tin Geyß=‖ler. ‖"

Nachdruck des Val. Newberschen Druckes v. J. 1561, doch ohne G. Selneckers Vorrede; wohl bald nach 1561 gedruckt. (Nach Dr. J. Luther ist Geißler 1557 bis 1564 als Drucker nachweisbar.)

Nicht bei Reu.

Vorhanden: Berlin (Ef. 4280).

5. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der kleyne ‖ Catechismus, für ‖** die gemeine Pfarrherr vnd ‖ Prediger. ‖ **Nach dem alten Exem=‖plar, Doct. Mart. Lutheri,** ‖ von newem vbersehen, vnnd zu gemei=‖nem gebrauch der Nürenbergi=‖schen Kirchen vnd Schulen ‖ gedruckt, ‖ [Strich] ‖ **Bey Valentin Newber.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer, auf der vorletzten: „Gedruckt zu Nürnberg, ‖ durch Valentin ‖ Newber. ‖ M. D. LXII. ‖ ❦ ‖" Mit Bildern.

Zuerst Bl. A 2a—A 7a Luthers Vorrede, dann von A 7b an „Vorgehende Fragstück, zum Eingang des Catechißmi". „Was glaubens seyt jr? ... Warumb

seyt jr Christen? ... Was soll ein Christ wissen? ... Was ist der Catechismus? ... Welches sind die stück des Catechißmi? usw., im allgemeinen wie im Druck von Kreidlein 1560. Die wichtigeren Änderungen sind: jedes Hauptstück hat die alte volle Überschrift, z. B. „Die Zehen Gebot, wie sie ein Hausznater seinem gesinde einfeltiglich fürhalten soll" bis zur Haustafel einschließlich. Die überleitenden Sätze vor dem ersten Hauptstück und vor dem Liederanhang fehlen. In der Beichte steht nach „gethan ꝛc" (vgl. o. S. 386, 6): „So weit wirdt er von den kindern gesagt" und danach wird der Lutherische Text voll abgedruckt. Beim Benedicite steht „Scholia". Die Lieder sind vermehrt: als zweites steht „Mensch wiltu leben", nach dem Vaterunserlied noch „Aus tieffer not", als zweites Abendmahlslied „Gott sey gelobet", danach ferner „Erhalt vnns Herr", „Verley vns friden", „Die deutsche Lytaney", „Das Te deum laudamus" mit Gebeten. Zuletzt „Etliche Christliche Fragstücke, Mit jren Antworten" usw. ohne die Nota am Schluß. — Den Nürnbergischen Katechismustexten werden wie 1560 die Lutherschen Erklärungen beigegeben. In der 5. Bitte: „zwar widerum̃ .... denen, die"; im 5. Hauptstück genau „Was ist das Sacrament des Altars?"

Vgl. Hirsch a. a. O. S. 25. Nicht bei Reu.

Vorhanden: München U.

6. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der Klei=‖ne Catechismus,** ‖ für die gemeine Pfarr=‖herr vnd Prediger. ‖ **Doctor Mart. Luth.** ‖ Nach dem alten Exem=‖plar von newem vberse=‖hen vnd gedruckt. ‖ **1565.** ‖" Mit reicher Titelbordüre (darin oben lateinisch der Bibelspruch Joh. 6, 33). Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürmberg, ‖ durch Nicolaum ‖ Knorrn. ‖ [Verzierung] ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe, die bei Val. Newber 1562 erschienen war.

Nicht bei Reu.

Vorhanden: Amberg.

7. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der kleine** ‖ **Catechismus, Für die** ‖ gemeine Pfarherr, vnd ‖ Prediger. ‖ **Nach dem alten Exemplar** ‖ **D. Mart. Lutheri, Von newem** ‖ vbersehen, vnd zu gemeinem ge=‖brauch der Nürnbergischen ‖ Kirchen vnd Schulen ‖ gedruckt. ‖ **Bey Valentin Newber.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, ‖ durch Valentin ‖ Newber. ‖ 1566. ‖ [Verzierung] ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von Val. Newber 1562.

Vgl. Feuerlin=Riederer S. 163 nach Nr. 926. Nicht bei Reu.

Vorhanden: Nürnberg St.; Graz U.

8. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der kleine Ca‖techismus, Für die** ‖ gemeine ‖ Pfarherr ‖ vnd Prediger. ‖ **Nach dem alten Ex=‖emplar D. Martin.** ‖ Lutheri ‖ Von newem v=‖bersehen, vnd zu gemey=‖nem gebrauch der Nürnbergi=‖schen Kirchen vnd Schu=‖len gedruckt. ‖ **M. D. LXVI.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter

in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, ‖ durch Vlrich Newber ‖ vnd Dieterich Ger=‖latzen. ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der bei Val. Newber 1562 erschienenen Ausgabe oder einer Nachfolgerin derselben.

Vgl. Feuerlin=Riederer S. 164 vor Nr. 927. Nicht bei Reu.

Vorhanden: Stuttgart.

9. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der kleine Cate=‖chismus, für die gemei=‖ne Pfarherrn vnd ‖ Prediger.** ‖ [Blümchen] ‖ **Nach dem alten Exem=‖plar. D. Martini Lnteri, Von** ‖ newem vbersehen, vnd zu gemey=‖nem gebrauch der Nürnber=‖gischen Kirchen vnnd ‖ Schulen gedruckt. ‖ [Strich] ‖ M. D. LXIX. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 70 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu ‖ Nürnberg, durch Vlrich ‖ Newber. ‖ M. D. LXIX. ‖ [Zierstück] ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der von Val. Newber 1562 veranstalteten Ausgabe oder eines Abkömmlings derselben. Erwähnt bei Reu I, 2, 72* Anm.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6450); in diesem Exemplar sind bei den Geboten noch 9 Blätter mit 10 andern Bildern eingeklebt.

10. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der Klei=‖ne Catechismus, Für** ‖ die gemeine Pfarrherr ‖ vnd Prediger. ‖ **Nach dem alten Exemplar** ‖ **D. Mart. Luth. Von newem** ‖ vbersehen, Vnd zu gemeinem ‖ gebrauch der Nürnbergischen ‖ Kirchen vnd Schulen ‖ gedruckt. ‖ [Strich] ‖ **Bey Valentin Newber.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürmberg, durch ‖ Valentin Newber. ‖ M. D. LXX. ‖ [Zierleiste] ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von Val. Newber 1562 oder einer Nachfolgerin derselben. Auch beim Benedicite und Gratias ein Bild (so schon 1569, vielleicht auch schon in früheren Ausgaben; das Händefalten erscheint als ein bloßes Aneinanderlegen der ausgestreckten Hände).

Vgl. Ehrenfeuchter S. 24 f.; Reu I, 1, S. 427 f.; I, 2, 72* Anm.

Vorhanden: Göttingen.

Fernere Auflagen dieses Enchiridion, die bei Val. Newber in Nürnberg erschienen, deren Fundorte aber nicht bekannt sind:

11. v. J. 1571, s. Feuerlin=Riederer a. a. O. S. 164;

12. v. J. 1572, s. Hirsch a. a. O. S. 25;

13. v. J. 1579, s. Feuerlin=Riederer S. 164.

14. „ENCHIRIDION. ‖ Der Klei‖ne Catechismus, für ‖ die gemeine Pfarrherr ‖ vnd Prediger. ‖ Sampt Christlichen ‖ Fragstücken, für die, so ‖ zum Sacrament gehen ‖ wöllen. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Gedruckt zu Nürm=

berg, ‖ durch Katharinam Gerlachin, ‖ vnd Johanns vom Berg ‖ Erben. ‖ M. D. LXXVI. ‖"

Vorhanden: Rom (so nach Stevenson, Libri stampati II, 2 Nr. 2229c).

15. Eine andere Ausgabe derselben Druckerei, am Ende „M. D. LXXVII. ‖" ebenfalls in Rom (Libri stamp. II, 2 Nr. 3047a).

16. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der kleine Ca=‖techismus, Für die** ‖ gemeine Pfarrherr ‖ vnd Prediger. ‖ **Nach dem alten ex=‖emplar D. Martini Lu-‖theri,** Von newem vbersehen, ‖ vnnd zu gemeinem gebrauch ‖ der Nürnbergischen Kir=‖chen vnd Schulen ‖ gedruckt. ‖ **Nürnberg.** ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 64 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg bey ‖ Katharina Gerlachin vnd ‖ Johanns vom Berg ‖ Erben. ‖ Im jar 1581. ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe, die Val. Newber 1562 besorgt hat, oder einer davon abhängigen.

Nicht bei Reu.

Vorhanden: München H.

17. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Der Kleine ‖ Catechismus, für die** ‖ gemeyne Pfarrherr ‖ vnd Prediger. ‖ **Nach dem alten Exemplar ‖ D. Mart. Luth. von newen** (so!) **vber=‖sehen,** Vnd zu gemeynem Ge=‖brauch der Nürnbergischen Kirchen vnd Schulen ‖ gedruckt. ‖ **Bey Valentin Newber.** ‖ [Strich] ‖ **M. D. LXXXI.** ‖" Mit Titelbordüre. Titelrückseite bedruckt. 92 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite Bibelspruch, Buchdruckermarke und: „Gedruckt zu Nürmberg, ‖ durch Valentin Newber, ‖ wohnhafft im obern ‖ Weher. ‖" Mit Bildern.

Nachdruck einer der früheren Ausgaben der Val. Neubertschen Druckerei seit 1562. — Die Katechismuslieder hier ohne Noten. Bei der Litanei ein Bild (ein singender Chor). Vor den 20 „Fragstücken" am Ende sind noch 'Etliche Gesänge vor und nach dem Essen zu singen' eingeschaltet.

Nicht bei Reu.

Vorhanden: Meiningen.

18. „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus für die gemeine Pfarrherr vnd Prediger. 1588. Gedruckt zu Nürmberg durch Nicolaum Knorrn. In Oktav. Mit Bildern."

Vorhanden: St. Lambrecht (so laut Auskunft der Bibliotheksverwaltung).

2. **Ein Hofer Druck für die Markgrafschaft Brandenburg:**

„Der Kleine ‖ Catechismus ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI. ‖ Wie der bisher inn den ‖ Marggräuischen Branden=‖burgischen Kirchen im brauch ‖ ge=weſt, Vnd noch ge=‖trieben wird. ‖ Auch von seinem rechten Nutz, ‖ vnd wirdigen Brauch ‖ des H. Abendmals, ‖ Einfeltige kurtze Frag=

stücklein ‖ Gestellet durch M. Andream ‖ Pangratium, gewesenen Pre=‖ digers (so) seligen zum Hoff. ‖ 1590. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 56 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Ende: „Gedruckt zum Hoff, durch ‖ Mattheum Pfeilschmidt. ‖ Im Jar Christi 1590. ‖" Mit Bildern.

Inhalt: Luthers Vorrede. Der bloße Text der 6 Hauptstücke (wie *Nü. n*). „Folget die Auslegung." In dieser folgen nicht nur die Texte, sondern auch ihre Erläuterungen meist der geänderten Nürnberger Form (s. o. S. 620ff.). Als 5. Hauptstück sind gezählt „die Wort vom Ampt der Schlüssel" mit den Fragen 'Wie lauten sie?' 'Wie verstehest du sie?' (nach *Nü.*). Das Sakr. des Altars ist das 6. Hauptstück. Es folgen Morgen=, Abendsegen, die Tischgebete, die Haustafel (in 13 Stücken mit einem Bild, das die Inschrift trägt DER CHRISTE GVTE WERCK). Alles mit einfachen, einleitenden und verknüpfenden Fragen (zum Teil nach Menius oder Spangenberg): Wie viel sind Hauptstück der h. christl. Lehre? Welchs ist das 1.? Wie lautet das 1. Gebot? Wie verstehst du das 1. Gebot? Wie lautet der Morgensegen? usw. Im 2. Artikel ist das anstößige 'vnd' getilgt. Das Vaterunser ist geteilt in Eingang, 7 Bitten und Beschluß (in der 5. Bitte: 'zwar denn widerumb — denen, die; am Ende die Doxologie mit Erklärung). Auf die Haustafel (deren einzelne Überschriften fast durchweg auch in Frageform gestellt sind) folgt noch ein christl. Kindergebetlein und eine kurze Erklärung des h. Vaterunser durch Pangratius.

Nicht bei Reu.

Vorhanden: Dresden.

3. Nürnberger Drucke für Joachimsthal (von 1574. 1576. [1587]. 1589):

1. „Einfeltige ‖ Vnnd kurtze Er=‖klerung des kleinen Catechis=‖mi, D. Martin Luthers, Für die ‖ Jugend in Lateinischer vnd Teutscher ‖ Schulen in S. Joachimsthal, ‖ Gestelt durch jre Lehrer ‖ vnnd Kirchen=‖diener. ‖ Sampt einem Bericht der ‖ fürnembsten Hauptarti=‖ckeln Christlicher Lehr, ‖ M. Johann Matthesij. ‖ Mit Römischer Keyserlicher ‖ Mayestat Freyheit. ‖ Gedruckt zu Nürmberg ‖ durch Dieterich Gerlach (so!). ‖ M. D. LXXIIII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg ‖ durch Dieterich Gerlatz, in ‖ Johann von Berg selig ‖ Druckerey. ‖"

Die Katechismuserklärung reicht bis Bl. F 8b, dann folgen die „Sprüchlein" (siehe die nächste Ausgabe) mit besonderer Titelseite auf Bl. G 1a—O 8a. Der „Bericht" mit neuer Titelseite (Bl. O 8b) bildet den letzten Teil (signiert B—K). In den beiden ersten Teilen deckt sich der Inhalt mit der Ausgabe 1576 (s. nächste Nr.), ausgenommen in Folgendem: 1. schon auf Bl. A 2ab steht 1574 die Vermanung zum heiligen Catechismo „Die höchste weißheit ist fürwar" (die 1576 erst später die Lieder einleitet), während eine Vorrede fehlt; 2. die Zahl der Katechismuslieder beträgt 1574 nur 5, noch nicht abgedruckt ist das 2. Dekaloglied, das Bußlied, das 1. Abendmahlslied.

Vgl. Löfche, Matheſius I, 572; II, 422. Reu I, 1, 445; II, 1, XCff. 511ff.

Vorhanden: Breslau St., Dresden.

2. „ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=‖techismus Doct. Mart. Lu=‖thers,** mit einer kurtzen erklerung, ‖ für die Jugend in Lateinischer vnd Teut=‖scher Schulen in S. Joachimsthal, ‖ Gestelt durch jre Lehrer vnd ‖ Kirchendiener. ‖ **Sampt den spruchlein auß ‖ den Psalmen, vnd**

vber die Son=‖tags Euangelia, neben den Catechis=‖mus Gesengen, vnd den vier ‖ Heuptsymbolen. ‖ **Coloss. 3.** ‖ Lasset das Wort Christi vnter euch reichlich ‖ wohnen in aller weißheit. Leret vnd ver=‖manet euch selbs mit Psalmen vnd Lob=‖gsengen, ꝛc. ‖ **Gedruckt zu Nürnberg, durch Ka=‖tharinam Gerlachin, vnd Johanns ‖ vom Berg Erben. ‖ M. D. LXXVI. ‖**" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav. Das letzte Blatt leer. Auf der drittvorletzten Seite: „Gedruckt zu ‖ Nürnberg, durch Kathari=‖nam Gerlachin vnd Johanns ‖ vom Berg Erben. ‖ [Zierstück] ‖." Mit Bildern.

Vorrede vom 3. Juli 1576 durch Pastor Caspar Franck, Barthol. Schönbach, Felix Zimmerman. Die Einleitungsfragen: „Was ist Catechismus?" „Warvon wird dise Kinderlehr Catechismus genennet?" „Wie vil stück gehören zum Catechismo?" „Warzu dienet dise Kinderlehr?" Gezählt werden 6 Stücke, als fünftes „Die heylige Absolution, Vnd wie man die einseltigen soll lehren Beichten", darin zuerst die Worte von der Absolution, die als Sakrament bezeichnet ist, nach der Nürnberger Art, dazu Fragen wie „Was ist, was nützet, wo holet man die Absolution?" u. a., in der zweiten Hälfte unter anderm auch Abdruck des Lutherschen Beichtstücks nach C mit der eingeschobenen Frage „Wie soll ein Knecht oder Magd Beichten?" Das 6. Stück ist das Sakrament des Altars. — Der Text der Hauptstücke stimmt gewöhnlich überein mit dem der Nürnberger Kinderpredigten (s. o. S. 620 f.), die Erklärung aber ist in der Regel die Lutherische nach den Wittenberger Texten (aber im 2. Artikel: „erworben, vnnd gewunnen", in der 5. Bitte: „zwar widerumb .... denen, die"; die Doxologie fehlt). Nach dem Abendmahl: Morgen= und Abendsegen, Benedicite und Gratias, die Haustafel in 11 Stücken. Alles mit vielen einleitenden, verknüpfenden und erläuternden Fragen, worin der Einfluß z. B. von Spangenberg und Mörlin erkennbar ist. Auch bei der Haustafel und den Gebeten fehlen die Fragen nicht. Beispiele der Erläuterungsfragen: beim 1. Gebot: „Was heist fürchten? Was heist lieben? Was heist Gott vertrawen? Was heist vber alle Ding?" Zum 3. Gebot: „Was heist Feyertag? Was verbeut Gott in disem Gebot? Was gebeut Gott i. d. G.?" Von Bl. G 7ª an „Der Catechismus Gesangsweise gestellet, Durch Doctor Martin Luther". Zuerst „Vermanung zum h. Catechismo .. (Die höchste weißheit ist fürwar Des heyligen Catechismi lahr ..)", dann Luthers 2 Dekaloglieder, sein Glaubens=, Vaterunser=, Tauflied, ferner zum Schlüsselamt „So war ich leb, spricht Gott der HErr", endlich die zwei Abendmahlslieder „Jesus Christus" und „Gott sey gelobet". — Von Bl. H 5ª an die Sprüchlein mit besonderem Titel, aber fortlaufender Signatur.

Vgl. Loesche, Mathesius II, 422; Neu II S. XC f. 511 ff.

Vorhanden: Berlin, Salzwedel Katharinenkirche.

[2ª.] Löfche, Mathesius II, 422 Anm. 1 bemerkt: „Lipenius wie Symler haben noch eine Ausgabe 1587. Quart."

3. „ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=‖techismus Doct. Mart.** ‖ Luthers, mit einer kurtzen erkle=‖rung, für die Jugend in Lateinischer vnnd ‖ Teutscher Schulen in S. Joachims thal, ‖ Gestellt durch jre Lehrer vnd ‖ Kirchendiener ‖ **Sampt den sprüchlein auß ‖ den Psalmen, vnd über die Son=‖tags Evangelia, neben den Catechis=‖mus Gesengen, vnd den vier ‖ Hauptsymbolen. ‖ Coloss. 3.** ‖ Lasset das Wort Christi vnter euch reichlich wohnen in ‖ aller weißheit. Leret vnnd vermanet euch selbs mit ‖ Psalmen vnd Lobgsengen ꝛc. ‖ [Zierstück] ‖ **Gedruckt zu**

Nürnberg, bey Katha=‖rina Gerlachin. ‖ M D LXXXIX. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 124 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von 1576 (s. o.).

Vorhanden: Berlin (Eo. 6700).

4. Einige der Nürnberger Form nahestehende Katechismen[1]:

1. Kantz' Nördlinger Kat.,
2. Kargs Ansbacher Kat. (und Meders Fragstücke),
3. Tetelbachs Güldenes Kleinod,
4. Melissanders Altenburger Hauskleinod,
5. Ausgaben des Enchiridion für Amberg (Oberpfalz).

1. „Catechismus. Was vater vnd mutter auch die Christlichen Schulmaister jre kinder zu leren schuldig seyen. Vnd was ein Christenmensch wissen sol, wen er zu dem heilgen Sacrament wil geen. Casper Kantz Prediger zu Nördling." Am Ende: „Gedruckt zu Nördlingen durch Erasmum Scharpff Am heiligen Osterabent, 1542."

Kantz benutzt in dem umfangreichen Buch frei und ungleich Luthers Erklärung der 5 Hauptstücke, teilweise in der Nürnberger Form. Beim Credo werden 12 Artikel abgehandelt. Beim 4. Hauptstück wird auch die Lehre von der Kindertaufe, von der Buße und Absolution, von der Beichte, von den Schlüsseln des Himmelreichs und von dem Banne entwickelt. Joh. Spangenbergs Großer Kat. hat eingewirkt, ferner Brenz.

So nach Neu I, 1, 434 f. 597 ff. 845 (Nachtrag); vgl. S. 290.

Vorhanden: Nördlingen St.

2. „Catechismus, das jst, ein kurtze Summa Christlicher lere, wie die jn den kirchen frage weyse gehandelt werden soll, vnd zu Onolzbach gehandelt wirdt."

Undatierte Kopie des Katechismusentwurfs von Georg Karg. Der Kat., um 1557 verfaßt, von Karg 1564 erstmalig in Druck gegeben, enthält in seinem mittleren Teil Luthers Kl. Kat. in freier Wiedergabe vom 1. Hauptstück bis zur Haustafel. Luthers Erklärungen sind meist in der Form der Nürnberger Kinderpredigten wiedergegeben. Im Vaterunser ist auch der Beschluß erklärt. Auf die Taufe folgt sogleich das Abendmahl, dann als sechstes Stück 'vom Gewalt der Christlichen Kirchen' (1. Schlüsselamt nach *Nü.*, 2. Absolution, 3. Beichte, letztere teilweise nach Luther). Das 7. und letzte Stück behandelt „die Haußtafel", die 2 Stücke enthält: 1. etliche Gebete (Morgen-, Abendsegen und Tischgebete nach Luther), 2. Sprüche für allerlei Stände und Orden (Luthers Haustafel in Frageform und erweitert); ähnlich schon Nürnberg 1561, s. o. S. 748 Nr. 3.

Vgl. Neu I, 1, 429 f. 578 ff. (die älteste erhaltene Ausgabe stammt aus dem Jahr 1606); dazu noch G. Wilke, Georg Karg (Parsimonius), sein Katechismus und sein doppelter Lehrstreit (Diss. 1904), S. 45 ff. 48; Beilagen S. 26 ff.

---

[1]) Berührungen mit dem Nürnberger Typus auch in manchen später zu nennenden, vgl. z. B. unten S. 760 Nr. 6, 1; S. 763 Nr. 8, 1; S. 764 Nr. 9. 11; S. 772 Nr. 3.

2ª. „Meders Fragstücke von 1595, aus den Katechismuspredigten der Fürstlich Brandenburgischen und Gräflich Hohenlohischen K.O., benutzen die Auslegung des Lutherschen Enchiridion wesentlich in der Form von *Nü.* (s. Reu I, 1, S. 397 ff.) und zwar durch Vermittlung von Kargs Ansbacher Kat. von 1564, auch Brenz ist benutzt (s. Reu I, 1, S. 305 f.)."

3. „Das güldine Kleinot. ‖ D. Mart. Lu=‖theri Catechismus, In kurtze ‖ Frage vnd Antwort gefasset, Vnnd ‖ der lieben Jugendt einfeltig=‖lich außgelegt: ‖ Durch M. Johann Tetelbach, Pfarr=‖herrn vnd Superintendenten zu ‖ Burcklengenfeldt. ‖ Mit einer herrlichen Vorrede D. Tile=‖manni Heßhusij, auffs new corrigiert, außgangen. ‖ [Bild] ‖ Getruckt zu Franckfurt am Mayn, 1575. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 128 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Franckfurt am ‖ Mayn, durch Kilian ‖ Han. ‖ M. D. LXXV. ‖ [Zierstück] ‖" Mit Bildern.

Diese Ausgabe vorh. in Dresden. Eine frühere gedruckt in Frankfurt a/M. bei Cathar. Rebartin und Kilian Han 1571 ist in Frankfurt a/M. St. Die früheste von 1568, gedruckt zu Regensburg durch Heinr. Geisler, ist jetzt nachträglich bei Reu I, 2, S. 122* f. beschrieben; vorhanden: Dresden. Eine andre gedr. in Nürnberg o. J. vorh. in Gotha Gy., eine andre gedr. zu Jena durch Tob. Steinmann 1581 vorh. in Dresden. Vgl. besonders Reu I, 1, 440 ff. 667 ff., der noch andre Ausgaben von 1577, 1579, 1582, 1591, 1596 notiert, auch Inhaltsangabe, Charakteristik und Neudruck (der Ausgabe von 1577) bringt. — Das wichtige und weitverbreitete Werk Tetelbachs enthält Luthers Kat. zum Teil nach *Nü.* (1533) mit umfassender zergliedernder Auslegung (beeinflußt besonders durch Spangenberg, auch durch Mörlins 2. Bearbeitung von 1562). Als erster Teil des Kat. gelten ihm die 5 Hauptstücke, als zweiter Teil die Beichte und Absolution, die Bett= und Tischgebete, die Haustafel. In der Beichte ist Luthers Beichtform nach C und ein Teil der apokryphen, von andern Luther zugeschriebenen „Fragstücke" (s. o. S. 661) verarbeitet. Die Gebete und die Haustafel sind auch mit zergliedernden Fragen versehen. Vgl. noch ThStKr. 1909, 120.

4. „ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ **Catechismus,** ‖ **Für die gemeine Pfar=**‖herr vnd Pre=‖diger. ‖ **D. Mart. Luther.** ‖ Auffs newe ‖ **In Frage vnd Antwort ge=**‖fasset, vnd ordentlich ‖ abgetheilet. ‖ Zu gemeinem brauch der Kir=‖chen vnd Schulen. ‖ **Leipzig.** ‖ Im Jar, ‖ [Strich] ‖ M. D. Lxxiiij. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 72 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „Gedruckt zu Leip=‖zig, durch Jacob Ber=‖waldts Erben. ‖ [Verzierung und darunter Druckermarke] ‖ Anno ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXXIIII. ‖" Mit Bildern.

Bl. A 2—A 7ᵇ Luthers Vorrede. Bl. 8ª—B 1ª neun Eingangsfragen, zuerst die Brenzschen; nach der Definition von 'Katechismus' wird der vorliegende nach 4 Teilen disponiert (1. die 6 Hauptstücke ohne die Auslegung, 2. dieselben mit der Auslegung, 3. „die täglichen Bette vnd Tischgebetlein", 4. „die gemeinen Regel in der Haußtaffel"). Bl. B 1ᵇ—B 6ᵇ 'Der erste theil des Catechismi', abgefragt in der 10. bis 16. Frage. In den 10 Geboten das 1. 'Ich bin ... neben mir', das 2. 'mißbrauchen, Denn .... nicht vngestrafft lassen, ... mißbraucht', das 4. mit Verheißung, das 10. 'Du solt dich nicht lassen gelüsten usw.' (hier ganz nach *Nü.*); das Vaterunser mit der Doxologie; das 5. Stück handelt

vom Amt der Schlüssel. Nach dem 6. Stück vom Abendmahl die Nota, daß „diese XVI gemeine Frage vnd Antwort" alle Sonntage und in der Woche an den gewöhnlichen Tagen von den Schulkindern öffentlich in der Kirche aufgesagt werden neben einem Stück mit der Auslegung. Bl. B 7a—G 2a 'Der ander teil des Catechismi', die 6 Hauptstücke mit der Auslegung (auf 6 Sonntage verteilt). Bl. G 2b—G 6b 'Der dritte teil des Catechismi' (am 7. Sonntag). Bl. G 7a—H 4a 'Der vierdte Theil des Catechismi' (am 8. Sonntag). Nach dem Schlußreim der Haustafel: „Ende des kleinen Catechismi D. Mart. Luthers". Aber Bl. H 4b—H 8b 'Folgen etliche Christliche Fragstücke mit jren Antworten, Für die, so zum Sacrament gehen wöllen, Aufs einfeltigste gestellet, Durch D. M. Luther', also die bekannten 20 Fragstücke (für den 9. Sonntag) mit einer Nota am Anfang, daß diese geistreichen Fragstücke des heiligen Mannes Gottes Lutheri billig allen frommen Christenkindern wohlbekannt sein sollen „nicht weniger als die Stücke des h. Catechismi, zu denen sie auch noch gehören, sonderlich zum fünften Stücke, von der Beicht", und daß diese Fragstücke von den Kindern, so oft sie den Kat. zu Ende gebracht, als Zugabe und Beschluß desselben aufgesagt zu werden pflegten. Bl. J 1a—J 2a Ein Kindergebet zum Beschluß des Catechismi (Wir dancken dir, HERR Gott himlischer Vater, das du Vns das selige Liecht deines Worts so gnediglich angezündet ꝛc.). Bl. J 2b—J 6a 'Folget ein feiner Vnterricht für Christliche Communicanten ..... in Reime gefasset', endend: 'Das wünscht vns allen miteinander || Von grund seins hertzens Melissander'. Bl. J 6b—J 7a Dem Christlichen Leser, datiert Altenburg in Meißen i. J. 1582, „Casp. Melissander, ... Superintendens daselbst", ein Nachwort über den Gebrauch des Buches. — Innerhalb des Abdrucks der Lutherschen Hauptstücke (B 7a ff.) stehen in der Regel einfache einleitende Fragen vor jedem Hauptstück, jedem Gebot, jedem Artikel usw. Die Texte der Gebote sind hier meist kürzer als im 1. Teil, dem Wittenberger Typus entsprechend (2. 'mißbrauchen', 4. aber mit Verheißung). Im 2. Artikel: 'erworben, vnd gewonnen, von', in der 5. Bitte: 'zwarten widerumb auch .... denen, die ..', vor dem Amen die Doxologie ohne Erklärung. Zwischen Luthers 4. Hauptstück von der Taufe und dem Stück von der Beichte nach C (mit Bild; der Text s. o. S. 386, 10 ist hier so abgedruckt: 'die du weissest. Also: || In sonderheit') steht 'Das Ampt der Schlüssel. wie ein Haußvater dasselbige s. Gesinde einf. fürhalten sol', und zwar als Anfang des 5. Stücks der christl. Lehre am 5. Sonntage, mit Bild (Petrus mit dem Schlüssel); es ist das Nürnberger Stück (s. o.) erweitert; die Hauptfragen: 'Was ist das Ampt der Schlüssel?' (.. ist der sonderbare Kirchen gewalt, den Christus seiner Kirchen .. hat gegeben). 'Wo stehet das geschrieben?' (Joh. 20.) 'Was gleubestu bey diesen worten?' (Ich gleube, was die beruffenen Diener Christi ....). Beim Benedicite Scholia. Die Haustafel in 13 Spruchgruppen. — Der später oft wiederholte Ausdruck 'sonderbare [d. h. sonderliche] Kirchengewalt' beim Schlüsselamt ist hier wohl zum erstenmal verwendet.

Vorhanden: Zeitz St. Michael.

Die erste Ausgabe wahrscheinlich v. J. 1582. Eine spätere dritte (?) erweiterte Ausgabe erschien i. J. 1590 zu Leipzig bei Hans Steinmanns Erben unter dem Titel:

4a. „Das gülden Hauß Kleinod, darinne begriffen der Kleine Catechismus D. Mart. Luthers. Mit den gewöhnlichen Catechismus gesengen, vnd wöchentlichen Tisch vnd Bettliedern" usw. „Gedr. durch Hans Steinmanns Erben in Leipzig, 1590." Oktav.

Ehrenfeuchter a. a. O. S. 34 Anm. 1 erwähnt das Buch als eine durch den Nürnberger Kat. von 1570 (es sollte heißen: 1560 ff.) beeinflußtes; so auch Reu I, 2, S. 428. Genaueres jetzt bei Reu I, 2, S. 70* f. und 207 ff., wo auch auf des Rosinus Fragen als auf eine seiner Quellen hingewiesen ist.

Vorhanden: London. Vgl. Katalogue (Luther) Sp. 46.

5. „ENCHIRIDION. ‖ Der kleine ‖ Catechißmus D. ‖ Martin Luthers. ‖ Vff ‖ Churfürstlicher Pfaltz ‖ befehl, für des Fürsten=‖thumbs inn Bayern, Kir=‖chen vnd Schulen, in druck ‖ verordnet. ‖ Gedruckt ‖ In der Churfürstlichen ‖ Statt Amberg, durch ‖ Michaelem Mül=‖markart, ‖ im ‖ Jar Christi, 1578. ‖" Mit Titelbordüre. Titelrückseite leer. 60 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt inn der Churfürst=‖lichen Statt Amberg, durch ‖ Michaelem Mülmarkart, ‖ Anno, 1578. ‖"

Vorrede des Superattendens Martin Schalling, des bekannten Liederdichters, datiert Amberg, 16. Februar 1578 (am 81. Geburtstag Melanchthons), an die Ratsherren der Pfalz, über die Notwendigkeit christlicher Schulen. Pfalzgraf Ludwig habe verordnet, daß den Kindern kein anderer denn D. M. Luthers Kleiner Kat. vorgesprochen und eingebildet werden solle, wie aus der publizierten Kirchenordnung zu ersehen. Das vorliegende Handbüchlein konkordiere durchaus mit dieser K.O. (s. u. Kap. XV); die abgedruckten Fragstücke seien schon üblich gewesen. — Nach einem Register beginnt Luthers Vorrede, danach Bl. 6ff. die 6 Hauptstücke nach dem bloßen Text, wie sie sonntäglich in der Kirche den Kindern vorgesprochen (und von ihnen nachgesprochen) wurden. Das 5. Stück sind die Worte Christi von Gewalt und Amt der Schlüssel (Joh. 20). Die Texte sind vom Nürnberger Typus (s. o. zu *Nü.*) beeinflußt, das Vaterunser hat die Doxologie. Von Bl. 11 an Kurze Erklärung des Kleinen Kat. Luthers. Einleitende und verknüpfende Fragen, den Meniusschen ähnlich. Zu dem in der Regel der Wittenberger Form, nicht *Nü.* folgenden Wortlaut der Lutherschen Erklärungen: im 2. Artikel ist 'vnd' vor 'von' ausgelassen, in der 5. Bitte: 'vergib' . . . 'zwart . . .' 'denen die'. Als 5. Hauptstück werden von Bl. 23^b an behandelt: 1. die Worte von der Absolution (Joh. 20) nach *Nü.*; 2. die Beichte nach Luthers Form in C (eingeschaltet ist ein Hinweis auf die Kinderbeichten); 3. „Andere Christliche Fragstücke, Durch D. Mart. Lutherum gestellt" usw.; es sind aber nur 19 Fragen (die 12. mit den Einsetzungsworten ist ausgelassen). Nach dem 6. Hauptstück vom Altarsakrament folgen in Frageform: Morgen=, Abendsegen, Benedicite, Gratias, Haustafel (in 12 Abschnitten, da die Sprüche für Obrigkeit und Untertanen in einen zusammengezogen sind). Von Bl. 38 an der Catechismus gesangsweise gestellt durch Dr. M. Luther (ohne Noten); es sind 8 Lieder: die 2 über die zehn Gebote, dann Wir glauben all, Vater vnser, Christ vnser Herr zum Jordan, Auß tiefer not, Es wolt vns Gott genedig, endlich 'Behüt vns heut O treuer Gott'. Von Bl. 45 an die 3 Symbola durch D. M. L. verdeutscht (Nicaenum, Athanasianum und das St. Ambrosii und Augustini d. h. das Te Deum). Von Bl. 48^b an noch etliche andere Fragstücklein vom Katechismus und seinen Teilen, die später in Schoppers Fragstück 1595 (s. u.) übernommen sind. Nicht bei Reu, der aber I, 1, S. 444 über den historischen Hintergrund orientiert.

Vorhanden: Gotha Gy.; Rom (3).

5^a. **ENCHIRIDION** ‖ Der Kleine ‖ **Catechismus** ‖ D. Martin Luthers. ‖ **Für der Churfürstl. Pfaltz Stadt** ‖ Amberg in Bayern Euangelische Stadt ‖ Kirchen vnd Schulen, in Druck ‖ verordnet. ‖ **Sampt schönen außerlesenen Sprüchlein** ‖ aus einem jeden Psalmen, vnd auff die Son=‖tags Euangelia. ‖. **Item, nützliche Fragstück aus dem Catechismo,** ‖ für die Jugend vnd Leyen. Durch ‖ **Iacobum Schopperum, der H. Schrifft** ‖ Doctorn, vnd Prediger alda. ‖ [Zierstück.] ‖ **Leipzig.** ‖ [Strich] ‖ Anno M. D. XCV. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 86 Blätter (170 bezifferte Seiten) in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiste.] Gedruckt zu ‖ Leipzig, durch

Zacha=‖riam Berwald. ‖ Im Jahr ‖ [Strich] ‖ M. D. XCV. ‖ Zier=ſtück] ‖." Mit Bildern.

Beginnt ſogleich mit Luthers Vorrede und Regiſter, alſo M. Schallings Vorwort iſt fortgefallen. Sonſt iſt dieſe Ausgabe, ſoweit ſie den Katechismus enthält, i. a. ein Nachdruck der vorſtehenden von 1578; doch ſind die Katechismuslieder vermehrt und ihnen ſind Gebetlein für jeden Tag der Woche beigefügt mit einem Gebet D. Joh. Habermanns wider den Türken. Weiteres, beſonders über das Joachimstaler Spruchbuch und Schoppers Fragſtücke, ſ. bei Reu I, 1, S. 445. 712ff.; II, S. XCI. 511ff.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6830), Dresden.

5b. „**ENCHIRIDION** ‖ Der Kleine ‖ **Catechiſmus** ‖ D. Martin Luthers. ‖ **Für der Churfürſtl. Pfaltz Stadt** ‖ Amberg in Bayern Euangeliſche ‖ Stadt Kirchen vnd Schulen, ‖ in Druck verordnet. ‖ ❦ ‖ [Bild Luthers] ‖ **Leipzig.** ‖ [Strich] ‖ Anno M. D. XCV. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 86 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite: „[Zierleiſte] Gedruckt zu ‖ Leipzig, durch Zacha=‖riam Berwald. ‖ Im Jahr ‖ [Strich] ‖ M. D. XCV. ‖ [Zierſtück] ‖." Mit Bildern.

Scheint nur ein Nachdruck der voranſtehenden Ausgabe zu ſein.

Vorhanden: München H.

5. Ausgaben für die Kurpfalz.

Zur geſchichtlichen Lage ſ. Reu I, 1, 197ff. 207f., wo aber dieſe Ausgaben (Abdrucke aus der KO. von 1577?) nicht erwähnt ſind.

1. „Der kleyn ‖ Catechiſmus, ‖ D. Martini Lutheri. ‖ Wie der bey den Kirchen vnd ‖ Schulen, in der Churfürſtlicher (ſo) ‖ Pfaltz ſoll gehalten ‖ werden. ‖ Gedruckt in der Churfürſtlichen Statt ‖ Heydelberg, durch Jacob Müller, D. M. LXXVII (ſo)."

Vorhanden: Rom (nach Stevenſon, Libri stampati II, 1, Nr. 1355).

Andere Ausgaben derſelben Druckerei:

2. eine v. J. 1579.

Vorhanden: Rom (Libri stamp. II, 2 Nr. 3163a. 3210bis. 3207ter);

3. und eine v. J. 1583 mit angehängten Fragſtücken.

Vorhanden: Rom (Libri stamp. II, 1 Nr. 1394).

4. „Der kleyn Catechiſmus D. Martini Lutheri. Wie der bey den Kirchen vnd Schulen in Churfürſtlicher Pfaltz ſoll gehalten werden." O. O. u. J.

Wahrſcheinlich zwiſchen 1577 und 1583 unter dem lutheriſchen Kurfürſt Ludwig VI. gedruckt.

Vorhanden: Gießen U.

6. Andere süddeutsche Katechismen:

1. Kurze Fragen des Rosinus in Regensburg und einige davon abhängige Katechismen.
2. Der Kleine Kat. von Loener in Nördlingen.
3. Augsburger Kat. des Meckhart.
4. Luthers Kl. Kat. für St. Anna in Augsburg.
5. Gräters Herrenberger Kat.
6. Kat. für Ulm.
7. Kat. für Lindau.

1. „Kurtze Fragen vnnd antwort, vber die sechs Haubtstück des Heiligen Catechismi Doctoris Martini Lutheri. Für die Christliche anfahende jugend, gestellet von Magistro Bartholomeo Rosino, Pfarrherrn zu Regenspurch." 1580 und öfter. Mit Bildern.

So nach Reu I, 1, S. 449f. 743ff.

Darin ein vollständiger Abdruck der 5 Hauptstücke Luthers nach der Wittenberger, nicht nach der Nürnberger Form; das Abendmahl ist als 6. Hauptstück gezählt, als 5. „Das Ambt der Schlüssel, welches zugleich begreifft die Beicht" (darin zum Teil Luthers Beichtstück nach C, erweitert durch einen 'Zusatz oder anhang', der besonders die Beichte aus Menius' Kat. verarbeitet). Nach dem Altarsakrament wird ein Teil der Haustafel abgehandelt. In dem darauffolgenden 'Fragstück vnnd antwort von der Beicht' stehen wieder einige Sätze aus Luthers Beichte nach C und aus den apokryphen 20 Christlichen Fragstücken, die angeblich von Luther gestellt sind. In des Rosinus Fragstücken ist der Einfluß von Menius und auch von Spangenberg wahrzunehmen; s. ThStKr. 1909, 101. Die Eingangsfragen, schließlich auf Brenz zurückgehend, scheinen durch einen der Nürnberger Katechismen seit 1560 angeregt zu sein. „Das Eigentümliche ist" — schreibt ferner Reu a. a. O. S. 449 —, „daß hier die 6 Hauptstücke auf die 6 Wochentage verteilt sind, also ein echter Hauskatechismus angestrebt wird."

Dieser Regensburger Kat. war von großem Einfluß. Er wurde 1595 in den Weimarer Kat., der verschollen ist, übernommen (so nach Reu I, 2, S. 80*, wodurch I, 2, S. 450 Z. 3 berichtigt wird; anders Cohrs in PRE.[3] Bd. 10, 141 Z. 47ff.), ferner schon 1594 in den sog. Torgauer Kat., der 1598 in zweiter Auflage und später noch öfter erschien; s. Reu I, 2, S. 79*. 80*; hier S. 658ff. teilweiser Neudruck der zweiten Ausgabe, die nach Reu folgenden Titel hatte:

„Christlichs Handbüchlein: (Vor) Fürstliche vnd andere Gottfürchtige Kinder. Aus Gottseliger, reiner Lehrer Büchern vnd Schrifften zusammen gezogen. Auffs newe vbersehen vnnd wieder auffgelegt. Annenburg — Im M. DXCVIII. Jahr."

Im Torgauer Kat. sind auch die Fragstücke des Sebastian Leonhart v. J. 1588 verarbeitet (s. Reu I, 2, S. 643ff.).

Vgl. noch G. Müller a. a. O. S. 21f.; Fricke S. 44f. und schon Langemack III, 448ff.

Zum Einfluß des Rosinus auf Melissanders Altenburger Hauskleinod s. o. S. 757.

2. „Der Klaine Catechismus. Das ist, ain kurtzer vnderricht der Christlichen Jugent, inn den Hauptstucken der Christlichen Religion, in Gesprächs

vnd Gesangs weyse, mit schönen Exempeln des Alten vnd Newen Testaments. Caspar Loners."

So nach Reu I, 1, S. 435f. 627ff.

Wahrscheinlich ins Jahr 1544 gehörig. — Das Charakteristische hebt schon der Titel hervor. Im übrigen ist das Buch, wie Reu treffend sagt, „eine wertvolle Zergliederung des Lutherschen Kat.", die, wenn auch der Wortlaut häufig geändert ist, doch für das ursprüngliche Wortverständnis desselben bedeutsam ist (man vgl. z. B. das 'versorget' im 1. Artikel). In den sechs Gesprächen ist der Stoff vom 1. Hauptstück bis zum Gratias einschließlich behandelt, die Haustafel wird im 1. Gespräch bei der Auslegung der Gebote verwertet. Bei der Dekalogauslegung findet sich bereits die Zergliederungsform 'Was verbeut Gott? Was gebeut er?' (s. zu Mörlin und Meckhart), als „Exempel" werden hier die biblischen Geschichten mit angeführt, die in den Bildern zu Luthers Enchiridion seit B dargestellt sind. Im Credo, obwohl es in 12 Artikel eingeteilt wird, sind Luthers Erklärungen ebenfalls angeführt. Beim Vaterunser ist die Doxologie durch drei Fragen erläutert. Das fünfte Gespräch behandelt nach dem Abendmahl die Beichte und Absolution, überwiegend nach Luthers Form in C; es wird auch die Stelle Joh. 20 angeführt, aber ohne die Nürnberger Auslegung. Überhaupt ist *Nü.* sonst durchweg unbeachtet geblieben. Das sechste Gespräch handelt „Von dem Segen", d. h. Morgensegen, Benedicite, Gratias, Abendsegen.

Vorhanden: Nördlingen Stiftsbibl.

Zusatz 1. Über Loeners früheren Kat. (Vnterricht des glaubens oder Christlicher kinderzucht usw. 1529), der durch Luthers Großen Kat. befruchtet ist, s. Cohrs 3, 463ff. Zusatz 2. In der handschriftlich überlieferten Nördlinger Kirchenordnung von 1579 steht ein Catechismus, der eine Kombination aus Brenz' Fragstücken und Luthers Kat. darstellt, s. Reu I, 1, S. 436f. (nach Geyer).

3. „Catechismus. Ain kurtze Christliche Leer vnd vnterweysung für die Jugent, durch Johann Meckhart zusamen gelesen." Erste Ausgabe etwa von 1553.

So nach Reu I, 1, S. 457f. 819ff.

Dieser Augsburger Katechismus legt die fünf Stücke aus und benutzt dabei in freier Weise Luthers Erklärungen, am wenigsten im 2. Hauptstück, wo zwölf Artikel gezählt werden und augenscheinlich Spangenbergs Großer Kat. benutzt ist. Von der Absolution und Vergebung der Sünden wird im 4. Stück nach der Taufe gehandelt. Die Form der zehn Gebote folgt dem reformierten Typus (das 2. Gebot ist das Bilderverbot), ebenso das Unser Vater. Der Eingang ist aus Brenz entlehnt, am Schluß wird Just. Jonas zitiert. Reu macht besonders auf Straßburger Einflüsse (Butzer) aufmerksam.

4. „Der Kleine Catechismus D. Martin Luthers, für die gemeine Jugent der Evangelischen Schuelen zu S. Anna in Augspurg, mit notwendigen vnnd nutzlichen Fragstucken gemehret usw."

So nach Reu I, 1, S. 458. 834ff.

Der älteste Druck stammt vielleicht aus dem Jahre 1559. Das 4. Hauptstück umfaßt die heil. Sakramente samt der Beichte und Trost der heilsamen Absolution, das 5. ist der Unterricht vom christlichen Wandel oder gottseligen Leben, einer jeglichen Amtsperson in ihrem Beruf zu wissen. Auch die Fragstück von Brenz sind benutzt (Reu a. a. O. S. 290), ferner Menius und Spangenberg.

5. Casp. Gräters Herrenberger 'Catechismus' gedr. zu Tübingen ca. 1537 ist aus Brenz und Luther zusammengearbeitet.

Auf die Brenzschen Eingangsfragen folgen die Teile: 'Von dem heiligen Tauff', 'Von den zehen gebotten', 'Vom Glauben', 'Von dem gebett', 'Von dem Sacrament des heiligen Nachtmals', endlich 'Christenliche zucht durch den tag hinein' (d. i. Morgensegen, Tischgebete, Abendsegen), zumeist mit Luthers Erklärungen.

Das Nähere bei Reu I, 1, S. 291 f. 314 ff.

6. „Catechismus: Das ist, Ein kurtzer vnd Summarischer Begriff, der Sechs Hauptstuck Christlicher lehr, welche einem Jeden Christen, zu seiner Seelen Heil, zu wissen von nöthen. Mit Angehenckhtem Catechismo Doctor Martin Luthers: vnnd Christlichem vnderricht, für Junge vnd Einfaltige Leüth, welche begern zum heiligen Abendtmal zugehn. Für die Kirchen zu Vlm, in Statt vnd Landt. Gedruckt zu Vlm, Durch Antonj Vlhart. 1598."

So nach Reu I, 1, S. 302 ff.

Auf Bl. B 1—C 1 steht „Der Kleine Catechismus Doctor Martin Luthers", die 5 Hauptstücke unverkürzt. Luthers Beichte fehlt (aber im 1. Teil handelte das 6. Hauptstück vom Schlüsselamt, nach Brenz). Von Bl. C 2 an steht die Haustafel, die ebenso wie die Gebete für Morgen, Abend usw. sich an die Fassung des Rabusschen Kat. v. J. 1561 (s. u.) anschließt.

Vorhanden: Ulm St.

7. „Catechismus. Das ist, Kurtze vnd einfeltige Erklerung, der sechs Hauptstuck, Christlicher Religion vnd Lehr, inn Frag vnd Antwort gestelt, für die Jugendt in Pfarrkirchen zu Lindaw am Bodensee. M. D. LXXXVI. ‖" 77 Seiten in Duodez.

So nach Reu I, 1, S. 460 f.

Darin Luthers Kleiner Kat., doch im Wortlaut mehrfach erweitert und verändert. Als 6. Stück gelten die Worte von der Absolution Joh. 20. Der Dekalog hat Lutherische Form und Zählung, aber im 3. Hauptstück heißt es „Vnser Vater" und der Doxologie ist eine besondere Erklärung gewidmet. — Alles Nähere bei Reu a. a. O.

7. Ausgabe für Syrendorf in Niederösterreich:

„Catechismus Doctoris Martini Lutheri. Sampt ettlichen Fragstücken, wie die in der Christlichen Kirchen zu Syrendorff in Niderösterreich gehalten werden. Durch P. B. Gerlicum. Gedr. v. Hans Burger in Regensburg, 1573. In Oktav."

Vorhanden: London. — Vgl. Catalogue (Luther) Sp. 46.

8. Ausgaben von Hauser für Villach (in Kärnten) und Nusla (in Mähren):

1. „CATECHISMVS ‖ D. M. Lutheri. ‖ **Mit angeheng= ‖ ten Fragen vnd Antwor= ‖ ten, Wider welche stücke, dieser Ca= ‖** techistischen Lere, Fürnemlich das ‖ Bapstumb vnd alle newe Rot= ‖ ten vnd Secten ‖ streitent. ‖ **Gestellet für die einfeltige ‖ Jugent zu Villach, durch Johan= ‖** nem Hauser, dazumal Pfarherrn ‖ vnd Diener am Euangelio ‖ daselbst. ‖

Sampt den 20. Christlichen Frag=‖stücken an die, so zum Sacrament ‖ des Altars gehen wollen, mit ‖ jren antworten ‖ M. D. LXXIIII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 79 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Eisleben ‖ durch Andream Petri. ‖ M. D. LXXIIII. ‖" Mit Bildern.

Vorreden von Chr. Spangenberg und Joh. Hauser. Der Katechismus selbst in der Art der Nürnberger Bearbeitungen: Vorgehende Fragstücke zum Eingang des h. Catechismi. Sechs Hauptstücke (das 5. die h. Absolution). Zwischen den Hauptstücken Abweisung der Lehren der Papisten, Schwenkfeldianer, Pelagianisten, Antinomer, Wiedertäufer, Osiandristen, Majoristen, Interimisten, Calvinisten usw. Nach den Fragstücken ein Kindergebet.

Vorhanden: Weimar.

2. „CATECHISMVS ‖ D. Martini Lutheri. ‖ **Mit angeheng=‖ten Fragen vnd Antwor=‖** ten, wider welche Stücke dieser Cate=‖chistischen Lere, fürnemlich das Antichristi=‖sche Bapstumb, vnd alle newe Rotten ‖ vnd Secten streiten. ‖ **Auffs Newe zugericht, vnd mit etli=‖** chen vnd nützlichen Fragen ‖ vnd Antwor=‖ten vermehret vnd verbessert, ‖ Durch ‖ **IOHANNEM HAVSERVM** ‖ Carinthium, Diener am Euangelio Je=‖su Christi zu Nusla, in (so!) Mar=‖graffthumb Märhern.‖[Zierleiste]‖ **Sampt den Morgen vnd Abendt** ‖ vor vnnd nach Tisch Gebetlein, ‖ Haußtaffel vnd Lytaney. ‖ **Getruckt im Jahr 1594.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt im Jahr als man nach ‖ der Heylsamen Geburt Jesu ‖ Christi zehlet ‖ M. D. LXXXXIIII. ‖" (Sign. der Blätter bis Dd 3.)

Neue Bearbeitung der vorstehenden Ausgabe.

Vorhanden: Berlin (Eo. 6800).

9. Die Straßburger Bearbeitung durch Marbach und ihre Nachdrucke.

Luthers Katechismus in der eigentümlichen Straßburger Gestalt, die er durch Joh. Marbach erhalten hat:

„Catechismus. Christliche Vnderrichtung, oder Lehrtafel, kürtzlich in Sechs nachfolgende Stuck verfasset. I. Die Zehen Gebott. II. Der Christlich Glaub. III. Das Vatter Vnser. IV. Der heylig Tauff. V. Das Heylig Abentmal. VI. Die Christlich Bußzucht. Für die gemeynen Pfarrherr, Schulmeyster, Haußvätter, Jugent vnd Lehrkinder, zu Straßburg vnd anderßwa, etc. Getruckt zu Straßburg bey Samuel Emmel. Anno M. D. LIX."

So nach Reu I, 1, S. 14ff. 141ff.

Der Urdruck ist vielleicht älter. Reu zählt noch andere Ausgaben mit ihren Standorten auf. Dieser Katechismus, der mit verändertem Titel 1598 in die Straßburger Kirchenordnung aufgenommen wurde, ist eine Kombination aus Butzers Kat. v. J. 1537 und Luthers Enchiridion. Auch Einwirkungen von Brenz und besonders Spangenberg sind zu beachten. Als 2. Gebot erscheint darin das Bilderverbot mit einer eigenen Erklärung. Weiteres bei Reu a. a. O., der ferner S. 17f. nachweist, daß diese Straßburger Bearbeitung des Lutherschen Kat. 1. in der lutherischen Kirche zu Antwerpen 1580 eingeführt wurde (niederländisch 1580 u. ö., eine französische Ausgabe erschien 1580, eine lateinische 1583; die Titel bei Reu a. a. O. S. 17 und 142; geplant war auch eine spanische Ausgabe);

2. durch Ludwig Rabus für das Gebiet der freien Reichsstadt Ulm i. J. 1561, etwas geändert, herausgegeben wurde; der Titel bei Reu S. 17 f. und 142; vgl. Veesenmeyer S. 133 ff.; bedeutsam ist darin die Änderung, daß der Abschnitt von den Schlüsseln aus *Nü.* entlehnt ist. Reu gibt S. 141 ff. einen Neudruck des Straßburger Kat. mit den sachlichen Varianten des Ulmer und Antwerpener. Vgl. noch ThStKr. 1909, 120.

Vorhanden: z. B. München H.

10. Ein Mümpelgarter Druck:

„Catechismus kleinot. ‖ Das ist: ‖ Doctor Mar‖tin Luthers seeligen, klei‖ner Catechismus, sampt dem Wür‖tembergischen, vnd zehen Catecheti‖schen Predigten dar‖über. Weihland, deß Ehrwürdi=‖gen vnnd Hoch=gelehrten Herrn, ‖ Jacobi Andreae ‖ Probsts ‖ vnnd Cantzlers der löblichen Vniuersitet ‖ Tübingen, ettwan zu Lawingen gehalten, ‖ das alles in ein Tractetlein zusamen ge‖druckt, vnd ermelte Predigten zu ‖ endt, in kurtze Rethorische Di‖sposition verfasset.‖ Durch, M. Casparum Lutzen ‖ Pfarrern vnd Superintendenten, zu ‖ Mümpelgarten. ‖ Gedruckt zu Mümpelgarten durch ‖ Jacob Foillet, Fürstlichen Buch=‖drucker daselbsten.‖" Am Ende: „Getruckt zu Mümpelgart, durch‖Jacob Foillet, Im Jahr Christi ‖ vnsers Erlösers vnd Se‖ligmachers 1591. ‖"

Vorhanden: Nürnberg GM. (so laut brieflicher Mitteilung des Vorstands). Also Sammelband mit den Katechismen von Luther und Brenz und Jak. Andreäs Predigten über die zehn Gebote. Über den Herausgeber s. Reu I, 1, S. 22 f., wo obiger Druck nach Schamelius, Vindiciae catecheticae 1726, S. 108 nur angedeutet ist.

11. Eine Ausgabe für Frankfurt a/M.:

„Christliche Vbung ‖ **DEß kleinen ‖ Catechismi D. Martini Lu=‖theri:** Sampt der Agenda der für=‖nembsten Kirchengebräuchen vnd Ce=‖remonien: Auch außerlessener Psal=‖men vnd Gesänge. ‖ **Wie die in den reinen Euangeli=‖schen Kirchen zu Frankfurt am ‖ Mayn, auff** Sonn vnd Werckтage ‖ gehalten wirdt. ‖ **Item, Schöne, Christliche Gebett, in al=‖lerley fürfallenden Nöhten vnnd Geschäfften zu ‖ sprechen.** Jedermenniglich, Alten vnnd Jungen, ‖ zum besten, in richtige Ordnung zusam=‖men gebracht. ‖ **Mit einer Præfation deß Ministerij da=‖selbst,** darinnen Vrsach dieser Publication ‖ gezeyget wirdt. ‖ **Gedruckt zu Franckfurt am Mayn,** ‖ durch Johann Spieß. ‖ [roter Strich] ‖ M. D. XCIX.‖" Mit Randleisten auf allen bedruckten Blättern. — Dies der Gesamttitel; die Agenda, das Gesangbuch und das Gebetbuch haben noch ihre besonderen Titel und Signaturen. Der erste Teil mit dem Katechismus umfaßt 44 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Auf dem 1. Bogen die Präfation des Ministerii, danach von Bl. A 1a an Abdruck des Kleinen Lutherschen Katechismus mit Bildern (ohne Luthers Vorrede) in dem gewöhnlichen T* folgenden Typus bis zum Taufbüchlein; aber zwischen Taufe und „Wie man die Eynfältigen sol lehren Beichten" stehen noch die kurzen Sätze „Vom Beruff vnnd Ampt deß Worts vnd der Schlüssel Johan. 20" (Druckf. 10)

mit der Erläuterung „Ich glaube daß die beruffenen Diener Christi auß seinem Göttlichen Befelch mit vns handeln“ usw. Auf das Taufbüchlein folgen „Christliche Fragstücke für die, so zu dem heyligen Sacrament gehen wöllen, durch D. M. L. seligen gestellet, zuvor nicht in Druck kommen“ mit der Nota am Ende samt einem Gebet für Friede. — In jener Präfation heißt es: „erstlich ist vorher gesetzt der kleine Catechismus D. Martin Luthers seliger Gedächtnuß, zubezeugen, daß wir vns, nechst Gottes Wort, auch zu desselben theuwren Werckzeugs Gottes Schrifften bekennen, vnd brauchen solchen Catechismum auch in vnsern Kirchen Teutscher vnd Frantzösischer Sprache, in Erwegung, daß die Klügling mit Warheit daran nichts zu taddeln haben, viel weniger etwas bessers, bevorab zu diesem der Einfältigen Vnterricht dienstlich machen können, vnd wenn sie alle jhre Witz zu sammen tragen“.

Vorhanden: Amberg, Cöln St., Zweibrücken Gy.

12. Eine Ausgabe für Worms:

„Enchiridion. Der kleine Catechismus D. Martini Lutheri sampt der Haußtaffel für die Jugend der Christlichen Kirchen zu Wormbs . . . . . Franckfurt am Mayn, durch Nicolaum Bassaeum. M. D. XCIIII.“

So laut brieflicher Mitteilung von D. Reu (ohne Angabe eines Fundorts). Die Formulierung des Titels läßt vermuten, daß Mörlin oder Spangenberg benutzt ist.

13. Eine Bearbeitung für Büdingen:

„Kinder Bibel, ‖ Der kleine Ca=‖techismus D. Martini ‖ Lutheri, mit schönen Sprüchlein ‖ heiliger Schrifft erkleret, gegrün=‖det vnd bekrefftiget. ‖ — — — — — Zugericht für die Kirche vnd Ju=‖gend zu Büdingen. ‖ M. Josua Opitius, Pfarherr ‖ daselbst, etc. ‖ — — —“

So nach Reu II, S. XCV und 551ff.; dazu jetzt Bd. I, 2, S. 1091ff. Als 6. Hauptstück ist das Schlüsselamt behandelt. Das Spruchbuch sollte gegenüber den jesuitischen Angriffen auf Luthers Kleinen Kat. die Schriftgemäßheit desselben beweisen. Weiteres in der noch ausstehenden Einleitung von Reu zu I, 2.

14. Bearbeitungen durch Mörlin in Braunschweig:

die erste von 1554. 1556,
die zweite von 1562. 1566. 1584. 1599.

1. „**ENCHIRIDION.** ‖ Der kleine Ca=‖techismus Doct. Marti=‖ni Lutheri, Sampt der ‖ Haustaffel, in mehr Fra=‖gestück vorfasset, ‖ durch ‖ **Joachimum Mörlin** D. ‖ Anno 1554. ‖“ Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 78 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Magde=‖burg durch Michael ‖ Lotther. ‖ 1554. ‖“ Mit Bildern.

Anscheinend der 1. Druck. — Der Widmungsbrief an die Fürstin Frau Elisabeth geb. Markgräfin zu Brandenburg, Gräfin und Frau zu Henneberg etc. ist undatiert. (Es ist die Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Calenberg, die Schwester Joachims II. von Brandenburg.) Darin überschwängliches Lob des Lutherschen Enchiridion: „ich habe es erfaren, was der kleine Catechismus S. (so!) Lutheri thut, Christen macht er vnd wircket wunder vber alle wunder“ usw. Als Grund der Herausgabe seiner Katechismusbearbeitung bezeichnet Mörlin die Bitte vieler

frommer Bürger, die „lenger denn ein jar" bei ihm darum angehalten. — Luthers Vorrede fehlt. Bl. A 6b beginnen einleitende Fragen: „Sage mir mein l. Kind, was ist doch, das du dich rhümest du seist ein Christ? Was ist denn sein Reich? Welches ist denn solch Gottes Wort? Was ist Catechismus? Welche seindt die (heuptstück)? „Erstlich die lehr des Gesetzes, vnd zum andern die lehr des Euangelij." Es folgen Vorfragen vom Gesetz: Was ist die lehr des Gesetzes? Wozu dienen die zehen Gebot? Was ist Sünde? Woher kümpt die Sünde? Was ist der sünden lohn? Wie mancherley ist die vbertretung der zehen Gebot? — Von Bl. B 1a an folgt Luthers Kleiner Kat., durch Fragestücke eingeleitet, zergliedert, verknüpft und erläutert, und zwar zunächst die 5 Hauptstücke ohne die Beichte; von Bl. H 3a an bis H 8b das Stück Von der Absolution. Endlich nur noch die Haustafel (von Bl. J 1a—K 5b). Die ursprünglichen formelhaften Überschriften fehlen. Über dem ersten Hauptstück steht nur „Die Zehen Gebot". Die folgende Hauptüberschrift (Bl. C 6a) lautet „Das Euangelion", dies gliedert sich in „diese drey stück, Glauben, Gebet vnd Sacrament". Die Absolution wird als drittes Sakrament gezählt; „sie ist der eingesatzte befehl Jesu Christi . ., darinne er allen seinen verordneten dienern ..... macht vnd gewalt gegeben .... von allen sünden ledig zu sprechen" usw. Das Stück ist eine freie Verarbeitung des betreffenden Abschnitts aus *Nü.* (1533), der Lutherschen beiden Beichtformen (in B und C) und der angeblich Lutherschen Fragstücke für die so zum Sacrament gehen wollen. In der Haustafel sind die 11 Stücke weitläuftiger behandelt unter den 3 Überschriften: Von dem Geistlichen orden, Von dem Weltlichen orden, Von dem Hausregiment. — Die zusätzlichen Fragen beim 1. Gebot lauten: 'Wie heist das erste Gebot? Was verbeut Gott in dem gebot? Was fordert er darinne? Sollen wir denn nicht auch Obrigkeit, Vater vnd Mutter lieben?' Zum 2. Gebot: 'Wie heist das ander gebot? Was verbeut — was fordert — Gott in dem Gebot? Komen doch zum Zaubern eitel köstliche gute wort?' Zum 3. Gebot: 'Was verbeut Gott? Was fordert er?' Die Fragen nach dem Verbotenen und Gebotenen beherrscht die Auslegung auch im folgenden. (Dieselben charakteristischen Fragen 'Was gebeut, was verbeut Gott?' hat schon Loener in Nördlingen ca. 1544 und Meckhart in Augsburg ca. 1553.) Daneben vom 4. Gebot an die Frageform: 'Was heissen Eltern? Was heist schaden thun? Was heist züchtig leben? usw.' — Zu den innerhalb der Expositionen angeführten Luthertexten sei bemerkt: die Erläuterung des 1. Artikels ist in 5 Absätzen gedruckt, der 2. umfaßt die Worte „Darzu kleider" bis „versorget" (im folgenden umschrieben: „Das mir Gott ... alles was zu diesem leben ... von nöten ist, reichlich vnnd teglich reichet"); im 2. Artikel fehlt das anstößige 'vnd' nach 'gewunnen'; in der 5. Bitte ist der Satz 'das wir bitten' ausgefallen, aber 'zwarten widderumb' und 'thun die' beibehalten; in der 6. Bitte steht 'vertweifelung'. Das 4. Hauptstück enthält einige erheblichere Abweichungen vom Wortlaut Luthers: „Wie kan wasser solch gros dinck thun? Antw. Reden wir doch jtzt nicht von wasser, Sondern von der Tauffe, was dadurch .... Gott selbst ... ausrichte ..... Darumb thuts freilich das wasser nicht, Sondern das Wort Gottes, so usw. ... schlecht wasser vnd keine Tauffe, wie droben gesagt, Aber mit dem Wort Gottes usw." Die Titusstelle ist ergänzt: „Nach seiner Barmhertzigkeit hat er vns selig gemacht durch das bat usw." Dann: „Was bedeut denn solch Wasser Teuffen? Antw. Zweierley, Eins das der alte Adam ..... bösen lüsten. Zum andern sol aber widderumb teglich eraus komen ..... lebe." — Einige einleitende und erläuternde Fragen scheinen auf Menius und Spangenberg zurückzugehen, die Hauptdisposition vielleicht auf J. Jonas, s. ThStKr. 1909, 118.

Vorhanden: Straßburg U.

1a. „ENCHIRIDION. ‖ Der Kleine ‖ Catechismus ‖ Doc. Martini Lutheri, ‖ Sampt der Haustaffel, in ‖ mehr Fragestück ‖ vorfasset, ‖ Durch ‖ Joachimum Mörlin D. ‖ Anno 1556. ‖" Ohne Titeleinfassung, Titel-

rückseite leer. 88 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig ‖ in Valentin Bapsts ‖ Druckerey. ‖ M. D. LVI. ‖ [Schnörkel] ‖." Mit Bildern.

Nachdruck der vorstehend beschriebenen Ausgabe von 1554.

Vorhanden: Helmstedt.

2. „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus, Doct. ‖ Martini Lutheri, ‖ Sampt der Haustaf=‖fel, in mehr Fragstück ‖ verfasset. ‖ Durch ‖ Joachimum Mör=‖lein Doct. ‖ Anno ‖ [Strich] ‖ 1562. ‖" Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 96 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Eisleben, ‖ bey Vrban Gau=‖bisch. ‖"

Eine neue Bearbeitung. Auf den alten Dedikationsbrief an die Fürstin Elisabeth folgt zunächst der bloße Text der 5 Hauptstücke (ohne die Beichte) unter der Aufschrift 'Dis seind die Heubtstück der ganczen Christlichen Lahr' usw., dann die veränderten Eingangsfragen: 'Was ist dein trost fur aller welt auff Erden? Woher bistu dieser so tröstlicher zuuersicht gewis? Was ist Gottes Wort? Kanstu mir denn die gancze Summa Gottes worts anzeigen? Was ist Catechismus?' Dieser wird jetzt in 3 Teile geteilt: Gesetz, Evangelium, Haustafel. Auch die einleitenden Fragen zum Gesetz sind verändert und vermehrt, ebenso innerhalb der Auslegung der Hauptstücke die zergliedernden und erläuternden Fragen. Z. B. sogleich im ersten Hauptstück werden von Anfang an die Hauptbegriffe so abgefragt: 'Was heist Gott fürchten? Was heist Gott lieben?' usw., daneben bleiben die charakteristischen Fragen, was Gott verbiete und was er fordere. Bereichert und verbessert sind die Fragstücke besonders beim Vaterunser. Im folgenden ist die Änderung bemerkenswert, daß nicht drei, sondern zwei Sakramente gezählt werden; es heißt dazu (Bl. H 1[a]): „Darbey wollen wir von der Absolution auch bericht thun." Die Behandlung dieses Stücks (nach dem Abendmahl) ist aber wesentlich die frühere geblieben, doch die Fragen sind vermehrt. Auf die ausgelegte Haustafel folgt nun noch „Vermanung An alle liebe Hausueter vnd die Gottselige Jugend der löblichen Stad Braunschweig", eine eindringliche Empfehlung der Katechismusübungen; unter anderm heist es darin: „vnd freylich eine Schul on vleissige vbung des Catechismi ein rechter Lucianischer Sew winckel ist." Auf den letzten drei Blättern stehen einige Gebete. — Die Form der Katechismustexte ist fast ganz gleich der in der 1. Ausgabe, doch steht jetzt die Verheißung beim 4. Gebot.

Vorhanden: München U.; London.

2[a]. „ENCHIRIDION ‖ Der Kleine ‖ Catechismus, Doctor ‖ Martini Lutheri ‖ Sampt der Haustaffel, ‖ in mehr Fragstück ‖ verfasset. ‖ Durch ‖ Joachimum Mör=‖lein Doct. ‖ Anno ‖ [Strich] ‖ M. D. LXVI. ‖" Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 96 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Eisleben ‖ durch Vrban ‖ Gaubisch. ‖ 1566. ‖" Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von 1562.

Vorhanden: Breslau St.

2[b]. „ENCHIRIDION ‖ **Der kleine Ca=**‖techismus, Doct. Mar=‖tini Lutheri. ‖ **Sampt der Haustaffel,** ‖ in mehr Frageſtück ‖ verfasset. ‖ Durch ‖ **Joachimum Mörlin** ‖ Doctorem. ‖ **Gedruckt in der Heinrichſtadt,** ‖ durch Cunrad Horn. ‖ M. D. LXXXIIII ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 104 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Mit Bildern.

Nach Mörlins Tod († 1571) erschienen. Nachdruck der Ausgabe von 1562 oder 1566; doch statt der Gebete steht nach der Vermahnung an die Hausväter und Jugend Braunschweigs am Ende 'Eine schöne vnd richtige form zu beichten Martini Chemnitij D.' nebst Forma Absolutionis publicae und Ligationis publicae mit den Schriftstellen Joh. 20. Matth. 16, die Claves regni coelorum betreffend. — Einige bemerkenswerte Änderungen im Katechismustext: im 2. Artikel: 'Menschen erworben, gewunnen, vnd von allen Sünden ..... Teuffels erlöset hat, nicht mit Gold'; in der 4. Bitte: 'das ers vns erkennen lasse, vnd mit' usw.; in der 5. Bitte sind 'zwarten', in der 6. 'verzweiffelung' stehen geblieben, aber auch die Änderungen im 4. Hauptstück.

Vorhanden: Helmstedt.

2c. „ENCHIRIDION || **Der Kleine || Catechismus D. Mar-** || tini Lutheri. || [Luthers Bild mit Umschrift] || **Sampt der Haußtaffel, in mehr** || Fragstück verfasset, || Durch || **Joachimum Mörlin D.** || Heinrichstadt || **Durch Conradt Horn, 1599.** ||" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 104 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Mit Bildern.

Nachdruck der Ausgabe von 1584. Eine neue Änderung des Katechismustextes ist die Hinzufügung der Drohung zum 2. Gebot: „vnnützlich füren, Denn der HERR wird den nicht vngestraffet lassen, der seinen Namen mißbrauchet".

Vorhanden: Gotha H. (auf dem Titel handschriftlich: „Dorothea Marggräffin zue Brandenbg den 22. Martij Anno 1624").

15. Bearbeitungen durch Wolffhart in Hildesheim:

1. „Der kleine Catechismus Lutheri, durch ettliche kurtze ... fragstück erkleret ... Durch M. B. Wolffhart, etc. ... Valentin Newber: Nürmberg, 1559." Oktav.

Vorhanden: London. So laut Catalogue of printed books (Luther) 1894, Sp. 45.

2. „Der Kleine Ca- || techismus Lutheri, durch etli- || che Kurtze vnd Kindische Frag- || stück erkleret, damit jhn die ju- || gent desto besser verste- || hen möge. || Durch M. Bartholomeum || Wolffhart von Mansfeldt, jetzt || Superintendenten der Kirchen Christi in || der löblichen Alten Stadt Hildens- || heim, auffs new gedruckt, vnd || mit etlichen fragstücken, vnd Christlichen Gebetlein || vermehret. || Gedruckt zu Vrsel, durch || Nicolaum Henricum. || 1566. ||" 84 Blätter in Oktav. Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite leer. Letztes Blatt leer.

Vorrede vom 12. August 1559 an den tugendhaften Knaben W. v. Gemmingen zu Neuburg a/Donau. In den Einleitungsfragen wird festgestellt, daß die gewöhnlich gezählten 6 Stücke auf 2 zu reduzieren seien: Gesetz und Evangelium; zum Evangelium gehören der Glaube, das Gebet, die 2 Sakramente (die Lehre von den guten Werken ist zu beiden Hauptstücken zu rechnen). Die zergliedernden Fragen bei den Geboten z. B. beziehen sich auf das, was verboten und was geboten sei, auch was jeder einzelne Begriff bedeute (Was heißt fluchen? Was heißt schwören? usw.). Der Einfluß der Bearbeitung von Mörlin 1554 (s. o.) ist erkennbar. Im Vaterunser ist auch die Doxologie erläutert. Nach den Sakramenten wird ausführlich die Absolution und Beichte behandelt (Was hältst du von der Absolution? Was ist das Amt der Schlüssel? Wie viel sind Schlüssel? usw.

Bei der Beichte wird dreierlei Art unterschieden, Luthers Beichtform nach C frei benutzt, es folgen mehrere Beichtgebete, Gebete vor und nach dem Abendmahl). Danach die Haustafel durch Fragen zergliedert und ausgesponnen (z. B. wie die Pfarrer beten sollen, wenn sie auf die Kanzel gehen, und wie nach der Predigt; wie die Zuhörer für die Prediger beten sollen; wie die Obrigkeit, die Eltern usw. beten sollen). — Zuweilen sind die Erklärungen Luthers unvollständig abgedruckt, z. B. bei den Erklärungen der Artikel durch „etc." verkürzt.

Vorhanden: Helmstedt.

16. Bearbeitung durch Aumann in Sulingen (im Hannöverschen):

„Je Lenger Je Lieber, Je Lieber Je Reicher, das ist: der herrliche, schöne und Güldene Kleine Catechismus des hocherleuchten thewren Mans Gottes Dr. Martini Lutheri, hochmilder und Christlicher gedechtnis, in mehr Kurtze, einfeltige Frage und Antwort für die Kinderlein und einfeltige Layen gefasset. Gedruckt zu Magdeburgk 1597."

Verfaßt von Joh. Aumann, Superintendent zu Sulingen in der oberen Grafschaft Hoya.

So nach Ehrenfeuchter S. 77 f., der auch den Inhalt andeutet. Danach ist klar, daß Mörlins Kat. v. J. 1562 eingewirkt hat (man beachte die Einteilung Gesetz, Evangelium, Haustafel). Neu I, 1, S. 443 macht vorläufig darauf aufmerksam, daß das Buch dem güldenen Kleinod Tetelbachs nahe stehe; als Standort eines Exemplars gibt er Celle Ministerialbibl. an.

Anmerkung. Ehrenfeuchter S. 76 nennt als eine angeblich aus dem 16. Jahrhundert stammende Exposition des Lutherschen Enchiridion, die im Hildesheimischen, Bremischen, Ravensbergischen viel gebraucht sei, die 'Kurzen einfeltigen Fragen' von Joh. Stötefleisch; diese sind aber nach Knoke wahrscheinlich erst 1606 abgefaßt, vgl. Fricke S. 52.

17. Zu Joh. Spangenbergs Kleinem Katechismus.

Von der Überarbeitung des Lutherschen Enchiridion in Joh. Spangenbergs Kleinem Catechismus v. J. 1541, worin auch des Menius Arbeit (s. o.) verwertet wurde, ist oben S. 619 die älteste bekannt gewordene Ausgabe, gedruckt zu Magdeburg durch Michael Lotther 1543, beschrieben. Weitere Ausgaben derselben:

Wittenberg, Veit Creutzer 1549. Vorhanden: München H.;

Leipzig, Jac. Berwald 1553. Vorhanden: Wolfenbüttel;

Eisleben, Urb. Gaubisch 1562 (darin die angeblich Lutherschen 20 christlichen Fragstücke für die, so zum Sacrament gehn wollen). Vorhanden: München H., Nürnberg St.

Näheres dazu in ThStKr. 1909, 108 ff., jetzt auch Neu I, 2, S. 285 ff. (Neus Einleitung liegt noch nicht vor).

Zusatz. Der Einfluß der Spangenbergschen Katechismen auf spätere wird schon aus folgenden öfter übernommenen Eingangsfragen erkennbar, die im Kleinen lauten: 'Wovon ist das erste stück der Christlichen Lere? [= Menius] Wer hat die gebot gegeben? Durch wen? Wo da? Wie hat er sie gegeben? Wozu, warumb? Wie viel stehen jnn der Ersten Tafel? Was leren dieselbigen? usw. (Im Großen dieselben Fragen, doch fehlt 'Durch wen?' und hinzugefügt sind

'Wenn da?' und 'Worinne hat er sie gegeben?') Auch die weiteren Fragen sind vorbildlich gewesen, z. B. beim Credo: 'Was heist, ich gleub an Gott?' (im Großen Kat.: 'Was ist Gott?') 'Wie viel sein Götter? Wie viel Person? Warumb heissestu Gott einen Vater? Warumb sprichstu, Almechtig? Warumb sprichstu, Schepffer Himels vnd der Erden?' usw. 'Warumb sprichstu Jhesum? Warumb sprichstu Christum? . . seinen eingebornen Son? . . vnsern Herrn?' usw. Es fragt sich freilich, ob Spangenberg darin immer originell ist oder ob er selbst ältere Vorbilder (z. B. Rhegius) benutzt hat; s. ThStKr. 1909, 113ff.

18. Cyriak. Spangenbergs Katechismus:

„CATECHISMVS. ‖ **Die fünf heubt‖stück der Christlichen Lere,** ‖ Sampt der Haustafel, vnd ‖ dem Morgen vnd Abend=‖gebet, Benedicite vnd‖ Gratias, etc. ‖ Ausgelegt durch ‖ **M. Cyriacum ‖ Spangenberg.** ‖ Zum andern mal vom Au=‖tore selbst corrigiert, vnd mit ‖ fleis vbersehen. ‖ **ANNO.** ‖ [Strich] ‖ M. D. LXV. ‖" Ohne Titeleinfassung. 432 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt Zu ‖ Eisleben durch Vrban ‖ Gaubisch. ‖ Anno 1565. ‖" Mit Bildern.

Diese Ausgabe vorhanden z. B. in Helmstedt. Die erste erschien **1564**. Mencels Vorrede datiert vom 1. März 1564. Es folgen zwei Vorreden des Verfassers aus Mansfeld 1564, die eine an den Leser, die andere an die Fürsten Ott=Heinrich und Johann Friedrich, Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. Es ist ein umfassendes Sammelwerk, das des Vaters Joh. Spangenberg, aber auch anderer Katechismen benutzt und Selbständiges bietet. Zwischen dem 4. und 5. Hauptstück wird von Buße, Beichte und Schlüsselamt gehandelt; der Glaube ist nach den 12 Artikeln ausgelegt. Luthers Erklärungen zu den Hauptstücken werden nicht wiederholt, wohl aber sein Morgen= und Abendsegen, sein Benedicite und Gratias; der Haustafel sind 13 Predigten gewidmet. Eine Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Katechismus findet sich in der Vorrede; wie es nur ein Evangelium gebe, so auch nur einen Katechismus; „demnach sind Lutheri, Philippi, Brentii, Regii, Spangenbergii, Corvini, Aquilä, Huberini, Mörlini, Galli, Chytrei, Aemilij u. a. dergleichen Büchlein vom Catechismo nicht mancherley, Sondern ein Catechismus." — Einige Proben aus dem Werk sind jetzt bei Reu I, 2, S. 364ff. abgedruckt.

19. Herckos Bearbeitungen für Arnstadt:

1. „Der kleine Catechismus, für die gemeine Pfarherrn und Prediger, D. Martin Lutheri. Mit etlichen kurtzen, nützlichen Fragen, für die löbliche Grafffschafft Schwartzburg ꝛc. den Kinderlein und einfeltigen zu gut, auch den jungen Predigern, in Handlung des Catechismi, zu lesen, nicht vndienstlich, newlich gestellet, vnd jetzund wiederumb aufs new vbersehen vnd corrigiert durch Nicolaum Hercko, Zipser D. Pfarherr vnd Superintendent zu Arnstadt." $12\frac{1}{4}$ Bogen in Kleinoktav. Am Ende: „Gedruckt zu Erffurd bey Gervasio Stürmer."

So nach J. A. Robst, Versuch einer Schwarzburg=Arnstädtischen Catechismus=Historie usw., Jena 1755 S. 11f. — Die 1. Ausgabe ist unbekannt.

Zuerst Luthers Vorrede, dann Herckos Vorrede v. J. „MDLiiij", danach die 6 Hauptstücke ohne Erklärung. Dann der Kleine Kat. mit vielen erläuternden Fragen und dogmatischen Erörterungen, die Robst S. 16ff. abdruckt oder doch

erwähnt. Die Absolution ist als 5. Hauptstück und 2. Sakrament gezählt; darin wird erst vom Amt der Schlüssel gehandelt, dann von der Beichte, die viererlei sei; danach Luthers Beichte nach C (im Text stehen die drei Wörter „zornig, vnzüchtig, heßig"), erweitert um einige Beichtgebete. Vgl. die Bemerkungen zur folgenden Auflage. Über Herckos Person (nicht über seinen Kat.) einige Notizen bei G. Einicke, Zwanzig Jahre Schwarzburgischer Reformationsgesch. 1521—1541 II (1909), s. Register S. 212. Vgl. noch PRE.[3] Bd. 10, 141, 42 ff. und Neu I, 2, S. 243 ff.

2. „**Der kleine Ca=**‖techismus, Fur die gemei=‖ne Pfarherrn vñ Prediger, Doct.‖ Mart. Lutheri.‖ **Mit etlichen kurtzen, nützli=**‖chen Fragen, Für die Löbliche ‖ **Grafschaft Schwartzburg, etc.** ‖ Den Kinderlein vnd einfeltigen zu gut, Auch ‖ den jungen Predigern in handlung des ‖ Catechismi, zu lesen, nicht vndienst=‖lich, Jetzund widerumb auffs ‖ new vberseben, Corri=‖giert, vñ vermehret. ‖ **Auch sind am ende herzu** ‖ komen etliche mehr loci der heili=‖gen Schrifft, vber die vorigen, Kurtz in Frag=‖stücken auch vorhandelt, neben dem Catechismo ‖ sehr nützlich zu lesen, **Durch Nicolaus** ‖ **Hercko D.** Superintendens vnd ‖ Pfarherrn zu Arnstadt.‖ ANNO 1559.‖ Psalm. 8.‖ Aus dem munde der vnmündigen vnd ‖ seuglingen hastu lob zugericht.‖" Mit Holzschnitten. Ohne Titeleinfassung. 184 Blätter in Oktav. Die letzten drei Blätter leer. Auf der letzten Seite: „Gedruckt zu ‖ Leipzig, Durch Jacob ‖ Berwaldt in der ‖ Nickelstrass.‖ [Wappen] ‖"

Zum Katechismustext: im 2. Gebot 'mißbrauchen', im 2. Artikel das ursprüngliche 'vnd', in der 5. Bitte 'zwarten', am Schluß des Vaterunsers die Doxologie. — Bei den weitläufigen Auslegungen sind u. a. Luthers Großer Kat. und Spangenbergs Bearbeitung desselben benutzt. — In der neuen Auflage stehen nach dem 6. Hauptstück die Hauptartikel oder Loci der ganzen h. Schrift, besonders für junge Prediger. Danach aus Luthers Kat. der Morgen= und Abendsegen, Benedicite, Gratias und Haustafel (in 13 Stücken), ferner Trau= und Taufbüchlein und etliche Kollekten.

Vorhanden: Gotha Gy.

20. **Catechismus des Eg. Mechlers in Erfurt** (von 1558. 1559. 1561. 1567. 1574):

1. „**Catechismus:** ‖ **Allenthalben gericht** ‖ auff den Catechismum ‖ D. Mart. Luth.‖ **Mit schönen Christlichen Fra=**‖**gen vom Gesetz, Euangelio, Trost** ‖ im leiden vnd Sterben, Kinder vnd ‖ Nottauff, Auch vom Sacra=‖ment des Altars, etc.‖ Durch ‖ **Egidium Mechler auffs** ‖ new gebessert vnd gemeret.‖ [Bild] ‖ **Gedruckt zu Wittemberg durch** ‖ Georgen Rhawen Erben.‖ **1558.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 124 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket zu ‖ Wittemberg, durch ‖ Georgen Rhawen ‖ Erben.‖ M. D. LVIII. ‖"

Zum Inhalt dieser Ausgabe vergleiche man die Bemerkungen zu der v. J. 1561, die ein durch Zugabe einer andern Schrift Mechlers erweiterter Neudruck ist. Die 1. Ausgabe ist verschollen. Über die Person des Herausgebers s. O. Clemen, Ägidius Mechlers Apologia usw., in den Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation IV, 4 (1910) S. 221 ff. — Vgl. jetzt auch Neu I, 2, S. 682 ff., dazu später dessen Einleitung.

Vorhanden: Weimar.

2. Eine andere Ausgabe, „In Leipzig druckts Hans Rhambaw. ‖ 1559. ‖"
Vorhanden: Zwickau (VIII. VIII. 20).

3. „**Catechismus: ‖ allenthalben gericht** ‖ auff den Catechismum ‖ D. Mart. Luth. ‖ **Mit schönen Christlichen Fragen vom Ge-‖setz, Euangelio,** Trost im leiden vnd sterben, ‖ Kinder vnd Nottauff, Auch vom ‖ Sacrament des Al-‖tars, etc. ‖ Durch ‖ **Egidium Mechler auffs new** ‖ gebessert vnd gemehret. ‖ **Item, Bekentnis des Glaubens vnd** ‖ Lere Egidij Mechlers. ‖ [Zierstück] ‖ **Wittemberg 1561.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 140 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Georgen Rhaw-‖en Erben. ‖ M. D. LXI. ‖" Mit Holzschnitten.

Darin ist Luthers Kleiner Katechismus teilweise wörtlich und zumeist in der alten Form v. J. 1531 oder früher enthalten (s. o. S. 611). Die Erklärung der Anrede zum Vaterunser fehlt. Doch finden sich viele willkürliche Änderungen: z. B. im Text des dritten Hauptstücks steht „Vnser Vater" und am Schluß die Doxologie; die Erklärungen der Bitten haben öfters Zusätze am Schluß, so die zweite: „Das gib vns O lieber Vater im Himel, Amen", die dritte: „darin vns Gott der Vater wolte gnediglich vnd bestendiglich erhalten, Amen" usf. Die Beichte ist nur auf die Kinder und das Gesinde bezogen, der Abschnitt „Ein herr oder Frawe sage also" ist ausgelassen. In der Beichtform heißt es demgemäß, „das ich ein Knecht, Magd, Kind, Son, Tochter, Schüler bin" usw. Vorher steht statt „Lieber, stelle mir" vielmehr „Liebes Kind, stelle mir". Der Schluß dieses Stückes ist aus den Nürnberger Kinderpredigten entnommen (Erläuterung der Gewalt der Absolution mit Bezug auf Joh. 20, 23: „Ich gleube, was die beruffene Diener Christi aus seinem Göttlichen befehl mit vns handeln" usf.). Die Eingangsfragen des Katechismus (Liebes Kind, was bistu? Woher weistu das? Was soll ein Christen Mensch thun?) gehen direkt oder indirekt auf die Fragstücke von Joh. Brenz zurück. Überhaupt sind mancherlei Entlehnungen erkennbar (auch aus Luthers Großem Kat., aus den ihm zugeschriebenen Fünf Fragen vom Sakrament u. a.). — Sehr befremdlich sind Einzelheiten der Katechismuserklärung, die laut der Vorrede tatsächlich so mit den Kindern behandelt wurde. Bei dem Abschnitt von der Nottaufe durch die Wehemutter lautet gar eine Frage: „Wie sollen aber die Weiber sich halten mit den Kindern, die man zum teil zusehen kriegt, vnd doch zu besorgen ist, ob sie volkömlich zur Welt geborn werden oder nicht? Sol man sie an dem Gliedmas teuffen, das man sihet, oder nicht?" (Dieselbe Frage ist schon im Discipulus de eruditione Christifidelium v. J. 1506 behandelt.) — Die gesamte katechetische Unterweisung erstreckte sich auf 7 Wochen, der Kursus wurde immer wieder von neuem absolviert, abwechselnd mit den Knaben und den Mädchen. Auf Bl. Q 2ᵇ—Q 3ᵃ wird dazu folgende Übersicht gegeben:

„Register der Fürnemesten Artickel, Welche in diesem Catechismo mit den Kindern wöchlich gehandelt werden.

Artickel der ersten Wochen. 1. Auslegung der Zehen Gebot Gottes. 2. Vom Gesetz, seinem Ampt vnd gebrauch. 3. Von zweierley Gerechtigkeit vnd Vngerechtigkeit des Menschen.

Artickel der andern Wochen. 1. Von der Rechtfertigung des Menschen für Gott. 2. Vom Euangelio. 3. Glauben. 4. Auslegung der drey Heubtartickel vnsers Christlichen Glaubens. 5. Vom Gebet. 6. Auslegung des Vater vnsers. 7. Wie man sich trösten sol, in allerley leiden vnd anfechtung, Auch in todes nöten.

Artickel der dritten Wochen. 1. Von den Sacramenten in gemein. 2. Von der Tauffe, was sie sey. 3. Von der Kinder Tauffe. 4. Von der Nottauff.

Artickel der vierden Wochen. 1. Von der Beicht. 2. Vom Sacrament des Altars, was es sey. 3. Ein gemein Examen oder Verhör derer, welche zum heiligen Sacrament gehen wöllen.

Artickel der fünfften Wochen. 1. Kinder Zucht. 2. Auslegung der Euangelij Luce ij. Von der züchtigen Kindheit Christi, Zur Lar vnd Exempel beide den Eltern, vnd Kindern, in Fragstücke verfasset.

Artickel der sechsten Wochen. 1. Die Haustafel aller Stende vnd Orden der Menschen.

Artickel der siebenden Wochen. 1. Von etlichen gemeinen Lastern, dieser jtzigen bösen Welt. 2. Von der Busse, jren teilen vnd früchten."

Auf Bl. O 4ᵃ beginnt mit neuem Titel, aber anschließender Signierung der Blätter: „Bekentnis des Glaubens vnd Lere Egidij || Mechlers, Pfarherrns zu Sanct || Johannis des Teuffers Chri=|| sti zu Erffurt, || Anno || 1541. || [Buchdruckerzeichen] || [Auf vier Zeilen der Bibelspruch 1. Petri 3, 15 f.] ||".

Vorhanden: Dresden.

4. Ein in den Seiten fast genau übereinstimmender Neudruck dieser Ausgabe 1561 erschien in Wittenberg bei Johann Schwertel 1567.

Vorhanden: Dresden (Theol. ev. catech. 175).

5. Eine spätere Ausgabe, gedruckt in Wittenberg durch Peter Seitz 1574.

Vorhanden: Lübeck St. (Theol. pract. 8. 6872).

21. Bearbeitung durch Kauxdorff in Eilenburg:

„**Eyn sehr nützli=|| ches vñ tröstliches Hand=||** büchlein, Von allen stücken Christ=|| licher Lehr, Welche im heiligen Kinder || Catechismo, des thewren Mans || Gottes: || **Docto. Martini Lutheri** || seligen, ver=fasset sein. || Darinne kurtz, in Sechtzehen Ser=|| mon, durch Fragen vnd Antwort, wird || angezeiget, Wie sich die Kinder, vnd einfel=|| tige Christen, in die Lehr des Catechismi || richten sollen, derselbigen recht vnd se=|| liglichen zugebrauchen. || Ist also zusamen gezogen, durch || **Danielem Kauxdorff**/ || Ilebergensem. || Non quis, sed quid dicatur attende. || [Strich] || Anno M. D. LXIX. ||" Signatur bis Bogen Ss in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu || Erffordt, durch Georgium Baw=|| man, zu der Schweinßklawen || bey (so!) Sanct Paul, || Anno || 1569. ||" Mit Bildern.

Zum Teil mit Luthers Texten. Es werden 7 Stücke des Katechismus unterschieden; das 5. ist von der Beichte und Absolution oder den Schlüsseln, das 6. vom Abendmahl, das 7. vom Morgen-, Abendsegen, von den Tischgebeten und der Haustafel.

Vorhanden: Helmstedt. — Jetzt Neudruck eines Teils bei Reu I, 2, S. 497 ff. nach einer Ausgabe v. J. 1575; dazu Reus Einleitung S. 123* f.

22. Bearbeitung durch Hieron. Opitz in Bischofswerda:

„EXAMEN LAICVM. || Einfeltige || Frage vnd Ant|| wort, von der Christ|| lichen Lehre, || Aus dem Kleinen || Catechismo D. Martin || Luthers, vor die Leyen, || New gestalt, || durch Hieronymum || Opitium, Pfarher vnd || Superintendenten, zu || Bischoffswerda. || 1583. ||" Mit

Randleisten auf allen Blättern. 176 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Budissin, durch Michael Wolrab. 1583. ‖" Mit Bildern.

So nach G. Müller, Katechismus und Katechismusunterricht im Albert. Sachsen (1904) S. 16 ff. Vgl. jetzt auch Reu I, 2, S. 521 ff. — Aus seinen Vorlagen sei Joh. Spangenbergs Großer Kat. hervorgehoben.

23. Katechismuspredigten von Rhote in Eisleben:

„Der Kleine ‖ **Catechismus ‖ des Mannes Gottes** ‖ D. Martini Lutheri, ‖ **Auffs aller kurtzest vnd ein=** ‖ feltigst erkleret vnd außgelegt in ‖ sieben=zehen Predigten, ‖ Durch ‖ **M. Friederich Rhoten, ‖ Pfarrherrn zu S. Peter vnnd** ‖ Paul, in der alten Stadt ‖ Eisleben. ‖ Psalm: 25. ‖ [auf 2 Zeilen ein Spruch] ‖ Cum gratia & priuilegio ad decennium. ‖ Leipzig, ‖ [Strich] ‖ **Anno M. D. LXXXVII.** ‖" Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite leer. Sign. bis Bogen Mm in Oktav. — Am Ende: „Gedruckt zu Leip= ‖ zig durch Zachariam Ber ‖ waldt, In verlegung Hen= ‖ ningi Grossen, Buch= ‖ hendlers. ‖ [Wappen] ‖ Anno ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXXVII. ‖" Mit Bildern.

Mit Luthers Texten ohne die Vorrede. Im 2. Artikel lautet es: „Menschen von allen sünden, vom tode vnd von der gewalt des Teuffels erlöset, erworben vnd gewonnen hat", in der 5. Bitte: „zwart . . . . . denen, die"; die Doxologie ist dem Vaterunser beigefügt. Nach der Taufe die Beichte mit Schlüsselamt. Die Haustafel fehlt. — Der Verfasser bezeichnet sich als einen Verwandten Luthers.

Vorhanden: Helmstedt.

24. Bearbeitung für die Kirche in Buttelstedt (bei Weimar):

„Ordenung der Kinderlehr: Wie dieselbige in der Kirchen zu Buttelstadt, nach dem kleinen Catechismo D. MARTINI LVTHERI, mit Gesängen, Psalmen, Symbolis, vnd Fragstücken, gehalten wird. Sampt angehengten, aus heiliger Göttlicher Schrifft, Sprüchen, auff die fürnempsten jhärliche Festage Christi, Vnd etlichen schönen Gebetlein, zur zeit regierender Pestilentz, Auch sonst für Kranke. Item: Wenn schwere vnd gefehrliche Wetter vorhanden, zu sprechen. [Verzierung.] Anno M. D. LXXXVIII." — Am Ende: „Gedruckt zu Erffurdt, durch Georgium Bawman".

So nach Reu I, 2, S. 73*, der auch S. 210 ff. ein Stück daraus abdruckt. Der Herausgeber dieser Kompilation ist der Pastor Seb. Münch in Buttelstedt bei Weimar; als seine Quellen nennt er die Katechismusarbeiten von Eg. Mechler und Conr. Menfel.

25. Bearbeitung für Nordhausen durch Martini:

„Epitome Religionis Christianae. Lehrbüchlein, darinn die Heuptstücke der Christlichen Religion blos erzelet, außgeleget, resoluiret vnd mit Heuptsprüchen der Schrifft befestiget werden. Durch M. Lucam Martini, der lieben Schul Jugendt in Northausen . . . dargestellet. Helmstadt . . . 1589."

So nach Neu I, 2, S.328. Vgl. Mönckeberg a. a. O. S. 124. Mir war nur ein defektes Exemplar in Helmstedt (C. 836) zugänglich.

Die Vorrede des Herausgebers, Pfarrers zu St. Nicolai in Nordhausen, datiert vom Tage Trium regum 1589. Es folgt ein guter Abdruck der Hauptstücke des Kleinen Lutherschen Katechismus, aber statt 'Wie man die einfeltigen soll leren Beichten' steht ein ausführliches Stück Von der Absolution. Nach der Haustafel (in 13 Stücken) folgen die angeblich Lutherschen Christlichen Fragstücke für die, so zum Sacrament gehen wollen. Der letzte Teil ist ein Examen, darin obgefatzte Hauptstücke in gewisse Locos resolvieret, durch Frag und Antwort erläutert usw.

26. Auslegung durch Tannebergk in Oschatz:

„CATECHISMVS || **Doct: Martini Lu=** || **theri des H. Mannes Gotttes** (so). || Inn Nothwendige Fragestück verfasset, vnd || nach anweisung Göttlichs **Worts** nützlich vnd rich= || tig. Allen frommen Christliebenden Hauß= vätern, || Sonderlich den einfeltigen, in dieser sorglichen || vnd gefehrlichen letzten Zeit der Welt, || Zum besten erkleret. || Durch, || **M. Hieronimum Tannebergk Tor=** || **gensem, Diener des Worts in Oschatz.** || **15** [Bild Luthers] **94.** || Gedruckt zu Erffordt, bey Martin: Wittel. || **Cum Privilegio, &c.** ||" Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite leer. 232 Blätter in Oktav. Am Ende ein Zierstück.

Darin fast der ganze Katechismus im Wortlaut: Luthers Vorrede, die zehn Gebote, der Glaube (in der Erklärung des 2. Artikels ist das anstößige „und" getilgt), das Vaterunser (mit dem Beschluß „Denn dein ist das Reich, vnd die Krafft vnd die Herrligkeit, in ewigkeit, Amen. Psal. 145; j. Chron. 30; 2. Corinth. j."), die Taufe. Es folgt, ohne Luthers Zwischenstück von der Beichte, nur mit Anklängen daran, „Vom Creutz der Christen" und „Von der Absolution Oder, von dem Ampt der Schlüffel" (darin drei Stücke: 1. die ware Christliche Busse; 2. die Beichte; 3. die Loßsprechung von Sünden; in der Beichte sind zum Teil die apokryphen Lutherschen Fragstücke verarbeitet). Dann Luthers fünftes Hauptstück. Morgen= und Abendsegen, Benedicite und Gratias, Haustafel (in 13 Spruchgruppen); ferner, nach Einschaltung des Symb. Nicaenum und Athanasii, Luthers Taufbüchlein unter der Überschrift „Von der Tauffe", etwas überarbeitet, und zuletzt das Traubüchlein, gleichfalls überarbeitet, unter der Aufschrift „Wie man Braut vnd Breutigam auffbieten vnd trewen sol"; Kolumnentitel „Vom Ehestand"; am Ende Schlußkollekte und Segen.

Vorhanden: Helmstedt.

27. Ausgabe von Windeuer in Wippra:

„ENCHIRIDION. || Der kleine Catechis=||mus, Für die gemeine Pfarher=||ren vnd Prediger. || D. Martini Luthers. || ANNO M. D. XXIX. || Beneben einem Kleinen, || vnd doch nützlichem Büchlein, dem || heiligen Catechismo gemeß, Welches || Summa vnd Inhalt, im Tittel be=|| griffen, vnd dem Catechismo, || angehefftet vnd ge=|| druckt. || Deßgleichen, die aller heilsampste vnd || Tröstlichste Historia oder Geschichte, vom || Leiden vnd Sterben vnsern (so!) HErrn || vnd Heilandes Jhesu || Christi. || Mit verlegung Gebhardi Windene=|| ri, Pfarherrn zu Wippra vnd || Braunschwenda. || ANNO || M. D. XCVIII. ||" Ohne Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. Der Katechismus auf 24 Blättern in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt in der Löblichen || Newenstad Eisleben,

bey Vrban || Gaubisch, wohnhafftig in der Born=|| gassen bey S. Annen, den 3. Aprilis. || ANNO 1598. ||"

Es folgt mit besonderem Titel ein umfangreiches Beicht=, Gebet= und Spruchbuch.

Auf der Titelrückseite Lob der Katechismen Luthers nach Timoth. Kirchners Thesaurus. Der Kleine Katechismus ist von der Vorrede bis zur Haustafel einschließlich abgedruckt und zwar i. a. nach dem Jenaer 8. Tomus. Bei der Haustafel finden sich 13 Spruchgruppen, dabei ist zur 2. und 4. vermerkt, daß diese nicht im achten Tomo stehen. Sonstige Eigentümlichkeiten: zwischen Vorrede und 1. Hauptstück findet sich der bloße Text der 10 Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers (mit Beschluß), der Einsetzungsworte der Taufe zusammen mit Christi Worten Matth. 18 und Joh. 20 „Von der h. Absolution und dem Ampt der Schlüssel" (diese mit der Taufe zusammen als 4. Stück gezählt), der Einsetzungsworte des Altarsakraments. Dann der Kleine Katechismus mit Luthers Erklärungen ohne Berücksichtigung des Schlüsselamts, doch in der Einfältigen Weise zu beichten finden sich als kleine Erweiterung gesonderte Sündenbekenntnisse des Knechts und der Magd. Am Rande der Lutherschen Erklärungen sind vom 1. Hauptstück an zahlreiche Bibelsprüche verzeichnet.

Vorhanden: Aschersleben St. Stephani, Wernigerode.

28. Bearbeitung von Melchior Bischoff in Eisfeld:

„Der kleine Catechismus || D. Mart. Luth. || Sampt etli=|| chen Christlichen Frag=|| stücken, Psalmen, Gesängen || vnd Gebeten, auff den || Cate=|| chismum gerichtet. || Zur anweisung der lie=|| ben Christlichen Jugendt, wie || sie jren Catechismum verstehen, vben || vnd brauchen sol, damit sie in vnuerfelsch=|| ter warheit Göttliches Worts, in rechtem || Glauben, vnd aller Christlichen gottselig=|| keit erbawet, gesterckt, vnd zum ewigen || leben erhalten werde. || Gestellet durch || Melchior Bischoff, Pfarherr || vnd Superintendens || zu Eißfeld. || Schmalkalden, etc. 1599. ||"

Schon 1579 verfaßt, als Bischoff Pfarrer in Geckenheim, einem von Huttenschen Dorf im heutigen Dekanat Uffenheim, war. Näheres bei Reu, Zur katech. Literatur Bayerns im 16. Jahrh., in d. Beitr. z. bayer. Kirchengesch. XIV (1908), S. 127 ff. und Quellen I, 2, S. 80* ff. 218 ff. — Es heißt darin: „Wir zehlen mit D. Luthero sechs Hauptstück des h. Catechismi vnd lassen den Bericht von der Beicht vnd Absolution seine alte stelle zwischen der Tauffe vnd Abendmal, darumb, das in vnsern Kirchen die Beicht von wegen der Absolution vnd anderer guten vrsachen behalten vnd allezeit vor dem brauch des h. Abendmals abgehört wird". Im Ganzen ist die Einwirkung von Tetelbachs Güldnem Kleinod erkennbar. Alles Weitere bei Reu.

Vorhanden: Celle.

29. Bearbeitung für Anhalt:

„Katechismus für die christliche Jugend im Fürstenthum Anhalt cet., wie derselbige nach den fünf Hauptstücken in rechtem schriftmäßigem Verstand sonntäglich vor der Vesperpredigt von zweien Knaben umwechselsweise durch Frag und Antwort, den Einfältigen zu Lehr und Trost, öffentlich erzählt und wiederholet wird." 1599.

So nach Reu I, 2, S. 375 ff.

Darin die fünf Hauptstücke des Kleinen Lutherschen Kat. in reformierter Umprägung mit Erläuterungen und Sprüchen. Im 1. Hauptstück steht das Bilder-

verbot als zweites Gebot; im 3. Hauptstück heißt es „Vnser Vater .... erlöse vns von den Bösen. Denn dein ist das Reich usw."; der Beschluß ist besonders erläutert. Luthers Erklärungen sind mehrfach geändert, am erheblichsten im 4. und 5. Hauptstück; das 5. Stück endet mit Fragen über die Buße und Absolution. Es folgen Morgen- und Abendsegen, Tischgebete und die Haustafel, mit der „Summa des Evangelii" schließend. Zuletzt stehen noch die 20 Fragen aus dem Heidelberger Kat.

30. Bearbeitung für Magdeburg durch Joh. Wigand:

„**METHODVS** ‖ oder ‖ **Heubtartickel** ‖ **Christlicher lere, wie** ‖ **sie in der Kirchen zu Mag-** ‖ deburg furgehalten vnd ‖ geleret werden. ‖ [rotes Blättchen] ‖ **Johan. Wigand.** ‖ [schwarzes Bild: Landschaft, ein auf einem Totenkopf schlummernder Knabe und daneben Sanduhr und Tafel 'HODIE MH‖CRASTIB ‖'] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 184 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf dem letzten Blatt: „[Zierleiste] ‖ Gedruckt zu Mag ‖ deburg, durch ‖ Ambrosium ‖ Kirchner. ‖ [Zierleiste] ‖ M. D. LX. ‖"

Bl. A 2—A 5 Vorrede Wigands an die Bürgermeister usw. zu Magdeburg mit Darlegung des dortigen Katechismusbetriebs. Bl. A 6—A 8 Luthers Vorrede zum Kleinen Kat. Bl. B 1—B 3a die bloßen Katechismustexte ohne Erklärung (.... 5. 'die wort der Absolution oder Schlüssel' [nur Joh. 20], 6. die wort des Nachtmals des HErrn). Von Bl. B 3b an vollständiger Abdruck des Kleinen Lutherschen Kat. (mit Bildern) vom 1. Hauptstück an bis zum Taufbüchlein einschließlich. Zu den Texten: beim 2. Gebot 'vnnützlich füren', beim 4. die Verheißung; bei der Taufe das Bild: Jesus von Johannes getauft; zwischen Taufe und Abendmahl, entgegen dem Text der Einleitung (s. o.), Luthers Beichtstück aus C; beim Benedicite das Scholion, die Haustafel in 13 Abschnitten. Bl. E 5b beginnt das Traubüchlein, Bl. F 2b das Taufbüchlein. Auf Bl. F 8b—G 3a sind noch angefügt 'Etliche Fragstück, Durch D. M. Luther gestellet, Für die so zum Sacrament gehen wöllen, mit jren Antworten'. Von Bl. G 3a an 'METHODVS oder Heubtartickel Christlicher lere, wie sie in der Kirchen zu Magdeburgk furgehalten vnd geleret wird. Joh. Wigand'; eine populäre Dogmatik; am Ende derselben ein Gebet über die Kinder, die zum erstenmal zum Gebrauch des Nachtmahl zugelassen werden und den Catechismum vor der Gemeinde aufgesagt haben; dann eine Beichtvermahnung von Mich. Cölius und eine Vermahnung an die, so das hochwürdige Sacrament empfahen wollen. Endlich von Bl. Z 3 an 'Etliche Artickel zu nothwendiger Kirchen ordnung gehörig fur die Kirch zu Magdeburg'.

Eine frühere Ausgabe von 1558 gedruckt zu Magdeburg durch Ambrosium Kirchner, vorhanden in Helmstedt (s. ThStKr. 1909, 596). Die erste Ausgabe aber erschien, wie jetzt Reu I, 2, 442ff. nachweist, schon 1557. Zur ersten lateinischen Ausgabe s. o. S. 707 Nr. 2. Über die sonstigen Ausgaben wird Reu in der zu erwartenden Einleitung zu I, 2 berichten.

Vorhanden: München H.

Anmerkung. In dem Werk von Joh. Baumgarten 'Des Catechismi christl. u. heil. Kinderleer, wie die Frageweis in der alten Stadt Magdeburg in der Pfarrkirche zum H. Geist des Sonntags zur Vesperzeit vor und nach der Predigt zu einer Kirchenzucht aufgericht vnd beid von Kneblein vnd Medelein daselbst celebrirt, bekennt vnd christl. gehalten wird' (so nach Feuerlin-Riederer S. 374, nach Reu I, 2, S. 434ff. aus dem Jahr 1552 stammend) ist Luthers Text nicht mit abgedruckt, nur über das Abfragen desselben und seiner weiteren Erklärungen wird ausführlich berichtet.

31. **Bearbeitung durch Homelius in Kloster Berge (bei Magdeburg):**

„ENCHIRIDION. ‖ **Der kleine Ca=‖techismus, für die gemeine** ‖ Pfarherr vnd Prediger. ‖ D. Mart. Luther. ‖ **Zu ehren des Sohns Gottes** ‖ **Jesu Christi, mit nötigen fragen vnd antwor=‖ten**, aus heiliger Göttlicher Schrifft, vnd Eltisten ‖ Lehrer oder heiligen Väter, als Zeugen der ‖ Euangelischen Warheit, Büchern ‖ vnd Tomis, trewlich gemehret. ‖ Durch ‖ **Henricum Homelium den Eltern.** ‖ Zu diesen betrübten gefehrlichen zänck=‖ischen zeiten zu lesen sehr nützlich. ‖ Zacharias Pro=pheta Cap. 8. So spricht ‖ der HERR Zebaoth. ‖ Allein liebet War=heit vnd Friede. ‖ **Mit einer Vorrede Herrn Sigfridi** ‖ Sacci, der heiligen Schrifft Docto=‖ris vnd Thumpredigers zu ‖ Magdeburg. ‖ **Gedruckt zu Magdeburg, In verlegung** ‖ Ambrosij Kirchner, Anno 1591. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 112 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten: „Gedruckt zu Mag=‖deburg, durch Ambro=‖sium Kirchner. ‖ M. D. XCI. ‖ [Zierleiste] ‖"

Die Texte und Erklärungen Luthers vom 1. Hauptstück bis zur Haustafel (diese in 11 Stücken) nach dem Typus C, bereichert durch viele Fragen und Aus=legungen. Einleitende Fragen: „Mein geliebter in Christo, was bistu?" „Wie weistu dis?" „Was ist Catechismus?" „So höre ich wol, man sol allein das glauben, was in heiliger Schrifft gegründet?" „Wie viel sind Stücke des Cate=chismi?" usw. — Zur lateinischen Bearbeitung des Homelius s. o. S. 709 Nr. 6.

Vorhanden: Helmstedt, Straßburg U. — Jetzt auch ein Neudruck bei Reu I, 2, S. 484 ff.

32. **Bearbeitungen durch zwei Hallesche Prediger (Walther und Ricander):**

1. „**Beicht vnd Bett=‖büchlein, ‖ Darin̄ schöne** ‖ vnd kurtze erklerung, in ‖ Frag vnd antwort, auß dem ‖ Catechismo Lutheri vnd andern ‖ Schrifften gezogen, so vormals nie ‖ getruckt, jetzund erst außgan=‖gen, Durch ‖ **Den Wolgelerten M. Georgi=‖um Walther, Prediger zu Hall** ‖ in Sachssen. ‖ **Getruckt zu Franckfurt am Mayn,** ‖ M. D. LXXXI. ‖" 88 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt zu Franckfurt ‖ am Mayn, durch Johannem ‖ Schmidt in verlegung Sig=‖mund Feyrabends. ‖ [Druckerzeichen] ‖ M. D. LXXXI. ‖"

Darin teilweiser Abdruck von Luthers Kat. — Die erläuternden Fragen gehen auf Menius, Spangenberg und Mörlin zurück. Vgl. noch Ehrenfeuchter S. 35 Anm., Feuerlin=Riederer S. 380, besonders Reu I, 2, S. 393 ff. und dazu dessen noch nicht vorliegende Einleitung.

Vorhanden: Helmstedt.

2. „**Gülden Kleinodt,** ‖ Das ist, ‖ **Christliche vnnd nützli=‖che** Auszlegung deß H. Cate=‖chismi deß Mannes Gottes ‖ D. MARTINI LVTHERI. ‖ **Darinnen das Erste vnd Dritte** ‖ **Stück, als die Zehen Gebot vnd Vater** ‖ vnser gesangweise, die andern drey aber, das Sym-‖bolum vnnd beyde Sacramenta nach den sieben ‖ Vmbstenden, Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, ‖ cur, quomodo, quando, erkleret werden, ‖ Geschehen zu Hall in Sachsen, durch ‖ **Den Ehrwirdigen vnnd Hochgelahrten** ‖ **Herrn M. NICOLAVM NICANDRVM,** ‖ dazumal Pfarherrn zu

S. Vlrich. ‖ Jetzo aber auff fleissiges anhalten publicirt ‖ durch dessen Bruder vnd Successorn ‖ **M. PAVLVM NICANDRVM.** ‖ Cum Gratia & Privilegio. ‖ Hall in Sachsen, bey Paul Gräber, 1599. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter und 724 bezifferte Seiten in Quart.

Behandelt nur die 5 Hauptstücke, in der Regel ohne Luthers Erklärungen zu wiederholen.

Vorhanden: Königsberg U.

Eine frühere Ausgabe v. J. 1596 notiert Fricke S. 71 Anm. 1 (als Fundort ist Berlin genannt).

33. Bearbeitung durch Victorius in Kyritz:

„ENCHIRIDION. ‖ Der Kleine ‖ **CAtechismus** ‖ **des Hocherleuchten vnd Geist=** ‖ reichen Mannes ‖ D. Martini Lutheri. ‖ **Für die Catechetas oder Catechismus** ‖ Schüler, so den Catechismum in der Kirchen ‖ Gottes für die Gemeine hin vnd wie= ‖ der recitiren, ‖ **Fein richtig vnd ordentlich zusammen ge=** ‖ zogen, vnd mit den allerschönsten, herrlichsten vnd ‖ besten Sprüchen der heiligen Göttlichen Schrifft ‖ also gezieret, geschmücket vnd erwiesen, das er mit ‖ allen ehren eine **Kleine Bibel,** oder das ‖ kleine **CORPVS DOCTRINÆ** ‖ mag genennet werden: ‖ Durch ‖ **Petrum Victorium Pfarrern zu Kyritz.** ‖ Leipzig. ‖ Anno 1591. ‖ CVM PRIVILEGIO. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 152 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig, ‖ bey Michael Lantzen= ‖ berger. ‖ [Druckermarke] ‖ In verlegung Henningi Grosen, ‖ Buchhendlers. ‖ Im Jahr, ‖ [Strich] ‖ M. D. XCI. ‖"

Vgl. Reu II, S. XCVII und 574 ff., darin Inhaltsangabe, Würdigung und teilweiser Neudruck, einige Seiten in Faksimiledruck. — In der 4. Bitte: „das ers vns erkennen lasse". — Geteilt wird der Kat. in 5 Haupt= und 5 Nebenstücke; letztere sind: 1. die Beichte und Absolution, 2. die Fragen und Antworten vom Sakrament, 3. der Morgen= und Abendsegen, 4. das Benedicite und Gratias, 5. die Haus= oder Amtstafel. — Eigentümlich ist die Verwebung von Luthers Kat. mit biblischen Geschichten und besonders mit erläuternden Bibelsprüchen. Die Zwischenfragen sind durch Menius und Spangenberg beeinflußt.

Vorhanden: z. B. Breslau U. (andere Standorte bei Reu).

34. Bearbeitung von Joh. Garcäus in Neubrandenburg:

„Von wahrhafftigem ge= ‖ brauch des Heiligen ‖ CATECHISMI. ‖ **Aus Gottes** ‖ **Wort nötiger vnderricht,** ‖ In diesen geferlichen zeiten, allen ‖ einfeltigen Schefflein des HERRN Chri= ‖ sti, die bey jrem Catechismo bis an jr ende ‖ durch den heiligen Geist erhalten, ‖ allein beruhen wollen, ‖ **Zu trost vnd guter anleitung, kurtz** ‖ gefasset, auch mit tröstlichen Gebetlein ‖ zugerichtet, Durch ‖ **IOANNEM GARCÆVM,** ‖ Pfarherrn der Newstadt ‖ Brandenburgk. ‖ **Zu Magdeburgk** ‖ Druckts Andreas ‖ [Strich] ‖ Ghene. ‖ M. D. LXVI. ‖" 183 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer.

Behandelt 6 Hauptstücke, das 5. von den Schlüsseln. Die Auslegung ist durch Joh. Spangenbergs Großen Kat. beeinflußt. Luthers Texte sind nicht wiederholt.

Vorhanden: Helmstedt.

35. **Schlesische Bearbeitungen (von Krentzheim, Rosentritt und Gryphius):**

1. „Catechismus. ‖ Das ist, ‖ **Kurtze vnd ein-** ‖ **feltige Erklerung, der vor-** ‖ nembsten Heuptstücke Christli- ‖ cher Lehre, für die Kinder in ‖ der Christlichen Gemein ‖ **zu Liguitz.** ‖ Gestellet, Vnd jetzundt auffs ‖ new vbersehen, ‖ Durch ‖ **Leonhardt Krentzheim von** ‖ Iphouen, Super- attendent vnd ‖ Pfarherrn daselbst. ‖ Marc. 10. ‖ Lasset die Kindlin, zu mir kommen, vnd wehret ‖ jhnen nicht, Denn solcher ist das ‖ Reich Gottes. ‖" Ohne Titeleinfassung. 102 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu ‖ Görlitz, durch Ambro- ‖ sium Fritsch. ‖ 1581. ‖ [Zierleiste] ‖" Mit Bildern.

   Darin Luthers Kleiner Katechismus in folgender Ordnung: Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser mit Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias. Dann folgt das vierte Hauptstück „Von heiligen Sacramenten", und zwar zuerst von der Taufe (daran sich anschließend von der Absolution, Beichte und Buße, wo aber Luthers Stück von der Beichte nicht abgedruckt ist) und vom Abendmahl. Das fünfte Hauptstück des Catechismi handelt „Von guten Wercken", darin „Von der Haußtaffel oder Göttlichen Stenden" (13 Spruchgruppen in Frageform) u. a. In den einleitenden Fragen zur Hanstafel heißt es: „Welche Stende hat Gott geordenet? Fürnemlich diese drey, den Lehrestandt, den Wehrstandt, vnd den Nehrstandt, Das ist, Geistlich, Weltlich vnd Hauszregiment, Wie das dritte vnd vierde Gebot lehren." — Die Lutherschen Texte sind von langen dogmatischen Erörterungen überwuchert.

   Vorhanden: Helmstedt. Neudruck bei Reu I, 2, S. 849ff. (danach stammt die erste Ausgabe aus dem Jahre 1579).

2. Zum Catechismus des Franciscus Rosentritt, Pfarrherrn zu Lyben, gedr. durch Lorentz Schwenck in Wittenberg 1571 (erste Ausgabe 1568), vgl. Reu I, 2, S. 876ff. (Darin teilweiser Abdruck von Luthers Texten. Gezählt sind 6 Stücke, das 5. ist das vom Amt der Schlüssel; der Glaube ist in 12 Artikel zerlegt.)

3. Zum Enchiridion fidei Christianae des Matth. Gryphius von 1583 mit den deutschen Texten des Lutherschen Enchiridion sehe man Reu I, 2, S. 962ff. (Anhang zu den schlesischen Katechismen).

36. **Einige besondere Spätdrucke:**

a) eine kryptokalvinistische Bearbeitung (von Prätorius 1563),
b) eine katholische Fälschung, Graz 1587,

a) Bearbeitung durch P. Prätorius 1563.

„Der Kleine ‖ Catechismus Doctoris ‖ Martini Lutheri. ‖ Für die Jugent vnd Einfeltigen ‖ der Christlichen Gemeine, in Königs- ‖ bergk, zu derselben jerlichen vnter- ‖ weisung die Fasten vber, mit et- ‖ lichen nothwendigen Fra- ‖ gestücken kurtz vnd ein- ‖ feltig erkleret, ‖ durch ‖ Petrum Pretorium D. ‖ [Bild] ‖ Wittenberg 1563. ‖" Ohne Titeleinfassung. 136 Blätter in Oktav. Die 3 letzten Seiten leer. Auf der viert-

vorletzten Seite nur: „Gedrucket zu ‖ Wittemberg durch Ge=‖orgen Rhawen ‖ Erben. ‖ M. D. LXIII. ‖ [Zierstück] ‖." Mit Bildern.

Vorrede an den Rat in Kottbus, dem Geburtsort des Verfassers. Lob des Lutherschen Enchiridion und der Melanchthonschen Loci. Nachricht über die in Königsberg (Neumark) eingerichteten Fastenexamina. — Innerhalb weitläufiger Lehrentwicklungen, mehrfach in Melanchthonscher Art, stehen die 5 Hauptstücke Luthers, gezählt als 4 (Gesetz, Glaube, Gebet, zwei Sakramente), an die sich die Lehre von Buße, Bekehrung und Beichte schließt. Erhebliche Abweichungen von Luther enthalten die Abschnitte von der Taufe und vom Abendmahl („Es ist die Niessung des waren Leibs vnd Bluts vnsers Herrn Jhesu Christi, von Christo selbs geordnet vnd eingesetzt, zu gewissem zeugnis, Pfand vnd Versicherung, das er am Creuz für vns ein opfer worden" usw.). Vgl. oben S. 662. Näheres, auch über die dadurch erregten Streitigkeiten z. B. bei Langemack II, 318 ff. 325 ff.

Vorhanden: z. B. Berlin (Ep 234), Breslau, Dresden, Helmstedt, Leipzig Thomask.

b) Eine jesuitische Fälschung von 1587.

Nach Langemack II, 295 f. stammt der erste Druck aus dem Jahre 1587. Einer der frühesten gemehrten Nachdrucke ist folgender:

„**ENCHIRIDION;** ‖ Das ist, ‖ **Der kleine vnd** ‖ **raine Catechismus, mit** ‖ schönen newen Figuren, sampt ‖ einer **Nothwendigen Schutzred,** für die ‖ Gemaine Pfarherrn vnnd Pre=‖diger gemehrt vnd ‖ gebessert, ‖ **Auß D. M. Lutheri Schrifften** ‖ vnd Büchern, zu Wittenberg ‖ ge=druckt. ‖ [Zierleiste] ‖ Anno Domini ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXXIX. ‖" Mit Titeleinfassung. 108 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Grätz in Steyer, ‖ bey Georg Widmanstetter. ‖ [Zierleiste] ‖." Auf Bl. F 8ª ein neuer Titel: „Warhaffte ‖ Augenscheinli=‖che, gemehrte, vnd wolge=‖gründte Schutzschrifft, des verbesserten kleinen Catechismi D. Mar=‖tini Luthers, so jüngst zu Grätz in ‖ Steyermarck in Druck ‖ außgangen ‖ Wider ‖ Wilhelm Zimmerman, vnd ‖ Jacob Heerbrandt Die=‖ner am Wort: ‖ Gestelt ‖ Durch Sigmund Ernhoffer ‖ von München Theo=‖logum. ‖ M. D. LXXXIX. ‖"

Spätere Ausgabe gedr. zu Grätz bey Georg Widmanstetter i. J. M. D. XCVII vorhanden in München, eine andere v. J. 1600 in Amberg, eine dänische Übersetzung v. J. 1591 vorhanden in Helmstedt. Über spätere Ausgaben s. Langemack a. a. O. S. 296 ff., wo auch Näheres über die Entstehung des Schmähbuches und die ältesten angeblich schon 1587 erschienenen protestantischen Entgegnungen des Grazer Inspektors D. W. Zimmermann und des Tübinger Kanzlers Jak. Heerbrand mitgeteilt ist.

Merkwürdig ist, daß der Verfasser (Ernhoffer) die Erklärungen Luthers zum 2. Artikel, zum ganzen Vaterunser, ferner dessen Formulierung des Morgen= und Abendsegens, des Benedicite und Gratias samt der Haustafel fast vollständig und genau ohne jede Beanstandung abdruckte, während er in den andern Katechismusteilen aus Luthers ältesten vorreformatorischen Schriften, mit Verschweigung der späteren, gut katholische Antworten exzerpiert, um dadurch die päpstlichen Irrtümer als richtige, auch von Luther gebilligte Lehren zu beweisen und Einfältige zu verwirren. Die betreffenden angeblichen Antworten Luthers sind der Wittenberger Gesamtausgabe seiner Werke, die ausdrücklich immer zitiert wird, entnommen. So wird als Luthers Lehre vorgetragen z. B. zum 1. Gebot, daß man die Heiligen anrufen solle, zum 2., daß die Klostergelübde zu halten seien, zum 3., daß man

die Messe hören müsse, zum 4, daß man der christlichen (päpstlichen) Kirche Gehorsam schuldig sei; zur Sakramentslehre, es gäbe 7 Sakramente, im h. Abendmahl sei Christus ganz in jeder Gestalt usw. — Die angehängte Schutzschrift enthält zahlreiche grobe Vorwürfe gegen die Ehe und Ehelehre Luthers und der lutherischen Prädikanten, entnommen aus Surius und den commentarijs de adulterijs Euangelicorum concionatorum.

Vorhanden: z. B. Augsburg St., Dillingen, München.

37. Einige alte Abschriften von Spätdrucken.

1. Die fürstliche Thurn und Taxissche Hofbibliothek in Regensburg besitzt laut Nachricht der Verwaltung folgendes Manuskript:

(Dr. Martin Luther) „Der klain Catechismus für die gemaine Pfarrherrn vnd Prediger geschrieben durch mich Hannsenn Horting 1553." 94 Blätter Kleinoktav in sauberer Unzialschrift.

2. Die Herzogl. Bibliothek in Gotha besitzt eine Abschrift auf 26 Blättern Pergament in kleinem Format vom ersten Hauptstück an bis zum Gratias einschließlich, am Anfang und Ende Bibelsprüche, die Beichte gekürzt. Auf dem Vorsatzblatt steht:

„A 1 . 5 . 74 ‖ Sylvius Nimrod ‖"; auf dem 2. Blatt in zierlicher roter Schrift: „**Freulein Eli‖sabet Frey=‖lein vnnd ‖ Greffin zu ‖ Mansfelt. etc ‖ Anno Domini ‖ 1 . 5 . 7 . 5 .‖**" Auf dem 3. Blatt der Titel (in Einfassung): „**Der klei‖ne Ca‖techismus ‖ D. Mar: ‖ Lutter.‖**"

3. Eine Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek Rep. IV. 8. 115 enthält auf Bl. 9^{b} bis 113^{a} eine Abschrift, die aber wahrscheinlich erst aus dem 17. Jahrhundert stammt. Der Titel lautet:

„ENCHIRIDION ‖ klein=‖ner Catechismus, für die ge=‖meine Pfarrherrn vnnd Prediger ‖ Sampt Christ=‖lichen Fragstucken für die so zum ‖ Sacrament gehn wöllen. ‖ Doct. Mart. Luth. ‖"

XIV. Übersetzungen des 16. Jahrhunderts.[1]

Arabisch:

[4 arabische Zeilen] Epistola Pauli ad Galatas, item sex primaria capita christianae religionis Arabice. Mit einer arabischen Grammatik. Authore Rutghero Spey Bopardiano, ecclesiae Schonaviensis quae

[1]) Abgesehen von den niederdeutschen, lateinischen, griechischen, hebräischen, die oben in besonderen Kapiteln verzeichnet sind. Zu den Übersetzungen der folgenden Jahrhunderte s. z. B. Langemack II, Walch X, Fabricius Centifolium, Cohrs in PRE.^{3} Bd. 10, S. 142 ff. Eine Zusammenstellung der zahlreichen missionarischen Übersetzungen namentlich aus der neueren Zeit fehlt noch.

supra Heydelbergam ex Gallis colligitur et ab Illustrissimo Principe Ludouico Electore Palatino &c. fouetur, Pastore. Addita quoque est interpretatio Latina ad verbum (eodem Authore) reddita. [Der Titel steht nach hebräischer Buchart auf der letzten Seite.] Am Ende: Heidelbergae excudebat Iacob Mylius. M. D. XXCIII.

Zwischen der lat.-arabischen Übersetzung des Galaterbriefs und der arabischen Grammatik steht auf 6 Seiten lat.-arabisch der Text der 10 Gebote (nach Deut. 5), des Glaubens, des Vaterunsers, der Einsetzungsworte der Taufe, des Abendmahls und der Schlüssel (Matth. 16 und 18), aber ohne Luthers Auslegung. — Die erste vollständige Übersetzung mit Luthers Erklärungen stammt von Prof. Callenberg in Halle, der sie mit Hülfe des Damascener Negri anfertigte und 1729 druckte (vorh. z. B. Berlin, Leipzig U.). Vgl. Langemack II, 273.

Vorhanden: Weimar.

Böhmisch (Tschechisch):

1. Joh. Clajus erwähnt in der Vorrede zu seiner dreisprachlichen Ausgabe 1572 (s. o. S. 723f.), daß der Erbschenk des Erzherzogtums Österreich und Truchseß in Steiermark Graf Joh. Fridericus zu Cunstadt einige Jahre zuvor Luthers Katechismus in die böhmische Sprache habe übersetzen lassen.

2. „Katechysmus, to jest kratičký výklad přednich článků víry a náboženstvi křesťanského D. M. Luthera." (= Katechismus, d. i. eine kurze Auslegung der vornehmsten Artikel des Glaubens und des christlichen Gottesdienstes). 1581.

So nach Loesche, Luther, Melanthon und Calvin in Österreich-Ungarn (1909), S. 348.

3. Luthers Katechismus, ins Slowakisch-Lateinische übersetzt von Joh. Prúno, Rektor der Schule zu Freistadt. 1584. (Das Buch ist verloren gegangen.)

Vgl. Loesche a. a. O. S. 348.

4. Katechismus, böhmisch und deutsch, D. Mart. Luthers. Mit Erlaubnis und Privilegium Sr. kurfürstlichen Gnaden, Oberkonsistoriums in Dresden. 1585.

Vgl. Loesche a. a. O. S. 348.

Dänisch.

Vgl. J. P. Mynster, Om de danske Udgaver af Luthers lille Katechismus. Kiøbenhavn. 1837.

F. Nielsen, Historiske Oplysninger om Luthers lille Katekisme. København. 1874.

A. Chr. Bang, Dokumenter og studier vedrørende Den lutherske katekismus' historie i Nordens kirker, 2 Bände, Christiania 1893. 1899.

1. „Een Catechismus ‖ eller then sande hel-‖lige Kirckis gamle Lerdom ‖ med nogre christelige Raadt, om ‖ hennes tilbörlige oprettelse og tracc-‖tering, forschicked aff Erlig ock ‖ welbyrdig Herre. Her Knud Gyl-‖

denstiern, wdwaldt Ordinerer oc || Biscop wdi fynsche bispdom, til || syne Prestemode i Odens, an den || Dag Trinitatis Aar etc. M D XXXII. || Fordansked aff Jørghen Jensen, || tha Predicker y samme Stedt. || Med oc ßaa een christelig Formaning til Pre=|| sterne først y bogen, oc een besluttelig atuor= || sel, om een tilstanden Examinatz vdi || XXX beneffnte Artickler, oc aff || samme gode Herres mwndelig || befalling. ||"

Vielleicht ursprünglich nur in Abschriften verbreitet. Erster bekannter Druck in Nordisk Tidsskrift for christelig Theologi II, 210 ff., danach bei Bang a. a. O. I, S. 99 ff., vgl. S. 118 ff. Dazu kritische Erwägungen von K. Knoke, Zur Untersuchung über die urspr. Gestalt des Kleinen Lutherschen Kat., in der Katechet. Zeitschr. 1906. Vgl. ARG. III, 3, S. 210 f.

2. „Den lille danske Catechis= || =mus. huilken aff alle sogne || Prester effter predicken, om søndagē be= || synderlige, for Almuffwē fortellies scall, || ordt fra ordt, som effter screffuit || staar, oc er fordanskedt wdaff || Francisco wormordi || ✿ || ✿ ✿ ❦ || Sat I den kōgelige stad Malmø || M D xxxvij ||" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.

Vgl. Bang a. a. O. I, S. 135 ff. ARG. III, 3, S. 241 ff.

Vorhanden: Kopenhagen (defekt).

3. „Dend lidle Danske || CATECHISMVS, || Huilcken alle Sogne=deg= || ne skulle lære oc undervjse unge || Folck, som ere i deris Sogne, paa || dend tiid oc sted, som Sogne præ= || sten en huer tilsigendis || vorder. || 1537."

Nur noch in einem Spätdruck des Bischofs Resen erhalten. Danach abgedruckt bei Bang a. a. O. I, S. 167 ff. Vgl. ARG. III, 3, S. 243 f.

4. „Enchiridion, siue Ma= || nuale vt vocant. || Een Haandbog, for Sogne= pre= || ster, til Euangeliske kircke || tiæniste. || Cum Præfatione Do= || ctoris Pomerani. || D: M: Luth. || M. D. xxxviij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt (mit Inhaltsangabe). 64 Blätter in Quart. Mit Holzschnitten. Auf der letzten Seite nur: „Prentet i Kiøbmēhaffn || aff Hans Wingaard, || i det ny klosterstræde, || boendis. || den Tiende dag Junij. || H G H V D A ||." Mit Holzschnitten.

Neudruck bei Bang a. a. O. I, S. 197 ff. Vgl. ARG. III, 3, S. 244 ff. Geisenhof, Bibl. Bugenh. (1908) S. 368 f.

Vorhanden: Kopenhagen.

Englisch:

Als englische Übersetzung aus dem 16. Jahrhundert kommt wohl nur die der Nürnberger Kinderpredigten (s. o. IX S. 714) „A short Instruction into the Chr. Religion usw. 1548" in Betracht. Vgl. Möller=Kawerau, Lehrb. d. Kirchengeschichte III, 3. Aufl., S. 209 Anm. 2, besonders aber (briefliche Mitteilung von D. Reu) Jacobs, The Lutheran Movement in England at the time of Henry VIII.

Esthnisch:

1. In der Vorrede zur esthnischen Übersetzung des Neuen Testaments v. J. 1715 findet sich die Bemerkung, daß Luthers Katechismus von dem weiland Ehrwürdigen Herrn Franz Witten, Prediger der esthnischen Gemeinde zu Dorpat, in die esthnische Sprache versetzt und von dem Ehrwürdigen Herrn Johann Schnell auf Ihrer fürstlichen Gnaden Heinrich von Galen, des ritterlichen Ordens Meister in Livland, Anordnung und Vorschub in der Stadt Lübeck 1545 zum Druck befördert worden sei. — Ein Exemplar ist noch nicht wiedergefunden, wahrscheinlich sind alle in der Epoche der polnisch-jesuitischen Gegenreformation vertilgt worden. Erst mit dem Erscheinen des Schwedenkönigs Gustav Adolf gewann das Luthertum wieder freie Bahn. — Auf dies verschollene Buch hat der Buchhändler W. Gläser in Lübeck neuerlich aufmerksam gemacht.

2. Mit Berufung auf M. Lipp, Baltische Kirchen- u. Kulturgesch., 3 Bde., Dorpat 1895ff. berichtet Cohrs in PRE.[3] Bd. 10, S. 155, 53f. über eine Ausgabe, die 1553 in Lübeck gedruckt sein soll.

3. Prof. D. Reu in Dubuque teilt als Ergebnis seiner bezüglichen Forschungen brieflich folgendes mit:

„In Esthnischer Sprache kursierte der Katechismus Luthers in vielen handschriftlichen Übersetzungen. Auf Grund derselben hat zuerst Mag. Heinrich Stahl Luthers Kat. den Esthen gedruckt in die Hand gegeben, denn seines Hand- vnd Haußbuches Erster Theil enthält den kl. Catech. D. M. Lutheri zusampt einer kleinen Zugabe In Teutscher vnd Esthnischer sprache angefertigt Riga 1632. Im selben Jahr (1632) ließ abermals auf Grund der in das 16. Jahrh. hineinreichenden handschriftl. Übersetzungen Joachim Rossinius ausgehen: Catechismus Herrn D. Martini Lutheri in sechs Hauptstücke verfasset, Wie derselbe in der Christlichen Gemeine vnd fürnemlich vnter der lieben Jugend geübet werden sol: Besambt den Fragstücken Lutheri vnd dem Trawvnd Taufbüchlein vnd gemeinen Collecten itzo in Estnische Dörptische sprache versetzet (Riga 1632). Diese beiden Übersetzungen bildeten die Grundlage aller späteren estnischen Katech.texte." — Wegen Rossinius' Kat. sei noch auf die Verhandlungen der esthnischen gelehrten Gesellschaft v. J. 1898 verwiesen.

Finnisch:

1. Fr. Fricke a. a. O. S. 27 zitiert dazu Elis Bergroth, Gesch. d. finnischen Kirche (1892) S. 117. 128; danach habe Michael Agrikola, später Bischof zu Åbo, in den Jahren 1542—1544 den Kleinen Kat. Luthers unter dem Titel „Anfangsgründe zum Glauben" in die finnische Sprache übersetzt; mit einer im J. 1542 von demselben herausgegebenen Fibel sei dieses Buch der Anfang der finnischen Literatur. — In Cederbergs Artikel über die Finnländische Kirche in PRE.[3] Bd. 6, S. 71, Z. 58ff. aber heißt es nur: „Im Jahre 1543 gab er [M. Agricola] seine erste Schrift, ein ABCbuch heraus und bald darauf einen Katechismus, der, wie man glaubt, eine Übersetzung von Luthers Kat. gewesen ist."

2. Eine verbesserte Übersetzung soll 1574 Paul Juusten, Bischof von Åbo, herausgegeben haben (vgl. Fricke S. 27). Auch in PRE.³ Bd. 6, S. 73, Z. 30 ist dieser finnische Katechismus aufgeführt, doch ohne Erläuterung, ob er eine Übersetzung des Lutherschen war.

Französisch:

1. Nach V. E. Löscher, Ausführl. Historia Motuum zwischen den Ev.-Lutherischen und Reformirten II (1723) S. 51 sind Lutheri und Brentii Catechismi zu Montbeliard früh ins Französische übertragen worden.

2. Prof. N. Weis im Bulletin historique et littéraire de la société de l'histoire du Protestantisme Français 1888, S. 432ff. 500ff. (vgl. ebenda 1894, S. 60) weist eine sehr frühe ca. 1530 von Simon Dubois (vielleicht in Alençon) gedruckte Übersetzung in folgendem Werk nach: „Quatre instructions ‖ fideles pour les sim- ‖ ples, ꝛ les rudes. ‖ ¶ La premiere. ‖ ¶ Lhomme fidele, visitant. ‖ ¶ La seconde. ‖ ¶ Lhomme fidele, catechisant. ‖ ¶ La tierce. ‖ ¶ L homme fidele, introduisant ‖ a Leuangile. ‖ ¶ La quatte. ‖ ¶ Lhomme fidele psalmodiant, ‖ [4 Zeilen mit Bibelspruch Joh. 3, 38] ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 44 Blätter in Klein-Oktav.

Der erste Teil enthält Luthers Vorrede zum Kleinen Kat., der zweite diesen selbst mit Vermeidung der Frageform in 7 Kapiteln (Décalogue, Symbole, Oraison dominicale, Baptême, Saint-Cène, Des oraisons, Œconomie des fidèles). Im 5. Hauptstück ist die Definition des Sakraments geändert (institué de luy en espèce de pain et de vin: affin que les chrestiens mangeans et beuvans prinsent ce sacrament en la commémoration, récordation et souvenance de luy); der Abendsegen steht vor dem Morgensegen; die Beichte fehlt.

Die Übersetzung scheint nach der Vorlage des Enchiridion piarum precationum 1529 (s. o. unser A) gemacht zu sein; dafür spricht die formelle Trennung der Vorrede vom eigentlichen Katechismus, die Vermeidung der Frageform in letzterem. Der dritte Teil des Buches (L'homme fidèle, brèfvement introduisant les simples à planter L'évangile), bei Weis 1888, S. 436ff. genau abgedruckt, ist wohl eine Übersetzung des Abschnittes Qui loci sint docendi pro Euangelio plantando, der in A unmittelbar nach dem Calendarium steht (s. Unsre Ausg. Bd. 10², 343. 367). Der vierte Teil bringt die Psalmen 10. 12. 20. 25. 51. 67. 103, also die in Luthers Betbüchlein seit 1522 herkömmlichen.

Weis vermutet, daß Franz Lambert v. Avignon († 18. April 1530) der Übersetzer sei (a. a. O. S. 503).

Vgl. noch J. Richter, Die pädagog. Literatur in Frankreich während des 16. Jahrh. I (1904) S. 69.

Vorhanden: London Brit. Mus. und in Privatbesitz.

3. „ENCHIRIDION ‖ **OV PETIT** ‖ **CATECHISME DE** ‖ M. LVTHER TRADVIT D'AL- ‖ lemand en françois par les Ministres de l'Egli- ‖ se françoise, qui est à Francfort sur Meine, ‖ laquelle approuue la Confession ‖ d'Ausbourg. ‖ **Der kleine Catechismus D.** ‖ **Martini Lutheri, ausz dem Teut-** ‖ schen in die Frantzösische Sprach gebracht, ‖ durch die Prediger der Frantzösischen Kirchen zu ‖ Franckfurt am Mayn, so der reinen vnverfälsch- ‖ ten Augspurgischen Confession ‖ zugethan. ‖

[Zierstück] ‖ **Gedruckt zu Franckfurt am Mayn,** ‖ durch Johann Spieß. ‖ [Strich] M. D. XCIIII. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 78 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Gedruckt zu Franckfurt ‖ am Mayn, durch Johan ‖ Spieß. ‖ [Buchdruckerzeichen] ‖ Im Jar, ‖ [Strich] ‖ M. D. XCIIII. ‖" Mit Holzschnitten.

Durchweg Diglotte, links steht der französische, rechts der deutsche Text.

Bl. A 1ª—A 7ª Vorrede der Prediger vom 1. März 1594 (darin die Behauptung, Luthers Katechismus sei ihres Wissens vorher niemals in französischer Sprache verdolmetscht oder gedruckt worden). Bl. A 7ᵇ—F 8ª Gebote, Glaube, Vaterunser, Taufe, Abendmahl, Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias, Haustafel, schließend mit „Ende deß Catechismi D. M. Lutheri". Bl. F 8ᵇ bis zum Ende noch Etliche Formen und Weise besonderer Beichte, wenn sie die Absolution begehren, ehe sie zum h. Nachtmahl gehen, die 20 Luther zugeschriebenen Fragstücke, Formen der gemeinen Beichte, Form der Absolution, Form und Weise der Taufe, Form und Weise des h. Nachtmahls, Einleitung der Eheleute.

Vgl. dazu Knoke, Der liturgische Anhang zu dem Kat. der französischen lutherischen Gemeinde zu Frankfurt a/M. v. J. 1594, in Monatschr. f. Gottesdienst und kirchl. Kunst 1905, S. 241 ff. J. Richter a. a. O. S. 98 f.

Vorhanden: Dresden, Frankfurt a/M. St., Hamburg St., Ulm St.; Kopenhagen.

3ª. Dasselbe Werk gedr. Frankfurt a/M. 1598. Vorhanden: Wolfenbüttel. Es ist im 17. Jahrh. noch öfter gedruckt (z. B. 1605. 1612. 1662).

4. Der Antwerpener Katechismus, abhängig von der durch Marbach in Straßburg gefertigten Überarbeitung des Lutherschen Katechismus, ist i. J. 1580 ins Französische übersetzt worden; s. o. S. 763 Nr. 9. Weiteres darüber bei Reu I, 1, 17.

Isländisch:

1. Es ist an die oben S. 714 unter IX. erwähnte Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten v. J. 1562 zu erinnern.

2. Eine isländische Übersetzung o. O. u. J. (vorh.: Upsala) stammt wohl erst aus dem 17. Jahrh., s. auch Langemack II, 276 f.

Italienisch:

1. Die unsichere Spur einer verschollenen anonymen Ausgabe nennt Weller, Altes aus allen Teilen der Geschichte I (1762), 779 f.

2. „ CATE- ‖ CHISMO PIOC- ‖ CIOLO DI MARTIN ‖ Luthero, verso dal Latino in lin- ‖ gua Italiana, per gli ‖ fanciugli. ‖ MATHE. 19. ‖ Lasciate i fanciugli et non pro- ‖ hibite che uenghino à me, perche ‖ di tali è il regno de cieli. ‖ TVBINGA ‖ ANNO 1562. ‖ ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 34 Blätter in Duodez (Sign. A—C, der Bogen zu 12 Blättern). Letzte Seite leer, auf der vorletzten nur Druckermarke (Medaillon: Lamm mit der Siegesfahne über dem Drachen, Umschrift: VICTORIA+).

Die Übersetzung ist nach einer Ausgabe von B gefertigt; ausgelassen aber sind Sauermanns Vorrede, das Alphabet mit den Syllabierübungen und die Anhänge nach der Haustafel.

Vorhanden: Dresden, Königsberg St., Wolfenbüttel.

3. „IL Catechesimo. ‖ TRANSLATATO ‖ DELLA LINGVA TO-‖desclia in la lingua Ita-‖liana. ‖ PER ‖ SALAMON SVEIGGER ‖ ALLAMAGNO VVIRT. PREDI-‖catore del Euangelio in Con-‖stantinopoli. ‖ [Druckermarke] ‖ IN TVBINGA, ‖ Per Georgio Gruppenbach. ‖ M. D. LXXXV. ‖" Ohne Titeleinfassung. Rückseite leer. 12 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorrede dat. Constantinopel, am 1. Januar 1581. S. 6—19 Luthers 5 Hauptstücke. Zwischen dem Dekalog und Credo drei Zwischenfragen (nach Brenz?). S. 20—21 ein Sündenbekenntnis (benutzt ist B) mit Absolution.

Vorhanden: Weimar.

3ª. Neue Auflage des vorstehenden Werkes Ristampato in Norimbergo appresso gli heredi de Catarina Gerlachin 1592, in Oktav. Vgl. Feuerlin-Riederer I, 164 zu Nr. 929.

Krobatisch oder Slovenisch (Slavonisch).

Vgl. Unschuldige Nachrichten 1711, S. 802 ff.; 1728, S. 118; Langemack II, 274. 285 ff.[1]; besonders Th. Elze, Die slovenischen protestant. Katechismen des 16. Jahrh., in d. Jahrb. der Gesellsch. f. d. Gesch. des Protestantismus in Österreich 1893, 90 ff.

Eigentliche Übertragungen des Kleinen Lutherschen Kat. waren anscheinend nur folgende:

1. „Der Catechismus, mit kurtzen auß-‖legungen, Symbolum Athanasij, vnnd ‖ ein Predig von der krafft vnd würck-‖ung des rechten Christlichen Glau-‖bens, in der Crobatischen ‖ Sprach. ‖" Auf der Titelseite darüber 12 Zeilen und darunter 3 Zeilen krobatisch („Vtubingi 1561"), nach Elze mit glagolitischen Buchstaben. Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Oktav.

Auf Bl. A ij deutscher Dedikationsbrief von Primus Truber aus Krain, „Datum Tübingen den 1. tag Martij, im 1561. jar", an Maximilian, König zu Böhmen, Erzherzog zu Österreich usw. Darin die Nachricht, daß die krobatische Druckerei durch „Stephanus Histerreicher" nach Tübingen gebracht sei; dieser sei gebeten, das folgende Buch setzen zu lassen als „erste vnd kleine Prob vnsers newen angefangnen Crobatischen dolmetschen vnd Trucks". Fernerer Inhalt: Zuerst die bloßen Texte der Hauptstücke, als sechstes De potestate clavium; dann von Bl. A 7ª bis D 7ᵇ (wie aus den lateinischen Randnotizen deutlich wird) Luthers Kleiner Kat. mit der Auslegung; hier steht zwischen Taufe und Abendmahl das Stück De Confessione, nach dem Abendmahl folgen Morgen-, Abendsegen, Benedicite, Gratias, die Haustafel (in 13 Spruchgruppen, mit der Summa Euangelii schließend). Darauf Symbolum Nicaenum, Athanasii, Te Deum laudamus.

[1]) Die Slovenen werden in Österreich auch Winden oder Wenden genannt; das übersieht Langemack und mischt hier verwirrend Nachrichten über Katechismen für die Wenden in der Lausitz (s. u.) ein.

Von Bl. E 5a an bis zum Schluß des Buches Trubers Sermon über Matth. 15, 28 Croatice redditus (zu letzterem s. Elze S. 83 Anm. 1).

Vgl. Elze S. 89 unter a. Elze behauptet, diese Übersetzung sei von Stephan Consul und Anton Dalmata gefertigt und in der Bibelanstalt des Freiherrn Hans Unguad in Tübingen (Urach) gedruckt. Er irrt aber jedenfalls, wenn er gleichzeitig sagt, daß der übersetzte Katechismus der Trubers von 1550 sei; denn dieser hat, wie Elzes Beschreibung S. 77 f. zeigt, einen andern Inhalt. Es handelt sich vielmehr um Luthers Kat.

Vorhanden: Berlin (Ep. 6414).

2. „Catechißmus, ‖ Mit außlegung, in der Syr=‖uischen Sprach. ‖" Auf der Titelseite noch oben 15 Zeilen und unten 3 Zeilen serbisch („Ulubingi 1561"), mit cyrillischen Buchstaben. Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 59 Blätter in Oktav.

Wesentlich derselbe Inhalt wie in der vorstehend beschriebenen Ausgabe, aus der nämlichen Druckerei. Voran steht aber ein anderer Widmungsbrief von Primus Truber „Datum Tübingen, am XXV. Octob. nach Christi Geburt im M. D. LXI. Jar", an König Maximilian. Darin Rückblick auf die vorstehende Ausgabe vom März 1561 „mit Crabatischen Büchstaben" und Dank an den König, daß er die jetzt verwendeten „Cirulischen Büchstaben" verschafft habe; Truber unterscheidet hier die „beiden Sprachen" als „Windisch" und „Crobatisch"; der im Anhang wiederholte Sermon Trubers ist hier als Cirulice redditus bezeichnet. Zwischen jenem Widmungsbrief und dem Katechismus steht noch eine serbische Vorrede, unterzeichnet (wenn ich recht sehe) von Primus (Truber) aus Krain, Anton aus Dalmatien, Stephan aus Istrien.

Vgl. Elze S. 89 zu c; auch hier der Irrtum, daß es sich um eine Übersetzung des älteren Truberschen Kat. von 1550 handele. Vgl. noch unten Nachträge.

Vorhanden: Berlin (Ep. 6410 und Ep. 6418).

3. Mit Berufung auf Schnurrer, S. 108 nennt Elze S. 90 unter e noch „Catechismus Lutheri krobatisch mit lateinischen Lettern, Tübingen 1561."

4. „KATE-‖CHISMVS DO-‖CTORIA MAR-‖tina Luthra. ‖ ..... DRVKAN v'TIBINGI, SKVSI ‖ Georga Gruppenbacha. ‖ Anno 1595. ‖"

Nähere Beschreibung bei Elze S. 96 ff. Es ist eine vom Flacianer Philipp Barbatus, früheren Pfarrer von Syrendorf in Niederösterreich, gefertigte Bearbeitung des Lutherschen Kat, die Johann Snoilschik ins Slovenische übersetzt hat und Felician Truber, Sohn des Reformators Primus Truber und letzter Superintendent der ev. Kirche in Krain drucken ließ, das letzte Buch der protestantischen Literatur Krains im 16. Jahrhundert.

Lettisch (Livländisch):

1. „ENCHIRIDION ‖ Der kleine Ca=‖techismus: Oder Christ=‖liche zucht für die gemeinen Pfar=‖herr vnd Prediger auch Hausueter ꝛc. ‖ Durch ‖ D. Martin. Luther. ‖ Nun aber aus dem Deud=‖schen ins vndeudsche gebracht, vnd ‖ von wort zu wort, wie es von D. ‖ M. Luthero gesetzet, gefas=‖set worden. ‖ Joh. j. ‖ Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, ‖ die Gnade ‖ vnd warheit ist durch Jesum Christum worden. ‖ Gedruckt zu Königsperg bey ‖ George Osterbergern. ‖ Anno M. D. LXXXVI. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 38 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Königsperg bey ‖ Georgen Oster=

bergern.‖ [Strich] ‖ Anno M. D. LXXXVI. ‖" Holzschnitte zu Anfang des 1. 2. 3. und 5. Hauptstücks.

Vgl. Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrh. hrsg. von A. Bezzenberger Heft I, Göttingen 1875.

Gewidmet ist die Schrift den jungen Fürsten, den Durchleuchtigen, Hochgebornen „Herrn Friderichen, vnd Herrn Wilhelm, Gebrüdern, in Liefland, zu Churland, vnd Semigallien Hertzogen, etc.", und zwar unter dem „Datum Bauschenburg am 10. Octobris Calendarij non correcti, Anni 1586", mit der Unterschrift unter der Widmung „E. F. G. Vnterthenige vnd am Wort Gottes andechtige Kirchendiener, Christian Mick, zur Ekaw. Baltzer Lemrbock zu Tuckum. Gothard Reymers zum Bauschenburg, vnd Johannes Wegman zur Frawenburg, Pfarherr vnd Prediger."

Nach dem Widmungsbriefe hatte sich „Johan Rivius seliger, damals Paktor zu Doblehn", der Arbeit unterfangen, „vnd an die verdolmetschung des Catechismi des hocherleuchten Mannes Gottes D. Martini Lutheri . ., sowol der Sontags vnd anderen vornembsten Feste Epistel vnd Euangelien, als auch der gewönlichen Christlichen Psalmen vnd Gesenge in den Kirchen nicht wenig oder geringen fleis gewandt", aber er war darüber hingestorben, ohne es „vollkomlich" ins Werk zu richten oder in Druck zu verfertigen, „Bis nunmehr vnserer des Sacrosancti Ministerij etliche einheimische, vnd der Sprachen kündig, auff vor erlangten Fürstlichen befehlich, solche arbeit wider auffs new vor die Hand genomen vnd verfertiget"; es sind die oben genannten Pfarrer und Prediger. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die drei Stücke, Der kleine Catechismus 1586, Undeutsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesänge 1587, Evangelia und Episteln aus dem Deutschen in undeutsche Sprache gebracht 1587, von Anfang an zusammengestellt worden sind und ein Ganzes bilden. Aus der Vorrede der Prediger sei noch hervorgehoben, daß sie als die in ihrem lieben Vaterland, dem armen Livland, üblichen Sprachen nennen: Deutsch, Littawisch, Lettisch, Swedisch und Estnisch. Ferner wird die Notwendigkeit der Übersetzung christlicher Schriften aus dem Deutschen ins Undeutsche damit begründet, daß die Leute dadurch von Abgötterei, Aberglauben, Zauberei, Hexenwerk und andern Sünden abgebracht werden müßten.

Aus dem Inhalt der Diglotte: Von Bl. A 2a an die fünf Hauptstücke des h. Catechismi nebst der Beichte, die den einfältigen Bauern vor und nach der Predigt sollen fein deutlich und langsam vorgelesen werden. Also die bloßen Texte; zwischen der Taufe als viertem und dem h. Abendmahl als fünftem Stück steht Bl. B 1b Von des Himelreichs Schlüssel oder der Absolution, Johan. 20; nach dem 5. Hauptstück noch von der Beicht mit „Frage vnd Antwort auffs kürtzeste gestellet für dieselbig so zum h. Abentmal des HErrn gehen wollen". — Von Bl. C 2b an die Stücke mit Luthers Erklärung; die betreffenden Überschriften lauten: Bl. C 2b Die heiligen zehen gebot Gottes, Bl. D 1a Der Glaube, Bl. D 3b Das h. Vater vnser, Bl. E 2b Vom Sacrament der h. Tauffe, Bl. E 4b Vom Sacrament des Altars, Bl. F 2a „Folget eine kurcze Forma zu beichten für die Einfeltigen aus dem Catechismo M. Lutheri D."; Bl. F 3a Der Morgensegen, Bl. F 4a Der Abentsegen, Bl. F 4b „Wie ein Hausvater sein Gesinde sol leren das Benedicite vnd Gratias sprechen", Bl. G 1a Das Gratias, Bl. G 1b „Folget die Haußtaffel" (mit 13 Spruchgruppen). Auf Bl. G 4b beginnt: „Ein Trawbüch=‖lin: für die einfeltigen ‖ Pfarherrn. ‖ D. Martin. Luth. ‖" (die Namen der Brautleute sind hierin Hans und Anna), Bl. H 3b: „Das Tauffbüch=‖lin, D. Mart. Luth. ‖"

Vorhanden: Königsberg U.; Dorpat, Riga St.

2. D. Reu macht (brieflich) auf einen Nachdruck der vorstehenden Schrift aufmerksam, der in Quart mit 22 Holzschnitten 9 Bogen stark in Riga

1615 erschienen ist und im Titel das „ins Vndeudsche“ durch „in die Liefländesche Pawersprach“ ersetzt. Neu notiert ferner: „Einfältige Auslegung der Vier Gebetlein vom Seligen H. D. M. Luthero in seinem kleinen Catechismus gesetzt etc. Jodoc. Holst (Riga 1596, in Quart, 18¼ Bogen Text).“ Dadurch scheint die Notiz von Cohrs in PRE.³ Bd. 10, 156, 14ff. berichtigt zu werden.

Litauisch:

„ENCHIRIDION, ‖ Catechismas ‖ maszas, dæl paspalitu ‖ Plebonu ir Koznadiju, ‖ Wokischku liessuwiu para-‖schits per Daktara Mar-‖tina Luthera. ‖ O isch Wokischka liesszuwia ant ‖ Lietuwischka pilnai ir wiernai pergul-‖ditas, per Baltramieju Willentha ‖ Plebona Karalauczuie ant ‖ Schteindama. ‖ Ischspaustas Karalau-‖czui per Jurgi Osterber-‖gera, Metu Diewa ‖ M. D. LXXIX. ‖“ Mit Titeleinfassung. 40 Blätter in Quart.

Vorhanden: Königsberg U. (defekt) und St.

Aus der Vorrede der im Exemplar der Universitätsbibliothek beigebundenen litauischen Übersetzung der Evangelien und Episteln, die ebenfalls durch Georg Osterbergen in Königsberg 1579 gedruckt ist (erwähnt bei Tschackert, Urkundenbuch III Nr. 2064), erfahren wir, daß der Herausgeber Bartholomaeus Willenthus, pastor Lithuanicus, Neffe des Martin Mosvidius, des Verfassers des ersten litauischen Katechismus v. J. 1547 (vgl. Tschackert a. a. O.), seit 27 Jahren im Pfarramt der litauischen Gemeinde zu Königsberg, schon früher mehrere Schriften Luthers, darunter auch den Kleinen Katechismus ins Litauische übersetzt hatte (A me ex scriptis Lutheri quaedam conuersa & edita sunt ante, in quibus Catechesis illa parua, quam emendatiorem nunc quoque edidi, cum alijs nonnullis ad idem argumentum spectantibus). Es ist also eine verbesserte Auflage, die i. J. 1579 erschien. Aus welchem Jahr die erste stammt, ist unbekannt, vielleicht vor Albrechts des Älteren Tode († 1568); denn Willent sagt in jener Vorrede von sich, der Herzog habe wie seinen Oheim Martinus Mosuidius so auch ihn selbst zur Übersetzung religiöser Schriften ins Litauische benutzt. — Inhaltlich entspricht die Übersetzung dem gewöhnlichen Typus C von Luthers Vorrede an bis zum Taufbüchlein einschließlich; dann folgen noch zwei Anhänge (Beichtfragen?) auf sieben Blättern. — Der obenerwähnte erste litauische Katechismus des Martin Mosvodius v. J. 1547 (vgl. Tschackert I, S. 342; III Nr. 2064; vorhanden in Königsberg U. Neudruck in A. Bezzenbergers Littau. u. lett. Drucken des 16. Jahrh. Heft I, 1874) war, wie es scheint, von Luthers Enchiridion unabhängig.

Vgl. auch A. Bezzenberger, Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrh. Heft III, Göttingen 1882 (= Barth. Willents litauische Übersetzung des Lutherschen Enchiridions, hrsg. v. Fritz Bechtel 1882).

Neugriechisch (?):

Die Spur einer neugriechischen Übersetzung will Fr. Fricke S. 23 in folgender in den Unschuld. Nachr. 1732, S. 559 mitgeteilten Oratio de origine reparatae et propagatae coelestis doctrinae in Transylvania et vicina Ungaria a

Christ. Schesdo habita (1580) erkennen, worin es heißt: Clarissimus . . . . M. Valent. Wagner Coronensis, peritissimus Graecae linguae, qui in gratiam Graecorum, quorum subinde magna copia Coronam venit, edidit Graecam Catechismum et omnibus vere Christianis orthodoxis approbatam. Doch urteilt Fr. Fricke selbst, und wohl mit Recht, daß es sich eher um eine selbständige Arbeit handeln dürfte.

Niederländisch:

1. „ Den cleynē ‖ Cathecismus, oft een onderwijs ‖ ende fundament des Christeliken ‖ gheloofs, den kinderen ende ‖ allen slechtē simpelē men ‖ schen bonen maten ‖ nut ende profi ‖ lijcken. ‖ ✠✠✠ ‖ ¶ Noch een onderwys in den Christendom ‖ voor dye simpele ende crancke. ‖ ¶ Die Tafele ende dinhoudt van dit boecx= ‖ ken vint ghi op dander side van desen blade. ‖ ¶ Math. xj. ‖ Coemt tot my alle dye arbeydende en= ‖ de beladen zyt, ende ick sal v vertroosten. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite unten rechts „Ka. s."

   Zuerst statt Luthers Vorrede eine Einleitung mit Erklärung des Wortes 'Katechismus' nach A. Althamer (s. Cohrs 3, 20f.). Es folgen die Hauptstücke mit Luthers Erklärung, zuerst die 10 Gebote (das erste beginnend „Ick ben die Herre dyn God, ... neuen my hebben"), der Glaube, das Vaterunser (mit der Erläuterung der Anrede), das Sakrament der h. Taufe, dann das Zwischenstück von der Beichte in zwiefacher Form „Hoe dat men die slechte ende simpele sal leeren biechten" (seit C bekannt) und „Een ander corte maniere te biechten voor die simpele" (die ältere Form wie in B); als anderes Zwischenstück folgt eine kurze Auslegung des Vaterunsers, nach der Predigt dem Volk vorzusprechen (nach Luthers deutscher Messe 1526, s. Unsre Ausg. Bd. 19, 95, 22ff.). Nun erst wird das 5. Hauptstück vom Sacrament des Altars abgedruckt. Es folgen Morgen= und Abendsegen, Benedicite und Gratias, ferner die deutsche Litanei mit drei Gebeten (wie 1529), danach die Haustafel in 13 Stücken. Bl. Cvj^a in der Mitte beginnt: „¶ Een trouwe boecxken voor dye sim= ‖ pele ende slechte Prochianen, ‖ ende seel= sorghers." Der Text bis Bl. Dij^a, wo der Abdruck des Taufbüchleins beginnt (bis Dvj^a). Hierauf folgt (Bl. Dvl^a bis ans Ende): „¶ Hoe datmen dye simpele ende ‖ dye siecke indem Christendom ‖ onder wysen sal. ‖"

   Vgl. Knoke, D. M. Luthers Kl. Kat. (1904) S. 51f.; derselbe zeigt, daß das letzte Stück die Übersetzung eines Traktats von Mykonius v. J. 1539 ist. Folglich ist das Buch frühestens 1539 gedruckt, die auf dem Vorsetzblatt des Göttinger Exemplars stehende Notiz von neuerer Hand „Elle est probablement sortie des presses de N. van Oldenborch à Embden vers 1530" ist also hinsichtlich des Ursprungsjahres unrichtig. Doch braucht es darum nicht sicher erst in die zweite Hälfte des 16. Jahrh. versetzt zu werden; s. noch ARG. II, 3, 239f., hier auch ein Hinweis darauf, daß in den Formulierungen der Texte und Erklärungen der Einfluß der Nürnberger Kinderpredigten (s. o. S. 620ff.) in Erscheinung tritt.

   Vorhanden: Göttingen; Utrecht.

2. „Enchiridion. ‖ Den Cleynen ‖ Catechismus (oft een On= ‖ derwijs ende fundament des Christe= ‖ lijcken Geloofs) voer de ghemeyne ‖ Prochianen, Predicanten ende ‖ Huysvaders, om die een= ‖ vuldige eñ cleyne kin= ‖ derkēs wille, doer ‖ Vraghe eñ Ant= ‖ woorde ghe= ‖ stelt. ‖ Doct. Mart (so) Luth. ‖ Anno. M. D. xxix. ‖ ¶ Nv eerst van nieuws wt de Hooch ‖ duytsche in onse Nederlansche Tale ‖ nae het rechte exemplaer staēde

in=‖den achsten Tomo oft deel van=‖de boecken Lutheri, Gepruit ‖ te Jhena, Anno .lxij. ꝛc. ‖ neerstelijck ouer=‖gheset. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 28 Blätter in Oktav. Die letzten drei Seiten leer. Am Ende: „Ghedruct int Jaer ons Heeren ‖ M. D. LxVJ. ‖ [Zierstück] ‖"

Abdruck aus der Jenaer Gesamtausgabe Bd. 8 (Nachdruck v. J. 1562) von Luthers Vorrede an bis zur Haustafel einschließlich.

Vorhanden: Berlin (Ep. 9020).

3. „Enchiridion de cleyne catechismus, offt Christeliike Leere, voor de ghemeine Pastoren, Predicanten onde Huysvaders, door D. Mart. Luther." In Amsterdam 1583 in Oktav gedruckt.

So nach Langemack II, S. 282.

4. Über die niederländischen Ausgaben des Antwerpener Kat., eines Nachdrucks der Straßburger Bearbeitung des Lutherschen Kat. durch Marbach, seit 1580 s. o. S. 763 Nr. 9, Langemack II, 542ff., Reu I, 1, S. 17.

5. Im Katalog der Bibliothek des Pastors Lütge in Amsterdam, die im Juni 1910 durch Frederik Müller & Cie. in Amsterdam versteigert wurde, stand unter Nr. 149 als „Le Petit Catéchisme de Luther, en hollandais, vers 1530" folgendes Büchlein angezeigt:

„Dye hooftstucken des Christen gheloofs, inhoudende het fundament der Christelijcker religien, dwelck altemale, elck Christen mensch wel behoorde van buiten te cunnen, jae so vast te hebben als zijn ghetal." O. O. u. J. (vermutet wird: gedr. in Antwerpen um 1530). 8 Blätter in Oktav. Mit Titelbordüre. Titelrückseite leer.

Inhalt (laut Mitteilung der Buchhandlung): Zuerst das Abc, dann die Texte der Hauptstücke, durchweg ohne Luthers Erklärungen, unter folgenden Überschriften: „Die heylige tien gheboden Gods", schließend mit „Summe der gheboden Gods", dann „Die articulen ons christeliken gheloofs", „Dat Vader onse" mit Bibelsprüchen das Beten betreffend; darauf „Van dat doopsel, die woorden des Heeren Math. 28", „Die woorden ons Heeren Jezus van dat avontmael Math. 26. Marc. 14. Luc. 22. I Corinth. 11". Dann „Van dat officie der sluetelen" mit „Sommighe troost sproken". Ferner der Morgen= und Abendsegen, das Benedicite und Gratias, dann „Diversche sproken wt der heyligher schriftueren" (= Haustafel?). Das Büchlein endet mit dem Segen Num. 6.

Da Luthers Erklärungen fehlen, ist das Büchlein nicht eigentlich als sein Katechismus zu bezeichnen. Unzutreffend ist die Meinung im Katalog a. a. O. Nr. 23, die Erwähnung des Kreuzeszeichens beim Morgensegen weise auf eine frühe Druckzeit, da die niederländischen Protestanten um 1550 oder 1560 sicher keinen Geschmack mehr am Kreuzeszeichen gehabt hätten; auch habe Luther in seinen späteren Ausgaben dasselbe ausgelassen (!). Die Anreihung des Amts der Schlüssel als 6. Hauptstück spricht vielmehr sicher für die Zeit nach Luthers Tod. — Wir haben es hier mit einem auf Grund des Lutherschen Enchiridion und nach dem Vorbild des älteren Büchleins für die Laien und Kinder gefertigten Textbuch für

den Anfangsunterricht der Kinder zu tun. — Das Rätsel dieser Publikation löst vielleicht die Bemerkung desselben Katalogs zu Nr. 243 (C. Huberinus, Schlußreden, gedr. 1566): „Cet ouvrage .... doit probablement être attribué à une presse clandestine à Anvers, où il fut imprimé pour la Communauté luthérienne dans cette ville, qui s'institua en 1566 et qui, après quelques années d'existance, émigra vers Francfort."

Norwegisch:

Aus einer brieflichen Mitteilung von D. Reu:

„Über norwegische Übersetzungen ist darum so schwer zuverlässiges Material zu bekommen, weil die betreffenden Nachrichten zu wenig zwischen dänischem und norwegischem Gebiet unterscheiden und die Sprache praktisch dieselbe war. Daß der lutherische Katechismus in Dänisch wie Lateinisch im 16. Jahrh. in Norwegen gebraucht wurde, dürfte feststehen; weniger gewiß ist, ob tatsächlich eine speziell norwegische Übersetzung erschienen ist oder nicht. Bang schweigt sich meines Wissens darüber aus. Dagegen ergibt sich aus dem in Deutschland unbekannt gebliebenen Buch von „Osc. Moe, Katechismus og Katechismusunderwisnigen fra Reformationen, isaer i Danmark og Norge, Kristiania 1889" p. 105, daß Palladius, nach seinem Epilog zu seinem 1541 erschienenen lateinischen Catechismus pro paroch. Norweg., einem gewissen Wandal 1539 versprochen hat, eine Erklärung zu Luthers kleinem Katechismus für die norwegische Geistlichkeit zu veröffentlichen. Dieselbe soll dann tatsächlich 1541 erschienen, aber heute nicht mehr vorhanden sein. Der hier erwähnte lat. Katechismus Plades ist keine Bearbeitung des Katech. Luthers, sondern eine selbständige Behandlung derselben Katechismusstücke (vorh. z. B. in Rostock)."

Münter, Kirchengesch. von Dänemark und Norwegen III (1833) S. 521 erwähnt, daß Palladius i. J. 1542 einen norwegischen Katechismus herausgegeben habe.

Polnisch:

Vgl. K. Estreicher, Bibliografia polska Band XXI (1906). Die neueste Zusammenstellung bei G. Loesche, Luther, Melanthon und Calvin in Österreich-Ungarn (1909) S. 350 f.

1530. Luthers Katechismus. Verlorene Ausgabe.

Vgl. Th. Wotschke, Andreas Samuel und Johann Seklucyan, die beiden ersten Prediger des Evangeliums in Posen, in der Ztschr. d. histor. Gesellschaft f. d. Prov. Posen Bd. 17 (1902), 213ff. Tschackert, Urkundenbuch z. Reformationsgesch. d. Herzogtums Preußen II Nr. 774. Loesche a. a. O. S. 350.

1533. Eine Übersetzung des Katechismus durch Liborius Schadilka: Parvus Catechismus. Maly Catechismus dla pospolitych plebanow i kasnodzeyow.

Vorhanden in der Krasinskischen Bibliothek in Warschau.

Vgl. Warminski, Andrz Samuel i Jan Seklucyan. Posen 1906, S. 180. — Das ist wohl jene polnische Übersetzung, deren Druck in 300 Exemplaren P. Speratus in Wittenberg besorgen ließ. Vgl. Wotschke, Seklucyan a. a. O. S. 214; Tschackert, Urkundenbuch III, S. 97; Loesche a. a. O. S. 350.

1536. Nach Krasinski, Gesch. der Reformation in Polen S. 304 soll eine polnische Ausgabe in Krakau 1536 gedruckt sein.

Vgl. Wotschke a. a. O. S. 214.

1545. Rapagelan erwähnt im Brief an Speratus vom 4. Jan. 1545 zwei polnische evangel. Katechismen von Johannes Seklucyan und von Martinus, die verloren sind. Aber sind das Übersetzungen des Lutherschen?

Vgl. Tschackert a. a. O. III Nr. 1733. 1734; Wotschke a. a. O. S. 214 ff.

1546. Der Katechismus des Johann Maletius v. J. 1546 (Tschackert III Nr. 1872, vgl. I S. 233 f. 337 ff.) enthält nur die Texte ohne Luthers Erklärungen und als 6. Lehrstück die Absolution. Beigefügt sind Erläuterungen zu einigen Wörtern.

Vgl. ARG. II, 3, 241. (Nicht recht verständlich sind die Angaben bei Wotschke a. a. O. S. 217.)

1561. Der polnische Katechismus v. J. 1561, den Hieronymus Maletius, Sohn des Johann M., herausgab, ist eine Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten, s. o. S. 714 und Loesche a. a. O. S. 350.

1562. Luther: Encheiridion. Catechismus mały. Królewiec. Jan Daubmann 1562. (Luthers Enchiridion. Kleiner Katechismus. Königsberg. Übersetzt durch Joh. Radomski. Mit 27 Holzschnitten; im Anhang Gebete.)

S. Schnaase, Zur poln. Lit., 1862, S. 59—60. Estreicher a. a. O. XXI, S. 535. Loesche a. a. O. S. 350.

1574. „ENCHIRIDION. ‖ [Strich] ‖ **Catechiſmus** ‖ Máły, dla poſpolitych Ple=‖banów y Káznodzieyow, Niemie=‖ckim Yezykiem nápiſany, Pres ‖ **D. Marciná Lutherá.** ‖ **A z Niemieckiego Yezyká** ‖ ná Polski, pilnie y wiernie przeko=‖żony, **Przez Hieronimá Máleckiego** ‖ Plebaná Leckiego. ‖ **Przydāne ſa ná końcu tego Cate=‖chiſmu, niektore pobożne Pytá nia y Od=‖**powiedánia, dla tych ktorzi chco pożywāc Swioto ‖ ōci ciālā y Krwie Páná naßego Jeſu Chriſtā. Ták ‖ yáko w Krolewcu z Kaznodzieyskich Stol=‖cow poſpoliity Lud bywa náūczan. ‖ z Niemieckiego Yezyká ná ‖Polſki przełożone ꝛc.‖ [Strich] ‖ **M.D.LXXIII.** ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Drukowano w Krolewcu ‖ Pruſkim y Janá Daub=‖ná, 1574. ‖" Mit Holzschnitten.

Vorrede von Hieron. Malecki v. J. 1571 auf Bl. A 2a—B 1b. Dann Luthers Enchiridion nach gewöhnlicher Wittenberger Form einschließlich Trau- und Taufbüchlein, doch steht zwischen Luthers Vorrede und dem 1. Hauptstück noch der bloße Text der 5 Hauptstücke.

Nicht bei Loesche.

Vorhanden: Dresden.

1588. Nachdruck des vorstehenden Werkes v. J. M. D. LXXXVIII, mit derselben Vorrede des Hier. Maletius v. J. 1571. 68 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Drukowano ᵓw Krolewcu ‖ Pruſkim y Gerzego Oſter=‖bergerá 1588. ‖" Mit denselben Bildern.

Nicht bei Loesche.

Vorhanden: Dresden.

1583. Katechizm Marcina Lutera z iego prefacią katechizmowi należącą. Thorn 1583. (Katechismus mit Vorwort.)

Estreicher XXI, S. 537. Loesche S. 351.

1591. Katechizmik albo nauka chrześciańska przez D. Marcina Lutera napisany, a teraz na polski przełożony. Thorn 1591. (Luthers Katechismus oder christliche Unterweisung, ins Polnische übersetzt durch Kaspar Gesner, Pastor in Thorn, gest. 1606.)

Estreicher XXI, S. 535. Loesche S. 351.

1593. Katechizm maly Marcina Lutra, przekładania Hieronima Małeckiego, ministra zboru leckiego. Königsberg 1593 und öfter. (M. Luthers kleiner Katechismus, übersetzt durch Hieron. Małecki, Pastor der Gemeinde zu Lyck.)

Estreicher XXI, S. 535. Loesche S. 351.

Altpreußisch:

1. „Catechismus ‖ jn preüßnischer ‖ sprach, vnd da ‖ gegen das ‖ deüdsche. ‖ 1 . 5 . 45. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite Schluß des preußischen Textes, auf der drittvorletzten des deutschen, darunter: „Gedruckt zu Königsberg ‖ inn Preüssen durch ‖ Hans weinreich. ‖ M. D. Xlv. ‖"

Vorrede auf 2 Seiten. Dann nur die Texte der 5 Hauptstücke ohne Luthers Erklärung, auf der linken Seite deutsch, gegenüber rechts altpreußisch. A ij^b „Die Zehen gebot Gottes". A iij^b „Der Glaube". A iiij^b „Das Vater vnser". B j^b „Von der Tauffe". B ij^b „Vom Sacrament des Altars".

Vgl. Tschackert I, S. 340; III, S. 115 Nr. 1833. Neuerdings abgedruckt in: R. Trautmann, Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Göttingen 1910. S. 1—7.

Vorhanden: Danzig St., Elbing St., Königsberg St.

1^a. Catechismus ‖ jn preüßnischer ‖ sprach, gecorri=‖giret vnd da=‖gegen das ‖ deüdsche. ‖ 1 . 5 . 45. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende auf der vorletzten Seite unter dem preußischen Text: „Gedruckt zu Königsberg ‖ jnn Preüssen durch ‖ Hans weinreich. ‖ M. D. Xlv. ‖"

Die Druckeinrichtung ist ebenso wie in der 1. Auflage; durchkorrigiert ist nur der preußische Text, nicht der deutsche. Die Vorrede, auch 2 Seiten füllend, lautet nur im letzten größeren Absatz anders als in der 1. Ausgabe.

Vgl. Tschackert, Urkundenbuch z. Reformat. Preuß. I S. 340 f.; III S. 116. Abgedruckt bei Trautmann, S. 8—13.

Vorhanden: Danzig St., Elbing St., Königsberg St., U. und Staats=Arch., Wernigerode; Petersburg.

2. „ENCHIRIDION. ‖ Der Kleine ‖ Catechismus ‖ Doctor Martin Lu=‖thers, Teutsch vnd Preussisch. ‖ Gedruckt zu Königsperg in Preussen ‖ durch Johann Daubman. ‖ M. D. LXI. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite leer. Zunächst 8 Blätter in Quart. Am Schluß ein ❧. Dann neuer Titel: „Der Kleine Cate=‖chismus Doctor Martin Luthers ‖ Deutsch vnd Preussisch, vor die ‖ Pfarherr auff dem Laude, die Einfeltigen ‖ daraus zu vnterweisen, vnd die Jugent ‖ darinn zu üben,

damit ſie erlernen ‖ mögen, was jhnen nützlich iſt ‖ zu jhrer Seligkeyt. ‖ Darneben das Trew vnd Tauff=‖büchlein, wie ſolches in der Kirchenordnung ‖ jetzund im Land zu Preuſſen gehalten wirdt. ‖ Stas Likuts Catechiſmus D. ‖ M. L. Mixkai bhe Prūſiſkai, praſtans Pre=‖dickerins no tautan, Stans Lāngiſeilingins prei ‖ Ponwidint, bhe ſtan Maldūnin enſteſmu prei ‖ iaukint, kai ſtai iſnuckint maſſi, ka tennēi=‖mons entropon aſt, prei tenneiſon ‖ Deiwūtiſkan. ‖ Preiſteſmu das Lûbi bhe Crixtiſnālaiſkas, ‖ kāigi ſtas ſubs en ſteſmu kirkis teikūſnan, tēnti ‖ en Prūſiſkan tqutan laikūts wīrſt. ‖ *Anno M. D. LXI.* ‖" Ohne Titeleinfaſſung Titelrückſeite leer. 60 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur: „*IVSTVS EX FIDE VIVIT.* ‖" und darunter das die ganze übrige Seite einnehmende Herzoglich=Preußiſche Wappen.

Bl. * ij^{a}—** 4^{b} ein Erlaß Herzog Albrechts des Älteren betreffs dieſes Buchs „Gegeben zu Königsperg, im Jar, 1561. Den 4. Marti." Auf Bl. A ij^{a}—A 4^{b} Widmung an Herzog Albrecht den Älteren „Geſchrieben zu Königsperg in der wonung Johann Daubmans, den 4. Marti, 1561." und unterzeichnet „E. F. D. ‖ Vndertheniger vnd ‖ gehorſamſchuldiger ‖ Abel Will Pfar=‖herr zu Bobeten. ‖", dem von Herzog Albrecht „aufferlegt vnd befolhen worden den Kleinen Katechiſmum Lutheri inn die Preuſſiſche ſprachen zuuertieren, vnd in Druck verfertigen laſſen." Auf Bl. B^{a} ſteht ein Vermerk über die richtige Ausſprache; danach bedeutet — über einem Buchſtaben nicht, wie ſonſt, Abkürzungs=, ſondern Dehnungszeichen.

Von Bl. B 1^{b} an ſteht (dem Beſchauer) links der deutſche Text, rechts die preußiſche Überſetzung, in welcher bisweilen bei Überſchriften der deutſche Text beibehalten iſt.

Aus dem Inhalt: In der Vorrede Anweiſungen über den zweckmäßigen Katechismusbetrieb in der Kirche und in den Schulen mit Hinweis auf die Kirchenordnung. Die reine chriſtliche Lehre nach Luthers Kleinem Kat. vorzutragen ſei nötig, um allerlei heidniſchen Aberglauben und Mißbräuche unter den Sudawen und Preußen auszurotten, auch zur Bekämpfung des antichriſtlichen Greuels uſw. — Es folgt der Kleine Lutherſche Katechismus mit den Erklärungen von den zehn Geboten an bis zum Taufbüchlein einſchließlich. Die Gebote mit ihren Erklärungen folgen faſt durchweg der eigentümlichen Form der Nürnberger Kinderpredigten (ſ. o.), nicht ebenſo die folgenden Stücke die genauer die Wittenberger Form beibehalten. Das Fehlen von 'wider alle ferligkeit beſchirmet' im 1. Artikel, von 'from gemahl' in der 4. Bitte u. a. iſt wohl nur Verſehen. In dem Zwiſchenſtück Wie man die einfeltigen ſoll lernen Beichten fehlen die Worte 'zornig, vnzüchtig, heſſig'. Die Haustafel hat 13 Stücke. — Bl. L 1^{b} beginnt „Ein Trawbüchlein, wie das in vnſer Kirchenordnung ſtehet" mit einigen Änderungen an der urſprünglichen Form; aber die Trauung findet auch vor der Kirche ſtatt; eigenartig iſt die Trauformel. Das Taufbüchlein, Bl. M 3^{b} beginnend, iſt im Vergleich zum Luthertext noch freier geſtaltet. Doch die Gebete ſind wörtlich beibehalten. Im Sintflutgebet ſteht neben den Worten 'alles was jm von Adam angeborn iſt' am Rand „Nota Wenn ein Altes getauft wirt, ſoll man dieſe wort (vnnd er oder ſie ſelbs darzu gethan hat) hinzuſetzen" (ſ. o. S. 340ff. Anm. 3). Ebenſo ſchon vorher in der Taufform der Kirchenordnung und in dem Königsberger Sonderdruck derſelben v. J. 1559.

Abgedruckt bei Trautmann, S. 14—81.

Vorhanden: Berlin, Dresden (defekt), Königsberg U. u. Staats=Arch. (defekt). — Neudruck von Uhlenbeck, Leipzig 1889.

2^{a}. Eine ſpätere Auflage Königsberg 1569.

Vorhanden: Nürnberg St.

Schwedisch:

Vgl. Lic. Otto Theding, M. Luthers Lilla Kateches i dess tidigaste svenska dräkt, S.-A. aus Kyrkohistorisk Årsskrift, Upsala 1909.

1. Im Jahre 1530 hat Olaus Petri als Anhang zu seiner Postille einen durch Luthers Großen Kat. beeinflußten selbständigen Katechismus herausgegeben; s. O. Theding a. a. O. S. 89. Irrig bezeichnete Gez. von Schéele, Die kirchl. Katechetik (deutsch von Michelsen u. Schumacher 1886) S. 32 den Laurentius Petri, des Olaus Bruder, als den Verfasser.

2. Die älteste uns erhaltene schwedische Übersetzung des Kleinen Kat. Luthers von einem Ungenannten, wahrscheinlich von Laurentius Petri, dem ersten protest. Erzbischof Schwedens, ist i. J. 1572 erschienen und durch Dr. A. Chr. Bang in dessen Dokumenter og studier I (1893), S. 1ff. neu gedruckt worden; vgl. auch PRE.[3] Bd. 10, 156. O. Theding, die wertvollen Untersuchungen Bangs ergänzend, weist nach, daß die Annahme einer schon 1548 erschienenen Übersetzung unhaltbar sei, daß aber der vorhandenen Ausgabe von 1572 vielleicht eine frühere v. J. 1568 vorausgegangen sei.

3. Die ferneren Ausgaben dieser schwedischen Übersetzung s. bei Bang a. a. O. S. 44; O. Theding S. 14ff. Dazu auch J. Collijin in der Kyrkohistorisk Årsskrift 1909, der neben O. Theding über neue schwedische Katechismusfunde berichtet.

Spanisch:

1. Die evangelische Gemeinde in Antwerpen beabsichtigte, i. J. 1580 ihren niederländischen Antwerpener Kat. (in dem Luthers Kat. in der durch Marbach in Straßburg gefertigten Überarbeitung enthalten war, s. o. S. 763 Nr. 9) in die hispanische Sprache zu übersetzen; s. Reu I, 1, S. 17. Ob diese Absicht ausgeführt ist, wissen wir nicht.

2. Unsicher bleibt auch, ob Luthers Kleiner Kat. nach seiner Wittenberger Form im Lauf des 16. Jahrhunderts jemals ins Spanische übersetzt worden ist.

Im Index librorum prohibitorum Lissabon 1564 (Reusch unbekannt, im Besitz des Herrn Joh. Merck in Hamburg) werden auf S. 18 unter Autorum incerti nominis libri prohibiti aufgeführt: Catech. pro ecclesia Würtembergen., ferner Catech., cui titulus est Cat. major et minor, also die Brenzschen und diese wohl nicht in spanischer Sprache. Auch Prof. Dr. E. Schäfer erinnert sich nicht, in den verschiedenen alten Ausgaben des Index eine spanische Übersetzung des Lutherschen Kat. angeführt gesehen zu haben. In Edw. Boehmers Bibliotheca Wiffeniana Bd. 3 S. 10 Anm. 26 vgl. S. 165 und Bd. 2 S. 47 scheint es sich nach Prof. Dr. E. Schäfers Urteil (brieflich mitgeteilt) nicht um Luthers, sondern um Calvins Katechismus zu handeln.

Aus Prof. Dr. E. Schäfers Beiträgen zur Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition im 16. Jahrh. (3 Bände 1902f.) kommen folgende Stellen in Betracht: II, 47. 78; III, 267. 391. 481. 686. Daraus geht aber nur hervor, daß Luthers Kat. in Spanien bekannt war und gelesen wurde. Der Heraus-

geber schreibt mir dazu: „Eine runde Antwort auf die Frage, ob es einen spanischen Lutherischen Katechismus gegeben hat oder nicht, kann ich auf Grund der von mir gesammelten Akten nicht geben. Ich glaube sie aber verneinen zu dürfen; denn von einer spanischen Übersetzung des Kleinen Kat. finde ich in den mir zugänglich gewordenen Akten kein Wort erwähnt."

In der bezüglichen Notiz bei Fr. Fricke a. a. O. S. 23, die fehlerhaft sein muß (Institution de la Religion Christiana, Impressa en Wittemberg 1536), deutet der Titel offenbar auf Calvins Institutio Christianae religionis hin.

Wendisch

(Obersorbisch und niedersorbisch)[1]:

Niederlausitzisch:

„Der kleine Catechismus, || das ist, || Die Heiligen || Zehen Gebot Gottes, der Glaube, das || Vater vnser, Die wort vom Sacrament || der Tauffe vnd des Altars, auch der || Morgen vnd Abend Segen, das Bene=|| dicite vnd Gratias, auch eine kurtze || Beichte nach dem Decalogo, vnd etliche || Fragstücken den Beichtigern nötig zu || wissen, sampt dem Tauff vnd Trawbüch=|| lein, der Christlichen Kirchen in Nieder=|| lausitz zu gutte, in Wendische Sprache || verdolmetschet, vnd publiciret worden. || Durch || Magistrum Albinum Mollerum Strau-|| picensem, Pastorem & Astronomum || Lusatiae inferioris. || [Strich] || M. D. LXXIIII. ||"

So laut Časopis Towarstwa Maćicy Serbskeje (wissenschaftl. wendische Zeitschrift in Bautzen) W. Budyšinje 1858, S. 78 ff. (vgl. S. 77), wo der verstorbene Pastor K. A. Jentsch in Pohla über Moller und seinen Katechismus gehandelt hat (S. 70—82). Auf S. 79 sind als Probe die zehn Gebote abgedruckt. Die fünf Hauptstücke hat Moller ohne Luthers Erklärungen übersetzt, sie füllen nur fünf Seiten, die Gebete, Beichte und Fragstücke folgen auf neun Seiten.

Ergänzt wird die Abhandlung Jentschs von ihm selbst in der Časopis 1872, S. 116—118, wonach der Gesamttitel des Übersetzungswerkes, worin der Katechismus nur den Schlußteil bildet, so lautet:

„**Ein Ewig we-|| render Kirchen-Calender,** || wie man den Sonntags Buchsta=|| ben, die zeit zwischen dem Christage || vnd Fastnacht gründtlichen || erfinden möge. || **Auch ein Wendisches Ge=|| sangbuch, darinnen auff die hohe Fest, die** || Introitus, Kyrie et präfationes in Lateinischer || vnd Wendischer Sprache, vnd die Geistliche || Lieder, auch etliche Psalmen Reimweise || begriffen, neben den Gebetlein. || **Auch der Kleine Catechis=|| mus, mit dem Tauff vnd Trawbüchlein,** || Wendisch vertiret. Alles zu Gemeinem Christli=|| chem Gebrauch vnd Nutz zusammen gebracht || geordnet, vnd propriis expensis || publiciret, durch || Magistrum Albinum Mollerum Strau-|| picensem, Lusatiae inferioris, Astronomiae

[1]) Es sind die Slaven der Ober= und Niederlausitz; nicht zu verwechseln mit den Slovenen, die auch Wenden oder Winden hießen (s. o. S. 788).

Culto- ‖ rem & Ecclesiae Christi Pastorem. ‖ Anno ‖ M. DLXXIIII. ‖" Am Ende des Gesangbuchs steht: „Gedruckt zu Budissin, durch Michael Wolrab. M. D. Lxiiij."

Es ist das erste Literaturdenkmal der niederlauf.-wendischen Sprache; dem Vernehmen nach ist ein Neudruck durch die Krakauer Akademie der Wissenschaften geplant.

Vorhanden in Pannachs wendischer Bibl. in der wendischen Michaeliskirche zu Bautzen. (Briefliche Mitteilung des Seminaroberlehrers K. A. Fiedler in Bautzen.)

Oberlausitzisch:

„Der Kleine ‖ Catechismus, Tauff ‖ vnd Trawbüchlein, D. Mar- ‖ tini Lutheri, Wendisch vnd ‖ Deudsch in druck ‖ verfertiget. ‖ Durch ‖ Wenceslaum Warichium ‖ Grödicensem Pfarrern zu ‖ Gödaw. ‖ Sampt einer Vorrede, Herrn ‖ M. ALBERTI LYTTICHII ‖ Pfarherrs vnd Superintendentis zu ‖ Bischoffswerda. ‖ [Strich] ‖ M. D. XCVII. ‖" Mit Randleisten auf allen Seiten. Titelrückseite bedruckt. 74 Blätter in Oktav (Sign. A—J, Bogen A hat 10 Blätter). Am Ende: „[Blümchen] Gedruckt zu Budissin, [Blümchen] ‖ 15 durch Michael Wolrab. 97. ‖"

Nach der Vorrede an den Leser von M. Alb. Lyttichius Joachimicus, Theologiae Catechisticae Professor, folgt das Vorwort von Warichius an seine Pfarrkinder, datiert Gödaw den 15. Juli 1595. Dann ein kurzer Unterricht über die Aussprache der Buchstaben in Wendischer Sprache auf zwei Seiten. Bl. B 1ᵇ beginnt der Katechismus, durchweg als Diglotte, links wendisch, rechts deutsch. Zuerst „Die Fünff Heuptstücke Christlicher Lehre", d. h. die Texte ohne Luthers Erklärungen, mit einigen Bemerkungen über die Teile (z. B. zum Vaterunser: „wird geteilt in eine Vorrede, sieben Bitten vnd einen Beschlus"). Die Beichte fehlt. Nach dem Text des 5. Hauptstücks Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias in Luthers Fassung. Danach von Bl. C 6ᵇ an die fünf Hauptstücke mit Luthers Erklärung (das Vaterunser hier ohne den Beschluß), wieder ohne die Beichte und ohne die Haustafel. Endlich — in dieser Reihenfolge — Taufbüchlein und Traubüchlein, beide gekürzt um Luthers Vorreden. Beim Traubüchlein steht am Ende der Segen Num. 6. — Lyttichius rühmt in seiner Vorrede Luthers Kleinen Kat. als die wertvollste seiner Gaben neben der Bibelübersetzung, er lobt dann die verschiedenen Übersetzungen, insonderheit die vorliegende „in Henetam oder Vandalicam seu Slavonicam linguam nach dem Idiomate der Ober Laufnitzer Wenden oder weidlichen Senden, der Veniger Landes verwandten, so an den Grentzen des Marggrafthumbs Meissen zwischen der Elbe hienan an Dresden (das bey jnen Vestes oder Vestiariam oder Habit heisset) vnd Meissen, vnd zwischen der Sprew oder Suevo Fluvio wonende, auch sich erstrecken bis ad mare Balthicum an der Albi und Vistula". — Es ist das erste in Oberlausitzer Wendischer Sprache gedruckte Buch.

Vgl. G. Jacob, Der erste wendische Katechismus, in Festschr. für Geh. Kirchenrat Prof. D. Fricke (1897), S. 65—91 (vgl. auch S. 100). G. Müller, Katechismus und Katechismusunterricht im Albertinischen Sachsen (1904) S. 18 f.

Vorhanden: Bautzen Bibl. der Michaeliskirche, Wolfenbüttel, Zwickau.

XV. Abdrucke in Agenden und Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts.[1]

1. [Pfalz-Zweibrücken 1557.] „Kirchenordnung, Wie es mit der Christenlichen leer, Raichunge der h. Sacramenten, Ordination der diener des Euangelij vnd ordenlichen Ceremonien, Erhaltung Christlicher Schulen vnd Studien, auch anderer der Kirchen notwendigen Stücken ꝛc. In Vnser Wolffgangs v. G. G. Pfaltzgrauens bey Rhein, Hertzogens in Bayern, vnd Grauens zu Veldentz Fürstenthumb gehalten werden soll. Anno M D LVII." (IV und 156 Bl. in Folio). Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, Durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Neuber."

So nach Richter K.O. II, 194 ff.; ebenda S. 196[b] heißt es zum Abschnitt 'Von dem Katechismo': .... „der Katechismus ..... ist der Lutherische, wenn schon Melanchthon in seinem Gutachten einen andern vollständigeren gewünscht hatte". Nach Reu I, 1, S. 189 f. fehlt im Abdruck des Kat. die Haustafel, aber zwischen Taufe und Abendmahl steht „Vom Ampt der Schlüssel oder Absolution".

2. [Rotenburg o/T. 1559.] Nach Reu I, 1, S. 431 ist in die durch Jak. Andreä 1559 verfaßte K.O. für Rothenburg o. d. T. Luthers Katechismus aufgenommen; darin werden 6 Hauptstücke gezählt, zwischen Taufe und Abendmahl ist der Abschnitt „Vom Ampt der Schlüssel" eingefügt.

Vgl. auch J. Harzer, Zur Gesch. der Entstehung der Katechismen Luthers, in Lehre und Wehre, Jahrgang 1908, S. 152.

3. [Göttingen 1568.] In der zweiten neubearbeiteten Göttinger Kirchenordnung (nicht schon in der älteren niederdeutschen v. J. 1530/31): „Christliche, vnd in Gottes Wort Altem vnnd Newem Testament gegründete Kirchenordnung der Stadt Göttingen, wie es mit dem gantzen Gottesdienst, vnnd Christlicher weise in Kirchen vnd Schulen mit Lehr vnd Sacramentreichung, Ceremonien vnd Ordnungen ..... diser zeit gehalten, Darinn auch der Catechismus des thewren Manns D. M. Lutheri verfasset ..... Gedruckt zu Frankfurt a. M. 1568". In Quart. Näherer Titel bei Richter, Kirchenordnungen I, S. 144[b].

Der Kleine Kat. (Vorrede bis Taufbüchlein) steht hier auf Bl. LXI[a]—LXIIII[a] und enthält als Anhang die angeblich Lutherischen 20 Christlichen Fragstücke (vgl. ThStKr. 1909, S. 596), ferner „Ein Kinderlied" sowie „ein gemein Gebett in der Kirchen".

4. [Pommern 1569.] „Agenda dat is Ordninge der hilligen Kerckenempter vnde Ceremonien, wo sick de Parherren, Seelsorger vnde Kerckendenern in erem Ampte holden schölen usw. Anno M. D. LXIX." In Quart.

So nach Mohnike, Das sechste Hauptstück S. 29 ff. 71 (Anm. 83). Darin ist der ganze Kleine Katechismus abgedruckt in der Form, wie er für die pommersche Kirche gültig sein sollte, mehrfach abweichend von der im Corp. Doctr. v. J. 1564. Vor allem ist der Abschnitt 'Wo men de eintfoldigen schal leren Bichten', der 1564 nach der durch *b* eingeleiteten Texttradition zuletzt, also gewissermaßen als sechstes Stück, stand, ersetzt durch das vielbesprochene „sechste Stück des Catechismi

[1]) Über das Schwanken im Begriff der K.O. und des corpus doctrinae s. Feuerlin-Riederer a. a. O. S. 16 f. Wegen Brandenburg 1572 s. u. die corpora doctrinae.

von Beichte und Schlüsseln des Himmelreichs", das auf der Greifswalder Synode v. J. 1554 unter dem Einfluß des ersten pommerschen Generalsuperintendenten Johann Knipstrow festgesetzt war. Die i. J. 1542 erschienene Pommersche Kirchenagende, entworfen von den beiden Generalsuperintendenten Johann Knipstrow und Paul von Rhoda, von Bugenhagen revidiert, enthielt noch nichts davon. Die bezeichnete Agenda 1569 ist eine vom zweiten pommerschen Generalsuperintendenten D. Jakob Runge vervollständigte Gestalt der Agende des Jahres 1542 (s. Mohnike S. 29). Hierin (1569) erscheint das sechste Hauptstück sowohl in den vorangestellten bloßen Texten als auch in dem folgenden Katechismus mit der Auslegung, an letzterer Stelle mit der Überschrift „Dat Ampt Slötels des Hemmelrikes, alse idt ein Husuader sinem Gesinde vorholden vnde leren schal". Daran schließen sich der Morgen- und Abendsegen und die Tischgebete (nach Luther), die Haustafel in einer Luthers Vorlage erweiternden Form, ferner als neue, nicht in Luthers Katechismus sich findende Stücke: die Summa des Gesetzes und des Evangelii, zuletzt Fragstücke von der Summa des heiligen Katechismi. Dieselben Stücke finden wir in der Rostocker niederdeutschen Ausgabe des Kleinen Katechismus v. J. 1599 wieder (s. o. S. 697).

Zur Pommerschen Haustafel vgl. Dähnerts Pommersche Bibliothek Bd. 5, S. 163 (Mohnike S. 72, Anm. 88). Zum pommerschen sechsten Hauptstück bemerkt Mohnike S. 33: „In einem großen Teil des nördlichen Deutschlands ist es das geltende geworden. In der Mark, in Sachsen und den protestantischen Ländern und Städten des südlichen Deutschlands hat aber ein aus Stellen des Lutherschen Abschnitts zwischen der Taufe und dem Abendmahl und aus den Nürnbergischen Katechismuspredigten, und was die sächsische Kirche betrifft, noch aus einem eigenen Stück zusammengesetzter Abschnitt sich Bahn gemacht". Dazu Kawerau Art. Knipstro in PRE.[3] Bd. 10, 596, 4ff.

5. [Österreich u. d. Enns 1571.] „Christliche Kirchen Agenda, Wie die von den zweyen Ständen der Herrn vnd Ritterschafft, im Ertzhertzogthumb Oesterreich vnter der Enns, gebraucht wirdt. 1. Corinth. XIII (32. 33. 40). Die Geister der Propheten . . . . . vnd Ordentlich zu gehn. Anno MDLXXI." 217 Blätter in Folio.

Bl. XXXV[b] heißt es: „Volgt der Form des kleinen Catechismi, Vnnd Erstlich der klare Text desselben". Zwischen den Worten von der Taufe und vom Abendmahl stehen die Worte Christi vom Amt des Worts, der heil. Absolution, am Ende die 4 täglichen Gebete aus Luthers Katechismus. Hierauf Bl. XXXVIII „Volgt weiter die Erklärung des Catechismi". Von einleitenden, verknüpfenden und deutenden Fragen umgeben folgt Luthers Kleiner Katechismus in der Form, die sich als Exzerpt aus den Nürnberger Kinderpredigten ergibt (s. o. S. 621f.). Proben daraus bei Veesenmeier S. 148f. Dieser Auszug ist also ein deutsches Gegenstück zu C^1 und C^2 (s. o. S. 711f.). Das fünfte Stück vom Amt der heil. Schlüssel oder Absolution bringt zunächst von der Eingangsfrage an „Was ist die Beicht?" Luthers bekanntes Lehrstück, doch überarbeitet, dann erst die Lehre vom Schlüsselamt nach den Nürnberger Kinderpredigten. Ähnlich verhält es sich in einigen Nürnberger Ausgaben des Lutherschen Katechismus (s. o. S. 748f.), mit denen auch die Fragstücke zum Eingang in den Katechismus übereinkommen. Dem 6. Hauptstück vom Abendmahl (mit dem gewöhnlichen Luthertext) folgen noch, durch Fragen bereichert, der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite und Gratias, endlich die mehrfach abgeänderte und durch Sprüche erweiterte Haustafel mit Luthers Schlußreim.

Vgl. Veesenmeyer a. a. O. S. 146—155; als Verfasser der K.O. nennt er David Chyträus. Von dem Katechismus und andern Zugaben der K.O. soll 1571 auch ein Sonderabdruck erschienen sein (a. a. O. S. 155).

6. [Saarwerden 1574.] „Agenda, d. i. Kirchenordnung, wie es in der Grave- und Herrschaft Nassau Sarprücken, Sarwerden und Lohr mit Verkündigung göttlichen Worts, Reichung der heil. Sacramente und andern christlichen Handlungen gehalten werden soll. 1574."

So nach Ernst u. Adam, Katechet. Gesch. des Elsasses, S. 314ff. Der Kleine Lutherische Katechismus steht darin ohne das Lehrstück vom Schlüsselamt (das erst 1617 als 6. Hauptstück dazukam), aber erweitert durch die später so genannten Nassauischen Fragstücke. Vgl. noch Reu I, 1, S. 20.

7. [Hohenlohe 1577.] „Kirchenordnung, Wie es mit der Lehre vnd Ceremonien in der löbl. Grafschafft Hohenloe ꝛc. soll gehalten werden. Psal. XXIV. Machet die Thor ꝛc." 234 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, durch Katharinen Gerlachin, vnd Johannes vom Berg Erben."

So nach Richter K.O. II S. 400f.; ebenda S. 401b: „Am Schlusse S. 46ff.(?): Der kleine Katechismus Luthers, die Fragstücke vom Nutzen und Gebrauch des Katechismus, die Nürnberger Kinderpredigten, etliche Vermahnungen vor dem Abendmahl". Dazu Reu I, 1, S. 305f.; danach soll der Katechismus ein Abdruck aus der Jenaer Gesamtausgabe sein, die Fragstücke sind von David Meder.

8. [Kurpfalz 1577.] „Kirchenordnung, wie es mit der christlichen Lehre, Administrirung der heiligen Sakramenten und Zeremonien, in des Durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Ludwigen Pfalzgrafen bei Rhein, des heiligen römischen Reiches Erztruchsäßen und Churfürsten, Herzogen in Bayern, etc. Chur- und Fürstenthum gehalten werden solle. Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Heidelberg, durch Jakob Müller. M. D. LXXVII."

So nach Reu I, 1, S. 207, der erläutert, daß es eine neue Ausgabe der alten Ottheinrichschen K.O. von 1554[1] resp. 1556 sei, doch nicht ohne Änderungen. „Zu den erwähnten Änderungen gehört auch, daß an die Stelle des Katechismus von Brenz der von Luther getreten ist. Er ist in 6 Hauptstücke eingeteilt, wobei Beichte und Absolution als fünftes gerechnet ist, und trägt sonst die Gestalt der Ausgabe von 1539 [= G]. Zugleich ist hier der Kleine Katechismus unter die symbolischen Schriften gezählt." Vgl. auch ebenda S. 444. Dazu s. oben in Kap. XIII unserer Bibliographie S. 759 Nr. 5.

9. [Mansfeld 1580.] In der „Kirchen agenda .... Für die prediger der grafschaft Mansfeld. Gedruckt zu Eisleben bei Urban Gaubisch auf dem Graben 1580" steht ein Abdruck des Enchiridion „Aus dem 8. jenischen teil fol. 380 treulich nachgedruckt".

Darauf folgt die Bemerkung über einen verschollenen Druck: „Nachdem wir auch für etlichen jaren den kleinen catechismum Lutheri mit etlichen Fragstücken m. Johan Spangenbergs haben drucken lassen, und im Drucke, was Lutheri ist, und was Spangenbergs ist, unterscheiden lassen, dessen wir auch damals etliche ursachen gehabt, so lassen wirs itzt auch darbei bleiben, das desselben büchleins

[1]) Diese enthält, wie ihre Vorlage, die Württemberger K.O. von 1553, den Kat. von Brenz aus dem Jahr 1535 mit der Anmerkung auf Bl. 25b: „Wa aber gelirnige Kinder weren vnd benorab in den Schulen mag der klein Catechismus Lutheri gebraucht werden" (Reu I, 1, S. 198. 438). Dieselbe Anmerkung in der K.O. der Markgrafschaft Baden 1566 (s. Reu I, 1, S. 210).

brauchen möge, wer da wil. Wer aber Lutheri catechismum allein brauchen wil, der mag es in gottes namen auch thun." Ein von Gaubisch i. J. 1562 gefertigter Druck des kleinen Spangenbergschen Katechismus (s. o. S. 769) läßt die angedeuteten Unterscheidungen nicht erkennen, kann also dort nicht gemeint sein.

Vgl. Sehling I, 2, 232.

[*10.*] Nach Ehrenfeuchter, Zur Gesch. des Katechismus mit besonderer Berücksichtigung der Hannoverschen Landeskirche (1857) S. 7 soll ein Abdruck des Lutherschen Enchiridion auch in der K.O. von Herzog Wolfgang von Braunschweig-Lüneburg v. J. 1594 stehen.

XVI. Abdrucke in den Corpora doctrinae und im Konkordienbuch.

I. Zusammen mit dem Großen Katechismus, und zwar vor diesem, in den oben S. 517 f. zu Nr. 1—4 aufgeführten Corpora doctrinae:

1. Pomeranicum 1564 niederdeutsch;
2. Thuringicum deutsch 1570. 1571, lateinisch 1571;
3. Wilhelminum 1576 und 1580 deutsch;
4. Julium 1576 (1577) und 1584 deutsch.

Zu 1 vgl. oben S. 513 den genauen Titel. Der Kleine Katechismus steht, ohne Titelüberschrift, besonders signiert, auf den ersten 17 Blättern. Inhalt: Luthers Vorrede, die 5 Hauptstücke zunächst ohne das Zwischenstück von der Beichte, Morgen- und Abendsegen, Benedicite, Gratias, Haustafel (11 Stücke); dann das Traubüchlein, ohne besonderen Titel, beginnend „Vorrede D. M. Luthers", doch zwei Kolumnenüberschriften haben „Von der truw"; danach das Taufbüchlein. Endlich noch „Wo menen Simpeln vnde eintfoldigen dschal leren bichten" nebst „Van der hemeliken Bicht vnderrichtinge, Johan. Pamer." Mit Bildern.

Zu 2 ist zu bemerken, daß darin (in den deutschen und auch in der lateinischen Ausgabe) die schönen Holzschnitte Hans Brosamers, die die Frankfurter Folioausgaben von Gülfferich und Han 1553 ff. schmückten, reproduziert sind; ferner daß die lateinische Ausgabe 1571 zum erstenmal lateinische Übersetzungen des Trau- und Taufbüchleins bringt. Vgl. oben S. 340 und Einleitung zum Traubüchlein in Unsrer Ausg. Bd. 30^3, 71. — In dem ersten Abdruck der deutschen Ausgabe (Jena, Rödingers Erben 1570) steht der Text auf Bl. 3^a—29^b. Der Titel lautet: „ENCHIRIDION. Der kleine Catechismus D. M. L. Für die gemeine Pfarrherr vnd Prediger". Es ist ein Abdruck nach der Jenaer Gesamtausgabe Bd. 8 (2. Aufl. 1562), hinzugenommen aber ist das dort ausgelassene Taufbüchlein („Das Tauffbüchlin auffs new zugericht, Durch D. M. L. Anno Domini M. D. XXVI.", darin Luthers Vorrede voranstehend, aber in der älteren Fassung v. J. 1523, wie in Jen. Bd. 2). Nachdrucke davon sind die beiden deutschen Ausgaben v. J. 1571.

In der lateinischen Jenaer Ausgabe des C. d. (Jenae 1571) steht der Kleine Kat. Bl. 2^b—27^b. Der Titel: „Parvus Catechismus per D. M. Lutherum" (vorn

im Inhaltsverzeichnis „Minor Catechesis D. M. L."); dazu die Anhänge Bl. 23ᵇ—25ᵃ „De Copulatione Conjugum Pro rudioribus Parochis", Bl. 25ᵃ—27ᵇ „Libellus de baptisandis infantibus per D. M. Luth. adornatus A. D. 1526" (wieder die ältere Vorrede voranstehend, nach derselben ist auf Bl. 26ᵇ der Titel wiederholt). Luthers Vorrede zum Kleinen Kat. ist aus A entnommen, die Hauptstücke (außer der Beichte) sind nach B^8 oder einem ähnlichen Nachdruck von B wiederholt. Zur Übersetzung der Anhänge s. o.

Zu 3. Ulssen bey Michel Kröner 1576. Hier auf Bl. 159—174 „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus D. M. L. Für die gemeine Pfarherr vnd Prediger". Abdruck von der Vorrede Luthers an bis Taufbüchlein, letzteres mit der älteren Vorrede.

Zu 4. „ENCHIRIDION Der Kleine Catechismus, Für die gemeine Pfarherr vnd Prediger D. Mart. Luth." (Heinrichstadt 1576) steht auf Bl. 46—74 ohne Luthers Vorrede, sonst gemäß dem Typus C, und zwar mit Trau- und Taufbüchlein. Mit Bildern.

II. Im Corp. doctr. Brandenburgicum ohne den Großen Katechismus deutsch. Frankfurt an der Oder, gedr. durch Joh. Eichorn. 1572. In Folio.

Vgl. Feuerlin-Riederer a. a. O. Nr. 19. Genauerer Titel bei Richter, Kirchenordnungen II, S. 347; Sehling, III, 18. — Der Kleine Katechismus mit Trau- und Taufbüchlein steht auf Bl. 17—31. Vorher (ungezählt) Titelblatt: „ENCHIRIDION: ‖ Der Kleine Catechismus, ‖ für die Gemeine, Pfarherr vnd Prediger. ‖ D. Martin. Luther. [Wappen] ‖ M. D. LXXII. ‖" Auf der Titelrückseite Bildnis des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg mit Beischriften.

III. In den oben S. 519 angeführten Ausgaben der Concordia, deutsch 1580 ff., lateinisch 1584, und zwar stets vor dem Großen Katechismus.

Deutsch steht das Enchiridion in der ersten Ausgabe Dresden 1580 Bl. 160ᵃ—173ᵇ (über die Blattzählung s. die Bemerkung bei Feuerlin-Riederer a. a. O. S. 9 und Kolde a. a. O. S. LXXXI) von der Vorrede bis zur Haustafel nach dem seit C gewöhnlichen Inhalt. Über das Fehlen und Vorhandensein von Trau- und Taufbüchlein in der ersten und in den folgenden Ausgaben hat Feuerlin-Riederer a. a. O. S. 9 ff. das Nötigste angemerkt; vgl. auch die Einleitung zum Traubüchlein in Unsrer Ausg. Bd. 30³. Der Titel lautet: „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus, D. Martini Lutheri, für die gemeine Pfarherrn vnd Prediger." Die Eigentümlichkeiten des Textes sind in Schneiders Neudruck der Ausgabe v. J. 1531 (C) auf S. LXIV und unter dem Text als Lesarten notiert. *Conc.* liest z. B. 'misbrauchen' wie E—GD**X (s. o. S. 356, 2); Schneider, der diese mittleren Drucke nicht kannte, irrt also mit seiner Behauptung, daß das Konkordienbuch „hier im Streit mit sämtlichen früheren Ausgaben" stehe. Teilweise ist der Abdruck von Jen. benutzt. — Die Texte von Jen. und *Conc.* bedürfen noch der kritischen Durcharbeit.

Lateinisch in der Concordia Lips. 1584 S. 341—386, mit Bildern. Der Titel lautet hier: „ENCHIRIDION. CATECHISMVS MINOR D. Martini Lutheri, pro Parochis & Concionatoribus." Die Übersetzung der Praefatio Lutheri legt A, genauer A^2 oder *Witt.*, zugrunde; die des Catechismus minor — so lautet die Kolumnenüberschrift — ruht auf B, benutzt aber zu ihren Korrekturen öfter A oder *Witt.* Das Stück von der Beichte „De Confessione, Quomodo Simpliciores de ea erudiendi sint", in der Form von C, zwischen Taufe und Abendmahl eingeordnet, ist neu übersetzt. Abgesehen von der Beichte, haben wir beim Abdruck der Texte A und B die Lesarten der Concordia (*Conc.* bezeichnet) notiert. Vgl. oben S. 264ff. 283ff. 315 Anm. 1. 412 Anm. 2.

XVII. Abdrucke in den Gesamtausgaben.

In den Gesamtausgaben findet sich der Kleine Katechismus:

Wittenberg 6 (1553) Bl. 96^a—106^b (mit Trau- und Taufbüchlein, die Bl. 103^a—104^b und 105^a—106^b stehen). Einige Besonderheiten des Textes, wie in der Haustafel die 2. Gruppe „Was die Zuhörer jren Lerern vnd Seelsorgern zu thun schüldig seien" und im Traubüchlein die Umstellung der Bibelsprüche Eph. 5, 22ff. 25ff. stimmen mit T* überein. Über andere Texteigentümlichkeiten und Versehen s. besonders Schneider S. LXII, auch Knoke S. 1.

Jena 8 (1558) Bl. 380^b—391^a im Titel richtig „Anno M. D. XXIX", aber in der Kolumnenüberschrift falsch „Anno XLVI". Mit dem Traubüchlein (Bl. 389^a—391^a), aber ohne das Taufbüchlein, dessentwegen Bl. 391^a unten auf den Abdruck in Tomo 2 verwiesen wird. Man hatte offenbar im 4. Band beim Abdruck der Schriften des Jahres 1529 den Kleinen Kat. vergessen und brachte ihn nun am Ende der chronologisch angelegten Gesamtausgabe nach den Schriften (Predigten) des Jahres 1546 nach, daher die Irrung in der Kolumnenüberschrift. Vgl. auch Einleitung zum Traubüchlein in Unsrer Ausg. Bd. 30^3. Die Textgestalt erscheint als eine eigenartige Kombination aus späten und frühen Einzelausgaben. Einige Bemerkungen darüber bei Schneider S. LXIIf. und bei Knoke a. a. O. S. 1f. Schneider notiert auch die Lesarten von Jen. zu seinem Abdruck von C.

Altenburg 4 (1661), S. 463—472 ohne Trau- und Taufbüchlein. Meist ist die Jenaer Ausgabe zugrunde gelegt. Außerdem ist jene von Aurifaber aufbewahrte Vorrede ɣ (s. o. S. 667) zwischen die gewöhnliche Vorrede und das erste Hauptstück eingeschoben, worauf das Register vorn aufmerksam macht: „Enchiridion . . . . . Mit zweyen Vorreden, derer die letztere aus dem 1. Eißlebischen Theile."

Leipzig 22 (1734), S. 42—51. Im allgemeinen Nachdruck des Altenburger Textes, daher auch hier der Einschub der 2. Vorrede (ɣ); Trau- und Taufbüchlein fehlen ebenfalls. Aber die Haustafel hat 13 Stücke, während Altenburg mit Jena nur 11 hatten. Auffallend ist die Titeländerung: „D. M. Luthers Enchiridion, Das ist: Kleiner Catechismus für usw."

Walch [1] 10 (1744), Sp. 1 bis Sp. 25 ohne Trau- und Taufbüchlein, auch ohne die mit Bedacht übergangene 2. Vorrede (ɣ). Sonst ist im allgemeinen die Leipziger Ausgabe zugrunde gelegt. Daher auch der Titel: „ENCHIRIDION, Das ist: Kleiner Catechismus für usw."; die Haustafel mit 13 Spruchgruppen. Im Eingang von Bd. X inhaltsreiche Vorrede Walchs § I—XVIII in beide Katechismen.

Walch [2] 10 (1885), Sp. 1—23. Alles wie Walch [1].

Erlangen 21 (1832), S. 1—25. Abdruck nach der Wittenberger Gesamtausgabe VI Bl. 92[b] (1570).

Lateinisch in Viteb. op. lat. V (1554) Bl. 646[b] — 653[a] (nicht erwähnt in Erl. Ausg.) unter dem Titel „CATECHISMVS MINOR"; danach sofort: „Omnibus Piis Parochis Et Concionatoribus usw.", Abdruck der Vorrede Luthers (mit Kolumnenüberschrift Epistola); dann Simplicissima Et Brevissima Catechismi Expositio. Decalogi I. Praeceptum. Abdruck des Katechismus ohne Beichte bis zum Ende der Haustafel, aber ohne deren Schlußreim. Kolumnenüberschrift „Catechismus Minor". Das Ganze Nachdruck von A^2, vgl. unsere Lesarten zu A oben S. 264ff.

D. O. Albrecht.

XVIII. Philologische Bemerkungen zum Kleinen Katechismus.

Die sprachlichen Veränderungen der späteren Drucke lassen sich sehr schwer überblicken, da wir bei vielen Drucken die Vorlage nicht bestimmt kennen, vor allem aber, da bei manchen Drucken mehrere Vorlagen nebeneinander benützt wurden, freilich so, daß auf längere Strecken ein älterer Druck als eigentliches Vorbild gewählt wurde, in welches aus einem oder mehreren anderen Drucken kleinere oder größere Abschnitte einkorrigiert wurden. So kann es vorkommen, daß ein Druck in Äußerlichkeiten, Orthographie, grammatischen Formen der einen, in wichtigen Textlesarten der anderen Vorlage folgt. So kann aber auch für ganze Abschnitte ein neuer Druck als Manuskript dienen, später wieder zum alten zurückgekehrt werden. Vom Standpunkt des Grammatikers gestaltet sich das Abhängigkeitsverhältnis der hochdeutschen Drucke des Kleinen Katechismus wie folgt:

1) Gruppe α^* (d. i. α, β, γ) und der größere Teil von $\mathfrak{M}$ zusammen α^{**}; von α ist sowohl β als γ abgeleitet, von γ aber $\mathfrak{M}$. Vgl. oben S. 572ff. 578. 584.

2) Gruppe $\mathfrak{A}^*$ d. i. $\mathfrak{A}$ (verloren), $\mathfrak{B}$, $\mathfrak{L}$, $\mathfrak{M}$ (dies im Taufbüchlein) und im größeren Teil $\mathfrak{W}$. Da $\mathfrak{A}$ verloren ist, muß $\mathfrak{B}$ als Ersatz dienen; von diesem stammt zweifellos $\mathfrak{L}$ und (im Taufbüchlein und der kurzen Beichte) $\mathfrak{M}$, ferner im größeren Teile $\mathfrak{W}$. $\mathfrak{M}$ scheint aus $\mathfrak{L}$ abgedruckt; bei $\mathfrak{W}$ muß man nach den mancherlei Übereinstimmungen mit $\mathfrak{B}$ gegen $\mathfrak{L}$, und da auch in vielen grammatischen Formen $\mathfrak{W}$ näher an $\mathfrak{B}$ steht als an $\mathfrak{L}$, denken, daß es aus demselben

Druck wie L stamme, diesem also parallel gehe[1], da aber für W sicher ein Druck der Gruppe H* nebenher gebraucht wurde, können diese älteren Wittenberger Formen auch aus letzterer stammen.

3) Gruppe C* (d. i. CDEfGHJK) bilden keine geradlinige Entwicklung. Vgl. oben S. 605ff. 609f. Schon D liegt mit manchen Lesarten seitwärts; es greift einerseits über C zu B zurück, bringt dann Lesarten, die erst in H wiederkehren, endlich eigene Lesarten, die später nicht fortgesetzt werden. Auch E bringt einerseits eine Menge Neuerungen (s. d. Lesarten E*, E**), greift aber auch auf C zurück, hat also mindestens C und D nebeneinander benützt. f und G scheinen direkte Fortsetzung von der offenbar in gutem Ansehen stehenden Ausgabe E. H endlich bricht mit der vorausgehenden Überlieferung jäh ab. Es benützt zwar ausgiebig E, aber dem Setzer lag ein viel älterer Druck als eigentliches Manuskript vor; gerade die mechanisch fortgeführten Äußerlichkeiten (Orthographie, Formen) weisen bis C, ja B zurück; zum Teil berührt sich dabei H näher mit D als mit C. Nun zeigt ein weiterer Druck S (s. unten) Übereinstimmungen mit H und D, die in C fehlen. So bleibt nichts anderes übrig, als eine verlorene Ausgabe anzunehmen, die an C anknüpfte, aber auch auf B zurückgriff. Sie wurde für D mitverwendet, sie wurde für E nicht beigezogen, bildete aber die Grundlage für S und H. Sie wurde auch von Menius benutzt (1532), entstand also nach 1531, vor 1535. Möglicherweise wurde von ihr, ich bezeichne sie C^x, auch später (vor 1540) ein getreuer Nachdruck gefertigt, und ist er, nicht C^x selbst von H und S benutzt worden. E hat sich jedenfalls auch nicht an D allein gehalten, sondern schon für die äußere Anordnung C beigezogen. Die Überschriften der Bilder sind, aus der Übereinstimmung von H und S zu schließen, schon in C^x beigefügt worden.

Daß S nicht etwa aus einem Drucke ohne die größere Beichte (etwa B) abgedruckt ist, beweist der Umstand, daß in S am Schluß der Taufe unten der Kustos 'Wie' steht, wie in C, der zum Anfang der nächsten Seite (Wie man die Einfeltigen sol leren Beichten) in C wohl paßt, nicht aber zu dem in S (Das Sacrament des Altars). S hat also entweder absichtlich die 6 Blätter übergangen oder aus Versehen übersprungen. D kann die Vorlage nicht gewesen sein, da hier die Kustoden ganz fehlen, in E—K ist die Seiteneinteilung eine andere. Vgl. oben S. 610. C^x hat also wohl die Einteilung von C gehabt.

So ist also 3^a CDEfG von 3^b CC^{x}HJK zu trennen.[2]

4) Gruppe G** (G, QQ, PR oder GQ*). Von G ist der Magdeburger Druck Q abgedruckt, nach diesem einerseits dessen zweite Auflage Q, anderseits der Leipziger P mit seiner zweiten Auflage R. Vgl. oben S. 609f.

5) Gruppe H** (H, T, U, V). Von H ist der Leipziger Druck T, nach ihm die späteren Auflagen bei Babst gedruckt, von denen in unseren Bereich U und V gehören, ferner in der längeren Anweisung zur Beichte und einigen Stellen auch W.

---

[1]) Auch „zwar denen" W in der fünften Bitte kann nicht auf L zurückgehen (zwar inn) sondern nur auf B oder C^x. [2]) C^x läßt sich aus den Übereinstimmungen von H*S gegenüber E—G erschließen.

6) Gruppe D** (D* und X). Von D* ist X abgedruckt, aber unter Beiziehung von U. Vgl. aber oben S. 610.

Bei dieser Durchkreuzung verschiedener Druckreihen, bei dem steten Schwanken der meisten Schreibungen gäbe ein Verzeichnis der Formlesarten unter den Texten nicht nur ein sehr unübersichtliches Durcheinander von fast selbstverständlichen Erscheinungen; es müßten eine Menge Dinge, die an sich ganz wertlos sind, zur Beleuchtung der Abhängigkeit mitgeführt werden. Anstatt dessen seien hier zunächst entscheidende äußere Berührungen zusammengestellt und danach die sprachlichen Besonderheiten der Einzeldrucke und der Gruppen verzeichnet.

Wie in den Lesarten bezeichnen in den folgenden Übersichten Sigel mit einem * die nächste Gruppe, mit ** die Gesamtheit der abhängigen Drucke.

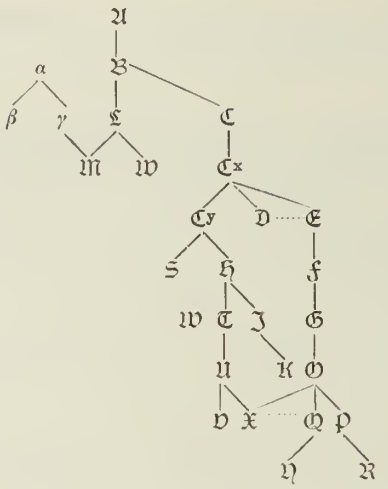
1) D = BH gegen C: Catechismum = BH (C -ou), gemåhl (Druckf. gamåhl = H; C gemahl), mit liste = H (list C), des Bapst = BH (Bapsts C).

2) viel häufiger D = (B und) C gegen E: nur (nůr E), des diensts (dienst E), der do (da E), solt anrůren (anrůrete E), scheitel (E scheittel), unglůck (ungluck E), jemands (jmands E), runtzel (runtzeln E), forderlich (förderlich E), versuchung (versůchung E), Bitte (E bit), der gemeinen Jugend (gemeine EH), kömpt (kompt E).

3) E = C gegen D: gemahl (D gemåhl), Gescheff (D geschefft), vleissiglich (D vleissig), des Bapsts (D Bapst), foddern (D föddern), nach (D noch), geschickt (D geschick), gewinst (D gewin), Christen (D Christ), trauringe (D treuringe), gleubet (D gleubete, Konjunkt.).

4) H = BC oder D gegen E—G: forderlich (E ô), darumb (E darůmb), furtan (fortan DE), zůrnet (EG zörnet), Bitte (bit E—G), erhöret = BC (erhört EG), Brod (E Brodt), herligkeit (E—G herlickeit), des hl. Geists (Geist E—G), kömpt (E—G kompt), einmůtig (E u), schůttet (E schůtet), nur (E nůr), des diensts (E dienst), gestifftet (E gestifft), unglůcks (E u), jemands (E jmands), bey zeit (bey der zeit E), jhe (ie E), allein (alleine E), runtzel (runtzeln E), geboren (geporen E), Geschepff = B (Gescheff E), fur (E für), seiest (E seist), gewest (gewesen E), ꝛc = CD (etc EG), hab (habe E), widder (wider E).

5) S = CD gegen H (und E). Dabei ist abzusehen von den zahlreichen Fällen, wo S Endungs-e seiner Mundart gemäß abgeworfen haben kann; es bleiben noch viele äußere Berührungen, so das Fehlen des Absatzes an mehreren Stellen, ferner unglůck (H u), kůnden (H kůnnen), für (H fur), handwercken (H handwerckern), oren (H ohren), selbs (H selbst), Gemahel (H å), widder (gegen die Mundart, H wider), einfeltigest (H einfeltigst), Notdurfft (H -o), Götlich (H Gottlich), wirdigkeit (werdigkeit), fettigest (fetigest H) uff. Das Abhängigkeitsverhältnis, das der grammatischen Vergleichung zugrunde zu legen ist, ist also



Im folgenden werden die sprachlichen Besonderheiten der einzelnen Drucke zusammengestellt. Das Verhältnis von B zum Urdruck A, sowie der älteren Auflage (α) ist aus den Texten selbst zu ersehen. Die Lesarten des Tauf- und Traubüchleins[1] sind hier mit verzeichnet, bei ersterem ist B zugrunde gelegt, welches von der Ausgabe von 1526 nur ganz unwesentlich abweicht (in B Umlaut in důnckt, für, künden, thůr, brünstig, iünger, öffenen, er fehlt in sunde; dise > diese; unbetontes e fehlt in allein, handeln, klopfft, steht in tauffe, öffene, gereitzet, genediglich, kindelin; -is > -es; geporn > geborn; sollt > solt; gůter > gůtter, wider > widder).

1. α — $\beta - \gamma -$ M, ($\beta^* = \beta + \gamma$, $\gamma^* = \gamma +$ M); β ist wenig verändert.

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ó tödte (morti) M, ó > o oberherrn β; u > ú drúmb $\beta\gamma^*$ (auch ∞), fúnfft γ^*, fúren γ^*, fürchten γ^*, gúte (α ue) γ^*; ú > u stuck, schuldig, widderumb, sunde, wurde, bedurffte, nutzet, musteſt, nuchtern γ^*, sunde seltener β, fur (regelmäßig) β.

2) i > e geb, helff γ^*, geschreben γ^*, werdiglich γ^*.
ie > regiren, zihen γ^*.
u, ů > o, ó zórnen, forchten γ^*, o > u fulch (öfter) γ^*, gewunnen γ^*.
a > o gethon M, do γ^*.
alte Längen z. B. frilich, zwiuelt, werkzug γ^*.

3) unechtes h fällt in oren γ^*.

4) unbetonte e (i) fallen: stuck M, Herr, -ung, ehr; einfeltigst (< eſt), fleischs, solchs, eigner, heilgen (nur γ), daselbs (auch β), yemands, Gots, gibt, gab es > gabs, von dem > vom γ^*, sagt β, Herre $\beta\gamma^*$; e wird eingesetzt dinge, siebende, leuthe; creaturen, geboren, hymelisch, tegelich,

[1]) Vgl. hierzu noch Unsre Ausg. Bd. 30³, 443 ff. und 589.

eim > einem γ^*, zum > zu dem γ^*, ſtrebet β, Stellung des e vertauſcht: wandlen, himelſch γ^*, ewern β.

II. Konſonanten: Bapſt > Pabſt M > Babſt γ^*, gebot > gepot $\beta\gamma$; d > dt, t wirdt, verſtant M, niemant γ, niemandt, beſcheit, magt, ſint, golt, todt γ^*, brot β; g > ch zůchtich γ^*.

Doppelkonſonant neu odder $\beta\gamma$ (γ auch ∞), widder β (auch ∞), woll, wollt, ymmer, ynn γ, Artickel $\beta\gamma$.

III. Vor- und Nachſilben: g > ge genedig γ^* ($\beta\infty$); empfangen > entpfangen γ^*, igkeit > ickeit γ^*.

IV. Deklination: des ampt > ampts M, des gewynſt γ, zun Römern > zum R. M, eine widwen > widwe M.

Konjugation: hilff (Imper.) > helff γ^*, ebenſo geb, empfehet > empfenget, geröñnen komen > geronnen β; wollen, wolle > wöllen $\beta\gamma^*$.

V. Wortformen: Darůmb > Drůmb γ^* ($\infty\beta$), ſondern > ſonder γ^*, dazu > darzu, draus > darauß, zwarten > zwar (den) γ^*, denn > dan γ^*, zweifeltig > zwifeltig M; Parher > Pfarer M, altar > alter M, Euangelion > Euangelium γ^*, wilferigkeit > wilfertigkeit M, Iheſus > Jeſus γ^*, ſoddern > fordern M.

2. B—L—M—W.

L (Nürnberg) zeigt abgeſehen von vielen Textänderungen durchgreifende Umſetzung der Formen in Nürnberger Geſtalt. W (Neuburg) behält dieſe nur zum Teil bei und führt ſelbſt zahlreiche ſchwäbiſche ein; M (Marburg) kommt nur für das Taufbüchlein in Betracht, für welches wohl B Vorlage war. Hier wird zunächſt L mit B verglichen.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > a arbeyt, arbeyten, empfahet, > ö nöhren, bem. auch ſchröcklich. — o > ö ſöllen, frölich; u > ů, ü (ohne Unterſchied gebraucht) für, fürchten, ſünde, ſündigen, fünfft, Jünger, zukünfftig, übel, drüber, rüffen, büchlin; ů > u ſchuldig, gedultig, duncken, geluſten, wolluſten, ducken, verrucken, fulen; — eu > au haubt, glauben, glaubig, tauffen, Tauffer, verlaugnen, > öw: dröwen.

2) i > e weder, wellich, herſchen, ∞ ich befilhe.

o > u funſt, ſunder, ſuns, genummen, künnen, gewunnen, kumpt, trucken, ∞ forcht, förchten, bedörffte; a > o do, ∞ an.

u und ů, meiſt auch i und ie getrennt, aber Priſter, bieten (orare).

3) unechtes h beſeitigt in jn, jr, jm, jnen, ſteen, geen, Geſtand, erlich, meren, war, far, eere, lon, angenem; ∞ jhenig.

4) unbetonte e fallen oft: witz (Femin.), gerad, mundt (Dat.), hend, ſprech, reck, weib, hab, lang (Adv.), ſtand, feld, wer, gemein (Subſt.), angenem, ein (una), das gemein gebet; und ſo oft bei ſchwachen Adjektiven; gleichs, nechſt, geſtifft (< et), geliebt, verordent, geſegnet (< geſegenet), Herrn, begern, Taglöner (< Tage-), ordnung. Häufiger tritt e an: Herre, das haubte, dem eheſtande, auffs erſte, alleine, mochte, etliche, er name;

deines, Gottes, krieget, hóret, geachtet, fúget, gemahel, regieren, Herren.

II. Konsonanten: d > dt, t mundt (< munde), yemandt, verstandt, feindt, begert, wert, Eltern, abents, milte, schulter, trawen (= drohen), jr seyt, sitzent, todt; t > th rath, t > d erdicht, dauchen, vnder. — p > b gebreng, ∾ gepot, gepurt, pawren; — h > ch nechst; úberschwenglich > úberschwengklich.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, weder, stil, gewise; ∾ genummen, frummen, eyfferig, hoffe (Subst.), hútte (Verb.), Vatter.

III. Vor- und Nachsilben: ge > g gnedig, ∾ genad, gelaubt; entpfahen > empfahen; nis > nuß, lin > lein.

IV. Deklination: deines Angesichts > Angesicht, frúcht (Dat. Sing.) > frucht, gnade > gnaden (Sing.?), dieses > diß, jn > jnen; zu allem arge > argen; manch land > manches land.

Konjugation: er nahm > name, gibstu > gibst du; wúrde > wurde, empfehet > empfahet, kommen kómpt > kummen kumpt; ich befehle > befilhe; geronnen komen > gerennet kummen, gegeben > geben.

wollen wollest > wóllen wóllest, kónnen > kúnnen, sollen > sóllen, bedúrfft > bedórfft.

V. Wortformen: nicht > nit, ytzt > yetzt, fur > vor (mit Dat.), deste > dester, denn > dann, dennoch > dennocht, drumb drauff > darumb, darauff; dabey, dazu > darbey, darzu, sondern > sunder, nu > nun, d(a)rinn > d(a)rinne, heraus > erauß, zwarten > zwar (inn). niemand > niemands (∾ yemandt), selbs > selber, solch > sollich, welch > wellich, yglich > yegklich; schendlich (Adv.) > schentlichen. Múnch > Múnich, breutgam > breútigam, Jhesus > Jesus, gewinst > gewin, das gewissen > die gewissen (? mein schwache gewissen), das mensch > der m., bekentnis > bekantnuß, sindflut > sindfluß, sinfluß, Euangelion > Euangeli, wilferigkeit > wilfertigkeit, denken > gedencken, foddern > fordern, drewen > drówen, hindern > verhyndern, wandeln > wandern, schewen > scheuhen; hefftig > hessig (Druckfehler?).

L > W (Neuburg a. d. Donau).

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ó Geschópff, schópffen.

e > á Hándler, Vátter, Stánde, Mágde, ácker, táglich.

e > a gelart, schlaffest, Gesatz, stat (locus), arbeyter.

o > ó órdnen, sólch, sóllen, kómmen.

u > ú gelústet, darúmb, súnder, erzúrnet, nútzet.

ú > u súchen, stuck, verrucken.

2) u > o sonder, sonderlich, sonst, fromme, Son, gewonnen, vermógen;

o > u furchten, bedúrffte; ie > i frid, dise, nimants, zihen, flihen.

a > o etwo; für ů auch ue, für ú úe, meist ú für ü und úe, ei und ai unterschieden.

3) Unechtes h wieder wie in mitteldeutschen Drucken stark vermehrt: gehen, stehen, fahr, ohren, ∞ aufferstenng.

4) Unbetontes e oft abgefallen: hab, leer, weis, seel, sůnd, heut, stuck, bueb, Tauff, Eer, Form, straff, Sew, Lent, streich (Imperat.), unser (nostra), well (velit), im schwachen Adjektiv die ellend, das vierd, fůnfft usw.; leibs, Babsts, Jars, eur, eurn (< ewer-) herrn, darffstu; ∞ feinde, sinne, glaubte, gesinde, dasselbige, kniende odder stehende (stans); segene, sölches, seliges, Creaturen, eim > ainem; e vertauscht verzweiflen, gefaltnen (< gefalten Dat. Plur.).

II. Konsonanten: 1) d > dt, t beschaidt, schentlichen, unter; t > d, dt sitzend, folgend, notdurfft, werdt; dt > d, t entlich, Schwert, nimants; p > b verdambt, Gebet, Nachbaurn; ∞ riebe > rippe; ß > s weis, haus uff.

Doppelkonsonant vereinfacht: Jamer, hůte, viel öfter ∞ verbietten, nötten, Gott, Vatter, Göttlich, Himmel, Wellt, gestallt, ellend, still, will, willt, herrligkeit.

III. Deklination: meine lieben herrn > m. liebe h., die ergste feind > ergsten, jn > jnen.

Konjugation: beweiset > bewisen; schleffest > schlaffest; kummen, kumpt > kommen, kömmen, kombt; wurde > würde; feresť > faresť; geben > gegeben; sollen > sölen; wöllen > wollen.

IV. Wortformen: zu (vor Infin.) > ze, nicht > nit, zwarten C, (H, L zwar inn) > zwar denen, yetzt > ytzt, ytz, denn, wenn > dann, wann; yegklich > ytzlich, selbs > selber, solch > sölch, denselbigen > denselben, yemand, yeder > ymand, yder; stet (Subst. = locus) > stat, gesetz > gesatz. Meyde > Mägde, handwercken > handwerckern, Christ > Christum (= H*), Nachbarn > Nachbaurn, Scholia > Scholion (= H*), Oberkeit > Obrigkait, Jhesum > Jesum, Pfarher > Pfarrer, syllaben > silben, demut > diemut (ebenso diemůtig, diemůtigen), empfangen > empfahen, dröwen > dröen, brauchen > gebrauchen.

V. Wortwahl: lůsten > begirden.

C > D, E, F, G. Obwohl diese Drucke keine gerade Entwicklungslinie bilden, werden sie hier zusammengenommen, da sie wesentlich gleichen Sprachcharakter haben.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ö Schöpffer, Schöpffung E—G, e > a arbeit D, a > å gamåhl, gemåhl D (= B); o > ö förderlich DE, die tödten D; ö > o kompt E—G, wollen E, tochter, horen G, konnen D; u > ů für DE, schůldig D—G, darůmb D—G, frůchte E—G (Singul.?), sůndigen E, sůnd D—F, nůr E—G, verkůndigen E—G, fůget E—G, gůte E—G (C guete), vernůnfftig E—G, kůnfftig E, brůnstig E, Jůnger E—G, růren E—G, stůck FG, fůllen E, fürchten FG, gesůcht, gefůrt E, sprůche E—G, fůnfft E—G, thůr E; ů > u fur G, behutet F, unhubsch DE; au > eu treuringe D.

2) i > e herſchen E—G; u > o erzörnen D—G, fromen E—G, fortan E.

i > ie Friede D—G, viehe E—G, hieneiu E; ∾ gewiſſen E—G, aufbitten E; beiſſig > beſſig D (vielleicht kein Druckfehler, vgl. baſſig Schmeller I, 288).

a > o noch (post) D.

3) Unechtes und ſtumm gewordenes h iſt beſeitigt in jr, jenig E, nemen E—G, angenehme E—G, gemal G, ∾ ohren G—E; vertauſcht in Wahr EG; vgl. befelh > befehl E—G, gemalh > gemahl EG.

4) Unbetontes e beſeitigt: tag E, bit D—G, Herr E, jm D—G, -ung D; ſagt, pflegt, geſegnet, ſelbs E, erleucht (< tet) DG, ernewrung D, befehel > befehl E—G, ſeinen > ſein D—G; ∾ tode E, eine (unam) D—G, deine E, ewre E—G, mit liſte D—G, Geiſte EG, Fürſte D—G, ſünde D—G, habe E—G, Gnade E—G, Friede E—G, Stücke (Sing.) D—G, geſetze (Sing.) D—G, golde E—G, ſtehende E—G (stans), das erſte vierte uſw. E—G; ſelbes D, ſolches DE, leibes E, wircket, gleubet, erwecket, behütet E—G, predigeſt, mageſtu, Bawren E—G, trincket, heiſſet, begeret, richtet, gehen, thewer, ewern E, zu der (< zur) D—G, von dem (< vom) E, wil es D—G; iſt > eſt EG; die Stellung des e vertauſcht in handeln (< -len) E—G, ewres E, bezeichnet E.

II. Konſonanten: d > t Eltern E—G, abents E—G, begert E; t > d notdurfft D—G, golde (< golt) D—G; flugs > flucks D—G.

Doppelkonſonant vereinfacht: oder, nider DE, widerumb DEFG, Got E—G, Pfarher E—G (< Pfarr-), herligkeit, Teufel, auf, welt, ſchütet, beſer E, ſetigen EG; ∾ taffel E—G; Gottes, hierinn, Patten E.

III. Vor- und Nachſilben: -lein > lin D—G, Racherein > Racherin D—G, -igkeit > ickeit E—G, gnug > genug E.

IV. Deklination: jn > jnen E—G, den > denen D—G, die Kaſus-endung fehlt: des hl. Geiſt E—G, die Pfarher E, des dienſt E—G; ∾ uns kirchendienern E, runtzeln E; der Zucht > Zücht G, die ewigen ſeligkeit > ewige D—G, zum Epheſern > zun E. E—G.

Konjugation: kompt > kömpt E—G, ſchlus > ſchloß E—G; künde > kunde E, wöllen > wollen DE, auch ∾ E—G, geweſt > geweſen E—G.

V. Wortformen: nur > nür E, dazu > darzu E, ∾ darmit > damit E, drüber > darüber D—G; jemands > jmandts E—G, ſelbes > ſelbeſt D—G ∾ DE, yeder, yederman > yder, yderman D—G; Predigt > Predig D—G, vernunff > vernunfft EG, hembd > hemb E, geſchefft > geſchefft D, heubtſtück > heubtſtück FG, leumund > leumung F, wilferigkeit > wilfertigkeit D, gewinſt > gewin D, Paul > Paulus D—G, Catechiſmon > Catechiſmum D, Chriſt > Chriſtum G, Chriſten > Chriſte D; empfangen > empfahen E.

VI. Wortwahl: blöde > ſcheu, mit wilferigkeit > m. gutem willen, kummer > ſchmertz E—G, nimt > empfehet E.

In E sind die Substantive meist groß geschrieben (Friede, Dörffer, Sewe, Herr, Text, Exempel, Reich, Kelch), die Zeitwörter regellos, in den Geboten die begrifflich wichtigen meist groß, ebenso die Anfangsworte der Kola; ähnlich FG.

$\mathfrak{C}^{x}$ (D) > H*.

HJK sind wenig voneinander verschieden; die Vorlage $\mathfrak{C}^{x}$ läßt sich aus C, D und H an manchen Stellen feststellen, aber nicht an allen.

I. Vokale: 1) Umlaut: a > å Gemåhl (= B, D); e > a einfaltigkeit JK.

e > ô Schôpffer, Schôpffung (= E*).

ô > o forderlich (= C), Gotlich; o > ô grôsser, bôse; Tôchter JK.

u > û Sûnder, sûndigen, erzûrnet, schûldig, Gûte; kûrtz J mehrmals.

û > u ungluck, fur, stuck, Furste, wurde, berufft, verfuren, nuchtern, verrucken K.

2) i > e weder; in JK werdigkeit, unwerdig; u > o notdorfft; o > u erzurnen, Taglôner > -lûner K; tyranney > tiranney; van > von; Racherein > Racherin; zweifeltig > zwifeltig JK.

3) Unechtes h beseitigt in jn (auch ∾), jr, ∾ ohren; Warh > Wahr, befehle > befelhe.

4) Unbetontes e angefügt: Gnade, Friede, Münche, stedte; mancherleye JK, Forme, liste, Furste; gebûret, gestifftet, gefluchet, begibet, Herren, Creaturen, behûtet, leibes, thewer; faher JK; weggelassen in gold, allein, Beicht, jm, Ehr; gibt, nehsten, befehl (< -hel), Taglôhner, ôffne (< ôffene).

II. Konsonanten: 1) d > t schentlich, begert, sintflut, ∾ gold, nodorfft; p > b Babst, geburt; g > k vberschwengklich.

2) Doppelkonsonanten vereinfacht: oder, wider, nider, darin, Gotes, Bischoue (wie Cff.), weiseſt, setigeſt; ∾ erraus; Pfarherr.

III. Deklination: des Bapsts > Babst, ebenso des Creutz, des dienst, der gemeinen jugend > d. gemeine i.

Konjugation: geronnen komen > gerônnen (= B); kûnden > kûnnen, K kônnen; wolle K > wôlle; môchte > mocht.

IV. Wortformen: dazu > darzu, drûber > darûber, niemand > niemands, selbes > selbeſt; lateinische Formen: Catechismum, Euangelium, Christum; sylbe > syllabe, Predigt > Predig, Meiden > Megden; Notdorff JK; soddern > fordern; zwifeltig > zweifeltig K, geschickt > geschick J, eitel > eiteil JK.

In H* sind die großen Anfangsbuchstaben gegen C bei Substantiven sehr vermehrt (Man, Lere, Schalck, Bube, Taffel, Wahre usw.); bei den Verben aber durchaus beseitigt.

$\mathfrak{C}^{x} > \mathfrak{S}$ (Augsburg 1542).

Die schwäbischen Formen abgerechnet steht S am nächsten zu C und wird hier damit verglichen.

I. Vokale: 1) Umlaut: a > å Råcherin; e > å klåglich, Vått er, tåglich, fårligkeit, nåchſt, fåligkeit; e > a Arbeiter, arbeiten, empfahet, ſchlaffeſt, fareſt; e > ô Schôpffung, Schôpffer, beſchôren; o > ô getrôſt; u > ü, û für, ſünde, ſündigen, über; berûefft; û > u ſtuck, verrucken, duncken, ſchuldig, nutzen.

eu > au glauben, glaubig, haubt; drewen > drôwen.

2) o > u gewunnen, fürderlich, funſt, ∾ forcht, fôrchten; ei und ai, i und ie, u und û, ü und û geſondert, wenn auch nicht ganz ſtreng, eu > eü; a > o do, ∾ wa; i > ü würd; Doppelvokal: leeren, faar.

3) unechte h ſind oft beſeitigt: mer, eer, lon, geen, geet, ye; bem. befihl > befilhe.

4) unbetontes e fällt oft: leut, feind, genad, hülff, ſünd, bitt, tauff, der will, heût; die erſt, geprauchț (< et), ſollichs, nächſt (< nehiſt); ∾ der Kelche, Creaturen, behûtet; e iſt verſtellt: geren (= gerne), verzweyflen, wandlen.

II. Konſonanten: d > dt, t ſchendtlich, vierdte, werdt, brot, milte, Statt; t > d notdurfft, gold; b > p pringen, geprauchț, ∾ geburt; ſchewſal > ſcheuhſal, neheſt > nächſt.

Doppelkonſonanten vereinfacht: wider, nider, fodert, Gotes, Gôtlich, iu; ∾ ſoll, Mennſch, -enn, manu, ymmer, kommen, nymm, Nammen, frumme, lautten, Gebettlin, antwortten, lautter, Vatter, ſtett, ſtatt.

III. Vor- und Nachſilben: g > ge genad, gelaub, geleich; nis > nuß, iglich > igklich.

IV. Deklination: den > denen.

Konjugation: geronnen komen > gerennen. Umlaut fehlt in fareſt, ſchlaffeſt, empfahet; ich befelhe > befilhe; er weis > waißt; wollen, wolte > wôllen, wôlt (auch wolt > wôll); ſie können > künden, ſeid > ſeind; jr thut > thût.

V. Wortformen: uit, dannocht, ſonnder, yetzt, vor, dann, dafur > darfür, zwarten > zu warten; wellich, ſelbſt > ſelbert, ſollich, deſſelben > deſſelbigen, jglich > yegklich; zweifeltig > zwifeltig; niemand > niemands, geſetz > geſatz (auch in C), ſylbe > ſyllabe, das Verdienſt > der V., Oberherren > Oberen, wilferigkeit > wilfeltigkeit (D wilfertigkeit), die ſitte > der ſitt, gewinſt > gewin, Catechiſmon > Catechiſmum; ebenſo Euangelium, Chriſten > Chriſt, Predigt > Predig; Paul > Paulus.

Große Anfangsbuchſtaben ſind in S ungefähr in der Ausdehnung wie in H gebraucht.

ꝯ > w (Neuburg 1545).

Es kommt vor allem die längere Beichte in Frage. Die Abweichungen sind hier nicht zahlreich; die Schreibung die gleiche wie in den aus L stammenden Teilen.

I. Umlaut in erzürnet, sünder, sölch, söllen; Umlaut fehlt in kombt, süchen, glauben; e fällt in fesst, ich bitt, sraw, las (Imperat.), glaubst, waisstu, teglich, ich vergeb; e ist eingeschoben: geleeret, teuer.

II. h > ch befelch; dd > d oder, wider;

III. dem nachbar > nachbaurn,

IV. sondern > sonder, sur > vor, nicht > nit, Absolutio > Absolution, nachbar > Nachbaur.

G > D, Q (Magdeburg), P, R (Leipzig).

D weicht wenig von seiner Vorlage ab, Q bringt einige Besonderheiten, ebenso P, R kehrt vielfach zu den gewöhnlichen Formen zurück. Wo im folgenden nichts anderes bemerkt, gelten die Formen bis zum nächsten Strichpunkt für alle vier Drucke.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > a arbeit (arbeiter nur Q); — o > ȯ wöllen, ȯrdenung, fördern Q, förderlich, möchte PR; ȯ > o klosterlich PR; — u > ů darůmb, schůldig, jůngst Q, fůnfft, stůndlin, übel PR, sůnde DQ (RP ∾), frůmen (Subst.) P; ů > u unglück Q, sur, furchten, vernunfftig PR.

2) i > ie Friede QR, ∾ hirinn D*, ligen Q, verbiten PR, regiren R; — mügen > mögen PQR; nach > noch (post) DQR, on (sine) > an Q; beissig > bessig Q.

3) fahr > shar, befehl > befelh, in > jhn; ser > sehr PR, befohlen > befolhen R.

4) e fällt aus: ich beschwer PR; darfst, sein (< seien); fragt PR, Geists PR, Kindlin PR; ∾ und > unde Q, himelisch, gibet PR, nichtes Q; Brentgam > Brentigam (in Q am häufigsten); verlornen > verloren Q.

II. Konsonanten: t > d, dt nodt; Vader, hofferdig, gudes, einfeldig, dragen Q; — d > dt, t schuldt; bescheidt, leumundt, liedt, abentmal PQ, t > th noth, güthe R; t fällt in P öfter weg: steck, notturff, stehen (< stehend), ungeschick, getauff, abenmal (umgekehrt gesetze > gesetzte), R setzt die t meist wieder ein; — g > h, ch hesstich, schuldich, sehenen, h > g fliegen, negest, sogar stehen > stegen Q, zigen auch DP; h > ch nechst R; — schimpfflich > schimplich Q.

Doppelkonsonant vereinfacht: oder, wider, tausent (< tausseut); drin Q, fodern PR; ∾ jammer, kummer; mall, Wollgefallen, biss, gross, immer, genommen PR; deinnen, seinnen PR.

III. Vorsilben: ver > vor- vereinzelt in D und Q, ge > g gung Q, glieder R.

IV. Deklination: die ewige seligkeit > ewigen Q, zun Römern > zum PR; zum dritten > zun Q, des gewissen (< -s) Q.

V. Wortformen: sondern > sonder; nichts > nichs; desgleichen > dasgleichen P; vernunfft > vernufft (am regelmäßigsten in Q); heubstück > heubstück; beistende > beistender; Breutgam > Breutigam; ordnung > ornnung Q, Salomon > Solomon Q, Cresem > Cresam PR; beissig > bessig Q, einfeltig > eintfeltig Q; foddert > fordert.

VI. wider den neheſten > wider dem R.

D* (Q) > X (Druckort unbekannt).

X greift wohl in den Lesarten und Formen bisweilen auf T*, legt aber im wesentlichen D* (wahrscheinlich Q, obwohl auch öfter = O gegen Q) zugrunde und wird deshalb hiermit verglichen.

I. Vokale: wolle > wölle, arbeit > erbeit, ebenso erbeiten, zaubern > zeubern (= U), geronnen > gerunnen, widder > weder; fliehen > flihen; Gemahl > Gemahel, Forme > Form, missebrauchen > misbrauchen; befehle > befehele, Abends > Abendes, jnen > jhnen, neren > nehren (= U).

II. Konsonanten: zigen > ziehen (= T*), flucks > fluchs.

III. dazu > darzu, Ach > Ah (= T); nichs > nichts, geschefft > geschepff.

H > T, U, V (Leipzig, Babst).

T und seine späteren Auflagen halten sich enge an H, die meisten Abweichungen finden sich in den unbetonten e; sehr vermindert sind durchweg die großen Anfangsbuchstaben. Wo nicht anders vermerkt, gelten die Formen für T, U und V.

I. Vokale: 1) Umlaut: gemåhl > gemahl; kömpt > kompt; o > ô förderlich U; u > û darûmb (und ∾), stücke, fürchten, verrücken, sündigen (∾), sünde (∾), Sprüche, nüchtern, für, Jünger; ∾ schuldig (U), nutzet, beruffen; Jungst U, verrucken V; zaubern > zeubern, Heubtstück > Haubtstück.

2) i > e werdiglich (= J), ∾ wirdigkeit (= H), geschreben, dreschet.

u > o from, erzörnen, ∾ Notdurfft; da > do; noch (post) > nach.

ie > i vil, getriben, bise, ∾ regieret; zweiffelt > zwiuelt.

3) h neu: fahr, fehrlichkeit, nehren, gemalh > gemahl, lohn > Lhon V.

4) Unbetontes e ausgeworfen: -ung, dem Ehestand, Hof, sterck; in (eum), Form, Gesind, ordnen, segnen, heidnisch, gestifft, ewrn, geborn; sein (< seien), Officialn, viel häufiger umgekehrt: manche, Manne, gemeine, seele, gesetze, Dinge, Creutze, stete, Münche, auffs

erſte, der weltlichſte, habe, recke, möchte, brachte; Hoſe U; geachtet, begeret, zeiget, füget, höret (gibet U), Gottes, ſolches, regieren; umgeſtellt iſt e: handlen, bezeichnet.

II. Konſonanten: d > t Magt, golt, Geſuntheit, lebentig; Brot, notturfft, entlich U; t > d Bad; > th Rath U; flugs > flugks; Bapſt > Babſt V.

Verdoppelung iſt vereinfacht: zweiuel, Gebot, Vater, nodurfft, Futer; Himel U; ∾ ſettigeſt; vnnd, fromme U.

III. Vor- und Nachſilben: ver > vor T, iglich > igklich, erberkeit > erbarkeit.

IV. Deklination: manch land > manches; jn > jnen, den > denen; des dienſt > dienſts, Erde (Nom. Sing.) > Erden.

Konjugation: wollen > wöllen, wölleſt; geronnen komen > gerennet, geweſt > geweſen, wurde > würde.

V. Wortformen: dazu > darzu (und ∾); jmands > jemand, ∾ niemands, etwas > was, hernach > darnach; vleiſſiglich (adv.) > vleiſſig, geſchick > geſchickt, zweifeltig > zwifeltig; Geſchepff > Geſchefft, Chriſt > Chriſtum, handwerckern > handwercken, Chriſten > Chriſt, ſoddern > fordern.

VI. Wortwahl: als > wie (bei Vergleich).

Q > Y.

Bei der beſonderen Stellung von Y genügt es, darauf hinzuweiſen, daß es reichlich Nürnberger Formen eingeführt hat, z. B. e > å åcker, einfältigklich; o > u kumpt, gewunnen, fürdern; beachte ferner nis > nuß, reichlich > reihlich, neheſt > nechſt.

O. Brenner.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 2—8. Im Kolumnentitel ist S. 3—8 das Wort 'Einleitung' zu streichen. [K. D.]

Zu S. 15, 2 profand = *Proviant d. i. Sicherung des Lebensunterhaltes.* *[O. B.]*

Zu S. 29 Anm. 1 vergeucht und verſcheucht *wegen avicula nicht* = verjagt *sondern* gejagt, gehetzt, verſchüchtert; *ebenda Anm. 2* auf ſand gebaut *doch aus Matth. 7, 26.* *[O. B.]*

Zu S. 35, 35 deuſchen = *täuschen, betrügen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 556, 3.* *[O. B.]*

Zu S. 125, 12f. Dormi Secure *usw. vgl. mähre Angaben bei Geffcken, Der Bildercatechismus des 15. Jahrh. etc. (1855) S. 13.*

Zu S. 125 erste Zeile unter dem Strich lies: m* = m—p, k* = k—p *(also Antiqua, nicht Fraktur), ebenso S. 128 Lesart zu Z. 35.*

Zu S. 126, 21 ekel *bedeutet nach den Stellen bei Dietz offenbar geradezu = eingebildet, selbstgefällig, stolz.* *[O. B.]*

Zu S. 127, 18 geſchwetz wie von Dietrich von Bern *vgl. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 586 Nachtrag zu S. 413, 7.*

Zu S. 129, 2f. das ſie den Teuffel tod geleret vnd gelerter worden ſind denn Gott ſelber. *Dazu bemerkt richtig M. Weber, Catechismus Lutheri uterque (1808) S. XXIf., die ältere lat. Übersetzung kritisierend: „Neutra conditio experi unquam potest. Habet igitur Catechismus perpetuum usum."*

Zu S. 130 in der Lesart zu Z. 19 lies: 1556 *statt* 1552.

Zu S. 132, 32 Lesarten: Götter a^{III}. *[O. B.]*

Zu S. 136, 3 außflenſſt a^{I} außfleuſt a^{II}. *[O. B.]*

Zu S. 148 Anm. 1 und S. 149 Anm. 2 vgl. S. 33, 26ff.; 149, 29ff.; 150, 1f. Vielleicht ist S. 149, 1 nach künde *ein Komma zu setzen. [O. A.] Die sprachliche Schwierigkeit liegt in* müſſen *und* künde. *Ersteres auf* auffmutzen *bezogen = man war nicht genötigt,* auff ligen laſſen *bezogen = man durfte;* künde = *konnte (Kinder konnten der flüchtigen Erklärung nicht folgen).* *[O. B.]*

Zu S. 151, 18, 8 der Ausspruch ist von L. öfter angeführt, z. B. Unsre Ausg. Bd. 30², 519, 30, wo Aristoteles als der Autor genannt ist. *[O. B.]*

Zu S. 151, 32 die Wendung oft bei L., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 338, 11. *[O. B.]*

Zu S. 154, 15 holhipler *bei Th. Murner* hippenbüben, *Schelmenzunft v. 590—629.* *[O. B.]*

Zu S. 155 Lesart zu Z. 4: B = Conc., aber Jen. = a.*

Zu S. 159, 13f. ist Lesart zum tod] vnſchuldig zum tod *B* nachzutragen; s. auch oben S. 492 Anm. 1.*

Zu S. 159 ist am Rande von Z. 27f. Matth. 25, 35 f. *nachzutragen.*

Zu S. 161, 24ff. vgl. das Traubüchlein in Unsrer Ausg. Bd. 30³, 75f.

Zu S. 165 Lesart zu 16/17. Der eingeklammerte Satz steht aber auch in der deutschen Jenaer Gesamtausgabe und in der Concordia. Demgemäß ist auch in Anm. 5 nach „in allen ndd. Ausgaben“ hinzuzufügen: „und in Jen. Conc.“.

Zu S. 166 Anm. 3 vgl. S. 38, 13 f. Sinn an beiden Stellen: was Gott dich zu deinem Unglück erreichen lassen wird (möge). [O. B.]

Zu S. 167 Anm. 2 lies 168, 36 *(statt* 166, 36*).*

Zu S. 174 fahr ſtehen *auch sonst bei Luther, z. B. Unsre Ausg. Bd. 34², 478, 35.* [O. B.]

Zu S. 174, 28 faſt = *eigentlich, vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 26, 563, 22.* [O. B.]

Zu S. 182. Die Lesarten zu Z. 26 und 27 finden sich in Witt. wieder, während Jen. und Conc. dem Urtext a folgen.

Zu S. 189, 3 zu gemeinſchafft, gemeine *vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 26, 490, 25.* [O. B.]

Zu S. 194 Anm. 1. Die Erweiterung aus A *steht auch in Witt., während Jen. und Conc. dem ersten Druck a folgen.*

Zu S. 195 Lesart zu 21 haben, ſo iſt mirs *usw. Den Zusatz aus B* hat Conc. übernommen, während in diesem Falle Jen. und Witt. den ersten Text a beibehalten haben.*

Zu S. 208 Anm. 2 vgl. auch Riederer, Nachrichten 4, 444 f.

Zu S. 212 Anm. 1 ist hinzuzufügen: „andrerseits vgl. oben S. 86, 10“.

Zu S. 215 ist zu Z. 6 f. am Rand Marc. 16, 16 *beizufügen.*

Zu S. 219, 36/37 vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 26, 159, 37; 161, 24. [O. B.]

Zu S. 222. Lesart B zu Z. 2 steht auch in Conc., nicht aber in Jen.*

Zu S. 223 vor der vierten Lesart lies 23 *(statt* 22*).*

Zu S. 224 Anm. 1 ist hinzuzufügen: „aber auch schon mit der Predigt vom 19. Dec. 1528, s. o. S. 117 ff.“

Zu S. 226, 20 schaltet Conc. (nicht schon Jen.) zwischen gleubt *und* wie *die Worte* der hat *ein; vgl. auch oben S. 495 unten.*

Zu S. 227 Anm. 1 ist hinzuzufügen: „vgl. besonders noch oben S. 122, 1 ff.“

Zu S. 229, 27 für die Erklärung von erbeiten = *erwarten spricht die Parallelstelle:* Wiltu harren, bis es dich ſelber ankome *(das Sakrament)* — Da wird nimer mehr nichts aus *Unsre Ausg. Bd. 30², 618, 28; vgl. auch Bd. 29, 213, 15.* [O. B.]

Zu S. 230, 4 Hilarius *(s. Anm. 1) gibt J. T. Müller in seiner Ausgabe der symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche S. 852 folgende Erläuterung: „Die Stelle findet sich dem Sinne nach bei August. ep. 54. sie wird jedoch in Decret. Grat. p. III. dist. 2. c. 15. (Richter p. 1152) dem Hilarius beigelegt.“*

Zu S. 233, 7 ff. Die Stelle ist sprachlich wenig klar, so auch die Bedeutung von faſt, *das oft = eigentlich (wie oben 174, 28), auch = 'so ziemlich' (30², 615, 7), 'im grunde' (30², 615, 7) bedeutet, hier aber scheint es ganz entbehrlich, wie es denn auch in der Parallelstelle 29, 219, 13 fehlt. Diese lehrt uns, daß unter den* Alten *Luther sich mitbegreift. Der Sinn ist wohl: wir Alten haben es erfahren, wie nötig die Unterweisung in der Jugend ist (wir selbst sind vernachlässigt worden). Vielleicht will Luther mit dem* faſt *die Stelle mildern: bei uns Alten war es Regel, daß der Jugendunterricht zu wünschen übrig ließ;* faſt *also = meistens, vielfach.* [O. B.]

Zu S. 233 Anm. 1 und 2 vgl. noch oben S. 109, 21; 121, 33 f.; 122, 1 ff.

Zu S. 234 Anm. 2 vgl. noch oben S. 491 Anm. 3.

Zu S. 236, 2/3 des und kein anders *kommt öfter vor; statt 'Unsre Ausg. Bd. 29, 12' lies 'oben S. 29, 12'; vgl. auch 26, 372, 21.* [O. B.]

Zu S. 242 B *vgl. S. 585 Anm. 1.*

Zu S. 242 C *vgl. S. 608 Anm. 1.*

Zu S. 242 erstes Ergänzungsstück zweite Zeile: hier ist Maj.$^{1\cdot 2}$ *zu tilgen, s. S. 593 f. Anm. 2.*

Zu S. 243 Anm. 2. Außer Maj.[1·2·3] *ist nachträglich in der Bibliographie S. 689 noch Maj.*[w] *kollationiert worden, s. auch S. 593 Anm. 1.*

*Zu S. 250 zweite Spalte. Die Lesart zu Z. 12 steht in Maj.**

Zu S. 252 zweite Spalte. In der Klammer zur Lesart zu Z. 15 lies B statt A.

Zu S. 261, 2/3 vgl. S. 574 Anm. 1.

Zu S. 267 erste Spalte unter dem Strich ist als erste Lesart einzuschalten: 8 nu] ſo nun W.

Zu S. 268 zweite Spalte Anm. 1 vorletzte Zeile ist nach S. 278, 10 noch S. 300, 10 einzufügen.

Zu S. 278 erste Spalte unter dem Strich erste Zeile: vor würd *ist die Zeilenangabe 26 einzufügen.*

Zu S. 282 zweite Spalte Z. 17. 18, zum ersten Wort von Z. 19 und ebenso zu S. 283, 20–22 ist zu bemerken, daß bei unserm Abdruck um der Gleichförmigkeit willen besser größere Typen hätten gewählt werden sollen.

Zu S. 286 zweite Spalte Lesart 4: nach Maj.* *ist G hinzuzufügen.*

Zu S. 289 erste Spalte. Die Zeilenzahl der ersten Lesart muß 16 *heißen statt* 28.

Zu S. 290 zweite Spalte. Z. 15–20 erschiene besser in größeren Buchstaben.

Zu S. 296 zweite Spalte. Lesart zu Z. 18 bezieht sich nicht auf Maj.[3] *F, sondern auf Maj.* F.*

Zu S. 307 zweite Spalte Anm. 1 vgl. die Berichtigung S. 603 Anm. 1.

Zu S. 310 zweite Spalte Lesarten lies Zeilenzahl 18 *statt* 14.

Zu S. 318 zweite Spalte Anm. 3 ist hinzuzufügen: „Hier ist in Maj. die Beichte eingeschaltet, s. Bibliographie und unten S. 412 Anm. 2".*

Zu S. 332 zweite Spalte Lesarten lies Zeilenzahl 19, *nicht* 20.

Zu S. 338 erste Spalte unten wäre Hinweis auf den weiteren Inhalt von a (s. Bibliographie) als Anmerkung angemessen.*

Zu S. 338 zweite Spalte am Ende wäre ausdrücklich hervorzuheben, daß in A *und den Nachdrucken der Schlußreim der Haustafel fehlt.*

Zu S. 340 Z. 3 lies „unten" statt „oben". Dieselbe Korrektur ist im folgenden öfter nötig, da die Bibliographie nicht, wie zuerst beabsichtigt war, an den Anfang, sondern an das Ende des Bandes gesetzt ist.

Zu S. 347, 6 Verbietet einerley geſtalt; *für die Bedeutung 'die eine der beiden Gestalten verbieten' sprechen entschieden Stellen wie Unsre Ausg. Bd. 41, 181, 24 f. und besonders Bd. 6, 374, 20. Einerlei = ein s. DWtb. s. v. Nr. 1.* [O. B.]

Zu S. 347 Lesart zu Z. 6 lies zuletzt (= ℒ*), das* L *in Fraktur, nicht Antiqua. Ebenso im folgenden öfter: S. 348 zu Z. 12, S. 349 zu Z. 5 und 9, S. 352 zu Z. 15.*

Zu S. 349 Lesarten lies Zeilenzahl 4 *statt* 3.

Zu S. 351 Lesart zu Z. 13 ist nach U *noch* X *einzuschalten.*

Zu S. 353 Lesart zu Z. 4 ist S *vor* X *einzuschalten.*

Zu S. 353 Anm. 1 lies „s. u." statt „s. o." und so öfter.

Zu S. 358 Anm. 2, 8. Zeile lies 250 ff. *statt* 520 ff.

Zu S. 363 Lesart zu Z. 4 ist S *nach* Y* *einzuschalten.*

Zu S. 365 Anm. 5 Z. 4 v. u. lies „Ritschlschen" statt „Ritschelschen".

Zu S. 366 letzte Zeile unten in Anm. 7 ist vor denn *einzuschalten: „vgl. auch besonders oben S. 92, 15. 27. 29. 30 f."*

Zu S. 370 Anm. 2. zwar *ist im Großen wie im Kleinen Katechismus meist vor* aber *gebraucht und hat dann die Bedeutung unseres zwar; wenn die niederdeutschen Übersetzungen* vorware *oder ähnliche Ausdrücke brauchen, so beweist das nichts, da sie nicht selten zu wörtlich und schief übersetzen, übrigens* vorware *selbst =* quidem *sein kann, wie z. B. englisch it is true auch. Die Bedeutung 'fürwahr', die in der genannten Anmerkung*

an verschiedenen Stellen angenommen ist (bei denen fast durchweg 'aber' oder 'doch' folgt!), ist überhaupt schwerlich öfter bei Luther nachzuweisen; nhd. müßte vielmehr 'in Wirklichkeit, in Wahrheit' dafür stehen. Wo kein aber *folgt, aber auch vor diesem entspricht* zwar *an fast allen Stellen unserem einräumenden 'freilich'. Das sehr häufige* und zwar *(meist mit Inversion des folgenden Verbs) bedeutet dem entsprechend 'und freilich' oder 'freilich' allein (so z. B. 166, 26 145, 4) oder auch 'aber freilich'. Das Ja S. 198, 8 entspricht nicht, wie es nach S. 370 Anm. 2 scheinen möchte, dem* zwar *S. 370, 7, sondern ist Antwort auf die Frage:* Jſt er nicht vorhin heylig? *[O. B.]*

Zu S. 371 Anm. 2 die Übersetzung von wol *durch* quidem, etiam, quoque *scheint die einzig richtige Auffassung, es hat wie* zwar *(s. ob.) auf den folgenden Seiten die Bedeutung 'freilich', 'genau genommen'; die Verwendung von* wol *im Sinne einer starken Bejahung wird sich kaum nachweisen lassen, im Gegenteil mildert es oft die Behauptung und bedeutet 'vielleicht'; den Sinn von 'wie wohl' hat* wol *allein nicht, es sollte heißen: hat konzessiven Sinn. [O. B.]*

Zu S. 375, 3 ſchulde *und* ſunde *können sprachlich ebensogut Singular wie Plural sein. [O. B.]*

Zu S. 375 Lesart zu Z. 3 ist S *vor* W *einzuschalten.*

Zu S. 377 Anm. 1 ist die Klammer (dann . . . dazu) besser zu streichen. Ebenda in Anm. 2 Z. 4 v. u. lies „Sehling" statt „Schling".

Zu S. 379 (380) Lesart zu 3 füge hinzu: „vgl. Großen Kat. oben S. 131, 25". Ebenda zu Lesart 8 ewigen *füge bei „(vgl. oben aaB)".*

Zu S. 379 (380) Anm. 4 Z. 10 lies „Bd. 6" statt „Bd. 2". Ebenda Z. 12 zu „Matth. 28, 19" ist hinzuzufügen „(s. o. S. 18, 22. 30)".

Zu S. 380 Anm. 5 letzte Zeile füge vor „Oder" hinzu: „vgl. oben S. 113, 1ff.".

Zu S. 381 Lesart zu Z. 3 und 4: nach Y *füge bei „(vgl. Großen Kat. oben S. 131, 27f.)".*

Zu S. 382 Anm. 3 Z. 5 v. u. lies „S. 21, 30ff." statt „S. 10, 30ff.".

Zu S. 383, 1 widderumb *hier wohl einfach = wieder. [O. B.]*

Zu S. 383 Lesart zu Z. 10/11 ist X *nach* O** *einzuschalten.*

*Zu S. 384, 11 die Gruppierung der Adjektiva (*unzůchtig *zwischen* zornig *und* heiſſig*) spricht dafür, daß* unzůchtig *ein feindseliges Benehmen bezeichnet, also wie mhd. unzühtec = ungezogen, grob, nicht wie es in den späteren Bearbeitungen (S. 413, 14) aufgefaßt ist, = unzüchtig, obszön ist. [O. B.]*

Zu S. 384 Anm. 5 am Ende füge bei: „Zu unzůchtig *siehe S. 386 Anm. 2, dazu aber S. 413, 14; 414, 23 Maj."*

Zu S. 385, 1 lieber*; vgl. zu dem erstarrten 'lieber' DWb. 6, 211, 9. [O. B.]*

Zu S. 400 Lesart zu Z. 10: ſo ſchůchter ſeid *hat* E**X*, *es ist also* S *hier zu tilgen.*

Zu S. 400 Lesart zu Z. 14: an den SW, *hier ist also* X *zu tilgen.*

Zu S. 400 am Ende der Anm. wäre besser noch auf den ferneren Inhalt von C *(vgl. Bibliographie) zu verweisen.*

Zu S. 401ff. vgl. die Ergänzungslesarten aus C^1 und C^2 in der Bibliographie oben S. 711ff.

Zu S. 412 ist in der 3. Zeile der Überschrift Maj.$^{1.2}$ *zu tilgen.*

Zu S. 417, 18: lies Prima *statt* Primo*, ebenso auf derselben Seite in der Lesart zu Z. 18.*

Zu S. 419 in der ersten Lesart ist als Zeilenzahl 12 *statt* 30 *einzusetzen.*

Zu S. 493, 33 lies „die 23 ersten Bilder" statt „die Bilder".

Zu S. 511 Nr. 6. Diese Ausgabe des Großen Kat. v. J. 1556 ist auch in Rom, Palatina V 1411. (Freundliche Mitteilung des H. Prof. K. Schellhaß; nicht bei Stevenson.)

Zu S. 514, 2 füge hinzu: „Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 299ff. und dazu dessen Einleitung, die in kurzem erscheinen wird."

Zu S. 614 unten letzte Zeile füge hinzu: „Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 165ff."

Zu S. 619, 8 ist hinzuzusetzen: „Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 285ff."

Zu S. 625 Z. 24 lies 'Württemberger' *statt* 'Wittenberger'.

*Zu S. 626f. Die späteren Katechismusarbeiten des Caspar Aquila bespricht Reu I, 2, S. 53*ff.*

Zu S. 627, 4 füge hinzu: „Vgl. jetzt auch Reu I, 2, 173ff."

Zu S. 635 (Katechismusbilder) ist zu erinnern, daß in einigen späteren Bearbeitungen die im Kleinen Lutherschen Kat. enthaltenen Bilder durch Auslegung der dargestellten biblischen Geschichten eingehend berücksichtigt sind; so bei Victorius (s. o. S. 779 Nr. 33) und im Catechiſmus Büchlein *des Chemnitzer Superintendenten L. Drabitius v. J. 1595, s. Reu I, 2, S. 169*f.*

*Zu S. 643 sind nach Reu I, 2, S. 74*f. unter den Bearbeitungen der Haustafel noch die* Catechetica *des Friedrichsrodaer Pfarrers und Liederdichters Cyriacus Schwegaß v. J. 1595 zu erwähnen; es sind darin Joh. Spangenbergs Fragen über die Haustafel enthalten.*

Zu S. 645, 19 vor Zweitens *ist die Parenthese zu schließen.*

Zu S. 659 Anm. 2 sei noch hinzugefügt, daß das Zwickauer Exemplar der Chriſtlichen Geſprech aus dem Catechiſmo *(XVI, VII, 37) v. J. 1543 im Unterschied von dem Danziger Exemplar, das Reu I, 2, S. 56* beschreibt, vollständig ist. Hier ist auch das* fünffte Geſprech *Bl.* E 1a — E 3a Vom Glauben vnd der Liebe *abgedruckt, auf Bl.* E 3b *steht ein Bild des sächsischen Kurfürsten, auf Bl.* E 4a *nur:* „Gedruckt zu ‖ Wittemberg ‖ durch Geor= ‖ gen Rhaw. ‖"

Zu S. 661 oben ist beizufügen: „Über die Fragstücke vgl. jetzt auch Reu I, 2, 687ff."

Zu S. 699 2 b) G. Das Bild auf dem Titelblatt (Prediger und Hörer) ist die typische Abbildung zu dem 3. Gebot. [J. L.]

Ebenda zu G¹. Das Bild auf dem Titelblatt ist die gleiche Darstellung des 3. Gebots wie bei G. [J. L.]

Ebenda ebenso für G². [J. L.]

Zu S. 708 Nr. 4. Eine ältere, wohl die älteste Ausgabe der poetischen Bearbeitung des Parvus Catechismus durch Thomas Ruff, protestantischen Professor der Juristenfakultät zu Wien, weist jetzt nach Pfarrer Albrecht in Weißenburg i. B. in den Beitr. z. bayer. Kirchengesch. Bd. XVI, 2 (Dezb. 1909) S. 72ff., wo er über Katechismusschätze in der Stadtbibl. zu Weißenburg i. B. berichtet; dort auch nähere Angaben über Leben und Werke des Th. Ruff. Der Titel ist so angegeben:

„Parvus Catechismus Reverendi Viri D. Martini Lutheri, diversis carminum generibus redditus. Autore Thoma Ruef Tyrolensi. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. anno 1566."

*Zu S. 708f. Nr. 5 (M. Dressers Bearbeitung) vgl. jetzt auch Reu I, 2, S. 151*ff.*

*Zu S. 710 Nr. 8 (Polyc. Leyser) vgl. jetzt noch Reu I, 2, S. 165*f. 173*.*

Zu S. 710 Z. 3 v. u. ist vor 'nennt' *einzuschalten: „und S. 119*."*

Zu S. 714ff. (vgl. S. 659). Von D gibt es, wie jetzt Reu I, 2, S. 116 zeigt, noch mehr Ausgaben. Im Ursprungsjahr 1560 erschien Hiob Magdeburgs Diglotte auch in Nürnberg. Es ist folgende Ausgabe:*

„CATECHE= ‖ SIS, SEV ‖ Capita doctri= ‖ NAE SACRAE, ‖ CVM BREVI EXPLICA= ‖ TIONE ‖ D. MART. LVTHERI: ‖ Graecè & Latinè. ‖ HIOBO MADE= ‖ burgenſi interprete. ‖ Noribergæ, aqud Ioannem Mon= ‖ tanum & Ulricum Neuber. ‖ Anno M. D. LX. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. — Inhaltlich gleich *D.*

Vorhanden: Erlangen Th. V. 158[a b]. *Inhalt und Umfang ist gleich unserm D. Ob im Nürnberger oder im Baseler Druck von 1560 der Urdruck vorliegt, ist noch nicht untersucht. Mit Berufung auf Jöcher-Rotermund behauptet Reu, daß 1560 auch in Leipzig eine Ausgabe erschienen sei; seine weitere Vermutung, daß eine solche in Schleusingen Gy. (Z. 697) vorliege, trifft nicht zu (s. u.). Es fragt sich, ob Jöcher-Rotermunds Angabe hier zutrifft. — Richtig aber ist, daß, wie Reu angibt, in Cassel Th. cat. 82 ein Leipziger Druck von 1571 vorhanden ist; derselbe ist auch in Schleusingen (Z. 697):*

„CATECHE=‖SIS, SEV ‖ Capita doctrinæ ſa=‖cræ, cum breui explica=‖tione D. Mart. ‖ Lutheri. ‖ Graecè & Latinè. ‖ Hiobo Madebur=‖genſi interprete. ‖ [Blättchen] ‖ LIPSIÆ ‖ Iohannes Rhamba excudebat ‖ Anno ‖ [Strich] ‖ M. D. LXXI. ‖" Ohne Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Inhaltlich gleich *D.*

*Zu S. 720ff. (Selneccers Catechesis) vgl. noch Reu I, 2, S. 146*ff.*

Zu S. 726 XII A 1 (vgl. S. 659). D. Reu macht brieflich darauf aufmerksam, daß das vermißte Buch in Dresden (Theol. ev. cat. 187. 8°) vorhanden ist. Das Titelblatt und einige Blätter fehlen. Nach dem Widmungsbrief an den Kurfürstl. Rat und Kämmerer „herrn Hauſen von Punicken", „Geben zu Wittemberg, Freitag nach Cantate den 10. tag May, Anno 1539", ist „Georg Motſchidler Buchſemeiſter" Verfasser des Büchleins, das ursprünglich 36 Blätter in Oktav hatte. Die letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Hans Friſchmut". Es ist in der Tat nur eine mit den blattgroßen Illustrationen der Rhauschen Ausgaben des Großen Katechismus versehene wertlose versifizierte Wiedergabe des Lutherschen Enchiridion vom ersten Hauptstück an bis zur Haustafel einschließlich; ob mit der Beichte, ist nicht klar, da nach dem Beginn des 4. Hauptstücks 2 Blätter fehlen.

*Zu S. 727ff.: wegen Gruppe B und C ist jetzt auch Reu I, 2, S. 113*ff. einzusehen.*

Zu S. 733 Nr. 5. Ein vollständiges Exemplar des Babstschen Drucks v. J. 1558 befindet sich in Rom. Titel und Umfang wie in Nr. 1. Vgl. Stevensons Katalog Nr. 917[bis c], *Signatur Pal. V 750 (Mitteilung des H. Prof. K. Schellhaß, Stevensons Angabe ist an dieser Stelle undeutlich).*

Zu S. 759 Nr. 5. Eine fernere Ausgabe „Gedruckt in der Chur=‖fürſtlichen Statt Heidelberg, ‖ durch Jacob Müller. ‖ 1580. ‖" *ist in Rom, jetzt in der Palatina (V 1076), bisher in der Inquisition. (Mitgeteilt durch Prof. K. Schellhaß; nicht bei Stevenson.)*

*Zu S. 760 (Nr. 6, 1: Torgauer Kat.) vgl. noch Reu I, 2, S. 164*f.*

Zu S. 765 Nr. 14, 1. Die erste Ausgabe der Mörlinschen Bearbeitung erschien nach Reu I, 2, S. 183 schon im Jahre 1547; ein Exemplar soll in Gmunden sein.*

*Zu S. 770 Nr. 19, 1 vgl. noch Reu I, 2, S. 185*ff.*

*Zu S. 773f. Nr. 22 (Examen Laicum von Opitz) vgl. noch Reu I, 2, S. 155*f.*

*Zu S. 775 (Nr. 26: Tannebergk) vgl. jetzt auch Reu I, 2, S. 167*ff.*

*Zu S. 775f. (Nr. 27: Windener) vgl. auch Reu I, 2, S. 172*f.*

Zu S. 784 Nr. 4. Von dieser dänischen Übersetzung des Petr. Palladius v. J. 1538 erscheint demnächst in Kopenhagen ein diplomatisch genauer Neudruck (Titelblatt und Holzschnitte faksimiliert) innerhalb einer Gesamtausgabe der dänischen Schriften des Palladius im Auftrage der „Universitets-Jubilaeets danske Samfund" mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Lis. Jacobsen.

Zu S. 788f. 'Kroatisch'. Das erste gedruckte slovenische Buch ist ein Catechismus des krainischen Reformators Primus Truber, das pseudonym (wie vermutet wird, in der Mohartschen Presse in Tübingen) 1550 erschien; darin stammt wenigstens die Haustafel aus Luthers Enchiridion. Im nämlichen Jahr veröffentlichte Truber ebenda ein Abecedarium mit einem kleinen Catechismus in derselben „Windischen Sprach", das war aber der

Brenzsche Kat. mit Hinzufügung der wohl von Luther entlehnten Tischgebete, des Morgen- und Abendsegens. Vgl. Elze S. 77ff. 83f. Wotschke S. 19 zu B 1 Nr. 3..

Ein fernerer Truberscher Catechismus *v. J. 1555, aus derselben Druckerei, ist nach Elze S. 85ff. zusammengearbeitet aus Luthers Kleinem und Brenz' Großem Kat., vermehrt aus Melanchthon und Rhegius, mit Gebeten und der Haustafel.*

Ob die „Otrozhia Biblia. Ein Handbüchlein, darinn ist unter anderm der Catechismus von fünfferlei sprachen. Regenspurg, Burger, 1566" *(s. Elze S. 91f.; Wotschke S. 75) Luthers Katechismus enthält, ist mir nicht bekannt. Ebensowenig, ob dies von dem bei Hans Mannel in Laibach 1584 gedruckten* Catechismus Germanicus et Slavicus *(Elze S. 95f.) gilt.*

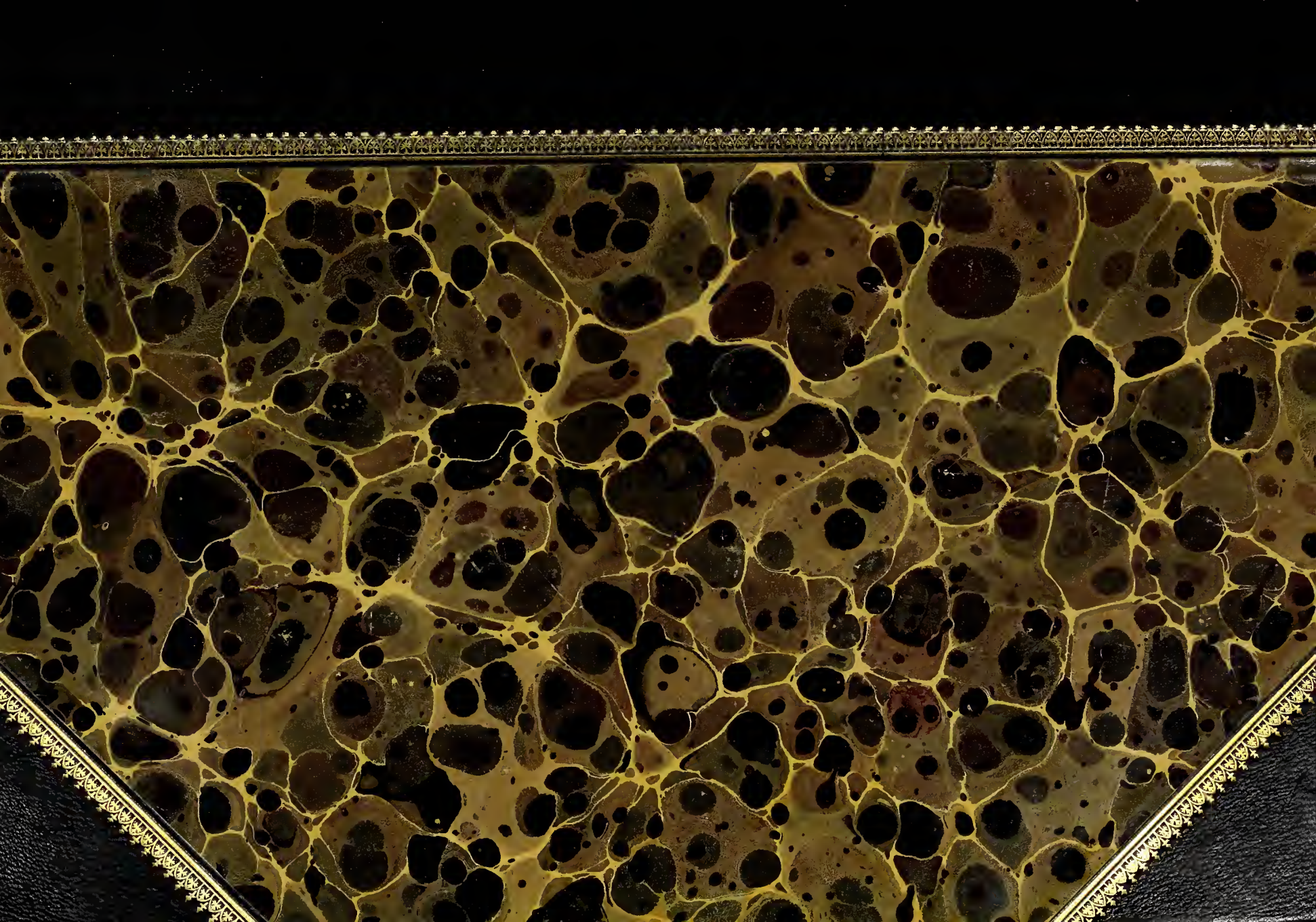
Zu S. 800 (Warichius) vgl. jetzt noch Reu I, 2, S. 172.*

O. A.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

1911 : 13.

Ia 320.

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01430 2505